H. lit. U 262.

Hist. lit. p. 17.
Syst. Comp.

universal. 303.
Hist lit. ~~Encyclop~~. ~~100~~.

Martin Schmeitzels
PROF. PVBL.
Verſuch
Zu einer
Hiſtorie
Der
Gelehrheit,
Darinnen überhaupt
von dem
Gantzen Cörper der Gelehrheit,
und denn von allen deſſen Theilen, auch
deroſelben Verbindung inſonderheit, hinlängliche
Nachricht gegeben wird.
Zum Gebrauch eines
COLLEGII PVBLICI
und zum Nutzen der Jugend auf Schulen
und Gymnaſien publiciret.

JENA, 1728.
Zu finden bey Peter Fickelſcherrn.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Christoph.us Otto Comes
et Dñs in Schallenberg &c.
Præpositus Constantien-
-sis ab a.o 1693. Canonicg
Augustang ab a.o 1672
eiusdemq; Ecclesiæ De-
-cang ab a.o 1721. natus
a.o 1655, 6.a Junii, horâ
8.a matut.a in Hagen
propè Linzium Austriæ
superioris, Patre, Comi-
-te Christoph.o Ernesto &c.
Matre, Christinâ, natâ
Baronissâ Schiferin,
denatus a.o 17 . . . . .

Mein Leſer.

DA ſonſten die Schrifft-Steller, in ihren gewöhnlichen Vorreden, gemeiniglich die Mode halten, daß ſie ihr Herze, dem Leſer völlig ausſchütten, und allerhand, zum Theil oft unnöthige, oder doch überflüßige Dinge herzuſagen pflegen, ſo wiſſe, daß ich mit gutem Bedacht mir vorgeſetzet, dergleichen Gewohnheit dißmal zu unterlaſſen; mithin einer andern zu folgen, welche haben will, daß wir uns, ſo viel möglich, kurz expediren ſollen, in Dingen, wo alle Umſchweiffe unnö-

thig und verdrieslich ſind. Der ohne alle Zweydeuthigkeit eingerichtete Titel, und der zu Ende befindliche Abriß aller Stücke und Theile, geben dir den Innhalt dieſer Arbeit, dermaßen deutlich zu erkennen, daß ich, deinen Augen des Leibes und Verſtandes, wenig Vermögen zuzutrauen ſcheinen dürfte, wenn ich nach der Länge und Breite herſagen wolte, was du ſelbſt zu verrichten, gnugſam im Stande biſt. Alſo ſieheſt du hier eine Hiſtorie der Gelehrheit, nicht aber eine Bücher-Hiſtorie. Dieſes ſuche bey andern und hier nicht. Jenes findeſt du ebenermaßen auch bey andern, aber an tauſend Orthen zerſtreuet, und gleichſam im verborgenen, hier aber in einem bequemen Handbuch fein beyſam̃en. Inzwiſchen iſt es nur ein Verſuch und keine vollſtändige Hiſtorie: denn ich habe eine Probe gethan,

than, nur die erſte Linien zu ziehen, zu einer Hiſtorie, welche wegen ihres gar zu groſſen Umfangs, zur Zeit noch unter den piis deſideriis ihren Platz hat; obgleich Stückwercke genug anzutreffen, die aber nicht anders, als gleichſam Bau-Materialien, hier und dort, in kleinen und groſſen Hauffen über einander liegen, aus welchen noch erſt das Gebäude ſoll aufgeführet werden. Ferner lehret dich der Titel, daß dieſe Arbeit zum Grunde academiſcher Lectionen geleget worden: welcher Umſtand weiter zu erkennen giebet, daß dieſe Blätter Anfängern zum Gebrauch verfertiget, auch mit allem Fleiß, ſo und nicht anders ausgeführet worden, als die Umſtände der Zuhörer, und Beſchaffenheit derer Sachen allerdings erfordern. Was die Ausführung an ſich ſelbſt betrifft, ſo

habe nicht mehr und nicht weniger geſchrieben, als mir, zu ſothanem Zweck, und nach meiner etwanigen Einſicht, nöthig geſchienen. Mit keinem Regiſter der Materialien habe dich beſchweren wollen, weil dieſe Arbeit den Zweck nicht hat, daß ein angehender Studente, hier und da nachſchlagen, ſondern alles in gehöriger Ordnung durchleſen ſoll; denn es iſt ein Abriß von einem Gebäude, deſſen Beſchaffenheit er hier, nach der Verbindung aller ſeiner Theile zu ſuchen hat, wo er, meiner Intention nach, den Nutzen aus ſeiner Bemühung hoffen will. Ob ich nun dieſen Zweck erhalten habe, wird die Erfahrung in Zukunfft ausweiſen müſſen. Mir iſt genug, daß ich Gelegenheit gefunden, denen jungen Studenten ein Buch in die Hände zu lieffern, daran es

bißhero gefehlet, und aus welchen ſie dasjenige erlernen können, was ihnen zu wiſſen nöthig, wenn ſie ihre Studien, fein alſobald anfangs, auf einen ſichern und guten Grund bauen wollen. Inſonderheit wird dieſe Arbeit denen, ſo auf Gymnaſiis und andern Schulen leben, auch den Studiis ſich widmen, gar ſehr wohl zu ſtatten kommen, wenn ſie hieraus erlernen können, was ſie nothwendig zum voraus wiſſen müſſen, ehe ſie nach Univerſitäten reiſen: woſelbſt dergleichen allgemeine Kentniß, bey denen Studenten, präſupponiret wird; aber leyder, bey den allerwenigſten einzutreffen pfleget, wie die Erfahrung, mehr als guth iſt, uns Lehrern faſt täglich pfleget zu erkennen zu geben. Wie guth ichs getroffen; wie viele Fehler etwa mit unter gelauffen, laſſe jenes, der Beurthei-

urtheilung gelehrter, aber auch unpartheyiſcher Perſonen heimgeſtellet ſeyn: dieſes aber wird, in caſu, die Menge ſo gar ſehr unterſchiedlicher Materien, der groſſe Umfang eines Gebåudes, welches ich, nach allen deſſen Theilen und Gemåchern durchgehen můſſen, um ſolches dir, geneigter Leſer, in einem kleinen Abriß zur Beſchauung vorzulegen, und endlich auch, die uns beyden gemeinſchafftliche Fehler und Schwachheiten entſchuldigen kŏnnen. Lebe wohl, und gebrauche dieſer meiner můhſamen Arbeit, mit grŏſſerem Vergnůgen, als ſie von mir, unter unzåhlichen Incommoditåten verfertiget worden. Dieſes ſchriebe und wůnſchte ich zu Jena am 10. April. 1728.

NB. Denen Buchbindern dienet zur Nachricht, daß die inliegende gantze Bogen-Tabellen, an ihren gehŏrigen Ort gebracht werden můſſen.

Vorbe-

Verſuch
Zu einer
Hiſtorie
Der
Gelehrheit,

Darinnen
Uberhaupt von dem gantzen Cörper
der Gelehrheit, und denn von allen deſſen Theilen
auch deroſelben Verbindung inſonderheit, hinläng-
liche Nachricht gegeben wird.

Zum Gebrauch
Eines
COLLEGII PVBLICI
entworffen
Von
Martin Schmeitzel
PROF. PVBL.

J E N A,
gedruckt bey Peter Fickelſcherrn.

Vorbericht
Zu dem Verſuch
Zu einer
Hiſtorie der Gelehrheit,
Darinnen
Von der Nothwendigkeit, Nutzen, Inhalt und Abſicht, dieſer Arbeit überhaupt gelehret wird.

Inhalt.

1. Es ſind viele in der Zahl der Gelehrten anzutreffen, welche es in der That und Wahrheit nicht ſeyn.
2. Dieſer Satz kan mit unterſchiedlichen Beweißthümern klärlich dargethan werden.
3. Durch eines jeden ſelbſteigene Uberzeugung und ungeheuchelte Prüfung, durch die vielfältige Klagen über den nichtswürdigen Zuſtand der Gelehrten, durch die viele pia deſideria und Vorſchläge, dem Ubel abzuhelffen.
4. Hier wird der obige Satz erwieſen, weil ihrer viele nicht wiſſen, was Gelehrheit ſey, und gelehrt ſeyn heiſſe, wie das gantze Syſtema der Gelehrheit und alle ſeine Theile zuſammenhangen u. ſ. w.
5. Daher iſt ein impedimentum eruditionis mit, dieſe angeführte Unwiſſenheit.

6. Dieſes hat den Auctor bewogen, ſolches in einem Programmate auszuführen, welches hiermit eingeſchaltet wird.
7. Was in dieſer Schrifft verſprochen, worden, das hält hiemit der Auctor, und
8. Giebet er den völligen Abriß zu erkennen, was in dieſen Blättern wird zu leſen ſeyn.

I.

WEr von der Beſchaffenheit der Gelehrheit, aber auch derer Gelehrten, keinen gnugſamen Begriff und Einſicht hat, der wird ſchwerlich glauben und ſich überreden laſſen können, daß es wahr ſey, wenn man ſagen wolte, es ſey eine zwar unzählige menge Menſchen im Reich der Gelehrten anzutreffen (1), und gleichwol, wenn man

(1) Ich rede nicht zuviel. Denn wer die Lehrenden, nach allen Facultäten und Profeßionen, nach allen Reichen und Ländern, nach allē Univerſitäten und Academien, zuſammen rechnen wolte, mein, was würde da vor eine entſetzliche Summe heraus kommen. Man betrachte nur allein die viele Univerſitäten, deren ſich ja verſchiedene rühmen können, daß ſie viel tauſend Studenten in ſich begriffen, und auch noch begreiffen. Die ja alleſamt unter die Gelehrten gezehlet werden. Und wer wolte alle Doctores und Profeſſores, auf hohen und niedrigen Schulen, alle anderen, ſo in Städten und Flecken, als gelehrten paßiren, und die Privilegia eruditorum genieſſen,

man den meiſten (2), ohngeheuchelt (3) nach deroſelben Beſchaffenheit unter die Augen leuchtet, ſo müſſe man dennoch beklagen, daß die wenigſten den Nahmen wahrhafftig Gelehrter

A 3 be-

nieſſen, nur nahmhafft machen? Einen ſchönen Diſcurs leſen wir in den Gedancken über die Journals *T. I. pag.* 192. *ſeq.* 276. *ſeq.*

(2) Alſo rede ich nicht von allen. Denn da würde es ja eine gar zu miſerable Beſchaffenheit ſeyn um die Gelehrten, wenn ſie alle mit einander ungelehrte Gelehrten ſeyn und heiſſen ſolten. Wer ſich nach dem Verſtand und Willen erudiret hat, wer eine gründliche Kentniß von dem geſamten Cörper der Gelehrheit und allen deſſen Theilen ſich acquiriret hat, der ſtehet hier in excipe. Und den gehet dieſer Diſcurs nicht an.

(3) Denn freylich, wie es vulgo zu gehen pfleget, da die gelehrte Heucheley dermaſſen über hand genommen, daß von vielen magnis, illuſtribus, celeberrimis, doctiſſimis, excellentiſſimis, conſultiſſimis, clariſſimis, von vielen Hochgelehrten, Hocherfahrnen, Weltberühmten, in GOTT andächtigen, Hochwürdigen u.ſ.w. zu hören und zu leſen iſt, deren doch mancher nihil minus quam ſolcher zu achten, ſo müſte man gantz anders reden, als hier im Text geſchrieben ſtehet. Wer aber nach der bitteren Wahrheit urtheilet, und wer da weiß, daß es ſuperlatiuos gäbe die keinen poſitiuum haben, der wird mir hiebey gerne Beyfall geben. Dieſes aber von Hertzen zu ſagen, dazu gehöret freylich ein bißgen viel Uberwindung, und auch keine geringe Erfahrung.

behaupten, mithin auch meritiren (4) können. Ja was das ärgſte, daß ſolche Leuthe nur verſtehen ſolten, was Gelehrheit und gelehrt ſeyn, eigentlich heiſſe (5).

II. Dieſen Satz zu behaupten, kan zum Theil genug ſeyn, was unten in denen Noten geſchrieben worden. Mithin wil ich laut meiner Abſicht (6), nur bey dem letzten Punct deſſelben, den gehörigen Beweiß anführen: nemlich, wenn ich geſaget, daß es Gelehrten gäbe, die doch nicht verſtehen was eigentlich Gelehrheit ſey, und gelehrt ſeyn heiſſe.

III. Hier könte ich nun verhoffentlich am kürzeſten davon kommen, wenn ich einem jeden,

(4) Dieſes wird wol niemand leugnen können, er wolle denn behaupten, daß Störer und Hudler auch rechte Meiſter ſeyen. Und daß wir auch ungelehrte Gelehrten in der Republic der Gelehrten ſtatuiren müſten. Und dieſen zugefallen, ſind folgende Blätter ans Licht geſtellet. Und denn welche adepti und eruditi ſeyn wollen, und von denen es heiſt: debebamus eſſe. Von dieſen iſt hier die Rede. Den Erweiß aber geben folgende §§. zu erkennen. Das übrige läſt ſich per conſequentiam ſchlieſſen.

(5) Die ſolches nicht wiſſen, ſind von zweyerley Art: Anfänger, und in gradibus ad parnaſſum conſtituti, von dieſen iſt hier die Rede nicht, dieſe wollen, wenn ſie ſonſt ihr Heyl bedencken, erſt gelehrten eigentlich werden.

(6) Und das ſo viel als möglich, in der Kürze. Ich ſchreibe einen Verſuch, mithin muß ich auch nicht mehr ſagen, und ausführen, als in ein ſolch Buch gehöret.

den, ſo von der Gelehrheit Profeßion machet, und dieſe meine Gedancken lieſet, zu ſeiner eigenen ungeheuchelten Prüfung und Uberlegung es anheim geſtellet bleiben lieſſe, ob und wie weit er ſich eine gründliche Kentniß von der Gelehrheit acquiriret habe (7); Oder, wenn ich alle die Klagen über den verderbten und mißlichen Zuſtand, vieler die Gelehrte heiſſen wollen, hier nach der Länge anführete, welche ſchon långſten, verſchiedene wahrhafftig Gelehrten, der Welt vor Augen geleget (8); Oder

(7) Denn die eigene Uberzeugung, muß uns doch die Gewißheit geben. Unſer Hertz und Gewiſſen heuchelt uns nicht, wenn wir ſonſt deſſen Einſpruch gelten laſſen, und nicht von der thörichten Eigenliebe, gantz verblendet ſind. Und da mögen wir nun uns einbilden was wir wollen, ſo überweiſet uns doch unſere eigene Empfindung, ob und wie weit wir uns erudiret haben, oder nicht. Und wohl dem der da ſagen kan: meeum habito, & noui quanta mihi curta ſupellex. So weit es aber zubringen wil Zeit und Mühe haben.

(8) Es ſind derſelben ſehr viele anzutreffen, wir wollen nur die Vornehmſten ſpecificiren, und die ein Anfänger inſonderheit leſen ſoll. Wer dergleichen Schrifften zu leſen verlanget, ſehe IO. GOTTF. BVCHNERI *Schediaſma, de Vitiorum inter eruditos occurrentium Scriptoribus*, *Lipſ.* 1718. *in* 8. *Cap. I.* §. 7. *ſeqq.* bey unſerm Vorhaben leſe man IO. MATTH. MEYFARTI Chriſtliche Errinnerung von hohen Schulen, 1636. 4. PHILALETHIS SANNIONIS *Academicum Somniantem, Iena* 1720. 4. CHR. THOMASII *Præfatio.*

auch alle die pia deſideria nahmhafft machte, derjenigen, die ſich um den Schaden Joſephs in dieſem Stück gar ſehr bekümmert, und gewünſchet, auch Vorſchläge gethan haben, daß, und wie dieſem Ubel könte vorgebauet und abgeholffen werden (9). Allein, da das erſte, wenn

tionem ad Poireti Lib. de eruditione, und den Diſcurs von den Mängeln derer heutigen Academien, vom elenden Zuſtand der Studenten, ſind zu leſen in ſeinen kleinen deutſchen Schrifften, Halle 1707. 8. IO. FR. BVDDEVM in dem Moraliſchen Diſcurs von dem Elend und Mängeln der Gelehrten, iſt dem andern Theil des M. Martin Muſigs Licht der Weißheit vorangeſetzet, Leipzig 1711. 8. Und in den Gedancken über die *Journale* und Monat-Schrifften, befinden ſich verſchiedene ſchöne Vorreden ſo hieher gehören, als vor dem IV. V. VI. VIII. IX. X. XIII. XV. XVII. XVIII. XIX. XXI. XXIII. Stücke. VOCKERODT *de vera & falſa eruditione*, *Gothae* 1705. 8. POIRET *de eruditione triplici*, iſt offt gedruckt. Aus dieſen und andern Schrifften iſt zu behalten, was hieher gehöret.

(9) Dieſes haben zum Theil mit berühret und ausgeführet, die hier ſpecificiret worden. Inſonderheit aber meritiret folgende Schrifft geleſen zu werden: die offenbahre Fehler der heutigen verderbten Welt auf Univerſitäten, Gymnaſiis, geiſtlichen Stand u. ſ. w. nebſt Anweiſung, wie ſie zu verbeſſern. 1703. 8. Der beyzufügen Jo. Gerh. Meuſchens Bedencken von der Reformation der Univerſitäten und Schulen 1716. 8. dawider aber einige beißigte Reflexiones befindlich, in den Anmerckungen von aller-

wenn es auch gleich zu hoffen ſtünde, einem Anfänger, (dergleichen ich vor mir habe) aus verſchiedenen Urſachen wenig möchte zu Statten kommen (10), die Klagen auch, und die vielen pia deſideria, nicht weniger die am Tage liegende Vorſchläge, gar zu viele, als daß ſie hier könten Platz finden, als wil nöthig ſeyn, daß ich meinen Satz, zum wenigſten nur mit einem Beweißthum kürtzlich beſtärcke und erweiſen möge.

IV. Ich ſetze aber hier zum Fundament und zum Voraus, das derjenige ein wahrhafftig und Gantz-gelehrter (11) ſey, welcher über-

A 5 haupt

lerhand zum Schulweſen gehörigen Sachen in 3. Stück pag. 213. ſeq.

(10) Denn es möchten diejenigen, welche in dieſem Reihen ſich befinden, wol ſchwerlich ihre eigene Schwäche entdecken und bekennen wollen: hic mihi hæret aqua, weil es ihnen gar zu verkleinerlich ſeyn dürffte, ſich ſelbſt als ungelehrte Gelehrten, andern zum Beyſpiel darzuſtellen. Zumal wenn ſie von der blinden Eigenliebe, gar zuſehr möchten eingenommen ſeyn. Denn es erfordert gar eine groſſe Uberwindung, von Hertzen zu ſagen. o hei quantum eſt quod neſcio.

(11) Ich brauche dieſe Redens-Arth, weil wir ja heut zu Tage von ſemieruditis zu leſen haben. Es verlohnet ſich hiebey anzuſehen, die gelehrte Vorrede, ſo denen Actis Semieruditorum prämittiret worden, die hier zu Jena 1718. 8. ans Tages Licht getretten; aber Schade, nur in 2. Stücken. In ſelbiger findeſt du einen Abriß von gantz- und von halb-Gelehrten.

haupt von dem gantzen ſyſtemate der Gelehrheit einen gnugſamen Begriff ſich acquiriret (12), und denn in denjenigen Stücken, davon er nach ſeinen Umſtänden, Profeßion zu machen gedencket, recht gründlich das ſeinige gethan (13), auch alles, zu GOttes Ehre (14) und

(12) Der gantze Cörper der Gelehrheit, beſtehet aus vielen Gliedern. Dieſe ſind die verſchiedene Wiſſenſchafften. Dieſe hangen in einer gar genauen Verwandſchafft und Allience zuſammen, denn eine flieſſet immer aus der andern u. ſ. w. Wer demnach dieſes Band nicht weiß und kennet, oder gar verachtet, und mit einem Theil der Gelehrheit zu frieden iſt, und noch dazu auf ſein Particulchen pochet und trozet, der iſt kein rechter Gelehrter, ſondern muß ſich unter die Semieruditos placiren laſſen, er mag nun wollen oder nicht. Ein mehrers wird unten vorkommen.

(13) Denn weil der Circul derer Wiſſenſchafften groß, unſer Leben aber kurtz, auch offt unſere Umſtände ſo beſchaffen, daß wir nicht in allen Theilen gleich weit es bringen können, ſo muß ein Gelehrter, zum wenigſten doch in denen Stücken die zu ſeinem metier gehören, ein rechter Meiſter ſeyn. Sonſten iſt er ein Stümper in partibus, wie jener einer in toto iſt.

(14) Daher muß ein rechter Gelehrter erkennen, wem er ſeine Gaben zu dancken habe, und dahero alle ſeine Gelehrheit alſo anzuwenden wiſſen, daß vor allen Diengen die göttliche Ehre geſuchet und befördert werden möge. Davon unten an ſeinem Orth ein mehreres wird zu ſagen ſeyn.

und zu ſeinem eigenen (15) und des gemeinen Weſens Beſten, anzuwenden gelernet hat (16). Da nun dieſes niemand leugnen wird, als der von der wahren Gelehrheit, keinen rechten Begriff hat, ſo folget demnach unwidertreiblich, daß, wer nicht von dem Zuſammenhang aller zum Cörper der Erudition gehörigen Theile, überhaupt eine gründliche Kentniß hat, wer nicht ein rechter Meiſter iſt in denen Stücken der Gelehrheit, die in ſein forum

(15) Denn nechſt GOtt, iſt uns niemand näher als wir ſelbſt. Wir ſind ſchuldig uns zu erhalten, alſo müſſen wir auch auf unſere Erhaltung bedacht ſeyn, das iſt, wir müſſen was rechtſchaffenes lernen, und alſo unſeren Verſtand von der Unwiſſenheit, Irrthümern, Vorurtheilen erledigen, und dagegen mit Wahrheit, und Erkentniß bereichern, und das gelernete ſodann zu Beförderung unſerer Glückſeeligkeit anwenden. vid. M. CAROLI FRID. BUDDEI Diſſ. *de officio hominis circa eruditionem acquirendam*, M. IO. ENGELBACH in Diſſ. *an eruditio hominis felicitatem promoueat?*

(16) Und das ſo wol einzelnen Perſonen z. E. reiche gelehrte Leuthe, armen bedürfftigen Studenten, als auch gantzen Städten und Ländern, zuförderſt aber dem Vaterland, Glaubens-Genoſſen, und die uns am nächſten ſind. Hier wäre vieles zu ſagen, wie wir unſere Studia, unſere Collegia, unſere Schrifften, nach dieſen Pflichten einzurichten hätten, und wie viele Unvollkommenheiten dabey mit unterzulauffen pflegen, allein unten wird ſchon beſſere Gelegenheit vorkom̃en, hievon zu reden.

rum lauffen, wer das gelernete nicht zu GOttes Ehre, nicht zu Beförderung ſeiner eigenen, und ſeines Mitnechſten Glückſeeligkeit anwendet, oder anzuwenden weiß, von dem müße nothwendig geſaget werden, daß er nicht verſtehe, was Gelehrheit, und gelehrth ſeyn, heiſſe und genennet werde. Die Application aber und Prüfung, mag hiebey ein jeder vor ſich ſelbſt anſtellen (17).

V. Dem zu folge haben diejenigen, ſo de impedimentis veræ eruditionis geſchrieben, ſchon längſten angemercket, daß unter andern vielen Hinderniſſen der wahren Gelehrheit, auch dieſes eins mit ſey, daß die meiſten, ſo den Studiis ſich gewidmet, zum Voraus keinen gnugſamen Concept ſich acquiriret, welches doch dermaſſen nöthig, daß es unmöglich ſey, in der Erudition was gründliches vor ſich zu bringen, wo man nicht zum Voraus weiß, was Erudition ſey und heiſſe, wie das gantze Syſtema nach allen ſeinen Theilen zuſammen hange, was in einem jeden Theile eigentlich vorkomme, in was Ordnung man ſtudieren, das

(17) Es muß aber ohne Heucheley geſchehen. Und wer ſolches thut, dem wird ſo dann auch ſein eigen Hertz Zeugniß geben, ob er unter den wahren oder falſchen, halb oder gantz-Gelehrten ſeinen Platz habe.

das iſt, wie man die unterſchiedliche Theile der Gelehrſamkeit tractiren ſolle u. ſ. w. (18).

VI. Und dieſes hat auch mich bewogen, in meinem *Programmate Inaugurali* dieſe Materie kürtzlich abzuhandeln. Ja ich habe dafür gehalten, es würde meinen Herrn Auditoren nicht anders als angenehm seyn (19), wenn ich beſagtes Programma, hier, tanquam loco debito mit einſchalten möchte, welches folgender maſſen ausſiehet: Quod ſi cogitationibus noſtris ad primum illud rerum omnium initium retrogradiamur, quo numen ſupremum, res omnes viſibiles æque ac inviſibiles condidit, adeoque in finem primæ creationis hominum accuratius inquiramus, ex teſtimonio Moſis divini interpretis diſcimus, conditum eſſe hominem, ut ex diuina intentione, ſumma æternaque frueretur beatitudine, æternum Deo ſanctiſſimo junctus. Atenim vero, eundem illum divinum ſcriptorem, qui primam primorum hominum creationem literis conſignatam, poſteritati reliquit, nec illud ſilentio involviſſe conſtat, ſtatum illum integritatis beatiſſimum

(18) Man muß aber geſtehen daß dieſes impedimentum von denen wenigſten pro dignitate ausgeführet worden, doch hat die oben *num* (11) gerühmte Vorrede verſchiedenes ſo hieher gehöret.

(19) Zum wenigſten hoffe ichs. Weil doch verſchiedene darnach gefraget, es aber nicht habhafft werden können, weil ich nur wenige Exemplaria drucken laſſen.

mum, minime diuturnum fuiſſe, quin imo turbatis cito nimis, felicitatis ſuæ circulis, ſummam beatitudinem, in æque ſummam acerbiſſimamque miſeriam, lapſu ſuo convertiſſe. Non eſt, ut hanc noſtram aſſertionem, multis comprobemus rationibus, quam dudum nos omnes primorum parentum poſteros edocuit docetque triſtis experientia. Loquitur miſeriam noſtram corpus hoc fragile, multisque calamitatibus, imo & morti acerbiſſimæ obnoxium, loquuntur eam facultates animi noſtri, earumque miſeranda ante culturam indoles. Illud igitur tantum dicimus, infelicem protoplaſtorum poſteritatem, vi tenuiſſimarum imaginis divinæ reliquiarum, nihil inexpertum, nihilque intentatum reliquiſſe, quo hac a ſe miſeria remota, priſtinam felicitatem, ſi non prorſus, ſaltim ex parte recuperaret ſedulo, unde factum, ut ſerio & ante omnia fontem quærerent homines, ex quo omnes hujus vitæ calamitates profluant. Cumque haud difficulter cognoſcerent, ex intima naturæ corruptione, omnia quæ nos mala premunt, ſuam ducere originem, tandem fonte miſeriarum cognito, & de remediis cogitare cœperunt, quibus ſubvenire calamitatibus nos urgentibus, pro virili poſſent. Scrutabantur adeoque, quomodo intellectus, quomodo voluntas, quomodo etiam animi facultates reliquæ emendari inque ordinem redigi; denique, quomodo & corporis, cum variis morbis & adverſi-

ta-

tatibus conflictantis conditioni, medicæ adferri manus poſſent, proinde, quomodo felicitatem ſuam internam & externam, ſpiritualem & temporalem compararent ſibi & conſervarent. Atque, cum præcipuum, dicente Sophocle, ad felicitatem ſit *ſapere*, liquido hinc intelligitur, ſapientiam unicum illud fuiſſe remedium, quo vel ignorantiæ nebulas & vitia animi expurgarent, vel morbos corporis pellerent, vel domeſticæ vitæ inſtituta, novis inventis feliciora redderent, vel denique, ad omnes haſce artes felicius addiſcendas, viam munirent, animumque ſuum præpararent. Ex quo, ut paucis multa dicamus, prono niſu conſequitur, culturam ingenii per ſapientiæ ac eruditionis præcepta, unicam illam viam eſſe, qua animi corporisque malis obviam ire, iisque remotis, felicitatem noſtram procurare poſſumus, quantum quidem in hac mortalitate licet. Demonſtratum idipſum jam dederunt, quotquot de vera eruditione ſcribendum ſibi ſumſerunt, quales præcipui ſunt Dom. D. BVDDEVS in *Diſſert. de cultura ingenii*, POIRETVS in *Tract. de eruditione triplici*, VOCKERODTIVS in *Commentatione de eruditione vera*, LANGIVS in *Protheoria eruditionis*, & alii, his rebus edoctis perquam noti. Atenim vero, vellicari hic nobis aures, ſcrupulumque haud levem nobis objici ſentimus, videlicet, ſi ea ſit eruditionis & ſapientiæ natura, dignitas pariter & præſtantia, ut felicitatem procurare mortalibus poſſit,

qui

qui igitur fiat, quod pauciſſimi mortalium de ſapientia & eruditione acquirenda cogitent? imo in magna etiam illorum caterva, qui muſis conſecrati videntur, vere eruditos ac ſapientes, vix Diogenis face offendamus, teſtante id ipſum triſti experientia? quid, inquam, ad hanc objectionem reſponſi dabimus, quam ut victas porrigamus manus ultroque fateamur, aditum quidem ad veræ ſapientiæ ac eruditionis templum, omnibus deſiderantibus patere, ut vero pauciſſimis adire Corinthum contingat, non ipſi ſapientiæ aut eruditioni adſcribendum eſſe, verum impedimentis variis, quorum pro diverſitate ſubjectorum tanta eſt copia, ut vix inire queas numerum, quæ tendentes ad ſapientiæ adyta vel terrent, vel morantur, vel etiam a gradu quem forte aſſecuti ſunt, cito rurſus dejiciunt. Poſſet, fateor, facili negotio præcipuorum impedimentorum veræ ſapientiæ & eruditionis enumeratio inſtitui, niſi hunc laborem jam præoccupaſſent viri doctrina & rerum uſu celebratiſſimi, VERVLAMIVS in Tract. *de Sapientia veterum*, & *de augmentis Scientiarum*, THOMASIVS *tam in Cautelis* paſſim, quam in *Programmatibus*, inter ſcripta germanica minora reperiundis, J. A. SCHMIDIVS in Diſſ. *de Sapientia ejusque adminiculis & impedimentis*, SAM. GROSSER in Diſſ. *de Difficultatibus curſum ſapientiæ morantibus*, EPHRAIM GERHARDVS in Diſſ. *de Nonnullis Sapientiæ*

Im-

Impedimentis, JAC. CAROL. SPENERVS in Diſſ. *de Studii Sapientiæ impedimentis*, alii, quibus in ſcriptis collecta & per claſſes diſpoſita videmus varia ſapientiæ ac eruditionis impedimenta, videlicet, raram apud multos a natura datam habilitatem, pravam educationem, neglectum ſcrutinii ingeniorum, perverſam juventutis inſtitutionem, humilem & præpoſteram de eruditione perſuaſionem, neglectum culturæ voluntatis, menſuratos ſtudiorum fines & limites, extra quos evagari ſine piaculo non facile licet, vim & artes pedantismi, charletanismi, & quæ ſunt reliqua, apud citatos vel expoſita, vel prætermiſſa, vel leviter ſaltim tacta. Itaque in poſteriorum claſſe cum illud etiam ſuum habeat locum, quod *ab ignorantia veri conceptus de oeconomia, tam ſyſtematis eruditionis in univerſum, quam etiam partium ſingularum inter ſe, & cum toto ratione & connexione, ſuam ducit originem*, ratione inſtituti, ex tanto impedimentorum eruditionis numero, *unum* iſtud breviter nunc in examen vocare nobis placuit. Supponimus vero hic ſtatim, tanquam certum & conclamatum inter doctos, totum humanæ eruditionis ſyſtema, complexum quaſi & aggregatum eſſe corpus ex variis partibus, quæ ſingulæ ſororio nexu & vinculo invicem cohærent, mutuoque ſibi ſuaviter adminiculantur, imo inſtar arboris eſſe, ex uno ſtirpe in varios ramos & ſurculos ſeſe diffundentis, quem nexum græci ἐγκυκλοπαιδείαν

vocant. Ex quo prono conſequitur niſu, non ſufficere iis, qui ſtudiorum gratia in academiis vivunt, ſi ingenium docile, rerumque gerendarum nervum ſecum adferant, ſi ſubſellia collegiorum premant, recitationes diligenter audiant pariter atque excipiant, & ſic porro, verum illud rei caput erat, ut, antequam majora illa muſarum emporia adirent, fideli præceptorum ſuorum inſtructione quadantenus in iis partibus inſtituti accederent, quæ de totius eruditionis encyclopædia prænoſſe, & utile omnino, & perneceſſarium erat, videlicet, ut conſtare illis & pateſcere poſſet, totius ſyſtematis eruditionis compages, quæ cujusvis partis natura ſit & indoles, quæ diſciplina primo, quæ ſecundo, tertio, vel quarto loco ſuſcipi & tractari debeat, quæ ratione cujusvis inſtituti & ſcopi, ex fundamento & penitus exhaurienda eſſent, quæve contra, tanquam parerga per tranſennam ſaltim inſpicienda levique brachio attingenda. Atque iſta, quæ circa totam eruditionis compagem, ſine omni exceptione ſunt veriſſima, ſigillatim quoque intelligenda ſunt de ſingulis ejus partibus. Nec enim in comparata totius encyclopædiæ notitia univerſali, acquieſcendum ſibi putabit genuinus ſapientiæ ac eruditionis cultor, verum ulterius ſibi progrediendum eſſe ſciat, adeoque, poſtquam nexum & complexum totius ſyſtematis, omniumque partium cum toto rationem accurate introſpexit, deinde porro ſpeciali cura in illius, quam per-

tra-

tractandam animo habet, diſciplinæ naturam & indolem, pari ſolertia inquirere, verumque ac debitum de illius conſtitutione comparare ſibi debet conceptum, ut eo felicius majorique cum fructu, quod ingredi vult, decurrere poſſit curriculum.

Hæc cum ita ſint, omniumque rectius edoctorum comprobata calculo, facile exinde concludi poterit, inter alia veræ eruditionis impedimenta non ultimum occupare locum, quod *ab ignorantia veræ ideæ de toto eruditionis ſyſtemate omnibusque ejus partibus*, originem ducit, adeoque hujus neglectu & ignorantia fieri, ut via ad veram perveniendi eruditionem multis præcludatur regia. Sacra ſunt, crede, & ſancta omnia literarum ſtudia, ſi quidem ex vero cenſeantur cenſu, nec illotis manibus tractanda. Indigent igitur accuratiori προπαιδείας & προτεωρίας apparatu, ut intellectus ideam quadantenus diſciplinarum, vel ſaltim argumentum illarum concipiat, & quomodo verſari in iis debeat, cognoſcat, adeoque majori tandem cum ſucceſſu cujusvis abſolvi poſſit tractatio.

Quare cum iſta, quæ dico, vera eſſe conſtet, imo cognitu omnibus, qui muſis ſeſe conſecrarunt, ſed & qui ſapere volunt, quive ȣ̓ σχλευδιανίζȣσι ſolidam geſtiunt eruditionem, tam neceſſaria, ut nihil ſupra, in eam ego mentem veni & opinionem, me Profeſſionem publicam, a Sereniſſimis Principibus, academiæ noſtræ Nutritoribus clementiſſime mihi demandatam,

vix aptiore argumento auſpicari poſſe, quam ſi *Collegium in Encyclopædiam eruditionis univerſæ*, juventuti ſtudioſæ, ea qua par eſt diligentia prælegerem, adeoque animos ſtudioſorum imbuerem ſolida & ſufficienti notitia, de vero conceptu totius ſyſtematis eruditionis, omniumque partium inter ſe nexu, & cum toto ratione, ut, ſublato ſic præcipuo hoc eruditionis impedimento & obſtaculo, cognoſcant, quid ſit vera eruditio, qualis partium ſingularum inter ſe, & cum toto ratio atque connexio, quæ cujusvis origo & progreſſus, quæ ſtudendi, ſingulasque tractandi ſit methodus & ordo, quæve ſunt reliqua ſcitu apprime iis neceſſaria, qui majores in mente excolenda & in ſtudiis facere progreſſus, adeoque ſuam ex voto promovere velint felicitatem. Ideam ipſam totius collegii prior recitatio ſiſtet. &c.

VII. Waß ich nun in dieſer Schrifft verſprochen, dazu habe auch verwichen in Gottes Nahmen den Anfang gemacht. Und da ich die beſondere Begierde, vieler von denen alhier ſtudierenden Herrn Commilitonibus zu ſpühren gehabt (20), dieſe meine Lehren, zu dero fernerem Aufnehmen anzuhören, ſo habe kein Beden-

(20) So wol durch die offtmahlige Erinnerungen, mein Verſprechen zu halten, als auch durch den beſtändigen Fleiß, womit ſie dieſes Collegium beſuchen, und verhoffentlich auch mit gleichförmigem Eyfer continuiren werden. Iam æſtas eſt, componite nidos.

dencken getragen, folgende Blätter zu deroſelben Gebrauch ans Tages-Liecht zu ſtellen, und das aus verſchiedenen Urſachen, die ich alle auszuführen nicht nöthig achte. Mithin kan dasjenige, was unten in der Nota (21) geſaget worden, genug ſeyn.

VIII. Damit aber der völlige Innhalt alles deſſen, was in dieſem Verſuch ſoll geſaget werden, gleichſam zum Voraus möge bekant werden, als communicire hier vorläuffig folgenden Abriß, krafft deſſen ich in unterſchiedlichen Abſätzen werde reden

1. Von der Natur des Menſchen nach

(21) Einmal, denen vielen Incommoditäten, ſo bey dem vielē gewöhnlichen Nachſchreiben vorzukommen pflegen, auf dieſe Weiſe vorzubauen. Denn auch, damit auch anderen, die eben nicht mehr auf der Academie leben, könte bekant werden, was ihnen, wo ſie es brauchen, bey dem gantzen Cörper der Gelehrheit und allen deſſen Theilen zu wiſſen nöthig. Und endlich, daß auch Präceptores ein Hand-Buch haben möchten, um nach deſſen Innhalt ihren Untergebenen eine vorläuffige Nachricht machen zu können, ehe ſie dieſelben auf Univerſitäten von ſich ſchicken. Weil hieran gewiß mehr gelegen iſt, als man vulgo meynet, da ihrer viele die hohen Schulen beſuchen, ehe und bevor ſie in dieſem Stücke gnugſam zubereitet worden. Aber auch zu ihrem groſſen Nachtheil, wie diejenigen aus Erfahrung reden können und auch müſſen, bey denen es heiſſet: experto crede Ruperto.

dem gegenwärtigen Zuſtand, als dem Subjecto erudiendo.

2. Von denen unterſchiedlichen Nahmen und Benennungen, womit dasjenige, was wir Gelehrheit nennen, pflegt benahmſet zu werden.

3. Von der wahren Gelehrheit, ihrer eigentlichen Natur und Beſchaffenheit, Gewißheit, Nothwendigkeit, Kenntzeichen, Urſachen, Endzweck Mitteln, und was derſelben entgegen ſtehet (22).

4. Von dem Urſprung, Wachstum und Fortpflanzung der Gelehrheit überhaupt (23).

5. Von dem gantzen Cörper der Gelehrheit überhaupt, und denn allen deſſen Theilen inſonderheit (24).

6. Von

(22) Dieſes alles wird in beſondern Abſäzen, ſo viel als möglich in der Kürze, ausgeführet werden.

(23) Denn ins beſonder, wird die Hiſtorie eines jeden Theils unten an ſeinem Ort ſchon vorkommen.

(24) Hier wird eine Tabelle ſich präſentiren, nach deren Anleitung, die Connexion aller Theile ſoll zu ſehen ſeyn. Und nach welcher Ordnung ſo dann, in beſondern Abſätzen, von allen Diſciplinen und Wiſſenſchafften ſoll gehandelt werden. Und zwar ſo, daß bey jeder 1. die Beſchaffenheit und Idee derſelben entworffen, 2. die Hiſtorie von deroſelben Urſprung, Fortpflanzung, Zufällen u. ſ. w. ausgefüh-

6. Von der gehörigen Application der Gelehrheit, nach dem beſondern Zuſtand derer Menſchen (25).
7. Von denen Werckſtädten der Gelehrheit (26).
8. Von denen hieher gehörigen Scriptoribus.

IX. Und hieraus erhellet ſo wol der Inhalt von denen folgenden Blättern, als auch die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit dieſer Arbeit. In dem die Anfänger (27) hieraus erlernen können, was es vor eine Bewantniß habe mit dem gantzen ſyſtemate eruditionis überhaupt, als auch allen deſſen Theilen inſonderheit. Wie zwar nur eine Gelehrheit ſey, die aber (als ein fruchtbahrer Baum viele Aeſte und Zweige) ihre be-

führet, 3. die Application im Lehren und Lernen gezeiget, und 4. die beſte dahin gehörige Schrifften fleißig ſpecificiret werden ſollen.

(25) In dieſem Cap. wird gezeiget werden, was nach allen, heut zu Tage in der Welt gewöhnlichen Profeßionen, ein jeder nach ſeiner Profeßion müſſe gelernet haben, wenn er ſein Glück machen, und ein nützliches Mitglied in der Republic ſeyn und heiſſen wolle.

(26) Hier wird von den Univerſitäten, Academien, Schulen u. ſ. w. geredet werden, ihrem Urſprung, Beſchaffenheit, Mängeln u. ſ. w.

(27) Denn eben dieſen zum Gebrauch ſind dieſe Gedancken zu Papier gebracht, und die ich alle Tage vor mir ſehe. Groſſe Helden und Atlanten brauchen meiner Information nicht.

ſondere Theile hat, deren immer einer aus dem andern zwar entſtehet, gleichwol aber auch ſämtlich, in einer gar genauen Verbindung unter einander ſtehen. Weil nun dieſe Kentniß der erſte Grund, zu einer ſoliden Gelehrheit zu nennen iſt, auch die Ordnung, nach welcher wir ſtudieren müſſen (28), in dieſer Kentniß ihr ſicheres Fundament findet, als erhellet zugleich auch von ſelbſten, wie dieſe Lehren, denen angehenden jungen Studenten zu wiſſen höchſt nothwendig und nützlich ſeyen (29).

Das

(28) Denn wie die Wiſſenſchafften hinter einander folgen, in eben der Ordnung müſſen wir ſie auch tractiren, ſonſt ſpannen wir die Pferde hinter den Wagen. Und welche hier, als Zweige an einem Aſt zuſammen ſtehen, die müſſen auch zuſammen tractiret werden z. e. von einem Juriſten, Theologo, Medico u. ſ. w. ſonſt entſtehet eine Confuſion, und ſetzet lauter halbe-Gelehrten, qui neceſſaria ignorant, quia non neceſſaria didicerunt. Mithin, wenn dieſe Arbeit denen ſtudierenden keinen andern Nuzen geben ſolte, als dieſen, ſo wäre ich zufrieden.

(29) Dieſes wird wol niemand läugnen können, als wer entweder vom Studieren keinen Begriff hat. Oder, dem es ſelbſt an dieſer Kentniß fehlet, dabey aber ſo Hartköpffig iſt, daß er ſeine Mängel nicht erkennen wil, zu ſeinem eigenen groſſen Schaden. Oder, der ein Camerad des Monſ. Momus und Zoilus iſt, mithin nur deßwegen anderer Leuthe redliche Abſichten, verkleinert und vernichtet, weil er nicht nachthun kan, mißgünſtig und neydiſch iſt, aber mit ſehr ſchlechtem Effect, invidos enim & malevolos, qui vix unquam promendo ſua, ſed aliena cavillando, ſibi laudem quærunt, *non curat ſed ridet Hippoclides.*

Das I. Capitel,

Von der Natur und Beſchaffenheit des Menſchen nach dem gegenwårtigen Zuſtand.

Innhalt.

1. Die Urſache wird gewieſen, warum dieſes Cap. und deſſen Innhalt vorher gehe, nemlich weil der Menſch das ſubjectum erudiendum iſt.
2. Dahero můſſen wir hiebey 1. die Natur des Menſchen nach dem gegenwårtigen Zuſtand unterſuchen, woraus ſo dann ferner ſich zu erkennen giebet, 2. daß es nöthig, und 3. daß es mðglich daß der Menſch erudiret werde.
3. Waß das erſte betrifft, ſo beſtehet der Menſch aus Seel und Leib. Dieſer iſt materialiſch jene geiſtlich.
4. Die Seele iſt zwar nur ein Dieng, hat aber verſchiedene Wirckungen, deren die Vornehmſten ſind: Verſtand und Willen, denen beyderſeits wieder beſondere Kråffte und Wirkungen zugeſchrieben werden.
5. Beyde Theile des Menſchen ſind corrumpiret, und ſtecken im Verderbē und dieſes wird erwieſē.
6. Und daraus folget, wie nöthig es ſey, daß der Menſch ſich angelegen ſeyn laſſe, der groſſen Corruption abzuhelffen.
7. Es fraget ſich aber, ob es auch möglich, daß der Menſch aus dieſem Verderben könne heraus geriſſen werden?
8. Hierauf muß mit unterſcheid geantwortet werden, in Anſehung des Naturels, Standes, Alters u. ſ. w.
9. Es wird gefraget nach dem Urſprung dieſes verderbten Zuſtandes.
10. Daß die wahre Gelehrheit das einzige Mittel

 ſey,

ſey, der Corruption des Menſchen abzuhelffen, wird erwieſen. | II. Nöthige Corollaria, ſo aus dieſer Lehre flieſſen und zu behalten ſind.

I.

Das Wort Erudition iſt ein terminus relativus, wie man in denen Schulen redet, und hat ſeine Abſicht auf etwas das rude iſt und erudiret werden ſoll, wie ich unten im 2. Cap. mit mehrerem zeigen werde. Da auch die Gelehrheit keine Subſtanz ſondern ein Accidens iſt, welches in alio tanquam ſubjecto anzutreffen, ſo müſſen wir nothwendig zum Voraus de ſubjecto eruditionis reden, d. i. demjenigen, welches erudiret werden ſoll (1).

II. Nun iſt bekant, daß einige deßwegen eruditionem, cum addito: *humanam* nennen, weil der Menſch das ſubjectum erudiendum iſt, dahero giebet ſichs von ſelbſten, daß wir zuförderſt den Menſchen und deſſen natürliche Beſchaffenheit in Conſideration ziehen müſſen, wie er ſich nemlich gegenwärtig befindet, und ſo denn erſt von der Erudition reden, welche demſelben ſoll beygebracht werden. Dem zu folge haben wir hiebey folgende Stücke zu betrachten.

1. Die

(1) Es wird ſich ja niemand verhoffentlich ärgern, daß ich hier, und anderswo, dann und wann etwas latein mit einmiſche. Es ſind termini artis, und die haben das Privilegium. Wolte man ſie deutſch geben, ſo müſten viele Worthe gebrauchet werden, ſo aber kommt man am kürzeſten davon.

1. Die Natur des Menſchen nach dem gegenwärtigen Zuſtand; woraus ſo dann erhellen wird
2. Daß es nöthig, und ſo ferner
3. Daß es möglich ſey, daß der Menſch erudiret werde.

III. Waß das erſte anbelanget, ſo wird hier als bekant ſupponiret, daß der Menſch aus zwey (2) weſentlichen Theilen beſtehe, der Seele und dem Leibe; daß auch dieſe beyde Theile, ihren Wirckungen nach gantz von einander unterſchieden ſeyen, ſo genau ſie auch ſonſt mit einander verbunden ſind, wird hier ebenfals als richtig zum Voraus geſetzt (3). Der Leib

(2) Ich nehme hier kein Theil an dem Gezäncke derer Philoſophen, von der Frage: ob der Menſch nur aus 2. weſentlichen Theilen, Leib und Seel beſtehe, wie die Ariſtotelici und Carteſianer wollen, oder aus 3. Leib, Seele und Geiſt, wie einige Eclectici und Fanatici behaupten; doch auch dieſe, ſehr unterſchiedlich die Sache beſchreiben, was THOMASIVS *in Philoſophia aulica cap.* 3. BVDDEVS *in Philoſ. Pract. P.* 1. *c.* 2. und *Theol. Mor. cap.* I. *Sect.* II. hieher gehöriges haben, kan genug ſeyn; Wer ausführlich etwas leſen wil, findet ſolches in D. TEVBERI *moderato judicio de quæſtione, an dentur tres partes hominis eſſentiales*, *Magdeburgi* 1708. 4.

(3) Damit aber auch dieſes ſuppoſitum ſeine Richtigkeit haben möge, ſo wird nöthig ſeyn, daß ein fleiſſiger Auditor, hiebey nachleſen möge, waß er in ſeinen Collegiis Philoſophicis, hieher gehöriges gelernet und gehöret habe. Denn meine Abſicht wil nicht zulaſſen, in dieſer Materie mich zu diffundiren.

iſt materialiſch und fällt in die äuſſerliche Sinnen. Und weil er in Anſehung deſſen, mit den übrigen Thieren eine groſſe Gemeinſchafft hat, ſo nennen die Philoſophi den Menſchen ein *animal* (4). Das Gemüth oder die Seele iſt geiſtlich mithin unſichtbahr, krafft deſſen der Menſch vermögend iſt, vernünfftig zu urtheilen, und dadurch er von denen übrigen Thieren ſich unterſcheidet (5), und wird dahero ein *animal rationale* genennet (6).

IV. Fer-

(4) Denn in Anſehung deſſen, beſtehet der Menſch aus einem organiſchen Cörper, welcher aus feſten Theilen und flüßigen Säfften zuſammen geſetzet iſt, wie andere Thiere. Hievon handelt die Phiſic und Medicin, wie wir unten an ſeinem Ort zu vernehmen haben.

(5) Ob aber die Seele etwas dem Menſchen beſonder zugehöriges, oder, ob ihm ſelbige mit denen Beſtien gemein ſey, wird vieles diſputiret, man leſe nach denen Syſtematicis Phyſicis, des SCHOOKII Diſſ. *de Anima belluarum Gröning.* 1658. HERING in Diſſ. de *Ratione brutorum VVitteb.* 1665. DURRII Diſſ. *de præſtantia hominis præ bellua, Altorf.* 1672. PARDIES *de cognitione brutorum Amſtel.* 1678. ANONYMUS *de anima brutorum Lugdun.* 1680. Uns iſt bey dieſer Abhandelung wenig daran gelegen.

(6) Bey dieſen Lehren wird abermal ſupponiret, daß unſere Herrn Auditores und Lectores wiſſen werden, was hiebey zu wiſſen nöthig. Und wer es nicht weiß, muß fein nachſchlagen, und in ſeinen Büchern, Hefften und Collegiis umſehen, was hieher gehöret.

IV. Ferner, ob zwar die Seele oder Gemüth des Menſchen, von aller Zuſammenſezung verſchiedener Stücke gantz entfernet iſt, nichts deſtoweniger, weil ſie durch verſchiedene Wirckungen ſich zu erkennen giebet, ſo ſaget man, die Seele beſtehe aus unterſchiedlichen Kräfften (7), unter welchen die vornehmſten, **Verſtand** und **Willen** genennet werden, deren jeden, wieder verſchiedene Wirckungen zugeſchrieben, und mit beſondern Nahmen beleget werden. Welches alles hier als bekant und ausgemacht präſupponiret wird (8).

V. Hier-

(7) Wiſten wir per ſenſus, was das Weſen der Seele ſey, und müſten uns nicht allein an ihren Eigenſchafften begnügen laſſen, ſo dürfften wir uns auch nicht ein hauffen gantz diverſe Erzehlungen derer Philoſophen herſagen laſſen, wenn ſie uns die Kräffte der Seele beſchreiben wollen. Kurtz davon zu kommen, ſo wollen wir denen folgen, welche 2. Haupt-Kräffte der Seele ſtatuiren, Verſtand und Willen. Wer ein mehrers wiſſen will, der ſehe was die Moraliſten raiſonniren, inſonderheit aber MELANCHTHON und LUDOV. VIVES *de Anima*, LUD. *de la* FORCE *de mente humana*, IO. BAPT. *du* HAMEL *de mente humana*, IOH. LOOCKIUS *de intellectu humano*, IO. IOACH. BECHER in der Seelen Weißheit u. a. m.

(8) Es muß aber dieſes Suppoſitum, hier ja ſeine Richtigkeit haben. Denn weil die verſchiedene Theile der Gelehrheit, auch auf die Ausbeſſerung derer verſchiedenen Kräffte der Seele loß zielen, eine auf den Verſtand, die andere auf den Willen, wider eine andere auf die Memo-

V. Hiernechſt wird auch dieſes als gewiß und bekant zum voraus geſetzet, daß der Menſch nicht nur dem Leibe und Gemüthe nach corrumpiret ſey (9), ſondern es werden auch die opparationes, beydes des Leibes und der Seele, von dem verderbten Temperament des Menſchen ſehr impädiret, wie ſolches uns die leydige Erfahrung lehret (10). Der Leib iſt kräncklich

rie, und noch eine andere auf die Phantaſie u. ſ. w. ſo folget von ſelbſten, daß dieſe Lehren zum Voraus müſſen bekant ſeyn.

(9) Und dieſes kan um ſo viel ſicherer von jedem Studierenden, als demſelben wiſſend, ſupponiret werden, weil ja die heil. Schrifft uns den Fall unſerer erſten Paradies-Eltern deutlich gnug abſchildert, mithin das Verderben der menſchlichen Natur zu erkennen giebet. Da wir nun von Jugend auf, in den Gründen der chriſtlichen Religion unterrichtet werden, auch die Erfahrung, das tieffe Verderben uns an die Hand giebet, ſo wird nicht nöthig ſeyn, daß ich ſolches hier erweiſe.

(10) Dieſe Erfahrung aber kan niemand haben, als der eine gründliche Erkentniß beſitzet, von dem Fall der erſten Paradieß-Eltern, und was durch denſelben, dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht vor eine groſſe Corruption aufgebürdet worden. Und wer keine Empfindung hat, in was elender Beſchaffenheit der Menſch dem Leib u. Gemüthe nach, ſich befinde, der ſtelle nur die nöthige Prüfung ſeiner ſelbſt an, ſo wird dieſe denſelben zu der nöthigen Erkentniß ſeiner ſelbſt ſchon anführen. Wiewol es ſehr hart hält, biß wir dazu gelangen können, und das aus vielen Urſachen, die ich hier nicht anführen kan, man leſe hiebey

lich und vielen Leydenſchafften unterworf- ſen (11). Das Gemüthe iſt böſe und verdorben, und dahero taugen auch ſeine Verrichtungen nicht (12), welches alles gnugſam erweiſet, daß der Menſch vor der Cultur, allerdings in der höchſten Ruditát und Verderben ſtecken müſſe (13).

VI. Da

bey diejenigen Moraliſten, welche Anweiſung zur Erkentniß ſein ſelbſt gegeben, unter welchen ABBADIE *Art de connoitre ſoy meme*, L'AMY *connoiſſance de ſoy meme*, TVLDENVS *de cognitione ſui*, GERH. IO. VOSSII Anweiſung zu der Erkentniß ſein ſelbſt, IER. DYKE *Noſce Teipſum* die beſten ſind.

(11) Dieſes darff ich nicht erweiſen, weil die Erfahrung ſolches uns, mehr als es lieb ſeyn kan, mit tauſend Proben zu erkennen giebet.

(12) Der Verſtand iſt mit Finſterniß, Irrthum und Blindheit, ſo wol in geiſt- als natürliche Dingen angefüllet. Der Willen iſt nur zum Böſen geneigt, und dahero zur Erwehlung und Vollbringung des Guten gantz ungeſchickt. Da es nun mit denen Haupt-Facultäten der Seele alſo beſchaffen, ſo iſt leicht zu urtheilen, daß es auch mit denen übrigen und niedern Wirkungen nicht beſſer müſſe ausſehen. Mithin auch alle dieſelben einer groſſen Corruption unterworffen ſeyn müſſen.

(13) Hier will nöthig ſeyn, daß man ſo wol ex Theologia als Philoſophia morali fleißig repetire, was die Sitten-Lehrer in dieſem Punct in Umſtänden geſchrieben. Inſonderheit aber müſſen diejenigen geleſen werden, welche in beſondern Schrifften dieſe und jene ſpecial-Materie ausgeführet, welche in der Moraliſchen-Bibliothec, zum Theil ſpecificiret worden.

VI. Da nun alles dieſes, von niemanden kan in Zweiffel gezogen werden, als wer von der Beſchaffenheit des Menſchen nach dem gegenwärtigen Zuſtand, keinen Begriff hat, ſo erhellet alſo hieraus zugleich auch das **andere** Stücke, nemlich wie **nöthig** es ſey, daß der Menſch aus dieſem verderbten Zuſtand, ſich ſo bald, und ſo viel als möglich heraus zu reiſſen, ſich angelegen ſeyn laſſe (14).

VII. Nur lieget der Zweiffel im Wege, ob die Corruption des Menſchen nicht etwa gar zu tieff und groß, mithin, ob es auch **drittens möglich** ſey, daß der Menſch von der groſſen Ruditåt und Verderben, in welchem er ſich vor der Emendation befindet, würcklich könne befreyet und alſo reſtituiret werden (15)? Denn die

(14) Denn der Menſch iſt von GOtt geſchaffen, daß er zeitlich und ewig glückſeelig ſeyn ſolle. Da er aber durch den Fall, dem Leib und der Seele nach, in das gröſte Verderben und Corruption gerathen, ſo iſt er nicht nur aus natürlichem Ttriebe ſchuldig, ſo viel möglich ſich aus dem Elend heraus zu reiſſen, ſondern es treibet ihn, (wenn er ſonſt eine Empfindung von ſich hat) auch die Noth, in welcher er ſtecket, gnugſam an, auf Mittel und Wege zu gedencken, wie er ſich helffen könne, v. I. F. BUDDEI Diſſ. *de Cultura ingenii*, C. FR. BUDDEI Diſſ. *de officio hominis circa eruditionem acquirendam.*

(15) Solchem nach muß die Mögligkeit nebſt der Nothwendigkeit erwieſen und dargethan werden. Eine nöthige, aber unmögliche Sache, iſt eine vergebliche Sache. Iſt es nöthig, daß der Menſch gebeſ-

die Erfahrung gebe ja gnugſam an die Hand und zu erkennen, daß ja der gröſte Theil Menſchen, dem Leib und Gemüthe nach, ſo viel offenbahren und unzählichen Gebrechen unterworffen liege, daß man ja faſt keine Merckmaale von einiger dergleichen Fähigkeit, bey ſehr vielen abzuſpühren habe (16). Mithin der Menſch, nach dieſer Beſchaffenheit, die aller elendeſte Creatur auf dem gantzen Erdboden müſſe genennet werden (17)? Wer auf dieſe

 Gedan-

beſſert werde, iſt es aber unmöglich, ſo iſt alle Mühe und Arbeit vergeblich.

(16) Freylich wer in der Welt auf das Thun und Laſſen derer Menſchen Achtung giebet, der muß auf dieſe nöthige Gedancken gerathen. Und wer dabey eine genaue Einſicht und Erfahrung hat, wie ja faſt alle Bemühungen in der Education der Jugend, alles das unzähliche Predigen, Leſen, Schreiben u. ſ. w. bey dem gröſten Hauffen der erwachſenen Menſchen, den geringſten Effect thue, ja wie es in dem Reich der Gelehrheit ſelbſt, faſt nicht anders, als in einem Labyrinth unendlicher Verwirrungen ausſehe, da tauſend Ungewiſſenheiten, die Menſchen quälen und herum treiben u. ſ. w. der muß allerdiengs auf den Scrupel kommen, ob nicht etwa alles dieſes eben deßwegen geſchehe, weil der Menſch nicht fähig ſey, ſich zu emendiren, mithin alle Bemühungen vergeblich ſeyen.

(17) Was Syrach geſaget Cap. XL. iſt bekannt. Und was PALLINGENIUS *in Zodiaco pag.* 9. 157. C. THOMASIUS *in Cautelis Cap. I. §. 59. ſeqq.* gleichſam zur Erläuterung geſchrieben, kan und ſoll uns auch nicht unwiſſend ſeyn. Wieweit aber der Menſch, vor denen Beſtien gleichwol einen Vorzug habe

Gedancken kommet, hat eine gute Einſicht von der Beſchaffenheit derer Menſchen nach gegenwärtigem Zuſtand. Was aber die Antwort auf dieſen wichtigen Einwurff anbelanget, ſo wil ich ſie alhier nur gantz kurtz einrichten, weil wir doch unten an ſeinem Orte, de certitudine eſt ſubjecto eruditionis ausführlich zu reden Urſache haben. Demnach ſage ich, daß zwey Fragen hier vorkommen, und die nicht müſſen confundiret werden:

1. Ob alle Menſchen der Cultur **würcklich fähig** ſind? und ſo dann
2. Ob alle Menſchen derſelben **würcklich theilhafftig** werden?

Was die erſte anbelanget, ſo wird dabey als gewiß geſetzet, 1. daß zwar der Menſch allerdiengs vor der Cultur und Emendation, dem Leib und Gemüthe nach, in hohem Grad elend, nichts deſtoweniger ſo befinden ſich in demſelben dennoch einige ſemina (18), welche denſel-

habe, hat DÜRRIUS ausgeführet *in Diſſ. de præſtantia hominis præ bellua*, THOMASIUS in der Vernunfft-Lehre Cap. 3.

(18) Dieſes nennen andere rudera imaginis divinæ. Denn man muß ſich den Menſchen nach dem Fall, nicht als einen Klotz einbilden. Es iſt zwar durch den Fall vieles verlohren gangen, gleichwol einige ſemina übrig geblieben, welche ſich in unſerm Gemüthe, wenigſten durch ein Vermögen und Fähigkeit emendiret zu werden, durch das Liecht der Natur zeigen und zu erkennen geben. Dahero auch Plato gelehret, daß die Gelehrheit

ſelben, in gehöriger Ordnung, der Verbeſſerung und Reſtitution fähig machen können (19), 2. daß die Vernunfft allen Menſchen weſentlich zugehöre, mithin von der Subſtantz und Eſſentz des Menſchen nicht könne ſepariret werden (20). Daraus 3. folget, daß die Vernunfft auch in den kleineſten Kindern (21), ja gar

heit in uns nur müſſe renoviret, und das Gemüth in vorigen Stand geſetzet werden. Und das durch ordentliche Mittel, Mühe, Fleiß und Arbeit. Und dahin gehöret auch, wenn geſaget wird: hominem naſci non doctum ſed docilem.

(19) Denn es lieget der Grund und Saame der Weißheit und Gelehrheit in unſerer Seele, aber nicht anders, als ein Füncklein mit vieler Aſche bedecket, ſo daß, wenn die Aſche weg, und der Funcke durch gehörige Mittel aufgeblaſen wird, ſo kann er zur Flamme d. i. zur Emendation und Cultur gebracht werden. Hier habe ich nicht Zeit, an die Zänckereyen derer Gelehrten zu gedencken, de habitibus infuſis, de veritatibus & axiomatibus connatis u. ſ. w. Man leſe nach denen Logicken 10. MVSAEVM *in Introduct. in Theol. cap.* 2. LOOCKIVM *de intellectu humano Lib.* I. *c.* 2. u. a. m.

(20) Dieſes kan von niemanden geläugnet werden, als der von dem Weſen des Menſchen keinen Begriff hat. Wer aber dieſen nicht hat, muß ſich darum bekümmern, man leſe die oben num. 7. angeführte Schrifften, und was CARTESIVS *de Methodo* ſchreibet bald zu Anfangs.

(21) Denen nicht ſo wol die Vernunfft und Verſtand, als der Gebrauch derſelben fehlet, in denen erſten Jahren, da ſie noch keinen Begriff von äuſſerlichen Diengen haben, und alſo keine Reflexiones anſtellen können.

gar in einem tollen Menſchen ſich befinde (22), ſonſt müſte man dieſen abſprechen, daß ſie Menſchen, ſondern unvernünfftige Thiere wären. Nichts deſtoweniger aber, da die cultura animi, in gehöriger Ordnung geſchehen muß, und von Seiten des erudiendi vieles erfordert wird (23), ſo muß man, was die andere Frage anbelanget freylich geſtehen, daß wegen des ungleichen Naturells derer Menſchen, Alter, Luſt und Wilkühr, ungleichen Geſchlechts, Standes, Mangel der zur Erudition gehörigen Mittel, auch andern natürlichen und zufälligen Urſachen, nicht alle Menſchen der Emendation würcklich theilhafftig werden, davon wir numero in Umſtänden etwas reden müſſen.

VIII. Denn was 1. das **Naturel** anbelanget, mithin die natürliche Fähigkeit, ſo giebet ſich dieſelbe bey denen Menſchen, freylich in ſehr groſſem Unterſcheid zu erkennen (24), und das

(22) Hievon wird in folgenden §. ein mehrers geſaget werden, conf. IOH. CHRIST. LANGII *Protheoriam eruditionis p.* 40. *ſeqq.*

(23) Dahero das Sprichwort: ex quovis ligno non fit mercurius. Ein mehrers wird unten an gehörigem Orte erfolgen.

(24) Dieſes wiſſen diejenigen inſonderheit zu ſagen, ſo mit Information und Erziehung der Jugend occupiret ſind. Offt ſind 3. 4. und mehr Kinder unter einem Hertzen gelegen, und differiren dennoch dem Ingenio nach ſo ſehr, daß man ſie in Anſehung deſſen nicht vor Geſchwiſter halten ſolte. Das

das nicht nur bey einzelnen Perſonen, ſondern ſo gar auch gantzen Nationen und Völckern (25). Doch aber muß hier ein mercklicher Unterſcheid attendiret werden, ob bey incapablen Menſchen, eine **völlige Erlöſchung** derer zur Emendation gehörigen Kräfften ſich zu erkennen gäbe (26), oder, ob nur eine **merckliche** Schwä-

Dahero ſaget der gelehrte Jeſuit EMANVEL THESAVRVS *de ingenioſa elocutione* recht, es gäbe unter den Menſchen, Leiber ohne Geiſt, und Geiſter ohne Leib. Man leſe wie viele Claſſen derer ingeniorum I. CHR. LANGE machen können in *Protheoria eruditionis pag.* 104. *ſeq.* und im Regiſter. Wobey ich nur dieſes hinzu thue, daß es leicht, die vielen Arten zu ſpecificiren, aber in individuo zu dignoſciren, ſehr ſchwer ſey. Dahero die hochwichtige und ſchwere, aber auch nöthige Arbeit, nemlich das ſcrutinium ingeniorum erhellet, weil ſonſt alle Inſtitution vergeblich. Ja auch das unterſchiedliche Naturel, den Menſchen zu dieſem und jenem ſtudio flectiret und antreibet, wie unten ſoll gewieſen werden. v. HVARTVS *in Scrutinio ingeniorum*, BARCLAIVS *in Icone animorum*, CLARAMONTIVS *de conjectandis hominum moribus*, NEVHVSIVS *in Theatro ingenii humani* u. a. m. Und die gantze Lehre von denen Temperamentis gehöret hieher, v. THOMASIVS in der Ausübung der Sitten-Lehre *cap.* 9. *ſeqq.*

(25) Zum Exempel kan dienen was BODINVS hat *methodo hiſt. cap.* 5. & *de Republ. L.* 5. *c.* 1. Puffendorf in der Einleitung zur Hiſt. HEVMAN. *in Act. Philoſ. T.* 1. *p.* 633. *ſeq.*

(26) Ob aber eine ſolche völlige fatuitas bonæ mentis von Natur zu ſtatuiren, oder nur per accidens ſolche Menſchen betreffe, iſt nicht dieſes Ortes zu unterſuchen, in genere läſt ſich

Schwäche (27), oder nur etwa eine **bloſſe Unart und Verwilderung** anzutreffen (28). Wäre das erſte, ſo könte man freylich ſolche Menſchen, nicht als ſubjecta eruditionis anſehen, ſondern der göttlichen Erbarmung überlaſſen, es ſey denn, daß dieſe Unfähigkeit, durch eine gantz auſſerordentliche göttliche Schickung gehoben würde (29). Die andere Sorte aber, kan von der Erudition nicht ausgeſchloſſen werden, ſondern man muß die Gradus

ſich ſchwer davon reden, wol aber, wenn ein caſus in terminis da iſt. Das erſte meynet LANGIUS *Loc. cit. p.* 46. ſey ſchwerlich zu glauben. Gleichwol, meine ich, ſolte man Exempel in contrarium anführen können.

(27) Und die in ſolchem Stand ſich befinden, ſind entweder durch Kranckheit, oder andere Zufälle incapable, können aber durch fleißige Anführung und Mittel, noch wol zu recht gebracht worden.

(28) Dergleichen ſind, denen es an gehöriger Erziehung und Inſtruction gefehlet. Denn bey ſolchen lehret freylich die Erfahrung, daß ſie in die gröſte Unart dem Verſtand und Willen nach, gerathen können, welches ſich unter dem gemeinen Volck, wiewol auch unter andern, gnugſam zu erkennen giebet.

(29) Die aber ſchwerlich allezeit zu hoffen. Vielleicht läſſet die unerforſchliche Weißheit GOttes ſolche Exempel geſchehen, daß diejenigen, ſo ein gutes Naturel beſizen, ſich an ſolchen unglückſeeligen Menſchen ſpiegeln ſollen. Und dienet bey ſolchen den ihrigen zum Troſt, daß von ihnen nicht mehr könne gefordert werden, als ihnen zu präſtiren verliehen worden.

dus bey ſolchen gelten laſſen (30); Und die von der dritten Claſſe ſind ſchon zu recht zu bringen, wenn nur die, nach ihrer Beſchaffenheit gehörige Cultur adhibiret wird (31). Waß aber hiernechſt diejenigen betrifft, welche herrliche Natur-Gaben erhalten, ſo iſt nicht zu meynen, als wenn dieſe der Cultur gar nicht brauchten (32), weil ſie ſich etwa ſelbſt helffen könten (33), nein, ſondern ſie haben vor den andern nur darinnen einen Vortheil, daß es mit ihnen in der Education und Information

(30) Denn mancher Menſch iſt nur zu einem und anderm Stücke ungeſchickt, nicht aber zu allen. Bey manchem dauret die Incapacität nur eine Zeit, und nimt ab, wie die Jahre zunehmen u. ſ. w.

(31) Im Fall aber dieſe ausbleibet, ſo muß man freylich ſagen, daß auch ſolche Menſchen, per accidens unmöglich der Emendation theilhafftig werden können. Und mögen es diejenigen verantworten, ſo daran ſchuld ſeyn. Wobey die höchſte Nothwendigkeit der rechtſchaffenen Erziehung erhellet, die doch ſo ſehr negligiret wird. v. meine Anweiſung vor einen Lehr- und Hofmeiſter *cap.* 2.

(32) Denn es bleibt dabey was §. 5. *ſeq.* geſaget worden, und davon iſt kein Menſch in der Welt ausgenommen, und wird auch dabey bleiben, ſo lang es heiſt: Durch Adams-Fall iſt gantz verderbt menſchlich Natur und Weſen.

(33) Dergleichen ſind die ſo genante αυτοdidacti, von denen wir unten, in der Materie de oppoſitis veræ eruditionis mit Umſtänden zu reden, Gelegenheit nehmen werden.

tion viel leichter fortgehet, als den andern, denen es an einem guten Naturel fehlet (34).

2. Hiernechſt, ſo muß in cultura ingenii auch das Alter regardiret werden. Denn gleich wie ein jedes Alter derer Menſchen, ſeine eigene Fähigkeit und Unfähigkeit hat, mithin auch ein Alter dem andern, an Krafft und Vermögen, ordentlich zuvor thut, ſo erhellet von ſich ſelbſt, daß, wo die Ausbeſſerung des Gemüthes nach Wunſch abgehen ſolle, in dieſer Bemühung, auch auf das Alter müſſe geſehen werden (35), und wo ſolches nicht geſchiehet,

(34) Und von ſolchen heiſt es billig: gaudeant bene nati. Wiewol dergleichen Gemüther, wegen ihrer natürlichen Flüchtigkeit es eben ſo viele Mühe koſtet, daß erlernete zu behalten, als andere, bey denen es etwas langſam hergehet, Gelehrheit und Tugend ſich zu acquiriren. Unterdeſſen, die von GOtt ein ſolches herrliches Talent erhalten, haben auch eine deſtogröſſere Obligation auf ſich, ſelbiges recht anzuwenden, aber auch deſtoſchwerere Verantwortung, in Fall ſie es verwildern laſſen. Wer dieſes lieſet und höret, der mercke drauf.

(35) Eine Urſache ſtehet im Text. Dem noch hinzu zuthun iſt, daß die Wiſſenſchafften ſelbſt ſolches erfordern, denn weil bey einer es auf das Judicium, bey der andern auf die Memorie ankömt, u.ſ.w. dieſe Kräffte aber nicht zu gleicher Zeit zur Reiffe komen, ſo folget 1. daß man freylich auf den Unterſcheid des Alters zu ſehen habe, 2. daß man keinen algemeinen Termin, von dem zu der Gelehrheit düchtigen Alter, ſetzen könne, gleichwol aber 3. der Anfang

het, dergleichen Perſonen, per accidens der Cultur nicht können theilhafftig werden. Wiewol es nicht gantz und gar unmöglich, daß auch gantz junge Gemüther, es in der Erudition ſehr weit bringen können (36); und die in der Jugend verſäumet worden, auch wol bey reifem Alter, ceteris paribus, ſich aus der Ruditât heraus geriſſen (37).

fang zur Cultur des Gemüthes, ſo zeitig müſſe gemacht werden als es nur möglich, zumal was auf die Memorie und den Willen loß zielet. 4. Daß man in allen Diengen erſt an die Milch, und ſo dann bey heranwachſenden Jahren, an die harte Speiſe gedencken müſſe.

(36) Das ſind die ſo genandte ingenia præcocia, davon zu leſen MORHOF in *Polyhiſt. T. I. L. 2. c. 8.* SCVLTETVS in der Schau-Bühne der gelehrten Jugend, CHR. WOLFFII *Oratio de præcocibus eruditis*, conf. STRVVII *Introd. in Notitiam rei lit. cap. 5. §. 6. in Supplem. pag.* 39. hier wird Gelegenheit ſeyn zu reden, von dem heut zu Tage berühmten und gelehrten Kind zu Lübec, aber auch gezeiget werden, daß es mit dergleichen Gelehrheit und Wiſſen, ſolcher frühezeitig Gelehrten bloß ad res memoriæ ankomme. Mithin, wenn ſie gelehrt zu nennen, das Wort Gelehrheit gar in weitem Verſtand gebrauchet werde, conf. LANGIVS *Loc. cit. pag.* 53. *ſeq.*

(37) Die Exempel ſind da, und können nicht geleugnet werden, man findet ſie in SEBASTIANI KORTHOLTI Diſſ. *de ſtudio ſenili, Kiloni* 1704. DAN. GVIL. MOLLERI Diſſ. *de ὀψιμαθεία, Altorfi* 1694. conf. LANGIVS *Loc. cit. p.* 62. *ſeq.* I. FR. BVDDEI Diſſ. *de cultura ingenii cap.* 2. STRVVIVS *Loc.*

3. Inſonderheit aber iſt ein groſſes impedimentum culturæ animi, wenn bey denen Menſchen, an ſtatt der wilkührlichen Luſt, eine groſſe **Boßheit und Widerwillen** anzutreffen. Krafft deſſen ſie, die bey ihnen befindliche gute Art und Fähigkeit ſchwächen, oder gar ertödten, daß kein gutes bey ihnen hafften und anſchlagen kan (38), dazu denn viele Urſachen können Gelegenheit geben (39). Bleiben nun ſol-

Loc. cit. Was aber von ſolcher Gelehrheit zu halten, hat gar ſchön angemercket CASAVBONVS *in Theophraſti characteres ethicos cap.* 28.

(38) Von ſolchen Menſchen ſoll Judas reden in ſeiner Epiſtel v. 10. 12. 13. was das geiſtliche anbelanget, nach Herrn LANGII Meynung *Loc. cit. pag.* 46. Wiewol auch heut zu Tage, Exempel ſolcher ruchloſer Gemüther, denjenigen nicht unbekant ſind, welche ſich um die Welt bekümmern, mithin auf das Verderben derer Menſchen Achtung geben. Wer da weiß, was in denen Zuchthäuſern vor Vögel eingeſperret ſtecken, und unter denen Soldaten anzutreffen ſind. Was man auf hohen und niedrigen Schulen, zum öfftern vor Köpffe vor ſich bekömt, wird kein Exempel von mir anzuführen verlangen. Aber wehe denjenigen in Zeit und Ewigkeit, die ſich in dieſer Rolle befinden, und ſich nicht rathen und ſagen laſſen.

(39) Ob es von der Conſtellation dependire, in welcher einer gebohren, oder, der fatale genius ſeculi ſchuld dran ſey, qui mortalium animos ſoleat flectere, oder die nichtswürdige Erziehung, oder Unterlaſſung derſelben u. ſ. w. habe ich nicht Platz zu unterſuchen, man leſe hiebey des gelehrten Herrn HEVMAN-

ſolche Gemüther, in ihrer böſen Halsſtarrigkeit beſtehen, ſo ſind ſie an ihrem Verderben ſelbſt ſchuld, und mögen es bey GOtt und in ihrem Gewiſſen verantworten (40).

4. So verurſachet auch, zumal nach der gegenwärtigen Mode in der Welt, der **Unterſcheid des Geſchlechts**, daß nicht alle Menſchen der Erudition würcklich theilhafftig werden. Krafft derſelben heut zu Tage, das weibliche Geſchlecht, gemeiniglich wenig oder gar nichts

MANNI *Acta Philoſoph. IV.* Stücke *num. I.* woſelbſt alles beyſammen anzutreffen. Oder, ob es von Natur, auch dem Gemüthe nach ſpadones & mutilos gebe, vid. LANGIUS *Loc. cit. pag.* 45. *ſeq.* oder, ob es auch durch Hexerey und Bezauberey geſchehen könne, vid. MARTIUS in Diſſ. *de medicina magica.* Zwar ſaget *Plato*, quod nemo ſit ſponte malus, allein daß iſt nur in ſo weit wahr, daß niemand das Böſe als ein Böſes erwehle, ſondern wenn es ja geſchiehet, ſo geſchiehet es ſub ſpecie boni, indem er ſich eine Sache gantz anders einbildet als ſie an ſich ſelbſt iſt, vid. LANGIUS *Loc. cit. pag.* 47.

(40) Zumal, wo ihnen eine gehörige Education widerfahren. Nur iſt zu befürchten, daß die meiſten, ſo ruchloß, und verderbet worden, durch nichtswürdige Aufferziehung und Information, in ſolchen Stand gerathen, und mancher nicht gäntzlich auf dem Irrwege geblieben wäre, wenn er einen klugen Führer gehabt hätte. Dieſes haben alle diejenigen wohl zu mercke͞, die ſich mit Information occupiren. Die Miedlinge, die nur, um ihr Leben davon zubringen Kinder informiren, mögen hier ja fein ſtille ſtehen, und dencken!

nichts erlernet, als was zur Haußhaltung gehöret (41), da es doch eben ſo gut der menſchlichen (42) Natur, aber auch Verderbens theilhafftig iſt (43) als das männliche Geſchlecht; Es kömt aber hiebey auf 2. Fragen an 1. ob dieſes Geſchlecht ſtudieren könne, zum 2. ob es ſtudieren ſolle, und zum 3. was von der Erudition des Frauen-Volcks eigentlich zu halten

(41) Hier redet vor mich die tägliche Erfahrung, da man ja die Töchter gemeiniglich zu weiter nichts, als zur Nadel, Spinrad, Kochlöffel, und dazu nicht einmal allezeit, angewöhnet. Kömt es ja hoch, ſo müſſen ſie etwas ſchreiben, rechnen, reiſſen, zeichnen, ſticken, flicken u.ſ.w. erlernen, dazu noch ein bißgen Catechismus und Bibelleſen gethan wird. Die übrige Zeit muß auf dem Tantzboden, zur Galanterie, Viſiten und Fenſter-Gucken employret werden. Wer um ſich ſiehet, wird kein Exempel von mir anzuführen verlangen.

(42) Was ehemals von der Frage: an mulieres ſint homines? gediſputiret worden, iſt bekant. Ob *Valens Acidalius*, oder ein Photinianer, oder ein Anti-Photinianer, die Frage aufgeworffen, nnd das aus Ernſt oder Schertz, bleiben wir unbekümmert, und ſagen nur, daß *Gediccus*, *Mollerus* u. a. m. ſothanes Buch refutiret haben.

(43) Weil Eva ſo wol, ja auch in gewiſſer Maaß noch mehr, als Adam geſündiget. Mithin auch das weibliche Geſchlecht mehrern Laſtern und Schwachheiten unterworffen als das männliche. Daraus ſo dann auch folget, daß es in der Education und Information, auch mehr Fleiß und Eyfer brauche, zumal bey dem heutigen Zuſtand der Welt, u. ſ. w.

ten (44)? Was die erſte Frage betrifft, ſo erweiſen ſolches die Exempel (45) verſchiedener gelehrter und tugendhaffter Weibes-Perſohnen, welche in der That erwieſen, daß ſie in manchen Stücken der Gelehrheit, auch wol denen Manns-Perſonen, wo nicht zuvor, doch gleich gethan. Welches folgentlich ihre Fähigkeit gnugſam an Tage geleget (46). Und die andere Frage erhellet,

(44) Freylich muſten dieſe Fragen hier in Conſideration gezogen werden, als welche in dem problemate, de eruditione muliebri gleichſam zum Fundament liegen. Sollen ſie ſtudieren, ſie können aber nicht, d. i. ſie ſind incapable, ſo redet man vergeblich von der Gelehrheit des Frauenzimmers. Können und ſollen ſie ſtudieren, es iſt aber nichts nuze, ſo iſt alle Arbeit und Mühe vergeblich.

(45) Dieſe haben aus alten und neuern Zeiten zuſammen getragen IAC. THOMASIVS in zwey Diſſ. *de eruditis foeminis*, ESBERG in Diſſ. *de mulieribus philoſophantibus*. PAVLLINI in ſeinem Tr. Hoch- und wohlgelehrtes deutſches Frauenzimmer. PLANER *in Gynecæo docto*, EBERTVS im Cabineth des Gelehrten Frauenzimmers. SAVERBREY *de foeminarum eruditione*. LEHM im Tract. von Teutſchlandes Poetinnen.

(46) Denn wäre ihnen ſolches von Natur verſaget, ſo würden wir auch von Exempeln rechtſchaffen gelehrten Dames nicht zu ſagen wiſſen; ob aber in Vergleich mit dem männlichen Geſchlecht, ihr Verſtand ſchwächer ſey, wie jenes Frauenzimmer, bey dem *Ovidio Heroid. Epiſt. XVIII. 7.* geſtanden, hat ſie vielleicht nur aus Höfligkeit gethan. Indem es ungereimt und wider die Erfahrung wäre, ſolches in Ernſt zu behaupten.

hellet, aus dem algemeinen Verderben derer Menſchen, mithin folget, daß dieſes Geſchlecht die Cultur des Gemüthes eben ſo, und faſt noch nöthiger (47) habe, als das männliche Geſchlecht. Nur was die dritte Frage anbelanget, ſo wollen einige von Gelehrten Frauens-Perſonen nicht gar zu vieles halten, weil ſolche gemeiniglich eigenſinnig, hochmüthig, und zum Kinder-Zeugen, zur Haußhaltung ungeſchickt befunden würden (48), an-

(47) Nicht ſo wol hauptſächlich, wegen derer dieſem Geſchlecht anklebenden Schwachheiten, als vielmehr, wegen der vielen Verſuchungen, denen es exponiret iſt, und denn wegen der Umſtände ſo demſelben obliegen, als Haußhaltung, Kinder-Zucht, auch wol dem Manne eine vergnügte Ehe zu machen u. ſ. w. in welchen Stücken es viel beſſer mit vielen ausſehen würde, als es leyder die Erfahrung lehret. Da nun aber freylich in denen Kirchen-Policey-Hauß und Schul-Ordnungen in dieſem Stücke, wenig oder gar nicht, wegen des weiblichen Geſchlechts proſpiciret worden, ſo müſſen wir auch zufrieden ſeyn, daß es ſolche, ſolche, und ſolche Ehefrauens und Jungfern giebet, conf. LANGIUS *Loc. cit. pag.* 50. *ſeq.*

(48) Wahr iſts, daß hiebey eine groſſe Vorſicht erfordert wird, ſo wol in Anſehung derer Perſonen, als auch Wiſſenſchafften, und übrigen Umſtänden einer Weibes-Perſon, die zu denen Studiis ſolle angeführet werden. Der Königin in Schweden Chriſtina, wäre es beſſer geweſen, wenn ſie an ſtatt des Latein- und Griechiſchen, des ſtudii antiquitatum, fein in Glaubens-Sachen und in der Kirchen-Hiſto-

anderer mit unterlauffenden Incommoditäten zu geſchweigen (49).

5. Ferner, ſo verurſachet hiebey keine geringe Schwürigkeit, der **unterſchiedliche Stand** (50) der Menſchen, nach dem gegenwärtigen Zuſtand der Welt. Und da iſt nun freylich nicht ohn, daß der gegenwärtige Zuſtand des menſchlichen Geſchlechts alſo beſchaffen, daß der Unterſcheid derer Stände, denen Menſchen ſo vieles zu thun gebe, daß ſie die Zeit, ſo zur Erlernung der Gelehrheit erfordert wird, zu demjenigen anwenden müſſen, was

Hiſtorie wäre angewieſen worden, ſo wäre auch vieles nicht erfolget, was bekant iſt. Dagegen war Madame **Brennerin** zu Stockholm vor 20. Jahren, ein Muſter einer gelehrten Dame, aber auch vortrefflichen Hauß-Mutter, man leſe ihren Brieff in des *Esbergii Diſput. num* (44) *cit.*

(49) Zum Exempel, wenn der Mann ein Ignorant iſt, wenn die Frau das Regiment und Worth führet, wenn ſie nur über den Büchern lieget, und ſich um weiter nichts bekümmert u. ſ. w. welches alles aber von einer rechtſchaffen-gelehrten Frau nicht zu ſupponiren. Iſt ja der Mann ein Dumrian, je nun, ſo ſoll er ſich freuen daß er eine geſcheite Fraue hat.

(50) Wer den gegenwärtigen Zuſtand der Menſchen weiß und kennet, der weiß auch die unterſchiedliche Stände unter denſelben. Wer es nicht weiß, der ſiehet ſie, vor des P. BOAYSTAV Theatre du monde im Kupfferblat abgemahlet. Wiewol nach der alten Mode in Kleydungen.

was ihr Stand und Profeßion mit ſich bringet (51). Allein dieſes hebet unſern obigen Satze nicht auf, und kömt nur daher, daß man ſo wol von der Gelehrheit (52), als von den Ständen (53) ſelbſt, allerley ungleiche Concepte ſich machet, und ſo dann freylich nicht zuſammen reimen kan, was ſonſt, wenn ein jedes

(51) Und dieſes kan nun freylich nicht geläugnet, aber auch nicht gnug bejammert werden, daß es ſo weit in der Welt gekommen, daß wir uns mehr angelegen ſeyn laſſen, dasjenige zu erlernen, was zu Erhaltung des Leibes, als was zur Cultur des Gemüthes erfordert wird. Unterdeſſen da viel tauſend Menſchen aus der Urſache, in der Barbarey und Unwiſſenheit ſtecken bleiben, ſo gehet es auch in allen Ständen, wie es die leydige Erfahrung, mehr als es gut iſt, beweiſet.

(52) Indem man die Gelehrheit als eine Sache anſiehet, die eine beſondere Profeßion ausmache, womit andere Leuthe auſſer dem Orden derer ſo genandten Gelehrten, nichts zu ſchaffen hätten. Welches ſchöne Principium noch aus dem Pabſtum übrig iſt, da man aus einer beſonderen Staats-Raiſon, die ſo genante laicos gerne in der Ignorantz ſtecken gelaſſen, damit man ſie deſtobeſſer beherrſchen könte. Und wolte GOtt, daß von dieſem Principio, nicht auch andern Leuthen noch Reliquien im Kopff ſtecken möchten!

(53) Dieſes folget aus dem erſten, denn da man einmal die Gelehrheit denen clericis überlaſſen, ſo haben auch die andere Stände gemeynet, ſich um weiter nichts mehr zu bekümmern, als was ihre Profeßion mit ſich brächte.

jedes in ſeiner rechten Art betrachtet wird, ſich gar wohl verbinden läſſet (54). Denn einmal ſtecken alle Menſchen, was Standes und Würden ſie auch ſind, in dem uns anklebenden Verderben (55), mithin brauchen ſie auch der Emendation (56). Würde demnach allen und jedem, fein bey zeiten, ein gehöriger Begriff von dem, waß er nach ſeinen Umſtänden zu erlernen hat, beygebracht; würde bey jedem, die gehörige Education und Information mit Nachdruck und Eyfer (57) veranſtaltet u. ſ. w. ſo würden Potentaten und Regiments-Per-

D ſo-

(54) Davon unten an ſeinem Ort zu vernehmen ſeyn wird, da, von der Application der Gelehrheit auf den beſondern Stand der Menſchen, ſoll geredet werden, man leſe unter deſſen LANGIUM *Loc. cit. pag.* 63. *ſeq.*

(55) Nach dem was *num.* 5. *Cap.* I. gelehret worden.

(56) Nach dem was *num.* 6. *Cap.* I. erwieſen worden.

(57) Freylich ſehen wir ja wol in allen Städten, Flecken und Dörffern, Schulen und Schulmeiſter, man hält ja auch in vielen Häuſern Privat-Informatores, und Luthers Catechismus ſamt der darin befindlichen Hauß-Tafel, iſt ja in allen Häuſern anzutreffen, mithin ſolte kein Zweiffel ſeyn, daß nicht die Education und Information der Jugend, fein nach eines jeden natürlichen und äuſſerlichen Umſtänden verrichtet werden würde. Allein wenn wir das ganze Informations- und Schul-Weſen recht bey dem Lichte beſehen, ſo befinden wir, daß es an den meiſten Orten nur ſo obenhin und ins Gelage d. i. ohne

ſonen in ihrer Regierung (58), Edel-
leu-

ohne rechten Eyfer, Nachdruck, und Vorſicht geſchehe. Und dahero empfinden wir ſo dann auch in allen Ständen, die ſchlechte Früchte, von ſchlechten Verrichtungen. Wer dieſes läugnen wolte, müſte keine Erfahrung haben. Und an ſeinem Ort unten wird ein mehrers geſaget werden, dem zu Gefallen, ſo etwa an dieſem Diſcurs zweiffeln dürffte.

(58) Hier eröffnete ſich ein weites Feld, von der Gelehrheit derer Standes-Perſonen, nach ihren unterſchiedlichen Claſſen zu reden, weil ich aber willens bin, unten im VI. Cap. meine Gedancken zu erkennen zu geben, ſo wil ich hier nur dieſes hinzu thun, daß alle Könige, Fürſten und Herren, wie ſie auch den Nahmen haben, Menſchen ſind, mithin ſtecken ſie auch in dem Verderben ſo guth als andere geringe Leuthe in der Welt. Dahero haben ſie auch der Gemüths-Cultur ſo nöthig als wie andere Menſchen. Ja, es ſind ſolche Perſonen, die über andere zu herrſchen haben, noch mehr obligiret, als andere, ihren Verſtand, und Willen zu emendiren, weil gar vieles dazu erfordert wird, andere wohl regieren zu können. Zu geſchweigen, daß ſolche Perſonen, wegen der äuſſerlichen Glücks-Umſtänden, mehr und gröſſeren Nuzen ſchaffen können, wenn ſie etwas rechtſchaffenes, nach Beſchaffenheit ihres Standes, gelernet haben. Denn ein ſolcher Fürſt und Herr darff nicht mit frembden Augen ſehen, und ſich allerhand (und zwar offt auch von unverſtändigen Dames) weiß machen laſſen. Er kan auf die geheime Wege ſeiner Miniſters ſelbſt genau Achtung geben. Sind Aemter mit gelehrten ſubjectis zu beſetzen, ſo kan er ſelbſt die Wahl anſtellen, und weiß Tugend und Gelehrheit zu prüfen und zu ſchätzen. So aber, da es bey manchẽ heiſt, wie dort *Cominaus*
res

leuthe in ihren Dienſten (59), Soldaten in ihren

redet: non ſum clericus, viderint conſiliarii, ſo müſſen wir uns auch gefallen laſſen, daß es in der Welt gehet, wie die leydige Erfahrung, mit tauſend Exempeln, aber auch unter Millionen Seuffzer, es erweiſet. *Plato* hat ſchon längſten geſaget: felix respublica, vbi aut philoſophi regnant, aut regnantes philoſophantur. Man leſe ein mehreres in IO. FRAN. BVDDEI Diſſ. *de Cultura ingenii cap.* 2. §. 4. *ſeq.* LANGII *Protheoria erud. pag.* 68. *ſeq.* Daß es aber auch an gelehrten Fürſten und anderen Stades-Perſonen nicht gefehlet, erweiſen die vielen Exempel, in denen Schrifften ſo IO. GOTTF. BÜCHNER umſtändlich ſpecificiret *in Schediaſmate de ſcriptoribus vitiorum inter eruditos occurrentium cap.* I. §. 2.

(59) Denn da lehret uns die Erfahrung, daß ja die wichtigſte Bedienungen an groſſer Herrn Höfen, und auch ſonſten, heut zu Tage mit Edelleuthen gemeiniglich beſezet werden. Da es nun ſo dann in Regiments- und Regierungs-Sachen, gantz, oder doch hauptſächlich auf die Geſchickligkeit derer Miniſters ankommet, als giebet ſich von ſelbſten, wie höchſtnöthig es ſey, daß ſolche Herrn was rechtſchaffenes müſſen ſtudiret haben, davon ſo dann gantze Länder die Früchte, aber auch im Gegentheil, und wenn der Miniſter ſeinem Herrn nur zur Decke Moſis dienet, den gröſten Schaden zu empfinden haben. Des Nuzens zu geſchweigen, den gelehrte Edelleuthe in ihren Privat-Umſtänden z. E. bey Adminiſtration der Juſtitz, in Proceß-Sachen u. ſ. w. zu genieſſen, und alſo nicht nöthig haben, offt ungelehrten und intereßirten Gerichts-Haltern, alles zu überlaſſen, auch ſonſt ihre Ungeſchickligkeit bey vielen Gelegenheiten öffentlich zu proſtituiren. vid. MORHOF. in

ihren Verrichtungen (60), Bürger und Bau-
ren

in *Polyhiſt.* T. 1. L. 2. c. 12. §. 34. *ſeq.* BUDDEUS *Loc. cit. cap.* 2. §. 5. *ſeq.* LANGIUS *Loc. cit. pag.* 69. *ſeq.* 926. und die in CRENII *Collectionibus* befindlich.

(60) Ob ein Soldat ſtudieren müſſe, und ob nicht die Studia dem Soldaten-Weſen ſchädlich, iſt wol ehemals gefraget worden, vid. ANONYMI *Scriptum* in CRENII Collectionibus *de eruditione Comparanda pag.* 553. *ſeq.* Und heut zu Tage wil ja leyder jenes verneinet, und dieſes behauptet werden, aber die alten heydniſche Römer und Griechen waren anders Sinnes, als viele unter uns lieben ſo genanten Chriſten heut zu Tage. Freylich, ſo lange es mit dem Soldaten-Weſen ſolche Beſchaffenheit haben wird, als bey denen meiſten Nationen die Erfahrung lehret, in ſo lange darffen wir auch an keine Beſſerung gedencken. Und vielleicht ſtecket eine beſondere Maxime darhinter, daß ein Soldat dem Verſtand und Willen nach keiner Beſſerung theilhafftig werden kan. Ich glaube, wenn alle Soldaten raiſonnirten, und tugendhafft wären, die Anzahl derſelben, würde ſich ſchwerlich in viel tauſenden zu erkennen geben. So aber müſſen ſie in einer bekanten Lebens-Art unterhalten werden, damit man ſie deſtobeſſer in der Soldaten-Luſt und Gehorſam behalten, und gar offt zu Werckzeugen der Ehr- und Herrſch-Sucht gebrauchen könne, conf. LANGIUS *Loc. cit. pag.* 73. BUDDEUS *Loc. cit.* §. 4. & in Diſſ. *de officio imperantium circa conſcribendum militem.* Inzwiſchen, daß es aber auch an gelehrten Soldaten in alten und neuern Zeiten, dann und wann nicht gefehlet, hat I. BURC. MENCKE erwieſen in Diſſ. *de viris militia & ſcriptis illuſtribus*, und könten noch mehr hinzu gethan werden.

ten in ihren Pflichten und Haußhaltungen (61), ja alle Menſchen von was Profeßion ſie auch ſeyn möchten (62), in ihren particular Umſtänden, viel glücklicher fahren, als es bey vielen nicht geſchiehet, wie die klägliche Erfahrung mehr als

(61) Denn woher kömt es, daß in dem gemeinen Leben von ſo vielen Klagen, über Ungehorſam, Widerſpänſtigkeit, ja offt auch Rebellionen und Aufrur, gehöret wird; waß iſt die Urſache, ſo vieler Rauberey, Mordthaten, und anderer offenbahren Gottloſigkeit und tauſenderley Sünden und Laſter, in Städten und Dörffern? meines wenigen Erachtens kömt es daher, weil der gröſte Theil dieſer Menſchen, weder in göttlichen, noch auch in andern ihrem Stand gehörigen Diengen, eine gnugſame Erkentniß haben. Dahero kan es nicht anders ſeyn, ſie müſſen in ihrem wilden Wuſt ſo in den Tag hinein leben. Und da alſo dieſeswegen keine gehörige Anſtalt gemachet wird, je nun, ſo müſſen wir uns auch den ſchönen Zuſtand dieſer Menſchen, und ihre ſaubere Aufführung ſodann auch gefallen laſſen.

(62) Ich ſage nicht zu viel. Denn einmal iſt es eine ausgemachte Sache, wie wir die Jugend auferziehen und anweiſen, nach dem haben wir ſo dann bey erwachſenen Jahren, gute oder ſchlimme Bürger, Meiſter oder Stümper, und endlich ehrliche Leuthe oder Ertzbetrüger in allen Profeſſionen zu gewarten. Würde nun gehörige Anſtalt gemacht, daß ein jeder Einwohner, ſo viel ſeine Umſtände und Lebens-Art erfodert, bey zeiten gründlich erlernete, was ihm zu wiſſen nöthig, mein, wie gut wird es in allen Ländern ausſehen! Allein es heiſt vor der Hand: ſurdis fabula.

gut iſt, aus weiſet (63). Doch bey denen untern Ständen gehet es ja bey manchen (64) noch ſo hin, aber was die höhere Stände und den Adel nach ſeinen Claſſen betrifft, ſo lehret ja die tägliche Erfahrung, daß bey vielen (65), die Gelehrheit vor eine Pedanterey, und eine ihrem Stand und Würde, gantz unanſtändige, wol aber vor geringe Leuthe gehörige Sache geachtet werde (66). Waß aber die Urſache ſey

(63) Und wer dieſe hat, wird von mir keinen Beweiß verlangen anzuführen. Inzwiſchen wiſſen wir doch auch von gelehrten Kauffleuthen, Schuſtern, Bauren u. ſ. w. zu reden, V. D. GOEZIVS *de ſutoribus, mercatoribus, ruſticis eruditis*. MARPERGER von gelehrten Kauffleuthen, C. THOMASIVS *in Quæſtionibus Iuridico-Hiſt. Philoſophicis num. III.* SCHROEDER in Diſſ. *de Ruſticis doctis*.

(64) Denn der gröſte Theil derer, ſo ex profeſſo ſtudieren, und den Stand der Gelehrten ausmachen ſind ja nicht von Adel, ſondern nur von Bürgerlicher Extraction, und wer es nicht glauben wolte, müſte von der gelehrten Republic keine Einſicht haben.

(65) Und alſo nicht bey allen. Denn die ziemliche Zahl gelehrter groſſer Herrn und Edelleuthe, in vorigen und neuern Zeiten überzeugen uns, daß es auch unter ihnen an Hauptgelehrten nicht gefehlet, und auch noch nicht fehle. Per diſcurſum ſollen Exempel genennet werden.

(66) Dieſes habe nicht nöthig zu erweiſen, weil die Erfahrung vor mich redet, und dieſe hat derjenige, der da weiß, wie mancher mit Pedanterey, Schulfüchſerey, Blackſchmeiſſerey u. ſ. w. pflege um ſich zu werffen. Es wiſſen aber auch dieſe jeni-

ſey dieſes wunderlichen Bezeigens, könte umſtändlich unterſuchet werden, wenn meine Abſicht es zulieſſe, doch was unten in der Note (67) geſaget worden, kan und mag dißmal genug ſeyn.

jenigen, ſo mit dergleichen Titeln gemeiniglich pflegen beehret zu werden, daß mancher, der die Studia ſeinem Stand nicht gemäß zu ſeyn geachtet, ſeinem Dienſt ſchlecht vorſtehen ſollen, wenn er nicht durch gelehrter Leuthe beyhülffe unterſtüzet worden. Ja es ſind Exempel verhanden, ſolcher Perſonen von Stande, die durch ihre Ignorantz, bey mancher Gelegenheit ſich weidlich proſtituiret haben. Per diſcurſum ſollen Exempel angeführet werden.

(67) Es können verſchiedene Urſachen dieſeswegen angeführet werden, die vornehmſten ſind meines Erachtens, 1. daß vornehme Perſonen ſehen, wie die Gelehrten ſo wenig in der Welt geachtet werden, zumal wo bey einem Gelehrten, ſeine Gelehrheit nicht durch Reichthum begleitet wird. 2. Daß bey der Gelehrheit viele Arbeit und wenige Commodität zu erleben. 3. Daß Standes-Perſonen gemeiniglich keinen rechten Begriff von der wahren Erudition haben, und ſich einbilden, ſie beſtünde allein in Erlernung der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, und in allerhand unnützen Grillen u. ſ. w. 4. Sind gemeiniglich auch die Informatores ſchuld dran, welche dergleichen vornehme junge Gemüther nicht gehörig anführen, ſondern durch ſchnödes Tractament, und wie ſie ſelbſt unter dem Schul-Backel erzogen worden, ihnen alle Luſt zum Lernen vertreiben u. ſ. w. und endlich 5. thut auch vieles hiebey, die gewöhnliche Lebens-Art vieler vornehmen Perſo-

6. Weiter, ſo ſcheinet auch keine geringe Hinderniß zu ſeyn. Daß mancher der Erudition in der That nicht theilhafftig wird, der **Mangel derer dazu gehörigen Mittel**, zum wenigſten bey gegenwärtiger Art zu ſtudieren (68) und Lauff der Welt (69). Denn wer

ſonen. Wer zu der Zeit, wenn es heiſt: aurora muſis amica, noch in den Federn lieget, oder auf die Jagd reithet. Wer den gröſten Theil des Tages, dem Spiel, denen Viſiten, denen langen Mahlzeiten u. ſ. w. zu employren hat, dem bleibet freylich nicht viel, zum Sizen bey denen Büchern übrig. Man leſe hiebey MORHOFII *Polyh. L. 2. cap.* 12. C. THOMASII Vorrede zur Hof-Philoſophie, und in der Ausübung der Vernunfft-Lehre *p.* 113. *ſeq.* des Baron BARTHOLDI *Philoſophiam Principis pedantiſmo oppoſitam.* IO. FR. BVDDEVM *de Cultura ingenii cap.* 2. §. 4. *ſeq.* IO. MAT. GESNERVM *in Inſtitut Schol. cap.* 6. und die in CRENII *Collectionibus* befindlich, und hieher gehören.

(68) Denn freylich, da es in Olims-Zeiten hieß: omnia mecum porto, ſo konten diejenigen, die ſtudierten gar kurtz davon kommen. Und da konten ſchon die Sprüchelger gelten: Paupertas excitat artes. Paupertas omnis ſcientiæ mater. Paupertas omnes perdocet artes. Allein wie es heut zu Tage mit den Studiis und Erudition ausſiehet, und was von einem erfordert werde, der gelehrt ſeyn und heiſſen wolle, ſo legen die viele Exempel dergleichen Perſonen, uns die Erfahrung vor Augen, die es eben deßwegen nicht weit bringen können, weil es ihnen an den nöthigen Subſidien gefehlet.

(69) Da es in der That heiſt: deſunt Marones, quia deſunt Mœcenates. Die Zeiten ſind bald bald ver-

wer etwas rechtſchaffenes lernen wil, der brauchet Unterhalt (70), Lehrer (71), Bü-

verfloſſen, da man arme Studenten ins Hauß genommen, und ihnen die Verpflegung zuflieſſen laſſen. Und wie man die Stipendia, gemeiniglich entweder gantz Unwürdigen, oder die doch vor ſich Mittel haben, zuſchantzet, lehren die verſchiedene Exempel. Giebet man ja einem armen Menſchen, Stube, Collegia und Tiſch frey, ſo muß er dagegen offt ſo viele Hundemäßige Frohndienſte thun, daß im zum ſtudieren wenige Zeit übrig bleibet.

(70) Denn vom Winde kan niemand leben, und ein Gemüthe, daß wegen Sorge der Nahrung geplaget wird, iſt zum ſtudieren ſo geſchickt, als ein Strohhalm zu einem Büchſen-Rohr. Dahero ſaget der berühmte SCHUPPIUS T. 1. p. 748. gar recht. Die Gelehrten ſint nicht nur der Lerche gleich, die ſich in die Höhe ſchwinget und mit dem Geſang beluſtiget, ſondern auch dem Habicht, der auch in die Höhe flieget, aber auch herab ſchieſſet, einen Raub mit zunehmen, um ſeinen Hunger zu ſtillen.

(71) Zu wünſchen wäre es, daß auf hohen und niedrigen Schulen, zumal in Deutſchland und unter denen Proteſtanten, ſolche Anſtalt gemachet worden, daß die Lehrer von denen Lernenden nichts bezahlt möchten nehmen. Da aber ſolches nicht durchgängig geſchehen, und die Lehrer offt mehr ihre Verpflegung brauchen, als die Lernenden, ſo iſt leicht zu achten, wie es ſo dann gehen müſſe, wenn arme Lehrer und arme Lernenden, zuſammen de paupertate philoſophiren müſſen. Und wie ſiehet es aus, wenn der Herr Rector, Doctor und Profeſſor, ein Geitzhals in ſuperlatiuo iſt? wenn er ſich trefflich anbethen läſſet, biß er etwa ein Collegium gratis giebet

cher (72), und andere zur Erudition gehörige Hülffs-Mittel (73). Und wer über den Mangel dieſer Stücke zu klagen hat, der wird entweder gantz und gar nicht (74), oder doch zum we-

giebet u. ſ. w. wie muß da einem armen ſtudierenden zu Muthe ſeyn?

(72) Daß man zwar aus der groſſen Menge der Bücher, einen Gelehrten nicht beurtheilen könne und ſolle, iſt richtig. Gleichwol aber kan auch nicht geläugnet werden, daß einer bey dem gegenwärtigen Zuſtand der Gelehrheit, ohne allen Bücher-Vorrath unmöglich fortkommen könne. Iſt einer nun ſo arm, daß er nicht einmal die zu ſeinem propos gehörige Bücher ſich anſchaffen kan, ſo iſt leicht an den Fingern zu zählen, wie ſchlecht er in der Erudition werde fort kommen. Der Gebrauch der public-Bibliothecken iſt wol da, aber nach der gewöhnlichen Art, nicht hinzulänglich. Aufs Borgen darff man ſich auch nicht verlaſſen, und lehret die Erfahrung, daß diejenigen, ſo armen Studenten von der Munificentz derer Moecenaten ein hauffen herſagen, gemeiniglich am allerwenigſten ihre Bücher herleihen. Und wie ſoll es denn ein Armer anfangen? conf. BONICKII Diſſ. *de eruditis ſine libris.*

(73) Z. E. wer ſtudieren wil, muß auch reiſen, er muß Converſation ſuchen, er muß offt auch einige Depenſen machen, um dieſes und jenes zu ſehen, dieſes und jenes Vorhaben auszuführen u. ſ. w. welches alles nach dem ordentlichen Lauff der Welt, ohne Mittel nicht geſchehen kan.

(74) Ex ſuppoſito, was bißher geſaget worden, und niemand leicht in Zweiffel wird ziehen können. Wie viele Exempel haben wir, von vulgo ſogenanten gelehrten Bier-Brauern, Schuſtern, Thor-

wenigſten ſehr ſchwer (75) in der Erudition etwas rechtes vor ſich bringen können (76).

7. Und

Thorſchreibern, Soldaten u. ſ. w. die ein herrliches Naturell gehabt, auch angefangen zu ſtudieren, aber die Hand vom gelehrten Pflug abziehen müſſen, weil es ihnen an denen Subſidien gefehlet. Und wie viele herrliche ingenia, haben müſſen ein Handwerck ergreiffen, bloß deßwegen, weil die Mittel zur Gelehrheit ihnen ſolches verſaget.

(75) Und dieſes erweiſen die Exempel derer, die zwar arm und ſonder Mittel geweſen, aber gleichwol unter den gröſten Gelehrten einen Platz ſich acquiriret, wer ſelbige wiſſen wil der leſe des MARVILLE *Melanges T. I.* CRENII *Animadv. Philoſophico-Hiſt. P. V. p.* 124. *ſeq.* BERNHARD. in der Hiſtor. der Gelehrten *pag.* 394. *ſeq.* ſtünde aber auch dabey umſtändlich, durch wie manchen ſauren Schritt und Tritt, ſie auf den Helicon ſteigen müſſen, wie wir es von manchen wiſſen, ſo würden wir uns verwundern, wie ſie nur aushalten, und nicht mitten auf dem Wege zum Tempel der Weißheit, den Fuß zurücke ziehen ſollen. Zu geſchweigen des herrlichen Naturells, des reſoluten Gemüths, u. ſ. w. womit dergleichen Perſonen begabet geweſen, welches aber nicht von allen armen ſtudieren-wollenden zu hoffen iſt. Denn wer da gantz arm, kein ſonderlich gutes Naturel, keine Courage und geſunde Complexion hat, alle Incommoditäten, welche auf denſelben, gleichſam in voller Bereitſchafft warten, zu ertragen und auszuſtehen, von dem muß man ohne Scheu ſagen, daß er ſchwerlich im Reich der Gelehrten einen General abgeben werde.

(76) Doch wer arm iſt und ſtudieret, und dieſe bißherige Lehren vernommen, der darff eben deßwegen nicht kleinmüthig wer-

7. Und die bißhero ſpecificirte impedimenta eruditionis (in ſoweit ſie auch eine Erkäntniß der Wahrheit in göttlichen Diengen involviret) ſind es nicht alle, es giebet noch mehrere, die entweder **natürliche oder zufällige Urſachen** zum Fundament haben. In die erſte Claſſe gehören die Blinden, Tauben, Stummen, Raſenden (77), und dergleichen von Na-

werden oder auf die Gedancken kommen, als wenn Reichthum, ein abſolut nothwendiges Stücke, zu Erlangung der Gelehrheit ſey, durchaus nicht. Denn überflüßige Mittel verurſachen offt, daß ihrer viele nichts, oder doch nichts rechts gelernet, wie die Exempel auf Univerſitäten handgreifflich ſeyn. Dahero mein Freund, haſtu ein gutes Naturell, und beſondere Luſt und Neigung zum ſtudieren, ſo faſſe nur einen Muth, bete und ſtudiere fleißig, führe dich honnet auf, ſey dienſtfertig, und mache dich bey deinen Lehrern, die es redlich meynen, beliebt u. ſ. w. glaube ſicherlich, zuletzt wird es dir wie andern armen gelingen. Indeſſen laſſe dir an ſtatt eines Symboli beſtändig vor Augen ſchweben: perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim.

(77) Weil bey ſolchen armen Menſchen, gemeiniglich mehr als ein dergleichen Gebrechen anzutreffen, ſo will ich auch überhaupt von denſelben reden. Und da kan nun nicht geleugnet werden, daß bey ſolchen, die zur Gelehrheit nöthige Facultäten allerdiengs fehlen. Doch bey einem immer anders, mehr und weniger als bey dem andern. Ein **Blinder** iſt zwar, was die äuſſerliche Verrichtungen anbelanget, elend dran, aber weil ſolche Menſchen gemeiniglich ein gutes Gehör haben, ſo lehren die Exempel, daß einige blinde Perſonen in

der

der Erkäntniß geiſt- und weltlicher Dienge es auf einen hohen Grad gebracht, vid. TRINCKHUSIUS in Diſſ. *de cæcis eruditione claris*, H. AUG. FRICK in Diſſ. *de cæcis eruditis*. Ja ſie ſind insgemein von ſtarcker Penetration, weil ſie durch die viele äuſſerliche Objecta, im Nachſinnen nicht geſtöret werden. Wer taub iſt, hat doch das Geſicht, mithin iſt er im Stand ſich gar wohl zu helffen, was nicht ein Gehör erfordert. Wer aber ſtum und taub zugleich iſt, bey dem hat es freylich groſſe Schwürigkeit, weil aber ein ſolcher gleichwol das Geſichte hat, ſo lehren die Exempel, daß ſolchen Menſchen durch äuſſerliche ſigna, Ceremonien bey dem Gottesdienſt, durch Imitation u. ſ. w. vieles iſt beygebracht worden. Wäre einer zugleich ſtum, taub und blind, ſo möchte einem ſolchen Menſchen ſchwer zu helffen ſeyn, dahero wenn ja alle Kunſt- und Arzeney-Mittel vergeblich angewandt worden, ſo müſte man dergleichen elende Menſchen, der göttlichen Erbarmung überlaſſen, und glauben, daß ſie von innen deſto kräfftiger an ſolchen Menſchen wircken würde, zumal da ihnen manche Gelegenheit zu ſündigen abgeſchnitten. Man leſe hiebey diejenige verſchiedene Schrifften, in welchen allerhand Kunſt-Mittel vorgeſchrieben worden, wie dergleichen Gebrechlichen zu helffen in MORHOFFII *Polyhiſt. T.* 1. *L.* 2. *c.* 3. und noch mehr in AUG. GRISCHOWII *Introd in Philolog. General p.* 25. *ſeqq.* Endlich was die Unſinnigen betrifft, ſo wollen einige, dieſelben aller Cultur incapable halten, und die kurtze intervalla und gute Stunden, nicht vor hinlänglich achten. Herr LANGIUS *in Proth. erud. p.* 156. meynet, daß man dergleichen Menſchen nicht gäntzlich zu negligiren habe, ſondern alle erſinnliche Mittel vorkehren müſte, zumal wenn das übel noch in ſeinem Anfang und nicht auf den höchſten Grad geſtiegen.

tur unglückſeelige Menſchen mehr (78). In die andere referire ich, welche entweder durch Kranck-

(78) Wer da wiſſen wil, wen ich hiedurch verſtehe, der muß ſich die Mühe geben, und einen Blick thun, in die hin und wieder befindliche Hoſpitäler, Krancken- und Dollhäuſer. Und daſelbſt mit Erſtaunen anſehen, die vielerley elende und gebrechliche Menſchen, welche in groſſer Menge anzutreffen. Ja er muß auch zuſehen, was hin und her auf öffentlichen Straſſen, uns vor Geſtalten je zuweilen vors Geſichte kommen. Weiß er ſolches, ſo weiß er ſo dann auch wen ich hier meyne. Sprichſtu aber, mein, ſo ſollen alle Krippel und Wahnwizige Menſchen gelehrten werden? reſpondetur, wie man den terminum gelehrt nehmen wil. Unten in der erfolgenden Definition wird zu vernehmen ſeyn, daß die wahre Gelehrheit, auch die Erkäntniß geiſt- und göttlicher Dienge involvire, dadurch allein ein Menſch ſeine ewige Glückſeligkeit befördern kan. Da nun ſchwerlich jemand dieſen armſeeligen Menſchen abſprechen wird, daß ſie nicht Chriſten, und ſo gut Lutheraner (an unſern Orten) als wir geſunden, ſo wird man auch geſtehen müſſen, daß ſie eben ſo gut als wir nöthig haben, dasjenige zu erlernen, dadurch ſie müſſen ſeelig werden. Solche Menſchen, die zumal nur dem Leibe nach gebrechlich, ſtecken dem Gemüthe nach in eben ſolchem Verderben, als wir die gantze Glieder haben, ergo haben ſie auch der Emendation ſo gut als wir nöthig u. ſ. w. daß aber in ihren Behältniſſen nur vor die Pflege des Leibes (und das offt auch nicht gnugſam) geſorget wird, wenig aber um die Emendation ihres Gemüthes gedacht wird, mögen diejenigen vor GOtt verantworten, die ſolcher armen Menſchen Verpflegung zu beſorgen haben.

Kranckheit, oder Verſäumniß, Verwahrloſung und nichtswürdige Education, in ſolchen Stand geſetzet worden, daß ſie entweder dem Verſtand oder Willen nach, der nöthigen Emendation nicht theilhafftig worden. Von den erſten Arten, iſt in denen beygefügten Noten geſaget, was hieher gehöret. Was aber die von der andern Claſſe betrifft, ſo muß von denſelben mit Unterſcheid geredet werden. Deſſen Kräffte des Gemüthes durch Kranckheit ſehr verdorben worden, könten ja wol durch einen verſtändigen Artzt wieder zu recht gebracht werden (79), im Fall die Beleidigung nicht gar zu ſtarck eingeriſſen. Und denen übrigen, müſte durch eine kluge und gehörige Anweiſung geholffen, und die Verwilderung ſo viel möglich gehoben werden, wenn die Emendation ihres Gemüthes ſolte zu hoffen ſeyn (80).

IX. Und

(79) Es müſte aber ein ſolcher Artzt über alle Maſſen groſſe Geſchickligkeit beſitzen, um den Urſprung und Urſache des Ubels, dem Leib und Gemüthe nach einzuſehen, ſich nach dem Zuſtand und Umſtänden des Patienten recht zu richten u. ſ. w. Denn freylich ein Medicus, bey dem es heiſſen mag: cura teipſum, und der weiter nichts als Pillen und Pulver zu recht machen kan, ſchicket ſich vor ſolche Patienten, wie ein Krippel auf den Tanz-Boden.

(80) Aber da heiſt es nun wohl, bey allen dieſen bißherigen Lehren, und wird auch vor der Hand noch wol heiſſen: ſurdis narras fabulam. Wer keine Mittel und Freunde hat,

IX. Und da es dem zu Folge, eine ſo höchſt elende Beſchaffenheit hat mit dem Menſchen, nach dem gegenwärtigen Zuſtand des menſchlichen Geſchlechts, ſo wil es ſich wohl der Mühe verlohnen, den **erſten Urſprung und Urſache** ſothaner verderbten Beſchaffenheit kürtzlich zu unterſuchen? Fragen wir demnach, wo eigentlich das groſſe Ubel herrühre, ſo geben die Heyden und Chriſten die Antwort gantz unterſchiedlich. Jene klagen naturam (81) tanquam novercam homini an (82), oder ſetzen doch GOtt ein principium mali an die Seite, und deduciren ſo denn von demſelben alles Ubel und

hat, wer nicht geſund iſt und fortkommen kan, wer nicht was lernen wil, habeat ſibi, der darff ſich gar nicht auf andere Leuthe verlaſſen, die ſich die Mühe geben werden, demſelben zu helffen und zu recht zu bringen. Wer da ſteht der ſteht, und wer da liegt der liegt, iſt heut ja bey den meiſten ein Sprichwort, und dabey wird es vor der Hand auch wol bleiben.

(81) Dadurch ſie aber ſo wol als doch ihr Fatum, bekanter maſſen ſehr irrig, nichts als GOTT den Schöpffer der Natur verſtanden, V. PFANNERVS *in ſyſtem. theol. gent. c.* 9. §. 3. *ſeq.* 10. CHRIST. WOLFIVS *de Manichaiſmo ante Manichaeos Sect. I. ſeq.* BVDDEVS *in Inſtit. Th. dogm. L.* 3. *c.* 2. §. 35. *ſeq.* woſelbſt umſtändlich hievon gehandelt worden.

(82) Vid. PLVTARCHVS *de Fortuna*, PLINIVS *L. VII. in Prooemio*, über welchen locum Plinii gar ſchöne angemercket hat RHODIGINVS *antiq. lect. cap.* 10. §. 3. IAC. THOMASIVS *in Praefationibus num.* I.

und Verderben des Menſchen her, ſo wol in leiblichen als moraliſchen Diengen (83). Diejenige (84) Chriſten ſo allein bey dem Wort GOttes bleiben und deſſen Auctorität gelten laſſen, wiſſen und glauben, daß es als eine Frucht aus dem Fall unſerer erſten Eltern herrühre, krafft deſſen ſie, die von GOtt, vermöge ſeines Ebenbildes ihnen anerſchaffene Vollkommenheiten verlohren, mithin, an ſtatt des vollkommenen und keinen Leydenſchafften unterworffenen Leibes, einen zerbrechlichen u. elenden Leib, an ſtatt des groſſē Lichtes im Verſtand in göttlichen und leiblichen Diengen, lauter Finſternis, Unwiſſenheit und Irrthum, an ſtatt des reinē und ordentlichen Willens, einen unreinen, verworrenen und zum böſen geneigten Willen ſich ſelbſt zugezogen, auch auf ihre Poſterität gebracht haben (85).

E X. Da

(83) Die Materie de origine mali phyſici & moralis, und die darüber entſtandene Streitigkeiten ſind gar zu weitläuffig, als daß ich ſie hier, auch nur in einem Auszug melden könte, was Herr D. BVDDEVS *Loc. cit.* und in der *Diſſ. de origine mali*, umſtändlich geſchrieben, kan ſchon genug ſeyn. Er muß aber auch in der That hier nachgeleſen werden.

(84) Ich rede mit Fleiß alſo, denn es iſt bekant, daß es auch unter denen Chriſten, in erſten und neuern Zeiten welche gegeben, die da gar ſelzame Meinungen in dieſem Stücke geführet haben, davon ebenfals Herr BVDDEVS *Loc. cit.* gnugſame Nachricht gegeben, und wir damit ſchon können zu Frieden ſeyn.

(85) Hier iſt nöthig zu repetiren, was unſere Theologi in dem Artickel vom Ebenbild GOttes und Fall Adams geſchrieben, und inſonderheit Herr

BVD-

X. Da es ſolchemnach eine ſo elende Beſchaffenheit mit dem Menſchen hat, nach dem gegenwärtigen Zuſtand, inzwiſchen gleichwol oben pag. 33. ſeq. erwieſen worden, daß es möglich ſey, daß der Menſch von dem groſſen Verderben und Ruditát könne befreyet, und alſo in gewiſſer Maaß und Ordnung könne reſtituiret werden, als fragen wir nuhmero billig ferner, welches denn **das herrliche Mittel** ſey, dadurch beſagter Corruption könne abgeholffen, mithin die wahre Glückſeeligkeit des Menſchen, dem Leib und Gemüthe nach könne befördert werden? Die Antwort iſt, nach aller chriſtlichen (86) und heydni-

BVDDEVS *in Inſtit. Theol. dogm. L.* 3. *c.* 1. *ſeq.* woſelbſt alles hieher gehöriges, ſehr gelehrt und erbaulich ausgeführet worden. Da nun die Materie, von dem Fall und darauf erfolgten verderbten Natur des Menſchen, nach dem gegenwärtigen Zuſtand, nicht nur ſehr wichtig, ſondern auch alhier als bekant ſupponiret wird, ſo erhellet auch von ſelbſten, wie nöthig es ſey, daß man fleißig repetire, was unſere Theologi hiebey ausgeführet haben.

(86) Dergleichen ſind alle, welche in ihren Logicken dieſes Stück berühren als C. THOMASIVS in der Vernunfft-Lehre *cap.* 1. BVDDEVS *in Philoſ. Inſtrum. P.* 1. *c.* 3. TITIVS *in arte cogit. c.* 18. IOACH. LANGIVS *in medicina mentis P. V. c.* 2. EPHR. GERHARD *in Delineat. Phil. Rat. L.* 1. *c.* 1. u. a. m. Und das von Rechtswegen, eruditio enim vera finem Logicæ con-

niſchen (87) Philoſophen Lehre, daß ſolches nichts anders ſey, als die **wahre Gelehrheit** (88), als wodurch die verderbte Kräffte beydes des Leibes und des Gemüthes reſtituiret und wiedergebracht werden, ſo vieles in dieſer Sterblichkeit möglich iſt (89),

dem-

conſtituit. Ins beſonder aber gehören diejenigen hieher, welche ex inſtituto von der Erudition geſchrieben, und in dem letzten Cap. unten umſtändlich ſollen ſpecificiret werden.

(87) Unter welchen inſonderheit des SOPHOCLIS ausſpruch anzumercken: πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει, *ſapere, ad beatitudinem præcipuum eſt.* Wer noch mehr Zeugniſſe zu leſen verlanget, der findet ſelbige bey denen, ſo dergleichen præcepta, axiomata, ſententias, de pietate, virtute, morum honeſtate, ſtudio ſapientiæ u. ſ. w. aus denen heydniſchen Scribenten geſamlet, vid. CAMERARIVS *in Expoſitione verſ. Solonis* bey dem CRENIO *de Comparanda eruditione pag.* 168. *ſeq.* und welche von denen Studiis der Römer, Griechen, Perſer u. ſ. w. geſchrieben als IO. WOWERVS *de Polymathia* überhaupt, und andere ins beſonder.

(88) Daß das Worth Erudition verſchiedene Bedeutungen habe, und bald eine Action, bald einen habitum andeuthe, wird in dem folgenden Cap. gezeiget werden, hier rede ich von der letzterē Bedeutung v. GER. IO. VOSSIVS *de ratione ſtudiorum cap.* 2. *ſeq.* BVDDEVS *de Cultura ingenii Cap* I. §. 10. LANGIVS *in Protb. erud. pag.* 19. *ſeq.*

(89) Denn freylich iſt all unſer Wiſſen und Erkennen Stückwerck, und die völlige Reſtitution wird dort in jenem Leben erfolgen, und zu gewarten ſeyn.

demnach des Menſchen ſo wol geiſt- als leibliche Wohlfarth befördert wird (90). Davon in folgenden Capiteln nach allen Umſtänden wird zu lehren ſeyn.

XI. Und aus den bißherigen Lehren, flieſſen folgende Sätze als Corollaria, die wegen der Verbindung derer Materien, fleißig zu behalten ſind:

1. Daß

(90) Als welches der finis veræ eruditionis iſt, wie wir Cap. 3. zu vernehmen haben werden. Hier thue ich nur dieſes hinzu, daß alle Wiſſenſchafften propter miſeriam & indigentiam hominis gegeben und erfunden worden. Die Theologie, damit der Menſch zur Reſtauration des Ebenbildes GOttes, ſo viel als möglich gelangen möchte. Warum iſt die Medicin erfunden? Damit denen Kranckheiten und Gebrechligkeiten des menſchlichen Lebens mögte abgeholffen werden. Die Jurisprudentz iſt da, damit die äuſſerliche Actiones des Menſchen ad normam legis möchten attemperirt werden, weil ſeine Wirckungen corrumpiret ſind. Und warum iſt die Philoſophie erſonnen, als daß ſie mit ihren Theilen die Natur ein wenig ordne und zu recht bringe, der eine den Verſtand, der andere den Willen, der dritte die Verrichtungen, der vierte den Gebrauch der Geſchöpffe, und andere zur Commodität dienliche Sachen u. ſ. w. Und warum ſind auch die ſogenandte Exercitia erfunden, als daß der Leib und deſſen Gliedmaſſen habil gemacht würde, die äuſſerliche Verrichtungen deſſelben hurtig und geſchwind auszuüben u. ſ. w.

1. Daß wenn der Menſch wäre, wie er geſchaffen worden, ſo dürffte er nicht erudiret werden.

2. Daß, weil alle Menſchen im Verderben ſtecken, auch alle, der Reſtitution nöthig haben.

3. Daß es aber nicht nur nöthig, ſondern auch möglich ſey, daß der Menſch emendiret werde.

4. Daß aber nicht alle Menſchen würcklich der Emendation theilhafftig werden, ſind verſchiedene Urſachen.

5. Daß die Gelehrheit, diverſitatem ſtatuum in der Welt nicht aufhebe.

6. Daß wegen der ſo mancherley Umſtänden und Beſchaffenheit derer Menſchen, keine Univerſal-Methode zu lehren und zu lernen könne vorgeſchrieben werden.

7. Daß die Kunſt andere mit Succeß zu informiren, eine von den allergröſten, nöthigſten, aber auch ſchwereſten und rareſten ſey.

8. Daß der Urſprung des verderbten Zuſtandes des Menſchen, eine Frucht ſey, von dem Fall der erſten Menſchen.

9. Daß die wahre Gelehrheit das einzige Mittel ſey, dadurch die Reſtitution und Herwiederbringung der menſchlichen Glückſeligkeit könne befördert werden.

Das II. Capitel,

Von denen unterſchiedlichen Benennungen der Gelehrheit.

Innhalt.

1. Wer eine Sache gründlich einſehen wil, muß zuförderſt von derſelben Benennung einen Begriff haben, welches denn hierbey inſonderheit nöthig iſt.
2. Weil das lateiniſ. Wort eruditio am meiſten im Gebrauch, ſo wird davon Nachricht gegeben.
3. Ob ſapientia und eruditio ſynonyma ſeyn, wird ausgeführet, und
4. Nachricht gegeben, von den übrigen lateiniſchen Worten: doctrina, cultura ingenii, inſtitutio, ferner, was eruditus, doctus, literatus heiſſe u. ſ. w.
5. Wird von den griechiſchē Worten σοφία, γνῶσις, παιδεία ἐγκυκλοπαιδεία u. ſ. w. Nachricht ertheilet.
6. Werden die deutſche Benennungen, Gelehrheit, Gelehrſamkeit, Weißheit u. ſ. w. unterſuchet.
7. Corollaria.

I.

Es lehret uns der ordentliche Begriff bey allen Diengen, daß, ehe und bevor wir zur Kentniß einer Sache ſelbſt gelangen können, wir zuförderſt uns um die Benennung derſelben bekümmern müſſen. Zumal bey ſolchen Diengen, deren Benahmſung eben nicht klar und deutlich ge-

genug iſt (a). Da nun dasjenige, was wir Gelehrheit nennen, nicht nur unterſchiedliche Benennungen hat, ſo wol in lateiniſcher (b), als deutſcher (c) und griechiſcher (d) Sprache, ſondern auch faſt alle, in den Noten angeführte Benennungen gar in verſchiedenen Bedeutungen gebrauchet werden, als wil nöthig ſeyn, hievon die gehörige Nachricht zu geben.

II. Das lateiniſche *eruditio* iſt das allergebräuchligſte. Wobey man zu ſehen hat ſo wol ad ſignificatum *nominalem* (e) als *uſua-*

(a) Sonſt aber, bey einer gantz bekanten Sache viel dicentes zu machen, de etymologia, homonymia, ſynonymia u. ſ. w. iſt ein gewiß Zeichen, man habe nicht viele Realitäten anzubringen und in Vorrath gehabt.

(b) Alſo iſt bekant *eruditio*, *ſapientia*, *cultura ingenii*, *doctrina*, *inſtitutio*, *ſtudia humanitatis*, ferner *eruditus*, *doctus*, *literatus* u. ſ. w.

(c) Alſo brauchen wir die Worte, Gelehrheit, Gelehrſamkeit, Weißheit u. ſ. w.

(d) In dieſer ſind bekant die Worte σοφία, γνῶσις, παιδεία, διδασκαλία, ἐγκυκλοπαιδεία u. ſ. w. Ob das lateiniſche *muſa* vom hebräiſchen מוּסָר herzuleiten ſey, mögen die Critici ausmachen. Man ſehe die Lexica. VOCKERODT *comment. de vera & falſa erud. cap.* I.

(e) Daß das Wort eruditio von dem Stam-Wort *rudis* herkomme, iſt bekant, man ſehe die Lexica, und wird *polito* entgegen geſetzet, alſo ſaget man æs rude, terra rudis. Komt nun die Cultur dazu, ſo heiſt es *eruditum*; und die

lem (f). In dem erſten Verſtand heiſt es ſo viel als *perpolitio* eine **Auspolirung, Auspuzung**, in dem andern aber wird es inſonderheit von der **Emendation des Gemüthes** gebrauchet. Sehen wir aber an, wie dieſes Wort, auch nach dem andern Verſtand, von den Gelehrten gebrauchet wird, ſo befinden wir, daß es unterſchiedliches andeute. Denn manchmal wird es 1. *active* (g) genommen, und bedeutet eine Unterweiſung, Krafft derſelben ein Gemüthe, welches ſich noch in der Ruditát befindet, zur gehörigen Art und Geſchickligkeit gebracht wird; 2. *paſſive* (h), und bedeutet die Annehmung der Cultur und Unterweiſung; 3. *habitualiter* (i), in

Entgrobung, wenn es erlaubt iſt ſo zu reden, heiſt *eruditio*. Man ſehe das Kupffer-Blat vor LANGII *protheoria erud.*

(f) Es iſt gar bekant, daß viele Worthe durch den Gebrauch, gantz andere ſignificatus haben als ſie dem Buchſtaben nach lauten; und wo ja ſolches von einem Worte kan und muß geſaget werden, ſo trifft es bey dem Wort eruditio gewißlich ein, wie in folgenden zu vernehmen ſeyn wird. Wer Zeugniſſe und Stellen der Autorum haben wil, ſehe die Lexica.

(g) Demnach iſt es eine *actio*, und ſein Character iſt *erudire*, mithin ipſe actus erudiendi ſ. inſtitutio. In welchem Verſtand es vornemlich denen Lehrenden zukómt.

(h) Und in dieſem Verſtand iſt es eine *paſſio*, und ſein Character iſt *erudiri*, und kómt vornemlich denen Lernenden zu.

(i) In dieſem Verſtand iſt es ein *habitus*, h. e. cul-

in welchem Verſtand es den würcklichen Beſitz der Geſchickligkeit und Gelehrheit zu erkennen giebet. Wobey noch zu behalten, daß die zwey erſteren, nach dem **Wort-Verſtand** die eigentlichſten, die dritte aber, nach dem **Gebrauch** die gewöhnlichſte Bedeutung ſey. Was aber die Sache an ſich betrifft, ſo kan zwar in der Betrachtung, eruditio activa, paſſiva und habitualis von einander geſchieden werden, aber in der That müſſen und ſollen ſie beyſammen ſeyn; erudire und erudiri iſt nichts nuze, wo nicht auch eruditum eſſe als der Effect würcklich darauf erfolget (k).

cultus animi ex inſtitutione comparatus, mithin ein *effectus* eruditionis activæ und paſſivæ; dahero ſein Character iſt, *eruditum eſſe*; von dieſen Materien leſe man in Umſtänden LANGIUM *Loc. cit. p. 3. ſeq.* POIRETUM *de eruditione triplici L. 1. P. 1. §. 1. ſeqq.* VOCKERODT *Loc. cit.* Wobey noch ferner anzumercken, daß das Wort eruditio, offt nicht nur allein *vera*, ſondern auch *falſa & ſuperficiaria* gegeben werde. Ferner, daß einige Scribenten es manchmal nur allein auf die Cultur des Verſtandes, z. E. HARSCH in ſeinem *Theatro eruditionis pag.* 3. andere dagegen, auch auf die Beſſerung des Willens ziehen, und dieſes von rechtswegen, wie wir unten erweiſen werden, conf. BUDDEUS *de Cultura ingenii cap. 1. §. 10.*

(k) Und hieraus erhellet alſo, wo der habitus eruditionis erfolgen ſolle, in was Ordnung es geſchehen müſſe; das erudire muß vornan gehen, aber mit dem erudiri muß es auch ſeine Richtigkeit haben,

III. Ob *ſapientia*, als ein ſynonymon eruditionis paßiren könne, müſſen wir auch unterſuchen? Zuförderſt iſt zu behalten, daß auch das Wort ſapientia, bey denen Scribenten gar in verſchiedlicher Bedeutung gebrauchet werde (l). Einige reden ſehr general und obſcur (m), andere ziehen es nur allein auf den Verſtand (n), und andere nur allein auf den Willen (o), andere wollen behaupten es müſ-

ben, ſonſt wird nichts draus. Wer alſo noch ſtudieret, oder hat die Studenten-Jahre ſchon zurücke geleget, es iſt aber eruditio habitualis auſſen geblieben, der darff hier nur eine nöthige Prüfung ſeiner ſelbſt anſtellen.

(l) Man leſe hiebey VOSSIVM *in Etymolog.* FABRI *Theſaurum*, IO. ANDR. SCHMIDIVM *in Diſſ. de Sapientia* IO. IAC. SYREII *Programma Inaug. de Definitione Sapientia*, woſelbſt Proben gnug anzutreffen.

(m) Z. E. SENECA *Epiſt.* 89. da er ſpricht: *Sapientia eſt perfectum bonum mentis humanæ*, conf. LIPSIVS *in Manuduct. ad Philoſ. Stoic. L.* 2. *Diſſ.* 7.

(n) Und dieſen iſt die Weißheit eine Perfection des Verſtandes, doch mit dem Bemerck, daß einige dadurch verſtehen eine Erkäntniß nur des wahren, andere aber nur des guten, andere alles beydes, vid. THOMASIVS *in Cautelis cap.* I. SYRBIVS *Loc. cit.* LANGIVS *Loc. cit. pag.* 14.

(o) In dieſer Meynung ſind diejenigen, ſo alle Wahrheiten gut oder böſe zu ſeyn vorgeben, nach dem ſie gebrauchet werden. Dieſer Gebrauch aber iſt ein Werck des menſchlichen Willens, v. THOMAS. *Loc. cit.*

müſſe beydes auf den Verſtand und Willen zugleich referiret werden (p). Diejenigen nun, welche von der Gelehrheit einen ſolchen Concept uns formiren, daß ſie beydes auf den Verſtand und Willen loß ziele, denen iſt eruditio und ſapientia einerley (q), und da kömt es ſo dann auf den frey- und wilkührlichen (r) Gebrauch derer Worte, aber auch auf die Frage an: wie nimts der Herr (ſ)?

IV. Hiernechſt, ſo müſſen wir auch die übrige lateiniſche Benennungen kürtzlich berühren, wel-

(p) Und nach dieſer Meynung, beſtehet die Weißheit theils in der rechten Erkäntniß, theils in dem rechten Gebrauch der Dienge vid. IO. FR. BVDDEVS *in Theol. Mor. cap.* I. *Sect.* II. §. 60. *ſeq.*

(q) In ſoweit nemlich die Erudition zugleich auch den rechten Gebrauch involviret, ſonſt aber heiſt es: eruditus eſſe poteſt aliquis, qui non ſet ſapiens, & rurſus ſapiens qui non ſit eruditus, wie Herr BVDDEVS redet *Loc. cit. pag.* 98. *ſeq.*

(r) Denn weil die Gelehrten, was den freyen Gebrauch der Worte anbelanget, vollkommene Libertiner ſeyn, ſo iſt auch kein Wunder, daß ſie nach dieſer ihnen offenſtehenden Freyheit, die Worte gebrauchen nach ihrem Plaiſier. Aber auch dadurch viele Incommoditäten verurſachen, daß wir bey Leſung ihrer Bücher, gar offt Lexica, Etymologica und Gloſſaria bey der Hand haben müſſen.

(ſ) Und dieſe vielfältige Bedeutungen muß man gar wohl wiſſen zu unterſcheiden, ne diſtinctas vocum ſignificationes confundentes, erroribus implicemur variis, wie Herr BVDDEVS redet *Loc. cit. pag.* 99.

welche eben ſoviel oder doch in gewiſſer Maaß, als das Wort eruditio, dann und wann zu bedeuten pflegen. Wer die Gelehrheit auch *inſtitutionem* nennet, der ſiehet ad eruditionem activam, welche ſich bey dem erudiente befindet (t). *Doctrina* und *diſciplina* geben eigentlich eruditionem paſſivam zu erkennen, die ſich in erudiendo befindet (u). *Cultura ingenii* ſchlieſſet eruditionem activam & paſſivam in ſich (w). Und wer die Erudition auch *ſtudium humanitatis* (v) nennet, der betrachtet ſie

(t) Dahero heiſt inſtitutio, præceptio, qua docentur & inſtituuntur homines, die Lehre, Anleitung, Unterrichtung.

(u) In ſolchem Verſtand heiſt doctrina ſo viel als ſtudieren, animum doctrina excolere. Wiewol man auch findet, daß doctrina pro *eruditione habituali* genommen wird, zum Exempel bey den NEPOTE XXIV. 3. 4. Und *diſciplina* involviret beydes die Lehre als auch Zucht und Unterweiſung.

(w) Denn cultura wird eigentlich vom Feldbau gebrauchet, aber auch de diſciplina animi, als bey dem HORATIO I. *Epiſt.* I. 40. conf. BVDDEVS *in Diſſ. de cultura animi.*

(v) In eigentlichem Verſtand, heiſſen *ſtudia humanitatis*, gute Künſte und Wiſſenſchafften, eruditio, quæ vere reddit homines, & a brutis eos diſtinguit. vid. HIERON. OSORIVM *Lib.* I. *de Gloria.* In beſonderen Verſtand heiſſen ſtudia humanitatis, was ſonſt auch Philologia heiſt, vid. WOWERI *Polymathia.* BVDAEVS *de Philologia* in CRENII *Collectionibus.* CLERICVS *de Cauſſis pereuntium lit. eleg.* und begreiffen in ſich, die Grammatic,

ſie vt eſt habitus, mithin als einen wircklichen Beſitz der Geſchickligkeit, welche durch die Anweiſſung und angenommene Cultur, acquiriret worden und den Menſchen zum Menſchen machet (x). Und hieraus läſt ſich nun ferner auch urtheilen, was *eruditus*, *doctus*, *literatus* u. ſ. w. heiſſe. Unter welchen Worten ein mercklicher Unterſcheid anzutreffen iſt, ſelbige auch in verſchiedener Bedeutung gebrauchet werden, wie unten in der Note (y) zu leſen iſt.

V. Was

matic, Poeſie, Oratorie, Critic u. ſ. w. welche nur Inſtrumente ſind zur Gelehrheit. Und iſt ein groſſes Präjudicium, denjenigen einen wahren Gelehrten zu nennen, der weiter nichts verſtehet, als was in dieſem Verſtand, ſtudia humanitatis genennet werden, vid. CLERICVS *Loc. cit. cap.* 2. *ſeq.* GROSSERI Einleitung zur Erudition. *T.* I. *p.* 25. *ſeq.* GRISCHOV *in Introd. ad Philolog. pag.* 5. *ſeq.*

(x) Ich kan nicht umhin aus dem OSORIO *Loc. cit.* etliche Worte beyzuſetzen: tanta vis eſt in optimis artibus ac diſciplinis, vt illarum ope, facile quævis natura reddatur mitis atque manſueta, & ad omnem rationem humanitatis excolatur. Unde non immerito nomen *humanitatis*, ad maximarum artium facultatem traductum eſt.

(y) Zwar wenn wir den gemeinen Gebrauch anſehen, ſo werden dieſe Worte gar offt promiſcue gebrauchet, und in allen Lexicis werden ſie alle drey, durch gelehrt gegeben, woſelbſt auch Zeugniſſe der alten römiſchen Scribenten anzutreffen. Die aber accurat verfahren, ſagen, *doctus* hieſſe, wenn man in denen vortreffligſten Wiſſenſchafften ſehr erfahren ſey; *eruditus*

V. Was die griechiſche Worte σοφία, γνῶσις, παιδεία, ἐγκυκλοπαιδεία u. ſ. w. anbelanget, ſo muß ich auch hievon den Anfängern zum Beſten etwas weniges gedencken. Σοφία hat ſo wol bey heydniſchen als chriſtlichen Scribenten gar vielerley Bedeutungen, davon der gelehrte Herr HEVMAN umſtändlich Nachricht gegeben hat (z). Daraus wir lernen, daß es mit der Zeit auch de ſtudiis literarum gebrauchet worden, und φιλοσοφεῖν, **ſtudieren, gern gelehrt werden wollen**, mit einem Wort, ein **Student ſeyn**, bedeutet habe. Γνῶσις hat bey denen alten Griechen ebenfals angedeutet, was wir heut zu tage Erudition heiſſen, doch auch in unterſchiedlichem Verſtand (*). Παιδεία kömt mit dem lateini-

ditus wenn einer nur durch die erſte Zubereitung der Gelehrheit gebracht worden, und *literati* hieſſen vor alters die Grammatici und interpretes poetarum, heut zu tage aber wird es von denen gebraucht, die viele Bücher geleſen, und in der ſo genandten Literatur vieles gethan. Andere kehren es um, und meynen, daß doctus weniger ſey als eruditus und literatus, weil nicht alle docti zugleich auch literati und eruditi wären, dahingegen alle literati und eruditi, eigentlich ſolide docti ſeyn müſſen, vid. LANGIVS *in Protb. erud. p.* 15. *ſeq.* Ich dencke hiebey: termini valent ut nummi.

(z) *In Actis Philoſ. T.* I. *p.* 63. *ſeq.* welche Diſſertation werth iſt, gleich wie das gantze Buch, fleiſſig geleſen zu werden.

(*) Man leſe Herr BVDDEI *Theol. Moral. cap.* I. *Sect. II.* §. 56. Und in ſeinem

niſchen doctrina und diſciplina über ein (**). Und ἐγκυκλοπαιδεία oder παιδεία ἐν κύκλῳ giebet ſo wol die Natur und Beſchaffenheit einer jeden Diſciplin, als auch die Verbindung zu erkennen, welche die ſämtliche Theile der Gelehrheit unter ſich haben (***). Von denen hebräiſchen Worten מוּסָר, בִּינָה, שֵׂכֶל welche ebenfals, nebſt der Erkentniß im Verſtand, zugleich auch eine Verrichtung des Willens andeuthen, können die Lexica Nachricht geben.

VI. Endlich (a) ſo will nöthig ſeyn, daß wir auch unſere deutſche Benennungen mögen in

nem *Program. inaugur.* περὶ τῆς γνώσεως ψευδωνύμου.

(**) Und zielet dieſes Wort ſo wol auf die Verbeſſerung des Verſtandes als auch Willens, man conferire hiebey die *Lexica* und *Etymologicos.*

(***) Manchmal wird dieſes Wort auch pro *ſcientia univerſali* genommen, vid. MORHOF. *in Polybiſt.* T. I. L. 2. c. 7. §. 70. eigentlich aber deutet es an, was hier im Text geſaget worden, vid. WOWER. *in Polymath.* c. 3. & 24. Wie vieles aber daran gelegen, iſt oben im *Programmate* geſaget worden. Und dahin gehet auch die Abſicht dieſer Arbeit.

(a) Ich gedencke zuletzt von denen deutſchen Benennungen, weil bekant iſt, daß unſere Nation Späthlinge in der Gelehrheit ſind, d. i. wir ſind erſt zur Erkäntniß in geiſt- und weltlichen Dingen gekommen, da die Römer und Griechen viel hundert Jahr albereit Meiſter in der Gelehrheit geweſen. Ja, was wir wiſſen, das haben wir von

in Conſideration ziehen; Zwar brauchen wir gemeiniglich auch, das von Hauß aus lateiniſche Worth **Erudition**, dahero wird überflüſſig ſeyn, davon ein mehrers zu ſchreiben, weil oben ſchon zur Gnüge geſaget worden was hiebey zu wiſſen nöthig. Mithin wil ich nur von den Worten **Gelehrheit**, **Gelehrſamkeit**, **Weißheit** etwas gedencken. Von dem letzten zu erſt zu reden, ſo exprimiret das Wort **Weißheit**, eben das, was das lateiniſche *ſapientia* und griechiſche σοφία anzudeuten pfleget, demnach iſt dabey weiter nichts zu errinnern (b). Was aber die Worte **Gelehrheit**, **Gelehrſamkeit** anbelanget, ſo wird 1. gefraget, woher ſelbige zu deriviren (c), 2. welches

von ihnen, wie aus der gelehrten Hiſtorie bekant iſt, wer es nicht weiß oder glaubet, der leſe des gelehrten IAC. FRID. REIMANNI Einleitung zur Hiſt. *Lit.* der Deutſchen *T.* I.

(b) Ob das Wort Weißheit, vom Wort Witz, herkomme, und alſo eigentlich Witzheit ſolle geſchrieben werden, oder vom Wiſſen zu deriviren ſey, mögen die etymologici ausmachen. Das erſte meynet REIMMAN. *in Addendis T.* I. nach der Vorrede, da er auch vom lateiniſchen *ſapientia* ein mehreres diſcuriret. conf. LANGIVS *Loc. cit. pag.* 14. & 304. *ſeq.*

(c) Einige halten das vor, es komme her, abjecta aſpiratione, vom leer, leeren, vacuus, evacuare, daher gelehrt ſeyn, ſoviel heiſſe, als von der Unwiſſenheit und Unarth geleeret und gereiniget ſeyn, welches ſich ja noch ſo hören läſt.

ches das beſte (d) und 3. wie unterſchiedlich dieſe Worte gebrauchet werden (e)? welches alles, von demjenigen zubehalten iſt, der einen accuraten Concept, von der Sache ſelbſt haben wil. Was aber hiebey zu wiſſen nöthig, kan genug ſeyn, was in denen Noten geſaget worden.

VII. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind:

1. Daß der Mangel an gnugſamen Worten in denen Sprachen, und auch offt der Eigenſinn derer Gelehrten, verurſache, daß wir ſo vieles mit æquivocis, ſynonymis u. ſ. w. uns plagen müſſen.

2. Daß man dahero, bey Erlernung aller

(d) Dieſes kan ich nicht ſagen, weil ich ſehe, daß dieſe Worte von den gelehrten promiſcue gebrauchet werden, doch meinet Herr LANGIUS *Loc. cit. pag.* 12. daß Gelehrſamkeit eigentlich die Capacität, d. i. ein Gelehrter zu werden, und Gelehrheit den wircklichen Beſitz der Erudition exprimire. Und das läſt ſich auch gar wohl hören. Doch es heiſt mit dieſen Diengen: verba valent ut nummi. In terminis ſimus faciles, modo conveniamus in re.

(e) Denn offt wird Gelehrheit genommen pro *habitu eruditionis*, welche im Gemüth reſidiret. Offt pro *doctrina*, wie ſie in Büchern geſchrieben ſtehet. Und offt auch in einem gantz generalen Verſtand, von der Käntniß guter Bücher. Wer die verſchiedene Schrifften genau anſiehet, wird Exempel antreffen. Und wie ichs hier nehme, giebet der Titel zu erkennen.

ler Dienge, zu förderſt um den Wort-Verſtand und Bedeutung ſich bekümmern müſſe.

3. Da es nun in der Materie von der Gelehrheit, eben ſo verſchiedene Benennungen und Bedeutungen ſetzet, ſo folget von ſelbſten,

4. Daß man ſelbige accurat inne haben müſſe, wenn man ſo dann, in Leſung derer Bücher fortkommen, und den Verſtand und Meynung derer Scribenten genau einſehen wolle.

5. Daß das ſtudium etymologicum, zu dieſem Zwecke, bey allen Theilen der Gelehrheit unentbehrlich ſey.

Das III. Capitel.

Von der wahren Gelehrheit Natur und Beſchaffenheit, Quelle, Gewißheit, Nothwendigkeit, Kennzeichen, Urſachen, Endzweck, Mitteln, und was derſelben entgegen ſtehet.

Aus dem was bißher gelehret worden, haben wir zu ſehen gehabt, wie dasjenige pflege benahmſet zu werden, was

was man insgemein Gelehrheit nennet, und da verſtehen wir demnach die Sache halb. Wollen wir aber die Sache auch gantz einſehen, ſo müſſen wir etwas näher hinzu tretten, mithin uns numehro bemühen, von dem Weſen ſelbſt der Gelehrheit eine gründliche Einſicht zu erhalten. Dieſes aber wird nicht beſſer geſchehen können, als wenn wir die in der Rubric dieſes Cap. ſpecificirte Stücke, fein nach einander durchgehen werden. Demnach folget alſo

Der I. Abſatz.

Von der Natur und Beſchaffenheit der Gelehrheit überhaupt.

Innhalt.

1. Die Natur einer Sache, muß aus der Definition erſehen werden, eben ſo auch hier.
2. Dahero wird von der Gelehrheit eine gehörige Definition gegeben;
3. Und dieſe wird ſo dann umſtändlich erläutert und analyſiret.
4. Daraus der Unterſcheid der Gelehrheit, ſodann ſich zu erkennen giebet.
5. Corollaria, ſo aus dieſer Lehre flieſſen.

I.

Es iſt bekant, daß die Natur und Weſen einer Sache nicht beſſer könne erkant werden, als aus der Definition derſelben. Dem zu folge muß ich auch hier in

der Materie von der Gelehrheit ſolches obſerviren, wenn wir wiſſen wollen, worinnen die Natur und Beſchaffenheit derſelben eigentlich beſtehe.

II. Wir wollen aber hiebey unbekümmert bleiben, um die vielerley Beſchreibungen, die hin und wieder in verſchiedenen Schrifften anzutreffen (1), ſondern kurtz und gut ſagen, daß **die Gelehrheit, eine wahre, ſolide und lebendige Erkäntniß ſey, aus dem Licht der Natur und Offenbahrung, und zwar aller ſolcher nöthiger Dienge, dadurch der Menſch ſeine zeitliche und ewige Glückſeeligkeit befördern kan.** Damit aber alles dieſes, was in dieſer Definition enthalten, deſto eigentlicher erhellen möge, ſo wird nöthig ſeyn, ſelbige fein deutlich zu erläutern und zu analyſiren (2).

III. Alſo

(1) Wer die verſchiedene Bücher, welche de eruditione handeln, anſiehet, und diejenige Logicken in welchen zuförderſt von der Gelehrſamkeit geredet wird, beliebet aufzuſchlagen, wird ſolche leicht antreffen. Alles aber kömt daher, weil verſchiedene Scribenten, das Wort Erudition verſchiedentlich genommen haben. Mithin hat ſo dann auch die Definition anders und anders heraus kommen müſſen.

(2) Einmal deswegen, damit man mich deſtobeſſer verſtehen möge, und auch deswegen, damit dergleichen Lehren hier mögen beygebracht werden können, dazu ich ſonſt keine Gelegenheit, ſo gut als hier, haben dürfte.

III. Alſo iſt die Gelehrheit das *definitum*, oder davon hier die Rede iſt. Und da erhellet alſo, nach dem was oben pag. 72. geſaget worden, daß ich hier eruditionem pro habitu nehme (3). Und davon heiſt es ſo dann

1. Daß ſie ſey eine **Erkäntniß**. Wodurch angedeutet wird α. daß der Menſch, durch die Gelehrheit aus dem Stand der Unwiſſenheit und Rudität heraus geriſſen, und zum Wiſſen gebracht werde (4). β. daß die Erudition keine Hirn-Erkäntniß ſey, ſondern wer eruditus & doctus heiſſen wolle, der müſſe auch dieſelbe würcklich beſitzen, empfinden und darthun können (5). γ. Daß die Verbeſſerung unſers Gemüthes von dem Verſtand anzufangen ſey, denn es bleibet wohl, nach dem

(3) Denn hierauf laufft es ultimato mit dem erudire und erudiri hinaus, wie oben ſchon gelehret worden. A potiori igitur fit definitio.

(4) Woraus die Vortrefligkeit und höchſte Nothwendigkeit der Gelehrheit erhellet, davon unten ein mehrers erfolgen wird.

(5) Hieraus erhellet die Thorheit derjenigen, die nur in ihren Gedancken gelehrt ſeyn. An detur ſapiens in idea? hat Herr SYRBIUS gefraget aber nicht beantwortet *in Programmate de Definitione ſapientiæ pag.* 8. zum Theil kan hieher dienen, die Vorrede in dem 22. Stück der aufrichtigen Gedancken über die Journals.

bekanten Ausſpruch dabey: ignoti nulla cupido (6).

2. Heiſt es: ſie ſey eine **wahre** Erkäntniß, und zwar nicht nur nützlicher Wahrheiten (7), ſondern auch des wahrhafften Guten (8). Und wird alſo entgegen geſetzet, der Kentniß unnü-

(6) Ob die Emendation von dem Verſtand oder Willen müſſe angefangen werden, iſt eine bekandte Strittigkeit, wer Umſtände hiebey habē wil, leſe folgende Schrifften, M. GOTTFR. BOETNERI Diſſ. *de emendatione mentis humanæ ab intellectu inchoanda.* Weil auch dieſer, §. 18. den Herrn BVDDEVM beſchuldiget, als wenn er ebenfals denen folgete, ſo da ſtatuiren, die Emendation müſſe von dem Willen angehen, ſo hat er ſich verantwortet in Theol. Mor. cap. I. Sect. IV. pag. 126. ſeq. Da es auch in dieſer Controvers, ad imperium intellectus in voluntatem mit ankommet, ſo leſe man M. IO. HEMERLINGI Diſſ. *de imperio rationis in affectus.* M. ADOLPHI GROTI Diſſ. *de exiſtentia imperii rationis in voluntatem*, CHRIST. RÖHRENSEE in Diſſ. *de motivis voluntatis*, was in denen Syſtematibus Philoſoph. ſtehet, iſt bekant.

(7) Daraus folget, daß ſchädliche und unnützliche Wahrheiten nicht zu lernen, weil ſie zur Beförderung unſerer und anderer Menſchen Nutzen nichts contribuiren, vid. THOMAS. *in Cantelis cap.* I. hiebey gehören confesiret zu werden CVSA und VOETIVS *de docta ignorantia*, CORN. AGRIPPA *de vanitate ſcientiarum.*

(8) Und dahero iſt es ein Irrthum, wenn man die wahre Gelehrheit, bloß in der Erkäntniß der Wahrheit ſuchet, v. THOMAS. *Loc. cit.* SYRBIVS *in Program. cit.* BVDDEVS in Diſſ. *de cultura ingenii* c. I. §. 10. *ſeqq.*

unnützer und ſchädlicher Wahrheiten, mithin auch ſolcher Dienge, die zur Glückſeeligkeit des menſchlichen Geſchlechts nichts beytragen (9).

3. Sage ich: ſie ſey eine **ſolide** Erkäntniß; Demnach muß alles was wir lernen und wiſſen, gewiß und gründlich ſeyn d. i. wir müſſen deſſen einen düchtigen Grund haben, mithin in dem Stand ſeyn, ſolches auch zu beweiſen, zu vertheydigen, und die entgegen ſtehende Irrthümer entdecken und widerlegen zu können (10).

4. Wird ſie auch **lebendig** genennet; Wo-

F 4 durch

(9) Was aber dieſes vor welche ſeyen, darff man nicht die Gelehrten ſelbſt fragen, denn dieſe raiſonniren gemeiniglich von dem Nutzen derer Wiſſenſchafften aus Intreſſe. Ein jeder lobt und erhebet gemeiniglich, was er gelernet hat, und davon er Profeßion machet. Sondern, man muß hier unpartheyiſch verfahren. Einige Dienge ſind gar nichts nutze, weil ſie zur wahren Glückſeeligkeit nichts beytragen, andere geben mehr und wenigeren Vortheil, nachdem ſie dieſen und jenen Grad derſelben befördern, *vid. citati.*

(10) Und hiedurch diſtinguiret ſie ſich 1. von der gemeinen Erkäntniß, die bey allen Menſchen, gelehrten und ungelehrten anzutreffen, dazu wir durch die äuſſerliche Sinnen und Gedächtniß gelangen, und welche auch bey der ſoliden Erkäntniß vorher gehen muß, man repetire hiebey was in denen Logicken hieher gehöriges anzutreffen. 2. Von der eruditione umbratili & ſuperficiaria, vid. POIRET & VOCKERODT *Loc. cit.*

durch angedeutet wird, daß wir von der Erkäntniß des wahren und guten, eine würckliche Empfindung und Uberzeugung haben (11), danechſt auch einen Trieb, Verlangen und Bereitwilligkeit in uns empfinden müſſen, auch anderen dieſelbe mitzutheilen, mithin auch unſers Neben-Menſchen Wohlfart zu befördern (12).

5. Sage ich, ſie ſey eine Erkäntniß aller (13) nöthi-

(11) Dahero ſaget Herr SYRBIUS *Loc. cit. pag.* 7. gar recht. Sapientia nihil eſt aliud, quam *poſſeſſio* veri & boni. Er verſtehet aber per ſapientiam, quæ & eruditionem complectitur, *pag.* 10.

(12) So viel als an mir gelegen. Ich bin ſchuldig andern eben den Weg zu zeigen, den ich zu meiner Glückſeeligkeit gefunden, oder doch zum wenigſten die Mittel zu eröfnen, wodurch ſie ſich aus dem Verderben herraus reiſſen können. Daraus erhellet, was von denjenigen zu halten, die nur in ihrem Gemüthe und Gedancken ſich mit dem, was ſie gelernet beluſtigen und dabey acquieſciren; die auf niedrigen und hohen Schulen Müßiggänger ſind; und endlich die von dem gewöhnlichen: arcana tu tibi ſerua, rechte Profeßion machen.

(13) Zwar wenn wir die Gelehrheit formaliter betrachten, ſo heiſt es recht: es iſt nur eine Weißheit und Gelehrheit. Wenn wir ſie aber obiective anſehen, ſo heiſt es: ſie hat viele Theile, daraus die unterſchiedliche Wiſſenſchafften enſtehen, davon unten ein mehrers. Dahero heiſt es: quot felicitatis ſpecies, tot ſunt eruditionis partes.

nöthiger und nützlicher Dienge (14), wodurch das eigentliche *objectum* eruditionis angedeutet wird. Denn weil die Gebrechen des Menſchen nach dem gegenwärtigen Zuſtand viel und mancherley, die wahre Erudition aber zum Zweck hat, denſelben abzuhelffen, ſo folget, daß ſie auch viele nöthige und nützliche Dienge involvire, daraus die Theile derſelben entſpringen, wie wir unten an ſeinem Orte zeigen werden (15).

6. Heiſt es: ſie ſey eine Erkäntniß aus dem **Liecht der Natur und der Offenbahrung.** Womit die doppelte Quelle alles menſchlichen Erkentniß angezeiget wird, davon ebenfals unten in Umſtänden ſoll geredet werden (16).

7. Und zuletzt ſage ich, ſie ſey eine Erkäntniß ſolcher Dienge, dadurch der Menſch ſeine

(14) Denn weil dieſe Erkäntniß unſere wahre Glückſeeligkeit befördert, ſo muß ſie auch nöthig und nützlich ſeyn, qualis enim finis, talia ſunt & media.

(15) Wie weit aber ein jeder Theil der Gelehrheit, dieſen und jenen Theil unſerer Glückſeeligkeit befördere, wird unten erhellen, da ich die Verbindung aller Theile der Gelehrheit zeigen werde.

(16) Hier ſage ich zum Voraus nur dieſes: alles was der Menſch weiß und erkennet, das erkennet er entweder aus dem Liecht der Natur, oder aus dem Liecht der Offenbahrung, und nach dieſem duplici principio cognoſcendi ſoll die Connexion aller Diſciplinen eingerichtet werden.

zeitliche und ewige **Glückſeeligkeit be-fördern kan**, hiedurch wird der Endzweck der wahren Erudition angedeutet, davon nicht weniger, an gehörigem Orte ausführlich wird zu reden ſeyn.

IV. Und aus dem was bißhero geſaget worden, erhellet ſo dann ferner, daß die Gelehrheit **unterſchiedlich ſeyn müſſe**, nachdem man ſie nemlich betrachtet. Denn 1. kan man ſie betrachten wie ſie entweder **unmittelbahr** die Glückſeeligkeit des Menſchen befördert, oder nur **mittelbahr** ſolches verrichtet (17). 2. Wie ſie entweder **theoretiſch** oder **practiſch** beſchaffen ſey (18). 3. Wie ſie entwe-

(17) Die von der erſten Claſſe, nennen einige auch weſentliche Theile der Erudition, weil ſie directe die Glückſeeligkeit dem Menſchen procuriren, als die Theologie, in Anſehen der geiſtlichen und ewigen Wohlfarth, die Medicin, in Anſehen des Cörpers und Geſundheit deſſelben, die Jurisprudentz, in Anſehen der äuſſerlichen Ruhe und bürgerlichen Wohlfarth. Und in die andere Claſſe werden alle die übrigen Theile referiret, wie ſie auch den Nahmen haben, denn dieſe contribuiren nur in ſoweit etwas, nach ihrer Art zu des Menſchen Glückſeeligkeit, als ſie nur Mittel und Beyhülffe ſind zu denen Hauptwiſſenſchafften.

(18) Betrachte ich alle Wiſſenſchafften nach ihrer Natur, und ſo fern ſie aus gewiſſen principiis und concluſionibus beſtehen, welches die Natur der Wiſſenſchafften mit ſich bringet, ſo ſind ſie alle theoretiſch. Geſchiehet aber ſolches in Anſehung ihres objecti, davon ſie nemlich handeln, ſo ſind ſie

weder die zeitliche oder ewige (19). Und 4. wie ſie entweder die innerliche oder äuſſerliche Glückſeeligkeit (20) des Menſchen befördert. Und entlich 5. ſo theilen einige das gantze ſyſtema eruditionis ein, in *veram*, *falſam* & *ſuperficiariam* (21). So giebet es auch einige, welche die geſamte Erudition als eine Republic anſehen, in welcher Obrigkeit und Unterthanen anzutreffen, deren jene gebiethen, und dieſe zu dienſte ſtehen müſſen. Die Obrigkeit

ſie zum theil theoretiſch zum theil practiſch. Regardiret man ſie aber ratione finis, wozu eine jede dienen ſoll, ſo ſind ſie alle practiſch, weil ſie die Beförderung des Menſchen Glückſeeligkeit zum Zweck haben.

(19) In dieſer Abſicht befördert die ewige Wohlfahrt, die Gottesgelehrheit oder Theologie, und die übrigen alleſamt procuriren die zeitliche Glückſeeligkeit.

(20) Das erſte verrichtet die Theologie und einige Theile der Philoſophie, als die Logic und Moral, das andere, die übrige Theile, wie ſie auch den Nahmen haben. Auf was Art aber, eine jede das ihrige zu Beförderung der Glückſeeligkeit des Menſchen contribuire, wird unten, da wir die Verbindung der ſämtlichen Theile der Erudition zeigen werden, zu vernehmen ſeyn.

(21) Alſo hat POIRET ſein Buch *de triplici eruditione, ſolida, ſuperficiaria & falſa* tituliret, dem gefolget iſt IOACH. LANGIVS *in Medicina mentis P. V. c.* 2. Und VOCKERODT hat ſeinem Buch *commentatio de vera & falſa eruditione*, den Nahmen gegegen. Von welchen, und andern dergleichen Büchern im 8. Cap. Nachricht erfolgen ſoll.

keit ſollen nach dieſer Meynung ausmachen, die ſo genante **höhere Facultäten**, und die übrige Theile ſind als **Unterthanen** zu regardieren, weil ſie ſich nach ihrer gebietenden Obrigkeit bequemen, und bey ihren vorfallenden Verrichtungen, allezeit zu Dienſte ſtehen müſten (22). Was aber von allen dieſen Arten, den geſamten Cörper der Gelehrheit zu betrachten und einzutheilen, zu wiſſen ſey, iſt in denen Noten geſaget worden (23).

V. Und

(22) Und das noch nicht genug, ſondern die auf dieſe Art reden, raiſonniren ferner von den Inſtrumental-Diſciplinen folgendermaſſen: es gehe denſelben, wie den Handwercks-Leuthen, die, wenn ſie von den andern Leuthen gar keine Arbeit haben, ſo arbeiten ſie entweder auf den Kauff, oder, wenn ſie auch damit nicht fort kommen können, feyren müſſen. Alſo auch, wenn die Haupt-Facultäten bey der Logic, Grammatic, Poeſi u. ſ. w. nichts anverdienen, ſo ſey auch ihr Thun von keiner ſonderlichen Importantz. Man leſe SAM. GROSSERI Einleitung zur wahren Erudition I. Th. *pag.* 61. *ſeq.* So gehöret auch hieher das Sprichwort, daß die Philoſophie nur eine Magd derer obern Facultäten ſey. Es ſpricht aber Herr THOMASIUS *in Cautelis Cap.* 3. *p.* 65. *n.* 8. daß ſolches alles von dem Hochmuth der päbſtlichen Cleriſey ſeinen Urſprung genommen. In übrigen ſoll von denen 4. Facultäten auf Univerſitäten, im 7. Cap. geredet werden.

(23) Es könten noch mehrere Claſſen recenſiret werden, nach welchen die ſämtlichen Theile der Gelehrheit pflegen eingetheilet zu werden. Z. E. wie ſie von einigen in die göttliche und menſchliche; in

eine

V. Und aus dieſer Lehre folgen dieſe Schlüſſe, und ſind als Corollaria zu behalten:

1. Daß die wahre Gelehrheit, den Menſchen aus dem Verderben zur Glückſeeligkeit führe, woraus die Vortreflichkeit derſelben erſcheinet.

2. Daß GOtt dem Menſchen ſeine Glückſeeligkeit, nicht auf eine miraculöſe Art und unmittelbahrer Weiſe wolle mitgetheilet wiſſen, ſondern durch Bemühung zu acquiriren ſey.

3. Daß, weil die Gelehrheit zur Glückſeeligkeit des Menſchen überhaupt dienen ſolle, ſo folge, daß ſolche inſonderheit auch zu meiner eigenen Wohlfahrt dienen müſſe.

4. Dieweil aber an der Glückſeeligkeit vieler Menſchen mehr gelegen iſt als an eines einzigen, ſo folget ferner, daß ich in meinem ſtudieren ſo wol ad privatum als auch inſonderheit ad publicum ſehen müſſe.

5. Daß die Gelehrheit ſey ein Werck der gantzen Seele, mithin Verſtand und Willen zugleich müſſen ausgebeſſert werden.

6. Daß zwar nur eine Weißheit und Gelehr-

eine allgemeine und beſondere, ferner in eine gründliche und galante, und endlich ratione methodi in *ſyſtematicam*, *erotematicam*, *dialogiſticam*, *ſymbolicam* u. ſ. f. eingetheilet wird, vid. IO. GEORG. WALCHII Entwurff der Gelehrſamkeit *pag.* 10. *ſeqq.* Doch die angeführte Arten ſind die gebräuchligſten.

lehrheit ſey, die aber gar verſchiedene Theile habe.

7. Das wer gelehrt ſeyn und heiſſen wolle, der müſſe es auch in der That ſeyn und erweiſen, denn eruditio idealis iſt die gröſte Narrheit.

8. Daß wer ſein Gemüth cultiviren wolle, der müſſe eine wahre, ſolide und lebendige Erudition zu acquiriren, ſich angelegen ſeyn laſſen. Und endlich

9. Daß wer ſeine Glückſeeligkeit befördern wolle, der müſſe ſich auch die Mittel gefallen laſſen, zu derſelben zu gelangen, qui enim vult finem, velit etiam media.

Der II. Abſatz.

Von der Quelle der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes mit den vorigen Lehren. Nach dem bißhero von der Natur des Menſchen und der wahren Gelehrheit überhaupt gehandelt worden, ſo müſſen wir auch nach der Quelle fragen, aus welcher die Gelehrheit herzuholen.
2. Dieſe iſt zweyerley, das Licht der Natur und der göttlichen Offenbahrung, welche gar wohl von einander zu diſtinguiren ſind.
3. Was durch das Licht der Natur und Offenbahrung verſtanden werde, wird ausgeführet.
4. Es fraget ſich, wie dieſes doppelte Licht zu Erlangung der Gelehrheit zu gebrauchen?

5. Und

5. Und da wird die Antwort umſtändlich hierauf gegeben.

6. Einige nöthige Corollaria.

I.

Aus dem was bißhero von der Natur des Menſchen nach dem gegenwärtigen Zuſtand, geſchrieben worden, haben wir zu erkennen gehabt, daß der Menſch vor der Cultur, in der gröſten Ruditát und Elend ſtecke, ſo wol dem Gemüth als Leibe nach (a). So iſt auch ferner uns bekant worden, daß die wahre Gelehrheit, daß einzige Mittel ſey, dadurch der Menſch aus ſeiner Unvollkommenheit ſich heraus reiſſen könne (b). Es iſt aber auch ferner aus dem vorhergehenden Abſatz zu vernehmen geweſen, daß die wahre Gelehrheit, in einer gründlichen Erkäntniß aller derjenigen Dienge beſtehe, dadurch der Menſch aus denen Unvollkommenheiten könne heraus geriſſen, mithin ſeiner Glückſeeligkeit theilhafftig gemachet werden. Und da fraget ſich's nun billig, welches denn die ſchöne Quelle (c) ſey, aus welcher ſothane Erkäntniß herflieſſe und herzuholen ſey?

II. Die

(a) Nach dem was *pag.* 30. *ſeq.* erwieſen worden.

(b) Nachdem was *pag.* 66. *ſeq.* geſaget worden.

(c) In den Schulen nennet man es *principium cognoſcendi*, ex quo diſciplinarum & ſcientiarum theſes & concluſiones, cognoſcuntur, deducuntur, probantur.

II. Die Antwort gebe ich mit allen chriſtlichen Lehrern, und ſage: Daß ſie **zweyerley** ſey, nemlich das **Licht der Natur** (d) das **Licht der göttlichen Offenbahrung** (e). Es müſſen aber dieſe zwey principia cognoſcendi gar fleißig unterſchieden werden, weil aus der Vermiſchung dieſer beyden, viele, groſſe und ſchädliche Irrthümer entſtehen (f).

III. Man verſtehet aber durch das **Licht der Natur** nichts anders, als die natürliche Kräff-

(d) Gleichwie die lateiniſche Worte *lux*, *lumen* unterſchiedliche Bedeutungen mit ſich führen, eben ſo auch daß deutſche Licht; hier heiſt *lumen naturæ* ſo viel, als eine Erkäntniß oder Erläuterung, ſo die Natur, und *lumen gratiæ*, ſo die göttliche Gnade uns an die Hand giebet, welche be[illegible] der Menſch durch den Verſtand, als ein Inſtrument erkennet.

(e) Welches wir in der heil. Schrifft anzutreffen haben, in denen Diengen nehmlich, welche den Verſtand und deſſen Kräffte überſteigen.

(f) Wie ſolches gezeiget hat Herr THOMASIUS *in Cautelis Cap.* 2. §. 15. *ſeqq.* Auch wäre hier zu repetiren, was zwiſchen den beyden Franzoſen *Arnault* und *Malebranche*, den Holländern *Duyker*, *Roëll*, u. a. m. de finibus luminis naturæ & gratiæ, de principio veritatis cognoſcendæ mit groſſer Hefftigkeit geſtritten worden. Item was die gelehrte Engelländer *Loock*, *Toland*, *Collin* in den bekanten Schrifften vor Strittigkeiten verurſachet, davon die Gelehrte Hiſt. Nachricht geben kan. conf. I. F. BUDDEI Hiſtorie der Religions-Streitigkeiten *pag.* 480. *ſeq.*

Kräffte, vermöge derſelben der Verſtand des Menſchen, ſolche Grund-Sätze der Wahrheit, welche ſinnliche und irrdiſche Dienge ihm an die Hand geben, begreiffen und einen Concept ſich davon machen kan, zum Nutzen dieſes zeitlichen Lebens (g). Und durch das **Licht der Offenbahrung** (h) werden ſolche Wahrheiten verſtanden, welche die Natur nur einiger maſſen, oder gar nicht entdecket, und welche den Menſchen anweiſen, was er von GOtt und göttlichen Diengen, zum künfftigen Leben zu erkennen und zu thun habe, ſo viel zwar die gegenwärtige Unvollkommenheit zuläſſet (i).

IV. Wenn demnach das Licht der Vernunfft und der Offenbahrung, das doppelte principium cognoſcendi omnis eruditionis humanæ zu nennen iſt, ſo muß ich nun weiter in Application auch zeigen, wie der Proceß anzuſtellen ſey, wenn die aus der Vernunfft und H. Schrifft her-

(g) Denn der Unterſcheid zwiſchen dem Licht der Natur und der Offenbahrung giebet ſich zu erkennen, ſo wol in anſehen des Urſprungs, als auch ihres Objects. Jenes hat mehr ſeine Abſicht auf das was zeitlich iſt, dieſes fürnemlich auf das was göttlich und ewig iſt.

(h) So weit ſelbige in der heil. Schrifft enthalten, und auf eine beſondere Weiſe von GOTT geſchehen iſt, davon die Theologi Nachricht geben können.

(i) Denn unſer Wiſſen iſt Stückwerck ſpricht der Apoſtel Paulus.

Bayerische Staatsbibliothek München

herflieſſende Lehren der Gelehrſamkeit, von dem Menſchen ſollen ergriffen werden (k), damit er durch den Beſitz derſelben (l), ſeine zeit- und ewige, innerliche und äuſſerliche Glückſeeligkeit befördern könne?

V. Die Antwort hierauf lautet folgender Geſtalt. Es muß mit der Cultur des Gemüthes angeſtellet werden, wie es mit dem Leib pfleget gehalten zu werden, wenn er von der Kranckheit ſoll befreyet werden (m). Mithin muß der Menſch vor allen Diengen, von ſeinem tieffen Verderben unterrichtet und überzeuget ſeyn (n). So dann an Syrachs (o) weſſen

(k) Dieſes involviret eruditionem activam und paſſivam nach dem was *pag. 72. ſeq.* geſaget worden.

(l) Dieſes iſt eruditio habitualis, nach dem was eben daſelbſt gelehret worden.

(m) Herr D. Hoffman zu Halle hat eine ſchöne Oration gehalten, *de officio boni Theologi ex idea boni medici*, 1712. 4. welche verſchiedenes, ſo hieher gehöret, in ſich hält. VINC. PLACCIVS hat ſeine Moral zu erſt *ſub typo medicinæ moralis* heraus gegeben, Hamburg 1685. 8. dem anderen ſo dann glücklich gefolget. Und daß die Logic auch *medicina mentis* genennet werde, iſt bekant.

(n) Denn wer es nicht weiß, oder es nicht wiſſen will, daß er kranck ſey, der iſt übel dran und iſt ihm nicht zu helffen, conf. ſupra pag. 30. *ſeq.*

(o) Im XXXVIII. cap. v. 9. 12. Wenn du kranck biſt, ſo bitte GOtt den Herrn, und darnach laß den Artzt kommen. Und ſolchen Proceß müſſen wir auch in der Cur des Gemüthes halten.

Bayerische Staatsbibliothek München

ſen Ausſpruch gedencken; demnach wenn er die Kranckheit fühlet, andächtig bethen und gehörige Arzeney gebrauchen. Zu GOtt bethen (p), als dem Urheber der beyden Lichter, daß er deine Verrichtungen durch ſeine Gnade und Vorſorge regiere, damit du den erwünſchten Endzweck, nemlich die wahre Glückſeeligkeit erlangen mögeſt (q). Und ſo dann die medicinam mentis ergreiffen, und dir appliciren laſſen.

VI. Dieſe aber beſtehet in der Lehre von der wahren Erudition, und zwar nach dieſer Ordnung. Das natürliche Geſchicke und Willkühr, wird von einem Schüler der Weißheit zum Voraus ſupponiret (r). So dann muß die Anführung weiſer Lehrer dazu kommen (ſ).

(p) Hier ſind die ſchöne Gedancken und Lehren fein zu mercken, aber auch zu folgen, die wir leſen in C. THOMASII *Caut. Cap.* 2. §. 21. *ſeqq.*

(q) Denn die Furcht des Herrn, iſt der Anfang zu lernen, ſaget Salomo aus eigener Erfahrung in den Sprüchen *Cap.* 1. v. 7. Wer aber den Herrn fürchtet, der betet fleißig, und wer fleißig betet der lernet auch fleißig. Denn ora & labora ſollen allezeit beyſammen ſtehen.

(r) Nach dem was oben *pag.* 36. *ſeq.* gelehret worden.

(ſ) Nachdem was oben pag. 49. und 66. *ſeq.* geſchrieben worden. Ich habe aber geſaget, es müſſen weiſe Lehrer ſeyn, denn wo dieſes nicht geſchiehet, ſo zeiget ein Blinder dem andern den Weg in die Grube.

Dieſe ſind entweder tod oder ſie ſind lebendig. Jenes ſind die Bücher (t) und dieſes die eigentlichen Lehrer (u). Alles aber, was zur Erhaltung der wahren Gelehrheit auf ſolche Weiſe acquiriret wird, muß durch das eigene Nachſinnen und Erfahrung unterſtützet (w), und endlich zur würcklichen Erhaltung, unſerer und des Neben-

(t) Hier wäre vieles von dem Gebrauch und Mißbrauch der Bücher zu reden. Ja man könte zeigen, daß die Menge der Bücher uns in einen Labyrinth tauſenderley Verwirrungen ableite. Es kömt nicht auf die Zahl ſondern auf den rechten Gebrauch derſelben an. Wer das Buch der Natur, des Gewiſſens und der H. Schrifft recht zu gebrauchen wiſte, könte vieler anderer Bücher entbehren. Sed hoc verbum non omnes capiunt. conf. THOMAS. *Loc.cit.§.39.ſeq.* Inzwiſchen, da zumal ein Anfänger in der wahren Gelehrheit, gleichwol auch Bücher brauchet, ſo hat er doch dahin zu ſehen, daß er wenig und gute leſe, und das nach allen Theilen der Gelehrheit, die wir unten an ſeinem Ort ſpecificiren wollen.

(u) Denn ohne Lehrer wird er ſo wenig fortkommen, als ein Kind, das noch nicht gehen kan und einen Führer brauchet. Er hat ſich aber in der Wahl eines Lehrers wol vorzuſehen, denn es ſind nicht alle Köche die lange Meſſer tragen. Inzwiſchen iſt hieran ſo vieles gelegen, daß weder das Naturel und Wilkühr, noch auch die übrige gehörige Umſtände eines Lernenden, das Werck völlig heben, wo er nicht eines rechten Lehrers theilhafftig wird. Welches aber ein rechter Lehrer ſey, wird unten Gelegenheit ſeyn zu zeigen. Conf. LANGIUS *in Proth. erud. p. 462. ſeq.* THOMAS. *Loc. cit. §. 72. ſeq.* MUSIUS Licht der Weißheit *T. 1. c. 5.*

(w) Zumal bey anwachſenden Jahren und zunehmen-

Nebenmenſchen Glückſeeligkeit und Wohlfart angewendet werden (x).

VII. Die aus dieſer Lehre flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß wer die wahre Gelehrheit beſitzen wolle, müſſe nothwendig die Quelle derſelben wiſſen.

2. Daß dieſe zweyerley ſey, Natur und Gnade, welche zwey principia cognoſcendi gar fleißig zu unterſcheiden ſeyn.

3. Daß aber auch die Lehren ſo das Licht der Natur und der Offenbahrung, zu Beförderung unſerer zeitlichen und ewigen Glückſeeligkeit uns an die Hand geben, nicht müſſen confundiret ſonder gar ſorgfältig diſtinguiret werden.

4. Daß ein Schüler der Weißheit auch den Proceß wiſſen müſſen, welcher zur Erhaltung der wahren Gelehrheit nöthig iſt.

menden Verſtand. Wie das Meditiren anzuſtellen, zeigen die neuern Logici, inſonderheit C. THOMAS. in der Ausübung der Vernunfft-Lehre cap. I. und in der Hof-Philoſ. *cap. II.* RUDIGER. *in Inſtitut. Erud. L. I. P. II. Sect. III. c.* 1. *ſeq.* GERHARD. *in Delineat. Phil. Rat. L.* 2. *c.* 3. Conf. WALCH im Entwurff der Gelehrh. *cap. III. ſect.* 5. Die Erfahrung machet die theoretiſche Lehren, ſo zu reden lebendig, denn ohne dieſelbe kan weder eine rechte Erkäntniß der Dinge, noch Ausübung derſelben erlanget werden v. LANGIUS *Loc. cit. p.* 614.

(x) Nach dem was *pag.* 89. *ſeq.* geſaget worden, conf. D. BUDDEI Diſſ. *de Ἀτεχνίᾳ philoſophica.*

Der III. Abſatz.

Von der Gewißheit der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes, mit dem vorigen Abſatze. Es iſt nicht genug von der Beſchaffenheit der Gelehrheit unterrichtet zu ſeyn, ſondern man muß auch von der Gewißheit, einer ſolchen Gelehrheit als beſchrieben worden, überzeuget ſeyn.
2. Dieſes wird aus einem dreyfachen Grund erwieſen, als
3. (α) aus der Nudität des Menſchen vor der Cultur.
4. (β) aus der Fähigkeit erudiret zu werden.
5. (γ) aus denen Exempeln gelehrter Leuthe.
6. Corollaria ſo hieraus flieſſen.

I.

WAs bißhero von der Natur und eigentlichen Beſchaffenheit der wahren Gelehrheit uns bekant worden, iſt ſonderzweiffel alſo beſchaffen, daß es bey einem Gemüthe ſo Nachſinnen hat, eine beſondere Neigung und Begierde zur Erlangung derſelben, aber auch den Scrupel dabey erwecken kan, nemlich, ob auch eine ſolche Gelehrheit, als beſchrieben worden, gewiß, und in der That zu erhalten möglich ſey?

II. Wer auf ſolche Gedancken kömt, hat gnugſame Raiſon dazu. Denn ſo vortrefflich auch

auch die Gelehrheit uns abgeſchildert werden möchte, ſo würde ſie uns dennoch wenig zu ſtatten kommen, wenn nicht auch ihre ohnfehlbare Gewißheit, ſicherer Grund, und Mögligkeit derſelben, uns gnugſam könte dargethan werden (a). Und eben dieſes wird in folgenden Lehren aus einem dreyfachen Fundament erwieſen werden

1. **Aus der Ruditát in welchem der Menſch vor der Cultur ſich befindet.**

2. **Aus der Fähigkeit des menſchlichen Gemüthes erudirt zu werden,**

3. **Aus denen Exempeln wahrhafftig gelehrter Leuthe, mithin aus der täglichen Erfahrung.**

III. Was den erſten Grund unſerer Demonſtration anbelanget, ſo iſt oben ſchon pag. 30. ſeq. gnugſam erwieſen worden, in wie ſo tieffem Verderben, der Menſch, nach gegenwärtigem Zuſtand ſich dem Leib und der Seele nach befinde. Dieweil aber auch dieſes ſeine Richtigkeit hat, daß der Menſch von GOtt zu einem gu-

(a) Und hieran iſt ſo vieles gelegen, daß all unſer Lehren und Sagen von der Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit der wahren Gelehrheit, vergeblich ſeyn müſſe, im Fall es nicht auch richtig, daß eine ſolche Gelehrheit als beſchrieben und herausgeſtrichen worden, gantz gewiß ſey, und ihr ſicheres Fundament habe. Eine nöthige und vortreffliche, aber unmögliche Sache, iſt eine vergebliche Sache.

guten Endzweck, mithin zu einem glückſeeligen Zuſtand erſchaffen worden (b), ſo ſchlieſſen wir aus dieſer Conſideration folgender maſſen: Wenn die Corruption des Menſchen handgreifflich (c) iſt, GOtt aber denſelben in einem guten und glückſeeligen Stand haben wil, ſo muß die Gelehrheit, als das Mittel dazu (d), ihr ſicheres Fundament, und alſo ihre richtige Gewißheit haben, nun hat das erſtere ſeine Richtigkeit, und ſo muß auch das andere ebenfals auſſer Zweiffel geſetzet ſeyn (e).

IV. Das

(b) Deus enim & natura nihil faciunt fruſtra. Es lehret das Beyſpiel bey allen Geſchöpffen, auch ſo gar die kleineſte Theile unſers Leibes, daß ſie von der Weißheit GOttes, zu einem gewiſſen Endzweck verordnet worden. Und dieſes muß noch mehr von dem gantzen Menſchen geſaget werden. Daß aber GOtt der HErr, den Menſchen zu einem guten und glückſeeligen Zuſtand erſchaffen, lehret uns die heil. Schrifft, und wird hier als bekant ſupponiret. Denn der heutige elende Zuſtand des Menſchen, iſt eine Frucht des Falles, wie oben *pag.* 64. *ſeq.* gelehret worden.

(c) Wie ſolches oben *pag.* 30. *ſeq.* erwieſen worden.

(d) Nach dem was oben *pag.* 66. *ſeq.* erwieſen worden.

(e) Da es nun in Erlernung der wahren Gelehrheit hauptſächlich auf die Gewißheit derſelben ankömt, ſo wil es auch nöthig ſeyn, daß man alle die bißherige Lehren, als worauf die Raiſons ſich gründen, womit die Exiſtentz der wahren Erudition dargethan wird, accurat möge inne haben, und ſo dann kan die Bindlich-

IV. Das andere Argument gründet ſich auf die Mögligkeit, Fähigkeit und Nothwendigkeit, Krafft derſelben der Menſch in dem Stand iſt, daß er kan und ſoll emendiret werden, wie ſolches oben (f) erwieſen worden. Daraus wir ferner ſchlieſſen: was bey dem Menſchen ſchlechterdings nöthig und möglich iſt, an deſſen Gewißheit und Exiſtentz iſt nicht zu zweiffeln, nun iſt der Menſch fähig, emendiret und erudiret zu werden, es iſt ſolches auch der That nöthig, ergo folget daß die Gelehrheit gewiß ſey und ihr ſicheres Fundament habe (g).

V. Und alles dieſes wird ſo dann ferner durch die Exempel verſchiedener (h) Perſonen, welche würcklich und in der That erudiret worden, mithin durch die Erfahrung unterſtützet und bekräfftiget. Dahero argumentiren wir ferner ab experientia folgendermaſſen. Wenn eine merckliche Anzahl ſolcher Perſonen verhanden, welche durch die Cultur, aus dem Stand der Ruditát ſich heraus geriſſen, mithin dem

lichkeit derſelben deſtobeſſer eingeſehen werden.

(f) Im *I. Cap.* §.6. und *pag.* 31. *ſeqq. pag.* 34. *ſeq.*

(g) Was not. (e) geſaget worden, iſt auch bey dieſem Argument zu repetiren, conf. LANGIUS *Loc. cit. pag.* 23. *ſeq.*

(h) Ich brauche nicht einen terminum univerſalem aller, die Urſache wird im folgenden §. zu vernehmen ſeyn. Hier ſage ich nur ſo viel, daß nicht alle gelehrt heiſſende, es auch in der That und Wahrheit ſeyn. v. pag. 1. *ſeq.*

Verſtand und Willen nach, ſich durch die Erudition gebeſſert, ſo iſt an der Gewißheit derſelben nicht zu zweiffeln, den Vorſatz beweiſen die verſchiedene (i) Exempel, ſo muß die Folge, von

(i) Wenn hier ein Argument, von denen Exempeln wahrer Gelehrten gezogen wird, ſo errinnern wir uns billig was CICERO *Lib.* 2 *qu. Tuſc. c.* 4. gefraget: quotuscunque philoſophorum invenitur, qui ſit ita moratus, ita animo ac vita conſtitutus, ut ratio poſtulat? und SENECA *Epiſt.* 42. geſchrieben: Sapiens tanquam Phœnix, ſemel anno quingenteſimo naſcitur. Nec eſt mirum, ex intervallo magna generari; glauben auch, das ſolches auch noch heut zu Tage ſeine Richtigkeit habe. Dahero würde derjenige gar ſehr irren, der die Kennzeichen wahrer Gelehrten, in denen Titeln ſuchen, oder nach der Menge der Bücher die ſie etwa geſchrieben u. beſitzen, oder nach dem äuſſerlichen Anſehen, groſſen Ruffe, applauſu, Reichthum, oder auch groſſen Summen die einer auf Univerſitäten durchgebracht u. ſ. w. beurtheilen wolte. Nein, durchaus nein, es müſſen andere Proben verhanden ſeyn, von dem, der hier unter unſere Regel zum Exempel uns dienen wil. Aber welche ſind denn nun ſolche? reſpondetur die alſo beſchaffen ſind wie ich *pag.* 9. *ſeq.* ſelbige abgeſchildert habe. Die Application aber wirſtu leicht ſelbſt machen können, wenn du, was die Todten betrifft, ihre Lebens-Beſchreibungen lieſeſt; und bey den Lebendigen, nach der obigē Beſchreibung, ohn partheyiſch auf ihr Thun und Laſſen achtung giebeſt. Aber in dieſem ſcrutinio muſtu groſſe Vorſicht gebrauchen. Und alſo nicht mit frembden ſondern eigenen Augen ſehen, und mit eben auch ſolchen Ohren

von der Gewißheit der Erudition, auch ihre ohnfehlbare Richtigkeit haben.

VI. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende.

1. Daß derjenige ſo ſtudieren wolle, zuförderſt von dem Nutzen und Nothwendigkeit deſſen, was er zu erlernen hat, gewiß verſichert ſeyn müſſe.

2. Daß es aber nicht genug ſey, zu wiſſen, was Gelehrheit ſey, und wie nöthig dieſelbe ſey, ſondern man muß auch von deroſelben Gewißheit gnugſam überzeuget ſeyn.

3. Daß, wenn ein Menſch in der Ruditāt ſtecken bleibet, ſolches nicht der Erudition zuzuſchreiben ſey, ſondern die Schuld an dem Menſchen ſelbſt liege.

4. Daß die Exempel wahrhafftig Gelehrter, uns zu fleißiger Nachfolge antreiben ſollen.

5. Daß aber auch ſolche Exempel, an der Zahl ſo häuffig nicht ſeyen, daß man ſie nicht leicht zählen und behalten könte.

Der

ren hören. Denn glaube, im Reich der gelehrten iſt Mißgunſt, Neyd, üble Nachrede über rechtſchaffene Leuthe, ſo gemein, als loben, flattiren und herausſtreichen, nichtswürdiger Geſellen. Und das beydes offt aus Intereſſe.

Der IV. Abſatz
Von der Nothwendigkeit der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Die höchſte Nothwendigkeit der wahren Gelehrheit, iſt zwar aus dem was oben gelehret worden, gnugſam zu erkennen.
2. Gleichwol wil es nöthig ſeyn, denen zu Gefallen, die es nicht wiſſen, etwas in der Kürtze zum Beweiß anzuführen.
3. Der Beweiß wird dennoch kürtzlich durch einen Schluß gemachet.

I.

Die Nothwendigkeit der wahren Gelehrheit, mit vielen Beweißthümern darzuthun, werde ich um ſo viel weniger Urſache haben, als erſtlich aus dem, was bißhero von der Natur und Beſchaffenheit ſo wol des Menſchen, als auch der Gelehrheit ſelbſt gelehret worden, die höchſte Nothwendigkeit derſelben gnugſam erhellet; zum andern, weil ich glaube, daß, wer ſolches alles weiß, dem werde ohne erhebliche Urſache, de ſumma eruditionis neceſſitate ein hauffen hergeſaget (a).

II. Sol-

(a) Denn in ſolchen Diengen, deren Nutzen und Nothwendigkeit, ſo zu reden in die Augen fallen, und gleichſam handgreifflich ſind, heiſt es billig: vbi ſunt rerum teſtimonia non opus eſt verbis.

II. Solchem nach wil ich nur denen zugefallen, die es nicht wiſſen, in die Kürtze zuſammenfaſſen, theils was in obigen Lehren hin und wieder hiehergehöriges geſaget worden, theils auch, was ſonſt noch, von der Nothwendigkeit der wahren Erudition in Umſtänden könte geſaget werden, von demjenigen, der dieſen Punct weitläufftig auszuführen Luſt und Urſache haben möchte (b).

III. Nun iſt oben ſchon pag. 30. ſeq. gelehret worden, daß der Menſch dem Leib und Gemüthe nach, in die gröſte Corruption durch dem Fall gerathen ſey. Es iſt aber auch pag. 33. ſeq. erwieſen worden, daß es möglich ſey, daß der Menſch von der Corruption könne befreyet, und in gewiſſer Maaß und Ordnung reſtituiret werden. So iſt auch ferner pag. 66. ſeq. klärlich dargethan worden, daß das herrliche Mittel, dadurch beſagter Corruption könne abgeholffen werden, nichts anders ſey, als die wahre Gelehrheit. Nehmen wir nun dieſes al-

(b) Welches meiner Abſicht nicht gemäß iſt. Ich ſchreibe einen Verſuch, und keine weitläufige Hiſtorie der Gelehrheit. So bin auch nicht willens, der wahren Gelehrheit zu Ehren, einen panegyricum zu ſchreiben, demnach mag dieſes wenige genug ſeyn, in bona enim cauſſa, & vel tria verba ſufficiunt, heiſt das Sprichwort. Und das von Rechtswegen.

alles fein zuſammen, ſo folget endlich dieſer Schluß daraus: iſt es richtig, daß der Menſch vor der Cultur dem Leib und Gemüthe nach in einem groſſen Verderben ſtecke (c), iſt es auch möglich daß demſelben könne geholffen werden (d), und endlich, hat es auch damit ſeine Richtigkeit, daß die wahre Gelehrſamkeit das einzige Mittel ſey, dadurch des Menſchen Rudität und Corruption könne abgeholffen werden (e), ſo folget unwiedertreiblich, daß die wahre Erudition höchſt nothwendig ſey, nun aber hat das antecedens ſeine Richtigkeit, mithin kan auch das conſequens nicht geläugnet werden, quod erat demonſtrandum (f).

(c) Nachdem was *pag.* 30. *ſeq.* erwieſen worden.

(d) Wie ſolches *pag.* 32. *ſeq.* dargethan worden.

(e) Dieſes iſt auch oben *pag.* 66. *ſeqq.* zur Gnüge erwieſen worden.

(f) Ich ſupponire aber hier, daß die obige Lehren fein werden eingenommen und gefaſſet worden ſeyn, ſonſt wird mit dieſem Argument wenig ausgerichtet ſeyn. So habe auch keine Corollaria machen wollen, weil der Abſatz ohne dem kurtz, und leicht zu behalten, was in ſelbigem enthalten.

Der

Der V. Abſatz.

Von denen Urſachen der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Wenn hier die Urſachen der Gelehrheit ſollen unterſuchet werden, ſo verſtehet man hauptſächlich hiedurch cauſſam efficientem, oder den Urheber derſelben.
2. Dieſe aber zu zeigen, muß nach dem Unterſcheid geredet werden, in welchem der Menſch vor und nach dem Fall ſich befunden.
3. Hier regardiren wir den Menſchen nach dem gegenwärtigen Zuſtand. Wobey abermal der Unterſcheid zu attendiren, in ſo weit der Menſch ſich in ſtatu naturæ oder gratiæ befindet.
4. Zuförderſt werden einige ſuppoſita prämittiret, und ſo dann wird gezeiget
5. Daß die cauſſa efficiens eruditionis hominis in ſtatu naturæ, ſeyen die Kräffte der Natur, welches erläutert und erwieſen wird.
6. Es wird gelehret was dieſer Meynung zuwieder.
7. Die cauſſa efficiens eruditionis eines wahren Chriſten wird unterſuchet.
8. Die Frage wird beantwortet: ob die Erleuchtung nur geiſtliche oder aber auch natürliche Dienge involvire?
9. Wird mit nein beantwortet.
10. Ob der Menſch in Erhaltung der Gelehrheit nur paſſive ſich verhalten müſſe.
11. Corollaria.

I. Die

I.

Die Natur und Beſchaffenheit der wahren Gelehrheit gründlich einzuſehen, iſt ferner nöthig, auch die **Urſachen** derſelben zu wiſſen (1). Hier kömt es hauptſächlich *ad cauſſam efficientem* oder den **Urheber** derſelben an, denn *de cauſſa impellente*, *inſtrumentali*, *finali* u. ſ. w. wird unten Gelegenheit zu reden ſeyn. Wiſſen wir den Urheber derſelben, ſo werden wir ſo dann ferner, auch von denen übrigen cauſſis deſto leichter Urtheilen können (2).

II. Wol-

(1) Und das um ſo viel mehr, als in producenda eruditione tanquam effectu, viele cauſſæ concurriren, und das wieder auf unterſchiedliche Art und Weiſe. Da nun dieſes eins von denen nöthigſten Stücken iſt, zu wiſſen nemlich, wie die unterſchiedliche cauſſæ in producenda eruditione influiren, ſo wil nöthig ſeyn, hievon, doch nach unſerer Abſicht, in der Kürtze zu reden.

(2) Hier aber wird ſupponiret, daß wer dieſes lieſet, zum voraus ex philoſophicis die unterſchiedliche terminos verſtehen möge, quid ſit cauſſa, quid cauſſa efficiens, & quidem tam principalis quam inſtrumentalis, quid cauſſa impellens, finalis u. ſ. w. Denn hier habe ich nicht Muſſe und Raum, dieſe terminos umſtändlich zu erläutern, da ich nur von der Sache ſelbſt zu reden willens. So wird auch wol niemand dieſe Lehren vor Grillen anſehen, es ſey denn derjenige, welcher aus bloſſer Ignorantz alle terminos artis, die wir ja unmöglich entrathen können, unter die Schul-

Gril-

II. Wollen wir aber den Urheber alles menſchlichen Wiſſens und Verſtehens recht kennen, ſo müſſen wir mit Unterſcheid davon reden, nach dem Stand nemlich, in welchem der Menſch ſich befunden **vor** und **nach dem Fall** (3). Was den Stand der Unſchuld anbelanget, ſo wiſſen wir davon ſo vieles zu ſagen, als GOtt uns in ſeinem Worth davon offenbahren laſſen (4). Weil nun dieſes von dem Stand der Unſchuld, mithin auch von der Erkäntniß unſerer erſten Eltern in gött- und natürlichen Diengen, in wenigen Umſtänden uns benachrichtiget (5), wir auch nach unſerer Abſicht, von

H der

Grillen rangiren wolte. Oder doch nichts anders, als eine, nur nach der lieben Mutter-Sprache zugeſchnittene Logic und Metaphyſic gehöret hat.

(3) Zwar hätte ich nicht nöthig dieſen Unterſcheid zu attendiren, denn die Uberſchrifft des 1. Cap. giebet zu erkennen, daß ich von der Gelehrheit des Menſchen reden werde, nach deſſen gegenwärtigem Zuſtand. Gleichwol aber, damit ich Gelegenheit haben möge, auch von des Adams prätendirten Erudition im Stand der Unſchuld zu reden, ſo obſervire ich dieſen Unterſcheid.

(4) Und dieſes, wird einem jeden rechtſchaffenen Chriſten als bekant ebenfals ſupponiret, man leſe die Theologos in loco de ſtatu integritatis, und die num. 5. allegirte Schrifften.

(5) Man leſe hiebey IO. HENR. MAII Diſſ. *de homine ad imaginem Dei condito*, IO. FR. BVDDEI *Theol. Dogmat. L.* 3. *c.* 1. nicht weniger in *Hiſt. Philoſ. Hebr.* §. 1. auch in *Hiſt. Eccl. Per. I. Sect.* 1. §. 12. *ſeq.*

der Gelehrheit des Menſchen nur allein nach dem gegenwärtigen Zuſtand zu reden haben, ſo wollen wir unbekümmert bleiben, um alles dasjenige, was einige Klüglinge de ſyſtemate eruditionis Adamiticæ, ſo wol ohne Noth als auch ſonder Gewißheit geſchrieben haben (6).

III. Dem

(6) Ich ſage ohne Noth, weil uns ja nach dem gegenwärtigen Zuſtand wenig zu ſtatten kömt, zu wiſſen oder nicht, ob Adam in ſolchem Stand, ein groſſer Theologus, vortrefflicher Philoſophus, excellenter Mathematicus, & omnia tresque geweſen. Ohne Gewißheit, denn was wir gewiß behaupten können, ſtehet *Gen. I*, 27 *Eph. IV*, 23. *Col. III*, 9. das übrige, was auch geſaget und geſchrieben wird, iſt ungewiß, und wird billig unter die figmenta cordis humani gerechnet, wie der gelehrte Herr HEUMAN redet in *Actis Philoſ. T.* I. *p.* 938. Sehen wir aber alles dasjenige an, was vulgo von dem Stand der Unſchuld ſo her geſaget wird, ſo befinden wir, daß dergleichen Leuthe auf zwey extrema verfallen, einige ſchildern denſelben ſo vollkommen und abſtractiniſch vor, daß ſie meynen, die Menſchen würden wie die Engel weder gegeſſen noch getruncken, weder gearbeitet noch geſchlaffen haben u. ſ. w. Und dieſes thun einige Myſtici, die gemeiniglich dergleichen Chimären in den Köpffen haben v. BUDDEUS *in Theol. Dogmat. L. cit.* §. 8. Andere dagegen pecciren in Defectu, wenn ſie dieſen Stand, wenigſtens per indirectum unvollkommen vorſtellen, indem ſie dem Adam allerhand Künſte und Wiſſenſchafften attribuiren, welche den Fall des Adams, mithin die Nothwendigkeit derſelben ſupponiren. Wer ein mehrers

III. Dem zu folge haben wir den Menſchen und ſeine Gelehrheit zu betrachten, nach dem Stand, in welchem er ſich nach dem Fall befindet, da er durch unterſchiedliche müheſame und ordentliche Mittel, ſeinen Verſtand und Willen verbeſſern, und den Wohlſtand ſeines Leibes procuriren muß. Dieweil aber der Menſch auch in ſolchem Stande auf zweyerley Weiſe kan betrachtet werden, wie er entweder *in ſtatu naturæ* (7) oder *in ſtatu gratiæ* (8) ſich befindet, ſo muß dieſer Unterſcheid gar wohl attendiret werden, wenn ſo

ters hiebey leſen wil, ſehe ja an des berühmten Herrn N. H. GVNDLINGII *Hiſt. Phil. Mor.* c. 7. HEVMANNVM *Loc. cit.* REIMANNI Einleitung zur Hiſt. *Lit. Antediluviana.* IO. HENR. VRSINVM *de Zoroaſtre, Hermete Triſmegiſto &c.* HILSHERI Schediaſma *de Bibliotheca Adami,* IO. WILH. FEVERLEIN *de Philoſophia Adami; de Adami Logica, Methaphyſica, Matheſi &c.*

(7) Ich wil ſagen, wie er vom Paulo beſchrieben wird 1. *Cor. II,* 14. d. i. wie er auſſer der Gnade in ſeiner Natur iſt, mit allen ſeinen Kräfften, Verſtand, Witz und Scharffſinnigkeit, z. E. wie alle vernünfftige Heyden aber auch alle Maul-Chriſten.

(8) Dieſen nennet Paulus geiſtlich, d. i. der mit GOtt in der Gnade und Vereinigung ſtehet, mit dem heil. Geiſt und ſeinen Gaben ſonderlich erfüllet iſt. Davon zu leſen, was die Theologi geſchrieben, zumal der ſeelige D. Spener von der Natur und Gnade, BVDDEVS in *Theol. Morali,* u. a. m. conf. *num.* (17).

wol de cauſſa efficiente, als auch impellente, formali und finali eruditionis gefraget wird.

IV. Zuförderſt aber iſt hiebey als gewiß und ausgemacht zu ſupponiren 1. daß der Schöpffer der Natur, die cauſſa principalis ſey aller effectuum naturalium, denn er iſt der Herr der Natur (9). 2. Daß in der ſich ſelbſt gelaſſenen Natur des Menſchen, auch nach dem Fall, noch einige igniculi & ſemina cognitionis & virtutis übrig geblieben, durch welche der Menſch, wenn die Cultur dazu kömt, zu einer natürlichen Erkäntniß GOttes und anderer Dienge, auch zu einem äuſſerlichen ehrbahren Leben gelangen könne (10). 3. Daß

(9) Dahero wir von ihm nicht nur überhaupt unſer Weſen haben, ſondern auch, die zu unſerer Emendation, dem Leib und der Seele nach benöthigte Kräffte, zu erbitten und zu erhalten haben. Welche Betrachtung von einem Studierenden um ſoviel mehr fleißig anzuſtellen, als es gemeiniglich zu geſchehen pfleget, daß der Menſch ſeinen Kräfften gar zu viel zu trauet, und alſo ſich mehr hindert, als daß er ſich ſolte helffen können, conf. LANGIUS *in Proth. erud. p.* 167. *ſeq.*

(10) Nach dem was oben pag. 33. *ſeq.* gelehret worden. Der Apoſtel Paulus nennet ſolches *ad Rom. I,* 28. ratione intellectus eine ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ, und II, 14. ratione voluntatis eine ποίησιν φυσικὴν τῶν τοῦ νόμου. So beweiſen auch ſolches die Exempel der tugendhafften und gelehrten Heyden, auch derer erſten Erfinder guter Künſte und Wiſſenſchafften.

3. Daß aber dieſe ſemina ſehr ſchwach, und zur völligen Cultur des Menſchen viel zu wenig (11), mithin eine höhere Krafft dazu nöthig ſey (12).

(11) Denn weil das Verderben gar zu groß, anbey die Reſtitution, nicht nur auf die zeitliche und leibliche, ſondern auch ewige und geiſtliche Glückſeeligkeit loßzielet, ſo ſind auch die wenige natürliche Kräffte nicht zulänglich ſolche zu procuriren; Dahero es auch kein Wunder, daß ſolche Gelehrten, welche alle Weißheit einzig und allein in denen natürlichen Kräfften, mithin in ihrer Eigenheit ſuchen wollen, in tauſenderley Ungewißheit, Irrthümern, und Zweiffel, als in einem Labyrinth unendlicher Verwirrungen herum getrieben werden, daraus ſie ſich nimmermehr heraus zu wickeln capable. Daher das Sprichwort: Ceciderunt in profundum, ſummus Ariſtoteles, Cato & Euripides &c. Hieher gehören alle diejenigen, welche de vanitate, falſitate, incertitudine humanarum ſcientiarum geſchrieben, als da ſind CORN. AGRIPPA. HIER. HIRNHEIM u. a. m. conf. LANGIVS *Loc. cit. p.* 203. *ſeqq.*

(12) Welches ſich aus dem, was in vorherſtehender Nota geſaget worden, leicht ſchlieſſen läſſet. Wir Chriſten wiſſen ſolches aus der heil. Schrifft; nihil eſt in homine ſine tuo lumine. Es müſſen die natürliche Kräffte durch GOTT und deſſen Vereinigung mit uns erhoben und confortiret werden, und ſo gehet alsdenn ein rechtes Licht in uns auf, und da wird man ein wahrer eruditus, conf. LANGIVS *Loc. cit. c.* 197. *ſeq.* MORHOFII *Polyhiſt. L. I. c.* 12. *de eo quod in diſciplinis diuinum eſt*, BVDDEVS *in Theol. Mor. L.* I. *c.* I. *Sect.* 2. §. 56.

V. Gehen wir nun hiernechſt weiter, und fragen, welches denn die cauſſa efficiens eruditionis hominis *in ſtatu naturæ* conſiderati ſey? ſo geben die meiſten Gelehrten dieſe Antwort und ſagen, daß ſolches die dem Menſchen übrige Kräffte der Natur ſeyen, vermöge derſelben er im Stand iſt, zu dencken, zu urtheilen, eins aus dem andern zu ſchlieſſen u. ſ. w. doch mit dem Bemercke, 1. daß GOTT als der Schöpffer der Natur, durch ſeinen allgemeinen Concurs, ſothane natürliche Kräffte unterhält und ſecundiret, wie oben geſaget worden, 2. Daß auch die Unterweiſung dazu kommen müſſe, tanquam cauſſa miniſterialis, davon unten ein mehreres wird zu reden ſeyn. 3. Daß aber ſolche zur wahren Gelehrheit nicht gnug ſeyen (13).

VI. Demjenigen, was bißhero gelehret worden iſt zu wieder, was einige heydniſche und auch chriſtliche Philoſophi de cauſſa efficiente eruditionis lehren; diejenigen auch, welche die dæmones und Geiſter hier aufs Tapet bringen. Die Heyden, als vornehmlich die Pythagorici, Platonici und Stoici, ſtatuiren exiſtentiam particulæ eſſentiæ diuinæ in dem Menſchen, mithin eine genaue Gemeinſchafft und Vereinigung des göttlichen Weſens mit dem Menſchen, Krafft derſel-

(13) Nach dem was §. *præced.* geſaget worden. Ein mehrers wird unten folgen.

ſelben der Menſch, zu einer unmittelbahren Erkäntniß gött- und natürlicher Dienge gelangen könne (14). Unter denen Chriſten hat es auch welche (15) gegeben, die da ideas ſ. conceptus rerum, unmittelbahr von GOtt ihren Urſprung zu haben, vorgegeben, nemlich aus der genauen Vereinigung GOttes mit der Seele des Menſchen. Und was einige gar denen Geiſtern in negotio eruditionis attribuiret, iſt

(14) Dieſes kan demjenigen nicht unbekant ſeyn, welcher von dem ſyſtemate Platonis, Pythagoræ, und Stoicorum Nachricht hat, und wer es nicht weiß, leſe unter andern LIPSIUM *in Manud. ad Phil. Stoic. Lib. 2. Diſp. 17.* SCHEFFERUM *de Philoſ. Ital.* und was COLBERG aus dem Platone, Pythagora, und der Lehre der Stoicorum, hiehergehöriges fleißig geſamlet hat in dem Platoniſch-hermetiſchen Chriſtentum *P. I. cap. I. ſeq.* und alle diejenige Scriptores welche von der Lehre dieſer Secten geſchrieben, in Herrn STOLLII Hiſt. der Gelahrheit *P. II.* Ob nun aber gleich dieſe Philoſophi, ſo vieles von der Vergötterung des Menſchen gelehret, ſo iſt doch alles auf lauter Triebſand gebauet, dahero ungegründet und fälſchlich erſonnen.

(15) Hieher gehöret, was die beyde gelehrte Franzoſen *Malebranche* und *Arnauld* von dem göttlichē Urſprung der mentaliſchen Ideen, unter ſich geſtritten, und ſo beſchaffen iſt, daß es mit vieler Ungewißheit und Schwürigkeit umgeben iſt, auch viele gefährliche Conſequenzien daraus erfolgen, man leſe in der Kürtze Herrn SYREII *Inſtitutiones Philoſ. Rat. cap. 2.*

auch bekant, aber auch ohne Grund (16), und kan hier wider genug ſeyn, was in den Noten geſchrieben worden.

VII. Hiernechſt fragen wir nach der cauſſa efficiente eruditionis in *homine chriſtiano*, ſo muß abermal mit Unterſcheid geantwortet werden, und zwar I. wie er nemlich α. es **in der That iſt**, d. i. in ſo weit er in der Gemeinſchafft GOttes ſtehet, und der Gnade GOttes und ſeines Geiſtes theilhafftig iſt, und β. wie er es **nicht iſt**, ſondern nur äuſſerlich zu dem Chriſten-Hauffen ſich bekennet, nichts deſtoweniger auſſer der Gemeinſchafft GOttes lebet

(16) Was von *dæmonibus*, *geniis*, *intelligentiis*, *ſpiritibus* u. ſ. w. in alten und neuen Zeiten gelehret, und von deroſelben Unterſcheid, auch Dienſt, den ſie dem Menſchen leiſten ſollen, geglaubet worden, iſt viel zu weitläuffig, als das es hier könte ausgeführet werden, wer alles beyſammen, und die viele hiehergehörige Schrifften wiſſen wil, dem recommendire ich die gelehrte Diſſ. M. DAV. RICHTERI *de Conciliatione Spirituum* zu Jena 1716. gehalten, da unter andern auch *pag.* 53. *ſeq.* zu leſen, was einige zu bethen pflegen, um Sendung der Geiſter, die den Menſchen lehren und unterweiſen ſollen, was er zu wiſſen und zu erkennen habe ꝛc. conf. LANGIUS *Loc. cit. p.* 178. *ſeq.* Und bleibet es dabey, was dieſer pag. 192. ſchreibet: es ſey weder aus der H. Schrifft, noch auch aus der Vernunfft zu erweiſen, daß der Menſch an das miniſterium geniorum vel angelorum, als ein Mittel ſeiner Erudition verbunden ſey.

lebet (17). II. Wie ſich die Erudition eines Chriſten erſtrecket, α. entweder **nur auf natürliche** Dienge, oder β. wie ſie zu gleich **die Erkäntniß geiſt- und göttlicher Dienge** involviret. Iſt er von der erſten Claſſe, ſo iſt ausgemacht, daß ein ſolcher, Krafft der Wiedergeburth und göttlichen Erleuchtung, mehrere Kräffte von GOtt würcklich bekomme, als derjenige ſo auſſer der Gnade ſtehet (18). Daraus ſchlieſſe ich folgender maſſen: wenn GOtt in einem Menſchen ſeine Wohnung hat, wenn ihm hiedurch göttliche Kräffte, ſo wol in Anſehung des Verſtandes als Willens geſchencket werden, ſo muß nothwendig die cauſſa efficiens eruditionis bey einem wiedergebohrnen gantz anders beſchaffen ſeyn, als bey einem Heyden und Unwiedergebohrnen, nun aber hat der

(17) Dieſen Unterſcheid kan niemand läugnen, der eine gehörige Einſicht vom Chriſtenthum hat. Und wer dieſe beſitzet, wird ſo dann auch nicht läugnen können, daß die Gaben GOttes, anders und anders bey wahren und bey ſogenanten Chriſten ſich zu erkennen geben, ein anders iſt **Natur** ein anders **Gnade**, davon der ſeel. Spener einen beſondern Tractat geſchrieben, conf. BVDDEI *Theol. Mor. Cap.* I. *Sect.* I. *ſeqq.* woſelbſt von dieſem Unterſcheid ein mehrers zu finden, aber auch zu leſen iſt, HERRENSCHMIDT *de Natura & Gratia.* conf. LANGIVS *l. c. pag.* 197. *ſeq.*

(18) Dieſes iſt apud cit. in Umſtänden erwieſen worden.

Vorſatz ſeine Richtigkeit (19), folgentlich muß auch der Nachſatz auſſer Zweiffel geſetzet ſeyn, id quod erat demonſtrandum.

VIII. Ehr wir nun weiter gehen, ſo iſt noch die Frage zu beantworten: ob die Erleuchtung, deren ein wahrer Chriſt theilhafftig wird, ſich bloß *ad ſpiritualia* erſtrecke, oder aber, ob ſie auch *res naturales* involvire? Die ſogenante Myſtici und Theoſophi (20) antworten ſchlechter.

(19) Denn es bleibet dabey, wo der Geiſt GOttes nicht in einer Seele iſt, da iſt alles Wiſſen, wenn es auch gleich in gewiſſer Maſſen recht, voller Gefahr, Ungewißheit, Zweiffel und Irrthums, nach den Zeugniſſen Pauli *ad Rom. I,* 18. 21. 25. 1. *Cor. I,* 21. *Col. II,* 8. Wo aber ein Menſch in der allerſeeligſten Vereinigung mit GOtt ſtehet, da iſt Liecht, Gewißheit und Wahrheit conf. LANGIVS *Loc. cit. pag.* 208. *ſeqq.* Anbey aber iſt auch hier wol zu mercken, daß man in Erwegung dieſes Unterſcheids behutſam verfahren müſſe, und auf einer Seite, die Gnade GOttes zwar die Oberhand haben laſſe, auf der andern aber auch das Liecht der Natur nicht gäntzlich verdamme und verwerffe. Lumen naturale & ſupernaturale haben GOtt zum Urheber, und können beyde gar wohl beyſammen ſtehen, ſind ſich auch nicht contrair, wenn die Vernunfft in ihren Schrancken bleibet. Nur daß ſie ſich ſelbſt gelaſſen nicht hinzulänglich, ſondern durch die Gnade GOttes muß confortiret werden.

(20) Durch dieſe verſtehet man ex vſu loquendi ſolche Leuthe, welche auf unmittelbahre Eingebungen vieles halten, dahero ſie auch Gottesgelehrten ſich zu nennen pflegen. Sie ſind aber nicht von einer-

terdiengs mit ja. Denn dieſe glauben, daß in der Gemeinſchafft GOttes und deſſen Liecht, die Natur ſich erſt recht erkennen lieſſe. Da würden einem Menſchen die Augen geöffnet, die Geheimniſſe der Natur erſt recht einzuſehen, da lerne man die Geiſter kennen und zu ſeinem Dienſt zu gebrauchen, den lapidem philoſophorum zu finden, Univerſal-Medicamenta zu präpariren u. ſ. w. Hält man dieſen Leuthen die Erfahrung und Exempel wahrhafftig frommer Chriſten vor, die ein gantz anders erweiſen, ſo antworten ſie, GOtt der HErr verberge aus heiligen Urſachen die wahre magiam naturalem, weil die Menſchen nicht fromm genug; denn jemehr Güthe ſie aus der Natur ziehen würden, jemehr würde ſolches geſchehen zur Reizung ihrer böſen Lüſte; unterdeſſen hätte doch GOtt ſolches blickweiſe an den Tage geleget, und denen wahren adeptis (21) mitgetheilet, wel-

nerley Arth, einige machen es immer gröber als die andern. Und daher nennet man ſie auch fanaticos, z. E. der Schuſter Böhme und dergleichen. vid. C. THOMAS in der Vorrede der Deutſchen Uberſezung *Grotii*. MUSIGS Liecht der Weißheit *T.* 1. *p.* 101. *ſeq.*

(21) So nennet man vulgo diejenigen, die ſich rühmen, den lapidem philoſophorum zu beſitzen, d. i. welche Goldmachen, Univerſal-Medicamenta präpariren können u. ſ. w. dergleichen im vorigen Seculo, die Brüder von der Roſencreutz-Geſellſchafft ſollen geweſen ſeyn, v. KAZAVERI Diſſ. *de Roſacrucianis*.

welche dieſes arcanum mit der gröſten Sorgfalt ſecretirten.

IX. Allein ſo reden die ſogenandte Theoſophi, andere rechtſchaffene Gelehrten ſtatuiren das Gegentheil und behaupten, daß die göttliche Erleuchtung, und von GOtt mitgetheilte Erkäntniß ſich bloß und allein ad ſpiritualia erſtrecke. Was aber die natürliche Dienge anbelanget, wie ſie auch den Nahmen haben, derſelben Erkäntniß werde durch das commune organon cognoſcendi, nemlich durch die natürliche Krafft des Verſtandes, ſo wol bey regenitis als irregenitis zu wege gebracht (22). Denn

(22) Hiebey iſt auch dieſes anzumercken, daß man 1. nicht meyne, als wenn die Corruption nur auf geiſtliche Dienge gehe, mithin in natürlichen Diengen, das Gemüthe nicht verdorben ſondern noch unverletzet ſey, durchaus nein. Denn daß das Verderben, die Kräffte der Seele überall betroffen, haben auch die Heyden erkant, und die vielen Irrthümer, præjudicia, monſtröſe Meynungen u. ſ. w. haben ſolches gnugſam bey ihnen erwieſen, zum wenigſten iſt an der depravation des Willens nicht zu zweifeln, und ſo lange ſolches iſt, bleibt es bey dem Ausſpruch: die Weißheit kömt nicht in eine boßhafftige Seele, v. FAHSII *Atrium eruditionis pag.* 14. *ſeq.* 55. *ſeq.* 2. Daß die Objection: als wenn auf ſolche Weiſe, ein Chriſt vor einem Heyden und irregenito keinen Vorzug habe, nicht weit her ſey, der in der That gar groß iſt. Denn bey jenem iſt der Wille corrigiret, mithin die Quelle der Præjudiciorum gehoben. Er iſt unpaßionirt, klug, und läſt ſich von der Wahrheit nichts

Denn die Krafft Chriſti gehet nur auf unſere Verſöhnung und Vereinigung mit GOTT. So lehret auch die H. Schrifft, daß weder Chriſtus noch die Apoſtel, etwas von der Erkäntniß natürlicher Geheimniſſe jemals gelehret (23). Woraus denn von ſich ſelbſten folget, daß omnis cognitio ſpiritualis, auch cauſſam efficientem ſpiritualem, und omnis cognitio naturalis bey Heyden und Chriſten, regenitis und irregenitis, cauſſam efficientem naturalem habe.

X. Noch iſt eine Frage übrig, die wir ebenfals kürtzlich berühren müſſen, nemlich: Ob es recht geſprochen ſey, wenn man ſagen wolte, es müſſe ſich der Menſch nur *paſſive* bey der Erudition verhalten? wer hierauf die Antworth geben wil, muß mit Unterſcheid reden. Nimt man das Wort Erudition ſo, daß es auch die Erkentniß göttlicher und Glaubens-Sachen involvire, ſo muß ſelbige affirmiret werden, iſt die Rede aber allein von natürlichen

nichts abhalten. Er hat Geduld den Sachen nachzudencken, er iſt ruhig, und wird in ſeinen Meditationen nicht ſo leicht turbiret, u. ſ. w. wodurch der Verſtand in der Erkäntniß göttlicher und natürlicher Dienge gar ſehr ſecundiret wird u. ſ. w. welches ich von einem Heyden und irregenito nicht ſagen kan.

(23) Ja wir finden auch in der Kirchen-Hiſtorie der erſten Zeiten keine Spuhre, daß die erſten Chriſten vom Goldmachen, und dergleichen geheimen Natur-Künſten, etwas machen ſollen, conf. MORHOFII

chen Diengen, ſo iſt die Antwort mit nein zu geben, wie oben ſchon (24) erinnert worden (25).

XI. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria lauten folgender Maſſen:

1. Daß es eine unnöthige Sache ſey, den Urſprung der heutigen Gelehrheit vor dem Fall der erſten Paradieß-Eltern herzuleiten. Daraus folget

2. Daß, wenn auch de cauſa efficiente eruditio-

HOFII *Epiſtola de Transmutatione Metallorum.*

(24) In dieſem Abſatz §. VII. und VIII. Denn was die göttliche Dienge anbelanget, ſo iſt uns bekandt, was in denen Libris Symbol. und ins beſonder *in Form. Conc.* ex edit. Rechenb. p. 656. 658. 681. unſere Kirche lehret und glaubet, welches hiebey zu repetiren, und was die übrige Theologi in dieſem Stücke geſchrieben, ſoll uns auch bekant ſeyn, und wird alhier ſupponiret;

(25) Waß für ein herber Streit zwiſchen den gelehrten Männern, POIRET und D. I. G. TITIO zu Leipzig vor etlichen 20. Jahren, in dieſer Materie vorgegangen, iſt bekandt, dieſer hat in ſeiner *Arte Cogitandi Cap. XIX.* jenes ſein Buch *de Eruditione triplici* angegriffen, und eines enthuſiasmi fanatici beſchuldiget, indem er ſtatuirete, der Verſtand des Menſchen müſſe ſich in acquirenda eruditione nur paſſive haben. Poiret wolte ſolches nicht läugnen, und ſchriebe eine weitläufſige *Defenſionem librorum de eruditione contra G. G. Titium*, welche unter ſeinen übrigen *Operibus* zu Amſterdam 1707. 4. befindlich, und werth iſt geleſen zu werden.

ditionis geredet wird, auf den Stand des Menſchen zu ſehen, in welchem er ſich gegenwärtig befindet.

3. Da er aber entweder in ſtatu naturæ oder ſtatu gratiæ anzutreffen, ſo iſt auch dieſer Unterſcheid gar wohl zu attendiren, wenn de cauſſa efficiente gefraget wird.

4. Daß die cauſſa efficiens eruditionis hominis in ſtatu naturæ ſeyen, die dem Menſchen übrige natürliche Kräffte des Verſtandes, eines Menſchen aber der in ſtatu gratiæ ſtehet, iſt ſolches auch die göttliche Erleuchtung.

5. Daß aber dieſe ſich nur ad ſpiritualia erſtrecke, wiewol ein ſolcher Menſch, auch in rebus naturalibus einen groſſen Vortheil habe.

6. Daß alles, was heydniſche und chriſtliche Philoſophi von der unmittelbahren Erkäntniß in geiſt- und natürlichen Diengen gelehret, was einige denen Geiſtern in negotio eruditionis attribuiren, was die ſogenante adepti von dem lapide philoſophico, und dergleichen arcanis mehr geſchrieben, zum Theil ungewiß, zum Theil irrig und ohne Grund ſey.

7. Daß der Menſch in Erlernung geiſt- und göttlicher Dienge ſich *paſſive*, in natürlichen Diengen aber *active* ſich verhalten müſſe.

Der VI. Abſatz

Von dem Endzweck der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Gleich wie alle Verrichtungen ihren eigentlichen Zweck haben, die Gelehrheit aber inſonderheit eine můhſame Verrichtung zu nennen, ſo můſſen wir uns auch de fine eruditionis unterrichten laſſen.
2. Wollen wir aber den Zweck aller Gelehrheit wiſſen, ſo muß zufőrderſt gezeiget werden, wie das Wort Gelehrheit, allhier genommen werde, und das wird hier angezeiget.
3. Da denn ferner erhellet, daß der Zweck alles Lehrens und Lernens ſey, den Menſchen aus einem unglůckſeeligen in einen glůcklichen Stand zu ſetzen.
4. Daß aber dieſer Zweck von den wenigſten geſuchet und erhalten wird, ſind die unterſchiedliche Intentiones ſchuld.
5. Dieſe werden ausgefůhret, und gezeiget
6. Daß die fines ſpurii ex inordinato amore ſui herflieſſen, wie dieſe den Menſchen antreibet, entweder ad ſublimia, oder ad jucunda, oder ad utilia.
7. Es wird de fine eruditionis vero geredet, welcher allein ſeyn ſoll, die Ehre GOttes und derſelben Verherrligung.
8.9.10. Wird auf etliche Einwůrffe geantwortet, ob denn Reichthum, Ehre, Ruhm, Commoditát u. ſ. w. bey der Erudition nicht zu attendiren ſeyen?
11. Corollaria.

I.

IN der Philoſophie ſaget man: quicquid eſt propter certum finem eſt, dadurch angedeuthet wird, daß eine jede Verrichtung wie ſie auch den Nahmen habe, ihren beſondern Endzweck und Abſicht habe. Und eben dieſes nennet man in denen Schulen auch *cauſſam finalem* ſ. propter quod aliquid eſt vel fit (1). Da nun die Gelehrheit hauptſächlich eine Verrichtung (2) zu nennen, ſo müſſen wir nuhmero auch den Zweck derſelben unterſuchen, damit uns ſein bekant werden möge,

(1) Ich ſupponire hier, daß, wer dieſes lieſet, verſtehen werde was ich hiemit haben wolle, wer es nicht weiß, der ſehe die Metaphyſicos an, inſonderheit haben die beyde gelehrte Männer SCHEIBLERVS *in opere Metaphyſico*, und IO. PAVL. HEBENSTREIT *in Philoſophia Prima* vor andern dergleichen terminos ſcholaſticos ſehr deutlich erläutert. Doch wer kennet heut zu Tage dieſe und dergleichen Leuthe mehr.

(2) Dieſes wiſſen diejenigen aus Erfahrung zu ſagen, die ſich dem Studiren mit Nachdruck appliciren, wie ſie alle animi & corporis vires anſtrengen müſſen, wenn ſie etwas rechtes vor ſich bringen wollen. Ja einige ſich gar den Todt auf den Halſe gezogen, ehe vermuthlich ihr terminus naturalis herbey geweſen, v. M. TSCHANTER in Diſſ. *de eruditis ſtudiorum intemperie mortem ſibi accelerantibus*, M. IANVS *de* φιλοπονία *eruditorum*, ZEIBICH und IOCH in Diſſ. de πολυπραγμοσύνῃ.

wohin es dann mit allem unſerm ſitzen und ſchwizen, im Lehren und Lernen eigentlich abgeſehen ſey.

II. Damit aber dieſes uns deſto deutlicher erhellen möge, ſo müſſen wir zuförderſt uns errinnern, deſſen, was oben (3) gewieſen und gelehret worden, wie nemlich das Worth Gelehrheit ſo verſchiedene Bedeutungen habe. Es iſt aber auch daſelbſt, und ſonderlich aus der Definition bekant worden, daß es uns ſo viel heiſſe, als der complexus aller derjenigen Wiſſenſchafften, die einem jeden Menſchen nach ſeinen Umſtänden (4) nöthig ſind, wenn er dem Leib und Seele nach, zeit und ewig glückſeelig ſeyn wil. Woraus erhellet, daß wir auch die Erkäntniß der Wahrheit nach der Gottſeeligkeit involviren (5).

II. Wol-

(3) Im 2. *cap. pag.* 70. *ſeqq.* und *pag.* 84. *ſeq.*

(4) Nachdem was pag. 53. 62. geſchrieben worden.

(5) Denn weil der finis primarius der wahren Gelehrheit iſt, die Ehre GOttes und derſelben Verherrligung, dieſes aber die Erkäntniß GOttes ſupponiret, ſo muß die wahre Gelehrheit nothwendig auch die Theologie mit einſchlieſſen, als welche uns lehret GOtt zu erkennen, und wie er ſoll recht geehret werden. Auch den rechten Gebrauch zeiget, derer übrigen zur Gelehrheit gehörigen Dienge, noch mehr, indem ſie uns weiſet, die rechte Ordnung, nach welcher wir den Seegen und Gedeyen GOttes, bey aller unſerer Bemühung zu erhalten haben u. ſ. w. davon unten in dem

III. Wollen wir nun uns hiernechſt von dem Zweck der Gelehrheit, nach dieſem Verſtand, eine gehörige Vorſtellung machen, ſo dürffen wir nur an die cauſſas impellentes (6) gedencken. Dieſe waren die äuſſerſte Nothwendigkeit und der elende Zuſtand des Menſchen, nach der gegenwärtigen Beſchaffenheit deſſelben (7). Weil demnach der Menſch elend iſt der Seele nach, elend dem Leibe nach, und auch in den übrigen äuſſerlichen Umſtänden ſeines Lebens, tauſendfältige Proben dieſes ſeines mißlichen Zuſtandes zu empfinden hat, durch die wahre Gelehrheit aber (8), aus der Ruditát und übrigem Elend kan geriſſen werden, ſo erhellet von ſelbſten, daß der Zweck der wahren Gelehrheit ſey, dem Menſchen aus beſagtem Zuſtand zu helffen, und dagegen in einen glückſeeligen zu verſezen, ſo viel als es in dieſer Sterbligkeit möglich iſt (9).

J 2 IV. Nur

dem Cap. von der Theologie ein mehrers ſoll geſaget werden.

(6) In der Methaphyſic heit cauſſa impulſiva ſ. impellens, quæ voluntatem cauſſæ efficientis movet appetendi finem finisque productionem.

(7) Hievon iſt oben im 1. Cap. ein mehrers geſaget worden, und hier zu repetiren.

(8) Als das einzige Mittel dieſem Ubel abzuhelffen, nachdem was *pag.* 66. *ſeq.*

(9) Daß dieſes der Endzweck der wahren Gelehrheit ſey, wird niemand leicht in Zweiffel ziehen; zuförderſt hat ſie den Effect, daß der Verſtand aus der Ru-

IV. Nur entſtehet hier abermal ein Scrupel der da muß gehoben werden, ehe wir weiter gehen. Nemlich, da eingewendet kan werden, es lehre ja die Erfahrung, daß die wenigſten Menſchen dieſen Zweck ſuchen oder erhalten (10), mithin ſtehe es noch dahin, ob auch die wahre Gelehrheit, eben was geſaget worden, zu ihrem Endzweck habe? auf dieſen ſehr ſcheinbahren Einwurff gebe ich zur Antwort, daß ſolches nicht der Gelehrheit an ſich zu

Rudität zum Liecht der Erkäntniß, der Willen zur Tugend gebracht, und ſo dann auch der Leib in ſeinem Wohlſtand, ja der gantze äuſſerliche Zuſtand des Menſchen, in Ruhe und Sicherheit möge erhalten werden, worinnen deſſelben inner- und äuſſerliche Glückſeeligkeit beſtehet, da es aber hauptſächlich auf das zukünfftige Leben ankommt, ſo zeiget die wahre Gelehrheit ſo dann ferner, wie der Menſch auch dasjenige zu veranſtalten und zu erlernen habe, welches zu Erhaltung der ewigen Glückſeeligkeit ihm zu wiſſen nöthig iſt, Conf. *pag.* 11. 35. 66. *ſeq.* 68. 87. 90. *ſeq.* 99. Auf was Art aber ein jeder Theil der Gelehrheit, zu dieſem Zweck concurriret und das ſeinige contribuiret, wird unten an gehörigem Ort gewieſen werden.

(10) Wer dieſen Scrupel machet, hat genugſame Raiſon dazu, weil die tägliche Erfahrung, gar zu viele Exempel uns an die Hand giebet. Denn wie es mit dem gemeinen Hauffen derer Menſchen in dieſem Stücke ausſehe, iſt leyder bekandt. Und wie es auch unter denen, die ſich ex profeſſo aufs ſtudieren legen, zuſtehe, lehren die Exempel, ſo vieler halb- oder ungelehrter

zuzuſchreiben ſey (11), ſondern denen ſehr unterſchiedlichen Abſichten und Anreizungen, die ſich nach dem Unterſcheid derer Menſchen ſehr unterſchiedlich zu erkennen geben, und ſich bey ihnen finden laſſen. Denn wie die Anreizung zu dem Endzweck iſt, nachdem äuſſert ſich auch der Endzweck. Da nun die antreibende Urſache entweder gut oder böſe, ſo iſt auch der finis eruditionis entweder verus oder ſpurius. Qualis enim intentio, talis eventus.

V. Wenn wir aber dieſe wichtige Materie recht gründlich einſehen und abhandeln wollen, ſo iſt als gewiß anzunehmen und hier zu ſupponiren, daß alles, was der Menſch thut und vornimt, **aus der Liebe** herflieſſe (12). Unter

ter Gelehrten, man repetire was *p.* 5. 9. *ſeq.* 33. 44. 48 49. *ſeq.* 53. 60. *ſeq.* 64. *ſeq.* ſtehet.

(11) Denn dieſe iſt ein algemeines bonum communicativum ſui, ſie iſt eine ſchöne offene Quelle, die allen Menſchen zu dienſten ſtehet, die aus ſelbiger ſchöpffen wollen, daß aber nicht alle Menſchen derſelben ſich nicht, oder nicht recht bedienen, ſind verſchiedene Urſachen, die zum Theil oben *pag.* 63. *ſeq.* ſpecificiret worden. Der Reſt aber hier auszuführen vorkommet.

(12) Hier ſupponire ich von meinen auditoribus und lectoribus, daß ihnen aus der Sitten-Lehr werde bekant ſeyn, was von dem Haupt-Affect der Liebe gelehret und geglaubet wird, und daß Liebe und Haß gleichſam der Grund ſeyen aller andern Affecten, indem dieſe alleſamt, gewiſſe Arten der Liebe und Haſſes ſeyen, und hat inſonderheit Herr C. THOMASIUS ſolches weit-

terſuchen wir nun naturam amoris, ſo ereignet ſich dieſelbe bey denen Menſchen auf gar unterſchiedliche Art und Weiſe, nach dem nemlich einer ein Chriſt oder nicht, tugendhafft oder laſterhafft. Iſt er ein Chriſt und Tugendhafft, ſo flieſſen alle ſeine actiones ex amore Dei, bey den andern aber ex amore ſui. Nachdem nun die antreibende Liebe iſt, nachdem iſt auch die Bemühung, und wie die Bemühung iſt, alſo und nicht anders ereignet ſich auch der Endzweck derſelben (13).

VI. Von denen finibus ſpuriis welche ex amore ſui entſpringen, zu erſt zu reden, ſo iſt aus der Moral-Philoſophie bekandt, daß die Eigenliebe ſich gleichſam in drey ramos diffundire, nachdem nemlich das Naturel des Menſchen beſchaffen, mithin denſelben flectiret, entwe-

weitläuffig ausgeführet in ſeiner Einleitung zur Sitten-Lehre *cap.* 2. *ſeq.* und deroſelben Ausübung *cap.* 4. Was andere Moraliſten in dieſem Stücke geſchrieben iſt bekanndt, wil man zugleich WESENFELDI *Pathologiam Practicam* anſehen, wird ſehr dienlich ſeyn.

(13) Auch dieſen Punct haben die Moraliſten umſtändlich ausgeführet, und inſonderheit THOMASIVS in der Ausübung der Sitten-Lehr *cap.* 1. Da er von denen Urſachen des allgemeinen Unglücks raiſonniret. Andere, welche ſchon vor ihme die Liebe, als den einzigen Haupt-Affect gehalten, aus welchem die andern flieſſen, gehe ich vorbey, als 10. FRANCISCI SENAVLT *Traité de l' Uſage des paſſions, a Paris* 1642. 12.

weder ad *ſublimia*, oder *jucunda*, oder *utilia* (14). Und da giebet ſich ſodann auch bey denen Studien ein dreyfacher finis ſpurius zu erkennen, einer gehet ad ſublimia, und ſuchet zeitliche Ehre, Ruhm und Anſehen, der andere ad jucunda, und ſuchet Wolluſt und äuſſerliche Commodität, der dritte ad utilia, und ſuchet Reichthum und groſſe Schätze (15) u.ſ.w.

(14) Dieſes hat offt belobter Herr THOMASIUS umſtändlich ausgeführet, *Loc. cit. cap.* 4. *ſeqq.* und inſonderheit *cap.* 7. *ſeqq.* conf. LANGIUS *in Protheoria erud. pag.* 275. *ſeq.*

(15) Es iſt dieſe Materie ſo wichtig, daß ich nicht unterlaſſen kan, etwas ſpecieller mich heraus zu laſſen. Zumal da es uns ſtudierenden ins beſonder angehet; demnach ſage ich: hat einer *ſigna gloriæ* zu ſeinem Endzweck, ſo herſchet bey ihm die Ehrſuch, dahero richtet er auch all ſein Thun und Laſſen dahin, damit dieſer ſeiner Paßion ein Gnügen geſchehe. Dem zu folge erwehlet z. E. ein *Theologus* ſtudia polemica, und machet ſich gefaſt zu denen Kriegen des Herrn, bemühet ſich ein flagellum hæreticorum abzugeben, weil er meynet, das ſey der gröſte Ruhm, vor den Riß zu ſtehen, und viele Streitigkeiten zu haben; um die Sprachen und Exegeſin bleibet er unbekümmert, weil er in den Gedancken ſtehet, dieſe Dienge brächten keinen groſſen Ruhm und Anſehen. Iſt er ein Juriſt, ſo erwehlet er die Politiſchen Studia, jus publicum, Staats-Sachen, weil er weiß, daß man hiedurch ein groſſer Staats-Mann werden könne. Das jus civile und was demſelben anhanget, überläſſet er anderen, weil er meynet, daß dieſe Studia Geld aber keinen groſſen Ruhm mit

Da nun die Erfahrung lehret, daß ihrer viele, die gehörige Mittel zur wahren Gelehrheit entweder ſich nicht bedienen, oder wenn auch dieſes gleich geſchiehet, ſelbige zu einem falſchen Endzweck brauchen, ſo iſt kein Wunder, daß ſie auch bey allem ihrem ſtudieren und Bemü-

mit ſich führen. Dagegen, flectiret einen ſeine Eigen-Liebe *ad jucunda*, ſo treibet er auch ſolche Dienge, welche dieſe Paßion vergnügen können. Und da nun unter allen objectis jucundi das importanteſte, ein ſchöner eingefleiſchter Engel, ſo tractiret ein ſolcher keine andere Studia, als welche zu Erhaltung dieſes Zweckes abzielen. Iſt er nun ein *Theologus* ſo bekümmert er ſich um die Redner-Kunſt, um ſich auf der Cantzel aimable aufzuführen, vergiſt auch nicht die Hiſtoriſche-Wiſſenſchafften, und doctrinam de decoro, ja er muß auch nothwendig auf den Tantzboden gehen, und von der Muſic etwas erlernen, weil er weiß daß man ſich durch dieſe Dienge beliebet machen kan u. ſ. w. Iſt er ein Juriſt, ſo leget er ſich hauptſächlich auf die Exercitia, Poeſie, und die ſo genante Galante Studia, Hiſtorie, Heraldic u. ſ. w. Die ſchwere Studia, und die viele Arbeit brauchen, überlaſſen dergleichen Herrn denjenigen über, ſo mehr Sitzfleiſch haben als ſie. Ferner, diſponiret einen ſein Naturel *ad utilia*, ſo nimt er nichts vor, was nicht directe den Brod-Korb füllet, er hält nicht gerne lange und koſtbahre Collegia, gehet gerne per compendia, weil er nicht Luſt hat vieles zu bezahlen, legt ſich aufs Bücher ſchreiben, und erwehlet ſolche Studia, die am ſicherſten und geſchwindeſten Geld bringen u. ſ. w. Ein mehrers leſe man bey THOMASIO *Loc. cit. cap.* 12. *ſeqq.*

mühen, den rechten Endzweck der wahren Gelehrheit entweder gar nicht erhalten oder doch verfehlen, wie die vielen Proben, mehr als es vor ſie (16) und auch das gemeine Weſen (17) guth iſt, ausweiſen.

J 5 VII. Und

(16) Diejenigen ſo an die Verbeſſerung ihres Gemüthes nicht gedencken wollen, oder ſich nicht angelegen ſeyn laſſen, aus der Unwiſſenheit und laſterhafftem Weſen heraus zureiſſen, mögen auch ihr Elend ſich ſelbſt zuſchreiben, aber auch an die Rechenſchafft gedencken, die ſie ihrem Schöpffer zu geben ſchuldig. Und die durch anderer Nachläßigkeit, in ihrem wilden Weſen ſtecken geblieben, mögen dermaleins über diejenigen Ach und Weh ſchreyen, ſo an ihrem Verderben ſchuldig geweſen. Inzwiſchen iſts ein groſſes Unglück vor ſolche Menſchen, die gar nichts, oder nichts rechts gelernet haben, wodurch ſie ihre zeitliche Glückſeeligkeit befördern könten. Und noch unendlich gröſſer, wenn ſie ohn alle Erkäntniß in geiſt- und göttlichen Diengen ſo dahin ſterben und verderben, hier zeitlich und dort ewiglich. Daß doch ein jeder Menſch dieſen wichtigen Punct bedencken könte oder wolte. So erhellet auch hieraus, wie gar ſchwere Verantwortung diejenige Studierenden ſich auf den Halſe ziehen, denen es weder am Naturel, noch an der Education, noch auch an Mitteln gefehlet u. ſ. w. und dennoch ihre Gaben, Zeit und Gelegenheit liederlich angewendet!

(17) Denn was halb- oder ungelehrte Gelehrten der Republic vor Dienſte leiſten mögen, darff ich dem nicht ſagen, der da weiß, was Stümper, Betrüger, Hudler u. ſ. w. in andern Profeßionen, dem gemeinen Beſten vor Nutzen

VII. Und da es nun ſolche Beſchaffenheit hat mit denen finibus ſpuriis eruditionis, ſo fraget ſich hiernechſt ferner, welches denn dagegen der *finis verus* ſey und ſeyn ſolle? wer hierauf die Antwort haben wil, der repetire was oben §. V. geſchrieben worden. Nun habe ich daſelbſt gelehret, daß alle Verrichtungen des Menſchen entweder ex amore Dei oder ex amore ſui herrühren. Uberlegen wir nun was bißhero de finibus ſpuriis geſaget worden, und bedencken danechſt, was kurtz vorher geſchrieben ſtehet, nemlich, daß nachdem die cauſſa impellens ſey, nach dem gebe ſich auch der Endzweck zu erkennen, ſo folget hieraus von ſich ſelbſten und ungezwungen, daß der wahre Endzweck aller unſerer Bemühungen, mithin auch unſers Studirens kein anderer ſeyn müſſe, als die **Ehre GOttes und deroſelben Verherrligung und Ausbreitung** (18). Wie aber dieſer Zweck könne erhalten und befördert werden, kan zur Nach-

tzen bringen. Und hat man ſich nur zu verwundern, daß groſſe Herrn dem Verderben nur ſo lange zuſehen können. Die privilegia ſtudentium, haben einen Reſpect auf die condition: ſi tales ſunt, und nicht anders. Man repetire was oben *pag.* 48. *ſeq.* 53. *ſeq.* geſchrieben worden.

(18) Und das zum Theil weil es GOttes meines Schöpffers Wille, theils auch meiner Dependentz von Ihm gemäß iſt. Siehe 1. *Cor.* X. 31.

Nachricht genug ſeyn, was unten in der Note (19) geſaget worden.

VIII. Sprichſt du aber, oben (20) ſey gleichwol gelehret worden, daß die wahre Erudition

(19) Uberhaupt geſchiehet ſolches, wenn wir bey allen unſern Verrichtungen, GOttes Willen zu erfüllen, und deſſen Ehre zu preiſen und zu verherrlichen ſuchen. Man repetire was pag. 10. ſeq. geſaget worden. Ins beſonder aber bey denen Haupt-Stücken der Erudition ſolches zu zeigen, ſo befördern die ſtudia Theologica GOttes Ehre, indem ſie dem Menſchen ſeinen Schöpffer und Herrn, deſſen Wohlthaten und Liebe zu erkennen geben, den Grund ſeines Verderbens, aber auch den Mittler und Helffer entdecken, mithin zur wahren Erkentniß GOttes, und des Menſchen Heyls führen, und alſo lehren, wie er GOtt rechtſchaffen ehren und preiſen ſolle. Die ſtudia juridica lehren Recht und Gerechtigkeit erkennen und handhaben, und wenn ſolches geſchiehet, ſo gereichet ſolches, GOTT dem HErrn, der die Gerechtigkeit ſelber und ein GOtt der Ordnung iſt, zu ſeinem Preiß und Ehren. Die Medicina hat zum Zweck, des Menſchen Geſundheit zu erhalten, oder die Verlohrne wieder herzu ſtellen, damit der Menſch im Stand ſey, GOtt und ſeinem Nechſten zu dienen. Und die gantze Philoſophia ſoll dahin gehen, daß GOttes Weißheit, Güte und Allmacht möge erkant und von den Menſchen veneriret werden. vid. IO. LVD. PRASCHIVS *in Cynoſura Artium*, F. H. LICHTSCHEID *in Confinio veri & falſi circa amorem purum*, und in dem *Intereſſe Veritatis*. LANGIVS *in Proth. Erud. p. 267. ſeqq.*

(20) Nemlich *pag.* 10. *ſeq.* 30. 66. 68. 90. *ſeq.*

dition dahin ziehle, damit der Menſch aus ſeinem elenden Zuſtand dem Leib und der Seele nach, in einen glückſeeligen Stand geſetzet werde, als folge demnach aus derſelben Lehre, daß Erkentniß, Tugend, ein ruhiges Gemüthe, Ehre, Reichthum, Geſundheit, Commodität u. ſ. w. allerdings fines eruditionis ſeyn müſſen, weil ja des Menſchen zeitliche Glückſeeligkeit und Wohlſtand in dieſen Diengen beſtehen? Auf dieſen Einwurff könte ich die Antwort am kürzeſten geben, wenn ich mit einigen Gelehrten (21) diſtinguirte, inter finem *primarium & ſecundarium*, mithin ſagte, daß primarius finis ſey, die göttliche Ehre, ſecundarii fines aber die jetzt ſpecificirte Dienge, als Erhaltung und Commodität dieſes Lebens, Ehre, Reichthum, Delectation u. ſ. w. Allein da ein Schüler der wahren Weißheit nicht anſehen ſoll, was die Philoſophi ſagen und wie ſie alhier diſtinguiren, ſondern was die heilige Schrifft, als die einzige Richtſchnuer aller unſerer Verrichtungen uns befiehlet, ſo folget unwiedertreiblich, daß der einzige Zweck alles unſeres Lehrens und Lernens ſeyn ſoll, die Ehre GOttes durch einen willigen Gehorſam zu verherrlichen, ohne allen Reſpect auf andere Ne-

(21) Wer die am Tage liegende Bücher von der Erudition lieſet, wird dergleichen Redens-Arten hin und wieder anzutreffen haben.

Nebendienge, die etwa aus dem Beſitz der Erudition zu hoffen ſeyn (22).

IX. Frageſt du aber weiter, wie man denn dieſe Dienge nennen ſolle? reſpondetur, du ſolt ſie *præmia & conſequentia* eruditionis & virtutis nennen. Denn wenn du dich bemüheſt, all dein ſtudieren alſo zu treiben, damit GOttes Ehre befördert und ſein Wille von dir erfüllet werde, ſo werden die übrige Dienge von der Liebe und Gütigkeit GOttes, dir gleichſam zugeworffen. Denn es iſt die göttliche Ehre und deroſelben Verherrligung von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie unſere Seeligkeit in zeitlichen und ewigen Diengen mit involviret, und als ein conſequens mit ſich führet (23).

X. Doch

(22) Dieſes haben erwieſen die num. 19. angeführte Scribenten, denen noch beyzufügen I. G. PRITII Diſſ. *Quantum conferat eruditio ad felicitatem humanam.* M. IMMAN. PROELEVS *de eruditionis pretio ejusque menſura.* Und inſonderheit aber IVST. CHRIST. BÖHMER in Proluſione, *de melioribus ſtudiis propter ſe ipſa excolendis, ſi vel maxime ampliores nec divitias nec honores polliceri videantur.*

(23) Nach dem Befehl und Verheiſſung Chriſti: Trachtet zu erſt nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das andere alles zufallen. D. i. zugeworffen werden, wie etwas geringes zu einer weit gröſſern Gabe. Daher folget, daß wer beſagte Dienge den Endzweck der Erudition wolte ſeyn laſſen, der würde ſich ſehr verſündigen, und alſo der göttlichen Ordnung zu wider

X. Doch du ſprichſt ferner: ſoll denn ein ſtudierender gar nicht auf diejenige Dienge ſehen, ſo einige fines ſtudiorum ſecundarios ſ. intermedios nennen? ſind denn Ehre, Reichthum, Commodität, ein ſchönes Weib u.ſ.w. böſe und verwerfflich? Die Antwort gebe ich auf das letztere zu erſt und ſage; ich verwerfſe gantz und gar nicht honores, officia, dominia rerum, matrimonium, commoditates u. ſ. w. (24) ſondern ſage nur, daß ſie durchaus nicht als *fines* eruditionis ſollen angeſehen werden, ſondern wie oben gedacht, als *præmia & conſequentia*, die ohnfehlbar erfolgen, wenn wir zuförderſt die göttliche Ehre ſuchen, und durch einen heiligen Gehorſam uns bemühen, den Nahmen GOttes zu verherrligen. Nun aber wird GOtt ſeine Ehre geraubet, wenn wir mehr

wider leben, GOtt rauben was Gottes iſt, und an ſtatt der wahren Glückſeeligkeit nur noch mehr Elend, Unruhe und Unvergnügen ſich auf den Halſe laden.

(24) Denn ich weiß, daß keine Obrigkeit ohne von GOtt iſt. Ich weiß das dominia rerum ſo nöthig, daß die menſchliche Geſellſchafft ohne ſelbige nicht beſtehen könne. Ich weiß, daß das menſchliche Geſchlecht nach der von GOtt gemachten Ordnung müſſe fortgepflanzet werden, und es beſſer ſey nubere quam uri. Ich weiß, daß Schönheit eine Gabe GOttes ſey u. ſ. f. allein alles dieſes ſoll nicht als der Endzweck angeſehen werden, ſondern ſie gehören unter das, was uns GOttes Weißheit zumiſſet, und zuwerffen wil.

mehr auf unſere Glückſeeligkeit als unſere Schuldigkeit ſehen u. ſ. w. (25). Und hieraus bekömt ſo denn auch die erſte Frage ihre Antwort mit nein, wegen der Dependentz, die zwiſchen mir und meinem Schöpffer ſich ereignet. Wer demnach bey ſeinem ſtudieren dergleichen fines ſetzen wolte, der würde ſich grob verſündigen, und machen, daß dieſe an ſich unſchuldige, und in gehöriger Subordination erlaubte Dienge, ſo dann böſe und verwerfflich werden dürfften (26).

XI. Die

(25) Und hieraus iſt nun leicht zu urtheilen, was nach der leidigen Erfahrung bey ihrer vielẽ, von der heutigen Mode zu halten, da mancher nur deßwegen ſtudieret, Bücher ſchreibet, Titel erkauffet u. ſ. w. damit er Reichthum und Rang erhalte, ein ſchönes malum neceſſarium an Halſe bekomme, mit Kutſch und Pferde fahren, und commode Tage in der Welt haben könne u. ſ. w. und das zur gröſten Proſtitution der lieben Gelehrſamkeit, zum äuſſerſten Aergerniß derer lieben Studierenden, aber auch zum gröſten Nachtheil und Schaden ihrer ſelbſt, derer ihrigen, und auch anderer die nicht ſtudieren. POIRET hat in ſeinem Tractat *de eruditione L. III. §. 78.* aus einem alten Scribenten folgende Worte angeführet: *Eruditi ineruditos non ad Deum ſed ad Diabolum adduxerunt: & niſi Deus ſibi quosdam veluti Eliæ tempore conſervaſſet, docti indoctos omnes deduxiſſent ad Diabolum, ut univerſi Satanæ inſeruirent.* Gewißlich nachdenckliche Worte!

(26) Denn die Schrifft saget: ich ſoll alles verleugnen d. i. abſagen aller eignen Ehre, Ruhm, Luſt, und

und folgen Chriſti Lehr und Beyſpiel, mithin die da Weiber haben, groſſe Ehre genieſſen, ſollen ſeyn, als hätten ſie keine, die ſich freuen als freueten ſie ſich nicht. Die da reich ſeyn, als beſeſſen ſie nichts u. ſ. w. Setze ich aber dergleichen Dienge, pro fine ſtudiorum, wo bleibt ſo dann abnegatio ſui ipſius & omnium bonorum?

Endlich ſo erlernen wir auch hieraus, was von derjenigen Meynung zu halten, welche die ſtudia als impedimenta in ſtudio pietatis angeben, nemlich daß ſie falſch, irrig und ſo geartet ſey, daß hiedurch zu einer dem gemeinen Weſen ſehr ſchädlichen Conſequentz Gelegenheit gegeben werde. So viel iſt richtig, daß wer in der Gelehrſamkeit das unum neceſſarium ſuchen, und als ein Haupt-Werck eines rechten Chriſten angeben, auch die Studia alſo treiben wolte, daß nur der Verſtand mit vielem Wiſſen, welches gemeiniglich aufbleehet, bereichert würde, aber an die Gottesfurcht und Verbeſſerung des Willens nicht gedencken wolte, von dem müſte ohn Bedencken geſaget werden, daß er gröblich irre. Und da werde das Sprichwort allerdings ſtatt haben; je gelehrter je verkehrter, weil auf ſolche Art eine Weißheit ohne Frömmigkeit und Gelehrheit ohne Tugend zu ſtatuiren wäre. Inzwiſchen aber auch eine Gottesfurcht ohne Gelehrheit ſich einzubilden, iſt eben ſo irrig. Der Menſch lebet in einem Stand, da er ſeiner Unterhaltung benöthiget iſt. Dieſe aber kan einer der ſich den Studien gewidmet, nicht anders als durch fleißige Bemühung acquiriren, ora & labora müſſen beyſammen ſtehen. Wer demnach nicht arbeitet der ſol auch nicht eſſen, nach dem Ausſpruch St. Pauli, 2. *Theſſ. III*, 10. d. i. die gutherzigen Brüder ſollen das Brod und Almoſen müßigen Leuthen nicht unter die Zähne ſtreuen. Man laſſe ſie hunger leyden, als denn werden ſie arbeiten. Ergo, wer from und ein guter Chriſt ſeyn wil, muß auch ſtudierẽ, v. RECHENBERGII Diſſ. *de pia eruditione & erudita pietate.*

XI. Die

XI. Die aus dieſer nöthigen Lehre flieſſende und zu behalten würdige Corollaria ſind folgende:

1. Daß, wo es bey einer Bemühung des Menſchen höchſt nöthig, an deroſelben Endzweck reiflich zu gedencken, ſolches gewißlich bey der Erudition geſchehen müſſe.

2. Daß wie die Intention beſchaffen ſey, eben alſo gebe ſich auch der Endzweck zu erkennen. Daraus denn folget

3. Daß der Endzweck entweder gut oder böſe, nachdem der Antrieb entweder aus der Liebe zu GOtt, oder aus der Eigenliebe entſtehet.

4. Daß die Eigenliebe nichts als lauter fines ſpurios, die Liebe zu GOtt aber, den verum finem ſtudiorum verurſache.

5. Daß die fines ſpurii ſich zu erkennen geben, nachdem die Eigenliebe einen Menſchen anreizet entweder ad glorioſa, oder ad jucunda oder ad utilia.

6. Daß dieſe Dienge verum ſtudiorum finem durchaus nicht ausmachen ſollen, ſondern nur als præmia & conſequentia anzuſehen, die nach der göttlichen Weißheit und Maß ſeiner Liebe uns zu Theil werden, wenn wir verum finem eruditionis intendiren.

7. Daß der verus ſtudiorum finis ſey, die Ehre GOttes, die Erfüllung des göttlichen Willens, und derſelben Verherrligung.

8. Daß die Gelehrſamkeit dem ſtudio pieta-

tis keinen Einhalt thue, wenn ſie in gehöriger Maaß und Weiſe getrieben wird.

Der VII. Abſatz
Von denen Kenzeichen der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Die bißherige Lehren von der wahren Eruditi- on, aber auch die Erfah- rung, daß es im Reich der Gelehrten bey vie- len gantz anders aus- ſehe, als geſchrieben worden, geben uns Ge- legenheit an die Kenn- zeichen der wahren Ge- lehrheit zu gedencken.
2. Die Kennzeichen ſind gar wol zu unterſcheidē, wie ſie nemlich die wahre Gelehrheit, und ſodann wie ſie einen wahren Ge- lehrten zu erkennen ge- ben. Von dem erſten wird hier geredet.
3. 4. Die Kennzeichen eines wahren Gelehrten wer- den ausgeführet.
5. 6. Nicht aber die Appli- cation gemachet, und das aus erheblichen Ur- ſachen.
7. Die hierausflieſſende Corollaria.

I.

Was bißhero von der wahren Gelehrheit geſchrieben worden, iſt alſo beſchaffen, daß, wer ſolches alles mit gehörigem Nachſinnen geleſen oder angehöret, dabey aber auch Erfahrung hat, wie es im Reich der Gelehrten ausſiehet, und faſt unzehlige Proben anzutreffen, die uns gantz das Widerſpiel wei- ſen,

ſen, von dem, was bißhero von der wahren Erudition, deroſelben Natur und Endzweck gelehret worden, derſelbe, ſage ich, nothwendig verlangen wird, hiernechſt ferner zu vernehmẽ, welches denn die Criteria oder Kennzeichen ſeyen, daran man die wahre und falſche Gelehrheit, wahre und falſche Gelehrten, von einander dignoſciren könne (a)? Da nun dieſes allerdiengs ſeine Richtigkeit hat, auch ſo beſchaffen iſt, daß ich nothwendig die Antwort auf beſagte Frage geben muß, als kan folgendes dieſeswegen zur Nachricht genug ſeyn.

II. Ich wil aber zu förderſt von denen Kennzeichen der wahren Gelehrheit reden, und ſo dann auch zeigen, wie man einen wahren Gelehrten zu prüfen und zu erkennen habe. Waß das erſte betrifft, ſo ſolte ich meynen, daß wer die bißherige Blätter mit gehöriger Attention durchgeleſen, und inſonderheit, was oben von und bey der Definition der wahren Gelehrheit gelehret worden, der würde ſo dann leicht vor-

(a) Die Nothwendigkeit iſt dermaſſen handgreifflich, daß ich kein Wort zum Beweiß anzuführen Urſach habe. Es heiſt heut zu Tage bey der Gelehrſamkeit, nimium ne crede colori. Und von vielen Gelehrten: pallium & libros video, philoſophum autem non video. Dahero haſtu mein lieber Muſophile dich gar wohl vorzuſehen, ne pro Junone nubem, pro theſauro carbones erwehlen mögeſt. Den Probierſtein aber geben dir die folgende Lehren zu erkennen.

ſich ſelbſt Schlüſſe machen, mithin auch Criteria heraus ziehen können, welche uns als Kennzeichen dienen könten, die Beſchaffenheit der ächten Gelehrheit beurtheilen zu können; Gleichwol aber weil ich Anfänger vor mir habe, ſo wil ich ihnen zum beſten (b), aus dem, was bißhero von der Natur und Weſen der wahren Erudition gelehret worden, gewiſſe Axiomata heraus ziehen, welche uns als criteria veræ eruditionis dienen ſollen; Demnach ſage ich: **welche Gelehrſamkeit in der That erweiſet, was ſie dem Nahmen nach mit ſich führet (c), welche ſo beſchaffen, daß die Beſchreibung und ihr Weſen ſelbſt übereinſtimmet, und alſo nicht nur nützliche Wahrheiten ſondern auch das wahrhafftige Gute in ſich faſſet, welche gründlich und lebendig iſt, welche ihren Urſprung hat aus dem Liecht der Natur und der Offenbahrung, welche die göttliche Ehre zum Zweck hat, und des Menſchen zeitliche und ewige, innere und äuſſerliche Glückſeelig-**

(b) Denn Hochgelehrte und dieſer Sachen gnugſam kundige, brauchen meiner Lehren nicht. Ich unterrichte hauptſächlich den lieben Bruder Studium, wie der groſſe Churfürſt Johann Friedrich unſere Jenaiſche Studenten ehemals genennet hat.

(c) Nach dem was pag. 76. ſeq. geſchrieben ſtehet.

ligkeit in der That befördert (d) u.ſ.w. von der kan man mit Recht und Fug ſagen, daß ſie ächt und rechtſchaffen ſey (e).

III. Und auf eben dieſe Art und Weiſe könte man ſo dann ferner auch die Criteria eines

(d) Nach dem was pag. 84. ſeqq. 95. ſeqq. gelehret worden.

(e) Und hieraus läſt ſich alſo leicht urtheilen, 1. was von denen ſogenandten Grillen der vorigen und neuern Zeiten, von denen unnützen Wahrheiten, von der eruditione ideali oder Hirn-Gelehrheit, von den Zanck- und Streit-Schrifften de lana caprina, von denen ſo genandten logomachiis eruditorum, von denen gar zu ſpizigen Subtilitäten in der Mathematic, von dem quod nimium eſt in critica, poeſi, oratoria, ſtudio linguarum und allen andern Wiſſenſchafften, zu halten ſey, dadurch weder Gottes Ehre, noch auch des menſchlichen Geſchlechts Wohlfart befördert, vielmehr offt nur gar zu ſehr gehindert wird. conf. CORN. AGRIPPA *de Vanitate ſcientiarum*, VOETIUS *de docta ignorantia*, WEHRENFELS *de Logomachiis eruditorum*, und die Vorreden in den Gedancken über die *Journal VI. VII. VIII. X. XV. XXI. XXII.* Stücke. 2. Bekommen die lieben Studenten auf hohen und niedrigen Schulen gute Gelegenheit, hier ſtill zu ſtehen, und bey ihren Studiren an das alte *cui bono?* fleißig zu gedencken, mithin zu überlegen, an ſcholæ, an vero vitæ diſcant? Und 3. könte auch hier den Scholarchen und Inſpectorn, auch wol denen Lehrern ſelbſt eine Erinnerung angefüget werden, allein unten in dem 6. und 7. Cap. wird beſſere Gelegenheit und Platz vorkommen.

rechtſchaffen gelehrten beurtheilen, und auf gleiche Manier gewiſſe Axiomata heraus ziehen, welche uns als ein Liecht hiebey dienen könten, womit wir einem jeden, der den Nahmen eines gelehrten führen will, fein dreiſt unter die Augen leuchten, und ihn betrachten können, *qui vir ſiet?* Hier aber könte ich vermuthlich am kürzeſten davon kommen, wenn ich dem hochberühmten Herrn C. THOMASIO einige Worthe abborgete (f), und mit demſelben einen rechtſchaffenen Gelehrten folgendermaſſen characteriſirete, **daß der vor einen gelehrten Mann zu achten ſey, der etliche wenige Wahrheiten** (g) **gewiß weiß** (h), **die er zum gemeinen Nutzen anwenden** (i), **und daraus in allerhand Wiſſenſchafften andere Wahrheiten wieder her-**

(f) Aus ſeiner gelehrten Einleitung zur Vernunfft-Lehre Cap. 1. §. 10. und was er gleichſam zur Erläuterung hat in denen Cautelen Cap. 1. deme auch KEMMERICH gefolget in der Academie der Wiſſenſchafften 1. Theil pag. 12.

(g) Theils weil die Kürtze unſers Lebens, und andere Umſtände nicht zu laſſen, in allen Wiſſenſchafften es gleich weit zu bringen; Theils auch, weil es an ſich gar zu viele Ungewiſſenheiten und Wahrſcheinigligkeiten, an Statt gewiſſer Wahrheiten ſezet.

(h) Nachdem was *pag.* 87. *ſeq.* gelehret worden.

(i) Nachdem was *pag.* 67. *ſeq.* und *pag.* 89. *ſeqq.* geſchrieben worden.

herleiten kan (k), im übrigen aber das gemeine Sprichwort rechtſchaffen verſtehet: Daß die Welt vom leeren Wahn angefüllet ſey (l), und der ſo wol ſeine Wahrheiten, als den leeren Wahn der Welt, andern gar leichte und deutlich vor Augen ſtellen kan (m).

IV. Was POIRET (n) und anderen (o) in dieſem Stücke raiſonniren, kan demjenigen nicht unbekant ſeyn, welcher in dem Reich der Gelehrten, nicht gantz und gar ein Frembdling iſt. Aus dieſen wil ich die Characteres eines wahren Gelehrten zuſammen ziehen, von der Application aber im folgenden §. gedencken.

(k) Welches geſchiehet, wenn er ſo wol ſeine erkante Wahrheiten, als auch den entgegenſtehenden Wahn, andern deutlich vor Augen ſtellen, und ſo wol vom Wahren als Wahrſcheinlichen, die Urſachen geben kan. v. p. 87.

(l) Nach dem bekandten: mundus regitur opinionibus.

(m) Man leſe hiebey THOMASIUM in der Ausübung der Vernunfft-Lehre Cap. 2. und in der Hof-Philoſophie Cap. 12. POIRET *de erud. L.* I. *Part. III.* und was in denen andern Logicken hieher gehöriges de communicatione veritatis befindlich, iſt bekant.

(n) *Loc. cit. Lib. I. Part. II.*

(o) Z. E. DAN. BARTOLUS *in Charactere hominis Literati*, TULDENUS *de cognitione ſui*, VOCKERODT *in Comment. de Erud. cap.* 4. *ſeq.* LANGIUS *in Medicina mentis P. V. cap.* 4. & 7. IO. CHR. LANGIUS *in Protheoria Erud. pag.* 849. *ſeq.*

Wer demnach den Nahmen eines rechten Gelehrten führen wil,

1. Der erweiſet in der That, daß er wiſſe und verſtehe was Pſ. *CXI*, 10. Sprichw. *I*, 7. geſchrieben ſtehet (p).

2. Er giebet bey allem ſeinem Lehren und Lernen zu erkennen, daß er den wahren Endzweck der Gelehrheit, nach aller äuſſerſten Bemühung zu erhalten trachte (q).

3. Er läſſet von ſich eine wahre Begierde ſpühren, immer mehr und mehr zu lernen (r).

4. Waß er gewiß weiß und als wahr und gut erkant hat, das iſt er bereitwillig, ſo dann auch andern mitzutheilen (ſ).

5. Hat er Gelegenheit auch andere zu lehren, ſo bemühet er ſich in ſeinen Lehren, Deut.

(p) Die Urſache giebet der Apoſtel *Jacobus* zu erkennen *Cap. I. ſeq.* 17.

(q) Nach dem was im VI. Abſatz in Umſtänden gelehret worden.

(r) Weil es ja gewiß iſt, was das Sprichwort im Munde führet: ars longa vita brevis. Und der ſich einbildet, er wiſſe ſchon alles, ſtehet gemeiniglich im a b c der Gelehrheit. Dahero läſt er ſich auch zum Symbolo dienen: o quantum eſt quod neſcimus!

(ſ) Denn gleich wie die wahre Weißheit ein bonum communicativum ſui, und ein Liecht, ſo andern zum Dienſte leuchtet, alſo iſt auch er nicht neidiſch und mißgünſtig, ſondern unterrichtet auch andere gern, und iſt bemühet, auch andern den Weg und Mittel zur Erkäntniß und Tugend zu eröffnen.

Deutligkeit, Anmuthigkeit und gute Ordnung zu obſerviren (t).

6. Waß er andere lehret, das beweiſet er vor ſich in der That ſo viel als ihm menſch- und müglich iſt (u).

7. Und da es auch, bey einem Lehrer gar ſehr vieles beyträget, wenn er fromm, leuthſeelig, redlich, mäßig, und in Sitten artig iſt, ſo erweiſet er dieſe Tugenden um ſo viel mehr, als er weiß, daß in Ermangelung derſelben, auch die beſte Lehren ohne Frucht und Effect ſeyn müſſen (w).

8. Er ſiehet bey allem ſeinem Thun und Laſſen nicht ſo wol aufs Zukünfftige als vielmehr aufs Gegenwärtige, nach dem bekanten: præſentia cura, futura Deo relinque (x).

(t) Denn obſcure, verdrießliche, unordentliche Lehrer verhindern mehr als daß ſie erbauen ſolten, man leſe die num. (m) allegirte Schrifften.

(u) Denn es gar zu elend ausſiehet, wenn es heiſſet: medice cura teipſum. Und ein Lehrer anders lebet als er lehret, mithin mit der lincken Hand niederreiſſet, was er mit der rechten etwa gebauet hat.

(w) Zwar heiſt es: didiciſſe fideliter artes, emollit mores nec ſinit eſſe feros, allein wie viele Exempel ſtehen in contrarium da. Wer moros, ſtöhriſch, und ein Polterhanß iſt, wer nur immer ſchnarchet und pochet, wer das decorum nicht obſerviret, der ſchicket ſich zu einem Lehrer, wie ein Strohhalm zu einem Büchſen-Rohr.

(x) Hievon hat POIRET ſehr ſchöne Gedancken *Loc. cit. Lib. I. §. 32.* Und iſt werth geleſen zu werden.

9. Und endlich läſt er bey aller ſeiner Bemühung, als in einer Tafel beſtändig ſich vor Augen ſchweben, den Ausſpruch des gröſten Philoſophi (y): Vanitas vanitatum & omnia vanitas (z).

(y) In dem Pred. Sal. Cap. I, wo er ſolches alles mit mehrerem ausführet, und auch in folgenden Cap. manches uns vorleget, von der Eitelkeit alles unſers Wiſſens, das hieher gehöret. conf. *citati num.* (e)

(z) Und dieſe Lehren geben uns ſo dann zu erkennen, daß man einen wahren Gelehrten nicht zu beurtheilen habe, nach denen Academiſchen Titeln, die leyder offt auch ſolchen Geſellen conferiret werden, bey denen das Paduaniſche Sprichwort: nos ſumimus pecuniam &c. gar zu mercklich eintrifft. Nicht nach der **Opinion der Leuthe**, denn dieſe verſtehen ſelten, was ein rechter Gelehrter ſey; und mancher Prahler kan durch ſein Großthun, und äuſſerliche Figur, mancher Heuchler durch ſeine devote Mine u. ſ. w. bey dem gemeinen Hauffen, in den Credit eines Gelehrten und frommen Mannes ſich ſetzen. Nicht nach der **Menge der Büger**, denn es gar offt heiſt: libros video philoſophum non video. Nicht **nach der Menge der Geld-Summen**, die einer auf Reiſen und Academien durchgebracht, denn die Erfahrung viele Exempel uns aufzuweiſen hat, daß ſolche Leuthe gemeiniglich ihre groſſe Depenſen in der Frembde liederlich gemacht haben. Dahero, wiltu ja einen Gelehrten characteriſiren, ſo regardire nicht, wie viele Titel, Opinion und Schein, Bücher u. ſ. w. er beſitze, wie viele Gelder er in der Welt durchgebracht u. ſ. w. ſondern wie viele von obbeſagten Kennzeichen bey ihm anzutreffen ſeyen, conf. *cit. num.* (o). & *pag.* 106. *ſeq.*

V. Und ſo vieles habe ich nach meiner Abſicht, in der Kürtze von den Kennzeichen der wahren Gelehrheit und wahren Gelehrten zu ſagen gehabt. Ich geſtehe es, daß noch mehr Criteria könten formiret werden, allein ich halte auch davor, daß dieſe zur Inſtruction von einen Anfänger genug ſeyn können; Das aber ſolte man meynen, es ſey bey dieſer wichtigen Lehre noch ein nöthiges Stücke übrig, nemlich, die bißherige Lehren zur Application zu führen, und alſo mit ein und anderem Exempel zu unterſtützen; damit nicht jemand auf die Gedancken gerathen mögte, es gehöre alles, was auch von dem Model eines ächten Gelehrten bißhero geſchrieben worden, unter die idealiſche Bilder und Vorſtellungen, welche von dem ſtatu *poſſibili* gar weit entfernet ſind. Ich wil ſagen, daß man zwar wol die wahre Gelehrheit, als auch einen rechten Gelehrten artig und annehmlich genug abſchildern könne, wenn man aber Exempel darunter haben wolte, bey welchem obbeſagte Criteria in der That anzutreffen, ſo würde man ſehr ſchwer viele aufzuweiſen haben.

VI. Auf dieſe wichtige Erinnerung, gebe ich folgender Geſtalt die Antwort und ſage: 1. Daß es Exempel wahrhafftig Gelehrter in der Welt gebe, könne von niemanden mit Raiſon in Zweiffel gezogen werden (aa), gebe aber auch

(aa) Herr LANGIUS *in Protb. Erud. p.* 348. *ſeq.* 858.

auch 2. gantz gerne zu, daß die Zahl derſelben ſo groß nicht ſey, daß man ſie nicht leicht behalten könte (bb). Dahero 3. groſſe Vorſicht von demjenigen zu beobachten ſey, der dieſelbe nach allen Claſſen und Facultäten der Gelehrheit, ſammlen und ſpecificiren wolte (cc). Wenn aber endlich 4. die Application zu machen ſey, auf dieſes und jenes individuum, ſolches eine gar zu mißliche Sache ſey, und das aus verſchiedenen Urſachen (dd). Mithin 5. der

858. *ſeq.* führet als einen wahren Gelehrten nach der Natur den Socratem, nach der Gnade Chriſtum, und in gewiſſer Art nach beyden Stücken, den König Salomon auf. Ich wolte aber gewünſchet haben, er hätte uns andere Exempel vorlegen ſollen, weil bey denen angeführten Exempeln, gar zu vieles zu erinnern seyn möchte, wenn man ſelbige zum Model und Fürbild gelehrter Leuthe brauchen wolte. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo viel iſt richtig, daß es in allen Zeiten an wahrhafftig Gelehrten nicht gefehlet hat, und noch nicht fehle.

(bb) Weil nicht zu viele alſo beſchaffen, als die oben ſpecificirte Criteria es erfordern wollen. Dahero iſt bekand, was von dem ſogenandten Gelehrten-Lexico raiſonniret worden.

(cc) Zu welcher Arbeit die am Tage liegende Lebens-Beſchreibungen uns Dienſte leiſten können, davon MORHOF. *in Polyh. L. I. c.* 19. Herr Struve *in Introduct. ad Rom. Lit.* Nachricht geben können.

(dd) Unter welchen die Vornehmſte iſt, daß niemand es gerne leyden würde, wenn man demſelben einen Platz unter den halb- oder ungelehrten Gelehrten einraumen wolte.

5. derjenige, ſo hier von mir einen Catalogum ächter und unächter Gelehrter erwarten wolte, aus bemeldeten Urſachen es nicht prätendiren könne (ee), ſondern dieſes Examen vor ſich ſelbſt verrichten müſſe (ff). Welches denn leicht geſchehen kan, wenn er 6. die oben gegebene Criteria wohl überleget, und ſo dann mit reiffem Bedacht auf dieſes und jenes individium ohnpartheyiſch zur Application führet (gg).

VII. Die aus dieſer wichtigen Lehre flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß,

te. Zugeſchweigen des Haſſes und Verfolgung, welche derjenige zu gewarten haben müſte, der hier in ein Immen-Neſt ſtoſſen wolte. Ergo heiſt es, manum de tabula!

(ee) Denn wem wäre mit meinem Unglück gedienet, das ich mir über den Halſe zuziehen hätte, wenn ich auch mit der gröſten Modeſtie ſcapham ſcapham nennen wolte. Kan man ohne dem faſt nicht ohnangefochten, und auſſer heimlicher Verfolgung bleiben, wenn man von der lieben Wahrheit nur lallet, ich geſchweige das Maul fein weit aufthuet. Sapienti pauca ſufficiunt.

(ff) Denn wer mit eigenen Augen ſiehet, und eigenen Ohren höret, gehet ſicherer als wer frembden Augen und Ohren trauet, eine Urſache ſtehet *not.* (i) *pag.* 106. Wer aber dieſe Prüfung anſtellen wil, muß freylich albereit geübte Sinnen haben.

(gg) Und das ohngeſcheut, ſcapham enim ſcapham dicere quid vetat? In der gelehrten Republic ſollen keine Complimentiſten ſeyn. Wer ein Coridon iſt, der iſts, und wer ein Oedipus iſt der iſts, und damit holla!

1. Daß, wo iergendwo bey einer Sache an die Kennzeichen derſelben zu gedencken ſey, ſolches gewiß in der Materie von der Gelehrheit und Gelehrteu geſchehen müſſe.

2. Daß man die Criteria der wahren Gelehrheit an ſich, und eines wahren Gelehrten nothwendig zu diſtinguiren habe.

3. Daß man aber auch in Stellung derer Kennzeichen ſich wohl in Acht zu nehmen habe, und criteria genuina cum ſpuriis nicht vermiſchen möge.

4. Daß man ferner in der Application auf dieſes und jenes individuum, die nöthige Vorſicht gebrauche, und ſich nicht präcipitire, dieſen und jenen vor einen wahren Gelehrten zu declariren, der es in der That nicht iſt, oder ihm den Credit abſpreche, der ihm doch von Rechtswegen gebühret.

5. Daß es aber auch eine mißliche Sache ſey, von gelehrten zu urtheilen, ob einer ein wahrer, oder halbgelehrter oder rechtſchaffen Gelehrter ſey.

6. Nichtsdeſtoweniger aber, wenn man nach reiffer Prüfung und gehöriger Präcaution, ſagen ſoll und muß, was zu ſagen iſt, ſo iſts ein Zeichen groſſer Menſchen Furcht, ſich zu bedencken: ſcapham ſcapham zu nennen.

Der

Der VIII. Abſatz.

Von denen Gradibus der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Was durch Gradus angedeutet werde, wird zu förderſt ausgeführet.
2. Die Gradus eruditionis ſind, der Verwandſchafft, des Vorzugs, des Wachstums der Perfection u. ſ. w.
3. Zuerſt wird de gradu cognitionis geredet, und gewieſen, worinnen er eigentlich beſtehe.
4. Ferner was der gradus præeminentiæ ſey und worinnen er beſtehe.
5. Von dem gradu profectionis wird Nachricht gegeben.
6. Was gradus perfectionis ſey, wird gelehret.
7. Corollaria.

I.

Es iſt bekandt, daß alles, was das Wort Gelehrheit in ſich begreiffet, mit einem Cörper, der aus vielen Gliedern und Theilen beſtehet verglichen werde. Und wer das griechiſche Wort *ſyſtema* brauchet, giebet dadurch ebenfals den gantzen complexum & compagem eruditionis zu erkennen. Gleichwie nun aber ein jeder Cörper verſchiedene Stücke und Theile hat, welche nach ihrer natürlichen Proportion und Verbindung, verſchiedene Reſpecte unter ſich haben, nach welchen

chen ſie gegeneinander können betrachtet werden (1), alſo nennet man dergleichen mutuos reſpectus, bekandtermaſſen *gradus* (2).

II. Sehen wir nun das gantze ſyſtema eruditionis nach dieſem Fundament etwas genauer an, ſo finden wir hauptſächlich viererley Arten ſolcher Graduum, nemlich 1. der **Verwandſchafft** welche die Theile der Gelehrheit unter ſich haben, 2. des **Vorzugs**, 3. des **Wachstums** und 4. der **Perfection** oder **Vollkommenheit** (3). Welche Materien

(1) Ich kan mich nicht enthalten, alhier einige Worthe aus den POIRET *de erud. triplici Lib. I. P.* 1. §. 21. einzuſchalten, weil ſie zur Erläuterung gar vieles hiebey dienen: *Habet vera eruditio ſuas ætates ac tempora, infantiam, adoleſcentiam, ætatem virilem, in iisque ſuos gradus, alios demiſſiores, altiores alios: habet & menſuras ſuas, majores ac minores, quibus varia Dei dona conferuntur, modos etiam varios, plus minusque ſenſibiles, quibus ſua quisque eruditus diverſe recipit ac poſſidet, denique, cum quilibet præterea ſingularibus circumſtantiis, modo adverſis, modo faventibus circumſeptus ſit, nec non & mentis corporisque conſtitutione varia, fragiliore alia, alia firmiore præditus, his & ſimilibus efficitur, ut divina ſapientia, ſua dona non ex æquo unicuique largiatur.*

(2) Es hat dieſes Wort gar vielerley Bedeutungen, wie in FABRI *Theſauro* zu ſehen iſt. Was es hier heiſſe, ſtehet im Text. Deutſch geben es einige in dieſer Materie, durch Staffeln oder Stuffen.

(3) Dieſes iſt die Abtheilung des Herrn LANGII *in Proth. erud. pag.* 670. *ſeq.* dem

terien in der Hiſtorie der Gelehrheit uns eben-fals zum voraus müſſen bekant ſeyn.

III. Und nach dieſer Ordnung präſentiret ſich vorn an, der *gradus cognationis*, welcher uns zu erkennen giebet, wie nahe oder wie weit, die Theile der Gelehrheit, unter oder mit einander verwandt ſind (4). Dieſe Cognation aber iſt abzunehmen, wenn dieſe und jene Diſciplinen, einerley principia, gleiche objecta und gleiche fines haben, oder doch nicht gar

L

dem gefolget iſt C. IUNCKER. *in Lineis primis erudit. univerſæ pag.* 21. *ſeq.* und ich trage kein Bedencken, dieſen ihren Fußſtaffen zu folgen, und meine Gedancken darnach vorzutragen.

(4) Dieſes aber deſto beſſer zu verſtehen, muß man den Terminum oder Ziel wiſſen, nach welchem die Nähe oder die Weite der Diſtantz derer Grade ſich extendiret, denn darauf gründet ſich die nahe oder weite Verwandſchafft derer Diſciplinen. Nun iſt oben gnugſam erwieſen worden, daß der Endzweck alles Lernens ſey: Die Ehre GOttes und des Menſchen ewige und zeitliche Wohlfart zu befördern, nachdem nun eine Diſciplin mit der andern, zu dieſem Zweck vieles oder weniges, mittelbahr oder unmittelbahr u. ſ. w. contribuiret, nach dem ſind ſie auch näher oder weiter mit einander verwandt u. ſ. w. und das nennet man alſo *gradus cognationis*. Etwas iſt ſchon pag. 68. 87. *ſeq.* geſaget worden, und in Umſtänden werden wir von dieſer Materie unten zu reden haben, da die Connexion des gantzen Syſtematis, nach beſagtem Fundament, ſoll abgeſchildert werden.

gar zu diſcrepant ſind (5), ferner, die zu einer Gattung eines Studii oder Diſciplin, oder auch Abtheilung derſelben gehören u. ſ. w. (6).

IV. Der *gradus præeminentiæ* beſtehet in dem Vorzug, den eine Wiſſenſchafft vor der andern hat; welcher ſich darauf gründet, in ſo weit nemlich eine Diſciplin in Anſehung ihrer Erfindung und Excolirung älter (7), oder auch

(5) Alſo iſt zwiſchen der Theologie und Medicin eine nähere Verwandſchafft, als zwiſchen der Theologie und Matheſi, weil jene die Glückſeeligkeit des Gemüthes, dieſe des Leibes zum Zweck hat, die Matheſis aber nur unter denjenigen Wiſſenſchafften ihren Platz findet, welche zur Inſtrumental-Philoſophie gerechnet werden u. ſ. w. Mit einem Wort: man überlege nur, auf was Art und Weiſe, dieſe und jene Diſciplin, den finem omnis eruditionis, von weitem oder ſehr nahe befördert, ſo werden auch die gradus cognationis propiores, remoti, remotiſſimi bey denen Diſciplinen, von demjenigen leicht zu erkennen ſeyn, der ein bißgen dencken d. i. meditiren und nachſinnen kan.

(6) Alſo ſind mit einander verwandt diejenige Stücke welche zur Theologie, zur Juriſprudentz, Medicin, Philoſophie u. ſ. w. zur Philologie, oder zur Real-Philoſophie, oder zur Matheſi gehören u. ſ. w.

(7) Alſo hat die Schreib-Kunſt, vor der Dicht- und Redner-Kunſt einen Vorzug, weil jene älter als dieſe, und ſo auch bey andern, man conferire hiebey POL. VERGILIUM *de rerum inventoribus*, PASCHIUM *de novis inventis*, und was im eröffneten Ritter-Platz von denen Erfindungen zuſammen getragen worden.

auch nöthiger (8), ſchwerer (9), und endlich auch in höherem Anſehen iſt und ſtehet, als eine andere (10) u. ſ. w.

(8) Hier muß man vernünfftig und unintereßiret verfahren, und dieſen Vorzug nicht nach denen ſo genandten höhern Facultäten, und der gewöhnlichen Mode beurtheilen, denn freylich, wenn alle Theile der Gelehrheit, vor Olimszeiten nach dieſem Fundament wären rangiret worden, wie ſie nemlich viel oder wenig, mittelbahr oder unmittelbahr, den wahren Zweck der wahren Gelehrheit befördern, ſo hätte eine gantz andere Einrichtung gemachet werden müſſen. Mithin würden auch unſere Facultäten und dero Eintheilung gantz anders ausſehen, als de preſent die Erfahrung ausweiſet. Unten ſoll Cap. VII. ein mehrers geſaget werden.

(9) Hier rede ich nur andern nach. Meines wenigen Ermeſſens, ſolte man vielmehr in Anſehung der Leichtigkeit den Vorzug ſtatuiren. Denn ſchwere Menge und Subtilitäten, wem nützen ſelbige? So läſt ſich auch nicht leicht determiniren, welche Wiſſenſchafft ſchwer oder leicht, weil es hiemit auf die Beſchaffenheit des Naturels und andere Umſtände ankömt: Von dem groſſen Leibnitz iſt bekandt, daß ihm ſchwer angekommen, was anderen leicht geweſen, & contra. Vielleicht giebt es dergleichen Exempel noch mehr.

(10) Auch mit dieſem Vorzug ſiehet es gar mißlich aus. Ein jeder erhebet und hält ſeine Profeſſion vor die beſte, mithin auch vor die würdigſte, welches aber ſehr irrig. Wir aber reden gantz anders, und ſagen, die ſey die aller würdigſte Wiſſenſchafft, welche zu dem Hauptzweck der ſämtlichen Gelehrheit das meiſte contribuiret. Wer nun biß-

V. *Gradus profectionis* ſ. *progreſſionis* geben zu erkennen, wie die unterſchiedliche Theile der Gelehrheit, eine immer ehr als die andere im Lehren und Lernen, zu tractiren ſeyen (11) u. ſ. w.

VI. Die *gradus perfectionis* beſtehen in dem Unter-

bißherige Lehren genau angeſehen, und denſelben nachgedacht, wird vor ſich die Application leicht machen können. Ein mehrers leſe man in LANGII *Proth. Erud. p.* 675. *ſeqq.*

(11) Der Cörper des gantzen Einbegriffs aller menſchlichen Gelehrhheit, hat viele Theile, die aber alle ihre gewiſſe Connexion und Folge haben, nach welchen ſie muſſen gelehret und gelernet werden. Und daraus entſtehen ſo denn die gradus progreſſionis. Nur iſt zu bedauren, daß die Herrn Didactici und Methodologici ſo gar diverſe Meynungen und Vorſchrifften uns vorlegen, wenn ſie uns dieſen nexum zeigen ſollen, dem wir zu folgen haben. Man leſe MORHOFII *Polyb. T.* 1. *Lib.* 2. *per tot.* und LANGIUM *Loc. cit. pag.* 705. *ſeqq.* Unter deſſen iſt hieran ſo vieles gelegen, daß ich behaupten könte, daß eines von den gröſten impedimentis eruditionis mit ſey, diverſitas methodorum. Zwar iſt mit einer Methode bey allen Gemüthern nicht durch zu kommen, gleichwol aber was die Ordnung derer Diſciplinen anbelanget, ſo müſte dieſelbe einerley ſeyn. So aber, da einer die Pferde vor, der andere hinter den Wagen, wieder ein anderer an die Seiten ſpannet, als erfolget ſo dann auch ein ſolches ſchönes Fahren auf den Berg Helicon, nach dem Tempel der Weißheit, wie die Bilder vor dem 19. 22. 23. Stücke der Gedancken über die Journals, ingeniöſe und artig zu erkennen geben.

Unterſcheid der Vollkommenheit, in welcher ein Theil der Gelehrheit vor dem andern ſich befindet; in dem die Erfahrung lehret, daß immer eine Wiſſenſchafft vor der andern mehr und mehr perfectioniret ſey (12) u. ſ. w. Wer aber dieſe bißherige Lehren deſtobeſſer verſtehen wil, dem kan zur Erläuterung ſchon genug ſeyn, was in denen beygefügten Noten geſchrieben worden (13).

(12) Das Syſtema der Gelehrheit iſt wie ein Baum, der ſeine Aeſte und Zweige hat. Gleichwie aber dieſer alles haben kan, was zu einem Baum gehöret, obgleich nicht alle Theile ihr gantz völliges Weſen ſo gleich haben, ſondern etliche vollkommen, etliche noch unvollkommen ſind, ſo und nicht anders ſiehet es auch mit dem Baum der Erudition aus. Einige Theile ſtehen ſchon in ihrer Gröſſe, andere aber noch in dem Wachsthum u. ſ. w. davon unten bey einer jeden Diſciplin die ſpecielle Nachricht erfolgen wird.

(13) Freylich wäre noch gar vieles zu ſagen, wenn dieſe Materien in ihrer Vollkommenheit hätten erſcheinen ſollen. Vielleicht giebet GOTT Leben, Muſſe und Gelegenheit, daß aus dieſem Verſuch, mit der Zeit eine vollſtändige Hiſtorie der Gelehrheit erwachſen kan. CICERO ſpricht *Lib. 2. de Orat. cap.* 78. *nihil eſt in natura rerum omnium, quod ſe univerſum profundat, & quod totum repente evolet. Sic omnia, quæ fiunt, quæque aguntur acerrime, lenioribus principiis natura ipſa prætexuit.* D. i. auf deutſch: Rom iſt nicht auf einen Tage gebauet.

VII. Die aus dieſen Lehren flieſſende Corollarien ſind folgende:

1. Daß man in Abſchilderung des gantzen Syſtematis eruditionis nothwendig auch an die gradus gedencken müſſe, welche die Theile der Gelehrheit unter einander haben.

2. Daß man aber auch in Unterſuchung derer graduum nicht gar zu genau verfahre, weil man ſonſt auf Subtilitäten gerathen würde, die mehr Schaden als Nutzen bringen möchten.

3. Daß die Abmeſſung derer Graduum ſich gründe auf den Unterſcheid der Diſtantz, von dem allgemeinen termino aller Diſciplinen, auf den Reſpect den eine jede Diſciplin hat, in anſehen ihres Alters, Nothwendigkeit, Würdigkeit, Wachstums, und Ordnung ſelbige zu tractiren.

4. Daß die gradus cognationis, progreſſionis und perfectionis mehr zu attendiren, als die gradus antelationis, weil bey dieſen letztern, es ſehr vieles auf die Einbildung der Gelehrten ankommet.

5. Daß die Lehre de gradibus partium eruditionis, zu einer ſoliden Einſicht der gantzen Gelehrheit, höchſt nöthig ſey.

Der

Der IX. Abſatz.

Von denen Hülffs-Mitteln der wahren Gelehrheit.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Abſatzes mit den vorigen Lehren.
2. Was durch die Hülffs-Mittel verſtanden werde, wird ausgeführet, und gezeiget, daß die
3. Worte: natura, diſciplina & exercitatio alles in ſich begreiffen.
3. Es wird überhaupt ausgeführet, was durch die Natur
4. Durch den Unterricht
5. Durch die Ubung verſtanden werde.

6.7.8. Ferner wird en particulier von denen ſpecificirten Hülffs-Mitteln raiſonniret.

9. Wird von denen übrigen adjumentis ſecundariis geredet, und gezeiget, worinnen ſie beſtehen.

10. Wird von denen entgegen ſtehenden Hinderniſſen Nachricht gegeben.

11. Corollaria.

I.

Da die Gelehrheit nicht ein habitus infuſus (1), ſondern durch eine mühſame Bemühung müße acquiriret werden (2),

(1) Man repetire was oben *pag.* 34. *ſeq.* 118. *ſeq.* geſaget worden.

(2) Nach dem was oben *pag.* 72. *ſeq.* 76. 94. 98. *ſeq.* 129. *ſeq.* 144. geſchrieben ſtehet.

mithin gewiſſe Hülffs-Mittel ſupponiret, ſo erfordert die oben gemachte Eintheilung unſerer Lehren, daß wir nuhmero ferner auch von denen zu Erhaltung der wahren Gelehrheit nöthigen Hülffs-Mitteln reden mögen.

II. Ich verſtehe aber hiedurch nichts anders, als was man ſonſten latein *adjumenta*, *ſubſidia* zu nennen pfleget, d. i. was dem Menſchen zu Erlangung der Erudition, auf unterſchiedliche Art und Weiſe kan zu ſtatten kommen; iſt ſo viel geſaget: was von ihm erfordert wird, wenn er in der That wil erudiret werden (3). Alles dieſes aber begreiffen die 3. Worthe in ſich: *Natura*, *Diſciplina*, *Exercitatio* (4). Zuförderſt wird ſupponiret ein **geſchicktes Naturell** (5), dazu muß kommen der **nöthige Unterricht** (6), und ſoll der Nutzen ſich

(3) Ein mehreres leſe man in M. VOLLANDI Diſſ. *de ſubſidiis ſolidæ eruditionis.*

(4 Oder wie es CICERO giebet: *Ingenium*, *Ars* & *Uſus*, wil man es auch griechiſch haben, ſo heiſts: φύσις, μάθησις καὶ ἄσκησις.

(5) Man repetire was oben *pag.* 36. *ſeq.* in Umſtänden geſchrieben worden.

(6) Denn wie wollen ſie hören ohne Prediger d. i. Lehrer, ſaget S. Paulus *Rom.* X 15. und eben ſo gehet es auch in andern zu erlernenden Diengen. Wie wir von Natur dem Verſtand und Willen nach beſchaffen ſind, iſt Cap. 1. ausgeführet, ſoll uns nun geholffen werden, ſo muß der Unterricht und Anweiſung dazu kommen, wie die Erfahrung uns ſolches gnugſam lehret.

ſich in der That an Tage legen, ſo muß die **fleißige Ubung** alles confortiren u. unterſtützen (7).

III. Durch die **Natur** verſtehet man eine natürliche Fähigkeit, Vermögen und Luſt, Krafft derſelben der Menſch im Stand iſt gelehrt zu werden, ohne welches freylich in cultura animi wenig fruchtbahrliches zu hoffen iſt (8).

IV. Das andere Haupt-Adjument iſt der **Unterricht**, welcher der von Natur beywoh-

(7) Denn durch den beſtändigen Fleiß, den man in Erlernung derer nöthigen Wiſſenſchafften anwenden muß, wird das gelernete mehr und mehr befeſtiget. Solchem nach giebet die Natur die Tüchtigkeit, und die Ubung dienet zur Befeſtigung. Welche 3. Stücke in gehöriger Ordnung nothwendig beyſammen ſeyn, und mit einander harmoniren müſſen, wenn acquiſitio eruditionis ſoll zu hoffen ſeyn.

(8) Daher iſt das Sprichwort: ex quovis ligno non fit Mercurius. Ja es iſt an dem Naturel ſo vieles gelegen, daß wo es hieran fehlet, alle Mühe in der Education und Information vergeblich ſeyn dürffte, conf. *pag.* 36. *ſeq.* Und dagegen, wo ein herrliches Naturell verhanden, und die Luſt dabey iſt, ein ſolcher Menſch, auch ohne groſſen, und in gewiſſen Stücken gar ohne allen Unterricht ſich werde helffē können, wie verſchiedene Exempel verhanden, und die primi rerum inventores ſolches gnugſam erwieſen. Wobey denn diejenigen aus Erfahrung reden können, welche von GOtt mit einem extraordinairen Geſchicke begabet worden.

nenden Fähigkeit zu Hülffe kömt; und ob zwar ein geſchicktes Ingenium in vielen Stücken ſich ſelbſt helffen kan, ſo iſt doch das Naturell allein nicht hinlänglich (9); zum wenigſten iſt dieſes richtig, daß die natürliche Fähigkeit durch die Inſtitution mehr und mehr angefeuert und erwecket werde (10).

V. Die Ubung dienet zur Befeſtigung und Erhaltung desjenigen, was die natürliche Tüchtigkeit durch den Unterricht erhalten hat. Ja es iſt hieran ſo vieles gelegen, daß die 2. erſten Stücke ohne einigen Nuzen ſeyn müſſen, wo nicht die Ubung dazu kommet (11).

VI. Und dieſe Materien ſind in der That ſo wichtig, daß ich nicht umhin kan, hiebey noch etwas ins beſonder zureden, zumalen da ich An-

(9) Zwar ſind die Exempel derer ſo genandten avtodidactorum bekandt genug, es kan aber auch nicht geleugnet werden, daß ſie nur in denen höhern Wiſſenſchafften proprio Marte, und zwar aus Büchern, ſich ſelbſt helffen können, aber in denen rudimentis primisque viis, haben ſie doch allerdings Inſtruction nöthig gehabt; wie wir mit mehrern im folgenden Abſatz von ihnen zu reden haben.

(10) Dahero ſaget CICERO *Lib. I. de Orat.* quæ bona ſunt fieri meliora poſſunt doctrina, & quæ non optima, aliquo modo tamen acui & corrigi.

(11) Dieſes bekräfftiget CICERO *Orat. pro Balbo:* Uſus uni rei deditus, & ingenium & artem ſæpe vincit. Und VIRGILIVS *Lib. I. Georg.* 133. ut varias vſus meditando extunderet artes.

Anfängern zum beſten (12), dieſe Bemühung über mich genommen, mithin nöthig ſeyn wil, dieſe ſehr nöthige Lehren etwas umſtändlich auszuführen. Was demnach das erſte Requiſitum, nemlich das **Naturell** anbelanget, ſo bleibt es dabey, was bißher davon geſchrieben worden, daß es nemlich als das Fundament in cultura ingenii müſſe angeſehen werden, und doctrina atque uſus, ſine ingenio nichts fruchtbarliches auszurichten capable ſeyn möchten. Wobey aber folgende Particular-Lehren noch mitzunehmen ſind:

4. Daß das Wort Naturell, hier nicht nur allein die natürliche Fähigkeit andeuthe, ſondern auch inſonderheit die **Luſt und Begierde** involvire. Denn wenn auch die Geſchickligkeit noch ſo groß wäre, es fehlete aber an der Luſt zu lernen, ſo würde das geſchickte Naturell vergeblich ſeyn. Es kan aber die Begierde in einem Schüler der Weißheit erwecket werden, wenn der Lehrer α. vor ſich die gehörige Geſchickligkeit beſizet, die zur Gelehrſamkeit gehörige Dienge dem Lernenden angenehm, leicht und anmuthig zu machen (13). Wenn

(12) Nach dem was pag. 23. (27) geſchrieben worden.

(13) Daran gewiß ſo vieles gelegen, daß, welcher Lehrer dieſes Kunſtſtückgen nicht beſitzet, zumal in der Information junger, und inſonderheit vornehmer Jugend, er wenig fruchtbarliches ausrichten werde. Wer aber die-

β. Wenn er es mit den Lernenden redlich und treulich meynet (14). Wenn er ſelbſt gründlich verſtehet, was er einem andern beyzubringen ſich unterſtehet (15). γ. Wenn er ſich ad captum diſcentis gehörig zu accommodiren weiß (16).

2. Daß

dieſes präſtiren wil, muß dieſe Griffe, zum Voraus fein gelernet haben, aus denen ſcriptoribus methodologicis, ſo häuffig am Tage liegen.

(14) Denn dieſes iſt wol ein Haupt-Requiſitum eines Lehrers in privat- und public-auf hohen und niedern Schulen. Wer ein Miedling iſt, iſt ein Betrüger, und ſuchet nur ſeinen Wanſt zu füllen, Geld zu machen u. ſ. w. die diſcentes mögen mit der Zeit zu rechte kommen wie ſie wollen. Ach daß doch alle docentes dieſes bedencken, aber auch an die ſchwere Rechenſchafft gedencken wolten.

(15) Denn wie wil ein Blinder dem andern den Weg zeigen. Hudler und Stümper ziehen ihres leichen. Und wie können es diejenigen in ihrem Gewiſſen verantworten, welche aus purem Intereſſe, Gnade, und andern Abſichten, ſolche Lehrer in niedrige und hohe Schulen ſtecken, die zu dem, was ſie lehren ſollen geſchickt ſeyn, wie ein Lahmer auf den Tantz-Boden. Nein, der Schaden iſt gewiß gröſſer, als man zu glauben ſcheinet. Doch wer kehret ſich heut zu Tage daran.

(16) Dahero iſt wol eine Urſache mit, daß man ſo viel Exempel vor ſich ſiehet, da geſchickte Köpffe nichts rechts gelernet, weil dieſe Regel nicht obſerviret worden. Weil aber ſelbige die Geſchicklichkeit des ſcrutinii ingeniorum ſupponiret, hieran aber wenig gedacht wird, ſo muß freylich ſo dann dieſes

2. Daß bey einem Lehrer groſſe Vorſicht und Klugheit erfordert werde, das ſcrutinium ingeniorum anzuſtellen, damit er nicht gar zu unzeitig ein ingenium vor geſchickt oder ungeſchickt, angebe ehe und bevor alle Mittel der Cultur gehörig abhibiret worden (17).

VII. Bey dem **Unterricht** iſt noch zu erinnern, daß ein geſchickter docens 1. in Anſehung des Alters, und anderer Umſtände derer diſcentium einen nöthigen Unterſcheid zu machen wiſſe, wen er vor ſich habe, mithin Milch und harte Speiſe gehöriger maſſen wiſſe zu unterſcheiden (18). 2. in Anſehung der Methode, ſich nach denen ingeniis diſcentium und andern äuſſerlichen Umſtänden zu accommodiren wiſſe (19). 3. In Anſehung derer zu

ſes und jenes ingenium anders tractiret werde, als ſeine Fähigkeit es haben wil.

(17) Demnach ſoll ſich ein docens nicht präcipitiren, ehe und bevor er dieſe nöthige Prüfung angeſtellet, und alle gehörige Bemühung ſich gegeben, das Gemüth eines Lernenden recht zu kennen. Weil groſſe Verantwortung drauf erfolgen kan, wenn ein Lehrling vor incapable angegeben wird, ehe und bevor dieſe nöthige præcaution adhibiret worden.

(18) Denn wer hier die Sache umkehret, der kehret die natürliche Ordnung um, welche haben wil, daß man a facilioribus ad difficiliora gehen müſſe, und richtet nur Schaden und Verderben an.

(19) Alſo muß anders ein Jünglig angeführet werden, der bey dem Studieren bleiben, anders der eine andere Profeßion zu er-

zu erlernenden Dienge, ſie zu ſolchen Sachen nicht anführe, was ihnen dermaleins wenig oder gar nicht zu ſtatten kommen kan (20).

VIII. Bey der **Ubung** iſt folgendes noch beyzuſetzen, welches ein fleißiger Student (21) zu obſerviren hat, nemlich, daß exercitatio hauptſächlich in zwey Stücken beſtehe, in *meditatione & ſcriptione*. Vermöge des **erſteren** überleget er 1. reiflich ſeine Umſtände, Stärcke und Schwäche (22), damit er der Sache nicht

ergreiffen hat, anders einer von bürgerlicher Extraction, wieder anders ein junger Edelman, anders ein Graf und junger Printz u. ſ. w.

(20) Dahero möchte ich wiſſen, waß in denen publicken Schulen, Bürgers-Kindern, die ein Handwerck lernen ſollen, das Griechiſche, die Poeſie und dergleichen Zeug, dermaleins nutzen ſolle. Eben ſo auch bey andern, ſolche Dienge, die ihren Umſtänden nicht gemäß ſind.

(21) Hieraus erhellet, daß auch dieſe meine Lehren, nicht gantz junge Anfänger, auch nicht groſſe Generals im Reich der Gelehrten angehen, denn mit jenen müſte man gantz anders reden, und dieſe ſind über den Berg ſchon hinüber, und brauchen meiner Lehren nicht.

(22) So wol des Leibes und Gemüthes, als auch der äuſſerlichen Lebens- und Glücks-Umſtände. Wer kräncklicher Conſtitution iſt, wer keine oder doch mäßige Mittel hat, der muß ſein Studiren gantz anders anfangen, als wer gleichſam von Stahl und Eiſen iſt, und gnugſame Mittel hat, ſeine Studia zu proſequiren. Weil nun die Erfahrung lehret, daß man, zumal auf hohen Schulen, wenig an dieſe Dienge gedencket,

nicht zu viel oder zu wenig thue. 2. Er ſinnet und dencket fleißig nach (23) was er geleſen und gehöret (24). 3. Er unterſuchet und prüfet ſich ſelbſt, wie weit er avanciret oder nicht, wie gewiß und feſt er das gelernete gefaſſet oder nicht (25), und endlich 4. bemühet er

cket, ſondern ſtarcken und ſchwachen, reichen und armen, auf gleiche Art das Brod der Weißheit zuſchneidet, ſo muß ein verſtändiger Studioſus, bey ſo mißlichen Umſtänden ſich ſelbſt zu rathen wiſſen, ob er z. E. 100. Tauſend Heffte ſchreiben ſolle oder nicht, und ſo auch bey den übrigen Diengen.

(23) Waß man in neuern Zeiten, die Kunſt zu dencken nennet, iſt vor dieſem Meditatio genennet worden, und lauffet auf eins hinaus. Genug, daß das Dencken oder Nachſinnen hiebey ſo nöthig als was anders. Wie aber ſolches anzuſtellen, geben die Logici zu erkennen, *vid. pag.* 100. (w).

(24) Dieſes beſtehet inſonderheit darinnen, wenn er die Lehren unterſuchet, in Diengen, die zu beweiſen ſeyn prüfet, wie weit die Probationes ſich halten; wenn er nachforſchet, wie weit dieſes und jenes erwieſen worden, ob es auch eine nagel neue Wahrheit ſey, ob auch etwa grobe Sturm-Winde, oder doch eteſiæ mit unter geblaſen u.ſ.w.

(25) Die Exploration kan füglich geſchehen, wenn er einen ſocium ſtudiorum hat, mit dem er ſich fleiſſig unterredet und übet, im Spaziergehen, oder ſonſt nach beliebiger Gelegenheit. Es darff aber dieſer ſocius eben nicht nothwendig ein Herr Landsman ſeyn, denn unter dieſen regieret gemeiniglich heimliche Jalouſie, Mißgunſt und Neyd, ſondern ein jeder commilito, der von guten Sit-

er ſich alles in ſuccum & ſanguinem zu convertiren, weil er weiß, daß es wahr ſey: tantum ſcimus quantum memoria tenemus (26). Das andere Stück ſo die Ubung trefflich ſecundiret, iſt ſcriptio. Ich verſtehe aber hiedurch ein gedoppeltes ſchreiben:

1. Dadurch der memoriæ labili zu Hülffe gekommen wird,
2. Dadurch ein Studente ſich exploriret, wie gewiß und feſt er das gelernete gefaſſet habe.

Was das I. anbelanget, ſo iſt die Beſchaffenheit des Gemüthes bekant, wie es nemlich nicht auf die erſte Bemühung, alles ſo gleich feſt behalten könne, was es gehöret oder geleſen (27), dahero iſt nöthig, daß der Memorie

Sitten und Aufführung iſt.

(26) Weil es ja zuletzt mit allem unſerm Lernen dahinaus lauffet, daß wir den würcklichen Beſitz davon im Kopff haben mögen. Demnach irren diejenigen ſehr, die ſich einbilden, wenn ſie nur vieles geſchrieben, vieles geleſen, viele Collegia gehöret u. ſ. w. und gleichwol wenn es heiſt: hic rhodus, hic ſaltus, ſo ſtehen ſie da, tanquam pica apud Aeſopum, d. i. nackt und bloß, kalt an Händen und Füſſen, wie das Sprichwort lautet, dahero wer dieſes lieſet der ſtehe ſtill, und dencke.

(27) Dahero wo ja irgendwo, die Unvollkommenheit unſerer Gemüths-Kräfften ſich zu erkennen giebet, ſo geſchiehet ſolches in negotiis memoriæ. Mein, wie ſchwer gehet es bey manchem zu, biß er eine

morie möge zu hülffe gekommen werden, durch ein fleißiges annotiren, deſſen, was inſonderheit zu behalten nöthig iſt. Und dieſes nennet man excerpiren. Bey welcher Bemühung aber, die Gelehrten gar zu unterſchiedliche Sentiments führen, wie unten in der Note (28) zu leſen.

Die II. Art der Scription beſtehet darinnen, wenn ein Studente ſeine meditationes

M und

eine Sache faſſen kan, aber wie geſchwind vergiſſet er auch wieder was er einmal gefaſſet! die keine gute Einbildungs-Krafft, kein gutes Gedächtniß beſitzen, wiſſen hier aus Erfahrung zu reden. Und aus eben der Urſache hat man ſo viele ſubſidia memoriæ erfunden, als in MORHOFII *Polyh. T. I. Lib. II. per tot.* zu leſen.

(28) Mein Inſtitutum läſſet nicht zu, de variis excerpendi modis zu reden, mithin werde nur remiſſive es verrichten, man leſe überhaupt den MORHOF. *Loc. cit. Lib. III. cap. I. ſeqq.* des berühmten LOOCKII Manier iſt in des Herrn CLERICI *Biblioth. Univerſelle T. 2. p. 315. ſeq.* zu leſẽ. PLACCII *Liber de arte excerpendi* Hamb. 1689. 8. iſt curiös zu leſen, aber ſchwer demſelben zu folgen. UDENII und METZLERI ihre *Ratio excerpendi* dienet ad excerpta Theologica, andere zu geſchweigen. Weil auch das Excerpiren, auf den beſondern Zuſtand und Umſtände eines Studierenden ſich beziehet, ſo iſt dieſes eine ſolche Sache, dabey man beſſer mündlich als ſchrifftlich Unterricht geben kan. Man leſe Herrn WALCHS Gedancken, in dem Entwurff der allgemeinen Gelehrſamkeit pag. 46. *ſeq.* D. PFAFFII *Introd. in Hiſt. lit. in Proleg. §. 4.*

und animi ſenſa zu Pappier zu bringen ſuchet (29); Denn ſo lange einer in ſolchem Stand nicht iſt, was er geleſen, gehöret, gemeditiret u. ſ. w. von ſich zu geben und zu Papier zu bringen, ſo lange heiſt es mit ihm: nihil ſcis (30). Wie aber dieſe Bemühung anzuſtellen, mag genug ſeyn, was unten (31) geſaget worden.

IX. Und ſovieles iſt dißmal von denen Haupt-adjumentis zu ſagen geweſen. Nun iſt noch übrig,

(29) Und das entweder vor ſich in ein beſonder Buch, oder auch in forma epiſtolari an gute Freunde, oder auch an ſeine Präceptores, ſie mögen præſentes oder abſentes ſeyn. Welche Bemühung nicht nur uns ſelbſt groſſen Nuzen giebet, ſondern dienet auch den unſrigen zur Probe, wie weit wir im ſtudieren avanciren.

(30) Denn: ſcire tuum nihil eſt, niſi te hoc ſcire, ſciat alter iſt ein Sprüchelgen, und hat in ſo weit ſeine Richtigkeit.

(31) Hievon iſt ſchon num (29) geſaget worden, und kömt alſo nur drauf an, daß du mein lieber Muſophile ſein folgen mögeſt. Tibi enim hic, non mihi, ſeritur & metitur.

Zuletzt erinnere ich hier auch noch dieſes, daß bey denen bißherigen Lehren noch gar vieles zu ſagen wäre, allein meine Schrancken laſſen ein mehreres nicht zu. Demnach thue ich noch nur dieſes hinzu, daß ein fleißiger Studioſus bey dieſem Abſatz conferire, alle diejenigen welche de methodo ſtudiorum, de ratione legendi libros, ratione ſcribendi u. ſ. w. geſchrieben, derſelben ſehr viele anzutreffen, und unten ſuis locis forkommen möchten, in ſpeciali diſciplinarum tractatione.

übrig, daß ich auch von denen Vornehmſten (32) ſubſidiis ſecundariis etwas weniges möge miteinflieſſen laſſen, weil auch dieſe, in negotio eruditionis keinen geringen Einfluß haben. Dahin gehören: die **Education**, **Inſtitution**, **Mittel**, **Beförderer**, **Umgang mit Gelehrten**, und was etwa noch mehr, zur Erhaltung und würcklichem Beſitz der Erudition nöthig iſt (33). Vorn an rengire ich (34)

I. Die **Education**: dieſe beſtehet in der erſten Zubereitung desjenigen, der etwas rechtſchaffenes, nach ſeinen Umſtänden erlernen wil, und wie dieſe beyzeiten veranſtaltet wird, nach dem ſchlagen die übrige Bemühungen ſo dann

(32) Denn um alles, was etwa quovis modo zu denen Hülffs-Mitteln kan referiret werden, kan ich mich hier in einem Verſuch nicht bekümmern. Ich regardire nur das aller vornehmſte und nöthigſte. Das übrige kan man leſen in LANGII *Protheoria Erud. pag.* 726. *ſeq.* deſſen Vortrag IVNCKER *in Lineam. erud. univerſæ pag.* 22. *ſeq.* in forma tabellari repräſentiret hat. conf. VOLLANDI *Diſſ. num.* (3) *cit.*

(33) Welches alles jetzt angeführte Bücher zu erkennen geben, demjenigen, der ſich hier zu diffundiren Luſt haben möchte.

(34) Und das aus vielen Urſachen. Die Vornehmſte iſt, daß man ſicher glauben könne, daß, wo nicht die erſte Zubereitung durch eine gehörige Aufferziehung vorhergehet, ſo dann alle übrige Lehren gar nicht, oder doch ſehr ſchwer ihren Effect haben dürfften. Man leſe was ich in Umſtänden von der Nothwendigkeit rechtſchaffener Aufferziehung

wohl oder übel aus, wie die Erfahrung mit viel tauſend Exempeln ſolches darthut (35).

2. Die Inſtitution begreiffet in ſich, was in den erſten Jahren einem jungen Menſchen beyzubringen iſt, nemlich die erſten Rudimente und Lineamente in denjenigen Stücken, die er dermaleins ex inſtituto, und ſo zu reden im Groß zu erlernen hat (36).

3. Die Mittel, um die Gelehrheit zu erlangen, ſind nach dem Unterſchied derer Menſchen (37) ſehr unterſchiedlich. Uberhaupt aber

hung geſchrieben habe, im Lehr- und Hofmeiſter Cap. 2.

(35) Dahero glaube ich auch, daß wir in niedrigen Schulen ſo ſchlechte Früchte zu ſpühren haben, die Urſache ſey, weil die guten Präceptores von denen Eltern durch die Education ihrer Kinder, nicht ſecundiret werden. Und auf den hohen Schulen, iſt ſo dann auch wenig auszurichten, bey ſolchen, die uns ſo und ſo zugeſchicket werden. Denn aus dem groben muß einer zuförderſt gebracht worden ſeyn, der auf Univerſitäten mit Nutzen leben wil, ſonſt wird nichts rechtes aus ihm. Exempla ſunt obvia & maxime odioſa.

(36) Denn der natürliche Begriff bey allen zu erlernenden Diengen, wil haben, daß die Milch-Speiſe vor der harten hergehen ſolle, mithin priora prius, potiora potius tractiret, und faciliora difficilioribus prämittiret werden ſollen.

(37) Denn weil nicht alle Menſchen eben a deſſein ſtudieren, und alſo einen Platz in dem Reich der Gelehrheit haben können, gleichwol aber ein jeder von rechtswegen ſo vie-

aber iſt nach dem gegenwärtigen Lauff der Welt (38), eine ausgemachte Sache, daß wer in die Schule gehen, und etwas gutes lernen wolle, die dabey vorkommende und nöthige Ausgaben in Bereitſchafft haben müſſe (39); es geſchehe nun aus eigenen Mitteln oder aus Municificentz guththätiger Wohlthäter (40). Und das immer, einer mehr oder weniger, nach denen particular-Umſtänden deſſen, der etwas zu erlernen hat, wie in der Note (41) erinnert worden (42). Bey

vieles erlernen ſoll, als er nach ſeinen Particular-Umſtänden nöthig hat, dieſe aber in vielen Stücken ſich divers zu erkennen geben, als folget von ſich ſelbſt, daß auch ein Menſch immer mehr und gröſſere Subſidia in ſeiner Education und Information, als der andere brauchen werde.

(38) Dieſes darff ich demjenigen nicht ſagen, wer denſelben kennet. Ein mehrers habe ſchon *pag.* 56. *ſeq.* zu erkennen gegeben.

(39) Nach dem was *pag. cit.* in Umſtänden geſchrieben worden.

(40) An ſich ſelbſt thut hier zur Sache nichts, ob du eigene Mittel habeſt oder frembde Hülffe benöthiget ſeyeſt, wenn ſie nur vorhanden, wenn du ſie braucheſt. Indeſſen wird derjenige einen groſſen Vortheil zu ſpühren haben, der vor ſich ſelbſt in dem Stand iſt, und nicht nöthig hat auf Vorſpann der Gnade und Barmhertzigkeit zu warten.

(41) Animus enim cura victus & amictus præpeditus, in ſtudiorum tractatione admodum impeditur.

(42) Hier wäre vieles zu ſagen, von denen alten Stifftungen, ſtipendiis, ſalariis u. ſ. w. welche in

Olims-

dieſem höchſt nöthigen Punct, könte noch gar verſchiedenes erinnert werden, wenn die Schrancken meines Vorhabens ſolches zulieſſen; Doch kan dasjenige was in denen beygefügten Anmerckungen geſchrieben worden, vor dißmal genug ſeyn (43).

4. **Die Beförderung** ſiehet entweder auf die ſtudierenden, oder auf die Gelehrſamkeit an ſich. Von dem erſten mag es dabey bleiben was oben (44) geſchrieben worden. Und von der weiteren Vermehrung und Beförderung derer Wiſſenſchafften, auch deroſelben Wachsthum, könte

Olims-Zeiten, redliche und um das publicum ſich bekümmerende Leuthe verordnet und geſtifftet, wie es leyder, an vielen Orten mit deroſelben Adminiſtration, Ausſpendung und Bezahlung, gar zu ſchlecht und elend ausſehe. Ja man könte auch hiebey die Frage aufwerffen, ob nicht eben dieſes die Urſache ſey, daß heut zu Tage gar ſelten von neuen Stifftungen zu hören, weil uns die Erfahrung lehret, wie die alten, offt zu einem gantz andern Zweck employret werden, als ſie verordnet worden? Man leſe hiebey Herrn THOMASII Erfindung der Wiſſenſchafft anderer Menſchen Gemüthe zu erkennen, und in der weiteren Erläuterung ſeines Vorſchlages; und was SCHUPPIUS hieher gehöriges hat *T. 1. p. 54. ſeq. 382. ſeq. T. 2. p. 49. ſeq.* LANGII *Protb. Erud. pag. 736. ſeqq.*

(43) Inſonderheit wenn dazu genommen wird, was Herr LANGIUS *in Protb. erud. cap.* 12. in vielen Umſtänden gelehret hat.

(44) *Pag. 56. ſeqq.* und auch in dem vorhergehenden Num. 3.

könte ich ein und das andere noch gedencken, wenn meine Abſicht ſolches zulieſſe. So vieles iſt inzwiſchen zu behalten, daß faſt bey allen Theilen der Gelehrheit gewiſſe Vermehrungen zu wünſchen ſeyen, wie der gelehrte Engelländer VERVLAMIVS (45) gewieſen hat.

5. Und endlich iſt eine bekandte und ausgemachte Sache, daß der **Umgang mit gelehrten und erfahrnen Leuthen**, vieles in negotio adipiſcendæ eruditionis beytrage. Wir converſiren aber entweder mit gegenwärtigen oder abweſenden, zu Hauſe oder in der Fremde. Dieſes letztere geſchiehet auf den Reiſen (46), jenes per literarum commer-

 cia

(45) In ſeinem ſchönen Buch *de augmentis ſcientiarum*. Wobey auch diejenigen zu leſen, welche die Fehler und Mängel in denen Theilen der Gelehrheit entdecket, als LVD. VIVES *de Corruptelis ſcientiarum & artium*. Conf. D. HOFFMANNI Diſſ. *de ſtudiis per regulas diateticas facilitandis*. ESCHENBACH *in Orat. de imminente barbarie literarum delinanda*. So hat auch der berühmte COMMENIVS in ſeinen *libris Didacticis* vieles ſo hiebey meritiret geleſen zu werden.

(46) Daß ein Studierender, ſo viel möglich auch reiſen müſſe, wird niemand leicht in Zweifel ziehen, weil man hiedurch, in vielen Stücken ſich die, einem ſtudierenden höchſt nöthige Erfahrung acquiriret, wenn es gehöriger Maſſen angeſtellet wird, man leſe hiebey M. IACOBS Diſſ. *de peregrinationum eruditarum ortu, progreſſu & fine*. BERNEGGERI und IO. C. FRIDERICI Diſſ. *de peregri-*

cia (47), und das erſtere, durch den täglichen Umgang mit Leuthen, von denen vieles zu profitiren iſt (48). In allen dieſen Stücken aber, iſt keine geringe Vorſicht, Klugheit und Ge-

regrinationis ſtudioſorum. CONRINGII Diſſ. *de prudentia peregrinandi.* IOH. LÖSCHER *de peregrinationibus literariis.* MOLLERI *Programma de peregrinatione in Italiam.* IO. FABRICIVM *de peregrinatione ſtudioſi Theol. in Italiam*, RVD. WILH. KRAVS *in Program. de peregrinatione medicæ artis ſtudioſorum.* IAC. HOCHSTEDTER *de utilitate ex itinere Anglicano capienda.* BERNH. RAVPACH *in Orat. de utilitate peregrinationis Danicæ* u. a. m.

(47) Daß ein Gelehrder ohne Correſpondentz unmöglich ſeyn könne, iſt eine ausgemachte Sache. Und der Nutzen giebet ſich zu erkennen, den wir aus denen Briefen gelehrter Leuthe täglich zu erhalten haben, man leſe hiebey MORHOFII *Polybiſt. L. I. cap.* 23. *ſeq.* STRVVIVM *in Intr. in Rem. Lit. cap.* 8. §. 23. D. BVDDEI Diſſ. *præliminarem ad Supplem. epiſt. Lutheri.* D. RECHENBERGII in Diſſ. *de uſu epiſtolarum virorum clarorum.*

(48) In MORHOFII *Polyh. Lib. I. cap.* 15. iſt *de Converſatione erudita* etwas zu leſen, welches wohl mit mehreren Umſtänden könte ausgeführet werden. Ein mehrers hat M. VHSE in Diſſ. *de utili ſtudioſorum converſatione.* Ich wundere mich, daß, da ſo vieles von kluger Aufführung und Converſation geſchrieben worden, dagegen de converſatione cum eruditis, die Anweiſung ſo überflüßig zur Zeit noch nicht ſey. Da doch hieran gewiß ſehr vieles gelegen, und über die, zur Klugheit zu converſiren gehörige General-Regeln, noch gantz beſondere Maximen in converſatione cum eruditis nöthig ſind.

Geſchickligkeit zu gebrauchen, der ſich dieſer Hülffs-Mittel der Gelehrheit mit Nutzen bedienen wil, wie die in denen Anmerckungen beygefügte Schrifften Anweiſung geben.

X. Endlich muß ich auch etwas weniges de nocumentis eruditionis reden, welche entweder in Erhaltung derſelben zur Hinderniß fallen, oder die erhaltene Gelehrheit entweder zerſtören und verderben, oder in ihrem Wachsthum verhindern u. ſ. w. Alles dieſes läſſet ſich leicht ſchlieſſen, wenn wir überlegen, daß alles dasjenige inter nocumenta gehöre, was denjenigen Lehren zu wider, die bißhero ausgeführet worden. Als in Anſehen des erſteren, die ſchädliche Verſäumung, Verachtung und Verſchmähung, und in Regard des letzteren, die Verderbung, durch allerhand irrige, nichtswürdige, gefährliche Dienge, welche unter den Saamen der wahren Gelehrheit, ſich als das Unkraut einflechten. Hiebey ſind diejenige Schrifften zu leſen, welche pag. 16. ſeq. ſpecificiret worden, als in welchen de variis nocumentis & impedimentis eruditionis in vielen Umſtänden gehandelt worden, denen noch beyzufügen CORN. DIET. KOCHII Diſſ. *de Impietate magno ſapientiæ impedimento*, M. BOCRISIVS in Diſſ. *de veris & falſis ſubſidiis ad veram chriſtianorum eruditionem* u. a. m. (49).

 XI. Die

(49) Das übrige kan Herr LANGIVS ſuppliren *in Proth. Erud. cap.* 12. und die daſelbſt citiret ſind.

XI. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß, weil die Erudition durch müheſame Bemühung zu erhalten iſt, wir auch an die Hülffs-Mittel zu dencken nöthig haben.

2. Daß die Hülffs-Mittel ſehr unterſchiedlich, die Gelehrheit entweder zu erhalten, oder die erworbene zu unterhalten, zu befördern und zu unterſtützen u. ſ. w.

3. Daß ſie dahero gar füglich in adjumenta primaria und ſecundaria können eingetheilet werden.

4. Daß, gleich wie die Gelehrheit, in Anſehung der beſonderen Umſtänden derer Menſchen, ihre gradus hat, ſolches auch in Anſehung derer Hülffs-Mittel ſeine Richtigkeit haben müſſe.

5. Daß, wer die Gelehrheit wolle, ſich auch die dazu dienliche und nöthige Mittel müſſe gefallen laſſen.

6. Daß aber auch derjenige, der an beſagten adjumentis einen groſſen Mangel leydet, geſcheuter thue, wenn er nichts erwehlet, dazu er entweder von Natur ungeſchickt, oder dazu ſeine Mittel nicht hinlänglich ſind, und hingegen

7. Daß derjenige, dem es weder an einer noch der andern Art deren Hülffs-Mitteln der Gelehrheit fehlet, große Verantwortung auf ſich lade, wenn er ſelbige nicht zu ſeinem Nuzen anwendet.

8. Daß

8. Daß man aber auch, die in negotio eruditionis vorfallende impedimenta & nocumenta fleißig wegräumen und ewitiren müſſe.

9. Und daß ſo lange ſolches nicht geſchiehet, die Erudition in ihrer gehörigen Lauterkeit, Nutzbarkeit und Vollſtändigkeit nimmermehr zu hoffen ſey.

Der X. Abſatz

Von einigen Diengen ſo der wahren Gelehrheit entgegen ſtehen.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Abſatzes mit den bißherigen Lehren. Und was durch die contraria eruditionis verſtanden werde, wird ausgeführet.
2. Dahin gehöret die ſchnöde Unwiſſenheit, und falſch gerühmte Gelehrheit.
3. Der Galantismus.
4. Der Pedantismus.
5. Der Charletanerismus.
6. Der Automathiſmus.
7. Und in appendice wird geredet von den Plagio und vom Umſatteln.
8. Hieher gehörige Corollaria.

I.

Bißanhero habe ich ausgeführet, was von der Natur und Beſchaffenheit der wahren Gelehrheit zu wiſſen nöthig geweſen. Ehe wir nun dieſes Capitel ſchlieſſen, ſo habe vor gut befunden, zum Ende deſſelben auch

auch de Contrariis veræ eruditionis (1) etwas weniges zu gedencken. Dahin referire ich 1. Die ſchnöde **Unwiſſenheit**, 2. die **falſch-gerühmte Gelehrheit**, 3. den *Galantismum*, 4. den *Pedantismum*, 5. den *Charletanerismum*, 6. den *Automathismum*, 7. denen auch beygefüget kan werden das *Plagium* und **Umſattlen** (2).

II. Sehen wir nun dieſe Dienge etwas genauer an, ſo werden wir befinden, daß dergleichen contraria ſ. oppoſita zweyerley ſeyen, entweder wie ſie dem **Weſen** ſelbſt der Gelehrheit entgegen ſeyn, oder doch deroſelben **Wachsthum**, **Beförderung**, **Erhaltung**, **Anſehen** und **Exiſtimation** hindern und vermindern. Vorn an ſtehet die ſchnöde **Unwiſſenheit**; dieſe aber beruhet nicht allein in einer völligen Ruditát, und alſo in der würckligen Carentz aller Gelehrheit (3) ſon-

(1) Contrarium und oppoſitum nennet man, was einer Sache entweder directe oder indirecte entgegen ſtehet, alſo iſt das Licht dem Finſterniß, die Wahrheit der Lügen, das Wiſſen der Unwiſſenheit entgegen.

(2) Und dieſe letztere 6. Stücke ſind eigentlich zu reden, gewiſſe Arten von Laſtern, in welche diejenigen, ſo von der Gelehrheit Profeßion machen wollen, ſehr leicht verfallen können, dahero die ſtudierenden, mit allem Fleiß vor dieſen Steinen des Anſtoſſens zu verwahren ſind.

(3) In welcher Reihe alle diejenigen ſtehen, die heut zu Tage in allen Stán-

ſondern auch, wenn der Menſch eine nicht gnugſam gründliche und hinlänglige Erudition beſizet (4), in denen Stucken die er nach ſeinen Umſtänden nöthig hat.

III. Ferner gehöret hieher, der ſogenandte *Galantismus* derer, welche heut zu Tage nur cavalirement ſtudieren d. i. biß an den Halſe, aber in Kopff gar nichts (5) oder doch nicht vie-

Ständen und Profeßionē, dem gemeinen Weſen zur Laſt ſo da liegen, und als frugum conſumtores d. i. nichtswürdige Hummeln billig anzuſehen ſind. Wer den Pöbel kennet, wer auch in andern Ständen die Menge der Jgnoranten weiß, da ihrer viele auch in den höhern Ständen, kaum leſen und ſchreiben gelernet, der wird hier von mir kein Exempel anzuführen verlangen. Ja, er wird auch leicht bey ſolchen Umſtänden, auch von der Gemüths-Beſchaffenheit ſolcher Menſchen urtheilen können. An die Erkentniß göttlicher Glaubens-Sachen wil ich nicht gedencken, ſondern denjenigen zu überlegen heimſtellen, welche dermaleins vor ihre Zuhörer ſchwere Rechenſchafft zu geben haben.

(4) Dieſes ſind diejenigen, die zwar ſich bemühen etwas zu erlernen, aber ſie lernen es nicht gründlich, und vermehren die Zahl der Stümper und Hudler, dergleichen es auch in allen Profeßionen mehr giebet, als es ihnen und andern dienlich iſt.

(5) Daß ſind diejenigen, welche bey dem Bret- und Carten-Spiel, Converſation mit dem Frauenzimmer u. ſ. w. wollen gelehrt werden, die es auf leſung der Romainen, auf ein bißgen Geographie, Hiſtorie, und Heraldic u. ſ. w. ankommen laſſen, die ſich einbilden, wenn ſie aus der Staats-Kunſt und

vieles (6) und wenig rechtes (7) bringen. Von welcher verkehrten und verderblichen Art genug ſeyn, kan, was unten in denen Noten geſchrieben worden.

IV. So gehöret auch hieher der ſogenandte *Pedantiſmus* (8), davon ich um ſo viel mehr Nachricht zu geben habe, weil ja dieſes Wort gar

und Sitten-Lehr ſo vieles gelernet, daß ſie in Converſation ihren Heller in einen Diſcurs werffen, und nach den Regeln des decori ſich auffühen könten, ſo ſo hätten ſie gnug vor ſich gebracht.

(6) Dergleichen ſind diejenigen, welche noch ſo hin ein bißgen Latein gelernet, ein und das andere Collegium zur Noth gehöret, ein baar Jahr auf Univerſitäten gelebet, die übrige Zeit, aber mit debougiren, herumſchlendern u. ſ. w. zugebracht.

(7) Wie es diejenigen zu machen pflegen, qui neceſſaria omittunt quia non neceſſaria tractant; bey allen dieſen Diengen wird im Diſcurs ein mehreres zu ſagen ſeyn. Conf. BIERLINGII Diſſ. de *eruditione Politica*, oder wie man Cavallierement ſtudieren ſolle. So hat auch I. I. FAHSIUS in der Vorrede ſeines *Atrii eruditionis* ſchöne und nützliche Gedancken, ſo hieher gehören. IOH. HUBNERI *Obſerv. de Pedant. & Galantiſmo* ſtehet in *Miſcel. Lipſ. T. 4. num. LXXVII.*

(8) Woher dieſes Wort herzuleiten ſey, aus der Italiäniſchen oder Franzöſiſchen Sprache, habe nicht Zeit und Raum weitläuffig zu unterſuchen, man leſe MENAGIUM *in Origin. Lingua Franc.* FERRARIUM *in Origin. Ling. Ital.* VOCKERODT *in Conſultat. num. VIII. & pag.* 54. 186.

gar zu offt gehöret wird (9). Es beſtehet aber die Pedanterey darinnen, wenn einer ſich um nichtswürdige Grillen bekümmert, damit niemanden doch gedienet iſt (10), wenn einer dergleichen Dienge noch dazu mit groſſer Hefftigkeit defendiret, und ſich vieles darauf einbildet (11) wenn einer in der Kleidung und äuſſerlichen Sitten ſich alſo auffühyret, daß er ſich bey allen vernünfftigen Menſchen ridicul und verächtlich machet (12) u. ſ. w. (13).

V. Der

(9) Mancher wirfft mit Pedanten um ſich, der doch ſelbſt, wo nicht der gröſte doch auch nicht der kleinſte iſt. Mancher nennet Leuthe Pedanten, die nicht weniger als ſo was; ja es giebt unter den galanten Herrn, von denen kurtz vor geredet worden, welche, die alles Pedanterey nennen, was mit ihrer ſo genandten galanten Gelehrheit nicht überein kommet. O quantum eſt in rebus inane!

(10) Z. E. wenn über Dienge geſtritten wird, die nichts bedeuthen, als ob man cauſſa, mit einem, oder doppelten ſ ſchreiben ſolle, ob man Cicero oder Kikero ſagen ſolle u. ſ. w.

(11) Denn dergleichen Leuthe ſind ſo geartet, daß ſie wunder dencken, was ſie vor groſſe Dienge in dem Kopff hätten, und ſehen gemeiniglich andere Menſchen, die von dergleichen Zeug nichts machen nur vor Katzen an. Exempla ſunt odioſa, ſollen aber doch per diſcurs genennet werden.

(12) Wiewol dieſer character nicht bey allen, ſondern nur bey den Ertz-Pedanten eintrifft, die ſich nemlich auch in dieſen, zur äuſſerlichen Manierligkeit gehörigen Stücken, den alten Philoſophis gleich achten. Man ſehe das Bild vor dem XVII. Stück der Gedancken über die *Journal*.

(13) Hieraus erhellet

V. Der *Charletanerismus* (14) beſtehet eigentlich in der ſo genandten **Windmacherey** (15), welche theils in einer groben Prahlerey (16), theils in der Gewohnheit derjenigen

alſo, daß der pedantiſmus ein ſolcher Fehler oder Laſter ſey, der ſo wol im Verſtand als Willen ſeinen Sitz habe, oder doch in einem von beyden, ein mehreres giebet HUBERUS *in Orat. de Pedantismo*, iſt des Herrn Thomaſii Hof-Philoſophie beygedruckt. VOCKERODT, HÜBNERUS *Loc. cit.* So gehören auch hieher LIPSII *Satyra Menippea*, CUNAEI *Sardi Venales*, MENAGIUS *in Vita Mamurrae* u. a. m.

(14) Was die Franzoſen und Italiåner *Charletan* nennen, das heiſſet uns ein Marckſchreyer, man leſe die Lexica. Von dieſen Leuthen hat Herr Mencke zu Leipzig zu erſt dieſes Worth auch auf die Gelehrte Marckſchreyer appliciret.

(15) Dieſes Worth iſt nuhmero ſo ſehr in uſu, daß ich nicht nöthig erachte etwas dabey zu erinnern: wer mit leeren Schalen uns abſpeiſet, verkauffet und machet uns Wind.

(16) Wer Exempel haben wil, der leſe die unten vorkommende Schrifften; und wer ein wenig Achtung in der Welt giebet, wird noch mehr zu annotiren finden. Ob aber nothwendig, zumal ein Lehrer, Wind machen müſſe, wie einige behaupten wollen, iſt ſehr unbedachtſam geredet. Poſſumus ſapere ſine pompa, ſine oſtentatione. Ob aber nicht zum wenigſten ein bißgen Wind (denn es giebet ja grobe Sturm-Winde, und auch gelinde Lüfftger) zu machen erlaubet ſey, weil es die Welt ja ſo haben wolle, und, ob auch wol ein Gelehrter in der Welt anzutreffen, der nicht etwa einmal ſolte Wind gemachet haben? ſind Fragen, die ich zu beantworten

nigen beſtehet, die da nichts ſolides verſtehen, ſondern, wenn es auf Grund und Demonſtrationes ankommt, allerhand Poſſen und Schnickſchnack hermachen, ut videantur aliquid dixiſſe, dum nihil dicunt (17).

VI. Durch den *Avtomathismum* verſtehet man die Gewohnheit der avtodidactorum, welche alles (18) ohne frembde Beyhülffe erlernen

N

ten nicht wohl Platz habe. Mündlich aber wil meine Gedancken eröffnen.

(17) Wo man unter groben und ſubtilen Windmachern diſtinguiren ſoll, ſo machen dieſe Herrn die erſte Claſſe aus, und ihr Wahl-Spruch iſt: mundus vult decipi, ergo decipiatur. Und mus man geſtehen, daß ſolche gemeiniglich viele auditores & ſpectatores, mithin den beſten Abgang haben, weil der gröſte Theil ſich vom Wind regieren läſt. Ein mehrers leſe man in des Herrn I. B. MENCKENS Reden *de Charletaneria eruditorum*, davon ſeit 1715. verſchiedene Editiones heraus ſind, in der zu Hall und Leipzig von 1716. 8. ſind auch artige Anmerckungen und Acceßiones verhanden, und 1721. haben wir auch eine neue franzöſiſche Edition zu ſehen gehabt. Was in denen Journalen hievon geurtheilt worden, iſt bekandt.

(18) Dergleichen autodidacti aber wohl ſchwerlich zu ſtatuiren, es ſey denn daß man die primos rerum inventores, vor ſolche angeben wolle. Etwas iſt oben pag. 169. num. (8) geſaget worden. Und die in neuern Zeiten, müſſen nur ſecundum quid alſo genennet werden, weil ſie ja die erſte Inſtitution genoſſen, und ſo dann aus leſung guter Bücher, mithin aus der Information todter Lehrer, ſich geholffen haben.

nen und erſinnen wollen. Nun iſt zwar nicht ohn, daß ein geſchickter Kopff, zumal bey dem jetzigen Zuſtand der Gelehrheit, da in allen Theilen der Erudition ſo viele gute Subſidia verhanden, ſich in vielen Stücken durch ſein eigenes Nachſinnen und Bemühung, noch ſo wol helffen könne, nichts deſtoweniger ſo iſt auch dieſes nicht zu läugnen, daß wer eines andern Anführung kan theilhafftig werden, viel ſicherer fahre. Weil 1. es leichter auf einem albereit gebahnten Wege zu gehen, als den Weg erſt ſelbſt zu bahnen. 2. Gar viele Zeit, gute Gelegenheit und extraordinairen Fleiß von demjenigen erfordert werde, der ſich ſelbſt helffen wolle. 3. Auch die Kräffte eines Menſchen es nicht zulaſſen, dasjenige allein zu präſtiren, wozu ja vieler Beyhülffe concurriren muß. 4. Weil die Erfahrung bey den meiſten αυτοdidactis erwieſen, und noch erweiſet, daß ſie gemeiniglich eigenſinnig, hochmüthig, und ihren Kräfften gar zu vieles trauen u. ſ. w. mithin gar leicht in Irrthum verfallen können (19).

VII. Endlich ſo finde vor nöthig zu ſeyn, auch von dem *plagio* (20) und vom Umſattlen

(19) Ein mehreres geben hiebey, welche ins beſonder *de avtodidactis* geſchrieben, als ROETENBECCIVS und SILBERRAD *Pec. Diſſ.* FEVERLEIN *in Obſerv. de eruditis ſine praeceptore*, u. a. m.

(20) Daß plagium eigentlich einen Diebſtahl bedeute, iſt bekandt, und plagium literarium heiſt ein

len (21), gleichſam in einem Anhang etwas beyzufügen, weil ich ſonſt keine Gelegenheit haben möchte, von dieſen und andern dergleichen (22) Materien zu reden.

1. *Plagium literarium* nennet man, wenn einer etwas erfindet, ſchreibet, und vor das ſeinige ausgiebet, da doch ſolches einem andern, wo nicht in toto doch in parte zukommet (23), und der ſolches thut, und mit Beweiß kan überzeuget werden (24), den nennet man ſo dann einen *plagiarium*, d. i. der einen ge-

N 2 ler-

ein Diebſtahl der Gelehrten.

(21) Dieſe Redens-Art iſt ſo geng und gebich, daß ich nicht nöthig habe, mich dabey aufzuhalten, genug, ſie bedeuthet mutationem ſtudiorum.

(22) Von welchen ich zum Ende dieſes Abſazes überhaupt etwas gedencken wil.

(23) Freylich ſind dieſe gelehrte Diebes-Griffe gar unterſchiedlich, und haben die plagiarii eben die Eigenſchafften, als wie andere Diebes-Geſellen, da einer es immer gröber und ſubtiler machet als der andere, man leſe hiebey IAC. THOMASIVM *de Plagio*, I. C. SCHWARTZII *librum de plagio literario*, wer noch mehrere Nachricht verlanget, leſe MORHOF. *Polyh. T. I. L. I. c. 9.* STRVVII *Introd. in Not. Lit. c. 7. §. 20.* und *in Supplem.* STOLLII Hiſtorie der Gelehrheit *T. 1.* im Vorbericht §. 73. *ſeq.*

(24) Denn offt wird dieſer und jener eines plagii beſchuldiget, aber mit Unrecht, man leſe SCHWARTZIVM *Loc. cit. cap. XI. ſeq.* HEVMANNVM *in Actis Phil. T. 2. in Indice*, voce: *Plagium.*

lehrten Diebſtahl begangen. Dergleichen Leuthe in der Republic der Gelehrten gar offt ertappet, aber nicht gehangen werden (25).

2. **Umſattlen** thut derjenige, welcher z. E. ſich dem ſtudio Theologico gewidmet, auch wol etliche Jahre drauf loß geſtudiret hat, aber ſich endlich reſolviret, ein Juriſt oder Mediciner zu werden, oder umgekehret, der erſtlich Jura oder Medicin ſtudieret, und ergreifft das ſtudium Theologicum (26). Von dergleichen mutatione ſtudiorum raiſonniren die Gelehrten ſehr unterſchiedlich (27). Doch deren Meynung ſcheinet mir am meiſten Stiche zu halten, welche behaupten, daß es beſſer ſey,

(25) Denn in Republica literaria giebt es keine Galgen noch Halseiſen; wie aber dergleichen Diebſtahl geſtraffet ſolle werden, weiſet SCHWARTZIUS *Loc. cit. cap. XIV.* Der kürtzeſte Weg iſt, daß ſolche Geſellen coram Apolline öffentlich angeklaget und weidlich proſtituiret werden, zumal wenn der Auctor noch lebet, und ſeine eigene Arbeit publiciret, wie ichs mit meinem Lehr- und Hof-Meiſter gemachet habe.

(26) Die Sache erweiſen die vielfältige Exempel dergleichen Perſonen, welche in der That umgeſattelt, und das aus verſchiedenen Urſachen und Abſichten, wie die *num. ſeq.* anzuführende Schrifften beweiſen.

(27) Man leſe I. FR. MAYERI Diſſ. *de quæſt. utrum Theol. ſtudioſus ſalva conſcientia Theologiæ ſtudium deſerere poſſit?* HENR. LINCK in Diſſ. *de Apoſtaſia ſtudiorum.* Herr Prof. LEHMAN alhier *de Mutatione ſtudiorum.*

ſey, ſeiner Eltern Gelübde (28) zu brechen, und ein Studium zu erwehlen, dazu einer das Geſchicke hat, als zu einer Profeßion ſich zu appliciren, dazu man weder von Natur, noch auch in Anſehen der anderer Umſtände, geſchickt iſt (29).

(28) Wo etwas ungereimtes zu nennen, ſo muß ſolches zum Exempel dienen, wenn Eltern, und zumal die liebe Mütter, ehe ſie wiſſen, was ans Tages Liecht tretten werde, ihre Leibes-Frucht, vermuthlichen männlichen Geſchlechts, GOtt zu ſeinem Dienſt conſecriren. Einige Exempel ſind da und haben eingetroffen, vid. SCHMIDII Diſſ. *de Theologis in utero matris Deo conſecratis*, aber auch in contrarium können noch mehr angeführet werden. Denn einmal gründet ſich ein ſolch Gelübde auf eine Condition, die da leicht falliren kan, und alſo handeln dergleichen Eltern unweißlich. Muß ja der Sohn das Gelübde halten, er hat aber kein Geſchicke, ſo wird er ein Stümper, und damit iſt dem publico wenig gedienet, und gereichet den Eldern nur zum Schaden und Schanden. Und endlich ſo iſt ein Gelübde ein pactum, und da können ſie pro tertio nicht paciſciren, mithin haben ſie nicht einmal die Macht ein ſolches votum zu thun u. ſ. w.

(29) Denn was kan ſchädlicher ſeyn, als wenn einer z. E. die Theologie ſtudieren ſoll, dazu er doch kein Naturel hat, oder ſonſt dem Leibe nach einige Fehler hat, die durch keine Bemühung zu heben ſind. Da GOTT das Werck der Reformation ausführen wolte, ſo muſte ein behertzter Doctor Luther erwecket werden, und nicht ein furchtſamer Meiſter Philips. Und dieſe Ordnung hält GOTT der HErr noch immer.

VIII. Die hieraus folgende Corollaria ſind folgende:

1. Daß es der guten Gelehrheit ergehe, wie dem guten Saamen auf einem guten Acker, der es leyden muß, daß auch allerhand Unkraut zwiſchen demſelben mit aufwächſet.

2. Dergleichen Unkraut ſind, die, der wahren Gelehrheit entgegen ſtehende, und bißhero ſpecificirte Dienge.

3. Daß demnach von einem ſtudierenden groſſe Vorſicht zu gebrauchen nöthig, um nicht an Statt des guten Saamens, das Unkraut zu ergreiffen.

4. Da aber dergleichen Unkraut, in den Feldern der Gelehrheit gar zu mancherley, und offt faſt nicht zu erkennen, ſo hat derjenige eines treuen, klugen und verſtändigen Anführers gar ſehr nöthig, der hier volle und nicht blinde Aehren ſammlen wolle.

5. Daß er ſich aber auch in Erwehlung eines Anführers gar wohl in Acht nehme, damit er nicht den Bock zum Gärtner beſtelle.

6. Daß dieſe Böcke von unterſchiedlicher Art und Gattung ſeyen, einige ſind galant mit vergoldeten Hörnern, andere ſtincken, andere blöcken nur, andere nehmen alles auf ihre eigne Hörner, andere ſtehlen und ruiniren dem Nachbahr den Garten, u. ſ. w.

7. Daß

7. Daß das ſogenandte Umſattlen beſſer ſey, als fort zu reuthen, wenn Sattel und Zeug nichts taugen (30).

(30) Und ſo vieles habe ich, nach meiner Abſicht von der Gelehrheit überhaupt zu ſagen gehabt. Ich bekenne, daß hin und wieder, noch manches hätte können gemeldet werden, bey dem Innhalt aller bißherigen Abſätze. Wer aber überleget, daß ich einen Verſuch, und nicht eine vollſtändige Hiſtorie der Gelehrheit zu ſchreiben mir vorgenommen. Bedencket, was in der Vorrede mit mehrerem erinnert worden, und was auf dem Titel ſtehet, mithin ich ein Handbuch verfertiget, darüber ich auch in Zukunfft zu leſen geſonnen, wo GOtt Leben, Geſundheit, und Gelegenheit beſcheret, der wird auch leicht urtheilen können, daß mir Raum genug übrig bleibet, zu suppliren, was etwa einer weiteren Ausführung nöthig hat. Bücher, darüber geleſen wird, ſollen keine großmächtige Syſtemata ſeyn. Ein anders iſt, was ein Zuhörer dem Gemüthe accurat beyzubringen hat, ein anderes, was er zu weiterer Ausführung nur nachzuleſen hat. Sonſt geräth er in einen Labyrinth und Weitläufigkeit, da er kein Ende ſiehet heraus zukommen.

Das IV. Capitel,

Von dem Urſprung, Wachsthum und Fortpflanzung der Gelehrheit überhaupt.

Innhalt.

1. 2. Verbindung dieſes Abſatzes mit denen bißherigen Lehren.
3. Wie weit alhier von dem Urſprung, Wachsthum und Fortpflanzung der Gelehrheit zu reden ſeyn werde, wird angedeuthet.
4. Der erſte Urſprung alles Wiſſens wird vom Adam her geleitet, und wird auch von denen erſten Menſchen vor und nach der Sündfluth geredet.
5. Wer den Urſprung der Gelehrheit unterſuchen wil, muß den Urſprung der Künſte und derer Wiſſenſchafften nicht confundiren.
6. Die Künſte haben die Erfahrung zum Anfang, und die Kunſt hat zur Wiſſenſchafft die Bahn gemacht.
7. Die Antreibende Urſachen ſind geweſen Nothwendigkeit, Curioſität, und auch Superſtition. Dieſes wird ausgeführet.
8. Corollaria.

I.

WEr die bißherige Lehren, mit gehörigem Nachſinnen geleſen und angehöret, hat endlich unter andern auch auf dieſe Gedancken kommen müſſen, wie doch

doch die bißhero beſchriebene Gelehrheit, und was derſelben anhängig, eigentlich ihren Anfang bekommen; Wer denn alles dasjenige, was den Cörper der Erudition ausmachet, erfunden? Ob denn auch die zur Gelehrheit gehörige Dienge, eben wie andere in der Welt befindliche Dienge, von einem geringen Anfang in die Höhe gewachſen und zu genommen? Wie es mit deroſelben Wachsthum und Fortpflantzung zugegangen, biß das corpus eruditionis in toto & in ſingulis partibus, zu ſolcher Geſtalt gediehen, in welcher es ſich gegenwärtig befindet, und was des Dienges mehr iſt (1).

II. Dem zu folge, habe vor nöthig geachtet,

(1) Und auf dieſe Gedancken muß nothwendig derjenige gerathen, der ſein Studiren ſolid und mit Nachdruck treibet. Wer aber dieſes thut, der bekümmert ſich nicht nur um die Wiſſenſchafften an ſich, ſondern auch um die Hiſtorie derſelben; wenn er demnach weiß, was in einer und der andern abgehandelt werde, ſo gehet er alsdenn weiter, und fraget auch was de ejus origine, progreſſu, fatis, u. ſ. w. zu wiſſen nöthig iſt. Und da uns zur Zeit noch, bey jeden Diſciplinen die Hiſtorie derſelben fehlet, ſo wäre zu wünſchen, daß man zum wenigſten in præliminari diſcurſu bey einem jeden Collegio, ſolches suppliren möchte, wie einige zu thun pflegen. Und auch bey verſchiedenen partibus eruditionis albereit einige Gelehrten löblich verrichtet haben, davon an ſeinem Ort zu reden ſeyn wird.

tet, hiernechſt auch von dem Urſprung, Wachs-tum und Fortpflanzung der Gelehrheit, in der Kürtze auszufuhren was hieher gehöret. Zuförderſt aber was dem Urſprung derſelben anbelanget, ſo halte davor, daß, wer den Innhalt des II. Abſatzes im vorigen Capitel gründlich eingeſehen, ſich leicht eine Vorſtellung werde machen kōñen, was alles menſchliche Wiſſen und Erkennen vor einen Anfang und Urſprung habe, man möge dabey ſehen auf den terminum, von welchem der Anfang der Hiſtorie der Gelehrheit zu machen, oder auf die Dienge ſelbſt, die der Menſch zu erlernen und zu erkennen hat, in geiſtlichen Glaubens oder auch andern natürlichen Sachen. Gleichwol aber, da an beſagten Orthen eigentlich nur von denen Quellen aller menſchlichen Erkentniß geredet worden, nicht aber wie aus denſelben das Waſſer der Weißheit, erſt durch kleine Bächlein, ferner durch groſſe Ströhme ſich über alle Geſchlechter der Menſchen als über groſſe Felder ſich ſo dann diffundiret und ausgebreitet, als habe vor guth und nöthig befunden, ins beſonder hievon zu reden.

III. Wenn demnach hier von dem Urſprung, Wachstum und Fortpflantzung der Gelehrheit ſoll gelehret werden, ſo iſt zum Voraus auch dieſes zu mercken, daß man auf zweyerley Art ſolches verrichten könne, einmal, wenn bey dem gantzen ſyſtemate eruditionis über-

haupt

haupt dergleichen Nachrichten gegeben werden, und dann, wenn bey jedem Theil der Gelehrheit ins beſonder, auch de origine, incrementis, progreſſu, fatis deſſelben u. ſ. w. geredet wird. Hier werde ich das erſte obſerviren, und das andere wird unten an ſeinem Ort bey jeder Diſciplin ausgeführet werden.

IV. Was den Urſprung der menſchlichen Erkentniß in geiſt und göttlichen Diengen anbelanget, ſo allein von der göttlichen Gnade herkömt, davon ſoll unten geredet werden, wenn wir von der Theologie zu handeln haben (2). Hier wollen wir allein von der ſo genandten **Welt-Weißheit** (3) Unterricht zu geben uns angelegen ſeyn laſſen, mithin von derjenigen

(2) Denn weil die Erkentniß zur Gottſeeligkeit, ſo wol ihrer Natur als Urſprung nach, ſehr unterſchieden iſt von denen zur Philoſophie gehörigen Diengen, ich wil ſagen, die wir aus Vernunfft erkennen, ſo wollen wir auch deroſelben Urſprung und Fortpflanzung, unten ins beſonder ausführen.

(3) Ich weiß wohl, daß dieſe Benennung der Philoſophie in deutſcher Sprache, nicht gar zu wohl lautet, und daß dieſer Nahme als ein garſtiger, ſchändlicher Nahmen, vielen Gelehrthen nicht anſtehet, man leſe des gelehrten Herrn Heumanns *Acta Philoſoph. T.* I. *p.* 314. *ſeqq.* gleichwol, da er nun einmal im Gebrauch, und viele Gelehrten das griechiſche *philoſophia*, auf Deutſch Welt-Weißheit gegeben, ſo wird mir ſolches auch erlaubet ſeyn. Man leſe Herrn THOMASII Vernunfft-Lehre und auch Hoff-Philoſophie. u. a. m.

gen Erkentniß, welche aus dem Liecht der Natur entſpringet (4). In welcher Abſicht aber und Unterſuchung, wir freylich biß auf den Adam hinauf zu ſteigen, nicht aber weiter zu gehen haben, als biß auf ſeinen Zuſtand nach dem Fall, wie oben (5) ſchon erinnert worden: Und was wir auch von denen erſten Menſchen, und inſonderheit denen Patriarchen etwas weniges (6) in dieſem Stücke ſagen können, ſoll

(4) Welches alles, das Worth Philoſophie, in weitläuffigen Verſtand genommen, in ſich begreiffet, davon unten in Umſtänden ſoll geredet werden. Man repetire was *pag.* 96. *ſeqq.* geſchrieben worden.

(5) Nemlich *pag.* 113. *ſeqq.* welches hier zuwiederholen iſt.

(6) Denn auſſer dem, was in der H. Schrifft von ihnen geſchrieben ſtehet, wiſſen wir weniges von ihnen. Unter deſſen heiſt es recht was THOM. BVRNET *in Archæologia Lib. I. p.* 450. *ſeq.* ſchreibet: *æquum eſt credere, patres antediluvianos non fuiſſe ſtipites, inſulſos, & ſcientiarum expertes: horum autem & cæterorum literaturæ hæres fuit Noachus. Hic igitur ſcientiarum lampada, ab illis per orbem propagavit quædam ſemina tam naturalis quam moralis doctrinæ. Sed multum exaruiſſe ſequioribus ſeculis utramque doctrinam, & ſucreſcentibus zizaniis tantum non ſuffocatam eſſe, libens agnoſco. Hæc facile redintegrari non poſſunt ex antiquis monumentis, ſed potius ex ipſis naturæ liquidæque rationis principiis renovanda ſunt omnia, & per theorias rite conſtitutas, ſtabilienda.* Man leſe auch HEVMANNVM *Loc. cit. pag.* 756. *ſeqq.* woſelbſt ein Diſcurs befindlich von der Philoſophie der Patriar-

ſoll uns der erſte Urſprung der Gelehrheit (7) heiſſen.

V. Wenn wir aber hier den Urſprung der Gelehrheit unterſuchen wollen, ſo haben wir zufórderſt 1. an dasjenige zu gedencken, was oben (8) von dem Fall des Menſchen und von denen úbrig gebliebenen Kräfften gelehret worden. 2. Was der Menſch aus natúrlichen Kräfften und aus der Gnade zu erkennen habe (9), welches alles als gewiß und bekandt hier supponiret wird. Und da wir hier nur von denen Diengen reden, ſo er aus den Natur-Kräfften und Gebrauch der Vernunfft erkennen kan, ſo múſſen wir 3. einen nóthigen Unterſchied ſtatuiren, unter ſchlechten einfältigen Kúnſten und deroſelben Erfindung (10) und unter gründlichen Wiſ-

triarchen. REIMANNUM in der Einleit. zur Hiſt. *antediluviana*.

(7) So weit dieſes Worth in weitläuffigem Verſtand, auch nur ein bloſſes wiſſen und erkennen andeuthet, wie in folgendem §. ein mehrers ſoll geſaget werden.

(8) Nemlich *pag.* 30. *ſeq.* 34. *ſeq.* 118. *ſeqq.*

(9) Nachdem was oben *p.* 96. *ſeq.* gelehret worden.

(10) Dieſer Unterſcheid iſt gar wohl zum Voraus zu attendiren, weil wir ſonſt auf einen Irrweg gerathen, und uns den Adam und alle erſte Menſchen, als groſſe gelehrte Leuthe einbilden múſſen. Sie waren vernúnfftige, weiſe Leuthe, ſie raiſonnirten ſo weit, als Leuthe zu thun pflegen, die von der Haußhaltung Profeſſion machen. Inſonderheit

Wiſſenſchafften, welche eigentlich die Gelehrheit auszumachen pflegen (11).

VI. Nachdem nun dieſes zum Voraus geſetzet iſt, ſo gehen wir alſo weiter, und ſagen: daß, nach dem Adam und ſeine Poſterität dem Leib und Gemüthe nach in ſolchem Zuſtand ſich befunden, als ihr Fall mit ſich gebracht (12), ſo hat nachgehens die Nothwendigkeit und ihre dermaliche Umſtände, ſo wol den Adam als die andere erſte Menſchen angetrieben, vermöge derer

heit wuſten die Frommen den Weg zu ihrer Seeligkeit, und wandelten auch denſelben u. ſ. w. aber ſelbige als ſolche Leuthe anzuſehen, die nach der heutigen Art gelehrte Philoſophi, literatores u. ſ. w. genennet werdē, wäre eine handgreiffliche Ubereilung, man leſe ja hiebey die ſchöne Gedancken des Herrn Heumans *in Actis Philoſ. T. I. p. 95. ſeq. 249. ſeqq. 759. ſeqq.* woſelbſt ein mehreres anzutreffen was hieher gehöret.

(11) Die einfältige und ſchlechte Gelehrheit beſtehet darinnen, wenn man weiß was gut und ſchädlich, nützlich und unnützlich ſey, ob man gleich nicht tiefſinnige rationes und demonſtrationes anführen kan; wenn man eine Sache durch Nachſinnen, oder auch zufälliger Weiſe erfindet, wenn man gleich principia und fundamenta nebſt deren Deduction nicht inne hat. Eine gründliche Gelehrheit aber heiſt eine Wiſſenſchafft, wenn man alles deutlich demonſtriren, und alſo Urſachen anführen kan, auch was etwa dawider könte eingeworffen werden, gründlich abzulehnen und aufzulöſen weiß, u. ſ. w. vid. HEUMANNUS *Loc. cit.*

(12) Hievon iſt oben *pag. 30. ſeqq.* gelehret worden.

derer ihnen übrig gebliebenen natürlichen Kräften (13), auf Mittel und Wege zu gedencken, beydes ihren Verſtand als Willen (14) auszubeſſern, und was zur Nothdurfft ihres Lebens (15), auch wol zur Bequemligkeit deſſelben (16) nöthig war, zu erſinnen und auszufinden (17). Welche erſte Erfindungen ſo denn

(13) Nach dem was *pag.* 34. *ſeq.* geſchrieben ſtehet.

(14) Man repetire was *pag.* 14. *ſeq.* befindlich iſt. Hier aber iſt an kein Syſtema Philoſophicum zu gedencken. Sie hatten keine andere Logic, als die Logicam naturalem. Ihre Moral war aſcetiſch d. i. ihre Theorie arm und kurtz, die Praxis aber reich und weitläuffig, denn ſie hatten parum ſcientiæ, multum conſcientiæ. Ihr jus naturæ hieß: liebe GOtt und deinen Nechſten, und da ſie dazu mit dem übernatürlichen Liechte von GOtt begnädiget wurden, ſo waren ſie viel glücklicher als die gröſten Philoſophen, die mit der Zeit aufgekommen u. ſ. w. man leſe dieſes in Umſtänden in HEUMANNI *Actis Loc. cit.* die übrige Künſte, und ſo gar auch die Schreib-Kunſt: mögen ihnen unbekandt geweſen ſeyn.

(15) Dahin gehören inſonderheit die zur Haußhaltung nöthige Dienge, als Acker-Bau, Schäferey, Viehe-Zucht u. ſ. w. als worinnen ſie ſonderlich verſiret waren u. ſ. w. daß aber dieſe Dienge gar bald nach dem Fall erfunden worden und aufkommen, ſtehet in der Bibel 1. Buch Moſes *cap.* 4. *ſeq.*

(16) Z. E. An ſtatt der Hütten Häuſer zu bauen, an ſtatt auf dem Boden auf Graß und Laub zu liegen, Betten zu erfinden u. ſ. w.

(17) Ob in den allererſten Zeiten vor der Sündfluth auch die Medicin, Juriſprudentz und andere Kün-

denn, bey mehrerer Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts, und vielen neuen ſich hervorthuenden Umſtänden deſſelben, mehr und mehr mit neuen Diengen (18) vermehret worden, biß endlich mit der Zeit durch die Erfahrung, auch zu der Wiſſenſchafft die Bahn gemacht worden (19).

VII. Fra-

Künſte albereit erfunden worden, hat man mächtige Urſache zu zweifeln, weil ihr langes Leben keine Artzeneyen nöthig gehabt, und die Jurisprudentz iſt ein non ens, weil dazumal keine Staaten unter ihnen geweſen u. ſ. w. unterdeſſen leſe man was Herr REIMANN. *Loc. cit.* zuſammen getragen, und was Herr HEUMAN. *Loc. cit.* dawider erinnert hat.

(18) Hier wäre eine gute Gelegenheit de primis rerum & ſcientiarum inventoribus zu reden: doch weil unſere Abſicht nur allein auf die zur Gelehrheit gehörige Dienge loßzielet, und wir an ſeinem Ort bey einer jeden Diſciplin auch eine kurtze Hiſtorie derſelben beyfügen wollen, über das auch von denen erſten Erfindungen, wenig gewiſſes kan geſaget werden, ſo gehen wir dieſen Punct vorbey, wer ja etwas indeſſen leſen wil, ſiehe an POL. VERGILIUM, und andere in FABRICII *Bibliographia Ant. cap.* 22. §. 12. von dieſer Materie befindliche.

(19) Dahero ſchreibet MANILIUS *L.* I. *Aſtron.* §. 61. gar recht: per varios uſus *artem experientia fecit*, exemplo monſtrante viam. Und VIRGILIUS *L.* I. *Georg.* §. 133. Ut varias *uſus* meditando *extunderet artes* paulatim. Hiebey aber iſt dreyerley noch anzumercken: 1. Daß wir von den erſten Menſchen vor der Sündfluth in dieſen Stücken weniges zu ſagen wiſſen, indem in der Heil. Schrifft, auſ-

ſer

VII. Fragen wir hiernechſt nach denen Motiven, dadurch ſie angetrieben worden, die Wiſſenſchafft, ſcientiam, zu ſuchen, u. alſo ihre Künſte auf einen feſten Fuß zuſetzen, mithin die Gelehrheit einzuführen, ſo antwortet uns der offtbelobte Herr **Heumann** (20) und ſpricht, daß deren **drey** geweſen: die **Nothwendigkeit**, die **Curioſität**, und die **Superſtition.**

1. Was das **erſte** anbelanget, ſo gab die Leibes und Gemüths-Beſchaffenheit, auch Zuſtand der Menſchen nach dem Fall, ihnen an die Hand, was ſie durch Erfahrung erfunden, ſo dann ferner durch ein mehreres Nachſinnen

O in

ſer was *Gen. IV.* befindlich, von denen erſten Erfindungen nichts gedacht wird, die Profan-Hiſtorie aber biß dahin ſich nicht erſtrecket. 2. So folget daß wir nur in generalibus in dieſer Materie müſſen beſtehen bleiben. Dieweil es heiſt origines rerum latent in obſcuro. Dahero denn auch 3. von denen eigentlichen inventoribus rerum, in particulari nichts mit Beſtand und Gewißheit kan geſaget werden, man repetire des gelehrten *Burneti* Worthe oben num. (6). Zwar wenn man des Herrn REIMANNI Einleitung in die *hiſt. antediluv.* anſiehet, ſo ſolte man bald auf die Gedancken kommen, es müſte damals in der Welt faſt eben ſo ausgeſehen haben, als heut zu Tage, allein wer alles dieſes genau überleget, wird befinden, daß wo nicht alles, doch das meiſte auf bloſſen Conjecturen gegründet ſey, Conjecturen aber ſind keine Gewißheit.

(20) In *Actis Philoſ. Tom. I. pag. 272. ſeq.*

in formam ſcientiæ zu ſetzen: Z. E. da ſie erſtlich ſchlechte Hütten erfunden, ward ſo denn auch zu der architectura der Grund geleget (21). Da der Ackerbau und Schiffarthen erfunden worden, ward ſo dann die ſcientia geometrica und aſtronomica gleichſam gebohren und zur Welt gebracht (22). Ferner, da ſie bey ſo vielen widerwertigen Zufällen ihres Leibes, auf Mittel und Wege ſinnen muſten, denen Kranckheiten abzuhelffen, ſo wurde die medicina ausgebrůtet (23) u. ſ. w.

2. Nach

(21) Ob aber Cain der erſte geweſen, ſo eine Stadt gebauet, ſelbige zu ſeiner Sicherheit fórmlich befeſtiget, mithin zu erſt angefangen, von der Mode derer übrigen Menſchen abzuweichen, die, wie die Thiere in Hölen, Löchern und Wäldern gewohnet, mógen diejenigen beweiſen, ſo es affirmiren. Hätten wir Urſach ſolches zu glauben, ſo kónte man auch ſagen, daß er der erſte architectus geweſen, d. i. inventor ponderum & menſurarum.

(22) Was die Geometrie betrifft, ſo ſoll auch dieſe von dem Cain erfunden worden ſeyn, wie IOSEPHUS *Ant. Iud. L.* I. *c.* 3. behauptet. Ob aber die Stern-Kunſt von dem Seth oder Henoch erfunden worden, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, man leſe REIMAN. *Loc. cit. pag.* 66. *ſeq.* VIRGILIUS *Lib.* I. *Georg.* v. 137. ſpricht überhaupt: navita tum ſtellis numeros & nomina fecit.

(23) Ob aber der Urſprung der Arzeney-Kunſt, biß aus den Zeiten vor der Sündfluth zu deriviren ſey, iſt ſchwerlich zu glauben, obgleich einige ſchon den Adam als den gróſten Medicum uns abſchildern.

2. Nach dem ſolcher Geſtalt die Nothwendigkeit die Wiſſenſchafften gleichſam ausgebrütet, und ihnen das Leben gegeben, ſo kam alsdenn ferner die Curioſität zu Hülffe, und reichete denenſelben, ſo zu reden als eine Säug-Amme die Brüſte, wodurch denn die Wiſſenſchafften immer mehr und mehr Kräffte bekommen. Ja eben die Curioſität hat auch die Gräntzen der Gelehrſamkeit erweitert, indem ſie gedachte Wiſſenſchafften nicht nur in eine rechte Form, d. i. in die Geſtalt derer Diſciplinen gebracht, ſondern auch mehr und mehr Wiſſenſchafften ausgeſonnen und excoliret hat; zum Beweiß dieſes kan genug ſeyn, was unten in der Note (24) geſchrieben ſtehet.

3. Die dritte Mutter der Gelehrheit (25) iſt

Vielleicht iſt damals die medicina mehr nur diætetica als therapeutica geweſen.

(24) Denn die Unwiſſenheit derer Urſachen bey denen Diengen, ſo der uſus hervor gebracht, erweckete die Bewunderung, dieſe aber machte die Curioſität rege, denen Urſachen derer wunderſamen Diengen nachzuforſchen. Die Curioſität aber iſt nichts anders als eine Begierde, die Urſache eines unbekandten Dienges zu wiſſen, ſind Worthe des gelehrten Herrn Heumans in *Actis Phil.* T. I. *pag.* 275. deſſen Lehren wir hier abzuborgen kein Bedencken tragen.

(25) Verſtehe der Heydniſchen, welche aber in der That, gröſtentheils nichts anders als gelehrte Thorheiten zu nennen, wie derjenige zu urtheilen weiß, ſo von dieſen Diengen unpartheyiſch zu urtheilen capable.

iſt die Superſtition, welche ebenfals einige Wiſſenſchafften hervorgebracht, doch aber nicht eher, als diejenigen erfunden worden, ſo die Nothwendigkeit und Curioſität als ihre Mutter erkennen (26). Alſo ſcheinet aus der Schreib-Kunſt mit der Zeit die *Steganographia magica* (27), und *Geomantia* (28) entſtanden zu ſeyn. Aus der Aſtronomie ſind allem vermuthen nach die unterſchiedliche Wahrſager-

(26) Dieſes brauchet wol keinē Beweiß. Zu welcher Zeit aber dieſe ſuperſtitiöſe Wiſſenſchafften aufkommen, iſt nicht ſo gantz ausgemachet. Herr Heuman meynet *Loc. cit. pag.* 284. daß ſie vornemlich in denen heydniſchen Monarchien, ihr Haupt empor gehoben und recht gedominiret hätten.

(27) Steganographia und Cryptographia werden offt vor eins genommen; und wird eingetheilet in *literariam & magicam ſ. ſympatheticam*, jene beſtehet darinnen, wenn man durch gewiſſe unbekandte Worthe, einem ob noch ſo weit entfernetem, ſeine Gedancken ſoll zu erkennen geben können, wie z. E. des TRITHEMII *Opus Steganographicum* ſeyn ſoll, man leſe die hiehergehörige Schrifften in MORHOFII *Polyhiſt. T.* 2. *L.* 4. *c.* 2. GRISCHOVII *Introd. in Philol. pag.* 136. *ſeqq.* und was WAGENSEIL *in Exercit. Acad. num.* II. geſchrieben.

(28) Dieſes iſt die ſogenandte Punctir-Kunſt, darüber vieles diſputiret wird, man leſe *Iani Plucidi a Ponte albo Vanitatem Geomantiæ detectam*, welchen entgegen geſetzet worden *Apologia Geomantiæ*, und wider dieſe iſt heraus kommen eine Unterrednng zweyer Freunde von der *Magia naturali*, conf. MORHOF. *Loc. cit. T.* 2. *Lib.* 3. *cap.* 1.

ger-Künſte hergefloſſen, als die *Extiſpicina* (29), *Aruſpicina* (30), *Onirocritica* (31), und die Nativitätſtellerey (32), ja ſelbſt auch die *Aſtrologie* (33). Aus der Phyſic die ſo genandte *Phyſiognomie* (34), die *Magia*

(29) Dieſe beſtunde bey denen Heyden in einer Weiſſagung aus der Beſchaffenheit des Eingeweides ihres Opffer-Viehes.

(30) Dieſe weiſſagete aus dem Geſchrey, Geſang und Flug derer Vögel.

(31) Dieſes iſt die beruffene Traum-Deuther-Kunſt.

(32) Welche aus der Conſtellation oder poſitu planetarum, wie er zur Zeit eines ſeiner Geburth geweſen, einem ſein bevorſtehendes Glück und Unglück verkündigen will.

(33) Das iſt die ſogenandte Sterndeuther-Kunſt, welche von der verborgenen Krafft, Influentz der Sterne handelt, und aus dem Geſtirne künfftige Dienge wahrſaget. Jch kan mich hier nicht aufhalten, und von dieſen und noch viel anderen Arthen der Wahrſager-Künſten, ein mehrers ſchreiben, wer das Beſte und die dahin gehörige Schrifften leſen wil, ſehe des hochberühmten Herrn IO. ALB. FABRICII *Bibliographiam Antiquariam Cap. XII.* da ſtehen ſie nach dem a b c ſpecificiret, dem beyzufügen MORHOF. *in Polyh. Toc. Lib.* 3. und damit kan ein Anfänger ſchon genug haben, zumal wenn er mit bey der Hand hat HEUMANNI *Acta Philoſ. Loc. cit.*

(34) Dieſe wil aus denen Linien des Geſichts und der Hände, aus der Geſtalt, Farbe und Proportion der Glieder des Leibes, von der innerlichen Beſchaffenheit des Gemüthes uns des Leibes urtheilen, auch die Bevorſtehende fata einem Menſchen vorherſagen, man

ſamt ihren verſchiedenen Theilen (35) und ſo weiter.

VIII. Und da nun ſolcher Geſtalt das erſte Nachſinnen derer erſten Menſchen, die Erfahrung bey ihnen zu wege gebracht, auch die Nothwendigkeit, Curioſität, und mit der Zeit auch die Superſtition, die Menſchen ferner angetrieben, ſo dann weiter auch die Wiſſenſchafft zu ſuchen, mithin ihre erſte und ſchlechte Künſte auf einen feſten Fuß zu ſetzen, d. i. die Gelehrheit einzuführen, ſo lehret uns die Hiſtorie und Erfahrung, daß, wie das menſchliche Geſchlecht mehr und mehr vermehret, auch immer in mehrere und andere Umſtände gerathen, ſo denn auch von Zeit zu Zeit, nicht nur die erſte Künſte und Wiſſenſchafften der Alten, von ihren Nachkömlingen unterhalten, weiter fortgeſetzet, verbeſſert, und ausgeführet, ſondern auch von Zeit zu Zeit, noch mehrere neue Künſte

man leſe auch hiebey MORHOF. *Loc. cit. T.* 1. *L.* 1. *c.* 15. *T.* 2. *L.* 2. *c.* 17. *Lib.* 3. *c.* 1. FABRICIUM *Loc. cit.*

(35) Es iſt bekandt daß die magia eingetheilet werde in divinam, naturalem ſ. phyſicam, mixtam und diabolicam. Mein inſtitutum läſt nicht zu, mich hiebey aufzuhalten, man leſe MORHOF. *Loc. cit. T.* 1. *L.* 1. *c.* 8. 11. *T.* 2. *L.* 1. *c.* 1. 3. dem noch beyzufügen C. THOMASII *Diſſ. de Crimine Magiæ*, und ſeine Vorrede über Webſters Buch von der Hexerey. Eines *Anonymi* Unterredung von der *Magia naturali*, MARCIUS *in Diſſ. de Magia naturali ejusque uſu medico*, u. a. m.

ſte und Wiſſenſchafften erfunden, und alſo mit neuen Zuſätzen vermehret worden, biß endlich aus ſo vielen Particular-Stücken und Theilen, ein ſo weitläuffiger Cörper der Gelehrheit erwachſen, als bekandt und unſer Vorhaben iſt, in folgendem Capitel denſelben kürtzlich abzuſchildern.

IX. Ehe wir aber zu deſſen Abhandelung ſchreiten, ſo ſolte man meynen, daß es nach dieſen gantz General-Nachrichten von dem Urſprung und Fortpflanzung der Gelehrheit, gantz nöthig ſeyn wolle, nuhmero der Feder den Lauff ferner zu laſſen, mithin ad ſpecialia zu ſchreiten, und alſo fernerhin umſtändlich zu zeigen, wie die erſte geringe Erfindungen, von Zeit zu Zeit zu förmlichen Wiſſenſchafften gediehen, zu welchen Zeiten, bey welchen Völckern, und durch was Mittel, Wege und Gelegenheiten, nicht nur die erſte Rudimente weiter ausgeführet und mit neuen Zuſätzen vermehret, ſondern auch, wie von Zeit zu Zeiten neue Künſte und Wiſſenſchafften erfunden worden, biß endlich der heutige Cörper der geſamten Gelehrheit erwachſen u. ſ. w. Wer auf dieſe Gedancken kömmt, hat gnugſame Raiſon dazu (36), al-

(36) Denn freylich würde es viel angenehmer und auch nützlicher ſeyn, wenn wir eine ſolche Hiſtorie der ſämtlichen Gelehrheit haben könten, in welcher nach chronologiſcher Connexion, von Anfang der Welt her, durch alle Secula hinunter, und in einem an- ein

allein da ich oben ſchon (37) erinnert, daß ich bey einer jeden Diſciplin willens, auch deroſelben Hiſtorie kürtzlich auszuführen, ſo mag dieſes, zu einer generalen und vorläuffigen Nachricht von dem Urſprung und Fortpflanzung der Gelehrheit genug ſeyn (38).

X. Die

einander hangenden hiſtoriſchen Vortrage zu ſehen wäre, wie alles menſchliche Wiſſen und Erkennen erwachſen, zugenommen, mit vielen neuen Acceßionen von Zeit zu Zeit vermehret, und durch alle Geſchlechter derer Menſchen fortgepflantzet worden, biß auf unſere jetzige Zeiten. Da aber eine ſolche vollſtändige Hiſtorie der Gelehrheit, mehr zu wünſchen als zu hoffen iſt, gleichwol aber Stückweiſe ſchon vieles ausgeführet worden, ſo müſſen wir uns damit vergnügen, und erwarten, ob auch jemand in der gelehrten Republic dermaleins aufſtehen, und zu einer ſolchen Hiſtorie der Gelehrheit, als ich hier vorſtelle, Hand an legen werde und auch könne. Unterdeſſen leſe man MORHOFII *Polyh. T. I. L. I. c. I. ſeq.*

(37) *Pag.* 22. (23). *pag.* 208. (18).

(38) Hier thue ich noch nur dieſes hinzu, daß man das gantze Syſtema eruditionis, und alle deſſen Theile nicht anders anzuſehen habe, als andere in der Welt vorkommende Dienge, welche von geringen und ſchlechten Anfängen, in die Höhe und zu ihrer Perfection wachſen und zunehmen müſſen, aber auch der gewöhnlichen Unvollkommenheit unterworffen ſind. Eben ſo iſt es auch der Gelehrheit gegangen. Sie hat ihre gewiſſe Stuffen, periodos und ætates gehabt, d. i. ihre Kindheit, ihre Jugend und männliches Alter. In der Kindheit ſtund ſie, da die erſten

Men=

X. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß der erſte Urſprung alles menſchlichen Wiſſens, von dem Adam und denen erſten Menſchen herzuleiten ſey.

2. Daß aber auch ein nöthiger Unterſcheid müſſe gemachet werden, unter dem Urſprung ſchlechter Künſte ſo die Erfahrung hervorgebracht, und unter der Wiſſenſchafft, welche die Urſachen derer erfundenen Dienge zu erkennen giebet.

3. Daß die ſchlechte und einfältige Künſte ohnfehlbar die Erfahrung, aber die Wiſſenſchafften, haben die Nothwendigkeit, Curioſität und Superſtition zur Mutter gehabt.

4. Daß es aber auch mit allen Theilen der Gelehrheit gegangen, wie mit andern Diengen in der Welt, die nicht auf einmal in ihrer Vollkommenheit ſich präſentiren, ſondern ihre

D 5 Stuf-

Menſchen durch ihr Nachſinnen erſtlich anfiengen nachzuforſchen; die Jugend gieng an, da man anfieng auch an die Wiſſenſchafft zu gedencken und die Urſachen zu erforſchen; und das männliche Alter gieng an, da man angefangen gründlich zu raiſonniren, und die Wiſſenſchafften in eine rechte Ordnung brachte, mithin derſelben eine vollkommene Geſtalt gegeben. Zu welcher Zeit aber dieſe Periodi eigentlich angehen, kan ſo determinate ſchwer geſaget, wol aber überhaupt gezeiget werden, man leſe Heumanns *Acta Phil. T. I. p. 290. ſeq.*

Stuffen haben, mithin hat auch die Gelehrheit nach allen ihren Theilen ihre periodos oder ætates, Kindheit, Jugend, männliches Alter gehabt. u. ſ. w.

5. Daß eine ſolche Hiſtorie der Gelehrheit, in welcher nach chronologiſcher Verbindung, in einer aneinanderhangenden Erzehlung, der Urſprung, Wachsthum und Fortpflanzung aller Wiſſenſchafften, nach ihren 3. ætatibus, durch alle Zeiten, Völcker und Nationen, enthalten und ausgeführet worden, zur Zeit nicht zu haben, aber auch aus wichtigen Urſachen ſchwerlich zu hoffen ſey.

6. Daß aber ſtückweiſe ſchon manches ausgeführet worden, womit wir uns unterdeſſen behelffen können und auch müſſen, kan auch nicht geleugnet werden.

7. Daß unten bey einer jeden Diſciplin, ſo viel möglich auch die Hiſtorie derſelben werde auszuführen ſeyn.

Das V. Capitel,

Von dem gantzen Cörper der Gelehrheit überhaupt, und allen deſſen Theilen inſonderheit.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Cap. mit den bißherigen Lehren.
2. Der Innhalt dieſes Cap. wird bekandt gemacht, nemlich, wie das gantze Syſtema der Gelehrheit an ſich und überhaupt, und denn insbeſonder nach jedem Theil beſchaffen ſey.
3. Das erſte gehet auf die Verbindung und Zuſammenhang aller Diſciplinen, von deren Nothwendigkeit und Beſchaffenheit geredet wird.
4. 5. Die Gelehrten adumbriren den Zuſammenhang auf unterſchiedliche Art und Weiſe.
6. Auctor machet bekandt, was er vor eine Abſchilderung machen werde.
7. Und endlich giebet er den Innhalt dieſes Capitels zu erkennen.
8. Corollaria.

I.

Nachdem wir bißhero diejenige Lehren zu Ende gebracht, welche uns zum Voraus als *prænotiones* (1) zu wiſ-
ſen

(1) Wil man ſie *præcognita, prognoſes*, oder mit dem *Ariſtotele* I. *Poſt.* 21. *Cap.* I. προθεωρίας λόγους
nen,

ſen nöthig geweſen, ſo führet uns endlich die oben *pag. 21. ſeq.* beliebte Ordnung, auf das groſſe Theater (2) des gantzen Syſtematis eruditionis, mithin zu einer Arbeit, welche auszuführen nicht nur ſchwer und wichtig, ſondern auch in der That ſehr nothwendig iſt vor alle angehende ſtudirenden (3); ja ich ſage, zu der-

nennen, iſt mir gleich, genug, es ſind antecedaneæ doctrinæ geweſen, utiles ad inſequentium perceptionem, und die alſo nothwendig vorhergehen müſſen, wie ein jeder leicht urtheilen kan, der von dergleichen Sachen einen Begriff hat.

(2) Denn wer von dem gantzen Inbegriff der Gelehrheit eine gnugſame Einſicht hat, der weiß auch, daß es hier nicht anders als auf einem groſſen Schauplatz ausſehe, der ſeine viele Scenen und Abtheilungen habe, die in einer accuraten Ordnung zuſammen hangen, und durch ihre Connexion die ſie unter einander haben, das gantze complexum ſyſtematis eruditionis conſtituiren. Wolte man es mit einem Baum vergleichen, deſſen Aeſte und Zweige, die unterſchiedliche Theile der Gelehrheit ausmachen, oder mit einem Cörper und deſſen Gliedern, ſo würde es auf eins hinnaus lauffen. Aber das Gleichniß von einer Kette und deroſelben Gliedern hergenommen, oder von einer Schnuer Perlen u. ſ. w. ſchicket ſich nicht gar zu wohl, den Zuſammenhang derer Diſciplinen abzubilden, wie ich unten an ſeinem Ort zeigen will.

(3) Ich ſage nicht zu viel. Denn gleich wie es an einem groſſen Baum, der ſich in viele Aeſte, und dieſe in ſehr viele Zweige diffundiren, deren jeder ſeine viele Blätter hat, gewiß ſchwer fält ſowol die Zahl

derjenigen Arbeit, welche eigentlich die Abſicht dieſer meiner Bemühung zu nennen iſt (4).

II. Dieſe aber beſtehet darinnen, daß ich in dieſem Cap. zu zeigen mir vorgenommen, wie das gantze ſyſtema eruditionis ſo wol überhaupt und an ſich ſelbſt, als auch ins beſonder nach allen deſſen Theilen, eigentlich ausſehe und beſchaffen ſey. Ich wil ſo viel ſagen, was erſtlich von dem Inbegriff des **gantzen Cörpers der Gelehrheit** zu wiſſen nöthig, in ſo weit wir denſelben als ein ens aggregatum ex mul-

---

Zahl als auch den Zuſammenhang derſelben zu bemercken, ſo und nicht anders iſt es auch bey dem Baum der Gelehrheit keine geringe Schwierigkeit, alle Aeſte, Zweige und Blätter, ich ſage alle Theile derſelben, nach ihrer Connexion, die ſie untereinander haben, vorſtellig zu machen. Unterdeſſen aber iſt es eine ſolche nothwendige Sache vor einen Studirenden, daß wo er ſolches nicht weiß, er in ſeinem ſtudiren gar ſehr ſich gehindert finden, und offt die Pferde hinter den Wagen ſpannen werde. Ein mehreres iſt oben im Programmate, auch im gantzen Vorbericht geſaget worden.

(4) Wie aus dem Titel und der gantzen Einrichtung dieſer Blätter zu ſehen iſt. Wer nun dieſe mit unpartheyiſchen Augen anſiehet, und mit gleichmäßiger Vernunfft, den Inhalt der Dedication und Vorrede nachſinnet, wird mir verhoffentlich zutrauen, daß ich nichts anders intendire, als denen lieben Studenten zu dienen, und ſo viel als möglich ihre Studia gründlich zu treiben, Anleitung zu geben.

multis betrachten, und denn, wenn wie alle *partes* vor ſich, und alſo extra compoſitionem einen jeden allein in Conſideration ziehen (5). Jenes giebet uns die **Verbindung aller Wiſſenſchafften und Diſciplinen** zu erkennen, und das letztere erſehen wir aus der **Particular-Betrachtung einer jeden Diſciplin vor ſich**, da wir deroſelben Natur, Beſchaffenheit, Eigenſchafften, Theile, Hiſtorie u. ſ. w. uns ſuchen bekandt zu machen.

III. Von der **Verbindung** (6) zu erſt zu re-

(5) Wer ein groſſes Hauß, das aus vielen Etagen, Gemächern und Theilen beſtehet, in Betracht ziehen wil, der ſiehet es erſtlich an als ein totum, und ſo dann alle Theile deſſelben ins beſonder; hiernechſt, wie alle und jede Theile unter ſich, und denn cum toto zuſammen hangen: Und dieſes wil der natürliche Begriff auch bey dem ſyſtemate eruditionis haben, damit uns de totius eruditionis ſyſtemate & oeconomia, omniumque ac ſingularum partium inter ſe, & cum toto ratione ac connexione ein gehöriger Begriff bekandt werde.

(6) Dieſes wird durch das griechiſche ἐγκυκλοπαιδεία angedeuthet, wie pag. 79. erinnert worden. Und die es deutſch geben, ſagen, die Theile der Gelehrheit hüngen zuſammen, als die Glieder an einer Kette. Nun laſſe ich dieſes Gleichniß in ſeinem Werth beruhen, ſage aber gleichwol, daß man ſich hier nicht eine ordentliche Kette einzubilden habe, da immer ein Glied mit dem andern, und dieſes wieder mit einem andern vereiniget iſt, es möge nun das letz-

reden so habe nicht Zeit die Nothwendigkeit derſelben mit vielen Raiſons dar zuthun. Denn wer von Studien Profeßion machet, der weiß auch, daß an dieſem Stücke ſo vieles gelegen ſey, daß die Ordnung zu ſtudieren, die Art und Weiſe die verſchiedene Theile der Gelehrheit gehörig vorzunehmen, auf die Verbindung und Zuſammenhang derſelben ſich gründe, welches man billig und mit gutem Fuge, die Seele des Studierens nennen mag (7).

Was

letztere mit dem erſten wieder vereiniget ſeyn, wie in einer Hals-Kette, oder unvereiniget eine gleiche Linie machen, als eine andere Kette. Sondern man muß ſich dieſe Kette alſo einbilden, die ein Haupt-Glied hat, an welchem die andern alle hängen, und zwar alſo, daß an einem Gliede nicht eins, ſondern nach Gelegenheit drey, viere u.ſ.w. mehr oder wenigere andere Glieder angehencket ſeyn, wie etwa die arbores conſanguinitatis ausſehen, da der ſtipes communis eine Perſon iſt, deme, wie auch denen perſonis intermediis, nach Unterſcheid zwey, drey und mehr Kinder angefüget werden. vid. THOMASII Vernunfft-Lehr *pag.* 95. *ſeq.* Oder wil man bey dem Gleichniß eines Baumes bleiben, ſo hat man ſich den Zuſammenhang der Diſciplinen einzubilden, wie aus einem Stamme zwey oder mehr groſſe Aeſte entſpringen, aus deren einem, zwey, drey, vier oder mehr Zweige, und aus deren jedem wieder kleinere Zweige, und aus denſelben mehr oder wenigere Blätter hervorſpringen.

(7) Dieſes habe nicht nöthig zu erweiſen, weil es niemand wird in Zweiffel ziehen können, als derjenige, der ſelbſt in dieſen Diengen ein Ignorant iſt,

wer

Was aber die eigentliche **Beſchaffenheit** derſelben anbelanget, ſo werden wir in folgenden zu vernehmen haben, daß die Gelehrten dieſes Gebäude gar auf unterſchiedliche Weiſe aufführen (8).

IV. Viele ſuchen das Fundament in denen ſogenandten **vier Facultäten** (9), und theilen

wer aber dieſen Titel führet, der muß ſich anderwerts unterrichten laſſen. Ich rede hier von dieſer Sache, als einer ohnfehlbahren, ausgemachten, und rechtſchaffenen Gelehrten gantz bekandten Sache.

(8) Und das zu groſſem Nachtheil der ſtudirenden. Ob es aber aus Eigenſinn, oder aus unzeitiger Neubegierigkeit geſchehe, vt videamur aliquid poſſe, habe nicht Zeit zu unterſuchen. Genug, daß die Sache richtig, in dem einer dieſes Gebäude auf Holländiſch, der andere auf Italiäniſch, wieder ein anderer auf deutſche Manier aufführet. Und das noch nicht genug, ſondern ſie kommen auch in der Eintheilung derer Diſciplinen und in Bezeichung deroſelben Gräntzen gar nicht überein, einer machet mehr der andere wenigere Theile, und was dieſer zu dieſer Haupt-Diſciplin rechnet, das referiret der andere zu einer andern u. ſ. w. wie aus denen am Tage liegenden Büchern klärlich zu ſehen iſt. Daraus denn, inſonderheit auf Univerſitäten, offt ärgerliche Zänckereyen entſtehen, da dieſe und jene Facultät, bald dieſe bald jene Wiſſenſchafft, in ihren Zwang ziehen wil, z. E. die Kirchen-Hiſtorie, das jus naturæ, publicum, canonicum u. ſ. w.

(9) Wer hievon etwas leſen wil, ſehe an die *Obſerv. Hallenſes T. VI. num.* 15. THOMASII *Cautel. cap.* 3. LANGII *Protheor. erud. pag.* 587. *ſeqq.* woſelbſt er

len ſo dann das gantze Syſtema der Gelehrheit ein, in die Theologie, Jurisprudentz, Medicin und Philoſophie. Was aber von dieſer Manier zu halten, kan genug ſeyn was in der Note (10) geſchrieben worden.

V. Andere ziehen alle ſcibilia zuſammen in einen Hauffen, und dieſen, theilen ſie als denn abermal in zwey groſſe Hauffen, den einen machen uns die artes ſ. disciplinæ *liberales*, und den andern die artes *illiberales* (11) aus. Wie

P Herr

er abſonderlich ſehr umſtändliche Nachricht gegeben; andere Bücher zu geſchweigen. Ob man aber wegen dieſer 4. Facultäten, die Univerſitäten oder hohe Schulen, wo ſelbige ihre Sitze haben, mit dem Paradies und denen 4. Ströhmen, ſo daſſelbe durchfloſſen, vergleichen könne, mögen diejenige es beweiſen ſo es ſagen. Ich mag ihnen nicht nachreden.

(10) Nemlich nicht gar vieles, weil 1. dieſe Eintheilung eine Erfindung der päpſtlichen Cleriſey, um dadurch die Herrſchafft über die andern zu erlangen, wie THOMAS. meynet *Loc. cit.* 2. weil ſie nicht hinlänglich, die gantze Gelehrheit darunter zu begreiffen, 3. weil ſie unrichtig v. RÜDIGER *de ſenſu veri & falſi L. I. c. 9. §. 36.* 4. weil ſie vielen Schwirigkeiten unterworffen, wie ſolches weitläuffig erwieſen LANGIUS *Loc. cit. pag. 590. ſeq.* Inzwiſchen ſo man ja die Diſciplinen nach denen 4. Facultäten verbinden wolte, ſo lieſſe es ſich am füglichſten thun, wie es der Herr GOTFR. POLYCARP. MÜLLER in der Academiſchen Klugheit *P. I. pag.* 6. gemachet hat. Ein mehreres wird unten Cap. VII. geſaget werden.

(11) Deren ein jeder abermal in viele beſondere kleinere Hauffen zergliedert

Herr C. THOMASIVS die Verbindung mache, iſt in ſeiner Hof-Philoſophie (12) zu leſen. Und was IO. CHRIS. LANGE, GOTTFR. POLYC. MÜLLER vor eine Art behalten, iſt unten in der Note (13) zuſehen. Die übrige Me-

dert wird. Wer das gantze Gebäude der Gelehrheit nach dieſer Art wil abgeſchildert ſehen, der findet ſolches in IOH. HARSCHII *Theatro vniuerſæ Erudit. Cap.* 2. & 8. *Liberales* werden genennet, die in den Schulen erlernet werden, und in deren Kentniß vornemlich die Erudition beſtehet. *Illiberales ſ. Mechanicæ, Manuariæ*, welche von den Künſtlern, Handels- und Handwercks-Leuthen ausgeübet werden. Und dieſe letzteren nun, werden bekandter maſſen ex circulo eruditionis, mithin auch aus der Zahl derer zum Lehr-Stand gehörigen Wiſſenſchafften ausgeſchloſſen. Allein wenn wir bedencken, daß die ſogenandte artes illiberales zum Nutzen und Erſprießligkeit der menſchlichen Societät gewiß sehr vieles contribuiren, ſo iſt offenbahr, daß man ſelbige ſo ſchlechterdiengs von der Gelehrheit nicht ausſchlieſſen könne. Aber, da ſetzet es Knoten, zu welcher Facultät ſelbige zu referiren ſeyen, und wo man denſelben in der gelehrten Republic einen Platz einraumen ſolle? auf welche Frage recht gründlich antwortet LANGIVS *loc. cit. p.* 643. *ſeqq.* conf. THOMASIVM *in Cautelis cap.* 17. § 12. *ſeq. Obſerv. Hall. T.* I. *num. IV.*

(12) Im 2. *Cap.* §. 65. *ſeqq.* zwar redet er daſelbſt eigentlich nur von der Philoſophie, allein auf eine ſolche Art, daß man leicht aus ſothanen Lehren, ſich von dem gantzen Syſtema der Gelehrheit, eine Vorſtellung machen kan. Conf. *Ejusdem* Grund-Lehren *P. I. cap.* 3.

(13) Dieſe beyde gelehrte Männer muß ich deß-

Methoden werden unten (14) kürtzlich berühret werden.

VI. Da nun ſolcher Geſtalt, einem jeden, ſo von dieſen Diengen zu reden und zu ſchreiben capable iſt (15), die Freyheit offen ſtehet

wegen anführen, weil ſie vor allen andern, die Verbindung derer Wiſſenſchafften zu zeigen, ſich rühmlichſt bemühet haben, und zwar jener *in Protheoria Erud. cap. X.* dieſer in der Academiſchen Klugheit im I. Theil, woſelbſt auch eine Tabelle zuſehen. Denen meritiren beygefüget zu werden CHRIST. IVNCKERI *Lineæ primæ eruditionis univerſæ*, ein nöthiges und ſehr nützliches Buch. Conf. HEVMANNI *Acta phil. T.* I. *p.*97. *ſeq.*

(14) Es würde gar zu weitläuffig fallen, einen Auszug alhier zu präſentiren von allen ſcriptoribus Encyclopædicis, mithin zu zeigen, wie einer und der andere das Gebäude der Gelehrheit aufgeführet. Weil ich nun im letzten Cap. willens bin, von jeden hieher gehörigen Schrifften eine umſtändliche Recenſion zu machen, ſo wiles biß dahin verſpahren. Genug kan hier ſeyn, wenn ich ſage, daß es in ſelbigen in dieſem Stücke nicht anders ausſehe, als wie bey denen heutigen Baumeiſtern, da einer ein Gebäude auf Italiäniſche, der andere auf Deutſche, der dritte auf Holländiſche Manier aufführet.

(15) Ich erinnere dieſes mit allem Fleiß, indem ich ſicher glaube, daß alle die Händel und Verwirre, ſo in denen Büchern von dieſer Arth anzutreffen, daher kommen, weil ſich mancher zum Baumeiſter, das Gebäude der Gelehrheit aufzuführen aufgeworffen, der noch unter denen Lehrlingen ſeinen Orth gehabt. Dahero, wer an dieſe Arbeit Hand anlegen wil, muß die gehörige Geſchickligkeit haben,

het (16) das Gebäude der Gelehrheit ſo und ſo aufzuführen, wie er ſichs einbildet, und am bequemſten zu ſeyn die Meynung hat, als wird verhoffentlich auch mir erlaubet ſeyn, hiemit zu zeigen, was ich in dieſem Stücke vor Gedancken geführet. Inzwiſchen bleibet ſo dann auch einem jeden Leſer eine gleichförmige Freyheit übrig, ob er die Connexion aller zur menſchlichen Gelehrheit gehörigen Theilen, nach dieſer meiner, oder einer andern Abſchilderung ſich wolle bekandt machen, per me licebit, wenn es nur, zumal von angehenden Studenten, in der That geſchiehet (17).

VII. Nun

ben, aber auch der Freyheit zu ſchreiben und zu reden nicht mißbrauchen.

(16) Denn die Republic der Gelehrten, iſt ein gantz freyer Staat. Die Bürger derſelben erkennen hier keinen Souverain über ſich, der ihnen vorſchreiben könte, den Vortrag und Einrichtung ihrer Bücher, ſo und nicht anders einzurichten, mithin auch das Gebäude der Gelehrheit ſo und ſo aufzuführen. Da aber dieſe Freyheit fein vernünfftig, und alſo muß eingerichtet ſeyn, daß ſie bey vernünfftigen und dieſer Sache kündigen Approbation finden, und andern damit mögte gedienet ſeyn, ſo wäre zu wünſchen, daß diejenigen ſo an das Gebäude der Gelehrheit Hand angeleget, nicht ſo gar ſehr unterſchiedlichen Modellen folgen, und alſo eine ohne dem ſchwere Sache nur ſchwerer machen ſollen.

(17) Denn gleich wie nicht alle Moden von denen Gebäuden derer Häuſer, einem jeden gleich anſtehen, eben ſo und nicht anders mögte es auch bey der

VII. Nun habe ich oben (18) ſchon geſaget, daß der Zweck aller Gelehrheit mir das Fundament an die Hand geben ſolle, nach welchem ich das gantze Gebäude der Erudition aufzuführen geſonnen: Dieſer aber war, wie oben (19) gleichfals gelehret worden, **des Menſchen zeit- und ewiges Heyl und Wohlfarth zu befördern.** Setze ich nun dieſes zum Grund, ſo werde ich auch in folgenden Lehren, die Verbindung aller zur Erudition gehörigen Stücke und Theile, nach dieſem Fundament einrichten, und alſo zeigen müſſen, wie eine jede Wiſſenſchafft, zu Beförderung und Erhaltung ſothanen Zwecks das ihrige beytrage, folgentlich wahr ſey, was das Sprich-

der Abſchilderung des Gebäudes von der Gelehrheit gehen. Dahero läſſet man einem jeden ſeine Freyheit, die Verbindung derer Theile der Erudition ſich ſo, wie es hier geſchehen, bekandt zu machen, oder nach dem Model einer anderer Vorſchrifft. Nur damit man dieſe nöthige Sache nicht gantz und gar unterlaſſe. Wobey es aber ſonder Zweiffel ſeine Richtigkeit haben werde, derjenigen zu folgen, welche am deutligſten uns ſolches vorſtellig gemachet.

(18) Nemlich *pag.* 89. (15) *pag.* 132. (9) 161. (4) (5).

(19) Nemlich *pag.* 68. (90) *pag.* 90. & *ſeq.* *pag.* 131. (9). Wobey ich aber erinnere, daß inſonderheit Herr THOMASIUS in ſeinen Schrifften hin und wieder, in dieſem Stücke mir und andern zur Nachfolge vorgegangen. Anders auch, die ich offt citire.

worth im Munde führet: tot eſſe eruditionis partes, quot ſunt felicitatis humanæ ſpecies (20). Damit aber dieſes deſto deutlicher uns erhelle, als ſind einige nöthige Lehren hiebey miteinzuſchalten, **worinnen die wahre Glückſeeligkeit des Menſchen beſtehe und wie vielerley dieſelbe ſey?** Dieſes aber zu verſtehen iſt nöthig zu wiederholen

1. Was oben (21) von den weſentlichen Stücken des Menſchen, von der Schöpffung deſſelben nach dem Ebenbild GOttes, aber auch von ſeinem Fall und deſſen Folgungen, mithin von der gegenwärtigen Beſchaffenheit des Menſchlichen Geſchlechts, gelehret worden.

2. In was Vollkommenheiten der Menſch dem Leib und Seele nach geſchaffen, aber auch, wie er durch den Fall corrumpiret und in ſolchen Zuſtand geſtürtzet worden, in welchem er ſich gegenwärtig befindet.

3. Da nun dieſes die Erfahrung bezeuget, ſo iſt oben auch (22) ferner erwieſen worden, daß

(20) Wobey aber auch dieſes zu erinnern, daß ſie nicht auf gleiche Art dieſen Zweck befördern, einige thun ſolches mediate andere immediate, einige von weitem, andere in der Nähe, man repetire was *pag.* 161. (4) geſchrieben worden. Dahero iſt dieſes dicterium nicht in ſumma ἀκριβείᾳ, ſondern nur ſecundum quid zu verſtehen.

(21) Zu verſtehen *pag.* 27. *ſeqq.* 64. *ſeqq.*

(22) Nemlich *pag.* 34. (18). *pag.* 35. (19). *pag.* 116.

daß der Menſch durch den Fall eben nicht zu einem Klotz geworden, ſondern, daß demſelben einige geringe Kräffte übrig geblieben, vermöge derſelben er, durch gehörige Mittel, was natürliche Dienge ſind, ſich ziemlich heraus reiſſen köñe (23), und was das geiſtliche und die zukünfftige Wohlfart anbelanget, die göttliche Gnade demſelben zu Hülffe kommen müſſe, die da erſetzet, in Diengen wo die natürliche Kräffte nicht zulangen (24).

4. So iſt auch oben (25) dargethan worden, daß das herrliche Mittel zur Reſtauration der menſchlichen Glückſeeligkeit (ſo weit es in dieſer Sterblichkeit möglich) ſey, die wahre Gelehrheit (26), in ſo weit ſelbige auch die Erkentniß zur Gottſeeligkeit involviret (27).

5. Ferner iſt oben (28) gezeiget und auch erwieſen worden, daß der Menſch verpflichtet ſey, aus ſothanem elenden Zuſtand ſich heraus zureiſſen, mithin alle nur mögliche Anſtalten und Mittel vorzukehren, um aus einem unglück-

(23) Nach dem was *pag.* 66. *ſeq.* 96. *ſeq.* gelehret worden.

(24) Man repetire was *pag.* 115. *ſeq.* in Umſtänden geſchrieben worden.

(25) *Pag.* 66. *ſeq.* 104. *ſeq.* 131. 148. *ſeq.*

(26) Nachdem was *pag.* 66. *ſeq.* 95. 109. 131. *ſeq.* 161. gelehret worden.

(27) Welches ſchon erinnert worden *pag.* 89. *ſeq.* 90. *ſeq.* 117. (11) 121. 130.

(28) *Pag.* 11. (15) 32. *ſeq.* 103. *ſeq.* 115.

glücklichen in einen glücklichen Zuſtand ſich zu ſetzen. Und da fraget ſichs nun,

6. Worinnen denn ſothane Glückſeeligkeit eigentlich beſtehe, und wie vielerley ſelbige ſey? Wer dieſes fraget und es nicht weiß, der repetire was oben (29) von dem Fall der erſten Menſchen, und deſſen Conſequenzien, in Umſtänden gelehret, auch ferner gezeiget worden (30), daß es nicht nur möglich ſondern auch nöthig ſey, daß der Menſch aus ſothanem Elend herausgeriſſen, folgentlich in einen glückſeeligen Zuſtand geſezet werden könne. Dieſe Glückſeeligkeit nun iſt zweyerley: **zeitlige** und **ewige**, die zeitliche iſt entweder **innerlich** oder **äuſſerlich**. Von allen dieſen Arthen muß ich etwas weniges (31) gedencken ſo vieles hieher gehöret. Demnach ſage ich:

I. Was uns in **dieſer Zeit** und **Leben** glückſeelig machen kan, das gehet entweder aufs **innerliche** oder **äuſſerliche**, jenes, was dem Gemüth, und dieſes was dem Leib heilſam und erſprießlich ſeyn kan. Die Glückſeeligkeiten ſo das Gemüth betreffen, müſſen im rechten Gebrauch des Verſtandes, Willens, und übrigen Kräfften der Seele geſuchet werden; und die den Leib angehen, betreffen die äuſſerliche Güther

(29) *Pag.* 30. *ſeq.* 64. *ſeq.*

(30) *Pag.* 27. *ſeqq.* 32. *ſeqq.* 104. *ſeq.* 108. *ſeq.*

(31) Man repetire waß *pag.* 68. 90. *ſeq.* 132. geſchrieben worden.

ther und Umſtände dieſes zeitlichen Lebens. Die ewige und zukünfftige Glückſeeligkeit, haben wir hier in einem Vorſchmack zu genieſſen (32), dort aber in der Fülle zu gewarten.

II. Solchem nach beſtehet die **innerliche** Glückſeeligkeit des Menſchen, und zwar was den **Verſtand** betrifft, in dem Beſitz der wahren Weißheit; dem **Willen** nach in der Ruhe in GOtt, als dem vollkommenen Guth, mithin in einer Freude und Vergnügen der Seele (33). Die **äuſſerliche**, wenn der Menſch dem Leibe nach geſund iſt, auch ſonſten, ſo vieles an Ehre, Reichthum, Anſehen und Commodität beſitzet, als ihm guth und nützlich iſt (34).

(32) Von dieſem Punct mögen die Herrn Theologi Untetricht geben, es müſſen aber nicht aus der Claſſe derjenigen ſeyn, welche beatitudinem fidelium in hac vita läugnen, davon eine Diſputation ſub præſidio Dn. D. BUDDEI in dieſer Materie zu leſen iſt.

(33) Und alſo in der hochberühmten ſapientia, tranquillitate & voluptate animi, Krafft derſelben ein wahrer gelehrter Menſch in allem ſeinem Thun und Laſſen ſich weislich zu betragen weiß, auch in ſeinem Gemüth, nicht nur keinen Schmertz, ſondern auch eine würckliche Freude empfindet.

(34) Daß dieſes der Inbegriff ſey, von allem dem, was, einen Menſchen in dieſem Leben glücklich zu nennen, heiſſen könne, wird niemand läugnen, der hievon einen Begriff hat, und wer da weiß, daß, wo ja es an einem Stücke fehle, einer nicht völlig glückſeelig

Die ewige Glückſeeligkeit iſt der Zuſammenfluß aller Güther, deren die wahren Chriſten nach dieſem Leben vollenkommen werden theilhafftig werden, und welche zu beſchreiben unſer Verſtand in dieſer Welt nicht geſchickt iſt (35).

III. Da nun oben mehr als einmal erinnert worden, daß die wahre Gelehrheit diejenige Lehren in ſich begreiffe, welche den Menſchen anweiſet, den Wege zu ſeiner Glückſeeligkeit zu finden (36), anbey aber auch gelehret worden, daß ich den Zuſammenhang der unterſchiedlichen

lig zu nennen ſey. Denn was hilfft Ehre und Reichthum bey einem krancken Leib, und ein geſunder Menſch, der von Armuth gedrucket wird, oder weder Reputation noch Anſehen hat, dabey in tauſenderley Unruhe und Unbequemligkeit ſein Leben zu bringen muß, kan gewiß keiner groſſen zeitlichen Glückſeeligkeit ſich rühmen. Conf. *pag.* 131. *ſeq.* 139. *ſeq.*

(35) Nach dem Ausſpruch des S. Pauli 1. Cor. II, 9. und S. Petri 1. Epiſt. I, 8.

(36) Denn die wahre Gelehrheit iſt nicht ſelbſt die Glückſeeligkeit, ſondern ſie iſt nur die Wiſſenſchafft, welche den Menſchen anweiſet, den rechten Weg zu der Glückſeeligkeit und Vollkommenheit zu finden. Sie beſtehet aber nicht allein in Worthen, Lehren, Grillen und Brillen, ſondern in einer wircklichen Ausübung, Krafft und Wirckung, zum Wohlſeyn des menſchlichen Geſchlechts und eines jeglichen Mitgliedes deſſelben. Conf. *pag.* 67. 84. 85. 88. *ſeq.* 94. *ſeq.* 139. *ſeq.* 152.

chen Theile derſelben, nach dieſem Fundament abſchildern wolle (37), ſo folget demnach, daß ich nuhmero hierzu die Hand anlege, mithin zeige, wie denn und auf was Arth die ſo unterſchiedliche Theile der Gelehrheit, beſagten Zweck befördern. Dieſes aber wird nicht beſſer und füglicher geſchehen können, als wenn ſich ſolches in einer Tabelle den Augen vorſtellet, welche denn hiebey ſub ſigno ⊙ mitgethellet wird.

IV. Und alſo hanget das gantze Syſtema eruditionis, nach dieſer meiner Abſchilderung zuſammen. Wobey ich aber vor nöthig finde, ein und das andere noch zu erinnern, ehe und bevor ich zur Particular-Betrachtung derer Aeſte und Zweige an dieſem Baum der Gelehrheit, den Anfang mache, und zwar

1. Daß in dieſer Tabell nur der algemeine Stamm- und Sippſchaffts-Baum derer Wiſſenſchafften entworffen worden, unten aber in particulier, und alſo in beſondern kleinen Tabellen zu ſehen ſeyn werde, waß z. E. die zur Juriſprudentz, Philoſophie u. ſ. w. gehörige Theile, vor eine Connexion, und alſo nahe oder weite Verwandſchafft unter einander haben (38).

2. Daß

(37) Nemlich *pag.* 89. 132. (9) 162.

(38) Denn weil ja doch der natürliche Begriff es ſo haben wil, daß man in allem was wir zu erlernen haben, a generalioribus ad ſpecialiora gehen ſoll, auch die erſte lineamenta ſo viel als möglich

2. Daß die Verbindung aller Theile der Gelehrheit, nach dem oben geſetzten Fundament, ſo und nicht anders ſich einzubilden ſey, aber in der Erlernung und Abhandelung derſelben, eine gantz andere Ordnung müſſe gehalten werden (39). Dahero denn auch

3. In folgender Special-Betrachtung aller zum gantzen Cörper der Gelehrheit gehörigen Theile, ſelbige nicht nach der erſten ſondern nach der andern Ordnung ſollen perluſtriret werden

lich kurtz gefaſſet werden müſſen, damit das Gemüth bey Erlernung vieler aus und aufeinander folgenden Dienge, nicht bey dem erſten Zutritt überhäuffet mithin confundiret werden möge, ſo habe in beſagter Tabell, nur den gantz generalen Zuſammenhang, derer zum Cörper der Gelehrheit gehörigen Theile abſchildern wollen. Wenn unten ein jeder von den Haupt-Theilen wird durchzugehen ſeyn, ſoll alsdenn bey jedem gewieſen werden, wie z. E. die zur Philologie, Jurisprudentz, zur Philoſophie, Medicin, Mathematic u. ſ. w. gehörige Stücke und Theile zuſammenhangen. Welches hier ein vor allemal zu erinnern geweſen.

(39) Denn in der Erlernung aller Dienge, will die natürliche und unſerm Begrieff convenable Ordnung haben, daß man a faciſioribus ad difficiliora, a magis notioribus ad minus notiora gehen, mithin von der Milch anfangen, und ſo dann an die harte Speiſe gedencken müſſe. Dem zufolge lehret die Erfahrung, daß wer ſtudieren und etwas gutes lernen wolle, von dem a b c anfangen, ſo dann buchſtabiren, ferner leſen lernen, und alsdenn ſucceſſive auf höhere Dienge ſchreiten müſſe.

den (40). Worbey wir dieſen Weg folgen wollen, der uns weiſſet, was der Menſch zu erkennen habe

1. Aus dem Licht der Vernunfft
2. Aus dem Licht der Offenbahrung (41).

das I. Stücke begreiffet die Philoſophie (42) in ſich

(40) Die erſte Arth richtet ihre Abſicht auf den allgemeinen Endzweck, nemlich die menſchliche Glückſeeligkeit, die andere ſiehet auf den Urſprung derer Diſciplinen, nach welchem immer ein Theil aus dem andern entſpringet; weil nun dieſe letztere Arth, auch in der Ordnung zu ſtudieren pfleget obſerviret zu werden, ſo geſchiehet auch aus dieſer Urſache, folgender Vortrag nach dieſer Weiſe in folgenden Blättern.

(41) Daß dieſes doppelte Liecht die Quelle ſey aller menſchlichen Erkäntniß, in geiſt- und leiblichen Diengen, iſt oben pag. 95. ſeq. ausgeführet worden. Daß aber auch das Licht der Natur und was wir durch deſſen Krafft erkennen, vorhergehen müſſe, dem, was wir aus dem Licht der Offenbahrung zu erkennen haben, iſt auch bekandt, dahero ſagen die Theologi: Theologia naturalis nos manuducit ad revelatam.

(42) Ich ſetze hier als bekandt zum Voraus, daß das Worth Philoſophie, gar ſehr unterſchiedlich gebrauchet werde, man leſe Herrn CHR. THOMASII Hof-Philoſophie *Cap. 2. §. 22. ſeq.* HEUMANNUM *in Actis Philoſ. T. I. pag. 74. ſq.* Hier nehme ich es vor den allgemeinẽ Begriff der Weißheit, welche aus dem Liecht der Vernunfft entſtehet, und der Theologie entgegen geſetzet wird.

ſich, und das andere der Theologie (43) mit ihren Theilen. Alles aber, was zur Philoſophie, in beſagten Verſtand, referiret wird, mithin der Menſch aus natürlichen Kräfften zur Erhaltung ſeiner Glückſeeligkeit erlernen kan, das giebet zu erkennen die Philologie (44), und die in engerm Verſtand genommene Philoſophie (45); Die Philologie begreiffet unter ſich 1. die Sprach-Kunſt, *Grammaticam*, 2. die Redner-Kunſt, *Rhetoricam*, 3. die Dicht-Kunſt, *Poeſin*, 4. die *Criticam* (46). Die Philoſophie

(43) Daß auch dieſer terminus verſchiedentlich genommen werde, iſt auch ſo bekandt, daß ich nicht nöthig habe ſolches zu erweiſen, man leſe des ſeeligen D. IO. MVSAEI *Introduct. in Theol. pag. 1. ſeqq.* BAIERI *Compend. Theol. Poſ. in Prolegom.* HEBENSTREITI *Syſtem. Theol. T. 1. pag. 1. ſeq.* hier bedeuthet er die geoffenbahrte Lehre von GOtt und göttlichen Diengen, wie ſie in der heil. Schrifft enthalten, und was dem Menſchen zur Erhaltung ſeiner ewigen Glückſeeligkeit, zu wiſſen nöthig iſt.

(44) Auch dieſes Worth hat unterſchiedliche Bedeutungen wie zu ſehen in WOWERI *Polymathia cap.* 15. FABRICII *Bibliographia Antiqu. cap.* 5. hier heiſt es ſo viel als die Sprachen-Wiſſenſchafft, welche die beſagte vier Theile unter ſich begreiffet.

(45) In ſo weit nemlich ſie der Philologie entgegen geſetzt wird. Dahero auch einige Gelehrten, ſie in dieſem Verſtand Real-Philoſophie zu nennen pflegen.

(46) Von dieſen Wiſſenſchafften werden wir unten, in Umſtänden zu

ſophie in letzterem Verſtand, handelt im General-Theil von dem **Weſen des Geiſtes und der Materie**, daher entſtehet die *Metaphyſica* (47): im **Special-Theil** von denen **natürlichen Cörpern**, daher die **Natur**

reden haben. Hier iſt nur anzumercken, wie weit ſelbige etwas zu der Menſchen Wohlfarth contribuiren können oder nicht. Der Menſch lebet in ſolchen Umſtänden, da er mit andern Menſchen umzugehen gemüßiget wird, auch ſeinem Mitnechſten und Mitbürgern, abweſend oder gegenwärtig ſeine Gedancken und Anliegen zu erkennen zu geben vielfältige Urſache hat. Der Wille GOttes und die Verordnungen derer Regenten, liegen geſchrieben uns vor Augen. Sollen wir nun den Innhalt derſelben wiſſen, ſo müſſen wir die Schrifft und menſchliche Geſetz-Bücher leſen können u. ſ. w. dieſes alles aber zu bewerckſtelligen, müſſen wir reden, leſen und ſchreiben können, und dazu nun weiſen uns beſagte Künſte an. Ein mehrers wird unten von dem Nutzen derſelben geredet, aber auch gezeiget werden, daß bey dieſen Künſten viel unnützes mit unterlauffe.

(47) Hier verſtehe ich nicht eine Scholaſtiſche Metaphyſic, davon unten, ſondern denjenigen Theil der Real-Philoſophie, welcher von dem algemeinen Weſen aller Dienge, und deren Haupt-Unterſcheid, des Geiſtes und der materialiſchen Dienge handelt. Da nun dieſe Kentniß der Grund iſt aller natürlichen Wiſſenſchafften, als läſſet ſich leicht urtheilen, warum ich dieſe Diſciplin gantz vorher gehen laſſe, auch, in wie weit die Metaphyſic zur Glückſeeligkeit des Menſchen, das ihrige beytrage.

tur-Lehre *Phyſica* (48). Dieſe handelt entweder I. vom Menſchen in ſonderheit, daher die ſogenandte *Anthropologia* (49), welche den Menſchen unterſuchet nach der Beſchaffenheit (*u*) des Geiſtes, und betrachtet die Verrichtungen des Verſtandes, daher die *Lo-*

(48) Gleich wie die Metaphyſic die pure Materie und puren Geiſt, oder die principia abſtracta unterſuchet, alſo betrachtet die Natur-Lehre die principia in ihrer Vermiſchung, mithin die erſchaffene Cörper, nach ihrer innerlichen und äuſſerlichen Beſchaffenheit und Wirckungen, dadurch ſie ſich zu erkennen geben. Da nun die wahre Phyſica dieſes zum Zweck hat, daß ſie die Naturen der erſchaffenen Dienge unterſuchet, und zwar zu dem Ende, damit man daraus nicht nur das Seyn, ſondern auch die Macht, Weißheit, Gütigkeit und Providentz des Schöpffers erkenne, ferner die natürliche Wirckungen, auch die auſſerordentlichen und ungewöhnlichen, verſtehen lerne, um nicht durch falſche Wunder-Wercke betrogen zu werden u. ſ. w. ſo iſt hieraus leicht abzunehmen, wie vieles die Phyſic zur Glückſeeligkeit des Menſchen contribuire.

(49) Dieſe betrachtet den Menſchen inſonderheit, nach deſſen innerlichen und äuſſerlichen Beſchaffenheit in dieſem natürlichen Leben, und zwar ſo wol nach deſſen geiſtlichen als leiblichen Theilen. Daß aber keine eigene Diſciplin hievon gemachet worden, iſt die Urſache, weil die Philoſophi etwas davon in die Vernunfft-Lehre, etwas in die Sitten-Lehre, etwas in die Natur-Lehre u. ſ. w. eingeflicket haben. Unterdeſſen ſind die folgende Diſciplinen, Töchter derſelben zu nennen.

Logica mit ihren Theilen (50), und des Willens, daher die Philoſophia *Moralis* (51). Dieſe hat zwey Haupt-Theile; In *Generali* wird von der Glückſeeligkeit und Unglückſeeligkeit des Menſchen, und was beydes hindern und befördern kan gelehret (52), in *Speciali* redet man von der Richtſchnur, nach welcher er ſeine Verrichtungen zu reguli-

(50) Denn dieſe machet den Verſtand geſchickt die vorkommende Dienge recht zu beurtheilen, denen Wahrheiten nachzudencken und von falſchen zu unterſcheiden; ſelbige auch wider die Irrthümer zu defendiren, nicht minder das Erkandte auch fein zu behalten und einem andern beyzubringen u. ſ. w. Wie vieles nun hieraus zum Vortheil des Menſchen erwachſe, iſt leicht zu urtheilen.

(51) Sie wird ſonſten auch, wiewol mit einem unvollkommenen Nahmen, *Ethica* genennet, wie denn verſchiedene Gelehrten, dieſes Worth ſo weitläuffig genommen, daß ſie alle zum Cörper der Moral-Philoſophie gehörige Theile darunter begriffen und vorgeſtellet haben.

(52) Und dieſes iſt eigentlich die Moral oder Sitten-Lehr, wie ſie theils in denen Syſtematiſchen Büchern, theils auch a part vorgetragen wird. Da nun in dieſem Theil, nicht nur von der Glückſeeligkeit und Unglückſeeligkeit des Menſchen gehandelt, ſondern auch von der Natur des Willens, von denen Affecten, Tugenden und Laſtern gelehret wird, auch die Mittel, das Gute zu erhalten und das Böſe zu meiden, vorgeſchrieben werden, ſo iſt leicht zu erachten, daß dieſer Theil der Gelehrheit, vor allen andern die Glückſeeligkeit des Menſchen befördere.

liren hat (53). Jenes machet die gantze Moral-Philoſophie aus, und aus dieſem entſtehen nach dem Unterſcheid der Regeln, unterſchiedliche Theile der Gelehrheit (54). Da aber die Richtſchnur unſerer Verrichtungen entweder ein Geſetz (55), oder nur ein guter Rath

(53) Es war nicht genug, von beſagten Diengen, und Verrichtungen des Willens zu reden, ſondern weil demſelben die Verhinderung der wahreu Glückſeeligkeit von Natur angebohren, ſo war auch eine deutliche Norm und Regel nöthig, die ihme den Weg zeigen ſolte, den er wandeln müſte, wenn er des wahren Glückes wolte theilhafftig werden.

(54) Es iſt aber auch hiebey zu behalten, daß die aus einer Quelle flieſſende, und ihrer Natur und Objecto nach gar genau unter ſich verbundene Diſciplinen, dem Vortrag nach, u. Ordnung ſelbige zu lernen, gar einen abſcheulichen ſeparatiſmum ausſtehen müſſen, wie die Erfahrung lehret. Ob es geſchehen, damit eine jede Diſciplin ins beſonder deſto ausführlicher könte tractiret werden, oder, ob die vorige Zeiten, da derer ſcholaſticorum principia die Oberhand gehabt, ſchuldig ſeyen; und was unſere heutige Zeiten betrifft, ob etwa ein Intereſſe derer Facultäts-Verwandten mit unterlauffe, da immer eine und die andere, in ihren Sprengel zu ziehen ſuchet, waß ſie vor dem nicht gehabt u. ſ. w. habe nicht Zeit und Raum hier zu unterſuchen. Genug, daß dieſe Trennung uns vor Augen lieget.

(55) Lex, Jus, dadurch der Menſch zur Folge kan obligiret werden, mit annectirter Strafe die ihn betreffen kan, wenn er ſeine Actiones nicht nach der Richtſchnuer anſtellet.

Rath (56) iſt, beydes aber verſchiedene Verrichtungen zu reguliren hat, als erwachſen dahero abermal unterſchiedliche neue Wiſſenſchafften. Denn das Geſetz iſt entweder **göttlich** oder **menſchlich**, aus **jenem** ſtammet die *Jurisprudentia naturalis* (57), welche den Menſchen betrachtet 1. nach deſſen **Dependenz von GOtt**, daher *Theologia naturalis* (58). 2. Nach dem **Umgang mit dem Neben-Menſchen**, daher das *Jus Naturæ* (59). 3. Nach der **bürgerlichen Geſellſchafft**, daher das *Jus Civitatis* (60). 4. Nach dem

(56) Conſilium, deſſen Verbindung aus Erwegung des Nutzens entſtehet, den wir zu erhalten haben, wenn wir dem guten Rath Folge leiſten.

(57) Denn dieſe lehret den Menſchen, wie er nach dem Eindruck, ſo die natürliche Kräffte offenbahren, gegen GOtt, gegen ſich ſelbſt, und gegen andere Menſchen ſich verhalten ſolle, wenn er ſo wol innerlich als äuſſerlich glückſeelig leben wolle.

(58) Dieſe giebet die Erkäntniß GOttes, aus der Natur an die Hand, zugleich aber auch die daraus flieſſende Schuldigkeit eines Menſchen zu erkennen.

(59) Dieſes giebet aus der gemeinen und allen Menſchen anerſchaffenen Gleichheit der Natur, zu erkennen, wie wir uns gegen unſere Neben-Menſchen betragen, niemanden beleydigen, ſondern vielmehr den Glücks-Stand des menſchlichen Geſchlechts ſollen befördern und erhalten helffen.

(60) Dieſes iſt eigentlich nur eine Application des natürlichen Geſetzes auf unſern bürgerlichen Zu-

dem Umgang mit gantzen Völckern, daher das *Jus Gentium* (61). Die menſchliche Geſetze ſind auch ſehr unterſchiedlich (62). Denn ſie handeln entweder von *Civil*- und bürgerlichen Diengen, daher das *Jus Civile* (63), oder von Kirchen-Sachen, da-

Zuſtand, und weiſet alſo, was in einem Staats-Cörper, der Obrigkeit gegen die Unterthanen, und dieſe gegen jene, nach dem Recht der Natnr vor Obligation auf ſich haben.

(61) Nach dem das menſchliche Geſchlecht ſich ſo ſehr vermehret, daß mit der Zeit groſſe Geſellſchafften, ſo wir Staaten nennen, unter demſelben entſtanden, dahero auch vielfältige Commercien in Krieges- und Friedens-Begebenheiten, unter den Menſchen paßiren können, ſo hat es nicht anders ſeyn können, als daß ein Recht aufkommen müſſen, welches erklären müſſen, was dergleichen Völcker in dem natürlichen Zuſtand ſich befindende, einander zu erweiſen ſchuldig oder nicht. Und dieſes nennet man das Völcker-Recht, *Jus Gentium*. Und iſt ebenfals ein Ausfluß aus dem Jure Naturæ oder eine *Application* deſſelben, auf die Natur und Geſchäffte der Völcker, um deroſelben Ruhe, Sicherheit und Frieden zu erhalten. Und daraus erhellet alſo, wie vieles auch dieſe Wiſſenſchafft zur menſchlichen Wohlfart contribuire.

(62) Denn weil die Actiones derer Menſchen ſehr viel und mancherley, ſo waren auch eben ſo viele leges ſ. normæ actionum nöthig. Hier habe ich nicht Platz, alle Claſſen derſelben zu erzehlen, unten wird in der Special-Tractation von der Jurisprudentz Gelegenheit ſeyn, ſolches zu verrichten.

(63) Dieſes iſt mit Regulirung derer menſchlichen

daher das *Jus Canonicum* und *Eccleſiaſticum* (64). Die andere Richtſchnuer der menſchlichen Verrichtungen war ein **Rath** (65), daher die *Prudentia Naturalis* (66). Dieſe iſt

ent-

chen Verrichtungen occupiret, die er im äuſſerlichen bürgerlichen Leben auszuüben hat, damit er und ſeine Neben-Bürger in Ruhe und Sicherheit leben, mithin glückſeelig ſeyn könten. Da aber der bürgerlichen Geſellſchafften viele und mancherley, ſo giebet ſichs von ſelbſten, daß auch die leges civiles ſehr divers ſeyn müſſen, davon unten particuläre Nachricht erfolgen wird.

(64) Dieſer Theil der Gelehrheit hat ſeinen particular-Reſpect auf ſolche Völcker, welche ſich zur chriſtlichen Religion bekennen. Und nach der Reformation her, machet man billig einen Unterſcheid inter *Jus Canonicum*, und *Leges Eccleſiaſticas Proteſtantium*, davon an ſeinem Orth ein mehreres. Genug, daß auch die Jurisprudentia Canonica und Eccleſiaſtica dazu dienen ſoll, damit in Religions- und Kirchen-Sachen, Ruhe, gute Zucht und Ordnung, mithin der Kirchen-Friede erhalten, und der Chriſten Wohlfarth möge befördert werden. Ob aber ſolches auch geſchehe, das iſt eine Frage, darauf die Antwort unten ſoll gegeben werden.

(65) Ein Rath iſt eine Regel, welche uns die geſunde Vernunfft vorſchreibet, um demſelben zu folgen, weil er unſern eigenen Nutzen und Vortheil zum Zweck hat, und dem wir zu folgen ſchuldig, wo wir durch Unterlaſſung deſſelben, unſern eigenen Nutzen nicht verſchertzen wollen.

(66) Auff dieſen Theil der Gelehrheit, mithin auf die Beſchaffenheit der natürlichen Klugheit, hat man in vorigen Zeiten wenige Reflexion gemachet, heut

entweder **allgemein** (67), und ſiehet ſo wol auf den **Nutzen**, daher die *Oeconomia* (68), als auf **dasjenige**, wie man ſich Freunde und Gönner ſchaffen, und vor den Feinden ſicher halten ſolle, daher die *Prudentia vivendi* (69).

Oder

heut zu Tage aber ſiehet es anders aus, wie wir ſuo loco zu lehren Gelegenheit finden werden, da ja dieſelbe, zur Erhaltung unſerer zeitlichen Glückſeeligkeit gar zu vieles beyträget.

(67) Weil ſie allen vernünfftigen Menſchen nöthig iſt, indem ſie einem jeden weiſet, wie er zu Ehre, erlaubten Wolluſt, Reichthum und Sicherheit gelangen, und alſo ſeinen äuſſerlichen Zuſtand glücklich machen könne.

(68) Oder **Haußhaltungs-Kunſt**, welche beſtehet in einer Geſchicklichkeit, die nach unſerm Stand und Lebens-Art uns obliegende häußliche Geſchäffte alſo zu verrichten, damit wir an Geld und Gut ſo vieles ehrlich erwerben mögen, als, uns und die Unſrigen zu erhalten, und der Armuth uns zu entſchlagen, nöthig iſt. Warum aber die Oeconomie zur Zeit noch nicht im Reich der Gelehrheit zunfftmäßig declariret worden, da doch dieſelbe zur zeitlichen Glückſeeligkeit des Menſchen gar ſehr vieles beyträget, wird an ſeinem Orthe zu vernehmen ſeyn.

(69) Auch dieſe Kunſt, im gemeinen Leben ſich klüglich und alſo zu betragen, daß man ſich gefällig mache, mithin Freunde verſchaffe, oder doch keine Feinde auf den Halſe lade; daß man Ehre und Anſehen ſich acquirire, und alſo ein vergnügtes bürgerliches Leben führe u. ſ. w. wird zur Zeit auch nicht als eine beſondere Diſciplin angeſehen, ſondern wird gemeiniglich zum theil in der Moral,

zum

Oder ſie iſt eine **beſondere Staats-Klugheit**, daher die *Politica* oder *Prudentia civilis* (70) mit ihren Theilen.

4. Bißhero haben wir diejenige Theile der Philoſophie angeſehen, welche eigentlich die innerliche und äuſſerliche Glückſeeligkeit des Menſchen zum Zwecke haben, nun müſſen wir weiter gehen, und auch diejenigen abſchildern, welche uns lehren, wie man (β) die **Geſundheit des Leibes** erhalten, befördern, und wenn ſolche verlohren oder geſchwächet worden, ſelbige wieder recuperiren könne, welches thut die *Medicina* mit ihren Theilen (71). Und endlich, da es in denen äuſſerlichen Ver-

zum theil in der Politic mit eingeſchaltet. Ob gleich einige zeither, in verſchiedenen Schrifften, die Lehre von der Klugheit zu leben, vorgetragen worden. Da doch zu Erhaltung der zeitlichen Glückſeeligkeit hieran mehr gelegen, als an einigen andern Diſciplinen, welche ſchon längſt in Encyclopædia ſcientiarum einen Platz erhalten haben.

(70) Das iſt die Staats-Kunſt oder Staats-Klugheit, welche in der Fähigkeit, einen gantzen Staat zu regieren beſtehet, damit der Regente und die Unterthanen, deren wahre Glückſeeligkeit niemals ohne einander ſeyn kan, in gutem Stand, Ruhe, Sicherheit, Auskommen und Anſehen, mögen erhalten können werden.

(71) Und daraus erhellet alſo der Nutzen der Medicin ſo deuthlich, daß ich nicht nöthig habe ein mehrers hinzuzuſetzen. Von ihren verſchiedenen Theilen wird an ſeinem Orth geredet werden.

richtungen dieſes Lebens, vieles auf die Geſchickligkeit des Leibes (72) ankömt, auch bey dem heutigen Seculo vieles darauf geſehen wird, ſo wollen wir gleichſam in einem Anhang, auch von dem *Studio Gymnaſtico* etwas weniges gedencken (73).

5. Und dieſe bißher ſpecificirte Wiſſenſchafften haben den Menſchen, auch ſeine innerliche und äuſſerliche Verrichtungen, mithin auch eben ſothane Erſprießlichkeit deſſelben, zum Object und Zweck. Da aber auſſer dem Menſchen, auch noch andere cörperliche Dienge in der Welt

(72) Dieſes lehret die Erfahrung, denn was verſchiedene äuſſerliche Verrichtungen anbelanget, ſo iſt es nicht genug, dieſelbe verrichten zu können, ſondern ſie müſſen auch mit einer Hurtigkeit, Geſchwindigkeit und Zierligkeit ausgeübet werden, wer aber dieſes thun wil, muß gelencke und geſchickliche Gliedmaſſen haben. Da nun die ſo genandte Exercitien uns hiezu habil machen ſollen, ſelbige auch in gewiſſer Maaße die Geſundheit befördern, auch die heutige Welt von denſelben ſo viel Wercks machet, ſo wil nöthig ſeyn, auch von dieſen Diengen etwas zu gedencken. Man leſe Herrn C. WOLFFII *Politic* §. 382.

(73) Es iſt bekandt, daß vor dieſem die ſogenandte ſtudia Gymnaſtica mit zu denen Academiſchen Exercitiis gezogen worden, man leſe GUMPELSHEIMERI Buch *de Exercitiis Academicis*; und heut zu Tage finden wir ja auf allen Univerſitäten die Herrn Exercitien-Meiſter, mithin giebet ſichs von ſelbſten, daß wir auch in dieſem Stücke nöthig haben, informiret zu werden.

Welt anzutreffen (74), ſo kommen II. ferner diejenige Diſciplinen in Conſideration, welche die auſſer dem Menſchen befindliche Cörpör zu ihrem Object haben. Dahin gehöret die *Phyſica Vulgaris* (75) und die *Matheſis* (76) mit ihren verſchiedenen Theilen.

6. Endlich ſo folget der letzte Aſt des Baums, welcher die Philoſophiſche Wiſſenſchafften in ſich begreiffet, nemlich die **Hiſtorie**, welche billig ein **Univerſal-Studium** ſoll und muß ge-

(74) Dieſes darff ich nicht erweiſen, denn wer um ſich ſiehet, wird auf dem groſſen Welt-Theater auſſer dem Menſchen, eine unzähliche Menge anderer cörperlichen Creaturen antreffen, über ſich in der Lufft und am Himmel, hier unten auf Erden, auch unter der Erden und im Waſſer, wie der Augenſchein uns genugſam überzeiget.

(75) Dieſe handelt von denen cörperlichen Dingen, ihrer Natur, innerlichen und äuſſerlichen Beſchaffenheit und Wirckungen. Wie weit dieſe zum Heyl und Wohlfarth des Menſchen, das ihrige beytragen könne, iſt oben pag. 240. (48) gezeiget worden.

(76) Die äuſſerliche zeitliche Wohlfart des Menſchen, begreiffet auch Bequemligkeit und Ergötzligkeit. Dieſes aber zu befördern, hat die Matheſis hauptſächlich zum Zweck, denn ſie lehret uns commode und ſchöne Häuſer bauen, Aecker abmeſſen, und andere tauſenderley Wercke verrichten, dadurch des Menſchen zeitliche Glückſeeligkeit und Ergötzligkeit befördert wird, man leſe des berühmten Herrn **Wolffs** Politic §. 388. *ſeqq.*

genennet werden, weil keine von denen übrigen Diſciplinen ſelbige entbehren kan (77). Und dieſe bekömt, nach denen ſehr mancherley Diengen, welche in der Hiſtorie erzehlet werden, verſchiedene Theile. Denn welche mit **geiſtlichen und zur Religion** gehörigen Diengen occupiret iſt, heiſt *Hiſtoria Sacra ſ. Eccleſiaſtica* (78). Die allerhand **Welt- und Politiſche-Händel** erzehlet, nennet man *Hiſtoriam Profanam ſ. Civilem* (79). Dieſe hat 3. Haupt-

(77) Ich habe ſolches umſtändlich erwieſen, was die Civil-Hiſtorie anbelanget *in Præcognitis Hiſt. Civ.* und von der Kirchen-Hiſt. *in Præcognitis Hiſt. Eccl.* Da nun ſolcher geſtalt die Hiſtorie ein allgemeines Studium iſt, ſo iſt auch kein Wunder, daß ſie das eine Auge der Weißheit genennet wird. Dahero denn ein jeder, ſo hievon, aber unpaßionirt, zu urtheilen capable auch den beſondern Nutzen derſelben nicht leicht abſprechen wird, er ſey denn ſelbſt ein ignorantius in dieſem Stücke.

(78) Doch ſo, daß auch viele Welt-Händel mit eingemiſchet werden, wegen der Connexion der Kirche und des weltlichen Staats; denn eine Kirche auſſer der Republic ſich einbilden wollen, iſt ein ens rationis ſtatuiren wollen. Jn übrigen, wie weit Sacra und Eccleſiaſtica einerley oder nicht, und wie jede abgetheilet werde, ſoll unten gewieſen werden.

(79) Auch dieſes iſt nur ſecundum quid zu verſtehen. Denn auch die Welthändel ſind ſo beſchaffen, daß es unmöglich ſey, ſelbige ſo abſtract vorzutragen, daß nicht auch Kirchen-Sachen ſolten mit unterlauffen, die Urſache iſt

3 Haupt-Aeſte. 1. *Naturalem*, ſo von Diengen handelt, welche die **Natur** hervorbringet (80). 2. *Artificialem*, dieſe referiret ſolche Sachen, die durch **Kunſt** herfürgebracht worden (81), es ſind aber ſelbige entweder *res morum & rituum*, und dieſe heiſt *Hiſtoria* An-

ist kurtz vor angeführet worden. Dahero folget, daß, wer ein rechter Hiſtoricus ſeyn und heiſſen wolle, in beyden Stücken, es gleich weit müſſe gebracht haben.

(80) Alſo begreifft dieſe eine Nachricht von dem Urſprung, Veränderung aller von der Natur gewirckten Dienge, mithin handelt ſie von Geiſtern, ihren Erſcheinungen und Wirckungen, ferner von allen ſo wohl himmliſchen, als derer auf der Erde ſich befindlichen Cörpern, als Thieren, Kräuter, Mineralien u. ſ.w. Da aber nun dergleichen, entweder ordentlicher oder zufälliger Weiſe geſchehen, ſo wird ſie abgetheilet in Hiſtoriam naturæ *regularis* und in Hiſt. naturæ *peccantis* ſ. *monſtrorum*, wohin auch Hiſtoria *miraculorum* kan referiret werden. Alles dieſes verrichtet ſie durch eine hiſtoriſche Erzehlung, dadurch ſie ſich in der Phyſica mercklich unterſcheidet, als welche in Erforſchung derer Urſachen occupiret iſt. Ob wir aber eine ſolche vollſtändige Hiſtorie haben, wird unten gewieſen werden, quod non.

(81) Dieſe referiret den Urſprung, Aufnehmen, Fortpflanzung und Veränderung, aller durch des Menſchen Verſtand und Hände erfundenen Sachen, da nun dergleichen Dienge ſehr viel und mancherley, ſo bekömt auch dieſe Hiſtorie verſchiedene Theile. Ein mehrers wird unten geſaget werden.

Antiquitatum (82), oder *Artium & Diſciplinarum*, und da giebet es ſo viele Species, als Künſte und Wiſſenſchafften anzutreffen (83), oder *Experimentorum*, ſie ſeyen nun chymiſch, mechaniſch u. ſ. w. (84), oder *Effectuum Curioſorum*, wohin alle curieuſe Machinen, und dergleichen Dienge referiret werden (85). 3. *Civilem*, welche allerhand im bürgerlichen We-

(82) Daß die Gewohnheiten, Gebräuche, und übrige Reliquien des Alterthums nichts anders als gekünſtelte Dienge und menſchliche Erfindungen ſeyen, (ausgenommen, was die erſte Religions-Ritus derer Juden betrifft) iſt ausgemacht, dahero dieſe Hiſtorie billig als eine ſpecies Hiſtoriæ artificialis paßiren kan. Sie hat aber ebenfals ihre viele Claſſen, wie unten ſoll gezeiget werden.

(83) Weil ich geſonnen, bey einem jeden Theil, derer zum Cörper der Gelehrheit gehörigen Theile, auch eine kurtze Hiſtorie zu communiciren, ſo wird unten Gelegenheit ſeyn hievon ein mehreres zu reden.

(84) Dieſe erzehlet die unterſchiedliche Bemühungen derer Menſchen, die ſie durch Zuſammenfügung natürlicher und künſtlicher Dienge angeſtellet und vorgenommen, dergleichen effectus ſo dann Experimente pflegen genennet zu werden.

(85) Dieſe giebet Nachricht von ſolchen effectibus, welche durch geſchickte Hände berühmter Künſtler, zum Nutzen und Luſt der Menſchen erfunden worden. Daß aber ſo wol dieſe, als auch die vorhergehende Arthen, zur Zeit nur in Stück-Wercken beſtehen, wird unten in Umſtänden referiret werden.

Weſen paßirte Dienge recenſiret (86). Dieſe iſt occupiret I. mit einzelen Perſonen, wie ſie entweder (α) Regenten ſind, deren Hiſtorie dreyerley uns beckandt machet, nemlich; 1. ihre Thaten und Verrichtungen, daher die *Hiſtoria Pragmatica* (87), 2. ihr Geſchlecht und Sipſchafft, daher die *Hiſtoria Genealogica* (88), 3. ihre Wappen, daher die *Heraldica* (89). II. Mit gantzen Staa-

(86) Dieſe iſt occupiret mit Erzehlung derer weiſen, klugen und thörichten Verrichtungen derer Menſchen, die ſich im bürgerlichen Leben zu erkennen gegeben haben, und ebenfals ihre beſondere Abtheilungen hat, wie an ſeinem Orth wird zu vernehmen ſeyn.

(87) Denn weil die Regenten den vornehmſten Theil in allen Reichen ausmachen, ſo wird auch auf ihre Thaten und Verrichtungen am allermeiſten reflexion gemachet, oder doch, was unter ihrer Regierung hauptſächliches vorgegangen. Inſonderheit aber heiſt Hiſtoria pragmatica, wenn auf die Veränderungen, die ſich in einem Staat zugetragen, in Anſehung derer Regenten welche in ſelbigem das Regiment geführet, Reflexion gemacht wird. Es wird aber dieſes Stück gemeiniglich entweder in die Civil-Hiſtorie, oder in die Staats-Hiſtorie eingemiſchet.

(88) Dieſe iſt occupiret in Erzehlung des Urſprungs eines und des andern Geſchlechts, wie es ſich in viele Aeſte und Linien ausgebreitet, und fortgepflantzet worden. Davon unten ein mehrers zu ſagen ſeyn wird.

(89) Denn weil die Wappen nichts anders ſind als Characteres oder Zeichen, von denen Dignitäten, Reichen, Ländern, An-

Staaten, daher die *Hiſtoria ſ. Notitia Statuum* (90), davon ſo viele Species, als Reiche und Staaten in der Welt anzutreffen; Oder (β) **Privat-Perſonen**, unter welchen es inſonderheit auf die **Gelehrten** ankomt, daher *Hiſtoria Literaria* (91).

7. Und ſo vieles gehöret zu dem erſten Haupt-Aſt an dem Baum der ſämtlichen Gelehrheit, nach

---

Anſprüchen und Anwartſchafften vornehmer Herrn und Familien, die Heraldic aber nicht nur dieſe Zeichen Regelmäßig erläutert, ſondern auch auf gut hiſtoriſch, deroſelben Urſprung entdecket, mithin zeiget, wie dieſer und jener Herr oder Familie, dieſe und jene Dignität, Herrſchafft u. ſ. w. überkommen, ſo erhellet von ſelbſten, daß die Wappen-Kunſt eine Species der Hiſtorie ſey.

(90) Daß die **Politica**, Staats-Klugheit, und *Notitia Statuum*, Staats-Hiſtorie, zwey beſondere Diſciplinen ſeyen, hat KOSIUS erwieſen *in Introduct. in Notitiam Rerumpl. Cap.* 1. Jene beſtehet in der Wiſſenſchafft und Klugheit einen Staat wohl zu regieren, dieſe giebet Nachricht von dem Urſprung und Beſchaffenheit aller Staaten, ihren Einwohnern, Regenten, Regiments-Form, Staats-Veränderungen, Maximen, Prätenſionen u. ſ. w.

(91) Dieſe bekümmert ſich um die Republic der Gelehrten nach allen Profeßionen, und giebet Nachricht, nicht nur von Büchern und Gelehrten, ſondern auch von der Gelehrheit an ſich ſelbſt, nach allen deroſelben Theilen, davon unten in Umſtänden wird zu reden ſeyn. Und wie weit dieſe meine Arbeit, ein Stück derſelben illuſtrire, lehret der Augenſchein.

nach der Pag. 237. gemachten Eintheilung, nemlich was der Menſch aus dem Licht der Vernunfft zu erkennen hat, und mit einem Worth **Philoſophie** genennet wird. Der II. Haupt-Aſt begreiffet und faſſet in ſich, was der Menſch **aus dem Licht der Offenbahrung** erkennet, welches die **Theologie** (92) genennet wird. Sehen wir nun an, wie die in der Heil. Schrifft geoffenbahrte Glaubens-Lehren, auf unterſchiedliche Arth vorgetragen werden (93), ſo bekommet auch die Theologie ihre beſondere Abtheilungen. Bedencken wir ferner, wie **S. Paulus** einen nöthigen Unterſcheid machet, unter der **Milch-** und unter der **harten Speiſe** (94), d. i. unter

(92) Nach dem was oben *pag.* 89. 96. *ſeq.* 117. 121. *ſeq.* 238. gelehret worden.

(93) Denn an ſich ſelbſt iſt nur eine chriſtliche Religion, ein Glauben, und alſo auch nur eine Theologie. Aber die unterſchiedliche Reſpectus verurſachen auch unterſchiedliche ſpecies Theologiæ. Denn ratione *primæ originis*, wird ſie abgetheilet in *archetypon & ectypon*; ratione *ſtatus hominum*, in *viatorum & comprehenſorum*; ratione *principiorum*, in *naturalem & ſupernaturalem*; ratione *objecti* in *dogmaticam & practicam*; ratione *diſcentium*, in *catecheticam & acroamaticam*; ratione *modi tractandi & applicandi*, in *theticam*, *polemicam*, *exegeticam* u. ſ. w. Conf. LANGIUS *in Protheoria Erud.* *p.* 876. *ſq.* Man ſiehet wohl, daß ich hier die letztere Reſpectus attendire.

(94) Nehmlich 1. *Cor. III*, 1. 2. und 1. *Hebr. V*, 12.

ter denen Grund-Sätzen, Elementen und a b c in der chriſtlichen Religion, welche vor die Kinder und Anfänger gehören, und unter tieffen oder hohen Lehren, welche gleichſam eines ſtarcken Magens vonnöthen haben, ſelbige zu verſtehen, zu faſſen und zu gebrauchen, ſo erhellet von ſelbſten, daß das gantze Syſtema Theologiæ revelatæ, nach dieſem Fundament zwey Haupt-Abtheilungen oder Aeſte bekomme, der eine heiſt *Theologia Catechetica* (95), der andere *Theologia Acroamatica* (96). Dieſe bekömt nach der heutigen (97) gewöhnlichen Art die Glaubens- und Lebens-Lehren vorzutragen abermal ihre beſondere Theile. Denn wer-

(95) Daß das griechiſche κατήχησις ſo viel heiſſe als inſtitutio, qua prima ſcientiæ alicuius rudimenta traduntur, iſt bekandt, man leſe die Lexica.

(96) Ἀκρόασις, ἀκροαματικὸς, haben unterſchiedliche Bedeuthungen, wie in denen Lexicis zu ſehen. *Ariſtoteles* hat dieſe Worthe alſo gebrauchet, daß ſie ſoviel heiſſen, als hohe und wichtige Lehren, welche nicht vor Anfänger ſondern vor provectiores gehören, vid. GELLIUS *Lib. XX, cap. 4.*

(97) Demnach bekümmern wir uns hier nicht, um die ſo wol im alten, als neuen Teſtament, in den erſten Zeiten gewöhnliche modos tractandi res Theologicas, ſondern haben nur allein die Abſicht auf unſere heutige Zeiten. Wie aber auch heut zu Tage, nach denen unterſchiedlichen Secten derer Chriſten, die Glaubens-Lehren unterſchiedlich vorgetragen werden, ſoll unten an ſeinem Orth angemercket werden.

werden die Glaubens-Artickel in kurtzen Sätzen vorgetragen und mit Sprüchen der heil. Schrifft beſtättiget, ſo heiſts *Theologia Thetica* (98). Werden ſelbige wider falſche und irrige Meynungen vertheydiget und bekräftiget, ſo heiſts *Theologia Polemica* (99). Werden die ſchwerere Schrifft-Stellen erklärt und erläutert, ſo heiſts *Theologia Exegetica* (100). Werden die Pflichten derer Chriſten nach allen Ständen ins beſonder ausgefüh-

R

(98) *Thetica*, *Poſitiva*, *Dogmatica*, ſind certo reſpectu lauter ſynonyma, und zeigen diejenige Lehr-Arth an, da die *Dogmata fidei* in kurtzen *theſibus ſ. poſitionibus* vorgetragen werden, wie der Augenſchein derer Bücher zu erkennen geben kan.

(99) Vom griechiſchen πόλεμος, *bellum*, weil dieſer Vortrag der Glaubens-Puncte, in Vertheidigung der Wahrheit und Beſtreitung der irrigen und falſchen Lehren beſtehet. Ob man es aber auf Deutſch, füglich die ſtreitende Theologie geben könne, zweiffele ich, doch es heiſt: faciles ſimus in terminis, modo conveniamus in re. Sonſt nennet man dieſen Theil auch Theologiam *elenchticam*, vom ἔλεγχος, *accuſatio*, *reprehenſio*.

(100) Vom ἐξήγησις, *interpretatio*; ſonſt wird ſie auch Theologia *Hermeneutica* genennet, vom griechiſchen ἑρμηνεύειν *ſermonem obſcuram aut ignotum exponere*.

geführet, ſo heiſts *Theologia Moralis* (101). Werden allerhand ſchwere Gewiſſens-Fragen eröffnet und beantwortet, ſo heiſts *Theologia Caſuiſtica* (102). Und endlich die gewöhnliche Lehr-Arth auf der Cantzel, nennet man *Theologiam Homileticam* (103).

8. Und nach dieſer Abſchilderung giebet ſich zu erkennen, wie die folgende Lehren in ihrer Ordnung ſich uns hinführo präſentiren werden

(101) Nimt man den terminum *Moralis* in weitläufftigem Verſtand, daß er alles in ſich begreiffet, quicquid ad mores formandos & dirigendos gehöret, ſo begreiffet Theologia Moralis, auch *Aſceticam*, *Myſticam* und *Caſuiſticam* unter ſich, davon unten ein mehreres.

(102) *Caſus Conſcientiæ* heiſſen Scrupel und Zweifels-Knoten, welche bey dieſem und jenem Fall, in Glaubens- und Lebens-Sachen, bey ſolchen Leuthen aufſtoſſen können, denen es an gnugſamer Erkäntniß fehlet, wie ſie ſich dabey verhalten ſollen. An ſich ſelbſt iſt ſie kein beſonder Theil der Theologie, ſondern nur eine Application der wahren Lehren auf dieſen und jenen Caſum.

(103) ὅμιλος, *cœtus*, *turba*, daher ὁμιλία, *actio verſandi in cœtu hominum*, auch *actio docendi in multitudine*; Dahero Theologia *homiletica* genennet wird, die heutige Lehr-Arth, da die Glaubens- und Lebens-Pflichten, in einer gantzen Gemeinde dem Volck vorgetragen werden.

den, nemlich, es ſoll uns Nachricht geben der

I. Abſatz von der PHILOSOPHIA, deſſen
- I. Cap. handeln wird von der PHILOLOGIA, und zwar
  - Art. 1. von der *Grammatica*,
  - Art. 2. von der *Rhetorica*,
  - Art. 3. von der *Poëſi*,
  - Art. 4. von der *Critica*.
- II. Cap. von der PHILOSOPHIA REALI, alwo
  - I. im General-Theil ſoll gehandelt werden von der *Metaphyſica*,
  - II. im Special-Theil wird vorkommen die *Phyſica*, und zwar
    - Art. 1. die *Anthropologia* deren Theile ſind
      - ℵ Was den Geiſt betrifft, dahero
        - Cap. 1. die *Logica*
        - Cap. 2. die *Philoſophia Moralis*, dieſe handelt
          - Sect. I. im General-Theil von der Glückſeeligkeit und Unglückſeeligkeit der Menſchen.
          - Sect. II. im Special-Theil, von der Richtſchnuer derer Verrichtungen, welche iſt
            - I. entweder ein Geſetz, und dieſes iſt
              - (a) Göttlich, daher die *Jurisprudentia Naturalis*, deren Theile ſind

a b c d e

a b c d e

Cap. 1. die *Theologia Naturalis*,
Cap. 2. das *Jus Naturæ*,
Cap. 3. das *Jus Civitatis*,
Cap. 4. das *Jus Gentium*.

(β, Menſchlich, daher die *Jurisprudentia Civilis*, deren Theile ſind

Sect. 1. das *Jus Civile*
Sect. 2. das *Jus Canonicum & Eccleſiaſticum*.

II. Oder ein Rath, dahero die *Prudentia Naturalis*, deren Theile ſind

Cap. 1. die *Oeconomia*,
Cap. 2. die *Prudentia vivendi*,
Cap. 3. die *Prudentia Civilis*.

2. Was den Leib anbelanget, und zwar

Cap. 1. was die Geſundheit betrifft, daher die *Medicina*,
Cap. 2. was die Geſchickligkeit befördert, daher die *Gymnaſtica*.

Art. II. die Wiſſenſchafft der natürlichen Cörper, dahin gehöret

Cap. 1. die *Phyſica vulgaris* und
Cap. 2. die *Matheſis*, mit ihren Theilen.

Art. III. die Hiſtorie als ein Univerſal-Studium, deren Theile ſind

Sect. I. die *Hiſtoria Eccleſiaſtica*
Sect. II. die *Hiſt. Profana*, deren Theile ſind

a

Cap.

a

Cap. 1. die *Hiſtoria Naturalis*
Cap. 2. die *Hiſtoria Artificialis*, dieſe begreiffet in ſich
- Art. 1. *Hiſtoriam Antiquitatum*,
- Art. 2. *Hiſtoriam Artium & Diſciplinarum*,
- Art. 3. *Hiſtoriam Experimentorum*,
- Art. 4. *Hiſtoriam Effectuum curioſorum*.

Cap. 3. die *Hiſtoria Civilis* deren Theile ſind
- Sect. 1. *Hiſtoria Principum* Pragmatica.
- Sect. 2. *Hiſtoria Genealogica*.
- Sect. 3. *Hiſtoria Heraldica*.
- Sect. 4. *Hiſtoria Literaria*.

II. Abſatz von der THEOLOGIA REVELATA dieſe wird abgetheilet
Cap. 1. in *Theologiam Catecheticam* und
Cap. 2. in *Theologiam Acroamaticam* deren Theile ſind
- Art. 1. *Theologia Thetica*,
- Art. 2. *Theologia Moralis*,
- Art. 3. *Theologia Exegetica*,
- Art. 4. *Theologia Polemica*,
- Art. 5. *Theologia Homiletica*.

VIII. Die aus denen bißherigen Lehren flieſſende Corollarien ſehen folgender Geſtalt aus:

1. Daß die Lehre von dem Zuſammenhang

des gantzen Cörpers der Gelehrheit, und von der Verbindung, welche alle Theile deſſelbē ſo wol mit dem Cörper, als auch untereinander ſelbſt haben, eine ſehr nothwendige und nützliche Sache ſey.

2. Daß, ſo nöthig und nützlich aber auch dieſe Lehre iſt, ſo ſchwer ſelbige auch ſey, theils wegen der Menge zum Cörper der ſämtlichen Gelehrheit gehörigen Theile, als auch wegen der ſo gar diverſen Abſchilderung, welche in dieſem Stücke die Gelehrten uns vorlegen.

3. Daß aber dieſes Gebäude ſo gar ſehr divers aufgeführet werde, hat, die einem jeden Gelehrten offenſtehende Freyheit zum Fundament, die Einrichtung und Abſchilderung deſſelben ſo oder anders zu machen.

4. Daß zwar dieſer Unterſcheid nicht zu läugnen, aber auch dabey zu bedauren ſey, daß dadurch ein hauffen Confuſion verurſachet, und eine ohne dem an ſich ſchwere Sache, denen Lehrbegierigen noch ſchwerer und verdrießlicher gemachet worden.

5. Daß inzwiſchen zwey Arthen, ohnſtreitig die beſten und leichteſten, wenn nemlich die Connexion gemachet wird, 1. nach dem Zweck welchen die ſämtliche Gelehrheit vor ſich hat, verſtehe die zeitliche und ewige Glückſeeligkeit des Menſchen zu befördern; 2. nachdem immer eine Wiſſenſchafft aus der andern entſpringet und gleichſam heraus wächſet.

6. Daß wir hier die Connexion an ſich, nach

nach der erſten Manier gezeiget, den Vortrag aber und ſpeciale Ausführung nach der andern verrichtet, aus der pag. 236. angeführten Urſache.

7. Daß der Innhalt dieſes Capitels, um ſo viel mehr fleißig dem Gemüthe müſſe beygebracht werden, als die völlige Abhandlung aller in folgenden Blättern vorzutragenden Lehren, hierauf ſich gründet, und hieraus zu erſehen iſt.

Der I. Abſatz.

Von denen Philoſophiſchen Wiſſenſchafften.

Oben *pag.* 95. *ſeq.* iſt erinnert worden, daß alles was der Menſch in dieſem Leben, zu Beförderung ſeiner zeitlichen und ewigen, innerlichen und äuſſerlichen Glückſeeligkeit zu erlernen habe, aus einer doppelten Quelle herflieſſe, nemlich aus dem **Licht der Vernunfft** und aus dem **Licht der Offenbahrung.** So iſt auch eben daſelbſt gelehret worden, daß dasjenige, was der Menſch aus dem Licht der Vernunfft zu erkennen habe, mit einem Worth, **Philoſophie** genennet werde. Nochmehr iſt daſelbſt geſaget worden, daß alles was der Menſch aus natürlichen Kräfften zu erlernen habe, ſolches zu erkennen

gebe 1. die **Philologie**, und 2. die **in engerm Verſtand** genommene **Philoſophie.** Nach welcher Abtheilung alſo folget

Das I. Capitel.

Von denen zur Philologie gehörigen Wiſſenſchafften.

Innhalt.

1. Daß von der Philologie der Anfang gemachet werde, wird die Urſache ausgeführet.
2. Was dadurch verſtanden werde, und wie nützlich und nöthig ſelbige ſey, wird gewieſen.
3. Ihre Theile werden bekandt gemachet.
4. Es wird von denen unterſchiedlichen Sprachen überhaupt geredet, und die Abtheilung dieſes Capitels zu erkennen gegeben.

I.

Das erſte, was der Menſch ſo bald er gebohren und in etwas zu Verſtand und Kräfften gekommen, auszuüben capable, iſt das Dencken, und ſo dann auch ſeine Gedancken einem anderen erkennen zu geben (1). Dieſes aber geſchiehet durch die Wor-

(1) Dieſes habe nicht nöthig zu erweiſen, weil es uns ja die Erfahrung lehret, auch bekandt iſt, daß Dencken, Reden und Beurtheilen, die vornehmſte Eigenſchafften des Menſchen ſind, davon die Logic und Moral Nachricht geben.

Worthe mithin durch das Reden, und ſodann endlich auch durch das Leſen und Schreiben (2). Dieweil er aber durch dieſe Wege ſeine Gedancken nicht kan geſchicklich ausdrucken, es möge nun mündlich oder ſchrifftlich geſchehen, wo er nicht durch richtig mit einander verbundene Wörther ſolches zu verrichten gelernet, ſo folget, daß er müſſe recht reden und ſchreiben gelernet haben. Diejenige Wiſſenſchafften nun, welche hiemit beſchäfftiget ſind, nennet man mit einem Worth **Philologie.**

II. Dieſe nun iſt dem Worth-Verſtand nach nichts anders, als eine Liebe zu denen Sprachen, aber dem Gebrauch nach bedeutet dieſes Worth die Lehre von den Sprachen, ihrer Natur, Beſchaffenheit, Eigenſchafften, Characteren u. ſ. w. (3), in welcher letzteren

(2) Zu verſtehen, bey ſolchen die alles dreyes gelernet, und wäre zu wünſchen, daß in allen chriſtlichen Republiquen ſolche ernſtliche Anſtalten vorgekehret würden, damit ein jedes Mitglied nicht nur reden, ſondern auch leſen und ſchreiben lernen möchte. Denn was vor groſſe Incommoditäten ſo wol dem gemeinen Weſen als auch dem Chriſtentum zu wachſe, bey dem gemeinen Hauffen der Menſchen, der weder leſen noch ſchreiben gelernet, lehret die leidige tägliche Erfahrung.

(3) Man leſe die oben pag. 238. (44) ſpecificirte Schrifften, und in ſonderheit AVGVSTINI GRISCHOVII *Introd. in Philologiam Generalem*, Jena 1715. 8. welches Buch denen Anfängern in dieſem Stücke

Bedeutung es auch hier von mir genommen wird (4). Da nun, wie gedacht, kein Menſch capable, ſeine Gedancken einem Anweſenden mündlich, und einem Abweſenden ſchrifftlich zu erkennen zu geben, oder auch einen andern zu verſtehen, wo er nicht die Worthe deutlich, verſtändlich, und in gehöriger Verbindung weiß vorzubringen, und davon einen genugſamen Begriff hat, als erhellet von ſelbſten, wie nöthig und nützlich die zur Philologie gehörige Wiſſenſchafften ſeyen (5).

III. Ferner da bekandt iſt, daß es nicht genug ſey, ſeine Gedancken durch richtig verbundene Worthe, mithin verſtändlich und deutlich

Stücke gar gute Dienſte leiſten kan, zumal weil die zu der Philologie gehörige Schrifften fleißig angeführet worden.

(4) Denn ſonſt wird das Worth Philologia offt ſo weitläuffig genommen, daß es auch rem literariam in ſich begreiffet, und ſo dann wird der ſämtliche Begriff von Sprachen, Büchern und Gelehrheit, Polymathia genennet, weiß aber nicht warum, und mit was Recht ſolches geſchehe.

(5) Denn weil es nöthig, daß der Menſch durch die Sprache *als ein* Werckzeug, ſeines Hertzens Meynung ſeinem Nebenmenſchen zu erkennen gebe, ſo iſt auch leicht zu erachten, wie nöthig und nützlich es ſey, ſolches auch mit vernehmlichen und gehörigen Worthen zu thun. Da nun hiezu die Philologie mit ihren Theilen anweiſet, ſo wird auch deroſelben Nutzen niemand in Zweiffel ziehen, wenn ſie in ihren Schrancken beſtehen bleiben. Conf. *pag.* 238. (46).

lich von ſich geben zu können, ſondern, man muß auch offt in einer artigen und ungezwungenen Ordnung, mit einer zierlichen aufgeweckten Red- und Schreib-Arth ſeine Gedancken vorbringen, auch denen Worthen den gehörigen Accent und metrum geben können, ſo folget hieraus, daß die Philologie 3. Haupt-Theile bekomme, *Grammaticam* (6), *Rhetoricam* (7) und *Poëſin* (8), denen einige noch die *Criticam* (9) zugeſellen.

IV. Da

(6) Daß das griechiſche γράμμα unter andern auch einen Buchſtabe andeuthe, iſt aus denen Lexicis bekandt dahero γραμματικὴ (verſtehe darunter τέχνη, ars *Grammatica* ſo viel heiſt, als die Kunſt, welche mit den Buchſtaben umgehet, ſelbige recht ausdrucken zu können, es möge nun mündlich oder ſchrifftlich geſchehen.

(7) Daß ῥητὴρ ſo viel heiſſe als Orator iſt bekandt, dahero ῥητορικὴ (verſtehe darunter τέχνη, ars) ſo viel als Oratoria, welche uns anweiſet, zierlich zu reden und zu ſchreiben. Waß aber vor ein Unterſcheid ſey, inter Rhetoricam und Oratoriam, wird unten zu vernehmen ſeyn.

(8) Daß Ποίημα unter andern ſo viel bedeuthe als opus Poëtæ, und daß dahero ποίησις ſo viel heiſſe als die Kunſt, poetiſche Dinge zu machen, wird als bekandt hier ſupponiret. Wie weit aber Poëſis und Proſodia von einander unterſchieden ſeyn, wird an ſeinem Orth errinnert werden, hier ſuche ich nur vocum notationem zu erläutern.

(9) Κρίσις heiſt unter andern ſo viel als judicium ſ. ſententia de re aliqua, dahero κριτικὴ (verſtehe abermal drunter τέχνη ars) unter andern ſo

viel

IV. Da aber auch die Erfahrung lehret, daß nach der Babyloniſchen Confuſion (10) vielerley Sprachen (11) in der Welt aufgekom-

viel heiſt, als ars judicandi de aliorum ſcriptis. Von der Sache an ſich, ſoll unten Nachricht erfolgen.

(10) Ich rede hier der recipirten Meynung nur nach. Weiß aber wohl, daß vieles diſputiret werde, ob bey dem Thurm-Bau zu Babel *Gen. XI.* alle Sprachen, oder doch die meiſten entſtanden ſeyen, man leſe hier des CRENII *Analecta Philologico-Critico Hiſtorica*, woſelbſt in denen daſelbſt befindlichen Schrifften ein mehrers zu finden. Waß der Herr von der Hardt in ſeinen *Ephemeridibus Philologicis*, vor eine Meynung hege, iſt bekandt, dem ſich entgegen geſetzet haben CALVOER in *Gloria Moſis*, und L. C. STVRMIVS in der Erklärung einiger Schrifft-Stellen *pag.* 151. *ſeq.*

(11) Dieſes lehret uns die Erfahrung. Viele ſind uns bekand, viele auch zur Zeit noch nicht; Wer hievon eine Nachricht verlanget, leſe DVRETI *Theatrum Linguarum*, C. GESNERVM *in Mithriate*, BREREWOODI *Scrutinium linguarum & religionum*, u. a. m. in GRISCHOVII *Introduct. in Philolog. pag.* 21. *ſeq.* So geben auch die vollſtändige Geographien Nachricht hievon, als BECMANNVS *in Notitia orbis Geographica*, und noch beſſer GORDON *in Syſtemate Geograph.* welches Hintzelman ins Deutſche überſetzet hat. Es iſt auch zu Augſpurg das Vater-Unſer in mehr als hundert Sprachen heraus kommen, alwo auch ſehr vieler Sprachen ihre Caractères zu ſehen, es wäre aber verſchiedenes dabey zu erinnern, wenn es mein Inſtitutum zu lieſſe. Waß in PFEIFFERI *Critica* befindlich, iſt bekandt.

kommen, mithin die unterſchiedliche Theile der Philologie, auch auf ſothanen Unterſcheid derer Sprachen Reflexion machen, und ihre Regeln zur Application auf ſelbige in Specie führen müſſen, ſo wollen wir in folgenden Blättern, dieſe Ordnung und Manier halten, daß wir erſtlich von der *Grammatic*, ſo dann ferner von der *Oratorie*, *Poëſi* und *Critica* handeln (12), und bey jedem Theil, die Application auf die heut zu Tage am allermeiſten im Gebrauch ſeyende Sprachen (13) machen werden. Setzen aber hier zum Voraus, daß bekandt ſeyn werde 1. wie ſehr vielerley Sprachen in der Welt anzutreffen (14), 2. wie ſie vul-

(12) Wobey wir dasjenige präſtiren wollen, was *pag.* 22. (24) verſprochen worden, doch ſo viel als nur möglich in der Kürtze, denn ich ſchreibe einen Verſuch und nicht eine vollſtändige Hiſtorie. Ich ſchreibe vor Anfänger und nicht vor ſolche, die meiner Information nicht nöthig haben.

(13) Und das entweder im gemeinen Leben, oder in Schrifften. Dahero wird hier weder von Rußiſch, noch Schwediſch, noch Polackiſch, vielweniger von Hottentotiſch, noch Lappländiſch etwas zu vernehmen ſeyn, auſſer eine kleine Reflexion von dergleichen Sprachen überhaupt.

(14) Und wer dieſes nicht weiß, kan die num. (11) angeführte Schrifften nachleſen. Ob ſie aber alle, ex lingua primæva, welche von Anfang der Menſchen biß auf den Babyloniſchen Thurm-Bau übrig geweſen, entſtanden, wie aus einem Stam̃ viele Aeſte, aus einem Aſt viele Zweige, und aus einem

vulgo in todten und lebendige abgetheilet werden (15), und 3. welche einem ſtudierenden nach ſeiner Abſicht zu wiſſen nöthig ſind (16). Und ſolchem nach handelt nuhmero

einem Zweige viele Blätter entſpringen, oder, ob nach der Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts, und deſſen Zergliederung in unterſchiedliche Völcker, zugleich auch neue Sprachen ausgeſonnen und erdacht worden, ſind Fragen, die leichter aufgeworffen als beantwortet werden können. Dahero denn auch unter den Gelehrten, ſo vielfältig hierüber diſputiret wird. Die Schrifftē ſo in Herrn CRENII *Analectis* fein beyſammen anzutreffen, können vor Anfänger genug ſeyn. Und STURMII Gedancken *Loc. cit.* ſind auch nicht zu verachten.

(15) Es iſt bekandt, daß vulgo die Sprachen in todte und in lebendige abgetheilet werden, jene nennet man, die heut zu Tage nicht mehr von einer Nation geredet, ſondern nur geſchrieben werden, dieſe, ſo beydes geredet und geſchrieben werden. Ich halte aber davor, daß ſolche Benennung nur ſecundum quid zu verſtehen ſey, nemlich, da ſie heute nicht ſo rein und allgemein geredet werden als vor dieſem, denn die Ebräiſche iſt corrumpirt von den Juden, an ſtatt der alten eleganten Griechiſchen, haben wir Barbaro-Græcam, die heutige Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche, Portugiſiſche, Wallachiſche und Moldauiſche Sprachen ſind corrupt Latein. Unter deſſen giebet es doch, und hat auch welche gegeben, ſo beſagte Sprachen nach ihrer alten Zierligkeit gantz perfect reden können.

(16) Hiemit komt es auf die Particular-Umſtände eines Menſchen an, was er vor welche nöthig, aber auch ein Geſchick dazu habe. Davon unten an ſeinem Orth Cap. VI. ein mehreres.

Der

Der I. Artickel
Von der Grammatica.

Innhalt.

1. Weil wir zur Zeit noch keine Grammaticam Universalem haben, müſſen wir uns mit ſo vielen Special-Grammaticken behelffen, als Sprachen ſind, die wir zu erlernen haben.
2. Die Urſache wird angeführet.
3. Dahero haben wir auch alhier von ſo vielen Grammaticken zu reden als Sprachen anzutreffen ſind.
4. Da aber die Sprachen ehe geweſen als Grammaticken, Lexica, und dergleichen zur Erlernung einer Sprache nöthige Bücher, ſo wil nöthig ſeyn, von einer jeden Sprache zu erſt zu reden, und ſo dann von denen zu einer jeden Sprache gehörigen Grammaticken, Lexicis u.ſ.w.
5. Dieweil es aber mit Erlernung derer Sprachen hauptſächlich auf diejenigen ankömmt, die man vor allen andern nöthig hat, ſo ſoll auch hier nur von denen vornehmſten geredet werden.

I.

Da ſo ſehr viele Sprachen in der Welt anzutreffen, und auch zu wiſſen nöthig ſind, ſo haben die Gelehrten ſchon längſten eine Grammaticam Univerſalem zu haben gewünſchet, in welcher die gehörige Regeln und Präcepta in ſolcher Geſtalt anzutreffen, daß ſie zu Erlernung aller, oder doch der be-

bekandteſten und nöthigſten Sprachen möchten dienlich, hinlänglich und zu appliciren ſeyn (1). Es hat aber auch die Erfahrung biß dieſe Stunde erwieſen, daß eine ſolche Univerſal-Grammatic, zur Zeit noch immer inter pia deſideria ihren Platz habe, und auch behalten werde, ſo lange die bißherige Mode ſeyn und bleiben werde, da diejenigen, ſo ſich um das ſtudium Grammaticæ bekümmern, ihre meiſte Occupationes ſeyn laſſen, um die Particular-Excolirung der Ebräiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Deutſchen Sprache. Daraus denn folget, daß wir noch heut zu Tage uns mit ſo vielerley Grammaticken (2) ſchleppen müſſen, als Sprachen ſind, die wir zu erlernen nöthig oder auch Luſt haben.

II. Da nun eine ſolche Grammatica Univerſalis nichts anders, als ein algemeiner Inbegriff aller Regeln und Lehren zu nennen, in welchen die Arth und Manier, alle Sprachen zu leſen, zu

(1) Wer in deſſen einen Abriß Grammaticæ Univerſalis zu ſehen verlanget, der findet ſelbigen in IUNCKERI *Lineis Erud. Univerſ. pag.* 74. *ſeqq.* und die daſelbſt *pag.* 90. befindliche Schrifften geben in dieſer Materie noch ein mehrers zu erkennen.

(2) Dieſes darff ich nicht beweiſen, weil die nach allen Sprachen in groſſer Menge am Tage liegende Grammaticken ſolches darthun. Darinnen aber in den meiſten viel unnützes Zeug anzutreffen. Ein mehrers wird unten zu ſagen ſeyn.

zu ſchreiben und zu reden, enthalten wäre; Eine ſolche Grammatic aber zu verfertigen, eine gründliche Wiſſenſchafft aller Sprachen, eine genaue Kentniß von dem beſondern *Idiotismo* und Genie, auch Harmonie und Dis-Harmonie derſelben, von demjenigen präſupponiret, der eine ſolche dem gemeinen Beſten vorlegen wolte, ſolches aber eine Sache, die eines Menſchen Kräffte und Vermögen allerdings überſteiget, ſo erhellet hieraus auch die Urſache, warum die Hofnung zu einer ſolchen Univerſal-Grammatic gantz vergeblich ſey (3).

III. Dahero wer heut zu tage eine Sprache nach der gewöhnlichen Anweiſung erlernen wil, muß ſich auch gefallen laſſen, ſo vielerley Grammaticken zu gebrauchen, als er Sprachen zu erlernen Luſt und nöthig hat (4). Ob es

S aber

(3) Ein mehrers leſe man in der Materie de Grammatica Univerſali in BECHERS Närriſchen Weißheit I. Theil. *cap.* 41. MORHOFFII *Polyhiſt. T.* I. *Lib.* 4. *c.*2. REIMANNI *Hiſt. Liter. Tom. III. p.* 291. *ſeqq.*

(4) Dieſes wird durch die tägliche Erfahrung bekräfftiget, und wer dieſe hat, wird alhier keinen Beweiß von mir verlangen anzuführen. Und möchte es mit dieſer höchſt verdrießlichen Arbeit noch ſo hingehen, wenn wir bey jeder Sprache, etwa nur eine oder zwey Grammaticken zum Gebrauch vor uns finden möchten, ſo aber hat ſich die Menge derſelben, nur allein bey der Lateiniſchen, Griechiſchen, Ebräiſchen und Franzöſiſchen Sprachen dermaſſen gehäuffet, daß ich

aber nicht möglich, eine Sprache aus dem bloſſen Exercitio und durch mündliche Anführung zu erlernen, iſt eine Frage, darüber ſich die Gelehrten zur Zeit noch nicht vergleichen können (5).

IV. Inzwiſchen da es eine bekandte und ausgemachte Sache iſt, daß die Sprachen eher in

ich glaube, wenn ſich einmal ein blutiges bellum grammaticale zutragen ſolte, man könte Schantzen und Bollwercke von lauter Grammaticken aufwerffen. Und das noch nicht genug, ſondern es ereignet ſich in denen meiſten, ein hauffen confuſes und nichtswürdiges Zeug, daß nicht gnugſam zu bejammern, daß die arme Jugend, mit vielen Schlägen ſich ſolches muß einblaueln laſſen. Meine Herrn Präceptores was dencket ihr!

(5) Nicht zwar iſt die Rede von der Mutter-Sprache, denn daß dieſe ja von Kindes Beinen, bloß durch den Gebrauch erlernet werde, lehret die Erfahrung, und wer ſo dann bey zunehmendem Verſtand, gute Bücher lieſet, ſich fleißig im Reden und Schreiben übet, der kan ſich ſchon ohne alle Grammaticaliſche Regeln, eine gnugſame Kentniß in ſelbiger acquiriren. Ob aber ſolches auch bey denen andern Sprachen angehe, mithin ſelbige, allein ex vſu, ohne alle Regeln könten erlernet werden, darüber wird diſputiret, man leſe hiebey MORHOFFII *Polihiſt.* T. I. *L.* I. *c.* 9. 15. *Lib.* 2. *c.* I. 9. 12. *Lib.* 4. *c.* 4. 9. LOOCKIVM von Auferziehung junger Edelleuthe §. 168. *ſeq.* KEMMERICHS Academie der Wiſſenſchafften T. I. *Lib.* 2. *cap.* 2.

in der Welt geweſen als die Grammaticken (6), ſo wil dem zu folge nöthig ſeyn, vor allen Diengen von denen Sprachen ein und das andere auszuführen, und ſo dann zu reden, von denen Grammaticaliſchen Regeln und übrigen Subſidien, um eine Sprache zu erlernen; und das zwar nach denen Stücken, welche unten in der Note (7) ſpecificiret worden.

V. Da es aber aus verſchiedenen Urſachen (8) nicht möglich und thunlich, auch

(6) Dieſes beweiſet die Hiſtorie von denen Grammaticis und von ihren verfertigten vielen Gramaticken, z. E. die Römer haben ihre Sprache geredet, lang vor der unter ihnen entſtandenen Monarchie, aber die Grammatici ſamt ihren Regeln und Präceptis, ſind erſt nach der Monarchie aufgekommen. Und alſo auch bey denen andern Sprachen, wie wir unten an ſeinem Orthe zu erzehlen haben werden.

(7) Nemlich, es ſoll bey einer jeden Sprache, von der wir zu handlen Willens, geredet werden, von deroſelben Benennung, Beſchaffenheit, Characteren, Urſprung, Fortpflanzung, Veränderungen und Zufällen, von der Anweiſung zu lehren und zu lernen, von denen Grammaticken, Lexicis, und andern dergleichen Büchern, welche zu Erlernung einer Sprache pflegen gebrauchet zu werden, und endlich von denen Scribenten, ſo überhaupt von der Sprach-Kunſt, in Application auf dieſe und jene Sprache, gehandelt haben.

(8) Dieſe geben ſich ſo wol in Anſehung der Lernenden und deroſelben Umſtänden, als auch derer Sprachen an ſich, zu erkennen. Nicht ein jeder Menſch hat ein natürli-

wol nicht nöthig, von allen Sprachen eine gleiche Kentniß ſich zu acquiriren, ſo habe mir vorgenommen, nur von denen vornehmſten und heut zu Tage am allergebräuchlichſten Sprachen Nachricht zu geben, von denen übrigen aber, nur überhaupt eine Reflexion unten an ſeinem Orthe anzuſtellen (9). Solchem nach folget

ches Geſchicke, viele Sprachen zu lernen. Und wenn auch dieſes wäre, ſo hat nicht ein jeder das Vermögē und Gelegenheit dazu, viele Sprachmeiſter zu halten. Manche Umſtände ſind auch offt alſo beſchaffen, daß er eben nicht viele Sprachen nöthig hat. Und was die Sprachen an ſich anbelanget, ſo ſind ſie nicht gleich geng und gäbig, und da wäre es ja eine vergebliche Sache, ſich um dieſe und jene Sprache viel zu bekümmern, aus deren Kentniß uns kein Vortheil zu wachſen kan.

(9) Solchem nach werde ich nur allein von der Ebräiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Franzöſiſchen, Italiäniſchen, Deutſchen, Engliſchen, eine kurtze Nachricht geben, von den übrigen aber, zu letzt überhaupt eine Anmerckung mit beyfügen, wie ſchon oben errinnert worden.

Das

Das I. Capitel.

Von der Hebräiſchen Sprache.

Innhalt.

1. Was durch die Hebräiſche Sprache angedeuthet werde, und woher ſie den Nahmen habe, wird gelehret.
2. Ob ſie die älteſte und Stamm-Sprache aller derer übrigen ſey, wird gefraget und beantwortet. Dabey gewieſen, daß unter eigentlichem Hebräiſchen und heutigen Jüdiſchen ein groſſer Unterſcheid ſey.
3. Es wird von der Hebräiſchen und Jüdiſchen Beſchaffenheit, Characteren, Unterſcheid u.ſ.w. geredet.
4. Beyderſeits Urſprung, Fortpflantzung und Fata werden ausgeführet.
5. Von der Art das Hebräiſche und Jüdiſche zu lehren und lernen.
6. Von denen Grammaticken, Lexicis, und dergleichen hieher gehörigen Büchern wird nachricht gegeben.
7. Die hieher gehörige Bücher werden zu weiterem Behuf angemercket.
8. Corollaria.

I.

Durch die Hebräiſche Sprache verſtehe ich nichts anders, als diejenige, in welcher die heutige Bücher der heiligen Schrifft alten Teſtamentes (1) geſchrieben uns

(1) Zu verſtehen die Canoniſchen, wie der Augenſchein lehret, denn die Apocryphiſchen ſollen zum Theil in andern Sprachen originaliter geſchrieben ſeyn,

uns vor Augen liegen, und dahero derſelben Gebrauch unſchätzbahr vor alle Menſchen zu nennen (2). Aber woher ſie den Nahmen habe, können ſich die Gelehrten zur Zeit noch nicht völlig vergleichen. Die meiſten ſagen, daß ſie von dem Heber (3) herkomme, welcher bey Gelegenheit des Thurm-Baues zu Babel, keinen Theil daran nehmen wollen, dahero als der übrige Hauffen, die Sprachen-Confuſion ſich zugezogen, ſey die lingua primæva bey dem Eber

ſeyn, wie die Critici angemercket, man leſe in compendio HEIDEGGERI *Enchiridion.* Und was von dem Evangelio Matthäi und der Epiſtel an die Hebräer ehemals geglaubet worden, findet heut zu Tage bey den meiſten keine Statt mehr, wegen des erſteren leſe man BANAGII *Annal. T.* I. *p.* 729. *ſeq.* MAII *Hiſt. Crit. N. T. pag.* 54. *ſeq.* CLERICUM in *Diſſ. de Evangeliis.* Und wegen des letztern SPANHEMII Diſſ. *de Auctore Epiſtolæ ad Hebr.* davon auch die angeführte zum Theil handeln.

(2) Dahero wäre zu wünſchen, daß, um die heil. Schrifft A. T. leſen zu können, mehr Anſtalt in Schulen möchte gemachet werden, als vulgo geſchiehet, v. THOMAS *in Cautelis c.* 7. §. 7. *ſeq.* Wie denn auch verſchiedene Standes-Perſonen und groſſe Leuthe, ſich durch die Kentniß der Ebräiſchen Sprache, einen unſterblichen Nahmen gemacht, v. COLOMESIUS *in Gallia Orientali*, EBERTUS in *Elogiis centum ICtorum & Politicorum qui linguam ſanctam excoluerunt*, GOETZII *Princeps hebraice doctus.*

(3) Von dem *Gen.* X. die Umſtände zu leſen ſind.

Eber rein und übrig geblieben, dahero ſie auch von dem Patriarchen Heber mit der Zeit die Hebräiſche genennet worden (4).

II. Nicht weniger wird ſehr vieles diſputiret, ob die heutige Ebräiſche Sprache die allererſte und alſo auch die alleralteſte ſey, aus welcher ſo dann die übrigen als von einer Mutter entſproſſen? wir wollen hier nur andern nachreden und beyde Fragen bejahen, aus denen Raiſons, ſo unten (5) nur kürtzlich angeführet wor-

(4) Andere dagegen behaupten, die Hebräiſche ſey nicht die erſte Sprache, ſondern dieienige, ſo Abraham aus Chaldäa mit ſich genommen, da er nach Phönicien reiſen müſſen, und da wäre aus der Chaldäiſchen und Phöniciſchen eine Mixtur entſtanden, ſo man mit der Zeit die Hebräiſche Sprache genennet, man leſe von der erſten Meynung HAYNII Diſſ. *de Linguis* und von der andern KIPPINGII Diſſ. *de Lingua Primæva*, welche nebſt andern, von der Hebräiſchen und andern Sprachen handelenden Schrifften beyſammen anzutreffen in CRENII *Analectis Philol. Hiſt. Criticis* und werth ſind daß ſie geleſen werden mögen. Die vielen andern von dieſer Materie handlende Bücher gehe ich vorbey.

(5) Weil die nomina propria derer Menſchen, Thiere, und anderer Dinge, vor und nach dem Fall, zum wenigſten dem radice nach, aus dieſer Sprache genommen ſind, auch die übrige Sprachen, von dieſer als ihrer Mutter entſproſſen ſind, wie die *Lexica Harmonica*, HOTTINGERI, THOMASINI u. a. m. erwieſen Conf. BUDDEI *H. Eccl. T. I. pag.* 234. *ſeq.* WOLFFII *Bibliotheca Ebr. p.* 635. PFEIFFERI *Critica Cap. III. Sect. I.*

worden. Ob gleich im übrigen wir geſtehen müſſen, daß es wegen vieler Urſachen, auch viele Schwirigkeiten mit ſich führe, was auch in dieſem Stücke geſaget wird (6). Unterdeſſen, iſt hiebey die heutige Jüdiſche mit der alten Hebräiſchen nicht zu confundiren, jene iſt ſehr alt, und zum wenigſten in der Schrifft, durch eine beſondere Probe der göttlichen Vorſehung beybehalten worden (7), dieſe aber ziemlich neu, und hat erſt bey der Babyloniſchen Gefängniß den Anfang bekommen, und iſt ſo dann weiter je mehr und mehr corrumpiret worden, biß ſie in ſolche Beſchaffenheit gerathen in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet (8).

III. Von

(6) Dieſes hier auszuführen, laſſen die Schrancken unſers Vorhabens nicht zu, demnach wird genug ſeyn, wenn ich diejenige Schrifften melde, woſelbſt die Umſtände zu leſen ſind, als TH. HAYNII Diſſ. *de Linguis in genere & Variarum Linguarum Harmonia*, HENR. KIPPINGII Diſſ. *de Lingua Primæva*, von denen (4) geſaget worden STEPH. MORINUS *in Exercit. de Lingua Primæva eiusque Appendicibus*. LOESCHERUS *de Cauſſis L. Ebraicæ*.

(7) Denn auſſer derſelben iſt kein Scriptum mehr übrig in der alten Ebräiſchen Sprache, vid. MORINUS *in Orat. de Utilitate LL. orient. p.* 40. unter denen *Orationibus Clariſſimorum Virorum*, ſo KAPPIUS geſamlet hat. Welchen Punct auch die oben citirte berühren.

(8) Hievon handeln in Umſtänden WALTONUS *in Prolegom. ad Biblia Polyglotta III.* AND. SENNERTUS *in Orat. de Ebr. L. origine,*

III. Von beyden muß ich etwas weniges gedencken, und von dero Beſchaffenheit, Characteren, Unterſcheid u. ſ. w. eine kurtze Nachricht geben. Waß das erſte betrifft, ſo geben ſich der Ebräiſchen Beſchaffenheit und Characteres allein in der heil. Schrifft zu erkennen (9), denn andere Documenta hat die alles in ſich verzehrende Zeit, uns nicht übrig gelaſſen (10). Ob aber Adam, Noah, und die übrige Patriarchen und Hebräer biß auf Moſen, eben alſo geredet und geſchrieben, wie es in dem heutigen Alten Teſtament lautet, iſt

gine, progreſſione, fortuna, mutatione &c. LOESCHERUS *Loc. cit.* der in ſonderheit zu leſen iſt. Und wer noch mehrere Schrifften zu wiſſen verlanget, leſe WOLFFII *Bibliothec. Ebr. p.* 621. *ſeq.* FABRICII *Bibliograph. Antiq. cap.* 1.

(9) Es wird aber auch hier vieles diſputiret, ob die heutige Buchſtaben eben die allererſten ſeyen, oder aber, ob der Eſra die heutige characteres quadratos erfunden, wer die hiebey vorkommende viele Schrifften pro und contra leſen wil, ſehe des CRENII *Analecta p.* 240. *ſeq.* 329. *ſeq.* 360. *ſeq.* WOLFFIUM *Loc. cit. p.* 623. *ſeq.* SENERTUM in Diſſ. *de quadrata characterum hebræorum figura antiquitate.*

(10) Dahero was auch de alphabetho Adami, Noachi und ſo weiter, zu leſen iſt bey dem BANGIO *in Cœlo orientis*, REIMANNO *in Hiſt. Lit. T.* 1. *p.* 238. *ſeq.* nicht weit her iſt, man leſe hiebey de libris V.T. deperditis des KIPPINGII *Exercitat.* welche der Herr Reiman *l. c.* anführet. conf. dicta (7).

auch vielem Gezäncke unterworffen (11), wobey wir uns nicht aufhalten wollen (12). Was aber den Unterſcheid der alten hebräiſchen und heutigen Jüdiſchen anbelanget, ſo giebet derſelbe ſich deutlich genug zu erkennen, indem dieſe gantz corrumpiret, und mit vielen frembden Worthen angefüllet iſt, auch ihre Characteres, von denen alten Ebräiſchen ſehr diſcrepant ſind, wie der Augenſchein lehret (13).

IV. Was beyderſeits Beſchaffenheit, Urſprung, Fortpflantzung und Fata anbelanget, ſo wird die Ebräiſche als die erſte und von GOtt dem Adam in der Schöpffung eingegoſſene Sprache, von den meiſten (14) angegeben.

(11) Welches hauptſäglich daher entſtehet weil die Herrn Critici ſich in der Materie de lingua primæva, und von dem Urſprung der Ebreiſchen Buchſtaben, nicht vergleichen können, wie in vielen Umſtänden zu leſen bey denen *num.* (5) *ſeq.* angeführten Scribenten.

(12) Denn auch nur in einem kurtzen Begrieff hier zubeſchreiben, was in faſt unzählichen Büchern pro und contra dieſes wegen ausgeführet worden, wäre eine Unmöglichkeit, wer den HAYNIUM, und KIPPINGIUM in *Crenii Analectis*, und dabey den MORINUM *Loc. cit.* leſen wil, kan zum Anfang zu frieden ſeyn.

(13) Wer dieſes nicht weiß, und Jüdiſche Schrifften zu leſen nicht Luſt oder Vermögen hat, kan zu Frieden ſeyn, mit dem was PFEIFFER *in Critica Sacra cap.* 15. *ſect.* 3. de Rabbiniſmi ab Ebraiſmo differentia Nachricht giebet.

(14) Unter welchen die Vornehmſten ſind BUXTORF. in Diſſ. *de L. Ebr. ori-*

geben. Die ſo dann auch bey der Babyloniſchen Confuſion, durch den Eber auf ſeine Poſterität gebracht worden. Moſes und die übrige heilige Schrifft-Steller, auch das ſämtliche Volck GOttes, derſelben ſich bedienet biß zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß. Nach dieſer Zeit aber, ſey dieſelbe nur allein in denen Schrifften des A. Teſt. rein übrig geblieben, in dem übrigen Gebrauch aber, zu reden und zu ſchreiben, ſey nach und nach diejenige Sprache entſtanden, die wir heut zu Tage die Jüdiſche nennen (15). Waß ſie aber nach der Zeit vor beſondere Zufälle gehabt, das wäre zu weitläufftig hier auszuführen (16). Dahero ſa-

origine & antiquitate, WALTONVS *in Proleg. ad Biblia Polygl. num. III. ſeq.* THOM. HAYNIVS *Loc. cit.* STEPH. MORINVS *Loc. cit.* AVG. PFEIFFERVS in Diſſ. *de Lingua Protoplaſtorum*, LOESCHERVS *Loc. cit.* welcher letztere inſonderheit die neuere Meynungen unterſuchet.

(15) Wer von dieſer Sprache ein mehreres zu wiſſen verlanget, dem können die oben angeführte Schrifften ein Gnügen leiſten, inſonderheit aber SENNERTVS *in Orat. cit.* (8) woſelbſt er durch alle ætates gewieſen, was die Ebräiſche Sprache vor Fata gehabt hat.

(16) Denn ich müſte von gar vielen Fragen darüber in utramque partem diſputiret wird, Nachricht geben, z. E. ob diejenige Sprache und Litern, die im A. Teſt. befindlich, eben diejenigen ſeyn, welche von GOtt dem Menſchen anerſchaffen, und mit denen erſten Patriarchen geredet habe? Ob dieſe die einige Sprache geweſen biß auf den Thurm-Bau zu Babel?

ſage ich nur ſo viel, daß ſie inſonderheit von dem Anfang der Aßyriſchen und Babyloniſchen Gefängniß u. ſo dann ferner, verſchiedene Schickſale auszuſtehen gehabt, da die Maſora (17) und die Rabbiniſche Gelehrheit aufgekommen (18), da die Ebräer ſchon vorher unter ſo viele frembde Völ-

bel? Ob die heutige Buchſtaben ſchon vor Moſis Zeiten im Gebrauch geweſen, oder von Moſe erſt erfunden worden? Ob ſie nicht in der Babyloniſchen Gefängniß seyẽ verlohren gangen, und von Eſra die heutige quadratæ formæ erfunden worden? Ob und was vor ein Unterſcheid zwiſchen den Samaritaniſchen und heutigen Ebräiſchen ſey? Ob die heutige Accentus und Puncta ſchon anfangs geweſen, oder nach der Zeit erſt erfunden worden? u. ſ. w. welches lauter Fragen ſind, die ſo ſchlechterdings und kurtz nicht können beantwortet werden. Demnach kan dieſes genug ſeyn in einem Verſuch, ein mehreres wird auch im Diſcurs können hinzugethan werden.

(17) Hiedurch verſtehet man der alten hebräiſchen Lehrer Criticam, die ſie bey denẽ Buchſtaben, Worthen, Verſen des Ebräiſchen Textes angeſtellet, um denſelben unverfälſcht beybehalten zu können, in dem ſie die Buchſtaben und Verſe gezählet, und nach einiger Meynung, die Puncte und Accentus hinzugethan, das Keri und Kethib erfunden u. ſ. w. wodurch dieſe Sprache ein beſonder Schickſal auszuſtehen gehabt, man leſe beyſammen, was hieher gehöret in WOLFFII *Biblioth. Ebr. Lib. III.* PFEIFFERI *Critica Sacra Cap. VI.* woſelbſt noch mehr Schrifften befindlich.

(18) Von den Rabbinen, ihrem Urſprung, Lehren und vielerley Schrifften, kan vor einen Anfänger gnug ſeyn was

Völcker zerſtreuet, und aus der Chaldäiſchen und Syriſchen-Sprache, mit der Ebräiſchen eine groſſe Mixtur verurſachet (19) worden, und entlich nach der Zerſtöhrung Jeruſalems, den Gebrauch derſelben, auſſer in der heil. Schrifft, völlig verlaſſen, und alſo an deren Stelle die heutige Jüdiſche aufgekommen (20).

V. Hier-

REIMANNUS in der Einleitung zur Jüdiſchen Theologie, und BUDDEUS *in Introd. ad Philoſ. Ebr.* zuſammen getragen, und wer noch mehrere Umſtände verlanget, findet ſelbige in WOLFFII *Biblioth. Ebr.*

(19) Denn es iſt bekandt, daß die Juden durch den langen Umgang mit frembden Völckern, ihre erſte Mutter-Sprache dermaſſen entlernet, daß ſie bey ihrer Retour aus Babylon, die heil. Schrifft nicht mehr verſtanden, ſondern es muſte ihnen ſelbige verdolmetſchet werden, dahero das *Targumim* d. i. die Uberſetzungen entſtanden. Wie denn nach dem Hintrit derer Propheten, die Chaldäiſche und ferner die Syriſche dermaſſen überhand genommen, daß zur Zeit der Geburth Chriſti, die alte Ebräiſche, im gemeinen Gebrauch gar nicht mehr Mode geweſen, man leſe hiebey SENNERTUM *Loc. cit.* PFEIFFERI *Criticam pag.* 45. *ſeq.* WOLFFII *Biblioth. Ebr.* woſelbſt die hieher gehörige Schrifften hauptſäglich anzutreffen.

(20) Weil dieſe von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſich auſſer den Juden wol ſchwerlich jemand leicht, es ſey denn aus Curioſität, darum bekümmern werde, ſo wil es ſich nicht der Mühe verlohnen, Nachricht davon zu geben, wer indeſſen einen ſchönen Diſcurs, von dem viererley Hebräiſchen leſen wil, als uhralten Hebräiſchen, Rabbiniſchen, gemein Jüdiſchen, und endlich auch, Deutſch-

V. Hiernechſt etwas weniges zu reden, von der Methode die Ebräiſche (21) Sprache zu lehren und zu lernen, ſo iſt überhaupt richtig und ausgemacht, daß derſelben Kentniß ſehr nützlich (22), und dem ſo Theologiam ſtudiret unentbehrlich ſey, aber in der Methode ſolches zu verrichten, ſind die Gelehrten nicht einerley Meynung wie es auch bey andern Stücken zu geſchehen pfleget, die wir ſtudierenden, nach unſerer Abſicht, zu erlernen haben. Zuförderſt aber iſt zu mercken, daß nach einiger Meinung (23) die Ebräiſche Sprache ſehr leicht zu erler.

Deutſch-Jüdiſchen, findet ſelbigen in SCHVDTI Jüdiſchen Merckwürdigkeiten *L. VI. cap.* 16.

(21) Zu verſtehen, die ächte und in der heiligen Schrifft befindliche, denn um das Jüdiſch-Hebräiſch bleiben wir unbekümmert, aus der kurtz vor angeführten Urſache.

(22) Etwas iſt oben (2) ſchon gedacht worden, hier gebe ich nur etliche Schrifften zu erkennen, welche dieſes noch mehr erweiſen, als da ſind GLASSIVS in *Orat. de Util. & neceſſ. L. Ebr.* iſt bey ſeiner *Philol. Sacra* gedrucket, AVG. PFEIFFERI *Orat. de Linguæ ſanctæ uſu catholico*, und *in Critica Sacra Quæſt. XIV.* woſelbſt noch mehr dergleichen Schrifften anzutreffen. FACCIOLATI in *Orat. de Studio Script. S. cum veterum Linguarum ſtudiis conjungendo.* MORINVS in *Orat. de Utilitate LL. orientalium.*

(23) Einige meynen, daß man in einem, andere in zwey, andere in drey Monathen, ſchon ſo vieles erlernen könne, als zum Verſtand der heil. Schrifft nöthig, und in einem Jahr, könne man alle

lernen ſey. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo viel iſt richtig, daß wer von Natur ein Geſchicke (24), und dabey einen verſtändigen und treuen Lehr-Meiſter habe, der einem wenige und nöthige Præcepta deutlich erkläret, und fein bald ad praxin anführet, in kurtzer Zeit, eine hinlängliche Kentniß ſich in der Ebräiſchen-Sprache acquiriren könne (25).

VI. Da

alle Difficultäten überwinden, vid. WALTONVS *in Prolegom. III. ad Biblia Polygl.* WASMVTHI *Ebraiſmus facilitati reſtitutus*, FACCIOLATI *Loc. cit.* Herr Prof. LEHMAN. *in Diſſ. de Ebreæ L. facilitate.* Andere dagegen geben ſie vor ſehr ſchwer und intricat aus, v. BVRMANNI *Orat. in humanitatis ſtudia.* In welcher Meynung auch andere Leuthe ſtehen, v. von der Hardt *in Fundamentis L. Ebrææ pag.* 70. *ſeqq.*

(24) Denn hierauf kömt es, gleich wie bey allem andern lernen an, ex quovis ligno non fit Mercurius. Zumal muß gar zeitig der Anfang gemacht werden, gleich wie bey allen Sprachen, zu deren Erlernung, Leuthe bey Jahren gemeiniglich ungeſchickt, Carolus M. brachte wohl etwas Latein zu wege, aber mit dem τύπτω wolte es nicht recht fort.

(25) Ein mehrers können geben OPITIVS *in Conſilio de ſtudio hebraico inſtituendo*, PFEIFFERVS *in Methodo Ebrææ.* Wobey ich nur dieſes anmercke, daß Herr Drackenborch in der Oration *in obitum Frider. Burmanni*, dieſem nach gerühmet, daß er die Hebräiſche-Sprache vor ſich ſelbſt, ohne eines andern Anweiſung erlernet habe, vid. KAPPII *Orationes virorum Clariſſ. p.* 1432. wie ehemals Pelicanus, Huetius u. a. m. Und woran muß es doch heut zu Tage liegen, daß mancher

VI. Da aber bey dieſer Arbeit, der Gebrauch derer Grammaticken und Wörter-Bücher unentbehrlich, ſo wil nöthig ſeyn, etwas weniges davon zu gedencken. Was die Grammaticken anbelanget, ſo iſt eine entſetzliche Menge derſelben zu finden (26), und dennoch ſeuffzen wir noch immer nach einer ſolchen, welche ohne Mängel, mithin richtig und demonſtrativ ſeyn ſolte (27). Ja was das meiſte, ſo können ſich die literatores hebraici ſelbſt nicht vergleichen, wenn ſie uns eine, als gut recommandiren ſollen (28). Und mit denen Lexicis

cher Student wol etliche Jahre zubringen muß, biß er etwas Ebräiſches vor ſich bringen kan.

(26) PFEIFFERUS *in Præf. Gram. Ebr.* hat über 70. gezehlet, ich aber habe in WOLFFII *Biblioth. Ebr. pag.* 600. *ſeq.* nur allein von Chriſten, über 300. gefunden, der Jüden ihre, und andere welche obſeruationes ad rem Grammaticam varias geſchrieben, nicht zu gedencken, dahero ſchon längſten gelehrte Männer, über die copiam tanquam cauſſam inopiæ geklaget, vid. SCHUDTI *Genius Linguæ Sanctæ in præfat.*

(27) Man leſe GUSSETII *Lexicon Lit. f.* B. C. MULLERI Academiſche Klugheit *P. I. pag.* 30. Und da mögte BOECLERUS *in Bibliographia Criticæ pag.* 8. auch erwieſen haben, was er geſchrieben: Grammatica in Latina L. imperfectiſſima, in Græca melior, in Hebraica *optima.* Man leſe überhaupt hiebey des Herrn FRANCKII Diſſ. *de Grammatica Hebr. in genere.*

(28) Hier redet die Erfahrung vor mich, und wer dieſe hat, wird kein Beweiß von mir verlangen. So viel als Schulen und Academien, faſt eben ſo vie-

xicis gehet es nicht anders, es liegen derſelben ſo viele an Tage (29), und dennoch kommen immer von Zeit zu Zeit neue ans Licht getretten (30), und wenn wir endlich eine aus ſo groſſer Menge zum Gebrauch erwehlen wollen, ſo fallen die Judicia ſo gar ſehr divers, daß man nicht weiß, wem man folgen ſolle (31).

VII. Damit hiernechſt ein angehender Stu-

T den-

vielerley Grammaticken pfleget man den Studenten anzupreiſen. Hier in Jena iſt Herrn D. Danzii ſeine geng und gebig, und wird auch von andern gerühmt, gleichwol aber hat ſich ein *Anonymus* gefunden, welcher eine *Exercitationem Critico-Literariam in Danzii Literatorem* geſchrieben 1708. 4.

(29) Wer ſie zählen wil, findet ſelbige wie ſie von Juden und Chriſten verfertiget worden, in WOLFFII *Bibl. Ebr. pag.* 546. *ſeq.* der auch inſonderheit eine *Hiſtoriam Lexicorum Hebr.* geſchrieben. Wobey auch zu conferiren PFEIFFERVS in *Critica S. pag.* 118. *ſeq.* und in *Conſultatione de editione Lexici Biblici*, auch des vorgedachten *Anonymi Exercitatio Critica* u. ſ. w.

(30) Wer die Journals, gelehrte Zeitungen, Meß-Catalogen, und dergleichen Verzeichniſſe lieſet, wird mir Beyfall geben, alſo brauche ich kein Beweiß anzuführen.

(31) Die Urſache iſt, weil ſie alle ihre Defecte haben, wie ſolches erwieſen, PFEIFFERVS *in Critica pag.* 168. *ſeq.* und in *Conſultatione de editione Lexici Biblici.* Conf. WOLFFII *Biblioth. Ebr. pag.* 564. *ſeq.* hierzu kömt, daß die judicia offt aus Affect divers fallen. Wer WOLFFII Bücher, des *Anonymi* (28) *Exercitationem*, und FAHSII *Atrium eruditionis* anſehen wil, findet auch Judicia von denen Lexicis.

te wiſſen möge, was bey dieſem Artickel von der Hebräiſchen Sprache, zu weiterem Behuf, vor Bücher zu leſen, ſo wil ich demſelben hievon eine kurtze Nachricht geben; Vor allen Diengen muß er ſich recommendirt ſeyn laſſen, Herrn IO. CHRISTOPH WOLFFII *Bibliothecam Hebraam*, Hamburg 1721. 4. welches ſchöne und herrliche Buch ein zulängliche Nachricht giebet, von allen ad literaturam hebraicam gehörigen Büchern (32). IO. ALBERTI FABRICII *Bibliographia Antiquaria* Cap. I. giebet die ad antiquitates Hebraicas gehörige Bücher zu erkennen. So iſt auch anzuſehen, was Herr Prof. Stolle in der Hiſt. der Gelehrheit *Cap.* 2. geſchrieben. IO. IVST. FAHSIVS hat in ſeinem Vorgemach der Geleheſamkeit *pag.* 277. die vornehmſte Grammaticken, nach der Zeit wie ſie hervorgetretten, fleißig ſpecificiret, und pag. 286. ſeqq. meldet er die beſte Lexica Hebraica. Inſonderheit aber giebet von denen Grammaticken eine hiſtoriſche Nachricht MORI-

(32) Denn er giebet umſtändliche Nachricht von denen Büchern der heil. Schrifft, von Codicibus MS. von der Maſora, Talmud, Cabbala, und von allen zur hebräiſchen Sprache gehörigen Büchern. Nur wäre zu wünſchen daß er bey denen Grammaticken und Lexicis, allezeit die Judicia hinzu thun ſollen. Wer demnach dieſes Buch beſitzet, kan ſchon zu recht kommen, und hinzu thun, wo ja etwas weiter zu annotiren ſeyn möchte.

RINUS in *Exercitat. Biblicus L. 2. num.* 18. *cap.* 5. *ſeq.* RICHARDUS SIMON in *Hiſt. Crit. Vet. T. Lib. I.* LOESCHERUS *de Cauſſis L. Hebr. Lib. I. C. XI.* Und von denen Lexicis leſe man, welche (29) (31) angeführet worden.

VIII. Die aus den bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß die Ebräiſche Sprache, wie ſie in der heil. Schrifft anzutreffen, zwar vor die älteſte gehalten werde, wiewol nicht von allen durchgängig.

2. Daß alles, was von deroſelben Urſprung, Characteren, Puncten, Veränderung, u. ſ. w. gelehret wird, vielen Difficultäten unterworffen ſey.

3. Daß ein nöthiger Unterſcheid zu machen ſey, unter der reinen alten Hebräiſchen, wie ſie in der heil. Schrifft enthalten, und unter der corrupten heutigen Jüdiſchen.

4. Daß die reine Hebräiſche höchſt nöthig und nützlich ſey.

5. Daß ſie leicht oder ſchwer zu erlernen ſey, nachdem der Lehrer und Lernende beſchaffen, und die *Inſtruction* gut oder unnütz angeſtellet wird.

6. Daß die Ebräiſche Sprache zum Anfang des XVI. Sec. in Deutſchland erſt Mode worden, durch die Bemühung des berühmten *Ioh. Reuchlini* (32). T 2 7. Daß

(33) Siehe was (30) geſaget worden, deſſen Leben umſtändlich beſchrieben D. Io. Majus 1687. 8. Er

7. Daß ſo nöthig und nützlich dieſelbe auch ſey, dennoch nur ein Inſtrument bleibe, mithin nicht um ſich ſelbſt zu erlernen ſey, ſondern um die göttliche Wahrheiten, welche in ſelbiger beſchrieben worden.

8. Daß dahero diejenigen gröblich irren und ſündigen, welche an denen Buchſtaben und grammaticaliſchen Diengen behangen bleiben, und von denen Sachen ſelbſt, ſo in dem alten Teſt. beſchrieben worden, entweder nicht vieles wiſſen, oder wenig glauben, wie Exempel verhanden ſind.

9. Daß die beſte Manier ſey, die Hebräiſche Sprache bald zu lernen, wenn wenige Præcepta und viele Praxis adhibiret werden.

10. Daß es nichts unmögliches ſey, die Hebräiſche Sprache auch vor ſich ſelbſt zu lernen, wer ein geſchicktes Naturel, nöthige Bücher hat, und gehörigen Fleiß anwendet, weil Exempla verhanden.

11. Daß es ſchwer ſey, zu ſagen, welche Grammatic, und welches Lexicon, das beſte.

12. Daß

Er gieng nach Rom und lernete von einem Juden Abdia das Ebräiſche, dem er vor jede Stunde einen Ducaten zahlen muſte. Und weil die Italiäniſche Jüden vor allen andern, den reinen Morgenländiſchen Accent behalten, ſo iſts alſo geſchehen, daß ſelbiger auch durch Reuchlinum in Deutſchland eingeführet und beybehalten worden, man leſe WAGENSELII Tract. vom Juden-Deutſch *lit. f.*

12. Daß aber auch ohne Grammatic und Lexicon nichts könne präſtiret werden, wer in dieſer Sprache etwas vor ſich bringen wolle.

13. Daß kein Abriß von der Ebräiſchen Grammatic könne gegeben werden, weil ſie faſt alle, auf unterſchiedliche Arth eingerichtet worden, dahero der Augenſchein erſetzen muß was ich mit Fleiß weg gelaſſen.

Der II. Artickel
Von der Griechiſchen Sprache.

Innhalt.

1. Von der Griechiſchen Sprache iſt vielmehr zu ſagen, als von den übrigen, und das warum?
2. Es wird von deroſelben unterſchiedlichen Benennungen Nachricht gegeben.
3. 4. 5. Deroſelben Beſchaffenheit, Urſprung, Characteres, Fortgang, Veränderungen, zu erkennen gegeben, und von ihrem Nutzen und Nothwendigkeit geredet.
6. Inſonderheit wird gewieſen, wie ſie in Deutſchland aufkommen und Mode worden.
7. Es wird von der Art dieſelbe zu Lehren und zu lernen geredet.
8. Die Grammaticken, Lexica, und dergleichen Bücher werden bekandt gemacht.
9. Die hieher gehörige Srifften werden ſpecificiret.
10. Corollaria.

I.

Wenn wir die alten Sprachen in Conſideration ziehen, in ſo weit eine mehr als die andere eingedrungen, berühmt

worden und in Gebrauch gekommen, auch an Worthen reicher als die andere, ſo muß man der Griechiſchen aus vielen Urſachen (1) dieſen Vorzug allerdings zuſchreiben, und wer dieſes läugnen wolte, der müſte gar keine oder ſehr geringe Kentniß und Nachricht von der Griechiſchen Sprache haben.

II. Zu erſt rede ich von deroſelben Benennung. Daß der Griechen ihr Vaterland *Græcia* (2), und in ihrer Mutter-Sprach Ἑλ-

(1) Erſtlich, ſo iſt Griechen-Land der rechte Sitz der Muſen geweſen, hier ſind eine faſt unzähliche Menge Philoſophen entſtanden, und eben ſo viele Bücher in der Griechiſchen Sprache geſchrieben. Faſt alle termini artium haben dieſe Sprache zu ihrer Mutter. Sie hat durch einen groſſen Theil der Welt ſich in Gebrauch geſetzet. Sie iſt vor andern rein, zierlich, und reich an Worthen. Und es hat GOtt gefallen, die heil. Schrifft des N. T. in dieſer Sprache aufzeichnen zu laſſen, vid. CICERO *pro Flacco. c.* 27. HORATIVS *de Arte Poetica.* DRESSERVS in *Orat. de Praſtantia & Neceſſitate L. Græcæ.* PERIZONIVS *de uſu atque utilitate Græcæ L.* ROSSAL *de præſtantia L. Gr.* dieſe zwey letztern ſtehen in *Kappii Collectione.* MORHOF. *in Polyhiſt. T. I. c.* 6. CLERICVS *in Critica P. I. c.* 3. u. a. m. PFEIFFERVS *in Critica S. pag.* 66. *ſeq.*

(2) Woher dieſe Benennung her zu leiten ſey, vom König *Græcus*, des Theſſeli Sohn, habe nicht Zeit zu unterſuchen, v. PLINIVS *Lib. IV. c.* 7. noch auch zu melden, wie vielerley Bedeuthungen das Worth habe, vid. FABRI *Theſaurus.* Am wenigſten, wie Græcia eingetheilet worden, v. CLVVERI *In-*

Ἕλλας (3), und die Einwohner ſelbſt Græci' ἕλλαδες genennet worden, iſt bekandt (4). Und dahero ſind ſo denn auch, die in den andern Sprachen übliche Benennungen entſtanden (5).

III. Was hiernechſt die Beſchaffenheit, Urſprung, Characteres, Fortpflantzung, Fata, Veränderungen der griechiſchen Sprache, aber auch den Nutzen und Nothwendigkeit derſelben anbelanget, ſo wird folgende Nachricht, in einem, nach unſerer Abſicht einzurichtenden

 kurtzen

Introd. in Geogr. L. *IV.* c. 6. *cum not. Reiskii.*

(3) Dieſen Nahmen ſoll es haben vom *Hellene*, des Deucalionis Sohn oder Tochter, vid. MELA *Lib.* 2. c. 3. PLIN. *Loc. cit.* da aber alles dieſes, in den periodum fabuloſam einfällt, ſo leſe man hiebey ABELII *Sciagraphiam priſcæ Hiſt. Græcæ.* LOESCHERI *Ion.* So viel iſt richtig, daß die griechiſche Scribenten ſelbſt, gar ſelten die Worthe Græci, Græcia gebrauchet, wol aber die Römer, von denen es ſo dann auch andere Nationes angenommen.

(4) Dahero wird nicht nöthig ſeyn ſolches zu erweiſen, wer die Lexica hier anzuſehen verlanget, kan ein mehreres finden.

(5) Denn ſehen wir alle Europäiſche Sprachen an, ſo werden wir befinden, daß ſelbige das Worth Græcus, nur mit einer *Inflexion* oder *Termination*, auf ihre Mutter-Sprache accommodiret haben, alſo der Italiäner und Spanier ſein *Greco*, der Franzoſe, Polack und Böhme ſein *Grec*, der Ungar ſein *Görög*, der Deutſche ſein Griech u. ſ. w.

kurtzen Auszug genug ſeyn (6). Das erſte geben die viele Griechiſche Prophan, und Heil. Schrifften im Neuen Teſtament zu erkennen (7). Was aber den Urſprung derſelben betrifft, ſo können ſich die Gelehrten auch hiebey nicht vergleichen, da einige dieſelbe als eine beſondere Stam-Sprache (8), andere als eine

(6) Maſſen auch hier bey dieſer Abhandelung, ich die Schrancken meines Vorhabens nicht überſchreiten kan, wer die hin und wieder anzuführende Schrifften nachzuleſen beliebet, kan alles in Umſtänden finden.

(7) Doch mit dem Unterſcheid, daß in dem N. Teſt. die ſo genandte *Helleniſtica lingua* adhibiret worden, wiewol auch hiebey die Gelehrten nicht einerley Meynung hegen, daß erſte ſagen SCALIGER *Animadv. in Euſeb.* p. 124. HEINSIVS, PAVL. SLEVOGTIVS, KIPPINGIVS, STOLBERGIVS *de Lingua Helleniſtica*, welche zwey letzteren in *Crenii Analectis* befindlich. Denen entgegen ſich geſetzet SALMASIVS *de Lingua Hellen.* PFOCHENIVS *de Lingua Gr. N. Teſt. puritate*, conf. PFEIFFERI *Critica pag.* 56. *ſeq.*

(8) In dieſer Meynung ſtunden die alten Griechen, welche, gleichwie ſie ſich αὐτόχθονας, aborigenes & indigenas nandten, alſo auch ihre Sprache vor eine Stam-Sprache hielten, die unter ihnen, und alſo in keinem fremden Felde erwachſen, vid. DVKERI *Orat. de Difficultatibus interpret. vet. Script.* p. 260. *ſeq.* in *Kappii Collect.* und was LOESCHER dawider geſchrieben in ſeinem *Ion ſ. Originibus Græciæ reſtauratis.* Und auch DVKER *Loc. cit. p.* 261. *ſeq.* dagegen erinnert. BECMANNVS *in Manuduct. ad Lat. Ling. p.* 21. *ſeq.*

eine Tochter der Hebräiſchen (9), andere der Phöniciſchen (10) angeben, und andere wieder anders reden (11). Da wir nun oben einmal geglaubet, die Hebräiſche ſey die Mutter-Sprache von allen andern, ſo erhellet auch hier-

HARDT *in Methodo Gr. L. pag.* 142.

(9) Alſo meynet HAYNIUS *in Diſſ. Linguarum cognatione & harmonia pag.* 55. *ſeq.* in *Crenii Analectis*, und andere mehr, die daſelbſt beyſammen anzutreffen, man leſe auch was PASOR *in Lexico Gram. N. T.* zum Anfang eines jeden Buchſtabes raiſonniret, conf. IO. CHRIST. ALBRECHT. *Diſſ. de Græca L. Conſtitutione* §. 4.

(10) In dieſer Meynung ſtehen BOCHARTUS *in Chanaan Lib. I. Cap.* 20. HEIDEGGERUS *in Hiſt. Patriarch. Exercit. XVI.* MORINUS *de Lingua Primæva P.* II. *cap.* 4. MIRUS in dem Unterricht von der Gr. Sprache *pag.* 17. *ſeq.* und inſonderheit MONTFAUCON *in Palæogr. Græca Lib. II. c.* 1. und die hinten beygedruckte gelehrte Diſſertatio.

(11) Alſo meynet RUDBECKIUS *in Atlantica cap.* 38. ELINGIUS *Hiſt. Græcæ. Lingua pag.* 55. *ſeq.* 267. die Griechiſche Sprache komme von der alten Gothiſchen oder Runiſchen. Und GOROPIUS BECANUS *in Originibus Antwerp.* und in ſeiner *Hermathena* wil behaupten, daß aus der altdeutſchen Sprache, alle anderen hergefloſſen, vid. CRENII *Analecta pag.* 37. *ſeq.* Dieſe Meynung hat auch Herr REIMAN. in der Einleit. zur *Hiſt. Lit. T.* 2. *p.* 24. und 64. *ſeq.* zum Theil angenommen.

hieraus, waß wir der Griechiſchen vor einen Urſprung zuſchreiben (12).

IV. Was die Characteres anbelanget, ſo iſt ein Unterſcheid zu machen, unter denen majoribus (13) und minoribus (14), jene ſind ſehr alt (15), wenn aber dieſe aufgekommen, kan

(12) Die Raiſons geben zu erkennen, welche (9) angeführet worden.

(13) Nemlich Α. Β. Γ. Δ. Ε. Ι. Κ. Λ. Μ. Ν. Ο. Π. Ρ. Σ. Τ. Υ. welche *Cadmus* ſoll erfunden und aus Phönicien nach Griechenland gebracht haben, denen zur Zeit des Trojaniſchen Krieges *Palamedes* ſoll hinzugethan haben Θ. Ξ. Φ. Χ. und weiter der *Simonides* folgende vier Ζ. Η. Ψ. Ω. Alle 24. Figuren aber, ſoll der *Calliſtratus* ein Grammaticus, in die heutige Ordnung zuſammen geſetzet haben. Und mit ſolchen Characteren ſollen die alten Griechen geſchrieben haben, Homerus, Heſiodus u. a. m. wobey aber noch vieles diſputiret wird, vid. HOLMIVS *in Diſſ. de Scriptura & Scriptione*, *in Crenii Analect. p. 424. ſeq.* woſelbſt auch noch mehr Schrifften allegiret worden. HVGO *de prima ſcrib. orig.* VOSSIVS *de Arte Grammat. cap. X.* u. a. m. Und EDVARD. BERNHARDVS hat 1688. und 1699. eine beſondere Taffel ediret, auf welcher 29. diverſe Alphabethe der alten griechiſchen Characteren zu ſehen ſind. Conf. MORINVS *Loc. cit.* und die *Diſſ. de priſcis Græcorum & Latinorum literis*, ſo bey dem MONTFAVCON angedruckt iſt.

(14) Der Character *minor* heiſt die Figur der Griechiſchen Buchſtaben, wie ſie heut zu Tage gewöhnlicher maſſen geſchrieben werden α. β. γ. δ. u. ſ. w.

(15) Denn in denen alten

kan man nicht gewiß ſagen (16), ſo wenig als, ob die heutige kleine Charakteres mit dem alphabetho *Coptico* (17), gantz einerley. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo viel iſt richtig, daß die Griechiſche Sprache mit der Zeit ungemein überhand genommen, und durch viele Thei-

ten Stein-Schrifften und andern dergleichen Monumenten findet ſich der character maior, man leſe des MONTFAUCON *Palæographiam Græcam*, BURTONUM und ELINGIUM *in Hiſt. L. Græcæ.*

(16) Es ſtehen einige in den Gedancken, daß es geſchehen zur Zeit der Verfolgung Decii, zur Hälfte des 3. Sec. und zwar hätten die Griechiſche Mönche in Aegypten, da ſie ſich in die Wüſten begeben, um deſto geſchwinder und compendiöſer ſchreiben zu können, die in Aegypten gewöhnliche Coptiſche Litern angenommen vid. HENNINII *Helleniſmum* ὀρθωδὸν *pag.* 154. mit welcher Meynung aber andere nicht zu frieden ſind und glauben, daß man aus denen Codicibus MS. erweiſen könte, daß die Veränderung nur nach und nach, bey dieſer und jener Buchſtab geſchehen, man leſe das ſchöne Buch des MONTFAUCON *Palæol. Græcam*, *Lib. IV. c.* I.

(17) Coptus war eine Stadt in Aegypten, deren Einwohner von des Alexandri M. Zeiten an, die alte groſſe Buchſtaben ſollen depraviret haben, vid. HENNINIUS *Loc. cit.* wer die Coptiſche Characteres anſehen wil, findet ſelbige in PFEIFFERI *Critica pag.* 308. woſelbſt ein mehreres, conf. MULLERUS *in Epiſt. ad Ludolphum*, WILKINS *de Lingua Philoſophica p.* 7.

Theile der Welt fortgepflantzet (18), und eine Mutter vieler andern Sprachen worden, oder doch viele Worthe denſelben mitgethei-let (19). Ob ſie gleich auch gar beſondere Zufälle und Veränderungen über ſich müſſen ergehen laſſen (20).

V. Hiernechſt muß ich auch von dem Nutzen und Nothwendigkeit der Griechiſchen Sprache etwas weniges gedencken, auch, ob dieſelbe ſchwer oder leicht zu erlernen ſey? Was das erſte anbelanget, ſo giebet ſich ſol-ches

(18) Zur Probe kan dienen, was in der Kürtze zuſammen getragen RODIGAST *de Fatis Gr. Lingua* und ELINGIUS *Loc. cit. pag.* 221. *ſeqq.* Und die Gelegenheit und Urſachen giebet uns BREREWOD *in Scrutinio Linguarum p.* 166. *ſeq.* welches auch alle diejenige ausführen, welche die laudes L. Græcæ herausgeſtrichen, als HERESBACHIUS *in Orat. de Laudibus Gr. Literarum*, PERIZONIUS, ROSSAL, von denen oben (1).

(19) Wie ſolches erwieſen HAYNIUS in *Diſſ. de Linguarum Cognatione pag.* 62. *ſeq.* in *Crenii Analect.* und was insonderheit die Deutſche betrifft, leſe man BERNEGGERI *Quæſt. in Tacitum, XI.*

(20) Dieſes hat mit Fleiß ausgeführet RODIGAST *Loc. cit.* Und wer des MONTFAUCON gelehrtes Buch lieſet, wird Nachricht genug finden, zumal ſo man dem BURTONUM und ELINGIUM *in Hiſt. L. Græcæ.* dazu nimmt, und was LANGIUS *in Introd. ad Poeſin Barbaro-Gr.* vorhergehen laſſen.

ches gnugſam zu erkennen, wenn wir bedencken, was oben (21) geſaget worden, dahero, da dieſer Sprache Gebrauch, beſagter maſſen gar zu ſehr weit ſich extendiret hat, ſo iſt leicht zu erachten, daß weder ein Theologus (22), noch Juriſt (23), noch Medicus

(21) Nemlich pag. 294. num. (1) und pag. 300. (18). Denen noch beyzufügen IOH. HENR. SVICERI *Orat. de fortunis Græcia Ant.* und *de Græcia Chriſtiana & fatis illius usque ad A.* 1453.

(22) Zu verſtehen der etwas mehr als ein Poſtillen-Reuther ſeyn, auch nicht allein mit denen Verſionen ſich behelffen, dabey auch etwas mehr leſen wil, als was in der lieben Mutter-Sprach geſchrieben iſt. Ein ſolcher kan wegen des Grund-Texts im N. Teſt. wegen der LXX. virali im A. Teſt. wegen der griechiſchen Patrum, und auch Profan-Scribenten, die Kentniß dieſer Sprache unmöglich entbehren. Zumal auch wer in Controverſien ſich occupiren, und in Exegeſi fortkommen wil, wird ohne gründliche Einſicht in der Griechiſchen Sprache ſolches unmöglich präſtiren. Welches alles dermaſſen bekandt, daß ich nicht nöthig habe ſolches zu erweiſen, nur aber muß man ſich über einige unſerer Herrn Homileten verwundern, daß ſie uns offt ſo manche Probe vorlegen, die allem dem zu wieder, was jetzo geſaget worden. Ein mehreres geben die unten vorkommende Schrifften (26).

(23) Zu verſtehen, der etwas mehr als ein elender Rabuliſt ſeyn wil. Die Novellæ Juſtiniani ſind griechiſch geſchrieben, und im Codice ſelbſt kommen verſchiedene Paſſagen vor, die man ohne Beyhülff der Griechiſchen Sprache nicht verſtehen kan. Man leſe die ich unten citiren werde.

dicus (24), mit einem Worth, keiner ſo ſtudiren wil (25), derſelben entbehren könne (26). Nur weil ſie ſo gar ſehr reich (27) an Worthen

(24) Zu verſtehen, der nicht nur ein Pillen-Macher und Empiricus heiſſen wil. Die alte berühmte Medici ſind Griechen geweſen, und wer die verſtehen wil, muß auch ihre Sprache verſtehen. Die viele ſchwere termini medici ſind griechiſch, und da läſt es erbärmlich übel wenn einer dieſelbe weder verſtehet, noch auch recht ſchreibet, wie man Exempel weiß, vid. (26) *infra citandos.*

(25) Es iſt oben ſchon geſaget worden, daß faſt alle Gelehrſamkeit in Griechenland entſtanden, die meiſte Philoſophi, Hiſtorici, Poeten u. ſ. w. ſind Griechen, die meiſte Nahmen der Wiſſenſchafften ſind Griechiſch, und da iſt nun leicht an Fingern herzuzählen, wie nothwendig dieſe Sprache einem jeden ſey, der ſolid gelehrt heiſſen wolle.

(26) Man leſe unter andern NEANDRI *Præfat. ad Tabulas Gr. L.* DRESSERI *Orat. de præſtantia & neceſſitate Gr. L.* 10. CONR. DIETERICVM in *Diſſ. de Græcia exulante ſeu de infelicitate ſeculi ſup. ob Græcæ L. ignorantiam.* MORHOF. *in Polyhiſt. T. 1. L. 4. c. 6.* PERIZONIVM *de uſu & util. Græcæ & Lat. Ling.* ROSSAL. *de præſtantia L. Græcæ,* dieſe 2. ſtehen in *Kappii Collect.* THOMASIVM *in Cautel. cap. 7.* u. a. m.

(27) *Xenocrates* hat bey dem PLVTARCHO *Sympoſ. Lib. 9. probl. 9.* eine Ausrechnung gemachet, und erwieſen, daß hundertmaltauſend und 200 tauſend beſondere Worthe, aus den wenigen Griechiſchen Buchſtaben heraus zubringen ſeyen, vid. DVCKERI *Orat. de Difficult. interpretationis veterum ſcriptorum*

then, mithin ſehr weitläuffig, ſo laſſen ſich ihrer viele vom Griechiſchen abſchrecken, weil ſie meinen, dieſe Sprache zu erlernen ſey gar zu ſchwer, dagegen aber andere, uns dieſelbe als ſehr leicht zu begreiffen vorſtellen (28).

VI. Hiernechſt wird nöthig ſeyn mit wenigem auch zu zeigen, wie die Griechiſche Sprache inſonderheit in Deutſchland recht Mode worden. Wobey zu mercken, daß ſie in den Zeiten vor Carolo M. **gar nicht**, nach denſelben **ſehr ſchlecht**, aber von dem Ausgang des XV. Sec. **vortrefflich** excoliret worden (29). Und dienet dem *Reuchlino* abermal zum Nachruhm, daß er der erſte (30) geweſen, welcher die Griechiſche Sprache bekandt

rum Gr. pag. 277. in *Kappii Coll.* PFEIFFERI *Critica pag. 66. ſq.*

(28) Schwer und intricat beſchreibet ſie BVRMANNVS *Orat. in humanitatis ſtudia.* Leicht dagegen giebet ſie an ALEX. SCOTVS *in Præfat. Grammat. ſuæ.* Ein mehreres wird unten bald erfolgen.

(29) Denn gleich wie überhaupt, wir Deutſchen in der That Spätlinge in der Gelehrheit zu nennen, weil wir erſt vom 9. Sec. zur chriſtlichen Religion gekommen, alſo muß man auch in Puncto der Sprachen ſolches bekennen, und inſonderheit der Griechiſchen, vid. REIMANNI Einleit. zur *Hiſt. Lit.* in dem Abriß *pag.* 10. *ſeq. Tom. II. pag.* 140. Und das Sprichwort iſt bekandt: hæc Græca ſunt, non poſſunt legi. Conf. RECHENBERGII *Diſſ. de ineptiis Clericorum literariis.*

(30) Sonſt *Capnio* genandt, er war von Pfortzheim bürtig, zu Rom lernete

kandt gemacht. Dem ſo dann *Melanchthon* (31), *Neander* (32), und andere mehr glücklich gefolget (33).

VII. Da nun der Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Sprache ſo gantz handgreifflich, ſo haben nach der Hand verſchiedene Gelehrten allerhand Conſilia und Anweiſungen geſchrieben, dieſelbe zu lehren und zu lernen (34), doch ſo

nete er die Orientaliſche Sprachen, und lehrete ſie hernach zu Tübingen, alwo er 1522. geſtorben, vid. MAIVS *in Vita eius.* (33) Demnach konte er mit allem Recht von ſich ſchreiben *de Arte Cabbaliſtica L.* 3. *f.* 90. ego *primus* omnium *Græca* in Germaniam reduxi, & *primus* omnium ſtudia ſermonis *Ebraici* tradidi.

(31) Dieſer war der berühmte Profeſſor zu Wittenberg, er hat den Capnio gehöret, und ſchrieb in dem 17. Jahr ſeines Alters, eine griechiſche Grammatic, vid. REIMAN. *Loc. cit. T.* 3. *p.* 120. *ſeq.*

(31) Er war ein Schleſier und Diſcipel von Melanchthone, nachgehens Rector zu Jlefeld, vid. KRIECKII *Conſtitutio Rei ſcholaſticæ Ilfeldenſis.*

(33) Unter welchen *Eraſmus*, *Agricola*, *Moſellanus*, *Rhodomannus*, *Cruſius*, *Camerarius*, *Caſelius* u. a. m. berühmt genug ſind, und Herrn REIMANNI *Tom. III.* Nachricht giebet, conf. CHYTRAEI *Chron. L.* 3.

(34) Die mir bekandt, ſind ANT. SCHORI *Liber de ratione diſcendæ docendæque linguæ Græcæ,* HENR. STEPHANI *Dialogus de bene inſtituendis gr. L. ſtudiis.* IAC. GRETSCHERVS *in Inſtit. Gr. L.* IO. VERWEY *Nova via docendi Græca*, HARDT *in Studioſo Græco* u. a. m.

ſo, daß einer immer anders als der andere uns anführen wollen (35). Iſt mir erlaubet, auch hier meine Gedancken zu erkennen zu geben, ſo würde ich auch bey dieſer Sprache davor halten, daß man zuförderſt auf das Naturel und übrige Umſtände eines Lehrlinges ſehen, und darnach mit demſelben verfahren müſſe (36),

(35) Denn erſtlich ſo können ſie ſich nicht verglichen, ob man von dem N. T. oder von Profan-Scribenten anfangen ſolle, und die das letztere behaupten ſind wieder nicht einerley Meynung, ob man von Poetis, Oratoribus oder Hiſtoricis den Anfang machen müſſe. Und bey denen gewöhnlichen Grammaticken, haben einige auch vieles zu erinnern, einige machen viele andere wenige Regeln, mehr oder wenigere Declinationes und Conjugationes u. ſ. w. Man leſe HENNINI *Hellenismum* Ὀρθωιδόν, STEINBRECHERS *Grammat. Gr.* MIRI Unterricht von der Griechiſchen Sprache. Und andere haben wegen der Pronuntiation, Accenten, Declinationen, Conjugationen u. ſ. w. vieles zu künſteln, davon unten ein mehres. Welches lauter Difficultäten verurſachet, weil man nicht weiß, wem man mit Raiſon folgen ſolle.

(36) Dieſes wird wol niemand läugnen, der da weiß, daß Horatius recht geſprochen hat: nihil ages inuita Minerva. Und der da überleget, daß es eine Thorheit ſey, etwas zu erlernen, was uns im gemeinen Leben, nach unſern Umſtänden nicht zu ſtatten kommen kan. Waß hilfft das Griechiſche ſolchen Kindern, welche mit der Zeit Schuſter und Schneider werden müſſen, und deren Umſtände erfordern was anders zu erlernen.

und ſo bald er fertig leſen und ſchreiben kan, laſſe man denſelben ſo viel als immer möglich, wenige Regeln lernen, dabey aber in denen Declinationen und Conjugationen gantz fertig werden, man weiſe ihn an, wie er ſich copiam verborum acquiriren ſolle, und ſo dann führe man denſelben zum Text des N. T. und alſo ad uſum & exercitationem u. ſ. w. Ein mehreres können diejenige geben ſo kurtz vor allegiret worden (37). Und dieſes iſt zu verſtehen von der puren, und auch gemeinen Griechiſchen Sprache, denn um die ſo genandte *Barbaro-Græcam* (38) hat ſich wol nicht leicht jemand

(37) Nemlich num. (34) denen noch beyzufügen HENR. STEPHANI *Dial. de Grammaticis, parum fidis L. Græcæ magiſtris,* HARDT *in Studioſo Græco,* und *in Methodo Gr. Linguæ.* I. C. WOLFFII *Conſilium de Gr. Linguæ ſtudio recte tractando,* und was HERTZOG *in Rudim. Gr. Linguæ* und STEINBRECHER *in Grammatica Gr. L. noba & methodica,* MIRUS in dem Unterricht von der Gr. Sprache, erinnert haben, iſt auch nicht zu verachten. Inſonderheit aber iſt HARDT zu leſen *Loc. cit.*

(38) Es iſt bekandt, daß man dreyerley Arten der Griechiſchen Sprache angebe, *Antiquam & puram*, welche in den alten Scribenten anzutreffē, dem *Homero, Platone, Demoſthene, Iſocrate, Ariſtotele, Plutarcho* u. ſ. w. *Eccleſiaſticam ſ. Communem*, die ſich in denen Patribus und andern Schrifften zu erkennen giebet, von den Zeiten Alexandri M. biß ins IV. Sec. Denn weil die Griechen von der Zeit an, in viele Commercien mit andern Völckern gerathen, ſo iſt auch ihre Spra-

jemand zu bekümmern, als wer von denen Sprachen recht Profeßion machen wil (39).

VIII. Hiernechſt reden wir auch von denen hieher gehörigen libris ſubſidiariis, als da ſind die Grammaticken (40), Le-

U 2 xica

Sprache ziemlich corrumpiret, und mit Syriſchem, Jüdiſchem, Lateini. vermiſchet worden, und die Kirchen-Väter haben auch viele Worthe in gantz anderm Verſtand gebrauchet, als ehemals geſchehen; und dieſe Art giebet ſich auch im N. T. zu erkennen. *Barbaro-Græca* gehet an von dem IV. Sec. und hat ſo dann weiter mehr und mehr die alte Reinigkeit verlohren, da viele Italiäniſche und Türckiſche Worthe eingeſchlichē, doch an einem Ort im̄er mehr oder weniger als an dem andern, nach dem einer nahe an der See oder tieff im Land gelegen. Ob aber die heutige Griechiſche Sprache ſo gar ſehr von der alten, oder nicht anders als Plat-Deutſch und Hoch-Deutſch von einander differire, wird geſtritten, man leſe IO. MICH. LANGII *Philologiam Barbaro-Græcam*, und was wider die gemeine Meynung, nicht ohne Grund eingewandt hat ALEX. HELLADIUS *de Statu præſenti Eccl. Græcæ*. conf. MART. CRUSII *Turco-Græcia*.

(39) Oder wer ein Holländer, Engelländer, Italiäner, oder von anderer Nation iſt, welche ihre Commercien nach Griechenland treiben. Wer LANGII angeführtes Buch lieſet, kan zum Anfang ſchon genug haben.

(40) Auch bey dieſer Sprache fehlet uns nicht an dergleichen Büchern, wie zu ſehen in VOSSII *Ariſtarcho L. I. c. 4.* MORHOFII *Polyh. L. IV. c. 6.* und inſonderheit in Herrn FABRICII *Biblioth. Græca Vol. 7. L. V. c. 7.* die aber noch lange nicht alle ſind, und könte man leicht noch einmal ſo viele zuſam-

xica (41), und dergleichen Bücher, welche von denen Buchſtaben (42), Spiritibus und Accenten (43), Pronunciation

ſammen bringen die in Griechiſcher, Lateiniſcher, und Deutſcher Sprache am Tage liegen, und dennoch giebet es Leuthe welche vieles dawider einzuwenden finden, man leſe HENNINIUM, den Herrn von der HARDT, MIRUM, u. a. m. *num.* (37) *cit.*

(41) Von dieſen geben Nachricht BORRICHIUS *in Analectis*, MORHOF. *in Polyh. Lib. IV. cap. 7. ſeq.* und noch umſtändlicher in BOELLERI *Diſſ. de Lexicis Gracis*, welche in *Tom. I. Exercit. Acad.* befindlich, IO. ALB. FABRICII *Schediasma de Lexicis Gr.* iſt bey ſeiner *Exercit. de Plagiariis* zu leſen. Etwas von den alten hat er in *Biblioth. Gr. Lib. 4. cap. 35. ſeq.*

(42) Was deroſelben Urſpruug, Figur, Benennung, Valor im Zählen u. ſ. w. anbelanget, davon iſt in Umſtänden zu leſen MORINUS *de Lingua primæva cap. IV.* und inſonderheit MONTFAUCON *in Palæologia Gr.* und die annectirte *Diſſ. de Literis Græcis*, VOSSIUS *in Ariſtarcho cap. X.* und alle Grammaticaliſche Bücher haben auch etwas hievon.

(43) Davon auch vieles diſputiret wird, ob die alten Griechen, Plato, Ariſtoteles u. ſ. w. ſelbige gehabt, und da ſolches nicht geſchehen, ob ſie vor oder nach Chriſti Geburth erfunden worden, wo, von wem, und zu was Ende ſie angenommen worden, was von demſelben zu halten? darüber pro und contra diſputiret wird, vid. MORHOF. *in Polyhiſt. L. IV. c. 6.* VOSSIUS *Loc. cit. Lib. 2. cap. 6. ſeq.* HENNINIUS *in Helleniſmo*, woſelbſt auch ISAACI VOSSII *Diſſ. de Accentibus Græcanicis* befindlich, WETSTEIN *in Epiſt.*

on (44), Idiotiſmis (45), Dialectis (46),

Epiſt. de Gr. Accent. uſu & antiquitatibus, HARDT *in Methodo Gr. L.* und in ſeinem Buch: *Arcanum accentuum Gr.* I. G. WEDEL *in Exercit. Medico-Philolog. Cent. 2. Dec. 2. IV.* MIRUS *Loc. cit. pag. 44. ſeq.*

(44) Bey dieſem Punct muß ich etwas gedencken, und melden, daß ſeit Eraſmi Zeiten wegen der Pronunciation einiger Buchſtaben und Diphtongen ein hefftiges bellum grammaticale entſtanden, weil er nun anders als Reuchlinus pronunciiret, ſo weiß man heut zu Tage de pronunciatione *Reuchliniana* und *Erasmica* zu reden. Das Gezänck kömt auf das β. η. ϑ. und auf die diphthongos αι, αυ, ει, ευ und οι an. Die heutige und vermuthlich auch die alten Griechen, pronunciirten β Vita, η Ita, ϑ Thita, und beſagte diphtongos als eine Sylbe, und zwar das αι als ein æ, das ει und οι als ein i, αυ und ευ als af und ef. Nun lebte zur Zeit Erasmi der poßirliche Glareanus zu Baſel, ein guter Freund des Eraſmi. Weil nun dieſer gerne was neues hörete, und jener einesmals von Paris kam, ſo fragte Eraſinus was er denn guts neues mit brächte, da dann Glareanus ihm weiß machte, er habe Griechen daſelbſt angetroffen, welche betha, theta geſprochen, und das η wie ein e und die diphthongos αι, ει, οι wie zwey beſondere Buchſtaben, und αυ wie au, und ευ wie eu pronunciiret, welches denn Erasmum bewogen ſein Buch *de recta graeca L. pronuntiatione* zu ſchreiben. Und da nun gantze Länder dieſe doppelte Art der Pronunciation angenommen, ſo iſt es auch dabey biß heute noch geblieben, und eine Parth mocquiret ſich immer über die andere; vor *Eraſmum* ſtehen H. STEPHANI, welcher verſchiedene dergleichen Schrifften

de pronuntiatione Gr. L. zuſammen gedrucket, MEKERCHUS *de recta Gr. Literarum pronunciatione.* VERWEY *in Via noua docendi Gr. Linguam* u.a.m. vor den *Reuchlin* ſtreiten ERASM. SCHMIDT *in Diſſ. de genuina Gr. L. pronunc.* WETSTEIN *in IX. Orationibus pro genuina L. Græcæ pronunc.* GREGOR. MARTINUS *de veteri & vera Græcarum lit. pronunc. contra Mekerchium,* u.a.m. conf. MORHOF *Polyh. T. I. L. 4. c. 6.* und die meiſten Grammaticken haben auch hiebey etwas, conf. HELLADIUS *in Præf. Gram. Gr. præmiſſa.*

(45) Hiedurch verſtehet man beſondere Redens-Arthen der Griechiſchen Sprache, und deroſelben Bedeuthungen, welche gemeiniglich in der Grammatic vorgetragen werden, ob es aber nicht beſſer in contextu und Leſung derer Auctorum, als extra contextum in der Grammatic, ſelbige zu erlernen, können ſich die Gelehrten auch nicht vergleichen. Hier wird inſonderheit POSSELII *Syntaxis*, DEVARIUS *de particulis Gr. L.* VIGERIUS *de Idiotiſmis L. Gr.* BOS *in Grammat.* TSCHONTERI *Syſtema Gram.* gerühmet.

(46) *Dialectus* heiſt eine beſondere Art der Pronunciation in einer Sprache. Nun ſind zwar ſo vielerley Dialecti als Völcker, ſo die griechiſche Sprache reden, allein man zählet doch derſelben nur vier, *Atticam*, welcher ſich bey dem Ariſtophane, Demoſthene, und faſt allen Patribus ſich zu erkennen giebet; *Ionicam*, dem Hippocrates und Herodotus gefolget; *Doricam* obſerviret man im Pindaro, Theocrito u. a. m. *Aeolicam* obſerviret Alcæus; Andere machen noch mehr Dialectos, doch dieſe ſind die vornehmſten, vid. ERASM. SCHMIDT *de Dialectis Græcorum*, CASP. WYSSIUS *in Dialectologia Sacra N. T.* GRETSCHERUS *in Præf. ad Inſtit. Gr. L.*

und ſo weiter (47) handlen, wobey wir uns nicht aufhalten wollen (48).

IX. Wer demnach ein mehreres, von der zur Griechiſchen Literatur und dahin gehörigen Schrifften zu wiſſen verlanget, dem kan MORHOFFIUS (49), Herr Prof. STOLLE (50), und inſonderheit der berühmte Herr D. FABRICIUS (51), und andere mehr (52) ein Gnügen thun.

 X. Die

(47) Alſo gehören hieher welche *de variis Verſionibus* und inſonderheit *LXX vir alii, de variis editionibus N. T. de Articulis & Interpunctionibus, de Variantibus Lectionibus, de Poeſi Græca* u. ſ. w. Nachricht gegeben, derſelben eine groſſe Menge anzutreffen, vid. LELONG *in Biblioth. Sacra*, FABRICIUS *in Biblioth. Gr. Lib. IV.* VOSSIUS, USSERIUS *de LXX.* FRICKIUS *in Proleg. ad verſionem LXX.* G. D. T. M. D. *h. e. Gerhardus de Trajecto Moſa Doctor*, oder GERHARD von MASTRICHT D. *in Prolegom. ad N. T.* 1711.

(48) Denn wir müſten uns in ein Meer faſt unzähliger Diſputen einlaſſen; wer ja Luſt hat dieſe grammaticaliſche Streitigkeiten einzuſehen, dem können die hin und wieder angeführte Bücher Satisfaction geben.

(49) Verſtehe in ſeinem *Polyhiſtore Lib. IV. cap.* 6. *ſeq. L. VII. cap.* 2.

(50) In der Hiſtorie der Gelehrheit *Cap.* 2. *ſeqq.*

(51) In ſeinem vortrefflichen Werck *Bibliotheca Græca*, welches in verſchiedenen Voluminibus am Tage lieget.

(52) Dergleichen ſind BOECLERUS *in Bibliogr. Critica cap.* 2. CLERICUS *in Critica*, REIMANN. in der Einleitung zur *Hiſt. Liter. T. II. III.* und *IV.* und wer des gelehrten

X. Die aus den bißherigen Lehren flieſſende Corollarien ſind folgende, als

1. Daß von dem erſten Urſprung der Griechiſchen Sprache, und ihren Litern, eben ſo wenig gewiſſes könne geſaget werden, als von andern.

2. Daß dannenhero, was auch in dieſem Stücke ſo vielfältig geſchrieben worden, beſtändig beſtritten werde.

3. Daß vor allen Diengen der oben pag. 298. ſeq. gemachte Unterſcheid, ſo wol der Litern, als der Sprache an ſich gar wol zu obſerviren ſey, von dem der in dieſer Sprache was gründliches präſtiren wil.

4. Daß die Griechiſche Sprache aus vielen Urſachen höchſt nöthig und nützlich ſey.

5. Daß ſie ſchwer oder leicht zu erlernen ſey, nachdem einer geſchickt oder nicht, einen guten oder ſchlimmen Anführer bekommen hat.

6. Daß ſie erſt zum Anfang des XVI. Sec. in Deutſchland recht gäng und gebig worden, und von eben der Zeit auch in andere Reiche eingedrungen, zumal in Holland, Engelland und Franckreich.

7. Daß

---

ten MONTFAVCON *Palæographiam Græcam* lieſet, wird faſt alles beyſammen antreffen, was ad Literaturam Graecam zu wiſſen nöthig. Herr Prof. WALCH im Entwurff der Gelehrheit *Lib. 2. c. 3.*

7. Daß ſo nöthig und nützlich auch dieſe Sprache ſey, dennoch nur ein Inſtrument bleibe, mithin nicht um ſich ſelbſt zu erlernen ſey, ſondern um die göttliche Wahrheiten, welche in dem N. Teſt. und um andere nützliche Dienge, welche in den andern griechiſchen Schrifften beſchrieben worden.

8. Daß dahero diejenigen gröblich irren und ſündigen, welche an den grammaticaliſchen Diengen behangen bleiben, und von den Sachen ſelbſt, ſo in dem N. Teſt. beſchrieben worden, entweder nicht vieles wiſſen, oder wenig glauben, wie einige Exempel verhanden und wiſſend ſind.

9. Daß die beſte Methode ſey, die Griechiſche Sprache zu lernen, wenn wenige Präcepta und viele Praxis adhibiret werden.

10. Daß es ſchwer ſey, zu ſagen, welche Grammatic und welches Lexicon das beſte.

11. Daß es nichts unmögliches, dieſe Sprache auch vor ſich ſelbſt zu lernen, wer ein geſchicktes Naturell, nöthige Bücher hat, und gehörigen Fleiß anwendet, weil Exempla vorhanden ſind.

12. Daß aber auch ohne Grammatic und Lexicon nichts rechts könne präſtiret werden, wer in dieſer Sprache etwas vor ſich zu bringen geſonnen.

Der III. Artickel
Von der Lateiniſchen Sprache.

Innhalt.

1. Die Urſachen werden kürtzlich angeführet, warum von dieſer mit mehreren Umſtänden ſolle geredet werden, als von den andern.
2. Es wird von deroſelben Benennung Nachricht gegeben.
3.4.5. Wird von deroſelben Urſprung, Beſchaffenheit, Characteren, Zufällen, Vorzug, Fortpflanzung geredet.
6. Wie ſie in Deutſchland eingedrungen und Mode worden wird angeführet.
7. Ihre ætates und heutiges Anſehen werden kürtzlich ausgeführet.
8. Von der Art die Lat. Sprache zu lehren und zu lernen wird diſcuriret.
9. Von den Grammaticken, Lexicis, und dergleichen Büchern wird Nachricht gegeben.
10. Die hieher gehörigen Bücher werden angemercket.
11. Corollaria.

I.

Daß die Lateiniſche Sprache nicht nur vor alters weit und breit überhand genommen (1), ſondern auch heut zu Ta-

(1) Und zwar von den Zeiten da die Römer ihre Siegreiche Waffen weit und breit extendiret, daher ſaget PLUTARCHUS *in Quæſt. Platon. pag.* 1020. *Latino ſermone nunc omnes fere homines utuntur.* conf. VAL.

Tage in beſonderem Anſehen in der Welt ſtehe, iſt bekandt (2), dahero will ſichs wohl verlohnen, etwas umſtändlicher als von denen übrigen bißhero geſchehen iſt und künfftig geſchehen ſol, zu handeln (3), und das aus verſchiedenen Urſachen. Denn erſtlich lehret nicht nur die Erfahrung, daß eine faſt unzähliche Menge Schrifften in dieſer Sprache am Tage liegen (4), und von Tag zu Tage noch mehr

VAL. MAXIMVS *Lib.* 2. c. 2. *n.* 2. Und AVGVSTINVS *de Civ. Dei Lib.* 19. c. 7. ſchreibet: *Imperioſa Ciuitas* (Roma) *non ſolum ſeruitutis jugum, verum etiam linguam ſuam domitis gentibus impoſuit.* Welches mit mehrerem ausgeführet hat FOLIETA *de Linguæ Lat. Vſu & Praſtantia Lib. I. pag.* 117. *ſeqq.* ex edit. Mosheimii. Conf. CRENII *Analecta pag.* 47. *ſeq.* FACCIOLATI *in Orat. ad Script. S. pag.* 18. *ſeq.* & *ad Juris prud. pag.* 714. *ſeq.* in Collectione Kappii.

(2) Dahero werde wol nicht nöthig haben ſolches zu erweiſen. Denn wer von der Gelehrheit Profeßion machet, dem iſt ſolches bekandt genug.

(3) Denn mit den Sprachen und deren Exiſtimation komt es auf deren Gebrauch an, iſt dieſer ſehr gemein, ſo hat man ſich auch ein mehreres drum zu bekümmern. Kommet eine in keine oder doch nicht groſſe Conſideration, ſo wäre es eine rechte Thorheit, derſelben Kentniß ſich zu acquiriren.

(4) Dieſes wird niemand läugen, als wer ein Frembdling im Reich der Gelehrten iſt. Wer alle Bibliothecken in der Welt durchgehen könte, würde ohnfehlbar den gröſten Theil Bücher, in dieſer Sprache vor ſich finden. Und wer ſie alle zählen wolte, der würde eine Arbeit über ſich nehmen, die

mehr verfertiget werden (5), ſondern, es hat auch der Gebrauch derſelben dermaſſen überhand genommen, daß ſie die Ehre hat, biß dieſe Stunde der Gelehrten ihre Sprache (6) genennet zu werden. Und wie ſie unter denen Catholiſchen gleichſam Canoniſiret worden (7), iſt auch demjenigen nicht unbekandt, der hierinnen weiß was vorgehet. Die

die zwar entſetzliche Mühe koſten, aber wenigen Nutzen haben dürffte.

(5) Und auch dieſes wird von Tage zu Tage durch faſt unzähliche Proben uns vor Augen geleget, wie die Meß-Catalogi, die Journals, die Gelehrte Zeitungen, und dergleichen Bücher-Verzeichniſſe gnugſam erweiſen. So gar, daß wir mehr über den Uberfluß als Mangel zu klagen haben.

(6) Man leſe dieſeswegen PERIZONII *Orat. de uſu Gr. & Rom. Linguæ pag.* 145. *ſeq.* in Kappii Collectione. CHR. HENR. WEISSIUM *de Stylo Rom. Lib. I. pag.* 15. *ſeq.* Dahero lehret auch die Erfahrung, daß ſolche Leuthe, die ſich in dieſe Sprache gar zu ſehr verliebet (weil vielleicht derſelben Erlernung ſie viele Schläge und Mühe gekoſtet) eine groſſe Ehre draus machen, wenn ſie etwan perfect Cicero-Latein reden oder ſchreiben können, mithin ſie ſich ein Gewiſſen machen, an einen Gelehrten anders als Latein zu ſchreiben, auch wol nach Gelegenheit anzureden. Dagegen aber andere, auch nicht ungelehrten, ſo wenig aus dieſer als andern Sprachen ein mehreres machen, als inſtrumenta und involucra rerum meritiren vid. WALCHII *Diſſ. de Literis humanioribus.*

(7) Und daß ſeit dem Jahr 666. da der Pabſt Vitalianus befohlen, in allen

Der unmäßigen Impreßion zu geſchweigen, die ſich verſchiedene Leuthe in der Welt von der Majeſtät dieſer Sprache in die Köpffe geſetzet, vermöge welcher ſie dieſelbe faſt biß in den dritten Himmel erheben (8).

II. Und dieſe Sprache nun wird die **Lateiniſche** (9) oder auch die **Römiſche** (10) ge-

len Kirchen bey dem öffentlichen Gottesdienſt die Meſſe in der Lateiniſcher Sprache zu leſen, davon die Kirchen-Hiſt. bezeuget. Und ſo dann iſt der Gebrauch dieſer Sprache unter den Pfaffen und Mönchen dermaſſen allgemein worden, daß ſie faſt durchgängig von ihnen geredet wird.

(8) Dergleichen ſind, die da glauben, unſer Heyland habe Latein geredet, und die Seeligen im Himmel auch derſelben ſich bedienen würden, wie der Jeſuit INCHOFER ſchwätzet *in Hiſtoria Sacræ Latinitatis pag.* 230. *ſeq.* Die da meynen, alle wichtige Negotien müſten nicht anders als in dieſer Sprache aufgezeichnet werden, vid. FOLIETA *Loc. cit. pag.* 183. *ſeq.* Die derſelben ſo gar einen natürlichen Vorzug, Krafft und Majeſtät attribuiren, und alſo eine phyſicam neceſſitatem derſelben behaupten, wohin zu zielen ſcheinet VOSSIUS *in Inſtitut. Orat.* conf. WEISSIUS *Loc. cit. pag.* 42. dawider FOLIETA *pag.* 42. mit Nachdruck geſchrieben hat. Man conferire auch BERGERI gelehrten Tractat *de naturali pulchritudine orationis.*

(9) Von denen *Latinis* einem ehemals alten Volck in der Gegend, wo die Stadt Rom von Romulo ſoll gebauet worden ſeyn, man leſe die Geographos.

(10) Von dem *Romulo* und ſeinen Römern den erſten Einwohnern der Stadt Rom alſo benahmſet.

genennet. Ob aber vor Alters, und was vor ein Unterſcheid zwiſchen der *Latina* und *Romana* Lingua geweſen, können ſich die Literatores zur Zeit noch nicht vergleichen (11), und ich halte es vor gantz unnöthig, in dieſes Gezäncke mich einzulaſſen (12), ich werde inzwiſchen beſtändig ſelbige die **Lateiniſche** nennen.

III. Fragen wir nun hiernechſt nach dem **Urſprung** derſelben, ſo kan ich auch bey dieſem Punct, von nichts anders, als von lauter widereinander lauffenden Meynungen der Gelehrten Nachricht gegeben. Deren einige ſie aus der Ebräiſchen (13), andere aus der Griechiſchen

(11) Denn erſtlich können ſie ſich nicht vergleichen, ob ein würcklicher Unterſcheid geweſen, und die es ſagen, können uns denſelben gar nicht eigentlich zeigen. Zum wenigſten ſcheinet unglaublich zu ſeyn, daß Romulus eine gantz neue Sprache erfunden. Man leſe GRONOVII *Orat. de origine Romuli*, MORHOFII Buch *de pura dictione latina Cap.* 2. §. 9. und des Herrn Mosheim Anmerckung dabey. Und inſonderheit MERULAM *in Coſmogr. P.* 2. *Lib.* 4. *c.* 18.

(12) Erſtlich, weil meine Abſicht es nicht zuläſſet, und ſo denn weil dieſe Strittigkeit keinen Nutzen hat. Genug, wer Latein verſtehet, weiß auch was man hiedurch vor eine Sprache andeuthe, ſie mag nun *Latina* oder *Romana* genennet werden. Dahero wer ſich hier zu weit einläſſet, geräth auf einen Weg, der zum Reich der Pedanten führet.

(13) Dieſe Meynung führet HAYNIUS *in Diſſ. de Linguarum Cognatione pag.* 55. *ſeq.* und alle diejenigen, welche die Ebräiſche

ſchen (14) deriviren, und andere wieder andere Gedancken hegen (15). Wer dergleichen ungewiſſe, oder doch nur probable Nachrichten zu wiſſen verlanget, findet ſelbige in den unten angeführten Büchern und Schrifften (16). Die Beſchaffenheit der Lateiniſchen Sprache kan demjenigen nicht unbewuſt ſeyn, welcher in dem Stand iſt, Bücher in die

ſche Sprache als die Mutter aller übrigen angeben, man repetire was *pag.* 279. *ſeq.* geſchrieben ſtehet.

(14) Hievon iſt zu leſe HAYNIUS *Loc. cit. pag.* 69. *ſeq.* und die daſelbſt befindliche Noten. GRAVINA *in Opuſculis & Orat.* p. 326. *ſeqq.* DUKERI *Orat. de Difficultat. interpret. Veteres p.* 262. *ſeq.* 276. *ſeq.* BERGER *de Naturali Pulchritudine Orat. pag.* 413. *ſeq.* MORHOF. *Loc. cit. cap.* 2. §. 3. Und *de Patavinit. Liviana cap.* 6. welches heut zu Tage von niemanden leicht in Zweifel gezogen wird.

(15) Denn es giebet einige Gelehrten, welche davor halten, es ſey der Urſprung, gleich wie bey andern, alſo auch bey der Lateiniſchen Sprache gantz ungewiß. Zu dem ſo ſey es ziemlich ſchwer zu behaupten, daß dieſe der Griechiſchen Tochter ſey, ob gleich im übrigen müſſe accordiret werden, daß in der Lateiniſchen Sprache viele Griechiſche Worthe angenommen worden, mithin ſey latina nur græcæ linguæ æmula, conf. CRENII *Analecta p.* 69. *cit.* und die (14). PRASCHIUS hat gar die Deutſche zu ihrer Mutter gemacht.

(16) Als da ſind NIES *de Ortu & Occaſu Linguæ lat.* GRAVINA *in Dial. de Litat.* unter ſeinen Opuſculis, IO. NIC. FUNGCIUS *de Origine, pueritia & adoleſc. L. Lat.* Herr P. WALCHII *Hiſt. Crit. Lat. Lingua.*

dieſer Sprache zu leſen (17). Ob ſie aber vor Alters alſo ausgeſprochen worden, wie heut zu Tage (18), und ob ſie nicht ſehr corrumpiret, mithin nicht mehr ſo rein ſey, als ſie zu der alten Römer Zeiten geweſen (19), u. ſ. w. darüber führen die Gelehrten auch nicht einerley Gedancken (20). Eben ſo auch, ob man

(17) Denn wir haben ja Cæſarem, Ciceronem, und anderer alten Römer Bücher, biß dieſe Stunde noch übrig, in welchen ſich die Beſchaffenheit ihrer Sprache zu erkennen giebet und an Tage leget. Und wer dieſe leſen kan, wird von mir keine weitere Nachricht verlangen.

(18) Daran zweiffele ich und andere gar ſehr. Ich glaube, daß wenn Cicero aus dem Grabe hervortretten ſolte, er uns Lateiniſch parlirende, und wir ihn nicht verſtehen würden, ein mehreres leſe man in WEISSII *Tract. de Stilo Romano Cap. XII.* Und daraus folget, daß es eine vergebliche Arbeit ſey, de vera & genuina ratione pronuntiandi Linguam Lat. zu diſputiren, weil wir ſelbige ja nicht wiſſen.

(19) Dieſes geſtehen alle Literatores gantz gerne zu, führen auch Klagen hierüber, und nicht minder die Urſachen an, wie die alte Zierlichkeit dieſer Sprache von Zeit zu Zeit abgenommen, vid. SEB. CORRADVS *de Lingua Lat.* VAVASSOR *de Ludicra dictione pag.* 246. *ſeq.* 430. BERGERVS *Loc. cit. pag.* 425. 511. BORRICHIVS *de variis Lat. Linguæ ætatibus*, CELLARIVS *in Diſſ. de fatis L. Lat.* und die oben ſpecificirte Scribenten berühren dieſen Punct ebenfals.

(20) Wer Umſtände von dieſen Materien leſen wil, muß die oben angeführte Schrifften leſen, auch alle diejenigen, welche

man die Lateiniſche Sprache unter die Todten oder lebenden (21) zu referiren habe; Noch mehr, ob man, was deroſelben Reinigkeit anbelanget, dem Cicero oder einem andern Scribenten zur Richtſchnuer folgen ſolle (22) u. ſ. w. Und obgleich in übrigen dieſe Sprache von vielen ſehr hoch erhoben und heraus geſtrichen worden, ſo wird dagegen aber auch von andern behauptet, daß mancher hiebey der Sache

X

che de Linguae Lat. vſu, praeſtantia, nitore, puritate u. ſ. w. geſchrieben, welche ſämtlich dieſe Materien berühren.

(21) Von dieſer Abtheilung haben wir oben pag. 270. zu reden gehabt. Und in die Claſſe der Todten Sprache, wird nun auch die Lateiniſche von einigen referiret, vid. THOMASIUS *in Cautel. Cap. VII.* §. 17. HEINECCIUS *in Fundamentis Stili cultioris pag.* 320. *ſeq.* dawider aber mit groſſem Eyfer geſchrieben FOLIETA *de Linguæ L. uſu & præſtant. pag.* 142. 144. 151. an welchem letztern Orth Herr MOSHEIM gar wohl angemercket, es ſey dieſes eine futilis & inanis controuerſia. Conf. WEISSIUS *Loc. cit. pag.* 16. 18. der es auch verneinet.

(22) Gemeiniglich wird Cicero zu dieſem Zweck vorgeſchlagen, und man weiß ja noch von einer *factione Ciceronianorum* zu ſagen, deren Häupter geweſen Bembus, Longolius, Sadoletus, Nizolius, vid. MORHOF. *de pura dictione latina cap. X.* §. 6. *XI.* §. 23. Wider welche gar zu ſuperſtitiöſe imitatores zu leſen FOLIETA *Loc. cit. pag.* 15. 103. 104. 196. 200. WEISSIUS *Loc. cit. pag.* 74. HEINECCIUS *Loc. cit. pag.* 322. BERGERUS *Loc. cit. p.* 456. *ſeq.*

che zu viel thue (23), indem die lateiniſche Sprache nicht ſo rein, elegant als die Griechiſche, auch im übrigen eben keinen Uberfluß an Worthen habe (24) u. ſ. w. Nochmehr, daß

(23) Hier redet die tägliche Erfahrung vor mich, und was in den Schulen vorgehet, und die faſt unzähliche elogia, ſo in denen Schrifften, welche de uſu, præſtantia, maieſtate Lat. L. u. ſ. w. handeln, befindlich ſind. Und was oben p. 316. ſeq. geſchrieben worden, kan auch zur Probe dienen. Dagegen aber ſind auch andere, welche mit gar vernünfftigen Raiſons erwieſen, daß freylich ihrer viele hiebey zu weit gehen, und die Lateiniſche Sprache, und deroſelben Gebrauch und Nutzen gar zu unmäßig herausſtreichen, vid. PERIZONIVS *in Orat. de uſu Gr. & Rom. Lingua*, REINHARD *de eo quod in Latinitate minus & quod nimium eſt*, ſtehet in denen *Obſerv. Miſc. Lipſ. T.* 7. MOSHEIM *in Præf. ad Folietam p.* 34. Alwo er angemercket, daß ein gewiſſer Spanier Aldrete, durch das *labium electum*, das von der Prophet *Zephanias cap.* 3, 9. geweiſſaget, die Lateiniſche Sprache verſtanden habe. Dergleichen abgeſchmackte Ausſprüche nochmehr möchten geſammlet werden können, wer ſich die Mühe geben wolte.

(24) Ich habe nicht Zeit noch Luſt, mich in dieſes Grammaticaliſche Gezänck hier einzulaſſen, denn ich ſehe, daß dem gemeinen Beſten nichts daran gelegen, ob die Griechiſche oder Lateiniſche Sprache princeps oder auch gar regina linguarum genennet werde. Es iſt eine ſo gut als die andere ein bloſſes Inſtrument. Inzwiſchen wer hievon etwas leſen wil, findet ſolches bey dem FOLIETA *loc. cit. Lib.* 2. VAVASSOR *pag.* 323. *ſeq.* ROSSAL *in Orat. de præſtantia L. Lat.* WEIS-

SIVS

daß zumal bey dem heutigen Zuſtand der Welt, eines ieden Mutterſprache nöthiger ſey als die Lateiniſche (25), oder auch eine andere frembde Sprache.

IV. Waß die Litern betrifft, ſo lehren die noch hin und wieder befindliche monumenta, in Steinſchrifften, Medaillen, u. ſ. w. daß die alte Römer ihre Buchſtaben groß gemachet (26), wie wir heut zu Tage die *majusculas ſ. unciales* mahlen; wenn aber und wie die ſo genandte *minuſculæ* (27) aufgekommen,

X 2 darü-

SIUS *loc. cit. p.* 252. MOSHEIM *in Præfat. ad Folietam.* und inſonderheit bey dem CORRADO *de Copia Sermonis Lat.* u. a. m.

(25) Dieſes wird wol nicht leicht jemand in Zweiffel ziehen, weil wir ja im gemeinen Leben mehr unſere Mutter-Sprache als eine frembde gebrauchen. Dahero denn auch faſt in allen Europäiſchen Reichen algerad die Mode aufgekommen, daß z. E. die Franzoſen, Engelländer, Deutſchen, Holländer u. a. m. in ihrer Mutter-Sprache anfangen zu ſchreiben und zu leſen, wie die Erfahrung lehret, man leſe hiebey des MOSHEIM. *Præfat. ad Folietam* §. 15. FACCIOLATI *Orat. ad Script. S. pag.* 8. *ſeq.* in Collectione Kappii. WEISSIUM *loc. cit. pag.* 14. *ſeq.* THOMAS. *in Cautel. cap.* 7. §. 22. *ſeqq.* FAHSIUM *in Atrio erud. pag.* 292. *ſeq.*

(26) Dieſes lehren die Inſcriptiones und Nummi ſo noch in natura hin und wieder, ex ævo Romano übrig, und die Abriſſe und Copeyen davon, und komt nur drauf an, daß man bey Gelegenheit beydes anſehe. Conf. FALSTERI *Quæſt. Rom. Qu. II. ſeqq.* woſelbſt ein mehreres.

(27) Einige wollen daß ſchon im IV. Sec. dieſelben

Mo-

darüber können ſich die Herrn Literatores ſo wenig vergleichen, als über die *Orthographiam*, ſo wol der majuſcularum als minuſcularum; Nochmehr, ob das Fundament ſicher, welches ex lapidum inſcriptionibus & nummis hergenommen wird (28). Wobey wir uns nicht aufhalten wollen, fügen aber nur dieſes hinzu, daß freylich nach dem Unterſcheid der Zeiten und auch Perſonen, der ductus literarum gar unterſchiedlich gemachet worden (29).

V. Nun müſſen wir auch von deroſelben **Vorzug, Zufällen und Fortpflanzung** etwas weniges gedencken. Wie weit der Lateiniſchen Sprache eine Präeminentz und Vorzug

Mode geweſen, und zwar ſeyen ſie aufkommen, um deſto geſchwinder ſchreiben zu können. Ob dasjenige, was SVETONIVS *in Caligula cap.* 41. referiret, von dergleichen minuſculis zu verſtehen ſey, mögen die Critici ausmachen. Man leſe HEINECCIVM *Loc. cit. pag.* 10. *ſeq.* Einige halten davor, daß die heutige kleine Formå von den Longobarden erfunden worden, vid. SCIOPPIVS *de Arte Crit. pag.* 41. CLERICVS *in Arte Crit. P.* 3. *S.* 1. *cap. X.*

(28) Hievon wird unten ins beſonder zu reden ſeyn, da wir de orthographia diſcurriren werden.

(29) Dieſes geben theils die Inſcriptiones, theils auch die Codices zu erkennen. Nicht alle ſind von gelehrten und geſchickten Leuthen verfertiget, mithin ſind auch die ductus literarum zierlich oder ſtümperiſch gerathen, wie es auch heut zu Tage bey uns zu geſchehen pfleget. Die aber forma eſſentiali nicht viel von einander abweichen.

zug über andere zu accordiren, kan aus dem was oben ſchon (30) geſchrieben ſtehet, abgenommen werden. Und ihre Zufälle beſtehen inſonderheit in dem Abnehmen ihres ehemaligen alten Glantzes, Anſehen und Zierligkeit (31), darüber die ſuperſtitiöſe Anbether derſelben, nicht bittere Klagen genug führen können (32). Waß unten in der Note (33) geſa-

(30) Nemlich p. 316. ſeq. und 321. ſeq.

(31) Wer ſolches in Umſtänden zu leſen Verlanget, ſehe an was FOLIETA *Lib. II.* FALSTER *Loc. cit. Quaſt. V.* zuſammen getragen, BORRICHIUM und CELLARIUM *de Fatis L. Lat.* FUNCCIUM *de adoleſcentia Lat. Linguæ* u. a. m. ſo Herr BURCKHARD *in Præfat. de Fatis L. Lat. in Germania pag. 4.* recenſiret hat.

(32) Das ſind diejenigen, welche hierüber trauer-Lieder anſtimmen, nicht anders, als wie man ſonſt über den Verfall des Chriſtenthums Klagen anzuſtellen pfleget. Und das thun nun diejenigen, welche ſehr übel zu ſprechen ſind, daß in den niedrigen Schulen, nicht mehr ſo viele Orationes in gebundener und ungebundener Art gehalten werden. Daß auf den hohen Schulen, zu groſſem Aergerniß Deutſch geleſen wird, Deutſche Reden gehalten, Deutſche Programmata angeſchlagen werden u. ſ. w. Man leſe hiebey BORRICHII *Diſſ. de ſtudio Latinitatis puræ*, BURMANNUM *in Orat. de publico humanioris diſciplinæ Profeſſoris officio.* BURCKHART *de Linguæ Lat. fatis in Germania P. 2. cap. VII.*

(33) Man ſaget, die Lateiniſche Sprache ſey ihrem Urſprung nach rauh und hart geweſen, nachgehens hätten die Poeten, ohngefehr 500. Jahr nach Erbau-

geſaget worden, mag hiebey vor dieſesmal genug ſeyn. Wie ſie aber ſo ſehr eingedrungen und in ſo vielen Reichen die Oberhand bekommen, mithin fortgepflantzet worden, kan in wenigen Umſtänden faſt nicht erzehlet werden; Doch können Anfänger in der Hiſtorie der Gelehr-

bauung der Stadt Rom, zu erſt angefangen, dieſelbe nach der galanten Griechiſchen auszuputzen, denen nach und nach, auch Hiſtorici und Oratores hülffliche Hand geleiſtet. Inſonderheit aber ſoll der rechte Putz angegangen ſeyn, von den Zeiten des 2. Puniſchen Krieges, biß ſie zur Zeit des Cæſaris, Auguſti und Ciceronis, recht auf dem höchſten Grad ihrer Zierligkeit geſtiegen. Da aber eben zu der Zeit, auch die Römiſche Macht auf der höchſten Spize geſtanden, mithin ſo viele diverſe Nationes vor ihrem Scepter ſich beugen müſſen, und alſo die Römer mit ſo ſehr vielerley Völckern in Connexion gerathen, ſo ſey es auch geſchehen, daß ihre Sprache durch vielerley Gelegenheiten ſehr corrumpiret worden, wozu auch vieles contribuiret hat, daß man auch zu Rom ſelbſt, in den Schulen und Education der Jugend, nicht mehr über die vorige Zierligkeit ſo ſehr gehalten. Und da endlich von dem 4. und 5. Seculo an, ſo vielerley frembde barbariſche Völcker, ins Römiſche Reich eingedrungen, ſo iſt endlich die alte Majeſtät der alten Lateiniſchen Sprache nach und nach in eine ſo elende Geſtalt verwandelt worden, als die von der Zeit angeſchriebene Bücher, und die Italiäniſche, Spaniſche und Frantzöſiſche Sprachen, als Uberbleibſel der alten Römiſchen, Zeugniſſe geben können. Zwar iſt ſeitdem XV. und XVI. Seculo abermal eine ziemliche Reſtauration derſelben geſchehen, allein

aurea

lehrheit damit zu Frieden ſeyn, was unten (34) geſchrieben worden. Und wer noch ein mehreres wiſſen wil, dem können die beygefügte Bücher Satisfaction geben.

aurea illa ætas hat nicht völlig wieder hergeſtellet werden können. Man leſe diejenige Schrifften, ſo bißher und auch unten ſollen angeführet werden.

(34) Aus der Hiſtorie der Römer, lernen wir von dieſer Nation auch dieſes, daß ſie billig mit dem Krebs verglichen könne werden. Maſſen ſo bald ſie zu Kräfften gekommen, um ſich gefreſſen, und erſt was Italien in ſich begreifft, unter ſich gebracht, und ſo dann nach und nach ihre glückliche Waffen, über die See nach allen umliegenden Gegenden ausgebreitet. Und wie weit die Röm. Macht ehemals gegangen, giebet LAZIUS zu erkennen *in Commentario de Republ. Rom.* Zu welcher Zeit aber und bey was Gelegenheit ſie ſo viele Conquetten hin u. her gemachet, habe ich in meinen *Præcognitis Hiſt. Civ. pag.* 155. *ſeqq.* dem Gedächtniß zum Beſten kürtzlich entworffen. Bey ſo geſtalten Sachen nun, hatten die Römer auch die Gewohnheit, daß ſie denen ſubjugirten Völckern, zugleich auch ihre Sprache aufgedrungẽ, alle Geſetze, Befehle und Acten, muſten in derſelben geſchrieben werden, denen Geſandten ward in keiner andern als Lateiniſchen zu reden erlaubet, und auch die Antwort gegeben u. ſ. w. dadurch ſie endlich erhielten, daß ſo weit als ihre Waffen, eben ſo weit auch ihre Sprache eingedrungen. Man leſe FOLIETAM *de Lingua Lat. pag.* 17. *ſeq.* DUCKIUM *de Auctoritate Juris Civ. l.* 2. *c.* 1. §. 8. *ſeq.* BORRICHIUM *de ætatibus L. Lat.* CRENIUM *in Analectis pag.* 47. *ſeq.* FALSTERUM *in Quæſt. Rom. pag.* 51. *ſeq.*

VI. Doch wil es aus verſchiedenen Urſachen (35) nöthig ſeyn, auf Deutſchland ins beſonder Reflexion zu machen, mithin kürtzlich zu zeigen, wie die Lateiniſche Sprache daſelbſt Mode geworden, und in ſolch Anſehen und Gebrauch ſich geſetzet, als die Erfahrung zur Zeit uns vor Augen ſtehet. Hier aber muß der Anfang gemachet werden von denen Zeiten, als die Deutſchen zum Theil (36) unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen (37). Denn da

(35) Einmal weil ich in Deutſchland ſchreibe und auch denen Deutſchen hauptſächlich zu Gefallen dieſe Arbeit vorgenommen. Denn auch, weil der Gebrauch der Lateiniſchen Sprache in Deutſchland eben ſo gemein, und durch den Weg eingedrungen, als in andern Ländern; Unter Catholiſchen und Proteſtanten, auf hohen und niedrigen Schulen zur Zeit noch ſehr gäng und gebig. Und endlich, weil ſie in dieſem Land ſo gut als anderswo, ihre Verehrer und Verächter hat, wie die Erfahrung lehret.

(36) Und alſo nicht gantz, denn ob zwar die zwiſchen dem Rhein und der Elbe wohnende Deutſchen, eine Zeit lang das Römiſche Joch tragen müſſen, ſo ſind doch die übrigen davon befreyet geweſen, man leſe DORNMEIERI *Diſſ. de Germania, nunquam a Romanis plene ſubacta.*

(37) Die Zeit fänget von Jul. Cæſare an und deſſen doppelter Expedition wider die Deutſchen, wer alles beyſammen leſen wil, findet ſolches in CELLARII *Diſſ. de Jul. Cæſaris aduerſus Arioviſtum aliosque Germanos bellis.* Ein mehreres geben die *Syſtem. Hiſt. Germ.*

da iſt glaublich, daß ſie ſich, gleich wie andere durch der Römer Waffen bezwungene Völcker, freylich accommodiren und der Römiſchen Sprache angewöhnen müſſen (38). Und da endlich auch die chriſtliche Religion in Deutſchland eingedrungen, zu einer Zeit (39) da die Lateiniſche Sprache ſchon bey den Pfaffen Canoniſiret worden (40), ſo iſt auch kein Wunder, daß mit der Zeit, durch eben dieſe Inſtrumente (41), ſelbige ſo wol in weltli-

 chen

(38) Dieſes erhellet aus dem was (34) geſchrieben worden, dahero ſcheinet nicht Stiche zu halten, was CONRING. *in Præf. ad Tacitum de Mor. Germ.* ſchreibet, als wenn die Lateiniſche Sprache in Deutſchland, erſt damals Mode worden, da die Deutſché zur Zeit Caroli M. die chriſtliche Religion angenommen. Man leſe in Umſtänden des Herrn BURCHARDI ſchönes Buch *de fatis Linguæ Lat. per Germ.* REIMANNI *Hiſt. Lit. Tom. II.* und *III.*

(39) In welche Zeit eigentlich der Anfang zu ſetzen, wird diſputiret. Einige meynen, daß es ſchon im 2. Sec. geſchehen, vid. URSINUS *in Hiſt. Eccleſiarum Germ.* Doch mag ſolches de exiguis initiis zu verſtehen ſeyn. Der rechte Anfang iſt in die Zeiten des Caroli M. zu ſetzen, wie aus der Kirchen Hiſt. zu repetiren iſt.

(40) Nach dem was oben *pag.* 316. (7) geſaget worden.

(41) Bonifacius, Alcuinus, Vilibaldus und die übrige Männer, ſo die Deutſchen bekehret haben, waren Pfaffen, und zumal der erſte, ein mächtiger Partiſan des Pabſts zu Rom. Die übrige Lehrer in folgenden Zeiten, waren meiſtens eben ſolche Leuthe. Dahero iſts auch kein Wun-

chen (42) als Kirchen-Geſchäfften, auch in Deutſchland überhand genommen, folgentlich auch beybehalten, und auf Schulen und Univerſitäten recht in verwunderungswürdigen Gebrauch geſetzet worden (43). Mithin den Dominat erhalten, den ſie heut zu Tage, wo nicht in totum doch in tantum (44) noch hat, wie die Erfahrung ſolches gnugſam erweiſet.

VII. Hier-

Wunder, daß durch dieſelben, nach der damaligen Gewohnheit, gleich wie ſonſten, alſo auch in Deutſchland die Lateiniſche Sprache recht Mode gemacht worden. Umſtände giebet zu leſen BVRKHARD *l. c.*

(42) Zum Exempel kan dienen, daß ehemals in Deutſchland alle Conſtitutiones, alle Acta publica, alle Diplomata u. ſ. w. in Lateiniſcher Sprache verfertiget worden, wie ſolches gar bekandt iſt. Man leſe CONRINGIVM *de Orig. Juris Germ. cap.* 27. LYNCKERVM *in Diſſ. de Idiomate Imperiali*, BVRCKHARDVM *Loc. cit. P. I. p.* 85. *P.* 2. *p.* 102. *ſeq.*

(43) Dieſes darff ich nicht erweiſen, weil die Erfahrung uns ja vor Augen lieget. Und wer dieſe hat, wird auch nicht in Zweiffel ziehen können, was ich geſchrieben. Nur iſt hiebey nöthig zu wiſſen, was dieſe Sprache in Deutſchland vor Zufälle gehabt, wie ſie biß aufs XV. Sec. ſo ſehr herunter komen und wie ſie vom XV. und XVI. Sec. wieder gleichſam von neuem gebohren worden. Wer die Reſtauratores derſelben in Deutſchland geweſen u. ſ. w. davon Herr BVRCKHARD *loc. cit.* und Herr REIMAN. *in Hiſt. Lit. Tom. II.* und *III.* Nachricht geben.

(44) Dieſes kan aus dem, was bißhero geſaget worden, deutlich genug erhellen. Allein ſehen wir, wie es zu jetziger Zeit ausſehe, und der

Werth

VII. Hiernechſt muß ich auch von denen ſo genandten *ætatibus* Linguæ Lat. etwas gedencken; Man verſtehet aber hiedurch nichts anders, als gewiſſe Zeiten und Periodos, nach welchen man ſo wol die Fata der Lateiniſchen Sprache, in Anſehen des Abnehmens, ihrer ehemaligen Zierlichkeit (45), als auch die Scribenten (46), wel-

Werth dieſer Sprache innerhalb 30. Jahren, an vielen Orten gar ſehr herunter kommen, ſo muß man ſich verwundern, wie ſolches nur möglich geweſen. Was zumal auf einigen Academien in dieſem Stücke vorgehe, ſtehet vor Augen. Ein mehreres wil ich unten gedencken, wenn ich von der Deutſchen Sprache Nachricht gebe. Und die Seuffzer und Klagen derjenigen, ſo ſie über den verlohrnen Dominat der Lat. Sprache vernehmen laſſen, findet man bey denen num. (32) allegirten Schrifften, denen noch beyzufügen ROSAE *Diſſ. de graui Latinitatis & Phil. in ſui contemtores vindicta.* Genug, daß es ſo weit gekommen, daß man heut zu Tage mehr auf den Kern als auf die Schale ſiehet, und nicht mehr glaubet, die Wiſſenſchafft der Lat. Sprache, ſey ein weſentliches Stücke eines gelehrten Mannes.

(45) Denn gleich wie dieſe Sprache nicht auf einmal auf die Spitze ihrer ehemaligen Elegantz geſtiegen, alſo hat ſie dieſelbe auch nicht auf einem Stutz, ſondern nach und nach verlohren. Um nun dieſe Abwechſelungen uns zeigen zu können, iſt die Lehre de ætatibus L. Latinæ entſtanden.

(46) Die Urſache iſt leicht abzunehmen, weil die Veränderung dirſer Sprache nicht anders als aus denen am Tage liegenden Schrifften zu erkennen. Da aber die Litterato-

welche in dieſem und jenem Alter gelebet, einzutheilen pfleget. Es iſt aber auch hiebey ein hefftiges bellum grammaticale entſtanden, 1. Ob man dieſe interualla, in ætatem *auream*, *argenteam*, *æneam* und *ferream* (47), oder vielmehr in *infantiam*, *juventutem*, *ætatem virilem* und *ſenectam* eintheilen, und wo man die Gräntzen ſetzen ſolle (48). 2. Ob man nicht noch

ratores ſelbige mit gar diverſen Augen anſehen, ſo iſt auch kein Wunder, daß ſie in Beurtheilung derſelben, gar ſehr von einander abweichen, wie wir im folgenden leſen werden.

(47) Dieſes iſt die gewöhnlichſte Eintheilung, und wil haben, daß wir nach dem Vorzug, ſo Gold, Silber, Ertz, Eiſen u. ſ. w. unter ſich haben, auch den Unterſcheid der Lateiniſchen Sprache, nach denen angegebenen Periodis uns vorſtellen ſollen. Wer aber dieſe Eintheilung zu erſt ge machet, kan ich nicht ſagen, wol aber, daß einige Poeten dazu Gelegenheit ſcheinen gegeben zu haben, v. FVNCCIVS *de Adoleſcentia Lat. L. in Program. præmiſſo pag.* 17. *ſeq.* Von der Sache ſelbſt leſe man GIFANIVM *de quinque ætatibus Rom. ling.* und *de Periodis L. Lat.* in *Kettelii Collectione.* OLAVM BORRICHIVM *in Cogitationibus de Variis L. Lat. ætatibus*, FVNCCIVM *de adoleſc. & pueritia Ling. Lat.* WALCHIVM *in Hiſt. Crit. L. Lat.* u. a. m.

(48) Und dieſe Eintheilung obſerviren heut zu Tage die meiſten, vid. FACCIOLATI *in Syntag. de ortu, interitu & reparatione L. Lat.* MORHOF. *in Polyhiſt. T.* 1. *lib.* 4. *c.* 11. *ſeqq.* und *de pura dictione Lat. pag.* 10. *ſeq.* und MOSHEIMII *Nota* daſelbſt. So haben auch die kurtz vor angeführten, was hieher gehöret.

noch mehr ætates machen, und z. e. bey der erſten Art noch ætatem *lingneam* und *luteam* hinzufügen ſolle (49). 3. Oder, ob es nicht beſſer ſey, zu attendiren *initia*, *perfectionem* und *corruptionem* lat. linguæ (50). 4. Welche Scribenten man in dieſe und jene Claſſe rangiren ſolle (51). Ich halte es nicht nöthig zu ſeyn, bey dieſem Gezäncke mich aufzuhalten, wer ja einen Geſchmack hieran findet, kan ſich ſatt leſen, bey denen ſo ich in denen Nothen angeführet habe (52).

VII. Doch

(49) Alſo macht es SCIOPPIUS *de ſtylo hiſtorico pag.* 46.

(50) Oder wer es Griechiſch haben wil, ἀρχὴ, ἀκμὴ und παρακμὴ, ſo redet GIFANIUS *loc. cit.* dem gefolget iſt CLERICUS *in Critica P. I. c.* 2.

(51) Ich würde hier gar zu vieles ſagen müſſen weñ ich die Lateiniſche Scribenten, nach denen unterſchiedlichen Meynungen rangiren wolte, wer obangeführte Schrifften lieſet, findet auch die Eintheilung derer Scriptorum nach ihren Claſſen.

(52) Denn es iſt eine pure Unmöglichkeit, dieſe Strittigkeiten auszumachen. Der Geſchmack derer Gelehrten, iſt in dieſer Sache gar zu ſehr divers, was einer vor Gold angiebet, iſt dem andern nur Silber, und was dieſem Ertz zu ſeyn ſcheinet, wil der andere vor Holtz oder Eiſen anſehen. Einer hat ſich in dieſen der andere in jenen alten Kerl verliebet, er hat ſich ſehr ſauer werden laſſen, dieſen und jenen zu imitiren, und da wil er ſein Muſter dem er gefolget, nicht gerne mit dem Eiſen ſondern mit dem helglänzenden Gold verglichen wiſſen u.ſ.w. Da es nun hier

VIII. Doch lieſſe man ſich dieſe Herrn immer de ætatibus linguæ Latinæ herum zancken, wenn ſie nur in der **Methode** dieſelbe zu lehren und zu lernen überein kommen ſolten (53). Allein es gehet leyder auch bey dieſem Punct ohne viele Diſputen nicht ſo leer ab. Einige recommendiren uns die gewöhnlichen Wege per præcepta & regulas, per exercitia, imitationes, ſcriptionem u. ſ. w. (54) als den ſicherſten. Andere dagegen wollen uns durch den bloſſen Gebrauch, die Wiſſenſchafft dieſer Sprache beybrin-

hier billig heiſſet, quot capita tot ſenſus, d. i. einem jeden gefält ſeine Weiſe wohl, ſo giebet ſichs von ſelbſten, daß es eine unnöthige Sache ſey, in dieſe Händel ſich zu miſchen. Es bleibt und wird auch immer bey dem Spruch bleiben: Grammatici certant & adhuc ſub judice lis eſt. Inzwiſchen leſe man MOSHEMII *Diſſ. de Cultura & neceſſ. L. Lat.* §. 6. IVNCKERVM *in Lineis primæ eruditionis P.* 2. *p.* 92. *n.* 14. THOMAS. *Cautel. c.* 7. §. 30.

(53) Wer die faſt unzählige ſcriptores methodologicos weiß und kennet, und ſeine eigene Erfahrung zu hülffe ziehet, an die Schul-Bäncke zurück dencket, wird von mir keinen Beweiß verlangen, man leſe MORHOFII *Polyh. T.* I. *Lib.* I. *cap.* 7. *ſeq. lib.* 4. *c.* 9. WALCHIVM *loc. cit.*

(54) Und dieſe haben auch nicht einerley Meynung, man leſe in der Kürtze beyſammen MORHOF *loc. cit.* und *de pura dictione Lat.* WEISSIVM *loc. cit. pag.* 211. *ſeqq.* REINECCII *Fundamenta ſtili cultioris pag.* 321. *ſeqq.* u. a. m. conf. *pag.* 274. (5).

bringen (55), und andere haben wider andere Erfindungen der Welt communiciren wollen, dadurch ſie die Erlernung derſelben gemeyner uns gantz leicht zu machen (56).

IX. Soll ich auch bey dieſer Materie meine Gedancken kürtzlich an Tage legen, ſo hielte ich dafür, daß man vor allen Diengen einen nöthigen Unterſcheid zu machen hätte, wie weit ein Knabe die Erlernung der Lateiniſchen Sprache

(55) Welche dieſe Meynung hegen, reden auch unterſchiedlich, denn einige wollen, man ſolle einen Knaben angewöhnen nicht anders als pur zu reden, andere ſagen barbare loquendum eſt, vt eleganter ſcribere diſcas, und meynen mit der Zeit würde es ſich ſchon geben, daß einer auch ornate reden und ſchreiben könte. Man leſe die kurtz angeführte Schrifften. Denen beyzufügen BOECLERI *Diſſ. de Comparanda Lat. L. facultate*, FACCIOLATI *in Orat. pro ſtudiorum inſtauratione*, GRAVINA *in Opuſculis pag.* 356. *ſeqq.* u. a. m.

(56) Dahin gehört z. E. was 1669. ein gewiſſer Gelehrther an den König von Franckreich vor einen Vorſchlag gethan, nemlich, eine Republic aufzurichten, in welcher nichts als Latein ſolte geredet, und die Kinder durch das bloſſe Reden möchten dazu angewöhnet werden. Dieſen Vorſchlag, ob er gleich nicht zu Stande kommen, haben ſich verſchiedene Gelehrten gefallen laſſen, und inſonderheit auch MORHOF *in Polyh. T.* I. *l.* 2. *c.* 9. *n.* 22. *ſeq.* und *de pura dict. lat. pag.* 153. *ſeq.* was aber andere davon geurtheilet iſt zu leſen in HEVMANNI *Program. quo ſomnium de civitate latina condenda exploditur*, und im *Poecile T.* I. *Lib.* I. *pag.* 95. *ſeq.* nehmlich

che nöthig habe (57). Darnechſt auch das Naturel explorire, wie weit er dazu geſchickt oder nicht (58). Wenn es damit ſeine Richtigkeit hat, ſo mache man zu dieſer Arbeit den Anfang ſo bald als immer möglich (59). Man untergebe ihn einem geſchickten Präceptori (60), der ihm nach einer leichten Methode, die nöthige

lich, daß es mit des Platonis Chimäriſchen Republic zu vergleichen. conf. PASCHII *nova inventa pag.* 124. *ſeq.*

(57) Dieſes wird niemand läugnen, der da bedencket, daß nach dem gegenwärtigen Zuſtand der Menſchen, nicht alle, dieſe und andere Sprachen, wol aber was anders zu erlernen nöthig haben. Ein mehreres ſoll Cap. 6. geſaget werden.

(58) Man repetire auch hiebey was *pag.* 287. (24) 305. (36) geſchrieben worden.

(59) Und darinnen kommen die Gelehrten durchgängig über ein, daß in ſtudio linguarum gar zeitig müſſe der Anfang gemachet werden, weil es hiebey auf die Memorie ankömmt, welche in der Jugend ſtärcker als bey erwachſenen Jahren, man leſe PERIZONII *Orat. pag.* 149. *ſeqq. in Collect. Kappii.* OTTONIS *Diſſ. de Lat. ſermonis vſu maturius exercendo.*

(60) Der nemlich in dem Stand ſey, mit ſeinem Untergebenen perfect Latein zu parliren, der beſtändig um denſelben ſey, der da einen aufgeweckten Humeur habe, und ohne Schelten und Sauerſehen dieſe Ubung verrichten könne u. ſ. w. Aber wo findet man, zumal bey dem heutigen faſt zu ſehr deutſchen Seculo einen ſolchen, der dieſe Geſchickligkeit beſitzen ſolte? Gewißlich ſolche Präceptores ſind bald ſo rar als die Paradies-Vögel.

Man

ge Regeln beybringe (61), aber auch gar bald zum Gebrauch derer Bücher (62), und zur nöthigen Ubung im Reden und Schreiben, nach Beſchaffenheit, Umſtänden und Abſichten ſo der Lernende vor ſich hat (63), anführe.

Y X. Da

Man leſe was in meiner Anweiſung vor einen Hofmeiſter geſchrieben worden, p. 48. ſeq. 91. ſeq.

(61) Dahero ich derjenigen Meynung unterſchreibe, welche glauben, daß die beſte Lehr-Arth ſey, den Anfang von kurtzen Präceptis zu machen, denn hiedurch wird man gewiß, und kan bey denen vorkommenden Exempeln Raiſon geben; man lernet die Eigenſchafft der Sprache einſehen u. ſ. w. welches ex ſolo uſu nicht leicht und dazu nach langer Ubung erſt geſchehen kan. Und alles dieſes muß nach einer deutſchen geſchriebenen Grammatic geſchehen, weil nichts abſurders zu nennen, als lateiniſche Regeln einem Knaben vorzulegen, der noch nicht Latein verſtehet. Conf. WEISSIVS *Loc. cit. pag.* 57. *ſeq.* MORHOF *Loc. cit. pag.* 256. *ſeqq.*

(62) Damit die Regeln zur Application mögen gebracht werden, denn die Grammatic iſt als ein Inſtrument erfunden, um in Leſung der Auctorum deſto beſſer fortkommen zu können. Die Bücher ſind die Herren, die Regeln ſind Diener, und müſſen ſerviren und aufpaſſen. vid. MORHOF. *Loc. cit. pag.* 259. *ſeq.* WEISSIVS *Loc. cit. pag.* 212. *ſeq.*

(63) Und dieſes wird nicht leicht jemand läugnen, wer Verſtand hat. Anders muß ein Knabe augeführet werden, der von Studiis Profeßion machen, und etwa ein Schulman, oder ein Profeſſor von der Eloquentz zu werden gedencket. Wieder anders ein junger Edelman, ein Graf oder Fürſtl. und Königl. Printz u. ſ. w.

X. Da aber in dieſer Ubung, ſolcher Geſtalt eine gute Grammatic (64), ein gutes Lexicon, gute Auctores, und andere dergleichen zur Erlernung dieſer Sprache nöthige Bücher bey der Hand ſeyn müſſen, ſo muß ich auch hievon etwas weniges (65) mit einflieſſen laſſen. Von Grammaticken iſt auch in dieſer Sprache eine ſo groſſe Zahl, daß wir mehr über den Uberfluß als Mangel zu klagen haben (66), und dennoch hat BOECLERUS

u. ſ. w. Jener brauchet vieles zu erlernen, was dieſe nicht nöthig haben. Dieſen iſt ſchon genug, wenn ſie fertig Latein reden und ſchreiben können, und zwar nach dem ſtilo politico. Bringen ſie es ja höher, ſo iſt es ein Ornament, und gehöret nicht ad eſſe ſondern ad bene eſſe. conf. BARTHOLDI *Philoſoph. Principis.* Wie aber die Ubung im Reden und Schreiben anzuſtellen, lehren die Methodologien.

(64) Nehmlich vulgarem, denn um die eruditam, die in SANCTII *Minerva*, SCIOPPII *Grammatica Philoſophica*, VOSSII *Ariſtarcho*, erſcheinet, hat ſich ein Anfänger, und der nicht Profeßion von der Philologie zu machen willens, nicht zu bekümmern.

(65) Denn gar zu weit mich in dieſen Diengen zu diffundiren, läſſet meine Abſicht nicht zu; kommt Zeit, kommt Rath. Wer weiß, ob nicht aus dieſem Abriß, mit der Zeit ein Gebäude entſtehen kan. Materialien ſind ſchon da, und kommt nur drauf an, daß ich den Hammer und Axt zum Bau anſetze.

(66) Wer es nicht weiß leſe MORHOFFII *Polyh. T. I. L.* 4. c. 10. und noch weit umſtändlicher in ſeinem Buch *de pura dictione latina, cap.* 15. welches Herr

Mos

RVS (67) ſchreiben können: Grammatica in Latina Lingua eſt *imperfectiſſima*. Deſſen Meynung auch andere beypflichten (68). Es ſind aber die Grammaticken entweder ſehr alt oder etwas neuer, oder gantz neu (69). Um alle ſich aber zu bekümmern, wäre eine Sache, die nur derjenige vorzunehmen hätte, ſo von der Lateiniſchen Sprache recht Profeßion machen wolte (70). Ein anderer, ſo dieſen Zweck nicht hat, kan mit einer oder einem Paar ſchon zu frieden ſeyn (71).

Y 2 XI. Was

Mosheim 1725. 8. erſt heraus gegeben, Herrn FABRICII *Biblioth. Lat. Lib.* 4. *cap.* 6. *ſeq.* und wer ſich die Mühe geben wolte, könte noch mehr zu annotiren finden.

(67) *In Bibliographia Critica pag.* 8.

(68) Inſonderheit MORHOF. *Loc. cit.* FACCIOLATI *in Orat. de Lat. L. non ex grammaticorum libris comparanda*, ſo Herr *Prof.* *VValch* 1714. 8. wieder auflegen laſſen.

(69) Wer von denſelben Nachricht verlanget, findet ſie bey dem MORHOF. *Loc. cit.* FABRICIO *Loc. cit.* BOECLERO *Loc. cit.* IONSIO *de Script. Phil. L.* 2. *p.* 170. *Lib.* 3. *pag.* 19. GOTTSCHLING in der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher pag. 44. ſeq. und was die Deutſchen in dieſem Stücke präſtiret haben, weiſet Herr REIMAN. *in Hiſt. Lit. Germ. T.* 3. *pag.* 320. *ſeq.*

(70) Denn wer dieſen Zweck vor ſich hat, kan freylich mit einer Grammatica *vulgari* allein nicht fortkommen, ſondern muß danechſt auch eine *eruditam* anſehen, davon oben geſaget worden.

(71) Und dieſes wird niemand in Zweiffel ziehen; denn wer nur ſo vieles von dieſer Sprache zu erlernen nöthig hat, daß

XI. Was aber die Lexica (72) anbelanget, ſo liegen derſelben eine ziemliche Menge am Tage (73), und gleichwol ſeufftzen die Gelehrten noch immer nach einem ſolchen, das als vollkommen uns contentiren könte, was aber die Urſache ſey, iſt nicht meines Vorhabens zu unterſuchen (74). Dahero wollen wir

daß er ein Buch leſen, und zur Noth ſeine Gedancken aufs Papier ſetzen oder mündlich vorbringen könne, brauchet vieles nicht, was jener zu erlernen nöthig hat. Mithin brauchet dieſer auch nicht ſo viele Grammaticaliſche Bücher als jener. Was aber zu dieſem doppelten Zweck, aus der groſſen Menge derer Grammaticken, vor welche zu erwehlen ſeyen, iſt ſchwer zu ſagen. Wer ſie beyſammen leſen wil, findet ſie in GOTTSCHLINGII Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher pag. 41. FAHSII *Atrio eruditionis* pag. 120. *ſeqq.*

(72) Ob und was vor ein Unterſcheid ſey inter *Lexica* und *Nomenclatores*, kan man leſen in MORHOFFII Buch *de pura dictione latina cap.* 6. 7.

(73) Wer ſie zu zählen luſt hat, ſehe an MORHOFFII *Polyhiſt. T.* 2. *L.* 4. *c.* 9. und *de pura dict. Lat. cap.* 7. BOECLERI *Bibliograph. pag.* 21. *ſeqq.* und in *Diſſ. de Lexicis Gr. & Lat.* FAHSIUM *Loc. cit. pag.* 131. *ſeq.*

(74) Dieſes verrichten alle diejenigen, ſo von denen Lexicis und deroſelben Beſchaffenheit raiſonniren, als MORHOF. *Loc. cit.* BORRICHIUS *in Diſſ. de Lexicorum lat. jejunitate.* MOELLERUS *in Homonymoſcopia ab initio.* ECKHARDUS *in Præf. Technica Sacræ.* DUCKER. *in Orat. de difficultate interpr. Veteres pag.* 283. *ſeq.* in Collectione *Kappii.*

zum Ende eylen, und noch mit wenigen von denen übrigen *libris ſubſidiariis* linguæ latinæ reden. Dergleichen ſind, welche *de phraſibus linguæ latinæ* (75) *de particulis* (76), *de copia verborum comparanda* (77), *de idiotismis & elegantiis* (78) *de vitiis ſermonis latini* (79), *de cauſ-*

(75) Dergleichen ſind RICCII *Apparatus Latinæ locutionis*, SCHORI *Phraſeologia Ciceroniana*, MANVTII *Phraſeologia*, SCHONSLEDERI *Apparatus eloquentiæ* u. a. m. Davon in Umſtänden gehandelt hat MORHOF. *de pura dict. Lat. c. 7.* Und in Abſicht auf die formulas & phraſes ciuiles in re judiciaria, als BRISSONIVS *de ſolennibus populi Rom. verbis*, und DVKERI *opuſcula varia de Latinitate ICtorum veterum.*

(76) Unter welchen TVRSELLINI ex edit. *Facciolati* u. Schwarzii, wie auch BOHMII die Bekandteſten ſind, von den übrigen giebet Nachricht MORHOF. *Loc. cit. cap.* 13. WEISSIVS *de ſtilo Rom. L. 2. c.* 15. und die in KETTELII Collectione befindlich.

(77) Als da ſind ERASMVS, DAN. PAREVS *in Calligraphia Romana* u. a. m. conf. MORHOF. *Loc. cit. pag.* 115. *ſeq.*

(78) Z. E. VALLAE *Elegantiæ*, POPMA *de Differentiis verborum*, SCHORVS *in Præf. Phraſeol.* VOGELMANNI *Elegantiæ*, u. a. m. davon raiſonniret WEISSIVS *Loc. cit. pag.* 385. 425. *ſeq.* conf. (76) *citati.*

(79) Dahin gehören STEPHANI, und VORSTIVS *de latinitate falſo & merito ſuſpecta*, VAVASSORIS und CELLARII *Antibarbarus*, VOSSIVS *de Vitiis Sermonis*, GVNTHERI *Latinitas reſtituta* u. a. m.

cauſſis corruptæ eloquentiæ (80), *de ſtilo* (81) *ejusque exercitiis* (82) *de ratione docendi & diſcendi linguam lat.* (83), und dergleichen mehr (84).

XII. Und

(80) Als QVINTILIANVS (oder wer ſonſt davon Auctor iſt) *in Dialogo de cauſſis corruptæ eloquentiæ*, welchen Punct auch die übrigen berühren ſo de fatis linguæ lat. und de vitiis latini ſermonis gehandelt, man findet auch einen ſchönen Diſcurs hievon in MOSHEMII *Præfat. ad Folietam*, WEISSII Tractat *de ſtilo Rom.* *pag.* 114. *ſeq.*

(81) Wer hiebey von den neuern lieſet SCHEFFERVM *de ſtilo*, MORHOF. *de pura dictione latina*, BERGERVM *de naturali ſermonis lat. pulchritudine*, WEISSIVM *de ſtilo Rom.* kan ſchon content ſeyn, und die übrigen vorbey gehen.

(82) Hier muß geleſen werden MORHOF. *in Polyh. T.* 1. *L.* 1. *c.* 9. 13. *ſeq.* von welchem Punct auch die vorhergehende Scribenten an ſeinem Orthe handeln. Und die folgenden geben hiezu auch Anweiſung, und zwar ex inſtituto.

(83) Die ich geſehen, ſind folgende, BECMANNI *Manuductio ad Lat. Linguam*, BOECLERI *Diſſ. de Comparanda Lat. L. facultate*, HOFFMANNI Einleitung in die Lat. Sprache, LANGII *Iſagoge ſtyli Rom.* HEINECCII *Fundamenta ſtyli cultioris*, GROSSERI *Iſagoge ſtili Rom.* Und in CRENII *Collectionibus* ſind auch welche befindlich ſo hieher gehören.

(84) Hier könten noch viele, ja faſt unzählige Schrifften angeführet werden, welche dieſe und jene Particular-Materie ausgeführet, und Cogitationes, Obſervationes, Quæſtiones u. ſ. w. in ſich halten. Wer die bißhero hin und wieder allegirte Bücher, die Catalo-

XII. Und ſo viel mag genug ſeyn von der Lateiniſchen Sprache (85), wer noch ein mehreres zu wiſſen verlanget, dem kan BOECLERVS (86), MORHOFFIVS (87), FABRICIVS (88), REIMANNVS (89), STOLLIVS (90), und andere mehr (91) Satisfaction leiſten, ob wol zu wünſchen wäre, daß wir eine vollſtändige Bibliothecam Latinam haben möchten.

XIII. Die aus den bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſehen folgender Geſtalt aus:

1. Daß die Lateiniſche Sprache aus verſchie-

talogos von Bibliothecken, Meſſen, Auctionen u. ſ. w. lieſet, wird ſie im Fall er es nöthig hat, vor ſich annotiren können.

(85) Denn ich geſteh es gantz gerne, daß noch viel ein mehreres könte geſaget werden, ſo aber habe gemeynet, daß dieſes zu einem Verſuch, ſchon genug ſeyn könne.

(86) *In Bibliographia Critica cap. 2. ſeqq.*

(87) *In Polyhiſtore T. I. L. 2. cap. 9. ſeqq. Lib. II. ſeqq.* und *de pura dictione Lat.*

(88) *In Bibliotheca Latina ex ed. nov.*

(89) In der Einleitung zur Hiſtorie *Lit. Tom. III.*

(90) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P. I. cap. 2.*

(91) Z. E. WALCHIVS im Entwurff der Gelehrſamkeit *pag. 65. ſeq.* FAHSIVS *in Atrio Erud. L. 2. c. 2.* HEDERICH in der Anleitung zu den Philologiſchen Wiſſenſchafften. GOTTSCHLING in der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher, GRISCHOV. *in Introd. ad Philologiam.*

cauſſis corruptæ eloquentiæ (80), *de ſtilo* (81) *ejusque exercitiis* (82) *de ratione docendi & diſcendi linguam lat.* (83), und dergleichen mehr (84).

XII. Und

(80) Als QVINTILIANVS (oder wer ſonſt davon Auctor iſt) *in Dialogo de cauſſis corruptæ eloquentiæ*, welchen Punct auch die übrigen berühren ſo de fatis linguæ lat. und de vitiis latini ſermonis gehandelt, man findet auch einen ſchönen Diſcurs hievon in MOSHEMII *Præfat. ad Folietam*, WEISSII Tractat *de ſtilo Rom. pag.* 114. *ſeq.*

(81) Wer hiebey von den neuern lieſet SCHEFFERVM *de ſtilo*, MORHOF. *de pura dictione latina*, BERGERVM *de naturali ſermonis lat. pulchritudine*, WEISSIVM *de ſtilo Rom.* kan ſchon content ſeyn, und die übrigen vorbey gehen.

(82) Hier muß geleſen werden MORHOF. *in Polyh. T. I. L. I. c.* 9. 13. *ſeq.* von welchem Punct auch ... vorhergehende Scri... an ſeinem Orthe handeln. Und die folgenden geben hiezu auch Anweiſung, und zwar ex inſtituto.

(83) Die ich geſehen, ſind folgende, BECMANNI *Manuductio ad Lat. Linguam*, BOECLERI *Diſſ. de Comparanda Lat. L. facultate*, HOFFMANNI Einleitung in die Lat. Sprache, LANGII *Iſagoge ſtyli Rom.* HEINECCII *Fundamenta ſtyli cultioris*, GROSSERI *Iſagoge ſtili Rom.* Und in CRENII *Collectionibus* ſind auch welche befindlich ſo hieher gehören.

(84) Hier könten noch viele, ja faſt unzählige Schrifften angeführet werden, welche dieſe und jene Particular-Materie ausgeführet, und Cogitationes, Obſervationes, Quæſtiones u. ſ. w. in ſich halten. Wer die bißhero hin und wieder allegirte Bücher, die Catalo-

XII. Und ſo viel mag genug ſeyn von der Lateiniſchen Sprache (85), wer noch ein mehreres zu wiſſen verlanget, dem kan BOECLERUS (86), MORHOFFIUS (87), FABRICIUS (88), REIMANNUS (89), STOLLIUS (90), und andere mehr (91) Satisfaction leiſten, ob wol zu wünſchen wäre, daß wir eine vollſtändige Bibliothecam Latinam haben möchten.

XIII. Die aus den bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſehen folgender Geſtalt aus:

1. Daß die Lateiniſche Sprache aus verſchie-

talogos von Bibliothecken, Meſſen, Auctionen u. ſ. w. lieſet, wird ſie im Fall er es nöthig hat, vor ſich annotiren können.

(85) Denn ich geſteh es gantz gerne, daß noch viel ein mehreres könte geſaget werden, ſo aber habe gemeynet, daß dieſes zu einem Verſuch, ſchon genug ſeyn könne.

(86) *In Bibliographia Critica cap. 2. ſeqq.*

(87) *In Polyhiſtore T. I. L. 2. cap. 9. ſeqq. Lib. II. ſeqq.* und *de pura dictione Lat.*

(88) *In Bibliotheca Latina* ex ed. nov.

(89) In der Einleitung zur Hiſtorie *Lit. Tom. III.*

(90) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P. I. cap.* 2.

(91) Z. E. WALCHIUS im Entwurff der Gelehrſamkeit *pag.* 65. *ſeq.* FAHSIUS *in Atrio Erud. L. 2. c. 2.* HEDERICH in der Anleitung zu den Philologiſchen Wiſſenſchafften. GOTTSCHLING in der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher, GRISCHOV. *in Introd. ad Philologiam.*

ſchiedenen Urſachen ſehr überhand genommen, und in beſondere Conſideration ſich geſetzet, kan nicht geläugnet werden.

2. Daß aber auch ſelbige, von einigen faſt gar vergöttert, und zu einer Königin aller Sprachen, und ins beſonder zur Sprache der Gelehrten gemachet worden, iſt wohl eine ſtarcke Probe von der Eitelkeit des menſchlichen Hertzens.

3. Daß von deroſelben Urſprung nichts gewiſſes könne geſaget werden, und was auch geſchrieben wird, iſt auf lauter Triebſand gebauet.

4. Daß ſie zwar nöthig und nützlich, man aber vor zwey extremis ſich zu hüten habe, nemlich dieſelbe nicht gantz und gar zu negligiren, aber auch nicht unmäßig andern und inſonderheit der Mutter-Sprache vorzuziehen.

5. Daß die Sprache der Römer ſo weit eingedrungen, als ſie mit ihren Waffen langen, und eine Herrſchafft ſich acquiriren können.

6. Daß ſie in Deutſchland Mode worden, von der Zeit an, da die Römer die Deutſchen zum Theil unter das Joch gebracht, aber von dem XVI. Sec. an iſt ſie recht excoliret worden.

7. Daß die Händel, ſo de ætatibus linguæ latinæ vorgehen, billig inter fabulas inanes zu referiren.

8. Daß

8. Daß ſie ſchwer oder leicht zu lehren und zu lernen ſey, nach dem der Lehrer und Lehrling geſchickt und beſchaffen ſind, in deſſen nichts unmögliches ſey, dieſelbe auch ex ſolo uſu zu erlernen, weil Exempel verhanden ſind.

9. Daß aber auch dabey dennoch ohne Grammatic und Lexicon nicht fort zukommen, obgleich ſchwer zu ſagen, welche zum Gebrauch die beſten.

10. Daß es ein groſſer Fehler ſey, der ſich in vielen Schul-Verfaſſungen zu erkennen giebet, da man ſo viel Zeit auf die Erlernung dieſer Sprache wendet, und andere im gemeinen Leben nöthigere Diengen verabſäumet; da man ſo wenigen Unterſcheid machet, wie weit ein Knabe dieſe Sprache dermaleins nöthig oder nicht nöthig habe.

11. Daß die Kentniß der Lateiniſchen Sprache zwar kein weſentliches Stücke eines gelehrten ſey, indeſſen aber auch keine Pedanterey ſey, wer dieſelbe gründlich inne hat.

12. Daß derjenige hiebey am ſicherſten fahre, der ſeine Umſtände überleget, und in Erlernung derſelben, der Sache nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig thut.

Der IV. Artickel

Von der Frantzöſiſchen/ Italiäniſchen/ Spaniſchen und Portugieſiſchen Sprache.

Innhalt.

1. Die Urſache wird angeführet, warum hier von dieſen Sprachen, und dazu, ſo kurtz und beyſammen geredet werde.
2. Es wird von ihrer Beſchaffenheit, Urſprung und Characteren Nachricht gegeben.
3. Von deroſelben Nutzen und Nothwendigkeit wird gelehret.
4. Und die Methode dieſelbe zu lehren und zu lernen bekandt gemacht.
5. Von denen hieher gehörigen Schrifften wird Nachricht gegeben.
6. Corollaria.

I.

Nach dem wir bißhero von der Lateiniſchen Sprache hinlängliche Nachricht gegeben, ſo annectiren wir folgenden Diſcurs von der Franzöſiſchen, Spaniſchen und Portugieſiſchen Sprachen, weil ſie ohnfehlbar Töchter ſind der Lateiniſchen (1), ob

(1) Dieſes beweiſet der Augenſchein derſelben, und der Beyfall derer Gelehrten. Was das erſte betrifft, ſo wil ich bey num. (4) etwas zur Probe hinſetzen, und des letztern wegen leſe man die num. (5) angeführte Schrifften.

ob wol ſie von der Beſchaffenheit ihrer Mutter gar ſehr ausgearthet (2). Da nun beſagte Sprachen als Schweſtern anzuſehen, die zwar eine groſſe Verwandſchafft, aber auch eine ziemliche Diſcrepantz unter einander haben, ſo nehmen wir ſelbige in einen Bündel zuſammen, und communiciren von ihnen, was nach unſerer Abſicht vorzutragen nöthig iſt.

II. Von ihrer Beſchaffenheit haben wir nicht Urſache vieles zu gedencken, weil verſchiedene Bücher am Tage liegen, und zumal die zwey erſteren ja auf hohen und niedrigen Schulen gelehret und gelernet werden (3), und

(2) Ein mehreres wird num. (5) zu vernehmen ſeyn. Hier ſage ich nur ſo viel, daß die, in Gallien zur Zeit der Francken übrig gebliebene Lateiniſche Sprache nur *ruſtica* genennet worden, quod ruſtici & viliores, romana illa corrupta, i. e. hodierna Gallica, vterentur ſpricht LIPSIVS *Cent. III. Epiſt.* 44. Conf. BVRCKHARDT *de fatis L. Lat. in Germ. P.* I. *p.* 49. 65. *P.* 2. *pag.* 45.

(3) Hier redet die Erfahrung vor mich, und wer dieſe hat, kan ſolches nicht in Zweiffel ziehen. Seit der Zeit dieſe Sprachen in Deutſchland ſich beliebt gemacht, haben wir ja auch gnugſame Sprach-Meiſter zum Dienſt bekommen. Waß in Privat-Häuſern uud Information an einigen Orten vorgehe, iſt auch bekandt. Ob aber nicht auch hier bey einigen der Sache zu viel geſchehe, und mancher mehr auf Excolirung frembder als der Mutter-Sprache ſich lege, habe nicht Zeit zu unterſuchen.

und wer ja gar keine Nachricht davon haben möchte, könte Proben leſen in denen unten (4) angeführten Büchern. Nun haben wir ſchon vernommen, daß ſie Töchter ſeyen der Lateiſchen, aber ſo, daß ſie durch verſchiedene Zufälle ſehr corrumpiret worden (5). So haben auch

(4) Dergleichen ſind DVRET *dans Threſor des langues de cet' univers*, BREREWOOD *in Scrutinio linguarum & religionum*, BESOLDVS *de Natura populorum & linguarum orbis*, GESNERVS *in Mithridate*, MESIGERVS *in Specimine quinquaginta linguarum*, STIERHIELM *in limine Euangelii Goth. Ulphilæ*, WILKINS *de Lingua philoſophica*, BORRICHIVS *de cauſſis diuerſitatis linguarum*, und das Vater Unſer in mehr als hundert Sprachen, Augſpurg in Fol. daraus ich folgende Probē hieher ſetze. *Pater noſter qui es in coelis*, lautet in Frantzöſiſch: *Noſtre pere, qui es es cieux.* Italiäniſch: *Padre noſtro, che ſei ne' cielo.* Spaniſch: *Padre nueſtro, que eſtas en los cielos.* Portugiſiſch: *Padre noſſo, que eſtas nos ceos* u. ſ. w. Wobey auch noch dieſes zu mercken, daß ſelbſt in dieſen Reichen, nach dem Unterſcheid derer Provintzen, abermal der Dialect gar ſehr variire, wobey wir uns aber nicht aufhalten können.

(5) Die Sache an ſich iſt klar. Aber die Gelegenheiten ſind ſehr viel und mancherley geweſen. Die Römer hatten mit ihren Waffen zugleich auch ihre Sprache in Italia, Gallia, Hiſpania und Luſitania ausgebreitet. Was nun oben pag. 320. ſeq. von denen Fatis und Corruption der alten Lateiniſchen Sprache gemeldet worden, das läſt ſich auch in Anſehen dieſer Reiche leicht appliciren. Wozu inſonderheit noch hinzu kommt,

auch nicht nöthig bey denen Characteren mich aufzuhalten, weil bekandt iſt, daß ſie ſämtlich mit Lateiniſchen Litern geſchrieben werden, wie der Augenſchein ausweiſet. Dieſes aber kan ich nicht unberührt laſſen, wenn und wie es doch geſchehen können, daß die alten Francken welche doch eine deutſche Nation geweſen, ihre Mutter-Sprache verlernen, und die corrupte Lateiniſche in Gebrauch führen können? wer dieſes fraget, kan mit der Antwort in der Note (*) zufrieden ſeyn.

III. Der Nutzen und Nothwendigkeit derſelben giebet ſich nach dem Gebrauch, darauf bey Erlernung derer Sprachen allezeit zu reflectiren iſt, mehr oder weniger zu erkennen. In Anſehung deſſen alſo, ſind die Franzöſiſche und

kommt, daß in dieſem Reichen, die vielfältige Einfälle frembder Völcker, zu der Corruption vieles beygetragen, vid. BORRICHIVS *Loc. cit.* §. 12. *ſeqq.* CELLARIVS *in Diſſ. de Origine L. Italicæ ex barbarorum incurſionibus natæ.*

(*) Daß dieſe Veränderung nicht geſchehen, ſo lange die Carolingiſche Linie regieret, iſt richtig, ſondern unter der Capetingiſchen, da die ruſtica romana lingua ſchon ſehr überhand genommen; und alſo die Francken ſich nach und nach an ſelbige gewöhnet, zumal, weil ſie albereit bey dem Gottesdienſt, und andern Geſchäfften eingeführet geweſen, man leſe RHENANVM *in Inſtit. Rer. Germ. L.* 2. *pag.* 362. *ſeq.* LEHMANNI Speyeriſche Chronic *L.* 2. *c.* 45. HACHENBERGII *German. Mediam Diſſ. VII. pag.* 242. *ſeq.*

und Italiäniſche, einem Gelehrten (6) nöthiger als die Spaniſche und Portugiſiſche, und das aus verſchiedenen Urſachen, unter welchen die Vornehmſte iſt, weil in dieſen wenige, in jenen aber viele Bücher geſchrieben worden, die einer ſo von Studien Profeßion machet, nicht, oder nicht leicht entbehren kan (7). Andere zu geſchweigen (8).

IV. Von

ſeq. PVFENDORFII Einleitung zur Hiſtorie *T.* 1. *c.* 5. §. 1.

(6) Wer aber z. E. ein Holländiſcher oder Engelländiſcher Kauffmann iſt, der brauchet wegen der Commercien die Spaniſche und Portugiſiſche freylich ſo gut, als eine andere. Ja auch, wer ein Staats-Mann werden, und an dieſe Höfe ſich wil verſchicken laſſen, von dieſem wird auch die Kentniß dieſer Sprachen ſupponiret. Doch hier habe ich ſtudierende zu unterrichten, und keine andere.

(7) Denn zu geſchweigen, daß viele ſchöne Bücher faſt von allen Theilen der Gelehrheit in der Franzöſiſchen, und viele Politiſche, Hiſtoriſche und andere, in der Italiäniſchen geſchrieben worden; ſo haben ſich dieſe beyde Sprachen, auch in dem täglichen Gebrauch dermaſſen in Schwang gebracht, daß die Nothwendigkeit derſelben heut zu Tage unentbehrlich, man leſe MORHOF. *Polyh. T.* 1. *L.* 4. *c.* 4. THOMAS. *in Cautel. Cap.* 7. §. 19. und in dem *Programmate* von Nachahmung der Franzoſen. BVRMANNI *Orat. in humanitatis ſtudia.*

(8) Z. E. von einem Studenten, der ſich mit Information dermaleins wil fortbringen, wird die Kentniß der Franzöſiſchen und Italiäniſchen, oder doch der erſteren, gemeiniglich

IV. Von der Methode dieſe Sprachen zu lehren und zu lernen, wird nicht nöthig ſeyn uns aufzuhalten, weil bekandter maſſen bey Erlernung der Franzöſiſchen und Italiäniſchen Sprache, beſſere und leichtere Wege gehalten werden, als bey denen übrigen (9).

V. Was aber die hiehergehörige Bücher anbelanget, als Grammairen, Lexica und dergleichen, ſo können MORHOF. (10), GOTTSCHLING (11), STOLLE (12), KEMMERICH

niglich erfordert, wo der Patron nur etwas von Condition iſt. So iſt auch bekandt, wie ſo viele Franzöſiſche Worthe und Redens-Arthen, mitten im Gebrauch der Deutſchen ſich eingeſchlichen, und wer ſo dann dieſelben nicht verſtehet, kan nicht fortkommen. Doch iſt auch hier zu mercken, daß dieſe Sprache beydes zu verſtehen und auch zu reden nöthig ſey, indeſſē wer beydes nicht erhalten kan, ſoll zu frieden ſeyn, wenn er nur das erſte ſich acquiriret hat.

(9) Und wäre zu wünſchen, daß wir in Erlernung der Lateiniſchen und Griechiſchen es auch dahin bringen könten. In Jahr und Tage, kan ein geſchickter Kopff, durch treue Anführung, es in der Franzöſiſchen und Italiäniſchen ſehr weit bringen, aber wie es mit der Lat. und Griechiſchen ausſehe, iſt oben ſchon erinnert worden.

(10) *In Polyhiſt.* T. I. *L.* 4. *cap.* 4.

(11) In der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher Sect. I. *cap.* 4. *ſeqq.*

(12) In der Hiſtorie der Gelehrheit *cap.* 2. §. 52. *ſeqq.*

RICH (13) und andere davon Nachricht geben (14).

VI. Die hieher gehörige Corollaria ſind folgende, als

1. Daß dieſe Sprachen ein ohnfehlbahres aber ſehr corruptes Uberbleibſal der alten Lateiniſchen Sprache ſeyen.

2. Daß dieſe Corruption ſich anders in der Franzöſiſchen, anders in der Italiäniſchen, anders in der Spaniſchen und Portugieſiſchen zu erkennen gebe.

3. Daß ſelbige aber auch, in eben den Reichen nach dem Unterſchied derer Provintzen mehr oder weniger zu ſpühren ſey.

4. Daß, zumal die Franzoſen eine geraume Zeit her ſich viele Mühe gegeben, an ihrer Sprache zu beſſern, und derſelben zu mehrerer Zierligkeit zu helffen.

5. Daß aber auch dieſe Ausbeſſerung nicht nach dem Original geſchehen ich wil ſagen ſelbige näher zur alten puren Lateiniſchen Sprache zu reſtituiren, ſondern nach dem Geſchmack des jetzigen Seculi eingerichtet worden.

6. Daß die Nothwendigkeit dieſer Sprachen

---

(13) In der Academie der Wiſſenſchafften *P. I. cap. 3. §. 4. ſeqq.*

(14) Wer an dieſen Sprachen einen Geſchmack findet, der wird auch aus denen Journalen, Catalogen, und dergleichen Bücher-Verzeichniſſen, gnugſame Gelegenheit finden, zu annotiren was ich mit Fleiß vorbeygehe.

chen auf den Nutzen, und dieſer, auf die Umſtände derer ſo ſie zu erlernen haben, gegründet ſeyn, und die Abſicht haben müſſe.

7. Daß die Franzöſiſche und Italiäniſche Sprache zu erlernen, beſſere und leichtere Vortheile verhanden und im Gebrauch ſeyen, als bey der Ebräiſchen, Griechiſchen, und Lateiniſchen.

Das V. Capitel
Von der Deutſchen Sprache.
Innhalt.

1. Von der Deutſchen Sprache ſoll etwas umſtändlich, nicht aber von deroſelben gegenwärtigen Beſchaffenheit geredet werden, und das warum?
2. Es wird von derſelben Benennung Nachricht gegeben.
3. 4. 5. 6. Der Urſprung, Fortg g, Veränderung, Verbeſſerung und Characteres werden zu erkennen gegeben.
7. Von deroſelben Nutzen und Nothwendigkeit wird geredet.
8. Es wird von der Art ſelbige zu lehren und zu lernen, auch von denen Grammaticken, Lexicis, und dergleichen Büchern Nachricht gegeben.
9. Die hieher gehörige Schrifften werden ſpecificiret.
10. Corollaria.

I.

Nuhmero führet uns die Ordnung auch auf die Deutſche Sprache. Von der wir, nach der einmal beliebten Methode, ſo

vieles zur Nachricht geben wollen, als unſer Vorhaben zulaſſen, und der Sachen Nothwendigkeit erfordern wil (1). Zuförderſt aber wird nicht nöthig ſeyn, eine Nachricht von der gegenwärtigen (2) Beſchaffenheit derſelben, hier vorhergehen zu laſſen, denn eben in dieſer Sprache ſchreibe und diſcurrire ich, mithin wer dieſe Blätter leſen und mich verſtehen kan, der hat auch in ſoweit eine Kentniß von dieſer Sprache.

II. Daß ſie die **Deutſche**, und alſo der Deutſchen Sprache genennet werde, iſt bekandt, aber das iſt ſtreitig, woher die Worthe **Deutſch**, **Deutſchen** herzuleiten ſeyen, und wie

(1) Denn es würde ja eine ungereimte Sache ſeyn, ſich um die Kentniß anderer Sprachen viel zu bekümmern, aber von ſeiner eigenen Mutter-Sprache, keine oder doch nicht gnugſame Nachricht zu haben. Und dennoch weiß man Exempel, daß mancher von der Lateiniſchen, Griechiſchen und Franzöſiſchen Sprache mehr zu ſagen weiß, als von ſeiner lieben Mutter-Sprache, welches gewiß eine nichtswürdige Sache muß und ſoll genennet werden.

(2) Dieſes thue ich mit Fleiß dazu, denn unten werden wir zu vernehmen haben, daß ſie vor alten Zeiten ein gantz ander Anſehen gehabt, als heut zu Tage. Ja ich glaube ſicherlich, daß, wenn die alten Helden Arioviſt, Arminius, Carl der Groſſe u. ſ. w. aus ihren Gräbern hervor gehen und uns anreden könten, ſie würden uns, und wir ſie ſchwerlich verſtehen können.

wie ſie müſſen geſchrieben werden (3). Wir wollen uns hiebey nicht aufhalten, was in den Noten geſchrieben worden, kan vor dieſesmal genug ſeyn. Nur dieſes thue ich noch hinzu, daß noch heut zu Tage, uns von auswärtigen Nationen, verſchiedene Benennungen beygeleget werden (4), dabey aber ich keine Urſache finde, mich weiter herauszulaſſen.

III. Was den Urſprung derſelben betrifft, ſo

(3) *Teutones*, *Teutiſci*, *Theudiſci*, *Theodiſci*, ferner *Tuiſken*, *Tuitſchen*, *Teutſchen*, *Dutſchen*, *Deutſchen* und ſo weiter, ſind Nahmen, welche in Büchern ſo in der Lateiniſchen und Deutſchen Sprache geſchrieben worden, denen Deutſchen beygeleget werden. Ob aber dieſe Benennung von einem Götzen *Theut*, oder ihrem erſten König *Tuiſco* herzuleiten, iſt alles ungewiß, und ich habe nicht Platz in ſolche Weitläuffigkeit mich einzulaſſen, wer hievon Umſtände leſen wil, findet ſie in Herrn STRUVII *Syntagm. Hiſt. Germ. Diſſ.* I. SPENERI *Notitia Germ. Ant. Lib. III. pag.* 103. *ſeq.* Ferner, ſo iſt auch nicht nöthig zu diſputiren, ob das Worth Deutſch, vorn durch ein D oder T müſſe geſchrieben werden. Iſt es gewiß, daß es von Theut zu deriviren, ſo muß es mit einem T geſchrieben werden, kömt es aber vom alten Worth Dute, welches ſo viel als GOtt heiſſet, ſo muß es freylich mit einem D geſchriebē werden. Doch der Gebrauch lehret uns, daß es eine indifferente Sache ſey.

(4) Alſo heiſſet in der Franzöſiſchen Sprache ein Deutſcher *Alemand*, in der Italiäniſchen *Tedeſco* auch *Alemanno*, in der Ungariſchen *Nemet*, in der Polniſchen *Nemec*, in der Däniſchen und Schwediſchen Tydſker u.ſ.w.

ſo wird auch vielfältig hiebey diſputiret, ob ſie eine Stam-Sprache, oder aus der Hebräiſchen, Lateiniſchen oder Griechiſchen herzuleiten ſey (5). Nach dem es aber auch hiebey auf lauter ungewiſſe Muthmaſſungen ankömt, ſo mag es hiemit dabey verbleiben was unten in der Note geſaget worden. Dieſes aber iſt richtig und klar, daß wir von denen Zeiten vor Carolo M. kein ſchrifftliches Zeugniß übrig haben, daraus man von der Beſchaffenheit der uralten Sprache der Deutſchen, urtheilen könten (6). So vieles iſt auſſer Streit ge-

(5) Diejenigen, welche die Ebräiſche zur algemeinen Mutter aller Sprachen machen, müſſen freylich auch die Deutſche von derſelben deriviren; Andere wollen aus der Convenientz verſchiedener Griechiſcher und Deutſcher Worthe, dieſe aus jener herleiten, andere kehren es um, und meynen die Griechiſche und anderen, muſten die Deutſche zur Mutter erkennen, wer hierbey ein mehreres wiſſen wil, leſe RHENANI *Inſtitutiones rerum Germ.* pag. 26. ex edit. *Ottonis*, PRASCHIUM *in Diſſ. de Origine Germanica Lat. lingua*, REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 2. *pag.* 31. 65. u. a. m. die unten vorkommen werden. So viel iſt richtig, daß aus der Convenientz einiger Worthe, in dieſer und jener Sprache, von dem Urſprung derſelben, und ob dieſe von jener, oder jene von dieſer hergeſtammet, nichts gewiſſes könne geſchloſſen werden, die ſolches thun wollen, von denen ſpricht CONRING. *in Præfat. ad Tacitum de mor. Germ.* riſum potius quam refutationem merentur.

(6) Denn erſtlich wird diſputiret, ob die alten Deutſchen ſchreiben können,

geſetzet, daß ſie von Zeit zu Zeit, groſſe Veränderungen über ſich müſſen ergehen laſſen, wie zur Probe dienen kan, was unten (7) geſchrieben ſtehet, und aus folgenden Nachrichten erhellen wird.

IV. Denn da die alten Deutſchen, ſo wol mit denen Römern (8) in Friedens- und Krieges-

nen, davon unten; Und wenn es auch geſchehen, ſo haben wir keine ältere und ausführliche Probe davon übrig, als Otfrieds des Mönchs zu Weiſſenburg deutſche Verſion von den Evangeliis, der circa 860. gelebet, davon zu leſen MORHOF. in dem Unterricht von der Deutſchen Sprache *P.* 2. *c.* 7. *pag.* 289. *ſeq.* STRUVII *Acta liter. ex MStis T.* 1. *pag.* 40.

(7) Die Gelegenheit iſt hauptſächlich geweſen, die viele migrationes derer alten Deutſchen, und die commercia bellica & pacis, welche ſie mit andern Völckern von Zeit zu Zeit gehabt u. ſ. w. man leſe KIRCHMANNI *Diſſ. de linguæ Teutonicæ ætatibus.* MORHOF. *Loc. cit.* GRYPHII Comödie unter dem Titel: der Deutſchen Sprache unterſchiedene Alter. EGENOLFII Hiſtorie der Deutſchen Sprache. Ich wil zur Probe etwas aus dem Vater Unſer in Alt-Deutſcher Sprache hieher ſetzen, wie ſie im IX. Sec. gelautet: Thu ure Fadåer, the Earth on Heofenum. Si thin Noman gehalgod. Kume thin Rike. Si thin Wille on Earthan ſwa on Heofenum. Syle us Todag orne degvanlican heafdu. conf. GOLDASTI *rerum Alem. Script. T.* 2. *p.* 134. RHENANUS *Loc. cit. pag.* 362. *ſeq.* LEHMANNI Speyeriſche Chronic. *pag.* 127. *ſeq.*

(8) Hievon iſt oben *pag.* 328. *ſeq.* geredet worden. Und da iſt nun leicht zu erachten, daß, da die Deutſchen viele Dienge von den Römern erlernet, ſich zu ihrer

ges-Zeiten in groſſen Umgang gerathen, auch nach der Zeit, viele unter ihnen ihre groſſe emigrationes (9) angeſtellet, nach der Zeit auch diejenigen ſo zu hauſe geblieben (10), durch vielerley Gelegenheiten (11) ihre Sprache verändert, die ich aber anzuführen nicht Zeit habe, ſo iſt auch kein Wunder, daß ihre Sprache heut zu Tage freylich gantz anders beſchaffen iſt, als ſie vor etlichen hundert Jahren ausgeſehen (12). Die Umſtände

ihrer Sprache angewöhnen müſſen, ſie bey ſolchen Umſtänden, auch ihrer Mutter-Sprache eine groſſe Veränderung zugezogen, man leſe EGENOLFI Hiſtorie der Deutſchen Sprache *P. 2. cap.* 3.

(9) Dergleichen die Longobarder, Burgunder, Schwaben u. a. m. im V. Sec. vorgenommen, davon LAZIUS *de Migrationibus Gentium* u. a. m. zu leſen.

(10) Z. E. die Sachſen, Thüringer, Schwaben, u. a. m. davon die Reichs-Hiſtorie Nachricht giebet.

(11) Inſonderheit aber hat auch vieles hiezu contribuiret, da die Deutſchen zum Chriſtenthum angeführet worden, als zu einer Zeit, da die Lateiniſche Sprache albereit bey dem Gottes-Dienſt eingeführet worden, denn da muſten unſere gute Deutſchen das Pater Noſter bethen, ſich angewöhnen, dem Diacken oder Paſter den Decem zu geben, aber auch alſo zu reden u. ſ. w. Und mit der Zeit, da wir uns in die Frantzöſiſche und Italiäniſche Sprachen verliebet, muſten auch allerhand Worthe und Redens-Arthen aus ſelbigen in die Deutſche Sprache geflicket werden u. ſ. w.

(12) Wer dieſes nicht weiß, der leſe die oben Num. (7) angeführte Schrifften, und halte die Pro-

de können die in denen Noten befindliche Schrifften mit mehrerem geben.

V. Was die Characteres und Litern anbelanget, ſo iſt auſſer Streit geſetzet, daß unſere heutige (13) Buchſtaben lateiniſche ſind, und nur, um ſelbige geſchwind ſchreiben zu können, in ſolche Geſtalt verfallen ſind, wie wir ſie kennen und anſehen (14). Wenn aber von deu uhralten Zeiten biß auf Carolum M. da

Proben gegen unſere heutige Sprache, ſo wird er gerne Beyfall geben, dem was ich ſage. So läſt auch mein Vorſatz nicht zu, ſo wenig hier nach allen Seculis Proben vorzulegen, von der paßirten Veränderung, als auch wie unter denen Deutſchen Nationen ſelbſt, in ihrer Sprache ein gar mercklicher Unterſcheid zu ſpühren geweſen. Der gelehrte Engliſche Theologus GEORG. HICKESIUS *in Theſauro linguarum ſeptentrionalium* hat mit ungemeinem Fleiß dergleichen Menge zuſammen geſamlet, und weil das Werck koſtbahr, ſo hat WOTTON ſolches in ein Compendium gebracht.

(13) Denn von denen Characteren, ſo denen alten Deutſchen attribuiret werden, iſt es ſehr ungewiß, weil wir kein Document in Deutſcher Sprache geſchrieben finden, als mit Lateiniſchen Littern. Ob aber die Deutſchen ſchon vor dem Chriſtentum eigene Buchſtaben gehabt, und wie ſie ausgeſehen, ja, ob die alte Deutſchen ſchreiben können, davon wird bald Nachricht erfolgen.

(14) Doch mit dem Bemerck, daß eine Nation immer mehr und mehr die Züge und Figuren verändert, wie wir in Deutſchland, Holland und Engelland, die Erfahrung vor Augen haben.

die Deutſchen nach und nach Chriſten worden, gefraget wird: ob ſie ihre Sprache ſchreiben können, mithin auch Litern gehabt? ſo wird dieſe Frage gar zu divers beantwortet. Einige ſagen nein (15), andere ja (16), andere reden von Griechiſchen (17), wieder andere von Runiſchen (18) Characteren, die ſie ſollen im Gebrauch gehabt haben. Es iſt eine Gram-

(15) Und dieſe beruffen ſich auf den locum TACITI *de Moribus Germ. cap.* 19. Literarum ſecreta viri pariter & fœminæ ignorant. Aber da gehet es an ein diſputiren, wie dieſer locus zu verſtehen ſey. Viele Gelehrten bleiben bey dem ſchlechten Worth-Verſtand, man findet ihre Stellen ſehr häuffig in HEUMANNI Program. *de Germanis priſcis literarum ſecreta ignorantibus.*

(16) Und welche dieſes ſagen, interpretiren den locum Taciti auch unterſchiedlich, andere de literis magicis aut mythologicis, wieder andere de literis amatoriis, man leſe den Herrn HEUMAN. *Loc. cit.* EGENOLFI Hiſtorie der Deutſchen Sprache *P.* 2. *c.* 2.

(17) Nemlich in dem Verſtand, daß die Griechiſche Buchſtaben erſt derer Deutſchen geweſen, und von denen ſie die Griechen mit ſamt der Sprache angenommen, man leſe REIMANNI Einleit. zur *Hiſt. Lit. T.* 2. *pag.* 94. *ſeq.* BERNEGGERUM *quæſt. XI. in Taciti Germ.*

(18) Das ſind ſolche alte Schrifften und Characteres, welche in Schweden hin und wieder in groſſen Steinen anzutreffen, HICKES. in dem belobten Buch, hat ſie in Kupffer ſtechen laſſen, weil er dieſe Meynung heget, dem auch EGENOLF zu folgen ſcheinet *Loc. cit.* conf. WORMIUS *de Literatura Runica.*

Grammaticaliſche Zänckerey, wobey es auf lauter Muthmaſſungen hinaus lauffen thut. Dieweil aber Conjecturen keine Gewißheit ſind, auch heut zu Tage dem Publico eben kein groſſer Nutzen aus dieſer Controvers zuwachſen kan, ſo wollen wir es bey dem bewenden laſſen, was in denen Noten geſchrieben worden (19).

VI. Solchem nach wird nützliger ſeyn, etwas von der Excolirung und Ausbeſſerung der Deutſchen Sprache zu reden. Biß auf die Zeiten Caroli M. (20) er ſcheinet aus allen Umſtänden, daß an dieſen Punct wenig gedacht

Z 5 wor-

(19) Denn erſtlich, ſo iſt es unmöglich etwas gewiſſes hiebey zu ſagen, weil die Deutſchen ſeit dem Chriſtenthum alles mit Lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben, und die älteſte Documente die wir haben, ſehen ebenfals alſo aus. Was von den Runen geſaget wird, iſt auch vielen Difficultäten unterworffen. Wir wiſſen ja nicht gewiß, ob die Gothen aus Schweden herausgekommen oder nicht, und wann es geſchehen. Noch mehr, wie es kommen müſſe, daß in Deutſchland ſo gar nichts von Runiſchen Alterthümern anzutreffen u.ſ.w. Kurtz, es iſt alles vieler Schwirigkeit unterworffen, was auch de literatura priſcorum Germanorum pro und contra geſchrieben wird. Wer indeſſen ein mehreres hiebey zu wiſſen verlanget, leſe den Hickes, und Egenolfs artige Hiſtorie.

(20) Ob dieſer Herr ſelbſt weder leſen noch ſchreiben können, ehe und bevor Alcuinus, Bonifacius, u. a. m. an ſeinen Hof gekommen, ſtehet dahin man leſe EGINHARDUM *in Vita Caroli M.* cum Notis Schminckii.

worden (21). Und da eben von der Zeit an die Lateiniſche ſo ſehr bey denen Deutſchen überhand genommen, ſo finden wir wenige Documente (22) die in Deutſcher Sprache abgefaſſet worden, biß auf des Kayſers Friderici II. (23) Zeiten. Was in folgenden Zeiten vorgangen (24) lehret die Reichs-Hiſtorie. In was gutem Stand ſie zur Zeit der Reformation Lutheri (25) geſtanden, weiſen die am Tage liegende Schrifften (26). Was die

(21) Denn OTFRIDUS *in Præfat. ad Paraphraſin Euangel.* ſchreibet: *Lingua Francica* (dieſe aber war die Alt-Deutſche) *velut agreſtis habetur, dum a propriis nec ſcriptura, nec arte aliqua eſt expolita.*

(22) Auſſer des OTFRIDI angeführte Verſion von Evangelien, und etwas weniges mehr bey denen ſo ich oben pag. 357. (7) zu Ende angeführet habe.

(23) Man leſe hievon CONRING. *de Orig. Jur. Germ. c. 27.* LYNCKER. *in Diſſ. de Idiomate Imper. pag. 19.*

(24) Inſonderheit von Rudolpho I. an, da die Conſtitutiones ja algerad auch in Deutſcher Sprache abgefaſſet, und alſo derſelben Gebrauch mehr und mehr Mode worden.

(25) Und kan inſonderheit dieſes ſeel. Mannes Uberſetzung ein klares Zeichen ſeyn, ob er gleich ſonſt in andern Schrifften und Brieffen, nicht allezeit auf gleiche Art geſchrieben.

(26) Denn weil bey dem Reformations-Werck ein nöthiges Stücke war, den Layen fein alles in der Mutter-Sprache vorzutragen, ſo befliſſen ſich die damalige Gelehrten, zugleich auch dieſe Sprache zu excoliren, ſo viel als möglich war, wie die aus der Zeit übrige Bücher Zeugniß geben können.

die ſo genandte Fruchtbringeude Geſellſchafft (27) in dieſem Stücke präſtiret habe, das zeigen die am Tage liegende Bücher, nehmlich, daß ſie mit denen frembden Worthen gar zu umbarmhertzig umgegangen, in der Orthographie gar zu eigenſinnig geweſen, mithin ihren Zweck nicht erhalten ſondern vielmehr nur gehindert (28). Was von ver letzten helffte des vorigen Seculi biß auf gegenwärtige Zeiten, die

(27) Dieſes war eine Societät gelehrter und zum Theil auch vornehmer Standes-Perſonen. Sie ward 1617. zu Weymar geſtifftet von Herzog Wilhelm, Ludwigen Fürſt zu Anhalt, uud Auguſt dem Adminiſtrator zu Magdeburg, in welche Geſellſchafft auch andere Gelehrten aufgenommen worden. Die Abſicht war, die Deutſche Sprache zu excoliren und ſie von frembden Worthen zu reinigen. Eine Zeit durch hat ſie ſehr floriret, heut zu Tage aber weiß man nichts mehr davon. Man leſe Neumarcks Bericht von der Fruchtbringenden Geſellſchafft 1668. in 8. Ferner kamen auf der gecrönte Blumen-Orden an der Pegnitz, davon zu leſen OMEIS in der Anleitung zur Deutſchen Reim-Kunſt, *pag.* 44. *ſeq.* Die Deutſch-geſinnete Genoſſenſchafft zu Hamburg. Die Schwanen-Geſellſchafft an der Elbe, deren Inſtitutum ebenfals geweſen, die Deutſche Poeſie zu excoliren. Es ſind aber viele Vanitäten hiebey mit untergelauffen, man leſe THOMASII Vorrede zu der Vernunfft-Lehre. GOTTSCHLING in der Einleitung zu der Wiſſenſchafft guter Bücher *pag.* 10. *ſeq.*

(28) Denn z. E. an ſtatt des Worths Materi, ſetzten ſie Stoff oder Zeuge. Anſtatt Object, Vorſtand; Syno-

die Deutſche Sprache vor eine groſſe Ausbeſſerung erlebet, lehren die viele ſchöne Bücher am Tage (29).

VII. Von dem Nutzen und Nothwendigkeit der Deutſchen Sprache wird nicht nöthig ſeyn vieles zu gedencken. Bey Ausländern kömmt es auf ihre Umſtände an, wie weit ſie dieſelbe gebrauchen oder nicht (30). Dem aber dieſe Sprache die Mutter-Sprache iſt, der hat ſie ohnſtreitig nöthiger als eine frembde (31). Was aber den Punct, in der Deutſchen Sprache zu leſen, zu ſchreiben, zu reden

Synonymia hieſſe ihnen Mitnennung. Etymologia Wortforſchung; Definitio, Bemerckung; Fundament, Grundrichtigkeit; u. ſ. w. ſchrieben auch Sekretariat, Advokat, Karl, Lutehrus u. ſ. w.

(29) Unter ſolchen ſind nicht nur Grammaticaliſchen, davon unten, ſondern auch inſonderheit zur Oratorie, und Poeſie gehörige Schrifften, von denen an ſeinem Orth ſoll geſaget werden.

(30) Und von dieſen habe ich nicht nöthig zu reden. Nur dieſes thue ich hinzu, daß mir Exempel bewuſt, da in Paris, Londen, Stockholm, Upſal, Copenhagen, Perſonen anzutreffen, welche in der Deutſchen Sprache informiren und Lectiones geben, wie bey uns im Franzöſiſchen und Italiäniſchen u. ſ. w.

(31) Man repetire was oben pag. 323. geſchrieben worden. Hier thue ich nur dieſes hinzu, daß ja die wenigſten unter uns anzutreffen, die auſſer der Mutter-Sprache, eine andere in gleichem Grad nöthig haben ſolten.

den und zu diſputiren anbelanget, ſo führen die Gelehrten gar diverſe und zum Theil ſelzame, ja recht maßiv-grobe Meynungen (32), wobey wir uns nicht aufhalten wollen (33).

VIII.

(32) Daß in vorigen Zeiten, biß vor ohngefehr 30. Jahren, dieſe Verrichtungen allein in Lateiniſcher und manchemal auch Griechiſcher Sprache geſchehen ſeyen, iſt gantz bekandt. Und was des Hr. C. Thomaſii Deutſches Programma 1688. zu Leipzig vor Bewegungen gemacht, auch ſeit der Stifftung der Academie zu Halle 1694. das Leſen in Deutſcher Sprache Mode worden, welchem Exempel auch anderen gefolget, iſt auch weltkündig und lehret ſolches die Erfahrung. Diejenigen ſo hierwieder ſich vernehmen laſſen, ſtehen oben pag. 325. ſpecificiret. Aber ſo hart hat es niemand gemacht als der Holländiſche Profeſſor PETRVS BVRMANN (auf hochteutſch: Bauermann) wenn er in *Orat. Inaug.* pag 19. folgende Worthe von ſich hören laſſen: quis non indignatur, nationem Germanorum ita jam ab aliquo tempore in delendo latini ſermonis vſu laborare cœpiſſe, vt publicæ academiarum cathedrae & priuatarum ſcholarum ſubſellia, *tremendo illo & inſuaui vernaculæ linguæ mugitu reboare audiantur.* Welche harte Expreßion nach Verdienſt widerleget haben EGENOLF *in Apol. pro Lingua Germ. contra Pet. Burmannum*, HOVCKIVS *in Orat. Halæ* 1717. *habita.* Auch der Herr GVNDLING in einem *Programmate.* Conf. Deutſche *Acta Erud. Tom. IV. pag.* 316. *ſeq.* ECCARDI *Hiſt. ſtudii Etymol. cap.* 24. STOLLII Hiſt. der Gelehrheit *pag.* 107. *ſeq.*

(33) Denn es iſt nunmero dieſer Gebrauch dermaſſen eingeriſſen, daß demſelben nicht mehr zu wehren ſtehet. So viel iſt

VIII. So wird auch nicht nöthig ſeyn zu reden von der Methode die Deutſche-Sprache zu lehren und zu lernen, denn weil wir ſelbige von Jugend auf durch den Gebrauch erlernen, ſo iſt auch nicht gar zu lange, daß einige Gelehrten, auf Grammaticaliſche Bücher und Lexica gerathen ſind (34), und wäre zu wünſchen, daß in denen Schulen mehrere Anſtalten hiezu gemachet würden, weil wir ja den Gebrauch unſerer Mutter-Sprache bey vielfältigen Gelegenheiten nöthiger haben als andere (35).

IX. Wer

iſt richtig, daß frembden, und ſo die Deutſche Sprache nicht verſtehen, ſich ſehr gehindert finden.

(34) Zwar ſoll ſchon Carolus M. einen Verſuch zu einer Deutſchen Grammatic gethan haben, iſt aber nicht völlig zum Stand kommen, und dazu nicht mehr übrig, vid. REIMANNI Einleit. zur *Hiſt. lit. T. 2. pag. 137. ſeq.* Und was von dem Mönch OTFRIED geſaget wird iſt ungewiß. M. CLAIUS iſt alſo wol der erſte welcher 1578. eine *Gram. Linguæ Germ.* publiciret hat, v. MORHOF. *in Polyh. T. I. L. IV. c. 4.* Dem in die Fußſtaffen getretten SCHOTTELIUS welcher eine Dentſche Grammatic 1641. heraus gegeben, dem ſo dann gefolget Boedicker in den Grund-Sätzen der Deutſch. Sprache 1690. u. a. m. Von Deutſchen Lexicis iſt zur Zeit weniges zu vernehmen, und müſſen wir uns mit Spatens Sprach-Schatz und Zeidlers Sprach-Buch behelffen, vid. MORHOF. *Loc. cit.* Herr Stolle *L. c. pag.* 106. *ſeq.* Gottſchling *Loc. cit. pag.* 1. *ſeq.*

(35) Hier redet die Erfahrung vor mich, die uns Exem-

IX. Wer ein mehreres in der Materie von der Deutſchen Sprache zu leſen verlanget, der ſehe an, was MORHOF. (36), REIMAN. (37) HIEKES (38), GOTTSCHLING (39) STOLLE (40) und andere mehr zuſammen getragen (41).

X. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende.

1. Daß

Exempel zeiget, ſolcher Leuthe, die in andern Sprachen offt beſſer bewandert ſind als in ihrer Mutter-Sprache. Und möchte ich gerne die Urſache wiſſen, warum man auf den niedrigen Schulen ſo gar keine Anſtalt dieſeswegen mache. conf. *pag.* 307. 323. 368. *ſeq.*

(36) So wol *in Polyhiſt. Loc. cit.* als auch in dem gelehrten Unterricht von der Deutſchen Sprache und Poeſie.

(37) In der Einleitung zur *Hiſt. Lit. T.* 2. *pag.* 31. *ſeq.* 65. *ſeq.*

(38) In dem *Theſauro Linguarum Septentrionalium*, welches koſtbahre Werck zu Oxford 1705. f. heraus kommen, in ſelbigen befindet ſich nebſt nebſt einer weitläuffigen Vorrede, eine *Grammatica Franco-Teodiſca*, ſo von der alten Deutſchen Sprache umſtändliche Nachricht giebet.

(39) In der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher *Sect. I. Cap.* 1. und *Sect. II. Cap.* 1.

(40) In der Hiſtorie der Gelehrheit *Cap.* 2. §. 44. *ſeq.*

(41) Als THEODOR. KIRCHMAN *in Diſſ. de Lingua Teutonicæ ætatibus*, GRYPHIUS in einer Comoedie unter dem Titel: Der Deutſchen Sprache unterſchiedne Alter und Wachstum. IO. AUG. EGENOLF in der Hiſtorie der Deutſchen Sprache. KEMMERICH in der Academie der Wiſſenſchafften *T. I. pag.* 123. *ſeq.*

1. Daß von dem Urſprung der Deutſchen Sprache nichts gewiſſes könne geſaget, und aus der Ubereinſtimmung einiger Deutſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Worthe, nichts beſtändiges könne herausgebracht werden, ob dieſe aus jener, oder jene aus dieſen entſproſſen ſey.

2. Daß die Beſchaffenheit derſelben, nach dem Unterſcheid derer Zeiten, auch derer Deutſchen Völcker müſſe beurtheilt werden.

3. Daß die Veränderung derſelben nach und nach geſchehen, und viele Gelegenheiten das ihrige dazu beygetragen.

4. Daß es ſchwer zu beweiſen ſey, ob die alten Deutſchen vor dem Umgang mit den Römern, und vor dem Anfang des Chriſtentums unter ihnen, eigene Litern gehabt, und alſo auch ſchreiben können.

5. Daß die Runiſche Schrifften im Norden zwar ſehr alt, daß ſie aber auch unter den Deutſchen im Gebrauch geweſen, muß noch gnugſam erwieſen werden.

6. Daß die heutige Buchſtaben im Grund ohnfehlbar Lateiniſch ſeyen, ob ſie gleich auf unterſchiedliche Art formiret und geſtaltet werden.

7. Daß die Deutſche Sprache einem Deutſchen nöthiger und nützlicher ſey, als alle anderen.

8. Daß dahero ein groſſer Fehler ſey, da

in

in vielen Schulen ſo gar ſchlechte, oder gar keine Anſtalt gemachet werde, die Jugend in ihrer Mutter-Sprache gehörig anzuführen.

9. Daß wir aber bey ſo geſtalten Sachen, uns ſo dann auch müſſen gefallen laſſen, daß im gemeinen Leben als deñ mancher an ſeinem Glück gehindert werde, eben darum, weil er nicht einmal ſeine Mutter-Sprache recht ſchreiben und reden gelernet.

10. Daß viele Überſetzungen nichtswürdig gerathen, viele Bücher deßwegen keinen Nutzen geben, weil ſie elend und ſtümpermäſſig geſchrieben worden.

Das VI. Capitel

Von der Niederländiſchen/ Engliſchen/ Schottiſchen/ Dähniſchen/ Schwediſchen/ Norwegiſchen Sprache/ wie auch von der Sächſiſchen in Siebenbürgen.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Artickels mit dem vorhergehenden.
2. Nachricht von der Niederländiſchen.
3. Von der Engliſchen und Schottiſchen.
4. Von der Dähniſchen, Schwediſchen und Norwegiſchen.
5. Von der Sächſiſchen in Siebenbürgen.
6. Corollaria.

I.

Von dieſen ſpecificirten (1) Sprachen handele ich unmittelbahr nach der Deutſchen, weil ſie ſämtlich Töchter, oder doch Schweſtern (2) derſelben ohnſtreitig

(1) Denn dieſe ſind ohnſtreitig die bekandteſten Sprachen, ſo einen Deutſchen Urſprung haben. Solten ja noch mehrere anzutreffen ſeyn, die mir nicht bekandt, ſo wird man mirs zu gut halten wenn ich vorbey gehe, davon ich keine Kentniß habe.

(2) Ich bediene mich dieſer Redens-Arthen mit allem Fleiß. Es kömt hiebey auf die Frage an, was man von dieſer Nationen, ſo beſagte Sprachen reden, Urſprung ſtatuiren ſolle? Ob z. E. die Deutſchen, nach der Sündfluth, hinter dem ſchwartzen Meer heraus kommen, durch das heutige Ungarn erſt nach dem heutigen Deutſchland angelanget, und von daraus, die Nordliche Gegenden von ihnen bevölckert worden, oder umgekehrt, ob die Deutſchen erſt im Norden ſich feſtgeſetzet, und alſo von daraus das heutige Deutſchland ſeine Einwohner erhalten u. ſ. w. welches letztere die Herrn Schweden zu behaupten ſuchen, denen aber conträr iſt CLUVERUS *in Germ. Ant. Lib.* 3. *cap.* 33. *ſeqq.* und wider denſelben RUDBECK *in Atlantica,* STIERHIELM *in Anti-Cluverio,* u. a. m. Wäre nun das erſtere, ſo müſten wir dieſe Sprachen alle Töchter der Deutſchen nennen. Weil aber alles ungewiß iſt, was auch in dieſem Stücke von dem erſten Urſprung und Bevölckerung beſagter Länder gediſputiret wird, ſo wollen wir keinen Theil an den Zänckereyen nehmen, mithin ſie nur Schweſtern neñen.

tig zu nennen; nicht aber in Anſehen derjenigen Beſchaffenheit ſo die Deutſche Sprache heut zu Tage hat, ſondern wie ſie in vorigen und alten Zeiten ausgeſehen (3). Und da weiſet nun die heutige Arth, Beſchaffenheit und Eigenſchafften beſagter Sprachen, daß ſie nach dem Grund ohnfehlbar Deutſch, und nur dem unterſchiedlichen Dialect nach von einander unterſchieden, doch aber eine immer mehr und weniger, nach deme eine und die andere, mehr oder weniger von der alten Mundarth abgewichen, auch viele oder wenigere frembde Worthe und Redens-Arthen angenommen oder nicht, wie wir unten werden zu vernehmen haben (4).

II. Zuförderſt rede ich von der Niederländiſchen (5), theils weil ſie der Plat-

(3) Denn freylich weichen dieſe Sprachen von der heutigen Deutſchen-Sprache ſo ſehr ab, daß man bey einigen, faſt keine Verwandtſchafft mit derſelben abſehen kan, wie wir unten Proben zu vernehmen haben werden.

(4) Dieſes wird ſich zuerkennen geben, wenn wir unten bey einer jeden, zur Probe etwas aus dem Vater Unſer beyſetzen werden.

(5) Zu verſtehen in den vereinigten Niederlanden, auch denen übrigen, wo dieſe Sprache im Gebrauch; denn die ſo genandte Wallonen in Flandern und anderswo, reden einen ſehr verdorbenen Franzöſiſchen Dialect, mit allerhand Holländiſchen und Spaniſchen Worthen vermiſcht.

Deutſchen (6) am nächſten kommt, theils auch die Einwohner unſere nächſte Nachbahrn ſind, auch vor alters Deutſchland incorporirt geweſen (7). Daß dieſe dem Grund nach Deutſch ſey, erweiſet ihre Beſchaffenheit (8), ſie wird mit eben ſolchen Litern (9) geſchrieben, und differiret nicht viel von dem Dialect der Nieder-Sächſiſchen. Ein mehres können von dieſer Sprache die unten angeführte Schrifften (10) geben.

III. Von

(6) Oder wie wir ſonſt reden, der Nieder-Sächſiſchen, in Weſtphalen, Holſtein, Bremen und daherum. Dahero auch einer aus Nieder-Sachſen, allezeit die Holländiſche eher verſtehen kan, als einer aus Ober-Deutſchland.

(7) Und das biß auf die Zeiten Maximiliani I. deſſen Sohn Philippus ſelbige mit Spanien combiniret; und was nachgehens vor Revolutiones in dieſen Provinzien, ſeit dem XVI. Sec. paßiret ſind, lehret die Hiſtorie.

(8) Das Vater Unſer lautet folgender maſſen: Onſe Vader, die in de Hemelen zyt; Uwen Naem werde geheylight, Uwen Koninckrycke kome; Uwen Wille geſchiede gelyck in den Himel, alzoo op der Aerden; Ons daegelicks Broodt geeſt ons heden ꝛc.

(9) Ja in Holland iſt der Gebrauch, daß die meiſten recht mit lateiniſchen Buchſtaben ſchreiben, und ſelten unſere Deutſche kleine Litern gebrauchet werden.

(10) Nemlich die oben pag. 348. (4) angeführet worden, und denen beyzufügen GOROPIVS BECANVS *in Originibus Antverp.* und in der *Hermathena.* SCALIGER *in Epiſt. de linguis Europeis.* GORDON in der Geographie pag. 195. 203.

III. Von der heutigen (11) Engliſchen und Schottiſchen (12) iſt ſo vieles zu behalten, daß ſie dem Grund nach ebenfals Deutſch ſeyen, wie die meiſte Worthe ſolches zu erkennen geben (13); obgleich im übrigen muß zugeſtanden werden, daß, zumal in dem Engliſchen ſehr viele frembde Worthe und Redens-Arthen anzutreffen, welche bey vielerley Gelegenheiten (14) ſich mit eingemiſchet.

(11) Dieſes thue ich mit Fleiß hinzu, denn die alten Britten uud Einwohner, vor der Angel-Sachſen Ankunfft in dem heutigen Engelland, haben eine gantz andere Sprache gehabt, davon ein Uberbleibſal anzutreffen in dem Herzogthum Walles, man leſe des HICKESII *Theſaurum Linguarum Septentrion.*

(12) Die heutige Engliſche iſt eben diejenige, welche die Anglo Saxones ſeit dem VI. Sec. hier eingepflantzet; es iſt aber nach der Hand vieles aus der Franzöſiſchen und Normanniſchen eingemiſchet worden. In Schottland giebet ſich auch ein beſonder Dialect zu erkennen, in den Nordlichen und Nord-Weſtlichen Theilen, führen die Einwohner einen Irrländiſchen Dialect, die übrigen reden corrupt Engliſch.

(13) In der heutigen Engliſchen lautet das Vater-Unſer alſo: Our Father, which art in Heavon, Hollowed be thy Name; Thy Kingdon come; Thy Will be done in Earth as it is in Heaven: Give us this day our daily Bread &c. Wer ein mehreres zu wiſſen verlanget, leſe HICKESII *Theſaurum* woſelbſt ſehr viele Umſtände anzutreffen.

(14) Die ſich inſonderheit bey denen Einfällen der Dähnen, und Normännern aus der Norman-

die

Sie werden auch mit lateiniſchen (15) Buchſtaben geſchrieben, ob wol in den alten Zeiten, die Characteres gantz anders ausgeſehen (16).

IV. Die Dähniſche, Norwegiſche und Schwediſche, können gar leicht beyſammen in Conſideration gezogen werden, weil ſie nur der Pronunciation und Dialect nach, von ein ander unterſchieden ſind (17). Daß ſie der Wurzel nach Deutſch ſeyen, giebet ihre Beſchaffenheit zu erkennen (18), und ſämtlich wer-

---

die zugetragen, welche letztere viele Frantzöſiſche Worthe eingeführet, und von der alt-Brittiſchen ſind auch viele Worthe mit eingemiſchet worden, ein mehreres giebet HICKES *Loc. cit.* GORDON *Loc. cit. pag.* 460.

(15) Dieſes lehret der Augenſchein derer Engliſchen Schrifften und gedruckten Bücher. Und dieſes iſt auch von der Schottiſchen Sprache zu verſtehen.

(16) Wer ſich hier die Mühe geben wolte, und die nach dem Unterſcheid derer Zeiten, in Engelland gebräuchliche Litern anzuſehen Luſt hätte, findet ſelbige in des HICKESII offtbelobten *Theſauro Linguarum Septentrional.* Und SHERINGHAM *de originibus Anglorum* hat auch verſchiedenes ſo hieher gehöret.

(17) Dieſes giebet ſich aus deroſelben Arth und Beſchaffenheit zu erkennen. Der unterſchiedliche Dialect aber läſt ſich beſſer aus der Ausſprach erkennen, als ſchrifftlich ausdrucken.

(18) Zur Probe wil ich auch hier etwas aus dem Vater-Unſer hinſetzen. Dähniſch klingt es, Fader vor du ſom i Himmelen; helligt vorde dit Nafn; Tillkomme dit Rige. Vor-

werden heut zu Tage (19), bekandtermaſſen, wie das Deutſche geſchrieben (20).

V. Zuletzt nehme ich auch aus verſchiedenen Urſachen (21) Gelegenheit zu reden, von der heutigen Sachſen in Siebenbürgen ihrer Sprache. Woher aber die Deutſche Colonie in beſagtem Fürſtenthum den Nahmen derer Sachſen bekommen, habe nicht Zeit al-

Worde din Wille ſaa paa Jorden ſom i Himmelen; Giff oß i dagh vort dagslige Bred ꝛc. Norwegiſch: Fader wor du ſom eſt y Himmelen; Gehailiget worde dit Nafn; Til komma os Riga dit; Di Willia geſkia paa Jorden, ſom handt er udi Himmelen; Giff os y Tag wort degſkiga Brouta ꝛc. Schwediſch: Fader war ſom aſt i Himmelen; helgat warde titt Nampn; Tilkomme titt Ricke. Skee tin Wilie ſa pa Jordenne ſom i Himmelen; Wart dagliga Bröd giff ofs i Dagh ꝛc. Man leſe mit mehrerem die oben ſpecificirte Schrifften *pag.* 348. (4).

(19) Ob ſie aber vor Alters ihre Sprache mit Runiſchen Characteren geſchrieben, laſſe dahin geſtellet ſeyn, zum wenigſten iſt auſſer denen alten Stein-Schrifften, ſchwerlich ein ander Document aufzuweiſen, man repetire was pag. 360. geſchrieben ſtehet.

(20) Weil auch dieſe Nationes, ex ecclesia latina zur Chriſtlichen Religion gebracht worden, ſeit dem 9. Seculo.

(21) Einmal weil ich unter dieſer Nation gebohren, denn auch von dieſer Deutſchen Colonie, in denen Geographiſchen und Hiſtoriſchen Büchern, wenig zuverläßiges und hiehergehöriges anzutreffen.

hier zu unterſuchen (22). Gnug, daß daſelbſt deutſche Einwohner noch heut zu Tage anzutreffen, die man Sachſen nennet. Sie reden einen Deutſchen Dialect, der faſt mit dem alt-Schweitzeriſchen uͤberein kommet (23); aber das haben ſie als was beſonders, daß ſie ihre Sprache nicht ſchreiben noch ſingen, ſondern

(22) Es ſind verſchiedene Meynungen hiebey anzutreffen, man leſe meine *Diſſ. de ſtatu Eccleſiae Lutheranorum in Tranſilvania pap. 7.20. ſeq.* und die daſelbſt befindliche Scribenten.

(23) Ich habe mir viele Muͤhe gegeben, zu unterſuchen, mit welchem Dialect, dieſer Sachſen Sprache uͤbereinkomme, aber auch befunden, daß ſie zwar mit der Platt-Deutſchen ziemlich verwandt ſey, gleichwol aber auch viele Redens-Arthen angemercket, die dem alt-Schwaͤbiſchen u. Schweizeriſchen ſehr nahe kommen. Zugeſchweigen vieler Worthe, die ſie aus dem Ungariſchen und Wallachiſchen zum Gebrauch angenommen. Wenn ich aber nuhmehro alhier etwas zur Probe vorlegen ſoll, ſo wil es mir ſchier unmoͤglich werden, einmal, weil faſt in allen groſſen Staͤdten und deren Diſtrict, ein ander Accent anzutreffen, dann auch, weil uͤberhaupt dieſer Siebenbuͤrgiſch-Deutſche Sprache ihre Pronuntiation ſehr ſchwer zu ſchreiben und auszudrucken iſt. Doch ich muß gleichwol nur etwas beyſetzen, ſo viel als moͤglich. Das Vater Unſer lautet alſo: Fueter åſer der då beſt em Hemmel; Geheleget wård deng Nummen; Ze kom ås deng Rech; deng Well geſchey wei em Hemmel als uch aff Eerden; åſer dåglich Brud gåff ås hetg ꝛc.

dern ſolches in hochteutſcher Sprache verrichten (24). Ein mehreres können die unten angeführte Schrifften geben, dem, der hier ſeine Curioſität vergnügen wil (25).

VI. Einige wenige Corollaria ſetze ich folgende hieher.

1. Daß zwar alle bißhero ſpecificirte Spra-

 chen,

(24) Ob ſolches auch vor alters geſchehen, kan ich aus Mangel der Nachrichten nicht ſagen, genug, daß es heut zu Tage alſo Mode ſey. Und iſt merckwürdig, daß man hier das Hochteutſche nur ex vſu erlerne. Der Präceptor dictiret nach dem ländlichen Dialect, und der Knabe ſchreibet Hochdeutſch nach. Alle Bücher ſind in hochdeutſch geſchrieben, und gleichwol leſen die Einwohner ſelbige nach ihrem Dialect. In dieſem wird geprediget, abgeleſen, aber das Singen wird in Hochteutſch verrichtet u. ſ. w. Ein mehreres habe geſchrieben in der angeführten *Diſſertation pag.* 68. *ſeqq.*

(25. Weil die auswärtige Scribenten, und die ſich um die Sprachen bekümmert, der Sächſiſch-Siebenbürgiſchen Sprache, weiß nicht aus was Urſache, ganz und gar vergeſſen, ſo kan derjenige, welcher hier ein mehreres zu wiſſen verlanget, aufſchlagen TRÖSTERI Alt-Dacien und TOPPELTINI *Origenes & Occaſus Tranſiluanorum*, und was ich in dem Hiſtoriſchen Lexico Art. Siebenbürgen mit beygetragen, biß ich Zeit habe, meine verſprochene *Diſſ. de Origine & Natione Saxonum in Tranſiluania*, mit Gottes Hülffe ans Tages Liecht zu ſtellen, woſelbſt auch von deroſelben Sprache umſtändlich ſoll gehandelt werden.

chen, und noch andere (*) ihrem Urſprung nach Deutſch, aber ſo gar ſehr von einander und von der heutigen Deutſchen Sprache unterſchieden, daß man deroſelben Verwandtſchafft kaum erkennen könne.

2. Daß ſie von denen unterſchiedlichen Reichen, und Nationen, in und bey welchen ſie im Gebrauch, zwar andere Benennungen erhalten, ob ſie gleich der Wurtzel nach Schweſtern der Deutſchen ſind.

3. Daß bey allen bißher ſpecificirten Sprachen, in denen Reichen und Landen ſelbſt, wo ſie im Gebrauch, gar ſehr vielerley Dialecte ſich zu erkennen geben.

4. Daß es dahero auch ſchwer ja faſt unmöglich ſey, deroſelben Beſchaffenheit im ſchreiben gehörig auszutrucken, mithin, beſſer mit dem Gehör begriffen als mit der Hand beſchrieben werden können.

5. Daß es demnach ſchon genug ſey, von einer jeden ſo vieles zu wiſſen als hier geſchrieben worden. Ein Mehreres brauchet derjenige nicht, der nicht in dergleichen Länder zu reiſen Urſache hat, oder von der Sprach-Kentniß Profeßion zu machen gedencket.

(*) Zum Exempel der Schweitzer ihre, der Deutſchen Einwohner in Ungarn, Preuſſen, Curland, Liffland u. a. m.

Das

Das VII. Capitel.

Von denen noch übrigen Sprachen überhaupt / als der Rußiſchen / Polniſchen / Böhmiſchen / Ungariſchen / Wallachiſchen u. ſ. w.

Innhalt.

1. Die Urſache wird angeführet, warum von dieſen Sprachen nur gantz kurtz geredet werde.
2. Daß die Slawiſche eine Mutter ſey, der Rußiſchen, Polniſchen, u. a. m. wird erwieſen.
3. Nachricht von der Rußiſchen.
4. Von der Polniſchen, Böhmiſchen u. ſ. w.
5. Von der Ungariſchen.
6. Von der Wallachiſchen und Moldauiſchen.
7. Beſchluß der Nachricht von denen Sprachen.
8. Beſchluß dieſes Artickels.

I.

Weil ich ſchon oben pag. 295. ſq. errinnert habe, daß ich von keiner Sprache mehr reden wolte, als die am meiſten bekandt, und in welchen auch gemeiniglich die nöthigſte Bücher geſchrieben worden; jetzt bemeldete Sprachen aber von ſolcher Beſchaffenheit, gegen die anderen zu rechnen, nicht ſind (1), als

(1) Hier werde ich von demjenigen gerne Beyfall erhalten, der da weiß, daß es ja noch immer als eine Rari-

als wil auch nur überhaupt hievon kürtzlich Nachricht geben.

II. Die Sclavoniſche iſt gleichſam die Mutter, und die Rußiſche, Polniſche, Böhmiſche, Croatiſche, und andere mehr (2), ſind ohnfehlbar derſelben Töchter zu nennen. Mithin ſind ſie Schweſtern und differiren von einander dem Grund nach gar nicht, wol aber dem Dialect nach, und daß eine immer von mehr oder wenigeren frembden Worthen vermiſchet worden (3), auch dieſe mit anderē Littern geſchriebē werde als jene, wie wir unten vernehmē werdē.

III. Was die Rußiſche anbelanget, ſo iſt es ohnſtreitig, daß ſie eine Sclaviſche Sprache

Rarität zu achten ſey, wenn man ein Buch in dieſen Sprachen geſchrieben, auch in den gröſten Bibliothecken uns vorlegen könne. So ſind auch dieſe Sprachen zur Zeit in ſolcher Exiſtimation, daß ſich nicht leicht jemand um die Kentniß derſelben bekümmern werde, der nicht entweder mit dieſen Nationen um zu gehen nöthig hat, oder, was die Rußiſche betrifft, ſeine Fortun etwa in Rußland ſuchen wolte.

(2) Z. E. der Einwohner ihre in Mähren, und zum Theil in Cärnthen, Crayn, in Boßnien, Servien u. ſ. w.

(3) Denn je weiter diejenige Nationes von einander liegen, ſo die Sclavoniſche Sprache reden, deſtomehr giebet ſich auch ein Unterſcheid bey denſelben zu erkennen, wie aus deroſelben Beſchaffenheit abzunehmen. Man leſe das Vater Unſer, ſo in mehr als hundert Sprachen am Tage lieget, des GORDONS Geographie an gehörigen Orthen.

che ſey, wie deroſelben Beſchaffenheit ſolches zu erkennen giebet (4), daß ſie aber nicht mit Lateiniſchen, ſondern dem charactere Cyrillico (5) geſchrieben werde, iſt die Urſache, weil die Ruſſen, durch die Griechen zur Chriſtlichen Religion gebracht worden (6).

IV. Die Polniſche und Böhmiſche ſind ſich am nächſten verwandt, wie die unten (7) beygefügte Proben ausweiſen. Sie werden mit lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben, weil dieſe, und andere in Deutſchland und Ungarn be-

(4) Zur Probe kan dienen, was H. W. LVDOLF *in Grammatica Ruſſica* geſchrieben, ein Theil des Vater Unſers lautet in der eigentlichen Rußiſchen Sprache alſo: Oyce naſch iſche geſi na nebeſſe, da ſwetitza ima twoe, da pridet tzarſtwe twoe, da bude wola twoja jako na nebeſſi i na ſemli, gleb naſch naſuſchnai dajet nam dnes &c.

(5) *Cyrillus* ſoll ums Jahr 870. ein Biſchoff der Slaven geweſen ſeyn, und dieſer ſoll die Arth von Griechiſchen Chracteren erfunden haben, welche heut zu Tage bey den Ruſſen, und andern an der Donau liegenden Slavoniſchen Nationen, im Gebrauch ſind, conf. BELIVS *de literatura Hunnorum pag.* 8. *ſeq.*

(6) Und zwar zur Zeit des Tzaar Vlodomiri, der in der Tauffe Baſilius genennet worden, und das im 9. Sec. davon die Ruſſiſche Hiſtorie Nachricht geben kan.

(7) Das Vater Unſer lautet auf Polniſch alſo: Oicze naſs ktorys jeſt w niebieſiech, Swiecſie imię twoie, Przydzie kroleſtwo twoie, Budz wola twoja, jako w niebie tak y na ziemi, Chleba naſſego powesſedniego day nam dziſia &c.

befindliche Sclavoniſche Nationes, aus der lateiniſchen Kirche zum Chriſtenthum gebracht worden (8).

V. Von der Ungariſchen kan man wol ſagen, daß ſie eine von allen andern gantz diverſe Sprache ſey, wie derſelben beſondere Eigenſchafften und Beſchaffenheit zu erkennen geben (9). Sie wird ebenfals mit lateiniſchen Litern geſchrieben, weil dieſe Nation der lateiniſchen Kirche Glauben und Gebräuche angenommen (10).

VI. Die Wallachiſche und Moldauiſche

(8) Dieſes iſt im X. Sec. geſchehen zur Zeit des Fürſtens Mieſckoi, man leſe HARTKNOCHII *Rempubl. Pol. L. 2. c. 2. §. 4.*

(9) Wer hievon ein mehreres zu leſen verlanget, findet ſolches in G. CSIPKESII *Hungaria illuſtrata h. e. methodica naturæ & genii linguæ Hung. explicatione.* Das Vater Unſer lautet in dieſer Sprache folgender maſſen: Mi atyànk ki vagy a mennyekben, Szenteltesſeg-meg a te neved, Jöjjön-el à te orſzàgod, Légyen-meg a te akaratod, mint ményben ugy itt a földön-is, A mi mindennapi kenyerünket add-meg nékünk ma &c.

(10) Dieſes lehret der Augenſchein ihrer Bücher, und daß ſie ex eccleſia latina zur chriſtlichen Religion gebracht worden, habe ich in Umſtänden referiret *in Diſſ. de ſtatu eccleſiæ Luther. in Tranſilv. pag. 13. ſeqq.* Ob ſie aber vorher ihre eigene Characteres gehabt, iſt ungewiß, und laufft nur auf gelehrte Conjecturen hinaus, was der gelehrte Ungar Herr MATTHIAS BELIUS *de vetere Literatura Hunno-Scythica* geſchrieben hat.

ſche iſt corrupt Römiſch, wie denn dieſe Nationes ſich in ihrer Sprache noch zur Zeit *Romunyos* nennen, und ſind ein ohnfehlbares Uberbleibſel von denen Römiſchen Colonien, ſo zur Zeit Trajani in dieſe Gegenden transportiret worden (11). Sie ſchreiben aber ihre Sprache mit Rußiſchen Characteren, brauchen auch bey dem Gottesdienſt die Rußiſche Sprache ſehr häuffig (12). Wie ſie laute, kan die unten (13) befindliche Nachricht zur Probe dienen.

VII. Und ſo vieles habe von denen vornehmſten und bekandteſten Sprachen zu reden gehabt. Nun weiß ich wohl, daß ſo wol in- als auſſerhalbt Europa, noch ſehr viele Sprachen anzutreffen, von denen ich aber Nachricht zu geben keine Urſache gehabt, indem ich Studierende vor mir habe, denen vor der Hand an der

(11) Und das ſeit dem 1. und 2. Sec. da beſagter Kayſer den König der Dacier Decebalum überwunden, davon die Römiſche Hiſtorie die Umſtände erzehlet, inſonderheit DIO *in Trajano*.

(12) Dieſes beweiſen die Schrifften und Bücher, ſo aber gar in geringer Anzahl mir zu Geſichte gekommen.

(13) Das Vater Unſer lautet folgender maſſen: Tatal noaſtru csine gieſchs en cſér, Svintzáske numele teu, Fie emperatzia ta, Fie voija ta, cum in cser aſcha pre pemünte, Puine noaſtre deu de toate ſiyle &c. Wer von dieſer Nation ein mehreres verlanget, leſe TRÖSTERI Alt-Dacien, TÖPPELTINI *Origines & occaſus Tranſilvanorum*.

der Kentniß ſolcher Sprachen, die ihnen weder wegen Schrifften, noch auch ſonſt im gemeinen Leben groß zu ſtatten kommen können, eben nicht vieles kan gelegen ſeyn. Wer die oben pag. 348. angeführte, und auch, bey dem in mehr als hundert Sprachen publicirten Vater Unſer, vornan befindliche Schrifften, beliebet anzuſehen, wird Gelegenheit finden ſich zu ſättigen, im Fall dieſe meine Nachrichten demſelben zu wenig ſind.

VIII. Ich ſchlieſſe demnach dieſen Artickel. Zwar ſolte es faſt das Anſehen gewinnen, als wenn es nuhmero nöthig ſeyn wolle, von der Grammatica einen umſtändlichen Abriß zu geben, mithin von dero Innhalt und Theilen zu reden, auch die Hiſtorie dieſes Stücks der Gelehrheit auszuführen, allein weil ſolches nach allen Sprachen geſchehen müſte (14), im übrigen auch einem jeden Studierenden, die Beſchaffenheit der Grammatic gnugſam bekandt, und endlich oben, an gehörigen Orthen auch von denen Grammaticken gehandelt worden (15), ſo habe gemeynet, ich würde kein cri-

(14) Und wenn es auch nur diejenigen wären, die wir bißhero durchgegangen, ſo würden die Schrancken dieſer Arbeit ſolches nicht zulaſſen. Zu dem ſo ſiehet es ja faſt in allen Grammaticken gleich aus.

(15) Woſelbſt die angeführte Schrifften, auch von der grammaticaliſchen Beſchaffenheit Nachricht geben, die ja derjenige wird aufzuſchlagen wiſſen, auch

crimen læſæ begehen, wenn ich ein mehreres, als bißhero von der Grammatic geſaget worden, nicht hinzufügete. Melde demnach zu guter letzt nur ſo vieles, daß des BAILLET *Jugemens des Scavans Tom. III.* zur Hiſtorie der Grammaticken überhaupt, vieles in ſich halten, und wenn Herr REIMANN ſein verſprochenes Buch (16) wird ans Liecht ſtellen, ſo werden wir verhoffentlich eine vollſtändige Hiſtoriam Grammaticæ leſen können.

Der II. Artickel.

Von der Rhetorica.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes mit dem vorhergehenden Artickel.
2. Von der Benennung wird Nachricht gegeben, auch, ob ein Unterſcheid ſey zwiſchen der Rhetorica und Oratoria, gezeiget.
3. 4. Die Nothwendigkeit und Nutzen der Rede-Kunſt wird erwieſen.
5. Deroſelben Beſchaffenheit wird zu erkennen gegeben, nach der Lat. Griechiſchen Deutſchen und andern Sprachen, und die dahin gehörige Schrifften bekandt gemacht.
6. Von der Methode in der Rede-Kunſt ſich zu üben wird geredet.
7. Ferner wird die Hiſto-

auch antreffen können, was hieher gehöret, der Umſtände hiebey verlanget.

(16) *De artis Grammaticæ primis auctoribus* h. e. *inventoribus, propagatoribus, reſtauratoribus, doctoribus &c.*

rie der Redekunſt ausgeführet.
8. Wie es in Deutſchland damit ausgeſehen.
9. Wo fernere hieher gehörige Nachrichten anzutreffen, wird gemeldet.
10. Corollaria.

I.

Gleich wie die Grammatic uns anweiſet, nach Beſchaffenheit einer jeden Sprache, ſelbige recht, verſtändlich und deutlich zu reden und zu ſchreiben, alſo weiſet uns die Rhetoric oder Rede-Kunſt an, wie wir ſolches ziehrlich, artig, und mit einer aufgeweckten Arth verrichten ſollen (1), und wer dieſes verrichten kan, von dem kan man ſagen, daß er die Eloquentz beſitze.

II. Man nennet dieſen Theil der Philologie Rethoric, Oratorie (2), und auf Deutſch, Rede-Kunſt; ob aber, und was vor ein Unterſchied ſey, zwiſchen Rhetoric und Oratorie (3), halte ich nicht der Mühe werth zu

(1) Man repetire hier was oben *pag.* 266. *ſeqq.* geſaget worden, alwo die Connexion befindlich.

(2) Oben *pag.* 267. haben wir dieſe Worthe erläutert. Hier reden wir nuhmero von der Sache ſelbſt.

(3) Wenn wir in die Zeiten der alten Griechen und Römer zurück ſehen, ſo war allerdiengs ein Unterſcheid unter Rhetorem & Oratorem. Jene waren Lehrer der Beredſamkeit, dieſe aber cauſſidici und Advocaten. Andere ſagen der Rhetor habe nur præcepta vorgeſchrieben, der Orator aber habe ſelbige zur Ausübung gebracht.

zu ſeyn, viele Worthe dabey zu verlieren, weil die Erfahrung lehret, daß heut zu Tage, dieſe Worthe ohne Unterſcheid von der Rede-Kunſt gebrauchet werden.

III. Hiernechſt wenn wir von der **Nothwendigkeit und Nutzen** der Rede-Kunſt kürtzlich reden ſollen, ſo müſſen wir uns vor zwey extremis in acht nehmen, und alſo der Sache nicht zu **wenig** (6) oder zu **viel** (7) thun

gebracht. Wieder andere meynen, es ſey kein ander Unterſcheid, als daß Rhetor ein Griechiſches, und Orator ein Lateiniſches Worth ſey, vid. WALCHII *Diſſ. de præmiis veterum Sophiſtarum, Rhetorum & Orat.* §. 3. *ſeq.* Andere erkennen keinen Unterſcheid zwiſchen Rhetorica und Oratoria, als zwiſchen Caſtaneen und Maronen anzutreffen, dieſe ſind groſſe und jene kleine Caſtaneen, vid. GROSSERI **Einleit. zur Erudit.** *T.* I. *pag.* 264. Und wie weit ein Sophiſt, Rhetor und Orator von einander unterſchieden geweſen, leſe man in KRIECKII *Diſſ. de Eloquentia Sophiſtarum*, WALCHII *Diſſ. cit.* HEUMANNI *Actis Philoſoph. T.* I. *pag.* 82. *ſeq.*

(6) Dieſes thun diejenigen, welche meynen, die Natur mache einen jeden von ſich ſelbſt ſchon geſchickt, ſeine Gedancken mündlich oder ſchrifftlich vorzubringen, und wenn bey einem geſchickten Naturell die Ubung dazu komme, ſo brauche man keine Oratoriſche Lehrſätze, Cicero habe ja ſchon geſaget, uſus & exercitatio optimus dicendi magiſter. Man leſe GROSSERI angeführtes **Buch** *T.* I. *pag.* 251. *ſeq.*

(7) Das thun diejenigen, welche erſtlich, ohnangeſehen auf das Naturell, den Verſtand mit vie-

thun mögen. Anbey aber auch uns in acht nehmen, daß, wenn wir den Nutzen derſelben darſtellig machen wollen, wir ſolches nicht auf den Fuß der alten (8) ſondern unſerer jetzigen je-

vielen Lehr-Sätzen martern; ferner, die der Redner-Kunſt, ich weiß nicht was magnetiſches und göttliches zuſchreiben; die bey Anpreiſung der Oratorie, den ſtatum præteritum derer alten Griechen und Römer, mit dem ſtatu orbis præſenti confundiren; die da ein hauffen Regeln vorſchreiben, und wenig zur wahren Praxin Anleitung geben u. ſ. w. man leſe WERENFELSII *Tract. de meteoris Orationis*, THOMAS. *in Cautelis cap.* 9. RAPIN in ſeinen *Reflexions ſur l' Eloquence.*

(8) Hier wäre Gelegenheit zu reden, von dem Gezäncke einiger Herrn Humaniſten, ob die alte Oratorie der neuern vorzuziehen? allein ich bin der Meynung, ein Liebhaber der Weißheit und der Ruhe, enthält ſich deſſen. Was ſeit faſt 40. Jahren in Franckreich diſputiret worden, ob die alte Auctores denen neuern vorzuziehen, iſt bekandt, v. STOLLII Hiſt. der Gelehrheit im Vorbericht §. 22. *ſeq.* und kan auch auf die Oratorie gezogen werden. Kurtz, ich halte davor, man laſſe den alten ihren Werth, den ſie zu ihrer Zeit gehabt. Wer aber ſo eigenſinnig die alten Oratores zum Muſter den neuern Rednern aufdringen wolte, der müſte nicht bedencken, daß der Geſchmack der Menſchen in dieſem Stücke, wie die Mode in Kleidern ſich zu ändern pflege, darnach man ſich allerdiengs zu richten hat. Die alten Redner redeten in ſtatu Ariſtocratico oder Democratico, heut zu tage leben wir ja faſt allenthalben in ſtatu Monarchico, mithin haben wir auch eine gantz andere Manier zu

jetzigen Zeiten, verrichten mögen. Und wenn auch dieſes geſchiehet, dennoch auch hiebey der Unterſcheid müſſe obſerviret werden, der ſich in Anſehung derer Reiche (9), Sprachen (10), Perſonen (11), und Angelegenheiten (12)

zu peroriren nöthig, als die alten Römer und Griechen gebrauchet. Man leſe IUNCKERI *Lineas primas eruditionis pag.* 136.

(9) Alſo z. E. in Engelland, Schweden, Polen Ungarn u. ſ. w. und wo die Regiments-Form nicht Monarchiſch, auch in Deutſchland, in denen Reichs-Städten, giebt es mehr Gelegenheit, die Rede-Kunſt zu gebrauchen, als in Monarchiſchen Reichen, da es gemeiniglich heiſt: ſic volo ſic jubeo: auf Teutſch, an dem geſchiehet unſer Wille und Meynung, und auf Frantzöſiſch: car tel notre plaiſſir.

(10) Denn an einigen Orthen iſt der Gebrauch der Lateiniſchen Sprache noch etwas Mode, anderswo aber brauchet man das Frantzöſiſche, Deutſche, oder ſonſt die Landes-Sprache u. ſ. w.

(11) Dahero wer ein Schulman, ein Profeſſor eloquentiæ werden will, muß gantz anders angeführet werden, als der einen Staats-Mann dermaleins abgeben, und an einem Hof zu reden ſich unterſtehen will.

(12) Weil nun dieſe viel und mancherley ſeyn können, entweder zu Hauſe, auf der Schul- und Kirchen-Catheder; oder drauſſen an frembden Höfen, bey der Armee, bey Annehmung der Huldigung u. ſ. w. zu ſolchen Verrichtungen aber, nicht ein jeder das Geſchicke oder auch die Gelegenheit hat, ſich brauchen zu laſſen, ſo ergiebet ſichs auch von ſelbſten, daß es eine groſſe Thorheit ſey, die Jugend, ohne Unterſcheid mit præceptis rhetoricis zu martern und zu plagen.

gar ſehr verſchiedentlich zu erkennen giebet (13).

IV. Demnach bleibt es an ſich, eine ausgemachte Wahrheit, daß im bürgerlichen Leben, ein jeder nach ſeinem Stand und Amt, nicht nur reden und ſchreiben müſſe, (14) ſondern auch ſeine Gedancken, von denen Sachen deutlich, ordentlich und manierlich, es ſey nun

(13) Dahero wäre zu wünſchen, daß in denen Schulen, beſſere Vorſehung und Anſtalten auch in dieſem Stücke möchten gemachet werden, doch weil man nicht zum Voraus wiſſen kan, wozu dieſer oder jener dermaleins werde zu gebrauchen ſeyn, ſo muß mancher Knabe in der Schul ſich zur Rede-Kunſt anführen laſſen, der in kurtzer Zeit, mit der Nadel oder dem Hammer ſein Brod verdienen muß. Dahero beſſer vor ihn geweſen wäre, wenn er an ſtatt der Rhetoric, was anders lernen ſollen, und was im gemeinen Leben ihme zu ſtatten kommen können. Und muß man ſich verwundern, daß dem nichtswürdigen Weſen, ſo lange kan zugeſehen werden.

(14) Dieſes giebet ſich nach dem Unterſcheid der Menſchen in allen Ständen zu erkennen, wobey ich mich nicht aufzuhalten habe. Nur wäre zu wünſchen, daß ein jeder in dieſem Stücke ſo vieles erlernen ſollen, als er nach ſeinen Umſtänden nöthig hat, ſo würde es mit manchem beſſer ſtehen, als die Erfahrung uns das Gegentheil erweiſet.

nun mündlich (15) oder ſchrifftlich (16), mithin alſo vorzutragen wiſſen, daß der Leſer oder Zuhörer, einen genugſamen Begriff bekommen, oder auch nach Beſchaffenheit der Sachen einen Beyfall geben möge (17). Daß aber auch die Rede-Kunſt in alten und neuern Zeiten, durch die Boßheit gewiſſer Redner (18),

 viel

(15) Welches geſchehen kan, wenn wir jemanden zu complementiren, oder auch, unſere Nothdurfft vorzutragen, oder etwas in Umſtänden zu erzehlen haben u.ſ.w.

(16) Dieſes geſchiehet im ſchrifftlichen Vortrag unſerer Gedancken, entweder an Abweſende in Brieffen, oder bey Gelehrten, durch das Bücher-ſchreiben.

(17) Ein mehreres mag und kan ich hier nicht ſagen. Diejenigen, ſo ihre Gedancken, von der Rede-Kunſt, deroſelben Nothwendigkeit, wahren Gebrauch und Mißbrauch an Tage geleget, können erſetzen, was ich mit Fleiß vorbey laſſe, als die oben num. 7. angeführet worden, denen noch beyzufügen IVNCKER *Loc. cit. pag.* 97. *ſeqq.* GESNERI *Inſtitut. Scholaſticæ pag.* 120. *ſeqq.* GROSSER in der Einleit. zur Erudition *P. I. pag.* 224. *ſeqq.* und in ſeinen *Tabulis Oratoriæ Part. Spec. num. III.* OBSERVAT. HALLENS. *T.* I. *obſ.* 17.

(18) Ob aber ein Orator nothwendig ein bonus vir d. i. ein honett homme seyn müſſe, ſaget zwar QVINTILIANVS *Lib.* 2. *c.* 15. allein ſehen wir an, was er *Lib.* 4. *c.* 1. geſchrieben, ſo ſcheinet es, als wenn er gleichwol meyne, es ſey genug, wenn ein Orator nur in dem Credit ſtehe, daß er ein redlicher Mann ſey. Conf. THOMASII *Cautel. c.* 9. §. 43. BERGER in Diſſ. *de oratione morata.* Herr M. BRACH-

und groſſes Unglücke angerichtet, kan auch nicht geläugnet werden (19).

V. Hiernechſt was die **Beſchaffenheit** der Rede-Kunſt anbelanget, ſo beſtehet dieſelbe in einer ſolchen Geſchickligkeit, krafft derſelben man capable iſt, einen Vortrag, ordentlich, gründlich, deutlich, geſchicklich, und alſo zu verrichten, daß man den Beyfall desjenigen zu erhalten vermag, dem man nach der Wahrheit oder Nutzen, oder Wohlſtand etwas vorzutragen nöthig gehabt (20). Wie aber dieſelbe, in

M. BRACHTI Diſſ. prior *de Oratore viro bono*, enthält nur generalia, poſterior wird vermuthlich einen Oratorem ut virum bonum recht abſchildern.

(19) Weil gar zu viele Exempel verhanden, in alten und neuern Zeiten. Was die ehemalige Griechiſche Sophiſten vor Kerl geweſen, leſe man in KRIECKII *Diſſ. de Sophiſtarum eloquentia*. Wie die Ketzereyen, durch die falſche Rede-Kunſt ſecundiret worden, zeiget ZELTNER in *Diſſ de Eloquentia hæreſium obſtetrice*; und inſonderheit *de Thomæ Münzeri eloquentia inepta* handelt AVRBACH in etlichen Diſſertationen. Sacheverel, Krumholtz, und anderer Nahmen, ſind bekandt genug. Conf. HERTIVS *de Civili Prud. P. 2. Sect. 8. §. 7. ſeqq.* THOMAS. *Loc. cit. §. 57.* GESNER. *Loc. cit. pag. 113. ſeq.*

(20) Dieſes ſind wenige Worthe von der Beſchaffenheit der wahren Beredſamkeit, ſie begreiffen aber ſehr vieles in ſich. Denn es ſtecket darinnen, was von dem Naturell und Geſchickligkeit eines Redners, zum Voraus mus geſetzet ſeyn, was von den weſentlichen Stü-

in denen gemeinen Büchern ſo gar divers abgeſchildert werde, lehret der Augenſchein (21). Einige machen fünff (22), andere vier (23) und wieder andere nur drey (24) weſentliche Stücke der Rede-Kunſt; Andere ſtatuiren

Bb 5 un-

Stücken der Oratorie, von den unterſchiedlichen Arthen derer Reden, von dem Stylo u. ſ. w. kurtz: von dem gantzen Gebäude der Rede-Kunſt zu wiſſen nöthig, davon die am Tage liegende oratoriſche Bücher in viele Umſtänden Nachricht geben, davon unten wird zu leſen ſeyn.

(21) Sie müſſen aber auch in der That angeſehen werden, weil mein Inſtitutum nicht zuläſſet, mich hier zu diffundiren. Sonſten müſte ich gar vieles zu thun finden, wenn ich von denen, ſo auf unterſchiedliche Art faſonirten Oratoriſchen Büchern, einen umſtändlichen Abriß vorlegen wolte.

(23) Intellectionem, Inventionem, Diſpoſitionem, Elocutionem, und Pronunciationem, vid. GROSSERI Einleitung zur Erudit. *P.* I. *pag.* 270. *ſeq.* und in *Tabulis Oratoriæ num. I.*

(23) Inventionem, Diſpoſitionem, Elocutionem und Actionem, dieſe Art erſcheinet in denen meiſten Oratoriſchen Büchern, man leſe hierbey ALSTEDII *Encyclopædiam L.* 25. HAVEMANNI *Amuſium Sect.* 2. *cap.* 10.

(24) Inventionem, Diſpoſitionem und Elocutionem, vid. GESNERUS in *Inſtit. rei Scholaſt. pag.* 121. Und andere geben als weſentliche Stücke der Beredſamkeit an, die Meditation, den Vortrag und die Klugheit, vid. WALCHII Entwurff der Gelehrſ. pag. 81. Und eine Parthey ſchilt immer auf die andere braf loß.

unter Rhetoric und Oratorie einen Unterſcheid, mithin ſiehet es in ſolchen Büchern wieder gantz anders aus, als in denen übrigen (25). Zu geſchweigen, daß einige ihre Bücher nach dem alten Fuß eingerichtet (26), andere dagegen haben das Gebäude der Oratorie, nach der neueſten Mode aufgeführet, und zwar dieſer auf Franzöſiſche (27), ein anderer auf Ita-

(25) Zum Exempel kan dienen DIETERICI *Rhetorica*, und ALSTEDII *Loc. cit. Lib.* 23. in dieſen und dergleichen, wird in der Rhetoric de Elocutione & actione gehandelt, das übrige der Oratoric überlaſſen.

(26) Und dieſe ſind auch nicht von einerley Arth. Einge folgen dem Muſter Ariſtotelis andere des Ciceronis, dergleichen ſind die berühmteſten RICCOBONVS, DRESSERVS, KECKERMANNVS, MELCH. IVNIVS, VAL. THILO, MECHOVIVS, SCHRADERVS und AMMONIVS in ihren *Inſtitutionibus* und *præceptis Rhetoricæ*, man leſe MORHOF. *Polyh. T. Lib.* 6. FAHSII *Atrium Erud. pag.* 522. *ſeq.*

(27) Daß in Franckreich die Rede-Kunſt, und ſo gar auch an einigen Orthen daſelbſt in foris juſtitiæ, noch ſehr im Gebrauch ſey, iſt bekandt, vid. MORKHOF. *Loc. cit. c.* 3. §. 8. *ſeq.* und wer Proben haben wil, leſe das Buch: *le Threſor des Harangues* Paris 1665. 12. die *Recueil des harangues, prononcèes par Meſſ. de l' academie Françoiſe.* Conf. GOTSCHLING *Loc. cit. pag.* 110. *ſeq.* Weil aber noch viel Pedanterie bey einigen ſich hat zu erkennen gegeben, ſo hat Mr. FVRETIERE in der *Nouvelle Allegorique*, unter dem Bild eines Rhetoriſchen Krieges, ſolches Zeug ziemlich durchgehechelt 1670. 12. dem beyzufügen FENE-

Italiäniſche (28), und wieder ein anderer auf Deutſche (29) Manier u. ſ. w. (30). Und dahero erhellet, daß ich vieles ſagen und ſchrei-
ben

NELON *Dialogues ſur l'eloquence*, 1718. 12. conf. STOLLIVS *Loc. cit. cap.* 4. §. 22.

(28) Mir ſind hiebey bekandt MANCINI *Europi della Giobenta*, dieſes ſind Exercitia oratoria, von denen MORHOF. *Loc. cit.* §. 7. urtheilet. EMAN. THESAVRVS und AVG. MASCARDVS haben Italiäniſche Reden zuſammen geſammlet, wie an jetzt angeführtem Orte zu leſen.

(29) Und iſt inſonderheit CHRIST. WEISE zu rühmen, welcher zu erſt die Deutſche Oratorie recht in Form gebracht, dem ſodann viele andere glücklich gefolget, vid. G. POLYCAP. MVLLERI *Ideam eloquentiæ Nov-Antiquæ*. Man leſe die hieher gehörige Schrifften bey dem Herrn STOLLIO *Loc. cit.* §. 17. *ſeq.* GOTTSCHLINGI Einleit. zur Wiſſenſchafft guter Bücher *Sect.* 2. *cap.* I. KEMMERICHS Academie der Wiſſenſchafften *Tom.* I. *pag.* 136. *ſeq.*

(30) Wie es in Spanië, Engelland, denen Nordiſchen und andern Reichen in dieſem Stücke ausſehe, muß ich geſtehen, daß ich keine übrige Kentniß habe. Wo die Lateiniſche Sprache noch herrſchet, da iſt leicht zu urtheilen, daß auch die Rede-Kunſt an ſolchen Orthen, auf den alten Fuß werde eingerichtet ſeyn. Was in Groß-Britannien in denen Parlamenten, in Polen, Schweden, Ungarn u. ſ. w. auf denen Reichs-Tägen zum öfftern vor Reden gehalten werden, geben die öffentliche Nachrichten, dann und wann zu erkennen, man conferire die *Orationes Procerum* ſo Herr Lunig geſammlet und publiciret hat.

ben müſte, wenn ich von allen ſo divers faſonirten Arten der Rede-Kunſt, umſtändliche Nachricht geben wolte, mithin kan genug ſeyn, was unten in der Note geſchrieben worden (31). Das einzige thue ich noch hinzu, daß,

(31) Nemlich, weil diejenigen, ſo zur Rede-Kunſt Anweiſung gegeben, ſo gar unterſchiedliche Wege gehen, im übrigen aber, hiebey nicht darauf ankommt, was dieſer und jener vor Präcepta zu Papier gebracht, ſondern wie weit ſelbige auch einen würcklichen Nutzen ſchaffen können, und an Mann zu bringen ſind, ſo halte ich ohnmaßgeblich davor, es gehet ein Student hiebey am ſicherſten, wenn er zuförderſt ſein Naturell genau exploriret, und ſo dann auf das hic & nunc Regard machet, wo er nemlich zu leben hat; und ſo dann bey denen unterſchiedlichen Gelegenheiten, derjenigen Manier und Anweiſung im reden und ſchreiben folget, welche in dieſem und jenem Land im Gebrauch iſt. Folgentlich gehet er ſolche Bücher und Vorſchrifften klüglich vorbey, die zu dieſem Zwecke keinen Nutzen geben können, ſie mögen auch ſonſt geſchrieben worden ſeyn, von wem ſie wollen. So iſt auch ein nöthiger Unterſcheid zu machen, in Anſehen derer Angelegenheiten, denn deſſen Umſtände es deutlich genug geben, daß er in negotiis aulicis, wol ſchwerlich Gelegenheit haben möchte, ſich als einen Redner dar zu ſtellen, der gehe die zu dergleichen abzweckende Vorſchrifften vorbey, und bekümmere ſich um diejenigen, ſo Anweiſung gegeben wie man in negotiis literariis, eccleſiaſticis, & in vita communi obviis, den Mund geſchicklich aufthun ſolle, man leſe G. POLYC. MVLLERVM *Loc. cit.* und in *Diſſ. de emen-*

daß, nach dem die Arth einen mündlichen oder ſchrifftlichen Vortrag zu thun, unterſchiedlich ſeyn, auch diejenigen, mit denen wir zu reden haben, entweder gegenwärtig oder Abweſend ſeyn können, ſo giebet die Oratorie Anweiſung nicht nur wie eigentliche Reden (Orationes), ſondern auch Geſpräche (Dialogi) und Brieffe (Epiſtolæ) müſſen verfertiget, gehalten, und geſchrieben werden (32), und die ſo

emendatione eloquentiæ moderna.

(32) Die eigentliche Reden ſind unterſchiedlich, 1. *continua*, und das ſind die orationes propriе dictæ, dieſe haben wieder ihre Claſſen, ſie ſind ſcholaſticæ, auf hohen und niedern Schulen, doch heut zu Tage höret man dort gar ſelten mehr öffentliche Reden ablegen, und hier laufft es an vielen Orthen auf ein unnützes Gewäſche hinaus; eccleſiaſticæ, dazu geben Anweiſung die præcepta homiletica, davon auch vieles könte erinnert werden; oeconomicæ, als da ſind Hochzeit und Leichen-Reden, und was in der Converſation zu obſerviren. Aulicæ dergleichen die Geſandten abzulegen haben. 2. *Interruptæ*, dieſe begreiffen die colloquia in ſich; wer von dieſen Claſſen ein mehreres zu leſen verlanget, ſehe an BOSII *Diſſert. de comparanda prudentia & eloquentia civili.* MORHOFII *Polyhiſt. T. I. L. 6.* GOTTSCHLINGII Einleit. zur Wiſſenſchafft guter Bücher *P.* I. *Sect. II.* FAHSII *Atrium eruditionis pag.* 522. *ſq.* STOLLII Hiſt. der Gelehrh. *cap.* 4. GROSSERUM in der Einleit. zur Erudit. *T.* I. *pag.* 427. *ſeq.* und in ſeinen *Tabulis Oratoriæ.* die *Epiſtolæ* ſind auch ſehr mancherley, man leſe von den alten Griechiſchen, FABRI-

ſogenandte *Inſcriptiones* (33), nebſt andern Diengen (34) werden von einigen auch zu der Rede-Kunſt gezogen, mit wie vielem Recht oder Unrecht, habe nicht Zeit zu unterſuchen.

VI. Ferner muß ich auch von der Methode etwas weniges mit beyfügen. Zuförderſt iſt ein nöthiger Unterſcheid zu machen, wie weit ein junger Menſch, nach ſeinen Um- Na-

---

CII *Biblioth. Gr. Lib.* 2. *c.* 20. Von den Lateiniſchen MORHOF. *Loc. cit. Lib. I. cap.* 23. von den übrigen STOLLIUM, GOTTSCHLING. *Loc. cit.* FAHSIUM *Loc. cit. Lib.* 2. 3. und 4. *cap.* 2. Von den Homiletiſchen HAUSMANNUM *in Notitia Scriptorum Homileticorum cap.* 3. HALLBAUER in dem Unterricht erbaulich zu predigen *P. I. cap.* I. §. 10. *ſeqq.*

(33) Die Inſcriptiones, wie ſie heut zu Tage im Gebrauch, haben in Italien ihren Urſprung, man leſe THESAURI *Ideam argutæ & ingenioſæ dictionis*, MASSENII *Novam artem argutiarum*, und unter uns Deutſchen CHR. WEISIUM *de Argutiis Inſcriptionum*, conf. MORHOF. *Loc. cit.* Es gehöret aber dazu ein weit mehreres, als eine Rede, nur in unterſchiedliche groſſe und kleine Zeilen zu ſetzen, wie es einige zu machen pflegen.

(34) Alſo werden von einigen hieher gezogen die Romanen, *Emblemata, Symbola* und *Anagrammata*, wiewol andere dieſe Dienge zur Poeſie referiren, davon die dahin gehörige Schrifften fleißig recenſiret STOLLIUS *Loc. cit. cap.* 5. §. 72. *ſeqq.* WALCH. in dem Entwurff der Gelehrſamkeit *pag.* 92. *ſeq.*

ſtänden in der Rede-Kunſt ſich dermaleins hören zu laſſen, Urſache und Gelegenheit haben möchte oder nicht (35). So dann explorire man ſein Naturell (36), und wenn es auch hiemit ſeine Richtigkeit hat, so lege man demſelben wenige Re-

(35) Zwar weiß ich wohl, daß es in dieſem Stücke aufs Zukünfftige loß gehet, mithin zum voraus keinem ſtudierenden könne geſaget werden, was etwa aus demſelben GOtt und die Zeit machen dürfften; indeſſen aber halte ich doch davor, daß die äuſſerliche Umſtände, uns nicht undeutlich hiebey zur Richtſchnuer dienen können. Ein Knabe, der von ſchlechten guten Bürgers-Leuthen gebohren worden, und der in wenigen Jahren, mit dem Hammer, Nadel oder Sege, das Brod ſich acquiriren muß, wird unnöthiger Weiſe mit Chrien und Orationen geplaget. Der aber bey dem ſtudieren bleiben, und etwa ein Prediger oder Staats-Mann zu werden gedencket, der brauchet probabiliter freylich dieſe Dinge mehr, als ein anderer. Und das wird vermuthlich niemand in Zweiffel ziehen. conf. (12). (13).

(36) Denn hierauf kömt es hauptſächlich an, oratores & poetæ non fiunt ſed naſcuntur, d. i. Redner und Poeten müſſen ihre Geſchickligkeit mit auf die Welt bringen. Actio & pronunciatio müſſen einer Rede das Leben geben, dieſe aber ſind ein Werck der Natur, und können nicht durch Regeln erhalten werden. Dahero glaube ich, daß mancher Schul- und Kirchen-Lehrer, eben deßwegen, ſo offt leere Stühle und Plätze vor ſich ſehen muß, weil er bey aller ſeiner Gelehrheit, ein ungeſchickter Redner von Hauß aus iſt.

Regeln vor (37), mache aber ihm viele Gelegenheit zur Ubung (38). Denn viele praxis und wenige regulæ, thut alhier das beſte (39).

VII.

(37) Dieſes geſtehen alle, ſo unpartheyiſch und nach der Wahrheit reden. Wer in der Logic ſich gnugſam umgeſehen, und meditiren gelernet, dem wird es an Erfindungen nicht fehlen, und wer aus der Moral eine gnugſame Kentniß der Gemüther ſich zu wege gebracht, der wird bey der Elocution ſchon fortkommen, wenn er auch keine præcepta de inventione & pronunciatione, keine locos argumentorum ſein lebtage geſehen hat. Alles aber, was von poſitiven Regeln kan geſaget werden, kömmt auf dieſe 4. Worthe an: ließ, beurtheile, verſuche, ändere, vid. THOMAS. *Cautelæ c.* 8. §. 15. *ſeq.* GESNERI *Inſtit. rei ſcholaſt. Sect. VII.* §. 8. KEMMERICH *Loc. cit.*

(38) Nicht nur in den gewöhnlichen Schul-Orationen, Chrien, und dergleichen, ſondern auch hauptſächlich, in dem Umgang mit Leuthen. Es iſt eine thörichte Sache, daß mancher Student ein hauffen Orationes gehalten, und dennoch das Geſchicke nicht hat, einer vornehmen Perſon nur ein gehöriges Compliment abzulegen, ſondern zittern und beben muß, wenn er dergleichen zu verrichten hat. Wer dieſes lieſet, und ſich ſelbſt nicht heuchelt, wird mir Beyfall geben müſſen.

(39) Und dieſes geſtehet ſelbſt Cicero, princeps ille oratorum, wenn er ſpricht, er habe ſeine eloquentiam nicht ex rhetorum ſcholis, (da es an præceptis nicht wird gefehlet haben) ſondern ex academiæ ſpatiis, da er nemlich gar offt perorirer hat. Und an einem andern Orth ſaget er: optimus dicendi magiſter, *uſus & exercitatio.* In übrigen leſe man hiebey KEMMERICH. *Loc. cit. T.* I. *pag.* 139. *ſeq.*

VII. Und was muß denn die förmliche (40) Rede-Kunſt eigentlich vor einen Urſprung haben, wie muß ſie fortgepflantzet, und inſonderheit in Deutſchland Mode worden seyn? wer dieſes fraget, wird ſich mit folgender kurtzen Nachricht contentiren laſſen (41), Umſtände können die in den Noten hin und wieder angeführte Bücher zu erkennen geben. Wie es bey denen alten Hebräern (42), auch bey denen

Cc

(40) Ich brauche dieſe Redens-Arth mit allem Fleiß. Denn, daß die Menſchen alſobald nach der Schöpffung, das Vermögen zu reden, und alſo, nach Beſchaffenheit ihrer Geſchäffte, ihre Gedancken auch auszuſprechen gehabt, darff nicht erwieſen werden, weil es niemand läugnen kan. Aber von einer künſtlichen und förmlichen Rede-Kunſt, rhetorica artificiali, haben die erſten Zeiten gewiß nichts gewuſt, wie aus den folgenden Nachrichten erhellen kan.

(41) Denn weitläuffig mich zu difundiren, läſt meine Abſicht nicht zu. Ich habe ſchon mehrmalen geſaget, daß ich einen Verſuch und nicht eine vollſtändige Hiſtorie ſchreibe. Unterdeſſen, biß das letztere geſchehen wird, kan derjenige ſchon die Umſtände finden, ſo die hin und wieder befindliche Schrifften aufzuſchlagen Luſt hat.

(42) Wenn die Schrifft-Stellen *Gen. IV*, 26. 2. *Pet. II*, 5. von ſolchen Predigern zu verſtehen, wie wir heut zu Tage haben, ſo müſte Enoch und Noah ohnfehlbahr oratoriam ſacram verſtanden, und ihre Predigten nach der Kunſt eingerichtet haben, welches erſtere aber ſchwerlich zu erweiſen ſeyn möchte. Sehen wir die Reden an, ſo in denen Schrifften des alten Teſt. und ſonder

nen Völckern, die von den Griechen und Römern, nur Barbarn (43) genennet worden, in dieſem Stücke ausgeſehen, darum bleiben wir unbekümmert (44). Der gemeinen Sage

derlich in denen Propheten befindlich, ſo erhellet gantz deuthlich, daß ſie mehr aus der göttlichen Eingebung, als aus der Oratoriſchen Kunſt-Quelle hergefloſſen. In folgenden Zeiten, haben die Juden ſich mehr um die Erklärung ihres Geſetzes, als um weitläuffige künſtliche Reden bekümmert. Und wie es heut zu Tage in ihren Synagogen herzugehen pflege, wiſſen diejenigen zu ſagen, ſo dieſelben beſuchet haben.

(43) Dieſes Worth hat vielerley Bedeuthungen. Die alten Griechen benenneten hiemit alle Völcker, die nicht Griechiſch, oder doch dieſe Sprache nicht zierlich redeten. Die Römer hieſſen barbaros, welche auſſer dem Römiſchen Gebieth wohneten. Andere dagegen kehrten es um, zum Exempel, die Aegyptier, u. nandten ſelbſt die Griechen, Römer, und alle anderen barbaros, die ihre Aegyptiſche Sprache nicht redeten, vid. PVTEANVS *in Præf. Hiſt. Inſubr.* BECMANNVS *in Origin. Lat. L. voce Barbarus.*

(44) Denn vors erſte, ſo würden wir weniges und hieher gehöriges antreffen, und wenn es auch wäre, ſo müſte ich vielen Raum haben, alle dergleichen Völcker durchzugehen. Zwar iſt nicht ohn, wir finden bey denen alten Griechiſchen und Römiſchen Hiſtoricis und Poeten, hier und da vortreffliche Reden, ſo dann und wann barbarorum Legati, groſſe Helden, und die Generals an ihre Soldaten abgeleget, allein es iſt auch bekandt, daß verſchiedene Gelehrten, dergleichen Orationes vor fingiret halten, wo nicht in totum doch in quan-

ge nach hält man die Griechen, und inſonderheit die Athenienſer vor die erſte ſtatores oratoriæ (45), wer aber der erſte geweſen ſo eine Rede gehalten, und zur Rede-Kunſt Anleitung gegeben, wird ſehr gediſputiret (46).

quantum, vid. THOMASII *Cautelæ* c. 5. §. 73. CLERICVS *in Critica P.* 3. *Sect.* 2. c. I. §. 9. *Sect.* 3. c. 8. §. 15. *ſeq.*

(45) Denn gleich wie die gute Künſte und Wiſſenſchafften in Griechenland hauptſächlich jung geworden, alſo auch die Rede-Kunſt. Die Regierungs-Form war bey denen alten Griechen Ariſtocratiſch und Democratiſch, in ſolchen Staaten aber iſt die Rede-Kunſt allezeit nöthig geweſen, um gantz freye Leuthe zu dieſer und jener Sache zu perſuadiren, vid. THOMASII *Cautelæ* c. 9. §. 51. *ſeq.* conf. *dicta pag.* 373. *ſeqq.*

(46) Ob Solon, Piſiſtratus, oder Pericles, oder Thucydides die Ehre haben ſolle, ſtehet dahin, man leſe IVNCKERI *Diſſ. de Græcia artis oratoria prima cultrice.* So viel iſt richtig, daß die Poeten, und inſonderheit Homerus, den Anfang zur Oratorie gemachet. Nachgehens ſollen Tiſias, Corux, Cadmus, und andere, in proſa inventores artis dicendi geweſen ſeyn, vid. PLINII *Hiſt. Nat. L.* 5. c. 29. CICERO *de Orat. L.* 2. denen gefolget Pericles, Aeſchines, Lyſias u. a. m. Iſæus hat die Figuren und Schemata erfunden, Antiphon ſo 410. Jahr vor Chriſto gelebet, hat die erſte Oration geſchrieben. Weil aber der ernſthaffte Socrates, das vor hielte, daß die ſchwatzhafftige Rede-Kunſt, zur wahren Weißheit ſich nicht ſchickte, ſo hat man von der Oratoria ſo lange er gelebet, nicht gar zu vieles gemachet. Da aber Ariſtoteles aufkommen,

Von denen Griechen haben die Römer, gleich wie andere Studia alſo auch die Oratorie abgelernet (46). Und haben zu Rom erſtlich die Grammatici (47) den Grund geleget,

men, und dieſes Studium ſehr getrieben, als iſt es ſeit der Zeit dermaſſen hoch geſtiegen, als Demoſthenis und anderer ihre Reden, die noch verhanden, zu erkennen geben. Da ſich der ſtatus Græcorum ariſtocraticus & democraticus, mit der Zeit in monarchicum verwandelt, und die chriſtliche Religion in Griechenland eingedrungen, ſo hat auch die Rede-Kunſt eine andere Geſtalt bekommen, wiewol da auch welche zum Theil in der Schule der heydniſchen Philoſophen erzogen worden, einige Patres der Sache auf der Cantzel offt zu viel gethan, man leſe CLERICI *Criticam P.* 2. *S.* 1. *c.* 17. THOMAS. *Cautelas P.* 2. *c.* 9. *ſeq.*

(46) Dieſes iſt aus der Hiſtorie bekandt, welche uns erweiſet, daß die Römer häuffig nach Athen gereiſet, und nebſt der Philoſophie auch die Oratorie daſelbſt ſtudieret, man leſe CICERONEM *de Claris Oratoribus.* SVETONIVM *de Claris Rhetor.* CLERICVM *l. c. §.* 8.

(47) Anfangs zwar iſt der Senat zu Rom, mit denen ſich hervorthuenden Oratoribus nicht wohl zu frieden geweſen, vid. GELLIVS *L.* 15. *c.* 11. SVETONIVS *Loc. cit.* weil man aber nachgehens ſahe, daß die Oratores manchen guten Dienſt thun können, ſo iſt das ſtudium Oratorium mehr und mehr in Aufnehmen kommen. Und da Cicero ein Knab war, ſo ward die Oratorie ſchon ſehr fleiſſig gelehret, und zwar in Latein, da es bißhero noch immer in Griechiſchem geſchehen, vid. SVETONIVS *Loc. cit.*

get, auf welchen nach und nach die Rhetores und Oratores (48), das Gebäude völlig aufgeführet. Von den Römern haben ſo dann mit der Zeit, auch andere Nationes, welche von den Römiſchen Waffen bezwungen worden (49), nebſt andern Künſten und Wiſſenſchafften, auch die Rede-Kunſt überkommen (50). Es iſt aber auch zu mercken, daß

 die

(48) Hiebey iſt CICERO und SVETONIVS *Loc. cit.* zu leſen. Es iſt aber auch gar bald dieſes Studium in eine ziemliche Abnahme gerathen, da einige Leuthe allerhand unnöthige und ſubtile amplificationes erdachten, und auf einen hochtrabenden und affectirten ſtilum verfielen, wobey wenige Realitäten anzutreffen, wie aus QVINTILIANI *Dialogo de cauſſis corruptæ eloquentiæ* gnugſam abzunehmen, conf. CLERICVS *Loc. cit.* §. 9. *ſeq.* Und von dem 3. und 4. Sec. an, iſt ſo dann ferner die lateiniſche Eloquentz, bey Gelegenheit, der Zerrüttung des Römiſchen Staats, und einreiſſenden Barbarey faſt völlig erloſchen, biß ſie endlich im 15. und 16. Sec. in Italien ſo wol, als auch nachgehends anderswo, wiederum hervor gewachſen, vid. IO. ZWINGERI *Orat. de barbarie ſuperiorum ſeculorum*, RYCKIVS *in Orat de καλλιγενεσία literarum in occidente.*

(49) Z.E. Franckreich, Spanien, Engelland, und zum Theil auch Deutſchland, andere zu geſchweigen.

(50) Denn da iſt bekandt, daß nachdem dieſe Reiche und Länder durch die Römer zur Chriſtlichen Religion gebracht worden, als ſind durch eben dieſe Instrumenta, auch allerhand Studia mit eingeführet worden. Aber

die Oratorie, in denen unterſchiedlichen in Europa (51) mit der Zeit entſtandenen Reichen (52), ihre beſondere Zufälle (53) gehabt,

Aber in ſolcher Beſchaffenheit, als wir bald vernehmen werden.

(51) Denn wie es auſſer dieſem Theil der Welt mit dieſer und andern Wiſſenſchafften und Künſten ausgeſehen, darum bleiben wir unbekümmert. Und wenn wir erſt eine vollſtändige Hiſtorie der Gelehrheit von Europa haben werden, als denn wird Zeit ſeyn, auch nach denen übrigen Welt-Theilen einen Blick zu thun.

(52) Zu verſtehen, nachdem das occidentaliſche Kayſerthum a. 476. zu Grud gerichtet worden, aus deſſen Stücken ſo dann nach und nach die meiſten heutige Europäiſche Staaten, erwachſen, Spanien, Franckreich, Deutſchland, Engelland, Ungarn u. ſ. w. Davon die Particular-Hiſtorie dieſer Reiche Nachricht giebet.

(53) Man repetire hier was pag. 389. 394. ſeq. geſchrieben worden, und thue hinzu, daß, gleich wie zum Anfang des Chriſtentums, dieſe Nationes größtentheils aus der Lateiniſchen Kirche zum Chriſtenthum gebracht worden, alſo auch die Gelehrheit in ſolcher Geſtalt eingeführet wordē, als ſie damals unter denen Mönchen ausgeſehen, d. i. ſchlecht und mager, elend und hager, man leſe Herrn BUDDEI Diſcurs von der Welt- und Schul-Gelahrheit vor dem I. Theil des Liechts der Weißheit des M. Muſigs WALCHII *Epiſt. de corrupta Scholarum eloquentia*, vor des Facciolati Oration *de Humanitate*. Und in ſolcher Beſchaffenheit iſt ſie auch allenthalben beſtehen geblieben, biß auf das 14. Sec. da erſt in Italien, durch den Griechen Chryſoloras, und im 15. Sec. durch den Beſſarion, Gaza, Trapezuntium

habt, wobey wir uns aber nur kurtz expediren wollen (54).

VIII. Vielmehr wollen wir auf unſer Deutſchland Reflexion machen, und mit wenigen zeigen, wie es mit der Rede-Kunſt daſelbſt ausgeſehen, biß auf unſere gegenwärtige Zeiten. Solchemnach iſt wol ohnſtreitig, daß unſere Vorfahren, biß auf die Zeiten Caroli M. nichts anders als rhetoricam naturalem

tium u. a. m. ein neues Liecht aufgegangen, welches ſich nach und nach durch gantz Europam diffundiret hat, man leſe RYCKII *Orat. cit.*

(54) Ich wolte wünſchen Zeit und Platz zu haben, alhier eine Nachricht von dem Studio Oratorio zu geben, wie es damit in allen Europäiſchen Reichen ausgeſehen, von den erſten biß auf gegenwärtige Zeiten. Warum es aber nicht geſchehen könne, iſt pag. 389. 395. geſaget worden. So vieles thue ich noch hinzu, daß die hin und wieder paßirte Veränderung der Regiments-Form in einigen Staaten, auch die hier und da erfolgte Reformation, eine groſſe Alteration in dieſem Stücke verurſachet habe, ſo daß man hier mehr, dort weniger von der Rede-Kunſt gemachet hat und noch mache; hier bey dem alten Fuß geblieben, dort nach der neuen Mode zu peroriren angefangen, wie die Erfahrung ausweiſet. Was mitlerweile in denen Schulen vorgegangen, und noch an vielen Orthen vorgehe, iſt bekandt. Nemlich, ein hauffen Reden in proſa & vorſa werden gehalten, die aber im gemeinen Leben ſo vieles nutzen, als das fünffte Rad am Wagen. Man repetire was num. (12) (13) (31) (35) geſaget worden.

gehabt (55). Nachgehens aber hat ſo wol dieſer groſſe Monarch ſelbſt (56), als auch ſein Secretarius Eginhard (57) auch artificialem zu treiben, einige Anſtalten vorgekehret (58), und nach ihnen, geben ja die Scribenten auch noch von andern Nachricht, daß ſie ſo wol in Deutſcher als Lateiniſcher Sprache einige Beredſamkeit von ſich ſpühren laſſen (59), auch wol

(55) Ich wil ſagen, ſie haben ihre Gedancken zu erkennen gegeben, nach dem Geſchicke, das ſie von Natur gehabt. Da aber Regeln aufgekommen, ſo iſt auch rhetorica artificialis Mode geworden.

(56) Denn von dieſem Herrn wird erzehlet, daß er nicht nur die Grammatic, Aſtronomie, Matheſin und andere Wiſſenſchafften, ſondern auch die Rhetoric fleißig ſtudieret gehabt, anbey auch groſſe Bemühung ſich gegeben, die Studia recht empor zu bringen, vid. BOCKRISII *Diſſ. de eruditione Caroli M.*

(57) Denn von dieſem lieget vita Caroli M. am Tage, daraus eine ſolche Geſchickligkeit erhellet, daß es Gelehrten giebet, die da zweiffeln wollen, ob es möglich, daß Eginhard das Buch zu ſeiner Zeit, ſo ſchön und gut ſchreiben können, vid. editio *Schminckii.*

(58) Nur iſt zu bedauren, daß nach dem Todt Caroli, alles wieder ins Stecken gerathen, und ſeine Nachfolger im Reich, ſeinen löblichen Fußſtapfen in dieſem Stück gar nicht gefolget. Mithin die Könige und Mönche, wenig um dieſe und andere Künſte ſich bekümmert, wie die Bücher, chartæ und diplomata aus denen Zeiten uns überzeugen können.

(59) Der bekandte TRITHEMIUS *in Catalogo ſcrio-*

wol zu deroſelben Ubung Anweiſung gegeben (60), allein ohne ſonderlichen Succeß (61), biß endlich vom 15. Sec. an, nebſt andern guten Wiſſenſchafften, auch die Rede-Kunſt in Lateiniſcher (62) und Deutſcher Spra-

rorum Germaniæ illuſtrium, hat zwar zum öfftern dieſe Redens-Arthen, daß ſie rhetores, facundi, diſerti, ſermone compoſiti, eloquio clari, dulces, ornati u. ſ. w. geweſen, allein es muß ſolches von denen damaligen Zeiten verſtanden werden, davon es heiſſen mag: inter cœcos regnauit luſcus, man leſe REIMANNVM *in Hiſt. Lit. T.* 2. *qu.* 42. 44. *ſeq.* 144. *ſeqq.*

(60) Als z. E. Albertus *M.* im 13. Sec. welcher nicht allein über Ariſtotelis Rhetoric commentiret, ſondern auch ſelbſt ein Buch *de Rhetorica* geſchrieben hat, das aber auch ſehr illepide & ſquarroſa oratione gemacht worden, v. REIMAN. *Loc. cit. qu.* 151.

(61) Wer dieſes nicht weiß oder glauben kan, der gebe ſich die Mühe, und ſehe an, die aus dieſen Zeiten noch übrige Bücher, Codices, Diplomata, ſo wird er befinden, wie ſchlechte Eloquentz in ſelbigen ſich zu erkennen gebe.

(62) Hiezu hat ohnſtreitig im XIV. Sec. der Italiäner Franciſcus Petrarcha den Anfang gemachet, vid. VOSSIVS *de Poetis Lat. c.* 7. hernach haben die *num.* (53). bemeldete Griechen, das Werck recht in Gang gebracht, biß endlich die muſæ latinæ aus Italien über die Alpen im XV. Seculo nach Deutſchland ſich erhoben, durch den Dienſt Reuchlini, Eraſmi, Melanchtonis, Sturmii, u. a. m. denen ſo dann ferner ſehr viele gefolget, biß auf den heutigen Tage, vid. BVRCARD. *de fatis L. Lat. in Germ.*

che (63) ſehr excoliret worden (64), biß ſie zu ſolcher Vollkommenheit gediehen, in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet.

IX. Wer die zu dieſem Artickel gehörige weitere Nachrichten und Schrifften zu leſen verlanget, der findet ſie bey dem BOECLERO (65), MOR-

---

(63) An dieſe iſt ſehr ſpath gedacht worden. Was bißher die Rhetoric vor Anwachs bekommen, iſt alles in Lateiniſcher Sprache geſchehen. Was Carolus M. präſtiret habe, ſtehet pag. 361. ſeq. geſchrieben, conf. BOCRISIVS *Loc. cit.* §. 10. Was nach Rudolphi Zeiten einige Mönche in Deutſchland, zu der Deutſchen Rhetoric beygetragen, meldet REIMANN. *Loc. cit. P.* 2. *qu.* 145. *ſeqq.* Und was die Fruchtbringende Geſellſchafft beygetragen, iſt pag. 363. geſaget worden. Es hat aber die Deutſche Rhetoric vor der Lateiniſchen nicht recht empor kommen können, biß auf die Zeiten des berühmten CHR. WEISII, welcher von A. 1670. berühmt geweſen, der endlich durch gebrochen, und ſelbige recht in formam artis gebracht, wiewol auch viele mit ihm nicht zu Frieden geweſen, vid. GOTTFR. POLYC. MVLLERI *Diſſ. de emendatione Eloq. moderna.* GROSSER *in Vita Chr. VVeiſii.*

(64) Denn zu geſchweigen derjenigen, ſo aus der Schule des Weiſens entſtanden, als Groſſer, Hübner u. a. m. ſo wiſſen wir auch von andern vortrefflichen Deutſchen Rednern zu ſagen, als dem Herrn von Lohenſtein, Schuppen, Caſper Neuman, Joh. Fr. Mayer, Neukirch u. a. m. man leſe die Reden groſſer Herrn, vornehmer Miniſtren und berühmten Männer.

(65) *In Bibliographia Critica cap. III.* woſelbſt auch

MORHOFFIO (66), FABRICIO (67), REIMMANNO (68), FAHSIO (69), GROSSERO (70), GOTTSCHLING (71), STOLLIO (72), KEMMERICH (73), und anderen mehr (74).

X. Die

auch die judicia zu leſen ſind.

(66) *In Polyhiſtore T.* 1. *Lib.* 3. *c.* 6. - 9. *Lib.* 6. *cap.* 1. - 4. Da er von alten und neuern rhetoricis und oratoribus, von excerptis oratoriis u. ſ. w. handelt.

(67) *In Bibliotheca Græca* ſo wol als in *Latina*, woſelbſt von den alten zur Oratorie gehörigẽ Schrifften zu leſen iſt.

(68) In der Einleitung zur *Hiſt. Lit. T. qu.* 42. 144. *ſeq.* und *T.* 3. *qu.* 245. *ſeq.* Da er hauptſächlich von der Oratorie der Deutſchen Nachricht gegeben.

(69) *In Atrio Eruditionis Lib.* 3. *c.* 2. woſelbſt wir eine ſehr umſtändliche Nachricht finden von alten und neuern Oratoriſchen Büchern.

(70) In der Einleitung zur Erudition *P.* 1. *pag.* 425. *ſeq.* Da er ſie rangiret, wie ſie ſind entweder dogmatici, oder exegetici, oder practici, oder hiſtorici, nach welcher Diſpoſition, die noch reſtirende leicht könten hinzu gethan werden.

(71) In der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher *P.* I. *Sect.* 2. *cap.* 1. *ſeqq.* Da man von Deutſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Büchern eine kurtze Nachricht findet.

(72) In der Hiſtorie der Gelehrheit Cap. 4. woſelbſt der Herr Auctor nicht nur von denen zur Lateiniſchen, Griechiſchen und Deutſchen, ſondern auch Frantzöſiſchen und Spaniſchen Oratorie gehörigen Schrifften, hinlänglichen Unterricht giebet.

(73) In der Academie der Wiſſenſchafften *P.* 1. *pag.* 136. *ſeq.* hat uns nur die zur Deutſchen Oratorie gehörige Schrifften vorgeleget.

(74) Als da ſind VOSSIVS

X. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſehen folgender Geſtalt aus:

1. Daß es bey dem heutigen Zuſtand, eine vergebliche Sache ſey, vieles zu diſputiren, ob und wie weit zwiſchen einem Rhetor nnd Orator, zwiſchen Rhetoric und Oratorie ein Unterſcheid ſey oder nicht.

2. Daß die Oratorie mit allem was dazu

SIVS *de Nat. & conſtit. Rhetorices*, wo die alte Beſchaffenheit derſelben zuſehen. BOSIVS *de Comparanda prudentia & eloquentia ciuili*, iſt mit guten Noten befindlich in *Crenii Collectionibus.* CLERICVS *in Critica P.* 2. *Sect.* 1. *cap.* 17. hat eine nette Hiſtoriam Rhetoricæ uns vorgeleget. THOMASIVS *in Cautelis cap.* 9. und in den Grund-Lehren *P.* 1. *c.* 9. leget uns auch viele nöthige und ſehr nützliche Betrachtungen vor, und giebet Gelegenheit zu weiterem Nachſinnen. So meritiret auch hier geleſen zu werden IVNCKER *in Lineis primis Eruditionis pag.* 97. *ſeq.* woſelbſt er nicht nur eine kurtze Hiſtorie, ſondern auch das Gebäude der gantzen Oratorie in einer Tabelle uns vorſtellig gemacht hat. GOTTF. POLYC. MVLLERI Academiſche Klgheit *P.* 1. *cap.* 3. und ſeine Schrifften, ſo unter dem Titel: *Idea Eloquentiæ Nov-Antiquæ* heraus ſind, halten auch ſchöne Gedancken von dem ſtudio oratorio in ſich. Denen noch beyzufügen HEDERICHS *Notitia auctorum antiqua & media*, WALCHS Entwurff der Gelehrheit *L.* 2. *cap.* 4. Und wer des berühmten SCHVPPII Ungeſchickten Redner an ihm ſelbſt, in dem 1. Theil ſeiner Schrifften leſen wil, wird die gemeine Fehler bey der Rede-Kunſt, gar lebendig abgemahlet finden.

zu gehöret, kein eigentliches Stücke der Weißheit ſey.

3. Daß ſie nichts deſtoweniger unterweilen höchſtnöthig und nothwendig ſey, und wer dieſes erweiſen wil, muß der Sache nicht zu viel aber auch nicht zu wenig thun.

4. Daß derjenige, ſo den Nutzen der Oratorie heraus ſtreichen wolle, ſelbigen nicht auf den Fuß der alten ſondern unſerer jetzigen Zeiten abſchildern, dabey aber auch auf den Unterſcheid der Reiche, Perſonen, Sprachen und Angelegenheiten fleißig Achtung haben müſſe.

5. Daß ſo nützlich und nöthig auch die Rede-Kunſt ſey, dennoch ein groſſer Mißbrauch ſich dabey zum öfftern zu erkennen gegeben, durch die Boßheit der alten und neuern, weltlichen und geiſtlichen Sophiſten.

6. Daß die wahre Beredſamkeit als eine ſonderbahre Gabe GOttes zu halten, und die Wäſcherey der Sophiſten, als eine der Kirche und dem Staat höchſt ſchädliche Sache zu achten ſey.

7. Daß es bey der Rede-Kunſt mehr auf die natürliche Geſchickligkeit, als auf alle Oratoriſche Regeln ankomme, dieſe aber auch ohne fleisſige Ubung nichts nutze ſeyen.

8. Daß es dahero eine wunderliche Sache ſey, daß man in denen gemeinen Büchern ſich ſo viele Mühe gebe, die Rede-Kunſt uns auf unterſchiedliche Weiſe abzuſchildern und

durch

durch Regeln uns beyzubringen, weil ein Redner die Geſchickligkeit von Mutterleibe müſſe mit ſich bringen.

9. Daß demnach derjenige, welcher nach Anweiſung der Logic ſeine Gedancken ordentlich faſſen, und nach der Moral, die Kentniß der Gemüther, u. aus der Politic das nöthige hic & nunc recht gelernet, um Einrichtung ſeines Vortrages, ſich ſo gar groſſe Mühe nicht zu geben habe.

10. Daß lehrenden, in dieſem Stücke gar wohl Achtung zu geben haben, auf derer lernenden Umſtände und Abſichten, nicht weniger auf die Sprache, auf den Orth, und Angelegenheiten, u. ſ. w. nach deren Unterſcheid ſo denn auch die Anweiſung unterſchiedlich müſſe angeſtellet werden.

11. Daß der Urſprung der Oratoriæ artificialis, allerdiengs aus Griechenland herzuleiten ſey.

12. Daß von den Griechen die Römer, und von dieſen die Deutſchen die Rede-Kunſt erlernet und überkommen haben, jene eher und dieſe ziemlich ſpäth.

13. Daß man bey gegenwärtigem Zuſtand der Welt fragen könte: Ob es nicht beſſer gethan ſey, die Studierenden zur Schweige-Kunſt als zur Rede-Kunſt anzuführen.

Der

Der III. Artickel.

Von der Poeſie.

Innhalt.

1. Die Verbindung dieſes mit dem vorhergehenden Artickel.
2. Von der Benennung wird Nachricht gegeben.
3. Wie weit der Nutzen und Nothwendigkeit der Poeſie ſich zu erkennen gebe, wird gewieſen.
4. Die Beſchaffenheit der Dicht-Kunſt wird abgeſchildert.
5. Von der Methode dieſelbe zu treiben wird geredet.
6. Die Hiſtorie derſelben wird ausgeführet.
7. Und inſonderheit auf Deutſchland Reflexion gemachet.
8. Die hieher gehörige Schrifften werden ſpecificiret.
8. Corollaria.

I.

Ich verbinde dieſen Artickel mit dem vorhergehenden, weil die Poeſie mit der Oratorie als Schweſtern zuſammen ſtehen, und die Dicht-Kunſt nach der jetzigen Beſchaffenheit, nichts anders in der That iſt, als eine Oratorie in gebundener Arth und Verſen (1).

II. Der

(1) Es iſt aber auch zu mercken, daß die gemeine Verſifexerey allein, noch keine Poeten ausmache, ob

II. Der Nahmen Poeſie iſt griechiſch (2), und wird auch in andern Sprachen gebrauchet. Im Deutſchen nennen wir ſie auch Dicht-Kunſt (3). Wie weit aber Poeſie und Proſodie von einander unterſchieden, kan genug ſeyn, was unten in der Note (4) dieſes wegen geſaget worden.

III. Die

ob wol heut zu Tage, auch zur hohen und ächten Poeſie das Versmachen erfordert werde, vid. THOMAS. *in Cautel. c.* 8. STOLLE in der Hiſt. der Gelehrheit cap. 5. §. 15.

(2) Man repetire was oben pag. 267. geſchrieben worden. Hier füge ich nur noch hinzu, daß gedisputiret werde, ob ποιεῖν *facere* oder *fingere* heiſſen ſolle, man leſe BECMANNI *Orig. L. Lat.* voce: *Poëta*, SCALIGER *de Arte Poët. L.* 1. *c.* 1. Ob aber aus dem Nahmen Poeſie alſobald abzumercken ſey, daß ſie anfangs von den Menſchen nur zum Poſſen erfunden worden, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, wir leſen ſo was in REIMMANNI *Hiſt. L.* I. *Antedil. pag.* 130. *ſeq.*

(3) Ob das Worth dichten, allezeit ſo viel heiſſe als fingiren, habe nicht Zeit zu unterſuchen. Herr REIMMAN *Loc. cit.* ſchreibet: daß der poßirlichen Kunſt auch billig ein poßirlicher Nahme gegeben, und Dicht-Kunſt genennet worden, welches im Grund nicht viel anders iſt, als eine Lügen-Kunſt. Und ſey zwiſchen dieſer und jener kein anderer Unterſchied, als daß jene etwas höflicher als dieſe iſt.

(4) Es iſt bekandt, daß einige die Proſodie als eine partem Grammaticæ annectiren, LAVREMBERG. *in Panſophia pag.* 40. ſchreibet: hæc Grammatices particula, ſi certis numeris, menſuris & vinculis quaſi coerceatur, aliud ſumit nomen, diciturque *Poëtica.*

III. Hiernechſt wenn ich von dem Nutzen und Nothwendigkeit der Poeſie reden ſoll, ſo finde ich zu erzehlen, daß einige ſehr viel Wercks davon machen, andere dagegen auf eine ziemlich verkleinerliche Weiſe davon raiſonniren (5). Wieder andere meynen, man könne derſelben allen Nutzen ſo ſchlechterdiengs nicht abſprechen (6). Wer an dieſem Ge-

Poetica. Andere dagegen ziehen alles zuſammen, und denen iſt Proſodia ein Theil der Poeticae.

(5) In die erſte Claſſe gehören die Schmeichler, welche die Poeſie biß an Him̃el erheben, u. ihr weiß nicht, was vor ein θεῖον zuſchreiben, davon ſie aber ſelbſt uns keinen rechten Concept machen können; welche glauben, daß wer es nicht ſehr hoch in der Poeſie gebracht, in den übrigen Wiſſenſchafften nichts rechts präſtiren könne, daß man durch die Poeſie am allerbeſten ad copiam ſermonis kommen könne u. ſ. w. Man leſe VERGILIVM *de Invent. rerum L. I. c. 8.* MORHOF. *in Polyh. L. I. c. 12. §. 12. ſeqq.* HEINSIVM *Orat. de Poetis*, und was dawider erinnert hat THOMAS. in den Monathlichen Gedancken 1688. Oct. In die andere Claſſe gehören die Verächter und öffentliche Feinde, als TANAQVIL FABER *Lib. de futilitate Poetices*, CLERICVS *in Parrhaſ. T. I. pag. I. ſeq.* u. a. m. Denen ſich entgegen geſetzet KOCH. *Diſſ. duabus de moribus Poetarum*, KORTHOLT. *Diſſ. de veteri Poetica Gr. & Rom. a contemtu ſcriptoris Parrhaſianorum vindicata.*

(6) Man leſe hiebey LEANDRI (das iſt Herr Prof. Stolle) Vorrede vor dem VI. Theil der Auserleſenen Gedichte, darinnen er die Gründe ſowol der Schmeichler als Verächter unterſuchet und widerleget; conf. STOLLII Hiſtor. der Gelehrſ. *cap.*

zänck einen Geſchmack findet, kan die unten angeführte Schrifften leſen. Und meine Gedancken ſtehen in der Note (7) zu vernehmen.

IV. Ferner muß ich auch von dem Weſen und Beſchaffenheit der Poeſie, denen Anfängern zur Nachricht etwas weniges beyſetzen. Sie iſt ein Theil der Rede-Kunſt, und zwar

cap. 5. §. 4. GROSSER in der Einleitung zur Erudition T. 1. p. 80. ſeq.

(7) Zuförderſt ſage ich, müſſe man einen Unterſcheid machen unter der Dicht-Kunſt und Versmacherey. Dieſe iſt von ſolcher geringen Wichtigkeit, daß ſie ihren Liebhabern mehr Verachtung als Ehre zu bringen ſcheinet. Und die Erfahrung lehret, daß vornehme Perſonen algerad keinen Gefallen haben, ſich mit Verſen bedienen zu laſſen. Jene iſt ein Werck der Natur, nach dem Sprichworth: poetæ naſcuntur non fiunt; Mithin iſt es eine vergebliche Sache, ein Dichter wollen werden, wenn man die Geſchickligkeit nicht von Mutterleibe mitgebracht. Und geſetzt auch, es wäre dieſe Geſchickligkeit einem gegeben, ſo kömt es mit der völligen Dichtkunſt auf eine Beluſtigung und Zierath an. Da nun aber der rechte Begriff von allem was wir zu erlernen haben, uns lehret, daß wir bey allen zur Luſt und Zierath dienenden Sachen lieber zu wenig als zu viel thun ſollen, als folget hieraus, daß die Poeſie nicht ſo wol ad eſſe, als ad bene eſſe bey einem Studirenden zu referiren ſey, man leſe hiebey THOMASII *Cautelas c.* 8. CARCEAV *Reflexions ſur la Poeſie.* RABNERI *Diſſ. de ſubſidiis Poeſeos*, GESNERI *Inſtit. rei Scholaſticæ c.* 2. *Sect.* 8. KEMMERICHS Academie der Wiſſenſchafften *L.* 2. *c.* 5.

zwar in gebundenen (8) Worthen etwas vorzuſtellen. Sie wird überhaupt in 2. Haupttheile getheilet, deren der erſte, alle Gedichte und Arthen derſelben in ſich faſſet (9), in dem andern wird gewieſen, artige Gedancken (10), in zierlichen Verſen und Reimen (11) auszudrucken (12); Und dieſer be-

(8) Es lehret aber auch die Erfahrung, daß das Worth Poeſie ſo weitläuffig genommen werde, daß es alle Fictiones auch in ungebundener Schreibarth unter ſich begreiffe, als Romanen, Fabeln, Satyren, Geſpräche, Sinnbilder u. ſ. w. Man leſe in Umſtänden STOLLIUM *Loc. cit.*

(9) Sie mögen nun in gebundener oder ungebundner Schreib-Arth, mit oder ohne Reimen verfertiget seyn, davon unten.

(10) Und das iſt dasjenige, was die Frantzmänner, den bel esprit nennen, welches aber von gar wenigen Poeten, und von den gemeinen Versmachern aber gar nicht kan geſaget werden.

(11) Die alten Griechen und Römer machten Verſe aber ohne Reimen, vid. MYLII *Diſſ. de Rhythmo.* Andere Nationen in neuern Zeiten haben noch nicht Verſe ohne Reimen machen wollen, ob gleich einige dazu gerathen, auch Seckendorff Lucani Pharſaliam auf dieſe Arth verdeutſchet hat, welche Arbeit ein vierthel Jahr vor ſeinem Todt fertig worden, und in der Vorrede gar hübſche Gedancken hat, von den unreimenden Verſen, man leſe Herrn STOLLIUM *Loc. cit.* §. 16. *ſeq.*

(12) Und alſo hat die Poeſis mit der Oratorie alles gemein. Denn wer ein Gedicht in Verſen machen will, der muß ebenfals zuvor eine gehörige Ma-

kömt wieder 2. Haupt-Abſchnitte; in dem I. handelt man von den allgemeinen Regeln und Beſchaffenheit der Verſe, ferner von den Sylben (13), Reimen (14), von denen unterſchiedlichen Arthen der Verſe (15), wie auch derer Gedichte (16) u. ſ. w. In dem II. wird gezeiget, wie die General-Lehren auf beſondere Begebenheiten zur Application ſollen geführet werden (17). Und das in unterſchiedlichen Sprachen (18).

V. Von

Materie erſinnen, alles richtig diſponiren, und bey erfordertem Fall, das Gedichte vorzutragen wiſſen.

(13) Wie ſie entweder kurtz oder lang, ob und wie ſie können ausgelaſſen, verkürtzt oder verlängert werden, oder nicht u. ſ. w.

(14) Wie ſie abgetheilet werden in männliche und weibliche u. ſ. w.

(15) Wie ſie nemlich ſind Jambiſche, Trochaiſche, oder Dactyliſche; ferner, wie aus der Vermiſchung dieſer 3. Arthen, entſtehen Oden, Sonetten, Madrigalen, Echo, Ringel-Reimen u. ſ. w.

(16) Als da ſind Hirten-Gedichte, Satyren, Comoedien, Tragoedien, Helden- und Liebes-Gedichte u. ſ. w. Davon die von der Poeſie handlende Bücher umſtändliche Nachricht geben.

(17) Ich wil ſagen, man weiſet uns in dieſem Theil an, wie wir unſere Poetiſche Gedancken, bey dieſer und jener Materie und Gelegenheit förmlich und geſchicklich an Tage legen ſollen, z. E. bey einer Geburth, Hochzeit, Leiche u. ſ. w.

(18) Ich habe hier nicht Platz genug, von der Poeſie nach denen unterſchiedlichen alten und neuern

V. Von der **Methode** Poetiſche Dienge zu verfertigen, wird nicht nöthig ſeyn viele Worthe zu machen, indem ſolches die am Tage liegende häuffige Anweiſungen albereit verrichtet haben (19).

VI. Aber die **Hiſtorie** von der Poeſie wird deſto nöthiger ſeyn, hier kürtzlich ausgeführet zu werden, ſo wol was ausländiſche Nationes anbelanget, als auch inſonderheit uns Deutſchen. Was demnach den erſten Urſprung, Wachsthum und Fortpflanzung der Poeſie anbelanget, ſo iſt folgendes dabey zu

ern Sprachen, Nachricht zu geben, weil nun Herr Prof. STOLLE *Loc. cit.* in vielen Umſtänden hievon gründliche Lehren gegeben, auch MORHOF *in Polyhiſt. L.* 1. *c.* 16. *Lib.* 3. *c.* 10. *ſeq. & Lib.* 7. *c.* 1. *ſeq.* vieles hiehergehöriges uns vorgeleget, ſo kan ein Anfänger damit ſchon zu frieden ſeyn. Woſelbſt auch viele Special-Schrifften hin und wieder angeführet worden.

(19) Ich ſage nur ſo viel, daß man vor allen Diengen ſich prüfen müſſe, ob man auch mit einem poetiſchen Geiſt begabet ſey, iſt dieſer da, und mit einem natürlichen Trieb begleitet, ſo bekümmere man ſich ſodann um diejenige Studia, welche die Poeſie unterſtützen, mache ſich die vorgeſchriebene Regeln bekandt, nehme geſchickte Poeten zur Hand, als ein Muſter, dem man in der fleißigen Ubung folgen könne u. ſ. w. conf. KEMMERICH *Loc. cit. qu.* 6 *ſeq.* das übrige können die verſchiedene Anweiſungen in Umſtänden geben.

behalten. Wären die *Pſalmi Adamitici* (20) nicht ein Figment, ſo müſte man ſagen, daß die Poeſie ſo alt ſey als das menſchliche Geſchlecht. Wären die Hebräer die erſte Erfinder von allen Künſten (21), ſo müſten wir glauben, daß auch die Poeſie bey dieſem Vock jung worden. Sehen wir an, was uns in der heil. Schrifft hieher gehöriges vorkommet, ſo finden wir darinnen (22) wol etwas, allein man muß einen Unterſcheid machen inter poeſin melicam ſ. harmonicam (23), und inter poeſin metricam ſ. rhythmicam (24), jenes iſt klar, dieſes aber nicht zu erweiſen (25). Ob aber Moſes der allererſte Dichter in der Welt gewe-

(20) Vid. I. A. SCHMIDII *Pſeudo-Vetus Teſt.* *pag.* 9. *ſeq.* REIMMAN *in Hiſt. Lit. Anted. pag.* 28. *ſeq.* conf. *pag* 114. (6).

(21) Man leſe hier des Herrn D. BVDDEI *Introd. ad Philoſ. Ebr.* §. I. *ſeq.*

(22) Zum Exempel *Exod. XV. Deuter. XXXII. Judic. V.* I. *Sam. II.* zugeſchweigen derjenigen Bücher ſo metrice geſchrieben worden, man leſe AVG. PFEIFFERI *Diſſ. de Poeſi Ebræorum*, KOCH in *Diſſ. de Eloquentia & Poeſi Moſis.* CLERICVM *in Biblioth. Vniv. T.* 9. *pag.* 219. *ſeqq.*

(23) Verſtehe welche in Liedern und Geſängen beſtanden, und nach der Menſur gewiſſer Melodien, und nach den clavibus gewiſſer Inſtrumenten eingerichtet geweſen.

(24) Zu ſagen, welche aus gewiſſen Sätzen, Maaß und Reimen beſtanden.

(25) Denn das Gegentheil iſt aus denen Canticis, ſo in der Heil. Schrifft uns vor Augen liegen, gnugſam zu erweiſen.

geweſen, wird diſputiret (26). So viel iſt auſſer Streit, daß bey den alten Hebräern nur poeſis melica im Gebrauch geweſen, mit der Zeit aber hat ſich auch metrica bey ihnen eingefunden, ob es gleich ungewiß iſt, ob die Hebräer dieſe Kunſt von den Arabern oder Griechen, oder dieſe von jenen abgelernet (27). Und von der neuern Juden-Poeſie iſt nicht werth, ein Worth beyzuſetzen (28).

Was andere Völcker anbelanget, ſo ſpricht PLINIVS (29), er könne nichts gewiſſes ſagen de poematum origine, meynet aber, ſie ſeyen ſchon vor dem Trojaniſchen Kriege im Gebrauch geweſen. Dieſes iſt wol richtig, daß, gleich wie viele andere Künſte, alſo auch die Dicht-Kunſt in Griechenland recht excoliret worden. Da Homerus und Heſiodus den Anfang gemachet, denen nachgehens noch viele ande-

(26) Es ſagen ſolches einige, andere aber wollen behaupten, daß ſchon vor ſeiner Zeit, die Dicht-Kunſt bey den Ebräern Mode geweſen, conf. STOLLE *Loc. cit.* §. 5.

(27) Man leſe hiebey die num. (22) angeführte Schrifften, denen noch beyzufügen wegen dieſes Umſtandes SAL. van TILL Dicht-Sing- und Spiel-Kunſt. EBERTI *Poetica Hebraica.*

(28) Wer Proben davon leſen wil, findet ſelbige in SCHUDTI Jüdiſchen Merckwürdigkeiten *III. Continuation pag.* 119. *ſeq.* 165. *ſeq.* MOSE *Rabbi* STENDELS in Reimen gebrachte Pſalmen Davids.

(29) *In Hiſtoria Naturali Lib. VII. cap.* 56.

andere (30) gefolget. Und da mit der Zeit auch unter den Griechen das Chriſtenthum eingedrungen, ſo lehret die Kirchen-Hiſtorie, daß auch viele chriſtliche Poeten daſelbſt aufgeſtanden (31), welche die Kunſt zu Poetiſiren unterhalten und geübet haben. Nach dem aber bey dem elenden Zuſtand, in welchen mit der Zeit auch das Griechiſche Kayſerthum gerathen (32), nebſt andern guten Wiſſenſchafften

(30) Wo es war, daß dieſe beyde zu einer Zeit gelebet, ſo müſten ſie nach der gemeinen Sage, bey die 900. Jahr vor Chriſto, in der Welt geweſen ſeyn. Wiewol ſchon vor ihnen ſollen berühmt geweſen ſeyn Orpheus, Linus und Muſaeus, von denen zu leſen FABRICII *Biblioth. Gr. L. I. c.* 14. 16. 18. *ſeq.* welche bey die 1268. Jahr vor Chriſto ſollen gelebet haben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo vieles iſt richtig, daß nach Homero aufgeſtanden Steſichorus, Alcæus, Pindarus, Euripides, Sophocles, Ariſtophanes und viele andere mehr, ſo alle vor Chriſto gelebet, man leſe GYRALDVM und VOSSIVM *de Poetis Gr. & Lat.* FABRICIVM *Loc. cit.* an verſchiedenen Orthen. MORHOF. *T. I. L. 7. c. 2. ſeq.*

(31) Als da ſind Clemens Alexandrinus, Apollinaris, Syneſius, Gregorius Nazianzenus, Nonnus, Io. Damaſcenus u. a. m. vid. ESCHENBACHI *Diſſ. de Poetis Chriſtianis.*

(32) Und das inſonderheit vom VII. Sec. her, da die Mahomedaner überhand genommen, und endlich, da Conſtantinopel von denen Türcken 1452. eingenommen, und das Griechiſche Kayſerthum zerſtöret worden, davon die Hiſtorie Nachricht geben kan.

ten auch die Dicht-Kunſt ſehr ins Abnehmen gerathen, ſo weiß man ſeit der Zeit biß gegenwärtig nicht viel beſonders von Griechiſchen Poeten zu ſagen (33).

Bey denen Römern hat ſich die Poeſie ziemlich ſpath hervorgethan (34). Auch ſo dann nicht zu allen Zeiten gleiche Exiſtimation gehabt (35), ob es geſchehen, weil die meiſte

(33) Hievon giebet umſtändliche Nachricht IOH. MICH. LANGIVS *in Philologia Barbaro-Græca P. II.*

(34) Denn Liuius Andronicus ſoll etwa 300 Jahr vor Chriſto, die erſte Comoedie zu Rom aufgeführet haben, deme ſo dann gefolget Ennius, Neuius u. a. m. inſonderheit aber hat die Lateiniſche Poeſie floriret, da Plautus, Terentius, Virgilius gelebet, von denen zu leſen SAGITTARIVS *in Vitis Poetarum*, FABRICIVS *in Biblioth. Lat.*

(35) Plato wolte den Poeten in ſeiner Republic keinen Platz gönnen. Zu Rom ſahe es auch anfangs ſehr ſchlecht mit denſelben aus, wie zu leſen beym GELLIO *Lib.* II. *c.* 2. Nach dem 2. Puniſchen Krieg aber, und inſonderheit zu des Kayſers Domitiani Zeiten, wurden die Poeten in groſſen Ehren gehalten, da die agones poetici, die coronæ poeticæ aufkommen, wer Umſtände leſen wil, findet ſolche in meinem Tract. *de Coronis pag.* 94. *ſeq.* Nach dem erſten Seculo aber gieng das Anſehen wieder zu Grund, und in Iure Civ. *Leg. L. Poetæ III. Cod. de Profeſ. & Medicis* erhellet, in was ſchlechter Exiſtimation damals die Poeten geſtanden.

Poeten von einem guten Soff (36) vieles gemachet, und einige unter ihnen rechte Schmarozer geweſen (37), läſt man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. So vieles iſt richtig, daß kurtz vor und nach Chriſti Geburth, die Poeſie zu Rom in groſſem Flor geſtanden (38). Als aber die Occidentaliſche Gegenden, von allerhand barbariſchen Völckern überſchwemmet worden, ſo iſt auch die Poeſie, wo nicht in völlige (39) doch in groſſe Decadentz gerathen.

Biß

(36) Ob das Worth *Poeta* vom *potare* herzuleiten ſey, bleiben wir unbekümmert. So viel iſt richtig, daß die meiſten Poeten Sauffer geweſen, Horatius ſchreibet *Lib. I. Ep.* 19. ſolches vom Homero und Ennio ausdrücklich; und den enthuſiasmum poeticum wollen einige von einer Raſerey, ſo aus dem Sauffen entſtehet, verſtehen, vid. MORHOF. und MUHLIUS *de enthuſiasmo poetico*. Und was ad *Horatii L.* 3. *oda* 19. die Gelehrten angemercket.

(37) Dahero ſie auch nur *graſſatores* h. e. adulatores, paraſiti genennet worden, v. GELLIUS *Lib.* 17. *c.* 21. und was ich Loc. cit. geſchrieben.

(38) Siehe was num. (11) und (35) geſchrieben ſtehet.

(39) Dieſes iſt vom 4 und 5. Sec. an geſchehen, da die groſſe migrationes gentium vorgiengen. Nun haben zwar diejenigen, ſo de barbarie ſuperiorum ſeculorum geſchrieben, gemeiniglich auch uns bereden wollen, daß auch die Poeſie gäntzlich abgeſtorben ſey, allein POLYCARP. LYSERUS hat in ſeiner *Diſſ. de ficta barbarie medii ævi imprimis circa Poeſin* das contrarium erwieſen, welche ſeiner

Biß endlich *Dantes Aligerius* (40) und *Franciscus Petrarcha* (41) derſelben wieder aufgeholffen. Denen mit der Zeit auch andere hie und dort (42) in die Fußſtaffen getretten, wie

ner *Hiſtoriæ Poetarum medii ævi* vorgeſetzet worden.

(40) Er war zu Florentz zu Hauſe, und iſt 1321. geſtorben, er hat verſchiedene Gedichte verfertiget, aber mehr in der Italiäniſchen als Lateiniſchen Sprache vid. PICUS MIRANDULANUS *Epiſt.* 3.

(41) Er war ebenfals von Florentz bürtig, alwo er auch 1374. geſtorben, ſein Leben hat Herr Acker 1721. mit Noten auflegen laſſen. Dieſer Mann hat verſchiedene Poetiſche Dienge geſchrieben, die noch verhanden. Er lebte in ſolchem Anſehen, daß er A. 1328. (andere haben 1339. ja 1340.) vom Pabſt zu Rom, in einer recht königlichen Solennität, mit der Corona poetica gecrönet worden, man leſe meinen Tractat *de Coronis pag.* 96. *ſeq.*

(42) Ich habe nicht Raum, alle Europäiſche Reiche durch zu gehen, mithin zu zeigen, wie die Poeſie in Italien, Franckreich, Spanien u. ſ. w. und durch weſſen Bemühung ſie excoliret und empor gebracht worden. So viel iſt richtig, daß in gantz Europa, mit der Zeit hier und da, viele Poeten aufgeſtanden, die berühmt genug ſind, als im XV. Sec. *Vegius*, *Rud. Langius*, *Conr. Celtes*, *Franc. Philelphus*, *Bapt. Mantuanus*, *Joh. Murmelius*, *Mich. Marullus*, die beyde *Sannazarii*. Im XVI. Sec. *Jo. Flaminius*, *Camillus*, *Quernus*, *Stigelius*, *Heſſus*, *Sabinus*, *Buchananus*, *Friſchlinus*, *Meliſſus* u. a. m. Im XVII. Sec. *Taubmannus*, *Schmetius*, *Grotius*, *Huetius* u. a. m. Und die gegenwärtig noch leben ſind bekandt genug.

wie die Bücher-Hiſtorie zu erkennen giebet (43).

VII. Hiernechſt wil nöthig ſeyn, ins beſonder auf Deutſchland Reflexion zu machen. Wir müſſen aber mit unterſcheid reden, von der **Poeſie der Deutſchen**, und von der **Lateiniſchen Poeſie bey denen Deutſchen**. Was das erſte betrifft, ſo ſchreibet von denen uhralten Deutſchen TACITVS (44): celebrant *carminibus antiquis* Tuiſtonem & filium Mannum, quod vnum apud illos memoriae & annalium genus eſt; Und andere (45) ſetzen hinzu, daß ihre Prieſter, ſo Barden und Druiden genennet worden, die heroiſche Thaten ihrer Helden, bey ihren Zuſammenkünfften abzuſingen (46) gepflogen. Wie aber

(43) Man leſe BOECLERI *Comment. de Scriptoribus Gr. & Lat.* STRVVII *Introd. in rem Lit. Cap.* 7. §. 39. und die ins beſonder von denen Gelehrten dieſes und jenes Reichs Nachricht gegeben;

(44) In ſeinem Buch *de moribus Germanorum cap.* 2. §. 3. wobey die commentatores als *Conring, Kirchmaier* und andere mehr anzuſehen.

(45) Weil die alte Scribenten in der Materie von dem Druiden und Barden, unterſchiedlich reden, ſo leſe man was SCHVRZFLEISCH *in Diſſ. de veterum Druidum inſtitutis*, ELIAS PVFENDORF *in Diſſ. de Druidibus.* STRVVIVS *in Hiſt. Germ. Diſſ.* 2. §. 31. *ſeq.* zuſammen getragen, und in *Obſerv. Hall. T.* 3. *num.* 1. zu leſen iſt.

(46) Ein mehreres leſe man hievon in MORHOFII Unterricht von der

aber dergleichen Helden-Lieder mögen ausgeſehen haben, iſt heut zu Tage unbekand, weil ſie verlohren gegangen (47). Nach der Hand wiſſen wir biß auf die Zeiten Caroli M. nichts gewiſſes von der Poeſie derer Deutſchen zu ſagen (48). Aber ſeit dem dieſer Kayſer auch um die Dicht-Kunſt ſich bekümmert (49), ſo iſt

---

der Deutſchen Poeſie *cap.* 6. BOCRISIUS *in Diſſ. de Eruditione Caroli M.* §. 12. *ſeq.*

(47) Zwar iſt bekandt, daß Aventinus in einem 1532. publicirten Tractat verſprochen, de carminibus antiquis germanorum zu handlen, allein er iſt drüber geſtorben. Ob aber in denen Archiven, Bibliothecken und ſo weiter, noch etwas verborgen möchte liegen, hat man Urſache zu zweifeln. So vieles als Morhoff finden können, hat er uns vorgeleget *Loc. cit.* Ob dieſelben aber ſo groß geweſen, als Homeri oder Virgilii Helden-Gedichte, meynet zwar KRIEGSMAN. *in Conjecturis de germanicæ gentis origine cap.* 6. allein er beweiſet es nicht.

(48) Weil die Nachrichten uns fehlen. Inzwiſchen müſſen die alten Carmina dennoch im Gebrauch geblieben ſeyn, wie aus den folgenden Erzehlungen erhellen kan.

(49) Denn EGINHARDUS ſchreibet *in Vita Caroli cap.* 29. *Carolum barbara & antiquiſſima carmina, quibus veterum regum actus & bella cantantur, ſcripſiſſe & memoriæ mandaſſe.* Conf. SCHMINCKIUS *in not. ad h. l.* BOCRISIUS *Loc. cit.* §. 13. *ſeq.* Wie aber auch dieſe Arbeit Caroli ausgeſehen, und ob er ſie in Lateiniſcher oder Deutſcher Sprache gemachet iſt unbekandt, weil da-

iſt alsdenn biß aufs XIII. Sec. verſchiedenes von Poetiſchen Diengen zu vernehmen (50). Aber von dem XIII. biß ins XVII. Sec. iſt ſie wieder ziemlich ins Abnehmen gerathen, ob wol nicht gäntzlich verabſäumet worden (51). Biß endlich von dem XVII. Sec. an, gleich wie andere gute Wiſſenſchafften, alſo auch die Dicht-

von nichts mehr übrig iſt, ſo wol als von den Liedern der Druiden, welche bey Einführung der chriſtlichen Religionſcheinen abgeſchaffet worden zu ſeyn, man leſe REIMANNUM *T. 2. qu. 47. 53 ſeq.*

(50) Als im 9. Sec. von dem *Poeta Saxone*, dem Mönch Otfried, einem *Anonymo* der LUDOVICO König in Franckreich zu Ehren ein Triumph-Lied gemachet: Im 11. Sec. einem *Anonymo* der des Ertzbiſchoffs von Cöln Annonis Leben beſchrieben; Im 12. den Rittern Winsbeck, Conrad von Würtzburg, Herrman vos Sachſenhauſen und anderen mehr, von denen der fleißige Herr REIMMAN. *Loc. cit.* Nachricht giebet. Und noch in mehreren Umſtänden MORHOF. *Loc. cit.* die anderen ſollen in folgenden Noten allegieret werden.

(51) Wie ſolches erweiſen die Nachrichten von den Meiſter-Sängern und Spruch-Meiſtern, davon zu leſen Wagenſeil im Tract. von der Kunſt der Meiſter-Sänger, u. a. m. davon unten. Welche Geſellſchafft ſo berühmt geweſen, daß Fürſten und Herren kein Bedencken getragen, ſich in die Compagnie derſelben zu begeben. Von denen Deutſchen Poeten aber in dieſem Periodo leſe man REIMMANNUM *Loc. cit.* ORTLOB *in Diſſ. de variis Poeſeos Germanicæ ætatibus.* NEUMEISTER *in Diſſ. de Poetis Germanicis.*

Dicht-Kunſt, in Deutſchland ſehr erhöhet und excoliret worden (52) biß ſie auf einen ſo hohen Grad geſtiegen in welchem ſie ſich gegenwärtig befindet (53).

Was aber die Lateiniſche Poeſie anbelanget, ſo hat an dieſelbe vor Caroli Zeiten wol ſchwerlich jemand in Deutſchland gedacht

(52) Und iſt der erſte, welcher zum Anfang des 17. Sec. zur Deutſchen Poeſie die Bahn gebrochen Martin Opitz ein Schleſier, dem ſo dann gefolget Caſpar Ziegler, Paul Flemming, Hoffmanswaldau, Lohenſtein, Chriſtian Weiſe, Andreas Gryphius, Mühlpforth, und viele andere mehr, man leſe kurtz vor angeführte Schrifften, und thue hinzu die Vorrede, ſo Hoffmannswaldau ſeinen Gedichten, und Feller über die in Deutſche Verſe gebrachte *Meditationes Gerhardi* vorhergeſetzet, Roth in der vollſtändigen Deutſchen Poeſie P. I.

(53) Wer ſich um den gegenwärtigen Zuſtand der Gelehrheit bekümmert der wird auch wiſſen, wie es mit der Deutſchen Poeſie ausſehe. Und dem die Nahmen des Herrn von Beſſers, Menckens, Neukirchs, Broocks, Wentzels, Feindes, Hübners, Menantes, Stollens, Ephraim Gerhards u. a. m. bekandt ſeyn, wird auch von ihren Schrifften, mithin auch von dem Flor der Deutſchen Poeſie Nachricht haben. Und wer über die bißherige Schrifften des Herrn Prof. Stollens Hiſt. der Gelehrh. *cap.* 4. lieſet, findet gnugſame Nachricht hiebey.

dacht (54). Von dem IX. biß aufs XIII. Sec. finden wir, daß hin und wieder einige Mönche dieſelbe excoliret, aber mit keinem ſonderlichen Nachdrucke (55). Von dem XIII. biß auf das XVI. hat ſie ſich in mäßigem Zuſtand befunden (56), nachgehens aber da vom

XVI. Sec.

(54) Denn ehe die Deutſchen von den Römern attaquiret worden, waren ſie Heyden, und wuſten von Gelehrſamkeit und Lateiniſcher Sprache ſo viel als nichts. Man müſte denn glauben, daß hin und wieder einzelne Perſonen Latein verſtanden. Ob Carolus auch um die Lateiniſche Poeſie ſich bekümmert, finde ich nicht. Was nach ſeinen Zeiten hierinnen präſtiret worden, iſt aus folgenden abzunehmen.

(55) Im 9. Sec. iſt bekandt *Rabanus Maurus*, *VValafridus Strabo*, und ein *Anonymus*. Im 10. Sec. die Nonne *Roswitha*, *Notkerus*, *Balbulus*. Im 11. ſollen viele Poeten geweſen ſeyn, wie TRITHEMIUS in *Catalogo virorum Germaniæ illuſtrium* ſchreibet, doch ſind *Hermannus Contractus* und *Lampertus* die Vornehmſten. Im 12. ſind bekandt *Franco*, *Eckehardus*, *Radevicus* und *Güntherus*, man leſe den ORTLOB, NEUKIRCH, *Loc. cit.* REIMMAN. *Loc. cit. qu.* 50. 176. *ſeqq.* POLYC. LYSERUM *in Hiſt. Poetarum medii ævi.*

(56) Denn in dieſem Periode, und zumal im XII. Sec. ſind nicht nur die ſo genandte Knüttel-Verſe, ſondern auch aus der Vermiſchung der Lateiniſchen und Deutſchen Reimerey wie auch Verſen, die bekandte ſeltzame Verſiſexerey entſtanden, wie z. E. das In dulci jubilo, das Puer natus ausſehen, man leſe MORHOF. *Loc. cit. cap.* 7. und die übrigen ſo wir bißhero angeführet.

XVI. Sec. an, alle gute Künſte und Wiſſenſchafften, auch bey denen Deutſchen Mode worden, ſo finden wir, daß ſeit der Zeit, auch die Lateiniſche Poeſie ſehr ſtarck excoliret, und biß heute auf einen vortrefflichen Fuß geſetzet worden (57). Die Griechiſche Poeſie iſt im XVI. Sec. nicht weniger ungemein getrieben worden (58), aber ſeit der Zeit almählich

Ee

(57) Den Anfang hat gemachet Rudolph Lang ein Edelman aus Weſtphalen. Er ſtudirte in Italien und hörte Vallam, Philelphum, und andere. Nach ſeiner zurückkunfft richtete er zu Münſter einen Wohnplatz den Muſen auf, und ſturbe 1519. im 81. Jahr ſeines Alters. Und hinterließ verſchiedene Poetiſche Schrifften. Nach ihm brachte es noch weiter *Conradus Celtes*, der ſogar im Jahr 1491. vom Kayſer Friedrich, zu Nürnberg zum Poeten gecrönet worden, man leſe meinen *Tractat de Coronis pag.* 97. Deme ſo dann ferner gefolget Melanchton, Lotichius, Friſchlinus, Taubmanus, und viele andere noch mehr, vid. REIMMANNVS *Loc. cit. Tom.* 3. *qu.* 270. *ſeq.* 410. *ſeq.* die neuere Poeten, ſo in Deutſchland ſich in dieſer Sprache berühmt gemacht, ſind Buchner, Morhoff, Feller, Schurtzfl. Faſch u. a. m. Dieſes einzige thue ich noch hinzu, daß Kayſer Maximilian I. An. 1501. bey der Univerſität zu Wien, über die 4. gewöhnliche Facultäten, auch noch weiter die fünffte, nemlich *Poeticam* eingeführet, und derſelben das Privilegium Poeten crönen zu können, verliehen, vid. SCHVLTZE *in Diſſ. de Poetis rituque eos coronandi*, mein obiger *Tractat de Coronis pag.* 97. *ſeq.*

(58) In den vorigen Zeiten finde ich keine Nachricht, daß jemand ſich um

die

lich in Decadentz gerathen (59). Was einige Gelehrten, auch in der Judiſchen Sprache dieſeswegen vorgenommen, davon mag genug ſeyn, was in der Note (60) geſchrieben worden.

VIII. Und das mag auch von der Poeſie genug ſeyn, wer mehrere Umſtände, und inſonderheit von allen Claſſen der Poeten eine hinlängliche Nachricht verlanget, der leſe GYRALDVM

die Griechiſche Poeſie bey uns ſolte bekümert haben. Wohl aber vom 16. Sec. an, da ſich berühmt gemachet *Melanchthon*, *Dolſcius*, *Portus*, *Cruſius*, *Poſſelius*, *Camerarius*, *Neander*, *Rhodomannus* u. a. m. Man leſe REIMMANVM *Loc. cit. qu.* 268. *ſeq.*

(59) Denn von dem 17. Sec. biß hieher, lehret die Erfahrung, daß man von der griechiſchen Poeſie wenig gemachet, und von einigen gar unter die Schul-Poſſen gerechnet worden. Gleichwol aber finden wir, daß z. E. *Herrichius*, *I. A. Fabricius*, u. a. je zu weilen auch in dieſer Sprache Poetiſiret haben, man leſe z. E. ALSTEDII *Encyclop. Lib.* 26. *cap.* 14.

(60) Da man ſich im 17. Sec. inſonderheit um die Orientaliſche Sprachen bekümmeret, ſo haben ſich verſchiedene Gelehrten gefunden, die ſich bemühet, nicht nur die alte verlohrne Poeterey derer Ebräer zu reſtituiren, ſondern auch bey uns in Aufnehmen zu bringen, conf. EBERTI *Poetica Ebraica*, DRECHSLERI *Manuductio ad Poeticam Ebraeorum*, PFEIFFERVS *de Poeſi Hebraeorum*, REIMMAN. *Loc. cit. qu.* 265. *ſeq.* und wer einige Proben zuſehen verlanget; leſe ALSTEDIVM *Loc. cit.* HAVEMANNI *Amuſium p.* 384. *ſeq.*

ALDVM (61), VOSSIVM (62), BOECLERVM (63), MORHOFIVM (64), THOMASIVM (65), FABRICIVM (66), STOLLIVM (67), REIMMANNVM (68), GROSSE-

(61) *In Hiſtoria Poetarum tam Græcorum quam Lat.* beſtehet aus zehen Dialogis und iſt das vollkommenſte Werck in dieſer Materie.

(62) *In libris II. de Poetis Græcis & Latinis,* ſind aber ſehr unvollkommen, weil der Autor darüber geſtorben iſt.

(63) *In Bibliographia Critica Cap. IV.* da er von den alten griechiſchen und Lateiniſchen, und etwas auch von den neuern Poeten Nachricht giebet.

(64) *In Polyhiſt. T. I. Lib. 3. cap. 10. ſeqq. Lib. 7. c. 1. ſeqq.* da er von Excerptis Poeticis, und von den alten und neuern Poeten, in vielen Umſtänden handelt. Und in ſeinem Unterricht von der Deutſchen Sprache und Poeſie hat er von denen deutſchen Poeten gründliche Nachricht gegeben.

(65) *In Cautelis circa ſtudium Juris cap. 8.* woſelbſt er vom Studio der Poeſie geurtheilt, und gar ſchöne Gedancken uns vorgeleget.

(66) So wol *in Bibliotheca Latina* als auch *Græca*, altwo hin und wieder auch von denen griechiſchen und römiſchen alten Poeten, vieles mit groſſer Gelehrſamkeit zuſammengetragen worden.

(67) In der Hiſtorie der Gelehrheit *cap. 5.* woſelbſt von alten und neuern Poeten, Deutſchen und Ausländern, auch vielen Particular-Schrifften eine ſehr umſtändliche Nachricht zu leſen iſt.

(68) In der Einleit. zur Hiſt. *Liter. Tom. I. qu.* 67. *T.* 2. *qu.* 48. 50. 66. 186. 191. *T.* 3. *qu.* 265. 268. 270. 278. 282. *ſeqq.* Dahin und wieder, verſchiedenes überhaupt von denen Poeten und inſonder

RVM (69), GOTTSCHLING (70), KEMMERICH (71) und andere mehr (72).

IX. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Das

derheit von der Poeſie der Deutſchen anzutreffen.

(69) In der Einleitung zur Erudition *T. 1. p. 933. ſeq.* Da er die hieher gehörige Scriptores diſponiret, wie ſie ſind *Hiſtorici*, *Dogmatici* und *Practici*, welche er abermal in gewiſſe Claſſen rangiret hat.

(70) In der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher *Sect. 2. cap. 4. ſeq.* woſelbſt wir eine Nachricht finden von der Deutſchen, Griechiſchen und Römiſchen Poeſie, und denen dahin gehörigen Schrifften, wie ſie ſind entweder hiſtoriſch oder dogmatiſch, und ſo dann giebet er Nachricht von denen Editionen der alten Griechiſchen und Römiſchen Poeten.

(71) In der Academie der Wiſſenſchafften *Lib. 2. c. 5.* daſelbſt aber nur allein von der Deutſchen Poeſie und dahin gehörigen Schrifften, gehandelt wird.

(72) Verſtehe ſolche Schrifften, in welchen überhaupt von der Poeſie und dahin gehörigen Materien, auch von den Poeten und Poetiſchen Büchern raiſonniret wird, die bey denen angeführten hin und wieder allegiret werden. Inſonderheit ſollen Anfänger leſen IVNCKERI *Lineas primas eruditionis P. 2. p. 140. ſeq.* POLYC. MVLLERI Academiſche Klugheit *P. 1. cap. 4.* GESNERI *Inſtit. rei ſcholaſt. cap. 2. Sect. 8.* WALCHII Entwurff der Gelehrſ. *Lib. 2. c. 5.* und von dem Temperament und Gemüths-Beſchaffenheit eines Poeten, findet ſich des BARTHOLD. FEINDS gelehrte Vorrede, ſo er der Satyre von der Geld-Sucht vorgeſetzet.

1. Daß derjenige, ſo bloß von denen unterſchiedlichen Nahmen und Benennungen dieſer Kunſt, auf ihren Werth und Beſchaffenheit einen Schluß machen wolte, gewiß einen gar nichtswürdigen Concept ſich davon formiren, mithin an Poſſen, dichten, fingiren, lügen u. ſ. w. dencken müſte.

2. Daß aber auch dergleichen Einfälle und Alluſiones, welche von einigen Gelehrten, bey Gelegenheit der Benennung gemachet und vorgebracht werden, nicht weit her ſeyen. Nomen & omen ſtehen nicht allezeit beyſammen.

3. Daß, wer den Nutzen der Poeſie herausſtreichen wolle, vors erſte den Unterſchied, unter Poeterey und Versmacherey vor Augen haben müſſe, ſo dann aber auch, wenn er die Dicht-Kunſt herausſtreichen wolle, der Sache nicht zu viel thun müſſe.

4. Daß es aber auch eine vergebliche Sache ſey, wenn einige den Nutzen und Nothwendigkeit der Poeſie, ſo gar ſehr allgemein machen wollen, weil es ja unwidertreiblich wahr iſt, quod Poetae non fiant ſed naſcantur.

5. Daß das ſo genandte Θεῖον in Poeſi, und der Enthuſiasmus poeticus ſolche Dienge ſeyen, davon ſonſt nicht leicht iemand als wer ſelbſt ein Poet iſt, einen Begriff ſich machen könne.

6. Daß derjenige, der da geſaget: omnes poetas eſſe ſtultos, vielleicht gemeynet, es ge-

höre ad poetam nur ein gutes ingenium, nicht aber auch judicium, da doch beydes beyſammen ſeyn ſoll.

7. Daß derjenige ſo die Weißheit ſuchet, in Diengen ſo nur zur Zierath und Luſt dienen, lieber zu wenig als zu viel thun müſſe.

8. Daß die Poeſie in alten, mitlern und neuern Zeit ſehr gemein worden, aber doch auch ihre beſondere Fata gehabt.

9. Daß es eine vergebliche Sache ſey, zu diſputiren, ob die Griechiſche, Lateiniſche, Italiäniſche, Frantzöſiſche, Deutſche, Holländiſche Poeſie u. ſ. w. die beſte und angenehmſte ſey, weil noch zu erweiſen iſt, welche Sprache vor der andern den Vorzug habe; zu dem auch ja einem jeden ſeine Weiſe gefält, und ſeine Mutter-Sprache an beſten zu klingen ſcheinet.

10. Daß alle Gedichte, in welchen nicht eine groſſe Wahrſcheinligkeit ſich zu erkennen giebet, mehr Lachens- als Lobwürdig ſeyen.

11. Daß diejenige eine elende Poetiſche Geburth ſey, elche in vorſa zwar noch ſo hin klinget, aber wenn ſie in proſam verſetzet wird, keinen Verſtand noch Annehmligkeit hat.

Der IV. Artickel.

Von der Critica.

Innhalt.

1. Die Verbindung dieſes Artickels mit dem Vorhergehenden wird gezeiget.
2. Was durch die Critica verſtanden werde wird gelehret, und ihre Beſchaffenheit zu erkennen gegeben.
3. Von deroſelben Nutzen, Gebrauch, aber auch Mißbrauch wird Nachricht gegeben.
4. Eine kurtze Hiſtorie derſelben wird mitgetheilet.
5. Wie die Critic zu ſtudieren ſey wird gelehret.
6. Die hieher gehörige Schrifften ſpecificiret.
7. Corollaria.

I.

Dieſes iſt der letzte Theil von der Philologie (1), den wir noch kürtzlich abzuhandlen haben. Zwar weiß ich wohl/ daß einige die Critic zur Grammatic gezogen (2), allein ich richte mich nach derjenigen Abſchilderung des Gebäudes der ſämtlichen Gelehr-

(1) Die Connexion iſt *pag.* 267. *ſeq.* gewieſen worden, und hier zu repetiren.

(2) Man leſe was MORHOF. geſchrieben *in Polyh.* *T.* I. *L.* 5. *c.* I. CLERICUS *in Artis Criticae Praefat.* IUNCKER *in Lineis primis Erudit. P.* 2. *p.* 93. *ſeq.* Und in BOECLERI *Bibliogr. Critica pag.* 8. ſtehet: Partes

lehrheit, ſo heut zu Tage Mode iſt (3), mithin gebe ich dasjenige, was Anfänger von der Critica zu wiſſen nöthig haben, in einem beſondern Abſatz zu erkennen (4).

II. Solchem nach iſt das erſte, daß wir um einen rechten **Begriff** und **Concept** von der Critica uns bekümmern mögen. Da aber dieſes Worth von einigen ſehr weitläuffig (5), von an-

tes Grammaticae tres ſunt: Technica, Exegetica & *Critica.*

(3) Denn wir lebē gegenwärtig in der Welt, und da lieget uns auch ob, uns mehr um das Syſtema eruditionis zu bekümmern, wie es heut zu Tage abgebildet wird, als was in vorigen Zeiten vor ein Portrait demſelben gemachet worden. Die alten haben in ihren Encyclopædiis gar mancher Wiſſenſchafft keinen Platz eingeraumet, welche heut zu Tage gantz oben an plac(i)ret werden. Vielerley Diſciplinen zuſammengegoſſen, die wir heut zu Tage mit gutem Fuge aus einander ſetzen. Und ſo iſt es auch der Critica ergangen, ſie iſt gemeiniglich entweder gantz und gar negligiret, oder in die Schrancken der Grammatic eingepreſſet worden. Aber heut zu Tage ſiehet es damit gantz anders aus, wie die folgende Lehren werden zu erkennen geben können.

(4) Welche Nachricht um ſo viel lieber hier mittheile, als bekandt iſt und die Erfahrung lehret, daß die wenigſten Studierenden um die Critic ſich bekümmern. Viele auch in den Gedancken ſtehen, daß es ein unnöthiges und grillenmäßiges Studium ſey. Beyderſeits werden in folgenden Blättern zu vernehmen haben, was ihnen nöthig iſt.

(5) Wer hievon einen Abriß zu leſen verlanget, fin-

andern dagegen in gar engem Verſtand genommen wird (6), ſo trifft auch hier die Frage ein: wie nimts der Herr? Ich antworte und ſage: Daß die Critic eine Geſchickligkeit ſey, krafft derſelben einer im Stand iſt, allerhand Schrifften in der hebräiſchen, lateiniſchen und griechiſchen Sprache (7), zu leſen, dieſelbe zu beurtheilen, auszulegen, und zumal bey den alten darzuthun, was etwa an Worthen, Redens-Arthen, und gantzen Stellen, entweder falſch, oder verkehrt, oder unterſchoben ſey, und was des Dienges noch mehr ſeyn kan (8). Woraus erhellet, daß das ſtudium Cri-

findet ſelbigen in CLERICI *Arte Critica*, HEUMANNI *Parergis Criticis*, IUNCKERI *Lineis primis erud.* *Loc. cit.*

(6) In welchem Verſtand ſie eine Wiſſenſchafft iſt, die nur allein um den rechten Verſtand derer Worthe, ſich bekümmert, mithin bey obſcuren oder verdorbenen Stellen alter Schrifften, ſich bemühet, was verdorben iſt zu verbeſſern, was fälſchlich eingeſchoben iſt auszumertzen, und was obſcur deutlich zu machen u. ſ. w. Und die nun weiter nichts als dieſes verſtehen, werden von einigen nur Buchſtäbler, Buchſtabs-Gelehrten genennet, und wenn ſie in unnöthigen Diengen der Sache zu viel thun, Grillenfänger, Kalmäuſer.

(7) Denn in dieſen Sprachen ſind die meiſten alten Schrifften verhanden. Unterdeſſen werden andere Sprachen nicht ausgeſchloſſen. Ob gleich in jenen die Critic hauptſächlich ſich zu erkennen giebet.

(8) Ich habe hier nicht Raum, alle Stücke und Pflich-

Critices ſehr important und weitläuffig ſey (9), und wer ſich rühmen wolle ein rechter Criticus zu ſeyn, gewiß gar eine weitläuffige Gelehrheit beſitzen müſſe (10).

III. Aber

Pflichten eines rechten Critici anzuführen, die *num.* (5) allegirte Bücher geben ſolches nach der Länge zu erkennen. Denen beyzufügen CLERC *in Biblioth. Choiſie T.* 26. *pag.* 262. *ſeq.*

(9) Denn ein Criticus in ſeiner Vollkommenheit, muß die Sprachen, derſelben Natur, Beſchaffenheit und Orthographie accurat inne haben, er muß den ſtylum und characterem eines jeden Scribenten gründlich beurtheilen können, er muß von dem Alter und übrigen Umſtänden deſſelben, eine völlige Notitz haben; und die Kentniß der codicum mſc. wird von demſelben inſonderheit präſupponiret; er muß in denen ſtudiis antiquitatum vortrefflich verſiret ſeyn, und eine natürliche Penetration beſitzen, das wahre vom falſchen zu unterſcheiden, und wo es auf Conjecturen ankommt, ein geſchicktes und wahrſcheinliches Urtheil fällen zu können u. ſ. w. conf. GROSSERI Einleit. zur *Erud. T.* 1. *p.* 194. *ſeqq.* Ob aber genug ſey, wenn ein Criticus nur allein *veros verborum ſignificatus* attendiret, oder aber auch *rerum veritatem* zugleich obſerviren ſolle, darüber können ſich die Gelehrten nicht vergleichen. So viel iſt richtig, daß wenn beydes beyſammen ſey, es deſto beſſer ſey, vor diejenigen, ſo alte Scribenten leſen wollen. Denn ſolche Editiones, in welchen nichts mehr als variantes lectiones, und obſeruationes criticæ vorkommen, ſind uns gewiß ſo nützlich und angenehm nicht, als in welchen auch notæ reales anzutreffen.

(10) Der groſſen und ſauern Mühe, die ſich bey die-

III. Aber was ſollen wir von dem **Nutzen und Gebrauch** der Critic glauben, iſt derſelbe auch ſo groß als einige uns bereden wollen (11); Oder ſollen wir andern Beyfall geben, welche von dieſem Theil der Gelehrheit ziemlich hart raiſonniren (12)? Wir wol-

dieſem Studio zu erkennen giebet, nicht zu gedencken. Denn überlegen wir, was die erſten Critici nicht vor Staub u. Dampff einfreſſen, was ſie vor ſcharffe Augen haben, vieles und wiederholtes Angucken, unermüdetes Nachſinnen anwenden müſſen, da ſie die faſt vermoderte, und aus feuchten oder ſtaubichten Löchern hervorgezogene, und faſt unleſerlich gewordene, und von ungeſchickten Schreibern zerſtümmelte Manuſcripta zu rechte und ins reine bringen, und zum Gebrauch, ſo viel möglich correct, uns vorlegen können u. ſ. w. ſo kan man leicht urtheilen, was wir denſelben vor groſſen Danck ſchuldig ſind, conf. CLERICUS *in Præfat. Artis Crit.*

(11) Das ſind gemeiniglich die ſo genandte Herren Humaniſten, deren einige dieſes Studium dermaſſen erheben, daß, wenn es nach ihrem Sinne gehen ſolte, alle andere Studia gegen die Critic nur vor Kaff zu halten wären, man leſe von dergleichen Leuthen MARESII *L.* 2. *Epiſt.* 44. WITSIUM in *Orat. de felici an infelici reip. lit. hoc ſec. ſtatu,* in ſeinen Miſcellaneis. CLERICUM *Loc. cit. P.* 3. *S.* 1. *c.* 14. MENCKII *Charlataneria pag.* 81. *ſeq.* LILIENTHALI *Machiavellismum Literarium.* WALCHIUM *de nugis & bellis Grammaticorum, in Miſcel. Lipſ. T.* 1. *obſ.* 5.

(12) Hievon reden die kurtz vorgemeldete Schrifften, ins beſonder aber taxiren den Mißbrauch der Critic POIRET *de Eruditione Triplici L.* 3. §. 63. *ſeq.* LAUBRUSSEL *des abus de la Critique en ma-*

tiere

wollen es mit denjenigen halten, welche die Mittelſtraſſe gehen, und alſo den Gebrauch von dem Mißbrauch billig unterſcheiden, mithin zugeben, daß das ſtudium Criticæ ſobriæ ſeinen ohnfehlbahren Nutzen habe, davon unten (13) ein mehreres zu leſen. Und das, nach dem Unterſcheid derer Sprachen und Theilen der Gelehrheit unterſchiedlich (14).

IV. Was die Hiſtorie dieſer Wiſſenſchafft anbelanget, ſo wird bey denen Ebräern Esra, von einigen, als der älteſte Criticus angegeben

tiere de Religion, HONORATUS S. MARIAE *Reflexions ſur les regles & ſur l'uſage de la Critique*, conf. PFAFFII *Diſſ. de Præjudiciis Theol. pag.* 57. WEISMANNI *Hiſt. Eccl. Diſſ prælim.* §. 3.

(13) Denn einmal iſts richtig, daß ſo wol bey der heil. Schrifft, als auch anderen alten Profan-Scribenten, wegen der variantium lectionum, wegen der unterſchobenen, falſchen Stellen und Schrifften, und den rechten Verſtand, in Worthen und Redens-Arthen u. ſ. w. heraus zu bringen, die Regeln der Critic höchſt nöthig ſeyen, man leſe über die obangeführten, des Herrn D. BUDDEI *Præf. ad Richteri Specimen Obſerv. Critic.* DAN. HEINSII *Diſſ. de vera Criticæ ortu, progreſſu uſuque*, POIRET *Loc. cit. Lib.* 2. §. 54. *ſeq.* STOLLE in der Hiſt. der Gelehrſamk. *P.* 1. *cap.* 3. §. 18. GROSSER. *Loc. cit.* WALCH in dem Entwurff der Gelehrſ. *L.* 2. *c.* 6.

(14) Den Nutzen und Gebrauch, wie weit er ſich in allen Sprachen und Wiſſenſchafften erſtrecke, hat erwieſen WOWERIUS *in Polymathia cap.* 16. *ſeqq.* und die bißhero angeführten haben ſolches ebenfals angemercket. In der Deutſchen Sprache, ECCARD. *in Hiſt. ſtudii Etymol.*

ben (15), aber ſehr ungewiß. Daß aber die Maſorethen (16) ohnfehlbar zu erſt, bey den Schrifften des A. Teſt. dergleichen Critiſche Arbeit (17) vorgenommen, iſt auſſer Streit geſetzet. Von denen alten griechiſchen und lateiniſchen Criticis und Scholiaſten, giebet HENR. STEPHANI (18) Nachricht. Und ſoll bey denen Griechen ARISTOTELES (19) den erſten Grund geleget haben (20). Nach dem

(15) Die Rabbinen ſagen es, und wollen behaupten daß er die Maſoram erfunden, man leſe BVDDEI *Hiſt. Vet. T.* I. *pag.* 1078. *ſeq.* und die daſelbſt allegirte Schrifften.

(16) Hiedurch verſtehet man die alte Criticos bey den Juden, welche die Maſoram ſehr getrieben, man repetire was oben *pag.* 284. geſchrieben worden, und thue hinzu RICH. SIMON *Hiſt. Crit. Vet. Teſt.* *L.* I. *c.* 24.

(17) Denn die Maſorethen haben zu erſt, auf eine erſtaunliche Weiſe ſich die Mühe gegeben, die heil. Schrifft in Abſätze abzutheilen, alle Worthe und Buchſtaben zu zählen, z. E. daß das א 42377. das ב 38218. das ג 29537 mal in dem A. Teſt. vorkomme, und andere Critiſche Bemühungen vorgenommen, um den Grund-Text unverfälſcht beyzubehalten, man leſe REIMMAN Hiſt. der Jüdiſchen Theologie *L.* I. *c.* 13.

(18) *In Diſſ. de Criticis Veteribus Gr. & Lat. Paris* 1587. 4. dem beyzufügen was FABRICIVS *in Biblioth Gr.* und *Lat.* an verſchiedenen Orthen zuſammengetragen.

(19) In ſeinem Buch περὶ ἑρμηνείας, man leſe VOSSIVM *de Arte Gram.* *L.* I. *c.* 3.

(20) Was nach der Zeit andere Critici hin und wieder präſtiret haben, iſt in GRVTERI *Theſ. Crit.* zu ſehen.

dem im Occident (21) die Studia gar ſehr herunter gekommen, ſo hat auch die Critica gleiches Schickſal gehabt, biß endlich im XVI. Sec. *Robortellus* (22) und *Scioppius* (23) den Anfang gemacht, Critiſche Regeln vorzuſchreiben; denen ſo dann im XVII. Sec. andere in groſſer Menge gefolget, welche das ſtudium Criticæ recht hoch getrieben haben (24). Wie es

(21) Davon oben *pag.* 389. 394. 406. einige Meldung geſchehen. Hier thun wir nur dieſes hinzu, daß bey ſo bewandten Umſtänden, in den damaligen Zeiten, die Critica inter res deperditas zu rechnen geweſen. Ja eben deßwegen iſt es ſo dann auch geſchehen, daß ſo viele Codices theils verlohren gangen, weil die Mönche die Ignoranten, ſelbige nicht geachtet, indem ſie ſelbige nicht einmal leſen können. Viele, die noch ſo beybehalten wordē, nichtswürdig abgeſchrieben worden u. ſ. w.

(22) Dieſer war ein Italiäner und Profeſſor zu Lucca, Venedig, Padua, und ſturbe 1567. Er publicirte 1557. eine *Diſſ. de arte corrigendi antiquorum libros*, welche MORHOF. *in Polyh. T.* I. *L.* 5. *c.* I. §. 2. exiguum libellum nennet.

(23) Er war von Geburth ein Deutſcher, gebohren ohnweit Ingolſtadt 1576. geſtorben 1649. nach dem er recht ſelzame Fata gehabt, man leſe REIMANNI *Hiſt. Lit. T. V. qu.* 36. dieſer ſchrieb ebēfals de arte Critica und ließ es mit ſamt dem Robortello 1597. 8. heraus gehen, davon MORHOF. *Loc. cit.* zu leſen iſt.

(24) Der Raum läſſet nicht zu, ſolches in umſtänden zu referiren. Wer den MORHOF. *Loc. cit.* lieſet, kan zu frieden ſeyn. Und wer die viele auctores claſſicos cum notis vario-

es gegenwärtig hiemit ausſehe, kan dem nicht unbekandt ſeyn, der ſich um den Zuſtand der Gelehrten Republic bekümmert (25).

V. Von der Arth die Critic zu ſtudieren, wird nicht nöthig ſeyn, vieles zu gedencken. Wer kein hierzu erforderndes Naturel und viele Subſidia (26) beſitzet, wen nicht ſeine Vocation (27) dazu obligiret, dem iſt auch nicht zu rathen, ſich in die Critic weit zu vertieffen. Wer aber ſich in ſolchem Stand befindet, dem liegen auch Vorſchrifften genug vor Augen, denen er in dieſer Bemühung zu folgen hat (28).

VI. Die hiehergehörige Schrifften ſind zu leſen bey dem MORHOFFIO (29), STOL-

---

riorum weiß und kennet, wird von mir keinen Beweiß verlangen.

(25) Und wer die Journals, die Gelebrte Zeitungen, Meß-Catalogen lieſet, dem werden ja Proben vorkommen.

(26) Das Naturell erfordert ein gutes Ingenium und Judicium, krafft deſſen einer dunckele Dinge errathen, zuſammen reimen, und wahrſcheinliche Conjecturen machen kan. Die Subſidien ſind die Kentniß der Sprachen, und anderer hiebey nöthigen Wiſſenſchafften, der Gebrauch und Beſitz alter Bücher u. ſ. w.

(27) Z.E. wer ein Profeſſor Antiquitatum und Literator ſeyn, oder doch von dieſen Studien Profeßion machen will.

(28) Als da ſind CLERICI *Ars Critica* und Hermanni *Parerga Critica*, welche zum Anfang ſchon genug ſeyn können.

(29) *In Polyhiſtore T. I. Lib. 5. cap. 1. ſeq.*

LIO (30), WALCHIO (31), denn auch noch andere können beygefüget werden (32).

VII. Die hieher gehörige Corollaria ſind folgende:

1. Daß das ſtudium Criticum nach ſeinem rechten Gebrauch ſehr nöthig und nützlich, aber auch nach ſeinem Mißbrauch höchſt ſchädlich ſey.

2. Daß es aber auch ein ſehr ſchweres und weitläuffiges Studium ſey, und eine groſſe Gelehrheit ſupponire, von dem, der etwas darinnen präſtiren wolle.

3. Daß demnach derjenige klüglich thue, wenn er ſich nicht hinein waget, deſſen Naturell, Vermögen, und andere Umſtände ſolches nicht zu laſſen.

4. Und wer ja in ſolchen Umſtänden ſich befindet, dennoch vor zwey Steinen des Anſtoſſes hüten müſſe, und alſo der Sache nicht zu viel aber auch nicht zu wenig thue.

---

(30) In der Hiſt. der Gelehr. *cap.* 3.

(31) In dem Entwurff der Gelehrſ. *Lib.* 2. c. 5.

(32) Zum Ex. DILHERR. *in Diſcurſu de Critica*, in ſeinem *Apparatu Philolog. lib.* 2. VOSSIVS *de Arte Gramat. L.* I. c. I. & 6. u. a. m.

Daß

Das II. Capitel
Von denen zur Real-Philoſophie gehörigen Wiſſenſchafften.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Capitels mit den bißherigen Lehren.
2. Den Innhalt dieſes Capitels deſto beſſer einzuſehen, iſt nöthig, in die obige Lehren einen Blick zurücke zu thun.
3. Die Zahl und Verbindung derer Philoſophiſchen Wiſſenſchafften deſto beſſer einzuſehen, wird ſolches in einer Tabelle repräſentiret.
4. Dieſe aber deſto beſſer zu verſtehen, werden einige Anmerckungen mitgetheilet, welche uns deutlich zeigen, wie es hiemit ausgeſehen
5. In den alleräelteſten Zeiten, biß auf die Zeit des Pythagoras.
6. Wird von des Pythagoras und Socratis Eintheilung geredet.
7. Von des Ariſtotelis ſeiner,
8. Von des Epicuri ſeiner,
9. Von der Stoicker ihrer.
10. Wird gezeiget, wie es in dieſem Stücke nach Chriſti Gebuhrt ausgeſehen, und zwar
11. 12. Bey denen Heydniſchen, Judiſchen und Saraceniſchen Philoſophen.
13. Bey denen Chriſten in den erſten Zeiten,
14. Vom 9. Seculo biß auf die Reformation.
15. 16. Von der Reformation biß auf unſere Zeiten.
17. Corollaria.

I.

Und alſo haben wir in denen bißherigen Lehren, den erſten Haupt-Aſt an dem

 Baum

Baum der ſämmtlichen Gelehrheit, nach unſerer Abſicht kürtzlich zu betrachten vorgeſtellet, daraus denen Anfängern bekannt werden können, was zur Philologie überhaupt gezogen werde. Nun müſſen wir, nach der oben (1) gemachten Eintheilung, auch den andern Haupt-Aſt in gleichmäßige Betrachtung ziehen, an deſſen Zweigen und Blättern, die Philoſophie mit ihren unterſchiedlichen Theilen, ſich uns vor Augen zu ſtellen pfleget (2).

II. Zuförderſt aber will hier nöthig ſeyn, daß wir einen Blick in die obige Lehren zurücke thun, mithin uns erinnern mögen, wie das Wort Philoſophie gar ſehr vielerley Bedeutungen habe, und dann auch, wie wir es unſers Ortes genommen (3). Wenn dieſes geſchehen, ſo haben wir ſodann ferner und zum voraus zu mercken, daß, gleich wie überhaupt das gantze Gebäude der Gelehrheit (4), alſo auch inſonderheit diejenige Theile derſelben, welche die Philoſophie ausmachen, auf gar ſehr unterſchiedliche Art und Weiſe, in denen am Tage liegenden Büchern

(1) Nemlich oben *pag.* 237. *ſeq.*

(2) Man repetire, was *pag.* 10. (12) 165. (12) 220. (2) 222. (6) geſchrieben worden.

(3) Dieſes ſtehet zu leſen *pag.* 237. (42) conf. IAC. THOMASII *Programma de vocabulo Philoſophiæ.* Und was unten *num.* (11) ſtehet.

(4) Hievon iſt geredet worden *pag.* 222. *ſeq.*

Büchern uns vorgeſtellet und abgeſchildert werden (5).

III. Damit nun einem neu angehenden Studioſo Philoſophiæ möge bekannt werden, wie es in dieſem Stücke im Reich der Philoſophie noch ausſehe, und auch vor dieſem ausgeſehen habe, ſo finde vor rathſam, und nöthig zu ſeyn, von den alleräiteſten Zeiten anzufangen, und ſodann biß auf unſere gegenwärtige fort zu gehen, demnach einen Abriß zu geben, wie das Syſtema Philoſophiæ erwachſen und zugenommen, auch nach dem Unterſcheid der Zeiten und Philoſophen, auf unterſchiedliche Weiſe eingerichtet worden (6). Es wird ſich aber dieſer Vortrag am füglichſten verrichten laſſen, wenn wir alles, was hier zu ſagen und zu wiſſen nöthig iſt, in einer

(5) In folgenden Blättern wird zwar ſolches deutlich zu erkennen ſeyn, allein um deſto mehrern Nutzen zu haben, will nöthig ſeyn, daß ein fleißiger Studente ſich die Mühe gebe, und die anzuführende Bücher, bey Gelegenheit, ſelbſt aufſchlagen und anſehen möge. Es iſt ein groſſer Unterſcheid, wenn ich ein Gebäude nur nach einem Abriß anſehe, und wenn ich daſſelbe an ſich ſelbſt nach ſeiner Beſchaffenheit in Augenſchein nehme.

(6) Daß ich aber hiebey mich nur gantz kurtz expediren werde, giebet meine Abſicht zu erkennen. Doch werde nicht leicht etwas vorbey laſſen, was zu erinnern nöthig iſt. Ob gleich im übrigen es ſchwerer iſt, ein Bild in Miniatur als in Lebens-Gröſſe abzuſchildern, dabey aber auch jenes deſto koſtbarer geachtet wird, wenn es recht getroffen iſt.

Tabelle vorſtellig machen, welche denn hiebey ſub ſigno ☞ mitgetheilet wird.

IV. Und alſo ſiehet der nexus partium Philoſophiæ aus, nach denen unterſchiedlichen Zeiten und vornehmſten Meynungen derer alten und neuern Philoſophen (7). Nun will ferner nöthig ſeyn, ein und das andere, zu deſto beſſerem Verſtand und Erläuterung dieſer Tabelle, noch hinzu zu thun (8). Zuvörderſt aber haben wir I. die wunderliche Einfälle derer Herren Philoſophen gar wohl zu bemercken, da immer einer von des andern Vorſchrifft abgewichen, mithin

(7) Ich ſage, daß ich nur von denen vornehmſten Syſtematibus handeln wolle, und auch unter den neuern, nur von denjenigen, welche heut zu Tage hin und wieder gäng und gebig ſind, auch vor andern ein groſſes Aufſehen machen; denn zu wiſſen, wie dieſer und jener den nexum partium Philoſophicarum gemachet, der heut zu Tage in keine Conſideration mehr kommet, wird einem angehenden Studenten nicht viel daran gelegen ſeyn. Dieſes will verſpahren, biß nach GOttes Willen, aus dieſem Verſuch eine vollſtändige Hiſtorie erwachſen kan.

(8) Und das aus der Urſache, weil ich finde, daß die Nachrichten, inſonderheit von der alten Philoſophen ihren Syſtematibus, in verſchiedenen Stücken diſcrepant ſind. Auch die Namen derer partium Philoſophicarum, von einem immer anders als von dem andern genommen worden. Um nun dieſes zu verſtehen, haben folgende Lehren nothwendig alhier mit beygefüget werden müſſen.

mithin was neues auf die Bahn gebracht (9). Dahero II. leicht zu erachten, wie es bey ſo geſtalten Umſtänden, in denen Syſtematibus Philoſophicis ſo gar divers werde ausſehen müſſen (10). III. Die gantze Sache aber größtentheils

(9) Dieſes lehret der Augenſchein derer Bucher; was aber die Urſache ſey, habe meine Gedancken *pag.* 224. zu erkennen gegeben, und gleichwie ich ich dort de toto geredet, alſo will ſolches hier auch de ſingulis partibus verſtanden wiſſen.

(10) Und das noch nicht genug, ſondern es ſiehet auch insbeſonder bey dieſem und jenem Syſtemate an ſich, gar divers aus; denn wir befinden, daß mancher in dieſer und jener Particular-Materie, ſeines Syſtematis gleichſam vergeſſen, und gantz anders geſchrieben, als ſein Syſtema mit ſich gebracht. Dahero wer ſich hier um die Kenntniß derer Syſtematum bekümmert, muß nicht alſobald dieſes oder aber jenes vor unvergleichlich halten, welches fein an einander hänget, ſondern welches die Phönomena auch gnugſam reſolviret, z. E. Carteſii Syſtema hänget ſchön zuſammen, es haben aber die Gelehrten angemercket, daß die Materie, von der Zeugung des Menſchen, ſich nach ſelbigem durchaus nicht gnugſam und gründlich erweiſen laſſe, und ſo auch bey verſchiedenen andern. Ferner, wer von einem Syſtemate urtheilen will, der muß es nicht ehe thun, als er deſſen Connexion und Beſchaffenheit völlig und gründlich eingeſehen, ſo wol was die Principia anbelanget, als auch deroſelben Verbindung mit denen Concluſionen, ein mehrers lehret Herr BVDDEVS *in Iſagoge Hiſtor. Theol. Lib. I. pag.* 233. 236. *ſeq.* Daß aber durch ein ſyſtema nichts anders verſtanden werde, als connexio conclyſio-

theils daher entſtanden, weil das Wort Philoſophia von vielerley Köpffen, auch in vielerley Bedeutung adhibiret worden (11). IV. Daß aber auch dieſer Unterſcheid nicht allein bey dem gantzen Gebäude der Philoſophie ſich zu erkennen gebe, ſondern auch faſt ein ieder Theil desſelben, anders und anders formiret worden (12). V. Daß wir unſers Orts bey derjenigen Abſchilderung und Verbindung derer ſämmtlichen Philoſophiſchen Theile bleiben werden, die wir oben ſchon zum Voraus mitgetheilet haben (13).

V. Was demnach die Zeiten **vor Chriſto** anbelanget, ſo wollen wir uns um die älteſten Völcker, als Hebräer, Chaldäer, Aegyptier u. a. m. gar nicht bekümmern (14), ſondern nur auf

clusionum cum principio, ſetze ich als bekannt zum Voraus.

(11) Wer hier wiſſen will, wie die Herren Philoſophen pro und contra zu fechten pflegen, der findet ſolches kürtzlich in IAC. THOMASII *Program. de Vocabulo Philoſophiæ*, IO. SEYBOTHI *Pædia Philologica & Philoſoph.* und in KECKERMANNI *Syſtem. Syſtematum T. 2. lib. 1.*

(12) Dieſes wird ſich zu erkennen geben, wenn wir unten von iedem Theil der Philoſophie insbeſonder reden werden. Inzwiſchen ſehe man diejenigen Bücher an, in welchen entweder gantze Syſtemata Philoſoph. oder nur dieſer und jener Theil ausgeführet worden; nach der Erinnerung, ſo ich num. (5) gegeben habe.

(13) Nemlich *pag.* 238. *ſeq.* 259. *ſeq.*

(14) Von der Hebräer Philoſophie kan genug ſeyn, was BUDDEUS *in Intro-*

auf die Griechen und Römer unſer Angemerck haben, aus Urſachen, weil jene der noch daurenden Philoſophie Urheber ſind (15), und durch dieſe, unſere Vorfahren gröſtentheils (16)

erhal-

Introduct. in Philoſoph. Hebræorum geſchrieben. Und was die übrige Heyden anbelanget, ſo beſtund ihre Philoſophie gröſtentheils in der Natur- und Sitten-Lehre; zu geſchweigen, daß ihre Weisheit viel abgöttiſches Zeug in ſich begriffen, und allerhand Magiſche d. i. verborgene Alfanzereyen, die da werth ſind, ad loca ſecretiora verwieſen zu werden, wie Herr HEUMANNUS in *Actis Philoſoph. Tom.* 1. *pag.* 211. angemercket. Und *Tom.* 2. hat er von der Philoſophie der Hebräer, Egyptier, Griechen, Sineſer, u. ſ. w. verſchiedenes angeführet. Und wer de Philoſophia Orientali noch ein mehrers verlanget, findet ſolches bey dem STANLEIO. Ferner mercken wir an, daß in Olims-Zeiten an kein förmliches Syſtema gedacht worden, ſondern der Vortrag geſchahe in kurtzen Sätzen, und gemeiniglich nur in mündlichen Lehren, wie wir unten an ſeinem Ort werden zu reden haben.

(15) Dieſes wird niemand in Zweifel ziehen, als dem uubekannt iſt, daß faſt aller Wiſſenſchafften Namen und Kunſt-Worte, Griechiſch ſind; man repetire, was pag. 294. geſchrieben worden. Ja es bildeten ſich die Griechen dermaſſen vieles ein, daß ſie meyneten, ſie könnten nur allein philoſophiren.

(16) Man repetire, was pag. 327. 358. 405. 499. 432. geſchrieben ſtehet, und, und mache die Application auch auf die Philoſophiſche Theile. Ob aber ſchon in den uhralten Zeiten, die Druiden oder Prieſter derer Deutſchen, von dem Pythagoras ſeine Philoſophie abgeborget, ſtehet noch zu erweiſen, man leſe GUNDLINGII

erhalten, mithin von den Römern erlernet, was ſie in der Philoſophie gewußt haben (17); doch wird unten in der Hiſtoria Philoſophica auch von denenſelben zu reden Gelegenheit vorkommen. Solchem nach, was wir heut zu Tage **Philoſophie** nennen, ward vor den Zeiten Pythagorä σοφία (18) benamet (19), zu deutſch, **Weisheit** (20). Was aber die Griechen unter dieſem Namen begriffen, kan man aus denen heut zu Tage noch übrigen Schrifften und Nachrichten abnehmen (21). Und aus dieſem erhellet,

LINGII *Hiſt. Philoſ. Mor. Cap.* 6.

(17) Ob gleich nicht unmittelbarer Weiſe, denn die unſere Deutſchen zur Erkenntniß GOttes und anderer Dinge gebracht, ſind Engeländer geweſen, und dieſe haben es von den Römern erlernet. Was wir ſeit dem XV. Seculo von denen Griechiſchen Exulanten in Italien gelernet, wird unten an ſeinem Ort erinnert werden.

(18) Ob dieſes von σέβομαι *colo, veneror* herzuleiten ſey, und ein σοφὸς heiſſe, der aller Ehren und Veneration würdig ſey, und ob aus dieſem Fundament die Philoſophi andern Claſſen derer Gelehrten vorzuziehen ſeyen, mögen es beweiſen, die ſolches behaupten.

(19) Denn dieſer wollte nicht ein σοφὸς ſondern nur φιλόσοφος, das iſt, nicht ein Weiſer, ſondern nur Liebhaber der Weisheit heiſſen: ob er aber deswegen zu loben ſey, unterſuchet KECKERMANN. *loc. cit. Tom.* I. *Lib.* I. *c.* I. conf. SCHEFFERUS *de Philoſophia Italica c.* 6.

(20) Man repetire, was von dieſem Wort *pag.* 80. geſchrieben worden.

(21) Man findet hievon genugſamen Unterricht bey dem VOSSIO *de Sectis Philoſ.* STANLEIO *in Hiſtoria*

hellet, daß dasjenige, was uns Philoſophie heiſſet, biß auf die Zeiten des Pythagorä aus der Natur-Lehre (22) beſtanden.

VI. Pythagoras (23) hat ſeine Lehren zwar in kein förmliches Syſtema gebracht, allein wenn wir anſehen, was von ſeiner Philoſophie aufgezeichnet worden, ſo erhellet, daß ſelbige zu denjenigen Theilen können referiret werden, die wir in der Tabelle angeführet haben (24).

Ff 5 So-

ſtoria Philoſ. BUDDEO *in Iſagoge Hiſt. Theol. Lib.* I. *c.* 4. HEUMANNO *in Actis Phil. T.* I.

(22) Und das in ſolchem Verſtand, daß man hiezu gezogen alle Kenntniß natürlicher Dinge, die Aſtronomie, Magie, Theologie, u. ſ. w. vid. LAERTIUS *in Procem. cap.* 18. *ſeq. In Vita Platonis Lib.* 3. *cap.* 56 CICERO *in Qu. Acad. L.* I. *c.* 4. THOMASIUS in der Hof-Philoſophie *cap.* 2.

(23) Daß er von Nation ein Grieche geweſen, iſt bekannt, wo er aber gebohren worden, wird disputiret, vid. STANLEIUS *P. VIII. cap.* I. ſo auch, wenn er eigentlich gelebet, ich folge in der Chronologie dem *Calviſio in opere Chronolog.* Man leſe FABRICII *Biblioth. Gr. L.* 2. *c.* 12. HEUMANNUM *Loc. cit. T.* I. & 2. Nicht weniger, ob er ein Jude, oder Carmeliter geweſen, vid. JO. FRID. MAYERI *Diſſert. An Pythagoras fuerit Judæus, aut Carmelita Monachus?* conf. BUDDEUS *in Iſag. Hiſtor. Theol. Lib.* I. *c.* 4. *p.* 220. *ſeq.*

(24) Es iſt aber auch hiebey zu mercken, daß Pythagoras die Mathematiſchen Wiſſenſchafften inſonderheit gelehret, ſelbige als eine Vorbereitung zur Philoſophie gehalten; das übrige was er gelehret, gehöret ad philoſophiam practicam und theoreticam, dieſe aber wurde nach jener getrieben; Jene begriff in

Socrates (25) ſoll, nach einiger Scribenten Zeugniß, die Sitten-Lehre zu erſt hinzu gefüget (26), aber auch die Vernunfft-Lehre nicht gäntzlich vorbey gelaſſen haben (27). Und

in ſich *ſcientiam intelligibilium, de diis, dæmonibus, heroibus*, wie auch *doctrinam de rebus naturalibus*; Dieſer Theile waren die *Ethica* und *Politica*, vid. STANLEIUS *Loc. cit. pag.* 716. *ſeqq.* 750. *ſeqq.* 763. *ſeqq.* und wer die Particular-Schrifften de Pythagora ejusque Philoſophia wiſſen will, findet ſelbige in HEUMANNI *Actis Tom.* 1. und 2.

(25) Er war von Athen bührtig, und von ſchlechtem Herkommen, wenn er nach Calviſii Rechnung gelebet, ſtehet in der Tabelle, man leſe von ihm LAERTIUM *in ejus vita*, STANLEIUM *Loc. cit. pag.* 110. *ſeqq.* CARPENTARIUM *in Vita Socratis.* HEUMANNUM *loc. cit. T.* I. *pag.* 101. *ſeqq.* BUDDEUM *loc. cit. pag.* 221. *ſeq.*

(26) So ſchreibet CICERO *loc. cit.* LAERTIUS *in Proœm. cap.* 18. und *Lib. III. cap.* 56. Zwar meynet MENAGIUS *in Notis ad h. loc.* und GASSENDUS *ad Lib. X. pag.* 1183. daß ſchon der Pythagoras die Moral getrieben, welches auch nicht zu läugnen, aber in *formam ſcientiæ* hat ſie der Socrates ohnfehlbar zu erſt gebracht, vid. STANLEIUS *loc. cit. pag.* 108 *ſeq.* Die Lob-Sprüche findet man beym HEUMANNO *loc. cit.* STOLLIO in der Hiſtorie der Heydniſch. Moral §. 41. *ſeq.* GODFR. WILH. PAULI *de Philoſophia Morali Socratis.*

(27) Man leſe hier SYRBII *Præfat. ad Inſtit. Philoſ. Ration. pag.* 6. *ſeq.* Wiewol wenn wir ſehen, was STANLEIUS *loc. cit. p.* 115. *ſeq.* de Philoſophia Socratis zuſammen getragen, ſo findet ſich nichts von der eigentlichen Logica, wol aber verſchiedenes, das

Und Plato (28) ſoll nach einiger (29) Meynung der erſte geweſen ſeyn, der die Philoſophie in drey Theilen vorſtellig gemacht, als die Natur-Lehre, Sitten-Lehre und Vernunft-Lehre (30).

VII. Sein

das zu andern Theilen der Philoſophie gehöret.

(28) Er iſt auf der Inſul Aegina bey Morea von vornehmen Eltern gebohren, und hat zu Athen gelebet, die Zeit ſtehet in der Tabelle, ein mehrers leſe man von ihm bey dem LAERTIO, STANLEIO, *pag.* 279. *ſeq.* HEVMANNO *in Actis Tom.* I. & 2. BVDDEO *loc. cit. pag.* 223. *ſeq.*

(29) Dieſe ſind CICERO *in Qu. Acad. Lib.* I. *c.* 4. LAERTIVS *L.* 3. *c.* 56. AVGVSTINVS *de Civit. Dei Lib.* 8. *c.* 4. allein wenn wir ſeine annoch vorhandene Schrifften anſehen, ſo findet ſich dieſe Eintheilung nach den Worten gar nicht; Man müßte denn ſagen, daß Cicero und die ihm gefolget, nur auf den Innhalt derer Dialogorum Platonis gezielet, welche ſind *morales, naturales* und *dialectici*, vid. KECKERMAN. *in Syſtema Syſtematum T.* I. *L.* I. *c.* 2. PASCHIVS *de Invent. Nov-ant. cap.* 2. §. 4. Suchen wir ferner in ſeinen Schrifften nach, ſo finden wir *de Republ. L.* 5. daß er das gantze Syſtema eruditionis in προπαιδείαν und παιδείαν eingetheilet, welches einige Neueren, gantz unrecht auf die Eintheilung des ſyſtematis philoſophici gezogen, wie ſolches KECKERMAN. *loc. cit.* gar wohl angemercket hat. Zwar will FLEVRY *in Diſſert. de Platone* demſelben auch eine *Metaphyſicam* zuſchreiben, allein ohne Grund, wie Herr BVDDEVS erwieſen hat *in Iſagoge Hiſt. Theol. P.* I. *pag.* 253.

(30) Und zwar ſo, daß er in dem erſten Stücke

dem

VII. Sein Diſcipel Ariſtoteles (31) gieng noch weiter, und wie er ohnſtreitig der gröſte Philoſophe unter den Alten geweſen (32), alſo iſt er auch zu erſt, in der Verbindung derer zur Philoſophie gehörigen Theile ſehr accurat und ſyſtematiſch verfahren (33), wie in der Tabelle zu erſehen. Zur Theoretiſchen (34) hat er gezo-

dem Heraclitus, in dem andern dem Socrates, in dem dritten dem Pythagoras ſcheinet gefolget zu ſeyn, vid. VOSSIVS *de Sectis Philoſ. cap.* 12.

(31) Er war zu Stagira in Macedonien gebohren, ſein Vater war ein Artzt; wenn er gelebet, ſtehet in der Tabelle, man leſe in Umſtänden von ihm den LAERTIVM *Lib.* 5. *c.* 28. STANLEIVM *loc. cit. pag.* 410. *ſeqq.* BVDDEVM *loc. cit. pag.* 226. *ſeq.*

(32) Dieſes iſt zu urtheilen aus denen vielen und beſondern Lob-Sprüchen, die ihm gegeben worden, und von HEVMANNO *in Actis Philoſ. T.* 2. *pag.* 711. *ſeq.* geſammlet worden. Conf. VOSSIVS *loc. cit. cap.* 7. SEYBOTHVS *in Pædia pag.* 146. *ſeq.*

(33) Weil KECKERMAN. dieſe des Ariſtotelis Eintheilung allen andern vorgezogen, ſo hat er ſie auch umſtändlich ausgeführet und erwieſen *loc. cit. pag.* 9. *ſeqq.* Conf. SEYBOTHVS *loc. cit. pag.* 153 *ſeq.* THOMASIVS in der Hof-Philoſophie *Cap.* 2. §. 11. *ſeq.* RÖTENBECCIVS *in Diſſert. qua Ariſtotelis Philoſophiæ diviſio in examen vocatur.*

(34) Θεωρία heißt *meditatio, contemplatio;* demnach verſtunde er per *Theoreticas* diejenige Theile, deren Zweck in einer Speculation und Meditation beſtehet, man leſe ihn ſelbſt *Lib.* 5. *Metaph. cap.* 1. und in Umſtänden KECKERMANNVM *loc. cit.*

er gezogen die Mathematic (35) Phyſic (36), und Theologie (37); zur Practiſchen (38) die

cit. SCHEIBLERVM *in Opere Logico in Proœm. Sect.* 3. *ſeq.* Ob aber Philoſophia Θεωρητικὴ eben deßwegen alſo benamet worden, weil ſie Θεῖον quid, etwas Göttliches mit ſich führe, wie MORHOF *in Polyhiſt. T.* I. *L.* I. *c.* 12. §. 15. meynet, ſtehet dahin. Andere Leuthe haben andere Gedancken.

(35) Was er hiedurch verſtanden, lehren ſeine noch vorhandene Bücher, man leſe STANLEIVM *loc. cit. pag.* 434. *ſeq.* THOMASIVM *loc. cit. pag.* 13.

(36) Die er inſonderheit und mehr als alle vorige Philoſophi excoliret hat, wie ſeine annoch übrige Schrifften Zeugniß geben, vid. STANLEIVS *loc. cit. pag.* 450. *ſeq.* VOSSIVS, *de Sectis Philoſ. c.*17. MORHOF *in Polyh. T.*

(37) Davon er in denen drey letztern *Libris Metaphyſicorum* gehandelt hat, und zwar viel accurater als Plato oder ein anderer, wie VOSSIVS redet *de Philoſophia cap.* 17. §. 5. Conf. STANLEIVS *loc. cit. pag.* 489. *ſeq.*

(38) Πρακτικὸς heißt unter andern auch *in agendo poſitus, in actione verſans*, mithin iſt Philoſophia *practica*, deren Zweck nicht in einem Speculiren beſtehet, ſondern auf ein Thun und Würcken loßzielet; Man leſe die (33) u. (34) angeführte Schrifften, wo ein mehrers von dieſer Eintheilung. Und was BOETHIVS hiebey in einem Geſichte geſehen, iſt in ſeinem Buch *de conſolat. Philoſ.* zu leſen. Ich thue noch nur dieſes hinzu, daß dieſe Abtheilung in die theoretiſche und practiſche Philoſophie, auch dem Pythagoras und Plato nicht unbekannt geweſen, wie bey dem STANLEIO *loc. cit. pag.* 291. 750. zu ſehen, nur hat ſie Ariſtoteles inſonderheit recht Mode gemachet.

die Ethic (39), und Politic (40). Wiewol Andere demſelben eine gantz andere Eintheilung zuſchreiben (41).

VIII. Epicurus (42) lebte zu der Zeit als in der Tabelle gemeldet worden. Gleich wie er alle theoretiſche Studia ſoll verachtet haben (43), alſo

(39) Hievon zeugen ſeine Libri Ethici, von denen zu leſen STANLEIUS *loc. cit. pag.* 433. *ſeq.* 475. *ſeq.* VOSSIUS *loc. cit. cap.* 18.

(40) Man leſe VOSSIUM *loc. cit.* §. 7. *ſeq.* STANLEIUM *loc. cit. pag.* 484. *ſeq.*

(41) Und zwar LAERTIUS *Lib. V. cap.* 28. bringet zur Theoretiſchen, die Phyſic und Logic, da doch Ariſtoteles ſelbſt, die Logic nur als ein Inſtrument zur Philoſophie gehalten, vid. VOSSIUS *de Nat. & Conſtit. Log. cap.* 6. Eben dieſer ſchreibet *de Philoſophia c.* 5. §. 1. daß die Matheſis kein Theil, ſondern nur eine Magd der Philoſophie ſey. THOMASIUS *loc. cit.* §. 14. ſpricht: Ariſtoteles habe nur einen einzigen Theil der practiſchen Philoſophie ſtatuiret, nemlich die Politic, und die Sitten-Lehre habe er mit drunter begriffen, oder zu einem Theil derſelben gemachet; die Oeconomie habe er entweder gar ausgelaſſen, oder doch dieſelbe als einen letzten Theil, der Politic beygefüget, und die *artes mechanicas* habe er als Gehülffen derſelben geachtet.

(42) Er ſoll von Athen bührtig geweſen ſeyn, wiewol noch diſputiret wird, ſo auch wenn er eigentlich gebohren und gelebet, vid. STANLEIUS *loc. cit. pag.* 974. *ſeq.*

(43) Man leſe LAERTIUM *Lib. X. c.* 31. VOSSIUM *de Philoſophia c.* 8. Herr HEUMANN. dagegen *in Actis Philoſ. Tom. I. pag.* 31. ſchreibet: Epicurus ſey kein gemeiner Philoſo-

alſo hat auch ſein Syſtema nur allein aus der Phyſic (44) und Ethic (45) beſtanden. Und ob zwar einige ihm auch die Logic zuſchreiben, ſo iſt doch ſolches nur von ſeiner ſo genannten Canonica (46) zu verſtehen.

IX. Hiernächſt präſentiren ſich uns die Herren Stoici (47). Daß das Haupt derſelben

loſophus geweſen, indem er die Logic vor andern vortreflich excoliret und recommendiret habe. Conf. BVDDEVS *loc. cit. pag.* 229. *ſeq.*

(44) In der er es ſonderlich weit gebracht, vid. LAERTIVS *loc. cit.* c. 39. *ſeq.* STANLEIVS *loc. cit. pag.* 962. *ſeq.* VOSSIVS *loc. cit.*

(45) Auch in dieſem Stücke hat er es hoch gebracht, man leſe STANLEIVM *loc. cit. pag.* 1050. *ſeq.* STOLLIVM in der Hiſtorie der Heydniſch. Moral §. 107. *ſeq.*

(46) In welcher er *de Criteriis, quibus res dijudicare ſolemus* gehandelt hat, man leſe die Umſtände bey dem STANLEIO *loc. cit. pag.* 972. *ſeq.* VOSSIO *de Nat. & Conſtit. Log.* c. 5. §. 7. alwo er auch lehret, daß Epicurus ſeine *Canonicam* zu der Phyſic gezogen. Was CLERICVS davon raiſonniret, befindet ſich *in Præfat. ad Logicam*, conf. SYRBIVS *in Præfat. ad Inſtitut. Philoſ. Rat. pag.* 16. *ſeq.* OBSERV. HALL. *Tom. V. num.* 19. Die verſchiedene von Epicuro handlende Schrifften giebt HEVMANN *loc. cit. pag.* 637. *ſeq.* zu erkennen.

(47) Zu Athen waren in den alten Zeiten verſchiedene angenehme Garten-Galerien, welche Στοαὶ genennet worden, weil nun Epicurus und die ihm folgeten, in einer von ſelbigen, ſo ποικίλη στοὰ geheiſſen, ihre Zuſammenkünfte und Ubungen im Dociren und Diſputiren gehalten, ſo wurden ſie von dieſem

Ort

ſelben geweſen Zeno (48) iſt bekannt. Dieſer theilete die Philoſophie ein, in die Phyſic (49), Ethic (50) und Logic (51). Sein Diſcipel war

Ort *Stoici* benamet, vid. LAERTIUS *Lib. V. c. 51. ſeq.* und die Anmerckungen dabey derer Gelehrten. Wer einen catalogum Stoicorum leſen will, findet ſolchen in IONSII *Lib. II. de Script. Hiſt. Philoſ. cap. 18. p. 208. 251.* FABRICII *Biblioth. Gr. Lib. 3. cap. 15.* HEUMANN. *Actis Philoſ. Tom. II.*

(48) Er war ein Grieche und in der Stadt Citium auf der Inſul Cyprus gebohren, eines Kaufmanns Sohn, man leſe LAERTIUM *Lib. VII. c. 1. ſeq.* STANLEIUM *loc. cit. pag. 542. ſeq.*

(49) In ſelbiger handelte er von allen natürlichen Dingen, und zoge auch die Metaphyſic und Matheſin hinzu, wie zu leſen bey dem VOSSIO *de Philoſophia cap. 19. §. 7.* STANLEIO *loc. cit. pag. 622. ſeq.* SCHEIBLERO *in Opere Log. Proœm. Sect. 3.*

(50) Unter welcher er auch die Oeconomie und Politic begriffen. Man leſe hievon STANLEIUM *loc. cit. pag. 590. ſeq.* STOLLIUM *loc. cit. §. 84. ſeq.* IO. CASP. KUHNII *Diſſertat. de Philoſophia Stoica Morali.*

(51) Andere nennen ſie *Dialecticam*, iſt gleich viel, genug, daß er ſelbige als einen Theil der Philoſophie angegeben, und unter ſelbiger auch die Grammatic und Rhetoric begriffen, vid. VOSSIUS *de Nat. & Conſtitut. Log. cap. VI. §. 8.* STANLEIUS *loc. cit. pag. 554. ſeq.* Woſelbſt auch zu leſen, daß einige dieſe Ordnung umkehren; Noch mehr, wie die Stoici dieſe ihre Verbindung mit einem Ey, mit dem Cörper des Menſchen, mit einer wohl befeſtigten Stadt, u. ſ. w. verglichen; man leſe auch den LAERTIUN *Lib. VII. cap. 40.* und der Gelehrten Anmerckungen dabey, SCHEIBLERUM *loc. cit.*

war Cleanthes (52). Dieſer ſoll noch weiter gegangen ſeyn, und zu der dreyfachen Eintheilung ſeines Lehrers, noch hinzugefüget haben die Rhetoric, Politic und Metaphyſic (53). Und eine ſolche Bewandniß hat es mit dem Philoſophiſchen Syſtema ſodann gehabt, vor Chriſti Zeiten.

X. Nun kommen wir II. auf die Zeiten nach Chriſti Geburth, und zeigen denen Anfängern, wie es mit dem Nexu Syſtematis Philoſophici ausgeſehen 2c. biß auf die Reformation, und alſo biß aufs XVI. Seculum. In dieſem Periodo lebten in denen erſten fünffhundert Jahren, verſchiedenene Gelehrte heydniſche Philoſophen (54); von dem

(52) Er war von Aſſus in Lycien bürtig, machte vom Fechten Profeßion, ehe und bevor er ein Schüler Zenonis worden, vid. STANLEIVS *loc. cit. p.* 643. VOSSIVS *de Philoſophia c.* 19. *§.* 10.

(53) Man mercke hier, daß er durch die Methaphyſic die natürliche Theologie verſtanden, vid. LAERTIVS *L.7.c.*41. *ſeq.* STANLEI. *loc. cit. p.* 656. alwo auch gemeldet wird, daß andere vorgäben, Cleanthes habe nicht ſo wol die Philoſophie, als vielmehr die Logic, in besagte 6. Theile zergliedert.

(54) Z. E. im 1. Sec. *Athenodorus*, *Seneca*, *Epictetus*, *Petronius* u. a. m. im 2. *Sextus Empiricus*, *Lucianus*, *Peregrinus*, *Celſus* u. a. m. im 3. *Alexander Aphrodiſæus*, *Plotinus*, *Porphyrius*, *Apuleius* u. a. m. im 4. *Jamblichius*, *Themiſtius*, *Libanius* u. a. m. im 5. *Proclus Diaduchus*, *Olympiodorus*, *Syrianus* u. a. m.

dem VII. Sec. thaten ſich die Saracenen (55), und vom IX. die Jüden (56) ſonderlich hervor: ſo hat es auch unter denen Chriſten, an gelehrten Philoſophen nicht gefehlet (57); wie nun dieſe ſämtlich, den Cörper der Philoſophiſchen Theile eingerichtet, kan folgendes zu einer kurtzen Nachricht genug seyn.

XI. Die

u. a. m. vid. CONRING. *de Scriptor. XVI. Sec. poſt Chriſtum*, IONSIVS *de Script. Hiſt. Phil.* BOECLER. *in Hiſt. Sec. IV. poſt Chr. priorum.*

(55) Woher ſie dieſen Nahmen gehabt, wird diſputiret, vid. M. KEHR *in Diſſ. de Saracenis*: ſie waren von Nation Araber, und des Mahomets Anhänger. Die heutige Einwohner in der Barbarey ſind ihre Nachkommen. Werden auch Mauren genennet, nach dem ſie Mauretanien unter ſich gebracht; von ihren groſſen Progreßen in Aſia, Africa und Europa, giebt die Hiſtorie Nachricht. *conf. num. 67. ſeq.*

(56) Wie es dieſem Volck nach der Zerſtöhrung Jeruſalems ergangen, leſe man in der BASNAGE *Hiſtoire des Iuifs*, SCHUDTI Jüdiſche Merckwürdigkeiten: uñ von beyderſeits Gelehrten und Gelehrheit, HOTTINGER. und SPANHEMIUM *in Hiſtor. Eccl.* und von dieſen inſonderheit, BUDDEUM *in Introd. in Hiſtor. Philoſ. Ebræorum.*

(57) Zwar iſt bekandt, daß einige unter den erſten Chriſten, von der Philoſophie nichts gehalten: un thät dahero TERTULLIANUS *contra Hermogen. c.* 8. die Philoſophos nur *hæreticorum patriarchas* genennet, über welchen Ausſpruch ADAM. RECHENBERG und E. S. CYPRIAN. beſondere Diſputationes geſchrieben: conf. HEUMAN. *Act. Philoſ. T.* I. *p.* 61. daß aber ohngeacht deſſen, es

XI. Die Heyden waren zum Theil Sectarii (58), zum Theil Eclectici (59): jene folgten in ihren Lehren einem Vorgänger, der dieſe oder jene Meynung auf die Bahn gebracht, und hielten ſich demnach an die Auctorität ihres Vorgängers (60), dergleichen alle Philoſophi ſollen geweſen ſeyn, biß auf den

es dennoch unter ihnen gelehrte Philoſophos gegeben, wird §. *XIII.* zu erinnern ſeyn.

(58) Was den Griechen *αἱρεσις* heiſſet, das geben die Römer *ſecta*: dahero philoſophia *ſectaria*, philoſophi *ſectarii*, und wir brauchen auch im deutſchen, das Wort Secte. Ob es aber von *ſecando* herzuleiten, quod Philoſophi ſententiarum diverſitate in varias partes quaſi *ſecentur* & ſcindantur; oder von *ſectando*, quod plures, primum alicuius ſententiæ auctorem *ſectentur*, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, vid. ISIDORVS *in Origin. L.* 8. *c.* 3. BECMANNVS *de Orig. L. L. pag.* 782.

(59) Ἐκλέγω, *eligo, deligo*, dahero Ἐκλεκτικοὶ, *eclectici, eligentes*; und philoſophia ἐκλεκτικὴ, *eclectica, electiva*.

(60) Nach dem Sprichwort: *unius addicti iurare in verba magiſtri.* Dahero die Nahmen *Pythagorici, Platonici, Ariſtotelici, Epicurei*, und andere mehr, vid. VOSSIVS *de Sectis Philoſ. cap.* 21. BVDDEVS *in Iſagoge Hiſt. Theol. L.* I. *p.* 221. *ſeq.* ARNOLD. WESENFELD *de Philoſ. Sectaria & Eclectica.* REINH. HENR. ROLLIVS *in Diſſ. de Sectarum Philoſoph. Scriptoribus*: und wer ein gelehrtes Raiſonnement leſen wil, von der Sectiriſchen Philoſophie, findet ſolches in HEVMANNI *Actis Philoſ. T.* I. *p.* 190. *ſeq.*

(61)

Potamo, (61), welcher zu aller erſt zu der Eclectiſchen Philoſophie ſoll den Grund geleget haben (62); dieſe werden von einigen nur Spottweiſe **Miscelliones, Miſchmaſcher** und **Klauber** genennet (63), weil ſie keiner Secte anhangen, ſondern aus allen Secten, was ihnen an beſten zuſeyn ſcheinet, herausklauben, herausleſen. Nach dem nun einer dieſer

(61) Er war ein Griech und lehrete zu Alexandria in Egypten, wenn er gelebet wird diſputiret, die probableſte Meynung ſetzet ihn in die Zeit des 3. Sec. da Alexander Severus regieret, wer Umſtände verlanget, leſe HEUMANNUM *loc. cit. T.* I. *p.* 330. *ſeq.* 848. *ſeq.*

(62) Die Gelegenheit dazu waren die Händel, ſo damals von denen Sectiriſchen Philoſophen gemachet worden, dadurch geſchahe, daß hin und wieder Sceptici aufſtanden, welche bey denen Zänckereyen derer Secten, alles in Zweifel zogen: damit nun dieſen letztern möchte begegnet werden können, hielte Potamo vor das beſte Mittel zu ſeyn, aller Philoſophen Meynungen und Lehren, ſamt deroſelben Gründe zu unterſuchen, mithin aus ſelbigen heraus zu leſen und anzunehmen, was gewiß, das übrige aber dahin geſtellet ſeyn laſſen u. ſ. w. auf ſolche Weiſe iſt die philoſophia eclectica entſtanden, vid. OLEARII *Diſſ. de Philoſophia Eclectica*, beym *Stanleio pag.* 1205. WESENFELD *num.* 60. *cit.* ZOPFF. *in Diſſ. de Origine Philoſ. Eclecticæ.*

(63) Weil ſie, nach derer Sectirer Meynung, ohne gnugſame Urſache und Bedacht, allerhand Lehren in eine ſeltzame melange gebracht, und wie Kraut und Rüben untereinander gemiſchet. Daß VOSSIUS *loc. cit. pag.* 21. des

dieſer oder iener Secte zugethan geweſen, nachdem hat er auch deroſelben Syſtemati und deſſen Einrichtung gefolget: und die Eclectici haben in dieſem Stücke nichts neues gemachet, weil ſie ſich mehr um Sachen, als um die äußerliche Zertheilung der Philoſophie bekümmerten.

XII. Wie es mit der Juden Philoſophie in dieſen Zeiten ausgeſehen, geben die Num. 56. angeführte Schrifften zu erkennen. Daß Philo (64) der Platoniſchen Secte ergeben geweſen, ſagen die mehreſten, obgleich andere ſolches nicht zu geben wollen (65): die übrigen ſind außer Streit den Fußſtapffen des

das Worth *miſcelliones*, in ſolchem Verſtand, gantz unrecht angebracht, hat OLEARIUS *loc. cit. cap.* 2. erwieſen; und Herr HEUMANNUS *loc. cit.* dargethan, daß die Eclectica Philoſophia allerdings die beſte ſey. Ob es aber nicht heut zu Tage allgerade anfange, auch eclecticos ſectarios zu geben, wird unten Gelegenheit ſeyn, die Antwort zu ertheilen.

(64) Er war ein gelehrter Jude zu Alexandria in Egypten, zur Zeit K. Caligulä, bey dem er als Deputirter geweſen, vid. CAVEI *Hiſt. Lit.* CLERICI *Epiſt. Criticæ num. VIII.* FABRICII *Biblioth. Gr. L.* 4. *c.* 4. WOLFFII *Biblioth. Ebr. p.* 973.

(65) Man leſe CLERICUM *loc. cit.* FABRICIUM *in Diſſ. de Platoniſmo Philonis*, und dagegen IONSIUM *Lib.* 2. *c.* 4. BUDDEUM *in Introd. in Philoſ. Ebr. p.* 216.

Ariſtotelis gefolget (66); desgleichen auch die Saracenen gethan (67), und wird inſonderheit Averroes (68) gerühmt, daß er das Ariſtoteliſche Syſtema recht eingeſehen und Mode gemachet habe (69).

XIII. Hiernechſt kommen wir endlich auch auf die Chriſten, und betrachten die Beſchaffenheit ihres Syſtematis Philoſophici, biß auf die Zeiten der Reformation. Nun iſt ſchon in der Tabelle und Num. 57. albereit erinnert worden, daß zum Anfang des Chriſtenthums, einige Lehrer wenig oder nichts von der Philoſophie gehalten (70), nach der Hand aber ſind

(66) Wie derer Rabbinen ihre Philoſophiſche Schrifften zu erkennen geben, man leſe *num.* 56. *cit.* BVDDEI *Iſagoge pag.* 243. *ſeq.*

(67) Dieſes iſt in Umſtänden zu leſen, bey dem LEONE AFRICANO *de Vitis Philoſophorum Arabum*, GVSTAV. PERINGER. *in Hiſt. Linguæ & Erudit. Arabum*, ſo hat auch der HOTTINGERVS *in Hiſt. Eccleſ.* verſchiedenes ſo hieher gehöret.

(68) Er war zu Cordua in Spanien gebohren, und ums Jahr 1150. als ein Medicus und Philoſophus ſehr berühmt, man leſe die vor angeführte Schrifften, und inſonderheit des BAYLE *Dictionaire Hiſtor. & critique.*

(69) Ob er gleich nicht Griechiſch verſtanden und nur mit Verſionen ſich behelffen müſſen: wie gut oder ſchlimm er es getroffen, iſt nicht dieſes Orthes zu unterſuchen. RAEVS *in Dedicat. Clavis Philoſ. Nat.* hat ihm wenigen Ruhm gelaſſen, conf. BAYLE *loc. cit.*

(70) Und das aus verſchiedenen

ſind einige gefolget dem Plato, andere denen Stoickern (71); und wieder andere waren Eclectici (72). Daraus leicht zuſchlieſſen, was ſie in dieſem Stücke, vor Concepte von dem Zuſammenhang derer zur Philoſophie gehörigen Theile werden gehabt, und wem ſie werden gefolget haben.

XVI. In ſolchem Stand iſt es ſo dann ferner unter denen Chriſten geblieben, biß mit der Zeit die Ariſtoteliſche Philoſophie auch unter ihnen aufkommen (73), da denn nach und nach auch deſſen Syſtema gäng und gebich worden

ſchiedenen Urſachen, welche anzeiget GAVDENTIVS *de vita chriſtianorum ante Conſtantinum M. cap.* I. GVRTLERVS *in orat. de fatis Philoſophiæ in Eccl. Chriſtiana*, IO. PETRVS a LVDWIG *in Diſſ. de philoſophis caute legendis*, BVDDEVS *in Iſag. p.* 242. 552. Was de Philoſophia Chriſti, S. Mariæ und S. Pauli zu ſtatuiren, lehret HEVMAN. *in Actis Phil. T.* 2. *p.* 54. *ſeq. Tom.* 3. *pag.* 124. conf. *num.* (57.)

(71) Man leſe hier überhaupt welche de Patribus Eccleſiæ geſchrieben, inſonderheit, CLERICVM *in Arte Critica Tom.* 3. BVDDEVM *in Hiſt. Philoſ. c.* 4. *in Iſagoge p.* 222. *ſeqq.* 556. *ſeq.* HEVMAN. *loc. cit. T.* I. *p.* 23. *ſeq.* ELSWICH *in Schediasmate de varia Ariſtotelis fortuna in Scholis Proteſtantium* §. 3. *ſeqq.*

(72) Denn wir finden, daß verſchiedene unter ihnen, nicht in allen Puncten denen Vorgängern gefolget, ſondern nur diejenige Materien elegiret und herausgezogen, was ihnen zu ſtatten kommen, v. BVDDEVS *in Iſag. p.* 552. *ſeq.*

(73) Dieſes iſt ums Jahr 500. geſchehen, da der berühmte Rathsherr

zu

den (74). Und hat inſonderheit IO. DAMASCENUS (75) ſich viel Mühe gegeben, die Theile der Philoſophie, nach deſſen Fuß einzurichten, und im Orient recht Mode zu machen, dem ſodann auch andere im Occident, in groſſer Menge gefolget ſind (76); und bey dieſer

zu Rom BOETHIUS, des Ariſtotelis Bücher ins Lateiniſche überſetzet, und alſo zu deſſen Philoſophie Thür und Thor geöffnet, v. NIC. CAUSSINUS *in Vita Boethii*, DUPIN. *in Biblioth. Tom. V.* BUDDEUS *in Iſagoge p. 353. ſeq.*

(74) Es iſt aber auch zu behalten, daß, weil eben zu der Zeit, bey Gelegenheit der Migrationen derer Gothen, Longobarden, u. a. m. im Occident gar betrübte Fata die Gelehrheit überhaupt gehabt, auch die Philoſophie inſonderheit, dergleichen ausſtehen müſſen, mithin auch Ariſtoteles bey denen Chriſten gar ſehr unter die Banck gerathen: dagegen er, mitlerweile bey denen Saracenen in Spanien ſich in die Höhe geſchwungen, und von dar endlich in Franckreich, Italien und auch Deutſchland aufgenommen worden, v. LAUNOIUS *de varia Ariſtotelis fortuna, cum Præf. Elswichii*, HEUMAN. *in Actis Philoſ. T. I. p. 690. ſeq.* CONRINGIUS *Diſſ. Acad. I. II. III.* THOMASIUS *in Cautelis cap. 6.*

(75) Dieſer war ein Grieche von Damascus bürtig, und lebte ums Jahr 730. CAVE *in Hiſt. Liter.* DUPIN. *loc. cit. T. VI.* LEQUIEN *in Præfat. ad opera Damaſceni:* in dieſes ſeine Eintheilung hat ſich inſonderheit SCHEIBLERUS verliebet, und dahero umſtändlich davon gehandelt, *in Opere Logico Tract. Prooemiali.*

(76) Hievon giebet die Hiſtoria Philoſophica Nachricht, inſonderheit BUDDEUS *in Hiſt. Philoſ.*

dieſer Arth iſt man folgentlich geblieben, biß die ſo genandte SCHOLASTICI (77) aufgekommen, welche gleich wie ſie in andern Stücken ein hauffen neues auf die Bahn gebracht, alſo auch bey dem nexu Syſtematis Philoſophici, allerhand neue Eintheilung erſonnen (78). Einige unter ihnen ſind ſchlechterdings bey des Ariſtotelis Manier geblieben, andere dagegen wichen von ihm ab, und machten die Verbindung auf unterſchiedliche Art und Weiſe, wie unten in der Note (79) zu vernehmen

loſ. c. 6. LABBAEUS *in Conſpectu Interpretum Ariſtotelis & Platonis.*

(77) Dieſes Worth hat unterſchiedliche Bedeutungen, welche gar gelehrt entdecket hat HEUMAN. *in Præfat. ad Tribbechovii librum de Doctoribus Scholaſticis,* THOMASIUS in der Hiſtorie der Weißheit und Thorheit *T.* 3. Hier deutet es an diejenige Lehrer, ſo vom 12 Sec. im Occident wegen ihrer beſondern Gelehrheit in Theologiſchen und Philoſophiſchen Dingen, berühmt geweſen, die aber in einem Miſchmaſch der Theologie und Ariſtoteliſchen Philoſophie beſtanden, daraus unzählige Irrthümer und nichtswürdige Lehren erwachſen, man leſe die angeführte Schrifften, und BUDDEUM *loc. cit. p.* 358. *ſeq.* in THOMASII Hof-Philoſophie ſind ſie Schul-Füchſe genennet.

(78) Wer dieſes wiſſen will, muß die häuffige ſyſtemata, und compendia philoſophica anſehen; welche auf Scholaſtiſchen Fuß geſchrieben worden: in der Kürtze findet man das vornehmſte in denen nun bald anzuführenden Schrifften.

(79) Es würde der Raum nicht zulaſſen, alle

Gg 5 die

iſt. Und in ſolcher Beſchaffenheit hat der nexus philoſophiæ ſich ſo dann befunden, biß auf die Zeiten D. nach der Reformation, da ſo wol in der Theologie als Philoſophie eine groſſe Alteration erfolget iſt (80).

XV.

die verſchiedene Arthen, hier nach der Länge zu ſpecificiren, auch ſich der Mühe nicht verlohnen, dergleichen Dinge, ſo ſchon längſtens außer Conſideration gerathen, vorſtellig zu machen, dahero wird genug ſeyn, wenn wir demienigen, ſo hieran ein Plaiſier finden möchte, zur Nachricht melden, daß er ſolches alles finde in KECKERMANNI *Præcognitis Philoſ. cap.* 2. ALSTEDII *Encyclopædia Lib. III. cap.* 2. und inſonderheit in IO. SEYDOTHI *Pædia Philologica & Philoſophica*, der vor allen andern ſehr umſtändlich hievon geſchrieben hat. Von denen ſogenandten *ſeptem artibus liberalibus*, Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Muſica, Arithmetica, Geometria und Aſtronomia, und wie ſelbige ins *trivium* (dahero die *ſcholæ triviales*) und *quadrivium* eingetheilet worden, leſe man MARTIANUM CAPELLAM *in de nuptiis Philologiæ & Mercurii*, und was in OBSERVAT. HALL. *Tom. I. obſ.* 4. 17. 18. *Tom. VI. obſ.* 14. befindlich. CONRINGII *Antiquitat. Acad. Diſſ. III.*

(80) Denn biß dahin, iſt es mit der Beſchaffenheit, gleichwie überhaupt der Gelehrheit, alſo auch inſonderheit der Philoſophie, bey dem alten geblieben, doch mit dem bemercke, daß auch unter denen Scholaſticis, die Verbindung nicht auf einerley Arth gemachet worden, indeme dieſer das Fundament ſo, der andere wieder anders geſuchet, vid. SEYBOTHUS *loc. cit. p.* 153.

XV. Hier haben wir nur auf die Philoſophie Reflexion zu machen. Sehen wir nun in der Hiſtorie der Gelehrheit nach, ſo haben wir zu regardiren, wie es in dieſem Stücke I. bey denen Chriſten ausgeſehen, und da erhellet, daß dieſe, biß gegen das Ende des 16. Sec. zum Theil ſchlechtweg des Ariſtotelis Vorſchrifft gefolget (81), andere hingegen ſind von ihm nur in etwas (82), und wieder andere, nach der Hand gantz und gar, ſo wol von ihm als derer übrigen Alten Vorſchrifft abgewichen (83). Und dieſe letztere ſind die ſo genandte *Eclectici*

153. *ſeq.* BURGMAN. *in Diſſ. de Idea Syſtematis Philoſophici generali pag.* 24. *ſeq.* THOMASII *Philoſ. Aulica c.* 2.

(81) Dergleichen ſind geweſen *Caſalpinus*, *Piccolominæus*, *Zabarella*, *Svarez* u. a. m. und in Deutſchland, die Philoſophi zu Königsberg, Helmſtädt und Altorff, man leſe PICCARTUM *in Diſſ. de natura, origine & progreſſu Philoſ. Ariſtot.* SEYBOTH. *loc. cit.* BUDDEUM *in Hiſt. Philoſ. cap.* 6. ELSWICH. *in Præfatione ad Laundium, de fortuna Ariſtot. in ſcholis proteſtant.*

(82) Desgleichen gethan hat *Philippus Melanchton*, als welcher zur Philoſophie gezogen die Grammaticam, Logicam, Rhetoricam, aber ausgeſchloſſen Metaphyſicam, vid. SEYBOTH. *loc. cit. pag.* 60. conf. HEUMANNI *Acta Philoſ. T.* 2. *p.* 594.

(83) Und das nicht nur in Anſehen derer Philoſophiſchen Sätze un̄ Meynungen, ſondern auch, indem ſie, wo nicht alle, doch die meiſten, auch ein neues Syſtema erſonnen und Mode gemachet, wie wir bald vernehmen werden.

Eclectici (84) / welche können eingetheilet werden, in ſo weit von ihnen beſondere Secten enſtanden oder nicht (85): in der Tabelle ſind nur dieienigen ſpecificiret, welche zur Zeit noch immer, beydes ein groſſes Anſehen, als auch viele oder wenigere Anhänger haben (86).

XVI. Ich wil von ieglichen, meinen Anfängern eine kurtze Nachricht geben, ſo viel hieher gehöret, und zur Erläuterung der Tabelle

(84) Man repetire was *num.* 59. *ſeq.* geſchrieben worden.

(85) Beydes iſt geſchehen, nach dem ein und des andern Lehren und Lehr-Arth, vielen oder geringen Beyfall und Approbation gefunden, mithin ihrer viele oder wenige ſich zu dieſem und jenem Hauffen geſchlagen. Ob aber der Zuge und Krafft, ſich viele Anhänger zu machen, in der Vortrefflichkeit der Lehren allezeit ſtecke, oder ob nicht iezuweilen auch andere Neben-Maximen ihren ſichern Platz gefunden, einen groſſen Applauſum zu erhalten, habe nicht Raum die Antwort zu ertheilen. Genug iſts wenn ich ſage, daß von der erſten Arth inſonderheit geweſen Ramus und Carteſius, die noch biß dieſe Stunde ihre Anhänger haben; von der andern die übrigen; doch mit dem bemercke, daß auch unter dieſen, einige, zum wenigſten da ſie gelebet, ſehr viele Nachfolger gehabt. Was heut zu Tage mit dem Wolffiſchen Syſtemate vorgehe, iſt bekandt.

(86) Warum ich von den übrigen zu gedencken keine Urſache vor mir geſehen, iſt *num.* 7. angemercket worden.

belle nöthig ſeyn will: alſo ſtehet vornan RAMUS (87), dieſem folgen TOLETUS (88), KECKERMANNUS (89), ALSTEDIUS (90) CAR-

(87) Er war ein Franzos *de la Ramée* genandt, der wunderliche Fata gehabt, und endlich 1572. mit vielen andern Reformirten, zu Paris umgebracht worden, woſelbſt er Profeſſor geweſen, vid. M. LENZ *in Diſſ. de Petro Ramo*, FREIGIUS *in vita Rami*. Er ſelbſt hat zwar kein beſonder Syſtema geſchrieben, aber aus ſeinen Schrifften, haben ſeine Anhänger, beſagter maßen den nexum partium philoſophicarum gemachet, vid. SEYBOTHUS *in Pædia Philoſophica*, woſelbſt er inſonderheit dawider geeyfret hat, THOMASIUS *in Philoſ. Aulica cap.* 2. Wiewol auch die Ramæi nicht alle einerley Arth gehalten, wie zu ſehen beym KECKERMAN. *in Præcognitis Philoſ. Lib.* I. *cap.* 2. BURGMAN. *in Diſſ. de Idea Syſtem. Philoſ. pag.* 26.

(88) Er war ein Spanier von Cordua, ein Jeſuit und Cardinal, zu ſeiner Zeit ſehr berühmt, dieſer hat *in Prooemio ad Org. Ariſt.* beſagte Eintheilung gemachet, und LAURENBERGIUS hat *in Pædia Philoſophica in Prooem.* ſie angenommen und erläutert, KECKERMAN. *loc. cit.* und SEYBOTH. *loc. cit. p.* 161. *ſeq.* dagegen verworffen.

(89) Er war ein Deutſcher, und Profeßor bey dem Gymnaſio zu Dantzig, vid. REIMMAN. *Hiſt. Lit. Tom. IV. p.* 603. *ſeq.* ſeine Einrichtung iſt befindlich in ſeinen *Præcogn. Philoſ. cap.* 2.

(90) Er war ein Deutſcher, und Profeſſor bey dem Gymnaſio zu Herborn, ſeine Arth, die Theile der Philoſophie zu verbinden ſtehet *in Encyclopædia Lib.* 3. *c.* 2. und SEYBOTHUS *loc. cit.* raiſonni-

CARTESIVS (91), LEIBNITIVS (92), CLERICVS (93), THOMASIVS (94), BVD-

ſonniret davon *p.* 162. *ſeq.*

(91) Rene des Cartes war ein Frantzöſiſcher Edelman, und ſehr berühmt biß auf unſere Zeit, vid. BAILLET und BORELLVS *in vita eius*, BAYLE *in Diction. Hiſt.* TEPELIVS *in Hiſt. Philoſ. Carteſianæ.* Er ſelbſt hat zwar kein Syſtema geſchrieben oder nur abgeſchildert, aber ſeine Anhänger haben dergleichen verrichtet als LE GRAND *in Inſtitutionibus Philoſophiæ*, PET. SYLVANVS REGIS *in Syſtemate Generali ſecundum principia Carteſii*, CLAVBERGIVS *in Excitationibus de cognitione Dei & noſtri*, DE VRIES *in Exercitat. de Deo diviniſque perfectionibus* u. a. m. vid. BVDDEI *Iſagoge p.* 231. 245. *ſeq.*

(92) Er war von Leipzig bürtig, und iſt zu Hannover als Königl. Großbrittanniſcher geheimer Juſtitz-Rath geſtorben, man leſe ſeine Lebens-Beſchreibung; auch dieſer hat kein eigentliches Syſtema verfertiget, wohl aber eine *Ideam ordinandæ bibliothecæ* entworffen, welche befindlich in FELLERI *Otio Hannoverano ſ. Miſcellaneis Leibnizianis pag.* 137. daraus ich dieſe Nachricht mittheile, aber auch melde, daß in der Tabelle, die *Mathesis pura* unrecht ad practicam eingeſchloſſen worden, muß alſo geändert und zur Claſſe rerum imaginationis gezogen werden.

(93) Er iſt von Geburth ein Franzos und aus Geneve bürtig, lebet als Rector bey dem Arminianiſchen Gymnaſio zu Amſterdam, ſeine opera Philoſophica in 2. Tom. 8. liegen am Tage, und deren Innhalt lehret uns, was er zur Philoſophie zu rechnen pflege.

(94) Iſt von Leipzig bürtig und lehret von 1689. zu Halle, alwo er

Gehei-

BVDDEVS (95), SYRBIVS (96), RVDIGER (97), VVOLFFIVS (98), VVVCHERER

Geheimer⸗Rath und Director der Univerſität noch lebet, ſeine Eintheilung leſen wir *in Philoſophia aulica c.* 2. §. 66. *ſeq.*

(95) Er iſt von Anclam in Pommern bürtig, hat zu Coburg und Halle gelehret, ietzo aber hier in Jena als Profeſſ. Theol. primarius, vid. Monathl. Nachrichten *Tom.* I. ſeine Philoſophiſche Bücher liegen am Tage, und aus ſelbigen erſcheinet, daß er beſagte Eintheilung gemachet habe.

(96) Er iſt von Wegmar in Thüringen bürtig, Prof. Metaph. und Log. v. Monathl. Nachrichten *T.* I. ſein *Nexus partium Philoſoph.* lieget am Tage und giebet uns zu erkennen, daß er ſpecificirte Theile zur Philoſophie gezogen.

(97) Er iſt Med. D. und lebet zu Leipzig, ſeine *Inſtitutiones eruditionis* ſind bekandt, woſelbſt er in der vorhergehenden Introductione dieſe ſeine Eintheilung vorgeſtellet hat.

(98) Er iſt von Breßlau bürtig, hat zu Halle gelehret, und ietzo lebet er zu Marpurg; aus ſeinen Schrifften, davon eine beſondere Nachricht am Tage lieget, hat iemand mir, den in der Tabelle befindlichen Abriß mitgetheilet, ein anderer aber, nach der Hand folgenden communiciret, in welchem die Eintheilung alſo ausſiehet, nemlich in

I. *Theoreticam* dazu gehöret
  1. *Logica*
  2. *Metaphyſica*, die begreiffet
     Ontologiam
     Pſychologiam
     Cosmologiam
     Theol. Nat.
  3. *Phyſica*, welche iſt
     1. *Dogmatica*, dazu gehöret Conſideratio
        α. *Cauſſarum efficientium*,
        β. *Finium.*
     2. *Experimentalis.*

II. *Practicam* deren Theile
  Ethica
  Politica, in welchen
  Ius Nat. und
  Oeconomia enthalten.

CHERER (99), andere vor dieſesmal zugeſchweigen (100). Was II. von der heutigen Heyden ihrer Arth und inſonderheit derer Sinenſer, etwa zu ſagen wäre, gehe ich mit Fleis vorbey, weil unten von ihrer Philoſophie zu reden Gelegenheit vorkommet.

XVII. Die aus bißherigen Nachrichten flieſſende Corollaria ſind folgende:

1. Daß eine gründliche Kentniß von dem gantzen Syſtemate Philoſophico überhaupt, und dem nexu aller ſeiner Theile inſonderheit, zum voraus gehen müſſe, ehe man ſich um das Studium philoſophicum bekümmert.

2. Daß nach dem Unterſcheid der Zeiten und derer Philoſophen, dieſe Verbindung und Eintheilung ſehr unterſchiedlich gemachet worden.

3. Daß eben dahero die Nothwendigkeit ſich zu erkennen gebe, zuförderſt zu wiſſen, was

(99) Er iſt zu Meynungen gebohren, und lebet hier als Prof. Phyſices, a. 1721. publicirte er ein Programma unterm Titel: *Ratio prælectionum philoſophicarum methodo nova inſtituendarum*, in welchem ſeine Eintheilung befindlich.

(100) Wer noch mehr Arthen wiſſen will, leſe SEYBOTHI *Pædiam*, BOCCII *Encyclopædiam Tabularem*, HARSCHII *Theatrum Eruditionis:* was GODFR. POLYC. MULLER vor eine Manier halte, finden wir in ſeiner Academiſchen Klugheit, und Herrn D. WALCHII ſeine, in der Einleitung in die Philoſophie *pag.* 45.

was dieſer und iener, vor Theile zur Philoſophie gezogen, und was er vor eine Verbindung derſelben gemachet, ehe man ſich reſolviret, dieſes oder ienes ſeinem Syſtema zu folgen.

4. Daß man aber auch ſich die Mühe geben müſſe, die Urſachen ſothaner groſſen Diverſität zu unterſuchen, um den Grund oder Ungrund dieſer und jener Meynung einzuſehen.

5. Daß anbey dieſer ſo groſſe Unterſcheid, auch Gelegenheit gegeben, daß es in denen Philoſophiſchen Syſtematibus ſo gar unterſchiedlich ausſehe.

6. Daß dahero, es vor einen Anfänger eine ſehr verdrießliche Sache ſey, wenn, zumal auf Univerſitäten, an einem Orth ſo unterſchiedliche Syſtemata im Schwange gehen, ſich zu reſolviren, wem er folgen und welches er vor ſich erwehlen ſolle.

7. Daß bey ſolchen Umſtänden, der Nutzen dieſer bißherigen Lehren ſich handgreifflich mache, weil ſie einem angehenden Studenten zum voraus Nachricht geben, wie es im Reich derer Philoſophen in dieſem Stücke ausſehe.

XVII. Und ſo vieles iſt von denen verſchiedenen Arthen, die Verbindung und Eintheilung, derer zum Philoſophiſchen Syſtema gehörigen Theile, zu machen, einem Anfänger zu ſagen geweſen: nun müſſen wir insbeſonder einen nach dem andern in Betrachtung ziehen, und alſo ferner zeigen, was ihm dabey zu wiſſen nützlich und nöthig iſt. Die Ordnung

iſt oben ſchon * angedeuthet worden, nach welcher nunmehro folget

Der I. Artickel von der METAPHYSICA.

Innhalt.

1. Warum hier zu erſt von der Metaphyſic gehandelt werde.
2. Die unterſchiedliche Benennungen werden angeführet und erläutert.
3. Eine Beſchreibung zu geben, die ſich auf alle Metaphyſicken ſchicken ſolte, iſt unmöglich, und das warum?
4. Und aus eben der Urſach iſt es auch ſchwer eine Abſchilderung von derſelben zu geben.
5. Nutzen und Nothwendigkeit von der Metaphyſic.
6. Urſprung, Fortpflanzung derſelben.
7. Inſonderheit bey denen Deutſchen.
8. Was ſie vor Fata gehabt.
9. Nachricht von denen verſchiedenen Metaphyſicaliſchen Büchern.
10. Nachricht von denen hieher gehörigen Schrifften.
11. Corollaria.

I.

Daß in der Special-Abhandlung derer Philoſophiſchen Theile, der erſte Platz (1) der Metaphyſic eingeräumet werde,

* Nemlich *pag.* 237. *ſeq.* und *pag.* 259. *ſeq.*

(1) Zwar weiß ich gar wol, daß, nach dem die Gelehrten

de, iſt die Urſache oben (2) zum Theil gegeben worden: jetzo thue ich noch hinzu, daß, weil eine rechte Metaphyſic, die allgemeine Grund-Sätze menſchlicher Erkäntniß zu erkennen gebe, welche ſo denn in allen übrigen Wiſſenſchafften zuſtatten kommen, und dahero zum Voraus präſupponiret werden, derſelben Abhandlung, nicht anders als alſobald Anfangs geſchehen müſſe (3).

lehrten gar unterſchiedliche Concepte von der Metaphyſic hegen, ſelbige auch, dieſe Wiſſenſchafft, in dem Circkel derer Philoſophiſchen anders und anders zu rengieren pflegen, einige machen ſie zum Theil der Principal- andere der Inſtrumental-Philoſophie u. ſ. w. mir hat derjenigen Meynung gefallen, welche derſelben den erſten Platz einraumen, aus Urſache, die in der folgende Note zu vernehmen iſt, vid. WALCHII Einleitung in der Philoſophie *L.* 2. *c.* 2.

(2) Nemlich *pag.* 239. *not.* (47).

(3) Uberlegen wir den Proceß, nach welchen wir alle Dinge erkennen, ſo befinden wir, daß der erſte Grund, wo unſere Betrachtungen anfangen, ſey der Conceptus *entis*, d. i. das Seyn eines Dinges; dahero ſagen die Philoſophi: *ens* eſt apex conceptum adeoque primum cognitum; darauf folget der conceptus exiſtentiæ, eſſentiæ, und übrigen proprietatum entis, nach ihren unterſchiedlichen Claſſen u. ſ. w. da nun die Metaphyſic, dergleichen General-Ideen, in abſtracto zu erkennen giebet, auch ſonſt noch andere allgemeine Grund-Lehren mehr vorleget, welche ſo dann bey denen übrigen Wiſſenſchafften zum voraus

II. Die gewöhnliche Benennungen, womit dieſer Theil der Gelehrheit beleget worden, ſind: *Metaphyſica* (4), *Philoſophia prima* (5), *Sapientia*

aus gehen und eingenommen ſeyn müſſen, ſo erhellet demnach die Urſache, warum wir zu erſt die Metaphyſic in Betrachtung alhier ziehen wollen, SCHEIBLERVS *in Oper. Metaph. L.* I. *c.* I. ſchreibet: *cum Metaphyſica agat de rebus univerſaliſſimis, non poteſt ulla ſcientia natura prior eſſe, quam ſit Metaphyſica*, man leſe auch KECKERMANNI *Syſtema Metaphyſ. cap.* I. CLERICVM *in Præf. Metaphyſ.*

(4) Iſt das griechiſche Wort Μεταφυσικὴ, Ariſtoteles ſelbſt hat es nicht gebrauchet, wol aber haben ſeine Ausleger Theopraſtus, oder Andronicus Rhodius, welche des Philoſophi faſt vermoderte Bücher τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ wieder hervor und ans Licht gebracht, ſolches erfunden und Mode gemachet, und dadurch eben diejenige Scientz verſtanden, welche Ariſtoteles ſelbſt, πρώτην φιλοσοφίαν, *primam philoſophiam* genennet, vid. PICARTVS *in Iſag. ad lection. Ariſt. c.* 16. DREIERVS. *Diſp. III. in Philoſ. prim.* HEBENSTREIT. *in Philoſ. prima cap. prælim.* Was aber die Bedeutung dieſes Wortes anbelanget, ſo erhellet aus denen Metaphyſicaliſchen Büchern, daß die Philoſophi, nach dem Unterſcheid der alten, mitlern und neuen Zeiten, daſſelbe in gar ſehr vielerley Verſtand gebrauchet: ſo können ſie ſich auch nicht vergleichen, ob das μετὰ, durch *poſt* oder durch *ſupra*, *trans* ſolle ausgedruckt werden, man leſe die bey dieſem §. angeführte Bücher.

(5) Φιλοσοφίαν πρώτην hat dieſelbe ARISTOTELES *Lib.* I. *cap.* I. *Metaph.* und ſonſten gar offt genennet, warum aber? da führen die Metaphyſici unterſchiedliche Urſachen an,

Sapientia (6), *Ontologia* (7), *Ontoſophia* (8), andere zugeſchweigen (9): was aber zum Verſtand dieſer Nahmen dienlich, mag genug ſeyn, was in den Noten geſchrieben worden.

Hh 3 II. Hier⸗

---

an, die man leſen kan bey dem SCHEIBLERO *in Op. Metaphyſ. L.* I. *c.* I. §. I. HEBENST. *loc. cit. Th.* 2. u. a. m.

(6) Σοφίαν, abſolute ſic dictam, hat ſie der ARISTOT. *Lib.* I. *c.* I. 2. *Metaph.* genennet, von welcher Benennung in Umſtänden raiſonniret HEBENSTREIT. *loc. cit.* §. 4. *ſeq.* SCHEIBLER. *loc. cit.* §. 4.

(7) Ὄν heiſt ens, weil nun Ariſtoteles auch geſaget hat, die Metaphyſic ſey ἐπιστήμη περὶ τοῦ ὄντος, ſcientia de ente, ſo haben einige neuere Piloſophen das Wort ὀντολογία aufgebracht, man leſe BUDDEI, CLERICI, SYRBII, und anderer ihre Metaphyſicken.

(8) Dieſes hat mit dem vorhergehenden einerley Bewandniß, nur mit dem Unterſcheid, daß einigen das Wort σοφία beſſer angeſtanden, deſſen ſich CLAUBERGIUS bedienet hat, vid. GOCLENII, CHAUVINI, WALCHII *Lexicon.*

(9) Da ſie genennet worden: *Theologia naturalis*, *Architectonica*, *Philoſophia catholica & Transcendentalis* u. ſ. w. der beſonderen Ehren⸗Titel zugeſchweigen, die man derſelben beygeleget, als: *divina ſcientia, divina Philoſophia*, *Philoſophia per excellentiam*, *princeps*, *regina*, *domina reliquarum ſcientiarum*, *ſol cœli philoſophici*, *præſes*, *judex*, *dictatrix*, *aquila*, *lorica*, *munimentum reliquarum diſciplinarum*, *Dea, quæ ſola caput habet* u. ſ. w. vid. ALSTED. SCHEIBLER. HEBENSTREIT *loc. cit.* GRAFTIUS *in Metaph. pag.* 8. *ſeq.* u. a. m.

III. Hiernechſt, da wir an die Beſchreibung ſelbſt gedencken und uns bemühen müſſen, hiedurch einen deutlichen Begriff von der Metaphyſic zu formiren, ſo thun ſich allerhand Difficultäten in Wege; denn, da vors erſte das Wort Metaphyſic, in gar zu vielerley Verſtand gebrauchet worden (10), auch die Philoſophi, von der Sache ſelbſt gar zu unterſchiedliche Concepte führen (11), ſo iſt leicht zu urtheilen, daß man überhaupt, keine, wol aber nach dieſes und jenes ſeiner Meynung, eine Definition von dieſer Wiſſenſchafft geben könne; alle aber hieher zu ſetzen, würde dieſer Platz nicht zu laſſen: mithin kan zur Probe dienlich ſeyn

(10) Wer dieſes in Umſtänden wiſſen will, findet ſolches in denen §. 2. angeführten Schrifften. Und wer Luſt hätte, eine Hiſtorie von dem Wort Metaphyſica zu ſchreiben, der würde ſelbige nach den alten, mittlern und neuern Zeiten füglich einrichten, und ſattſame Materie zur Ausführung vor ſich finden können.

(11) Dieſes geben die am Tage liegende Bücher zur Gnüge zu erkennen, die aber ein fleißiger Student auch anzuſehen hat. Das gantze Gewirre kom̃t her, weil das Wort Metaphyſica, von einem in dieſem vom andern in ienem Verſtand genommen worden, denn hiernach, hat ſich einer von dieſer Wiſſenſchafft ſelbſt, dieſen, und ein anderer ienen Begriff gemachet, folgentlich hat es ſo den̄, nach dieſem Fundament, auch mit der Definition, nicht anders als beſagter maßen erfolgen müſſen.

(12)

ſeyn, was unten in der Note (12) zu leſen iſt.

IV. Und aus eben der Urſache iſts auch ſchwer, eine Abſchilderung von deroſelben Abtheilung zu geben, maßen es auch bey dieſem Stücke, in denen hieher gehörigen Büchern gar zu vielförmicht ausſiehet (13); ſolchen

(12) *Ariſtoteles* hat an verſchiedenen Orthen ſeiner Metaphyſicaliſchen Bücher geſaget, ſie ſey ἐπιστήμη τοῦ ὄντος ᾗ ὄν, *ſcientia entis, quatenus ens eſt*; über welche wenige Worte unzählige Interpretations geſchehen, aber auch dahero ſo mancherley Beſchreibungen dieſer Wiſſenſchafft enſtanden ſind. *Scheiblerus loc. cit.* ſpricht: eſt ſcientia de ente, ſecundum rem & rationem abſtracto a materia; *Keckerman. loc. cit.* eſt ſcientia entis ſ. rei, abſolute & generaliter acceptæ; *Alſtedius loc. cit.* eſt ſapientia, quæ conſiderat ens qua ens eſt; *Hebenſtreit loc. cit.* eſt ſcientia theoretica de ente in communi & de ſubſtantiis immobilibus & ſeparabilibus, andere zu geſchweigen. In den gantz neuern Metaphyſicken ſiehet es nicht beſſer aus, einige beſchreiben ſie als eine Wiſſenſchafft des Weſens aller Dinge, des Geiſtes und der Materie; noch andern iſt ſie eine Lehre von dem Weſen oder vom *Ente;* und wieder andere nennen ſie eine Lehre von denen erſten Principiis aller Diſciplinen; und der Herr Wolff nennet ſie eine Lehre von GOtt, der Welt, und der Seele des Menſchen, auch allen Dingen überhaupt.

(13) Dieſes lehret ebenfals der Augenſchein derer am Tage liegenden Bücher. Die Urſache aber auch bey denen ſo unterſchiedlichen Formungen,

ſolchem nach kan ein Anfänger zufrieden ſeyn, mitdem, was unten (14) zu ſeiner Nachricht geſchrieben ſtehet.

V. Ob

gen, iſt, weil das Wort Metaphyſica in gar vielerley Verſtand gebrauchet worden, daraus erfolget iſt, daß dieſer einer ſolchen, der andere wieder einen andern Concept ſich von derſelben gemachet, mithin ſo dann auch dieſer Wiſſenſchafft, nach ſeinem Begriff, eine ſolche, der andere wieder eine andere Geſtalt gegeben.

(14) Des Ariſtotelis libri Metaphyſici werden nach einiger Gelehrten Meynung, in 3. Theile eingetheilet, in προθεωρίαν, θεωρίαν und ἐπιθεωρίαν, in dem 1. ſoll er die General-Terminos und axiomata erkläret, in dem 2. von den vornehmſten Subſtantzien, GOtt und den Geiſtern gehandelt, und in dem 3. alles wiederholet und weiter ausgeführet haben. Als mit der Zeit die Scholaſtici aufkahmen, ſo blieben ſie nur bey dem erſten Theil hangen, und an ſtatt daß ſie die General-Conceptus rerum erklären ſollen, verfielen ſie auf eine Menge nichtswürdige Worte und Abſtractionen, und formirten alſo eine Metaphyſic, die einem Lexico dunckler Worte, ähnlich war. Die übrigen Theile von des Ariſtotelis Lehre ſonderten ſie ab, und formirten zwey beſondere Diſciplinen, nemlich die Pneumaticam uñ Theologiam Nat. In folgenden Zeiten, blieben die Philoſophi zum Theil bey der Scholaſtiſchen Einrichtung, andere hingegen richteten ſich ſchlechterdings nach dem Ariſtoteles, und wieder andere formirten der Metaphyſic eine Geſtalt, nach ihrem eigenen Gutdüncken. Die von der erſten Claſſe theilten die Metaphyſic in 2. Partes, *Generalem* und *Specialem*, in jenem handelten ſie de entis ſpeciebus, ſubſtantia

und

V. Ob die Metaphyſic nöthig und nützlich ſey, iſt eine Frage, darüber vieles pro und contra geſtritten worden, nachdem diejenigen, ſo hier ſich vernehmen laſſen, gegen dieſe Wiſſenſchafft geſiñet oder auch von dieſer und jener Meynung eingenomen geweſen (15). Siehet man aber

und accidente; einen artigen Abriß von einer ſolchen Metaphyſic lieſet man in IUNCKERI *Lineis primis eruditionis, pag.* 82. *ſeq.* Auf dieſen Fuß ſind Timplers, Scheiblers, Stahls, Hundeshagens, Velthems u. a. m. Metaphyſicken eingerichtet. Die von der andern Art machten 3. Theile als die *Ontologiam, Pneumatologiam* uñ *Theologiam Nat.* Nach dieſer Arth iſt Soners, Dreiers, Jac. Thomaſens, Hebenſtreits und anderer ihre Metaphyſic beſchaffen. Die in der dritten Claſſe ſind auch auf verſchiedene Weiſe verfahren, einige machen zur Metaphyſic nur die *Ontologie*, die Pneumatic aber und Theologiam Nat. referiren ſie, als diverſe Diſciplinen anderswohin, alſo hat es gemachet, *Claubergius, Clericus, Buddeus* u. a. m. *Syrbius* machet 3. Theile der erſte iſt *Architectonica*, der andere *Metaphyſica*, und der dritte *Ontologia.* Wolff und die ihm folgen, theilen ſie in *Ontologiam, Cosmologiam, Pſychologiam* und *Theologiam Nat.* Rüdiger theilet ſie in *Ontologiam* und *Theologiam Nat.* Wer noch mehrere Manieren leſen wil, ſehe SCHEIBLERI *Metaph. L.* I. *c.* I. und wer die am Tage liegende Metaphyſicken aufſchläget, wird finden was ich mit Fleiß vorbey gehe.

(15) Einmal iſt richtig und mit Exempeln zu erweiſen, das Leuthe offt dieſe und jene Wiſſenſchafft verachtet und herunter gemachet, weil ſie nichts davon verſtanden, nach dem Sprich-Wort:

das völlige Gezäncke beym Licht und unpartheyiſch an, ſo erhellet, daß einige der Sache zu viel (16) andern aber zu wenig gethan (17); diejenigen aber, ſonder Zweiffel am beſten ſich bey

ars non habet oſorem niſi ignorantem. Was das leidige Intereſſe thun könne, iſt auch bekandt. Mancher ſchilt und ſchändet auf dieſe und jene Wiſſenſchafft, aus keiner andern Urſache, als, daß diejenigen, ſehr nützlich und nöthig mögen gehalten werden, davon er Profeßion machet. So lehret auch die Erfahrung, daß ihrer viele, die Exiſtimation dieſer und jener Wiſſenſchafft nach dem Brodkorb abzumeſſen pflegen, was denſelben fein geſchwind zu füllen ſcheinet, muß nöthig und nützlich heiſſen u. ſ. w. Was auch die Präjudicia thun können, die uns von unſern Präceptoribus in Kopff geſetzet werden, iſt auch bekandt genug.

(16) Dieſes ſind diejenigen, welche die Metaphyſic dermaßen erhoben, daß ſie ſich nicht geſcheuet, zu behaupten, *eſſe dominam & reginam, imo Deam reliquarum ſcientiarum; Metaphyſicæ tantam eſſe utilitatem, ut ſine ea, Articulus de Deo, Trinitate, unione duarum naturarum in Chriſto, ſolide, plene & diſtincte intelligi aut explicari non poſſit; Deum velle lucem Spiritus S. in animis hominum, per diuinas diſciplinas Logicam & Metaphyſicam accendere; bonum Metaphyſicum eſſe ſemi-Deum* u. ſ. w. vid. REIMANN. *Hiſt. Liter. Tom. IV. p.* 12. 14. 18. dergleichen Blumen, in denen Vorreden, Dedicationen u. ſ. w. derer Metaphyſicaliſchen Bücher, mehr anzutreffen.

(17) Dieſes ſind diejenigen, welche den Mißbrauch taxiret, aber auch das Kind mit ſamt dem Bade ausgegoſſen haben.

RAMUS

bey dieſer Streitigkeit aufgeführet, welche mit Unterſcheid geſchrieben, mithin was einen würcklichen Nutzen hat, aus verſchiedenen Raiſons approbiret, den Uberreſt aber verworffen (18): über diß auch hiebey auf den Unter-

RAMUS *in Præf. ad Scholat Metaph.* nennet ſie *impietatem omnium impietatum.* Der ANONYMUS in der Vorrede über die Wohl-Ehrwürdige, Großachtbahre und Wohlgelahrte Metaphyſica ſpricht, da GOtt die Phyſica gemacht, ſo hätte der Teuffel als Gottes Affe, die Metaphyſica erdacht. Sie wäre eine Philoſophia διαβολόπνευςος, ein Teuffels-Werck, Grillenfängerey, rechte Lügen-Diſciplin u. ſ. w. hieher gehöret auch was M. WENCESLAUS SCHILLING. in ſeinem Buch: *Eccleſiæ Metaphyſica Viſitatio*, Magdeb. 1616. 8. mit groſſer Hefftigkeit geſchrieben, desgleichen auch GUILIELM. AMESIUS *in Diſput. Theologica contra Metaphyſ.* von welchen Händeln zu leſen ARNOLDI Kirchen-Hiſt. *P.* 2. *Lib.* 17. *cap.* 6. conf. IOACH. LANGIUS *in Medicina mentis p* 692. *ſeq.* THOMAS. *in Cautelis cap.* 12. REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 4. *p.* 94. *ſeq.*

(18) Dieſe ſagen, man müſte zuförderſt fragen, was eigentlich durch die Metaphyſicam verſtanden werde, weil dieſes Wort gar verſchiedentlich genommen worden; verſtünde man hiedurch eine Diſciplin, in welcher die allgemeine Grund-Sätze Axiomata und Concepte, deren Kentniß, in denen übrigen Wiſſenſchafften einen unſtreitigen Nutzen gebe; oder die Theologiam Nat. und Pneumaticam, ſo könne der Nutzen derſelben unmöglich geleugnet werden; wenn aber eine Scholaſtiſche Metaphyſic verſtanden werde, ſo könne nicht geläugnet werden, daß ſothane

Unterſcheid derer Perſonen und deren Umſtände reflectiret haben (19).

VI. Damit hiernechſt ein Anfänger ferner wiſſen möge, wie und wo dieſe Wiſſenſchafft jung und gebohrtn worden, wie ſie gewachſen und zugenommen, aber auch was ſie vor Schickſal gehabt u. ſ. w. ſo will ich demſelben alhier eine kurtze Hiſtorie (20) von der Metaphyſic

thane Grillen, nicht nur gar nichts nutze ſeyn, ſondern auch Thür und Thor zum Atheiſmo öffneten u. ſ. w. Dahero gewünſchet worden, daß die Metaphyſic von den Schlacken geſaubert und in ihren erſten Habit möchte eingekleidet werden, vid. POIRET. *de erud. ſolida, ſuperficiaria & falſa L.* 2. §. 13. 27. LEIBNITIVS *in Commentatione de prima Philoſ. emendatione*, PASCHIVS *in Inventis Nov-antiquis c.* 2. §. 15. 10. CHRIST. LANGIVS *in Diſſ. qua ſummas inter laudationes & vituperationes olim hodieque verſanti doctrinæ Metaphyſicæ, ſepoſito partium ſtudio, ea, quæ iuſta ſunt viſa, modeſte aſſeruntur.* SYREIVS *in Diſſ. de Philoſophia prima in locum & honorem ſuum reſtituenda.* BVDDEVS *in Iſagoge pag.* 253. *ſeqq.* allwo ein mehreres zu leſen. So haben auch die gemeine Metaphyſici, in ihren Büchern, Dedicationen oder Vorreden, de uſu & præſtantia Metaphyſicæ gehandelt.

(19) Gleich wie hierauf bey allen Studiis zu ſehen, alſo auch bey dieſer Wiſſenſchafft; wer nicht ex profeſſo ein Gelehrter ſeyn und werden wolle, wer nicht von Philoſophiſchen Diſciplinen Profeſſion machen will, kan der Metaphyſic wol entbehren, und dazu einer immer mehr oder weniger als der andere.

(20) Denn wer gründlich

taphyſic mittheilen. Wir werden aber keine Urſache finden, hinauf ins Alterthum biß auf den Adam zu ſteigen, noch auch aus den Zeiten derer Patriarchen, vor und nach der Sündfluth, den Urſprung der Metaphyſic herzuleiten (21), vielweniger an die Egyptier, Chaldäer, Römer und andere dergleichen alte Völcker (22) hierbey zu gedencken, ſondern gra-des

lich ſtudiren wil, muß auch bey jeder Wiſſenſchafft wiſſen, wie ſie auf komen, gewachſen, wer zu derſelben Cultur vieles oder weniges beygetragen, biß ſie zu ſolcher Beſchaffenheit gediehen, in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet, man leſe was hier BUDDEUS *loc. cit. p.* 215. dieſerwegen geſchrieben.

(21) Zu verſtehen, wenn man an die Metaphyſic gedencket, wie ſie von Ariſtotelis Zeiten ausgeſehen; denn die natürliche Erkentniß, welche Adam und die Patriarchen von natürlichen Dingen gehabt, und ſich durch die Geſchöpffe zum Schöpffer leiten laſſen, iſt noch keine Metaphyſic zu nennen, vid. REIMAN. *Hiſt. Lit. Antedil. pag.* 60. 100. 140. FEUERLEIN. *in Diſſ. de Philoſophia Adami*, und *de Logica, Metaphyſica &c. Adami.* HEUMANN. *in Actis Philoſ. T.* I. *pag.* 756. *ſeqq.* 926. *ſeqq.* BUDDEUS *Introd. in Hiſt. Philoſ. Hebræorum.*

(22) Was die erſten Zwey anbelanget, ſo haben jene ſich mehr um die Phyſic, Aſtronomie, Magie, dieſe um die Chimie, Medicin u. ſ. w. bekümmert, man leſe STANLEII *Hiſt. Philoſ. Orient. in Clerici Opp. Philoſ. T.* I. HEUMAN. *loc. cit. T.* 2. *pag.* 660. *ſeq.* und bey denen Römern findet ſich, biß auf die Zeiten, da Boethius den Ariſtotelem unter

des Weges nach Griechenland wandern müſſen, wenn wir die Quelle derſelben, wie ſie von Ariſtotelis Zeiten (23) ausgeſehen, finden wollen (24). Da wir den befinden, daß Ariſtoteles der eigentliche Stam-Vater und Urheber derſelben geweſen (25). Und da ſeine Philo-

unter der Banck hervor gezogen, auch gar keine Nachricht von Metaphyſicaliſchen Abſtractionen, weil ſie zur Oratorie wenig Beytrag leiſten konten, vid. GAVDENTIVS *de Philoſophiæ apud Rom. initio & progreſſu.*

(23) Dieſes wird mit Fleiß hinzugethan, denn in ſo weit die Theologia Nat. und Pneumatologia zur Metaphyſic ſoll gerechnet werden, ſo iſt nicht zu läugnen, daß auch die beſagte, und auch andere alte Nationes, von Gott, von Geiſtern, von der Materie u. ſ. w. philoſophiret haben, man leſe die *num.* 22. angeführte Schrifften.

(24) Daß Ariſtoteles ein Grieche geweſen, in ſeiner Mutter-Sprache und Vaterland geſchrieben, iſt eine bekandte Sache, und lehren ſolches ſeine noch befindliche Bücher. *vid. pag.* 460.

(25) Dieſes erhellet aus ſeinen XIV. Büchern ſo unter dem Titul τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ noch verhanden ſind, von deren Innhalt ein kurtzer und artiger Abriß befindlich in IVNCKERI *Lineis primis Erudit. pag.* 77. *ſeq.* und wer Umſtände verlanget leſe LAERTIVM *Lib. V. c.* 22. PATRICIVM *in Diſcuſſionibus Peripateticis Tom.* I. STANLEIVM *in Hiſt. Philoſ. P. V. p.* 33. *ſeq.* 486. *ſeq.* FABRITIVM *in Biblioth. Gr. L.* 3. *c.* 6. *ſeq.* PICARTVM *in Iſag. ad lectionem Ariſtot.* IAC. THOMASIVM *in Hiſtoria Metaph.*

(26)

Philoſophie einmal überhand genommen (26), ſo iſt alsdenn auch die Metaphyſic mehr und mehr Mode worden, bey den Saracenen, Juden (27) und Chriſten (28). Und haben ſonderlich die Scholaſtici vom XIII. Sec. dieſelbe dermaßen gäng und gäbich gemachet, daß, die von ihnen geſchriebene Metaphyſicaliſche

(26) Davon iſt oben ſchon gedacht worden *pag.* 470. *ſeq.* hier mercken wir nur insbeſonder, was die Metaphyſic betrifft, an, daß, nach dem die Saracenen, auch dieſen Theil der Ariſtoteliſchen Philoſophie excolliret, und von ſelbigen, die ſo genandte Scholaſtici abgelernet, dieſe ſo dann, vor allen andern Philoſophiſchen Theilen, ſich in die Metaphyſic verliebet, davon bald ein mehreres.

(27) Hievon iſt oben ſchon Meldung geſchehen *pag.* 478. *ſeq.* und hier zu repetiren.

(28) Daß zwar in den erſten Zeiten, ſelbige von der Philoſophie nichts gemacht, iſt *pag.* 466. 470. gemeldet worden, und da ſie auch inſonderheit dem Ariſtoteles abhold geweſen, ſo iſt leicht zu erachten, daß auch ſeine Metaphyſic, in gleichem Anſehen werde geweſen ſeyn. Nach der Zeit aber findet ſich Joh. Philoponus, ein Grammaticus zu Alexandria, zu Ende des VI. Sec. der ein Ariſtotelicus geweſen, aber auch durch dieſe Philoſophie, die Ketzerey der Tritheitarum verurſachet, v. BVDDEVS *de hæreſibus ex philoſophia Ariſtot. ortis,* und *in Iſagoge pag.* 1095. *ſeq.* Wie Boethius zu Rom dieſer Philoſophie den Eingang unter die Chriſten gemachet, und wie ſie aus Spanien aus den Schulen derer Saracenen, in die Schulen derer Scholaſticorum eingedrungen, mithin nach und nach unter denen Chriſten

liſche Bücher faſt unzählich ſind (26). Ein mehreres geben diejenigen Schrifften, die wir unten zur Nachricht ſpecificiren wollen (30).

VII. Hier-

Chriſten im Occident Mode worden, iſt pag. 29. ausgeführet worden, vid. THOMAS. *in Hiſt. Metaph.* §. 28. TRIBBECHOV *de Doctoribus Scholaſt. pag.* 122. *ſeq.* und HEVMAN. *in Præfat. ad illum*, BVDDEVS *loc. cit. pag.* 255.

(29) Unter welchen im 13. Sec. den Anfang gemachet *Alexander de Hales*, *Thomas Aquinas*, *Albertus M.* u. a. m. im 15. Sec. ſind gefolget *Johannes Duns Scotus*, und ſo dann ferner andern mehr, davon die Hiſtoria literaria Nachricht geben kan. So viel iſt hier nur beyzufügen, daß inſonderheit im 17. Sec. die Zahl derer Metaphyſicorum ſehr angewachſen. Man leſe was §. 9. geſchrieben ſtehet.

(30) Nach dem bisherô, unſere Hiſtorie von der Metaphyſic, nur in generalibus beſtehen geblieben, als ſolten nunmero ſpecialia folgen, nemlich, was dieſelbe in Italien, Spanien, Franckreich, Engelland, im Norden, Ungarn u. ſ. w. gegolten, und vor gute oder widrige Schickſale gehabt, allein, weil ich einen Abriß und kein Syſtema verfertige, zu dem auch geſtehen muß, daß es mir an gehörigen Nachrichten, wo nicht bey allen doch einigen Reichen fehlen thue, ſo wird mir erlaubet ſeyn, hier abzubrechen und nach Deutſchland zu eylen. So vieles aber iſt kürtzlich zu behalten, daß kein Reich in Europa anzutreffen, wo nicht dieſe Wiſſenſchafft excolliret worden, jedoch in einem mehr als im andern, auch nach dem Unterſcheid derer Secten, hier mehr Scholaſtiſch, dort Ariſtoteliſch, und am andern Orth mehr Eclectiſch, u. ſ. w. vid. MORHOF. *in Polyhiſt. T. 2. L. 1. c. 13. ſeqq.* von den neuern Zeiten findet man einige Nachricht in REIMANNI *Hiſt. Lit. T. IV. p. 38. ſeq.*

VII. Hiernechſt müßen wir inſonderheit auf Deutſchland (31) Reflexion machen, und alſo zeigen, wie es mit der Metaphyſic, bey dieſer Nation, von Zeit zu Zeit ausgeſehen. Und da finden wir keine Urſache, höher hinauf zu ſteigen, als das Werck der Reformation ſich zu getragen (32). Daß Lutherus ſelbſt, von der Ariſtoteliſchen Philoſophie überhaupt, unterſchiedlich geurtheilt, haben andere (33) ausgeführet. Die ihm gefolget, haben

Ji in

(31) Die Urſachen ſtehen pag. 328. (35), und was da geſchrieben worden, läſt ſich auch auf die Metaphyſic zur Application führen.

(32) Denn was die Zeiten vor der Reformation anbelanget, ſo iſt nicht ohn, daß auch in Deutſchland, unter denen Mönchen und Scholaſticis, einige gefunden werden, ſo Deutſche geweſen, z. E. Albertus Magnus, Ulricus de Argentina u. a. m. Weil aber dieſe Zeiten, in ætatem ſcholaſticorum eintreffen, ſo wollen wir es dabey bewenden laſſen, was bishero in dieſem Stücke geſchrieben worden. Das einige thue ich noch hinzu, daß *Otto Friſingenſis*, welcher ums Jahr 1140. gelebet, den Ariſtotelem in die Schulen in Deutſchland zu erſt eingeführet, vid. TRIBBECHOVII *Tract. de Doctoribus Scholaſt. pag.* 128.

(33) Weil es hier zu weitläufftig fallen dürffte, die völlige Streitigkeit auszuführen, ob er ein Philoſophe, und, ob er ein Feind von der Philoſophie, auch, ob er unbeſtändig in ſeiner Meynung von der Philoſophie geweſen u. ſ. w. ſo wird genug ſeyn, wenn ich ſage, daß alles beyſammen anzutreffen in des gelehrten HEUMANNI *Actis Philoſ.*

Ji T. 2.

in den erſten Zeiten, um die Metaphyſicaliſche Subtilitäten ſich wenig bekümmert (34), die Catholiſchen dagegen ſind bey der alten Mode, gröſtentheils (35) geblieben. Nachgehens aber, als die Strittigkeiten mit denen Catholiſchen recht angegangen (36), und ſonderlich das Religions-Geſpräche zu Regenſpurg gehal-

T. 2. *pag.* 579. *ſeq.* und *pag.* 594. *ſeq.* wird auch von der Philoſophie Melanchtonis Nachricht gegeben. conf. ELSWICH *in Præf. ad Launoi Tract. de varia fortuna Ariſtot. pag.* 15. *ſeq.* 30. *ſeq.*

(34) Denn das Werck der Reformation hatte den Zweck, nicht die Philoſophie, ſondern die Glaubens- und Sitten-Lehren, von den Schlacken der vorigen Zeiten, zu ſaubern, und ins Reine zu bringen, dieſes aber zu erhalten, wären die Metaphyſiſchen Grillen, zu wenig ja nur hinderlich geweſen, vid. BUDDEUS *in Iſagoge pag.* 255. *ſeq.*

(35) Dieſes Worth thue ich mit Fleiß hinzu, denn ob zwar dieſe Secte, bey der alten Mode bleibet, nichts deſto weniger haben ſich dañ und wann einige gefunden, welche denẽ hæcceitatibus, formalitatibus, perſeitatibus der vorigen Zeiten, gute Nacht gegeben, und etwas mehr um reelle Dinge als abſtractiviſche Subtilitäten, ſich bekümmert, wie die gelehrte Hiſtorie Nachricht geben kan, Conf. HEUMANNI *Acta Philoſ. T.* 2. *pag.* 281. *ſeq.*

(36.) Zu verſtehen, da beyde Parthen in öffentlichen Schrifften ſich attaquiret, welcher leydige Periodus ſchon im 16. Sec. angegangen, aber in der erſten helffte des 17. Sec. recht arg und exceſſiv geworden, man leſe ARNOLDI Kirche und Ketzer Hiſtorie, auf ſelbige Zeiten.

halten worden (37), ſo hat der Erfolg erwieſen, daß auch unter denen Proteſtanten, ſehr viele auf das ſtudium Metaphyſicum ſich von Zeit zu Zeit geleget, wie die viele Schrifften Zeugniß geben können (38). Doch mit dem bemercke, daß einige ſchlechterdings dem Ariſtoteles

(37) Dieſes iſt 1601. zwiſchen etlichen Lutheriſchen und etlichen Catholiſchen Lehrern gehalten worden. Wie es daſelbſt hergegangen, liegen die *Acta Colloquii Ratiſpon.* am Tage, Conf. ARNOLDUS *Loc. cit. Sec. XVII. cap.* IAGERI *Hiſt. Eccl. pag.* 25. 33. CAROLI *in Memorabilibus Sec. XVII. pag.* 16. *ſeqq.* Denn, als die Jeſuiten prätendirten, unſere Theologi ſolten in forma dialectica diſputiren, ſo meynet ELSWICH *Loc. cit. pag.* 75. daß es von der Zeit an geſchehen, daß man in unſerer Kirche, ſo dann ſich mehr und mehr auf die Terminos, und alſo auch auf die Metaphyſic geleget, um mit denen Catholiſchen zu recht kommen zu können, conf. BUDDEUS *loc. cit.* Wiewol man meynen ſolte, daß die Händel, ſo damals auch unter denen Lutheranern zu Helmſtädt und ſonſten, de neceſſitate & utilitate Philoſophiæ vorgegangen, vieles dazu mögen contribuiret haben, da ein Theil dem andern zum Trotz, mehr auf die Philoſophie, und alſo auch die Metaphyſic ſich geleget, als ſonſten wol ſchwerlich dürffte geſchehen seyn, vid. ARNOLD. *loc. cit. Lib.* 17. *c.* 6. ELSWICH *loc. cit. pag.* 76. *ſeq.*

(38) Hievon wird in folgenden §. Nachricht erfolgen. Vor jetzo mercken wir nur dieſes an, daß gleich wie alle Metaphyſicken, in der lateiniſchen Sprache geſchrieben worden, Rumpäus 1712. und Wolff 1719. die erſten geweſen, ſo der deutſchen Sprache ſich bedienet.

ſtoteles, andere den Scholaſticis gefolget, und wieder andere, einen gantz anderen Wege erwählet (39), wie die Erfahrung noch heut zu Tage ausweiſet (40).

VIII. Die beſondere Fata dieſer Wiſſenſchafft beſtehen ſo wol in den unterſchiedlichen Formungen derſelben, in welcher ſie, von Zeit zu Zeit ſich müſſen gieſſen laſſen (41), als auch inſonderheit, was ſie vor Feinde, Verachtung, und diejenigen, ſo dieſelbe gelehret, vor Verfolgungen auszuſtehen gehabt (42), und

(39) Nach dem was oben pag. 484. gelehret worden.

(40) Denn dieſe weiſet uns, daß ſo gar auf einer Univerſität, unterſchiedliche Syſtemata im Gebrauch ſind; bey ſo geſtalten Sachen, iſt niemand als die Studenten übel daran, welchem Vorgänger ſie folgen ſollen. Welches aber am beſten ſey, einem jeden Lehrer die völlige Freyheit zu laſſen, nach ſeinem Plaiſier zu erwählen, was ſeiner Caprice gut ſcheinet, oder aber, auf hohen und niedrigen Schulen, die Lehrer zu adſtringiren, nur gewiſſen Büchern zu folgen, habe nicht Raum die Antwort zu geben. Doch ſcheinet mir, das letztere, um allerhand Unordnung und Confuſion zu verhüten, in gewiſſer Maße am ſicherſten zu ſeyn.

(41) Welches aus bißherigen Lehren zur Gnüge erhellet: doch thut ein fleißiger Studente hier am beſten, wenn er die Bücher ſelbſten fleißig anſiehet.

(42) Dieſes iſt nach dem Unterſcheid der Zeiten, Orthen, und Perſonen, unterſchiedlich geſchehen, mehr oder weniger, gelinder oder ſchärfſer,

und endlich, wie ihre ehmalige Exiſtimation und groſſes Anſehen, ſehr verdunckelt worden (43).

IX. Nun iſt ferner übrig, daß ich meinen Anfängern, auch einen compendieuſen Abriß von einer *Bibliotheca Scriptorum Metaphyſicorum* eröffne, und daß um ſo viel mehr, weil in denen bekandten Bücher-Hiſtorien, die hieher gehörigen Nachrichten, eben nicht überflüßig

fer; wie es in Franckreich überhaupt der Ariſtoteliſchen Philoſophie biß auf das 16. Sec. ergangen, hat LAVNOIVS *de varia Ariſtotelis in Acad. Pariſienſi fortuna* ausgeführet, welches Buch recenſiret HEVMAN. *in Actis Philoſ. T.* 1. *p.* 690. *ſeq.* und ELSWICH *in Præfat. ad Launoi Lib. cit. pag.* 1. 4. 5. 127. *ſeq.* 108. *ſeq.* Bey denen Proteſtanten, dieſes hat ELSWICH *loc. cit.* umſtändlich gewieſen, und die Schrifften, in welchen die Metaphyſic inſonderheit attaquiret worden, ſpecificiret in Umſtänden, MORHOF. *in Polyhiſtor. T.* 2. *L.* 1. *c.* 8. *ſeqq.* REIMAN. *in Hiſt. Lit. T.* 4. *pag.* 94. *ſeqq.* und noch ein mehreres geben, welche Hiſtoriam Metaphyſicæ geſchrieben, von denen unten Nachricht folgen wird.

(43) Dieſes iſt inſonderheit geſchehen, ſeit der Zeit Ramus und Carteſius aufgetretten, und derſelben groſſen Abbruch gethan; ferner, ſeit dem viele Schrifften publiciret worden, dadurch die ehmahlige regina ſcientiarum detroniſiret, und faſt zur famula gemachet worden, und ſeit dem die Philoſophia eclectica aufkommen, dadurch die alte Metaphyſic, ſehr in Decadenz gerathen u. ſ. w.

flüßig angetroffen werden (44). Setzen wir nun zum Fundament, daß von dem Ariſtoteles der Anfang zu machen ſey, ſo hat man zu förderſt auf ſeine *Libros Metaphyſicos* (45), hiernechſt auf die verſchiedene alte *Interpretes* (46) und *Verſiones* (47) derſelben, zu reflectiren; ferner kommen vor die Scholaſtici ſamt ihren vielen *Commentariis*, *Expoſitionibus*, *Quodlibeticis* u. ſ. w. in Libros Ariſtotelis *Metaphyſicos* (48): ſo dann alle welche nach der

(44) Wer dieſes nicht glauben kan oder will, der ſehe nur dergleichen Bücher ſelbſten an, und leſe was auch REIMAN. *loc. cit. pag.* 6. *ſeq.* dieſerwegen geſchrieben.

(45) Wie viel derſelben und ob ſie auch alle des Ariſtotelis ſeyn, wie gut oder ſchlim ſelbige gerathen, wenn und wo ſie mit denen übrigen Büchern, oder a part gedrucket worden u. ſ. w. alles dieſes geben zu erkennen, PATRICIVS *in Diſcusſionibus Peripateticis*, PICARTVS *in Iſagoge ad lectionem Ariſtot.* MORHOF. *in Polyhiſt. T.* 2. *L.* 1. *c.* 1. & 2. FABRICIVS *in Biblioth. Græca L.* 3. *c.* 6. STANLEIVS *in Hiſt. Philoſ. pag.* 433. *ſeqq.* u. a. m.

(46) Dieſes ſind Griechen, Araber, Lateiner, wie zu leſen beym MORHOF. *Loc. cit. Lib.* 1. *c.* 9. & 12. LABBEO *in Conſpectu Interpretum Ariſtotelis.*

(47) Auch dieſe ſind in unterſchiedlichen Sprachen geſchehen, vid. SPACCHIVS *in Nomenclatore Philoſophico*, MORHOF. *Loc. cit. Lib.* 1. *c.* 8. FABRICIVS *Loc. cit.*

(48) Wer dieſe wiſſen wil, muß CAVEVM *in Hiſt. Lit.* oder OLEARII *Biblioth. Eccleſ.* aufſchlagen, und ſo weit ſie von denen Scholaſticis und

der Reformation, ſo wol bey den Catholiſchen (49) als Proteſtanten (50), in und außer Deutſchland (51), *Curſus*, *Syſtemata*, *Compendia*, *Inſtitutiones*, *Introductiones*, *Quæſtiones*, *Aphoriſmos*, *Tabulas*, *Exercitationes Metaphyſicas* geſchrieben (52), ferner, welche

und ihren Schrifften handeln, und was MORHOF. hat *loc. cit. T.2. Lib. I. c.* 11. HARTNACCIUS *in Bibliothecario p.*126. *ſeq.* POSSEVINUS *in Bibl. T.* 2. *p.* 86.

(49) Und dieſe ſind entweder Spanier, Italiäner, Frantzoſen, Deutſchen u. ſ. w. und haben ſonderlich die erſten ſich in dieſem Stücke ſehr hervorgethan, unter welchen ſonderlich berühmt Fonſeca, Svarez, Arriaga u.a.m. v. POSSEVIN. *loc.cit.*

(50) So wol bey den Lutheranern als Reformirten, wie in folgenden ein mehrers wird zu vernehmen ſeyn;

(51) Es würde zu weitläufftig fallen, hier einen umſtändlichen Catalogum vorzulegen: wer vors erſte, die Scriptores Metaphyſicos weiß, und ſodann im Gelehrten und Hiſtoriſchen Lexicis beliebet nachzuſchlagen, der wird daſelbſt mit leichter Mühe leſen können, wer einer und der andere, von Nation und Religion geweſen. Und die im folgenden §. ſpecificirte Schrifften, können auch Dienſte leiſten.

(52) Wer alhier einen umſtändlichen Catalogum zu ſehen verlangen wolte, der würde etwas prätendiren, das bequemer, in einer beſonderē Bibliotheca Metaphyſica, als in einem Verſuch zur Hiſtorie der Gelehrheit, Platz haben könte. Wer demnach die im folgenden §. angeführte Bücher aufſchlagen, danechſt Catalogos von Bibliothecken, Auctionen, Meßen u. ſ. w. durchleſen will, dem wird

Metaphyſicas Chriſtianas, *Divinas*, *Sacras*, *Theologicas*, *Juridicas* (53) publiciret haben u. ſ. f. und dieſes alles, entweder auf den Fuß des Ariſtotelis (54), oder derer Scholaſticker (55), oder derer *Eclecticorum* (56) u. ſ. w. Wird ferner auch die Pneumatic (57) zur Metaphyſic gezogen, ſo muß man auch

eine ſolche Menge, von dergleichen Büchern vorkommen, daß er ſeinen Appetit zu ſtillen, überflüßige Gelegenheit finden dürffte.

(53) Was ein Anfänger, überhaupt von der ſo genandten chriſtlichen Philoſophie zu wiſſen nöthig hat, findet er in WALCHII Philoſophiſchen Lexico *pag.* 373. *ſeqq.* Hier mercken wir nur an, daß einige auch chriſtliche Metaphyſicken geſchrieben, welche ſpecificiret PFAFFIUS *Introd. in Hiſt. Lit. Theol. P.* 2. *p.* 404. REIMAN. *in Hiſt. Lit. T.* 4. *p.* 72. *ſeq.* die aber nichts anders gethan, als daß ſie die Metaphyſiſche Terminos und Regeln, mit Theologiſchen Exempeln erläutert haben, desgleichen Hartung mit Juriſtiſchen gethan.

(54) Z. E. von den unſrigen *Picartus*, *Sonerus*, *Drejerus*, *Jac. Thomaſius*, *Hebenſtreit* u. a. m.

(55) Z. E. *Timplerus*, *Scheiblerus*, *Stahlius*, *Scharffius*, *Hundeshagen*, *Velthem* u. a. m.

(56) Z. E. *Carteſius*, *Clericus*, *Buddeus*, *Wolff*, *Bülffinger* u. a. m.

(57) Πνεῦμα, *Spiritus*, daher πνευματικὴ *Pneumatica*, *Pneumatologia*, die Lehre von Geiſtern, ihrem Weſen, Unterſcheid und Würckungen. Die alten Philoſophen tragen dieſe Lehre in der Phyſic vor, Ariſtoteles in der Metaphyſic, die Scholaſtici machten eine beſondere Diſciplin daraus, und andere haben wieder andere

auch diejenigen Schrifften wiſſen, welche die Lehre von den Geiſtern, und was dahin kan referiret werden, ausgeführet haben (58); der Natürlichen Theologie raumen wir unten (59) einen beſondern Platz ein, daſelbſt ein mehreres zu ſchreiben ſeyn wird.

X. Wer ein mehreres in der Materie von der Metaphyſic, und denen dahin gehörigen Büchern leſen wil, dem können RAPINVS (60), MORHOFFIVS (61) CHRIST. THOMASIVS (62), HARTNACCIVS (63),

re Einrichtungen gemachet, man leſe Herrn Stollens Hiſtorie der Gelahrheit *pag.* 471. *ſeqq.* WALCHII Philoſoph. Lexicon *pag.* 2017. *ſeq.* und die Einleitung zur Philoſophie *pag.* 720. *ſeq.*

(58) Z. E. die Materie von Geſpenſtern, Kobold, Hexerey, Zauberey, Schutz-Geiſtern, Magie u. ſ. w. Man leſe die angeführten Bücher.

(59) Die Urſache und Verbindung, iſt aus pag. 243. zu repetiren.

(60) Ein Gelehrter Jeſuit in Franckreich, hat *Reflexions ſur la Metaphyſique* geſchrieben, hat viele ſchöne und außerleſene Sachen, nur ſagen einige Gelehrten, er ſey dunckel und unordentlich, und ein gar zu groſſer Anbether des Ariſtotelis.

(61) In ſeinem *Polyhiſtore Tom. II. Lib. V.* da viele hieher gehörige Dinge zu leſen ſind.

(62) Dieſer hat eine *Hiſtoriam Metaphyſices* geſchrieben, iſt ſeinen Erotematibus Metaphyſicis beygedrucket, darinnen er das Schickſal dieſer Wiſſenſchafft umſtändlich ausgeführet hat.

(63) In ſeinem *Bibliothecario* der Studirenden Jugend, in welchem er von *pag.* 123. biß 178. in

REIMANNVS (64), IVNCKERVS (65), STOLLIVS (66), WALCHIVS (67) und andere mehr (68) Satisfaction geben.

XI. Die aus bißherigen Lehren flieſſende Corollaria ſind:

1. Daß ein fleißiger Studente und der ſich um die Philoſophie zu bekümmern hat, vor allen Dingen trachten müße, einen gehörigen Concept von der Metaphyſic zu überkommen.

2. Da

in ſo vielen Umſtänden, die Metaphyſiſche Bücher recenſiret auch beurtheilet, als wol niemand vor, und zur Zeit, nach ihm gethan hat, nur wäre eine beſſere Ordnung zu wünſchen.

(64) In ſeiner Einleitung zur *Hiſtoria Literaria* der Deutſchen *Tom. IV.* woſelbſt aber nur von derer Deutſchen, und zwar den vornehmſten Büchern Nachricht zu finden.

(65) *In Lineis primis eruditionis univerſæ pag.* 76. *ſeqq.* darinnen man eine kurtze Hiſtorie, und Abriß der Metaphyſic auf Scholaſtiſchen Fuß, wie auch nöthige Cautelen in dieſem Studio, zu leſen hat.

(66) In der Anleitung zur Hiſtorie der Gelahrheit *pag.* 465. *ſeq.* da er nur die principaleſte Stücke und Bücher ſpecificiret hat.

(67) In dem Einwurff der allgemeinen Gelehrſamkeit, *Lib.* 3. *c.* 4. *ſeq.* in der Einleitung zur Philoſophie, *Lib.* 2. *c.* 2. woſelbſt von dem Urſprung und Fortpflantzung, auch der Metaphyſic an ſich, gehandelt worden, ferner im Philoſophiſchen Lexico.

(68) Z. E. THOMASIVS *in Cautelis cap.* 12. BVDDEVS *in Iſagoge pag.* 253. *ſeqq.* und alle, welche überhaupt von der Gelehrheit geſchrieben: ſo findet man auch in denen Vorreden und Dedicationen derer Metaphyſiſchen Bücher, verſchiedenes ſo hieher gehöret.

2. Da aber dieſelbe gar auf unterſchiedliche Weiſe formiret worden, ſo iſt ferner nöthig, daß er dieſen Unterſcheid zum voraus gar wohl wiſſen und verſtehen möge, ehe und bevor er ſich determiniret, dieſe oder jene Metaphyſic zu leſen oder zu hören.

3. Daß er ferner zum voraus müße unterrichtet ſeyn, von der Beſchaffenheit und Güthe derſelben, um ſo denn ſich reſolviren zu können, dieſe zu erwehlen jene zu verwerffen.

4. Da er auch in dieſer Unterſuchung, nicht geübte Sinnen haben, und alſo mit frembden Augen ſehen müſte, ſo hat er um ſo viel mehr Präcaution nöthig, dämit er ſich nicht verführen laſſe.

5. Daß bey ſo gar ſehr vielförmigten Geſtalt der Metaphyſicken, ſehr ſchwer ſey, zu ſagen, welche die beſte.

6. Daß wer die beſte wiſſen wolte, zuförderſt ſagen müſte, ob es eine Ariſtoteliſche, oder Scholaſtiſche, oder Eclectiſche ſeyn ſolle.

7. Daß die harte Ausſprüche wider die Metaphyſic, nur allein wider die Scholaſtiſche gerichtet zu ſeyn ſcheinen.

8. Daß diejenigen, ſo wider dieſelbe mit groſſer Hefftigkeit geeyfert, gnugſam erwieſen, daß ſie ſelbſt gute Metaphyſici geweſen.

9. Daß ſie Nutzen gebe, und nicht gebe, nothwendig ſey und nicht ſey, nach dem Unterſcheid und Umſtänden derer Studierenden.

10. Daß die Pneumatic, in denen Büchern ſo bund und ſcheckicht ausſehe, die Urſache ſey, weil alte und neuere Philoſophi, von dem Weſen des Geiſtes, gar zu unterſchiedliche Begriffe gehabt haben und noch haben.

11. Daß dahero kein Wunder, daß die Lehre vom Weſen und Wirckungen des Geiſtes, hier als eine beſondere Diſciplin erſcheine, dort in der Metaphyſic, und wieder an einem Orth in der Phyſic, angetroffen werde.

12. Daß, wo in einer Diſciplin vergebliche, abgeſchmackte, atheiſtiſche, ſuperſtitiöſe Fragen und Meynungen vorkommen, ſolches gewiß in dieſer zu geſchehen pflege.

13. Daß dahero ein fleißiger Studente, vor zwey Extremis ſich wohl in Acht nehmen müße, mithin, nicht zu viel aber auch nicht zu wenig glaube, doch aber auch wiſſe, daß es ſicherer ſey, hierbey ein wenig viel, als zu wenig zu glauben.

Der II. Artickel
von der
LOGICA.

Innhalt.

1. Die unterſchiedliche Benennungen werden bekandt gemacht und erläutert.
2. Die Beſchreibung fällt unterſchiedlich, nach dem die Gelehrten die Logic ſich vorgeſtellet.

3. Das

3. Dahero folget, daß auch die Abſchilderung, Eintheilung und Methoden unterſchiedlich gemachet worden.
4. Wahrer Nutzen und Nothwendigkeit der Logic.
5. 6. Urſprung, Fortpflantzung und Fata derſelben überhaupt.
7. Inſonderheit in Deutſchland.
8. Nachricht von Logicaliſchen Büchern.
9. Nachricht von hieher gehörigen Schrifften.
10. Corollaria.

I.

L*Ogica, Dialectica* (1), *Philoſophia rationalis*

(1) Weil auch dieſe Wiſſenſchafft bey denen Griechen jung worden, als ſetze ich die Griechiſche Nahmen auch vorhero. Nur weil dieſe beyde Worte in gar unterſchiedlichem Verſtand gebrauchet worden, ſo hat ein Anfänger folgendes zu bemercken. Λογὸς heiſt ſowol *ſermo* als *ratio*; dahero haben einige das Wort λογικὴ vom erſten, die meiſten aber vom letztern hergeleitert; Und dieſe nehmen ſo dann ſelbiges auch in gar verſchiedenem Verſtand, die Urſache mag ſeyn, weil Ariſtoteles das Wort Λογικὴ niemals ſubſtantive gebrauchet, wol aber die ihm folgende Peripatetici; da nun die Freyheit einem jeden offen geſtanden, das Wort Λογικὴ in dieſem und jenem Verſtand zu nehmen, ſo befinden wir eine ſehr groſſe Diſcrepantz dieſeswegen, man leſe alles beyſamen bey dem KECKERMAN. *in Præcogn. Log. c.* I. VOSSIO *de Nat. & Conſtit. Log. c.* I. 12. THOMAS. *in Philoſ. aulica c.* 2. CHAVVINO und WALCHIO *in Lexico Philoſ.* Nichts beſſer gehet es zu bey dem Wort *Dilaectica.* Zeno, Plato, und andere mehr haben die Logic Διαλεκτικὴν genennet. Ob aber dieſes Wort vom Διαλέγεσ-

nalis (2), *Ars cogitandi* (3), *Medicina mentis* (4), Vernunfft-Lehre, Vernunfft-Kunſt (5), ſind lauter Nahmen, womit dieſe Wiſſenſchafft (6) beleget worden, andere zu

von *differere*, *ratiocinari*, welches auch verſchiedene Bedeutungen hat, herzuleiten ſey, oder vom δύο und λέξις oder λόγος, wird auch vielfältig geſtritten, man leſe die angeführte Schrifften, und SCHEIBLERVM *in Opere Log. P. I. c. I.* Gnug iſt, daß einige alte und neuere, dieſe beyde Worte als Synonyma gebrauchen, und dieſe Kunſt mit ſelbigen benennen.

(2) Dieſe Benennung haben die neuere Philoſophi ſehr ſtarck in Gebrauch geſetzet, z. E. Schneider, Gerhard, Syrbius u. a. m.

(3) Ein Frantzöſiſcher Anonymus hat unter dem Titel *L' Art de penſer*, in ſeiner Mutter-Sprache eine Logic publiciret, die auch ins Latein, *Ars Cogitandi* überſetzet worden, und D. Titius hat ſich eben dieſes Titels bedienet.

(4) Unter dieſem Titel iſt Tſchirnhauſens und Joachim Langens Buch bekandt und heraus kommen.

(5) Dieſer Deutſchen Benennung haben ſich alle diejenigen bedienet, ſo in dieſer Sprache geſchrieben, wie der Augenſchein uns lehret, ob ſelbige aber deutlich oder undeutlich ſeyen, die Sache exprimiren oder nicht, habe nicht Zeit zu unterſuchen, es heiſt, in terminis ſimus faciles &c.

(6) Ob man die Logic eine *artem*, oder *ſcientiam*, oder *prudentiam*, oder *habitum*, oder *inſtrumentum* nennen ſolte, iſt auch vielfältig diſputiret worden, man leſe KECKERMAN. *loc. cit. c.* 2. inſonderheit SCHEIBLERVM *loc. cit.* HORNEIVM *in Logica L. I. qu.* 3.

(7)

zu geſchweigen (7): was aber zum Verſtand und Erläuterung derſelben, in denen Noten beygefüget worden, kan einem Anfänger genug ſeyn.

II. Eine **Beſchreibung** von der Logic überhaupt zu geben, wil ſich faſt nicht thun laſſen, wegen des gar zu unterſchiedlichen Begriffs, den die Philoſophen von ſelbiger formiret haben: wer die ſehr viele Logicken anzuſehen beliebet, wird auch faſt in jeder, eine beſondere Definition anzutreffen haben (8).

III. Gehen wir weiter, und fragen nach, was die Logic vor eine **Abtheilung** und **Einrichtung**

(7) Dieſes geben die unterſchiedliche Titel derer Bücher zu erkennen, Poiret hat ſie genennet *methodum inveniendi veritatem*; Malebranche *Traité de la recherche de la verité* d. i. Tractatum de inquirenda veritate; Thomaſius: *prudentiam cogitandi & ratiocinandi*; Claubergius, *modum philoſophandi*; Groſſerus: *Pharum intellectus*; Rudiger: *Senſum veri & falſi*; Gundlingius: *viam ad veritatem* u. ſ. w.

(8) Denn einer ſpricht, ſie ſey eine *ars diſtincte de rebus omnibus cogitandi*, der andere nennet ſie *artem qua tradit modum bene diſſerendi de quovis ente*, und noch bey andern wird ſie genennet *ars recte utendi ratione*; *ars dirigendi mentem in cognitione rerum*; *doctrina informans hominem, quo modo ratione uti debeat in cognoſcenda & communicanda veritate*; *habitus utendi facultate cognoſcitiva, in veritate inveſtiganda & dijudicanda*; *ars inveniendi veritatem & opinionem*; *habitum efficiendi inventionem veritatis & probabilitatis*; *ars poliendi judicium hominis* u. ſ. w.

richtung habe, ſo geben die am Tage liegende Bücher zu erkennen, daß es auch in dieſen Stücken, ſehr bund ſcheckicht in ſelbigen ausſehe, zur Probe kan genug ſeyn, was unten in der Note (9) geſchrieben worden.

IV. Was

(9) Weil es zu weitläufftig fallen dörffte, von denen unzehlichen Logicken, einen Abriß zu geben, ſo wil nur von einigen, und zwar denen berühmteſten Nachricht ertheilen, das übrige wird der Augenſchein erſetzen, demjenigen, ſo ſich die Mühe geben will, ſelbige aufzuſchlagen: wir wollen nicht höher als biß auf den Ariſtoteles ſteigen; ſo vieles aus ſeinen noch übrigen Büchern erſcheinet, ſo hat er drey Theile der Logic gemachet, *de Categoriis*, *Enunciatis* und *de Syllogismo in genere*. Die Peripatetici machten die Eintheilung auch unterſchiedlich, einige *in Analyticam*, *Topicam* und *Sophiſticam*; andere *in Apodicticam*, *Dialecticam* und *Sophiſticam*; Plato und Cicero in 2. Theile, als *Inventionem* und *Judicium*, welche auch in neuern Zeiten Ramus defendiret hat. Andere *in Naturalem* und *Artificialem*; *Docentem* und *Utentem*; Noch andern *in Univerſalem & Particularem*; *in primas & ſecundas notiones*; von allen dieſen, urtheilen und geben Nachricht KECKERMAN. *in Præcogn. Log. Tract. III. c.* 2. SCHEIBLERUS *in Opere Log. Introd. c.* 17. woſelbſt auch ihre eigene Abtheilung zu leſen. Claubergius theilet ſie *in partem Geneticam* und *Analyticam*, jene wieder *in cogitantem* uñ *loquentem*, dieſe in *interpretantem* und *judicantem*. Die Carteſiani machen vier Theile, *de ideis*, *judiciis diſcurſu & methodo*; C. Thomaſius theilet ſie in *Theoreticam* und *Practicam* im erſten handelt

IV. Was den Nutzen und Nothwendigkeit der Logic anbelanget, ſo fallen auch hier die Nachrichten, nach dem Unterſcheid der Sectiriſchen und Eclectiſchen Philoſophen ihrer Meynung unterſchiedlich, jene erheben die ihrige biſt an Himmel (10), dieſe dagegen behaupten

handelt er überhaupt von der Natur des Menſchen, von denen nöthigſten Terminis, von der Wahrheit und deroſelben Kennzeichen, auch Mittel dieſelbe zu erfinden, von den entgegen ſtehenden Irrthümern u. ſ. w. im andern lehret er, wie die Wahrheit zu erforſchen und andern mitzutheilen ſey, wie man anderer ihre Meynungen verſtehen, beurtheilen, und das Falſche wiederlegen ſolle u. ſ. w. Clericus hat vier Theile gemachet, de ideis ſimplicibus, den 2. de ideis compoſitis, den 3. de methodo, den 4. de argumentatione. Buddeus handelt 1. von der Natur des Verſtandes, 2. von den Kranckheiten und Geſundheit deſſelben, 3. von den Mitteln wie er zu verbeſſern ſey. Syrbius machet zwey Theile, im 1. handelt er von der Wahrheit und Erkentniß überhaupt, im 2. weiſet er die Ausübung derſelben. Thümigius theilet die Wolffianiſche Logic in *Naturalem* und *Artificialem*; beyde in *docentem* und *utentem*. vid. WALCHII *Lexicon Philoſ. pag.* 2667. und wer einen völligen Abriß von einer alten, Carteſianiſchen, und Eclectiſchen Logic leſen wil, findet ſelbigen in IUNCKERI *Lineis primis eruditionis univerſæ P. II. p.* 8. *ſeq.*

(10) KECKERMAN, ein groſſer Verehrer der Ariſtoteliſchen Logic, nennet ſie *divinam magiſtram, donum Dei*, ferner ſchreibet er: *viſum fuit Deo, certo conſilio exornare Ariſtote-*

behaupten, daß keine alberne Logic zu nennen, als die Ariſtoteliſche und Scholaſtiſche (11); andere dagegen nehmen an dieſem Gezäncke keinen Theil, ſondern laſſen ſich angelegen ſeyn, den wahren Nutzen einer rechten Logic gnugſam darzuthun (12).

V. Hier-

riſtotelem *honore inventæ & conſtructæ Logicæ*, in *Præcogn. Log. pag.* 2. 13. und oben pag. (16.) haben wir noch einen Ausſpruch deſſelben vernommen; PISAVRIVS *de priſcorum ſapientum placitis* §. 344. ſpricht: *ſoli Peripatetici inter Philoſophos corona digni cenſeri debent;* man leſe die viele elogia ſo dem Ariſtoteles und ſeiner Philoſophie, mithin auch der Logic, gegeben worden, in HEVMANNI *Actis Philoſ. T.* 2. *p.* 711. *ſeq.* und die alten Griechen glaubten, Prometheus habe die Logic vom Himmel herab gebracht, KECKERMAN. *loc. cit. pag.* 10.

(11) Dieſes hat inſonderheit Ramus, Gaſſendus, Thomaſius, und andere gethan, welche wider dieſe Secten in ihren Schrifften die Feder ergriffen, conf. GVNDLING. *in Via ad Veritatem P. I. p.* 38. 86. 109. 147. SYRBIVS *in Præfat. Philoſoph. Rat. p.* 12. *ſeq.* GROSSERI Einleitung zur Erudition *T.* 1. *p.* 522. *ſeq.*

(12) Das ſind diejenigen, ſo dem Ariſtoteles ſo wol als andern die Ehre und Nutzen gerne gönnen, in Dingen, welche alſo beſchaffen, daß ſie würcklich zu gebrauchen, was aber dieſe Eigenſchafften nicht hat, verwerffen, conf. CLERICVS *in Bibliotheque Choiſi T.* 4. *p.* 141. *ſeq.* HAVEMANN. *in Amuſio pag.* 397. *ſeq.* BVDDEVS *in Iſagoge pag.* 240. *ſeq.* und alle neuere, ſo in ihren Logicken ſich modeſt aufgeführet, z. E. Alſtedius *in Logica Harmonica.*

V. Hiernechſt theilen wir auch von dem Urſprung, Wachsthum und Fortpflanzung der Logic, eine kurtze Hiſtorie mit. Wir haben aber nicht Urſache, mit einigen Gelehrten (13) biß auf den Adam und die Patriarchen vor und nach der Sündfluth hinauf zu ſteigen (14), noch auch inſonderheit den Moſen oder Salomon vor den Urheber der Logic anzugeben (15); viel weniger vom Pythagoras, Zeno, Socrates, Plato und andern

(13) Z. E. KECKERMANNO *loc. cit.*

(14) Denn ob wir gleich ihnen, Nachſinnen, Verſtand und Erfahrung, als den Urſprung der Logic, gerne accordiren, ſo iſt doch bey ihnen an keine Kunſtförmige und Regelmäßige Vernunfft-Kunſt zu gedencken man leſe die pag. 493. (21) angezogene Schrifften, und thue hier hinzu P. RAMI *Scholas dialecticas* c. I. EYBONIS HOPPE *Diſſ. de Philoſophia Joſephi*. IO. HENR. MAII *Sciagraphiam Philoſophiæ Abrahami*, und *de Philoſophia Jobi*.

(15) Man leſe die num. (21.) *pag.* 493. citirte, und füge hinzu IO. G. RVDIGERI *Specimen Philoſophiæ Moſaicæ*, DAN. GVIL. MOLLERI *Diſſ. de Moſe Philoſopho*; IO. PINEDAM. *de Philoſophia Salomonis*, KECKERMAN. *loc. cit.* IONAE CONRAD. SCHRAMMII *Introd. in Dialect. Cabbalæorum*, IO. IVL. STRVVII *Rudimenta Logicæ Ebræorum*. BVDDEVM *in Hiſt. Philoſ. Hebræorum*. Und 1336. hat R. LEVI BEN GERSON ſeinen Juden eine Logic in Ebräiſcher Sprache geſchrieben.

(16) Denn

alten Philoſophen zu reden (16), am allerwenigſten an die Egyptier, und andere Orientaliſche Völcker (17), oder auch an die Römer

(16) Denn was den Pythagoras betrifft, ſo wil zwar REIMMAN. im Geſchichts-Calender der Logic pag. 7. behaupten, daß die Logic durch ihn, bey den Griechen feſten Fuß bekommen, allein andere haben erwieſen, daß zu ſeiner Zeit von keiner Logic zu hören geweſen, STOLLIVS in der Hiſtorie der Gelahrheit *pag.* 429. *ſeq.* Zeno wird vom Ariſtoteles ſelbſt, als der Erſinder der Dialectic angegeben, die aber mehr zur Sophiſterey als Erſindung der Wahrheit gedienet. Socrates widerſetzte ſich zwar den Sophiſten, hat auch gewieſen wider ſie zu diſputiren, aber keine förmliche Logic erfunden noch geſchrieben, vid. CORN. KOCHII *Program. de modo diſputandi Socratico.* Plato ſoll zu erſt die Dialectic zum Theil der Philoſophie gemachet haben, aber ſelbſt keine geſchrieben, vid. GASSENDVS *de Origine & Varietate Log. c.* 4. MORHOF. *Polyh. T.* 2. *L.* 5. §. 7. Die Cynici wolten nichts von der Logic und Phiſic wiſſen, LAERT. *L.* 6. *c.* 103. dagegen hielten die Stoici viel darauf, es ſoll aber ihre Logic nur eine Kunſt Grillen zu fangen geweſen ſeyn, LAERT. *L.* 7. *c.* 47. *ſeqq.* STANLEI. *in Hiſt. Philoſ. pag.* 554. *ſeq.* Epicurus hat ein *Canonicam* geſchrieben, man leſe, was pag. 463. geſchrieben ſtehet, conf. GASSENDVS *in Syntagm. Philoſ. Epicuri P.* I. THOMAS. *in Philoſophia aulica c.* 5. conf. VOSSIVS *de Sectis Philoſ.*

(17) Man leſe die pag. 493. (22) angeführte Schrifften. Der ſo genandten Barbaren ihre Philoſophi waren Prieſter, die gründeten ihre Lehren

Römer zu gedencken (18), ſondern wir wollen den Anfang von dem Ariſtoteles (19) machen. Denn, daß dieſer zu erſt, in eine richtige Ordnung und methodiſche Form gebracht, was andere vor ihm nur confus und Stückweiſe geſchrieben, iſt außer Streit geſetzet (20). Deſ-

Lehren bloß auf ihre Auctorität, mithin konte die raiſonnirende Vernunfft-Lehre, bey ihnen keinen Platz haben. Von der Araber und Türcken ihrer leſe man IO. PETRI LUDWIG *Hiſtor. Phil. rat. apud Arabes & Turcas*.

(18) Bey dieſen finden wir geringe Nachrichten, in Puncto der Logic, weil zu Rom die Redner-Kunſt inſonderheit die Oberhand gehabt. Cicero hat zwar eine Topicam geſchrieben, ſo aber mehr eine Oratoriſche als Logicaliſche Schrifft iſt. KECKERMAN. *in Præcogn. Log.* p. 13. ſchreibet ſelbſt von ihm: *non ergo Logicam ad proprium finem direxit, ſed ad uſum forenſem.* conf. STOLLIUS *loc. cit. pag.* 432.

(19) Wer er geweſen, und wenn er gelebet, iſt pag. 460. gemeldet worden.

(20) Und dieſe Ehre ſtreitet ihm niemand. Was er zur Logic gehöriges geſchrieben, meldet LAERTIUS *L.* 5. *c.* 22. PATRITIUS *in Diſceptat. Peripat. T.* I. *L.* 2. STANLEIUS *loc. cit. p.* 433. *ſeq.* FABRITIUS *Bibl. Græca L.* 3. *c.* 6. *ſeq.* davon aber nur 16. Bücher übrig ſind, und insgemein Organon Ariſtotelis genennet werden; die Überſetzungen und Commentarien ſehe man beym FABRICIO *loc. cit.* Ob und was er vor Vorgänger, in dieſem und jenem Stücke gehabt, und was er vor ſich erfunden, leſe man beym STOLLIO *loc. cit. pag.* 428. *ſeq.*

ſen Fußſtapffen gefolget ſein Auditor Theophraſtus (21).

VI. Nach deſſen Zeit, iſt gleich wie überhaupt von des Ariſtotelis Philoſophie, alſo auch ſeiner Logic, eine geraume Zeit nichts zu vernehmen geweſen, ſo wenig bey den Griechen als andern Völckern (22). Biß endlich *Galenus* (23), *Alexander Aphrodiſæus* (24), *Ammonius*

(21) Von dieſen giebet Nachricht STANLEIVS *loc. cit. pag.* 491.

(22) Dieſes lehret STRABO *Lib.* 13. PERIONIVS *Orat. I. contra Ramum*, KECKERMAN. *loc. cit. pag.* 13. weil des Ariſtotelis Bücher, nach der Hand faſt verlohren gangen, und mitlerweile der Stoicker und Epicureer Philoſophie Mode geworden.

(23) Er war ein Grieche von Pergamo bürtig, und gelehrter Medicus zu Ende des 2. Sec. dieſer ſoll verſchiedene libros logicos geſchrieben haben, davon aber nur zwey noch übrig ſind, vid. FABRICIVS *loc. cit. Lib.* 4. *c.* 17. ſoll auch die quartam figuram ſyllogiſmorum erfunden haben, wiewol darüber noch diſputiret wird, vid. WALCHII *Philoſ. Lexicon pag.* 1080. KECKERMAN. *loc. cit. pag.* 14.

(24) Auch dieſer war ein Grieche aus der Stadt Aphrodiſia in Carien, lebte zum Anfang des 3. Sec. zu Rom, und iſt der vornehmſte Interpret des Ariſtotelis, über deſſen Logicaliſche Bücher, vid. MORHOF. *loc. cit. T.* 2. *L.* 1. *c.* 9. VOSSIVS *de Sectis Philoſ. c.* 17. FABRICIVS *loc. cit.*

(25) Lebte

Ammonius (25), und andere mehr (26), und unter denen Chriſten verſchiedene (27), dieſelbe angefangen zu excoliren. Doch hat die Ariſtoliſche Logic einen rechten Eingang erhalten, ſeit *Boethii* (28) Zeiten; und nachdem inſonderheit die Saracenen (29) des Ariſtotelis Philoſophi recht gäng und gebich gemachet, und von dieſen die Scholaſtici (30) ſelbige

(25) Lebte zu eben der Zeit in Egypten zu Alexandria, und hat auch vieles über den Ariſtotelis geſchrieben, vid. IONSIVS *de Script. Hiſtor. Phil. L.* 4. c. 13.

(26) Als *Porphyrius*, *Jamblichius*, *Eunapius*, *Themiſtius* u. a. m. von denen zu leſen KECKERMAN. MORHOF. VOSSIVS FABRICIVS, IONSIVS *loc. cit.*

(27) KECKERMAN. ziehet hieher den *Hieronymum*, *Chryſoſtomum*, und inſonderheit den *Auguſtinum*, welchem *Principia Dialecticæ*, *categoriæ decem ex Ariſtotele* zu geſchrieben werden, allein es wird noch geſtritten, ob ſie ihm gehören, vid. CAVEVS *in Hiſt. Lit. pag.* 170. BVDDEVS *in Iſagoge pag.* 242. Aber vom *Joh. Philopono*, *Joh. Damaſceno* (*vid. pag.* 472.) *Michaele Pſello* um das Jahr 1050. *Georg. Pachymere* um das Jahr 1280. und. a. m. iſt es richtig, daß ſelbige ſtarcke Ariſtotelici geweſen, man leſe CAVEVM *loc. cit.* da er von ihnen redet; MORHOF. *loc. cit.* und die (46) angeführte.

(28) Von dieſen iſt *pag.* 471. *ſeq.* Nachricht gegeben worden, und das mehrere von dort, hieher zu widerholen.

(29.) Auch was von dieſen *pag.* 466. geſchrieben ſtehet, iſt hier zu repetiren.

(30) Dieſe ſind uns auch *pag.* 473. bekandt gemacht worden, und was daſelbſt ſtehet, muß hiernach geſehen werden.

ſelbige übernommen, ſo iſt alsdenn der gantze Occident, von derſelben nach und nach eingenommen worden (31). Was aber von den Fatis überhaupt der Ariſtoteliſchen Philoſophie oben (32) geſaget worden, eben das iſt auch von der Logic, und übrigen Theilen derſelben inſonderheit, zu verſtehen (33).

VII. Hier-

(31) Hievon iſt auch oben *pag.* 472. *ſeq.* in Umſtänden gelehret worden, und hier zu wiederholen.

(32) Neulich *pag.* 471. und 495. *ſeq.*

(33) Inſonderheit aber von der Logic etwas zu gedencken, ſo hat ſie, als ein Theil der Ariſtoteliſchen Philoſophie mit dem gantzen, einerley Schickſal gehabt. Die erſten Kirchen-Väter hielten nichts darauf, weil ſie ſahen, daß einige Ketzer, derſelben ſich wider die chriſtlich Wahrheit bedieneten; da auch viele von ihnen, gar offt ſchlechte Raiſonnements, von ſich ſpühren laſſen, ſo erhellet, daß ſie überhaupt ſchlechte Logici geweſen, vid. CLERICUS *in Biblioth. T. V. p.* 255. *ſeq. T. XVI. pag.* 179. *ſeq. in Arte Critica Epiſt. IV.* THOMASIUS in der Vorrede zu Clerici Leben der Kirchen-Väter, BUDDEUS *in Iſagoge pag.* 242. In denen Scholaſtiſchen Zeiten, war ſie gantz verunreiniget und in eine elende Geſtalt gerathen, vid. HEUMANNUS *in Præfat. ad Tribbechovium de doctoribus Scholaſt. p.* 20. daß auch ſeit denen Zeiten, das Sprichwort Mode worden: purus putus logicus, purus putus aſinus. Als aber in XV. Sec. die Künſte und Wiſſenſchafften anfiengen wider empor zu kommen, ſo fanden ſich nach und nach *Laurentius Valla, Rudolph. Agricola, Ludov. Vives* u. a. m. welche auch um die Reformation der Logic bekümmert

VII. Hiernechſt müſſen wir inſonderheit auf Deutſchland Reflexion machen. Es läſſet ſich aber, was hier von der Logic inſonderheit zu ſagen, leicht aus dem ſchlieſſen und abnehmen, was oben überhaupt von der Ariſtoteliſchen Philoſophie (34), und nach der Metaphyſic ins beſondere geſaget worden (35). Doch damit auch der Hiſtorie von der Logic in ſpecie ihr Recht wiederfahre, ſo mag dieſerwegen genug ſeyn, was unten in der Note (36) geſchrieben worden.

kümmert geweſen, vid. MORHOF. *loc. cit. T.* 2. *L.* 5. HEYMAN. *loc. cit. p.* 27. *Tribbichov. p.* 114. Da *Ramus* die Händel verurſachte, attaquirte er inſonderheit die Logic, v. LAVNOIVS *de varia fortuna Ariſtotelis*, MORHOF. *loc. cit. T.* 1. *p.* 422. *T.* 2. *L.* 1. *c.* 12. BVDDEVS *loc. cit. p.* 244. STOLLIVS *loc. cit. pag.* 434. *ſeq.* und *Carteſius* mit ſeinen Anhängern haben an vielen Orthen, der alten Logicaliſchen Mode das gar aus gemachet. Ein mehreres geben die zu Ende des folgenden §. angeführte Schrifften. Und wie es in Deutſchland hiemit ausgeſehen, wird unten bald zu vernehmen ſeyn. Und was andere Reiche betrifft, ſo kan aus dem, was von der Metaphyſic p. 496. gemeldet worden, auch auf die Logic einen Schluß gemachet werden, denn dieſe beyde Schweſtern haben allezeit einerley Glück und Unglück gehabt.

(34) Nemlich *pag.* 471. *ſeqq.*

(35) Oben *pag.* 497.

(36) Was maßen unſere Deutſchen, ſich an des Ariſtotelis Philoſophie, von den Zeiten des XII. Sec. gewöhnen müſſen,

VIII. Eine umſtändliche Nachricht von denen zur Logic gehörigen Büchern iſt meines Thuns nicht, mithin hoffe auch hier ein

ſen, iſt pag. 472. und pag. 475. erzehlet worden. Hier thue ich noch hinzu, daß ſchon hundert Jahr vorher, Hermannus Contractus, verſchiedene griechiſche und arabiſche Bücher ins lateiniſche überſetzet, und auch eine Vorrede über den Ariſtoteles gemachet, vid. HACHENBERGII *Germania medii ævi Diſſ. 6. §. 12.* und ſeit der Zeit iſt auch die Logic unter ihnen bekandt worden. In welchem Stand es geblieben, biß *Albertus M.* im XIII. Sec. darüber commentiret hat, und ſo hat alsdenn die Ariſtoteliſche Metaphyſic und Logic, bey den Deutſchen gleiches Glück gehabt biß ins XV. Sec. Denn es haben die Logic inſonderheit excoliret, im XIV. Sec. ein Sachß *Albertus de Rieckmersdorff*, im XV. Sec. ein Sachß *Henricus de Eimbeck*, zwey Schleſier *Joh. Monſterberg* und *Nicolas Stor*, ein Meißner *Henricus Luhr*, ein Hamburger *Nicolas Smylau*, vid. REIMAN. *Hiſt. Lit. T. I. pag. 294. ſeq.* Aber ſeit dem *Rudolphus Agricola*, der zu Heidelberg A. 1481. als Profeſſor geſtorben, ſeine *III. Libros de inventione* publiciret, ſo iſt nach der Hand in Deutſchland, eine Logicaliſche Reformation angegangen, welchem Exempel, auch *Ramus* ſo dann im Franckreich gefolget, REIMAN. *loc. cit.* der aber auch in Deutſchland hin und wieder ſeine Anhänger gehabt hat, vid. KECKERMAN. LAVNOIVS *loc. cit.* THOMASIVS *in Philoſ. Aulica*, und in *Cautelis*. Zur Zeit der Reformation, hat *Melanchton* die Scholaſtiſche Grillen ziemlich ausgefeget, aber dem Ariſtoteles ſeine vorige Ehre gelaſſen; und bey dieſes communis Germaniæ præceptoris Vorſchrifft iſt man ſo dan̄ im

ein Gnügen geleiſtet zu haben, wenn ich melde, wo ſelbige anzutreffen, denn eine voſtändige Bibliotheca Philoſophica fehlet uns noch (37)

---

im XVI. Sec. bey denen Proteſtanten geblieben, biß ins XVII. Sec. da ſie angefangen, ſich mehr auf die Logic und Diſputir-Kunſt zu legen als bishero geſchehen, *conf. pag.* 499. Und da zeigen, die Bücher, daß einige pur dem Ariſtoteles gefolget, andere den Scholaſticis, und wieder andere waren Ariſtotelico-Scholaſtici, und andern Philippo-Ariſtotelici. Die Catholicken blieben bey denen Scholaſticis. Die Reformirten ſind zum Theil dem Ariſtoteles zum Theil dem Ramus gefolget. Als *Carteſius* ſich hervor that, ſo hat er auch in Deutſchland einige Anhänger gefunden, und ſonderlich unter den Reformirten. Und wie er zur Eclectiſchen Philoſophie Gelegenheit gegeben, als ſind ſo dann auch in Deutſchland viele aufgeſtanden, die ſeinem Exempel, und ihrem eigenen Kopff gefolget, mithin logicas eclecticas geſchrieben, als *Chriſt. VVeiſius, Chriſt. Thomaſius, Buddeus, Titius* u. a. m. vid. MORHOF. *in Polyh. T.* 2. *L.* 1. *c.* 15. *L.* 5. BVDDEVS *in Iſagog. p.* 240. *ſeqq.* STOLLIVS in der Hiſtor. der Gelehrheit *pag.* 434. *ſeq.* WALCHIVS im Lexico Philoſ. *pag.* 2667. *ſeq.* Und die erſte Logic in deutſcher Sprache iſt A. 1556. von Ortholff Fuchsberger, die andere 1574. von M. Wolffgang Büttner heraus kommen, vid. HEVMANNI *Acta Philoſ.* T. 3. *pag.* 587. *ſeq.* 745. *ſeq.* die dritte A. 1587. von Goßwin Waſſerleiter, vid. GROSSERI Einleitung in die Erudition *T.* 1. *p.* 784. und die vierdte iſt wohl des Herrn *Thomaſii* ſeine von 1691.

(37), mithin müſſen wir uns mit Stückwerck behelffen, und nachſehen, was die unten ſpecificirte (38) zuſammen getragen.

IX. Wer aber überhaupt von der Logic, noch mehrere Umſtände und Nachrichten verlanget, dem kan RAMUS (39), KECKERMANNUS (40), VOSSIUS (41), GASSENDUS (42)

(37) Der Herr von Ludwig hat ſchon ehemals einen *Polyhiſtorem Logicum* verſprochen darinnen er *de Logica Adami, Jobi, Salomonis, Judæorum, Græcorum, Ariſtotelis, Chriſti, Pauli, Sinenſium, Arabum, Turcarum, Germanorum* u. ſ. w. handlen wollen, allein die veränderte Umſtände, und andere wichtigere Verrichtungen deſſelben, benehmen uns faſt alle Hoffnung dieſes Werck zu erleben.

(38) Dieſe ſind Keckermannus davon in folgenden §. Struvii *Biblioth. Philoſ.* die verſchiedene Aceeßiones zu derſelben, brauchen wieder dergleichen. Hartnaccius in ſeinem *Bibliothecario*, iſt zur Zeit der Umſtändlichſte, da er von *pag.* 88. biß 123. gar feine Nachricht gegeben. Gottſchling in der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher *P.* 2. *c.* 2. redet nur allein von den neuern Büchern: Und wer da Luſt hat, die Scholaſticos zu wiſſen, leſe Poſſevini *Bibliothecam Tom.* 2. *pag.* 62. *ſeqq.* die in folgenden §. vorkommen, können auch in ein und anderm Stücke Dienſte leiſten. Boldaanus und Lippenius ſind bekandt.

(39) *In Scholis Dialecticis Lib.* I.

(40) *In Præcognitis Log. Tom.* I. *Syſtematis Syſtematum*, iſt wol der allererſte, ſo eine Hiſtorie der Logic geſchrieben, von Adam an biß auf den Ramum.

(41) In ſeinem Tractat *de Natura & Conſtitutione Logices.*

(42), RAPINVS (43), MORHOFIVS (44), REIMANNVS (45), THOMASIVS (46), BVDDEVS (47), GROSSERVS (48), IVNCKERVS (49), SYRBIVS (50), STOLLIVS (51), WALCHIVS (52) Satisfaction geben (53). X.

(42) *In Syntagmate Philoſophico*, ſtehet in *T.* 1. *Operum*, er gehet biß auf Carteſium.

(43) In ſeinen *Reflexions ſur l' eloquence, Poetique, Hiſtoire, & la Philoſophie pag.* 371. *ſeq.*

(44) *In Polyhiſtore T.* 2. *L.* 1. *c.* 15. *L.* 5.

(45) In ſeinem Geſchichts-Calender von der Logica, biß 1600. er folget dem Keckerman; ferner *in Hiſtoria Liter. T.* 1. *p.* 58. *ſeq.* 297. *T.* 2. *p.* 156. *ſeq.* 292. *ſeq. T.* 3. *p.* 446. *ſeq.* woſelbſt er insonderheit auf Deutſchland Reflexion gemachet.

(46) *In Philoſophia Aulica, Cap.* 3. *ſeq.* und *in Cautelis cap.* 10.

(47) *In Præfat. ad Anonymi Artem cogitandi* und in der *Iſagoge pag.* 240. *ſeq.*

(48) In der Einleitung zur Erudition *T.* 1. *pag.* 780. *ſeq.* iſt vom Urſprunge und Fortgang der Logic, gar ein artiger Abriß zu leſen.

(49) *In Lineis primis eruditionis univerſæ, P.* 2. *pag.* 2. *ſeq.* da eine kurtze Hiſtorie, ein Abriß von D. Frideman Bechmans, Alſtedii, einer Carteſianiſchen, und Herrn Chriſt. Thomaſii Logic befindlich.

(50) *In Præfat. ad Inſtitut. Philoſophiæ Rationalis.*

(51) In der Hiſtorie der Gelahrheit, im 2. Theil *c.* 2.

(52) In den Entwurff der Gelehrſamkeit *L.* 3. *c.* 2. in der Einleitung zur Philoſophie *L.* 2. *c.* 1. *ſeq.* im Philoſophiſchen Lexico *pag.* 1656. 2667. *ſeq.* und inſonderheit *in Parergis Academicis pag.* 454. *ſeq.* woſelbſt eine vollſtändige *Hiſtoria Logicæ* zu leſen.

(53) Und eines *Anonymi Disquiſitio de Origine Logicæ, Olſnæ* 1667. 12.

X. Keine beſondere Corollaria mache ich von der Logic, weil dasjenige, was von der Metaphyſic geſaget worden, auch auf die Logic kan appliciret werden, indem es mit dieſen beyden Schweſtern, faſt in allen Stücken einerley Beſchaffenheit gehabt, und noch hat.

Der III. Artickel
von der
ETHICA.

Innhalt.

1. Nachricht von denen unterſchiedlichen Benennungen.
2. Urſache, warum auch von dieſer Wiſſenſchaft keine allgemeine Beſchreibung könne gegeben werden.
3. Sie iſt nach dem unterſchiedlichen Concept, welchen man ſich davon gemachet, unterſchiedlich eingerichtet, eingetheilet und vorgetragen worden.
4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben.
5. Urſpung, Fortpflantzung und Fata derſelben.
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Nachricht von denen Moraliſchen Büchern.
8. Nachricht von denen hieher gehörigen Schriften.
9. Corollaria.

I.

Nach dem Unterſcheid derer Sprachen, wird dieſe Wiſſenſchafft genennet *Ethica* (1), *Phi-*

(1) Dieſes griechiſche Wort kömt vom plurali τὰ ἤθη, *mores*, dahero ἠθικὴ, *ethica ſ. ſcientia de moribus*

Philoſophia Moralis, *Philoſophia morum* (2), *Philoſophia activa ſ. practica* (3), *Medicina Moralis* (4), und wir Deutſchen nennen ſie Moral

moribus. Unter welchem Titel, vor dieſem viele *Compendia*, *Tabellæ*, *Inſtitutiones* u. ſ. w. geſchrieben worden. Es iſt aber auch zu behalten, daß dieſes Wort, in gar verſchiedenem Verſtand genommen worden; Einige brauchen daſſelbe ſo general, daß ſie den ſämtlichen Cörper der Moral-Philoſophie darunter begreiffen, andere aber in engerm Verſtand, nur von dem Theil derſelben, welcher eigentlich de moribus handelt, vid. WALCHII Philoſoph. Lexicon, Art. Ethic. In was vor Verſtand es hier von uns genommen werde, iſt pag. 241. geſchrieben worden.

(2) Das Wort *moralis* kömt von *mos* her, beyde haben verſchiedene Bedeutungen, welche zu leſen in IO. CHRIST. LANGII Unterricht von der Moralität und Moral-Philoſophie *pag.* 5. *ſeqq.* hier heißt es ſo viel, als Sitten; dahero Philoſophia *morum*, *moralis*, denjenigen Theil der Philoſophie andeutet, der mit rebus moralibus, den Sitten des Menſchen, und alſo Verrichtungen ſeines Willens, beſchäfftiget iſt. Ob Cicero zu erſt die Benennung, Philoſophia Moralis, gebrauchet, ſtehet dahin, *Langius* ſaget es *loc. cit. pag.* 101.

(3) Weil ihre Lehren ad *praxin* virtuoſam, und alſo auf ein Thun und Laſſen, loßzielen, dahero ſie auch *activa*, auch *praxiologia* genennet wird, vid. *pag.* 461.

(4) Dieſen Nahmen hat VINCENTIUS PLACCIUS gebrauchet, und zu deutſch Sitten-Artzeney-Kunſt gegeben; man leſe ſeine drey Tractätlein, ſo 1688. in 8. herauskommen, weil er in ſelbigen, die Sitten-Lehre, nach Arth der leiblichen Artzeney-Kunſt, vorgetragen, deſſen Exempel auch anderen ſo dann gefolget.

Moral (5), Tugend-Lehr (6), Sitten-Lehr (7) u. ſ. w. (8). Von welchen unterſchiedlichen Benennungen, um ſo viel mehr die beygefügte Erläuterungen zu mercken, damit ein Anfänger, einen richtigen Concept von dieſer Diſciplin ſich machen könne.

II. Weil

(5) Dieſe Benennung iſt ſo bekandt und im Gebrauch, daß ich nicht nöthig habe, hiebey viel Worte zu machen, als nur zu melden, daß auch dieſes Wort, von einigen gantz general vor die gantze Moral genommen werde, von andern aber nur vor die Ethic.

(6) Von dem vornehmſten Zweck derer Verrichtungē des menſchlichen Willens, welcher die Tugend ſeyn ſoll; unter dieſem Titel hat Chriſtian Weiſe ſeine Fragen über die Tugend-Lehre publiciret. Andere nehmen dieſe Benennungen nur vor einen Theil der Moral-Philoſophie, nemlich vor die Ethic und Sitten-Lehre.

(7) Dieſe Benennung iſt ſeit der Zeit inſonderheit Mode worden, da man angefangen, in deutſcher Sprache zu leſen und zu ſchreiben. Einige nennen ſie auch Sitten-Kunſt, wie Amthor zu Kiel gethan.

(8) Andere Benennungen gehe ich vorbey, als Kunſt, vernünfftig zu lieben; Kunſt, glückſeelig zu leben; Wege zur Ruhe und Seelen-Friede; Pufendorff hat ſie genennet *jurisprudentiam univerſalem*, *doctrinam de officiis*; andere nennen ſie *diſciplinam honeſti*, *juſti*, *æqui & decori* u. ſ. w. wie man bey Leſung derer Bücher zu ſehen, aber auch die Urſachen zu finden und anzumercken hat. conf. LANGIVS *loc. cit. pag.* 100. *ſeq.*

II. Weil auch bey dieſem Theil der Gelehrheit, die Gelehrten in alten und neuern Zeiten unterſchiedliche Concepte gehabt (9), ſo iſt leicht zu erachten, daß auch die Beſchreibung deſſelben bey dieſem, ſo, und bey jenem wieder anders lauten werde (10); Wer auf

Ll pag.

(9) Z. E. die alten Philoſophi vor dem Ariſtoteles, redeten in ihrer Moral von nichts als von der innerlichen Glückſeeligkeit des Gemüthes, Ariſtoteles dagegen ſchwatzete nur allein von der äußerlichen Glückſeeligkeit des Menſchen. Und wenn ſie auch von der Glückſeeligkeit raiſonniren, ſo ſetzet einer dieſelbe in einer Wolluſt, der andere in einer Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit, wieder ein anderer in der Betrachtung göttlicher Dinge u. ſ. w. man leſe Herrn Stolles Hiſtorie der Heydniſchen *Moral*, und HEYMANNI *Acta Philoſ. T.* I. *p.* 144. *ſeq.* Und bey den neuern Philoſophen ſiehet es nicht beſſer aus, denn, nach dem einer immer, weniger oder mehrere Dinge zur Moral-Philoſophie gezogen, nach dem iſt ſo dann auch die Definition ſo und ſo, kurtz oder lang gerathen. Man ſehe die verſchiedene Bücher an.

(10) Die Urſache iſt, einmal, weil verſchiedene Gelehrten, als Theile der Practiſchen Philoſophie halten, die Ethic an ſich, die Lehre vom natürlichen Recht, die Politic und natürliche Theologie; andere dagegen, referiren dieſe letztere, zur Metaphyſic, und machen aus der Ethic und Politic nur eine Diſciplin, und miſchen das natürliche Recht auch mit in die Ethic. Dahero der Raum gar zu enge ſeyn dürffte, Exempel dieſeswegen anzuführen. Doch muß ich nur etwas zur Probe beyſetzen. Da ſa-

Ll get

pag. 241. zuruckſiehet, wird befinden, wem ich folge, und was ich durch die Ethic überhaupt verſtehe, mithin auch daſelbſt eine Beſchreibung derſelben anſichtig werden.

III. Daraus folget, daß auch die Beſchaffenheit, Einrichtung, Eintheilung und Vortrag derſelben, ohnfehlbahr in unterſchiedlicher Geſtalt werde erſcheinen müſſen, nach dem Unterſcheid der Nationen, Zeiten und Bücher (11), wie aus dem, was in den Noten

get nun einer: *philoſophia practica* ſey *compages diſciplinarum practicarum, quibus voluntas & affectus hominis componitur ad bonum civile in hac ſocietate humana: Prudentia ad beatitudinem moralem perveniendi. Prudentia hominem ita informans virtutibus, ut frui poſſit ſummo bono. Scientia Practica, homini actiones per ſe ac intrinſece debitas diſtincte præſcribens, ad conſequendum ſummum bonum. Prudentia, actiones humanas, ſecundum dictamen rectæ rationis, ad bene beateque vivendum dirigens. Doctrina, quæ docet hominem, quid vel agere debeat, vel omittere, ut vita ipſius felix dici & haberi queat. Scientia affectiva practica dirigendi actiones liberas* u. ſ. w. Und in denen deutſchgeſchriebenen Büchern ſiehet es nicht anders aus, wie der befinden wird, ſo ſich die Mühe giebet ſelbige anzuſehen; daraus klärlich erhellet, wie die alten und neuern, ſo wenig in principiis als definitionibus ethicæ einig ſind.

(11) Daß die Sitten-Lehr ſo alt ſey, als das menſchliche Geſchlecht, wird in folgendem §. zu vernehmen ſeyn. Nur hat ſich nach dieſem Unterſcheid, derſelben Beſchaffenheit,

Noten geſaget worden, gnugſam erhellen kan. So können die Gelehrten ſich auch nicht vergleichen, wenn gefraget wird, ob die Mora-

ſchaffenheit, Einrichtung und Vortrag, ſehr unterſchiedlich zu erkennen gegeben, und wo ja in einer Diſciplin es, ſehr bund ausſiehet, ſo muß ſolches von der Moral-Philoſophie geſaget werden, da die alten und neuern Gelehrten, ſo wenig in *definitione*, als *principiis, partitione* und *fine* derſelben, gleichförmige Lehren führen, wie in denen anzuführenden Schrifften ein mehreres zu leſen; In den alten Zeiten iſt an kein Syſtema zu gedencken; man truge die Moraliſchen Lehren vor in kurtzen Sprüchen, Geſprächen, Fablen, Schauſpielen, Satyren, Sprüchwörtern, Bildern u. ſ. w. biß endlich Ariſtoteles, auch bey dieſer Diſciplin recht ſyſtematiſch verfahren, und ſelbige in zwey Theile getheilet, in die Ethic und Politic, *vid. pag.* 461. *ſeq.* deſſen Exempel ſodann viele andere gefolget, doch mit dem bemercke, daß einige noch die Oeconomie hinzugefüget; im übrigen aber, auch in der Sache ſelbſt, es in vielen Stücken beſſer, andere noch ſchlimmer gemachet, vid. PASCHII *Tract. de variis moralia tradendi modis.* IO. CHRIST. LANGII dreyfacher Unterricht *c.* 2. *ſeq.* Und viele von den neuern, haben das *jus naturæ & gentium*, die *Theologiam Naturalem* auch hinzugefüget, andere aber weggelaſſen; auch der Moral ſelbſt, immer mehr oder wenigere Theile gemachet u. ſ. w. Wem wir folgen, iſt aus *p.* 241. leicht abzunehmen. Summa, wer von der unterſchiedlichen Einrichtung und Methoden der Moral-Philoſophie, in Umſtänden wil unterrichtet ſeyn, muß die unten anzuführende Bücher aufſchlagen, und die hieher gehörige Schrifften ſelbſt anſehen.

liſche Lehren auch ihre ohnſtreitige Gewißheit hätten (12)? ob die *Philoſophia practica* von der *Theologia morali* würcklich, und wie weit ſelbige von einander unterſchieden ſeyen, und ob nicht jene dieſer zu wider ſey (13)? und was dergleichen mehr ſind (14); was unten geſaget worden, kan einem Anfänger ſchon genug ſeyn.

IV.

(12) Ariſtoteles hat ſolches geläugnet, dahero er dieſe Wiſſenſchafft nicht eine *ſcientiam* nennen wollen; die ihm ſchlechterdings gefolget, ſind auch der Meynung, weil ſie glauben, daß hier keine Demonſtrationes anzutreffen u. ſ. w. Das Gegentheil haben erwieſen, PVFENDORF. *de Jure N. & G. L.* I. *c.* I. BVDDEVS *in Diſſ. de Sceptiſmo morali*, LANGIVS *loc. cit.* WALCHIVS *in Lexico Philoſ. pag.* 839.

(13) Dieſes ſind Fragen, dabey zumal ein Anfänger, gar mit groſſer Sorgfalt muß unterrichtet ſeyn, weil ſehr viele hiebey angeſtoſſen, indem ſie Natur und Gnade, mithin auch die Sitten-Lehr mit der Theologia Morali vermiſchet; andere die Phiſophiam practicam verworffen, wieder andere, beyderſeits Gräntzen überſchritten, und eine der andern zu wider zu ſeyn, geglaubet, und was des Dinges mehr iſt, davon die neuere Philoſophi in ihren Schrifften Nachricht geben, vid. BVDDEI *Iſagoge* 617. *ſeq.* LANGIVS *loc. cit.* WALCHII *Lexicon Philoſ. pag.* 836. *ſeq.* MAIVS *in Program. de diſcrimine Theol. & Philoſ. moralis.*

(14) Mein Vorſatz und dieſer Raum wil es nicht leyden, hievon ein mehreres zu ſchreiben, wer die hin und wieder allegirte Schrifften lieſet, wird ſolches im Umſtänden finden.

IV. Was aber den **Nutzen und Nothwendigkeit** dieſer Diſciplin anbelanget, ſo iſt nicht nöthig viel Worte deßwegen zu machen, weil kein vernünfftiger Menſch, der nur eine Nachricht von ſelbiger beſitzet, denſelben in Zweiffel ziehen wird; indeſſen haben gleichwol einige Gelehrten, auch dieſen Punct ausgeführet (15).

V. Hiernechſt unterſuchen wir auch den **Urſprung und Fortpflantzung** derſelben. Und da haben wir hiebey freylich, weiter hinauf zu gehen, als bey andern Diſciplinen; denn von den erſten Völckern an, finden ſich ſodann durch alle Zeiten herunter viele Proben, daß die Ebräer (16) und andere Orientaliſche Nationen

(15) Z. E. PLACCIVS *de fructu præcipuo Philoſ. moralis*, THOMASIVS *in Cautelis c.* 14. BVDDEVS *in Element. Phil. moral. P.* I. *c.* I. und *in Iſagoge pag.* 291. *ſeq.* WINGER. *in Diſſ. de neglectu Philoſ. moralis præcipuo jurisprudentiæ impedimento.* LANGIVS *loc. cit.*

(16) Dieſe haben die lehren der Weißheit und Klugheit, meiſt im Sprüchen vorgetragen, zum Exempel dienen uns noch die Sprüche und Prediger Salomonis, das Buch der Weißheit und Syrachs, man leſe BVDDEVM *in Introd. in hiſt. philoſ. Ebræorum pag.* 167. *ſeq.* EBERTI *Ethicam Hebraicam*, und von der Juden-Morale REIMAN. in der Hiſtorie der Jüdiſchen Theologie *pag.* 177. *ſeq.*

(17)

tionen (17), Egyptier (18) und inſonderheit die Griechen (19) nicht weniger die Römer (20) dieſelbe excoliret. Deßgleichen auch von anderen Europäiſchen Nationen, vor und nach dem

(17) Von dieſen iſt zu leſen GVNDLING. *in Hiſt. Phil. Moralis*, STOLLE in der Hiſtorie der Heydniſchen Moral, und in der Hiſtorie der Gelehrheit *p.* 578. *ſeq.* Und von der Perſer, Araber und Türcken Moraliſchen Sprüchen GALLAND *dans les paroles remarquables & les bons mots.* OLEARIVS in dem Perſianiſchen Roſen-Thale.

(18) Dieſer ihre Moral beſtand in allerhand hieroglyphiſchen Bildern, davon aber die Gelehrten nicht viel halten, vid. STOLLIVS *Loc. cit. pag.* 343. *ſeq.* FABRICIVS *in Biblioth. Græca L.* I. *c.* 13.

(19) Dieſer ihr Vortrag beſtund vor des Ariſtotelis Zeiten, in Fabeln und Sprüchen, und das theils in gebundener Rede der Poeten, theils in ungebundener; hernach wurden die Geſpräche unter ihnen Mode; vid. ESCHENBACH *in Diſſ. de Fabularum poeticarum ſenſu morali.* IO. CHRISTOPH. WOLFFIVS *in Diſſ. de mythica moralia tradendi ratione nov-antiqua.* BVDDEVS *in Diſſertationibus de VII. Græciæ Sapientibus*, und andere mehr in STOLLII Hiſtorie der Gelahrheit *pag.* 580. *ſeq.* woſelbſt de philoſophia morali derer alten Griechiſchen Philoſophen, ein mehrers zu leſen. BVDDEI *Iſagoge pag.* 293. *ſeq.*

(20) Von dieſen findet ſich, vor Ciceronis Zeiten, wenige oder keine geſchriebene Nachricht von Moraliſchen Büchern, ob gleich im übrigen es richtig, daß ſie denen Griechiſchen Secten gefolget, vid. STOLLIVS in der Hiſtorie der Heydniſchen Moral, *pag.* 273. *ſeq.* BVSCHERVS *in Ethica Ciceroniana.* Nach dem aber

dem Chriſtenthum kan und muß geſaget werden (21). Bey welchem Fortgang aber, dieſer edle Theil der Gelehrheit, vielen beſondern Fatalitäten unterworffen geweſen (22), die

aber Cicero in ſeinen Libris de finibus, Quæſtionibus Tuſcul, de Officiis, de fato u. ſ. w. hervorgetretten, ſo ſind ſeinem Exempel auch anderen ſo dann gefolget, vid. STOLLII Hiſtorie der Gelehrheit *pag.* 601. *ſeq.* HEUMAN. *in Act. Philoſ.* *T.* 2. *p.* 441. *ſeq.*

(21) Daß auch dieſe überhaupt, von den Griechen und Römern nur Barbarn genennet worden iſt bekandt, vid. HEUMAN. *loc. cit. pag.* 204. *ſeq.* Wir wiſſen vor der Römer und Griechen Zeiten, weniges von Europa zu ſagen; nach Chriſti Geburth iſt dieſer Welt-Theil am meiſten bekandt worden, mithin auch inſonheit die Celtæ, Galli, Germani u. ſ. w. vid. GUNDLING. *in Hiſt. Philoſ. Moralis c.* 6. Als in Europa das Licht des Evangelii aufgegangen, mit der Zeit auch die Philoſophie Mode worden, ſo lehret die Hiſtorie, daß ſie bey allen Europäern, erſt ſchlecht, ſo dann Ariſtoteliſch und endlich Scholaſtiſch ausgeſehen. Ein mehreres kan ich aus der *pag.* 496. angeführten Urſache nicht ſagen. vid. REIMMAN. *Hiſt. Lit. T.* 1. *p.* 163. *ſeq.*

(22) Dieſe ſind ſehr unterſchiedlich, denn vors erſte, wo irgendwo in einer Diſciplin viele ISMI anzutreffen, ſolches gewiß in dieſer wahr befunden werde, unter welchen der *Scepticismus*, *Fatalismus*, *Naturalismus*, *Indifferentismus*, *Libertinismus*, *Simplicismus* u. ſ. w. die vornehmſten ſind; ferner, daß ſie als ungewiß, obſcur, ſchwer, uñ ſo beſchaffen angeben worden, daß ihre Lehren ſchwerlich zu practiciren ſeyen. Daß ihr Cörper gar zu erbärmlich zerriſſen worden, mithin keine

zur Zeit und zum Theil, noch kein Ende haben (23), biß ſie zur gegenwärtigen Geſtalt und Verbeſſerung gediehen (24.

VI. Inſonderheit aber haben wir hiebey nachzufragen, wie es in dieſen Stücken bey denen Deutſchen ausgeſehen. Da wir denn nach fleißiger Unterſuchung finden, daß dieſelben, von den erſten Nachrichten dieſes Volckes, biß auf die Zeiten des Caroli M. einfältig aber thätig (25), von dem IX. biß ins XVI. Sec.

keine völlige, und ihrem Weſen nach, unzertrennliche Geſtalt mehr habe, folgentlich auch kein völlige, und aneinander hangende Moralität übrig ſey, u. ſ. w. Von welchen Dingen, in Umſtänden handelt LANGIVS in dem Unterricht von der Moralität und Moral-Philoſophie; derer ſchändlichen, ärgerlichen und unſittlichen Zänckereyen derer Sitten-Lehrer unter ſich, zugeſchweigen.

(23) Dieſes giebet der Augenſchein derer ſo vielförmigten Ethicken zu erkennen, und die vielfältige Diſputen derer Gelehrten, in denen Particular-Materien der Moral-Philoſophie, z. E. de principio juris naturæ, de fundamento & conceptu moralitatis u. ſ. w.

(24) Dieſes geben die ſehr viele, zur Moral-Philoſophie gehörige Schrifften gnugſam zu erkennen, davon unten zu reden ſeyn wird.

(25) Von den alten Deutſchen bezeiget Tacitus *de moribus Germ.* c. 19. *plus ibi bonos mores valere, quam alibi bonas leges*, ein mehreres leſe man beym REIMAN. *Hiſt. Lit.* T. I. *pag.* 40. *ſeq.* GVNLING. *loc. cit.* Sie wuſten nichts von einem Haufen vocabulis, definitionibus, axiomatibus, und andern ſpeculativiſchen Grillen, ſondern übten die Sitten-Lehr aus, in Wercken und Thaten u. ſ. w. und das da ſie noch Heyden waren.

Sec. corrupt und vielförmig (26), und von der Zeit an, biß gegenwärtig ſehr reformiret und ausgebeſſert worden (27).

(26) In dieſem Periodo waren ſie völlig zur chriſtlichen Religion gebracht worden; da nun die damalige Lehrer, ſchon gäntzlich den Ariſtoteliſchen und Scholaſtiſchen Lehren ergeben geweſen, ſo war auch die Sitten-Lehr auf den Fuß eingerichtet, und beſtande aus allerhand zuſammen geflickten Stücken, aus dem Ariſtoteles, Canoniſchen Recht, und Sprüchen der heil. Schrifft und Väter; und an ſtatt, daß man an Verbeſſerung des Willens und würckliche Ausübung dencken ſollen, ließe man es bey unnöthigen Caſibus und Quæſtionibus bewenden, und ſteckten unterdeſſen, clerici und laici in dem Schlamm allerhand Schand und Laſter, davon Arnolds Kirchen-Hiſtorie Nachricht geben kan. Zugeſchweigen, daß von dieſer armſeligen Mutter, mit der Zeit, ein ſehr garſtiges Kind gebohren worden, nemlich der *Scepticiſmus Moralis.* vid. REIMAN. *loc. cit. T.* I. *pag.* 163. *T.* 3. *pag.* 537. *ſeq.* THOMASIUS *in Cautelis c.* 14. BUDDEUS *in Diſſ. de Scepticiſmo Morali.*

(27) Zuförderſt iſt zu behalten, daß bey und nach der Reformation, *Melanchton*, *Camerarius*, *Strigelius* u.a.m. viel Mühe ſich gegeben, den Ariſtoteles bey Ehren zu behalten, und deſſen Ethic von den Scholaſtiſchen Schlacken zu ſaubern, dagegen Lutherus gewünſchet, daß auch dieſe abgethan würde, vid. THOMASIUS von den Mängeln der Ariſtoteliſchen Ethic, IO. KELPII *Diſſ. an Ethicus Ethnicus aptus ſit chriſtianæ juventutis hodegus.* Nach der Zeit ſind verſchiedene in Deutſchland aufgeſtiegen, als *Chytræus*, *Scultetus*, *Keckermannus*

VII. Derer zu der Sitten-Lehre gehörigen Bücher iſt eine ſehr groſſe Menge, ſo wohl derer, ſo überhaupt ausführliche Sitten-Lehren geſchrieben, als auch einzelne Materien ausgeführet haben. Wer ſie zu wiſſen verlanget, der findet ſelbige bey dem POSSEVINO (28), MORHOFFIO (29), SCHEVRLIO (30), HARTNACCIO (31), REIMANNO (32), STRVVIO (33), STOLLIO (34), GOTTSCHLINGIO (35) u. a. m.

VIII.

nus u. a. m. welche zur Reformation der Sitten-Lehr überhaupt, und denn in dieſem und jenem Stücke, vieles beygetragen. Aber das helle Licht iſt erſt angegangen, da *Pufendorffius*, *Placcius*, *Thomaſius* u. a. m. aufgeſtanden, und dieſer Diſciplin die rechte Geſtalt gegeben, deren Exempel ſodann viele gefolget, wie die häufige hieher gehörige Bücher Zeichniß geben können, vid. REIMANNVS *loc. cit. Tom.* 3. *pag.* 573. *ſeq.* und die in folgenden §. angeführte Schrifften.

(28) *In Bibliotheca Selecta T.* 2. *L.* 12. *c.* 22. woſelbſt er ſonderlich die Scholaſticos ſpecificiret hat.

(29) *In Polyhiſtore T.* 3. *Lib.* 1.

(30) *In Bibliographia Morali*, dariñen er hauptſächlich von den ältern Schrifften handelt.

(31) In ſeinem *Bibliothecario P.* 2. *pag.* 39. *ſeq.* giebet nicht ſo umſtändlich, wie ſonſten Nachricht, und dazu nur, was ein ſtudioſus Jur. zu leſen habe.

(32) *In Hiſtoria Literaria Tom.* 4. *p.* 537. *ſeq.* wobey inſonderheit von den Deutſchen Nachricht zu finden.

(33) *In Bibliotheca Philoſoph. Cap.* 17.

(34) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P.* 3. *c.* 1. woſelbſt die beſte Nachricht zu finden.

(35) Einleitung zur Kentniß guter Bücher, *P.* 2. *c.* 1. da nur von neuern Schrifften geſchrieben worden.

VIII. Und wer noch ein mehreres, als hier geſchrieben worden, von der Moral-Philoſophie und denen dahin gehörigen Schrifften zu vernehmen Luſt hat, der wird ſich deßen mit Nutzen bedienen können, was folgende Gelehrten zuſammen getragen VERVLAMIVS (36), RACHELIVS (37), PLACCIVS (38), PASCHIVS (39), RAPINVS, (40) THOMASIVS (41), BVDDEVS (42), GVNDLINGIVS (43), BARBEYRAC (44), STOLLIVS (45), LANGIVS (46), WALCHIVS (47)

(36) In ſeinem Tractat *de Augmentis Scientiarum*, darinnen er zu ſeiner Zeit Vorſchläge gethan, wie die Moral aus zu beſſern, und ſoll Grotius dadurch bewogen worden ſeyn, ſein *Jus belli & pacis* zu ſchreiben.

(37) *In Introductione in Ariſtotelis Philoſophiam Mor. c. 7. ſeq.*

(38) In ſeinem *Commentario* über beſagtes *Verulamii VII.* Buch, *de morali ſcientia augenda*.

(39) *In Introductione in rem literariam moralem*, und in *Tract. de variis tradendi moralia modis*.

(40) In ſeinen *Reflexions ſur la morale*.

(41) In dem Programmate von dem Mängeln der Ariſtoteliſchen Ethic, unter ſeinen kleinen Schrifften, und in den *Cautelis cap.* 14.

(42) In ſeinem Tractat: *Iſagoge Hiſtorico-Theologica pag.* 291. *ſeq.* iſt ſehr gelehrt und umſtändlich.

(43) *In Hiſtoria Philoſ. moralis*; Schade, daß wir nur mit dem erſten Theil uns behelffen müſſen.

(44) In der Vorrede in der Frantzöſiſchen Uſetzung Pufendorffs.

(45) In der Hiſtorie der Heydniſchen Moral, und in der Hiſtorie der Gelahrheit *loc. cit.*

(46) In dem dreyfachen Unterricht von der Moralität, Moraliſchen Natur des Menſchen, und der Moral-Philoſophie.

(47), HEVMANNVS (48), IVNCKERVS (49), MVLLERVS (50), KEMMERICH (51).

IX. Die auch hier zu mercken ſeyende Corollaria ſind folgende.

1. Daß man vor allen Dingen ſich bemühen müße, von der Moral-Philoſophie überhaupt, einen gehörigen Concept zu bekommen, weil ſo wol bey denen Benennungen, als auch Einrichtung und Theilen derſelben, die Gelehrten gar zu unterſchiedliche Arthen und Meynungen hiebey halten und zu führen pflegen.

2. Daß aber auch groſſe Behutſamkeit zu gebrauchen, wenn man ſich reſolviren wil, dieſer oder jener Vorſchrifft zu folgen, weil einige Ethicken gefährliche Lehren mit ſich führen, folgentlich bedächtiglich zu leſen ſind.

3. Daß ein untrügliches Kennzeichen einer guten Sitten-Lehr ſey, in welcher, Natur und Gnade nicht vermiſchet, die Natur des Willens

(47) In dem Entwurff der Gelahrheit, *L.* 3. *c.* 9. in der Einleitung zur Philoſophie, *Lib.* 2. *c.* 4. *ſeq.* und im Philoſophiſchen Lexico Art. Sitten-Lehr, Moral, Ethic.

(48) In *Actis Philoſophorum* an verſchiedenen Orten, *vid. indices.*

(49) *In Lineis primis eruditionis univerſæ P. I. pag.* 200. *ſeq.*

(50) In der Academiſchen Klugheit *cap.* 20.

(51) In der Academie der Wiſſenſchafften *P.* 3. *Lib.* 1. welches Buch inſonderheit vor die Jugend und Anfänger ſehr gut eingerichtet iſt.

lens und ſeiner Krafft gnugſam erläutert, und zur thätlichen Ausübung, gehörige Anweiſung gegeben worden.

4. Daß dagegen einer unächten Sitten-Lehr Kennzeichen ſey, welche Natur und Gnade vermenget, die Verbeſſerung in denen Kräfften des Verſtandes ſuchet, und mehr in unnöthigen Speculationen und Fragen, als in ſolchen Lehren beſtehet, die zu practiſcher Erfüllung anweiſen ſolte.

5. Daß dahero die Wichtigkeit, Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Wiſſenſchafft würcklich erhelle, und niemand derſelben, in gehöriger Maaß und Ordnung entbehren könne, der nicht ſelbſt ſeiner Glückſeeligkeit wolle zu wider ſeyn.

6. Daß das Centrum der gantzen Ethic beruhe, dem Menſchen zu zeigen, wie er ſeine wahre Glückſeeligkeit erhalten und befördern, dagegen der mannigfaltigen Unglückſeeligkeit entgehen ſolle.

7. Daß ein rechtſchaffener Studente, bey allen Moraliſchen Lehren fleißig an jenen Verſe gedencken ſolle:

Quid juvat innumeras ſcire atque evolvere leges,
Si facienda fugis ſi fugienda facis!

mithin derſelben Krafft, in ſeinem Leben erweiſen und darthun müße.*

(*) Man leſe IO. FRID. SCHNEIDERI *Diſſ. de otioſa morum ſcientia.*

Der

Der IV. Artickel
von der
THEOLOGIA NATVRALI.

Innhalt.

1. Urſache, warum hier von der natürlichen Theologie gehandelt werde.
2. Benennungen und Beſchreibungen derſelben, ſind unterſchiedlich.
3. Der Vortrag und Einrichtung wird auch nicht von einerley Gattung befunden.
4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben wird erwieſen.
5. Urſprung und Fortpflantzung derſelben.
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Hieher gehörige Bücher.
8. Hieher gehörige weitere Nachrichten u. Schrifften.
9. Corollaria.

I.

Aus dem was pag. 241. ſeq. geſchrieben worden, und aus der daſelbſt gemachten Verbindung derer zur Moral-Philoſophie gehörigen Theile, erſcheinet, daß wir an dieſem Orth, von der Natürlichen Theologie handlen müßen, d. i. von derjenigen Diſciplin, welche die Erkändtniß GOttes aus dem Licht der Vernunfft, und die daraus fließende Pflicht und Schuldigkeit des Menſchen gegen GOtt, vorſtellig machet.

II. Was

II. Was wir alſo hier *Theologiam Naturalem* (1) nennen, das geben andere durch *Pneumaticam* (2), andere nennen ſie *Doctrinam de cultu Dei naturali, Religionem naturalem* (3) u. ſ. w. Da nun auch hiebey, die Gelehrten verſchiedene Begriffe von der Theologia Nat. hegen, ſo iſt leicht zu erachten, daß ſie auch in der Beſchreibung derſelben, von einander abgehen werden (4).

III. Nichts

(1) Von den unterſchiedlichen Bedeutungen dieſer beyden Worte, leſe man MVSAEVM *in Introd. in Theologiam pag.* I. *ſeq.* HEBENSTREIT *in Theol. Nat. Exercit. II.* BVDDEI *Inſtitut. Theolog. Dogm. L.* I. *c.* I. *p.* 66. *ſeq.* gemeiniglich heißt es ſo viel, als eine Lehre von GOtt nach dem Licht der Vernunfft.

(2) Diejenigen, ſo die natürliche Theologie als einen Theil der Pneumatic anſehen, und in dieſer jene vortragen, denen ſind Theologia Nat. und Pneumatica ſynonyma; vid. GRAFTII *Theol. Nat. pag.* I. BVDDEI *Iſagoge p.* 276. *ſeq.*

(3) Dieſe Benennungen brauchen die neuere Moraliſten, weil in dieſem Theil, diejenige Lehren abgehandelt werden, welche aus dem Licht der Natur zur Erkäntniß GOttes führen, und die daraus flieſſende Schuldigkeit und Religion zu erkennen geben, vid. MVLLERI Academiſche Klugheit *cap.* 21. WALCHII Philoſoph. Lexicon *pag.* 2541. *ſeq.*

(4) Dieſes erhellet aus denen am Tage liegenden Büchern; und wer dieſe anzuſehen Luſt hat, wird finden, was ich mit Fleiß vorbey gehe. Denn, nach dem unterſchiedlichen Concept, muß auch die Definition anders und anders lauten.

III. Nicht anders ſiehet es auch mit dem Vortrag und Einrichtung derſelben aus; Ariſtoteles handelte auch von GOtt in der Metaphyſic, die er dahero auch *Theologiam* genennet (5). Die Scholaſtici folgten zum Theil dem Ariſtoteles, andere dagegen ſonderten die Lehre von GOtt und den Geiſtern davon ab, und formirten eine beſondere Diſciplin, die ſie *Pneumaticam* und *Theologiam Naturalem* nenneten (6), wobey dieſe ſich wieder auf unterſchiedliche Arth aufgeführet (7); Und

(5) Man leſe hiebey HEBENSTREITI *Metaphyſ. pag.* 7. und 17. woſelbſt dieſes in Umſtänden erwieſen worden.

(6) Hievon handelt Herr BUDDEUS *loc. cit. p.* 276. *ſeq.* und der Augenſchein derer Bücher giebet ſolches zu erkennen. Und von der guten oder ſchlimmen Beſchaffenheit derſelben urtheilet MULLER *loc. cit. pag.* 151. *ſeq.*

(7) Denn welche die Theologiam Nat. eintheilen in *Theoreticam & Practicam*, die geben vor, daß jene ein Theil der Metaphyſic ſey, als worinnen von dem Weſen GOttes und deſſen Eigenſchafften aus dem Licht der Natur, zu handeln ſey, vid. SONERUS *in prolegom. Comment. ad Metaphyſ. Ariſt. pag.* 3. *ſeq.* STAHLIUS *in Tab. Metaph. diſcurſu prælim.* MUSAEUS *de luminis nat. inſufficientia ad ſalutem* §. 9. *ſeq.* HEBENSTREIT. *loc. cit. pag.* 19. *ſeq.* Dieſe, referiren ſie zur Ethic oder practiſchen Philoſophie, vid. HEBENSTREIT *loc. cit. pag.* 38. *ſeq.* in *Theol. Nat. Exercit. II.* Und dieſem Exempel folgen ſodann verſchiedene von den neuern, doch mit dem bemercke, daß ſie in der Abhandlung an ſich, mehr oder weniger darinnen vortragen und hinein ziehen, vid. BUDDEI *Iſagoge loc. cit.* Wer zurücke in die Tabelle ſiehet, wird Gelegenheit zu repetiren finden.

Und einige neuern haben die aus dem Licht der Natur herflieſſende Pflichten gegen GOtt, im Iure Naturæ vorgetragen (8).

IV. Den Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Diſciplin, wird niemand in Zweiffel ziehen, als wer nicht bey Verſtand, oder doch von deroſelben Beſchaffenheit keine Einſicht hat (9): Doch muß man aber auch vor zwey Extremis ſich zu hüten wiſſen, um dieſelbe nicht

(8) Dieſes hat PUFENDORF. gethan in ſeinem Buch *de officio hominis & ciuis*, dem ſodann auch andere gefolget, davon unten. Denn weil ſein Wercke de Jure Nat. & Gent. einigen verdächtig wolte ſcheinen, als wenn aus ſeinen Grund-Sätzen, keine natürliche Pflicht gegen GOtt könte hergeleitet werden, ſo kam er dieſem Vorwurff entgegen, und publicirte beſagtes Buch, welches bekandt genug iſt. Conf. WALCHII Philoſ. Lexicon *pag.* 2541. *ſeq.*

(9) Sie ſammlet alles, was die Phyſic, Metaphyſic, und andere Theile der Gelehrheit, von der Exiſtentz GOttes, deßen Weißheit, Allmacht und andern Eigenſchafften an die Hand giebet, und ſchlieſſet daraus auf die Dependentz aller Menſchen von GOtt, und auf die Pflichten gegen denſelben; ſie iſt bemühet, den Mangel der natürlichen Kräffte zu entdecken, und die Nothwendigkeit einer höhern Offenbahrung anzuzeigen u. ſ. w. man leſe MULLERUM *Loc. cit. §.* II. *ſeq.* STEGEMAN. *in Diſſ. de Religione Naturali.* BAIERI *Collationem Theol. Nat. & Revel.*

höher zu erheben, oder zu ſehr zu vernichten, als ſie meritiret (10).

V. Der Urſprung der natürlichen Theologie erſtrecket ſich ſo weit, als der Anfang des menſchlichen Geſchlechts, (11), und mit deßen Fortpflantzung, hat ſie auch ihren Fortgang gehabt

(10) Das erſte haben diejenigen gethan, welche geglaubet, daß der Menſch auch nur durch die natürliche Erkänntniß könne ſeelig werden, daß man das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit, und andere dergleichen Glaubens-ArticKel, aus natürlichen Kräfften erkennen könte u. ſ. w. Vid. MUSAEUS *de luminis nat. inſufficientia ad ſalutem*, CALVÖR *in Hiſt. Religionum L. 7. c. 9.* BUDDEUS *in Diſſ. contra Chaubinum*; und *de fide naturali.* Das letztere thun diejenigen, welche das natürliche Erkäntniß gar nicht ſtatuiren wollen ſondern verwerffen, dergleichen denjenigen nach geſaget wird, welche in denen ehemaligen Synergiſtiſchen Strittigkeiten, die Vernunfft und Natur gar zu ſehr vernichtet haben, vid. ELSWICH *in Præfat. ad Launojum pag.* 53. Und von denen Socinianern iſt es bekandt daß ſie die natürliche Erkäntniß läugnen. v. CALVÖR *Loc. cit.* REIMAN. in der Hiſtorie der Theologie *L. 1. c. 2.*

(11) Denn daß die erſte Menſchen vor dem Fall, nebſt dem Licht der Offenbahrung, auch das Licht der geſunden Vernunfft gehabt, iſt richtig: nach dem Fall aber iſt dieſes, und alſo auch die natürliche Erkäntniß, ſehr verdunckelt und geſchwächet, aber doch nicht völlig erloſchen worden, man repetire was pag. 34. geſchrieben worden.

(12)

gehabt (12), durch alle berühmteſte Völcker, Juden (13), Barbarn (14), Griechen (15),

 Römer

(12) Dieſes erhellet aus der Hiſtorie von der Religion überhaupt, denn alle Völcker, außer den Ebräern, haben keine andere als natürliche Religion gehabt, welche bey einigen immer beſſer oder ſchlimmer, der Wahrheit näher oder ſehr entfernet geweſen, als bey der andern, nach denen vorgefallenen Umſtänden der Zeiten, Völcker und Orthe.

(13) Bey dieſen ward ſie von denen Patriarchen vor und nach der Sünd-Fluth gar wohl und fleißig excoliret, und durch das Licht der Offenbahrung mehr und mehr erläutert, und ſtunde alſo bey ihnen biß auf die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß, in groſſer Klarheit: aber nach derſelben, wurde ſie durch allerhand Atheiſtiſche, Rabbiniſche, Cabbaliſtiſche Lehr-Sätze dermaßen verunreiniget, daß von ihrer erſten Geſtalt, nicht die geringſte Mahlzeichen übrig geblieben, vid. REIMAN. *Loc. cit.* BUDDEUS *in Introd. in Hiſt. Philoſ. Ebraeorum* und *in Hiſt. Eccl. V. T. T.* 2. *Periodo II. Sect. VII.* §. 17. Seit der Zeit ſind ſie bey ihren corrupten Lehr-Sätzen geblieben, und findet ſich wenige Nachricht, daß unter ihnen, von der Nat. Theologie viel Wercks ſolte gemachet worden ſeyn.

(14) Hiedurch verſtehet man alle Orientaliſche Völcker, vid. HEUMANNI *Acta Philoſoph. T. 2. p.* 204. *ſeq.* als Chaldäer, Perſer u. a. m. von dieſer Völcker Theologia Nat. leſe man BUDDEI *Iſagogen pag.* 283. *ſeq.* REIMANNUM *Loc. cit.* So vieles iſt zu behalten, daß ſie durch die Abgötterey, ſehr unter ihnen verdunckelt worden, und wenige Spuhre der Wahrheit anzutreffen geweſen.

(15) Dieſe haben ſeit des Platonis Zeiten, inſonderheit

Römer (16) und andern Heyden mehr (17). Und nach den Zeiten des Chriſtenthums, iſt ſie nicht minder ſehr fleißig excoliret worden, wiewol nach dem Unterſcheid der Zeiten, Orthe und Nationen, auf gar unterſchiedliche Arth und Weiſe (18).

VI. Was

derheit vieles von GOtt und göttlichen Dingen, aus dem Licht der Vernunfft philoſophiret; deßgleichen auch Ariſtoteles, und viele anderen, inſonderheit aber die Stoici, und andere mehr gethan, man leſe in Umſtänden was BUDDEUS hat *in Hiſt. Eccl. V. T. T. 2. pag.* 1070. *ſeq.* in *Iſagoge pag.* 285. *ſeq.* REIMAN. *Loc. cit.*

(16) Unter dieſen, folgten diejenigen ſo philoſophirten, denen griechiſchen Secten, und ſind inſonderheit CICERONIS *Libri III. de Natura Deorum* und *de Diuinatione Libri II.* bekandt genug, und fallen die Urtheile der Gelehrten von ſelbigen unterſchiedlich vid. BUDDEI *Iſagoge pag.* 286. *ſeq.*

(17) Von der Muhameden natürlichen Theologie leſe man REIMANNUM *Loc. cit. pag.* 14. *ſeq.* und weil ſie dieſelbige einzig und allein getrieben, werden ſie zu denen Naturaliſten gerechnet, vid. BUDDEUS *Loc. cit. pag.* 1385. 1405.

(18) Chriſtus hat dieſelbe denen Menſchen eingeſchärffet, mit der geoffenbahrten Theologie verbunden; Paulus, die Gewißheit und Nothwendigkeit derſelben deutlich erwieſen und dargeleget, deren Fußſtapffen ſodann alle Apoſtel und erſte Lehrer gefolget; Einige Kirchen-Väter haben ſie dermaßen hochgetrieben, daß man in der That ſagen muß, ſie haben ihr mehr zugeſchrieben als ſie leiſten kan, vid. CALVÖR. *in Hiſt. Rel. L.* 17. *c.* 9. Aber vom V. und VI. Sec. an, iſt bey denen zerrütteten Zeiten, gleich wie

VI. Was uns Deutſchen inſonderheit betrifft, ſo müſſen wir bey denſelben, vor der Reformation, an keine andere Theologiam Nat. gedencken, als was damals in der Metaphyſic, von der natürlichen Erkäntniß GOttes vorkommen; nach der Zeit hat man es biß ins XVII. Sec. dabey bewenden laſſen, was einige in der Metaphyſic, andere in der Pneumatic, hieher gehöriges vorgetragen (19). Aber ſeit dem ALSTEDIVS (20) die Feder angeſetzet,

wie alle Gelehrheit, alſo auch dieſer Theil derſelben, ſehr ins Abnehmen gerathen: und da die Scholaſtici aufkamen, hat man weiter nichts von der natürlichen Theologie zu vernehmen gehabt, als was in denen Metaphyſicken und Pneumaticken dieſeswegen vorkommen, und mit vielem nichtswürdigen Zeuge beſudelt worden. Biß endlich im XV. Sec. *Raymundus de Sabunde* in Spanien, im XVI. *Auguſtinus Steuchus* in Italien, im XVII. *Alſtedius* in Deutſchland, aufgetretten, und ſelbige wider ins Reine gebracht, vid. REIMAN. *loc. cit.* denen ſodann andere in groſſer Menge gefolget.

(19) Zum Anfang der Reformation hatten die Theologi mit Ausbeſſerung der Theologiæ Revelatæ ſo vieles zu thun, daß ſie an die Naturalem nicht viel gedencken konten; und dabey iſt es auch durch das XVI. Sec. geblieben, vid. REIMANNVS *in Hiſt. Lit. T. 3. p. 117. ſeq.* und in der Einleitung zur Hiſtorie der Theologie pag. 19.

(20) Er lebte zum Anfang des XVII. Sec. als Profeſſor zu Herborn, und publicirte 1615. in 4. eine Theologiam Nat. welche wol die erſte, ſo in Deutſchland ans Tages-Licht getretten, vid. REIMAN. *Loc. cit.*

und der natürlichen Theologie ihre rechte Geſtalt gegeben, als ſind ſodann deßen Exempel, bey Lutheranern (21), Reformirten (22) und Catholicken (23) sehr viele gefolget, doch auf unterſchiedliche Arth und Weiſe, wie die am Tage liegende Bücher zu erkennen geben (24).

VII. Wer dieſe leſen und wiſſen wil, findet Nachricht bey dem MORHOFIO (25) I. A. SCHMIDIO (26), BVDDEO (27), REIMANNO (28), STOLLIO (29), DORNIO (30).

VIII.

(21) Unter denen der erſte iſt *Klotzius*, ſo dann *Balth. Cellarius*, *Scheurlius*, *Claſenius*, *Rudrauſſius*, *Oſiander*, *Hundeshagen*, *Jaegerus*, *Jo. Andr. Schmidius* u. a. m.

(22) Als *Voetius*, *VVilkins*, *Bertling*, *Sal.* von *Till* u. a. m.

(23) Bey dieſen wird nach Scholaſtiſcher Arth, die Theologia N. in der Metaphyſic und Pneumatic vorgetragen, doch hat *Nic. Bannetus*, und *Theophilus Raynaudus* eine beſondere Theol. Nat. geſchrieben.

(24) Denn es gehören zur natürlichen Theologie, alle diejenigen, welche wider die Heyden, Atheiſten u. ſ. w. geſchrieben, welche von GOtt, der Seele, den Geiſtern, von der natürlichen Religion, u. ſ. w. aus natürlichen Gründen gehandelt, man man leſe BVDDEI *Iſagogen p.* 290. *ſeq.* STOLLII Hiſtorie der Gelehrheit *pag.* 483. *ſeq.*

(25) *In Polyhiſtore T.* 3. *L. V. p.* 42. *ſq.* 124.

(26) *In Apparatu Theol. Nat. p.* 14. *ſeq.*

(27) In ſeiner *Iſagoge pag.* 283. *ſeq.*

(28) In denen *num.* (19) angeführten Stellen.

(29) An kurtz vor benandtem Orthe.

(30) *In Bibliothec. Theologica L.* 3. *c.* 10.

VIII. Und wer von dieſem Theil der Gelehrheit, und auch dahin gehörigen Nachrichten, ein mehreres zu leſen verlanget / der laſſe ſich recommendiret ſeyn OWENVM (31) I. A. SCHMIDIVM (32), BVDDEVM (33), CALVOER (34), REIMANNVM (35), MVLLERVM (36), WALCHIVM (37) und andere mehr (38).

IX. Die aus bißherigen Lehren fließende Corollaria ſind:

1. Daß die völlige Beſchaffenheit und Weſen dieſer Wiſſenſchafft, gnugſam zu erkennen gebe, daß er im Zirckel der Philoſophiſchen Diſciplinen, billig oben an ſtehen müße.

2. Daß ſo nöthig und nützlich auch dieſelbe ſey, dennoch heut zu Tage ſo wenig gelehret und gelernet werde.

3. Daß man aber auch bey Herausſtrei-

(31) In ſeinen *Theologumenis*, da er die Hiſtorie der Nat. Theologie ſehr umſtändlich beſchrieben.

(32) An angezogenem Orthe.

(33) An kurtz vor genandtem Orthe.

(34) *In hiſtoria Religionum.*

(35) An oben ſpecificirten Stellen.

(36) In der Academiſchen Klugheit, *c.* 21.

(37) In dem Entwurff der Gelehrheit, *pag.* 297. *ſeq.* und im Philoſ. Lexico, Art. Theologie.

(38) Welche beſondere Diſſertationes de Theol. N. geſchrieben, als *Donatus*, *Niemeier*, *Hornius*, *Reutblinus*, *Hertenſtein*, *Lucius* u. a. m. ſo oben mit eingemiſchet worden. conf. M. Urſinus *de Relig. natur.*

chung ihres Nutzens, der Sache nicht zu viel thue, mithin ſelbige nur vor eine Handleiterin zur geoffenbahrten Theologie halten müße.

4. Daß dahero derjenige, welcher in der natürlichen Theologie ein Frembdling iſt, auch in der geoffenbahrten nicht weit zu Hauſe ſeyn werde.

5. Daß der erſten Menſchen ihre ſchlechte Erkäntniß GOttes aus der Natur, beſſer geweſen, als alles das heutige Grüblen und Scrupuliren von GOtt, der Welt, der Seele, den Geiſtern, u. ſ. w. wobey wenig an GOttes Weißheit, Oeconomie, Verehrung, und in der Auffühᷓrung, an ein vernünfftiges Bezeigen gedacht, vielmehr nur Atheiſterey Thür und Thore geöffnet und ſo gelebet wird, als wenn keine Vernunfft übrig ſey.

6. Daß viele Religionen in der Welt anzutreffen, welche nicht einmal, die, aus der Natur fließende Kennzeichen einer rechten Religion, an ſich haben.

Der V. Artickel
von dem
IVRE NATVRAE, CIVITATIS ET GENTIVM

Innhalt.

1. Verbindung dieſer Diſciplinen mit den vorigen, und unter ſich ſelbſten.
2. Nachricht von den Benennungen derſelben.
3. Die Beſchreibung lautet nach dem Unter-

ſcheid der Bücher unterſchiedlich.
4. So iſt auch die Einrichtung und Vortrage, nicht auf einerley Arth geſchehen.
5. Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Diſciplinen.
6. Urſprung und Fortpflantzung derſelben.
7. Inſonderheit bey den Deutſchen.
8. Nachricht von denen hieher gehörigen Büchern.
9. Von denen hieher gehörigen fernern Nachrichten.
10. Corollaria.

I.

WEr nachzuſehen beliebet, was pag. 243. ſeq. geſchrieben worden, der findet ſo wol die Verbindung dieſer mit dem vorigen Diſciplinen, als auch die Urſache, warum wir alhier von dem *Jure Nat.* und *Gentium*, zuſammen handeln wollen, weil nemlich die beyde letztern, nur eine Application ſind des Natürlichen Rechts auf den bürgerlichen Zuſtand der Menſchen, und auf die Natur und Geſchäffte gantzer Völcker, (1).

Mm 5 II. Und

(1) Ich weiß zwar wohl, daß nicht alle Gelehrten, auf dieſe Arth, dieſe drey Diſciplin verbinden, mithin auch in der Abhandelung derſelben gantz anders verfahren, jetzo aber hat mir derjenigen Meynung am beſten angeſtanden, welche folgendermaßen raiſonniren: Wenn die erſten Menſchen dem Regiment der Natur folgen, und ſolches durch öffentliche Gewalt nicht verachten ſollen, ſo wären ſie ohn alle Bürgerliche Regierung geblieben: da nun aber ſolches geſchehen, ſo war nothwendig,

II. Und wo irgendwo es nöthig, von denen Benennungen und deroſelben unterſchiedlichen Bedeutungen zu reden, ſo muß ſolches hier geſchehen, weil beydes die lateiniſche Nahmen: *Jus Naturæ, Jus Naturale, Lex Naturalis; Jurisprudentia naturalis, Jurisprudentia universalis* (2), *divina; Ius civitatis, Ius publicum Uni-*

wendig, daß ſie unter einer Obrigkeit mit einander verbunden würden, wenn Friede und Ruhe ſolte Platz haben. Ferner, da aus der Menge der Menſchen, endlich auch gantze Völcker und Staaten entſprungen, deren ein jeder vor ſich in der Freyheit geſtanden, gleichwol aber gar offt miteinander, in Friedens- und Krieges Begebenheiten zu ſchaffen hatten, ſo war nöthig zu wiſſen, wie ſie ſich denn auf ſolchem Fall gegeneinander zu erweiſen hätten. Und da war nun keine andere Richtſchnur, als das allen Menſchen angebohrne Geſetz der Natur. Wenn nun gefraget wird, was Regenten und Unterthanen gegen einander, nach den Regeln des natürlichen Geſetzes ſich zu erweiſen ſchuldig, ſo entſtehet das *Jus civitatis*, und wenn gelehret wird, was gantze Völcker nach eben dem Recht einander zu thun ſchuldig, ſo entſtehet das *Jus Gentium*, daraus erhellet, daß das *Jus civitatis* und *Gentium* nur eine Application ſey des *Juris Naturalis*, nach beſagten Umſtänden, man leſe MULLERI Academiſche Klugheit, *cap.* 23. KEMMERICH Academie der Wiſſenſchafften *T.* 1. *p.* 1577. u. was oben p. 244. ſtehet.

(2) Sowol das Wort *jus* und *lex*, als auch *natura*, *naturalis*, haben ſehr vielerley Bedeutungen, davon zu leſen THOMASIUS *in Fundamentis I. N. & G. L.* 1. *c.* 5. *Ob-*

ſervat,

Univerſale (3); *Jus Gentium* (4), als auch die deutſchen: **Recht der Natur, Natürliches Geſetz, Natürliche Rechts-Gelehrheit** (5); **Staats-Recht, Völcker-Recht** (6) u. ſ. w. gar in zu vielfältigem Verſtand

ſervat. Hall. T. 6. num. 27. SCHWARZIUS *in Problemat. I. N. & G.* PALTHENIUS *in Diſſ. an Leges Nat. ſint propriæ dictæ leges.* MENTZ *in Diſſ. Normam actionum hum. in ſocietate, improprie dici Legem Nat.* WALCHII *Philoſ. Lexicon p.* 1226. 2092.

(3) Den erſten Titel hat HUBERUS ſeinem Tractat *de Jure civitatis,* den andern, BOEHMERUS ſeinem Buch, *Jus publicum univerſale*, vorgeſetzet; doch mit dem bemerck, daß in beyden, auch noch mehr Dinge eingemiſchet worden, als welche pur juris naturalis ſind.

(4) Dieſe Benennung hat auch verſchiedene Bedeutungen, man leſe die kurtz vorher angeführte Schrifften.

(5) Auf dieſe Art hat man die lateiniſche Nahmen exprimiret, *Jus*, Recht; *Lex*, Geſetz; ich finde aber nicht, daß jemand über dieſe deutſche Worte, ſo vieles critiſiren ſollen, als über die lateiniſchen. Und das Wort Natur, natürlich, kömt vom lateiniſchen *Natura* her, und Rechtsgelehrheit heißt *Jurisprudentia*.

(6) Ein Staat heiſſet eine Menge Menſchen, welche unter einem Haupt als Regenten verbunden ſind; ſonſt giebet man es auch durch das Wort Volck; mithin heißt ein Volck, oder Staat, nichts anders als, ein Cörper vieler Menſchen, die als Glieder, zu gemeiner Sicherheit unter einem Regenten verbunden ſtehen, dieſer nun möge nur eine Perſon ſeyn, oder das Regiment möge bey ihrer vielen beſtehen, vid. WALCHII Philoſoph. Lexicon.

Verſtand gebrauchet worden, wie es aus denn unten beygefügten Schrifften zu ſehen iſt.

III. Nicht anders ſiehet es auch aus, wenn wir um die Beſchreibung dieſer Diſciplinen uns bekümmern wollen; denn nach dem einer dieſen Concept von demſelben hat, der andere wieder einen andern (7), nach dem ſiehet ſo dann auch die Definition ſehr bund und ſcheckicht aus (8): denen ich zu folgen Erlaubniß

(7) Die Sache an ſich iſt richtig, und der Augenſchein derer Bücher giebet ſolches zu erkennen: was aber die Urſache betrifft, ſo iſt wol die hauptſächligſte, daß, gleich wie alle Erkäntniß ihre Stuffen und Periodos hat, alſo auch die in vorigen Scholaſtiſchen Zeiten, hievon redende Menſchen, einen ſehr confuſen, irrigen und unrichtigen Begriff haben müſſen: da ſeit Grotii und Pufendorffii Zeiten mehr Licht aufgegangen, hat doch kein conformer Begriff Statt haben können, einmal, weil nicht alle von gleicher Penetration und Einſicht geweſen: und die auch ſolche gehabt, ſind in ihren Meynungen unbeſtändig geweſen, und heute retractiret, was ſie geſtern anders geſchrieben: Nichts zu gedencken, der einem jeden offenſtehenden Freyheit, krafft derſelben, der eine dieſe, der andere jene Geſtalt von dem Natur und Völcker-Recht formiret hat: Und was das ſtudium contradicendi, und andere Affecten, hiebey vor Strittigkeiten und Händel verurſachet, lehret die Hiſtorie von dieſen Wiſſenſchafften.

(8) Denn da einige, unter dem Geſetz der Natur und dem Recht der Natur, einen Unterſcheid machen, auch beyde vom Völcker-Recht

niß habe, unterſcheiden das *jus naturæ* vom *jure civitatis*, beyde aber vom *jure gentium*, und geben ſodann eine Beſchreibung von jedem, wie unten (9) geſchrieben ſtehet.

IV. Da nun eine ſo groſſe Diſcrepantz unter den Gelehrten, in Anſehung des Worts Verſtandes, und Beſchreibung dieſer Diſciplinen,

Recht abſondern; andere das Natur- und Völcker-Recht in eins gießen, andere aber ſepariren; wieder andere dieſe beyde wol von einander abſondern, aber das Staats-Recht zur Politic ziehen u. ſ. w. überhaupt aber auch ſo wol das Wort Natur- als Staats- und Völcker-Recht, in gar unterſchiedlichem Verſtand nehmen, ſo ergiebet ſichs von ſelbſten, daß auch die Definitiones derſelben, in gar vielerley Geſtalten erſcheinen werden müſſen. Der Raum wil es nicht zu laſſen, Proben dieſes weges anzuführen. Wer die Bücher ſelbſt anſiehet, wird ſolches finden, und wer Herrn WALCHII Philoſ. Lexicon, Art. Natürliches Recht anſiehet, wird genugſam zu frieden ſeyn können.

(9) Das *jus naturæ* iſt diejenige Lehre, welche die Pflichten erkläret, ſo aus dem Licht der Natur u. geſunden Vernunfft, können erkandt werden, mithin alle Menſchen und alle Völcker verbinden, in Dingen, ſo die äußerliche Ruhe der menſchlichen Geſellſchafft betreffen. Das *jus civitatis* zeiget die Pflichten, welche die Obrigkeit und Unterthanen, nach dem Recht der Natur, gegen einander zu beobachten haben. Das *jus gentium*, lehret die Pflichten und Rechte, welche ein freyes Volck, ein Staat gegen den andern, nach eben dem natürlichen Fundament, gegen einander zu beobachten hat.

nen, anzutreffen, ſo iſt leicht zu urtheilen, daß es bey der Einrichtung und Vortrag derſelben, gewiß auch ſehr vielförmig ausſehen werde: einem Anfänger kan genug ſeyn, was er unten in der Anmerckung (10) zu leſen hat.

V. Von dem Nutzen und Nothwendigkeit, der Lehre vom Natürlichen Rechte, und was aus demſelben flieſſet, muß auch ſo viel

(10) In den alten Zeiten hat man an das *Jus N.* gantz und gar nicht gedacht, und was heut zu Tage das *Jus Civitatis* und *Gentium* zu erkennen giebet, das iſt gröſten Theils in der Politica, aber ſehr unvollſtändig vorgetragen worden. Endlich da in neuern Zeiten, beſagte Wiſſenſchafften zwar mehr excoliret worden, ſo lehret doch der Augenſchein der Schrifften, daß einige das Jus N. als einen Theil der Ethic angeſehen, und daß Jus Civ. und Gentium in der Politica abgehandelt, andere, dagegen haben alles dreyes von einander geſondert, doch mit dem bemercke, daß ſie das Jus Civ. und Gentium, als einen Ausfluß aus dem Jure N. angeſehen. Wieder andere, haben das Jus Nat. & Gentium vermenget, und als eine Diſciplin abgehandelt, vid. SCHNEIDERI *Diſſ. de finibus Jurispr. Nat. regundis*, TITII Vorrede über eines *Anonymi* Einleitung zum *Iure N. & G.* Zu geſchweigen, daß auch diejenigen, ſo das Jus N. als eine beſondere Diſciplin anſehen, in der Einrichtung und Vortrage, ſehr unterſchiedliche Manieren halten, mithin nur die Pflichten gegen andern, dahin referiren, die Pflichten gegen GOtt, bringen ſie in Theol. Nat. gegen ſich ſelbſt, in die Ethic, des Wohlſtandes, in die Politic u. ſ. w. man ſehe was pag. 529. 531. 564. geſchrieben worden.

viel mehr etwas gedacht werden, weil es in alten und neuern Zeiten Leuthe gegeben, welche ſo wol überhaupt an der Exiſtentz und Gewißheit der Natürlichen Geſetze gezweiffelt (11), als auch, wegen der groſſen Uneinigkeit und Zwiespalts derer Moraliſten, der ſich in Puncto des Urſprungs, Beſchreibung, Principio, Demonſtrationen, Concluſionen u. ſ. w. bey der Lehre vom Natürlichen Geſetze, und was dahin gehöret, zu erkennen giebet, gar ſchlechte Gedancken geführet (12); was aber auch hiebey

(11) Dieſes wird unter den alten, dem Carneades, dem Epicurus und Ariſtoteles, und von den neuern, dem Spinoza, Hobbes u. a. m. Schuld gegeben, vid. WALCHII Lexicon Phil. pag. 1251. ANONYMUS *in dubiis Iuris Nat.* und der Auctor des Lichts und Rechts *I.* Entdeckung *c.* 2. *II.* Entd. *c.* 2. Dem erſten hat geantwortet HANNAV. *in Examine dubiorum contra exiſtentiam & eſſentiam Iuris Nat.*

(12) An ſich ſelbſt, kan ſolches alles nicht geläugnet werden, als von dem der keine gehörige Nachricht beſitzet; was überhaupt von dem Wort Natur, Geſetz, und ſo dann insonderheit, vom Geſetz der Natur, Staats Geſetz, vor unzählige viele Meynungen und diverſe Ideen geführet worden, wie es mit der Definition ausſehe, iſt oben erinnert worden. Von den übrigen diſcrepanten Dingen leſe man WALCHII Einleitung in die Philoſophie *p.* 472. *ſeq.* Mit dem primo Juris Nat. principio ſiehet es nicht beſſer aus, und wird ſo vielfältig angegeben, daß man leicht eine beſondere Hiſtorie davon ſchreiben könte, vid. PROELEVS *in Diſſ. de origine diverſorum*

Iuri

bey, zum Anfang zu wiſſen nöthig, giebet folgende (13) Nachricht zu erkennen.

VI. Was die Hiſtorie von dieſen Theilen der Gelehrheit anbelanget, ſo iſt mit Unterſcheid davon zu reden. Die Lehre vom Recht der Natur iſt ſo alt als die Menſchen ſelbſten ſind

Iuris Nat. principiorum, PRAGEMAN. *in Iurispr. Nat. Exercit. II.* WALCHIVS im Philoſ. Lexicon *pag.* 1265. *ſeq.* IANVS *in Diſſ. de Iudiciis eruditorum de principio Iur. Nat.* das übrige erhellet aus denen am Tage liegenden Büchern und Diſſertationen; aber aus den vielen Diſputen in beſagten Stücken, einen Schluß auf die Ungewißheit und Unnöthigkeit der Lehren vom Natürlichen Recht zu machen, wäre zu viel geredet, weil in vielen Puncten des Zwieſpalts, es nicht die Sache ſelbſt ſondern den Vortrag und Lehr-Arth betreffen pfleget, dahero auch verſchiedene Gelehrten, in dieſem und jenem Stücke, eine Vereinigung zu ſtifften getrachtet haben.

(13) Das Natürliche Geſetze ſowol, als das daraus flieſſende Staats- und Völcker-Recht, zielet auff den Nutzen und Glückſeeligkeit der Menſchen loß, daß, wer darnach thut und lebet, in der That glückſeelig iſt, und ſeyn kan, folgentlich kan auch der Nutzen und Nothwendigkeit der Lehre von ſelbigem, nicht geläugnet werden; ein mehreres haben hievon geſchrieben SCHILTERVS *in Manuduct. Philoſ. Moral. ad Iurisprud.* KVLPIS *in Collegio Grotiano Exercit. I.* ROEMERI Vorſtellung von der Nutzbarkeit des Nat. Rechts im gemeinen Leben, ROSA *in Diſſ. de Utilitate Iuris N. in Theol.*

ſind (14), aber zur Geſtalt einer Wiſſenſchafft, iſt ſie nach und nach gerathen, wie unten (15) zu

Nn

(14) Denn ſo lange Menſchen geweſen, iſt auch die Natur und Vernunfft bey ihnen geweſen, folgentlich haben ſie auch die Grund-Sätze dieſes Rechts, gar leicht erkennen und auch einſehen können, ob ſie gleich von einer formalen Wiſſenſchafft nichts gewuſt haben, denn dieſes iſt was neues, wie unten folgen wird.

(15) Was denen Ebräern in dieſem Stücke wiſſend geweſen, leſe man in SELDENI Tractat *de Iure N. & G. juxta diſciplinam Ebræorum*, BVDDEVM *in Introd. ad Hiſt. Phil. Ebr. p.* 20. und in *Hiſt. Eccl. V. T. T.* 1. *p.* 194. von denen alten Heyden, und zwar Platone handelt ZENTGRAFII *Specimen Iuris Nat. ſecundum doctrinam Platonis.* Ariſtoteles, Cicero u. a. m. haben zwar auch von denen Pflichten geredet, aber, in ſo weit ſie von dem natürlichen Recht dependiren, nichts rechtes angeführet, weil ſie keinen rechten Begriff davon gehabt. Die Stoici haben noch am meiſten etwas darinnen präſtiret, vid. KVHNII *Diſſ. de Stoicorum ſocialitate philoſophica.* Was die Chriſten anbelanget, ſo haben die erſten Lehrer, zum öfftern Natur und Gnade vermiſchet, auch ſonſten in Moraliſchen Dingen, keine genugſame Einſicht gehabt, vid. BARBEYRAC in der Vorrede der Franzöſiſchen Uberſetzung Pufendorffs. Die Scholaſtici miſchten ein hauffen Zeug aus dem Ariſtotele, Patribus, der heiligen Schrifft zuſammen, welches ſich mit den Grund-Sätzen des Natürlichen Rechts gar nicht raumete, vid. BVDDEVS *in Hiſt. Iur. N.* §. 11. *ſeq.* Und in ſolchem Zuſtand iſt es, mit der Lehre vom Recht der Natur, geblieben biß in das XVII. Sec. da Grotius und Pufendorff aufgeſtanden, davon unten.

Nn (16)

zu leſen iſt: das Staats- und Völcker-Recht iſt in vorigen Zeiten, zum Theil unbekandt geweſen, zum Theil in der Politic vorgetragen worden (16), ſeit dem aber Grotius und Pufendorffius (17) aufgeſtanden, welche dieſe Wiſſenſchafften aus einander geſetzet, und einer jeden ein beſonder Licht verurſachet, als ſind nach der Zeit auch andere ihren Fußſtapffen gefolget (18), biß endlich die Lehre ſo wol vom Natürlichen als Staats- und Völcker-Recht, zu ſolcher Beſchaffenheit gediehen, in welcher es ſich gegenwärtig befindet (19).

VII. Inſonderheit aber haben die Deutſchen (20) ſich um dieſe Theile der Rechts-Gelehr-

(16) Dieſes lehret der Augenſchein derer am Tage liegenden, und in vorigen Zeiten publicirten Bücher, vid. BOHMERI *Introd. in Ius Publ. univerſale*, ZENTGRAF *in Comment. de origine, veritate & obligatione Iuris Gentium*.

(17) Hugo Grotius war ein Holländer, publicirte ſein *Ius belli & pacis* 1625. und ſtarbe 1644. Samuel Pufendorff war eines Prieſters Sohn aus Meiſſen, publicirte 1660. ſeine *Elementa Iurisprud. Univerſ.* und 1673. ſein *Ius N. & G.* und iſt geſtorben 1694. vid. REIMAN. *in Hiſt. Lit. T. 4. p. 612. T. 6. p. 5. ſeq.*

(18) Doch mit dem bemerck, daß es *Sectarios, Eclecticos* uñ *Mixtos* unter ihnen gegeben, wer ſie wiſſen will, leſe REIMANNUM *loc. cit. T. 6. p. 32. ſeq.*

(19) Ein mehreres geben, welche die Hiſtorie dieſer Wiſſenſchafft beſchrieben, von denen unten.

(20) Ich verſtehe hiedurch auch die Holländer, welche dem Geſchlecht nach, auch Deutſche ſind.

Gelehrheit ſehr meritiret gemachet. Es wird aber nicht nöthig ſeyn höher als auf die Zeiten des XVII. Sec. hinauf zu ſteigen, weil vor dem *Hugone Grotio*, wenigs oder nichts (21) an das Jus Nat. gedacht worden, und das aus unterſchiedlichen Urſachen (22). Nach dem aber dieſer mit ſeinen Büchern (23) den Anfang

Nn 2 gemachet,

(21) Was ja geſchehen, iſt einigen Büchern anzutreffen, darinnen dergleichen Lehren, als Funcken in der Aſche gelegen, und ſich manchemahl hier und da blicken laſſen. Auf Univerſitäten, war an die Doctrin de Jure Nat. & G. nicht zugedencken, wie in folgender Note zu vernehmen ſeyn wird. Ich glaube, daß M. HENR. AMMERBACHII *Diſſ. de Iure Naturali* ſo 1655. gehalten worden, die erſte in dieſer Materie zu Jena geweſen. Wie es auf andern Univerſitäten ausgeſehen, habe nicht Zeit zu unterſuchen.

(22) Dieſe werden unterſchiedlich gefunden: daß die deutſche Lehrer der Ariſtoteliſchen und Scholaſtiſchen Philoſophie ergeben geweſen; daß die Juriſten in den Gedancken geſtanden, das Jus Nat. gehöre in die Claße der Grillen, und nicht in die Gerichts-Stuben; daß überhaupt der Zuſtand der Gelehrheit, bey den damaligen Zeiten und ſchlechten Fähigkeit derer Gelehrten, nicht zugelaſſen, auf die Lehren von den natürlichen Pflichten, und was denſelben anhängig, zu gedencken. Zugeſchweigen, daß auch hier wahr befunden worden: Habent ſua fata libelli, artes, diſciplinæ, mithin der Periodus noch nicht um geweſen, da auch dieſe Wiſſenſchafft, aus der Finſterniß hevorbrechen ſollen.

(23) Siehe oben Num. (17).

gemachet, und dem Grund geleget, *Pufendorffius* (24) und *Thomaſius* (25) das Gebäude ferner aufgeführet, ſo iſt nach der Zeit, dieſe Diſciplin dermaßen excoliret und Mode geworden (26), daß einige angefangen zu klagen, und gemeynet, daß durch die unmäßige Lehre von der Natur und deren Rechten, die Lehre von der Gnade ſchiene Anſtoß zu leyden (27): Die von dem Urſprung und Fortgang des Juris Nat. geſchrieben, und nun ſpecificiret werden ſollen, können ein mehreres zu erkennen geben (28).

VIII.

(24) Auch von dieſem ſiehe (17).

(25) Er lebet noch zu Halle, von ſeinen Umſtänden leſe man REIMAN. *T.* 6. *pag.* 43. *ſeq.* er hat 1688. zu erſt ſeine *Inſtitutiones Jurisprud. Divinæ* in Leipzig publiciret, und ſodann ferner zu Halle auch andere Schrifften.

(26) Dieſes lehret die Erfahrung, doch auch dieſes, daß das Studium Juris prudentiæ naturalis heut zu Tage, an einigen Orthen, nicht mehr ſo hitzig getrieben were, als vor 10. biß 20. Jahren geſchehen.

(27) Mithin zum Naturaliſmo Thür und Thor geöffnet werde, daher ſchon Grotius, aller Naturaliſten Groß-Vater, von einigen genennet worden. Ja es hat Leute gegeben, ſo alle diejenigen, welche in dieſem Studio was ſonderliches gethan, in der Religion nicht gar zu Ehrenveſt halten wollen. Was dem Pufendorff und Thomaſio vorgeworffen worden, iſt bekandt.

(28) Und auf dieſe muß ich mich hier beruffen, weil es meine Abſicht nicht leidet, ein mehreres beyzuſetzen: Es muß aber auch ein fleißiger Studente, dieſelbe um ſo viel mehr aufſchlagen, als die Wichtigkeit dieſer Diſciplin es allerdings erfordert.

VIII. Die hieher gehörige Bücher und Schrifften ſind von einer ſehr groſſen Menge, ſo wol derer welche Syſtemata und Compendia verfertiget, als auch, dieſe und jene Particular-Materie, in Diſputationen, oder auf eine andere Weiſe ausgeführet; Es fehlet uns an einer vollſtändigen Bibliotheca Jur. Nat. & Gent. dahero müſſen wir uns behelffen, mit dem was MORHOFIVS (29), REIMANNVS (30), STRVVIVS (31), STOLLIVS (32), GOTTSCHLING (33), KEMMERICH (34) und anderen mehr (35) zuſammen getragen; Und die im folgenden §. anzuführende, miſchen auch vieles von denen Scribenten mit ein.

IX. Wer aber in der Materie von dem Jure Nat. & Gent. noch ein mehreres wiſſen wil, leſe

Nn 3 was

(29) *In Polyhiſtore T.* 3. *L.* 6. *Sect.* 1. iſt ſehr kurtz.

(30) In der *Hiſtor. Liter. T.* 4. *p.* 612. *ſeq. T.* 6. *pag.* 3. *ſeq.* iſt ziemlich umſtändlich.

(31) *In Bibliotheca Philoſoph. cap. VIII.*

(32) In der Hiſtorie der Gelehrh. iſt vor allen andern ſehr vollſtändig.

(33) In der Einleitung zur Wiſſenſchafft guter Bücher, pag. 291. ſeq. iſt auch nicht zu verachten.

(34) In der Academie der Wiſſenſchafften 3. Th. pag. 1581. ſeq. giebet nur von den neueren Nachricht.

(35) Z. E. WERNHER. *in Diſſ. de præcipuis nonnullis Scriptor. Iuris Nat.* WVCHERER *in Diſſ. de quibusdam Iuris N. reſtauratoribus.*

(36)

was THOMASIVS (36), BVDDEVS (37), GRÖNINGIVS (38) LVDOVICI (39), BARBEYRAC (40), KEMMERICH (41), MVLLERVS (42), WALCHIVS (43), u. a. m. zuſammen getragen.

X. Die hiebey zu behalten würdige Corollaria ſind folgende:

1. Daß ein Anfänger vor allen Dingen ſich bemühen müſſe, einen gehörigen Concept von dieſem Theil der Gelehrheit zu acquiriren, weil die Scribenten hiebey gar zu diverſe Begriffe haben.

2. Daß die Lehren von den Pflichten des natürlichen Rechts, an ſich ſehr heylſam und nütz-lich,

(36) *In Hiſtoria pleniori I. N.* in der Vorrede über den deutſchen *Grotium*, und in den Grund-Lehren, c. 15.

(37) *In Hiſtoria Iur. Nat.* und in der *Iſagoge Hiſt. Theol. pag.* 305. *ſeq.*

(38) *In Bibliotheca Iuris Gentium*; da er die Facta Iuris Nat. in Aſia, Africa und America unterſuchet.

(39) *In Delineatione Hiſtoriæ Iur. Nat.* welcher am umſtändligſten dieſe Hiſtorie ausgeführet.

(40) In der Vorrede über den Frantzöſiſchen Pufendorff.

(41) An angezogenem Orth, woſelbſt ein ſchöner Abriß von dem Natürlichen Recht zu finden.

(42) In der Academiſchen Klugheit cap. 22. da er nach ſeiner Gewohnheit, kurtz und gelehrt raiſonniret.

(43) In dem Entwurff der Gelehrheit *L.* 3. *c.* 7. Einleitung zur Philoſophie *L.* 2. *c.* 6. und in Philoſ. Lexico, *pag.* 1226. *ſeqq.*

lich, gleichwol aber ſehr nöthig ſey, zum Voraus gar genau zu wißen, wem man hiebey folgen ſolle, denn es ſind nicht alle Köche die lange Meßer tragen.

3. Daß dahero groſſe Vorſicht zu adhibiren ſey, weßen Hypotheſes man annehmen wolle, damit man nicht auf einer Seite unter die Naturaliſten, auf der andern unter die Atheiſten gerathe, aber auch inzwiſchen nicht unter den Schlendrianiſten beſitzen bleibe.

4. Daß man ferner ſich zu hüten habe, in Erlernung dieſer Diſciplinen, Natur und Gnade zu vermiſchen, gleichwol aber auch die Pflichten des natürlichen Geſetzes nicht alſo zu treiben, daß man dagegen vergeſſe, was die geoffenbahrte Geſetze GOttes in der Schrifft von uns erfordern.

5. Daß man auch bey dieſen Lehren, an die nöthige Ausübung gedencken ſolle, und es nicht bey dem vielen diſputiren, und Kentniß vieler Meynnungen bleiben laſſe, ſondern ſich bemühen alles ad praxin zu bringen, mithin denen Geſetzen ſich gemäß aufzuführen.

Der VI. Artickel
von dem
IVRE CIVILI.

Innhalt.

1. Die Verbindung mit den vorigen Lehren wird bekandt gemachet.

2. Von den Benennungen Nachricht gegeben.
3. Die Beſchreibung vorgeleget.
4. Von der Beſchaffenheit, Unterſcheid, und Theilen der Jurisprudentz wird gelehret.
5. Der Nutzen und Nothwendigkeit erwieſen.
6. 7. Urſprung und Fortgang dieſer Wiſſenſchafft.
8. 9. Inſonderheit bey denen Deutſchen.
10. Hieher gehörige Bücher und Schrifften wo weitere Nachricht herzuhohlen.
11. Corollaria.

I.

Die Verbindung der folgenden Abhandlung von der Jurisprudentz, iſt aus dem was pag. 244. geſchrieben worden, deutlich abzunehmen; was nun daſelbſt in dieſem Stücke zu vernehmen ſtehet, muß hier repetiret werden.

II. Bey der **Benennung** haben wir uns nicht Urſache lange aufzuhalten, weil es hiebey nicht vieles zu erinnern giebet, indem alle Gelehrten in dieſem Stücke einerley Meynung führen, und dieſe Diſciplin, *Jurisprudentiam Civilem* (1), *Studium Juris ſ. Jurisprudentiæ* (2) und

(1) Weil ſie mit weltlichen oder bürgerlichen Geſetzen occupiret iſt. Ob man aber ſie nicht beſſer *Iurisperitiam* nennen könne, und ob auch ein Unterſcheid ſey, unter *Iurisprudentiam* und *Iurisperitiam*, iſt wol ehemals geſtritten worden, vid. AVIANUS *in Diſſ. de Controverſiis illuſtr. hoc ſeculo agitatis*, CONRING. *in diſſ. de varia & vera Iurisprud.* BERGER

(2) und auf Deutſch, Rechts-Gelahrheit zu nennen pflegen (3).

III. Was die Beſchreibung anbelanget, ſo wil dieſelbe ſich auch nicht gleichförmig zu erkennen geben, bey denen, welche von dieſer Diſciplin geſchrieben haben, aus Urſache, weil die Rechts-Gelehrten auch in dieſem Stücke, nicht einerley Concepte im Kopff gehabt und noch haben (4): Ich folge ohn Bedencken denjeni-

 gen,

GER *in Præcogn. Iurispr. Romana.* Ulpianus nennet ſie *Sapientiam Civilem;* weil auch heut zu Tage, allein auff die Römiſche Rechte reflectiret wird, ſo brauchen einige den Nahmen Jurisprudentia *Romana.*

(2) Wenn dieſes Wort gebrauchet wird, ſo verſtehet man eigentlich nur *doctrinam jurisprudentiæ, quæ docetur & diſcitur*; und dieſer Benennung entgegen, bedeuthet ſodann Jurisprudentia den *habitum*, oder den würcklichen Beſitz der Rechts-Gelahrheit.

(3) Als wolte man ſagen: Gelahrheit in den Rechten, und heiſſet ſodann, auch ein Rechtsgelehrter, welcher die Rechte verſtehet und gründlich ſtudiret hat. Ob man aber Rechts-Gelehrheit, oder Rechts-Gelehrſamkeit ſagen ſolle, iſt wol nichts dran gelegen, man leſe was pag. 80. geſchrieben ſtehet.

(4) Dieſes lehret der Augenſchein, derer ſehr vielen am Tage liegenden und hieher gehörigen Bücher, und kömt dieſe Diſcrepantz hauptſächlich daher, weil die Rechtsgelehrten, von dem conceptu legis überhaupt, gar unterſchiedliche Gedancken führen, man leſe BERGERUM *loc. cit. Diſſ. I. Aphor. I.* THOMASIUM *in Iurispr. divina L. I. c. I. §. 156. ſeq.*

gen, welche ſagen: Die Rechts-Gelehrheit ſey eine Wiſſenſchafft, die weltliche Geſetze zu verſtehen, auszulegen, und nach Anleitung derſelben, gute Ordnung und äuſſerlichen Frieden zu befördern, und dagegen allerhand Unruhe abzuwenden (5).

IV. Gleich wie aber die Geſetze ſehr viel und mancherley (6), alſo hat auch die Wiſſenſchafft derſelben, einen ſehr weitläufftigen Umfang und Beſchaffenheit (7). Hier bekümmern wir uns hauptſächlich um die weltliche Geſetze, und zwar um diejenige, ſo unſer Deutſchland angehen, mithin auch nur um diejenige Rechts-Gelehr-

(5) Alſo beſchreibet ſie THOMASIUS *in Cautelis* c. 3. §. 23.

(6) Denn erſtlich werden ſie in Anſehen der Geſetzgeber eingetheilet in göttliche und menſchliche, jene werden abermal auf gar unterſchiedliche Arth eingetheilet, insgemein aber in *naturales* und *poſitivas*, beyderſeits werden abermal in unterſchiedliche Claſſen eingetheilet; die menſchlichen werden überhaupt in geiſtliche und weltliche abgeſondert, dahero das *jus canonicum* und *civile* entſtehet. Hier haben wir nur auf die letztern zu reflectiren, und da befinden wir, daß dieſe ebenfals ſehr unterſchiedlich eingetheilet werden, in Leges *publicas & privatas, feudales, criminales* u. ſ. w. man leſe obangeführte Schrifften, und WALCHII Philoſoph. Lexicon Art. Geſetz, Rechts-Gelehrheit.

(7) Denn nach denen unterſchiedlichen juribus, giebt es auch verſchiedene ſpecies jurisprudentiæ, deren die vornehmſten ſind, welche wir unten werden durchzugehen haben.

Gelehrheit, welche beſagte Geſetze zum Object hat (8). Die gewöhnlichſte Eintheilung des ſämtlichen Cörpers der Jurisprudentz iſt, da ſie eingetheilet wird in *Moralem* und *Civilem*, jene handelt vom dem jure *naturæ* und was dahin gehöret (9), dieſe von allen menſchlichen Geſetzen, wie ſie auch den Nahmen haben; und wird nach dem Unterſcheid derer weltlichen Geſetzen und Handlungen eingetheilet, in Jurisprudentiam *privatam* und *publicam* (10); jene giebet zu erkennen, was in Privat- und Bürgerlichen Sachen die Geſetze haben

(8) Denn an die Geſetze derer alten Völcker in und außerhalb Europa, haben wir jetzo keine Urſache zu gedencken, ſondern wir bleiben nur bey denenſelben, ſo in Deutſchland gäng und gäbich ſind, und die auf unſern Univerſitäten gelehret uñ gelernet werden, wer das übrige wiſſen wil, leſe KETHERI allgemeine Rechts-Geſchichte, ſo im Eröffneten Ritter-Platz befindlich iſt, wie wol auch daſelbſt noch manches fehlet. Und muß man ſich wundern, daß, da ſo ihrer viele, Hiſtorias Juris Romani, Romano-Germanici geſchrieben, dagegen niemand an eine vollſtändige Hiſtoriam Juris Univerſalem gedacht habe, ſo viel mir wiſſend iſt.

(9) Davon im V. Art. gelehret worden, ich folge in dieſer Abtheilung dem BERGERO *loc. cit.*

(10) Dieſe Benennungen werden auch ſehr unterſchiedlich gebrauchet, ſo wol in Corpore Juris Civ. ſelbſt, als auch bey denen Rechts-Gelehrten inſonderheit, man leſe BERGERUM *loc. cit.*

(11)

haben wollen (11), deren vornehmſte Species ſind, die jurisprudentia *civilis*, *feudalis*
(12)

(11) Dieſe in weitläuffigem Verſtand genommen, bekommet abermal ihre Eintheilungen, in *Legislatoriam*, *Conſultatoriam* und *Iudiciariam*, die erſte iſt, nach einiger Meynung, ein Theil der Politic, und beſtehet in der Klugheit Geſetze zu geben, CONRING. *loc. cit.* KESTNER. *in Conſpectu Prudentiæ Legislat.* die andere, in der Klugheit gute Rathſchläge zu geben, vid. THOMASII *Iurisprudentia Conſultat.* die dritte iſt, welche oben beſchrieben worden, und auf dieſe reflectiret man überhaupt in der Jurisprudentz: Judiciaria wird abgetheilet in *Univerſalem* und *Particularem*, jene bekümmert ſich um alle, dieſe nur um einen und den andern Staat; jene iſt zur Zeit von niemanden ausgeführet, ja es fehlet uns ſo gar nur an einer Hiſtorie davon; vid. KESTNERI *Compend. Iuris Univerſal.* dieſe iſt von ſo vielerley Arthen, als es Republicken und Staaten in der Welt giebet; unter dieſen bekümmern wir uns um die *Romanam* und *Germanicam*, oder *Romano-Germanicam*; jene hat ein ſolches Anſehen erhalten, daß wenn man heut zu Tage *de Iurisprud. Civili* redet, *Romana* darunter verſtanden wird, vid. BERGER. *loc. cit.* ſie iſt ſehr groß und weitläuffig, die dahin gehörige General- und Special-Schrifften, faſt unzählich. Der Grund davon iſt das *Ius Iuſtinianeum*, welches beſtehet aus dem *Codice*, ſo A. 528. publiciret worden, den *Pandectis* A. 530. den *Inſtitutionibus* A. 533. dem *Codice repetitæ Prælectionis* A. 534. den *Novellis* A. 535. ſeq. vid. FORSTERI, THOMASII, GRAVINAE HOFFMANNI, STRUVII, BRUNQUELLII *Hiſtoria & Origines Iuris Civ.* von der *Germanica* wird unten zu reden seyn.

(12), *criminalis* u. ſ. w. Dieſe gehet die gantze Verfaſſung eines Staats oder Republic an, und heiſſet *jus publicum* (14). Bey allen dieſen Arthen der Jurisprudentz, wäre gar vieles zu erinnern, wenn unſer Vorhaben ſolches leyden wolte (15). Doch, da wir uns, nicht

(12) Welche mit den *Feudis* oder Lehn-Sachen occupiret iſt, einen ſchönen Abriß giebt BEYERUS in *Delineatione Iuris Feud.* HORNIUS *in Iurisprud. Feudali,* THOMAS. *in Originibus Feudal.* und viel anderen mehr.

(13) Dieſe hat Dinge zu ihrem Object, ſo peinlich ſind und Leib und Leben betreffen, vid. BEYERI *Delineatio Iuris Criminalis.*

(14) In dieſem Theil der Rechts-Gelehrheit handelt man von der Beſchaffenheit eines Staats und deſſen publiquen Affairen, von des Regenten Macht, Gewalt, Rechten u. ſ. w. und wo die Stände in ſelbigem etwas zu bedeuthen haben, auch von ihren Rechten und Gerechtſamen u. ſ. w. man leſe SCHILTERI, STRAUCHII, COCCEII u. a. m. Jus P. wiewol dieſe nur de Jure P. Imp. Germanici handeln.

(15) Wir müſten überhaupt die Hiſtorie aller berühmter Völcker durchlauffen, und nachſehen, wie es bey denſelben in dieſen Stücken ausgeſehen, und wie vieles oder weniges, wir hieher gehöriges antreffen möchten: und da es hiebey hauptſächlich auf die Römer ankommet, müſten wir von deroſelben Jurisprudentz, Beſchaffenheit, Hoheit, Arth dieſelbe zu lehren und zu lernen, Einführung in Deutſchland u. ſ. w. reden, und inſonderheit bey dem letztern Umſtand, auf die Strittigkeiten gerathen, wenn ſolches geſchehen, ob es auch dem

nicht ſowol um die Rechte an ſich und deroſelben vielfältige Arthen, Unterſcheid und Beſchaffenheit, als vielmehr um das *Studium Juris*, mithin um die Lehre zu bekümmern haben, welche von denen Juribus handelt und ſelbige uns zu erkennen giebet (16), ſo mag dieſes zu einem Vorſchmack vor einen Anfänger genug ſeyn (17).

V. Von

dem Deutſchen Staat vortheilhafftig ſey oder nicht? nochmehr, wir müſten von den nævis jurisprud. Rom. ein und das andere gedencken, und was des Dinges mehr iſt, aber in einem Abriß der Hiſtorie der Gelehrheit, unmöglich Platz haben kan, wer die zu Ende dieſes Art. befindliche Schrifften aufſchläget, wird vieles finden, aber auch vieles vergeblich ſuchen; oben habe ſchon gemeldet, daß es uns an einer Hiſtoria Juris Univerſali und Hiſtoria Doctrinæ & Studii juris noch fehle, ſo viel mir wißend iſt.

(16) Anfänger haben zu mercken, daß das Wort Jurisprudentia insgemein genommen werde, pro *peritia, notitia & ſcientia jurium*, aber auch pro *ſtudio jurisprudentiæ*, das erſte gehöret hieher nicht; davon mögen diejenigen Nachricht geben, welche *Syſtemata*, *Compendia*, *Introductiones*, *Præcognita*, *Delineationes*, *Hiſtorias Juris Civ.* u. ſ. w. geſchrieben, unſer Abſicht hier gehet allein auf das letztere, wobey aber ſo viele Schrifften nicht zufinden, als in der erſten Claſſe.

(17) Unterdeßen iſt nöthig, daß man zum wenigſten ein gutes Buch leſe, dariñen der gantze Cörper der Jurisprudentz kürtzlich abgeſchildert worden, z. E. *Godofredi Manuale Juris*, *Beyeri Delineationes*, und dergleichen anderer mehr.

V. Von dem Nutzen und Nothwendigkeit des Studii Jurisprudentiæ, will überflüßig ſeyn, viele Worte zu machen, als in einer Sache, welche kein Geſcheiter in Zweiffel ziehen kan (18), auch von andern albereit zur Gnüge ausgeführet worden. Der Zuſtand der Menſchen iſt nach dem Fall alſo beſchaffen, daß ihre Verrichtungen, durch Geſetze müſſen reguliret werden, im Fall äußerliche Ordnung, Ruhe und Friede erhalten, oder Unruhe abgewendet werden ſoll: die alten Geſetze aber ſind nicht allezeit hinlänglich, daß nicht neuere ſolten nöthig ſeyn, und ſo klar und deutlich, daß ſie nicht eine Erläuterung brauchen ſoltē, da nun dieſes, und noch vielmehr ein mehreres, die Rechts-Gelehrheit verrichtet, als erhellet deroſelben

(18) Zwar iſt bekandt, daß einige die Jurisprudentiam Civ. ſehr hoch erheben, andere dagegen aber auch ſehr verächtlich davon raiſonniren, als über ein Studium, das in der Republic mehr Schaden als Nutzen brächte; ich aber dencke man thut am beſten, wenn man an das bekandte: medium tutiſſimus ibis gedencket, und alſo der Sache nicht zu viel aber auch nicht zu wenig thut. Hier ſind zu leſen EISENHART *in Program. de varia fortuna doctrinæ juris*, GOEBELIUS und BARTENSTEIN *in Orat. de cauſſis corruptæ Jurisprud.* welche *de auctoritate uſu & præſtantia Jurispr.* geſchrieben, als DUCKIUS, HUNNIUS, HAGEMEYER. von LEUWEN u. a. m. item, welche *de nævis Jurispr.* gehandelt, als THOMASIUS, KESTNER. u. a. m.

ſelben Nothwendigkeit und Nutzen gantz handgreiflich (19).

VI. Hiernechſt will nöthig ſeyn, auch eine kurtze Hiſtorie von der Civil-Rechts-Gelehrheit (20) mitzutheilen. Weil aber unſere Abſicht nur allein auf Deutſchland, und die daſelbſt gewöhnliche Arth und Weiſe, die Römiſche Jurisprudentz zu lehren und zu lernen, gehet, ſo werden wir an andere Nationen und Reiche nicht Urſache zu gedencken (21), ſondern nur in der Hiſtorie der Römer, uns um zu ſehen haben (22). Und dieſe nun lehret

(19) Dieſes haben erwieſen, welche de uſu, auctoritate & præſtantia Jurispr. Civ. geſchrieben, und kurtz angeführet worden, denen beyzufügen BARBEYRAC *in Orat. de ſtudio Iuris recte inſtituendo*, und *de conjungendis Iurispr. & Hiſt. ſtudiis*, HEYDELMAN. *de Receptione Iuris Rom.*

(20) Und alſo nicht von den Rechten oder Jurisprudentz an ſich, welchen Punct ihrer ſehr viele ausgeführet, wie zu ſehen in STRUVII *Bibl. Iur. c.* 7. ſondern von dem *Studio Iuris* d. i. wie die Jurisprudentz gelehret und gelernet worden.

(21) Wie es ſo wol bey den alten Völckern, als auch in heutigen Staaten von Europa, in dieſem Stücke ausſehe; von jenen iſt weniges bekandt, auſſer daß von den Griechen in Hiſtoria Juris dann und wann gedacht wird; etwas hat REVHERVS in der allgemeinen Hiſt. der Rechte, und was er zu Ende ſchreibet und ſich excuſiret, das muß ich ihm auch abborgen.

(22) Denn weil dieſer ihre Rechte, unter andern auch in Deutſchland Mode worden, ſo haben wir Urſache dieſen Punct hier kürtzlich auszuführen.

ret uns, daß zu Rom von Anbegin etliche hundert Jahr, Leges im Gebrauch geweſen (23), aber ſelbige öffentlich zu lehren, hat auf 500. Jahr nach derſelben Erbauung, erſtlich den Anfang gemachet Tiberius Coruncanus (24); dem ſo dann auch verſchiedene anderen gefolget. Ohngefehr 150. Jahr hernach, hat Q. Mutius das Jus Civile recht in Ordnung gebracht, und viele anderen haben nach der Zeit zu Rom, Conſtantinopel und Berytus, dieſes Studium ſehr fleiſſig getrieben: wie viele Doctores und Profeſſores Juris daſelbſt geweſen, und wie ſie ihre Lectiones eingerichtet, wo ſie geleſen, wie ſie ſo wol ex publico, als auch von denen auditoribus beſoldet und bezahlet worden u. ſ. w. wäre zu weitläuffig hier auszuführen (25). So vie-

Oo les

(23) So bald Rom von Romulo gebauet, und mit Einwohnern beſetzet worden, ſind auch Geſetze denſelben gegeben, und mit der Zeit auch vorgeſchrieben und von Zeit zu Zeit vermehret worden, mithin werdẽ ſie von groſſer Menge aber auch Unterſcheid befunden, wie ex Hiſtoria Juris in Umſtänden zu leſen iſt.

(24) Er war der erſte Pontifex Maximus ex plebe, und wird dahero primus *Doctor* juris genennet, man leſe PANZIROLVM *de Claris Legum Interpr. L.* 1. *c.* 6. *ſeq.* und andere, welche über den Tit. Digeſt. *de Origine Iuris* geſchrieben, beym STRVVIO *Loc. cit.*

(25) Dieſe nöthige und angenehme Dinge, hat PANZIROLVS *Loc. cit. L.* 1. *c.* 86. *ſeq.* umſtändlich erzehlet, und iſt um ſo viel mehr zu leſen, weil andere wenig an dieſe Dinge gedacht haben; auch hat HEINECCIVS *in Antiquit. Rom. p.* 27. *ſeq.* verſchiedenes ſo hieher gehöret.

les thue ich hinzu, daß es mit dem Studio Jur. Civ. biß nach den Zeiten des Käyſers Juſtiniani, bey dem alten geblieben (26); als er aber A. 565. geſtorben, und mitlerweile im Occident, die Züge der Gothen, Longobarder u. a. m. vorgefallen (27), im Orient auch, Käyſer aus der Griechiſchen Nation auf den Thron geſtiegen, ſo hat bey ſolchen Umſtänden auch die Jurisprudentz ſehr widrige Fata auszuſtehen gehabt, wie aus der folgenden (28) Nachricht genugſam erhellen kan.

VII. Von

(26) Dieſes lehret die Hiſtorie der damaligen Zeiten, welches kurtz vor angeführte Auctores uns vorgeleget. Doch darf man hier, noch an keine promovirte Doctores, an keine Profeſſores Juridicæ Facultatis gedencken, denn dieſe Dinge ſind erſt Mode worden, als die Univerſitäten aufkommen, davon unten. Ob aber nicht ſchon damals, die *dupondii*, eben wie die ehmaligen Penaliſten auf unſern hohen Schulen, geachtet worden, ſolte man faſt meynen, vid. HEINECCIUS *loc. cit. p.* 33.

(27) Hievon iſt *pag.* 326. 426. etwas gemeldet worden, die Umſtände giebet die Civil-Hiſtorie auf das V. und VI. Seculum zu erkennen.

(28) Im Orient nahmen die Griechen allerhand Veränderungen vor, entweder des Juſtiniani Ruhm und Bemühungen zu verdunckelen, oder, die Jurisprudentz in ihrer Sprache vorzutragen; doch blieben ſie, was die Sache an ſich betrifft, bey den Juſtinianiſchen Geſetzen, die aber gar ſehr reduciret und in eine andere Form gegoſſen worden: da auch von der Rechts-Gelehrheit, ſeit dem

VII. Von den Zeiten des XII. Sec. aber, da zur Zeit K. Lotharii II. der Codex und Pandectæ ſollen gefunden worden ſeyn (29), ſo iſt

Oo 2 nach

dem VIII. Sec. weniges zu vernehmen, ſo urtheilet man, daß es mit ſelbiger im Orient ſehr ſchlecht müſſe beſchaffen geweſen ſeyn, vid. CONRING. *in Antiqnit. Acad. Supplem.* 24. GRAVINA *in Orig. Iuris n.* 138. *ſeq.* Dieſe Beſchaffenheit hat ſodann gedauret biß ins XV. Sec. da Conſtantinopel von den Türcken eingenommen, mithin auch denen ſämtlichen Rechts-Schulen und Studiis ein Ende gemachet worden, vid. GROENWEG. *ad Prooem. Inſtit. n.* 1. FELTMAN. *L.* 2. §. 3. *D. de Orig. Iuris.* HEINECCIUS *loc. cit. p.* 29. *ſeq.* Im Occident waren gleich wie alle, ſo auch das Studium Juris, vom 5. Sec. an, dermaſſen herunter kommen, daß man biß ins VIII. Sec. faſt nichts davon gewuſt hat, als aber ſeit der Longobarden Untergang, die Muſen in Italien ſich in etwas wieder erholen können, ſo entſtunden zu Ravenna und Bononien einige Schulen, aber an die Rechts-Gelehrheit war nicht zu gedencken, weil das Corpus Juris Juſtinianei gantz unbekandt war; biß endlich, ohngefehr A. 1128. ſo wol der Codex als Pandectæ gefunden worden; von welcher Zeit ſodann zu Bononien, nach und nach, auch die Jurisprudentz angefangen excoliret zu werden, vid. PANZIROLUS *loc. cit. L.* 2. *c.* 13. conf. *Relatio de Irnerio, in Conringii Tr. de Orig. Iur. Germ. pag.* 321. *ſeq.* HUBERUS *de Iure Civitatis L.* 2. *Sect.* 3. *c.* 3. HOFFMANNI *Hiſt. Iuris. p.* 338. *ſeq.*

(29) Und zwar, wie einige wollen der *Codex* zu Ravenna, die *Pandectæ* zu Amalphi; bey dieſer Sache ſo wol, als dem gefundenen Codice oder Pandectis,

nach der Hand auch das Studium Juris mehr und mehr, und zwar in Italien inſonderheit, in die Höhe kommen (30), welchem Exempel ſo dann mit der Zeit auch andere Nationen auſſer Italien gefolget (31).

VIII. Und dieſes iſt von dem eigentlichen Studio *Juris Civilis* zu verſtehen. Was hiernechſt die übrige Arthen betrifft, als das Studium juris *Feudalis*, *Criminalis*, *Publici* u. ſ. w. ſo

dectis, fallen allerhand Diſputen vor, davon zu leſen STRVVIVS *in Hiſt. Iur.* c. 5. §. 8. BRVNQVEL. *in Hiſt. Iur. pag.* 292. Eine Probe, wie er ſo wunderlich geſchrieben worden, ſehe man bey dem MABILON. *de Re Diplomat. L.* 5. *Tab.* 6. *ſeq.*

(30) Den Anfang hat gemachet *Irnerius ſ. Gvernerius* ein Deutſcher von Geburth und Lehrer zu Bononien, denn dieſer hat die zerſtreuete Leges zuſammen und in Ordnung gebracht, wie ſie in Corpore Juris vor Augen ſtehen: er hat angefangen darüber Gloſſen und Erklärungen zu machen, das Jus Civ. publice und privatim zu leſen u. ſ. w. wie gut oder ſchlimm ſeine Arbeit gerathen, iſt wol ehemals geſtritten worden, die hieher gehörige Schrifften leſe man in STRVVII *Bibliotb. Iurid.* c. 7. §. 7. und auch die *Hiſtorias Iuris* geſchrieben.

(31) Inſonderheit in Franckreich und Spanien, vid. DVCKIVS *de uſu & auctor. Iur. Civ.* CONRING. *de Orig. Iur. Germ.* c. 24. aber in Engelland, Ungarn, in den Nordiſchen Reichen, und anderen mehr, hat es nicht recht eindringen können, vid. THOMASII, HOFMANNI, STRVVII *Hiſt. Iur.* Von Deutſchland wird unten zu reden ſeyn.

ſo kan einem Anfänger folgendes zu wiſſen, genug ſeyn. Da die Lehne oder Feuda aufkommen (32), ſind ſodann auch Leges Feudales Mode worden (33); und da ſeit den Zeiten K. Friderici II. die Juſtinianiſchen Rechts-Lehre aufkommen, hat ſich nach und nach, auch die Lehn-Rechts-Lehre auf die Academien eingeſchlichen (34). Gleich wie aber ſothane Jurisprudentia Feudalis aus einem Miſchmaſch von Juſtinianiſchen, Longobardiſchen, Canoniſchen Geſetzen, auch alten deutſchen Gewohnheiten beſtanden

(32) Von dem Urſprung derſelben wird vieles diſputiret, ſo wol als von dem Wort Feudum, v. THOMAS. *in Origin. Feud.* MARBACH. *in Introitu ad Iurispr. c.* 7. HORNIVS *in Iurispr. Feudali.* u. a. m. Das deutſche Lehn, ſoll von leihen herkommen, weil die Lehne, geliehene Güther ſeyn. vid. BESOLDVS *in Theſauro. Pract.* v. *Leben.*

(33) Welche aber Anfangs, nur in Gewohnheiten beſtanden, und durch den Gebrauch fortgepflantzet worden. Das erſte, was geſchrieben worden, iſt, was in Capitularibus Francorum *de beneficiis* zu leſen. Der erſte, ſo die alten Lehn-Gewohnheiten geſammlet iſt ein *Anonymus de beneficiis*, der im X. Sec. ſoll gelebet haben, und von Thomaſio 1708. in *Selectis Feudalibus* publiciret worden. Inſonderheit aber ſind im XII. und XIII. Sec. verſchiedene Collectiones Legum Feudal. geſchehen, von denen zu leſen STRVVIVS *in Hiſt. Iur. c.* 8. und *in Bibliotb. Iur. c.* 12. MARBACH. *loc. cit.*

(34) Und das iſt ſonderlich im XIV. nnd XV. Sec. geſchehen, vid. CONRING. *loc. cit. cap.* 31. *ſeq.*

ſtanden (35), alſo haben ſeit dem obigen Seculo viele Gelehrten, auch dieſen Theil der Rechts-Gelehrheit mehr und mehr unterſuchet, und in ein helles Licht geſetzet (36). Wie wol ſie zur Zeit noch immer, in ihren Grund-Sätzen und Arth des Vortrages, unterſchiedlich ſich aufführen (37). Jurisprudentia *Criminalis* iſt ein Ausfluß der Judiciariæ, und finden ſich keine Nachrichten, daß vor Publication des K. Caroli V. **Peinlicher-Hals-Gerichts-Ord-**

(35) Dieſes lehret der Augenſchein in denen *Collectionibus LL. Feudal.* und andern alten *Libris Feudalibus*, welche ſpecificiret werden, in denen kurtz vor angeführten Schrifften.

(36) Wer ſie wiſſen will, leſe MAVRITII *Nomenclatorem Scriptorum in Ius Feud.* KESTNERI *Introd. ad Studium Iur. pag.* 52. *ſeq.* STRVVIVM *loc. cit.*

(37) Die Urſachen ſind unterſchiedlich, denn erſtlich, ſo ſiehet es in den alten Collectionibus Feudal. gar zu ſehr confus und unordentlich aus; die alten Gloſſen Schreiber haben dieſe libros Feudales noch mehr verdunckelt: da nun eine Reformation angeſtellet wurde, ſo konte man ſich nicht vergleichen, ob man ſchlechterdings den Legibus, oder auch denen Gloſſatoribus folgen ſolle: ferner, ob man das Longobardiſche, oder das Fränckiſche Lehn-Recht zum Fundament legen, und ob man die Juſtinianiſche und Canoniſche Rechte dabey adhibiren ſolle u. ſ. w. nachdem nun ein Catholic oder Proteſtant, ein Deutſcher oder Ausländer, dieſe oder jene Meynung heget, nach dem hat er auch die Feder geführet, man leſe THOMAS. in *Select. Feudal.* LVDWIG. in *Program. de emendatione Iur. Feud.* und in *Diſſ. de Iure clientelari*, KESTNER. *loc. cit.*

Ordnung von A. 1532. (38), jemand, dieſes Stücke der Rechts-Gelehrheit, förmlich ſolte abgehandelt haben, aber ſeit der Zeit, haben verſchiedene ſich die Mühe gegeben, auch das Studium Juris Criminalis mehr und mehr zu treiben und zu erläutern (39). Das *Jus Publicum* wird in unterſchiedlichem Verſtand ge-

 nommen

(38) In den alten Zeiten waren die Richter und Schöppen ungelehrte Layen, als aber die Univerſitäten aufkommen, wurden ſie von denen Juriſten ausgebiſſen, dieſe nun haben das jus criminale zugleich mit dem jure Civ. vorgetragen, nach Anleitung des Codicis Lib. VI. und IX. Digeſt. Lib. XLVII. ſeq. man leſe LUDOVICI *Præfat. ad Notas in Conſtit. Crim. Caroli* V. als auch das Jus Juſtinianeum und Canonicum eingeführet worden, ſo wurde denen Vorſchrifften in Praxi ſchlechterdings gefolget; da aber viele Confuſion und unordentliches Weſen in Criminalibus, und inſonderheit mit denen *Ordaliis* vorgegangen, ſo hat dieſer Zuſtand gedauret, biß K. Carolus V. beſagte Ordnung mit Gutbefinden derer Stände publiciren laſſen, vid. THOMASII Anmerckungen zu Oſſens Teſtament *p.* 47. 210. 387. BEYERI *Delineat. Iuris Crimin.* STRUVIUS *in Hiſt. Iur. c.* 9. und *Biblioth. Iur. c.* 11.

(39) Dieſes erhellet aus denen Schrifften, welche ſeit der Zeit heraus kommen, ſo wol überhaupt über beſagte Conſtitution, als auch in dieſer und jener Materie inſonderheit, man leſe STRUVIUM, KESTNERUM *loc. cit.* MAREACH *loc. cit.* mithin iſt es biß auf die damalige Zeit, allein bey der ſchlechten und bloſſen Praxi geblieben.

nommen (40), hier rede ich von dem Jure Publ. *Imperii Romano-Germanici*, mithin auch von dem *Studio J. P. Romano-Germanici*, das iſt: von der Deutſchen-Staats-Rechts-Lehre (41), welche zu erkennen giebet, überhaupt die Verfaſſung dieſes Staats, die Verbindung des Haupts und der vielen Glieder an dieſem groſſen Staats-Cörper, dann inſonderheit, beyderſeits Gerechtſame, Freyheiten, Gewalt, Geſetze u. ſ. w. So nöthig nun dieſer Theil der Rechts-Gelehrheit (42) iſt, ſo ſchlecht iſt derſelbe

(40) Man leſe was *n.* (1) (2) geſaget worden, und thue noch hinzu SPENERI *Ius P. L.* I. *c.* I. §. 3.

(41) In welchem Stücke Deutſchland vor allen andern Staaten einen beſondern Vorzug hat, als in welchen weniges oder gar nichts von ihrem Jure Publ. zu hören oder zu leſen iſt; ein mehrers wird §. ſeq. folgen.

(42) Ich weiß die unterſchiedliche Meynungen der Gelehrten, über die Frage: ob es in einem Staat nützlich und zuträglich ſey, die Staats-Rechts-Lehre öffentlich, und inſonderheit auf Univerſitäten, zu treiben und zu lehren? wer ſie wiſſen will findet ſelbige bey dem SPENER. *loc. cit.* §. II. *ſeq.* Was in andern Staaten, aus verſchiedenen Urſachen, mit Nein geantwortet wird, das beantwortet die Praxis in Deutſchland mit Ja, und erweiſet auch, daß ſolches daſelbſt nöthig und nützlich ſey. Dahero auch, wenn das Jus Publicum indefinite und abſolute genennet wird, ſo verſtehet man nichts anders, als das deutſche Staats-Recht, vid. SPENER. *loc. cit.*

ſelbe vor dem XVII. Sec. getrieben (43), aber ſeit der Zeit, mit deſto gröſſerem Eifer und Hitze, aber auch auf unterſchiedliche Arth und ſtuffenweiß excoliret worden (44), biß es

Oo 5 zu dem

(43) Denn, ob zwar in denen damaligen Zeiten viele Proben auzutreffen vom Jure P. ſo beſtunde doch alles, bloß in der Praxi, man lieſſe es allein bey den Reichs-Herkommen bleiben, aber an eine förmliche Lehre des Juris P. und gründliche Unterſuchung deſſelben, iſt nicht gedacht worden. Dahero es auch kein Wunder, daß zwiſchen den Kayſern und Ständen, ja auch mit den Päbſten, ſo viele Irrungen und Händel vorgefallen, weil man damals von allerſeits Rechten und Befugniſſen, keinen andern Grund gehabt, als das Herkommen, auf welches ſich ſo wol ein als anderer Theil offt beruffen pflegte, vid. SPENER. *loc. cit. cap.* 2. §. 2. *ſeq.*

(44) Ich ſage ſtuffenweiſe: denn im XVI. Sec. reiſeten unſere Deutſchen nach Italien, brachten aber nichts anders mit, als was zum Jure Civ. gehöret: im XVI. da die Studia nach und nach auf blüheten, und aus ihrem vorigen Chaos ans Licht traten, ſo geriethen einige, inſonderheit ſeit Caroli V. Zeiten, der mit einigen Fürſten hart verfahren, endlich auch auf die Gedancken, der Sachen reifer nach zuſinnen, die deutſche Staats-Geſetze aufzuſuchen, die Jura der Kayſer und der Stände, ſo bißhero in der Unwiſſenheit vergraben gelegen, genauer zu unterſuchen, und ans Licht zuſtellen, biß endlich im XVII. Sec. ihrer viele recht hitzig, das Jus Publ. zu excoliren, ſich die Mühe gegeben. Doch mit dem bemercke, daß die vor Conringio, gleichſam noch in der Demmerung gewandert, mit ihme aber, das helle heitere Licht recht aufgegangen. vid. REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 6. *pag.* 388. *ſeq.*

zu dem Flor gediehen, in welchem es ſich gegenwärtig befindet (45). Die übrige Particular-Theile der Jurisprudentz, gehe ich aus unten (46) ſpecificirten Urſachen jetzo vorbey.

IX. Hiernechſt thun wir einen Blick inſonderheit auf Deutſchland, und geben eine kurtze Nachricht, wie es überhaupt mit dem Studio Juris, von den älteſten Zeiten an biß jetzo, daſelbſt ausgeſehen: und zwar nach der Ordnung, die wir bißhero bey denen Theilen der Jurisprudentz

(45) Die Sache iſt richtig, nur iſt zu bedauren, daß ſich eine ſo groſſe Diſcrepantz unter denen zu erkennen giebet, die in dieſen Stücke die Feder angeſetzet, in dem einige in Anſehen der Grund-Sätze, dem Kayſer, andere den Ständen zu viel flattiret; andere in Anſehen des Vortrages, Analitytiſch oder Synthetiſch, Juſtinianiſch oder Ariſtoteliſch, Ramiſtiſch oder Eclectiſch ſich aufgeführet, und endlich in Anſehen der Güthe, einige ordentlich oder unordentlich, partheyiſch oder unpartheyiſch, ſcharffſinnig oder einfältig, gelehret und geſchrieben u. ſ. w. davon die gelehrte Hiſtorie Nachricht geben kan, SVLPICII (KVLPISII) *Diſſ. de Studio I. P.* BILDERBECK im Reichs-Staat STRVVII *Biblioth. Iur. c.* 14. REIMAN. *loc. cit.*

(46) Z. E. das *jus militare*, *metallicum*, *venatorium* u. ſ. w. auch die *jura ſtatutaria*, weil dieſe Species auf Univerſitäten nicht leicht von jemanden geleſen werden, ob gleich die letzteren, aus vielen Urſachen ſo nöthig zu wiſſen, als die ſonſt gewöhnliche jura ſeyn können. Die ja etwas geſchrieben, ſpecificiret STRVVIVS *loc. cit. cap.* 6.

prudentz gehalten. Was das Jus Civile und deſſen Theile anbelanget, ſo iſt ausgemacht, daß in den uhralten Zeiten, bey denen Deutſchen, ſo wenig bürgerliche Geſetze, als eine Rechts-Gelehrheit unter ihnen anzutreffen geweſen, ſondern ſie richteten ihre Sachen und Händel, nach ihrer Gewohnheit, ex æquo, ſimplici & bono (47); als ſie von Zeiten Julii Cæſ. zum Theil unter die Römer geriethen, ſo wolten dieſe auch die Deutſchen zun Römiſchen Rechten angewöhnen, allein es hatte keinen Beſtand (48). Zur Zeit Caroli M. im IX. Sec. haben ſie zwar einige geſchriebene Geſetze überkommen, allein ſie ſind bald wieder in Abgang gerathen (49). Vom XII. oder XIII. Seculo an, hat man die Deutſche Rechte, zu ſammlen und zu Papier zu bringen angefangen, daher der Sachſen-Spiegel, Schwaben-Spiegel, Lübeckiſche-Recht

(47) Was TACITUS *de Mor. Germ.* von den Deutſchen geſaget, ſtehet oben *pag.* 536. (725), man leſe dabey CONRING. *in Diſſ. de Judicibus antiquor. Germ.* THOMAS. *diſſ. de morum contentione cum jure ſcripto*, HOFFMANNI *Hiſt. Iur. pag.* 344. *ſeq.*

(48) Quintilius Varus hatte zwar albereit den Anfang gemachet, allein da er A. C. 10. mit ſeinen Legionen erſchlagen worden, handtirten die Deutſchen, inſonderheit die Römiſche Advocaten abſcheulich, wie bey dem FLORO *L.* 4. *c.* 12. zu leſen, conf. CONRING. *loc. cit.*

(49) Man leſe hievon in Umſtänden CONRING. *de Orig. Iur. Germ. c.* 12. *ſeq.* THOMAS. HOFFMAN. *in Hiſt. Iur.*

Recht u. a. m. (50); Als aber vom XV. Sec. an, die Römiſche-Rechte nach und nach eingeführet worden (51), iſt ſo dann jenen eben ſo vieles abgangen, als dieſen zugewachſen, obgleich immer es Leuthe gegeben, die ſich der Deutſchen alten Rechten (52) mit allem Fleiß, aber

(50) Die beyden erſten ſind das Land-Recht der Sachſen und Schwaben geweſen, wenn ſie zu erſt geſammlet worden, wird diſputiret, die meiſten ſprechen, es ſey im XII. oder XIII. Seculo geſchehen, vid. STRUVIUS *in Hiſt. Iur. c. 6. §. 22.* CONRING. *loc. cit. c. 26. ſeq.*

(51) Man conferire was p. 234. geſchriebenſtehet, hier iſt was Deutſchland inſonderheit betrifft zu mercken, daß, nach dem im XIV. Sec. unſere Deutſchen häuffig nach Italien ſtudierens wegen gereiſet, ſo haben ſie auch die Römiſche Rechte mit nach Hauſe gebracht: und da im XV. auch Univerſitäten, auf den Fuß der Italiäniſchen angeleget worden, ſo iſt auch das Juſtinianiſche Recht gar bald in Deutſchland Mode worden, mithin auch eine Menge Juriſten daſelbſt erwachſen; wozu vielerley Urſachen und Gelegenheiten die Hand gebothen, vid. CONRAD. SINCERUS (Kulpiſius) *in Epiſt. de German. Legum vet. & Roman. Iuris origine,* REIMAN. *in Hiſt. Liter. T. 6. pag. 112. ſeq.*

(52) Wie ſie im Sachſen- und Schwaben-Spiegel, im Magdeburgiſchen Weichbild, Lubeſchen-Recht, und andern Land-Rechten enthalten geweſen; ferner, nach andern alten Gewohnheiten, darnach die Strittigkeiten abgethan worden, vid. STRUVIUS *in Hiſt. Iuris c. 6.* BURGERMEISTER im deutſchen *Corpus Iuris.* SCHOTTELIUS von unterſchiedlichen Rechten in Deutſchland. HOFFMAN. *in Specimine Conjecturarum de orig. & nat. LL. Germ.*

aber ohne groſſen Succeß angenommen (53). Die erſten aber, ſo zum Aufnehmen der Römiſchen Rechte in Deutſchland, vieles contribuiret, ſind geweſen, überhaupt alle Doctores Juris im XIV. Sec. (54) inſonderheit aber Käyſer

(53) Schon Anfangs, da die Römiſche Geſetze einreiſſen wollen, widerſetzten ſich verſchiedene Stände und Schöppen-Stühle, und wolten haben, man ſolte bey den Rechten der Deutſchen Vorfahren bleiben, es iſt auch im XV. Sec. mehr als eine Declaration auf den Reichs-Tagen dieſerwegen geſchehen, allein alles vergeblich: denn da einmal die Doctores Juris in den Schöppen-Stühlen, Gericht-Plätzen, und an Fürſtl. Höfen aufgenommen worden, ſo muſten endlich nach und nach, die alten Deutſchen Rechte, denen Römiſchen Platz machen, wo nicht in totum, doch in tantum, hier mehr, dort weniger u.ſ.w. in neuern Zeiten, hat inſonderheit CONRING. *de Orig. Iur. Germ.* SINCERVS *in Epiſt de Legum Vet. & Rom. Iuris in Germ. origine* THOMASIVS *in Hiſtor. Iur.* und anderswo, STRYCKIVS *in Prooem. de uſu moderno Pandect.* und a. m. ENGELBRECHT *in Commentat. de utilitate & neceſſitate ſtudii Iuris Germ.* denen Alten Rechten das Wort geredet.

(54) Die nemlich nach Italien auf Academien gereiſet, und was ſie daſelbſt in jure civili gehöret, mit ſich nach Hauſe, und nach und nach daſelbſt an Manne gebracht. Weil aber auch verſchiedene von dieſen lieben Herrn, zu allerhand Ungerechtigkeit, Zänckereyen und Zwieſpalt Gelegenheit gegeben, offt auch ungeſchickter waren, als die ehrliche, wiewol ungelehrte Schöppen und Richter, den Schlüſſel zu denen

Käyſer *Maximilianus I.* (55), *Gregorius Heimburg* (56), *Caſpar. Schlick* (57), *Ulricus Zaſius* (58), *Gregorius Haloander* (59), denen ſo

nen Strittigkeiten zu finden, ſo leſen wir, daß ſie nur Lohndiener, Stief-Väter des Rechts, Räthe des Geitzes u. ſ. w. genennet, auch begehret worden, ſelbige aus den Gerichts-Plätzen und Fürſtl. Raths-Stuben wegzuſchaffen. vid. CONRING. *loc. cit. c.* 32. THOMAS. *in Delineat. Hiſt. Jur.*

(55) Denn als er das Cammer-Gericht A. 1495. angeordnet, ſo wird geſaget, daß auch verordnet worden, die bürgerliche Strittigkeiten nach dem Jure Civili zu debattiren, wiewol hierüber ſo vieles geſtritten wird, als, ob es als ein Jus ordinarium oder nur ſubſidiarium, angenommen worden, man leſe die num. (53) angeführte Schrifften. So viel iſt richtig, daß von der Zeit, der Gebrauch der Römiſchen Rechte mit Gewalt eingedrungen.

(56) Dieſer lebte in der Mitte des XV. Sec. zu Nürnberg Syndicus, er war zweymal vom Pabſt excommuniciret worden, dahero gab er ſich alle Mühe das Jus Can. zu entkräfften und dem Civili Thür und Thor zu öffnen, vid ADAMI *in ejus vita.*

(57) Er iſt Cantzler geweſen bey Kayſer Sigismund, Albert. und Maximilian, ſoll in Puncto des 6. Gebothes, manchen falſchen Sprung gemachet haben, weil nun das Jus Civile ihm favorabler geweſen, als das Canonicum, ſonſtē auch er auf den Pabſt nicht wol zu ſprechen geweſen, ſo hat er ſich alle Mühe gegeben, durch Beförderung des Juris Civ. dem Canonico einen Ring in die Naſe zu legen, vid. REIMAN. *Hiſt. Lit. T. 6. p.* 125. *ſeq.*

(58) Dieſer lebte ums Jahr 1520. zu Freyburg im Brißgau als D. und Prof.

ſo dann viele andere in groſſer Anzahl gefolget ſind (60): biß endlich das Jus Civile Rom. ſammt ſeinen Theilen, Abhandlung und Lehre, in die heut zu Tage noch gewöhnliche Form gegoſſen worden (61).

X. Was das *Jus Feudale* anbelanget, ſo iſt zu repetiren, was pag. 572. ſeq. 581. dieſes wegen geſchrieben worden. Hier machen wir vorietzo auf Deutſchland ins beſonder Reflexion. Und da

Prof. Publ. und wird von Eraſmo *L.* 23. *Epiſt. p.* 906. als der erſte reſtaurator Jur. Civ. in Deutſchland angegeben, vid. PANZIROLVS *de Legum Interpret. L.* 2. *c.* 141. Dahero er auch *princeps* juris-conſultorum Germ. genennet wird.

(59) Er war von Zwickau bürtig, und iſt der erſte ſo 1529. die Pandectas, und 1532. die Novellas ſehr correct ans Licht gegeben, vid. STRVVII *Hiſt. Jur. c.* 5. §. 16.

(60) Die Menge iſt zu groß, als daß ſie hier könte Platz haben, ADAM. WITTE *in Vitis JCtorum Germ.* REIMAN. *loc. cit.* können ſolches erſetzen: und die viele Claſſen, nach welchem ſich die Juriſtiſchen Bücher derer Deutſchen eintheilen laſſen, hat REIMAN. *loc. cit.* in Umſtänden gezeiget, und dahero werth iſt, von Anfängern geleſen zu werden.

(61) Auch dieſes iſt ſtuffenweiſe geſchehen, und nach dem Unterſcheid der Zeiten und Orthe, auf ſehr unterſchiedliche Weiſe: denn weil es unter denen Gelehrten heiſſet: methodus eſt res libera, ſo geben ſich gar ſehr vielerley Methoden zu erkennen, nach welchen das ſtudium juris, in vorigen und neuern Zeiten gelehret und gelernet worden. Ein mehreres wird §. X. zu vernehmen ſeyn.

da findet ſich alſo, daß, nach dem die frembde Longobardiſche Lehn-Rechte in Deutſchland aufgenommen worden, ſo dann auch das Jus Feudale vom XVI. Sec. an, in Schrifften und in Lehren, auf denen Univerſitäten und ſonſten, in heut zu Tage noch bekandter Arth und Weiſe, vorgetragen und gelehret worden (62); Und die erſten Feudiſten ſind geweſen *Petrus Loriottus* (63), *Ioh. Borcholt* (64), *Wilhelm Sipenſtein* (65), *Matthæus Weſenbeccius* (66), *Herman. Vultejus* (67), *Henricus* von *Roſenthal* (68); deren Exempel ſo dann auch andere, in nicht geringrr Anzahl gefolget ſind (69). Von

(62) Man leſe CONRING. *de Orig. Jur. Germ. c.* 32. und repetire was pag. 581. geſchrieben worden.

(63) Dieſer war ein D. Juris zu Leipzig, ſein Tractatus Feudalis iſt 1566 herauskommen.

(64) Er iſt zu Helmſtädt Prof. Jur. geweſen, und ſeine Commentaria in Conſvetudines Feudorum ſind 1580. publiciret worden.

(65) Dieſes ſein Tractat *de Feudis* iſt 1584. zu Heydelberg ans Licht getretten.

(66) Er war Prof. Juris zu Wittenberg, als er eben das Jahr ſeinen Tractat *de Feudis* herausgegeben.

(67) Dieſer iſt zu Marpurg Prof. Jur. geweſen, und hat 1595. ſeine *Libros de Feudis, eorumque Jure* ans Licht geſtellet.

(68) Er hat als ein Privatus zu Straßburg und Speyer ſich aufgehalten, und 1593. ſeinen Tractat *de Feudis* publiciret.

(69) Dieſe ſpecificiret MAURITIUS *in Nomenclatore Script. Iuris Feud.* LYNCKER *in Inſtructorio Sect.* 2. *P.* I. *c.* I. *ſeq.* STRUVIUS *in Biblioth. Iur. c.* 12. REIMAN. *loc. cit. p.* 366. *ſeq.*

Von dem *Studio Juris Criminalis* iſt pag. 582. ſeq. auch zur Gnüge geredet worden. Jetzo mercken wir noch dieſes an, daß in den alten Zeiten in Deutſchland, beſondere Criminal-Rechte zwar im Gebrauch geweſen (70), aber an die förmliche und annoch gewöhnliche Lehre, iſt damals nicht zu gedencken geweſen, ſondern die Richter und Schöppen urtheilten und debattirten die Sachen, nach ihrem Vermögen (71), und nach dem alten Herkommen. Endlich als die Academien aufkommen, und die Römiſche Rechte überhand genommen (72), ſo hat man ſich in Deutſchland auch in criminalibus darnach zurichten angefangen (73).

Pp Da

(70) Als die ſo genannte *Ordalia* (vom alten Wort Ordel, Urtheil), das Baar-Recht, und inſonderheit das Vehm-Ding oder Vehm-Gericht, das Bann-Gericht, von denen in Umſtänden zu leſen STRUVII *Hiſt. Iuris c. 9.*

(71) Dieſe waren in alten Zeiten, Leuthe, deren die meiſten weder leſen noch ſchreiben können, und gleichwol haben ſie ohne alle groſſe Weitläuftigkeit, Recht und Gerechtigkeit ausgeübet. Da aber ſolches, bey dem heutigen Zuſtand nicht geſchiehet, ſo fraget ſichs: ob die damalige Arth beſſer geweſen, als die heut zu Tage übliche Manier und Gewohnheit, die Criminal-Sachen auszumachen?

(72) Hievon iſt zu repetiren was pag. 581. 587. ſeq. geſaget worden.

(73) Doch an einem Orth immer eher als am andern; denn nach deme in dieſer Gegend zeitig eine Academie aufgerichtet worden, ſo ſind auch die Römiſche Geſetze, und

Pp was

Da aber auch dieſe neue Verfaſſung, zu allerhand Confuſion Gelegenheit gegeben (74), ſo hat man ſich gemüßiget gefunden, den Händlen, durch verſchiedene **Hals-Gerichts-Ordnungen** (75) abzuhelffen, doch iſt erſt durch des Kayſers Caroli V. Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, die Sache recht zum Stande gekommen (76), als wodurch die Criminal-Dinge eine Richtſchnuer erhalten (77). Und da

was davon abhängig, durch dieſe Wege eingeſchlichẽ, wo aber keine oder doch ſpäte angeleget worden, ſind ſie nach dieſem Umſtand, auch ſpäth eingedrungen, z. E. in Nieder-Deutſchland.

(74) Denn die alten ungelehrte Schöppen und Richter, widerſetzten ſich den Legiſten und ihrem Krahm, mit aller Gewalt, und wolten ſich aus den Gerichts-Plätzen nicht ausbeiſſen laſſen: da aber dieſe endlich hier und dort überhand genommen, und jene die Leges, dieſe die Conſvetudines nicht verſtanden, und doch darüber wolten gehalten haben, ſo lehret die Hiſtorie, daß auch in Criminalibus eine greuliche Confuſion entſtanden, v. THOM. *in Diſp. de Content. Leg. & morum.*

(75) Unter welchen vor die Aelteſte gehalten wird, des Biſchoffs zu Bamberg von A. 1508. denen mit der Zeit noch andere gefolget, vid. STRUVII *Hiſt. Iur. c. 9. §. 26. ſeq.*

(76) Welche mit Genehmhaltung der Stände, endlich nach vielen Deliberationen A. 1532. zu Regenſpurg auff dem Reichs-Tage, zur Richtigkeit kommen, vid. LUDOVICI **in der Vorrede zur Einleitung dieſer Verordnung.**

(77) Denn ſie ward als ein allgemeines Reichs-Geſetze, durch gantz Deutſchland, angeordnet und aufgenommen: wie denn ſolches die Praxis in allen Criminal-Sachen uns lehret, vid. BEYERI *Delineatio Iur. Criminalis.*

da nun ſeit der Zeit, ſehr viele Juriſten in Deutſchland aufgeſtanden, welche beſagte Ordnung zu erläutern ſich bemühet (78), als iſt ſodann auch das Studium Juris Criminalis mehr und mehr excoliret und Mode worden (79). Was vom *Studio Juris Publici* p. 584. ſq. geſchrieben worden, das iſt hier zu repetiren; denn ein mehreres finde ich nicht, hier weiter beyzufügen, als nur dieſes anzumercken, daß, was daſelbſt geſaget worden, de Jure Publico Imperii *Univerſali* (80) zu verſtehen, das *Particulare*

(78) Wer ſie leſen wil, findet ſelbige in STRUVII *Biblioth. Iur. c.* II. BEYER. *loc. cit.*

(79) Und daß ſeit der Zeit, da die Caroliniſche Ordnung Mode geworden, denn von der Zeit an, ſind nicht nur viele Schriften herauskommen, ſondern man hat auch auf Univerſitäten ſodann Collegia, über Criminal-Sachen und Proceſſe, zu halten angefangen, wie die Erfahrung noch lehret: man leſe was KESTNER *in Compend. Iuris Univ. c.* 7. MARBACH *in Introitu ad Iurispr. p.* 379. *ſeq.* denen Anfängern zum beſten, hiebey vor Lehren gegeben. Und was muß die Urſache ſeyn, daß bey denen, ſo de methodo docendi & diſcendi jura geſchrieben, ſo gar nichts oder doch ſehr weniges, de jure criminali anzutreffen ſey?

(80) Welches nemlich die allgemeine Verfaſſung des gantzen Reichs zu erkennen giebet, nach deſſen Haupt und Gliedern, davon oben: Jetzo thue ich nur hinzu, daß biß auf das XVII. Sec. wenig nützliches de Jure Publ. zu hören geweſen, da man allein bey Dingen behangen geblieben, welche mehr zur Politica imperiali als Jus Publicum gehöreten;

ticulare aber, welches uns von denen Ständen nach ihren Claſſen, unterrichten ſolle, erwartet zur Zeit noch immer eine gehörige Ausführung (81).

X. Diejenigen Bücher, welche von allen bishero perluſtrirten Juribus geſchrieben, iſt eine

gehöreten; da man das XII. Buch des Cod. Juſtinianei, zum Grund des Juris Publ. Germanici geleget u. ſ. w. Aber vom XVII. Sec. iſt die Lehre de Jure Publ. recht eyfrig getrieben worden, und hat inſonderheit Jena die Ehre, daß daſelbſt *Dan. Otto, Arumaeus*, mit von den erſten ſtatoribus Juris Publ. geweſen, und dem *Pauermeiſter*, *Reinking*, *Stephani* an die Seiten zu ſetzen; wiewol auch dieſer ihre erſte Bemühungen, in keine Vergleichung zu ziehen, mit dem, was *Conringius*, *Mylerus*, *Boeclerus*, *Monzambano* u. a. m. biß auf die heutige Zeit, im Jure Publ. präſtiret haben, vid. KULPISIUS *in Diſſ. de Iur. Publ. recte inſtituendo*, SCHELLE *in Orat. de ortu & progreſſu doctrinae Imperii Germ.* REIMAN. *loc. cit. p.* 388. *ſeq.*

(81) Welches insbeſonder von denen Ständen nach ihren Claſſen handeln, mithin zu erkennen geben ſolte, wie es in den Chur- und Fürſtl. Häuſern, mit den Reichs-Grafen und Städten, geiſtl. Ständen u. ſ. w. in dieſem Stücke beſchaffen ſey, und was von dero Verfaſſung, Gerechtſamen u. ſ. w. zu wiſſen nöthig; denn was in denen Publiciſten befindlich, iſt ſehr wenig, und in denen Particular-Schrifften, nicht hinlänglich. Doch iſt Herrn SPENERI deutſches *Jus Publ.* wol zur Zeit das vollſtändigſte in dieſen Stücken.

(2)

ne ſehr groſſe Menge (82); dagegen, welche de *ſtudio* Juris Civilis, Criminalis, Feudalis, Publici u.ſ.w. auf hiſtoriſchen Fuß handeln ſollen (83), ſind ſehr wenige anzutreffen, mithin muß ein Anfänger zu Frieden ſeyn, mit dem was LEIB-

 NITIVS

(82) Uberhaupt iſt in STRUVII *Bibl. Iuris* nach der neueſten Edition, die vollſtändigſte Nachricht anzutreffen, REIMAN. *in Hiſt. L.* 1. *T.* 6. giebet die Deutſchen allein zu erkennen; denen beyzufügen BEYERI *Notitia auctorum Jurid.* Was MORHOF. *in Polyh. T.* 3. *Lib.* 6. hat, iſt ſehr unvollkommen.

(83) Zu verſtehen, wie die Jurisprudentz in den alten Zeiten zu Rom, Conſtantinopel, und anderswo gelehret und gelernet worden: wie es ſodann ferner vom XII. Sec. ausgeſehen, ſo wol in Italien, Franckreich, als inſonderheit in Deutſchland; was ſeit den Zeiten, da die Univerſitäten in Deutſchland aufkommen, vor eine Lehr-Arth obſerviret worden, und was inſonderheit die Juriſten, circa methodum Studii Juris vor diverſe Arthen gehalten, und was vor eine Cyclopiſche Verwirrung in dieſem Stücke anzutreffen: wie und bey was Gelegenheit, in neuern Zeiten, eine ſtarcke Reformation an einigen Orthen vorgegangen: wie das deutſche leſen auf Univerſitäten Mode worden, und überhaupt, was das Studium Juris vor Fatalitäten gehabt hat u. ſ. w. Da nun eine ſolche Hiſtoria Juris, zur Zeit inter pia deſideria ihren Platz hat, als müſte derjenige, ſo dergleichen Dinge zu ſamlen Luſt hätte, aus denen Vitis JCtorum veterum & recentiorum, aus denen Streitſchrifften, und methodologicis u. ſ. w. zuſammen ſuchen, ſoviel daſelbſt befindlich.

(84)

NITIUS (84), THOMASIUS (85), MULLERUS (86), REIMANNUS (87), IUNCKERUS (88), SPENERUS (89), KEMMERICH (90), WALCHIUS (91) hieher gehöriges angemercket und angeführet haben

(84) In ſeiner *Nova Methodo diſcendæ docendæque Juriſpr.* die 1668. ans Tages Licht getretten, und in KESTNERI *Conſpectu Prudentiæ Legislat.* befindlich *pag.* 121. *ſeq.* die aber einigen gar zu weitläufftig geſchienen.

(85) Sowol in ſeinen Grund-Lehren *P.* 2. *c.* 1. *ſeq. in Cautelis, in Hiſtoria Juris*, als auch in ſeinen Vorreden, darinnen er ſeine Meynungen von der Rechts-Gelehrheit entdecket hat.

(86) In der Academiſchen Klugheit, *P.* 2. *Sect.* 2. woſelbſt überhaupt von denen Juriſtiſchen Diſciplinen, ſchöne Nachrichten vor Anfänger anzutreffen.

(87) In der Einleitung zur *Hiſtor. Liter. T.* 6. da er ſo wol von der Juriſprudentz, als auch Scribenten, inſonderheit den Deutſchen, ſchöne Dinge zuſammen getragen.

(88) *In Lineis primis eruditionis univerſæ* pag. 278. ſeq. woſelbſt ein Abriß, nur vom *Jure Publ. Imperii Rom. Germ.* zu finden iſt, aber ziemlich vollſtändig.

(89) Dieſer hat im ſeinem deutſchen *Iure P. L.* 1. *c.* 1. kurtz aber gelehrt, von der deutſchen Staats-Lehre Nachricht gegeben.

(90) In der Academie der Wiſſenſchafften *P.* 1. *L.* 2. *c.* 29. *ſeq.* er raiſonniret von der Hiſt. Juris und Juriſprudentz überhaupt, aber mit Application auf Standes-Perſonen.

(91) Im Philoſophiſchen Lexicon, Art. Geſetz, Rechts-Gelehrheit, bleibet nur in General-Dingen beſtehen.

(92)

haben, und was etwa in Particular-Schrifften möchte anzutreffen ſeyn (92).

XI. Die auch hier anzumercken würdige Corollaria ſind folgende:

1. Daß überhaupt die Nothwendigkeit und Nutzen der Rechts-Lehre nicht könne in Zweiffel gezogen werden, ſo lange die Geſetze nöthig; dieſe aber, ſo lange werden da ſeyn müſſen, als die menſchliche Societät ſeyn wird.

2. Daß man aber in dieſer Betrachtung, vor allen Dingen ſich bemühen müſſe, einen richtigen Concept von der **wahren** Jurisprudentz und deroſelben Lehre, ſich zu acquiriren.

(92) Inſonderheit in denen, welche *de methodo Juriſpr. docendæ & diſcendæ* geſchrieben, wiewol dieſe einen jungen Studenten mehr verwirren als zu rechte führen, wegen der diverſen Arth, die ſie vorſchreiben. Ferner, welche überhaupt *de eruditione* geſchrieben, berühren auch die partes Jurisprudentiæ; deren verſchiedenen Schrifften, darinnen *Præcognita*, *Prænotiones Iuriſpr.* enthalten, zu geſchweigen. Noch mehr, allerhand Diſputationes als Thomaſii: *de emendatione adminiſtrationis juſtit. neque facili neque impoſſibili*, VVildvogelii: *de præcipuis impedimentis juſtitiæ*, Dreſſelii: *de advocatis eorumque numero reſtringendo*, u. a. m. Und endlich iſt vor einen Anfänger nöthig zu leſen, Serpilii *Delineatio Jur. Civ. & Can.* um den Innhalt von beyden, und die abgekürtzte Nahmen, und Arth die Leges und Canones zu allegiren, daraus erlernen zu können.

3. Daß aber dieſen Dienſt nicht leiſten können, welche de ſtudio juris nach dem alten Fuß geſchrieben, dahero nöthig, zuförderſt eine gute Hiſtoriam Juris zu leſen, und einen kurtzen Auszug von allen Theilen der Juris- prudentz, dabey zu gebrauchen.

4. Daß man ſich anbey, vor der im Grunde gantz falſchen Meynung in acht zu nehmen habe, als wenn dieſes Studium in ſolcher Vollkommenheit ſtehe, daß niemand etwas mehr dabey zu erinnern nöthig hätte.

5. Daß unter allen Diſciplinen keine ſo weitläufftig, ſchlüpferig, zweiffelhafft, unordentlich, und mit præjudiciis angefüllet ſey, als dieſe.

6. Daß dahero ein ungemeiner Fleiß, und viele Gelehrheit aus andern Wiſſenſchafften, von demjenigen erfordert werde, der ſich rühmen wolle, etwas rechtſchaffenes in der Jurisprudentz gethan zu haben.

7. Daß folgentlich ein groſſer Unterſcheid ſey, inter Juriſconſultum, Jurisprudentem, Juriſperitum und Advocatum.

8. Daß in Anſehung der Methode, die Juriſten geweſen, Ariſtotelico-Scholaſtici, Ramiſtæ, Eclectici; doch aber keine ſo abgeſchmackt herauskommen, als methodus Emblematica.

9. Daß, weil es nicht möglich, daß ein Menſch in allen Theilen der Jurisprudentz, es gleich weit bringen könne, ein verſtändiger Studente, nur diejenige excoliren müſſe,

dazu

dazu er am meiſten Luſt, Geſchicke, und Vermögen, und dabey das Gewiſſen, nicht Anſtoß zu fürchten hat.

10. Und endlich, daß er bey aller ſeiner Rechts-Gelehrheit fleißig an jenes: unſere Gerechtigkeit iſt wie ein beflecktes Kleid, gedencken müſſe.

Der VII. Artickel
von dem
JVRE CANONICO
und
ECCLESIASTICO

Innhalt.

1. Verbindung dieſes Artickels mit den vorigen Lehren.
2. Die Benennung wird bekandt gemachet.
3. Beſchreibung ſo wol der Canoniſchen- als Kirchen-Rechts-Gelehrheit.
4. Beſchaffenheit und Abhandelung von beyden Stücken, wird abgeſchildert.
5. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben.
6. Die Hiſtorie vom Jure Canonico und Eccleſiaſtico, und von beyderſeits Lehre, wird ausgeführet.
7. Und inſonderheit wie es in Deutſchland hiebey ausſehe.
8. Hieher gehörige Schrifften, und weitere Nachrichten.
9. Corollaria.

I.

Wer zurücke ſiehet, was pag. 244. ſeq. geſchrieben worden, findet daſelbſt die

Verbindung derjenigen Lehren, welche in folgenden Blättern erſcheinen werden, mit denjenigen, ſo bißanhero abgehandelt worden: welches denn hier zu repetiren iſt.

II. Wenn wir demnach vorjetzo von dem Studio Juris Canonici und Eccleſiaſtici Nachricht ertheilen ſollen, ſo will nöthig ſeyn, zuförderſt von dem Jure Canonico und Eccleſiaſtico überhaupt, und dieſen Nahmen etwas weniges zugedencken(1): was demnach zu latein Jus

(1) Gleich wie diejenige Dinge ſo im Jure Can. und Eccleſ. vorkommen, allein die Chriſten angehen, alſo hat man auch hiebey an keine andere Völcker außer dem Chriſtenthum, zu gedencken. So bald nun dieſes geſtifftet, und alſo eine Kirche oder Verſammlung der Gläubigen unter den Menſchen entſtanden, ſo waren auch Regeln, Canones, unter ihnen nöthig, damit gute Ordnung und Zucht könte befördert und unterhalten werden, als ohne welche die Chriſtliche Kirche, in ihrer Verfaſſung, ſonſten nicht beſtehen können. CHEMNITIVS *in Exam. Con. Trident. p.* 45. PFAFFII *Origines Jur. Eccleſ. p.* 39. *ſeq.* Da nun bey Fortpflantzung des Chriſtenthums, von Zeit zu Zeit vielerley Kirchen-Geſetze aufkommen, ſo iſt auch mit der Zeit eine beſondere Kirchen-Rechts-Gelehrheit Mode worden, ſo man *Jurisprudentiam ſ. Doctrinam Juris Can. & Eccleſiaſti*, zu nennen pfleget, welche uns zu erkennen giebet, was wir in Kirchen-Sachen zu beobachten, nöthig haben.

(2)

Jus Canonicum (2) und *Pontificium* (3); *Jus Eccleſiaſticum* (4) *Proteſtantium* (5) genennet wird,

(2) Dieſes kommet her vom Griechiſchen Wort *κανὼν*; woher aber dieſes herzuleiten, und wie vielerley Bedeutungen es habe, iſt nicht dieſes Orthes auszuführen, man leſe BECKMAN. *in Origin. L. L.* STEPHANI und SVICERI *Theſaurum.* ZIEGLER. *in Diſſ. de Orig. Iur. Can. §. 1. ſeq.* MASTRICHT. *in Hiſt. Iur. Eccleſ. num. 1. ſeq.* genug iſt, wenn ich ſage, daß es auch ſo viel heiſſe, als *regula*, *norma*, *cynoſura disciplinæ et politiæ eccleſiaſticæ.* Gleich wie aber dergleichen Richtſchnuren, zum Anfang nur ſchlechtweg Canones hieſſen, alſo iſt mit der Zeit die Benennung *Ius* Canonicum aufkomen, zur Nachahmung des Juris Civilis, vid. ZIEGLERVS *loc. cit.* und *in Notis ad Lancellotum L. 1. Tit. 1.*

(3) Dieſe Benennung brauchen inſonderheit die Proteſtantiſchen Lehrer, indem ſie einen Unterſcheid machen inter Jus Canonicum und Jus Pontificium, jenes iſt alt, und handelt bloß von Kirchen-Ordnungen der erſten acht Seculorum, und hat ſo wol in der Orientaliſchen als Occidentaliſchen Kirchen gegolten; dieſes iſt neu, und gehet erſt vom 9. Sec. an, und enthält der Päbſte ihre Decrete, deren Zweck geweſen, eine allgemeine Herrſchaft ſich zu acquiriren; und nur allein in den Abendländiſchen Kirchen ſeine Krafft erhalten. Doch iſt auch nicht zu läugnen, daß die beyde Worte offt vor gleichgültig gebrauchet werden, vid. STRUVIUS *in Hiſt. Iur. c. 7. §. 1.*

(4) Dieſe Benennung wird auch offt, mit dem Wort Canonicum, gleichgültig gebrauchet, gleichwol aber auch in beſonderem Verſtand, von dem Kirchen-Recht derer Proteſtanten.

(5) Hiedurch verſtehet man nur allein das Kirchen-Recht derer Proteſtanten, in ſo weit daſſelbe von dem Jure Canonico, dem Innhalt und Vortrage nach, unterſchieden iſt.

wird, das giebet man zu Deutſch: Canoniſches, Papiſtiſches-Recht (6); Proteſtantiſches oder Evangeliſches Kirchen-Recht, auch, Geiſtliches- und Conſiſtorial-Recht (7); was aber zur Erläuterung dieſer Benennungen nöthig, kan genug ſeyn, was in denen Anmerckungen beygefüget worden. Was uns nun dieſe Rechte zu erkennen giebet, und davon handelt, nennet man die Lehre vom Canoniſchen- und Kirchen-Recht, *ſtudium ſ. doctrinam Juris Canonici & Eccleſiaſtici* (8).

III. Da nun in dieſen Stücken die Catholiſchen von den Proteſtanten und dieſe von jenen abgewichen (9), auch die beyden Partheyen unter

(6) Dieſe Worte bekommen aus dem, was bißhero geſaget worden ihre Erläuterung.

(7) Bey der erſten Benennungen iſt nichts zu erinnern, weil bekandt iſt, daß diejenigen, ſo nach der Reformation dem Pabſtthum abgeſaget, *Evangelici Proteſtantes*, genennet worden. Die folgende Nahmen kommen daher, weil die geiſtliche und Kirchen-Sachen, bey uns in denen geiſtlichen *Conſiſtoriis* beſorget werden.

(8) Was oben pag. 569. (2) geſaget worden, läſſet ſich leicht auch hier de ſtudio Iuris Canon. und Eccleſ. appliciren.

(9) Denn erſtlich ſehen die Catholiſchen das Ius Can. mit gantz andern Augen an, als die Proteſtanten, ferner, ſo kommen ſie auch in den Gründen, daraus die Kirchen-Rechts-Gelehrheit herzuleiten, nicht überein; ſo dann rechnen die Proteſtanten viele Sachen, die zum Kirchen-Staat nicht gehören,

unter ſich, in der Materie vom Kirchen-Recht nicht einerley Meynung führen (10), ſo iſt leicht zu erachten, daß auch die Beſchreibung ſowol des Kirchen-Rechtes, als auch der Kirchen-Rechts-Lehre, ſehr vielförmig erſcheinen werde, was in der Note dieſeswegen geſaget worden, kan vor einen Anfänger genug ſeyn (11).

IV. Was

ren, gar nicht zum Kirchen-Recht, welches aber die Catholiſchen thun u. ſ. w. Dahero leicht zu urtheilen, daß ſie in principiis, definitionibus, concluſionibus, finibus u. ſ. w. bey dem Kirchen-Recht, nothwendig von einander abweichen müſſen.

(10) Denn was die Catholiſchen betrifft, ſo ſiehet es mit der Iurisprudentia Eccleſiaſtica z. E. in Franckreich in vielen Stücken gantz anders aus, als in andern Staaten, vid. DOVIAT *in ſpecimine juris eccleſiaſtici* F, FLEVRY *in Iurispr. Eccl.* Und bey denen Proteſtanten ſelbſt, hat man an einem Orth immer weniger oder mehrere Dinge aus dem Canoniſchen Recht behalten, oder ausgemertzet, auch aus dem Civili eingemiſchet, nach welchen Umſtänden ſo dann leicht zu ſchlieſſen, daß diejenigen, ſo in Iure Canonico etwas geſchrieben, auch unterſchiedlich werden die Feder geführet haben.

(11) Wer dieſes nicht glauben kan oder wil, der gebe ſich nur die Mühe, und ſehe nur etliche Inſtitutiones, Compendia oder Syſtemata Iuris Can. an, ſo wird ihm dieſes alles gantz deutlich in die Augen fallen. Zur Probe kan folgendes dienen. *Ius Can. eſt jus poſitivum, a Summis Pontificibus Eccleſiæ Catholicæ tradium, quod actiones chriſtianorum ad divinum cultum, ad pacem & juſtitiam chriſtianam conſervandam & augendam*

IV. Was die Beſchaffenheit und Eintheilung des *Juris Canonici* anbelanget, ſo erſcheinet ſolches aus dem *Corpore Jur. Can.* (12). Diejenigen, welche Syſtemata oder Com-

dam, ultimate vero ad finem æternæ beatitudinis dirigit. Ius Can. eſt regula vivendi, a ſummis Pontific. conſtituta & approbata, qua fideles ad ſpirituale bonum diriguntur. Ius Can. eſt, quod civium actiones ad finem æternæ beatitudinis dirigit. Jus Can. eſt, quod præcipue de cauſſis & rebus Eccleſiaſticis, & quas vocant, ſpiritualibus diſponit, ut decenter ac pie actiones inſtituantur. Ius Can. denotat normam, ſecundum quam in rebus eccleſiaſticis agi, procedi & judicari debeat, ut ordine & decenter omnia agantur.

(12) Hiedurch verſtehet man diejenige Collection, in welcher die Päbſtliche Rechte enthalten. Dieſes beſtehet aus VI. Haupt-Stücken, das 1. heißt *Decretum*, und iſt von dem Mönchen Gratiano ums Jahr 1150. zuſammen getragen worden, hat drey Theile, deren jeder ſeine viele Abſchnitte hat. Das 2. heißt *Decretales*, und iſt von Raymundo ums Jahr 1230. zuſammen getragen, wird in 5. Bücher getheilet. Das 3. heißt *Sextus Decretalium*, iſt ums Jahr 1297. verfertiget, und in 5. Bücher zergliedert. Das 4. heißt *Clementinæ* ſcil. Conſtitutiones, weil ſie Pabſt Clemens V. ums Jahr 1310. zuſammen tragen laſſen, und beſtehen aus 5. Büchern. Das 5. heißt *Extravagantes*, (quia iſtæ Decretales vagantur *extra* corpus Iur. Can. h. e. poſitæ ſunt extra corpus Decretorum) und werden auch in 5. Bücher eingetheilet. Einen kurtzen Abriß von dem gantzen Corpore Iur. C. giebet SERPILIUS *in Delineat. Iur. Can. & Civ.* erläu-

Compendia über das Canoniſche Recht geſchrieben, haben in ihrem Vortrag, unterſchiedliche Einrichtungen gehalten (13); und was die Proteſtanten betrifft, ſo haben zwar verſchiedene unter ihnen, einige Particular-Schriff-

erläutert die abgekürtzte Nahmen und Worte, und zeiget die Art alle Leges zu allegiren, welches vor Anfänger eine nützliche Sache iſt. Ein mehreres geben diejenigen, welche ausführlich de Hiſtoria Iuris Can. geſchrieben, unter welchen MASTRICHT der brauchbahrſte, THOMASIUS *in Cautelis c.* 18. STRUVIUS *in Hiſt. Iur. c.* 7. Ferner iſt zu mercken, daß zu unterſcheiden ſeyen vom Corpore Iur. Can. die *Collectiones Canonum Eccleſiæ univerſæ*, dergleichen ſehr viele und unterſchiedliche, am Tage liegen, wie zu ſehen bey den angeführten, denen beyzufügen BUDDEUS in ſeiner *Iſagoge p.* 734. *ſeqq.* In ſelbigen Collectionen ſtehen die Canones *Conciliorum generalium* und *particularium*, wobey man inſonderheit, auf die von Deutſchland fleißig zu reflectiren hat.

(13) Der erſte Unterſcheid giebet ſich in dieſem Stücke zu erkennen, daß die Scribenten, nach dem Unterſcheid ihrer Religion, mehr oder wenigere Dinge, vor geiſtlich und zur Religion gehörig, geachtet, und alſo auch in ihrem Vortrag angebracht haben. Ferner, daß die meiſten, in der Einrichtung und Vortrage, ſich nach der Tribonianiſchen Methode gerichtet, und von Perſonen, Sachen und Actionen oder Klagen gehandelt; welches andern, auch deswegen nicht wohl angeſtanden, weil man ja keine Action ohne Perſon ſich concipiren könne. Noch mehr, daß die meiſte Proteſtantiſche Scribenten, die Päbſtl.

Schrifften publiciret (14), aber ein förmliches und vollſtändiges *Syſtema* Jurisprudentiæ Eccl. proteſtantium, müßen wir zur Zeit noch immer erwarten (15).

V. In-

Päbſtl. Geſetze, mit in die Proteſtantiſche Jurisprudentz eingemiſchet, welches dagegen andern nicht gefallen. Wieder andere, haben der Ordnung dere Decretalium gefolget, dagegen ſind andere der Meynung, daß man das Proteſtantiſche Kirchen-Recht beſonders, und in einer ſyſtematiſchen Ordnung vortragen ſolle u. ſ. w. vid. TITIUS in der Vorrede des deutſchen geiſtlichen Rechts, BÖHMER, *in Præfat. Iuris Eccleſ.*

(14) Dieſe ſpecificiret STRUVIUS *in Biblioth. Iur. c.* 13. REIMAN. *in Hiſt. Lit. T.* 6. *p.* 474. *ſeq.* BUDDEUS *loc. cit. pag.* 768. *ſeq.*

(15) Die Sache iſt richtig, SCHILTER. *in Praxi Artis Anal. p.* 156. ſpricht. *Sed quod dolendum, mancum hic eſt jus noſtrum eccleſiaſticum.* BÖHMERUS *in Præf. ad Schilteri Inſtit. Iur. Can.* §. 7. *optandum foret, ut tale Ius eccleſiaſticum, eccleſiis proteſtantibus accommodatum, haberemus: aſt tale adhuc deſideratur.* IO. ERN. FLOERKII *Prænotiones Iurisprud. Eccleſ.* ſind ein Abriß vor erſte Anfänger. Was aber die Urſache betrifft, ſo geben ſich derſelben gar vielerley an: wolte man auf die allgemeine Proteſtantiſche Kirche reflectiren, ſo iſt bekandt, daß der Zuſtand derer verſchiedenen Staaten, in welchen Proteſtanten anzutreffen, von ſolcher Beſchaffenheit und Diſcrepantz, daß ſie ſich nach einer Richtſchnur in Kirchen-Sachen unmöglich richten könen: wolte man es aber von Deutſchland verſtehen, ſo iſt auch daſelbſt die Verfaſſung und Zuſtand derer

V. Inzwiſchen kan auch der Nutzen und Nothwendigkeit der Kentniß vom Jure Can. und Eccleſ. ſo wenig, als auch einer gründlichen Kirchen-Rechts-Gelehrheit, in Zweiffel gezogen werden (16), weil ſie einem jeden Studieren-

rer Proteſtantiſcher Staaten in ſolchen Umſtänden, daß wol in geringern Dingen keine Harmonie zu hoffen, als, daß ſie ſich dahin reſolviren ſolten, ein allgemeines uñ gleichförmiges Syſtema Iuriſpr. Eccleſiaſticæ, unter ſich einzuführen u. ſ. w. Mithin könten wir zu frieden ſeyn, wenn wir erſtlich nur eine *Hiſtoriam Iuriſprud. Eccleſ. proteſtantium* haben möchten, um daraus, zum wenigſten die Kirchen-Verfaſſung aller Proteſtantiſchen Eccleſien, in- und außerhalb Deutſchland, erlernen zu können.

(16) Was insbeſondere das Ius Can. Pontificium anbelanget, ſo zweifeln die Catholiſchen um ſo viel weniger, an deſſen Nutzen und Nothwendigkeit, als bekandt iſt, daß es der Grundſtein ſey, auf welchem das Pabſtthum gebauet iſt; wiewol auch unter ihnen, es dann und wann Zeugen der Wahrheit gegeben, welche die darinnen enthaltene Irthümer eingeſehen und verworffen haben, vid. STRUVII *Hiſt. Iur. pag.* 659. *ſeq.* auch ſolches nur ein *Plundermentum deliriſſimum* genennet. Was aber die Proteſtanten anbelanget, ſo wollen einige gantz und gar nichts davon wiſſen, weil ja Lutherus daſſelbe 1520. am 10. Dec. öffentlich verbrandt habe; andere dagegen behaupten, daß, weil ja in Praxi und in den geiſtlichen Gerichten, verſchiedenes aus den Canoniſchen Rechten beybehalten worden, ſo ſey aus dieſer und andern Urſachen, die Kentniß des Iuris

dierenden, in ſeiner Maaße, in vielen Stücken nützlich iſt und zu ſtatten kommen kan (17).

VI. Hiernechſt müſſen wir auch, aus der Hiſtorie, den **Urſprung** und **Fortpflanzung**, auch **Fatalitäten** derer Kirchen-Geſetze überhaupt (18), als auch des Juris Canonici inſon-

ris Can. unentbehrlich, v. THOMASIVS *in Cautelis c.* 22. *In Præfat. ad Hiſt. Iur. Eccleſ. Maſtrichtii*, BÖHMER. *in Iure Eccleſ. L.* I. *T.* 2. STRUVIVS *loc. cit.*

(17) Einem, der vom Iure Profeßion machet, darff ſolches nicht mit vielen Raiſons angeprieſen werden, als er den Nahmen eines ſtudioſi *utriusque* (Civilis & Canonici) juris, mit Recht nicht führen kan, wo er nicht auch de Canonico ſo viel weiß, als von ihm erfordert wird. In Praxi ſind viele Dinge aus demſelben im Gebrauch, ergo muß er von dieſem Recht eine hinlängliche Nachricht beſitzen. Die meiſte Kirchen-Ordnuugen ſind gröſtentheils, aus dem Iure Can. gefloſſen, ergo muß ein Juriſt die Qvelle recht kennen: und wozu wäre der vornehmſte Profeſſor Iuris, der Ordinarius, mit ſeiner profeſſione Iuris Can. nutze, wenn das Ius Can. keinen Nutzen hätte? ob gleich freylich, die Collegia Iuris Can. ſo ſtarck nicht beſuchet werden, als Iuris Civilis. Ein Theologus muß auch ſo viel davon wiſſen, als ihm nöthig, um den Grund des Pabſtthums einzuſehen; er muß in Conſiſtorial-Dingen wiſſen, was da paßire, und wie in Ehe-Sachen u. ſ. w. viele Dinge aus den Päbſtlichen Canonen übrig behalten worden; ein mehrers leſe man in THOMASII angezogenen Schrifften, und unten §. *VII.*

(18) Vom Anfang des Chriſtenthums, weiß man biß auf das III. Sec. von keinen Canonen zu ſagen, denn

inſonderheit (19) unterſuchen, anbey aber auch bekandt machen, was es nach der Reformation, bey denen Proteſtanten mit ihrem beſondern Kirchen-Recht, vor eine Bewandniß gehabt, und noch habe (20); ferner, was in An-

denn daß die ſo genandte Canones Apoſtolorum zu Ende des V. Sec. von einem Betrüger fingiret worden, iſt nunmehero außer Streit geſetzet, vid. MASTRICHT. *loc. cit. n.* 105. *ſeq.* STRUVIUS *in Hiſt. Iur. c.* 7. §. 2. wiewol die Gelehrten, in der Zeit nicht übereinkommen. Aber vom IV. Sec. an, da verſchiedene Concilia gehalten worden, ſind ſo dann auch verſchiene Canones auf kommen, und nach und nach geſammlet worden, wie man in denen unterſchiedlichen Collectionen ſehen kan; ein Anfänger hat genug, wenn er in dieſer weitläuffigen Materie lieſet, was MASTRICHT. *in Hiſt. Iur. Can.* THOMASIUS, STRUVIUS *loc. cit.* BUDDEUS *in Iſagoge pag.* 759. *ſeq.* zuſammen getragen.

(19) Hievon iſt oben geſchrieben worden: und thue ich nur hinzu, daß es nöthig ſey, daß ein fleißiger Studente, nach dem er einen General-Concept von dieſen Dingen ſich beygebracht, ſo dann das Corpus Iur. Can. und die groſſe Collectiones Canonum, bey Gelegenheit anſehe, weil dergleichen koſtbahre Wercke nicht allenthalben zu haben.

(20) Nachdem ein groſſer Theil der Europäiſchen Staaten dem Pabſtthum abgeſaget, ſo muſte nothwendig das Ius Can. in ſelbigen Anſtoß leyden: ob es gleich nicht gäntzlich ausgemertzet worden. Bey ſolcher Veränderung machten ſich die Proteſtanten, nach dem Unterſcheid derer Staaten, eigene Kirchen-Geſetze, welche in denen verſchiedenen

ſehen der Kirchen-Rechts-Lehre (21), einem Anfänger hiebey zu wiſſen nöthig ſey: da er denn, verhoffentlich, mit denen hier beygefügten Anmerckungen, wird können zu frieden ſeyn.

VII. Was

denen Kirchen-Ordnungen befindlich, vid. Jenaiſche Monathliche Nachrichten, *T.* I. *pag.* 1033. *ſeq.* von deroſelben Beſchaffenheit, groſſen Unterſcheid u. ſ. w. zu leſen CYPRIANVS in dem Bericht von Kirchen-Ordnungen, SCHMIDIVS *in Diſſ. de agendis eccleſiaſticis*, PFAFFIVS *in Diſſ. de Liturgiis*, BVDDEVS *in Iſagoge p.* 782. 811. 851. THOMASIVS *in Cautel. P.* 2. *c.* 1. die hieher gehörige weitere Schrifften leſe man in STRUVII *Biblioth. Jur. c.* 13.

(21) Was die Catholiſchen anbelanget, ſo hat es mit dem ſtudio Juris Can. biß auf die Helffte des XVI. Sec. eine gar ſchlechte Beſchaffenheit gehabt, indem ſie ſich nur mit denen Decretalibus ſelbſt, und denen darüber befindlichen unordentlichen Gloſſatoribus behelffen müſſen: als aber ums Jahr 1564. *Lancelotus, Cucchius*, und 1586. *Anton. Auguſtinus* angefangen *Inſtitutiones Iur. Can.* zu verfertigen, mithin die verworrene Lehren des Iuris Can. in eine förmliche Geſtalt gebracht, vid. THOM. *in Præfat. ad Lancelottum*, als ſind ſodann dieſen Exempeln auch andern gefolget, welche ſpecificiret STRUVIUS *loc. cit.* §. 16. Bey uns Proteſtanten in Deutſchland, hat man vor dem XVII. Sec. weniges an die Lehre des Iur. Can. gedacht, außer was in Praxi und in den Gerichten obſerviret worden: daß man aber theoretice davon gründlich ſchreiben ſollen, iſt keine Probe aufzuweiſen: Schilterus *in Dedit.*

VII Was Deutſchland insbeſonder anbelanget, ſo iſt zu mercken, daß vor dem XII. Sec. das Jus Can. in Deutſchland nicht förmlich (22) im Gebrauch geweſen, ſondern es

Dedic. Inſtit. Jur. Canon. ſpricht: man habe den Studenten, Eicheln vor Brod vorgeleget, und das ums Jahr 1676. da er ſein Buch publiciret hat. Indeſſen ſind die erſten, ſo bey denen Proteſtanten etwas zum Jure Can. gehöriges geſchrieben, *Regnerus Sixtinus* zu Marpurg, *Joach. Stephani* zu Roſtock, *Arnold. Corbinus* zu Amſterdam, ſo alle in der erſten Helfte des XVII Sec. gelebet, von ihren Schrifften leſe man STRUVIUM *in Biblioth. Jur. loc. cit.* und von den letztern THOMASIUM *loc. cit.* denen ſo dann gefolget SCHILTERUS *in Inſtit. Iur. Can.* ſo zu erſt 1676. herauskommen, und andere mehr, von denen STRUVIUS *loc. cit.* REIMAN. *Hiſt. Lit. T. 6. pag.* 474. *ſeq.* Nachricht ertheilen. Und der erſte, ſo ein *Jus Eccl. Proteſtantium* geſchrieben, iſt BRUNNEMANNUS, welches Buch nach ſeinem Todt 1681. das Licht geſehen, dem ſodann CARPZOV. TITIUS und BÖHMER gefolget; anderer Particular-Schrifften zu geſchweigen, vid. STRUVIUS, REIMAN. *loc. cit.* conf. *infra* §. *VIII.*

(22) Das iſt, in ſolcher Beſchaffenheit und Auctorität, als es nachgehends geſchehen. Unterdeſſen iſt zu bemercken, daß ſo bald das Chriſtenthum in Deutſchland aufgangen, ſo bald ſind auch die Decretales in Anſehen gerathen, weil die damalige Clerici ſchon Partiſans der Römiſchen Päbſte geweſen. Herr Thomaſius hat in den *Cautelis P. 2. c.* 21. in vielen Umſtänden gründlich gewieſen, wie es mit der Auctorität des Juris Can. in Deutſchland biß auf die Reformation ausgeſehen.

haben die Könige und Käyſer in vorigen Zeiten, durch ihre Reichs-Conſtitutiones, die Kirchen-Sachen beſorget und decidiret (23); Nachdem aber *Johannes Semeca* (24), welcher 1245. geſtorben, über das Decretum zu gloßiren angefangen, auch mitlerweile das ehmalige Send-Recht (25) in abnehmen kommen, ſo findet ſich nach der Hand, daß das

(23) Wer Proben zu leſen verlanget, findet ſie beym SCHILTERO *de Libertate Eccleſiarum Germ. L.* 5. und PFEFFINGERI *Vitriario illuſtrato L.* 1. *Tit.* 2. unter einem jeden Kayſer, STRUVIO *loc. cit. c.* 6. §. 18. *ſeqq.*

(24) Er war Probſt zu Halberſtadt und ein Deutſcher von Geburth, vid. CONRING. *de Orig. Iur. Germ. c.* 26. ADAMI *in Vita illius.* MASTRICHT *loc. cit. n.* 334. deme ſodann auch andere gefolget, aber auch von ſolcher Beſchaffenheit geweſen, daß ein Sprichwort von ihnen entſtanden: *magnus Canoniſta, magnus Aſiniſta*, vid. HOTOMANNI *Anti-Tribon. c.* 13.

(25) Das Wort Send ſoll vom Wort Synodus herkommen; und war ein geiſtliches Gericht, welches alle Jahr auf dem Land gehalten worden, und in welchem allerhand Kirchen-Sachen uñ geiſtliche Dinge unterſuchet, und was wider die Zehn Gebothe pecciret war, beſtraffet worden, vid. SCHOTTELIVS von unterſchiedlichen Rechten in Deutſchland, c. 6. GERICKEN. in denen Supplementen darüber. BÖHMERI *Ius Eccleſ. L.* 2. *T.* 2. §. 118. und in *Originibus præcipuarum mater. Iuris Eccleſ. c.* 14. STRUVIUS *in Hiſt. Jur. c.* 7. §. 39. Welches nach und nach biß ins XVI. Sec. völlig eingegangen.

das Jus Can. auch in Deutſchland ſich allmählich eingeſchlichen (26); wiewol es zur Zeit des K. Ludovici Bavari einen mercklichen Stoß gelitten (27): doch, als nach der Zeit die Univerſitäten in Deutſchland aufkommen, ordentliche Profeſſores Juris Canonici (28) beſtellet

(26) Wegen der Zeit kommen die Gelehrten nicht überein, ſo viel iſt richtig, daß es nach dem XII. Sec. und vor dem Jure Civili eingedrungen, man leſe was STRUVIUS hat zuſammen getragen *in Hiſt. Iur. p.* 524. *ſeq.* 530. *ſeq.* 535. THOMAS. *loc. cit.* §. 452. *ſeq.* STRAUCH. *in Diſſ. de auctoritate Iur. Can.* Wobey aber zu mercken, daß es denen Landes-Sitten keinen Eintrag thun, ſondern nur in caſibus dubiis recipiret werden ſollen, vid. THOMAS. *loc. cit.*

(27) Dieſer Herr zerfiel ums Jahr 1323. gar ſehr mit dem Pabſt, und da dieſer jenen excomunicirte, u. viele Gelehrte Leuthe, die Feder zur Defenſion des Kayſers ergriffen, ſo bekam die Auctorität des Pabſt und der Päbſtlichen Canonen, in Deutſchland einen gewaltigen Abbruch vid. SCHILTER. *de libertate Eccl. Germ. L.* 6. *c.* 2. STRUVIUS *loc. cit. c.* 7. §. 36. CONRING. *loc. cit. c.* 26. man leſe aber auch dabey was THOMASIUS raiſonniret *loc. cit.* §. 6. 37.

(28) Vom Urſprung der Univerſitäten iſt pag. 593. geredet worden: und was hier geſaget wird, lehret die Erfahrung. Nur dieſes thue ich hinzu, daß das Jus Can. in gröſſerem Anſehen damals geſtanden, als das Civile, denn die lectio Juris Can. ward *Ordinaria* genennet, und dem vornehmſten Profeſſori Juris anvertrauet, daher o der Nahme und Benennung noch übrig: *Ordinarius*; das Jus Civile mochte leſen wer da wolte, vid. FRID. GOTTL. STRUVII *Introd. ad Praxin Iur. Can. P.* 2. *p.* 259. THOMASIUS *in Præfat. ad Lancelottum.*

ſtellet worden, ſo iſt es nicht nur zu neuen Kräfften kommen, ſondern hat auch in denen Gericht-Stuben einen Platz erhalten (29). In ſolcher Beſchaffenheit iſt es geblieben biß auf die Reformation (30): gleichwol leſen wir auch von allerhand Strittigkeiten, ſo unter denen Canoniſten und Legiſten in Deutſchland, vorgefallen (31). Wie es bey dem Anfang der Reformation hiemit ausgeſehen, iſt oben erinnert worden. Nach dem nun die Proteſtanten, durch den Paßauiſchen Vertrag A. 1552. die völlige Religions-Freyheit erhalten (32, ſo haben die deutſche Stände folgentlich, den

(29) Hievon leſe man THOMAS. *loc. cit. In Præf. ad Hiſt. Jur. Maſtrichti, in Cautelis loc. cit.* STRAVCHIVM *in Diſſ. de Origin. & auctor. Juris Can.* ZIEGLER. *de Orig. & progreſſu Jur. Can.* Die öffentliche Einführung fällt in das Jahr 1236. da eine Reichs-Satzung deswegen ſoll gemachet worden ſeyn, v. GOLDASTI Reichs-Satzungen *P. 2. c. 15.* CONRING. *loc. cit.*

(30) Ein mehreres giebet THOMASIVS *in Cautelis loc. cit.* und meritiret geleſen zu werden.

(31) Die Politici oder Legiſten waren damit nicht zu frieden, daß im *Jure Can.* denen Geiſtlichen, ein ſo gewaltiger Vorzug gegeben war, dahero ſuchten jene daſſelbe herunter zu bringen, dagegen waren die Canoniſten oder Clerici bemühet, daſſelbe immer mehr und mehr in Schwange zu bringen. Welche Zwiſtigkeit gedauret hat biß auf die Zeit der Reformation, vid. REIMANNI *Hiſt. L. 1. T. 6. p. 473. ſeq.*

(32) Hievon leſe man die Reichs-Hiſtorie, und den Paſſaniſchen Vertrag in des Schmauſens *Iure Publ. Academico.*

den Religions-Staat, durch eigene Kirchen-Geſetze und Odnungen anrichten (33), und die ihnen zukommende Jura circa ſacra, in denen Conſiſtoriis (34) ausüben laſſen, doch mit dem bemercke, daß hin und wieder viele Grumpen aus dem Canoniſchen Recht übrig geblieben (35). Wie es mit dem *Studio Juris Can.* in Deutſchland ausgeſehen, iſt aus dem was pag. 611. 613. gemeldet worden, abzunehmen und hier zu repetiren.

VIII. Was diejenige Schrifften anbelanget, ſo bey bißherigen Nachrichten zu weiterem Behuff zu leſen ſind, als muß mit Unterſcheid davon geredet werden: die vom *Jure Canonico*, auf unterſchiedliche Art und Weiſe geſchrieben worden, ſind ziemlich viele, und werden bey STRUVIO (36), REIMANNO (37),

(33) Man leſe was (20) geſchrieben worden, und thue hinzu SECKENDORFS Chriſten-Staat, LYNCKERI *Diſſ. de Superiotate Sacra.*

(34) Man leſe BOLTZII Diſſertat. V. *de Conſiſtorio*, BÖHMERUM *in Iure Eccleſ. L. 1. Tit. 2. §. 118.*

(35) Dieſes erweiſen THOMASIUS *in Cautelis loc. cit.* EUBEN und RHETIUS *de Orig. & auctor. Iur. Can. in terris Proteſt.* BÖHMER. *loc. cit. §. 71.* und *in Diſſ. de Praxi Iur. Can. in terris Proteſt.* und *in Præfat. ad Schilteri Inſtit. Iuris Can.* führen auch die Urſachen an, warum ſolches geſchehen.

(36) *In Biblioth. Iur. c.* 13. und *in Hiſt. Iur. c. 7.*

(37) In der Einleit. zur *Hiſt. Lit. T. 1. p. 437. T. 6. p. 473. ſeq.* da er nur von deutſchen Auctoribus handelt.

BUDDEO (38) umſtändlich recenſiret. Die aber *de Jure Eccleſiaſtico Proteſtantium* überhaupt zu ſchreiben, ſich die Mühe geben ſollen, ſind deſtowenigere (39), und welche *de ſtudio Jurisprudentiæ Can. & Proteſtantium* Anweiſung gegeben, ſind am allerwenigſten (40).

IX. Die

(38) In der *Iſagoge Hiſt. Theol.* pag. 734. ſeq. da ein groſſer Vorrath anzutreffen.

(39) AHASVERI FRITSCHII *Ius Eccleſ.* beſtehet aus einer Collection allerhand Particular-Schrifften. BENED. CARPZOVII *Ius Eccleſ.* enthält lauter Deciſiones und Definitiones Conſiſtoriales in ſich, IO. BRVNNEMANNI *Ius Eccleſ.* iſt das aller erſte Buch, darinnen das Proteſtantiſche Kirchen-Recht förmlich abgehandelt, und die Bahn gebrochen worden. GOTTL. GERH. TITII Probe des deutſchen geiſtlichen Rechts, iſt nur ein Verſuch, wie ſelbiges auch ohne das Jus Can. und andere Verwirrungen, könte vorgeſtellet werden. IVSTI HENNINGII BÖHMERI *Ius Eccl. Proteſtantium*, iſt das vollſtändigſte Werck, aber noch nicht völlig heraus, welches alle Gelehrten ſehnlich wüntſchen. So iſt auch zu mercken, daß PVFENDORF in ſeinem Buch *de habitu religionis chriſtianæ ad ſtatum civilem*, die rechten Grund-Sätze zu einem rechten Jure Eccleſ. Proteſt. gezeiget habe.

(40) Und hat man ſich zu verwundern, daß, da ſo viele *de ſtudio Iuris inſtituendo* Anweiſung gegeben, ſie das Jus Can. und Eccleſ. faſt gäntzlich vergeſſen, und nur de Civili parliret haben. Alſo weiß ich keinen, als was Herr THOMASIVS *in Cautelis*, und *in Præfat. ad Hiſt. Iur. Maſtrichtii*, auch in ſeinen Lections-Programmatibus; LVDEVIG von der Nothwendigkeit

und

IX. Die auch hiebey zu obſerviren würdige Corollaria ſind dieſe:

1. Daß, wer einen gründlichen Concept von den Kirchen-Geſetzen und Kirchen-Rechts-Gelehrheit beſitzen wolle, vor allen Dingen, aus der Kirchen-Hiſtorie erlernen müſſe, was daſelbſt von dem Urſprung und Einrichtung des Kirchen-Regiments, von den Concilien und Synodis gelehret wird.

2. Daß man ferner, vom Urſprung des Pabſtthums und Beſchaffenheit des geiſtlichen Standes durch alle Secula, zum voraus eine gründliche Nachricht müſſe eingenommen haben.

3. Daß man fein alſobald Anfangs, den nöthigen Unterſcheid faſſen müſſe, inter Canones Eccleſiæ univerſæ, und Decretales Pontificum Romanorum, weil aus dieſen und nicht aus jenen das Corpus Jur. Can. beſtehet.

4. Daß in dieſem Studio vor allen Dingen eine gute Hiſtorie des Jur. Canonici und Eccleſ. vorher gehen müſſe, ehe man zur Sache ſelbſt ſchreitet.

5. Daß

und Verbeſſerung des Päbſtl. Kirchen-Rechts bey denen Evangeliſchen; MULLER in der Academiſchen Klugheit *P.* 2. *c.* 7. KEMMERICH in der Academie der Wiſſenſchafften, *L.* 2. *c.* 30. ſehr weniges hat, und IO. ERN. FLOERCKE *in Prænotionibus Iurisprud. Eccleſ.* angemercket und Anweiſung gegeben haben. Conf. WALCHII Philoſ. Lexicon *p.* 2100. *ſeq.*

5. Daß der Anfang, in Erlernung dieſes Theils der Jurisprudentz müſſe gemachet werden, von einem Päbſtlichen Scribenten, und ſodann ein Proteſtant darauf geſetzet werden, welcher von den Päbſtlichen Canonen gäntzlich abſtrahiret, und nur das Jus Eccleſ. proteſtantium ausgeführet.

6. Daß er bey dieſer Arbeit ſich nicht erſchröcke, wenn er höret und vernimt, daß in dem Kirchen-Recht derer Proteſtanten, noch ſehr viele Papenzende Reliquien anzutreffen.

7. Daß er vielmehr die Urſachen deſſen erkennen lerne, und wenn er dieſelbe, auch die daher entſtehende Incommoditäten eingeſehen, ſo viel an ihm dermaleins ſeyn möchte, helffen möge, zu ſteuren und abzuhelffen.

8. Daß ſo gewiß auch dieſes in der That befunden werde, gleichwol die gehörige Cautele adhibiret werden müſſe: daß man nicht das Kind mit ſamt dem Bade, ausgieſſen möge, oder auch vor Papiſtiſche Reliquien angebe, was dergleichen in der That nicht iſt.

Der VIII. Artickel
von der
OECONOMICA.

Innhalt.

1. Urſache warum hier auch von der Oeconomie Nachricht zu geben, und Verbindung mit den bißherigen Lehren.

2. Von der Benennung wird geredet und dieſe Wiſſenſchafft beſchrieben.
3. Beſchaffenheit und Abtheilung derſelben.
4. Der Nutzen und Nothwendigkeit derſelben wird erwieſen.
5. Urſprung und Fortpflantzung derſelben überhaupt, und inſonderheit in Deutſchland.
6. Hieher gehörige Schriften und weitere Nachrichten.
7. Corollaria.

I.

Wenn ich mich in dieſem Vortrage, nach der gewöhnlichen Arth und Weiſe, die Wiſſenſchafften und Künſte auf hohen und niedrigen Schulen vorzutragen, zu richten hätte, ſo könte ich von der Oeconomie und Studio Oeconomico zu reden, gäntzlich überhoben ſeyn, weil die Erfahrung uns vor Augen lieget, daß man an ſelbigen Orthen, weder von Profeſſoribus Oeconomiæ, noch von Collegiis Oeconomicis etwas zu hören hat (1). Doch ſtehet die Königl. Univerſität zu Halle,

(1) Wer von denen Schulen eine Nachricht hat, auch zurücke dencket, was er daſelbſt zu hören gehabt und noch habe, der wird vermuthlich mit ſeinem Schaden, dieſes erfahren haben, mithin ſolches bekräfftigen können. Warum man ſich aber um dem Schaden Joſephs in dieſem Stücke ſo gar wenig bekümmere, wird unten zu unterſuchen ſeyn: Und wie muß es kommen, daß diejenigen, ſo de vitiis ſcholarum geſchrieben, nicht auch auf dieſen nöthigen Punct gerathen ſind?

Halle, von 1727. nunmehro in excipe (2); daß aber ſchon vor Alters die Oeconomie, unter denen Theilen der Philoſophie ihren Platz gehabt, iſt aus der Tabelle pag. 452. und die Urſache, daß wir nunmehro auch von dieſer Kunſt zu reden haben, aus pag. 246. zu erſehen; daraus alſo auch die Verbindung dieſer folgenden Lehren mit den vorigen, deutlich abzunehmen iſt (3).

II. Das Wort *Oeconomia* hat Griechenland (4) zu ſeinem Vaterland, welches ſo dann

(2) Denn da hat man das erſte Exempel erlebet, daß ein eigener Profeſſor Oeconomiä, auf Königl. Befehl am 14. Jul. inſtalliret worden, wie des Herrn Cantzlers von Ludwig Nachricht von dieſer neu angerichteten Profeßion, ein mehreres zu erkennen geben kan, v. Jenaiſche Monathliche Nachrichten, *T.* 2. *pag.* 461.

(3) Zwar weiß ich gar wol, daß einige die Oeconomie zur Politic, als einen Theil derſeben zu rechnen pflegen, und andere geben die Politic und Oeconomie, als den Special-Theil der Ethic an, andere dagegen machen eine beſondere Diſciplin draus, und denen folge ich auch nach, vid. KECKERMAN. *in Syſtemate Syſtem. T.* 2. *p.* 1076. VOSSIVS *de Philoſoph. c.* 19. ALSTED. *in Encyclop. Lib.* 16. HAVEMAN. *in Amuſio Sect.* 2. *c.* 29. LAVREMBERG. *in Pædia p.* 74. LANGIVS *in Protheoria Erud. pag.* 641. 891. HERTII *Elementa Prud. Civ. pag.* 20. *ſeq.*

(4) KECKERMAN. *loc. cit.* ſchreibet: dicitur Oeconomia ἐκ τῆς οἴκου & νέμεσθαι, quaſi dicas, *diſciplina de domo & familia*

dann durch dem Gebrauch, auch in andern Sprachen adhibiret worden, dahero *Prudentia Oeconomica.* Einige nennen ſie *Diſciplinam domeſticam, Diſciplinam de tuenda re familiari, Politicam privatam* (5). Wir Deutſchen nennen ſie **Haußhaltungs-Kunſt, Haußhaltungs-Wiſſenſchafft** (6). Und wird beſchrieben, daß ſie eine Fähigkeit ſey, was man nach ſeinen Umſtänden brauchet, ehrlich zu erwerben, das erworbene zu erhalten und zu adminiſtriren, damit man dem Mangel und Armuth begegnen, auch ſich und die ſeinigen ehrlich davon bringen möge (7). Und

lia recte dirigenda. Andere deriviren es von ὄικος *domus* und νομὸς, *rector, adminiſtrator,* daher *Oeconomia, adminiſtratio ſ. diſpenſatio rei familiaris,* und ὀικονομικὴ ſc. τέχνη, *ſcientia adminiſtrandi rem familiarem,* man leſe die Lexica.

(5) Dieſe Benennungen kommen in denen Büchern offt vor, und ſind an ſich deutlich genug.

(6) Weil ſie Anweiſung giebet, wie man klüglich Hauß halten ſoll, denn wer da weiß das Hauß-Weſen recht zu beſtellen und geſchickt iſt demſelben vorzuſtehen, den nennen wir einen guten **Haußhalter**, vid. LUDWIG *loc. cit. p.* 144 *ſeq.*

(7) Es iſt aus dem was (3) geſaget worden, leicht zu urtheilen, daß die Beſchreibung und Definition anders und anders lauter werde, nachdem dieſer einen ſolchen, und jenen wieder einen andern Concept von der Oeconomia ſich formiret habe, mir hat dieſe am beſten angeſtanden, vid. THOMASIUS *c.* 17. MULLERI Academiſche Klugheit *P.* I. *c.* 25.

Und was uns nun hiezu Anweiſung geben ſoll, heißt *Studium Oeconomicum*.

III. Was die **Beſchaffenheit und Einrichtung** der Oeconomie an ſich, und auch des Studii Oeconomici anbelanget, ſo werden wir nicht Urſache haben uns lange dabey aufzuhalten, denn es will die Zeit noch nicht kommen, da verſchiedener Gelehrter Leuthe pia deſideria (8) in die Erfüllung tretten, mithin dieſe ſo nöthige Wiſſenſchafft recht Mode werden ſollen. Was ja davon anzutreffen, das ſtecket gleichſam incognito in einigen Syſtematibus und Compendiis Politicis, auch bey denen, ſo überhaupt von dem Syſtemate eruditionis geſchrieben (9). Und was ja die wenige alte und

(8) Der erſte iſt MORHOF. *in Polybiſt. T.* 2. *L.* 3. THOMASIUS *in Cautelis c.* 17. LUDEWIG vom deutſchen Müntz-Weſen *c.* 15. *pag.* 248. von *ROHR* in der *Diſſ. de Studio Oeconomico c.* I. und in der Haußhaltungs-Bibliothec, ANASTAS. SINCERUS in dem Project der Oeconomie, in Form einer Wiſſenſchafft; im Anhang c. 3. welche nicht nur überhaupt dieſes erweiſen, auch die Nothwendigkeit angezeiget, ſondern auch gewünſchet, daß auf Univerſitäten ein eigener Profeſſor Oeconomiä möchte beſtellet werden.

(9) Z. E. führe ich an den KECKERMAN. *in Syſtemate Syſtematum T.* 2. *pag.* 1376. *ſeq.* 1774. ALSTEDIUM *in Encyclopædia L.* 17. welche ziemlich umſtändlich de Oeconomica gehandelt haben, und iſt Schade, daß ihre Lehren ſo wenig in Gebrauch gerathen. HAVEMANNUM *in Amuſio Sect.* 2. *cap.*

und neuere Scriptores Oeconomici zu Papier gebracht, iſt von ſolcher Beſchaffenheit, daß es noch von jemanden in ein rechtes Licht geſetzet, und in die Form einer Wiſſenſchafft gegoſſen werden muß (10). Solchemnach müſſen wir uns damit vergnügen, was einige Gelehrten dieſeswegen vor Projecte und Vorſchläge gethan, wie die Oeconomie und Studium Oeconomicum ſolle und könte excoliret und förmlich eingerichtet werden (11).

IV. **Den Nutzen und Nothwendigkeit** dieſer Wiſſenſchafft, wird wol nicht leicht jemand in Zweiffel ziehen, welcher, der oben

2. *cap.* 29. VOSSIUM *de Philoſophia c.* 6. und 19. Was in denen gemeinen Libris Politicis befindlich, gehe ich vorbey.

(10) Wer ſie leſen will, findet ſelbige in Stollens Hiſtorie der Gelehrheit *pag.* 734. *ſeq.*

(11) Man leſe inſonheit THOMASIUM, SINCERUM, ROHR, *loc. cit.* und was neulich der Herr von LUDWIG in Umſtänden gelehret hat, in der Nachricht von der Hälliſchen Oeconomie-Profeßion. Ich wundere mich, daß niemand an den Keckerman und Alſted gedacht hat, die doch ſchon längſtens, vieles und in Umſtänden geſaget haben, was Sincerus zu erſt hat projectiren wollen; wiewol er auch was hat, das bey jenen nicht anzutreffen. Ob aber die Oeconomie, in formam artis könne redigiret werden, ſcheinet NAUDEUS *in Bibliograph. Pol. §.* 6. zu zweiffelen, dem aber geantwortet hat THOMAS. *in Prudent. Conſult. c.* 3. *§.* 35.

beygeſetzten Definition reiflich nach dencket, auch den gegenwärtigen Zuſtand der Welt überleget, da faſt ein jeder über Mangel zu klagen Urſache hat (12). Und kan derjenige, ſo die Sache recht überleget, nicht gnugſam ſich verwundern, wie es doch kommen müſſe, daß, da man andere Wiſſenſchafften mit ſo groſſem Eyfer treibet, an die Haußhaltungs-Kunſt zur Zeit ſo wenig gedacht wird, da doch derſelben Nutzen in ſehr vielen Stücken unentbehrlich iſt (13).

V. So kan auch aus dem was geſaget worden, leicht abgenommen werden, daß es uns keine groſſe Mühe geben werde, die Hiſtorie

(12) Dieſes wird nicht leicht jemand läugnen, weil die Erfahrung gar zu empfindlich ſolches lehret: man leſe DÖHLERI Unterſuchung des heut zu Tage überhand nehmenden Geld- und Nahrung-Mangels, woſelbſt er auch erwieſen, daß eine Urſache mit ſey, daß man ſich ſo wenig um die rechte Haußhaltungs-Kunſt bekümmere, dahero aus Unverſtand vom Haußweſen, nothwendig Schaden und allerhand Ungemach und Mangel erfolgen müſſe.

(13) Beydes lehret die Erfahrung, und die obgenandten Scribenten haben mit mehrerem die Urſachen entdecket. Nur wäre zu wünſchen, daß man ſolchen Vorſchlägen einmal Platz und Raum geben möchte. Ob aber das Studium philoſophicum und die Oeconomie nicht wol beyſammen ſtehen können, ſondern eins dem andern weichen müſſe, wie Herr HEUMAN. in *Actis Philoſ. T. I. p. 766.* meynet, laſſen wir andere unterſuchen und ausmachen.

rie von der Oeconomica auszuführen, weil die Nachrichten gar ſehr wenig ſind, die wir dieſerwegen mittheilen können. Von den Ebräern wiſſen wir weiter nichts zu ſagen, als was in der heiligen Schrifft, vom Ackerbau, Viehezucht, Weinbau u. ſ. w. zu leſen (14), und was Salomo und Syrach (15) auch von Oeconomiſchen Regeln mit eingemiſchet. Was die Aegyptier von ihrem Oſiride (16), die Römer vom Saturno (17), die Griechen von

(14) Was MOSES *Geneſ.* 2. und 3. geſchrieben, iſt bekandt, conf. IOSEPHVS *in Antiq. Jud. L.* 1. *c.* 2. und eben ſo auch, was von denen übrigen Patriarchen, und der Familie Jacobs, außer und in Egypten, von Moſe aufgeſchrieben worden. Man leſe hier PAVLINI Bauren-Phyſic, und was er von denen Patriarchen angemercket, HEVMANNVM *loc. cit.* da er von der Philoſophie der Patriarchen handelt.

(15) Salomo in den Sprüchen und Prediger an verſchiedenen Orthen, man leſe was der I. HALL in Salomonis Regier-Haußhaltungs- und Sitten-Kunſt zuſammen getragen. Syrach in ſeinem Zucht-Büchlein hin und wieder, conf. NAVDEVS *in Bibliograph. Pol.* §. 3. BOSIVS *de Compar. Prud. Civ.* §. 91. FABRICIVS *in Biblioth. Gr. L.* 3. *c.* 29.

(16) Dieſer ſoll zu erſt den Ackerbau erfunden haben, oder wie andere wollen der *Maneros*, vid. HERODOTVS *L.* 2. POLLVX *L.* 6. *c.* 7. TIBVLLVS *L.* 1. *El.* 7. VOSSIVS *de Philoſoph. c.* 6.

(17) Man leſe VOSSIVM *loc. cit.*

der Cerere (18) ſagen, gehen wir vorbey. So haben wir auch nicht nöthig, vieles vom Urſprung des Ackerbaues, Viehzucht, und andern zur Haußhaltung gehörigen Dingen, zu reden, denn dieſe Dinge ſind ſo alt, als das menſchliche Geſchlecht alt iſt (19), ſondern unſere Abſicht gehet auf die Haußhaltungs-Lehre, d. i. zu zeigen, wer doch angefangen, in Oeconomiſchen Dingen die Feder zu erſt anzuſetzen (20): ferner, ob auch die Oeconomica bey denen Griechen und Römern, als ein anderer Theil der Philoſophie, gelehret und auch getrieben worden (21), noch mehr, was bey den Griechen

(18) Welche vor die Gebähr-Mutter aller Früchte und des Ackerbaues, von ihnen gehalten worden, vid. VOSSIVS *loc. cit.*

(19) Dieſes bezeuget MOSES *L.* I. *c.* 2. 3. denn ſo lang als Menſchen geweſen, ſo lange haben ſie auch ihre Verpflegung, durch dieſe Dinge, beſorgen und ſich verſchaffen müſſen, vid. VOSSIVS *loc. cit.*

(20) Denn die Haußhaltungs-Praxis iſt alt genug, aber Haußhaltungs-Regeln ſind erſt mit der Zeit aufkommen, und was Salomo hat iſt wol das erſte, hernach folget, was Heſiodus, Xenophon, Ariſtoteles und Syrach zu Papier gebracht, davon bald ein mehres.

(21) Daß es geſchehen, und zwar vor Ariſtotelis Zeiten, wil ex Hiſt. Philoſoph. nicht erſcheinen. Etliche gaben ihre Güter weg und der Oeconomie gute Nacht, nur damit ſie ja ihren Speculationen nachgehen konten: andere lebten recht bettelmäſſig, außer Ehe, und lieſſen ſich

chen *Heſiodus* (22), *Xenophon* (23), *Ariſtoteles* (24), und andere mehr (25); und bey

ſich lieber von andern Leuthen das Brod zu ſchneiden, als daß ſie in einer ordentlichen Oeconomie zu leben, ſich reſolviren ſollen. Mithin iſt bey denen ſpeculativiſchen Geſichtern keine ars Oeconomica zu ſuchen, man leſe was LAERTIVS *in Vitis Philoſ.* STANLEIVS *in Hiſt. Philoſ.* hin und wieder angemercket.

(22) Dieſer ſoll auf die 800. Jahr vor Chriſto gelebet haben, von ihm haben wir ein Buch: Ἔργα καὶ ἡμέραι, darinnen er ſeinem Bruder, Tugend- und Oeconomiſche Regeln vorgeſchrieben, die aber, nach einiger Meynung, nicht viel beſonders in ſich halten ſollen.

(23) Dieſer iſt bey die 400. Jahr vor Chriſto ein berühmter Philoſophe und General geweſen, von ihm iſt noch verhanden, ein Griechiſcher Tractat: *de memorabilibus Socratis dictis, qui dicitur: Oeconomicus*, die beſte Edition iſt Leunclavii; iſt eine gar gute Anweiſung zum Ackerbau, vid. FABRICII *Bibl. Gr. L.* 3. *c.* 4. PASCHIVS *de variis modis moralia tradendi c.* 1. §. 14. VOSSIVS *de Philoſ. c.* 19. §. 11.

(24) Von ihm iſt pag. 460. geredet worden: hieher gehöret ſein *Lib. I. Politicorum*, und *II. Libri Oeconomicorum*, es diſputiren aber die Critici, ob dieſe beyde, ihm zu gehören, vid. VOSSIVS *loc. cit.* MORHOF. *in Polyhiſt. T.* 3. *L.* 3. STOLLE *loc. cit. p.* 736.

(25) Es ſind verſchiedene alte Griechiſche Scribenten *de re ruſtica* verlohren, davon noch *Fragmenta* verhanden, vid. FABRICIVS *in Biblioth. Lat. Supplem. pag.* 69. *ſeq.* STOLLE *loc. cit. p.* 737.

den Römern *Cato* (26), *Varro* (27), *Virgilius* (28), *Columella* (29), *Palladius* (30) u. a. m. zur Oeconomie gehöriges geſchrieben, und was davon zu halten (31); was unten in denen Noten dieſerwegen gemeldet worden

(26) Dieſer berühmte Rathsherr und Redner zu Rom, lebte bey die 200. Jahr vor Chriſto, ſein *Liber de agricultura ad filium* iſt noch verhanden, vid. FABRICIVS *in Biblioth. lat. L.* I. *c.* 2. und *in Supplem. p.* 7. *ſeq.*

(27) Dieſer berühmte Philoſophus und Redner lebte kurtz vor und nach Chriſti Geburth, ſeine *Libri III. de re ruſtica* ſind offt gedrucket worden, vid. FABRICIVS *loc. cit. c.* 7.

(28) Dieſer bekandte Poet war zur Zeit Auguſti berühmt, und ſturbe 19. Jahr vor Chriſto, und hinterließ unter andern *libros IV. Georgicorum*, dariñen er vom Ackerbau, Viehzucht u.ſ.w. gar umſtändlich gehandelt v. FABRIC. *loc. cit. c.* 12. und in *Supplem. p.* 69.

(29) Er war ein gelehrter Römer, und lebte ums Jahr Chriſti 30. von ihm haben wir *Libros XII. de re ruſtica* vid. FABRIC. *loc. cit. Lib.* 2. *c.* 7. und in *Supplem. p.* 145.

(30) Er war ein vornehmer und gelehrter Man zu Rom, ums J. C. 130. und hinterließ *Libros XIV. de re ruſtica*, vid. FABRIC. *loc. cit. Lib.* 3. *c.* 4. STOLLE *loc. cit.*

(31) Die Urtheile der Gelehrten fallen unterſchiedlich von dieſen Schrifften, vid. MORHOF. *in Polyh. T.* 3. *L.* 3. FABRIC. *loc. cit.* von LVDEWIG in der Nachricht von der Oeconomie-Profeßion §. 5. von ROHR in der Haußhaltungs-Bibliothec. c. 12. welcher von denſelben urtheilet, daß ſie nicht ſowol Regeln vorgeſchrieben, wie man die Haußhaltungs-Dinge, oeconomice tractiren ſolle; als vielmehr nur hiſtoriſch und phyſicaliſch ſelbige beſchrieben.

worden, kan vor dieſesmal genug ſeyn. Bey denen Chriſten findet ſich gar wenige Nachricht, ſowol ſonſten (32), als auch bey denen Deutſchen inſonderheit (33); was bey dieſen hieher gehöriges anzutreffen, gehet mit dem XVII. Sec. an, und ſind KECKERMANNUS, ALSTEDIUS (34), COLERUS

Rr 4 (35)

(32) Die ſo genandte Patres Eccleſiæ waren Geiſtlichen, und da findet ſich in ihren Schrifften weniges von der Oeconomie; doch iſt beym Chryſoſtomo *Homil. XV. in 2. Corinth. p. 851. ed. Comel.* ein ſchöner locus ſo hieher gehöret. Daß bey allen Nationen, Chriſten und Heyden, Haußhaltungs-Dinge in Praxi üblich geweſen, iſt außer Streit geſetzet, aber ſchrifftliche Oeconomiſche Regeln und Unterrichte, wollen ſich wenige finden, man leſe was ROHR in der Haußhaltungs-Bibliothec zuſammen getragen.

(33) Gleich wie dieſer ihre Gelehrheit, auf den Grund der Griechen und Römer gebauet worden, dieſe aber, um die Oeconomie ſich wenig bekümmert, ſo iſt kein Wunder, daß auch ſodann die Scholaſtici und übrige Lehrer derer Deutſchen, ihren Vorgängern gefolget, mithin niemand an Haußhaltungs-Lehren gedacht hat. Zugeſchweigen, daß, als Univerſitäten auf komen, man die Oeconomie, als eine nur den Bürger- und Bauers-Leuthen anſtändige Sache angeſehen, und alſo an keinen Profeſſorem Oeconomiæ dencken wollen: bey welcher Mode es ſo dann geblieben, biß auf unſere Zeiten, da es algerad ein ander Anſehen gewinnen will.

(34) Von dieſen iſt oben num. (11) geredet worden, ſie haben beyde zum Anfang des 17. Sec. gelebet.

(35) wol die erſten, die etwas in Oeconomicis geſchrieben; denen ſodann auch andere, wiewol nicht in groſſer Anzahl gefolget (36). Dem gelehrten Herrn von ROHR aber, dienet es zu beſtändigem Nachruhm, daß er der erſte geweſen, welcher das Studium Oeconomicum Mode zu machen, ſich eine löbliche Bemühung gegeben (37). Und Ihro Königl. Maj. in Preußen, haben den erſten Anfang gemachet, auf dero Academie zu Halle einen eigenen Oeconomie-Profeſſorem zu verorden (38).

VI. Wer von der Oeconomie überhaupt und denen dahin gehörigen Schrifften, ein mehreres beyſammen zu leſen verlanget, leſe NAVDEVM (†), VOSSIVM (39), KECKERMANNVM

(35) Dieſer lebe zu eben der Zeit, war Prediger zu Parchim in Mecklenburg, und iſt wegen ſeines Hauß-Buchs bekandt genug, welches offt gedrucket worden, v. ROHR *loc. cit. p.* 89. *ſeq.*

(36) Von dieſen leſe man die Herrn von ROHR, und von LVDEWIG. *loc. cit.* conferire was in der neuen Bibliothec. *T.* 6. *p.* 29. 31. 238. 301. 312. 476. und in den deutſchen *Actis erud. T.* 4. *p.* 416. 739. raiſonniret worden.

(37) Durch ſeine *Diſput. de excolendo ſtudio Oeconomico*, die er 1712. zu Leipzig als Præſes gehalten. Die Haußhaltungs-Bibliothec, Haußhaltungs-Recht, man leſe die im vorigen num. angeführte Schrifften.

(38) Hievon iſt oben pag. 621. ſeq. gemeldet worden.

(†) *In Bibliographia Polit.* §. 6. *ſeq.*

(39) *De Philoſophia c.* 6. und 19.

NVM (40), MORHOFFIVM (41), THOMASIVM (42), MVLLERVM (43), KEMMERICH (44), STOLLIVM (45), ROHR (46), LVDEWIG (47), WALCHIVM (48), IVNCKERVM (49).

VII. **Die hier zu behaltende Corollaria ſind folgende.**

1. Daß es dem Studio Oeconomico ergangen, als wie andern Dingen in der Welt,

Rr 5 welche

(40) Der in ſeinem *Syſtemate Syſtem. T. 2. p.* 1076. *ſeq.* nicht nur einen ſchönen Abriß von der Oeconomie gegeben, ſondern auch pag. 1697. ſeq. eine kurtze Hiſtorie von der Politic und Oeconomie uns vorgeleget. Von *Alſtedio* iſt *num.* 11. geredet worden.

(41) In *Polyhiſtore T.* 3. *L.* 3. iſt aber ziemlich kurtz.

(42) In denen *Cautelis* cap. 17. da er in vielen Umſtänden hievon redet; auch in *Prudentia Conſultoria*: und in den kleinen Schrifften.

(43) In der Academiſchen Klugheit *P.* 1. *c.* 42. *ſeq.* woſelbſt er gar gelehrt raiſonniret.

(44) In der Academie der Wiſſenſchafften *P.* 1. *p.* 238. woſelbſt er inſonderheit lehret, wie man junge Gemüther zur Oeconomie angewöhnen ſolle.

(45) In der Hiſtorie der Gelehrheit, p. 735. ſeq.

(46) In denen *num.* (39) angeführten Schrifften.

(47) In der Nachricht von der Oeconomie-Profeßion zu Halle, welche gelehrte Schrifft inſonderheit zu leſen iſt.

(48) In dem Entwurff der Gelehrheit p. 148. und im Philoſ. Lexico, Art. Oeconomie.

(49) *In lineis primis erudit. p.* 266. *ſeq.*

welche verachtet und verſäumet werden, weil man ſie nicht nach ihrem Nutzen, ſondern nach der eytelen Opinion zu beurtheilen pfleget.

2. Daß nichts deſtoweniger daſſelbe höchſt nöthig und nützlich ſey, weil es uns lehret, wie wir recht haußwirthen ſollen, um mit Ehren und Bequemlichkeit in der Welt uns fortbringen zu können.

3. Daß zwar hiebey vieles auf die eigene Erfahrung ankomme, nichts deſtoweniger die Leſung guter Bücher, und in ſelbigen enthaltene Lehren, die Erfahrung unterſtützen und gewiß machen.

4. Daß die heut zu Tage lebende Studenten glücklicher ſeyn, als ihre Vorfahren, denen es an dergleichen Lehren gefehlet, wir heut zu Tage aber um ſo vielmehr Urſache haben, ſelbige gehöriger maßen zugebrauchen und anzuwenden.

5. Daß auch ein Studente, zumal der in der Frembde und auf Univerſitäten lebet, die Haußhaltungs-Lehren um ſo vielmehr zu ſtudiren nöthig habe, damit er nicht betrogen werde, und ſeine Oeconomie alſo einrichten möge, um mit Ehre und Reputation davon ziehen zu können.

Der

Der IX. Artickel
von der
PRUDENTIA VIVENDI.

Innhalt.

1. Die Connexion mit den vorigen Lehren wird gezeiget.
2. Von den Benennungen Nachricht gegeben, und die Beſchreibung beygefüget.
3. Der Vortrag und Einrichtung gewieſen.
4. Und der Nutzen und Nothwendigkeit dargethan.
5. Warum keine groſſe Hiſtorie dieſer Diſciplin könne vorgeleget werden?
6. Hieher gehörige Schriften, und wo weitere Nachricht zu finden, wird gezeiget.
7. Corollaria.

I.

Aus dem was pag. 246. gelehret worden, erhellet gantz deutlich, warum wir nunmehro von dieſem Theil der Gelehrheit handeln wollen; daraus ſo dann auch die Connexion der folgenden Lehren, mit dem was bißanhero geſchrieben worden, zur Gnüge kan abgenommen werden.

II. Was ich hier *Prudentiam vivendi* nenne, das nennen andere *Politicam privatam, Prudentiam politicam* (1); und auf deutſch: Poli-

(1) Gleich wie das Wort *prudentia* in unterſchiedlichem Verſtand gebrauchet wird, alſo hat auch das Wort Politica, gar zu vielerley Bedeutungen,

Politiſche Klugheit, Klugheit zu leben, Privat-Staats-Kunſt, allgemeine Lebens-Klugheit, Hauß-Politic (2); alles lauffet dahin aus: daß ſie eine Kunſt ſey, welche lehret, wie man im gemeinen bürgerlichen Leben ſich betragen ſolle, damit man Freunde ſich verſchaffe, oder doch keine Feinde auf den Halß lade, Ehre, Wolluſt und Anſehen ſich acquirire, und alſo ein vergnügtes und

tungen, wie zu leſen in HERTII *Elem. prud. Civ. pag. 3. ſeq.* HEUMANNI Vorrede zum Politiſchen Philoſopho, GERHARDI Einleitung zur Staats-Lehre, *c.* 1. die Politic in eigentlichem Verſtand, hat zum Zweck die äußerliche Glückſeeligkeit des Menſchen, dieſe aber betrifft entweder einen jeglichen Menſchen inſonderheit, oder einen gantzen Staat und Republic, deſſen Glied ein jeder Menſch iſt; was nun die Particular- und Privat-Glückſeeligkeit befördert, heißt politica privata, und was die allgemeine Wohlfarth eines gantzen Staats befördert, heißt politica publica; Was nun die Griechen πολιτικὴν genennet, das hat man zu latein *Prudentiam civilem* gegeben. Weil auch dieſe Klugheit in dem Umgang und im gemeinen Leben ſich äuſſern muß, u. derjenige klug zu nennen, der zu leben gelernet, ſo wird ſie auch *Prudentia vivendi* benahmſet. Wer die hieher gehörige Bücher lieſet, dem werden dieſe Benennungen ſchon vorkommen.

(2) Aus dem was geſaget worden, laſſen ſich auch dieſe deutſche Benennungen leicht beurtheilen, man leſe WALCHII Philoſ. Lexicon. Art. Klugheit, Politica, Staats-Kunſt.

und glückliches Leben in dieſer Welt führen könne (3).

III. Gleichwie aber die Gelehrten, in andern vielen Stücken von einander abweichen, alſo trifft ſolches auch in dem Vortrag und Einrichtungen der Kunſt zu leben ein; indem einige dieſe Lehren in der Moral vorgetragen, andere dagegen ſelbige in die eigentliche Politic mit einſchalten (4), und wieder andere haben immer wenigers, oder ein mehreres mit dahin gezogen (5). Uns hat derjenigen ihre Methode am beſten gefallen, welche, die

(3) Wer dieſe wenige aber wichtige Worte, mit Erläuterungen leſen wil, dem recommendire ich THOMASIUM *in Cautelis c. 6.* und in der politiſchen Klugheit, HEUMANNUM in politiſchen Philoſopho, andere zu geſchweigen.

(4) An die Politicos der vorigen Zeiten, darff niemand gedencken, oder bey ihnen von der Hauß-Politic etwas ſuchen, weil daran niemand gedacht hat. Die ſeit etlichen zwantzig Jahren die Feder angeſetzet, haben ſich auch unterſchiedlich hiebey aufgeführet; Herr BUDDEUS hat dieſe Lehren *in Philoſophia Practica*, Herr LEHMAN. in der Politic vorgetragen, und ſo andere mehr.

(5) Z. E. einige von denjenigen, ſo die Privat-Politica a part vorgetragen, haben auch *doctrinam de decoro, de civili converſatione, de arte aliorum animos cognoſcendi, de temperamentis, de prudentia peregrinandi* u. ſ. w. mit hineingebracht, andere haben nur dieſes, wieder andere nur jenes mit hinein geſchaltet, wie der Augenſchein derer Bücher ausweiſet.

die Klugheit zu leben, aus verſchiedenen Urſachen, insbeſonder vorgetragen (6). Wiewol auch dieſe, in dem Vortrage und Einrichtung, nicht einerley Arth und Weiſe halten, wie aus dem, was unten (7) geſchrieben worden, zur Gnüge kan abgenommen werden.

IV. Den Nutzen und Nothwendigkeit derſelben wird nur derjenige in Zweiffel ziehen, dem die Natur und Eigenſchafft dieſer Kunſt unbekandt iſt; wer aber weiß, daß ſie uns Regeln vorſchreibet, wie wir unſer Thun und Laſſen einrichten ſollen, damit wir Ehre, Wolluſt und Reichthum erhalten, Freunde und Gönner uns ſchaffen, und dagegen

(6) Dieſe ſind THOMASIUS in der politiſchen Klugheit, HEUMAN. im politiſchen Philoſopho, von ROHR in der Einleitung zur Klugheit zu leben, MULLER. im Einwurff der allgemeinen Klugheit, u. a. m.

(7) Denn einige, als die kurtz vor ſpecificirten, haben in einer förmlichen Abhandlung, die allgemeine Grund-Sätze gezeiget, und ſo dann ihre Lehren darauf gebauet, und ſelbige in beſondern Abſätzen vorgetragen, andere dagegen haben nur kurtze Sätze, Maximen und Regeln, ohne förmliche Verbindung und Ordnung uns vorgeleget, als GRACIAN. im *Homme decour*, MAZARIN in ſeinen Lebens-Regeln, FREDRO *in monitis Politicis*, FARAMOND in ſeinen Lebens-Regeln u. a. m. wem aber dergleichen Schrifften nutzen ſollen, muß zuförderſt die rechte principia der politiſchen Klugheit inne haben.

gen vor den Feinden ſicher machen ſollen, der wird die Nutzbarkeit nicht nur erkennen, ſondern auch mit allen Kräfften ſich dahin bearbeiten, um dieſe Geſchicklichkeit ſich zu acquiriren (8), und ſich durch die Meynung einiger nicht abſchrecken laſſen, als wenn dieſe Klugheit, durchs ſtudiren nicht könne gelernet werden (9), oder, der göttlichen Vorſehung

(8) Denn vors erſte, ſo obligiret uns die natürliche Pflicht gegen uns ſelbſten, alles zu beobachten, dadurch wir unſere Wohlfarth und Glückſeeligkeit befördern können: zum andern, ſo iſt die Privat-Klugheit, ohne Unterſcheid allen Menſchen in allen Ständen nöthig, weil ein jeder ſeine Feinde, und aber auch ſeine Freunde hat, dieſe nun zu behalten und jenen zu ſteuren, muß man die Maximen gelernet haben: ein jeder hat ſeine beſondere Umſtände und Verrichtungen, dieſe nun verſtändig auszuführen und zu beſorgen, lehret uns die Privat-Klugheit u. ſ. w.

(9) In dieſer Meynung ſtehen diejenigen, welche ſagen, daß klug ſeyn, ein Werck des natürlichen Verſtandes ſey, und das aus der Erfahrug müſſte acquiriret werden: auch die Umſtände und Lebens-Arthen faſt unzählich und ſehr veränderlich, mithin keine gewiſſe Regeln könten vorgeſchrieben werden u. ſ. w. Nun iſt dieſes alles, in gewiſſen Stücken ohnſtreitig, und ein Loth Mutter-Witz thut mehr als ein Centner Schul-Witz; wer demnach von Natur dum̄ und ungeſchickt iſt, denjenigen nichts helffen würde, wenn er auch alle Politiquen auswendig lernete; indeſſen aber kan auch nicht geläugnet werden, daß nicht allgemeine Regeln von der Klugheit könten

hung Eintrag thäte (10).

V. Keine groſſe Hiſtorie von dieſem Theil der Gelehrheit werden wir vorlegen können, weil gar eine kurtze Zeit iſt, da man angefangen, die Privat-Klugheit förmlich vorzutragen, ob gleich es an einigen Particular-Schrifften (11) niemals gefehlet hat. Und dienet es dem

ten gegeben werden, welche ein guter Verſtand, ſodann auf die Particular-Umſtände ſeiner Verrichtungen, appliciren könne, und dadurch der gute und fähige Verſtand eines Menſchen noch mehr fecundiret wird, und gleichſam eines doppelten Lichts in ſeinen Verrichtungen ſich bedienen kan, vid. THOMAS. *in Prudent. Conſult. c.* 2. §. 20. *ſeq. c.* 3. §. 29. *ſeq.* MUSIG im Licht der Weisheit, *P.* 2. *p.* 522. *ſeq.*

(10) Dieſes geſchiehet, wenn einige ihre politiſche Maximen dermaßen erheben, als wenn durch derſelben Ausübung, der Effect nothwendig allezeit erfolgen müſſe, dadurch freylich der Providentz GOttes Gewalt und Unrecht gethan wird; der Menſch thut ſo viel er kan, die Schickung aber derer Umſtände und Erfolgs, dependiret allein von göttlicher Vorſehung vid. THOMAS. in der Sitten-Lehr, *c.* 8. *n.* 7. *in Cautelis c.* 16. *num.* 6. Dahero ſelbſt auch der *Gracian*, *Calliere*, *Beſſels* Schmiede des politiſchen Glücks, u. a. m. mit Behutſamkeit zu leſen.

(11) Daß in den Büchern Salomonis, Syrachs, manche ſchöne Regel der Privat-Klugheit enthalten, iſt oben ſchon gemeldet worden. Desgleichen auch in *Ciceronis Libris officiorum*, in *Plutarchi* Schrifften, befindlich; zugeſchweigen, was in den Moraliſchen und Politiſchen Schrifften derer Alten, mit eingemiſchet worden.

dem Herrn CHRIST. THOMASIO zum ewigen Nachruhm, daß er bey uns Deutſchen zu erſt, die Bahn in dieſem Stücke glücklich gebrochen hat (12), deſſen Spuhre ſodann auch andere gefolget ſind (13).

VI. Wer ein mehreres hiebey, und von denen hieher gehörigen Schrifften weitere Nachricht verlanget, leſe THOMASIVM (14), RVDIGER (15), STOLLIVM (16), MVLLERVM (17), KEMMERICH (18), IVNCKERVM (19), WALCHIVM (20).

VII. Die auch hiebey anzumercken würdige Corollaria ſind:

1. Daß die bißherigen Lehren gnugſam zu erkennen geben, was die Klugheit zu leben,

Ss vor

worden. In den mitlern und Scholaſtiſchen Zeiten, iſt an die Regeln der Klugheit wenig oder gar nicht gedacht worden, dahero auch, aus den Zeiten, an dergleichen Bücher nicht zu gedencken. Die neueren ſpecificiren folgende Scribenten.

(12) In ſeiner *Prudentia Conſultatoria*, ſo 1705. zu erſt herauskomen, und *in Cautelis* 1710.

(13) Dieſe werden ſpecificiret in den folgenden Schrifften.

(14) In kurtz vor angeführten Schrifften.

(15) *In Inſtitutionibus Erud. c. de prudent. Pol.*

(16) In der Hiſtorie der Gelahrheit *c.* 15.

(17) In der Academiſchen Klugheit *P.* 1. *c.* 25.

(18) *In lineis primis erud. pag.* 2. 65. *ſeq.*

(19) In dem Entwurf der Gelehrheit, p. 251. ſeq. und im Lexicon, Art. Klugheit.

Ss

vor eine höchſtnöthige Diſciplin ſey, im gantzen Leben eines Menſchen.

2. Daß dahero ein rechtſchaffener Studente um ſo viel nöthiger habe, bey Zeiten dieſelbe zu ſtudiren, und denen Vorſchrifften nach allem Vermögen zu folgen, als der Nutzen derſelben ſich bey allen Umſtänden und Begebenheiten ſeines Lebens, zu erkennen giebet.

3. Daß es zwar gleich viel ſey, ob er dieſe Klugheit, aus ſyſtematiſchen Büchern, aus Maximen, aus Reflexionen, Exempeln u. ſ. w. erlerne, gleichwol aber beſſer thue, wenn er zu erſt ſolche Bücher lieſet, in welchen die rechte Grund-Sätze geleget werden.

4. Daß er aber ſich auch vor der Thorheit derjenigen hüten müſſe, die ein hauffen Klugheits-Regeln erlernen, gleichwol aber in allen ihren Actionen zu erkennen geben, daß ſie Narren ſeyn.

5. Daß, weil es hiebey gar ſehr vieles, auf die eigene Erfahrung ankommet, er ſich bemühen müſſe, fleißig auf die Händel der Menſchen achtung zu geben, und ſich gewöhne bey allen Begebenheiten, die nöthige Reflexiones anzuſtellen.

6. Daß es dahero ſehr erſprießlich wäre, wenn man auf den hohen Schulen einen eigenen Lehrer haben möchte, welcher allein die Privat-Klugheit ordentlich profitiren möchte.

Der X. Artickel
von der
POLITICA.

Innhalt.

1. Die Connexion der folgenden Lehren mit den vorigen wird gezeiget.
2. Die unterſchiedliche Bedeutungen des Worts, und Definition wird zu erkennen gegeben, und daß die Politic nicht auf einerley Arth und Weiſe beſchrieben werde, wird gelehret.
3. Unterſchiedliche Eintheilung und Vortrag derſelben.
4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben.
5. Urſprung, Fortpflantzung und gegenwärtige Beſchaffenheit, werden angezeiget.
6. Und inſonderheit bey denen Deutſchen.
7. Nachricht von denen hieher gehörigẽ Schriften, und weiteren Nachrichten.
8. Corollaria.

I.

Aus dem was pag. 246. ſeq. gelehret worden, erhellet, daß wir nunmehro Urſache zu reden haben von der *Prudentia Civili* oder *Politica*, welches hier zu repetiren ſeyn wird. Dahero auch die genaue Connexion dieſer, mit den vorigen Diſciplinen zu erſehen iſt.

II. Die gemeinſte Benennung iſt *Politica* (1), wird

(1) Von Griechiſchen Wort πόλις, Stadt, oder πολιτεία, Republic; dahero πολιτικὴ ſcil. τέχνη, *ars ſ. ſcientia politica*, man leſe die Lexica.

wird ſonſt auch *Prudentia Civilis* (2), *Politica publica* (3) genennet; und zu Deutſch: Staats-Klugheit, Staats-Wiſſenſchafft, öffentliche politiſche Klugheit (4). Gleichwie nun das Wort Politica in unterſchiedlichem Verſtand genommen worden (5), alſo finden wir, daß auch die Beſchreibung dieſer Diſciplin, anders und anders laute (6): kurtz:

(2) Dieſer Benennung, haben ſich gemeiniglich die lateiniſch geſchrieben bedienet, wie zu leſen in HERTII *Elem. Prud. Civ. p. 3. ſeq.*

(3) Dieſe brauchen gemeiniglich nur die neuern Scribenten, wenn ſie die Politicam in *privatam* und *publicam* eintheilen.

(4) Dieſe Benennungen ſind deutlich, denn weil dieſe Wiſſenſchafft mit gantzen Staaten oder Republiquen occupiret iſt, ſo erhellet auch die Urſache dieſer Nahmen von ſich ſelbſten, v. WALCHII Lexicon, Art. Politica, Staats-Klugheit, Staats-Lehre.

(5) Wer ſie leſen wil, findet ſelbige bey den CONRING. *in Propoliticis c. I.* HERTIO *loc. cit.* HEYMAN. in der Vorrede des Polit. Philoſophi u. a. m.

(6) Wer dieſes wiſſen wil, darff nur alte und neuere politiſche Bücher aufſchlagen, die Urſache iſt, weil nach dem Unterſcheid der Zeiten, und Arthen derer in der Welt aufgekommenen Staaten, die Scribenten auch unterſchiedliche Concepte, von der Staats-Lehre geheget, mithin immer, mehr oder weniger zur Politic gezogen. Zugeſchweigen, daß auch ihrer viele, eine nichtswürdige Vermiſchung der Politic mit der Moral, Jurisprudentz und Jure Publ. auch Notitia rerum publicarum gemachet, und ſ. w. vid. HER-

kurtz: ſie iſt eine Lehre, welche zeiget, wie ein gantzer Staat zu regieren ſey, damit der Regente und die Unterthanen, in gutem Stand, Anſehen, Ruhm, Sicherheit und Auskommen mögen erhalten werden können (7).

III. Sehen wir die noch verhandene und hieher gehörige Schrifften an, ſo lehret der Augenſchein, daß der **Vortrag** und **Einrichtung** gar auf unterſchiedliche Weiſe geſchehen (8), Vor dem *Ariſtoteles* iſt niemand

HERTIVS *loc. cit.* CONRING. *loc. cit. cap.* 2. *ſeq.* und *de Civili prudentia.* BOSIVS *in Introd. in Not. Rerum publ. c.* I. FABRICIVS *in Inſtitut. Polit. pag.* 20. *ſeq.*

(7) Weil aber dieſen Zweck zu unterhalten, verſchiedene Mittel nöthig, daraus die beſondere Stücke dieſer Klugheit entſpringen; ſo wird in dieſer Diſciplin auch gehandelt, von den Geſetzen, Gerichten, Strafen und Belohnungen, von Contributionen, von Kriegen und Frieden, Allianzen, Geſandten, vom Religions-Weſen, u. ſ. w. Man leſe einen ſchönen und kurtzen Abriß in WEISII Fragen aus der Politica.

(8) Die Urſache iſt, weil auch hiebey einem jeden die Freyheit offen geſtanden, ſeinen Vortrag ſo und anders einzurichten. Einige haben ſich hiſtoriſch andere dogmatiſch aufgeführet: jene ſind, welche in ihren Hiſtoriſchen Schrifften, zugleich auch viele Staats-Dinge mit eingemiſchet, als unter den alten, *Herodotus, Polybius, Thucydides, Tacitus* u. a. m. welche fleißig excerpiret hat ALSTEDIVS *in Encyclop. L.* 18. unter den neuern *Sleidanus, Thuanus*, *Grammondus, Strada*, *Pufendorff*, u. a. m. vid. GENZKEN *in Introd. in Polit.* Dieſe ſind, welche Regeln und Præcepta vorgeſchrieben, und auch von unterſchiedlicher Arth befunden werden, davon unten.

ſyſtematiſch verfahren (9); von den älteren Büchern wird §. 6. zu vernehmen ſeyn. Die von dem XVII. Sec. geſchrieben, haben entweder dem Ariſtoteles gefolget (10), oder aber ſich eclectiſch aufgeführet (11), andere haben unter fabelhafftigen Vorſtellungen die Politic

(9) Denn die vor ihm etwas zur Politic gehöriges geſchrieben, haben ſich nur paränetiſch aufgeführet, d. i. kurtze Regeln und Lehren gegeben, ohne förmlichen Vortrag; eben alſo iſt auch beſchaffen, was in der Griechiſchen Weiſen ihren Sprüchen und Geſetzen enthalten; und was den *Plato* betrift und ſeine *XII. Libros de Legibus*, und *X. Libros de Republica*, ſo hat er zwar viele gute Dinge, allein es haben die Gelehrten vieles dabey zu erinnern, v. NAVDEI *Bibliogr. Pol. ex edit. Gladovii p. 24. ſeq.* STOLLIVS in der Hiſt. der Gelehrheit *cap.* 5. Mithin bleibet dem Ariſtoteles der Ruhm, daß er in ſeinen *VIII. Libris Politicorum*, die aber nicht gantz ſind, ſich zu erſt recht ſyſtematiſch aufgeführet, vid. und *citati*, STANLEIVS *in Hiſt. Philoſ. pag.* 143.

(10) Und das, ſo lange dieſer Philoſophe dominiret hat; die vornehmſten ſind *Conringius*, *Arniſæus*, *Liebenthal*, *Cellarius*, *Fabricius* u. a. m. doch nur in ſo weit, daß ſie ſeine Principia behalten, aber im Vortrage ſelbſt, haben ſie ſich unterſchiedlich aufgeführet.

(11) Welche ſo wol des Ariſtotelis Principia verlaſſen und ihre eigene Meditation zu Hülffe genommen, als auch in der Methode gantz einen andern Weg gegangen, als *Becman*, *Hertius*, *Buddeus*, *Genzken* u. a. m.

Politic vorgetragen (12), und wieder anderen hat eine andere Methode gefallen, wie unten (13) zu leſen ſtehet.

IV. **Der Nutzen und Nothwendigkeit** dieſer Diſciplin kan nicht geläugnet werden, man betrachte ſie nach ihrem Weſen an ſich (14), oder in ſo weit ſie, auch in andern

Ss 4 Wiſſen-

(12) Dahin gehören Mori *Utopia*, Campanellæ *civitas ſolis*, Loccenii *Reſpublica apum* u. a. m. vid. FABRICII *Bibliographia Antiq. c.* 14. §. 16. PASCHIVS *de fictis rebus publ.* REIMAN. *Hiſt. Lit. T.* 5. *p.* 57. *ſeq.*

(13) Einige haben die heilige Schrifft zu Hülffe genommen, und nach derſelben Vorſchrifft, die Staats-Lehre abgehandelt, als Reinking in der Bibliſchen Policey, Schuppius im Regenten-Spiegel, Hall in Salomonis Riegierungs-Kunſt u. ſ. w. andere haben allerhand Sprüche aus den alten Scribenten geſamlet, als Lipſius *in Politica.* Wieder andere haben insbeſondere, dieſe und jene Particular-Materie ausgeführet: und endlich haben andere *de arcanis ſtatus* gehandelt, und andere wider die Machiavelliſten und Monarchomachos die Feder angeſetzet, andere haben *Diſcurſus*, *Obſervationes*, *Conſultationes politicas* geſchrieben, u. ſ. w. Die Menge dieſer Schrifften läſſet nicht zu, von allen Sorten einen Abriß zu geben, mithin muß der Augenſchein ſolches erſetzen: und die §. VII. angeführte geben ein mehreres zu erkennen.

(14) Denn da ſie occupiret iſt um das Wohl eines gantzen Staats, die andere Wiſſenſchafften aber nur auf das Privat-Intereſſe einzelner Perſonen und Glieder loßzielen, als folget von ſich ſelbſten,

Wiſſenſchafften, gar in vielen Stücken zu ſtatten kommen kan (15), wie diejenigen Scribenten, ſo unten allegiret worden, in Umſtänden erwieſen haben. Obgleich im übrigen zugeſtanden wird, daß ſie ſehr weitläuffig und vielen Schwierigkeiten unterworffen ſey (16).

V. Hier-

ſten, daß dieſe Wiſſenſchafft, um ſo vielmehr andern vorzuziehen ſey, als die publique Wohlfarth und Heyl eines gantzen Staats, der Wohlfarth einzelner Glieder vorzuziehen iſt, dahero ſie auch von einigen *domina, regina & imperatrix omnium artium & ſcientiarum* genennet worden, v. KECKERMAN. *in Syſtem. Syſtemat. T. 2. p.* 1244. ALSTEDIVS *in Encyclop. L.* 18. *p.* 2552. VOSSIVS *de Philoſophia c.* 19. §. 16.

(15) Der Particular-Nutzen der Staats-Wiſſenſchafft, erſtrecket ſich inſonderheit auf Standes-Perſonen, und die ſich dermaleins in Staats-Affairen wollen brauchen laſſen; die von hiſtoriſchen und politiſchen Studien wollen Profeßion machen, können ſie auch nicht entbehren; was Juriſten, Theologi u. ſ. w. in gewiſſer Maaße hieraus vor Nutzen haben, lehret VOSSIVS und ALSTEDIVS *loc. cit.* BVDDEVS *in Iſagoge pag.* 317. *ſeq.* BÖHMER. *in Orat. de Politices & Eloquent. in Theol. uſu.*

(16) Dahero haben auch einige gefraget, *an Politica certos habeat limiter? an rerum civilium certa detur notitia?* Denn weil vors erſte, die Menge derer Republiquen und Staaten, auch deroſelben Unterſcheid, gar zu groß; die vorkommende Affairen eines Staats, in Krieges- und Friedens-Begebenheiten faſt unzählich, auch von demjenigen eine ſehr weitläuffige Gelehrheit, beſondere natürliche

Gaben,

V. Hiernechſt unterſuchen wir den Urſprung derſelben, und wie ſie von Zeit zu Zeit, bey denen alten Völckern (17), Griechen (18),

Gaben, und groſſe Erfahrung erfordert werden, der einen Staats-Mann abgeben wolle, u. ſ. w. ſo iſt freylich nicht zu läugnen, daß dieſe Wiſſenſchafft allerdings von groſſer Wichtigkeit, Umfang, und ſolcher Beſchaffenheit, daß ſich wenige werden rühmen können, in ſelbiger rechte Meiſter zu ſeyn, vid. CASELIUS *in Propolitico*, CONRING. *in Diſſ. de Prud. Civ.* und *in Propolit.* BÖHMER. *in Orat. de ſtudiis Politici*, BOSIUS *de comparanda Prud. Civ.* §. 15.

(17) Wie es bey denen ſo genandten Barbaren in dieſem Stücke ausgeſehen, gehe ich vorbey, ſo vieles iſt richtig, daß man in ihrer alten Philoſophen, als des Lockman, Pilpai, Confuc, Trismegiſti, u. a. m. Schrifften, ſo viel davon wiſſend, vieles zur Politic gehöriges anzutreffen, nicht weniger in denen Poeten, und welche Fabeln geſchrieben, davon die Hiſtoria Philoſ. Nachricht geben kan.

(18) Von den Griechiſchen Weiſen und vom Platone iſt n. (9) geredet worden. Was *Xenephon* hinterlaſſen iſt guth, aber nur Stück-Werck, vid. FABRICIUS *Bibl. Gr. L.* 3. *c.* 3. In ſolchem Stand iſt es bey ihnen geblieben, biß Ariſtoteles ſeine *Libros VIII. Politicorum* publiciret, v. CONRINGII *Introd. in Polit. Ariſtot.* HEINSII *Paraphraſis in Libros Pol. Ariſtot.* u. a. m. Die folgende Interpretes Græci und Arabes, haben dieſe Bücher gar nicht berühret, noch überſetzet, dahero zu ſchlieſſen, daß die Griechiſche Philoſophi, ſich weniges um die Politic bekümmert, ſondern denen Rhetoribus überlaſſen,

Römern (19), und auch andern mehr (20)

laſſen, vid. CONRINGIUS *loc. cit.* und *in Antiquit. Acad. Supplem.* 15. Nach der Hand iſt weiter nichts zu leſen, als was in des Plutarchi Schrifften befindlich. Aus denen mittlern Zeiten gehöret hieher, was die Hiſtorici *Græci* von Politiſchen Dingen mit einflieſſen laſſen; und was im IX. Sec. Kayſer *Baſilius* an ſeinen Sohn Leonem, im X. Sec. *Conſtantinus Porphyrogeneta*, und im XIV. *Emanuel II.* an ſeinen Sohn vor politiſche Inſtructiones geſchrieben, vid. FABRICII *loc. cit. L.* 3. *c.* 1. Und als in XV. Sec. das Griechiſche Kayſerthum ſeine Endſchafft erhalten, als hat es mit allen Studiis ſo dann daſelbſt ausgeſehen, wie wir pag. 578. ſeq. vernommen, conf. CRUSII *Turro-Græcia.*

(19) Bey dieſen ſcheinet biß auf die Zeiten des *Ciceronis*, die Politic von denen Rhetoribus gelehret worden zu ſeyn: oder mehr in der Ausübung als in Schriften beſtanden zu ſeyn. vid. BOECLERUS *in Comment. Plinian. L.* 5. *p.* 734. *Cicero* ward im Jahr 43. vor Chriſto erſtochen, nach dem er unter andern auch ein *opus de Republica* geſchrieben, ſo aber verlohren gangen, biß auf das *Somnium Scipionis*, ferner gehöret hieher der Tractat *de Legibus*, vid. FABRICII *Bibl. lat. L.* 1. *c.* 8. Was *Plutarchus* geſchrieben, gehöret auf die Zeiten K. Trajani. Sodann folget was die Römiſche Hiſtorici, als *Tacitus* zu Veſpaſiani, *Svetonius* zu Trajani Zeiten, und ſo die folgenden in ihren Schriften von politiſchen Dingen mit einflieſſen laſſen, vid. NAUDEUS *in Bibliographia Polit.* BOSIUS *loc. cit.* Nach dem auch das Römiſche Reich zu Grunde gegangen, und die groſſe Barbarey eingeriſſen, davon oben pag. 326. 405. 426. und die Application auch auf die Politic

(20) fortgepflantzet worden, biß ſie zu ſolcher Geſtalt gekommen, in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet (21).

VI. Was die Deutſchen insbeſondere anbelanget, ſo müſſen wir nach dem Unterſcheid der Zeiten unſere Nachrichten einrichten. Von den erſten Zeiten biß auf Carolum M. wiſſen wir

tic zu machen iſt, ſo iſt in Italien biß ins XVI. Sec. außer Thomæ Aquinatis *Libris IV. de Regimine principum*, kein politiſches Buch aufzuweiſen, obgleich die Päbſte zu Rom, durch alle Zeiten, mehr als Machiavelliſtiſche Streiche, in Praxi ſelbſt ausgeübet haben. Biß endlich *Machiavellus, Strozza, Montecatinus, Pet. Victorius* u. a. m. aufgeſtanden, denen ſo dann auch andere gefolget, von welchen Nachricht geben, die §. VII. anzuführende Schrifften.

(20) Dem Exempel derer Italiäner haben ſo dann auch die Spanier, Frantzoſen, Engelländer und andere gefolget, wie bey denen §. VII. allegirten Scribenten in der Länge zu leſen.

(21) In Büchern iſt dieſer Theil der Gelehrheit ſehr reichlich ausgeführet worden, wie die Catalogi librorum & disputat. ausweiſen; aber die *Collegia Politica* auf Univerſitäten, gerathen gar ſehr ins abnehmen. Was die Urſache ſey, habe nicht Platz hier zu unterſuchen. Genug, daß die Erfahrung, was ich ſage, beweiſet: und dieſes gehet uns Deutſchen an: von andern Nationen habe nicht Raum, und genugſame Nachricht hier ſolche mitzutheilen.

(22)

wir nichts gewiſſes zu ſagen (22). Und vom IX. Sec. an biß aufs XVI. etwas weniges (23). Aber von dar an, biß auf gegenwärtige Zeit, iſt dieſe Diſciplin, unter den Deutſchen mit groſſem Eifer, aber auch unterſchiedlich excoliret worden, wie aus der Anmerckung unten (24) genugſam abzunehmen.

VII. Die

(22) Zwar hat TACITUS *de Moribus Germ.* auch verſchiedenes, was der alten Deutſchen ihren politiſchen Staat betrift, angemercket, daraus zu erſehen, daß ſie ihre beſondere Regiments-Verfaſſung gehabt, auch beſtändig durch alle Zeiten beybehalten. Aber an eine in Schrifften verfaſte Politic, läſſet der damalige Zuſtand nicht zu, nur zu gedencken.

(23) Von den Zeiten Caroli M. biß aufs XVI. Sec. iſt ſie mehr nur aus der Praxi, als aus Schriften gelernet worden. Und da mitlerweile die Scholaſtici auffkommen, und den Ariſtoteles Mode gemachet, ſo iſt doch an ſeine Libros Politic. nicht gedacht worden, weil ſie nicht überſetzet geweſen, v. n. (18). Gleichwol hat *Leopoldus a Bebemburg* im XIV. Sec. einen Tract. *de rebus regni & imperii*, und in XV. Sec. *Conradus* ein Canonicus zu Regenſpurg, eine *Politicam*, und der Mönch *Rolevinck de optimo genere gubernandi rempublicam* geſchrieben, vid. REIMAN. *Hiſt. Lit. T. 2. pag. 329. ſeq.*

(24) Doch ſo, daß die Politic im XVI. Sec. nur noch gleichſam in der Kindheit geſtanden, im XVII. aber zum rechten Wachsthum gekommen. Den erſten Anfang hat gemachet *VVimphelingius*, dem gefolget *Melanchthon, Camerarius, Scherbius, Picartus, Caſelius, Lipſius* u. a. m. im XVIII. *Keckermannus, Schönbornerus, Alſtedius, Conringius* u. a. m. Man leſe die §. ſeq. ſpecificirte Schrifften.

VII. Die Nachrichten, ſo wol von denen zur Politic gehörigen Büchern, als auch de Studio Politico an ſich, ſind dermaßen häuffig anzutreffen, daß wir über keinen Mangel zu klagen Urſach haben, wer es nicht glauben wil leſe nur KECKERMANVM (25), NAVDEVM (26), CONRINGIVM (27), BOSIVM (28), MORHOFFIVM (29), BEVGHEM (30), THOMASIVM (31), BVDDEVM (32), HARTNACCIVM (†), STRUVIUM (33), ARNDIVM (34), REIMANNVM (33),

(25) *In Syſtemate Syſtematum T.* 2. Da er nicht nur überhaupt von der Politic handelt, ſondern auch, von verſchiedenen alten Republiquen geſchrieben, und *pag.* 1697. *ſeq.* eine kurtze Hiſtorie von der Politic mitgetheilet.

(26) *In Bibliographia Politica* ex edit. *Gladovii*, wiewol er viele unpolitiſche Dinge mit hineingebracht.

(27) *In Propoliticis; Diſſ. de Prudentia Civ. In Introd. ad Ariſtot. Libros Polit.*

(28) *In Diſſert. Iſagogica, de comparanda Prudentia Civili.*

(29) *In Polyhiſtore Tom.* 2. *Lib.* 2.

(30) *In Bibliographia Politica.*

(31) *In Cautelis cap. XVI.* und in *Prudentia Conſultatoria.*

(32) In der *Iſagoge Hiſt. Theol. p.* 317. *ſeq.*

(†) *In Bibliothecario P.* 2. *p.* 49. *ſeq.*

(33) *In Biblioth. Philoſ. c.* 7. *cum notis Ackeri & Coleri.*

(34) *In Biblioth. Politico-Herallidica*, und in *Biblioth. Aulico-Politica.*

(35)

(35), MULLERUM (36), JUNCKERUM (37), STOLLIUM (38), WALCHIUM (39), KEMMERICH (40), u. a. m. (41) woſelbſt alles hieher gehörige befindlich iſt.

VIII. Die auch hierbey zu behalten würdige Corollaria ſind:

1. Daß ein Studente vor allen Dingen ſich bemühe, einen rechten Begriff von der Politic zu bekomen, damit er nicht unter diejenigen gerathe, welche dieſe Wiſſenſchafft mit der Moral, Jurisprudentz, Jure Publico, und Notitia rerum publicarum, confundiren und vermiſchen.

2. Daß einer, in der Bemühung, von dieſer Wiſſenſchafft ſich eine Kentniß zu acquiren, ſich gar wohl in acht nehmen müſſe, damit er nicht aus Machiavelliſtiſchen oder Monarcho-

(35) *In Hiſtor. Lit. T.* 1. *p.* 65. *ſeq.* 175. *ſeq.* 302. *T.* 2. *p.* 44. 164. 326. *T.* 5. *p.* 1. *ſeq.* der inſonderheit umſtändlich iſt, und von den Deutſchen Nachricht ertheilet.

(36) In der Academiſchen Klugheit *P.* 1. *c.* 26.

(37) *In Lineament. primis Erudit. p.* 253. *ſeq.*

(38) In der Hiſtorie der Gelehrheit, *cap. V.*

(39) In dem Entwurff der Gelehrheit, pag. 253. ſeq. In der Einleitung zur Philoſophie, *L.* 2. *c.* 7. Im Philoſ. Lexico, Art. Politic, Staats-Lehre.

(40) In der Academie der Wiſſenſchafften, *P.* 1. *L.* 2. *c.* 15.

(41) Z. E. Joh. Calvinus *in Orat. de quatuor Politices & Politicorum ſcholis ac Periodis;* Sarckmaſius *in Iudiciis ex Parnaſſo*, v. Cruſii *Sarckmaſiana.* Jochius *in Prodromo Biblioth. Politicæ.* Dornmeier *de fundamentis & ornamentis ſtudii Politici.*

narchomachiſchen Qvellen, ſelbige ſchöpffen möge.

2. Daß man anbey ſeine Gemüths-Beſchaffenheit, und andere Umſtände gar wohl überlegen müſſe, ob ſie von ſolcher Arth, daß man ſich Rechnung machen könne, dermaleins einen politiſchen General, oder doch nur einen Corporal abzugeben.

4. Daß, wenn es auch damit ſeine Richtigkeit haben ſolte, man ſodann den Anfang zwar von Büchern machen, aber die rechte Schule in denen Bedienungen ſelbſt ſuchen müſſe.

5. Daß dahero kein Wunder, daß die meiſten, ſo Politiquen geſchrieben, in der That ſehr ſchlechte Politici geweſen, weil ſie in die rechte Schule niemals gekommen.

Der XI. Artickel
von der
MEDICINA.
Innhalt.

1. Verbindung dieſes Artickels mit den vorigen Lehren.
2. Benennung und Beſchreibung der Medicine.
3. Eintheilung und Methode derſelben, nach den alten und heutigen Zeiten.
4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben.
5. 6. Urſprung und Fortpflantzung, auch jetzige Beſchaffenheit derſelben.
7. Inſonderheit bey denen Deutſchen.
8. Hieher gehörige Schriften und weitere Nachrichten.
9. Corollaria.

Wer

I.

Wer ſich zu erinnern weiß, was pag. 247. gemeldet worden, der kan auch die Urſache finden, warum wir jetzo von der Medicina und Studio Medico, hier und nicht an einem andern Orth zu handeln, und Nachricht zu geben willens ſind.

II. Das lateiniſche Wort *Medicina* (1) iſt am allerbrauchlichſten, dahero wird nicht nöthig ſeyn, um andere uns zu bekümmern (2): und das Deutſche, Artzeney-Kunſt iſt dermaßen bekandt, daß ich keine Urſache finde, mich dabey aufzuhalten (3). Was aber

(1) Dieſes komt her vom *mederi*, welches ſo viel heißt als morbum curare; und ob wol nach dem Wort-Verſtand, die Medicin nur mit Vertreibung der Kranckheit occupiret zu ſeyn ſcheinet, ſo lehret doch die Nothwendigkeit, daß ſie auch mit Erhaltung und Bewahrung der Geſundheit, zu thun haben ſolle, obgleich ihrer viele dieſes nicht beobachten, vid. THOMAS. *in Cautelis c.* 18. von den unterſchiedlichen Bedeutungen des Wortes Medicina leſe man BARCHUSIUM *de orig. & progr. Medicinæ Diſſ. I.* §. 6.

(2) Z. E. die Griechiſche Ἰατρεῖν, Ἰατρεία u. ſ. w. man leſe die Lexica.

(3) Artzeney, Artzt, ſind bekandte Worte, aber woher ſie ihren Urſprung haben, weiß ich nicht. Ob das Wort Artzt, etwa vom *artifex* herkomme, weil vor alters die Medicin, bey den Deutſchen per excellentiam, die Kunſt genennet worden, ſtehet dahin.

aber die Sache an ſich betrifft, ſo wird ſie beſchrieben, daß ſie eine Fähigkeit ſey, des Menſchen (4) Leibes Geſundheit zu erhalten, oder die verlohrne wieder zu erſtatten (5).

III. Was die Eintheilung und Verbindung derer Medicniſchen Theile anbelanget, ſo lehren die am Tage liegende Bücher, daß es hiemit ſehr bund und ſcheckicht ausſehe (6). Mir hat derjenigen (7) ihre Abſchilderung am beſten gefallen, welche folgender Geſtalt ausſiehet:

(4) Und dahero nennen einige die Medicin in beſonderem Verſtand ἀνθρωπιατρείαν, zum Unterſcheid der Medicinæ *Veterinariæ*, welche pro ſubjecto die Thiere hat, canes, mulos, aquos, wie LAVREMBERG. *in Pædia Philoſ. p. m.* 58. redet, VOSSIVS *de Philoſophia c.* 8. CONRING. *in Introd. in Med. c.* 1. §. 4.

(5) So definire ich ſie mit den neuern Scribenten, wer andere wiſſen will, leſe die Mediciniſche Bücher ſelbſten.

(6) Mein Vorſatz läſſet nicht zu, alle Abſchilderung hier beyzufügen, die man in denen Inſtitutionibus Medicis, und andern Büchern finden kan; inſonderheit muß hiebey auch geleſen werden, BARCHVSEN *loc. cit. Diſſ. I.* §. 7. HARSCHIVS *in Theatro univ. Erud. cap.* 7. VALENTINI *in Ortoſtadio Pancratico.*

(7) Hier verſtehe ich Herrn GOTFR. POLYCARP. MVLLERI Academiſche Klugheit, *P.* 2. *c.* 1. dem ich zu folgen kein Bedencken getragen.

1. Vorbereitungs-Studia.

2. Die Mediciniſche Diſciplinen an ſich, welche in ſich begreiffen

- α *Medicinam Clinicam*, die da beruhet auf der
  - 1. *Theorie*, und zwar zur Erkäntnis
    - a. Des menſchlichen Leibes, dahin gehören die
      - *Phyſiologia,*
      - *Anatomia,*
      - *Pathologia,*
      - *Semiotica.*
    - b. Derer dem Leibe nutzenden Dinge, um ſelbige
      - 1. zu erkennen, daher die
        - *Botanica,*
        - *Materia Medica.*
      - 2. zu präpariren, daher die
        - *Pharmaceutica*
        - *Chymia*
      - 3. zu adhibiren, daher die
        - *Therapeutica.*
  - 2. *Praxi*, und zwar
    - 1. in Erhaltung der Geſundheit, welches thut die
      - *Diætetica*
    - 2. in Wiedererſetzung derſelben
      - innerlich, die *Praxis ſpecialiter ſic dicta*
      - äußerlich, die *Chirurgia*
    - 3. in kluger Aufführung, daher
      - *Prudentia Medica*
- β *Medicinam Forenſem*, von allerhand in die Rechte einſchlagenden Fällen.

Die

Die *Præcognita* Medica begreiffen in ſich, was ein Studioſus Medicinæ von Sprachen, aus der Hiſtorie, Phyſic und Matheſi (8), auch aus der Moral (9), zum voraus wiſſen müſſe, wenn er ein gründlich gelehrter Medicus wer-

(8) Von Sprachen ſtehet die Griechiſche vorn an; denn die erſte und beſte Medici ſind Griechen geweſen, die termini artis ſind gröſtentheils griechiſch, und wie wil er ſo dann ohne Kentniß dieſer Sprache zu rechte kommen; die Verſiones ſind auch nicht allezeit zum beſten gerathen; die Frantzöſiſche und Engliſche ſind auch nöthig, weil die neuere Scribenten in Büchern und Journalen ſich meiſtens derſelben bedienen. Die Lateiniſche wird vor ſich ſupponiret. Die *hiſtoria naturalis* und *litteraria* ſind auch unentbehrlich, um frembde Erfahrung ſich zu Nutze zu machen, und die Bücher wiſſen zu können. Ohne die *Phyſic* und *Matheſin* iſt es unmöglich ein rechtſchaffener medicus zu werden, in dem ſie den rechten Grund in der Medicin legen müſſen.

(9) Aus dieſer muß er inſonderheit die Lehre von den Affecten gelernet haben, und worinnen die Pflichten eines rechten gewiſſenhafften Medici beſtehen; er muß die Kunſt zu leben ſtudiret haben, um ſich bey wunderlichen oder vornehmen Patienten, gebührlich aufführen zu können u. ſ. w. vid. CONRING. *in Diſſ. de requiſitis in quovis ſtudioſo p.* 139. & *in Introd. in Med. Part. II.* AMMAN. *in Præfat. ad medicinam deciſoriam*, GRACCHUS *in Medico hujus ſeculi Lib.* I. KECKERMAN. *in Syſtemate Syſtem. T.* 2. *p.* 33.

den wolle (10). Medicina *Clinica* (11) beſtehet in *Theoria* und *Praxi*: zu jener gehöret die *Phyſiologia* (12), *Anatomica* (13), *Pathologia* (14), *Semiotica* (15); *Botanica* (16),

(17)

(10) Wer aber freylich ein elender Empiricus werden will, der brauchet dieſer Lehren nicht: es muß aber ein ſolcher bedencken, daß an jenem Tage, zur Excuſe nicht wird hinlänglich ſeyn: medicorum actiones dijudicantur ex intentione.

(11) Κλίνη heißt *lectus*, κλινικὸς *lecto decumbens*, ein Krancker der bettlägerig iſt, dahero medicina κλινικὴ, welche den Krancken zu Hülffe kommet, vid VOSSIVS *de Philoſoph. c.* 10.

(12) Von φύσις *natura*, und λόγος, *ſermo*, *doctrina*: denn in dieſem Theil, wird der Leib des Menſchen nach ſeiner Natur, äuſſerlichen und innerlichen Theilen, Wirckungen und Weſen erkläret.

(13) Von ἀνὰ und τέμνω, *diſſeco*, daher ἀνατομικὴ ſc. τέχνη, *ars membra corporis incidendi*, *diſſecandi*; denn dieſer weiſet, wie ein Cörper ſolle zergliedert, und deſſen Theile und Beſchaffenheit, zur Erläuterung der Phyſiologie, unterſuchet werden.

(14) Vom πάθος, *morbus*, und λόγος *doctrina* ſ. *ſermo*. Denn dieſe giebet zu erkennen die Kranckheiten, deroſelben Urſprung, Unterſcheid, Symptomata, Sitz u. ſ. w.

(15) Σημεῖον *ſignum*, *indicium*, daher Σημειωτικὴ, *ſemiotica*; dieſe handelt von den Kennzeichen eines geſunden und krancken Leibes, und machet aus dem vergangenen, aufs gegenwärtige und zukünftige gewiſſe Schlüſſe.

(16) Βοτάνη, *herba*, daher Βοτανικὴ *Botanica*, dieſe lehret alle officinaliſche Kräuter und Pflantzen, mithin ihre Natur, Benennung, Nutzen, Sammlung und Erhaltung zu erkennen und zu verrichten.

Materia Medica (17), *Pharmaceutica* (18), *Chymica* (19) und *Therapeutica* (20). Zu dieſer die *Diætetica* (21), die *Praxis medica,*

(17) In dieſer wird der Apparat, von allen ſimplicibus & compoſitis vorgeleget, mithin von der Natur, Kräfften und Wirckungen aller mediciniſchen Materien gehandelt.

(18) Φάρμακον *medicamentum*, φαρμακεύω *medicamenta conficio*, daher φαρμακευτική, welche lehret, wie die Medicamenta, nach ihrer unterſchiedlichen Arth ſollen präpariret werden.

(19) Ob dieſes Wort von χέειν *fundere* oder von χυμὸς *ſuccus*; oder vom Arabiſchen *chama, incaluit, calore examinavit* zu derivieren ſey, item: ob man *chemia*, *chimia*, *chymia* ſchreiben ſolle, ſind die Meynungen unterſchiedlich, man leſe die *Lexica medica* Caſtelli, Stephani, Brunonis. Genug, daß ſie, in weitläuffigem Verſtand genommen, zeiget, wie alle cörperliche Dinge, durchs Feuer oder Waſſer ſolviret und wieder vereiniget ſollen werden. Thut man den arabiſchen articulum Al hinzu, Alchimia, ſo bedeuthet es die Kunſt, die Mineralien und Metallen zu ſcheiden und zu verwandelen.

(20) Θεραπεύω heißt unter andern auch, *ſano, medeor*, daher Θεραπευτική, welche lehret, wie das Leben zu erhalten, die Kranckheit und derſelben Urſachen und Wirckungen, gehoben werden ſollen.

(21) Δίαιτα heißt unter andern, *victus ratio a medicis præſcripta*, daher Διαιτητική, *ars ordinandi victus*, indem ſie vorſchreibet, wie ein geſunder Menſch im Eſſen, Trincken, und Verpflegung ſich verhalten ſolle.

inſonderheit (22), *Chirurgia* (23) und *Prudentia Medica* (24). Medicina *Forenſis* iſt eine Application auf diejenigen Dinge und beſondere Fälle in der Cliniſchen Medicin, welche in die Rechte mit einſchlagen (25).

IV. Vom Nutzen und Nothwendigkeit der Artzeney-Kunſt vieles zu reden, wird nicht nöthig ſeyn, weil ja deroſelben Zweck iſt, dasjenige zu befördern oder abzuwenden, daran

(22) Hier wird der eigentliche methodus medendi gelehret, und wie alle Theroretiſche Dinge gehörig ſollen angebracht und ad Praxin geführet werden, d. i. wie ein Medicus ſeine Curen glücklich verrichten ſolle.

(23) Vom Wort χεὶρ und ἐργάζεται, manu operatur, daher χειρουργικὴ, deren Amt beſtehet, die äuſſerliche Wunden und auch Schäden, durch geſchickte Handgriffe zu heylen.

(24) Dieſe lehret, wie die Conduite eines Medici und Aufführung, in dem Umgang mit denen Geſunden und Krancken, nach den Klugheits-Regeln müſſe beſchaffen ſeyn, um ſich beliebt zu machen, und in guten Credit und Exiſtimation zuſetzen, dadurch er bey ſeinen Patienten, in vielen Stücken um ſoviel glücklicher reuſſiren wird, als wenn ſie keine Neigung und Vertrauen zu ihm tragen.

(25) Z. E. bey Wunden, ob ſie tödtlich oder nicht, bey Vergifftungen, Mißgeburthen, todt auff die Welt gekommenen Kindern, und was dergleichen Caſus mehr ſind, wobey ein Medicus, zu Beförderung der Rechts-Urtheile, offt einen gehörigen Ausſpruch zu thun hat, u. ſ. w. Ein mehrerers geben die, zu allen dieſen Theilen gehörige und am Tage liegende Bücher, v. MULLERI Academiſche Klugheit, *P. 2. Sect.* I.

daran dem Menſchen am allermeiſten pfleget gelegen zu ſeyn (26): obgleich im übrigen muß zugeſtanden werden, daß ſie den Menſchen eben nicht unſterblich machen könne (27): auch ſonſten alſo beſchaffen ſey, daß ſie gar ſehr unvollkommen (28), in vielen

Tt 4 Stücken

(26) Was iſt dem Menſchen von Natur mehr angebohren, als ein geſundes Leben zu genieſſen; da nun die Medicin gleichſam die Schutz-Göttin leiblicher Geſundheit zu nennen, ſo iſt auch deroſelben Nutzen und Nothwendigkeit handgreiflich, man leſe welche de laudib9 & utilitatibus medicinæ geſchrieben, *Cardanus*, *Neander*, *Manlius*, *Klein* und a. m.

(27) Nach der täglichen Erfahrung, und bekandtem Sprüchelgen: contra vim mortis, nullum eſt medicamen in hortis. Zugeſchweigen, daß die Unſterblichkeit des natürlichen Leibes, aus dem Licht der Natur nicht kan erkennet werden. v. THOMAS. *in Cautelis* c. 18. §. 13. Eines Engelländers Buch: die Unſterblichkeit der Menſchen auf Erden, gehöret nicht hieher, weil er ſolches nicht der Medicin zuſchreibet, ſonderen andere Beweißthümer ſeiner vermeinten Unſterblichkeit anführet.

(28) Dieſes giebet ſich zu erkennen, wenn wir alle Theile der Medicin genau anſehen; denn die Natur des Menſchen, der Urſprung, Sitze, Kennzeichen, Wirckungen uñ Veränderungen der Kranckheiten, die viele menſchliche Theile, Nutzen derſelben, ihre Arth zu wircken, und der Director aller Bewegungen u. ſ. w. ſind Dinge, die noch nicht gewiß und gnugſam bekandt ſind. Die Materie, Kräfte und Wirckungen derer Artzeneyen, Kräuter und Pflantzen und ſ. w. ſind noch

Stücken nur wahrſcheinlich (29); wegen der gar zu diverſen Grund-Sätze derer Medicorum ungemein verworren (30), dabey ſchwer

noch nicht alle bekandt; und die gegeneinander lauffende Grund-Sätze, hypotheſes, und beſondere Meynungen der medicorum, in dieſen und jenen Puncten; und der weite Umfang des mediciniſchen Cörpers, ſind deutliche Zeugen, von der Unvollkommenheit der Medicin überhaupt, und allen derſelben Theile inſonderheit. Hiezu kommet, daß ſie mit lauter ſingularibus umgehet, nun aber heißt es von dieſen: omnis ſingularium tractatio eſt imperfecta.

(29) Weil ſie es in vielen Stücken nur auf Muthmaßungen müßen ankommen laſſen, dahero auch verſchiedene gelehrte Medici ſich nicht geſcheuet, ſie eine *artem conjecturalem* zu nennen: mithin auch einige ſie nicht per *ſcientiam* ſondern nur per *artem* definiren, v. THOMASIUS *loc. cit. c.* 13. §. 17. MULLER *loc. cit. c.* 1. §. 3. und gewieſen, wie ſie auszubeſſern ſey, vid. STAHLII *Medicina medicinæ neceſſaria*, VELSCHIUS *in Deſideratis Medicinæ.*

(30) Dieſes in Umſtänden zu erweiſen, würde hier zu weitläuffig fallen: einem Anfänger kan folgendes ſchon genug ſeyn. Erſtlich können ſie ſich nicht vergleichen, wenn ſie den Menſchen in Conſideration ziehen, und ſagen ſollen, aus wie viel weſentlichen Theilen derſelbe beſtehe, einige ſagen aus zweyen, andere aus dreyen; andere legen dem Leibe nur einen, andere drey beſondere Geiſter zu. Ferner ſehen wir an, worauf ſie ihre Theoretiſche Gründe bauen, ſo thun es einige in der Natur der Materie allein, andere in der Natur des Geiſtes und der Materie zugleich. Sollen ſie den Grund der Bewegung anzeigen, ſo ſchrei-

ſchwer und weitläuffig ſey (31), auch von einigen ſehr verkehrt tractiret werde (32);

ſchreiben einige ſolches der Wirckung eines beſondern Geiſtes, andere der mechaniſchen Structur der materialiſchen Theile zu. Was ferner vor unzähliche Zänckereyen von dem Weſen des Geiſtes und Materie, vom *calido innato*, *humido radicali*, *ſpiritu univerſi*, *ſpiritibus animalibus*, *acido*, *alcali*, von den Nerven, Nerven-Safft, *circulo ſanguinis*, Zuſammenziehung und Ausdehnung der *fibrarum*, von Temperamenten u. ſ. w. vorkommen, läſſet ſich in der kürtze nicht referiren, vid. BARCHUSEN *de medicinæ origine & progreſſu*, der biß auf die neuere Zeiten ſich erſtrecket hat.

(31) Dieſes bekennet ſelbſt HIPPOCRAT. *I. Aphor. I.* und in *Lib. de Locis in homine*, und führet auch die Urſachen an, den groſſen Umfang der ſämtlichen Medicin, die viele Veränderungen des menſchlichen Leibes, in Anſehung des Alters, Zeit und Orthe; die Schwierigkeit, ſo viele Kranckheiten und derſelben Wirckungen und Symptomata zu erkennen, und ſelbige in ihrem Sitze und Lager recht anzugreiffen.

(32) Da einige als die empirici es bloß und allein auf die Erfahrung ankommen laſſen; andere dagegen ſich gar zu ſehr auf Subtilitäten legen, und ihren Speculationibus gar zu vieles zuſchreiben, und vergeſſen, daß ſie nur Diener der Natur ſeyn, und keiner Herrſchaft über die Natur ſich anmaßen können. Wieder andere in dem Irrthum ſtehen, als wenn die Medicin in bloſſer Vertreibung der Kranckheit, und nicht in Erhaltung der Geſundheit beſtünde, und ſ. w. vid. THOMASIUS *loc. cit. c.* 18.

andere Zufälle derſelben, mit Stillſchweigen vorbey zu gehen (33).

V. Was hiernechſt die Hiſtorie von der Medicin, derſelben Fortpflantzung, auch gegenwärtigen Zuſtand anbelanget, ſo werde ich mich um ſo viel kürtzer expediren können, als es uns an hiſtoriis medicinæ nicht fehlet (34). Was den Urſprung betrifft, ſo hat man mit Unterſcheid davon zu reden, in ſoweit ſie in einer ſchlechten Kentniß von wenigen Kräutern beſtanden, durch deren Gebrauch die Menſchen, alſobald nach dem Fall (35), bey allerhand Verletzung ihres Leibes, und innerlichen Zufällen (36), von Natur angetrieben worden

(33) Z. E. daß ſie von einigen gar zu ſehr geläſtert und verachtet wird, dahero auch einige, Defenſiones pro Medicina geſchrieben, als PELIEGRINUS in *Apologia adverſus Medicinæ calumniatores*, FILESACUS in *Defenſione medicinæ*, MINDERERUS in *Threnodia Medica* u. a. m.

(34) Die ſollen unten an ſeinem Orth benennet werden.

(35) In was Zuſtand der Menſch, dem Leib und Gemüthe nach durch den Fall Adams gerathen, iſt pag. 30. ſeq. gelehret worden, und hier zu repetiren.

(36) Sie kunten im gehen, ſteigen, und fallen, bey ihrer äußerlichen Handarbeit, auf unterſchiedliche Weiſe verletzet, von Thieren und Schlangen beſchädiget, und auff vielerley andere Weiſe an ihren Gliedmaſſen lädiret werden. Sie konten auch innerlich, durch erſt unbekandte Dinge, im eſſen und trincken, durch ungeſunde Lufft und andere Zufälle, allerhand Kranckheiten ſich auf den Halß laden, u. ſ. w. vid. BARCHUSEN. *loc. cit. Diſſert.* I.

worden ſich zu helffen (37), und in ſoweit dasjenige, was durch die Erfahrung einzelner Perſonen bekandt und obſerviret worden (38), gründlich

(37) Es wollen zwar einige, als wenn die erſten Menſchen, von den Thieren abgelernet, bey ihren Kranckheiten und Zufällen auf Mittel zu ſinnen, wie ſie ſich helffen könten, wir aber halten es mit denjenigen, ſo den Grund dieſer Kentniß, wie nemlich der Menſch ſich auch in leiblichen Dingen helffen könte, in denen reliquiis imaginis divinæ ſuchen, davon oben pag. 34. gelehret worden.

(38) Hätten wir Urſache zu glauben, daß Adam auch ein perfecter Medicus geweſen, ſo müſte man von ihm den erſten Urſprung der Medicin herleiten, weil aber oben ſchon pag. 114. geſaget worden, was de eruditione Adami zu glauben, als halten wir dafür, daß ihn ſo wol, als ſeine Nachkommen, die Noth auf gleiche Weiſe werde angetrieben habe, bey allerhand Zufällen auf Mittel und Wege zu ſinnen, ſich zu euriren und zu conſerviren. Ob Methuſalem (welcher Nahme ſo viel heißt, als Verjager des Todtes) ein arcanum medicum beſäſſen, ſein Leben auff ſo viel hundert Jahre hinaus zu verlängern, und ob er etwa der *Aesculapius*, oder *Aſcelepius* (ab *α* privativo & *σκέλλεσθαι mori*) ſey, laſſen wir als ungewiß dahin geſtellet bleiblen, v. REIMANNI *Hiſt. Lit. Antediluv. p.* 60. 85. 159. *ſeq.* Das aber nimt mich wunder, warum die Scriptores hiſtoriæ medicæ, ſo gar nicht an die Ebräer gedencken, wenn ſie de origine medicinæ Nachricht geben. So wird auch nicht nöthig ſeyn, alhier an den *Apollinem, Paonem, Iſin*, *Apim* zu gedencken, welchen von den Poeten und alten Hiſtoricis, der erſte

gründlich unterſuchet, angemercket, vermehret, und in gewiſſe Kunſt-Regeln gebracht worden (39), daraus mit der Zeit die Artzeney,

erſte Urſprung der Medicin zugeſchrieben wird, weil ſolches alles, unter denen Fabeln ſeinen Platz hat. Vielmehr hat man Urſache zu glauben, daß, gleich wie alle Geſchlechter derer Menſchen, den allgemeinen Zufällen dieſes Lebens unterworffen geweſen, alſo auch dieſe hier, jene dort, bey erheiſchender Noth, ſich zu helffen, auf Mittel werden gedacht und gefallen ſeyn, mithin der Urſprung nicht von einer Perſon zu deriviren, oder bey einem Volck zu ſuchen ſey. Ob aber die Aſſyrier, Babylonier, die erſten Erfinder ſeyn, von dar ſie nach Egyptien, und von hier nach Griechenland kommen, wird geſaget, man leſe den BARCHVSEN *loc. cit.* So viel iſt richtig, daß der erſte Grund von der Medicin ſeyen, *caſus fortuiti, naturalis inſtinctus & eventus haud præviſus,* wie BOERHAAVE redet *in Inſtitut. Medicis proleg.* §. 8.

(39) Darinnen aber nur die erſte Lineamenta enthalten geweſen, in dem ſie weiter nichts in ſich begreiffen, als eine ſchlechte Beſchreibung derer Kranckheiten, u. was man ſie curiret habe, und was etwa dabey zu obſerviren geweſen; dergleichen Beſchreibungen öffentlich an Säulen, Tafeln und Kirchen, aufgeſetzet worden, damit die Vorbeygehenden etwas lernen, oder wo ſie was beſſers in caſu wiſten, andere belehren möchten, vid. CONRING. *Introduct. in Medicinarum* c. I. BARCHVSEN, BOERHAAVEN *loc. cit.*

ney⸗Kunſt in forma erwachſen (40), doch mit dem bemercke, daß ein Theil immer eher oder ſpäter, als der andere entſtanden, wie dasjenige was unten (41) ſtehet, zur Nachricht genug ſeyn kan. Den Anwachs hat ſie erhalten, als man angefangen, die einzelne Experimente bey dieſem und jenem Zufall, anzumercken, die Kranckheiten, Remedien und Ausſchlag zu beſchreiben, aus den vergangenen Zufällen, auf das gegenwärtige und zukünfftige, Schlüſſe und Anmerckungen zu machen u. ſ. w. welche Arbeit vor uhralten Zeiten gewiſſen Familien, denen Prieſtern, und Philoſophen eigen geweſen (42) biß endlich Hippo-

(40) Hier iſt unmöglich zu zeigen, wenn, wo und bey welcher Nation eigentlich der Anfang gemachet worden; wer die verſchiedene Meinungen und Nachrichten leſen will, findet ſelbige in vorhergehenden Schrifften. Die Griechen müſſen wol mit von den erſten geweſen ſeyn, vid. CELSUS *de Medicina Præfat. ad Lib.* I.

(41) Alſo wird die *Chirurgie* vor die älteſte und erſte gehalten, darnechſt die *Anatomie*, und ſo dann nach und nach die *Diatetica*, *Phyſiolologia*, *Pharmaceutica* und ſ. w. doch mit dem bemerck, daß vor des Hippocratis Zeiten, alles gantz ſchlecht, einfältig und ungekünſtelt ausgeſehen, man leſe die vorgedachte Schrifften.

(42) Und dieſes in den uhrälteſten Zeiten, da man von der Medicin, aber von keinen eigentlich genandten Medicis etwas wuſte, mithin die Medicina ein Werck der Philoſophen und Prieſter geweſen, vid. BARCHUSEN *loc. cit. p.* 19. *ſeq.* BOERHAAVEN *loc. cit.* §. 10.

Hippocrates (43) bey denen Griechen angefangen, die Medicin recht in Form zu gieſſen, deſſen Exempel ſodann auch andere (44) nach und nach gefolget, und unter denſelben inſonderheit Galenus (45).

VII.

(43) Er war ein Grieche, und lebete bey die 430. Jahr vor Chriſto, ſoll auf der Inſul *Coos* (heut *Lango* genandt) in dem Aegeiſchen Meer, gebohren ſeyn. Dieſer ſoll dasjenige, was daſelbſt in dem Tempel Aesculapii, von Kranckheiten und allerhand Fällen, auch dagegen gebrauchten Mitteln, angeſchrieben geweſen ſeyn, abcopiret haben, ſo dann erläutert, und zur formalen Artzeney-Kunſt den Grund geleget haben, davon ſeine noch verhandene Schrifften Zeugniß geben, v. HEURNIUS *in orat. de origine Medic.* FABRICIUS *in Biblioth. Gr. L.* 2. *c.* 24. CONRING. *loc. cit. cap.* 3. *cum Notis Schelhammeri.*

(44) Dergleichen ſind mehr, als daß ſie hier können Platz haben, angeführet zu werden, obangeführte Schrifften geben umſtändliche Nachricht, v. VOSSIUS *de Philoſoph. c.* 10. *ſeq.* So viel iſt zu behalten, daß ſonderlich zu Alexandria, nach Hippocratis Zeiten, die Medicin ſehr excoliret worden.

(45) Dieſer war auch ein Grieche, von Pergamo bürtig, und lebte in Rom zu Anfang des 2. Sec. er wird artis medicæ quaſi quoddam *numen* genennet, als welcher alles, was bishero confus und zerſtreuet, in der Medicin anzutreffen geweſen, in eine richtige Ordnung und Form gebracht; wiewol einige neuere an ihm vieles auszuſetzen finden, vid. CONRING. *loc. cit. c.* 2. BARCHUSEN *loc. cit. Diſſ.* 16. der Herr BOERHAAVEN *loc. cit.* §. 15. ſpricht: *emolumenti plurimum, neque minus tamen damni, bonæ arti attulit.* FABRICIUS *loc. cit. L.* 4. *c.* 17. *Vol. III.*

VII. Von der Zeit an, iſt ſo dann dieſe Kunſt in beſtändigem Gange blieben biß ins VI. Sec. (46), da bey den damaligen groſſen Staats-Revolutionen im Orient und Occident, alle gute Studia verdunckelt worden (47). Vom IX. biß XIII. Sec. haben ſich die Saracenen oder Araber, in Aſien, Africa und Spanien (48) ſehr um die Medicin bekümmert (49), von denen ſo dann die Chriſten in Italien, Franckreich, Deutſchland u. ſ. w. ſelbige abgelernet (50). Vom XV. Sec.

(46) Wer in einer angenehmen kürtze alles beyſammen, und auch die Medicos ſamt ihren Schrifften leſen wil, welche ſich in dieſem intervallo berühmt gemacht, leſe CONRINGIUM *loc. cit.* und in ſeinem Tracat *de Scriptoribus Seculis XVI. poſt Chr. nat.* wobey zu mercken, daß wenige Schriften aus den Zeiten übrig geblieben.

(47) Hievon iſt oben ſchon offt gedacht worden, da wir von denen migrationibus Meldung gethan, v. pag. 326. 426. 578.

(48) Hieher ſind ſie aus Africa eigedrungen A. 713. und darinnen geblieben biß zu Ende des XV. Sec. man leſe die Hiſtorie von Spanien.

(49) Unter dieſen ſind lange Zeiten durch, ſehr gelehrte Medici geweſen, inſonderheit im XI. Avicenna, im XII. Averrhoes u. a. m. v. CONRING. *loc. cit.* BARCHUSEN *loc. cit. Diſſ.* 17.

(50) Dieſes iſt vom XII. Sec. geſchehen, da man angefangen, derer Araber Schrifften ins lateiniſche zu überſetzen; die ſich von der Zeit berühmt gemacht, ſpecificiret CONRING. *loc. cit.* und *in Antiquit. Acad. Diſſ.* 3.

(51)

Sec. da die Studia anfiengen wieder hervor zu wachſen, und die Griechiſche Sprache excoliret worden, ſo fiengen hier und dort einige gelehrte Medici an, die Araber zu verlaſſen, und den Hippocrates, Galenus, und andere Griechen hervor zu ſuchen und deroſelben Lehren Mode zu machen (51), welchen Weg ſo dann auch ihrer viele gefolget, andere ſich aber auch wiederſetzet (52), und wieder andere die Arabiſche und Griechiſche Lehr-Sätze zu combiniren getrachtet (53), bis endlich doch die Griechen die Oberhand erhalten (54), ob wol vom XVII. Sec. auch in der Medicin, ſo gut als in der Philoſophie, *Eclectici* aufgeſtanden

(51) Hiezu haben im XVI. Sec. die Italiäner inſonderheit den Anfang gemachet, da ſie angefangen, den Hippocratem, Galenum u. a. m. ins lateiniſche zu überſetzen, wobey aber auch zu behalten, daß einige, allein dem Hippocrates, andere dem Galeno angehangen, v. CONRING. *loc. cit. c.* 2. *n.* 3.

(52) Auch hievon giebet CONRING. umſtändliche Nachricht *loc. cit. cap.* 2. §. 91.

(53) Unter dieſen iſt ſonderlich berühmt Ioh. Bapt. Montanus, und andere mehr, wie zu leſen bey dem CONRING. *loc. cit. cap.* 3. §. 32. *cum notis Schelhammeri.*

(54) Dieſes iſt vom XVII. Sec. geſchehen, in Italien, Franckreich, Engelland und anderswo, nur daß in Spanien, die meiſten Medici, noch dem Avicenna folgen, v. CONRING. *loc. cit.*

ſtanden (55). So wird auch nicht nöthig ſeyn, hier insbeſonder von denen vielen *Sectis* Medicorum (56) zu reden, weil hievon in denen Hiſtoriis Medicinæ umſtändliche Nachricht zu finden (57).

(55) Dergleichen geweſen Paracelſus, beyde Helmontii, Campanella, und viele andere hier und dort, in- und außerhalb Deutſchland, biß auf unſere Zeiten, vid. BARCHUSEN *loc. cit. Diſſ.* 19. *ſeq.* CONRING. *loc. cit.* und HOFFMAN. in der Vorrede über *Conringii Introd. in Medic.*

(56) Die allerälteſte iſt geweſen *Empirica*, vom ἔμπειρος *uſu peritus*, daher ἐμπειρικὸς, der bloß die Erfahrung zum Grunde ſetzet; wer der erſte geweſen, wird diſputiret, ſo viel iſt richtig, daß ſehr viele und gelehrte Medici derſelben ergeben geweſen, deren Schrifften aber gäntzlich verlohren gangen. *Dogmatica* von Δόγμα, *placitum, decretum*, Δογματικὸς, der auf gewiſſe Lehr-Sätze und Erfahrung zugleich bauet, und weil dieſe auch Raiſon angeführet, wird ſie daher *Rationalis* benahmſet; wer die erſten von dieſer Secte geweſen, wird diſputiret, dieſes iſt außer Streit, daß Hippocrates dieſelbe recht Mode gemachet. *Methodica*, die allein auf ihre Lehr-Sätze ſich gründete; ſie hat den Anfang vom Themiſon welcher die Medicin per *methodum* contemplatricem, eorum quæ in morbis ſunt, definiret, dahero dieſe Secte den Nahmen erhalten; alle drey haben ſich untereinander geläſtert und gezancket, wie leicht zu erachten, vid. GALENUS *de Sectis*, CELSUS *in Præf. Lib.* I. CLERICUS *in Hiſt. Med. P.* 2. *L.* 4. *Sect.* I. VOSSIUS *de Philoſoph. c.* 8. BARCHUSEN *loc. cit. Diſſ. X. ſeq.* CONRING. *loc. cit. cap.* 2.

(57) Dieſe ſollen im folgenden §. VIII. ſpecificiret worden.

VIII. Vielmehr gehen wir auf Deutſchland, und berichten, wie es daſelbſt mit dieſem Theil der Gelehrheit, von Zeit zu Zeit biß gegenwärtig ausgeſehen. In die uhralte Zeiten haben wir nicht Urſache hinaufzuſteigen, weil wir wenig gewiſſes von ihnen, in dieſem Stücke ſagen können (58). Daß medicina *empirica* auch bey ihnen biß ins XIII. Sec. im Gebrauch geweſen, iſt ohnſtreitig (59); von dar an iſt ſie biß auf das XVI. Sec. nach den Arabiſchen Grund-

(58) Denn außer was TACITVS *de Mor. Germ.* aufgeſchrieben und PLINIVS *Lib.* 30. *c.* I. angemercket, wiſſen wir, in dieſem Stücke von den alten Deutſchen wenig oder nichts zu ſagen. Glaublich iſts, dz ſie bey ihrer ſchlechten und undelicaten Lebens-Arth, ſtetiger Bewegung des Leibes u. ſ. w. nicht vielen Kranckheiten unterworffen geweſen, und wo ja dann und wann es geſchehen, werden ſie auch ſchon mit ihren ſchlechtē Haußmitteln ſich zu helffen gewuſt haben, nach der Vorſchrifft ihrer Druiden d. i. Prieſter, die ihre Lehrer und Aertzte geweſen, vid. CONRING. *de habitus corporum Germanicorum antiqui ac novi cauſſis*, HACHENBERG. *loc. cit. L.* I. *c.* 9. REIMAN. *de Germania Media Diſſ.* 6. *§.* 16. CLERICVS *loc. cit. L.* I. *c.* 9. REIMAN. *Hiſt. Lit. T.* 2. *p.* 50. *ſeq.*

(59) Dieſes iſt aus dem was geſaget worden, leicht zu ſchlieſſen, man leſe CONRING. *loc. cit. p.* 97. da er ſpricht: Neque opus fuit Germanis magiſtro Pergameno aliquo, aut Coo, aut Epidaurio, cum *ſolo uſu* ſatis edocti eſſent, quæ valetudinem concilia-re idonea eſſent.

(60)

Grund-Sätzen eingerichtet geweſen (60). Vom XVI. und XVII. Sec. hat ſie vielerley Geſtalt bekommen, da einige bey der Arabiſchen geblieben (61), andere die Griechiſche (62), andere die Paracelciſche (63), und

Uu 2 wieder

(60) Ich muß nur generaliter reden, indem ich nicht finde, wer eigentlich in Deutſchland, ſelbige eingeführet; es kan aber bey der Gelegenheit geſchehen ſeyn, da unſere Deutſchen angefangen, nach Italien auf daſige Schulen zu ziehen, und alſo allmählich auch die Arabiſche Medicin, von dorten mit nach Hauſe gebracht. Genug, daß die Sache an ſich richtig iſt.

(61) Noch durch das XVI. Sec. findet ſich ſolches, daß zu Wien, und hier in Jena, die arabiſche Principia in der Theorie und praxi noch obſerviret worden, ja es hat *Gbernerus Rolfinckius* noch im XVII. Sec. bey hieſiger Academie, in ſeinen erſten Jahren über den Araber Khaſen geleſen, nachgehends aber die Principia fahren laſſen; desgleichen auch allenthalben ſonſten geſchehen, v. SCHELHAMMER *in Notis ad Conringii Introd. cap. 2. p. 65.*

(62) Die erſten ſind geweſen im XVI. Sec. *Ianus Cornarius*, der zu Jena als Prof. Med. 1558. geſtorben; *Leonhardus Fuchs* Prof. Med. zu Tübingen, da er 1565. mit Todt abgangen; *Iulius Alexandrinus a Neuſtein* des Kayſ. Maximiliani II. Leib-Medicus, ſo 1590. geſtorben, vid. CONRING. *in Introd. c.* 3. REIMAN. *loc. cit. T.* 6. *pag.* 538. *ſeq.*

(63) *Theophraſtus Paracelſus* war ein Schweitzer, und iſt 1541. geſtorben, nachdem er in Europa, Aſia und Africa herumgereiſet, und zu erſt die Chymiſch-Hermetiſche Medicin aufgebracht, auch viele Anhänger, aber auch ſehr

wieder andere die Mechaniſche (64) ergriffen, andere dagegen ſich eclectiſch aufgeführet (65). Zugeſchweigen, was bey den Deutſchen in dieſem und

ſehr viele Feinde bekommen, v. REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 6. *p.* 520. *ſeq.* CONRING. *in Introd. cap.* 3. II. und *de Medicina Hermetica* BARCHVSEN. *loc. cit. Diſſ.* 19.

(64) Das Wort Mechaniſmus kömmt her von Μηχανὴ, machina, daher μηχανικὸς, und auch μηχανισμὸς, welche unterſchiedliche Bedeutungen haben, v. WALCHII *Philoſoph.* Lexicon. Art. Mechanismus, hier heiſt es ſoviel, als die Lehre derjenigen Mediciner, welche alle phœnomena ihrer Kunſt, aus denen principiis mechanicis zu erklären ſich bemühen. Nachdem im XVII. Sec. Carteſius, auf ſolche Arth angefangen zu philoſophiren, als hat *Henricus Regius* ein Prof. Med. zu Utrecht, deſſen Mechaniſche Grund-Sätze, zu erſt auf die Medicin appliciret, deſſen Fußſtapffen ſo dann biß auf den heutigen Tage ſehr viele gefolget, v. BARCHVSEN *loc. cit. Diſſ.* 24. REIMAN. *loc. cit. p.* 593. *ſeq.*

(65) Eigentlich ſind alle Eclectici zu nennen, welche neue Secten geſtiftet, und die alten verlaſſen, in beſonderem Verſtand aber nennet man diejenigen alſo, welche zwar den Alten in dieſem und jenem Stücke gefolget, dabey aber ihre eigene Meditation und Erfahrung zu Rath gezogen, und darauf ihre Lehren gebauet, welche abermahl nach dem groſſen Unterſcheid ihrer Principien, vielerley ſind, vid. REIMAN. *loc. cit. p.* 607. *ſeq.* BARCHVSEN. *loc. cit. Diſſ.* 20. *ſeqq.*

und jenem Theil inſonderheit, präſtiret worden (66) u. ſ. w. (67).

IX. Ein mehreres geben ſo wol von der Medicina überhaupt, und allen deren Theile inſonderheit, als auch denen dahin gehörigen Scriptoribus zu erkennen, ALSTEDIVS (68), VOSSIVS (69), CONRINGIVS (70), MOR-

(66) Alſo hat *Andreas Veſalius* zu Brüſſel, zu erſt die *Anatomie* recht zu excoliren den Anfang gemachet im XVI. Sec. dem ſo dann auch andere, und hier in Jena im XVII. Sec. *Gvernerus Rolfinckius* gefolget. Woſelbſt *Georg. VVolffg. VVedel*, die *Phyſiologie* zu erſt in formam diſciplinæ gebracht hat. Was in andern Stücken unſere Deutſchen präſtiret, leſe man bey dem CONRING. BARCHVSEN. *loc. cit.* REIMAN. *loc. cit.* und in den erſten Linien der *Hiſt. Lit. p.* 116. *ſeq.*

(67) So ohnſtreitig nun dieſes alles ſeine richtigkeit hat, ſo gewiß iſt dagegen auch dieſes, daß die Medicina *Empirica* hin und wieder, bey Gelehrten und Ungelehrten, noch ſtarck im ſchwange gehe, zumal an ſolchen Orthen, wo wenige Medici practici anzutreffen. Ja man weiß Exempel, da mancher Empiricus Patienten zu recht gebracht, welche auch die berühmteſte Practici verlohren gegeben, oder doch ihnen nicht helffen können. Derer ſo gar ſpitzigen *Scepticorum* in Medicina nicht zu gedencken, als Cornelius Agrippa, Paulus Amman u. a. m. geweſen.

(68) *In Encyclopædia Lib.* 20. *c.* 19. woſelbſt eine kurtze aber gelehrte Hiſtoria Medica zu finden, biß auf das XVI. Sec.

(69) In Tract. *de Philoſophia cap.* 8. *ad* 14. gehet allein auf die alte Zeiten biß auf die Araber.

(70) *In Introduct. in Medicinam* iſt ſehr gelehrt, umſtändlich und ordentlich,

MORHOFFIVS (71), LINDEN (72), SPARALEA (73), TSCHIRNHAVSEN (74), CLERICVS (75), BARCHVSEN (76), GOELICKE (77), GRACCHVS (78), THOMASIVS (79), IVNCKERVS (80), MVLLERVS (81), REIMANNVS (82), ALME-

lich, Schelhammer hat gelehrte Noten, und Herr Hoffman eine ſchöne Vorrede davor gemacht; in der Edit. von 1726. 4. *Parte II.* iſt beygefüget *Bartholini, Caſtelli, van der Linden, Rhodii, Manuductio ad medicinam.*

(71) *In Polyhiſtore T. 3. L. 7.* iſt aber ſehr kurtz.

(72) *In Libris II. de Scriptis Medicis*, cum *Continuatione Mercklini*, brauchet aber noch groſſe Supplementa.

(73) *In Diſſertat. duabus de recentiorum medicorum ſtudio*, ſtehen in ſeinen operibus.

(74) In ſeinem bekandten und berühmten Tractat *Medicina Corporis.*

(75) In ſeiner *Hiſtoire de la Medicine* gehet biß auf Galeni Zeiten.

(76) In ſeinen *Diſſertationibus de Medicina origine & progreſſu*, erſtrecket ſich biß auf die neuere Zeiten.

(77) *In Hiſtoria medicinæ univerſalis*, gehet ziemlich umſtändlich, iſt aber noch nicht gantz heraus.

(78) *In Medico huius Seculi*, dariñen überhaupt von der Medicin und ſtudio medico, gar nützliche Gedancken zu leſen ſind.

(79) *In Cautelis c.* 18. da er überhaupt von der Medicin ſehr gelehrt raiſonniret.

(80) *In lineis primis eruditionis pag.* 16. *ſeq.* iſt gar ſehr kurz und wenig nütze.

(81) In der Academiſchen Klugheit *Part. 2. cap. 1. ſeq.* iſt voll ſchöner Gedancken, und von allen ſtudioſis werth geleſen zu werden.

(82) *In Hiſtor. Liter. T. 1. p. 37. ſeq. T. 2. p. 52. 59. 183. 466. ſeq. T. 6. p. 529. ſeq.* der inſonderheit von Deutſchland in Umſtänden handelt.

ALMELÖVEN (83), WALCHIVS (84), u. a. m. (85).

X. Die auch hier anzumercken würdige Corollaria ſind dieſe:

1. Daß ein jeder Studente, wer er auch iſt, ſich bemühen müſſe (gleich wie einem jeden vernünfftigen Menſchen zukommet), eine Wiſſenſchafft ſeines Leibes, und desjenigen, was deſſelben natürliche Geſundheit erhalten und zernichten kan, nach allem Vermögen zu acquiriren.

2. Daß ferner derjenige, ſo das ſtudium medicum zum Haupt-Werck erwählet hat, gar fleißig überlegen müſſe, ob er auch dem Gemüthe und übrigen äußerlichen Umſtänden nach, die dabey nöthige Eigenſchafften beſitze, damit er nicht eine Profeßion ergreiffe, dazu er von Natur, oder aus andern Urſachen, ungeſchickt iſt.

(83) *In Inventis Nov-Antiquis.*

(84) Im Philoſophiſchen Lexico Art. Medicina.

(85) Welche allerhand Particular-Materien ausgeführet, und aus denen Catalogis und Journalen zu ſammlen ſeyn, als Bohnii *Tract. de Medici officio duplici, clinico & forenſi*, Hoffmanni *Medicina Conſultatoria*; Alberti *Jurisprudentia Medica*, Teichmeyeri *Medicina legalis.* Gleichii *Medicus reprehenſibilis & irreprehenſibilis*, Eyſel *de Prudentia Medici*, Bajer *de pietate medicorum* u. ſ. w.

3. Daß, wenn es hiemit ſeine Richtigkeit haben ſolte, er vor allen Dingen ſich angelegen ſeyn laſſe, bey dieſem weitläuffigen und verworrenen Studio, zum voraus einen gehörigen Begriff zu acquiriren, um das gantze Syſtema medicum recht einzuſehen.

4. Daß er hiernechſt aus der Mediciniſchen Hiſtorie, die verſchiedene hypotheſes und Grund-Sätze derer verſchiedener medicorum, ſich gründlich bekandt mache.

5. Daß er ferner ſich bemühen müſſe, einen ſolchen Lehrer zu finden, der ihm zu erſt kurtz und einfältig, ohne alle Strittigkeiten, die erſte Gründe beyzubringen geſchickt ſey.

6. Daß er aber, ſo bald als möglich, auch eine eigene Erfahrung ſich zu wege bringen möge, wil nöthig ſeyn, unter eines treuen Lehrers Rath und Anweiſung, ſo dann auch in Praxi etwas zu verſuchen.

7. Daß er zu dem Ende fleißig Krancken-Häuſer beſuchen, und in dem Umgang mit erfahrnen Practicis ſich fleißig einfinden müſſe.

Der XII. Artickel
von der
GYMNASTICA.

Innhalt.

1. Connexion dieſes Artickels mit den vorigen Lehren.
2. Was hiedurch verſtanden werde, wird angezeiget, und Nachricht von

von der alten Völcker Gymnaſtica gegeben.
3. Wie viel Nutzen davon zu haben.
4. Wie es in Deutſchland ausgeſehen.
5. Von den heutigen Exercitiis, deroſelben Werth und Unwerth.
6. Hieher gehörige Schriften.
7. Corollaria.

I.

WEnn wir die Künſte und Wiſſenſchafften, nach der Zahl, Verfaſſung, und Einrichtung, in betracht ziehen wolten, nach welcher ſelbige heut zu Tage auf hohen und niedrigen Schulen pflegen gelehret und gelernet zu werden, ſo würden wir von der *Gymnaſtica* hier Nachricht zu geben, füglich überhoben ſeyn können: nachdeme aber gleichwol in den alten Zeiten, unter denen gewöhnlichen artibus, auch die *Gymnaſtice* (1) ihren Platz gehabt, auch gegenwärtig auf Univerſitäten und ſonſten, die ſo genandte *Exercitia* (2), als Reliquien der alten Gymnaſticæ anzuſehen, ſelbige auch, zur Beförde-

(1) Γυμνὸς *nudus*, daher γυμνάζω *exerceo*, weil die Gymnaſiaſtæ nackend dieſe Ubung verrichteten, daher το γυμναστικὴ ſc. τέχνη, ars docens quæ ad exercitationem pertinent. Latein ars *exercitatoria*, vid. VOSSIVS *de quatuor artibus popularibus c.* 3.

(2) Die Sache iſt ſo bekandt, daß ich nicht nöthig habe, hievon vieles zu melden, vid. GVMPELZHEIMER *de Exercitiis Academicis*, aus welchem Buch erhellet, daß in vorigen Zeiten, weit mehr Exercitia im Gebrauch geweſen, als heut zu Tage. Unten wird Gelegenheit ſeyn, ein mehreres zu gedencken.

rung der Geſundheit, und die Leibes-Gliedmaßen habil und geſchickt zu machen, dienen ſollen, als wird uns erlaubet ſeyn, nach der pag. 248. gemachten Verbindung, nunmehro auch hievon etwas zur Nachricht zu geben.

II. Sehen wir an, was *Ariſtoteles* (3) hievon geſchrieben, ſo lautet es in latein folgender maßen: Sunt autem quatuor fere, in quibus erudire pueros conſueverunt, literæ, *gymnaſtice*, muſice, &, juxta alios, ars pingendi; *Galenus* (4) aber ſchreibet, daß *Gymnaſtica* ſey, ea ars, ex qua exercitationum omnium facultates ſcimus. Der Orth, wo dieſe Kunſt getrieben wurde, hieß *Gymnaſium* (5): die Ubungen beſtunden darinnen, daß die jungen Leuthe, im Ringen, Lauffen, Springen, Werffen, Ballſchlagen u. ſ. w. ſich exerciret, und daß zu dem Ende, um theils ihren Göttern eine Ehre zu erweiſen, theils die Geſundheit zu befördern, theils die Gliedmaßen zum Kriege leuck und geſchickt zu machen

(3) *Libro VIII. Politicorum cap.* 3. und *Lib. IV. c.* 1.

(4) In ſeinem Buch *ad Thraſybulum.*

(5) Und hatte beſondere Abtheilungen, da ſie ſich entkleideten, geſchmieret und mit Staub beſtreuet wurden, wo ſie die unterſchiedliche Ubungen verrichteten, wo ſie ſich badeten und abwuſchen, u. ſ. w. man leſe VOSSIUM *loc. cit.* HIERON. MERCVRIALEM *de arte Gymnaſtica*, PET. FABRVM *in Libris Agoniſticôn.*

chen (6). Bey den Griechen, ſind dieſe Exercitia von uhralten Zeiten im Gebrauch gewesen (7), aber bey den Römern erſt zur Zeit Kayſers Neronis Mode geworden (8).

III. Und hieraus iſt auch abzunehmen, was dieſe Ubungen vor einen **Nutzen** gegeben: wiewol auch die verſtändigſten, wegen der groſſen Gefahr und Unglücks-Fällen, ſo dabey offt paßiret ſind, von ſelbigen nichts gehalten (9).

IV. Sehen wir nach **Deutſchland**, und was *Tacitus* (10) uns zur Nachricht giebet, ſo müſſen

(6) Das erſte erhellet, weil ſie dem Apollini und Mercurio zu Ehren angeſtellet worden, das übrige bekräfftiget Ariſtoteles *loc. cit.* und andere mehr, bey denen angeführten Scribenten.

(7) Ob ſie ſchon vor dem Trojaniſchen Krieg in Gebrauch kommen, oder kurtz vor Platonis Zeiten, wird diſputiret, ſo kommen auch die Nachrichten nicht überein, wenn dieſe Ubungen völlig ein Ende genommen; daß es nach und nach geſchehen, und ſonderlich nach Einführung des Chriſtenthums, iſt richtig, *v. citati.*

(8) Denn weil er ein groſſer Liebhaber von ſolchen Dingen war, ſo führete er zu Rom dergleichen gymnaſia ein, vid. FABER *loc. cit. L.* 3. *c.* 15.

(9) Weil es offt ſo ſcharff her gieng, daß mancher Augen und Zähne verlohren, und an Gliedern beſchädiget worden, vid. VOSSIUS *loc. cit.* §. 83. *ſeq.*

(10) Dieſer ſchreibet *de Moribus German. c.* 24. *Genus ſpectaculorum unum atque in omni coetu idem. Nudi juvenes, quibus id ludicrum eſt, inter gladios ſe atque infeſtas frameas ſaltu jaciunt. Exercitatio artem*

müſſen unſere alte Vorfahren, auch dergleichen in Gebrauch gehabt haben. Ob die Ubungen in denen Turnieren (11) und andere bey ihnen gebräuchliche Spiele (12) hieher zu ziehen ſeyn, laſſe auch dahin geſtellet bleiben. Probabel iſts, daß, weil ſie von balgen und ſchlagen, vieles gemachet, dem Kriege ergeben geweſen, unter ihnen auch dergleichen Ubungen in Praxi werden geweſen ſeyn (13). Im

tem parabit. Ars decorem. Man leſe die *Commentatores in h. loc.* CONRING. aber *de habitus corporum Germ. cauſſis pag.* 82. ſpricht: *Majoribus vero noſtris, omnem illam rigidam gymnaſticam diſciplinam ignoratam eſſe, licet non dubitandum, ipſam etiam pueritiam, per venationes aliosque ludos operasque inſignem in modum fuiſſe tum exercitam*, davon er noch mehrere Nachricht ertheilet.

(11) Ob dieſe haſtiludia, Henricus auceps im X. Sec. eingeführet oder nur wieder reſtauriret, wird diſputiret, V. SCHVBARTVS *in Diſſ. de Torneamentis*, GVNDLING. *de Henrico Aucupe pag.* 133. *ſeq.* PRAVN im Adelichen Europa *P.* 3. *c.* 8.

(12) Vor wenigen hundert Jahren, waren noch allerhand Täntze, als der Schwerdt-Tantz, und andere im Gebrauch, da die Cavalliers, alle Krieges-Exercitien, die ſie in den Schlachten vorzunehmen pflegten, zur Beluſtigung pflegten auszuüben, V. HACHENBERG *Germ. Media Diſſ.* 6. §. 2.

(13) Daß die alten Deutſchen alſo beſchaffen geweſen, lehret die Hiſtorie: weil nun die Exercitia hauptſächlich auf den Krieg loßzielten, ſo iſt leicht zu urtheilen, daß ſolche Ubungen bey ihnen werden im Gebrauch geblieben ſeyn.

Im XVI. Sec. findet ſich ſo gar ein Tractatus *de veris principiis artis dimicatoriæ* (14). Und vom XVII. Sec. da die Exercitia ſonderlich Mode worden, finden wir, daß auch auf den Univerſitäten und Ritter-Academien, Exercitien-Meiſter (15) beſtellet und unterhalten worden.

V. Und dabey iſt es ſodann biß heut zu Tage geblieben; und wiſſen wir ja vom Fechten, Tantzen, Reiten, Voltigiren, Ballſchlagen, und andern dergleichen Leibes-Ubungen mehr, noch beſtändig zu reden. Wenn wir aber dieſe Dinge ohnpartheyiſch in Conſideration ziehen, und betrachten, wie ſie getrieben werden, und was die meiſten Liebhaber vor einen Zweck dabey haben, ſo muß man geſtehen, daß ſie in der That mehr Schein als würcklichen Nutzen geben (16), welches ein ſinn-

(14) Dieſen hat 1579. zu Wittenberg publiciret, *Henricus* von *Gunterrot*, dem ſodann im XVII. Sec. biß hieher noch mehrere gefolget, wie in dem eröffneten Ritter-Saal zuſehen.

(15) Weil die Erfahrung ſolches lehret, habe nicht nöthig viele Worte zu machen. Nur dieſes iſt zu behalten, daß ſolches aufkommen, als unſere deutſche Edel-Leuthe nach Italien und Franckreich gereiſet, und in die Exercitien ſich verliebet; ſo dann ihnen zugefallen, auch auf Univerſitäten dergleichen Maitres beſtellet worden.

(16) Ich habe in vielen Umſtänden hievon meine Gedancken zu erkennen gegeben in der Anweiſung vor einen Lehr- und Hofmeiſter, p. 79. ſeq.

ſinnreicher Poet folgendermaßen uns zu Gemüthe geführet:

Man wird des Landes Nutz mit Fechten nicht erlangen,
Die allgemeine Noth vergeht vom Tantzen nicht,
Ein kluger Vorſchlag wird zu Pferde nicht gefangen,
Und niemand voltigirt, wenn er ein Urtheil ſpricht.

VI. Die hieher gehörige Schrifften ſind folgende, als MERCVRIALIS (17), FABER (18), VOSSIVS (19), CONRINGIVS (20), GVMPELZHEIMER (21), SCHVBARTVS (22), REIMANNVS (23), MVLLERVS

(17) In ſeinem Tract. *de arte gymnaſtica veterum* mit Figuren.

(18) In ſeinen *Libris* Ἀγωνιστικῶν.

(19) *De quatuor artibus popularibus cap.* 3. iſt kurtz aber gelehrt.

(20) In ſeinem Tract. *de habitus corporum Germanicorum antiqui ac novi cauſſis*, hat vieles von derer alten Deutſchen exercitationibus.

(21) In dem Büchlein *de Exercitiis Academicis*, in welchem zu erſehen iſt, was ehemals vor Ubungen auf Univerſitäten im Gebrauch geweſen.

(22) In ſeiner *Diſſ. de Torneamentis*, iſt neulich zu Halle mit Zuſätzen aufgeleget worden.

(23) In *Hiſtor. Lit. T.* 1. *p.* 48. 171. 289. *T.* 2. *p.* 26. 133. *T.* 3. *p.* 274. da er von der Deutſchen Gymnaſtica Nachricht ertheilet.

(24)

LERUS (24), KEMMERICH (25), der eröffnete Ritter-Platz (26), u. a. m. (27)

VII. So können auch folgende Corollaria bemercket zu werden, nicht ohne Nutzen ſeyn.

1. Daß nach dem gegenwärtigen Zuſtand der Künſte, und Beſchaffenheit der Welt, an die Gymnaſticam derer alten Griechen und Römer zu gedencken, keine Urſache ſey.

2. Da aber gleichwol, die heutige ſogenandte Exercitia ein Uberbleibſel derſelben ſind, auch von einigen, als der Geſundheit vortheilhafftig, und die äußerliche Verrichtungen geſchickt und hurtig ausüben zu können, angeprieſen werden, ſo wird nicht ſchaden, zum wenigſten eine theoretiſche Kentniß ſich davon zu acquiriren.

3. Daß vor allen das Reiten, wol den meiſten Nutzen gebe, ſo wol auf Reiſen als ſonſten, recht im Sattel ſitzen, und ein Pferd lencken und wenden zu können.

4. Daß

(24) In der Academiſchen Klugheit, *P.* I. *c.* 27.

(25) In der Academie der Wiſſenſchafften, *T.* I. *p.* 462. *ſeq.*

(26) In dieſem iſt eine Nachricht vom Fechtboden, Reithauß u. ſ. w.

(27) Wer aber überhaupt die Scriptores de *ludis* græcorum, romanorum u. ſ. w. leſen wil, ſehe an MORHOF. *in Polyhiſt.* *T.* I. *L.* 5. *c.* I. §. 12. FABRICIUM *in Bibliograph. antiqu. cap.* 22. Und wer meine Anweiſung vor einen Lehr- und Hoffmeiſter anſehen will, findet auch verſchiedenes von Exercitien, *pag.* 79. *ſeq.*

4. Daß die übrigen alſo beſchaffen, daß ſie die Wolluſt und Ehrgeitz ſecundiren, mithin mit groſſer Behutſamkeit und Maaß müſſen getrieben werden, im Fall deroſelben wahrer Zweck ſoll erhalten werden.

5. Daß dahero ein Studente, wenn er ſonſten was rechtſchaffenes gelernet und von manierlichen Aufführung iſt, in der Welt ſchon fortkommen werde, wenn er ſchon weder fechten, noch tantzen, noch voltigiren, noch ballſchlagen gelernet habe.

Der XIII. Artickel
von der
PHYSICA.

Innhalt.

1. Verbindung der folgenden Lehren mit den bißherigen wird gezeiget.
2. Die Benahmſung und Beſchreibung vorgeleget.
3. Die Eintheilung und Methode wird unterſchiedlich befunden.
4. Nutzen und Nothwendigkeit der Phyſic wird erwieſen.
5. Urſprung, Fortpflantzung und gegenwärtige Beſchaffenheit derſelben.
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Hieher gehörige Schriften und weitere Nachrichten.
8. Corollaria.

I.

OBen haben wir pag. 248. ſeq. die General-Connexion der Phyſic, mit denen übrigen Theilen der Gelehrheit, zum

voraus

voraus mitgetheilet; nach welchem Fundament nunmehro folget, daß wir den Cörper der Phyſic überhaupt, und alle deſſen Theile abſchildern mögen:

II. Bey der Benahmſung wird es nicht vieles zu erinnern geben, indem dieſer Theil der Erudition, durchgängig genennet wird *Phyſica* (1), *Philoſophia Naturalis* (2), und zu deutſch: **Natur-Lehre** (3), **Natur-**

Xx **Kün-**

(1) Φύσις, *natura*; daher φυσικὸς, *naturæ inveſtigator*; φυσικὴ, *phyſica*, alle drey haben unterſchiedliche Bedeuthungen, wie in den Lexicis zu ſehen.

(2) Denn die Phyſic iſt ein Theil der *Philoſophiæ theoreticæ*, indem alle ihre Lehren, auf die Vernunfft und Erfahrung ſich gründen: *Naturalis* wird ſie gennet ab objecto. Es iſt aber auch zu behalten, daß ein rechter Phyſicus, es nicht allein bey dem ſpeculiren müſſe bewenden laſſen, ſondern alſo verfahren, daß man den Nutzen, im gemeinen Leben und in andern Wiſſenſchafften zu ſpühren habe, davon unten.

(3) Wir Deutſcheu haben das lateiniſche *Natura* nur abgeborget; es iſt aber auch zu bemercken, daß dieſes Worth gar in ſehr unterſchiedlichem verſtand genommen werde, v. SCHELHAMMER *de Natura ſibi & medicis vindicata*, und inſonderheit AENETIUS *in Diſſ. de Natura*, TEICHMEYER. *in Elem. Philoſ. Rat. P.* 1. *c.* 1. u. a. m. Hier heißt es ſo viel, als die Diſpoſition, Structur und Beſchaffenheit eines Cörpers, und deſſen Theile, aus deren Verbindung das Weſen deſſelben beſtehet; die das vieldeuthige Wort natura nicht gerne brauchen, nennen es *organiſmum*, *mechaniſmum* u. ſ. w.

Xx (4)

Kündigung (4), Natur-Wiſſenſchafft (5). Siehet man auf den Wort-Verſtand, ſo iſt ſie nichts anders, als eine Kentniß der Natur überhaupt, oder eine Kentniß aller in der Natur vorkommenden Dingen; weil aber die pure Materie in die Metaphyſic (6), die Betrachtung der Geiſter in die Pneumatic (7) gehöret, ſo wird in der Phyſica nur allein dasjenige unterſuchet, was eine Materie hat; und in dieſem Verſtand iſt ſie eine Wiſſenſchafft, welche zum Object hat, alle von Gott erſchaffene cörperliche Dinge, wie ſie auch den Nahmen haben, und betrachtet deroſelben innerliche und äußerliche Beſchaffenheit, Eigenſchafften

(4) Erkundigen, heiſt uns bekandter maßen ſo viel, als erforſchen, daher naturæ *indagator* oder Phyſicus einerley, ein Natur-Kündiger.

(5) Ob man die Phyſic eine *Scientiam* nennen ſolle, wird diſputiret, zum wenigſten nach der ehmaligen Philoſophia Scholaſtica, könte man ſie alſo nicht nennen, weil ſie bey vielen Dingen, nur die Wirckung, nicht aber die Urſache anzeigen kan; auch bey vielen Particularien nur auf Muthmaſſungen es ankommen laſſen muß. Doch die Erfahrung lehret, daß man ſich an die ehmalige Schul-Lehre nicht mehr kehre, und von allen Gelehrten, dieſer Theil der Erudition eine Wiſſenſchafft genennet werde, vid. SENNERTVS *in Scientia Nat. L.* 3. *c.* 2. STVRMIVS *in Prolegom. Phyſ. Eclect.* THOMAS. *in Cautelis c.* 13.

(6) Man repetire was pag. 239. ſeq. 487. ſeq. gelehret worden.

(7) Hievon iſt p. 485. ſeq. geredet worden.

ſchafften, Wirckungen u. ſ. w. (8). Mithin erſtrecket ſie ſich, durch alle ſo genandte drey Reiche der Natur, *minerale*, *vegetabile* und *animale* (9).

III. Sehen wir an, was die Phyſici in dem Vortrag, Methode und Eintheilung dieſer Wiſſenſchafft vor eine Mode halten, ſo lehren ihre Schrifften, daß ſie nach der gewöhnlichen Freyheit in der Republic der Gelehrten, ebenfals auf unterſchiedliche Weiſe ſich aufgeführet. Darinnen kommen ſie überein, daß ſie dieſelbe eintheilen in *Generalem* und

(8) Da nun die Zahl derer cörperlichen Dinge unbeſchreiblich, der Unterſcheid derſelben ſehr viel und mancherley, deroſelben Wirckungen und innerliche Eigenſchafften, alle menſchliche Erkäntniß überſteiget u.ſ.w. ſo iſt leicht zu erachten, in was ſehr weitläuffigen Gräntzen, dieſe Wiſſenſchafft eingeſchloſſen ſeyn muß.

(9) Um, die mannichfaltige Arten derer cörperlichen Dinge, ſo viel möglich in gewiſſe Claſſen zu bringen, ſo hat man ſie in dieſe drey Haupt-Abtheilungen rangiret, im 1. handelt man von allen unterirrdiſchen Dingen, als Metallen, Mineralien u. ſ. w. im 2. von allen Erd-Gewächſen, im 3. von allen Sorten derer Thiere; und dieſe Eintheilung kömmt vom Ariſtoteles her, welcher in der Phyſic von keinen andern Cörpern gehandelt, als welche unter dem Mond anzutreffen, v. AENETIVS in Diſp. *de Conſtitut. Phyſices*, IAC. THOMASII *Quaeſtiones Phyſicas*; die neuern Phyſici aber, haben auch die himmliſche Cörper, in die Phyſic gezogen, wie ihre Schrifften zu erkennen geben.

Specialem (10), und von dieſer machen einige folgende Abtheilungen, nehmlich: *Cosmologiam* (11), *Stoichiologiam* (12), *Uranologiam* (13), *Geologiam* (14), *Meteorologiam* (15), *Mine-*

(10) In jenem kom̃en lauter General-Lehren vor, nehmlich die Betrachtung cörperlicher Dinge überhaupt, und deroſelbe Urſachen, Principien und gemeine Eigenſchafften; in dieſem werden alle Arthen insbeſonder vorgetragen und in Conſideration gezogen, nach ihren Principien, Wirckungen und beſondern Eigenſchafften, v. WALCHII Philoſ. Lexicon, Art. Phyſic.

(11) Von *κόσμος*, *mundus, orbis mundi*, und *λόγος* *ſermo, doctrina*; in dieſem Theil wird von dem gantzen Welt-Gebäude gehandelt überhaupt, und denen unterſchiedlichen ſyſtematibus mundi, als dem Ptolemaiſchen, Copernicaniſchen, Tychoniſchen u. a. m.

(12) Von *Στοιχεῖον*, *elementum*; hier wird de elementis, oder von denen corporibus ſimplicibus Unterricht gegeben.

(13) Von *Οὐρανός*, *cœlum*; dieſer Theil giebet Nachricht vom Himmel, Sonn, Mond, Sternen, Cometen u. ſ. w.

(14) Von *Γαῖα*, *terra*; hier wird von der Erd-Kugel, allen naſſen und trocknen Theilen derſelben, auch ihren Eigenſchaften u. ſ. w. gelehret.

(15) Das Wort *Μετέωρα*, begreiffet in ſich alle Ausdünſtungen, aus dem Gewäſſer, Erde und Feuer, vom *μετέωρος*, *editus, ſublimis*, weil die meteora von der Erde in die Höhe ſteigen: hier wird vom Wind, Lufft, Regenbogen, Blitz, Donner u. ſ. w. gelehret.

(16)

Mineralogiam (16), *Phytologiam* (17), *Zoologiam* (18) und *Anthropologiam* (19); aber in dem Vortrag und Abhandlung derſelben, weichen ſie ſehr von einander ab, und was einer vorn ſetzet, das findet man bey jenem in der Mitten, oder gar hinten u. ſ. w. (20) Zugeſchweigen, daß auch einer immer mehr

 oder

(16) Ob das Wort *minera*, vom hebräiſchen מִן min *ex*, und אֶרֶץ *ærætz*, oder vom Chaldäiſchen אַרְצָא *terra* herzuleiten ſey, ſtehet dahin, man leſe die Lexica: genug, wenn wir wiſſen, daß in dieſem Theil der Phyſic, von den Metallen, Saltz, Erdſäfften, Steinen u. ſ. w. gehandelt werde.

(17) Von Φυτὸν, *planta, herba*; hier giebet man die Natur derer Kräuter, Pflantzen, und andere Gewächſe zu erkennen.

(18) Von Ζῶον, *animal*; in dieſem wird von allen Arthen der Thiere, und anderen lebendigen Creaturen geredet.

(19) Von Ἄνθρωπος, *homo*; hier wird insbeſonder die natürliche Beſchaffenheit des Menſchen uns zu erkennen gegeben.

(20) Denn erſtlich fangen einige a parte *ſpeciali* an, und gehen ſodann ad *generalem*, andere aber kehren es um. Wieder andere verfahren *analytice*, und gehen a notioribus ad ignotiora, z. E. Clericus, Buddeus, in Phyſica. Andere *ſynthetice*, und gehen ſodann *ab univerſalibus ad ſingularia*, wie die anderen meiſtentheils es gemachet haben. Noch andere fangen von der *Anthropologie* an, dagegen verſpahren andere dieſen Theil biß zu letzt, und andere haben denſelben a part ausgeführet, wie der Augenſchein derer Phyſicaliſchen Bücher ausweiſet, vid. THOMASIUS *loc. cit. n.* 6. VERDRIES *in Philoſ. Nat. p.* 48. *ſeq.*

oder weniger vorträget, als wie der andere gethan; ferner, was dieſer in verſchiedenen Abſchnitten vorgetragen, das hat ein anderer in die Enge zuſammen gezogen u.ſ.w. (21); kurtz: ſo viel als es Haupt-Secten in der Phyſic giebet, faſt ſo vielerley Methoden erſcheinen auch im Vortrag (22).

IV. Der Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Diſciplin iſt ſehr groß und mancherley, ſowol

(21) Denn einige haben nur *Partem Generalem*, andere nur *Specialem* abgehandelt, und in dem Vortrag ſelbſt, wieder anders und anders ſich aufgeführet, z. E. da einige die *Cosmologie* zur Phyſic referiren, ſo hat Herr Wolff dieſelbe in der Metaphyſic abgehandelt, andere laſſen die *Phytologie*, *Zoologie* und *Anthropologie* weg, und referiren ſie zur Medicin; wieder andere haben auch vom Weſen der Geiſter in der Phyſic gehandelt, andere ſolches der Pneumatic überlaſſen, u. ſ. w.

(22) Die bekandteſten ſind *Ariſtotelica, Carteſiana, Gaſſendiana, Spagyrica ſ. Chymicorum, Moſaica, Eclectica* u. ſ. w. welche in *principiis cognoſcendi* und *eſſendi*, gantz und gar von einander abweichen, man leſe von ſelbigen BUDDEI *Elem. Philoſ. Theoret. L. I. c.* 4. WALCHII Einleitung in die Philoſophie *L.* 2. *c.* 2. im Philoſoph. Lexicon, Art. Natur, Phyſic. REIMAN. *in Hiſt. Lit. T.* 3. *p.* 471. *ſeq.* THOMASIUS *in Cautelis c.* 13. STURMIUS *in Prolegom. Phyſicæ Eclect.* WUCHERER *in Delineat. Phyſ. Divinæ.* Denn einen Abriß von ſo ſehr vielen Büchern zu geben, iſt hier nicht thunlich: alſo muß der Augenſchein das meiſte erſetzen.

ſowol in Anſehung ihrer ſelbſt (23), als auch anderer Wiſſenſchafften, denen ſie auf unterſchiedliche Arth und Weiſe ein Licht mit theilet und zu ſtatten kommet (24), wie aus dem

(23) Sie gehet mit Dingen um, welche unmittelbahr von der Allmacht und Weisheit GOttes dependiren und ihre Wirckung haben; aus derſelben erlernen wir, was Auguſtinus zu bethen pflegte, da mihi Deus, noſſe *Te*, noſſe *me*, noſſe *mundum*. Sie führet uns nicht nur zur Erkäntniß GOttes, daher ſie von einigen ſcientia *divina* genennet wird, ſondern öffnet uns auch die vielfältige Scenen auf dem Welt-Theater, und giebet uns die Ordnung und Lauff der Natur, das Weſen, Beſchaffenheit, Eigenſchafften und Wirckungen unſerer ſelbſt, und aller anderer materialiſchen Dinge zu erkennen, ſo viel als möglich u. ſ. w.

(24) Der Theologie ſuppediret ſie die beſte Waffen wider die Atheiſterey und Superſtition; giebet ein Licht, diejenige Stellen zu erläutern, in welchen von der Schöpfung und natürlichen Dingen gehandelt wird; die Jurisprudentia forenſis kan derſelben in Criminal-Sachen und zweiffelhafften Fällen unmöglich entbehren. Ein Medicus iſt ein Stümper, der nicht ein guter Phyſicus iſt, ubi enim phyſicus deſinit incipit Medicus. Ein Philoſophus wird in der Moral, von den Affecten und Gemüths-Bewegungen, mit ſchlechtem Nachdruck Lehren geben, wo er nicht aus der Phyſic, die Doctrine von den Temperamenten, Bewegung des Geblüths und ſ. w. recht gründlich eingenommen hat u. ſ. w. vid. BOYLE *in Exercitat. de util. Philoſ. Nat.* STVRMIVS *de uſu Phyſicæ Metaphyſico, aut Theoſophico & Morali*, und *in Prolegom. ad Phyſic. Eclect.*

was unten geſaget worden, genugſam zu erſehen. Obgleich inzwiſchen auch dieſes nicht kan geleugnet werden, daß ſie zur Zeit noch ſehr unvollkommen (25), ſehr ſchwer und weitläufftig (26), und von einigen verkehrt und nichts-

lect. TSCHIRNHAVSEN *in Medicina mentis p.* 280. *ſeq.* ANDALA *in Diſſert. de Phyſicæ Præſtantia, Util. & Jucund.* CLERICVS im Anhang ſeiner Phyſic, RAMBACH *in Inſtit. Hermeneut. L.* 3. *c.* 4. LÖSCHER *in Orat. de Phyſica ad rempublicam accommodanda.* WYCHERER *in Epiſt. Grat.* da er gewieſen, *Medicinam eſſe Philoſophiæ N. filiam vel quaſi natu maximam*, und in einer andern: *Theologiam Nat. Phyſicæ ſuam debere originem*: auch in *Delineatione Phyſicæ divinæ §.* 19. *ſeq.*

(25) Das Reich der Natur iſt gar zu groß, und die in ſelbigem befindliche Materialiſche Dinge ſind faſt ohne Zahl; die Wirckungen und Eigenſchafften ſind bey einigen zwar gewiß, aber das Weſen und Principia derſelben noch unbekandt. Was wir wiſſen, hat noch gar eine geringe Proportion gegen das, was wir noch nicht wiſſen. Und die von Zeit zu Zeit neu erfundene Experimente, zeugen genugſam, daß die Phyſic noch im Wachsthum ſtehe, mithin unvollkommen ſey, *vid.* STRUVIUS *in Prolegom. Phyſicæ Elect.* §. 5. *ſeq.*

(26) Solches beweiſen die unzähliche obiecta particularia der Phyſic, welche von ſolchem Umfang, daß eines Menſchen Verſtand nicht capable, ſelbige zu zählen, ich geſchweige, deroſelben Natur und Eigenſchafften zu ergründen. Es iſt ſchwer, bey einer ſo groſſen Menge derer Experimente, nur eine hiſtoriſche Kentniß ſich zu acquiriren, ich geſchweige ſelbige alleſamt gründlich einzuſehen. Es erfordert groſſe Koſten, ungemeinen Fleiß, Gedult und Beſtändigkeit,

nichtswürdig vorgetragen worden (27), andere Zufälle zugeſchweigen (28).

V. Von dem Urſprung, Wachsthum und Fortpflantzung dieſer Wiſſenſchafft haben wir um ſo viel mehr nöthig zu reden,

digkeit, wer nur in einigen Stücken, in dieſer Wiſſenſchafft etwas vor ſich bringen will: und wenn auch der gröſte Phyſicus, die gantze Zeit ſeines Lebens ſich bemühet hat, ſo muß er zuletzt doch bekennen: unſer Wiſſen iſt nur Stückwerck, vid. KECKERMAN. *in Syſtemat. Syſtem. T. 2. p. 65. ſeq.*

(27) Welche entweder nur immer ſpeculiren, und das experimentiren vorbey laſſen, oder nur dieſes thun, und jenes unterlaſſen, da doch beydes beyſammen ſeyn ſoll. Welche in der Phyſic an die Matheſin nicht gedencken, da doch jene ohne dieſe dunckel, und nicht kan gründlich erlernet werden. Welche in ihren Phyſicken ſich fein Hiſtoriſch aufgeführet, und es bey einer nackten Erzählung derer Meynungen bewenden laſſen, ohne einige Unterſuchung und Beweißthum hinzuzuthun. Und endlich, welche in ihren Schrifften, auf andere nur geläſtert und loßgezogen, ohne etwas beſſers und gewiſſers vorzubringen u. ſ. w.

(28) Dahin gehöret, das einige dieſes Studium gar zu ſehr verachtet, und in ſcepticiſmum verfallen; andere dagegen es gar zu hoch erhoben, und zu viele Gewißheit demſelben zugeſchrieben: wieder andere denen natürlichen Dingen eine ſolche Vollkomenheit zugeſchrieben, und den Lauff und Ordnung der Natur alſo abgeſchildert, als wenn an GOttes Beyſtand, Direction und Allmacht, im Reich der Natur gar nicht zu gedencken wäre, wodurch dem Atheiſmo die rechte Bahne gemachet worden u. ſ. w.

als ſie ziemlich alt, von allen Nationen excolliret worden, dabey von Zeit zu Zeit stuffenweiſe gewachſen und zugenommen, biß ſie zu der Beſchaffenheit gerathen in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet. Von dem Adam (29), Patriarchen, Moſe, Hiob, Salomo, Ebräern (30), Egyptiern (31), und übrigen Barbariſchen Weltweiſen (32) haben,

(29) Dieſer wird von den Rabbinen und andern, nicht nur zum gröſten Phyſico gemachet, ſondern es wird ihm auch ein *opus phyſicum* zugeſchrieben, mit was Grund, iſt zu leſen in REIMAN. *Hiſt. Lit. Antediluv. p.* 51. *ſeq.* 138. *ſeq.* BUDDEI *Introd. ad Philoſ. Ebr.* §. 1. daß er vor dem Fall eine groſſe Erkäntniß in den natürlichen Dingen gehabt, iſt ohnſtreitig, und daß er auch nach dem Fall, theils aus den überbliebenen Kräfften, theils bey ſeinem langen Leben, aus der Erfahrung vieles werde erkandt haben, kan auch nicht geläugnet werden.

(30) Weil wir von dieſen, weiter nichts wiſſen, als was in der Schrifft enthalten, ſo fallen die Gelehrten auf unterſchiedliche Raiſonements, wenn ſie von ihrer Philoſophie, und alſo auch Phyſic reden, wie zu leſen in HEUMANNI *Actis Philoſ. T.* 1. *p.* 756. 926. *T.* 2. *pag.* 2. *ſeq.* BUDDEO *loc. cit.* BURNET. *in Archæolog. Philoſ. cap.* 7.

(31) Von dieſen hat in Umſtänden Nachricht gegeben, MORHOF. *in Polybiſt. T.* 2. *L.* 2. *c.* 4. BURNET. *loc. cit. c.* 8.

(32) Hiedurch verſtehet man alle orientaliſche Völcker, außer den Griechen; von ihren Meynungen in der Natur-Lehr, ſehe man BURNETUM und MORHOF. *loc. cit.* und welche de *Philoſophia Barbarica* überhaupt geſchrieben, haben auch hievon verſchiedenes eingemiſchet, vid. HEUMAN. *loc. cit. T.* 2. *p.* 173. 660. 717. *ſeq.*

haben wir keine Urſache ein mehreres zu gedencken, als in den Noten geſaget worden; was in den alten Zeiten, in Phyſicaliſchen Dingen bekandt geweſen, beſtunde nur in der Tradition, in ſchlechten und einzelnen Anmerckungen von Dingen ſo ihnen die Erfahrung und Exempel an die Hand gegeben, Dogmatiſch von natürlichen Dingen zu reden, oder zu ſchreiben, war damals noch nicht Mode (33). Biß einige (34) von denen Griechen angefangen, ſich recht mit Nachdruck um die Natur zu bekümmern, die ſchlechte Tradition fahren, und dagegen durch fleiſſiges Nachſinnen, die Betrachtung natürlicher Dinge ſich angelegen ſeyn laſſen: wiewol ſolches auf unterſchiedliche Weiſe geſchehen (35). Bey denen Römern iſt an die Phyſic nicht

(33) Wie aus denjenigen Büchern und Nachrichten zu ſehen, welche von der Gelehrheit und Philoſophie der uhralten Zeiten, bey dieſem und jenem alten Volcke, handlen; denn die ſyſtematiſche und förmliche Lehr- und Schreib-Arth, iſt in dem grauen Alterthum nicht zu ſuchen.

(34) Denn Socrates, die Cynici und Cyrenaici haben ſie zum Theil ausdrücklich verworffen, zum Theil ſelbige nicht excoliret, die Sceptici haben nicht die phœnomena, ſondern nur die principia phyſica in Zweiffel gezogen, wie aus der Philoſophiſchen Hiſtorie bekandt iſt.

(35) Was die alten Poeten *Linus*, *Muſæus*, *Orpheus*, vom Urſprung der Welt geſchrieben, geſchahe in poetiſchen Fablen; *Thales* von Mileto lebte auf

nicht ſonderlich gedacht worden (36). Was die übrige Europäer betrifft, ſo findet ſich von den Zeiten, da *Ariſtoteles* unbekandt gewe- ſen, nichts von der Natur-Lehre zu ſagen (37). Als

auf die 550. Jahr vor Chriſto, und wird als der erſte Phyſicus angegeben, welcher ohne Allegorien und Fablen die Phyſic ge- trieben; Sein Diſcipel *Archelaus* hat ſie zu erſt nach Athen gebracht, und *Anaxagoras* recht Mode gemacht; ja, es beſtund die gantze Philoſophie der alten Philoſophen, biß auf den Pythagoras, ei- gentlich nur aus der Na- tur-Lehre, v. pag. 454. ſeq. Daß *Pythagoras* in der Na- tur-Lehr vieles gelehret, desgleichen auch *Democri- tus*, *Plato*, *Ariſtoteles*, die *Stoici*, *Epicurus* u. ſ. w. die aber in denen Princi- piis und Lehren gar ſehr von einander abgewichen, leſen wir in PLVTARCHI *Lib. de placitis philoſopho- rum naturalibus*, AQVI- LANI *Libro de placitis phi- loſophorum Phyſicis ante A- riſtotelem*, MORHOF. BVR- NET. *loc. cit.* STANLEIO *in Hiſt. Philoſ.* STOLLIO in der Hiſtorie der Ge- lahrheit, *P.* 2. *c.* 4. und a. m.

(36) Denn außer T. Lucretii Cari *Libris VI. de natura rerum*, Senecæ *Na- turalium Quæſtionum Lib. VII.* Plinii *Hiſtoria Mundi Libris XXXVII.* Aeliani *Libris XVII. Hiſtoriæ Ani- malium*, weiß man nichts ſonderliches bey ihnen an- zuführen, vid. FABRICII *Biblioth. Lat.* und die vor angeführte Schrifften: und oben pag. 456. ſeq.

(37) Wie es in Euro- pa, biß zu den Zeiten, da im VIII. und IX. Sec. und ſo ferner, das Chriſten- thum aufgegangen, über- haupt mit der Gelehrheit ausgeſehen, iſt aus dem, was bißhero hin und wie- der gelehret worden, zu re- petiren. So iſt auch kei- ne Urſache hier an die *Patres*

Als dieſes ſeine Philoſophie aufkommen (38), ſind gleichwol ſeine Libri Phyſici, von denen Arabern (39) nicht aber von den *Scholaſticis* (40) geachtet worden, biß ins XIII. Sec. Da *Albertus Magnus* (41), *Thomas Aquinas,* (42) *Rogerus Baco* (43) angefangen, des Ariſtotelis

Patres Eccleſiæ zu gedencken, weil ſie ſich mehr um Theologica als andere Dinge bekümmert. Zum wenigſten findet ſich nichts beſonders in Phyſicis bey ihnen, wie aus ihren Schrifften erhellet, vid. BVDDEI *Iſagoge pag.* 547. 562.

(38) Hievon iſt pag. 471. ſeq. geredet worden, und auch ſonſten bey denen Theilen der Philoſophie inſonderheit.

(39) Von dieſen iſt p. 466. 470. 478. Nachricht gegeben worden. Hier hat man zu behalten, daß ſie in der Phyſica, mehr auf abſtractiviſche Grillen, als eine gründliche Unterſuchung der natürliche Dinge gerathen, leere Worte und keine Realitäten vorgetragen, vid. STOLLIVS *loc. cit.* §. 21.

(40) Von dieſen iſt pag. 473. zu repetiren. Bey dieſen iſt an keine Phyſic gedacht worden, weil ſie dazu keine Gelegenheit und Geſchicklichkeit gehabt: und wenn auch ſolches geweſen, ſo ſcheinet es ſehr probabel, daß die Mönche mit allem Fleiß dieſe Wiſſenſchafft unterdrucket, damit ſie mit ihren falſchen Wunderwercken, die Leuthe deſto beſſer äffen könten, wenn ſie die natürliche Urſachen derſelben, fein verdeckt hielten.

(41) Er war ein Deutſcher, von dem unten bald ein mehreres folgen ſoll.

(42) Dieſer war ein Italiäner, lebte ums Jahr 1250. und hat zu erſt über des Ariſtotelis *Libros Phyſicorum* geſchrieben.

(43) Er war ein Engelländer,

ſtotelis ſeinen Fußſtaffen zu folgen, deren Exempel ſodann auch andere, wiewol auf unterſchiedliche Arth und Weiſe gefolget, biß ins XVI. (44) und XVII. Sec. Von welcher Zeit an, ein groſſes Licht in dieſer Wiſſenſchafft aufgegangen, da *Verulamius* (45), *Carteſius* (46), und viele anderen aufgeſtanden,

gelländer, ums Jahr 1270. der es in der Natur-Lehre ſo hoch gebracht, daß er auch als ein Hexenmeiſter in Arreſt gerathen, man leſe von dieſen MORHOFIUM *loc. cit. T.* 2. *L.* 2. *c.* 12. 14. 22. REIMAN. *loc. cit. T.* 3. *p.* 579. *T.* 4. *p.* 480. STOLL *loc. cit.*

(44) Hieher gehören alle Scholaſtici, welche über des Ariſtotelis Libros Phyſicorum commentiret, als *Scotus*, *Aegidius Romanus* u. a. m. Ums Jahr 1330. iſt *Lullus* zu Barcellona, in der Chimie berühmt geweſen, andere zu geſchweigen; die im XVI. Sec. etwas in Phyſicis geſchrieben, haben gemeiniglich denen principiis Ariſtotelicis gefolget, ausgenommen den *Paracelſum*, *Cardanum*, *Teleſium*, *Patritium*, *Brunum*, *Campanellam* u. a. m. welche auf eine gantz andere Arth in der Phyſic zu philoſophiren angefangen, wie zu leſen beym MORHOF. *loc. cit. cap.* 13. *ſeq.*

(45) Er war ein Engelländer und Cantzler, iſt 1626. geſtorben, und hat zum Aufnehmen dieſer Wiſſenſchafft, vieles beygetragen, wie ſeine Schriften ausweiſen, vid. MORHOF. *in Polyhiſt. in Indice.* PASCHIVS *in Inventis Nov-Antiquis p.* 7. *ſeq.*

(46) Von dieſem iſt pag. 245. geredet worden, was er in der Phyſic präſtiret, zeiget MORHOF. *loc. cit. c.* 17. PASCHIVS *loc. cit. c.* 31. STOLLE *loc. cit. p.* 551.

den, und durch viele Bemühungen, in Schrif-ten und Experimenten (48), dieſe Diſciplin in ſolche Form und Geſtalt geſetzet, in welcher ſie ſich gegenwärtig befindet (49).

VI. Was hiernechſt **Deutſchland** inſonderheit betrifft, ſo finden ſich von den uhralten Zeiten einige Spuhren, daraus zu erkennen, daß zum wenigſten der alten Deutſchen ihre Prieſter, in der Natur-Lehre nicht unerfahren geweſen (50). Als bey Einführung des

(47) Der Raum iſt hier zu klein, als, daß ſowol die verſchiedene Phyſici, als auch deroſelben unterſchiedliche Methoden, Principia, und Bemühungen könten ſpecificiret werden, genug iſt, wenn ich melde, wo man von ſelbigen Nachricht finden kan, nemlich bey dem MORHOF, PASCHIO, REIMANNO *T.* 2. *p.* 160. 305. *T.* 3. *p.* 461. *ſeq. T.* 4. *p.* 162. *T.* 5. *p.* 793. *ſeq.* STOLLIO *loc. cit.*

(48) Hiezu haben die bekandte Societäten, in Franckreich, Engelland und Deutſchland ſehr vieles beygetragen, von denen zu leſen STOLLIVS *loc. cit. pag.* 547. *ſeq.* WALCHII Philoſoph. Lexicon, Art. Experimental-Phyſic.

(49) Dieſes lehren die unzähliche Menge derer phyſicaliſchen Bücher und angeſtelleten Experimente; dadurch dieſe Wiſſenſchafft in ein groſſes Licht geſetzet worden; gleichwol aber, ſo viele Bemühungen die Phyſici ſich gegeben, müſſen ſie doch noch immer ſeufftzen und geſtehen: o he! quantum eſt quod adhuc neſcimus!

(50) STRABO *Geogr. Lib.* 4. AMMIANVS MARCELLINVS *L.* 15. bezeigen ausdrücklich, daß die Vates Germanorum *ſumma & ſublimia arcana naturæ* gelehret; ein mehreres

des Chriſtenthums, auch der heydniſchen Prieſter ihre Profeßion zu Grunde gegangen, und folgentlich des Ariſtotelis Philoſophie Mode geworden, ſo ſind diejenigen, welche in der Phyſic vom XII. Sec. etwas ſich unternommen, ſchlechterdings den Fußſtaffen deſſelben gefolget (51) biß ins XVI. von welcher Zeit ſodann auch in Deutſchland ſehr viele aufgetretten, und ihre Kräfte, auch in der Natur-Lehr, wie wol auf unterſchiedliche Arth und Weiſe, verſuchet haben (52).

VII. Meh-

reres kan von den Deutſchen nicht geſaget werden, als, daß ſie den Ackerbau, Viehezucht, Bierbrauen u.ſ.w. verſtanden: weil ſie auch den Bern- oder Agtſtein an der Oſtſee geſammlet, ſo müſſen ſie deſſen natürliche Eigenſchafften gewuſt, mithin auch von Natur-Dingen einen Begriff gehabt haben, vid. TACITUS *de Mor. G. c.* 45.

(51) Dieſes lehren die noch vorhandene Bücher, aus dem X. Sec. des *Notkeri*, aus dem XII. der Nonne *Hildegardis* ihre *Libri VI. Phyſicorum ſ. de natura rerum*, wiewol CAVE *in Hiſt. Lit. p.* 476. andeser Meynung iſt: aus dem XIII. *Albertus M. Thomas de Cantiprato*, *Henricus de Gandavo*: aus dem XIV. *Alanus de Inſulis. Io. Eligerus*, *Bartholdus Schwarz*, ſo alleſamt Deutſche geweſen, und in der Phyſic keine geringe Einſicht gehabt, auch verſchiedenes geſchrieben, wie zu ſehen in REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 3. *p.* 306. *ſeq.*

(52) Gleichwie das Gebäude der Gelehrheit in Deutſchland überhaupt, auf den Grund der Scholaſtiſchen und Ariſtoteliſchen Lehr-Arth gebauet geweſen, ſo hat es auch in der Phyſic nicht anders ausgeſehen, biß

endlich

VII. Mehrere Nachrichten von dieſer Wiſſenſchafft und denen dahin gehörigen Schrifften, geben VERVLAMIVS (53), VOSSIVS (54), MORHOFIVS (55), THOMASIVS (56), PASCHIVS (57), BVDDEVS

Yy (58),

endlich im XVI. Sec. einige, als *Paracelſus* und ſeine Anhänger Crollius u. a. m. angefangen, einen andern Weg zu gehen. Im XVII. Sec. zum Anfang, kam die *Secta Moſaica* auf, welche ihr dreyfaches principium, *materia, lux* und *ſpiritus* aus den erſten Capiteln des 1. Buchs Moſis herleiten wolten: eben zu der Zeit hat ſich *Jacob Böhm, Comenius*, die Roſencreutzer und a. m. mit ihren beſondern Lehren in der Phyſic, bekandt gemachet. vid. REIMAN. *loc. cit.* Vom XVII. Sec. an, ſind lauter *Eclectici* aufgeſtanden, welche Arth in der Natur-Lehr zu philoſophiren biß heute noch continuiret, die berühmteſten ſind *Gorlæus*, beyde *Helmontii, Sennertus, Sperling, Becher, Scheuchzer, Jo. Chriſtoph. Sturmius, Gvericke, Leibniz, VVolff, Verdries, Teichmeyer, VVucherer, Hamberger*, und a. m. vid. MORHOF. *loc. cit.* REIMAN. *loc. cit. T.* 3. *p.* 433. *ſeq.* STOLLIVS *loc. cit.* MEIER *de Veris Germaniæ inventis*, KARL *in Diſſ. de Germania artibus literisque nulli ſecunda.*

(53) Man leſe was in ſeinen *Operibus* hieher gehöriges anzutreffen.

(54) *De Philoſophia Cap.* 6. da er die Phyſic gar umſtändlich entworffen, hat aber von neuern Dingen wenig oder gar nichts.

(55) *In Polyhiſt. T.* 2. *L.* 2. der ſehr weitläufige Nachrichten mitgetheilet.

(56) *In Cautelis cap.* 13. woſelbſt gelehrte Raiſonnements zu leſen.

(57) In ſeinem Tractat *de Inventis Nov-Antiquis*, da viele ſpeciale Dinge anzutreffen.

(58), SCHEVCHZER (59), IVNCKER (60), MVLLER (61), STOLLIVS (62), WALCHIVS (63), REIMANNVS (64), u. a. m. (65)

VIII. Die

(58) So wol in *Elementis Philoſ. Theoret.* als auch in der *Iſagoge Hiſt. Theol.* *vid. Index Art. Phyſica.*

(59) *In Bibliotheca Scriptorum Hiſt. Naturalis*, ſoll aber nicht gar zu accurat ſeyn.

(60) *In Lineis primis erudit. P.* 1. *pag.* 141. *ſeq.* wo er eine kurtze aber gelehrte Hiſtorie von der Phyſic, und einen Abriß von des *Clerici* Phyſica vorgeleget hat.

(61) In der Academiſchen Klugheit, *P.* 1. *cap.* 13. da er nach ſeiner Gewohnheit, gar gelehrt auch von der Phyſic raiſonniret.

(62) In der Hiſtorie der Gelehrſamkeit, *P. II. cap.* 4. da ein ziemlicher Vorrath von dahin gehörigen Büchern anzutreffen.

(63) In dem Entwurff der Gelahrheit, *p.* 166. *ſeq.* in der Einleitung zur Philoſophie, *Lib.* 2. *c.* 3. In dem philoſophiſchen Lexico.

(64) In *Hiſtor. Lit. T.* 1. *p.* 59. 168. 173. 298. *T.* 2. *p.* 37. 160. 182. 209. 305. *ſeq. T.* 3. 203. 432. *ſeq.* 472. *ſeq.* 531. *ſeq.* da er ſo wol überhaupt, als inſonderheit von den Deutſchen gar umſtändlich handelt.

(65) J. E. Schmidius *in Diſſ. de Decremento ſtudii Phyſici ex neglectu ſtudii mathematici*, Wucherer *in Program. de ſtudio Phyſices dogmatico*, welches ſeiner Delineat. Phyſ. divinæ prämittiret worden. Hoffmanni *Specimen methodi, ſtudium phyſicum applicandi ad medicinam* Löſcher *in Orat. de Phyſica ad rem publicam attemperanda*, iſt ſeiner Phyſic beygedrucket; Apini *Hiſt. Nat. de veritate S. Sacræ teſtimonium perhibens.* VVeidleri *Diſſ. de Scepſi Phyſica laudabili.* u. a. m.

VIII. Die auch hier anzumerckende Corollaria ſind folgende:

1. Daß, wer in dieſem Theil der Gelehrheit ſich gründlich umſehen wolle, vor allen Dingen, um eine hiſtoriſche Kentniß von ſelbigem, ſich bekümmern müſſe, um die verſchiedene alte und neue Meynungen und Hypotheſes zum voraus einzuſehen.

2. Daß hiernechſt ſeine Bemühung ſeyn müſſe, nach Anleitung eines kurtzen Syſtematis, den gantzen Cörper der Phyſic und deroſelben Theile ſich bekandt zu machen.

3. Daß er aber auch zum voraus, ſeine Gemüths und andere Umſtände fleißig zu exploriren habe, wie weit dieſelben zugeben, in dieſes weitläuffige Studium ſich einzulaſſen.

4. Daß, wenn es hiemit ſeine Richtigkeit hat, er zu frieden ſeyn könne, wenn er den natürlichen Urſprung der ſichtbahren Cörper, deroſelben Kräffte, Verbindung und Nutzen erkandt: dagegen ſich hüten müſſe, die gantze Zeit, mit ſpeculiren, von denen innerlichen Principien und ihrer verborgenen Arth zu wircken, vergeblich zu zu bringen.

5. Daß er ſich vor derjenigen Meynung hüten müſſe, welche vorgeben, als wenn ſie alle natürliche phœnomena mathematiſch demonſtriren könten, und auf die Gewißheit ihrer Vorſtellungen gar zu ſehr trotzen, dagegen aber auch vor denjenigen ſich in acht neh-

men, welche alles nur vor wahrſcheinlich in der Phyſic angeben wollen.

6. Daß, ſo nöthig, nützlich und angenehm auch dieſe Wiſſenſchafft ſey, ein Studente dennoch viel ſicherer thue, wenn er überleget, wie weit ſeine übrige Studia zugeben wollen, ſich in die weitläufftige Natur-Lehr einzulaſſen, mithin nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig zu thun.

Der XIV. Artickel
von der
MATHESI.

Innhalt.

1. Verbindung dieſer Diſciplin mit der vorigen.
2. Die Benennung wird erkläret und die Beſchreibung vorgeleget.
3. Die Eintheilung wird ſehr unterſchiedlich befunden.
4. Der Nutzen und Nothwendigkeit erwieſen.
5. 6. Urſprung, Fortpflantzung, auch gegenwärtige Beſchaffenheit derſelben.
7. Inſonderheit bey den Deutſchen.
8. Hieher gehörige Schrifften und Nachrichten.
9. Corollaria.

I.

Weil die Gröſſe und Quantität, eine Haupt-Eigenſchafft bey einem Cörper iſt, als iſt kein Wunder, daß die Matheſis von einigen zur Phyſic gezogen, oder doch jene unter dieſer verſtanden haben; ſo viel iſt richtig,

richtig, daß ſie eine ſehr genaue Verbindung miteinander haben (1); ich folge der heutigen Mode, nach welcher die Mathematic, von der Phyſic im Vortrag abgeſondert wird (2).

II. Die Benennung wird uns nicht vieles zu thun machen, weil das Griechiſche *Matheſis, Mathematica* (3), Mathematic, auch

(1) Man leſe hiebey VOSSIVM *de Mathemat. Nat. & Conſtit. c. 7. §. 7.* MORHOF. *in Polyhiſt. T. 2. L. 4.* MVLLERI Academiſche Klugheit, *P. 1. c. 14.*

(2) Denn weil die gröſſe und Extenſion, und daraus flieſſende Wirckungen, das Weſen eines Cörpers conſtituiren, ſo folget, wer einen Cörper in Betrachtung ziehen will nothwendig auch die Gröſſe deſſelben in Conſideration ziehen müſſe. Daher vor alters, beydes beyſammen in der Phyſic verrichtet worden. Nach der Hand aber, hat ohnfehlbar die Weitläufftigkeit verurſachet, daß man de *qualitate* corporum, in der Matheſi insbeſonder gehandelt hat.

(3) Μάθησις, μαθηματικὴ kommen her vom μανθάνειν *diſcere*: denn weil Pythagoras ſeine Schüler, vor allen Dingen in der Arithmetic und Geometrie anführete, ehe und bevor er ſie zu andern Studiis admittirte, ſo iſt geſchehen, daß die Lehre de quantitate, per excellentiam Μάθησις genennet worden: Ob es deswegen geſchehen, weil alle andere Diſciplinen, ohne Anweiſung von ſich ſelbſt können erlernet werden, die Matheſis aber nicht, laſſe dahin geſtellet ſeyn, vid. RHODIGINVS *Var. Lect. L. 7 c. 30.* VOSSIVS *loc. cit. c. 1.* KECKERMAN. *Syſtem. Mathem. Prolegom. p. 41.* DECHALES *in Mundo Mathem. Prooem. c. 3.* So viel iſt richtig, daß

in andern Sprachen gebrauchet wird (4). So kommen auch die meiſten, in der **Beſchreibung** überein, daß ſie nemlich eine Wiſſenſchafft ſey, welche die Gröſſe eines Cörpers, und aller dahero flieſſenden Wirckungen, zu erkennen giebet (5).

III. Was aber die **Eintheilung** und **Vortrag**, derer zum Mathematiſchen Cörper gehörigen Diſciplinen anbelanget, ſo lehret der Augenſchein in denen am Tage liegenden Büchern, daß es in dieſem Stücke ſehr unterſchiedlich ausſehe (6). Ich habe meine Urſachen, warum

---

daß mit der Zeit, das Wort μάθησισ einen gantz weitläuffigen Verſtand erhalten, und überhaupt allen denjenigen Diſciplinen beygeleget worden, welche mit der Gröſſe und denen daher entſtehenden Wirckungen occupiret ſind. Und haben einige gewünſchet, daß man ſie mit einem andern Wort, lieber ποσοτικὴν, ſcientiam de *quantitate* nennen ſollen.

(4) Weil dieſes die Erfahrung lehret, ſo wird nicht nöthig ſeyn, hierbey etwas zu erinnern. Wer im deutſchen ſie eine Weißkunſt, vom wiſſen, oder gewiß, nennen wolte, würde ſchwerlich verſtanden werden.

(5) Ich weiß, daß dieſe ſo wohl, als anderer ihre Beſchreibung, eine Erläuterung brauchet, die man aber von mir nicht gewarten kan; wer ja ein mehreres hierbey verlanget, leſe die Mathematiſche Bücher ſelbſten.

(6) Gleichwie die zum Mathematiſchen Baum gehörige Aeſte, nicht auff einmal hervorgewachſen, auch mit der Zeit, da ſolches geſchehen, und man angefangen, dieſe Theile in Ordnung zu ſetzen, einer dieſe der andere jene Manier gehalten, mehr oder wenigere

warum ich denjenigen nachſchreibe, welche die Connexion auf folgende Weiſe machen, und die gantze Matheſin eintheilen (7), in

- I. Puram, deren Theile ſind
  - *Arithmetica,*
  - *Geometria* mit ihren Theilen
- II. Mixtam, deren Theile betrachten
  - α Quantitatem *corporum*, als die
    - 1. *Cosmica*, deren Aeſte ſind
      - *Aſtronomia*
      - *Chronologia*, unter welcher ſtehet
        - *Gnomonica*
        - *Calendariographia*
      - *Aſtrologia*
      - *Geographia*
    - 2. *Phoronomia*, unter welcher begriffen wird
      - *Statica*
      - *Mechanica*, deren Theile ſind
        - *Aerometria*
        - *Hydroſtatica*
        - *Architectonica*
  - β Quantitatem *qualitatum corporum*, als die
    - *Optica* mit ihren Theilen
    - *Harmonica* ſ. *Muſica.*

wenigere Zweige, zu dieſem und jenem Haupt-Aſt gezogen u. ſ. w. alſo iſt auch kein Wunder, daß es in denen Mathematiſchen Büchern, was dieſes Stücke betrifft, ſehr unterſchiedlich ausſehe; von allen aber, hier einen Abriß zu geben, will meine Abſicht nicht zu laſſen, man leſe demnach die num. (7) angeführte Schrifften.

(7) Unter ſo vielerley Arthen, habe ich dieſe ergriffen, weil ſie mir vor Anfänger, die leichteſte geſchienen

Matheſis pura (8) gehet vorn an, und begreiffet in ſich *Arithmeticam* (9) und *Geometriam* (10), mit ihren ſubalternen Theilen

ſchienen, wer die übrigen ſehen will, leſe VOSSIUM *loc. cit.* SCHOTTUM *in Curſu Mathem. L.* I. *c.* 2. PLANERUM *in Program. de numero & ordine, Scient. Mathem.* EYSSINGII *Mathemata Univerſa in Tabulis.* IUNCKERUM *loc. cit.* KEMMERICH Academie der Wiſſenſchaften *T.* I. *L.* 2. *c.* 13. u. a. m. Dieſes thue ich noch hinzu, daß heut zu Tage, noch auf Univerſitäten z. E. Wittenberg, die Eintheilung gemachet werde, in Mathemata *ſuperiora* und *inferiora*, in die erſte Claſſe referiret man Cosmicam, Aſtronomiam, Chronologiam, Gnomonicam und Geographiam, in die andere gehören die übrige Theile insgeſamt.

(8) Purus heiſſet hier ſo viel als *ſimplex, abſtractus*, weil hier die quantitas *abſtracte* a materia ſenſibili, in Betrachtung gezogen wird, man leſe WOLFFII Mathemat. Lexicon.

(9) Von ἀριθμὸσ *numerus*, daher ἀριθμητικὴ ſcil. τέχνη, *ars numerandi*, deutſch: Rechen-Kunſt, weil ſie weiſet, wie man mit Zahlen umgehen, d. i. rechnen ſolte. Sie wird abgetheilet im *ſimplicem* ſ. *numeroſam* und *literalem* ſ. *ſpecioſam*, jenes iſt die ſchlechte bekandte Rechen-Kunſt, mit ihren Ziffern u. Species; dieſes nennet man *Algebram*, davon in denen mathematiſchen Büchern Nachricht zu haben, ſo wol als auch, ob es ein Arabiſches oder Hebräiſches Wort, v. WOLFF. *loc. cit.* Beydes geſchiehet *theoretice* und *practice*.

(10) Von γαῖα *terra* und μέτρον *menſura*; man ſiehet aber in der Benennung mehr auf den ſignificatum uſualem als etymologicum; hier wird gewieſen, wie man die Gröſſen und Flächen, nach der Länge,

len (11); *Mixta* (12) hat wieder ihre beſon⸗dere Theile, in der erſten Claſſe ſtehen α) welche quantitatem *corporum* an ſich zum Object haben, (13) als 1. die *Cosmica* (14), welche unter ſich hat, die *Aſtronomiam* (15), *Chronologi-*

Yy 5 *am*

Länge, Breite und Höhe abmeſſen ſolle, dahero ihre Theile ἰυθομετρία, ἐπιπαι-δομετρία, ςερεομετρία; auch dieſes geſchiehet entweder *theoretice* oder *practice*, je⸗nes nennen einige *Geome-triam* und dieſes *Geodeſi-am*, von γαῖα und δαίω, *divido.*

(11) In vorhergehen⸗der Note ſind ſie ſpecifici⸗ret worden, dahin noch zu referiren die *Trigonome-tria*, vom τρεῖς *tres*, γωνία *angulus*, weil die Lehre von Triangeln, in der Geome⸗trie das Hauptwerck iſt.

(12) Dieſe Benennung wird gebrauchet, wenn man quantitatem betrach⸗tet, in ſo weit ſie in mate⸗rialiſchen Dingen ſich zu erkennen giebet, da nun folgende Theile der Ma⸗thematic ſolches thun, ſo werden ſie ad Matheſin *mixtam* gerechnet, weil ſie quantum cum materia *mixtum* betrachten.

(13) Quantitas iſt zwey⸗erley, entweder derer Cör⸗per an ſich, oder ihrer Ei⸗genſchafften, z. E. das Licht, der Thon, u. ſ. w.

(14) Von Κόσμοσ, *mun-dus*, daher *Cosmica*, welche das gantze Welt⸗Gebäude und alle in demſelben be⸗findliche Cörper zum Ob⸗ject hat.

(15) Vom ἄςρον, *ſtella, ſydus*, und νόμος, *lex*, weil ſie den Lauff der Geſtirne beſchreibet, welcher der⸗maſſen beſtändig vor ſich gehet, als wenn er lege quadam vorgeſchrieben worden. Die ſehr unter⸗ſchiedliche Bedeutungen dieſes Wortes leſe man in Wolffs Mathem. Lexi⸗co.

(16)

am (16), *Gnomonicam* (17), *Calendariographiam* (18), *Aſtrologiam* (19) und *Geographiam* (20). 2. die *Phoronomia* (21), welche

(16) Von χρόνος *tempus*, λόγος *doctrina*, weil hier von der Dauer der Zeit, und derſelben Abtheilungen gelehret wird.

(17) Von γνώμων, *ſtilus horas indicans*, daher γνομονικὴ, welche die Zeit an denen Sonnen-Uhren zeiget; heißt ſonſt auch *Sciaterica* von σκία *umbra*, weil der Schatten des ſtili oder Zeigers, die Zeit durch Stunden zu erkennen giebet: einige nennen ſie auch *Horographiam*, von ὥρος *tempus* und γράφω *deſcribo*.

(18) Von *Calendarium*, darinnen die Jahres-Zeit in Monathe, Wochen und Tage eingetheilet wird; hier handelt man von dem Unterſcheid dieſer Eintheilung, in Anſehung der Völcker und Nationen.

(19) Von ἄστρον, und λόγος; die Alten verſtanden hiedurch nichts anders als die Aſtronomie, nachgehends hat man die ſogenandte Stern-Deuther-Kunſt dadurch angedeutet, welche aus dem Stand und Einfluß des Geſtirns, künfftige Dinge, bey dem Menſchen und übrigen Creaturen, zum voraus verkündigen will, dahero man ſie auch *Aſtrologiam divinatricem* ſ. *judiciariam* genennet, vid. SCHMIDII *Diſſ. de Aſtrologia Judiciaria*.

(20) Dieſes Wort iſt bekandt, hier verſtehet man Geographiam mathematicam, welche den Globum terreſtrem als ſein *quantum*, nach ſeiner Gröſſe, Figur und ſ. w. zu erkennen giebet.

(21) Von φορὸς, *quod fertur, movetur*, oder φορὰ, *motus*, und νόμος *lex*, darinnen die Lehre von der Bewegung abgehandelt wird: dieſe aber iſt noch nicht recht in formam ſcientiæ gebracht, ob wol in denen mathematiſchen Büchern, vieles de motu hin und wieder anzutreffen, ja einige handeln hievon in der Phyſic.

welche unter ſich hat die *Stathmicam* (22), *Mechanicam* (23), deren Theile ſind *Aerometria* (24), *Hydroſtatica* (25), und *Architectonica* (26). In der andern Claſſe ſtehen, welche β) quantitatem *qualitatum corporum* (27) zu erkennen geben, als 1. die *Optica* (28), deren Theile ſind die *Catoptrica* (29), *Dioptica*

(22) Oder auch *Statica*, von σταθμὸς oder σταθμίον *pondus*, dieſe unterſuchet die Schwere bey ſoliden Cörpern.

(23) Vom μηχανὴ, *machina*, dieſe iſt mit Inſtrumenten beſchäfftiget, weiſet wie die Schwere und leichte Cörper in Bewegung zu bringen.

(24) Von ἀὴρ *aër* und μετρέω *metior*, dieſe lehret die ſchwere der Lufft abzumeſſen, und iſt von Herrn Wolff zu erſt in *forma ſcientiæ* vorgetragen worden.

(25) Von ὕδωρ *aqua*; ſonſt auch *hydraulica* genennet, von eben dem Wort, und von αὐλὸς *tibia*, *fiſtula*, hier wird von der Schwere und Bewegung flüßiger Cörper gehandelt.

(26) Vom ἀρχὴ *initum* und τέκτων, *faber lignarius*, daher ἀρχιτεκτονικὴ, *ars ſtruendi ædificia*, die Bau-Kunſt, und iſt *civilis*, *militaris* und *navalis*.

(27) Siehe was num. (13) geſaget worden.

(28) Von ὄπτομαι *video*, daher ὀπτικὸς *quod ad viſum ſpectat*, dieſe lehret was vom Licht, Schatten und Farben zu wiſſen nöthig, und wie das Sehen verrichtet werde, und zwar wenn die Strahlen grades Weges uns in die Augen fallen.

(29) Von κάτοπτρον, *ſpeculum*, dieſe lehret, wie die Sachen geſchehen werden, wenn die Strahlen von einem Spiegel oder hellpolirten Metall, in die Augen geworffen werden.

(30)

Dioptica (30), und *Scenographica* (31). 2. die *Harmonica* oder *Muſica* (32). Ein mehreres geben die mathematiſchen Bücher (33) zu erkennen.

IV. Der **Nutzen** derer mathematiſchen Wiſſenſchafften erſtrecket ſich ſehr weit, man betrachte ſie an ſich ſelbſt, oder wie ſie auch andern Theilen der Gelehrheit, in vielen Stücken zu ſtatten kommen; weil nun dieſer Punct von andern, in vielen Umſtänden ausgeführet worden, ſo wird nicht nöthig ſeyn viele

(30) Vom διὰ und ὄπτομαι, hier wird gelehret, wie die Sachen geſehen werden, wenn ſie durch gebrochene Strahlen uns ins Geſichte fallen.

(31) Von σκῆνος, *tabernaculum*, *theatrum*; weil dieſe gemeiniglich perſpectiviſch gemachet werden, ſo wird dieſer Theil Scenographia die Perſpectiv-Kunſt genennet, weil darinnen angewieſen wird, einen Cörper in perſpectiv vorzuſtellen.

(32) Von ἁρμονία, *concentus muſicus*; ſie lehret die Thone und derſelben Proportion abzumeſſen: ob wol das Wort harmonica nicht allezeit nur die muſicam anzudeuten pfleget, vid. WOLFFII Mathemat. Lexicon.

(33) Unten werden wir Nachricht von ſelbigen anzutreffen haben. Ein Anfänger kan ſich hier nicht beſſer rathen, als wenn er zu allererſt des Herrn Wolffs Mathematiſches Lexicon aufſchläget, woſelbſt von allen Theilen der Mathematic, eine kurtze und gründliche Beſchreibung anzutreffen.

(34)

viele Worte hievon zu machen (34). Ob gleich aber auch dieſes nicht kan geläugnet werden, daß einige, vieles in der Matheſi als ungewiß, vieles als unnöthig und überflüßig angegeben, ſelbige auch beſchrien, als wenn ſie zum Atheiſmo führe, und einen Menſchen, zu weltlichen Geſchäfften ungeſchickt mache (35); und endlich auch bey der methodo mathematica, ſo

(34) Wer folgende Schrifften anzuſehen Luſt hat, wird zu frieden ſeyn können, STURMII *Diſſ. de Matheſi ejusque indole Theologiæ applicanda*, HAMBERGERI, SCHEUCHZERI *Diſſ. de Matheſeos uſu in Theologia*, LIEBKNECHT *in Diſſ. de cultu & præſtantia Matheſeos*; und *in Orat. de Matheſ. & Theolog. nexu.* EHRENBERG *in Diſſ. de Matheſi Nobilibus digna*; THOMAS. *in Cautelis cap.* II. ROHR von dem Nutzen und Beſchaffenheiten der Mathematiſchen Wiſſenſchafften; ſo meritiret auch geleſen zu werden, was Herr Wolff in denen Vorreden, zu ſeinen mathematiſchen Büchern raiſonniret hat; Herr WIDEBURG *in Progr. de noxio matheſeos in Theolog. neglectu*, BUDDEUS *in Iſagoge pag.* 328.

(35) Daß unter den alten Philoſophen einige, den Nutzen und Gewißheit der Mathematic, in dieſem und jenem Stücke in Zweiffel gezogen, und unter den neuern auch, *Cornelius Agrippa*, *Hobbes*, *Bayle*, *Thomaſius* u. a. m. in gewiſſen Puncten, bey denen mathematiſchen Wiſſenſchafften, verſchiedenes auszuſetzen gefunden, erſcheinet aus denen Apologien, welche dieſeswegen am Tage liegen; als WEIDLERI *Diſſert. Vindiciæ Mathematum*, und *in Program. quo Mathemata adverſus Thomaſii objectiones defendit*, conf. *Miſcellanea Lipſ.* T. I. *obſ.* 17. REUSCH. *in Vindiciis certi-*

ſo in andern Diſciplinen algerade Mode werden will, vieles auszuſetzen finden (36).

V. Und wer hiernechſt nach dem **Urſprung und Fortpflantzung** derſelben fraget, dem muß mit Unterſcheid geantwortet werden, nach dem Unterſcheid derer Theile am mathematiſchen Cörper. Denn gleich wie ſie ſtuffenweiſe von Zeit zu Zeit erfunden worden, nach dem giebet ſich auch deroſelben Urſprung und Alter, anders und anders zu erkennen. Wil man auch auf den Unterſcheid derer Völcker Reflexion machen, ſo befindet ſich, auch in dieſem Stücke, daß man bey einigen ein mehreres, bey anderen wenigeres anzutreffen habe. Da nun aber auch, von der Hiſtorie der Mathematic überhaupt, und allen deroſelben Theilen, auch dahin gehörigen Scribenten, genugſame Nachricht anzutreffen, ſo wollen wir dieſen Punct ſo viel als möglich gantz kurtz abſolviren.

VI. So

certitudinis mathematum, und welche *num. præced.* angeführet worden, haben bald dieſe bald jene Beſchuldigung abgelehnet. Ob die Mathematic nur eine *famula* der Philoſophie zu neñen, oder als ein Theil derſelben zu halten, wird auch geſtritten, vid. WALTHER *in Analect. Philoſ. Mathemat.* GRISHOV *in Iſagoge ſ. Præcognitis Mathemat.* welche das letztere behaupten.

(36) Dieſen Punct berühre ich mit Fleiß, weil gegenwärtig auch von der mathematiſchen Methode vieles pro und contra geſchrieben uñ geredet wird, v. WOLFFII Unterricht von der mathematiſchen Methode, BUDDEUS *loc. cit. p.* 240. 327. 431. 433. WALCH. im Philoſ. Lexico p. 1736. ſeq.

VI. So viel von dem **Urſprung** und **Fortpflantzung** derer mathematiſchen Theile kan geſaget werden, ſo hat man alſobald anfangs, einen gar nöthigen Unterſcheid zu machen, inter *uſum* und *artem*, das iſt, in ſo weit die mathematiſche Dinge, bloß durch die Erfahrung und Gebrauch erfunden, und in ſoweit ſie ſcientifice und in forma artis vorgetragen worden (37), ferner, daß die zur Mathematic gehörige Theile, nicht bey einer Nation (38) auch nicht zu einer Zeit (39), erwachſen, ſondern, gleich wie ſie ſtuffenweiſe erfun-

(37) Dieſes läugnet niemand, man repetire was pag. 205. ſeqq. geſchrieben ſtehet, und mache die Application auch auf dieſe Theile der Gelehrheit: KECKERMANN. ſpricht *in Prolegom. Syſt. Mathem. pag.* 18. *Geometria in uſu prius quam in arte fuit; ſicut & reliquæ diſciplinæ mathematicæ.*

(38) Denn es lehret die Hiſtorie von denen Erfindungen, daß keine Nation in der Welt ſich rühmen könne, alles erfunden zu haben, und andere, ſolches von ihr gleichſam abgelernet hätten, ob gleich im übrigen auch nicht kan geläugnet werden, daß in gewiſſen Stücken eine vor der andern einen Vorzug habe, und z. E. die Griechen von dem Egyptiern, die Römer von denen Griechen u. ſ. w. vieles gelernet.

(39) Auch dieſes geben die Nachrichten zu erkennen, daß, gleich wie überhand alle Wiſſenſchafften alſo auch inſonderheit die Mathematiſchen ihr gewiſſes alter und Stuffen gehabt, mithin auch nach und nach erſonnen und erfunden worden, man repetire was p. 162. geſchrieben ſtehet.

erfunden worden, alſo iſt auch von Zeit zu Zeit, etwas bey den Ebräern (40), was anders bey den Chaldäern (41), wieder was anders bey den Egyptiern (42) jung worden, und die Griechen (43), Römer (44)

(40) Wenn wir denjenigen folgen wolten, ſo dem Adam, allen Anfang menſchlicher Künſte und Wiſſenſchafften zuſchreiben, ſo müſten wir denſelben auch zum erſten Mathematico machen, wie denn auch IOSEPHVS *in Antiq. Jud. Lib.* I. ihm gar vieles in Mathematiſchen Dingen zuſchreibet, desgleichen auch dem Cain, Seth, Henoch, geſchehen, vid. REIMAN. *in Hiſt. Lit. Antediluv. pag.* 46. *ſeq.* daß Noah die Baukunſt verſtanden, iſt ſeine Arche ein deutliches Zeugniß. Was nach der Sündfluth von den Ebräern, in dieſem Stücke kan geſaget werden, iſt ſehr weniges; ob Abraham die Stern- und Rechen-Kund zu erſt erfunden, oder von den Chaldäern erlernet, wird diſputiret, vid. VOSSIVS *de Scientiis Mathem. c.* 8. BVDDEVS *Introd. in Hiſt. Philoſ. Ebraeorum* woſelbſt ein mehreres zu leſen.

(41) Dieſen wird der Urſprung der Aſtronomie zugeſchrieben, weil ihr Land ſehr flach, und alſo zu Obſervationen ſehr bequem geweſen, wiewol andere wider anders reden.

(42) Gleich wie dieſe in vielen Wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen, alſo werden ſie auch als die Erfinder von der Arithmetic und Geometrie angegeben, vid. VOSSIVS *loc. cit. cap.* 8. 13.

(43) Daß dieſe inſonderheit vieles zur Aufnahme der Mathematic beygetragen, geben gantz deutlich, die Benennungen derer mathematiſchen Diſciplinen zu erkennen, ob aber Thales Mileſius, oder Pythagoras von den Egypti-

(44) und Araber (45) haben auch vieles zu deroſelben Excolirung und Anwachs contribuiret, deren Fußſtapffen ſodann ferner auch andere Nationes gefolget (46), biß der gantze Cörper der Mathematic, zu ſolcher

Z z Gröſſe

Egyptiern gelernet, was ſie gewuſt, und in Griechenland zu erſt zur Mathematic den Grund geleget, wird diſputiret, v. VOSSIVS *loc. cit.* ſo viel iſt richtig, daß ſie den Anfang gemachet, und ihnen ſodann viele andere gefolget, man leſe VOSSIVM *loc. cit.* DESCHALES *in Mundo Mathemat.* wo er in vielen Umſtänden de origine & progreſſu Matheſeos handelt, und andere mehr, ſo unten ſpecificiret werden ſollen.

(44) Von dieſen finden ſich ſo viele Mathematici nicht, als bey den Griechen; Terentius Varro, Vitruvius, Julius Frontinus, ſind wohl die erſten unter ihnen, ſo etwas umſtändlichs geſchrieben, ob gleich im übrigen ihre viele Kriege zu Waſſer und Land, ihre koſtbahre Gebäude u. ſ. w. Zeugniß geben, daß ſie in mathematiſchen Dingen ſehr erfahren geweſen. Numa Pompilius, Jul. Cæſar müſſen auch die Aſtronomie verſtanden haben, vid. VOSSIVS, DECHALES *loc. cit.*

(45) Von dieſer Nation iſt oben ſchon Nachricht gegeben worden. Daß ſie in der Mathematic ſehr erfahren geweſen, iſt ohnſtreitig, ob ſie die heutige Ziffern erfunden, wird diſputiret, v. VOSSIVS *loc. cit. c. 7. n. 30. 36.* DECHALES *loc. cit.* WEIDLERI *Diſſ. de characteribus numerorum.*

(46) Inſonderheit die Spanier, Frantzoſen, Italiäner, und ſo dann auch anderen, wie bey dem VOSSIVS, DECHALES u. a. m. in Umſtänden zu leſen.

Gröſſe und Geſtalt gerathen, in welcher derſelbe ſich gegenwärtig befindet (47).

VII. Was uns Deutſchen anbelanget, ſo hat man auch hier auf den Unterſcheid der Zeiten zu ſehen. Wie es vor den Zeiten Caroli M. bey ihnen in dieſem Stücke ausgeſehen, findet ſich wenige ſichere Nachricht (48), ja auch nach der Zeit, iſt es gar ſchlecht mit denen Mathematiſchen Diſciplinen beſchaffen geweſen (49), biß ins XIII. und XIV. Sec. (50)

(47) Wer dieſes wiſſen will, muß ſolches aus der Menge der mathematiſchen Bücher leſen, PASCHIVS *in Inventis Nov-Antiquis*, WOLFF im mathematiſchen Lexico geben ſchon ſo viel zu erkennen, als einem Anfänger genug ſeyn kan. Und wer noch ein mehreres wiſſen wil, leſe diejenigen Schriften, ſo im folgenden §. ſollen ſpecificiret werden.

(48) TACITVS *de Mor. Germ.* CAESAR und andere alte Hiſtorici melden von den alten Deutſchen verſchiedenes, daraus man urtheilen kan, ſie müſſen eine wie wol ſchlechte und natürliche Kentniß, von einigen mathematiſchen Dingen gehabt haben, aber an eine kunſtförmige Lehr-Arth, läſſet uns ihr ſchlechter Zuſtand nicht zu gedencken. CONRING. *de habitus corporum Germanicorum cauſſis pag.* 19. ſchreibet: *machinæ artificioſæ Germanis antiquis defuere.*

(49) Noch im VIII. Sec. ward der Biſchoff zu Saltzburg Vergilius abgeſetzet, weil er antipodes ſtatuiret gehabt; und da folgentlich, noch im XIII. Sec. Albertus M. der in der Matheſi es weit gebracht, vor einen Hexen-Meiſter paßiren müſſen, iſt leicht zu erachten, wie es in dieſem Stücke bey den Deutſchen

(50), da in einigen Stücken, auch in Deutſchland ein Licht aufgangen; aber vom XVI. Sec. und ſo weiter biß auf jetzige Zeiten, iſt ein groſſer Anwachs derſelben geſchehen, wie die Hiſtorie hievon in Umſtänden Nachricht geben kan (51).

VIII. Wer noch ein mehreres von der Matheſi und denen dahin gehörigen Schrifften zu

Zz 2 wiſſen,

ſchen angeſehen. Zwar ſoll Carolus M. angeordnet haben, daß in denen Klöſtern, nebſt der Grammatic, auch die Muſic und Arithmetic gelehret werden möchte, allein der Erfolg hat bey denen faulen Mönchen erwieſen, daß es ohne Nachdruck geſchehen, v. CONRING. *in Antiq. Acad. Diſſ.* 3. BOCRISIUS *in Diſſ. de eruditione Caroli M.*

(50) Der Anfang iſt gemachet worden, da zu Wien, von K. Friderico II. eine Schule angerichtet worden A. 1237. welchem Exempel zu Folge 1477. zu Tübingen, und ſo ferner auch an andern Orthen, dergleichen geſchehen, bey welcher Gelegenheit ſodann nach und nach die Matheſis Mode worden, v. BAIERI *Schediasma de Mathematum in ſcholas Germ. introductione*, REIMANNUS *in Hiſt. Lit. T.* 2 *p.* 161. *ſeq.* HAMBERGERUS *in Program. de meritis Germanorum in Matheſi.*

(51) Hier läſſet der Raum nicht zu, die groſſe Menge derer deutſchen Mathematicorum zu referiren, welche von Zeit zu Zeit, in dieſem und jenem Stücke, zur Aufnahme der Mathematic vieles beygetragen, wer den PASCHIUM *loc. cit.* und die jetzt angeführte Schrifften lieſet, wird gnugſame Nachrichten finden, inſonderheit beym REIMAN, *T.* 4. *p.* 61. 117. *ſeq.* 140. 155. 161. *ſeq.* 534. *ſeq.*

wiſſen verlanget, dem können RAMUS (52), IOSTELLUS (53), VOSSIUS (54), KECKERMAN. (55), DES CHALES (56), MORHOFIUS (57), TACQUETUS (58), STURMIUS (59), TSCHIRNHAUSEN (60), THO-

(52) *In Scholis Mathematicis Lib.* I. da er von den alten Mathematicis Nachricht giebet.

(53) *In Oratione de initiis, progreſſu, dignitate, præſtantia & utilitate Mathematum, VVitteb.* 1595. 4.

(54) *In libro de univerſa Matheſeos natura & conſtitutione*, da er überhaupt in vielen Umſtänden, von den vornehmſten Theilen der Matheſi handelt, auch von den berühmteſten Mathematicis Nachricht ertheilet biß auf 1648.

(55) In den *Prolegomenis Syſtemat. Mathem.* da er de antiquitate, pulchritudine, certitudine & abſtractione Mathemat Scientiarum handelt, auch die gantze Matheſin ſehr gelehrt abſchildert.

(56) *In Mundo Mathematico*, da er alſobald anfangs, überhaupt von allen Theilen, die Hiſtorie und Scribenten, in vielen Umſtänden erzählet, biß 1673.

(57) *In Polyhiſtore Tom.* 2. *L.* 4. *p.* 499. iſt etwas kurtz.

(58) *In hiſtorica Narratione de ortu & progreſſu Matheſeos*, iſt ſehr kurtz und ſeinen Elementis Geometriæ beygedruckt, hat von neuern nichts.

(59) In ſeiner *Matheſi Juvenili* hat er zu Ende eines jeden Theils, auch von der Hiſtorie und vornehmſten Scribenten, kürtzlich Nachricht ertheilet: etwas umſtändlicher *in Diatriba de Mathematis & Mathematicis*, iſt ſeiner Phyſicæ Eclecticæ beygedruckt.

(60) In ſeiner Anleitung zu nützlichen Wiſſenſchafften abſonderlich zur Matheſi und Phyſica, da er nicht nur weiſet, wie die Matheſis zu lehren und zu lernen ſey, ſondern auch die beſten Bücher ſpecificiret.

THOMASIVS (61), BEVGHEM (62), PASCHIVS (63), BVDDEVS (64), STOLLIVS (65), MVLLERVS (66), MARPERGER (67), WOLFFIVS (68), KREBSIVS (69),

(61) *In Cautelis c.* 11. da er überhaupt von dem Nutzen und Gebrauch, aber auch Mißbrauch der Matheſis gründlich raiſonniret.

(62) *In Bibliographia mathematica & artificioſa,* darinnen nicht nur Mathematiſche Schrifften, ſondern auch andere von künſtlichen Erfindungen.

(63) In ſeinem Tractat *de Inventis Nov-Antiquis cap.* 7. da von alten und neuern Dingen, viele Particularia befindlich.

(64) In ſeiner *Iſagoge Hiſt. Theol. pag.* 326. *ſeq.* da überhaupt von dem rechten Gebrauch der Matheſis, und beſten dahin gehörigen Büchern, Nachricht zu finden.

(65) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P.* 1. *c.* 7. woſelbſt von den beſten und neueſten Büchern Nachricht gegeben worden.

(66) In der Academiſchen Klugheit *P.* 1. *c.* 14. da er von der Matheſi überhaupt gelehrt raiſonniret hat.

(67) *In Diſſ. de fatis Matheſeos*, in welcher de ſingularum partium origine, incrementis, æſtimio u. ſ. w. gehandelt wird.

(68) In den Vorreden zu den Mathematiſchen Theilen, in dem mathematiſchen Lexico, und in dem Unterricht von den vornehmſten mathematiſchen Schrifften, iſt ſeinen Anfangsgründen beygedruckt, und hat gelehrte und neue Nachrichten.

(69) *In Diſſ. de originibus & antiquitatibus Mathematicis*, redet nur von den alten und mitlern Zeiten, und dazu, nur von einigen Theilen.

GRISCHOV (70), REIMANNVS (71), IVNCKERVS (72), KEMMERICH (73), WALCHIVS (74) FAESCHIVS (75) Satisfaction geben.

IX. Keine Corollaria füge ich anbey weil diejenige Lehren, ſo bey der Phyſic pag. 707. ſeq. gegeben worden, auch auf die Matheſin als ihre Schweſter, leicht können appliciret werden (76).

(70) *In Diſſ. de Mathematum Præcognitis*, darinnen er de natura, partibus, loco in philoſophia debito & methodo mathematica gehandelt hat.

(71) *In Hiſt. Lit. T.* 1. *p.* 63. 174. 300. *T.* 2. *p.* 161. 314. *T.* 3. *p.* 535. *T.* 4. *p.* 61. 117. *ſ.* 140. 155. 161. *ſeq.* 535. *ſeq.* da er inſonderheit von Deutſchland Nachricht ertheilet.

(72) *In lineis primis erudit. p.* 191. *ſeq.* woſelbſt eine kurtze Hiſtorie und Abriß der Matheſis zu leſen.

(73) In der Academie der Wiſſenſchaften, *T.* 1. *L.* 2. *c.* 13. da er auf einen Cavalier die Abſicht hat.

(74) Im Philoſoph. Lexico Art. Matheſis.

(75) Im Vorſchlag, wie junge von Adel zur Matheſi anzuführen; dieſer hat ſo viele Hiſtoriſche Particularia, als wol keiner vor ihm.

(76) Denn weil es mit den mathematiſchen Wiſſenſchafften eben ſolche Beſchaffenheit hat, als mit denen Phyſicaliſchen, auch von demjenigen, der in jenen etwas vor ſich bringen will, eben dergleichen Qualitäten und Behutſamkeit erfordert werden, als in dieſen, ſo wird alſo, was von der Phyſic geſaget worden, leicht auch auf die Matheſin zur Application gezogen werden können.

Der XV. Artickel
von der
HISTORIA.

Wer ſich zu beſinnen weiß, was oben pag. 249. ſeq. geſchrieben worden, der wird auch die Connexion der Hiſtorie überhaupt, mit den übrigen Theilen der Gelehrheit, als auch derer Zweige an dem Hiſtoriſchen Aſt inſonderheit, noch in friſchen Andencken haben. Nach welcher Verbindung demnach folget

Das I. Capitel.
von der
HISTORIA ECCLESIASTICA.

Innhalt.

1. Von der Benennung wird Nachricht gegeben.
2. Die Beſchreibung vorgeleget.
3. Von der Eintheilung, Vortrag und Methode Unterricht ertheilet.
4. Die Nothwendigkeit und Nutzen erwieſen, aber auch die Mängel angezeiget.
5. Eine kurtze Hiſtorie vom Urſprug, Fortpflantzung, und gegenwärtiger Beſchaffenheit, wird mitgetheilet.
6. Inſonderheit in Deutſchland.
7. Wo fernere Nachrichten und die hieher gehörige Bücher zu finden.
8. Corollaria.

I.

Das Wort *Hiſtoria*, ob es gleich in Griechenland (1) jung worden, ſo iſt es doch

(1) Daß das Wort *ἱστο-ρία* ein Griechiſches Wort ſey, iſt bekandt, man leſe die Lexica.

doch in allen andern Sprachen, durch den Gebrauch Mode worden, wie die Erfahrung lehret (2): es hat aber ſo vielerley Bedeuthungen, daß ein Anfänger nöthig hat, ſich um die Ambiguität dieſes Wortes zu bekümmern (3).

II. Und eben dahero geſchiehet es, daß die Beſchreibung ſodann auch anders und anders laute, nach dem einer das Wort ſo und anders genommen (4). Ich folge denen, welche ſprechen, die Hiſtorie ſey eine Erzehlung merckwürdiger Geſchichte; ſiehet men ſo dann inſon-

(2) Denn es brauchen ſolches alle Europäern, nur daß ſie entweder den Anfang, oder die Endigung und Pronuntiation, nach ihrer Sprache einzurichten pflegen, alſo ſaget der Deutſche: Hiſtorie, der Frantzos *hiſtoire*, der Italiäner *iſtoria* und ſ. w.

(3) Weil die Grammatici ſich nicht vergleichen können, wo das Wort ἱστορία her zu deriviren ſey, anbey aus unterſchiedlichen Quellen daſſelbe herleiten, einer von ἵστωρ, welches auch verſchiedene Bedeutungen hat; andere von ἱστῶν τὸν ῥοῦν, *fluxum rerum ſiſtere*, wieder andere von ἱστορῆσαι *contemplari*, andere von ἱστορεῖν, *ſpectare; ob oculos ponere* und ſ. w. man leſe die Lexica und den GELLIVM *Lib.* 5. c. 18. als verurſachet dieſe ſo ſehr diverſe Derivation, daß ſo dann auch das Wort hiſtoria an ſich, in gar vielerley Verſtand gebrauchet wird, ich habe *in Præcognitis Hiſt. Civil. Art.* I. vieles zuſammen getragen, ſo hieher gehöret, v. KECKERMAN. *de nat. & propriet. Hiſt.* VOSSIVS *de arte hiſtorica*, HARTMAN. *Diſſ.* 2. *de Hiſtorica.*

(4) Wer ſich die Mühe giebet, und die verſchiedene hiſtoriſche Bücher anſiehet, wird ſolches finden;

inſonderheit auf die Sachen ſo in der Kirche vorgefallen ſind, ſo wird ſie *Hiſtoria Eccleſiaſtica* (5) die Kirchen-Hiſtorie genennet, und beſchrieben: daß ſie eine Erzählung ſey, was von Anfang der Welt, biß auf jetzige Zeiten, ſich in Kirchen-Sachen merckwürdiges zugetragen (6), von welcher wir dißmal zu reden haben.

III. **Die Eintheilung und Vortrag** wird unterſchiedlich gemachet, die gemeinſte Arth geſchiehet in die Hiſtorie des **Alten** und **Neuen Teſtamentes** (7). Wenn aber ein

(5) Weil ſie res *eccleſiæ* vorträget. Einige machen einen Unterſcheid inter hiſt. *ſacram* und *eccleſiaſticam*; jenes nennen ſie, was die von GOtt inſpirirte heil. Männer im A. und N. Teſtament, dieſes, was die übrige Lehrer der Kirche zu Papier gebracht. Andere aber kehren ſich an dieſen Unterſcheid nicht, ſondern brauchen das Wort Hiſt. eccleſiaſtica, von Erzählungen der Kirchen-Sachen, überhaupt; man leſe was ich geſchrieben *in Præcogn. Hiſt. Eccl. pag.* 5. 9. 11. *ſeq.*

(6) Das Wort Kirchen-Sachen begreiffet gar vieles in ſich, nemlich alle göttliche, geiſtliche und zur Religion gehörige Dinge, wie ſie auch den Nahmen haben, davon unten ein mehreres. Doch mit dem bemerck, daß auch viele weltliche Dinge mit untermiſchet werden, wegen der ſehr genauen Verbindung der Kirche un̄ des weltlichen Staats, v. *Præcogn. Hiſt. Eccl. loc. cit.*

(7) Das Fundament dieſer Abtheilung, giebet die unterſchiedliche Ordnung des Heyls, welche GOTT der HErr denen Menſchen

ein jeder von dieſem zwey Haupt-Theilen, in beſondere Abſchnitte ſoll und muß zergliedert werden, ſo erſcheinet aus denen am Tage liegenden Büchern, daß die Auctores derſelben, auf unterſchiedliche Arthen ſolches verrichtet haben (8).

IV. Den **Nutzen und Nothwendigkeit** der Kirchen-Hiſtorie, ſo wol an ſich, als in Anſehung anderer Theile der Gelehrſamkeit, haben

Menſchen vorgeſchrieben, von Anfang der Welt biß auf Chriſtum, und von Chriſto biß ans Ende der Welt; jenes nennet man die Zeit des Alten Teſtaments, unterm Geſetze, dieſes die Zeit des Neuen Teſtaments, unter der Gnade, vid. MAII *Oeconomia V. & N. Teſt.* BUDDEI *Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. Prolegom.*

(8) Denn weil vom Anfang aller Dinge biß auf Chriſtum, 4247. (nach *Calviſii* Meynung) Jahr verfloſſen, und von Chriſto biß auf jetziges Jahr, 1728. ſo war nöthig, dieſe groſſe Intervalla, wieder in kleinere Abſätze einzutheilen, dem Gemüthe zum Vortheil. Hiebey aber halten die Hiſtorici nicht einerley Arth und Weiſe. Einige theilen *per millenarios*, andere ſehen auf gewiſſe und vor allen andern merckwürdige Begebenheiten; wieder andere auf die merckwürdigſte Perſonen u. ſ. w. wobey ſie das Fundament ihrer Abtheilung ſuchen; was das Neue Teſt. betrifft, ſo gehen einige ſchlechterdings nach den Seculis, andere machen auch hier gewiſſe *Periodos* und ſ. w. wie die am Tage liegende Bücher zeigen, man leſe was ich in Umſtänden geſchrieben, *in Praecogn. Hiſt. Eccl. pag.* 15. 105. *ſeqq.*

(9)

haben ſchon viele in Umſtänden erwieſen (9), dahero wird nicht nöthig ſeyn ein mehreres hinzufügen, als was unten (10) geſchrieben worden.

V. Hiernechſt wil nöthig ſeyn, eine kurtze Hiſtorie von der Kirchen-Hiſtorie mitzutheilen.

(9) Dergleichen ſind SPANHEMIUS *in Orat. de Antiquit. Sacrarum præſtantia T. 2. op.* PERIZONIUS *de ratione ſtud. Theol. c. 20.* BOSIUS *in Orat. de Hiſt. Eccl. diligentius excolenda.* CLERICUS *in Orat. de Præſtant. & Util. H. E.* THOMAS. *in Cautel. circa Hiſt. Eccl. c. 2,* BUDDEUS *in Præfat. ad Hiſt. Eccl. V. T.* aus welchen ich alles zuſammen gezogen, *in Præcogn. Hiſt. Eccl. pag. 28. ſeqq.*

(10) Ich könte hier den Nutzen und Nothwendigkeit der Kirchen-Hiſtorie mit vielen Raiſons darthun, weil ich aber ſolches ſchon loc. cit. in vielen Umſtänden verrichtet, auch dafür halte, daß ſchwerlich jemand ſolches in Zweiffel ziehen werde, ſo wil nur ein paar Worte hinzufügen. Ein ſtudioſus Theol. kan ſo wenig in Theol. thetica, exegetica, als morali zu recht kommen, wo er nicht aus der Kirchen-Hiſtorie den Urſprung und Fortpflantzung der wahren Religion erlernet hat; unzähliche Schrifft-Stellen müſſen dunckel bleiben, wo ſie nicht aus der Hiſt. Eccl. ein Licht erhalten: und alle Moraliſche Lehren ſind vergeblich, wo ſie nicht mit Exempeln aus der Hiſtorie unterſtützet werden. Ein Juriſt kan ſo wenig das Jus Can. als Jurisprud. Eccleſiaſticam mit Nutzen und Nachdruck ſtudieren, wo er nicht aus der Kirchen-Hiſtorie vom Kirchen-Regiment, Urſprung des Pabſtthums, von dem Conciliis, Synodis, Legibus eccleſiaſt. u. ſ. w. aus der Kirchen-Hiſtorie zum voraus unterrichtet iſt. Und überhaupt wird ein jeder Chriſt in ſeinem Chriſtenthum,

len. Den Anfang haben wir ohnſtreitig von dem Alten Teſtament und alſo von Moſe und ſeinen Büchern (11) zu machen, dem ſodann

thum, groſſen Nutzen, Troſt, und Erbauung zu genieſſen haben, wenn er aus der Kirchen-Hiſtorie gelernet, wie es mit der Pflantzung, Lauff und wunderlichen Erhaltung der Kirche Gottes, unter ſo groſſen Verfolgungen und Veränderungen hergegangen, wie das Reich des Lichtes, und der Finſterniß, beſtändig gegen einander gekämpffet, und jenes doch zuletzt die Oberhand behalten u. ſ. w. Da nun der Nutzen von dieſem Theil der Gelehrheit ſo groß, ſo ſehr muß man ſich doch verwundern, daß die wenigſten ſtudierenden ſolches erkennen wollen. Ob aber hieran nicht die Lehrer auf den Schulen am meiſten Schuld ſeyen, habe nicht Zeit zu unterſuchen.

(11) Weil die Gelehrten ſich nicht vergleichen können, welches Jahr, Moſes und die übrige Scribenten, eigentlich dieſes und jenes Buch geſchrieben, ſo wird nöthig ſeyn, daß man hierbey, zum voraus leſen möge, HEIDEGGERI *Enchiridion Biblicum.* CARPZOVII *Introd. in Libr. Hiſt. V. T.* die folgende Nachrichten ſind auf *Calviſii* Zeitrechnung eingerichtet. Nach welcher Moſes das erſte Buch geſchrieben kurtz vor dem Auszug aus Egypten *An. M.* 2452. *ante Chriſtum* 1496. enthält in ſich die Hiſtorie von 2369. Jahren. Das andere *A. M.* 2454. *a. C.* 1494. enthält 145. Jahre. Das dritte eben das Jahr, enthält die Hiſtorie von 1. Monath. Das fünffte eben das Jahr, biß auf das letzte Cap. enthält 1. Monath und 7. Tage. Was nach dem Todt Moſis im letzten Cap. enthalten, ſcheinet Joſua hinzugethan haben, enthält 30. Tage. Ein mehreres geben, welche *Chronol. Sacram* geſchrieben, z. E. *Spanhemius*, und die *Syſtemata Hiſt. Eccl. Buddei, Langii* u. a. m.

ſodann die übrige heil. Männer gefolget, deren Schrifften in dem alten Teſtament befindlich, Joſua nemlich (12), das Buch der Richter (13), Ruth (14), die 2. Bücher Samuelis (15), ferner, was im Pſalter (16), den Büchern Salomonis (17), und in

(12) Dieſes Buch ſcheinet geſchrieben zu ſeyn kurtz vor ſeinem Todt *A. M.* 2518. *a. C.* 1430. enthält 26. Jahre.

(13) Es wird diſputiret, wer dieſes Buch geſchrieben und wenn es geſchehen; die es dem Propheten Samuel zu eignen, ſetzen es in *A. M.* 2840. *a. C.* 1118. enthält ohngefehr 300. Jahre.

(14) Wer es geſchrieben iſt ungewiß, und die Zeit ſo wol dieſer Hiſtorie als des Buchs eben ſo, einige meynen daß es geſchrieben worden, *A. M.* 2880. *a. C.* 1068. enthält eine Geſchichte von 10. Jahren.

(15) Dieſe Bücher erkennen den Propheten Samuel, und andere zu Auctorn, das 1. Buch enthält 80. Jahr biß *A. M.* 2889. *a. C.* 1059. da es ſcheinet geſchrieben zu ſeyn. Das 2. enthält 40. Jahre biß *A. M.* 2929. *a. C.* 1020. da es ſcheinet geſchrieben zu ſeyn.

(16) Es iſt bekandt daß die Pſalmen gröſtentheils vom K. David, die übrigen von andern geſchrieben worden. Der XC. iſt von Moſe *A. M.* 2454. gemacht. David ſeine ſollen von *A. M.* 2887. *a. C.* 1061. biß *A. M.* 2930. *a. C.* 1018 geſchrieben worden ſeyn. Die Collection aber derſelben ſoll Esdra verrichtet haben, *A. M.* 3568. *a. C.* 380.

(17) Dieſe gehören zu den Zeiten dieſes Königes, welcher *A. M.* 2969. *a. C.* 979. geſtorben.

(18)

in den Propheten (18) hiſtoriſches anzutreffen. Hiernechſt folgen die 2. Bücher der Könige (19), der Chronic (20), das Buch Esra (21), Nehemia (22) und Eſther (23), ſodann kommen einige von den

(18) Nach der Chronologie haben ſie folgende Ordnung: *Jonas, Hoſeas, Joel, Amos, Eſaias, Micha, Nahum, Habacuc, Sophonias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Obadias, Haggai, Zacharias, Malachias*: Jonas hat angefangen zu prophezeyen *A. M.* 3072. *a. C.* 876. und Malachias *A. M.* 3537. *a. C.* 411. Und alſo fält, was in den erſten X. enthalten, in die Zeit der Könige in Juda und Iſrael, vor der Babyloniſchen Gefängniß; der folgenden III. in die Zeit der Babylon. Gefängniß, und die III. letzteren haben nach derſelben gelehret und geſchrieben:

(19) Dieſe begreiffen eine Hiſtorie von 430. Jahren; von *A. M.* 2930. *a. C.* 1018. biß *A. M.* 3360. *a. C.* 588. Einige halten den Esdra vor den Urheber derſelben.

(20) Im 1. Buch iſt eine kurtze Widerholung derer Geſchichte Moſis, Joſua, der Richter, und der Bücher Samuelis, im II. iſt eine Hiſtorie von den Zeiten Salomonis biß auf die Widerkunfft der Jüden aus Babylon. Auch dieſe ſoll Esdra geſchrieben haben.

(21) Dieſes begreiffet 144. Jahr in ſich von *A. M.* 3419. *a. C.* 529. biß *A. M.* 3563. *a. C.* 385. da er ſelbiges geſchrieben.

(22) Dieſes enthält 56. Jahre, von *A. M.* 3563. *a. C.* 385. biß *A. M.* 3619. *a. C.* 329.

(23) In dieſem iſt eine Zeit von 10. Jahren enthalten, wer der Auctor ſey, und in welche Zeit es eintreffe, wird diſputiret, vid. OLEARIUS *loc. cit.* BUDDEUS und LANGIUS *in Hiſt. Eccl.*

den ſogenandten Apocryphiſchen Büchern (24). Wo dieſe ein Ende haben, muß Joſephus (25) die Hiſtorie erſetzen, biß auf den Anfang des Neuen Teſtaments (26). Hier ſtehen vorn an die IV. Evangeliſten (27), denen folget die Apoſtel-Geſchichte (28), die Apoſtoliſche Sendſchreiben (29)

(24) Was dieſes vor welche ſeyn iſt bekandt genug, hieher gehören und zwar in folgender Chronologiſchen Ordnung; das Büchlein Tobiä, fält in die Zeiten des Propheten Nahum und Habacuc; Baruch/Stück in Daniel und Eſther gehören auf die Zeiten der babyloniſchen Gefängniß; das *III. II.* und *I.* Buch der Maccabäer, (denn in ſolcher Ordnung müſſen ſie geleſen werden) enthalten was nach der babyloniſchen Gefängniß bey den Juden paßiret iſt, wer ſie geſchrieben wird diſputiret, vid. LANGIUS *loc. cit. pag.* 916. FABRICIUS *in Biblioth. Gr. L.* 3. *c.* 29. HEIDEGGERUS *in Enchiridio L.* 2. *c.* 17.

(25) Er war ein Jude und lebte zur Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalems, hat XX. Bücher in Griechiſcher Sprache, von Jüdiſchen Antiquitäten geſchrieben, vid. VOSSIUS *de Hiſtor. Gr. L.* 2. *cap.* 8. CAVE *in Hiſt. Lit.* BUDDEUS *in Hiſt. Eccl. pag.* 9. *ſeq.*

(26) Denn von dem Ende der Bücher der Maccabäer biß auf Chriſtum, ſind über 100. Jahr verfloſſen, welche Zeit aus dem Joſepho muß erſetzet werden.

(27) Sie beſchreiben eine Zeit von 34. Jahren, und ſoll Matthäus ſein Evangelium geſchrieben haben A. C. 42. Lucas A. 48. Marcus A. 69. Johannes A. 97.

(28) Dieſe begreiffet eine Zeit von 28. Jahren, und ſoll vom Luca A. 61. geſchrieben worden ſeyn.

(29), und endlich die Offenbahrung S. Johannis (30). Hierauf kommen diejenigen, ſo von dem Anbeginn des Chriſtenthums, angefangen die Kirchen-Geſchichte zu beſchreiben; aus den III. erſten Seculis iſt wenig oder nichts verhanden (31). Zum Anfang des IV. Sec. hat *Euſebius* (32) einen guten Anfang gemachet; dem ſo dann auch andere biß

(29) Zu welcher Zeit ein und die andere geſchrieben worden, wird diſputiret, ſo viel iſt richtig, daß ſie zwiſchen A. 50. und 91. geſchrieben worden, und eine Zeit von 30. Jahren in ſich faſſen.

(30) Weil dieſes Buch von künfftigen Dingen handelt, ſo gehöret es eigentlich nicht unter die hiſtoriſche Bücher, welche von vergangenen handeln. Man leſe die *Criticos* und *Interpretes* über die Bücher des N. Teſtaments, welche SAGITTARIUS *Introd. in Hiſt. Eccl. T.* 1. *c.* 1. *T.* 2. *c.* 1. HEIDEGGERUS *loc. cit.* MAYERUS *in Biblioth. Biblica*, ſpecificiren.

(31) Die ja was geſchrieben ſind verlohren vid. SCHMIDIUS *de Scriptis Hiſt. Eccl. deperditis*, die noch verhanden, ſind ſpurii & ſuppoſititii vid. ITTIGIUS *in Diſſ. de Pſeudepigraphis*, und *in Selectis Capp. Hiſt. Eccl. Sec.* I. *c.* I. *Sect.* I. SCHMIDIUS *in Diſſ. de Pſeudepigraph. Nov. T.* FABRITIUS *in Codice Apocrypho N. T.*

(32) Er war Biſchoff zu Cæſarea in Paläſtina, in ſeinen *X. Libris Hiſt. Eccl.* fängt er an von Chriſto, un̄ gehet biß auf 325. denen auch beyzufügen ſeine *Libri V. de Vita Conſtantini M.* V. HANKIUS *de Scriptor. Byzantinis c.* I. SAGITTAR. *loc. cit. c.* 3. *T.* 2. *p.* 70. ITTIG. *in Præf. ad Hiſt. Eccl. Secul. II.* CLERICUS *in Critica*, THOMAS. *in Cautelis Hiſt. Eccl. p.* 31. 231.

biß ins VI. Sec. gefolget (33). Was von der Zeit an biß ins XVI. Sec. in Kirchen-Sachen paßiret iſt, das ſtecket gemeiniglich in den Geſchichtſchreibern der Civil-Hiſtorie (34). Aber vom XVI. Sec. an biß auf gegenwärtige Zeiten, öffnet ſich ein groſſes Theater der Kirchen-Hiſtorie; denn, da ſeit der Reformation die Occidentaliſche Kirche in verſchiedene Secten (35) zergliedert worden, ſo findet ſich, daß faſt bey einem jeden Hauffen, gelehrte Leuthe die Feder angeſetzet, und die, in Religions-Sachen vorgefallenene Begebenheiten zu Papier gebracht (36), doch mit dem bemerck,

(33) Als zu Ende des IV. Sec. *Ruffinus*, im V. *Sulpicius*, *Theodoretus*, *Socrates*, *Sozomenus*, im VI. *Caſſiodorus* und *Evagrius*, man leſe, was ich von ihnen geſchrieben in *Præcogn. H. E. p.* 65. *ſeq.* und wer Umſtände verlanget, leſe ITTIGIUM und SAGITTARIUM *loc. cit.*

(34) Welche Chronica und Hiſtorias Univerſales geſchrieben, ich habe ſie nach der Ordnung rangiret *loc. cit. pag.* 65. *ſeq.* Umſtände giebet *Hiſt. Literaria.*

(35) Es iſt bekandt, daß ſeit der Reformation entſtanden, Lutheraner, Reformirten, Arianer, und andere Secten mehr; die Catholiſchen ſind bey dem Alten geblieben; man leſe die Kirchen-Hiſtorie.

(36) Ich habe ſie nach dieſer Ordnung vorgetragen, *loc. cit. pag.* 23. *ſeq.* wer ein mehreres zuwiſſen verlanget, der leſe ITTIGIUM *in Schediasm. de Auctoribus qui de Scriptor. Eccleſ. egerunt*, und *in Præfat. ad Select. Cap. Hiſt. Eccl. Secul. I. & II.* und andere mehr, die ich ſpecificire *loc. cit. pag.* 20. *ſeq.* SAGITTAR. *in Introd. Hiſt. Eccleſ.* BOSIUM *in Introd. ad Notit. Script. Eccl.* BUDDEUM *in Iſagoga p.* 863. *ſeq.*

daß zur Zeit, hin und wieder noch gar viele Ritzen und Lücken anzutreffen, die noch müſſen, wo es möglich, ausgefüllet werden (37), andere Zufälle derſelben zugeſchweigen (38).

VI. Was inſonderheit die Deutſchen in dieſem Stücke präſtiret haben, ſo findet ſich von ihnen, außer, was in einigen *Chronicis* (39) auch von Kirchen-Sachen eingemiſchet worden,

(37) Dieſes wiſſen diejenigen zu ſagen, welche das Gebäude der Kirchen-Hiſtorie, von außen und innen, nach allen ſeinen Stücken und Theilen, recht kennen gelernet, aber auch befunden, wie viele leere Zimmer in ſelbigem anzutreffen, d. i. wenn man auf den Particular-Zuſtand dieſer und jener Kirche, dieſer und jener Begebenheit u. ſ. w. geſehen, offt gantz und gar nichts, oder doch weniges zu finden gehabt. Ein mehreres habe de nævis Hiſt. Eccl. *in Præcogn. H. E. p.* 45. *ſeq.* geſchrieben.

(38) Was bishero geſaget worden, zielet auf die Unvollkommenheit; eben ſo vieles kan und muß man auch ſagen, von derſelben groſſen Ungewißheit, von den contraren Erzählungen und Diſſenſion unter den Geſchicht-Schreibern, von der Dunckelheit, die ſich in vielen Stücken zu erkennen giebet u. ſ. w. von welchen Defecten und deroſelben Urſachen, ich in Umſtänden geredet *loc. cit.*

(39) Es iſt mehr als einmal von der Gelehrheit derer Deutſchen und deroſelben Beſchaffenheit geredet, auch gelehret worden, daß ſie zu einer Zeit zum Chriſtenthum gebracht worden, da im Occident die Mönchs-Gelehrheit albereit im Schwange geweſen, mithin ſie auch auf ſolchen Fuß angeführet worden: da nun in damaligen

worden, weniges vor dem XVI. Sec. von ihnen zu ſagen (40). Als aber die ſogenandte *Centuriatores Magdeburgici*, von 1555. den Anfang gemachet die Kirchen-Geſchichte zu ſammlen (41), als ſind ſo dann, biß auf jetzige Zeiten, auch

Aaa 2 ver-

maligen Zeiten, gar wenig an die Kirchen-Hiſtorie gedacht worden, ſo iſt auch kein Wunder, daß man in Deutſchland, diejenigen gar leicht zählen könne, welche in dieſem Stücke etwas geſchrieben. Was geſchehen iſt, das muß man in denen Chronicis ſuchen, z. E. im IX. Sec. beym *Freculfo, Rheginone, Haymone*, im XI. beym *Herrmanno Contracto, Lamberto Schafnaburgenſi*; im XII. beym *Ottone Friſingenſi*; *in* XIII. beym *Conrado Urſpergenſi, Alberto Stadenſi*; im XIV. beym *Sigfrido Miſenenſi, Alberto Argentinenſi*; im XV. beym *Gobelino, Theodorico a Niem, Engelbuſio, Rolfinckio, Kranzio*; im XVI. beym *Nauclero* u. ſ. w. von denen zu leſen meine *Præcogn. H. E. pag.* 68. *ſeq.* und in Umſtänden SAGITTARIUS *loc. cit.* NEU *in Acceſſionibus & Mantiſſa ad VVbeari Relect.*

(40) Zu verſtehen, daß jemand eine förmliche Kirchen-Hiſtorie geſchrieben. Man behalff ſich mit der *Hiſtoria Tripartita, Sulpicio Severo* u. a. m. indeſſen haben vorgedachte *Chronicorum Scriptores* vieles auch von Kirchen-Sachen mit eingemiſchet.

(41) Bey Magdeburg liegt das Kloſter Bergen, hier fiengen etliche Gelehrte Männer, unter welchen *Matthias Flacius* der vornehmſte, zur Helffte des XVI. Sec. an, ein groſſes Werck zu ſchreiben, welches von Chriſto biß auf den Anfang des XIII. Sec. gehet, und weil ſie es in *Centurias* oder Secula getheilet, ſo nennet man ſie *Centuriatores Magdeburgicos*, es handeln von ihnen in Umſtänden, SAGITTAR. *loc. cit.* T. I. c. 13. *T.* 2. *p.* 135. *ſeq.* ITTIGIUS *in Præf. Hiſt. Eccl. Secul.* I. u. a. m.

verſchiedene anderen ihrem Exempel, wiewol auf unterſchiedliche Arth, gefolget (42), und das ſowol unter den Lutheranern, als Reformirten und Arianern (43).

VII. Wer ein mehreres ſo wol von der Kirchen-Hiſtorie überhaupt, als auch denen dahin gehörigen vielen Schrifften zu wiſſen verlanget, leſe die CENTVRIATORES MAGDEBVRG. (44) ALSTEDIVM (45), BOSIVM (46)

---

(42) Denn einige haben die Kirchen-Hiſtorie ſowol des A. als N. Teſtaments beſchrieben, andere nur jenes, andere nur dieſes. Wieder andere haben nur gewiſſe Secula ausgeführet; noch andere nur dieſe oder jene Particular-Materie zum Zweck gehabt. Ferner haben einige zwar keine Kirchen-Hiſtorie in Form publiciret, wol aber ſolche Dinge beſchrieben, welche ein Haupt-Stücke derſelben zu nennen. So diferiren ſie auch in Anſehung des Vortrags und Einrichtung, wie der Augenſchein lehret, ich habe in den *Praecogn. Hiſt. Eccl. p. 21. ſeqq.* eine vollſtändige Abſchilderung vorgeleget.

(43) Auch nach dieſem Unterſchied habe ich *loc. cit. pag. 23. ſeq.* alle dergleichen Schrifften vorgetragen, den Anfängern zum beſten, ein mehreres geben die im folgenden §. angeführte Schrifften.

(44) In denen Vorreden und Dedicationen derer Centurien, da ſie nöthig gehabt, von der Natur, Nutzen und Nothwendigkeit der Kirchen-Hiſtorie zu ſchreiben, weil ſie den Anfang gemachet, zu einer Zeit, da man wenig davon gewuſt hat.

(45) *In Encyclopaedia Lib. 20. c. 5.* da er in vielen

(46), SPANHEMIVM (47), SAGITTARIVM (48), ITTIGIVM (49), THOMASIVM (50), BVDDEVM (51), CLERICVM (52), REIMANNVM (53), PFAFFIVM (54),

len Umſtänden von dem ſtudio Hiſt. Eccl. raiſonniret, und auch einen vollſtändigen Auszug der Kirchen-Hiſtorie vorgeleget. In ſeinem *Theſauro Chronolog.* hat er auch vieles ſo hieher gehöret, und werth iſt angeſehen zu werden.

(46) In ſeiner *Introd. ad Notit. Script. Eccleſ.* und *in Orat. de Hiſt. Eccl. diligentius excolenda*, hat viele ſchöne und nützliche Lehren und Anmerckungen.

(47) *In Orat. de Antiquit. Sacrarum præſtantia* ſtehet in *T. 2. operum.*

(48) *In Introduct. ad Hiſt. Eccl.* in zwey Tomis, da von denen Scriptoribus Hiſt. Eccl. und andern, in vielen Umſtänden Nachricht zu finden.

(49) *In Præfat. ad Selecta Cap. Hiſt. Eccl. Sec. I. & II.* findet man von denen Syſtemat. und Comp. Hiſtor. Eccleſ. genugſame Nachricht. *In Schediaſm. de Auctoribus qui de Scriptoribus Eccl.* egerunt, kan derjenige Nachricht finden, ſo viele Umſtände zu wiſſen verlanget.

(50) *In Cautelis circa Hiſt. Eccl.* wo er ſehr weitläufftig von der Kirchen-Hiſtorie und denen dahin gehörigen Scribenten raiſonniret, obgleich nicht alle mit ihm zu frieden ſeyn.

(51) *In Prolegom. ad Hiſt. Eccl. V. T.* und in der *Iſagoge Hiſt. Theol. p.* 863. *ſeqq.* woſelbſt in vielen Umſtänden, das hieher gehörige ausgeführet worden.

(52) So wol *in Arte critica*, als auch *in Orat. de Præſtant. & Util. Hiſt. Eccl.*

(53) *In Hiſt. Lit. T.* 5. *pag.* 635. *ſeqq.* woſelbſt inſonderheit von denen Deutſchen Nachricht zu finden, welche Syſtem. oder Comp. Hiſt. Eccl. geſchrieben.

(54), MULLERUM (55), und andere mehr (56).

VIII. Die auch hiebey nöthige Corollaria ſind:

1. Daß ein jeder Studente, alſobald Anfangs, vor dem ſchädlichen Vorurtheil und täglichen Praxi ſich zu hüten habe, als wenn die Kirchen-Hiſtorie nur denen ſtudioſis Theologiæ zu ſtatten komme.

2. Daß, wer ſich in die Kirchen-Hiſtorie wagen wolle, zuförderſt in denen Vorbereitungs-Diſciplinen ſich gründlich müſſe umgeſehen haben.

3. Daß man ferner eine vorlauffige Kentniß von dieſem Theil der Gelehrheit ſich acquiriren müſſe, um zu wiſſen, wie nöthig und nützlich, aber auch wie ſchwer, weitläuffig, ungewiß, unvollkommen, und voller Irrwege, die

(54) *In Hiſt. Liter. Theol. Lib. IV.* da er einen groſſen Vorrath, zumal von neuern Büchern, vorgeleget hat.

(55) In der Academiſchen Klugheit, *P. 1. c. 7.* da er, wie ſonſten, auch von der Kirchen-Hiſtorie gelehrt raiſonniret hat.

(56) Gemeiniglich pflegen die Scribenten von dieſer Arth, in ihren Vorreden oder Prolegomenis von der Kirchen-Hiſtorie überhand zu handlen, z. E. Arnold, Weißman u. a. m. ich habe *in Præcognitis Hiſt. Eccl.* aus allen zuſammen getragen, was *de natura & indole Hiſt. Eccl. de adjumentis* u. ſ. w. einem Anfänger zu wiſſen nöthig, auch die *Hiſtoriam utriusque Teſt. in tabulis ſynopticis* adumbrirt, biß auf unſere Zeiten.

die Kirchen-Hiſtorie ſey, in ſo weit ſie der Hiſtoriæ Sacræ entgegen geſetzet wird.

4. Daß derjenige, ſo in dieſem Studio etwas gründliches thun wolle, nothwendig auch die Politiſche Hiſtorie verſtehen müſſe, weil beyde, eine ſolche genaue Verbindung untereinander haben, daß eine ohne die andere nicht könne tractiret werden.

5. Daß man von einem kurtzen Abriß den Anfang machen, und ſodann erſt ſich um weitläuffige Umſtände bekümmern müſſe.

6. Daß man den wahren Zweck der Kirchen-Hiſtorie fleißig vor Augen haben, mithin ſelbige als einen Spiegel anſehen, in welchem wir die göttliche Allmacht, Weißheit und Vorſehung erblicken, und als ein Theater des Reichs des Lichts und Finſterniß, halten müſſe.

7. Daß, wo in einem Theil der Hiſtorie, die nöthige Cautelen zu obſerviren ſeyn, ſolches gewiß in der Kirchen-Hiſtorie geſchehen müſſe.

Das 2. Capitel
von der
HISTORIA NATVRALI, ARTIFICIALI, EXPERIMENTORVM und EFFECTVVM CVRIOSORVM

Innhalt.

1. Urſache warum dieſe Arthen der Hiſtorie, zuſammen vorgetragen worden.
2. Nachricht von denen Benennungen.
3. Beſchreibung derſelben.

 4. Nutzen

4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben.
5. Vortrag und Eintheilung eines jeden Stückes.
6. Kurtze Hiſtorie von einem und dem andern Theile.
7. Was die Deutſchen insonderheit hiebey präſtiret.
8. Fernere Nachrichten und hieher gehörige Schrifften.
9. Corollaria.

I.

Oben iſt albereit pag. 251. ſeq. gewieſen worden, wie dieſe Species der Hiſtorie zuſammenhangen, und aus einander entſtehen. Und daraus erhellet auch die Urſache, warum ich ſie alhier zuſammen abzuhandeln mir vorgenommen. Denn betrachten wir die natürliche Dinge, ſo befinden wir, daß alles, was wir dabey zu erzählen finden, geſchehen, entweder aus **natürlichen Urſachen und ohne Kunſt**, oder nach den **Regeln der Kunſt**; dieſes iſt geſchehen, entweder durch Nachſinnen des menſchlichen **Verſtandes**, oder durch Sachen, ſo durch die **Hände** des Menſchen hervorgebracht worden; das erſte giebet zu erkennen Hiſtoria *naturalis*, das andere hiſtoria *artificialis*, das dritte hiſtoria *experimentorum*, das vierdte hiſtoria *effectuum curioſorum*.

II. Bey denen **Benennungen** wird nicht nöthig ſeyn, uns lange aufzuhalten, weil ſelbige gantz leicht und deutlich. *Naturalis*

(1) wird genennet, weil ſie von Dingen Nachricht giebet ſo die Natur hervorgebracht (2). Zu deutſch nennen wir ſie die natürliche Hiſtorie oder auch Hiſtorie von Natur-Dingen (3). *Artiſicialis* (4) wird genennet, weil ſie mit Dingen occupiret iſt ſo durch Kunſt hervorgebracht worden; *Experimentorum* hiſtoria hat den Nahmen, von den Verſuchen und Erforſchungen der Kräffte natürlicher Dinge (5): und *Effectuum Curioſorum* historia

(1) Vom Wort Natura; welches hier gar weitläuffig genommen wird, daß es andeuthet, ſo wol was überhaupt in der Natur geſchehen, als auch aus natürlichen Umſtänden und Urſachen.

(2) Hier bemercke man alſobald anfangs den Unterſcheid der *hiſtoria naturalis* und der *phyſica*; dieſe erforſchet die Natur, Kräffte, Wirckungen und Eigenſchafften derer natürlichen Dinge, und ziehet Schlüſſe und Lehren daraus; jene bleibet nur in einer hiſtoriſchen Erzehlung beſtehen, was in natürlichen Dingen, ordentlicher oder zufälliger Weiſe ſich zugetragen, oder hervorgebracht worden; obgleich im übrigen, beyde dermaſſen nahe miteinander verwandt ſind, daß ſie faſt immer untermiſchet ſich zu erkennen geben.

(3) Und alſo im Gegenſatz ſolcher Dinge, welche nach den Regeln der Kunſt, durch Menſchen Verſtand, Hände, Machinen, und ander Gezeuge hervorgebracht werden.

(4) Von *Ars* und *factus*, daher *artifex*, *artificium artificialis*, welches auch den erſten Anfängern bekandt.

(5) Von *experiri*, erforſchen; daher *experimentum*, Experiment.

(6)

hiſtoria wird von denen Mechaniſchen Kunſt-Dingen benahmſet (6).

III. Und aus dem was geſaget worden, läſſet ſich auch von jeder gar leicht eine Beſchreibung formiren. Die eigentlich genandte Hiſtoria *naturalis* giebet Nachricht von dem Urſprung, Fortgang, Veränderungen, beſondern Zufällen und Begebenheiten, die im Reich der Natur, bey ſichtbahren (7) und unſichtbahren (8) Dingen, von Zeit zu Zeit ſich zugetragen. *Artificialis* giebet Nachricht, was nach den Regeln der Kunſt, durch Zuſammenfügung natürlicher oder künſtlicher Dinge hervorgebracht worden; Und die Erforſchungen an ſich, nach ihren Claſſen, giebet die *Hiſtoria Experimentorum* und *Effectuum curioſorum* zu erkennen (9).

IV. Der

(6) Wenn der Verſtand, durch Anlegung der Hand, und Zuthuung künſtlicher Machinen, etwas hervorbringet, ſo heißt ein ſolch productum, der *effectus*. Da nun dergleichen Bemühungen cum *cura*, und *curioſe* müſſen angeſtellet werden, wenn das productum in der That erſcheinen ſoll, ſo nennet man ſolche Dinge *effectus curioſos*, curieuſe Erfindungen.

(7) Und alſo gehören hieher alle Claſſen cörperlicher Dinge, am Himmel, in der Lufft, und auf der Erde, wie ſie auch den Nahmen haben.

(8) Als der Geiſter, auch deroſelben Erſcheinungen und Wirckungen.

(9) Hieher werden referiret alle Künſte, ſo bloß durch

IV. Der Nutzen dieſer Hiſtorien erſtrecket ſich ſehr weit, man betrachte ſie an ſich (10), oder in ſo weit ſie andern Wiſſenſchafften zuſtatten kommen können (11). Nur iſt zu bedauren, daß ſie noch ſehr unvollkommen (12)

durch den Verſtand des Menſchen hervorgebracht worden, dahin gehören alle Wiſſenſchafften und Diſciplinen, davon wir im folgenden Cap. insbeſonder handlen wollen; alle Künſte, ſo durch zuſammenfügung natürlicher und künſtlicher Dinge entſtanden; welche allein durch menſchliche Hände und Geſchicklichkeit der Gliedmaſſen verrichtet werden; welche durch die Hände und Machinen zugleich, produciret worden.

(10) Wenn ich ſage, daß die hiſtoria nat. das Buch der Natur uns öffne, welche uns GOttes unſichtbahres Weſen und Krafft, in ſeinen Wercken und Geſchöpffen zu erkennen giebet, ſo iſt der groſſe Nutzen derſelben gnugſam ausgeſprochen. Denn des Schöpffers unerforſchliche Weißheit und unermeßliche Allmacht, läſſet ſich in der unzähligen Menge, Anzahl und Veränderung ſeiner Geſchöpffe, als in einem klaren Spiegel erblicken, v. CHYTRAEVS *de lectione Hiſtoriarum p.* 1. *ſeq* MORHOF. *Polyhiſt. T.* 2. *Lib.* 2. *c.* 1. THOMAS. *in Cautel. c.* 2. §. 39. *ſeqq.* BVDDEI *Iſagoge pag.* 172. *ſeq.* 262. 267.

(11) Denn weil ſie ſich in alle Wiſſenſchafften der natürlichen Cörper miſchet, ſo kan derſelben weder der Phyſicus, noch Medicus, noch Mathematicus, entbehren, weil ſie ihnen, mit allerhand frembden Obſervationen zu ſtatten kommet; und wenn ein Politicus, die natürliche Beſchaffenheit eines Landes recht kennet, ſo iſt er geſchickt gute Ratſchläge

(12), auch zur Zeit noch niemand ſich die Mühe gegeben, dasjenige in ein Syſtema zu bringen, was in Stückwercken und zerſtreuet häuffig anzutreffen (13).

V. Was den Vortrag und Einrichtung dieſer Hiſtorie anbelanget, ſo hat *Verulamius* (14) ſchon vor hundert Jahren ein Modell vorge-

ge zu geben, auch ohne ſonderliche Beſchwerden derer Unterthanen, ein Land reich zu machen. Derer vielen Vortheile zu geſchweigen, welche zum allgemeinen Nutzen und Vergnügen des menſchlichen Geſchlechts, aus der natürlichen Hiſtorie erwachſen können.

(12) Die Urſachen ſind unterſchiedlich. Einmal iſt das Theater der Natur gar zu groß, und der natürlichen Sachen ſind ſo viel, daß es eine pure Unmöglichkeit, nur den vornehmſten Theil genugſam zu erkennen. Es erfordert groſſe Mühe, Fleiß und Unkoſten, wer nur etwas hierinnen mit Nachdruck präſtiren wolte, u. ſ. w.

(13) Dieſes haben die Gelehrten ſchon längſten gewüntſchet, allein die Schwierigkeit und groſſe Umfang der Sache, hat einen jeden zur Zeit noch abgeſchrecket, v. MORHOF. *loc. cit.* Was aber in Particular-Stücken präſtiret worden, wird unten zu vernehmen ſeyn.

(14) Von dieſem gelehrten Engliſchen Cantzler iſt bekandt ſein Tractat *de augmentis Scientiarum*, woſelbſt er einen Abriß mitgetheilet, davon MORHOF. *loc. cit.* und PASCHIVS *de Inventis Nov-Antiquis c.* 2. in Umſtänden zu leſen. Ja er hat auch etliche Proben vorgeleget in *Hiſtoria ventorum*, *ſylvarum*, *vitæ & mortis*, welche in ſeinen *Operibus* zu leſen ſind.

(18)

vorgeſchrieben, wie die allgemeine Hiſtoria Naturalis kônte eingerichtet werden, allein zu geſchweigen, daß er nicht allen Gelehrten Satisfaction geleiſtet, ſo hat ſich zur Zeit noch niemand gefunden, der nach beſagter Vorſchrifft würcklich die Feder anſetzen ſollen (15). Mithin müſſen wir uns mit guten Vorſchlågen, und demjenigen vergnügen, was in Stückwercken gegenwårtig ausgeführet worden, das übrige der Poſteritåt überlaſſen (16).

V. Und

(15) Man leſe MORHOF. PASCHIVM *loc. cit.* MVLLERVM in der Academiſchen Klugheit, *P.* I. *c.* 8. §. 3. 5.

(16) Uberhaupt hat CHRISTOPH. MYLAEVS *de ſcribenda Univerſitatis rerum Hiſt. Lib.* I. *qui eſt de Natura*, den Anfang gemachet, davon MORHOF. *loc. cit. T.* I. *L.* 2. *c.* 4. §. 26. guth, aber *L.* I. *c.* 2. §. 4. anders raiſonniret; desgleichen auch IAC. BONTIVS *in Hiſt. Nat.* willens gehabt; Andere haben ihre Particular-Hiſtorien, nach denen Claſſen natürlicher Dinge eingerichtet, als 1. von den Geiſtern, deroſelben Erſcheinungen und Wirckungen, ſie mögen nun wahr oder falſch ſeyn, als *Remigius, Bodinus, Franciſci, Goddelmannus, Bekker, VVebſter* und a. m. 2. von Côrpern, und zwar, wie bey dieſen ihre Zufålle ſich ordentlicher Weiſe begeben, daher Hiſt. *naturæ regularis*, oder außerordentlicher Weiſe, daher Hiſt. *naturæ peccantis & monſtrorum.* Dieſe erſte Claſſe bekômmt wieder ihre viele Scenen; denn einige haben die Ober-Welt in Conſideration gezogen, und von den himmliſchen Côrpern, von den Finſterniſſen, Cometen,

VI. Und aus eben dieſer Urſache, werden wir gar eine kurtze Hiſtorie von der Hiſtoria Nat. und deroſelben Theile, vorlegen können. Zuförderſt iſt als gewiß zum voraus zu ſetzen, daß ſchon in den allerälteſten Zeiten, die erſten Menſchen ſich um das Buch der Natur fleißig bekümmert; denn es finden ſich bey denen Ebräern, Babyloniern, Egyptiern (17), Griechen

ten, von der Lufft, Wind, und übrigen meteoris Nachricht gegeben; Andere die Unter-Welt und alſo die Erdkugel; wobey einige von dem Menſchen, deſſen Leben, Kranckheiten und andern Zufällen gehandelt: andere haben von den Mineralien, Steinen, Erdbeben, Bergen, Brunnen, Flüſſen, Bädern und ſ. w. Nachricht ertheilet. Noch andere haben die Thiere nach ihren Claſſen zum Zweck gehabt, andere die Fiſche, Ungezieffer, u. ſ. w. noch andere die Bäume, Pflantzen, Kräuter und Blumen. Andere haben Hiſtoriam *naturæ peccantis* ausgeführet, und alſo von prodigiis, monſtris, monſtroſis u. ſ. w. geſchrieben. Andere haben v. allerhand Experimenten, Machinen, und curieuſen Erfindungen Nachricht gegeben u. ſ. w. Und endlich haben welche ihr Augenmercke auf die heil. Schrifft gehabt, und was darinnen von natürlichen Dingen berühret wird, ausgeführet, und alſo de animalibus, herbis, morbis biblicis geſchrieben. Weil nun die Zahl dieſer Schriften zu groß, als daß ſie hier Platz haben könte, ſo wird derjenige, welcher ſie zu wiſſen Luſt hat, ſich Raths erholen können, in denjenigen Schrifften, die §. VIII. ſpecificiret ſtehen.

(17) Denn ſo wol die heilige Schrifft A. Teſtaments, als auch die Profan-Hiſtorie leget uns Proben

Griechen (18), Römern (19), und auch andern (20), verſchiedene Spuhren, und auch zum Theil deutliche Proben hievon, wie aus den unten beygefügten Nachrichten erhellen kan. Nur wäre zu wünſchen, daß in folgenden Zeiten, den Fußſtapffen der alten Völcker, andere folgen ſollen; wiewol auch in den mitlern Zeiten, dann und wann ſich einige gefunden, ſo dieſes und jenes Bißgen berühret haben (21). Aber von dem

XV.

Proben vor, daß dieſe Nationen ſich um natürliche Dinge bekümmert; ob aber, und was bey ihnen Hiſtoriſches möge aufgeſchrieben worden ſeyn, das wird man in der Nachricht von ihrer Phyſic ſuchen müſſen.

(18) Von dieſen findet ſich mehr Gewißheit, denn *Ariſtoteles* hat etliche Bücher, unterm Tit. *Hiſtoria animalium*, *Theophraſtus*, *Hiſtoriam plantarum* geſchrieben, andere alte Griechiſche Scribenten, welche de piſcibus, foſſilibus, metallis und ſ. w. etwas zu Papier gebracht, ſpecificiret POSSEVINUS *in Bibliotheca L. 12. cap. 42. ſeq.*

(19) Unter dieſen hat *Plinius* eine recht umſtändliche *Hiſtoriam Nat.* hinterlaſſen, vid. POSSEVINUS *loc. cit. c.* 43. und andere haben von dieſem und jenem Stücke geſchrieben, wie *loc. cit.* zu leſen.

(20) Und alſo hat unter den Arabern *Avicenna* ein Buch *de foſſilibus ſeu mineralibus* hinterlaſſen.

(21) Da die Scholaſtiſche Zeiten eingeriſſen, ſo findet ſich, daß man wenig an die Natur gedacht, ſondern lieber mit Grillen und abſtractiviſchen unnützen Dingen ſich beluſtiget: ausgenommen, daß *Albertus M.* auch *de rebus metallicis* und *de lapidum virtutibus* geſchrieben.

XV. und XVI. Sec. an, hat man den Nutzen der natürlichen Hiſtorie angefangen recht einzuſehen: von welcher Zeit an, ſodann alles präſtiret worden, was wir gegenwärtig wiſſen und beſitzen (22).

VII. Und dienet hiebey den **Deutſchen** der Nachruhm, daß ſie mit von denen erſten geweſen, ſo dieſen Theil der Gelehrheit zu excoliren angefangen (23), auch ſodann ferner, von

(22) Ich habe ſchon oben gemeldet, daß es nicht thunlich alle Schrifften zu ſpecificiren. So vieles aber iſt zu behalten, daß in denen, ſeit dem XVII. Sec. in Engelland, Franckreich, Italien und Deutſchland aufgerichteten Societäten derer Naturæ curioſorum, die hiſtoria Nat. ſamt ihren Theilen einen groſſen Zuwachs erhalten, da man angefangen, Kunſt- und Naturalien-Kammern aufzurichten und zu beſchreiben u. ſ. w. vid. PASCHIUS *loc. cit.* der geöffnete Ritter-Platz in den hieher gehörigen Theilen; conf. *pag.* 703. (48).

(23) Daß Albertus M. ein Deutſcher geweſen iſt pag. 497. gelehret, und was er hieher gehöriges geſchrieben, iſt (21) gemeldet worden. Nach der Zeit iſt biß in XVI. Sec. nichts zu vernehmen. Aber zu deſſen Helffte hat Conrad. Geſnerus eine *hiſtoriam plantarum*, und *de quadrupedibus, ſerpentibus, aquatilibus, avibus* geſchrieben; dem ſo dann *Conrad. Lycoſthenes, Georg. Draudius, Henr. Eſtormius* u. a. m. gefolget, v. REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 5. *p.* 793. *ſeq.* Und da 1657. die Academia ſ. Societas Leopoldina, und 1701. die Kön. Preußiſche Societät geſtiftet worden, und deroſelben Erforſchungen und Verſuche, durch Schrifften der Welt communiciret worden, ſo hat dieſer Theil der Gelehrheit ein groſſes Licht und Vermehrung erhalten.

von Zeit zu Zeit, durch vielfältige Bemühung, derſelben mehr und mehr zum Wachsthum geholffen, wie unten (24) zur Probe gewieſen worden.

VIII. Ein mehreres geben hiebey und von denen hieher gehörigen Büchern zu erkennen: POSSEVINVS (25), VERVLAMIVS (26), MORHOFIVS (27), PASCHIVS (28), BVDDEVS (29), REIMANNVS (30), MVL-

(24) Inſonderheit dienet *Kirchnero, Schotto, Bechero, Goericke, VVeigelio, Leupoldo* und a. m. zum Nachruhm, daß ſie vieles zur Hiſtoria Nat. und artificiali gehöriges, erfunden haben.

(25) *In Bibliotheca ſelecta Lib.* 12. *c.* 14. *ſeq.* da er inſonderheit von den alten, und auch von einigen neuern Scribenten Nachricht giebet.

(26) In ſeinem Tract. *de Augmentis Scientiarum,* woſelbſt verſchiedenes hieher gehöriges anzutreffen. Stehet unter ſeinen *Operibus.*

(27) *In Polyhiſtore T.* 2. *L.* 2. *c.* 1. *ſeq.* da man eine ſehr umſtändliche Nachricht von der natürlichen Hiſtorie, und dahin gehörigen Büchern anzutreffen hat.

(28) In ſeinem Tractat *de Inventis Nov-Antiquis cap.* 7. hat inſonderheit von neuern Dingen vieles zuſammen getragen.

(29) In ſeiner *Iſagoge Hiſt. Theol. pag.* 172. *ſeqq.* woſelbſt ein mehreres anzutreffen, was hieher gehöret.

(30) *In Hiſt. Lit. T.* 1. *pag.* 59. *ſeq. T.* 5. *p.* 793. *ſeq.* da wir inſonderheit von derer Deutſchen Bemühungen in dieſen Stücken, Nachricht zu leſen haben.

MVLLERVS (31), STOLLIVS (32), und andere mehr (33).

IX. Die hierbey zu behaltende Corollaria ſind folgende:

1. Daß die natürliche Hiſtorie, ein von den nöthigſten und angenehmſten Stücken der Gelehrheit ſey, weil ſie uns das Buch der Natur öffnet, mithin die überſchwengliche Weißheit, Allmacht und Regierung GOttes, in denen Creaturen zu erkennen giebet.

2. Daß dahero derſelben, weder ein Theologus, noch Phyſicus, noch Medicus, noch Politicus, ja kein vernünfftiger Gelehrter, entbehren könne.

2. Daß aber dieſes Studium, ſo nöthig, nützlich

(31) In der Academiſchen Klugheit, *P.* I. *c.* 8. *ſeq.* woſelbſt er, nicht nur dieſe Theile der Hiſtorie artig connectiret, ſondern auch gelehrt von ſelbigen raiſonniret.

(32) In der Hiſtorie der Gelehrheit, finden ſich in dem Cap. von der Pneumatic und Phyſic, verſchiedene Bücher, ſo zur Nat. Hiſtorie gehören.

(33) Alſo iſt ſonderlich der geöffnete Ritter-Platz anzuſehen, denn darinnen findet ſich in der Bau-Meiſter-Academie, im See-Hafen, Maſchinen-Hauß, Arſenal, Raritäten-Kammer, eröffneten Bergwerck, Manufacturen-Hauß, und in der Nachricht von Erfindungen, vieles ſo hieher gehöret; auch bey jedem Stück, die dahin gehörige Schrifften. So iſt auch in denen verſchiedenen Reiſebeſchreibunegn viele sanzutreffen, was zur Hiſt. Nat. kan referiret werden.

nützlich und angenehm es auch ſey, ſo ſchwer, weitläufftig und unerſchöpflich auch daſſelbe befunden werde.

4. Daß wer in demſelben ſich umſehen wolle, vor allen Dingen ſich vor zwey extremis in acht zu nehmen habe, nemlich, in Erforſchung der Natur, nicht über die Schnuer zu hauen, d. i. weiter zu gehen als die Gräntzen des Verſtandes zu laſſen, aber auch nicht zu glauben, als wenn dieſe Bemühung, dem Willen und Weißheit GOttes zu wider lauffe.

5. Daß in dieſem Studio etwas vor ſich zu bringen, nöthig ſeyn wolle, eine richtige Ordnung zu halten, nach welcher, zu erſt ein General-Abriß von allen natürlichen Dingen und deroſelben Claſſen, bekandt ſeyn müſſe, ehe und bevor man ad ſingularia ſchreitet.

6. Daß man anbey den Unterſcheid, zwiſchen der Natur-Lehr und Natürlicher-Hiſtorie, allezeit vor Augen haben müße, um beyderſeits Gräntzen nicht zu überſchreiten.

7. Und endlich, daß ein Studente, auch hier ſeine Umſtände fleißig in acht zu nehmen habe, um ſich ſodann darnach zu richten, damit er der Sache nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig thue.

Das 3. Capitel
von der
HISTORIA ANTIQVITATVM, ARTIVM und SCIENTIARVM.

Innhalt.

1. Connexion dieſes Cap. mit den vorigen Lehren.
2. Benennung und Beſchreibung dieſer Theile.
3. 4. Eintheilung und Vortrag derſelben.
5. Nutzen und Nothwendigkeit, aber auch Defecte derſelben.
6. Hiſtorie derſelben.
7. Inſonderheit wie es in Deutſchland damit ausſehe.
8. Weitere Nachrichten und hieher gehörige Schrifften.
9. Corollaria.

I.

Aus dem was oben pag. 251. ſeq. geſchrieben worden, iſt auch die Verbindung dieſer folgenden, mit den bißherigen Lehren, deutlich abzunehmen.

II. Und bey der **Benennung** ſo wol der Hiſtoria *Antiquitatum* oder *Antiquaria* (1), wie auch *Artium* und *Scientiarum* (2) iſt nichts ſonderbahres zu erinnern, weil dieſe Worte an ſich deutlich, und ohne Ambiguität gebrauchet werden. Jenes nennen wir **Hiſtorie** der

(1) *Antiquitates*, von *antiquus*; daher *Antiquaria hiſtoria*; deutſch: Alterthümer, dadurch allerhand alte Dinge und Sachen, ſo vor alters im Gebrauch geweſen, angedeuthet werden, und ſehr viel und mancherley ſind, wie unten zu vernehmen ſeyn wird.

(2) Hierdurch verſtehet man alle Künſte, Wiſſenſchafften und Diſciplinen, welche als Glieder den Cörper der Gelehrheit ausmachen.

der Alterthümer, und dieſes Hiſtorie der Gelehrheit (3).

III. Was die Eintheilung und Vortrag anbelanget, ſo wird unten zu vernehmen ſeyn, daß ſo wol hiſtoria antiquitatum, als artium und ſcientiarum, zur Zeit noch von niemanden, in ein förmliches Handbuch (4) gebracht worden, ob gleich an Particular Nachrichten ein ziemlicher Vorrath verhanden (5); dahero ſtehet noch einem jeden ein freyes Feld offen, der bey dieſen Theilen der Gelehrheit, ſeine Kräffte verſuchen wolte, die Einrichtung und den Vortrag alſo einzurichten, wie es ihm beliebich, aber auch andern Leuthen gefällig

(3) Bey dieſer Benennung iſt gar wohl zu behalten, daß es hier in eigentlichem Verſtand pro hiſtoria *eruditionis* genommen werde, bey andern heiſt es ſo viel als hiſtoria *literaria*, die Hiſto: von Büchern; welche zwey Arthen gar wol zu unterſcheiden ſind. Von jener rede ich hier, von dieſer wird unten zu reden ſeyn.

(4) Zu verſtehen, darinnen beyſammen, von dem Urſprung, Fortgang und Fatalitäten derer Wiſſenſchafften u. ſ. w. ſolte Nachricht zu haben ſeyn.

(5) Dieſes erhellet aus demjenigen, was ich bey dieſer und jeniger Diſciplin, von deroſelben Urſprung und Fortpflanzung, zur Nachricht gegeben und noch ferner mittheilen werde, was den Uberreſt der noch folgenden Diſciplinen anbelanget.

und nützlich ſeyn dürffte (6). Was *Sponius* vor eine Abtheilung gemachet, ſtehet unten (7) zu vernehmen. Mir gefället derjenigen Meynung, welche die Hiſtoriam Antiquariam folgender Geſtalt eintheilen, in 1. *Nummariam* (8), 2. *Lapidariam* (9), 3. *Ritualem* (10),

(6) Denn beydes muß von demjenigen beobachtet werden, welcher zu erſt etwas verſuchen will: man muß nicht allein ſeinem Kopff folgen, ſondern auch auf andere Leuthe ſehen, und ſich nach ihrem Geſchmacke, ſo viel thuelich accommodiren. Dabey aber auch die Sache ſelbſt in Conſideration ziehen, und den Vortrag nach dero Beſchaffenheit einrichten.

(7) Dieſer gelehrte Frantzoß, hat unter andern geſchrieben *Miſcellanea eruditæ antiquitatis*, da er in der Vorrede folgende VIII. Theile machet: 1. *Numismatographiam*, 2. *Epigrammatographiam*, 3. *Architectonographiam*, 4. *Iconographiam*, 5. *Glyptographiam*, 6. *Toreumatographiam*, 7. *Bibliographiam*, 8. *Angeiographiam*. Dieſe folgende Eintheilung borge ich ab, aus dem Antiqnitäten-Zimmer, ſo in dem geöffneten Ritter-Plap befindlich p. 31.

(8) Hier wird von allerhand Müntzen gehandelt, der Materie aus welcher ſie beſtanden, von der unterſchiedlichen Gröſſe, denen Bildern, Characteren, Uberſchrifft und ſ. w. Ein Anfänger kan mit PATINI *Introductione ad rem Numariam*, OLEARII Einleitung zur Müntz-Wiſſenſchafft, IOBERTI Einleitung zur Medaillen-Wiſſenſchafft zu frieden ſeyn, und was im Müntz-Cabinet im eröffneten Ritter-Platz befindlich iſt.

(9) Hier wird von den alten Stein-Schrifften oder Inſcriptionen Nachricht

(10), und 4. *Mixtam* (11). Bey jedem Theil, und deſſen Ausführung, ſiehet man auf die berühmteſte Völcker, die man nach den Gegenden rangiret, wo ſie ihre Sitze gehabt, als gegen Morgen (12), Mittage (13), Abend (14) und Mitternacht (15). Gehet man weiter, und auf jeden Theil derer Antiquitäten inſonderheit, ſo bekommet die *Numaria*, *Lapidaria*, *Ritualis* und *Mixta* abermal ihre beſondere Abſchnitte und Eintheilungen, nach denen Sachen, die in einer und der andern vorkommen, wie aus der beygefügten Note (16) genugſam zu erſehen iſt,

richt gegeben, der Römer, Griechen u. a. m. wie die einzelne Buchſtaben und abbrevirte Worte zu leſen ſeyn u. ſ. w. Man leſe was im eröffneten Ritter-Platz im Antiquitäten-Zimmer in Umſtänden befindlich iſt.

(10) In dieſem Theil wird von allerhand Gebräuchen, Ceremonien, Gewohnheiten und ſ. w. gehandelt, man ſehe FABRICII *Bibliographiam antiquariam*.

(11) Dieſer begreiffet in ſich eine Nachricht von den Sinnbildern, geſchnittenen Steinen, Muſiv-Arbeit u. ſ. w. vid. das Antiquitäten Zimmer, *loc. cit. pag.* 167. *ſeq.*

(12) Hieher gehören die Antiquitäten der Juden, Samaritaner, Perſier, Sineſer, Araber u. a. m.

(13) Als der Egyptier, Carthaginenſer, Moren, u. ſ. w.

(14) Als der Griechen, Römer, Deutſchen u. ſ. w.

(15) Als der Celten ihre, die Runniſche, der Nordländer, der Britten, u. ſ. w.

(16) In der *Nummaria* wird von denen alten Müntzen Nachricht gegeben, und zwar von deren

Materie

IV. Was aber Hiſtoriam *Artium* und *Scientiarum* anbelanget, ſo haben wir, wie ſchon oben gedacht, noch kein förmliches Buch davon (17); was die Vorſchläge und Abriſſe betrifft, welche von einigen gegeben worden, davon kan zu wiſſen genug ſeyn, was ich unten

Materie, unterſchiedlichen Gröſſe und Geſtalt, von denen Auctoren die ſie machen laſſen, von denen Uberſchrifften, Bildern und Figuren, von ihrer Güthe, echten und unechten Beſchaffenheit, und was dieſe Kentniß vor einen Nutzen giebet u. ſ. w. man leſe die ſchöne *Sciagraphiam rei nummariæ antiquæ* in WEDELII *Exercitationibus Medico-Philolog. Dec. X. p.* 81. WAGENSEILIVM *de veteris numismatis potentia & qualitate.* In *Lapidaria* werden die alte Stein-Schrifften, in gewiſſe Claſſen rangiret, nach dero unterſchiedlichen Innhalt und Abſichten, man erläutert die abbrevirte Worte und Buchſtaben, und was etwa ſonſten dabey anzumercken, v. GRVTERI *opus Inſcriptionum*, u. a. m. In *Rituali* werden alle Gebräuche und Gewohnheiten, nach den Völckern eingetheilet, und ſodann inſonderheit gewieſen, wie ſie entweder geiſtlich oder weltlich geweſen, deren Haupt-Theil wieder ihre beſondere Claſſen bekommen, vid. FABRICII *Bibliographia antiquaria.* In *Mixta* wird von denen alten Sinnbildern, von allerhand geſchnittenen Steinen, und in ſelbigen befindlichen Bildern, von der ſogenandten Muſiv-Arbeit u. ſ. w. gelehret, v. CIAMPINVS *de operibus muſivis*, der Ritter-Platz *loc. cit.*

(17) Wer dieſes nicht glaubet, dem dienet folgendes zur Uberzeugung. Herr BVDDEVS ſchreibet in der *Iſagoge Hiſt. Lit. T. I. pag.* 215. *Extiterunt equi-*

ten (18) geſchrieben. Da ich nun, verhoffentlich der erſte bin, ſo zu einer vollſtändigen Hiſtorie der Gelehrheit, dieſen Verſuch publiciret, ſo giebet auch der zu Ende befindliche Innhalt zu erkennen, was ich vor eine Abtheilung und Einrichtung gemachet habe (19).

V. Der **Nutzen** und **Nothwendigkeit** dieſer Theile der Hiſtorie, giebet ſich auf unterſchiedliche Arth und Weiſe zu erkennen, wie unten zu vernehmen iſt (20). Doch muß

Vbb 5 auch

equidem, qui certarum eruditionis partium hiſtoriam deſcriberent, ſed qui plene omnium & ſingularum artium ac ſcientiarum hiſtoriam dederit, mihi non innotuit. Und Herr WALCHIUS im Entwurff der Gelehrheit *p.* 119. ſpricht: Nur iſt zu beklagen, daß zur Zeit in keinem Handbuch, die Hiſtorie der Wiſſenſchafften, in ihrem völligen Cörper, nach allen Theilen ordentlich dargeſtellet worden.

(18) Unter denen inſonderheit zu mercken, VERULAMIUS *de augmentis Scientiarum L.* 2. *c.* 4. LAMBECIUS *in Prodromo Hiſt. Lit.* MORHOF. *in Polyhiſt. c.* 1. *c.* 2. und a. m.

(19) Dieſes wird man mir, zu behaupten ja nicht übel deuthen, weil ich nichts mehr ſage, als die Erfahrung vor mich redet; ich habe aber nur einen Verſuch gethan; hoffe aber, daß in dieſem Abriß einem Anfänger ſchon genug werde geſaget worden ſeyn, was er, als in den erſten Grund-Sätzen zu wiſſen nöthig habe. Ein mehreres giebet die Vorrede zu erkennen.

(20) Was die Kentniß der Müntzen vor einen Nutzen geben, haben erwieſen SPANHEMIUS *de uſu*

auch hier, zu erinnern nicht vergeſſen werden, daß ſie noch ſehr unvollkommen, mithin vieles daran auszubeſſern gebe (21), auch mit vielem falſchen Zeug ſehr beſudelt worden (22).

VI.

uſu & præſtantia numismatum, GRÖNING *in Philoſophia numismatum*, iſt im Ritter-Platz befindlich. LÖSCHER *in Diſſ. de uſu numorum vet. in Theologia* u. a. m. den Nutzen der *Inſcriptionum* zeigen diejenigen, welche ſelbige geſammlet, als *Gruterus, Reineſius, Sponius*, u. a. m. BURMANNUS *in Præf. ad Gruteri opus Inſcript.* das eröffnete Antiquitäten-Zimmer im Ritter-Platz *c.* 3. Und was die eigentliche *Antiquitates ſacræ, civiles, militares*, mit deroſelben Inbegriff, vor beſondern Nutzen ſchaffen, haben diejenigen erwieſen welche davon geſchrieben, als *Roſinus, Caſalius* u. a. m. v. DU FRESNOY in der Anleitung der Hiſtorie zu ſtudieren *c.* 2. TURRETINUS *de uſu ſtudii antiquitatum*, der Ritter-Platz *loc. cit. in Præfat.* u. a. m. von der Muſiv-Arbeit haben wir das ſchöne Werck des CIAMPINI *de operibus muſivis.*

(21) Es iſt ſolches leicht zu erachten, denn weil die Particularien, ſo in dieſen Theilen der Hiſtorie ihren Platz haben, gar zu viel und mancherley, viele Inſcriptiones, Müntzen u. ſ. w. unleſerlich, viele noch hin und her verborgen liegen; auch die vielfältige alte Gebräuche, in Anſehen der vielen Völcker, faſt unzählich u. ſ. w. ſo ergiebet ſichs von ſelbſten, daß es hiemit ſehr unvollkommen ausſehen werde, und vieles der Poſterität übrig geblieben, auszuführen.

(22) Inſonderheit nach dem Annius zu Viterbo im XVI. Sec. mit ſeinen Betrügereyen die bekandte Händel gemachet, v. SPONII Reiſebeſchreibung Art. *Viterbo.* Andere falſche und unterſchobene Inſcriptionen, Müntzen, und dergleichen zugeſchweigen.

VI. Was den Urſprung, Fortpflanzung und gegenwärtige Beſchaffenheit dieſer Hiſtoriſchen Theile anbelanget, ſo muß man mit Unterſcheid davon reden. Was die *Antiquariam* überhaupt anbelanget, ſo finden ſich Nachrichten auch in den älteſten Zeiten, daß ſich die Griechen (23), die Römer (24) und anderen, um die Nachrichten von den Altenthümern bekümmert. Als aber von dem IV. Sec. und ſo weiter, die bekandte migrationes gentium barbararum paßireten (25), und alle gute Künſte in groſſen Verfall gerathen, ſo hat man auch an die Antiquitäten, biß ins XV. Sec. wenig oder gar nicht gedacht. Aber von der Zeit an, da in Italien die guten Wiſſenſchafften wieder hervorgewachſen (26), ſo

(23) Dergleichen bey dem ATHENAEO in ſeinen *Libris deipnoſophiſtarum* anzutreffen.

(24) Wer den CICERONEM und inſonderheit PLINIUM lieſet, wird Proben genug anzutreffen haben. Und IOSEPHUS *in Antiquitat. Jud.* hat von ſeiner Nation verſchiedenes angemercket.

(25) Hievon iſt oben an verſchiedenen Orthen Nachricht, ertheilet worden.

(26) Dieſes iſt geſchehen, da die gelehrten Exulanten aus Griechenland, *Beſſarion, Gaza, Argyropulus* u. a. m. ſich nach Italien gewendet, und zur Reſtauration der Gelehrheit Anlaß und Gelegenheit gegeben: da denn *Aretinus, Politianus, Blondus* u. a. m. angefangen, nebſt andern Studien, auch um die Antiquitäten ſich zubekümmern, und ſelbige ans Licht zu ſtellen.

ſo iſt geſchehen, daß man auch das ſtudium antiquitatum zu excoliren angefangen: Und aus Italien iſt es ſodann in Franckreich, Engelland, Deutſchland, und im Norden (27) ſehr Mode geworden. Was inſonderheit die Müntz-Wiſſenſchafft betrifft, ſo wird inſonderheit dem Pabſt Leoni X. (18) nachgerühmet, daß er den erſten Anfang gemachet, um dieſe Kentniß ſich zu bekümmern, deſſen Exempel ſodann, auch auſſer Italien viele Gelehrten gefolget, biß auf unſere Zeiten (29). Wie es mit der *Hiſtoria Scientiarum* zur Zeit nach

(27) Nach dem alſo die Italiäner den Anfang gemachet, ſo iſt im XVI. Sec. auch in Franckreich und Engelland, und ferner auch in andern Ländern, ihnen gefolget worden, wie die hier und dort publicirte Schrifften ſolches zu erkennen geben, v. FABRICII *Bibliographia antiquaria.* Die Vorrede zu dem eröffneten Antiquitäten-Zimmer, MORHOF. *in Polyh. T. 1. L. 5. c. 2.*

(28) Dieſer herrſchete zum Anfang des XVI. Sec. und ließ durch Andream Fulvium, zu erſt einige alte Müntzen in Kupffer ſtechen und beſchreiben, welches Buch ſodann offt aufgeleget und nachgedrucket worden, und zum Exempel gedienet, daß in Franckreich, Deutſchland u. ſ. w. auch andere demſelben gefolget, vid. WAGENSEILII *Diſſ. de re monetali Veterum Roman. c. 2.*

(29) Dieſes erhellet aus denen von Zeit zu Zeit publicirten Schrifften, wie zu leſen in LABBEI *Bibliotheca Numaria*, im eröffneten Müntz-Cabinet u. a. m.

noch ausſehe, iſt oben albereit erinnert worden (30).

VII. Was inſonderheit die Deutſchen hierzu contribuiret, muß auch kürtzlich ausgeführet werden. Wir haben aber nicht Urſache weiter hinauf zu ſteigen, als ins XVI. Sec. von dar an ſich viele die Mühe gegeben, und die Alterthümer und Müntzen derer alten Völcker unterſuchet und erläutert (31), nur muß man ſich wundern, daß ihrer ſo wenige, an die Antiquitäten der Deutſchen ſelbſt, zur Zeit gedacht haben (32).

VIII. Wer ein mehreres hiebey und die hier gehörige Bücher zu wiſſen verlanget, leſe MOR-

(30) Nemlich p. 757. und dabey wird es vor der Hand auch wol bleiben. Biß nun aber jemand, eine vollſtändige Hiſtorie der Gelehrheit uns mittheilen wird, können Anfänger mit dieſem Verſuch zu frieden ſeyn.

(31) Unter dieſen ſind *Johan. Cuſpinianus, Petrus Apianus, Joh. Roſinus, Juſtus Lipſius*, im XVI. Sec. die erſten geweſen, denen im XVII. *Meurſius, Gronovius* u. a. m. gefolget vid. REIMANNI *Hiſt. Lit. T.* 5. *pag.* 627. *ſeq.*

(32) Denn, auſſer was *Irenicus, Cluverus, Conringius, Schedius, Hachenberg, Hoepffnerus*, und einige anderen zuſammengetragen, item die *Commentatores in Tacitum de Moribus Germ.* geſchrieben, iſt zur Zeit nichts verhanden, v. FABRICII *Bibliograph. Antiquaria pag.* 32. *ſeq.* REIMAN. *loc. cit.*

MORHOFIUM (33), LABBEUM (34), den eröffneten Ritter-Platz (35), STRUVIUM (36), FABRICIUM (37), BUDDEUM (38), MULLERUM (39), KEMMERICH

(33) *In Polyhiſt. T. 1. L. 5. c. 2.* da einige Nachricht von denen Scriptoribus Antiquit. zu finden.

(34) *In Bibliotheca Nummaria*, iſt mit dem *Hoſto, Seldeno, Budæo* 1692. von *D. Rechenbergio* publiciret worden: die biß in die Helffte des vorigen Sec. geſchrieben, werden gröſtentheils ſpecificiret.

(35) So wol im Antiquitäten-Zimmer als Müntz-Cabinet, woſelbſt nicht nur von dieſen Sachen an ſich ſchöne Nachrichten, ſondern auch die meiſten hieher gehörige Schrifften anzutreffen, und ſonderlich Anfängern zu recommendiren iſt.

(36) *In Bibliotheca numismatum antiquorum;* und *Bibliotheca antiquitatum*, die ſeinen Antiquitatibus Rom. ſacris vorgeſetzet iſt, darinnen von denen Scriptoribus antiquit. Rom. Nachricht zu finden.

(37) *In Bibliographia antiquaria;* dieſer iſt der vollſtändigſte, denn er giebet zu erkennen, welche antiquitates Hebr. Græcas, Rom. und Chriſtianas beſchrieben.

(38) In der *Iſagoge Hiſt. Theol. T. 1. pag.* 195. *ſeq.* und an andern Orthen mehr, v. *Index* voce *Antiquitates.*

(39) In der Academiſchen Klugheit, *P. 1. c.* 21. aber ſehr kurtz, weil er die Kentniß von Müntzen und Alterthümer, nur unter die Neben-Studien referiret.

(40)

RICH (40), IVNCKERVM (41), REIMANNVM (42), STOLLIVM (43), WALCHIVM (44), und andere mehr (45).

IX. Die

(40) In der Academie der Wiſſenſchafften *P. I. c.* 23. 28. da er zeiget, was ein Cavallier, von den Münzen und Antiquitäten zu wiſſen nöthig habe.

(41) *In Lineis primis eruditionis P. 2. p.* 222. *ſqq.* da er nicht nur eine kurtze Hiſtorie von den Müntzen und Alterthümern, auch nöthige Cautelen vorleget, die neueſte Bücher ſpecificiret; ſondern auch einen ſchönen Abriß, ſowol der rei numariæ als antiquariæ mitgetheilet, und demnach werth iſt, von Anfängern geleſen zu werden.

(42) So wol *in Hiſt. Lit. T.* 5. *pag.* 601. *ſeq.* da er inſonderheit von den Deutſchen Nachricht giebet, als auch *in Præfat. ad Hoepffneri Romam antiquam*, da er vom Nutzen, aber auch Defecten der Hiſtorie von Antiquitäten handelt: und in ſeiner *Idea Syſtematis antiquitatis literariæ*, hat er einen ſchönen Abriß von dieſer Sache vorgeleget, und viele Schrifften ſpecificiret.

(43) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P. I. pag.* 117. *ſeq.* da von den neueſten hieher gehörigen Büchern Nachricht zu finden.

(44) So wol in der *Præfat. ad Beverini Syntagma de ponderibus & menſuris*, da er gewieſen, wie eine vollſtändige Hiſtoria rei numariæ zu verfertigen und einzurichten, als auch im Entwurff der Gelehrheit pag. 121. ſeq. und im Philoſoph. Lexico, Art. Alterthümer.

(45) Hieher ſind zu referiren, welche von dem alten deutſchen Müntz-Weſen geſchrieben, als WEINREICH *in Diſſ. de ortu & progreſſu rei numariæ inprimis apud Germanos*, IOH. PET. LVDWIGS Einleit. zu dem deut-

ſchen

IX. Die hierbey anzumercken gehörige Corollaria ſind:

1. Daß ein Studente, wo irgendwo gewiß bey dieſen Theilen der Gelehrheit, fleißig überlegen müſſe, wie weit ſeine Umſtände zu laſſen, ſich hiebey eine Kentniß zu acquiriren, weil der Nutzen derſelben eben nicht allgemein iſt.

2. Daß, wenn er auch das ſtudium antiquitatum ſein Haupt-Werck wolte ſeyn laſſen, er ſich vor zwey Meinungen zu hüten habe, deren, welche dieſe Kentniß der Antiquitäten gar zu hoch erheben, und ein groſſes Stücke der Weißheit daraus machen, und deren, welche ſelbige vor lauter Pedanterey auszugeben pflegen.

3. Daß es demnach hier inſonderheit eintreffe: medium tenuere beati.

4. Daß derjenige, welcher in dieſen Dingen etwas vor ſich bringen wolle, vor allen Dingen ſeine Umſtände überlegen müſſe, wie weit ſelbige zu laſſen, ſeine Bemühung hiezu anzuwenden.

5. Daß

ſchen Müntzweſen mittler Zeiten: und was dabey erinnert hat, IOH. IAC. MOSER in denen Anmerckungen, LEVCKFELD in *Antiquitat. Numar.* SCHLEGEL in ſeinen *Diſſertationibus de Nummis antiquis Gothanis, Iſenac. Mulhuſin. Nordhuſ.* &c. OLEARII *Iſagoge ad Numophylacium Bracteatorum*, SPERLING *de Nummis bracteatis.* Auch finden ſich in G. WOLFG. WEDELII *Exercitat. Medico-Philologicis* verſchiedene hieher gehörige Nachrichten.

5. Daß, wenn es auch damit ſeine Richtigkeit haben ſolte, er ſich dennoch zu hüten habe, daß er der Sache nicht zu viel thue, mithin nichts anders zu lernen, als Müntzen und Alterthümer zu kennen.

6. Das, weil er in dieſem Studio ein gar ſehr weites Feld vor ſich finde, man ſich hiebey den kürtzſten Wege müſſe laſſen angelegen ſeyn.

7. Und endlich, weil uns an unſerm Vaterland, Nation und Religion, mehr ſoll gelegen ſeyn, als an allen andern auswärtigen Landen und Völckern, man ſich mehr um die Alterthümer von jenen, als von dieſen zu bekümmern habe.

Das 5. Capitel
von der
HISTORIA CIVILI.

Innhalt.

1. Die Connexion wird gezeiget, auch von der Benennung und Beſchreibung Nachricht gegeben.
2. Eintheilnng der Bürgerlichen Hiſtorie wird unterſchiedlich gemachet.
3. Die Nothwendigkeit und Nutzen erwieſen, aber auch die Mängel angezeiget.
4. Hiſtorie von deroſelben Urſprung, Fortpflantzung, und gegenwärtigen Beſchaffenheit.
5. Inſonderheit in Deutſchland.
6. Fernere Nachricht und hieher gehörige Bücher.
7. Corollaria.

I.

DJe Connexion iſt aus pag. 252. ſeq. zu repetiren. So iſt auch von dem Wort *Hiſtoria*, oben p. 727. ſeq. Nachricht ertheilet worden: und die Worte *civilis*, *politica* (1), *profana* (2) führen keine Schwierigkeiten mit ſich; eben ſo auch die deutſche Benennungen: **Bürgerliche, Weltliche, Politiſche Hiſtorie** (3). Und aus dieſen Nahmen erhellet auch die **Beſchreibung** derſelben, nemlich, daß ſie ſey eine Erzählung merckwürdiger Geſchichte, die ſich in bürgerlichen oder politiſchen Händeln zugetragen (4).

II. Was die **Eintheilung** und **Vortrag** derſelben anbelanget, ſo verurſachet auch hiebey

(1) Dieſe beyde Worte bedeuten einerley, und differiren nur in ſo weit, daß das erſte Latein, und das andere Griechiſch iſt; von beyden iſt pag. 643. ſeq. Nachricht gegeben worden.

(2) Dieſes Wort hat ſonſten gar eine harte Bedeutung, es iſt aber auch bekandt, daß es ſo viel heiſſet als *civilis*, weltlich, man leſe die Lexica.

(3) Ich finde nicht Urſache, mich hiebey aufzuhalten, weil dieſe Worte bekandt genug ſind: das letztere iſt vom **Politica** abgeborget.

(4) Doch mit dem bemercke, daß offt auch Kirchen- und andere Händel mit eingemiſchet werden, wie der Vortrag in denen Büchern zu erkennen giebet. Man repetire was pag. 250. (79) und auch pag. 729. (6) geſchrieben worden. BUDDEI *Iſagoge T. I. p. 174. ſeq.*

bey die Freyheit der Gelehrten, daß ſie auch dieſen Theil der Hiſtorie, auf unterſchiedliche Arth zergliedern (5); doch die gebräuchlichſte iſt, nach welcher ſie eingetheilet wird in die allgemeine, *univerſalem* (6), beſondere, *particularem* (7), und beſonderſte *ſingularem* (8); und eine jede von dieſen Haupt-Theilen, wird ſodann abermal auf unterſchiedliche Weiſe eingetheilet, wie aus dem was unten

 (9)

(5) Dieſes lehret der Augenſchein in denen Hiſtoriſchen Büchern: und wer dieſe aufzuſchlagen keine Luſt oder Gelegenheit hat, der findet alles beyſammen in POSSEVINI *Bibliothec. T. .2. Lib.* 16. WHEARI *Relectionibus in Prooemio,* VOSSII *Tract. de Arte Hiſtorica c.* 7. und *de Philologia c.* 20. *ſq.* WOVERI *Polymathia c.* 10. 12. 13.

(6) Dem Wort nach, ſoll dieſe eine Erzählung ſeyn, aller Welt-Händel von Anbegin der Welt biß auf unſere Zeit, nach allen Reichen, Völckern und Zeiten. Weil aber eine ſolche Hiſtorie mehr zu wünſchen als zu hoffen ſtehet, ſo wird dieſes Wort eben nicht ſo accurat genommen: ſondern nur vor eine Hiſtorie von allen Reichen und Völckern, ſo viel deren bekandt worden, und man von ihren Sachen Nachricht hat, man leſe was ich *in Praecogn. Hiſt. Civ.* geſchrieben *c.* 1. *Art.* 3.

(7) Dieſe begreiffet die Hiſtorie nur eines Reichs und Volcks in ſich, und iſt dahero ſo unterſchiedlich, als es Staaten und Völcker in der Welt gegeben, und noch anzutreffen ſind.

(8) Dieſe referiret nur eine gewiſſe Begebenheit, oder was nur in einer gewiſſen Zeit ſich zugetragen, z. E. in dieſem und jenen Seculo, unter dieſem und jenem Kayſer, König und ſ. w. hieher gehören auch die Particular-Hiſtorien derer Städte, Provinzien u. ſ. w.

(9) gemeldet worden, zur Gnüge erhellen kan.

III. Was den Nutzen und Nothwendigkeit der politiſchen Hiſtorie anbelanget, ſo hat man erſtlich überhaupt davon zu reden (10), und ſodann, in Anſehen der Univerſal-Particular- und Special-Hiſtorie inſonderheit (11); ferner, in ſoweit der Nutzen und Noth-

(9) Die hiſt. *univerſalis* wurde vor dieſem, gemeiniglich nach den vier Monarchien vorgetragen; weil aber auf ſolche Weiſe, viele andere Staaten und Reiche negligiret worden, ſo hat man nach der Hand eine andere Einrichtung gemachet, wie die neuere Bücher zu erkennen geben. Inſonderheit hat man angefangen, ſelbige einzutheilen in *antiquam*, *medii ævi* und *recentiorem*, die erſte erſtrecket ſich biß auf das IV. die andere biß auf das XVI. Sec. und die dritte vom XVI. Sec. biß auf gegenwärtige Zeit. Wiewol dieſe Eintheilung, auch bey einer jeden Particular-Hiſtorie ſich appliciren läſſet. Bleibet man bey dieſer dreyfachen Eintheilung, ſo bekömmt eine jede wiederum ihre beſondere Abſätze; welche von den Hiſtorien-Schreibern ſehr unterſchiedlich gemachet worden. Meine Arth iſt zu ſehen *loc. cit. p. 77. ſeq.*

(10) In ſo weit nemlich die Hiſtorie iſt, ein Univerſal-Studium, das eine Auge der Weißheit, ein Theater aller weiſen und thörichten Verrichtungen derer Menſchen, und ein Spiegel aller Glück- und Unglücks-Fälle, die ſich in der Welt zugetragen, und ſ. w.

(11) Die Univerſal-Hiſtorie iſt nöthig, weil man in den übrigen Theilen nichts rechts präſtiren kan, wo nicht jene vorhergegan-

Nothwendigkeit derſelben an ſich (12), und dann auch in Anſehen anderer Diſciplinen ſich zu erkennen giebet (13). Gleich wie nun dieſes alles albereit von vielen erwieſen worden (14), alſo kan dagegen auch dieſes

gegangen, und den allgemeinen Zuſammenhang zum voraus ſich bekandt gemacht, vid. BOECLERI *Diſſ. de utilitate ex hiſt. univ. capienda*, GRUBER *in Diſſ. de Hiſt. univerſ. ſtudio & neceſſitate.* Die Particular- und Special-Hiſtorie giebet alles in mehreren Umſtänden zu erkennen, und dahero erhellet auch deroſelben Nutzen und Nothwendigkeit von ſelbſten. Und da dieſe, insonderheit auch eines jeden Vaterlandes-Hiſtorie in ſich begreiffet, ſo läßt ſich hieraus leicht auch dieſes ſchlieſſen, daß dieſe uns nöthiger und nützlicher ſey, als die übrigen, v. HASENTHALER *in Orat. de hiſt. patriæ eminentia.*

(12) Etwas iſt *num.* (10) geſaget; dem noch beyzufügen, daß ſie vorbauet, damit die Begebenheiten derer Menſchen, nicht in Verweſung gerathen, und mit ihnen zu Grunde gehen, ſondern, auf die Nachwelt fortgepflantzet werden, u. ſ. w.

(13) Denn es iſt nicht leicht eine von den übrigen Diſciplinen anzutreffen, welche der Politiſchen Hiſtorie entbehren könte, wie ich in Umſtänden erwieſen, *in Præcogn. Hiſt. Civ. c.* I. *Art.* 5.

(14) Es ſind ihrer viele ſo *de utilitate, neceſſitate, jucunditate Hiſt.* geſchrieben, zu Anfang kan genug ſeyn, zu leſen, was in folgenden Schrifften anzutreffen, nemlich: in CASAUBONI *Præfat. ad Polybium*, REUSNERI *Præfat. ad Iſag. Hiſt.* GLASERI, REINECCII, LANSII, HEINSII *Orat. de util. & præſtant. hiſt.* BOECLERI *Diſſ. Schola Principum hiſtoria*, THOMAS. *in Cautelis c.* 5. und *in Præfat. ad Sigonium*

nicht geleugnet werden, daß alle Species der politiſchen Hiſtorie, ſehr unvollkommen, in vielen Stücken ungewiß, und auch ſonſten noch, verſchiedenen anderen Mängeln unterworffen ſeyen (15).

IV. Hiernechſt auch von dieſem Theil der Gelehrheit, eine kurtze Hiſtorie mitzutheilen, ſo werden wir dabey Urſache haben, nicht nur ſehr hoch in das Alterthum hinaufzuſteigen, ſondern auch bey den meiſten Völckern befinden, daß ſie dieſes Studium fleißig excoliret. Bey denen Ebräern iſt Moſes wol der aller älteſte Hiſtoricus (16). Von den Chaldäern

gonium de jure Romanorum, HAHNIVS *in Diſſ. de uſu Hiſt. in jure*, BARBEYRAC *in orat. de dign. & util. juris & hiſtoriarum*, EISENHART *de conjunctione hiſt. cum jurisprud.* u. a. m. und was ich *loc. cit.* zuſammengetragen. Wer noch mehre wiſſen wil, leſe den Herrn *du* FRESNOY *in Catalogo cap.* I. ſeiner Einleitung zur Hiſtorie BVDDEI *Iſagoge T.* I. *p.* 174. *ſeq.*

(15) Dieſe Defecte haben auch diejenigen nicht verſchwiegen, welche kurtz vorher angeführet worden, inſonderheit aber THOMAS. *loc. cit.* CLERICVS *in Parrhaſianis;* BIERLING *de Pyrrhoniſmo hiſtorico*, STRUVIVS *in Program. de vitiis hiſtoricorum*, GLADOV *in Diſſ. de erroribus hiſtoricorum vulgaribus*, *de la* MOTHE *le* VAYER von der Ungewißheit der Hiſtorie u. a. m. conf. *Præcogn. Hiſt. Civ. Art.* 6.

(16) Ob Moſes der allererſte Hiſtoricus geweſen wird diſputiret, vid. SELDENVS *in otiis Theolog. L.* I. *Diſſ. de primo Scriptore*, BVDDEVS *in Hiſt. Eccl. T.* I. *p.* 540. *ſq.* ſo viel iſt richtig, daß er unter

dåern weiß man nicht viel gewiſſes zu ſagen (17). Ob die Egyptier die erſten geweſen, ſo mit ihrem Exempel anderen vorgeleuchtet, ſtehet dahin (18). Daß die Griechen auch in dieſem Stücke ſich ſehr hervorgethan (19)

unter denjenigen, die wir übrig haben, er der älteſte ſey; wenn er geſchrieben, ſtehet oben pag. 732.

(17) Daß bey dieſen, ihre Prieſter ſehr fleißig die Hiſtorie getrieben, iſt ohnſtreitig, unter dieſen iſt auch *Beroſus* geweſen, welcher zur Zeit Alexandri M. ſoll gelebet haben, und von Joſepho, Euſebio und andern mehr angeführet wird, aber auch zu unterſcheiden iſt von dem *Pſeudo-Beroſo* Annii Viterbienſis, man leſe POSSEVINVM *loc. cit. Sect. IV. c.* I. TILEMANNVM *in Diſcurſu Philolog. de Hiſtoricorum delectu pag.* 76. *ſeq.*

(18) Alſo ſchreibet TATIANVS *in Orat. ad Græcos.* So viel iſt richtig, daß *Manetho* ein ſehr alter Hiſtoricus bey ihnen geweſen, ob gleich auch von dieſen, der *Pſeudo-Manetho* Annii billig zu unterſcheiden, vid. *citati.*

(19) Zwar was die Poeten vor dem Trojaniſchen Kriege, von Hiſtoriſchen Dingen mit eingemiſchet, iſt alles ungewiß und fabelhafft, vid. VOSSIVS *de arte Hiſtorica c.* 6. und eben ſo, daß Clio, eine von den Muſen, die erſte Erfinderin der Hiſtorie geweſen; PLINIVS *L.* 7. *c.* 56. ſchreibet ſolches dem Cadmo zu. Die erſten, von denen Gewißheit verhanden, ſind *Herodotus, Cteſias, Thucydides, Xenophon, Diodorus Siculus, Polybius* u. a. m. welche alle vor Chriſto gelebet, vid. VOSSIVS *de Hiſtor. Gr. & Lat.* POSSEVINVS *loc. cit.* FABRICIVS *in Biblioth. Gr. paſſim.* BVDDEVS *in Hiſt. Eccl. Prolegom. pag.* 33. *ſeq. in Iſagog. T.* I. *p.* 183. *ſeq.* HANKIVS *de*

Scriptor

und die Römer ihnen nachgeahmet (20) iſt außer Streit geſetzet. Denen ſodann auch andere Nationes in Europa gefolget, wie die am Tage liegende Bücher zu erkennen geben (21). Und iſt ſich zu verwundern, daß, da ſonſten die übrige Studia, in den mitlern Zeiten ſehr ins Abnehmen gerathen (22), die Hiſtorie

Scriptor. Byzantinis. wo ſelbſt von allen griechiſchen Hiſtoricis Nachricht zu finden, und wer in einer Chronologiſchen Ordnung alle Hiſtoricos leſen wil, findet ſolches in HUBNERI Nachricht, ſo der durchlauchtigen Welt beygefüget worden.

(20) Bey dieſen ſoll *Saturnus* der erſte geweſen ſeyn, vid. MACROBII *Saturnal. L.* I. *c.* 8. Sehen wir auf das, was gewiß iſt, ſo kan nicht geleugnet werden, daß es bey den Römern, in den aller älteſten Zeiten, an Hiſtoricis nicht gefehlet, obgleich von ihren Schriften nichts übrig iſt, *Fabius Pictor* iſt der erſte Römiſche Hiſtoricus, und hat zur Zeit des andern Puniſchen Krieges gelebet, vid. REINECCII *Methodus legendi hiſt. p.* 97. *ſeq.* 174. *ſeq.* die älteſten die wir haben ſind *C. Nepos, J. Cæſar, Trogus,* und nach Chriſti Geburth, *Livius, Paterculus, Tacitus, Florus* u. a. m. v. VOSSIUS, POSSEVINUS *loc. cit.* HANKIUS *de Scriptor. hiſt. Rom.* FABRICIUS *in Biblioth. Lat.* HUBNER *loc. cit.*

(21) Hier kan einem Anfänger, HUBNERI Nachricht vollkommen Satisfaction leiſten, weil er zugleich auch allezeit meldet, was ein und der andere vor ein Landsman geweſen.

(22) Hievon iſt in den bißherigen Nachrichten, bey einem jeden Theil der Gelehrheit, das nöthige angemercket worden.

(23)

Hiſtorie dennoch allezeit einige Liebhaber gefunden (23). Doch iſt das rechte Licht erſt ſeit dem XV. und XVI. Sec. aufgegangen (24), und ſeit dem XVII. Sec. hat die Hiſtorie denjenigen Anwachs erhalten, der ſich biß jetzo in unzählichen Proben zu erkennen giebet (25).

V. Inſonderheit aber was die Deutſchen anbelanget, ſo berichtet *Tacitus* von den alten Zeiten, daß ſie die Geſchichte ihrer Nation, durch Lieder auf die Nachkommen zu bringen gepflogen: welcher Gebrauch lange Zeit durch, bey ihnen Mode geblieben (26). Biß endlich vom IX. Sec. an, und ſo ferner, ihre Mönche angefangen, nach dem Exempel der Römer (27), die Feder in hiſtoriſchen Din-

(23) Alſo gehören hieher alle die *chronicorum* und *annalium Scriptores*, welche nach der Länge zu leſen bey dem HUBNERO *loc. cit.* und in FREHERI *Directorio ex edit. Köleri.*

(24) Da im XV. Sec. *Aretinus*, *Valla*, *Facius*, *Brandolini*, *Blondus*, *Aeneas Sylvius*, *Bonfinius*, und a. m. im XVI. Sec. *Gaguinus*, *Sabellicus*, *Cominæus*, *Jovius*, *Vergilius* u. a. m. ſich berühmt gemachet, von denen zu leſen, die oben angeführte Bücher und Nachrichten.

(25) Und ſind inſonderheit bekandt *Thuanus*, *Godofredus*, *Cambdenus*, *Emmius*, *Gruterus*, *Bulengerus*, *Goldaſtus*, u. a. m. von denen zu leſen, obgedachte Scribenten.

(26) Man repetire was oben pag. 428. ſeq. in Umſtänden geſchrieben worden.

(27) Daß der Deutſchen ihre Gelehrheit auff der Römer Fuß eingerichtet

gen anzuſetzen (29). Doch hat dieſe Bemühung, erſt ſeit dem XVI. Sec. einen rechten Anfang, und ſeit dem XVII. Sec. die rechte Geſtalt gewonnen (29); gleich wie aber dieſes

tet worden, iſt oben ſchon zu verſchiedenmalen erinnert worden; dahero es auch geſchehen, daß die Mönche ſich auch der Lateiniſchen Sprache bedienet, nach dem was pag. 316. 329. ſeq. gelehret worden.

(28) Dergleichen ſind geweſen in dem IX. Sec. *Eginhard, Freculph, Nithard* u. a. m. im X. *VVittekind* und die Nonne *Roswitha*; im XI. *Dithmar, Herrmannus Contractus, Lambertus*; im XII. Otto von Freyſingen, *Helmold, Arnold*, und der *Chronographus Saxo*; im XIII. *Conrad* von Lichtenau, *Albertus* von Stade u. a. m. im XIV. *Albertus* zu Straßburg, SIEGFRIED; im XVI. *Theodoricus* von *Niem, Gobelinus Perſonna, Rudolphus Agricola, Hartman Schedel* u. a. m. von denen zu leſen HVBNER *loc. cit.* FREHERVS *loc. cit.* da man ſehen kan, wieweit ein und der andere gehet, und in welchen Collectionibus ſelbige zu finden, REIMAN. *in Hiſt. Lit. T. 3. pag.* 333. *ſeq. T. 5. p.* 300. *ſeq.* NEV *in Mantiſſa & Acceſſionibus ad VVhearum.*

(29) Im XVI. Sec. *Trithemius, Aventinus, Cuſpinianus, Cranzius, Irenicus, Rhenanus, Sebaſt. Francke, Mutius, Cario, Melanchthon, Sleidanus, Schardius, Urſtiſius, Leunclau, Reineccius, Chytræus, Lipſius* u. a. m. Im XVII. *Reuberus, Dreſſerus, Cruſius, Reusnerus, Tilemannus, Freherus, Vaſerus, Lindenbrog, Emmius, Gruterus, Roo, Philip. Cluverus, Goldaſt*, u. a. m. von denen zu leſen HVBNERVS, REIMAN. *loc. cit.* NEV *loc. cit.* STRUVIVS *in Biblioth. Hiſt.* du FRESNOY *in Catalogo* bey ſeiner Einleitung, die Hamburgiſche *Bibliotheca Hiſtorica*. Als welche zum Theil

ſes gröſtentheils (30) von der Hiſtorie auswärtiger Nationen zu verſtehen, alſo iſts dagegen eine kurtze Zeit, da man an die eigentliche deutſche Hiſtorie gedacht, und zu dero Excolirung die Hände recht mit Nachdrucke angeleget hat (31).

VI. Wer ein mehreres hiebey und denen hieher

Theil die alte Scriptores aus dem Staube hervorgeſucht, zum theil die bekandte Collectiones verfertiget, zum theil die Hiſtoriam Univerſalem, oder Particularem oder Singularem beſchrieben, oder ſonſt dieſe und jene Particular-Materie ausgeführet,

(30) Denn es lehret der Augenſchein bey denen hiſtoriſchen Büchern, daß man ſich mehr um alte Römiſche und Griechiſche Hiſtoricos, um hiſtorias univerſales und ſ. w. bekümmert, als daß man in Specie die deutſche Hiſtorie ſich ſollen angelegen ſeyn laſſen.

(31) Um die alte Hiſtorie der Deutſchen, haben ſich die *Commentatores in Taciti Germaniam* meritirt gemacht, *Lipſius*, *Kirchmeyer* und inſonderheit *Conringius* u. a. m. In Umſtänden *Philip. Cluverius in Germania Antiqua*, *Conringius* in verſchiedenen Schrifften: und neulich Herr *Spenerus in Notitia Germaniæ antiquæ & medii ævi.* Um die mitlere *Hachenbergius*; und die neuere haben ſehr viele beſchrieben. Recht in Form haben die Reichs-Hiſtorie zu erſt geſetzet, die Herrn von Ludwig und Gundling zu Halle, denen ſodann auch andere gefolget, und bekandt ſind. Ich habe in meinem Abriß zur Reichs-Hiſtorie zu erſt den Verſuch gethan, die Fürſten-Hiſtorie mit der Kayſer-Hiſtorie ordentlich zu combiniren. Wer von den neuern Büchern Nachricht verlanget, dem werden die im folgenden §. ſpecificirte Schrifften Satisfaction leiſten können.

hieher gehörigen Büchern zu wiſſen verlanget, leſe was unterm Titel: *Penus Artis Hiſtoricæ* bekandt iſt (32), POSSEVINUM (33), KECKERMANNUM (34), VOSSIUM (35), ALSTEDIUM (36), MORHOFIUM (37), RAPINUM (38), THOMASIUM (39), STRUVIUM (40), REIMANNUM (41), BUDDE-

(32) In dieſem Buche ſtehen verſchiedene Scriptores *de methodo hiſtoriarum*, *de ſcribenda & legenda hiſtoria* u. ſ. w. von denen zu leſen *du* FRESNOY *loc. cit.* in der Vorrede und im *Catalogo c.* 2. STRUVII *Bibl. Hiſt. c.* 1.

(33) *In Bibliotheca Selecta T.* 2. *Lib.* 16. da er von alten und neuern hiſtoricis handelt, aber vor ſeine Cathol. Religion gar zu ſehr intereßirt ſchreibet.

(34) *De Natura & proprietate hiſtoriæ* ſtehet in *Syſtemate Syſtematum T.* 2. *pag.* 1817. *ſeq.* und hält viele gelehrte Sachen in ſich.

(35) Sowol in *Libro de Arte Hiſtorica*, als auch *de Philologia*, und *de Hiſtoricis Gr.* und *Lat.* handelt von der Hiſtorie an ſich, wie ſie müſſe beſchrieben werden, und giebet von den Scribenten umſtändliche Nachricht.

(36) Von dieſem iſt oben pag. 740. Nachricht gegeben.

(37) *In Polyſtore T.* 3. *Lib.* 4. iſt ziemlich kurtz gerathen.

(38) Er raiſonniret in ſeinen *Inſtructions ſur l'hiſtoire* gar gelehrt von der Hiſtorie.

(39) In *Cautelis cap.* 5. da er von der Hiſtorie, als dem einen Auge der Weißheit vortrefliche Lehren gegeben.

(40) *In Bibliotheca hiſtorica*, da man von allerhand Büchern Nachricht findet.

(41) In der *Hiſtoria Literaria T.* 3. *p.* 333. *ſeq. T.* 5. *p.* 300. *ſeq.* woſelbſt inſonderheit von denen Deutſchen hiſtoricis Nachricht zu finden.

BVDDEVM (42), MVLLERVM (43), IVNCKERVM (44), KEMMERICH (45), STOLLIVM (46), HVENERVM (47), *du* FRESNOY

(42) In ſeiner *Iſagoge Hiſt. Theol. T.* 1. *pag.* 183. *ſeq.* da ein ſelecter Unterricht von dieſem Studio, uns vorgeleget worden.

(43) In der Academiſchen Klugheit *P.* 1. *c.* 8. woſelbſt er ſeiner Gewohnheit nach, gar gelehrt raiſonniret hat.

(44) *In lineis primis eruditionis P.* 2. *pag.* 155. Hier finden die Anfänger eine kurtze Hiſtorie, nöthige Cautelen, und einen Abriß von der Hiſtorie überhaupt.

(45) In der Academie der Wiſſenſchafften, *L.* 2. *c.* 23. da er nicht nur überhaupt von dieſem Studio, und der politiſchen Hiſtorie inſonderheit Nachricht giebet, ſondern auch weiſet wie die Information geſchehen müſſe, auch von allerhand andern hiſtoriſchen Materien ſchöne Anmerckungen vorgeleget.

(46) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P.* 1. *c.* 6. woſelbſt von allerhand zur Hiſtorie gehörigen, und inſonderheit neuern Büchern, umſtändliche Nachricht anzutreffen.

(47) Der elne Bruder hat die Nachricht von den *hiſtoricis*, *chronologis* und *geographis* zuſammen getragen, welche in der Durchlauchtigen Welt befindlich; der noch zu Hamburg lebende, hat nebſt andern guten Freunden, die Hamburgiſche Bibliothecam Hiſtoricam publiciret, davon albereit acht Centurien heraus ſind, in welcher allerhand hiſtoriſche Bücher, gar ſchön und umſtändlich recenſiret werden.

(48)

FRESNOY (48), WALCHIVM (49), und a. m. (50).

VII. Die hieher gehörige Corollaria ſind folgende:

1. Daß ein Liebhaber der politiſchen Hiſtorie, vor allen Dingen ſich zu bemühen habe, eine genugſame Einſicht von derſelben Beſchaffenheit zu acquiriren, um alſo zum voraus zu wiſſen, wie weit er denen Erzählungen Beyfall zu geben habe oder nicht.

2. Daß er hiernechſt nothwendig von der Univerſal-Hiſtorie anfangen müſſe, um das gantze Hiſtoriſche Gebäude, nach ſeinem Zuſammenhang, einzuſehen, ehe und bevor er, deſſen Theile durchzugehen ſich unterfanget.

3. Daß er in dieſer General-Perluſtration, ſo viel als möglich kurtz gehen, dagegen in

(48) In ſeiner Anleitung die Hiſtorie zu ſtudieren; iſt ohnſtreitig das beſte Buch in dieſer Materie: und der weitläufftige catalogus leget uns die beſte hiſtoriſche Bücher vor, nach allen Claſſen.

(49) Im Philoſophiſchen Lexico, Art. Hiſtorie, da überhaupt von der Hiſtorie raiſonniret wird.

(50) Dergleichen ſind, Joh. Petri Ludwig, *Diſſ. de hiſtoria ſine parente*, Jo. Mich. Heineccii, *Hiſtoria Hiſtoriæ*; und was inſonderheit die Reichs-Hiſtorie anbelanget, Herzii *Bibliotheca Germanica*, NEV *in Mantiſſa & Acceſſionibus ad VVhearum*, Meibomii *Orat. de Scriptor. Hiſtor. Germ.* So hat auch Sagittarius *in Introduct. ad Hiſt. Eccleſ.* vieles von denen zur politiſchen Hiſtorie gehörigen Schrifften.

in der Particular-Hiſtorie, deſto mehr Zeit und Fleiß anwenden müſſe.

4. Daß zwar von den älteſten Zeiten der Anfang müſſe geſchehen, gleichwohl aber die meiſte Bemühung, denen Geſchichten unſerer Zeiten gewidmet werden müſſe.

5. Daß nach der Universal-Hiſtorie, inſonderheit die Hiſtorie unſers Vaterlandes mit gehörigen Fleiß tractiret, und ſodann auch, ein Blick in die Hiſtorie der benachbahrten Staaten müſſe gethan werden.

6. Daß aber in allen dieſen Bemühungen, auf unſere Umſtände, und auf den Zweck aller Hiſtorien zu ſehen ſey; das erſte, um der Sache nicht zu viel oder zu wenig thun; das andere, um die Hiſtorie, als einen Spiegel, göttlicher Weißheit uud Allmacht, und als ein Theater der thörichten und weiſen Verrichtungen der Menſchen zn achten und anzuſehen, darnach wir uns zu ſpiegeln haben.

Das 6. Capitel

von der

HISTORIA PRINCIPUM, GENEALOGICA und HERALDICA.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes mit den vorigen Capiteln.
2. 3. Benennung und Beſchreibung deſſelben.
4. Wie ſie vorgetragen und eingetheilet werden.
5. Wie weit ſie nöthig und nützlich.
6. Nachricht von derſelben Hiſtorie.
7. Inſonderheit von den Deutſchen.
8. Fernere Nachricht und hieher gehörige Bücher.

Corollaria.

I.

Wer nachzuſehen beliebet, was p. 253. ſeq. geſchrieben worden, der findet auch die Verbindung dieſer mit den übrigen Diſciplinen: und habe ich alle drey hier kürtzlich abſchildern wollen, weil ſie theils nahe mit einander verwandt, theils von ſolchem Umfang nicht ſind, daß ſie eine beſondere Abhandlung nöthig gehabt.

II. Hiſtoria *Principum* (1) hat unterſchiedliche Bedeutungen, nach dem man auf die in der Welt befindliche Staaten Reflexion machet: da nun dieſer ihre Form unterſchiedlich, entweder Monarchiſch (2), oder Ariſtocratiſch (3) oder Democratiſch (4), mithin auch die Regen-

(1) Das Wort *princeps* hat unterſchiedliche Bedeutungen, wie aus denen Lexicis zu ſehen, hier heißt es ſo viel, als ein regierender Fürſt und Herr in einem Land, er möge nun ein Kayſer, ein König oder nur ein Hertzog ſeyn, und ſ. w.

(2) Μονάρχης von μόνος *ſolus* und ἀρχῆ *poteſtas*, heiſt, qui ſolus imperat, daher μοναρχία eine ſolche Regiements-Form, da nur eine Perſon regieret, ſie möge nun ſouverain ſeyn oder nicht.

(3) Ἀριστοκρατία, von ἄριστος, *præcipuus, optimus* und κράτος, *robur, poteſtas*, wenn die Gewalt und Herrſchafft bey den vornehmſten Gliedern eines Staats beſtehet, als wie zu Venedig und ſonſten.

(4) Δημοκρατία von δῆμος *populus* und κράτος *poteſtas*, wenn das gantze Volck, aus ſeinem Mittel, gewiſſe Perſonen erwählet, und ihnen das Regiements-Ruder in die Hände giebet, wie in Holland, Schweitz u. ſ. w.

Regenten oder die das Regiments-Ruder führen, unterſchiedlich ſind, als bekömmt auch dieſer Theil unterſchiedliche Benennungen. Iſt in einem Staat ein Monarch, und man ſiehet alſo auf die Regenten und dero Thaten, ſo heiſts: hiſtoria *Principum pragmatica* (5); weil aber in Ariſtocratiſchen und Democratiſchen Staaten, kein eigentlicher Regent der aus einer Perſon beſtünde, anzutreffen, ſo nennet man die Hiſtorie dergleichen Staaten, hiſtoriam *rerumpublicarum* (6); ferner, da in den Monarchiſchen Regimenten, und die dazu erblich ſind, auch auf die Geſchlechter und Herkommen derer Regenten muß geſehen werden, ſo entſtehet daher die hiſtoria *Genealogica* (7). Noch mehr, da groſſe Herren und Familien, auch ihre beſondere Wappen zu führen pflegen, ſo iſt auch noch eine andere Diſciplin erwachſen, ſo man

(5) Auch das Wort pragmatica hat ſonſt unterſchiedliche Bedeutungen, hier aber heiſt es ſo viel, als eine Hiſtorie derer Thaten regierender Herrn, u. derer daraus entſprungenen Veränderungen.

(6) In ſo weit ſie, denen Monarchiſchen Regimenten entgegen ſtehen; ſonſten aber wird das Wort hiſtoria Statuum ſ. Rerumpublicarum, offt auch ſo weit genommen, daß es ſolche Staaten unter ſich begreiffet, in welchen Monarchen anzutreffen, man leſe BOSII *Introduct. in Notitiam Rerumpubl.*

(7) Vom γενεὰ, *genus*, und λόγος, *doctrina*, weil ſie zum Object hat, die Sipſchafft und Geſchlechter vornehmer Familien.

man hiſtoriam *heraldicam* (8), die Wappen-Hiſtorie (9) zu nennen pfleget.

III. Und hieraus erhellet auch die Beſchreibung derſelben. Hiſtoria *Principum* beſchreibet die Thaten und Verrichtungen regierender Fürſten und Herrn, und die in ihrem Regiment vorgegangene Staats-Veränderungen. Hiſtoria *Rerumpublicarum* giebet Nachricht von dem Urſprung und Beſchaffenheit aller Staaten, und was in ſelbigen, in Anſehen der Regiments-Form, und andern Veränderungen, von Zeit zu Zeit paßiret iſt. Hiſtoria *Genealogica* giebet mit ihren Geſchlechts-Tafeln zu erkennen, den Urſprung eines und des andern Geſchlechts, wie es ſich in verſchiedene Linien und Aeſte ausgebreitet u. ſ. w. Hiſtoria *Heraldica* giebet zu verſtehen, was bey denen Wappen zu wiſſen nöthig, ſo wol in Anſehen des Urſprungs als Beſchaffenheit derſelben u. ſ. w.

IV. Was

(8) Daß das Wort Heraldica, vom Herold komme, iſt ohnſtreitig, weil die alten Herolde bey den Deutſchen, mit dem Wappen-Weſen occupiret waren; wo aber das Wort Herold herzuleiten ſey, wird diſputiret, man leſe was ich in Umſtänden hievon geſchrieben *in Diſſ. de Natura & Indole artis Herald. pap.* 8. *ſeq.* und in der Einleitung zu Wappen-Lehre pag. 9. ſeq.

(9) Das Wort Wappen kömt her vom Waffen, weil vor alters die ſo genandte Wappen, nur allein auf die Krieges-Waffen gemachet worden, ich habe *loc. cit. pag.* 16. auch hievon Nachricht gegeben.

IV. Was den Vortrag und Eintheilung dieſer Diſciplinen anbelanget, ſo muß mit Unterſcheid davon geredet werden; die hiſtoria *Principum pragmatica* wird gemeiniglich in der Politiſchen Hiſtorie mit eingemiſchet, wiewol auch einige, in beſondern Büchern die Lebens-Beſchreibung groſſer Herrn vorgetragen (10): und was bey der Beſchreibung einer Staats-Hiſtorie müſſe in acht genommen werden, hat Boſius (11) eine gar gelehrte Vorſchrifft hinterlaſſen. Die Genealogie wird bekandter maſſen in ſo vielen Tabellen vorgetragen, als Kayſerl. Königl.

(10) Das erſte geben die hiſtoriſche Bücher zu erkennen, und das letztere kan man aus denen hiſtoriſchen Bibliothecken ſehen, als *Struvii*, und a. m. und was der *Catalogus Bibliothecæ Menckenianæ*, und *du Fresnoy* in ſeiner Einleitung im Catalogo haben, können uns Satisfaction leiſten.

(11) In ſeiner *Introductione in Notitiam Rerumpublicarum*, die er hier in Jena geſchrieben hat, und im VIII. Capitel gewieſen, was bey einem Staat zu obſerviren ſey, nemlich: *origo cujusque Reipublicæ, incrementa, decrementa, mutationes ſtatus, catalogus imperantium, forma regiminis, ratio adminiſtrandi, ſtatus religionis, opes, potentia, foedera, prætenſiones &c.* dergleichen Bücher ſehr viele am Tage liegen, vor Anfänger kan die Durchlauchtige Welt, der Politiſche Nachtiſch, die Hälliſche Staaten, ſchon genug ſeyn. Und daraus erhellet auch, daß dieſe Hiſtorie ſo vielerley Theile bekomme, als Staaten in der Welt geweſen und noch ſind, v. BOECLERI *Diſſ. de hiſtoria politica Rerumpublicarum.*

Fürſtl. und Gräfl. Häuſer und Linien derſelben, in der Welt anzutreffen geweſen und noch ſind (12). Die Heraldic wird eingetheilet in *generalem ſ. theoreticam* und *ſpecialem ſ. hiſtoricam* (13), was in einem und dem andern Theile vorkomme, kan genug ſeyn, was unten geſchrieben worden.

X. Von dem **Nutzen** und **Nothwendigkeit** dieſer Diſciplinen wird nicht nöthig ſeyn, viele Worte zu machen, weil ſolches albereit erwieſen worden (14); indeſſen kan auch

(12) Doch müſſen nicht nur bloſſe Nahmen vorkommen, ſondern auch kurtze Nachrichten von denen Perſonen beygefüget werden, v. REINECCII *Orat. de hiſtoria ejusque dignitate, imprimis ea quæ de Gentilitatibus agit.* RECHENBERGIUS *in Diſſ. de ſtudii Genealogici præſtantia;* Ein Anfänger kan zu frieden ſeyn, mit der Durchlauchtigen Welt, und Hübners Geneal. Fragen und Tabellen.

(13) SPENERUS *in opere Heraldico* hat zu erſt dieſe Eintheilung gemachet, und iſt auch der erſte, ſo dieſe Diſciplin bey uns Deutſchen, in eine rechte Form geſetzet. In dem erſten Theil werden lauter theoretiſche Dinge abgehandelt, und im andern ſodann auf die Wappen zur Application geführet, ich habe in meiner Einleitung zur Wappen-Lehre, in mehreren Umſtänden hievon geſchrieben.

(14) Die hiſtoria *Principum* iſt um ſo vielmehr nöthig, weil darinnen mehr Particularien vorkommen, als in der ordentlichen Civil-Hiſtorie: die Regenten machen den vornehmſten Theil in allen Staaten aus, ihre Conduite verurſachet gemeiniglich,

auch nicht geleugnet werden, daß auch dieſe ihre Mängel haben, und inſonderheit die beyde letzteren, vieler Ungewißheit unterworffen (15), welches ſie mit andern Diſciplinen gemein haben.

VI. Keine groſſe Hiſtorie von dieſen Theilen der Gelehrheit werden wir vorzutragen finden. Die alten Scriptores hiſtorici und politici, haben in ihren Büchern, in einer Melange vorgetragen, was man in neuern Zeiten von einander abgeſondert hat (16). *Boſius* hat

niglich, gute und ſchlimme Zeiten und Conjuncturen in den Reichen, und ſ. w. und dahero iſt auch auff dieſe Hiſtorie um ſo viel mehr zu reflectiren: nur iſt zu bedauren, daß, wo in einem Theil des Hiſtoriſchen Cörpers, viele Ungewißheit und Defecte anzutreffen, ſolches hiebey ſeine Richtigkeit habe, und das aus unterſchiedenen Urſachen. Die Staatshiſtorie kan keiner enrbehren, der ſich um politiſche Studia zu bekümmern hat, ein mehreres giebet BOSIUS, BOECLERUS *loc. cit.* zu erkennen. Und was die Heraldic vor einen Nutzen gebe, habe ich *loc. cit cap.* 5. umſtändlich erwieſen.

(15) Denn was die hiſtoriam *Principum* betrifft, ſo werden viele Arcana mit allem Fleiß verſchwiegen, und wenn ja auch dergleichen bekandt wären, ſo läſſet ſich von ſolchen Dingen nicht leicht ſchreiben; es heiſt: *difficile eſt de iis ſcribere qui poſſunt proſcribere.* So weiß man auch, was von denen hiſtoriis arcanis & anecdotis zu halten ſey.

(16) Dieſes geben die alte Scribenten, *Livius, Tacitus, Suetonius, Nepos, Plutarchus, Dio Caſſius, Diony-*

hat zu erſt, die Notitiam Rerumpublicarum als eine peculiare Diſciplin vorgetragen, und ſolches auch erwieſen (17). Um die *Genealogie* haben ſich ſchon in älteſten Zeiten, die Jüden (18) Griechen (19) und Römer (20) bekümmert. Nach der Hand, da vom V. Sec. an, die gute Wiſſenſchafften und Künſte ſehr ins Abneh-

Dionyſius Halicarnaſſenſis u. a. m. zu erkennen. Und von den neuern hat KECKERMAN, EMMIVS u. a. m. die alte Griechiſche Republicken beſchrieben, wie aus der Bücher-Hiſtorie bekandt iſt.

(17) In obgedachter *Introd. in Notit. Rerumpubl.* welche 1671. 4. herauskommen, aber etliche Jahr vorher, von ihm verfertiget worden.

(18) Dieſe ſind inſonderheit auf ihre Genealogie recht eyfrig geweſen, um ſich von andern Nationen, und unter ſich ſelbſt, ein Geſchlecht vom andern, zu diſtinguiren. Herodes Antipater hat der Juden Genealogiſche Regiſter verbrennen laſſen, und da ſie dieſelben wieder repariren wollen, ſind ſie in ſo gar viele Diſputen untereinander gerathen, daß auch S. Paulus 1. *Tim. I.* 4. ſolches beſtrafet hat, v. IO. MICH. LANGII *Diſſ. de genealogiis nunquam finiendis & fabulis Judaicis*, LEYDECKER *de Republ. Hebr. L.* 6. *c.* 9. und was ich *in Praecogn. Hiſt. Eccl. pag.* 116. *ſeq.* geſchrieben.

(19) Dieſe ſind dermaſſen erpicht geweſen, daß ſie auch ihrer Götzen Genealogie beſchrieben, wie bey dem Muſæo, Heſiodo u. a. m. zu ſehen, v. FABRICII *Bibliograph. Antiquar. p.* 241. 593.

(20) Unter dieſen haben *Pollio*, *Atticus*, *Varro* u. a. m. vieles zu den Geſchlechtern ihrer Nation contribuiret, v. FABRICIVS *loc. cit.* REIMANNVS *in Hiſt. Lit. de fatis ſtudii Geneal.*

nehmen gerathen, ſo weiß man vor dem XVI. Sec. weniges hievon zu ſagen, aber von da an, iſt biß auf gegenwärtige Zeit, auch dieſer Diſciplin ein groſſes Licht aufgegangen (21.) Was aber die *Heraldic* anbelanget, ſo kan deroſelben Alter nicht höher geſuchet werden, als der Urſprung der heutigen (22) Wappen ſich erſtrecket: dieſer aber wird das XI. oder XII. Sec. nicht überſteigen. Und da muß freylich denen Frantzoſen die Ehre gelaſſen werden, daß ſie dieſes Studium inſonderheit excoliret, und auch andern hiezu Gelegenheit gegeben, wie aus dem, was unten (23) geſchrieben worden, zur Gnüge erhellen kan.

(21) In den mitlern Zeiten haben die Mönche in ihren Chronicken, ſelten was rechtes mit angebracht; dahero ſo viele Ungewißheit bey der Genealogie der Kayſer, Fürſten und Herrn, wie bekandt iſt. Als aber vom XVI. Sec. verſchiedene Gelehrten, zu mehrerer Excolirung dieſes Studii, Hand angeleget, dieſe aber gröſtentheils Deutſche geweſen, ſo werden die hieher gehörige Nachrichten in folgenden §. ſich präſentiren.

(22) Und alſo redet man in der Heraldic, nicht von allerhand Bildern und Zeichen, ſo in alten Zeiten auf den Krieges-Schilden und Waffen im Gebrauch geweſen, ſondern von den heutigen Wappen, in ſoweit ſie beſondere Ehren-Zeichen ſind, auch von der hohen Obrigkeit conferiret werden, man leſe was ich in der Einleit. zur Wappen-Lehre geſchrieben, *pag.* 82. 88. *ſeq.*

(23) Ich rede hier nicht von Regeln, welche bey dem

VII. Was inſonderheit von Deutſchland hiebey kan geſaget werden, das beſtehet in folgenden: daß die alten Deutſchen, ihrer Helden berühmte Thaten, durch Lieder auf die Poſterität gebracht, bezeuget *Tacitus* (24)*; und *Eginhardus* (25) ſchreibet von Carolo M. daß er dergleichen alte Lieder abgeſchrieben und ſich bekandt gemachet habe. Was nach der Zeit zur hiſtoria Principum und Rerumpublicarum gehörig iſt, ſtecket hin und wieder in denen *Scriptoribus chronicis medii ævi.* In den folgenden Zeiten, haben die Deutſchen Hiſtorien-Schreiber, ſolche ebenfals in ihre politiſche Hiſtorien eingemiſchet, biß ins XVI. Sec. da man

dem Wappen-Weſen, durch den Gebrauch fortgepflantzet worden, denn dieſe ſind bey den Deutſchen in alten Zeiten im Gebrauch geweſen, ſondern von Regeln, wie ſie zu Papier und in eine förmliche Diſciplin gebracht worden. Schon 1223. ſoll dem K. Philippo ein Heroldiſches Buch dediciret worden ſeyn. Nachgehens haben ſich verſchiedene unter den Frantzoſen hervorgethan, und ſeit dem XVI. Sec. manch ſchönes Buch in dieſem Stücke, der Welt vorgeleget, man leſe was ich loc. cit. geſchrieben *pag. 47. ſeq.* und hat inſonderheit im vorigen Sec. der Jeſuit *Meneſtrier*, alles in eine rechte kunſtförmige Wiſſenſchaft gebracht, wie ſeine Schriften Zeugniß geben können, vid. *Diſſ. mea de Nat. & Indole Artis Herald. p. 41. ſeq.*

(24) Die Stelle und Worte ſind pag. 428. ſeq. und pag. 777. angeführet, und ein mehreres geſchrieben worden.

(25) Auch hievon habe pag. 429. ſeq. gemeldet, was hier zu repetiren iſt.

man angefangen, insbeſonder hiſtoriam Principum und Rerumpublicarum zu beſchreiben (26), doch iſt im XVII. Sec. das Licht erſt recht angegangen, da gleich wie überhaupt, alſo auch in dieſen Stücken, die Civil-Hiſtorie recht excoliret worden (27). Um die Genealogie haben ſich in den mitlern Zeiten bey uns Deutſchen ihrer wenige (28) bekümmert. Nach dem aber K. Maximilianus I. den Anfang ge-

(26) Beydes lehret der Augenſchein derer Bücher, die in denen Zeiten ans Tage Licht getretten. Denn, weil man damals, mehr nur um die Hiſtorie der vier Monarchien ſich bekümmerte, und es dabey bewenden ließ, ſo wurde auch die hiſtoria principum und rerumpublicarum, entweder gar verabſäumet, oder doch in die Civil-Hiſtorie zuſammen gezogen: oben pag. 778. ſind die erſten Hiſtorien-Schreiber aus denen Deutſchen, ſpecificiret worden.

(27) Dieſe werden nach der Länge ſpecificiret von REIMANNO *in Hiſt. Lit. T. 5. p. 375. ſeqq.* und den übrigen, ſo oben pag. 778. allegiret worden.

(28) Zu verſtehen, in Schrifften vorzuſtellen; denn im XII. Sec. hat ein Mönch im Cloſter Muhr in der Schweitz; im XIII. *Otto de S. Blaſio*, ein *Anonymus; Albertus Stadenſis* und *Albericus*; im XV. *Emundus* von *Dynter*, einige Particular-Genealogien zuſammengetragen, von denen zu leſen REIMAN. *loc. cit. T. 2. pag.* 170. 418. *ſeq.* Was aber die Sache an ſich betrifft, ſo lehret die Hiſtorie von denen Turnieren, daß man bey derſelben gar fleißig auf die Geſchlechter geſehen, uñ keinen Ritter zugelaſſen, der nicht zum wenigſten ſeine vier Ahnen darthun können, vid. SPENERUS *in Præfat. Nobilitatis Europæ*, PRAUN im Adelichen Europa, c. 10.

machet (29), als ſind ſodann im XVI. Sec. deſſen Exempel gefolget: *Lazius*, *Reineccius*, *Henninges*, *Reusnerus*, *Spangenberg* u. a. m. (30); im XVII. Sec. *Rittershuſius*, *Chriſtiani*, *Spenerus*, *Imhof*, u. a. m. (31); und im XVIII. *Hubnerus*, *Humbrecht*, *Seifert* u. a. m. (32). Was die Heraldic betrifft, ſo hat man bey uns Deutſchen, vom dem XI. Sec. an, von Wappen und deroſelben Gebrauch, auch von Regeln gewuſt, nach welchen jene eingerichtet und auch unterſuchet werden müſſen (33); ja man hat auch ſeit dem XVI. Sec. angefangen, die Wappen fleißig zuſammen zu bringen und in Bücher

(29) Denn er hat nicht nur ſelbſt ſich die Mühe gegeben, die Genealogie des Habspurgiſchen Hauſes zu unterſuchen, ſondern auch die Fürſten ermahnet, ſeinem Exempel zu folgen; nicht minder, verſchiedenen Gelehrten Gelegenheit gegeben, ihre Federn anzuſetzen, vid. REIMAN. *loc. cit. T.* 5. *pag.* 310. *ſeq.* IVNCKER. *in lineis primis erudit. pag.* 198. *ſeq.*

(30) Wer von dieſen und ihren Schrifften Umſtände verlanget, leſe REIMAN. *loc. cit. pag.* 576. *ſqq.* und in ſeiner *Hiſtoria de fatis ſtudii Geneal.* IVNCKERVM *loc. cit.*

(31) Von dieſen geben kurtz vorgedachte Scribenten ebenfals Nachricht.

(32) Man leſe auch von dieſen, die allegirte Bücher.

(33) Wer hievon Umſtände zu leſen Luſt hat, findet ſelbige in meiner Einleitung zur Wappen-Lehr, cap. 2. pag. 86. ſeq.

(34)

cher uns vorſtellig zu machen (34), aber an eine ordentliche und regelmäßige Wappen-Lehre, hat vor *Philip. Iac. Spenero* niemand gedacht (35): nach dem aber derſelbe den glücklichen Anfang gemachet, als ſind ſeinem Exempel, ſo dann auch andere, hier und dort in Deutſchland gefolget, wie die am Tage liegende Bücher Zeugniß geben (36).

VIII. Wer ein mehreres bey dieſen Theilen der Gelehrheit, und die dahin gehörige Bücher wiſſen will, leſe SPENERUM Vater (37) und Sohn

(34) Alſo haben wir aus dem XVI. Seculo Schrots, Hoffmanns, *Lauceri*, Feyerabends Wappen-Bücher; aus dem XVII. Siebmachers, v. Löwen, Löſchgens u. a. m. Arbeit; in welchen aber nur ſchlecht die Figuren, und in einigen die Farben gar nicht zu erkennen ſind.

(35) Dieſer gelehrte Mann, ward zu dieſem Studio gebracht, als er in ſeinen jungen Jahren, zu Genf mit dem gelehrten Meneſtrier bekandt, und von ihm angefriſchet worden, die Heraldic zu excoliren, wie er denn auch 1680. den andern Theil (wie es nun zuſammen lieget) und 1690. den erſten Theil ſeines *Operis Heraldici* ans Licht geſtellet, man leſe was ich von ihm geſchrieben, *loc. cit. pag.* 61. *ſeqq.*

(36) Dieſe hab ich nach der Zeit ſpecificiret, wie ſie herauskommen, *loc. cit. pag.* 56. *ſeq.*

(37) *In opere Heraldico*, davon gedacht worden.

Sohn (38); REIMANNVM (38), ARNDIVM (40), FABRICIVM (41), BVDDEVM (42), MVLLERVM (43), IVNCKERVM (44), KEMMERICH (45), STOLLIVN

(38) Nemlich *Carolus Maximilianus*, in ſeinem gelehrten *Programmate* von der alten wahren Herolds-Kunſt 1705. 4.

(39) *In Hiſt. Liter. de fatis ſtudii Genealogici*, da er von den Ebräern, Griechen, Römern und Deutſchen; und *in Hiſt. Liter. T.* 2. *pag.* 170. 418. *ſeq. T.* 5. *pag.* 375. *ſeq.* da er von den Genealogiſchen Schrifften der Deutſchen, und *pag.* 596. *ſeq.* da er von der Heraldic Nachricht ertheilet.

(40) *In Bibliotheca Politico-Heraldica pag.* 453. *ſeq.* woſelbſt die Wappen-Bücher erzählet werden.

(41) *In Bibliographia Antiquaria pag.* 241. 593. findet man von Scriptor. Geneal. und *p.* 562. von Heraldicis einige Nachricht.

(42) *In Iſag. Hiſt. Theol. T.* 1. *pag.* 194. *ſeq.* woſelbſt etwas weniges von der Genealogie zu leſen.

(43) In der Academiſchen Klugheit c. 10. 28. daß er aber die Heraldic, nur unter die Neben-Dinge referiret, werden andere wol ſchwerlich billigen.

(44) *In Lineis primis eruditionis P.* 2. *p.* 196. *ſqq.* woſelbſt gar ſchöne Sachen anzutreffen, und ein kurtzer Abriß von der Genealogie und Heraldic.

(45) In der Academie derer Wiſſenſchafften *Lib.* 2. *c.* 10. da von den beſten Büchern, auch von der Genealogie und Heraldic, gar feine Nachricht zu leſen.

vm (46), und was Ich (47) in Umſtänden zuſammen getragen.

IX. Die auch hier zu behalten nöthige Corollaria ſind:

1. Daß die Nothwendigkeit und Nutzen dieſer Hiſtoriſchen Theile, nicht allgemein ſondern nur diejenigen angehe, welche von der Hiſtorie und Politiſchen Studiis Profeßion zu machen, oder auch junge Herrn zu informiren gedencken.

2. Daß dahero ein Studente, bey Erlernung dieſer Diſciplinen, auf ſeine Umſtände zu ſehen habe, wie weit ſelbige zu laſſen, ſich in Excolirung derſelben, viele oder wenige Bemühung zu geben.

3. Daß, wenn es damit ſeine Richtigkeit haben ſolte, er ſo dann fleißig ſeyn, und ſo vieles hierbey und auf ſolche Weiſe ſtudiren müſſe, als ſeine Umſtände, und der Sachen Beſchaffenheit erfordern, und die Anweiſungen am Tage liegen.

4. Daß er aber auch das Maaß nicht überſchreiten, und andere nöthigere Studia dabey nicht verabſäumen möge, denn wer nichts anders

(46) In der Hiſtorie der Gelehrheit *P.2.c.6.* woſelbſt die hieher gehörige beſte und neueſte Bücher recenſiret worden.

(47) In der *Diſſert. de natura & indole Heraldicæ* und in der Einleitung zur Wappen-Lehre, dort habe ich kurtz, und hier in Umſtänden von dieſer Wiſſenſchafft gehandelt.

ders gelernet, als von Wappen, Genealogien und Thaten groſſer Herrn zu reden, in der Welt nicht zu recht kommen könne.

Das 7. Capitel
von der HISTORIA LITERARIA und PHILOSOPHICA.

Innhalt.

1. Connexion dieſer folgenden Lehren mit den vorhergehenden.
2. Nachricht von der Benennung und Beſchreibung derſelben.
3. Vortrag und Eintheilung einer jeden.
4. Nutzen und Nothwendigkeit wird erwieſen.
5. Hiſtorie derſelben.
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Fernere Nachrichten und hieher gehörige Bücher.
8. Corollaria.

I.

Wer nachzuſehen beliebet, was oben pag. 254. geſchrieben worden, der wird auch die Ordnung und Verbindung dieſes letzten Capitels derer zur Philoſophie gehörigen Wiſſenſchafften, mit den bißherigen Lehren zu Geſichte bekommen.

II, Bey den Nahmen und Bennennungen giebet es nicht vieles zu erinnern. *Literaria*] wird ſie genennet, vom Wort *Litera*, welches unter andern auch ſo viel heiſſet, als *ſtudia literarum*, gute Künſte und Wiſſenſchaffen

ſchafften (1). Da aber das Wort *Literaria* ziemlich zweydeutig (2), ſo iſt hiebey alſobald anfangs zu behalten, daß es hier in engern Verſtand genommen werde, mithin *Hiſtoria Literaria* uns ſo viel heiſſe, als Bücher-Hiſtorie (3). Und auf deutſch, haben einige dieſen Theil der Hiſtorie, die Hiſtorie der Gelahrheit genennet (4). Hiſtoria *Philoſophica* wird genennet, weil in ſelbiger die Lehren und Verrichtungen der *Philoſophorum* abgehandelt werden

(1) Man leſe hiebey WOWERI *Polymathiam c.* 4. und die Lexica.

(2) Denn in einem weitläufftigen Verſtand heiſt es ſo viel, als alles was ad ſtudia literarum gehöret, in ſolchem Verſtand iſt *hiſtoriæ literaria* eine *hiſt. literarum & literatorum*, welche nicht nur die Hiſtorie der Wiſſenſchafften, ſondern auch der ſämtlichen Gelehrſamkeit, derer Gelehrten, derer Bücher und ſ. w. in ſich begreiffet, vid. VERVLAMIVS *de Augment. ſcient. c.* 4. MORHOF. *in Polyhiſt. T.* I. *Lib.* I. *cap.* I. *ſeq.* REIMAN. *in Hiſtor. Lit. T.* I. *pag.* 3. *ſeq.*

(3) Die Erfahrung und Augenſchein verſchiedener Bücher lehret ſolches, denen dieſer Titel vorgeſetzet worden, ob gleich nur einige Theile von der hiſtoria literaria in ſelbigẽ anzutreffen, man leſe was HEVMAN. *in Præfat. Conſpectus Reipubl. Liter.* gar gelehrt raiſonniret, auch in *Actis Philoſoph. T.* I. *pag.* 168. wohl erinnert hat, daß Jonſii hiſtoria *Philoſophilea*, nichts anders als *literaria* ſey.

(4) Auch dieſes erweiſen die Titel, von gewiſſen in deutſch geſchriebenen Büchern, da doch ein anders iſt, hiſtoria der Gelehrheit, und hiſtoria derer Bücher, vid. HEVMAN. *loc. cit.*

den (5). Daraus alſo auch die Beſchreibung einer jeden leicht zu machen iſt, nemlich: hiſtoria *literaria* erzählet uns was wir von Büchern überhaupt zu wiſſen nöthig haben, nach deroſelben Claſſen und Beſchaffenheit (6); *Philoſophica* dagegen, was die alten und neuern Philoſophi gelehret und gethan haben, was ſie in dieſem und jenem Stücke vor Meynungen, Lehren, Irrthümer u. ſ. w. geführet, was die Urſachen des letztern geweſen, und aus jenem vor Conſequentien gefloſſen, ferner, was in Anſetzung ihrer Umſtände und Leben zu wiſſen nöthig u. ſ. w. (7).

III. Was den **Vortrag** und **Eintheilung** dieſer Hiſtoriſchen Theile anbelanget, und zwar erſtlich der hiſtoriæ *literariæ*, ſo lehret der Augenſchein in denen dahin gehörigen Büchern, daß ein jeder nach ſeinem Einfall die Eintheilung ſo, und der andere wieder anders gemachet. Denn einige haben methodum *ſyntheticam*, ſich gefallen laſſen, und alſo die hiſt. lite-

(5) Denn weil dieſe, den gröſten Raum einnehmen im Reich der Gelehrten, ſo iſt kein Wunder, daß von ihnen, ein beſonder Aſt am Baum der Hiſtorie benahmſet worden.

(6) Zu verſtehen, wenn hiſtoria literaria vor die Bücher-Hiſtorie genommen wird: einen ſchönen Abriß hievon giebet, HEUMAN. in ſeinem *Conſpectu Reipubl. literariæ*.

(7) Wer mit dieſer kurtzen Beſchreibung nicht zufrieden iſt, ſondern noch mehrere Umſtände haben wil, leſe THOMASII *Cauteles c.* 6. HEUMANN. *in Actis Philoſoph. T.* I. *P.* I.

literariam in gewiſſen Abſchnitten und Abſätzen vorgetragen, gemeiniglich aber die Einrichtung, nach der Zahl u. Ordnung derer Facultäten, und derer dahin gehörigen Diſciplinen gemachet; andere haben methodum *Analyticam* ergriffen, mithin was nach der Zeit-Lauff, von der Gelehrheit, Büchern, und Gelehrten, bey allen Völckern merckwürdiges ſich zugetragen. Andere haben in ihren Büchern, keine accurate Ordnung gehalten, ſondern nur gewiſſe Stücke der hiſt. lit. abgehandelt (8); Die beſte Manier iſt, nach welcher dieſelbe eingetheilet wird in *univerſalem*, allgemeine (9) und *particularem*, beſondere (10), deren jede wieder ihre Abſchnitte bekommt, wie in den Noten geſaget worden. Nicht anders ſiehet es auch mit der hiſtoria *philoſophica* aus; mir hat folgende Abtheilung

(8) Dieſes giebet der Augenſchein derer am Tage liegenden Bücher zu erkennen, und läſſet mein Vorhaben nicht zu, von allen einen Abriß zu geben. Herr Heuman hat in ſeinem *Conſpectu Reip. liter.* ohnſtreitig die beſte Abſchilderung gegeben, was zur *Hiſt. Liter. Univerſali* gehöre.

(9) Hier ſoll gehandelt werden, *de variis ſcribendi artibus, literarum ortu & diverſitate, de ſcribis, abbreviaturis, interpunctionibus, papyro, atramento* und ſ. w. *cultura literarum & ſtudiis, ſecundum omnes gentes & ætates; de origine, incrementis, fatis omnium diſciplinarum, de notitia librorum, auctorum, ſecundum ætates, nationes, fata &c.*

(10) Dieſe bekömmt wieder ihre beſondere Abtheilungen, und iſt *geographica, topographica, chronologica, technologica, biographica, bibliographica* u. ſ. w. v. HEVMAN. *loc. cit. c.* I.

am beſten gefallen, nach welcher die Philoſophia geweſen

- I. *Antechriſtiana*, und dieſe
  - α *Empirica*, und zwar
    - 1. *extra Græciam*, als
      - *Hebræorum*,
      - *Barbarorum*, und zwar
        - a im Orient, derer
          - *Aſiaticorum*, welche geweſen *Chaldæi, Perſæ, Indi, Sabei, Phœnicii*,
          - *Africanorum*, welche geweſen *Aegyptii, Aethiopes* &c.
        - b im Occident, als die *Romani, Galli, Germani, Scythæ, Thraces* &c.
    - 2 *Græcanica, Poetarum, Oratorum, Hiſtoriurum, Politicorum.*
  - β *Scientifica*, und zwar
    - *Dogmaticorum*, ſo geweſen
      - *Eclectiti*,
        - *non condentes ſectam*,
        - *condentes ſectam*;
      - *Sectarii* und zwar
        - in *Phyſicis*, als die
          - *Ionici*,
          - *Eleatici*, von welchen die *Epicurti*.
        - in *Moralibus*, als die
          - *Italici* ſ. *Pythagorici*,
          - *Socratici*, als
            - *Ariſtippus*, von dem die *Cyrenaici*,
            - *Phædo*, von dem die *Eliaci*,
            - *Euclides*, von dem die *Megarici*,
            - *Antiſthenes*, von dem die *Cynici*, und *Stoici*.
            - *Plato*, von dem die *Academici*,

a b

von

a b

von welchen geweſen ein

- *Eclecticus*, der *Ariſtoteles*, von dem die *Peripatetici*,
- *Sectarii*, daher *Academia*
  - *vetus*
  - *media*
  - *nova*
  - *renovata.*

Scepticorum, Pyrrhonicorum, Academicorum.

II. *Poſt-chriſtiana*, und zwar

- *α. Ante reformationem*, derer
  - 1 *Ethnicorum*, als der
    - *Epicureorum*
    - *Cynicorum*
    - *Stoicorum*
    - *Ariſtotelicorum*
    - *Platonicorum*
  - 2 *Chriſtianorum*
  - 3 *Muhamedanorum*
  - 4 *Judæorum.*

  (2–4:) *Ariſtotelicorum*
- *β Poſt Reformationem*, derer
  - 1. *Chriſtianorum*, welcher geweſen
    - *Sectarii*, und zwar
      - *Ariſtotelico-Scholaſtici*
      - *Pure Ariſtotelici*
      - *Platonici*,
      - *Cabbaliſtici*
      - *Theoſophici.*
    - *Eclectici*,
      - *Sectam condentes*,
        - *Ramæi*,
        - *Carteſiani.*
      - *Sectam non-condentes*;
  - 2. *Non-Chriſtianorum*, als die *Sinenſes, Japonenſes*, &c. (11).

(11) Ich folge hier dem Abriß, ſo Herr HEY-

IV. Und aus dem was bißhero kürtzlich von dieſen Diſciplinen geſaget worden, läſſet ſich auch beyderſeits **Nutzen** und **Nothwendigkeit** leicht ſchlieſſen; davon ich ein mehreres, als unten geſchrieben worden (12), nicht nöthig

MANN *in Actis Philoſoph. T.* I. *p.* 462. *ſeq.* gemachet, und auch eine Erläuterung hinzugethan: wer eine noch umſtändlichere Tabelle ſehen wil, betrachte Herrn SYRBII *Conſpectum Hiſt. Philoſophicæ.*

(12) Und zwar was *Hiſt. Liter.* anbelanget, ſo iſt der Nutzen ſehr mancherley; überhaupt, daß man von ſeiner Profeßion eine gnugſame Nachricht erhält, wie die Gelehrheit auffkom̃en, fortgepflantzet worden, was ſie vor Zufälle gehabt, was in dem Reich der Gelehrten, durch alle Zeiten vorgegangen, was es unter ihnen vor Weiſen und Thoren gegeben und noch gebe; und inſonderheit iſt die Kenntniß der Bücher ein groſſes Stück der Gelehrheit, ſie entlediget uns von vielen Vorurtheilen, entdecket uns die Windmacherey, gelehrte Dieberey, und vielfältige gute und nichtswürdige Bemühungen der Gelehrten, und ſ. w. Die *hiſtoria philoſophica* befreyet uns von vielen Irrthümern, giebet uns die vielerley Meinungen derer Philoſophen zu erkennen, und zeiget, daß vieles vor neu ausgegeben werde, welches ohnfehlbar alt iſt; ſie giebet Anleitung zu einem tugendhafften Leben, durch Vorſtellung, der tugendhafften Aufführung vieler alten Philoſophen; ſie giebet uns einen Schlüſſel, viele alte Scribenten deſto beſſer zu verſtehen, ja ſie dienet auch die Göttliche Providentz zu erkennen, wie ſie derer Menſchen Studia, zu GOttes Ehre, und Beförderung der wahren Religion, zu dirigiren gewuſt u. ſ. w. welches alles, einem der von Studiis Profeßion machet, dermaßen zu wiſſen nöthig, daß er in Ermangelung dieſer Kentniß, den Nahmen eines Gelehrten nicht meritiret.

nöthig finde beyzuſetzen, weil ſolches von andern albereit zur Gnüge erwieſen iſt (13). Indeſſen kan auch dieſes nicht geleugnet werden, daß in beyden, viele Fehler, Mängel und Ungewißheit anzutreffen (14).

V. Was die Hiſtorie von dieſen beyden Diſciplinen betrifft, und zwar erſtlich von der hiſt. *literaria*, ſo lehren die noch befindliche Bücher derer Alten, daß ſie wol, einige zu dieſer Hiſtorie gehörige Stücke angemercket

 (15),

(13) Man leſe MORHOFII *Polyhiſt. T.* I. *L.* I. *c.* 2. GVNDLINGII Vorrede zum Entwurff eines Collegii *in Rem liter.* REIMAN. *Hiſt. Lit.* ſo wol in denen Vorreden als auch *T.* I. *p.* 41. *ſeq.* STOLLIVS im Diſcurs vom Nutzen der *Hiſt. Lieer.* HEVMAN. *in Actis Philoſ. T.* I. *c.* I. und a. m.

(14) Denn erſtlich ſind viele Nachrichten verlohren, und was wir haben, iſt mit vieler Ungewißheit und Fabeln beſudelt, zumal in alten Dingen: und überhaupt iſt dieſes Theater gar zu groß und weitläufftig, als daß alle deſſen Scenen gehörig könten unterſuchet und beſchrieben werden, es möge nun betreffen die Perſonen, die Lehren, oder die Schrifften, und andere Umſtände mehr; zugeſchweigen, was Ubereilung, Schwachheit, und andere Fehltritt, hier vor Irrthümer verurſachen können, FABRICIVS *in Præfat. ad Lambecii Prodrom.* HEVMAN. *in Conſpectu Reipubl. c.* I. *in Actis Philoſ. T.* I. *p.* 5. *ſeq.* 163. *ſeq.* 430. *ſeq.* REIMAN. *T.* I. *p.* 17. 21. 37. 40. 68. PFAFFIVS *in Prolegom. ad Introduct. in Hiſt. Lit. Theol.*

(15)

(15), aber an eine förmliche Abhandlung iſt in den alten Zeiten nicht gedacht worden (16). Mithin iſt der Urſprung derſelben, eigentlich erſt vom XV. und XVI. Sec. (17), und derſelben Anwachs und Fortpflantzung vom XVII. Sec. herzuleiten, von welcher Zeit ſodann, in Deutſchland, Franckreich, und in andern Reichen, ſehr vieles hiezu contribuiret worden (18).

(15) Schon bey den Hebräern müſſen viele Bücher geſchrieben worden ſeyn, wie es im Prediger Salomons *c. XII*, 12. lautet, über welchen Spruch die Gelehrten unterſchiedlich critiſiren, vid. REIMAHNI Vorrede zur Hiſt. *Liter. antetiluv.* Bey den Griechen iſt auch nichts ſonderliches präſtiret worden, biß der *Photius* im IX. und *Suidas* im X. Sec. einen ziemlichen Anfang gemachet, denen ſodann einige wenige gefolget, welche dieſes und jenes gelehrten Bichofs Leben, oder auch andere Particular-Materien beſchrieben; bey den Römern hat es in alten Zeiten nicht anders ausgeſehen, biß *Hieronymus* im IV. *Gennadius* im V. *Iſidorus* im VI. Sec. einen Anfang gemachet; denen aber, wenige zu folgen ſich die Mühe gegeben, v. ITTIGII *Schediasma de auctoribus qui de Script. Eccl. egerunt.* REIMANNI Vorrede *ad* T. I. *Hiſt. Lit.*

(16) Ja es iſt damals nicht einmal der Nahmen Hiſtoriæ literariæ bewuſt geweſen, zugeſchweigen, daß man ſie in eine kunſtmäßige Geſtalt und Oeconomie hätte verfaſſen ſollen, vid. REIMANNI Vorrede *ad Hiſtor. Lit. Antediluv.*

(17) Im XV. Sec. hat *Trithemius*, und im XVI. *Mylæus* einen löblichen Anfang gemachet, doch weil ſie Deutſche geweſen, ſo wird unten, von ihnen die gehörige Nachricht erfolgen.

(18). Was hiſtoriam *philoſophicam* betrifft, ſo hat dieſe in etwas einen älteren Urſprung als jene, und haben ſich ſonderlich die Griechen, um ihre alte philoſophos fleißig bekümmert (19), unter welchen *Diogenes Laertius* (20), *Plutarchus* (21) die vornehmſten ſind. Die

(18) Hier iſt der Raum zu klein, die groſſe Menge derer Schrifften vorzulegen, dadurch auff ſehr unterſchiedliche Art und Weiſe, die hiſtoria literaria excoliret worden, wer indeſſen REIMANNI *T.* I. HEVMANNI *Conſpectum*, PFAFFII *Prolegomena* lieſet, wird in einem Abriß alles beyſammen antreffen, was ad hiſtoriam liter. univerſalem gehöret, und was in dieſem und jenem Stück, hier und dort präſtiret worden.

(19) Denn weil unter dieſer Nation, die gröſte Welt-Weiſen aufgeſtanden, alſo haben ſich die Griechen auch angelegen ſeyn laſſen, deroſelben Andencken auf die Poſterität zu bringen. Wer aber der erſte geweſen, ſo eine hiſt. philoſophicam geſchrieben, wird diſputiret, v. HEVMANNI *Acta Philoſ. T.* I. *p.* 175. *ſeq.* was gewiß, iſt, daß *Ariſtoteles* der erſte geweſen, dem andere fleißig gefolget, v. IONSIVS *L.* I. *c.* 54.

(20) Dieſer ſoll zur Helffte des II. oder zum Anfang des III. Sec. gelebet haben, und haben wir von ihm *X. Libros de vitis philoſophorum*, davon giebet umſtändliche Nachricht, HEVMAN. *in Actis Philoſ. T.* I. *p.* 321. *ſeqq.* FABRICIVS *in Biblioth. Gr. L.* 4. *c.* 19.

(21) Dieſer lebte in der erſten Helffte des II. Sec. und in ſeinen Operibus ſind verſchiedene hieher gehörige Stücke, man leſe von ihm IONSIVM *de Scriptor. Hiſt. Philoſ. L.* 3. *c.* 3. FABRICIVM *loc. cit. c.* 11. die übrigen, ſpecificiret HEVMAN. *in Actis* hin und wieder, IONSIVS in angeführtem Buch.

Römer haben in dieſem Stücke ſich wenige Mühe gegeben (22). In denen mitlern Zeiten hat auch niemand daran gedacht (23); biß endlich im XV. und XVI. Sec. ein guter Anfang gemachet worden (24), aber vom XVII. Sec. iſt das rechte Licht aufgegangen, wie die viele hieher gehörige Schriften Zeugniß geben können (25).

VI. In-

(22) Dahero klaget SENECA *Quæſt. Nat. L. 7. c. ult.* über ſeine Lands-Leuthe: *eos majori cura laboraſſe, ne cujus Pantomimi* (Pickelhering) *nomen intercidat, quam ne Philoſophi.*

(23) Ja es ſchreibet *Joh. Sarisburienſis*, der im XII. Sec. gelebet, *Metalogicorum L. 1. c. 3. hiſtoriographi habebantur infames, & ſi quis incumbebat laboribus antiquorum, notabatur, & nonmodo aſello Arcadiæ tardior, ſed obtuſior plumbo, omnibus erat inviſus*; conf. RECHENBERGIUS *in Diſſ. de Ineptiis clericorum roman. literariis.* ZWINGERUS *in orat. de barbarie ſuperiorum temporum.*

(24) Dieſes iſt geſchehen, als bey Gelegenheit derer Griechiſchen gelehrten Exulanten, in Italien die gute Wiſſenſchafften und Künſte wieder aufgeblühet; da denn auch die hiſt. philoſ. und was dahin gehöret, nebſt andern Diſciplinen, angefangen excoliret zu werden; die nun hiezu etwas beygetragen, ſind geweſen, in der letzten Helffte des XV. Sec. *Beſſario*, *Trapezuntius*, die beyden *Mirandulani*, *Ficinus* u. a. m. Im XVI. *Pomponatius*, *Cardanus*, *Sebaſt. Foxius*, *Brunus*, *Patricius*, *Mazzonius*, *Campanella* u. a. m. von denen zu leſen, MORHOF. *in Polyhiſt. T. 2. Lib. 1. c. 1. ſeqq.*

(25) Und da dienet denen Deutſchen abermal zur Ehre, daß unter ihnen der Anfang gemachet worden,

VI. Inſonderheit haben die Deutſchen hiebey den Ruhm, daß ſie zum Aufnahm dieſer beyden Diſciplinen, nicht nur den Anfang gemachet (26), ſondern auch andere zur Nach-

den, was verſchiedene Gelehrten gewünſchet haben, wie im folgenden §. wird zu vernehmen ſeyn: wer unter deſſen die hieher gehörige Schrifften wiſſen wil, in welchen man die hiſt. philoſophicam in einer Syſtematiſchen Form vorgetragen findet, der leſe die §. VII. angeführte Bücher.

(26) Denn unter ihnen hat man angefangen *Bibliothecas*, *Catalogos univerſales & particulares* zu verfertigen, *Biographias* aufzuſetzen, *judicia de ſcriptoribus eorumque libris* zu fällen, den Grundriß zu einer rechten *hiſt. Liter.* zu legen; *hiſtorias philoſophicas* zu beſchreiben, und auf viele andere Arth und Weiſe, dieſe Theile der Gelehrheit, in ein helles Licht zu ſetzen; was in den mitlern Zeiten etwas weniges zu finden, leſen wir bey REIMAN. *T.2.p.*332. Der erſte ſo *Vitas doctorum* ausführlich beſchrieben, iſt *Trithemius* geweſen im XV. Sec. Der erſte ſo den Grundriß zu einer hiſt. liter. gezogen iſt *Mylæus* geweſen, dem gefolget *Mich. Neander*, *Keckerman*; die erſten ſo Bibliothecas und Catalogos univerſales publiciret, ſind geweſen *Gesnerus*, *Lycoſthenes*, *Simlerus* und a. m. im XVI. Sec. Die erſten, ſo Bibliothecas claſſicas verfertiget, ſind *Bolduanus*, *Draudius*, *Lippenius* geweſen, denen ſo dann im XVII. Sec. gefolget, *Conringius*, *König*, *Lambecius*, *Hottingerus*, *Boſius*, *Morhoſius*, *Voglerus* und a. m. Im XVIII. *Struvius*, *Gundlingius*, *Reimannus*, *Heumannus*, *Stollius* u. a. m. Eben ſo auch, hat unter den Deutſchen *Hornius* zu erſt eine *hiſt. philoſoph.* geſchrieben, dem gefolget *Voſſius*, *Jac. Thomaſius*, *Regis*, *Buddeus* u. a. m. Von ihren Schrifften, leſe man die im folgenden §. angeführte Scribenten.

folge aufgemuntert (27), nicht minder vieles zu derſelben Excolirung beygetragen (28), wie aus dem, was unten in denen Anmerckungen geſchrieben worden, zur Gnüge erhellen kan.

VII. Wer ein mehreres hiebey, und die dahin gehörige Schrifften wiſſen will, leſe KEKERMANNVM (29), ALSTEDIVM (30), LAMBECIVM (31), MORHOFIVM (32), STRV-

(27) Z. E. in Engelland *Verulamius*, in Franckreich *Naudæus* u. ſ. w.

(28) Nicht nur durch ſehr viele Particular- und hieher gehörige Schrifften, ſondern auch durch Verfertigung vieler Monaths-Schriften, z. E. die *Acta erud. Lipſienſia* u. a. m. v. HEVMANNI *Conſpectus Reipubl. Liter.*

(29) Dieſer hat in ſeinem *Syſtemate Syſtematum T. 2. pag.* 1817. *ſeqq.* einen *Commentarium de natura & proprietatibus hiſt.* darinnen *pag.* 1846. *ſeq.* ein ſchöner Grundriß von der hiſt. literaria befindlich, deſſen Gebäude aber zur Zeit noch niemand aufzuführen, ſich unterſtanden.

(30) In ſeiner *Encyclopadia Lib.* 20. *c.* 10. befindet ſich eine kurtze *hiſt. philoſophica univerſalis* und *particularis* einiger Diſciplinen, und wundere mich, daß deſſen niemand gedacht hat.

(31) Dieſer hat in ſeinem *Prodromo hiſtor. liter.* den Anfang gemachet von Anfang der Welt und iſt biß auf Moſen kommen.

(32) Sein *Polyhiſtor literarius* iſt das erſte Buch, darinnen ein förmlich Syſtema enthalten ſeyn ſollen, iſt aber nicht völlig zum Stande kommen.

STRVVIVM (33), REIMANNVM (34), BVDDEVM (35), STOLLIVM (36), HEVMANNVM (37), PFAFFIVM (38), IVNCKE-

(33) Von ihm haben wir *Introduct. ad notitiam rei liter.* ferner *bibliothecam philoſoph. juridicam, hiſtoricam, numismaticam,* ſo aber noch mehr Zuſätze brauchen.

(34) Von ſeiner Einleitung zur *Hiſt. Liter.* gehöret hieher *T.* 1. da er von der *hiſt. liter.* überhaupt, *T.* 2. *pag.* 1. *T.* 5. *pag.* 750. *ſeq.* von denen Deutſchen inſonderheit *T.* 1. *pag.* 44. *ſeq.* von der *hiſt. philoſophica* Nachricht giebet.

(35) So wol in *delineatione hiſtoriæ philoſoph.* welche denen *elementis philoſ. inſtrument.* fürgeſetzet ſind, als in *Iſagoge Hiſtor. Theol. pag.* 199. 217. *ſeqq.* woſelbſt ſo wohl *de Hiſt. Liter.* als *philoſ.* gar ſchöne Nachrichten zu leſen, ja das gantze Buch gehöret *ad hiſt. liter. theologicam.*

(36) In der Hiſtorie der Gelehrheit, da man *P.* 1. *c.* 1. von denen zur *hiſt. liter.* und *P.* 2. *c.* 1. zur *hiſt. philoſ.* gehörigen Büchern, umſtändliche Nachrichten findet.

(37) *In Conſpectu reipubl. literariæ* hat er die *hiſt. liter. univerſalem*, nett und gelehrt abgeſchildert, und in *Actis philoſophorum* die *hiſtor. philoſoph.* nur Stückweiſe, aber auf eine ſolche Arth ausgeführet, als keiner vor ihm präſtiret hat.

(38) *In Introduct. in hiſtor. liter. Theologicam*, handelt erſt überhaupt de re liter. und dann inſonderheit theologica, in vielen Umſtänden.

(39)

IVNCKERVM (39), WALCHIVM (40), und andere mehr (41).

VIII. Die hiebey zu behalten würdige Corollaria ſind.

1. Daß ein Studente zum voraus wiſſen und glauben müſſe, daß ihm dieſe zwey Diſciplinen, in gewiſſer Maaß unentbehrlich ſeyn.

2. Daß er aber auch eine gründliche Kentniß beſitzen müſſe, worinnen der Nutzen derſelben beſtehe, und wie weit er ſich erſtrecke.

3. Daß, weil inſonderheit die hiſt. literaria von gar groſſem Umfang, er ſich hüten müſſe, daß er nicht weiter gehen möge, als ſein Haupt-Werck es erfordere.

4. Daß er aber auch einen gehörigen Concept ſich acquiriren müſſe, von der eigentlichen Beſchaffenheit derſelben, und nicht meyne, ſie beſtünde in der Kentniß vieler Titel von Büchern, wo, und in was Format ſelbige gedrucket worden.

5. Daß er dem zu folge, vor allen Dingen von *Heumanni* Conſpectu Reip. Literariæ den

(39) *In lineis primis erudit. P. 1. p. 37.* da er einen ſchönen Abriß von der *hiſt. philoſ.* und *P. 2. p. 164. ſeq.* von der *hiſt. liter.* uns vorgeleget.

(40) So wol im Entwurff der Gelehrheit, als im Philoſ. Lexico Art. Hiſtorie, Philoſophie.

(41) Inſonderheit meritiren hiebey geleſen zu werden, die Vorreden über die Journals, und welche von dergleichen Monaths-Schrifften Nachricht gegeben.

den Anfang machen műſſe, ehe er andere Bű-
cher zu leſen vornimmet.

6. Daß er aber inſonderheit auf ſeine Um-
ſtände und Haupt-Werck reflectiren műſſe,
mithin der Sache nicht zu viel oder zu wenig
thue, als dieſelbige erfordern und zu laſſen.

Der II. Abſatz
Von denen Theologiſchen Wiſſenſchafften.

WEr zurűck ſiehet, auf dasjenige, was pag. 263. ſeq. geſchrieben worden, der findet auch daſelbſt die Verbindung der folgenden Nachrichten mit dem, was biß hieher zu erkennen geweſen: und wer auch repetiret, was pag. 255. ſeq. zum voraus gemeldet worden, dem kan nicht anders als bekandt ſeyn, in was Ordnung, diejenigen Nachrichten ſich präſentiren werden, die ich nuhmero auch von denen Theologiſchen Wiſſenſchafften, in folgenden Blättern, denen Anfängern zum Gebrauch vorzulegen habe (†). Dem zufolge handelt

Das

(†) Hier habe ich nicht Raum genug, anzuführen, die unterſchiedliche Gewohnheit derer Theologorum, das Syſtema der gantzen Theologie einzutheilen; etwas iſt oben ſchon *loc. cit.* geſaget worden; wer ein mehreres wiſſen will, findet ſolches in den *Libris Iſagogicis & Methodologicis ad Studium*

Das I. Capitel
von der
THEOLOGIA CATECHETICA.

Innhalt.

1. Urſachen, warum von dieſem Theil der Anfang gemachet werde,
2. Nachricht von der Benennung und Beſchreibung.
3. Vortrag und Einrichrichtung derſelben.
4. Nutzen und Nothwendigkeit wird erwieſen.
5. Und eine kurtze Hiſtorie von dieſem Theil der Theologie vorgeleget.
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Wo man weitere Nachricht zu finden habe.
8. Corollaria.

I.

Oben pag. 255. iſt albereit erinnert worden daß ich in dem Vortrag der Theologiſchen Wiſſenſchafften, mich nach derjenigen Ordnung richten wolle, welche die Abſicht auf Lernenden zum Fundament hat; nun iſt eben daſelbſt auch gelehret worden, daß wir nach

dium Theol. als *Gerhardi*, *Caloꝟii* u. a. m. man leſe auch BUDDEUM *in Iſagoge Hiſt. Theol. pag.* 336. *ſeq. Inſtitut. Theol. Dogm. p.* 69. *ſeq.* So finde auch Urſache, hier alſobald anfangs zu erinnern, daß ich in folgenden Blättern, nur allein von dem Lutheriſchen ſyſtemate theologico unſerer Kirche, Nachricht geben werde, denn von allen Secten zu handlen, wollen meine Abſicht und vorgeſetzte Schrancken nicht zu laſſen; indeſſen können die zu Ende eines jeden Cap. beygefügte Bücher, dasjenige erſetzen, was ich mit Fleiß vorbeygegangen.

nach S. Pauli Lehre, erſt an die Milch und ſodann an die harte Speiſe gedencken můſſen, und daher erhellet auch die Urſache, warum hier von der Theol. Catechetica der Anfang im Vortrag gemachet worden.

II. Die **Benennung** iſt Griechiſch, man betrachte ſo wol das Wort *Theologia* (1), als *Catechetica* (2); Und beyde ſind auch in anderen Sprachen durch den Gebrauch adhibiret worden, wie die Erfahrung ausweiſet; dahero

(1) Dieſes kömt von Θεὸς *Deus* und λόγος, *ſermo*, *doctrina*, und bedeutet alſo *doctrinam de Deo.* In wie vielerley Verſtand das Wort Theologia gebrauchet werde, gehe ich vorbey, weil in allen Compendiis und Syſtematibus gnugſame Nachricht anzutreffen. Nur dieſes iſt zu behalten, daß es, als ein compoſitum in der Heil. Schrift N. Teſt. nicht vorkomme, und von der Uberſchrift der Offenbahrung S. Johannis, wird diſputiret, ob er ſelbſt oder ſonſt jemand das Wort Θεολόγος beygefüget. Nachgehens aber haben die Patres dieſes Wort ſehr häufig gebrauchet, v. BAIERVS *in Theol. Poſitiva p.* I. *ſeq.* HEBENSTREIT *in Syſtemate Theol. T.* I. *p.* I. *ſeq.* und inſonderheit REIMAN. in der Vorrede zu *Simonis Hiſtoria Crit. Comentatorum in V. & N. Teſt.* BVDDEI *Theol. Dogmat. p.* 51. *ſeq.*

(2) Vom κατηχέο, welches unter andern auch ſo viel heißt, als, mündlich durch Frage und Antwort unterrichten, man leſe die Lexica, und welche de Theologia Catechetica geſchrieben, insonderheit was BOHNERVS *in Inſtitut. Theol. Catechet. p.* I. zuſammen getragen.

dahero wir uns um andere Benahmſungen nicht bekümmern wollen (3). Was aber die **Beſchreibung** anbelanget, ſo iſt bekandt, daß die Catechetiſche Theologie ſey, ein kurtzer Auszug der chriſtlichen Lehre und vornehmſten Stücken derſelben, den Anfängern zum Gebrauch in Frage und Antwort geſtellet (4).

III. Der **Vortrag** und **Einrichtung** giebet ſich nach dem Unterſcheid der Zeiten und Kirchen ſehr unterſchiedlich zu erkennen. Wie unſer Heyland und ſeine Apoſtel, die Lehre der chriſtlichen Religion vorgetragen, lehren die Evangeliſten und Schrifften der Apoſtel (5). Nach deroſelben Zeiten haben die

(3) BOHNERUS *loc. cit.* hat allerhand ſynonyma, Hebräiſche, Griechiſche, Lateiniſche und Deutſche geſammlet und vorgeleget.

(4) Und hieraus erſcheinet der Unterſcheid dieſes Theils der Theologie von den übrigen. Wobey nur dieſes zu behalhalten, daß die erſte Glaubens-Gründe der chriſtlichen Religion, eben nicht allezeit durch Frage und Antwort in Schriften vorgeſtellet worden, obwol der mündliche Unterricht auf dieſe Weiſe geſchehen, auch dieſe Lehr-Art dem Catechiſmo recht eigen iſt, vid. LENFANT *in Diſcurſu de catechismis p.* 92.

(5) Von Chriſti Lehr-Art zeugen die Evangeliſten, und daß er ſich nach dem Begriff derer Einfälgen accommodiret; daß es aber nur mündlich geſchehen, und nichts in Schriften hinterlaſſen, iſt bekant, vid. MAII *Theologia Chriſti*, BEBELIUS *in Antiquit. Evangel. Art.* 2. *Sect.* 2. daß die Apoſtel desgleichen

die erſten Lehrer, die Summa der Chriſtl. Religion, und was dahin gehöret, aus der Schrift zuſammen gefaſſet, und das auf unterſchiedliche Weiſe (6). Es iſt aber von dergleichen Catechismis nichts mehr übrig, als nur des Cyrilli Hieroſolymitani *Catecheſes* (7), Gregorii Nyſſeni *Catecheticus Major* (8), und andere dergleichen Schrifften mehr (9), deren Innhalt und Beſchaffenheit, der Augenſchein lehret

gleichen gethan, und fleiſſig die Catechetiſche Lehr-Art mündlich getrieben, iſt aus der Apoſtel-Geſch. *c. XVIII*, 25. 1. *Cor. III.* 2. *Ebr. VI.* 1. 2. 1. *Tim.* 4, 13. deutlich zu erſehen, vid. BUDDEI *Iſag. Hiſtor. Theol. p.* 339. *ſeq.* SCHAMELII *Vindiciæ catechet.*

(6) Dergleichen Schrifften geweſen, im I. Sec. Hermæ *Paſtor*; im II. Juſtini *Expoſitio fidei*; Theophili *Inſtitutiones fidei*; Clementis *hypotypoſeon Libri VIII.* im III. Origenis *Libri* περὶ ἀρχῶν, von denen zu leſen iſt, BUDDEUS *loc. cit pag.* 343. *ſeq.*

(7) Er war zur Helffte des 4. Sec. Diaconus, und nachgehends Biſchoff zu Jeruſalem, ſeine *Catecheſes XVIII. ad Competentes* hat er ums Jahr 347. geſchrieben, ſie ſtehen unter ſeinen übrigen operibus; Umſtände giebet BUDDEUS *loc. cit. pag.* 348. *ſeq.*

(8) Dieſer lebte ums Jahr 470. als Biſchoff zu Nyſſa in Aſien, dieſe Schrifft iſt eine Rede, die er gehalten, und iſt unter ſeinen operibus befindlich.

(9) Wer ſie zu leſen Luſt hat, findet ſie beyſammen bey dem BUDDEO *loc. cit. pag.* 348. *ſeq.* DORNIO *in Biblioth. Theol. T.* 2. *c.* 3.

lehret (10). In denen mitlern Zeiten weiß man wenig beſonders in dieſem Stücke zu ſagen. In der Orientaliſchen oder Griechiſchen Kirche ſcheinet man, bey den ehmaligen Vorſchrifften geblieben zu ſeyn (11). Was aber aus der Occidentaliſchen noch verhanden, giebet zu erkennen, daß die Stücke der damaligen Catechetiſchen Lehren, aus den Zehn-Gebothen, Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnis und dem Vater Unſer beſtanden (12). Und dabey

(10) Mein Vorſatz wil es nicht leiden, von allen dergleichen Schrifften, in welchen, die erſten Catechetiſchen Lehren der chriſtlichen Religion anzutreffen, einen Abriß zu geben, die vor ſpecificirte Bücher geben gnugſame Nachricht, und der Augenſchein wird es erſetzen können, demjenigen, der ſie zu wiſſen verlangen träget.

(11) Doch mit dem Bemercke, daß, bey Gelegenheit der entſtandenen Ketzereyen und andern Zwieſtigkeiten, der grauſamen Händel wegen der Veneration der Bilder, und denn, da einige Griechen, mit der Römiſchen Kirche eine Vereinigung eingegangen, u. ſ. w. dieſe groſſe Zerrüttungen, auch in Religions-Dingen, unterſchiedliche Neuerungen und neue Formuln verurſachet, wie die Kirchen-Hiſtorie zu erkennen geben kan.

(12) Dieſes erſcheinet aus denen Decretis einiger Conciliorum im IX. und X. Seculo, aus des Mönchen zu Weiſſenburg *Catecheſi Theotiſca*, welche Herr ECCARDUS 1713. ans Tages Licht gebracht, und im IX. Sec. ſcheinet geſchriebē zu ſeyn, conf. SCHILTERI *Theſaurus Antiquit. Teuton. T. I. p. 75. ſeq.* Nicht anders

dabey iſt es ſo dann geblieben biß auf Lutheri Zeiten: Wie viel Stücke dieſer im kleinen und groſſen Catechiſmo gemachet, iſt bekandt (13):

ders haben auch die Waldenſer, Wickleſiten, Huſſiten, dieſe drey Stücke, denen Unerfahrnen vorgetragen und erläutert u. ſ. w. v. BUDDEUS *loc. cit. pag.* 369. *ſeq.*

(13) Den Anfang hat er gemachet A. 1518. da er, in einem kurtzen Formular, nur die 3. emahlige Stücke behalten, aber A. 1529. im Januario publicirte er den kleinen Catechiſmum, und that hinzu noch zwey Haupt-Stücke, als vom Sacrament der Tauffe und Nachtmals, und beſtunde alſo derſelbe aus fünff Haupt-Stücken. Der Morgen- und Abend-Seegen, mit dem Benedicite und Gratias ſind zu nützlichem Gebrauch, als ein Anhang anzuſehen. Die Hauß-Tafel that er hinzu, als ſeine Feinde die Catholiſchen, denſelben beſchuldigten, als wenn er von der weltlichen Obrigkeit, Regiment, und guter Ordnung nichts hielte, weil im Catechiſmo, nichts davon enthalten wäre. Die Frag-Stücke vor Communicanten, ſcheinen von andern hinzugefüget zu ſeyn. Die Lehre von der Beicht und den Schlüſſeln des Himmelreichs, iſt mit der Zeit auch darzu gethan worden, vermuthlich, da die Streitigkeiten mit den Calviniſten angegangen, welche die Beicht völlig wolten abgeſchaffet wiſſen; der groſſe Catechiſmus Lutheri, iſt von ihm ſelbſt verfertiget, und denen erwachſenen zum Gebrauch, im October 1529. publiciret worden; die Urſache und Gelegenheit zu dieſem Unterfangen, meldet er ſelbſt in den Vorreden, man leſe diejenigen, welche de ſcriptis Lutheri, de libris ſymbolicis u. ſ. w. geſchrieben, auch SCHAMMELIUM *in Vindiciis Catechet. pag.* 120. *ſeq.* BUDDEUM *in Iſagoge p.* 372. *ſeq.*

welcher Vorſchrifft, man ſodann in unſerer Kirche gefolget biß auf den heutigen Tag (14). Von derer Catholiſchen, Reformirten, und anderer Secten Catechismis, können die unten (15) angeführte Schrifften Nachricht geben.

IV. Den **Nutzen** und **Nothwendigkeit** der Catechetiſchen Theologie, wird nicht leicht jemand in Zweiffel ziehen, der da weiß, und glaubet, was S. Paulus von der **Milch** und **erſten Grundſätzen der göttlichen** Lehre

(14) Nach dem die Lutheriſche Lehre ſich ſehr weit und breit difundiret, als ſind auch in verſchiedenen Ländern und Nationen, Lutheriſche Gemeinden entſtanden; und ob nun zwar dieſe, bey Lutheri Lehre und Catechismo geblieben, ſo iſt doch zu bedauren, daß man hier und da, angefangen, des Lutheri Catechismum, mit ſo vielen Gloſſen, Zuſätzen, Anhängẽ, Zugaben, u.ſ.w. zu verſtellen, daß wenn der ehrliche Luther aus der Grube kommen könte, er ſeinen kurtzen, und den Anfängern zum Gebrauch, vortrefflich eingerichteten Catechismum, ſchwerlich kennen dürffte, wie ſo mancher Klügling, denſelben verſtellet und umgegoſſen, darüber rechtſchaffene Leuthe ſchon längſten geklaget haben: wer unterdeſſen eine Menge Lutheriſcher Catechismen wiſſen will, leſe FRIDERICI Catechismus-Prediger c. I. DORNIVM *in Biblioth. Theol. T. 2. L. 3. c. 3.* HOTTINGERVM *in Bibliothecario L. 3. c.* I. BVDDEVM *loc. cit.* PFAFFIVM *in Introd. in Hiſt. Lit. P. I. p. 215. ſeq.*

(15) Auch von dieſen, geben kurtz-vor angeführte Schrifften genugſame Nachricht.

Lehre geſchrieben (16); und wie der Menſch, auch in Erlernung derer Theologiſchen Wahrheiten, dem natürlichen Begriff folgen, mithin von den kürzeſten und leichteſten Dingen den Anfang machen müſſe (17). Nur iſt ſehr zu bedauren, daß dieſe höchſt nöthige Lehre, bey vielen heut zu Tage, gar zuſchlecht und ſchläfferig pflege tractiret zu werden (18).

V. Was die **Hiſtorie** der Theologiæ Catecheticæ anbelanget, ſo iſt derſelben Urſprung ſo alt als das Chriſtenthum ſelbſten iſt. Unſer Heyland ſelbſt, in dem er ſeine Lehren nach

(16) *I. Cor. III*, 1. 2. *Ebr. V*, 12. *VI*, 1. 2.

(17) Dieſes brauchet wol keines weitern Beweiſes, als ſolches die Beſchaffenheit unſers Gemüthes, und richtige Ordnung etwas zu lernen, gnugſam zu erkennen giebet, auch dieſen Proceß, der H. Apoſtel aus göttlicher Eingebung, uns vorgeſchrieben.

(18) Wer ſich hiebey eine Erfahrung acquiriret, und denen Catechismus-Stunden, hier und dort beygewohnet hat, der wird keinen Beweis von mir fordern, ſondern bejammern, daß es ſo viele Pfarrer und Prediger, aber wenig rechte Catecheten gebe; daß an vielen Orthen, die Catechismus-Lehren und Examen, in ein weitläufftiges Predigen und diſcuriren verwandelt worden; ja leyder an vielen Orthen, das Catecheſiren, als eine den groſſen Pfarrherrn unanſtändige Arbeit, jungen Studenten oder den Diaconis überlaſſen worden, da doch ein rechtes Catechismus-Examen mehr zu bedeuthen hat, als ein dutzend, nach der Kunſt hergeſagte Krafft- und Safftloſe Predigten.

dem Begriff der Einfältigen und Anfänger eingerichtet, hat das Amt eines Catecheten treulich obſerviret (19). Daß deſſen Exempel, die Apoſtel gefolget und fleißig catechiſiret, zeugen verſchiedene Stellen der Heiligen Schrifft (20), daß ſie aber Catechetiſche Anweiſungen zu Papier bringen ſollen, iſt nicht erweißlich (21). Dieſes aber auſſer Streit geſetzet, daß in dem II. und III. Sec. die gröſte und berühmteſte Lehrer, Catecheten geweſen, ob gleich von Catechismis aus denen Zeiten nichts

(19) Daher ſaget Herr BVDDEVS *loc. cit. pag.* 339. gar recht: *ad rudiorum* autem captum, dum ſermones attemperavit *Servator*, hoc quidem intuitu dici poteſt, *quod catechetæ numere functus ſit*, und pag. 340. da es von den *Apoſtolis* heißt: Libellos conſcripſiſſe catecheticos probari nequit; conſtat tamen, apoſtolos, dum viva voce alios erudiverunt, ſi cum rudioribus illis res eſſet, *catechetica quadam inſtitutione uſos.*

(20) Dieſe ſind oben ſpecificiret worden, denen noch mehrere könten beygefüget werden, wenn es nöthig, v. BVDDEVS *loc. cit. pag.* 340. *ſeq.*

(21) Denn was das ſo genandte Apoſtoliſche Bekäntniß anbelanget, ſo als ein Catechetiſcher Begriff der chriſtlichen Lehre, von einigen gehalten, und denen Apoſteln pfleget zugeſchrieben werden, nicht weniger auch andere dergleichen Schrifften mehr, ſo iſt genugſam erwieſen worden, daß ſelbige ihnen nicht zu gehören, obgleich der Innhalt derſelben guth und nicht zu verwerffen, v. BVDDEVS *loc. cit. pag.* 341. *ſeq.* 441. *ſeq.*

nichts vorhanden (22), wohl aber aus dem IV. und etlichen folgenden Seculis (23). Wie es in denen mitlern Zeiten in dieſem Stücke ausgeſehen, iſt im vorigen §. angemercket worden (24). Als Lutherus zur Zeit der Reformation, den Catechismum wieder recht brauchbar gemachet, ſo hat der glückliche Erfolge, auch andere Glaubens-Genoſſen angetrieben, ihrer Seits desgleichen zu thun,

 wie

(22) Inſonderheit zu Alexandria, woſelbſt Catecheten geweſen im II. Sec. *Pantænus*, *Clemens*, im III. *Origenes* u. a. m. von denen zu leſen CAVE *in Hiſt. Liter. Eccleſ.*

(23) Von *Cyrillo* und *Gregorio* iſt pag. 817. gedacht worden, denen beyzufügen *Auguſtini Libellus de catechizandis rudibus*, wiewol darinnen, mehr nur eine Anweiſung zum Catechiſiren, als ein Catechismus anzutreffen. So finden ſich auch in einiger Patrum Brieffen, jezuweilen dergleichen Catechetiſche Lehren und Anweiſungen. Vom XII. Sec. an, hat die Theologia Scholaſtica die Catecheticam faſt gantz verdunckelt, gleichwol haben *Guilielmus Pariſienſis* und *Bonaventura* im XIII. *Hugo de S. Victore* im XIV. *Iohannes Gerſon* im XV. Sec. verſchiedenes in ihren Schrifften, ſo hieher kan referiret werden.

(24) Hier iſt noch hinzuzufügen, daß, obgleich von dergleichen Schrifften nichts aufzuweiſen, gleichwol die Sache ſelbſt, bey denen Waldenſern, Wickleſiten, Hußiten, und andern wenigen Zeugen der Wahrheit, ohnfehlbar in Praxi geblieben, wie man denn einige Spuhre zu finden hat, in FLACII *Libro de Teſtibus Veritatis.*

(25)

wie aus dem, was unten (25) geſchrieben ſtehet, gnugſam abzunehmen.

VI. Was inſonderheit Deutſchland betrifft, ſo haben wir nicht weiter hinauf zu gehen nöthig, als auf die Zeiten des IX. und X. Sec. da die chriſtliche Religion eingeführet worden: was von da an, hieher gehöriges bekandt worden, iſt zu leſen, bey denen ſo *num.* (12) angeführet worden. Nach der Zeit findet ſich wenige Nachricht in dieſem Stücke (26), biß auf *Lutherum*; Was nun dieſer ſeelige Mann, und die ihm in der Lehre, in Deuſchland gefolget, hierinnen präſtiret, iſt §. III. erinnert worden (27).

VII. Ein

(25) Denn die Catholiſchen thaten es Luthero nach, und verfertigen hier und dort verſchiedene Catechiſmos, desgleichen auch die Calvinianer, Socinianer u. ſ. w. welche in Umſtänden uns bekandt machen, die *num.* (14) angeführte Scribenten.

(26) Ein Exempel finde ich anzuführen, daß nemlich im XV. Sec. zu Roſtock bey daſiger Academie, ein Magiſter und Baccalaureus Theol. geweſen *Nicolaus Rus*, welcher in Niederſächſiſcher Sprache, ein Büchlein geſchrieben *de triplici funiculo*, von der dreyfachen Schnuer, dariñen er das ſymbolum apoſtolicum, die Zehn Gebothe und Gebeth des HErrn erkläret, weil er aber viele Wahrheiten mit einflieſſen laſſen, ſo ſind alle Exemplaria aufgeſuchet und verbrennet worden, ausgenommen ein Kaſten voll, die von einem frommen Bürger conſerviret worden, vid. FLACIUS *loc. cit. p.* 1928. *ſeq.* REIMAN. *in Hiſt. Lit. T.* 3. *pag.* 9. *ſeq.*

(27) Der Raum läſſet nicht

VII. Ein mehreres iſt nicht zu ſagen, wer indeſſen die hieher gehörige Bücher und etwanige Nachrichten zu wiſſen verlanget, leſe HOTTINGERVM (28), BVDDEVM (29), SCHAMELIVM (30), DORNIVM (31), PFAFFIVM (32), MVLLERVM (33), u. a. m. (34).

nicht zu, ein mehreres von den Catechismis Lutheranorum, nach dem Unterſcheid der Länder, Nationen und Orthe, zur Nachricht zu geben; und wenn es auch wäre, ſo würde ich bey vielen derſelben, mein Unvermögen bekennen müſſen; alſo mag genug ſeyn, was §. III. geſchrieben worden.

(28) In ſeinem *Bibliothecario Quadripartito L.* 3. *c.* 1. §. 5. *ſeq.* da er in vielen Umſtänden, die Catechismos aller Secten, biß auf die mitten des XVII. Sec. nahmhafft gemachet.

(28) In der *Iſagoge Hiſt. Theol. T.* 1. *pag.* 336. *ſeq.* 369. *ſeq.* woſelbſt gar ſchöne und umſtändliche Nachrichten anzutreffen; Etwas hat er auch geſchrieben *in Præfat. ad Bechmanni Notas ad Dietericum*, und *in Theol. Dogmatica p.* 70.

(30) *In Vindiciis Catecheticis*, woſelbſt auch verſchiedenes ſo hieher gehöret zu leſen iſt.

(31) *In Bibliotheca Theol. Critica L.* 8. *c.* 3. darinnen gar viele und weitläuffige Nachrichten zu leſen von denen Catechetiſchen Schrifften.

(32) *In Introductione in Hiſt. Theol. Literariæ P.* 1. *p.* 213. *ſeq.* woſelbſt nur von den vornehmſten Catechismis Nachricht zu finden.

(33) In der Academiſchen Klugheit *P.* 2. *p.* 162. *ſeq.* darinnen wir ein kurtzes aber gar ſchönes Raiſonnement von der Theol. Catechetica zu leſen haben.

(34) Alſo finden wir auch in einigen Particu-

lar-

VIII. Die hieher gehörige Corollaria ſind

1. Daß ein ſtudioſus Theologiæ ſein zum voraus ſich vor dem Präjudicio hüten müſſe, als wenn die Theologia Catechetica, und deroſelben Ausübung, eine gar ſehr leichte Sache ſey, die doch in der That mehr Geſchicklichkeit, Klugheit und Vorſicht erfordert, als bey den übrigen Theilen der Theologie kan erfordert werden.

2. Daß demnach derjenige, ſo in dieſem Stücke, der chriſtlichen Kirche einen höchſtnützlichen Dienſt erweiſen wolle, ſich die gehörige Geſchicklichkeit acquiriren aber auch fleiſſig exploriren müſſe, wie weit er die hiebey nöthige Qualitäten beſitze oder nicht.

3. Daß er hiernechſt ſich bemühen müſſe, die rechte Arth zu Catechiſiren recht gründlich zu ſtudieren, welches geſchehen kan, wenn er nützliche Vorſchrifften fleißig lieſet, und dem Exempel kluger und frommer Catecheten folget. Und endlich

4. Daß

lar-Schrifften, als Zentgravii *Tractat. hiſtorico-Theol. de religionis chriſtianæ catecheſi*; Oheimii *ἱστορούμενα catechetica*, Strauchii *Diſſert. de Catechumenis*, Schmidio *in Præfat. ad Hyperium de Catecheſi*, verſchiedene hieher gehörige Nachrichten; Ferner in den Vorreden und Anhängen bey einigen Catechiſmis, als dem Danziger, Torgauer u. a. m.

4. Daß, wenn es GOttes Wille wäre, ihn zum beſtändigen Catecheten zugebrauchen, er ſich zum gewiſſen Troſt dienen laſſe, daß er der chriſtlichen Kirche einen gröſſeren und nützlichen Dienſt geleiſtet, als Polemici, Homiletici, Caſuiſtæ u. ſ. w. zu leiſten nicht vermögend geweſen.

Das 2. Capitel.
von der THEOLOGIA POSITIVA.

Innhalt.

1. Nachricht von den unterſchiedlichen Benennungen.
2. Beſchreibung derſelben.
3. Vortrag und Eintheilung.
4. Nutzen und Nohtwendigkeit.
5. Hiſtorie derſelben, und
6. Inſonderheit bey den Deutſchen.
7. Weitere Nachrichten und Bücher.
8. Corollaria.

I.

Folgende Theile gehören zur ſogenandten Theologia *Acroamatica* (1), unter denen ich den erſten Platz einraume der Theolo-

(1) Von dieſem Wort iſt pag. 256. etwas angemercket worden, hier thue ich noch nur dieſes hinzu, daß es herſtamme von ἀκρόομαι, welches unter andern auch ſo viel heißt, als *audio, auſculto diſcendi cauſſa*, daher ἀκροαματικὸς, *in auditione conſiſtens*; und wird dieſer terminus von derjenigen Lehr-Arth gebrauchet, die vor Erwachſene und die keine Anfänger

Theologiæ *Poſitivæ* (2), die man ſonſt auch *Theticam* (3), *Dogmaticam* (4) nennet; zu Deutſch nennen wir ſie, **Theologie der Glaubens-Lehren** (5). Wenn einige dieſelbe

ger mehr ſind, gehöret, mithin, die aus bloſſem Anhören und weitläufftigem Vortrag, ohne gefragt zu werden, die nöthige Lehren zu faſſen, im Stande ſind; in welchem Verſtand auch hier die Theol. *acroamatica* der *Catechetica* entgegen geſetzet wird, und wie dieſe die Milch-Speiſe d. i. die erſte Gründe der Glaubens-Lehren vorträget, alſo begreiffet jene die harte Speiſe in ſich, d. i. die höhere Dinge vor Erwachſene, vid. BVDDEI *Iſagoge T.* I. *pag.* 337. *ſeq.* Wie aber die Theile der Theol. Acroamaticæ miteinander connectiren, iſt pag. 256. ſeq. angezeiget worden.

(2) D. Lutherus hatte zum Anfang der Reformation, ſeinen auditoribus über unterſchiedliche articulos fidei kurtze Sätze, *poſitiones*, mitgetheilet. Da nun andere dieſem Exempel gefolget, ſo haben einige, den Titul Theologia *Poſitiva* ihren Büchern vorgeſetzet: wiewol andere, dieſe Benennung von Lutheri 99. *poſitionibus* wider den Tetzel, herleiten wollen.

(3) Vom Griechiſchen *Θέσις*, *poſitio*, und heißt alſo eben ſo vieles als das vorige.

(4) Von *Δόγμα*, *doctrina*, *placitum*, denn die Patres nenneten auff ihren Conciliis, die Glaubens-Lehren oder credenda, *dogmata*, v. BVDDEVS *loc. cit.*

(5) Weil in derſelben, die eigentlich ſo genandte Glaubens-Artickel vorgetragen werden, in ſo weit ſie denen *agendis* oder Lebens-Pflichten entgegen geſetzet werden.

(6)

ſelbe auch Theologiam *Syſtematicam* (6) nennen, ſo iſt es nicht accurat geredet.

II. Und aus dieſen Benennungen erhellet auch die Beſchreibung, nemlich, daß ſie ſey eine Lehre von dem Zuſammenhang und Verbindung aller derjenigen Glaubens-Artickel, welche ein Chriſt aus der Heil. Schrifft lernen, wiſſen und glauben muß, wenn er dermaleins wil ſelig werden (7).

III. Der Vortrag und Eintheilung werden nach dem Unterſcheid derer Zeiten sehr unterſchiedlich befunden. Und nach dem die Theologia Syſtematica ohnſtreitig mit der Scholaſtica

(6) Denn die Thetica iſt nur das erſte Stück der Theologiæ Syſtematicæ, dieſe aber wird alſo genennet, in Anſehen der Methode, nach welcher, erſtlich die articuli fidei, auf Philoſophiſche Arth verknüpffet werden, und dann bey jedem Artickel, die Etymologie, Definition, Diviſion, die cauſſæ u. ſ. w. abgehandelt werden. Darüber in neuern Zeiten vieles diſputiret worden, ob die Syſtematiſche Lehr-Art zu behalten, oder als etwas Scholaſtiſches zu verwerffen ſey, v. STIEBER. *in Hiſtoria Theol. Dogmaticæ.* BUDDEUS *loc. cit. pag.* 423. *ſeq.* DORN. *loc. cit. P.* 1. *pag.* 254. *ſeq.*

(7) Alſo wird hier gehandelt, und in gehöriger Connexion gezeiget, worinnen das gantze Syſtema der chriſtlichen Religion beſtehe, alle Glaubens-Artickel werden in ihrer Verbindung, und mit Zeugniſſen aus der H. Schrifft bekräfftiget, vorgetragen, kurtz: die völlige Ordnung des Heils, denen Menſchen vorgeſtellet.

(8)

laſtica aufkommen (8), ſo giebet auch der Augenſchein derer Syſtematum zu erkennen, daß nach der Veränderung derer Philoſophie, deren Methode auf die Theologiſche Lehren appliciret worden, auch die Theologia Syſtematica, in Anſehen des Vortrags, geweſen, *Ariſtotelica*, *Ariſtotelico - Scholaſtica* und *Eclectica*, welche letztere, wieder in unterſchiedlicher Geſtalt ſich präſentiret, wie aus denen am Tage liegenden Büchern deutlich erhellet (9).

IV. Der

(8) Denn vor den Zeiten, findet ſich keine Spuhr von einer ſolchen Verbindung derer Glaubens-Lehren, die auf Philoſophiſche Arth geſchehen ſollen, entweder, weil die alten Lehrer, zu ihrer Zeit ſolche Lehr-Arth nicht vor nöthig befunden, oder, weil ſie der Philoſophie nicht ſo mächtig geweſen, ſelbige bey dem Vortrag der Glaubens-Lehren glücklich zu appliciren. Wer aber den Anfang gemachet, wird unten zu vernehmen ſeyn.

(9) Nach dem obbeſagter maſſen, Ariſtotelis Philoſophie unter denen Chriſten Mode worden, ſo hat der Erfolg gewieſen, daß, ſo wol im Orient als Occident, ihre Lehrer, ſo dann auch in dem Vortrag der Glaubens-Lehren, ſich nach des Philoſophi Methode accommodiret. Dahero die Syſtemata bald ſynthetiſch, am meiſten aber analytiſch eingerichtet worden, welche Gewohnheit bey den Catholiſchen und Proteſtanten, zum Theil noch übrig iſt; und das nenne ich methodum *Ariſtotelicam*. Als aber die Scholaſtici vom XII. Sec. aufkamen, ſo fiengen dieſe an, ein hauffen terminos, definitiones und diſtinctiones philoſophicas, aus der Logic und Meta-

IV. Der Nutzen und Nothwendigkeit

Metaphyſic mit einzumiſchen, und ſo lange nun dieſe Gewohnheit gedauret, und bey den Catholiſchen, und zum Theil Proteſtanten noch dauret, ſo lange hat methodus *Ariſtotelico-Scholaſtica* die Oberhand gehabt; doch mit dem Bemercke, daß einige, es immer gröber als die anderen gemachet. Da aber in neuern Zeiten viele proteſtantiſche Theologi, die Incommoditäten der vorigen Methoden eingeſehen und davon abgewiſchen, ſo iſt methodus *Eclectica* entſtanden. Wiewol auch die electici auf unterſchiedliche Arthen verfallen. Einige ſind der Catechetiſchen Ordnung gefolget, dahero methodus *catechetica;* andere haben gemeynet, es lieſſe ſich am beſten thun, wenn man die Ordnung des Heyls zum Grund legte, dahero methodus *foederalis;* wieder andere haben der Ordnung der H. Schrifft gefolget, dahero methodus *hiſtorica*, noch andere haben geglaubet, daß ſich die Mathematiſche Lehr-Art, auch in Theol. Dogmatica füglich anbringen lieſſe, dahero methodus *mathematica;* von anderen, als der methodo *comparativa, in numeris* u. ſ. w. nichts zu gedencken. Alle hieher gehörige Bücher zu ſpecificiren, iſt meinem Vorſatz zu wieder, wer ſie, und die über ſothane Methoden gefällete Urtheile wiſſen will, leſe ZELTNERI *Diſſ. de genuinis ſpuriisque Theologiam tradendi methodis,* FOERTSCHIVM *in Nucleo controverſiarum ſacrarum,* BVDDEVM *in Iſag. pag. 426. ſeq.* PFAFFIVM *in Introd. in Hiſt. Lit. Theol. P. I. p. 213. ſeq.* MVLLERVM in der Academiſchen Klugheit *P. 2. p. 203. ſeq.* Nichts zu gedencken, wie einige die *Theſin* und *Antitheſin* im Vortrag combiniret, andere das letztere in die Polemicam verſpahret; wieder andere *credenda* und *agenda* zuſammen genommen, andere die letzteren in der Theologia morali vorgetragen u. ſ. w.

keit dieſes Theologiſchen Theils, giebet die Beſchreibung zu erkennen; denn weil alle Wahrheiten der chriſtlichen Religion, als die Glieder an einem Cörper zuſammen hangen, oder als unterſchiedliche Ströme aus einer Quelle flieſſen, ſo erhellet auch die Nothwendigkeit, dieſe Verbindung und Zuſammenhang deutlich und gründlich einzuſeheu; da nun dieſes der Theologiæ Poſitivæ Amt und Werck iſt, als läſſet ſich auch deroſelben Nutzen und Nothwendigkeit hieraus leicht ſchlieſſen (10).

V. Was den **Urſprung** und **Fortgang** dieſes Theologiſchen Theils anbelanget, ſo haben wir erſtlich nicht höher hinauf zu ſteigen, als das IV. Sec. (11); zum andern, ſo muß hier

(10) Denn wer da wil ſelig werden, muß den chriſtlichen Glauben haben: dieſer aber involviret eine gründliche Erkäntniß der geoffenbahrten Religion, und aller dahin gehörigen Glaubens-Lehren; dieſe aber hangen nach der Ordnung des Heyls zuſammen, als wie die Glieder an einem Cörper, ja es flieſſet ein Artickel immer aus dem andern: da nun dieſes alles, die Theologia Dogmatica, aus der H. Schrifft uns lehret, bekräfftiget, und vorleget, ſo erhellet auch die Nothwendigkeit und Nutzen derſelben gantz handgreiflich.

(11) Unſer Heyland und ſeine Apoſtel, haben weder Compendia noch Syſtemata Theologica hinterlaſſen; wie ſie gelehret, bezeuget die H. Schrifft. Dieweil aber die zur chriſtlichen Religion gehörige Glaubens-Artickel, in der Heil. Schrift, als dem Grund derſelben, zerſtreuet anzutreffen, auch

hier nach dem Unterſcheid derer Zeiten (12), Eccle-

auch bey dem groſſen Anwachs des Chriſtenthums allerdings nöthig war, denen, die ſich zu demſelben wandten, eine gehörige Verbindung derer Glaubens-Lehren vorzulegen; ſo bezeuget auch die Kirchen-Hiſtorie, daß alſobald nach dem Hingang derer Apoſtel, die Lehrer der chriſtlichen Kirchen angefangen, erſtlich kurtze Catechetiſche Lehr-Sätze zu verfertigen, und ſo dann ferner, in mehreren Umſtänden, die Glaubens-Lehren auszuführen und ſorgfältig zu verbinden. Nur iſt hiebey zu behalten, daß ſich die Gelehrten nicht vergleichen können, wer zu der Syſtematiſchen Lehr-Arth eigentlich den Anfang gemachet. Aus allen Umſtänden erſcheinet, daß die erſten Kirchen-Lehrer, jede ihres Orthes, nach den Umſtänden ihrer Zuhörer, und Exempel derer Apoſtel, ſich werden gerichtet, und alſo mehr durch mündliche Unterweiſung und ungekünſtelte Lehr-Arth, als durch Bücher und Kunſtförmichte Methoden, die Glaubens-Lehren denſelben beygebracht haben. Doch ſcheinet, daß Origenes in ſeinen Büchern περὶ ἀρχῶν, Cyrillus in ſeinen *XVIII. Catecheſibus*, Lactantius *in Libris VI. divinarum Inſtitutionum*, Auguſtinus *de Doctrina Chriſtiana, de vera Religione*, und in *Enchiridio de fide*, die erſte Lineamenten zur Syſtematiſchen Lehr-Arth gezogen, vid. FOERTSCHIVS *in Diſſ. de Summis & Compendiis Theologicis*, BVDDEVS *loc. cit. pag.* 338. *ſeqq.* PFAFFIVS *loc. cit. pag.* 190. *ſeq.*

(12) Wie es nemlich vom I. biß auf das IV. Sec. von hier biß auf das XII. von dieſem biß auf das XVI. und ferner, wie es im XVII. zum Anfang und gegen das Ende, hiemit ausgeſehen, und endlich, was innerhalb 30. Jahren biß auf unſere gegenwärtige Zeit, vor Veränderungen ſich zugetragen.

Eccleſien (13) und Secten (14), dieſer Punct

(13) Denn in der Orientaliſchen oder Griechiſchen Kirche, hat zur Syſtematiſchen Lehr-Art *Johannes Damaſcenus*, in dem VIII. Sec. ohnfehlbar den erſten Anfang gemachet, in ſeinen *Libris de orthodoxa fide*, dem ſodann auch andere gefolget; In der Occidentaliſchen oder Lateiniſchen Kirche, hat zu Ende des VI. Sec. *Iſidorus* Biſchof zu Hiſpali in Spanien *Libros ſententiarum III.* geſchrieben und ſelbige in Locos communes eingerichtet; von andern iſt weniges bekandt. Da aber inzwiſchen, die Ariſtoteliſche Philoſophi im Occident ſehr überhand genommen, und vom XII. und XIII. Sec. die Scholaſtici angefangen, die Philoſophie und Theologie zu verbinden, ſo hat ſich alſo von den Zeiten an, methodus ſyſtematica in ihrer rechten Geſtalt zu erkennen gegeben, man möge vor den erſten Urheber der Theologiæ Scholaſticæ halten, *Lanfrancum* in Engelland, oder *Roſcelinum*, oder *Petrum Abelardum*, oder *Petrum Lombardum* in Franckreich, v. BUDDEUS *loc. cit. pag.* 353. *ſeqq.* Genug iſt, daß von den Zeiten, die Theologia Thetica nach der Syſtematiſchen Methode, dermaſſen excoliret worden, daß die Bücher faſt unzählig ſind, v. BUDDEUS *loc. cit.* PFAFFIUS *loc. cit. p.* 191. *ſeqq.* DORNIUS *in Biblioth. Theol. L.* 9. *c.* 1. *ſeq.*

(14) Und dieſes inſonſonderheit von der Reformation an, ſeit dem XVI. Sec. da die Catholiſchen, Lutheraner, Reformirten, Socinianer, Qvacker und a. m. ihre Glaubens-Lehren in Compendiis und Syſtematibus ausgeführet, und das wieder auf unterſchiedliche Arth und Weiſe, wie die am Tage liegende Bücher zu erkennen geben; aus Urſache, weil einem jeden Scribenten die Freyheit offen geſtanden, die Einrichtung auf dieſe oder auf jene Weiſe anzuſtellen; wer nach allen Secten, die Compendia und Syſtemata Theologica wiſſen will, leſe kurtz vor angeführte Bücher.

Punct unterſuchet und beurtheilet, nicht weniger, auf die unterſchiedliche Methoden reflectiret werden, die von Zeit zu Zeit, hier und da aufkommen; und da kan verhoffentlich genug ſeyn, was hievon unten in denen Noten geſaget worden (15).

VI. Inſonderheit aber von **Deutſchland** etwas zu gedencken, ſo findet ſich vor den Scholaſtiſchen Zeiten nichts hieher gehöriges: die guten Deutſchen wurden zu einer Zeit zum Chriſtenthum gebracht, da ſelbiges albereit gar ſehr vom Aberglauben beſudelt war (16), und ihre meiſten Lehrer (17) führeten ſie vom

(15) Hier läſſet meine Abſicht und der Raum nicht zu, ein mehreres zu ſchreiben, was hiebey zu wiſſen nöthig; wer die angeführte Bücher lieſet, wird gnugſame Nachrichten vor ſich finden; am beſten aber wird ſeyn, daß, wer es nöthig hat, die unterſchiedliche Lehr-Arthen in denen Theologiſchen Schrifften ſelbſt, leſen möge.

(16) Dieſes lehret uns die Kirchen-Hiſtorie auf ſelbige Zeiten; woſelbſt auch von dem Particular-Zuſtand der Deutſchen Nachricht zu finden. Oben pag. 738. iſt auch etwas gedacht worden.

(17) Unter dieſen, kan man als Theologos anführen, im IX. Sec. den *Haimonem*, *Paſchaſium Ratbertum*, *Rabanum Maurum*, *VValafridum*, *Otfridum*; im X. *Ratbodum*, *Radulphum*, *Notkerum*; im XI. *Brunonem*, *Remigium*, *Algerium*; im XII. *Rupertum Tuitienſem*, *Hugonem de S. Victore*; im XIII. *Albertum M.* der zu erſt unter den Deutſchen, die Theol. Scholaſticam in ſeinem Vaterland eingeführet:

IX. biß ins XII. Sec. an, nicht ſo wol zur Apoſtoliſchen Lehre, als vielmehr zu einer groben Superſtition, dahero, wer das pater noſter, ave Maria, ſymbolum Apoſtolicum, einige Pſalmen bethen oder herſagen konte, dabey der Meſſe beywohnete, die Bilder venerirte, das Feg-Feuer glaubete und ſo w. der hatte Erkäntniß genug (18). Und da vom XII. Sec. an, die Scholaſtiſche Theologie in Franckreich aufgegangen, ſo lehret die Hiſtorie, daß ſie auch unter den Deutſchen (19) einen ſtärckern Eingang gefunden. In ſolchem ſchlechten Zuſtand hat ſich die Theol. Thetica ſodann in Deutſchland befunden biß auf das XVI. Sec. da ſie durch die Reformation in eine groſſe Veränderung geſetzet worden, aber auch nach der Hand, ſo wol bey denen Catholiſchen (20),

ret; *Henricum Mudanum, Henricum Suſonem, Conradum* von Halberſtadt; im XIV. *Nicol. Lyram, Taulerum, Ruysbrochium,* u. a. m. im XV. *Thomam a Kempis,* den *Auctorem* Theol. Germanicæ, *Nicol. de Cuſa* u. a. m. von denen, und ihren Schrifften zu leſen CAVE *in Hiſtor. Liter.* REIMAN. *in Hiſt. Lit. T. 2. pag.* 184. *ſeq.*

(18) Wer dieſes nicht glauben wil, oder doch Zeugniſſe haben will, leſe die Kirchen-Hiſt. auf dieſe Zeiten.

(19) Kurtz vor iſt geſaget worden, daß *Albertus M.* den Anfang gemachet, dem ſodann ſehr viele gefolget ſeyn, als *Johannes de Friburgo, Thomas de Argentina* u. a. m. von denen zu leſen, CAVE *loc. cit.* oder auch OLEARIUS *in Biblioth. Script. Eccleſ.*

(20)

(20), Lutheranern (21), Reformirten (22), und übrigen (23), allerhand Abwechſelungen unterworffen geweſen (24).

(20) Ob zwar dieſe, ſeit der Reformation gröſtentheils bey der alten Mode geblieben, ſo lehren doch die Exempel, daß auch unter ihnen verſchiedene aufgeſtanden, welche ihre Theol. Dogmaticam, von den Scholaſtiſchen Grillen ziemlich geſaubert, ob wol die Lehr-Puncte ſelbſt beybehalten worden, man leſe was in Umſtänden geſchrieben hat BVDDEVS *in Iſag. T.* I. *p.* 403. *ſeqq.*

(21) *D. Lutherus* ſelbſt, hat ſo wenig ein Compendium als Syſtema Theologiæ geſchrieben, ſondern den Anfang hat gemachet *Philip. Melanchthon*, mit ſeinen *Locis Theologicis* 1521. welche mit groſſer Approbation aufgenommen worden. Dem ſodann gefolget *Martinus Chemnitius*, *Leonhardus Hutterus* und viele andern mehr, welche ſpecificiren FOERTSCHIVS, BVDDEVS, PFAFFIVS, DORNIVS, *num.* (11) *citati.* HOTTINGERVS *in Bibliothecario.* Inſonderheit aber wird *Joh. Gerhardus*, vor den rechten Vater der Theol. Syſtematicæ angegeben.

(22) Unter dieſen hat den Anfang gemachet, *Zwinglius*, deſſen Exempel gefolget *Bullingerus*, *Calvinus*, *Beza* und a. m. *vid. citati.*

(23) Alſo haben die Socinianer, Quacker, und a. m. ihre Lehren ebenfals in Compendiis und Syſtematibus vorgetragen, davon zu leſen, die kurtz vorgeſetzte Schrifften.

(24) Denn bey allen Secten hat es ſeit dem XVI. Sec. biß hieher, ſo wol was gewiſſe Lehr-Puncte, als deroſelben Vortrag anbelanget, groſſe Veränderungen geſetzet, z. E. bey den Catholiſchen, zwiſchen den Jeſuiten und andern Orden, zwiſchen den

VII. Wer ein mehreres hiebey zu leſen verlanget, kan zu frieden ſeyn, mit dem was POSSEVINVS (25), HOTTINGERVS (26), HARTNACCIVS (27), BVDDEVS (28), MVLLERVS (29) und DORNIVS (30)

den Janſeniſten, Quietiſten, und ihren Widerſachern. Bey den Lutheranern ſind die Händel mit den Catholiſchen, unter ſich mit den Crypto-Calvinianis; Arndtii, Speneri und Hallenſer mit ihren Widerſachern bekandt genug, als auch, was dieſelbē auch in der Theol. Thetica, neues verurſachet. Bey den Reformirten, zwiſchen den Arminianern oder Remonſtranten und Contre-Remonſtranten u. ſ. w.

(25) So wol *in Apparatu Theologico* als *Bibliotheca ſelecta*, woſelbſt inſonderheit von derer Catholiſchen Syſtemate Theologiæ und dahin gehörigen Büchern, eine umſtändliche Nachricht zu finden.

(26) *In Bibliothecario quadripartito L. 3. c. 2. ſeqq.* da von allen Secten, und deroſelben verſchiedenen Compendiis und Syſtematibus, wiewol nur den Titeln nach, Unterricht zu leſen.

(27) In ſeinem *Bibliothecario* der ſtudierenden Jugend *p.* 261. *ſeq.* woſelbſt ein ziemlicher Catalogus hieher gehöriger Schrifften anzutreffen.

(28) In ſeiner *Iſagoge Hiſt. Theol. P. I. p.* 336. *ſeqq.* da wir einen reichen Vorrath von denen vornehmſten Büchern, nach allen Secten, mit vielen ſchönen Anmerckungen zu leſen haben.

(29) In der Academiſchen Klugheit *P. 2. c. 5.* woſelbſt er nach ſeiner Gewohnheit, gar gelehrt von der Theol. Poſitiva raiſonniret hat.

(30)

(30), PFAFFIUS (31), REIMANNUS (32) zuſammen getragen.

VIII. Die auch hiebey zu behalten nöthige **Corollaria** ſind folgende:

1. Daß ein jeder rechtſchaffener Studente Urſache habe, die Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieſes Theologiſchen Theiles, zu überlegen, weil in ſelbigem die Oeconomie des Heyls, aus dem Wort GOttes, uns vorgetragen wird und wir glauben müſſen, wenn wir dermaleins wollen ſeelig werden.

2. Daß es demnach ein groſſes und ſchädliches Vorurtheil zu nennen, als wenn die Theol. Thetica, nur allein vor die Studioſos Theologiæ gehöre, ob wol im übrigen es richtig bleibet, daß dieſe, ſich weiteren Ziel und Maaß zu ſetzen haben, als welche von der Theologie nicht Profeßion machen.

3. Daß aber auch ein Studioſus Theol. ſich wegen des gar zu groſſen Unterſcheids der Methoden und Vortrags, welche dieſe Lehren

(30) *In Bibliotheca Theol. Critica Lib.* 9. *c.* 1. *ſeq.* da wir in vielen Umſtänden die hieher gehörige Bücher ſpecificiret finden.

(31) *In Introduct. ad hiſt. Liter. Theol. Lib.* 2. da von alten und neuern Büchern viel ſchöne Nachrichten anzutreffen.

(32) *In Hiſt. Liter. T.* 3. *p.* 3. 13. 117. *ſeq.* 124. *ſeq.* 136. *ſeq.* da inſonderheit von der Theologia der Deutſchen, in alten, mitlern und neuern Zeiten, ſchöne ob wol kurtze Nachrichten anzutreffen.

ſchwer und weitläufftig machen, ſich beym Anfang gar wol zu hüten habe, vor allzugroſſer Weitläufftigkeit, und dagegen ſich recommendiret ſeyn laſſe, Theologiam Theticam *in nuce & in digitis*.

4. Daß es hier ſchon genug, wenn er bey jedem Loco, accurate definitiones und diviſiones, wenige dicta claſſica, und bey denſelben den nervum probationis, gründlich dem Gemüthe eingepräget habe, und ſodann ad altiora weiter fort gehe.

5. Daß er anbey fleißig ſeine eigene Umſtände, und Beſchaffenheit der Kirchen in Conſideration ziehen müſſe, wo er dermaleins etwa zu leben habe, und alſo überlegen müſſe, ob er mit Reformirten, Catholiſchen, u. ſ. w. umzugehen werde gemüßiget werden, um ſo dann ſeine ſtudia, bey Zeiten darnach einzurichten.

Das 3. Capitel
von der
THEOLOGIA MORALI.

Innhalt.

1. Die Connexion mit den vorhergehenden Cap. wird gezeiget.
2. Von den Benennungen und Beſchreibung Nachricht gegeben.
3. Der Nutzen und Nothwendigkeit erwieſen.
4. Von dem Vortrag und Eintheilung wird geredet.
5. Die Hiſtorie kurtz ausgeführet,
6. Und inſonderheit von Deutſchland.
7. Wo fernere Nachricht und hieher gehörige Bücher anzutreffen.
8. Corollaria.

Gleich-

I.

Gleichwie die gantze chriſtliche Religion im Wiſſen und Thun beſtehet (1), die Theologia *Dogmatica* aber die *credenda* vorleget, alſo iſt die Theol. *Moralis* mit den *agendis* occupiret (2); und daraus erhellet auch die Verbindung dieſes mit dem vorigen Capitel (3).

II. Was ich hier Theologiam *moralem* (4) nenne, das geben andere durch *practicam* (5),

 auch,

(1) Weil dieſes, einem jeden als bewuſt ſupponiret wird, ſo finde nicht nöthig zu ſeyn, etwas zum Beweiß hin zu zu fügen, das Wiſſen und Erkennen gehet vorher, und durch die Ausübung wird das Chriſtenthum erſt vollkommen.

(2) Haben wir demnach ex Theol. Thetica gelernet, was wir nach GOttes Wort zu glauben haben, ſo müſſen wir ſodann ex Practica wiſſen, was wir zu thun und zu laſſen haben.

(3) In der Praxi zwar, ſollen die credenda und agenda nicht von einander ſepariret werden, aber in dem Vortrag werden die Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten von einigen beſonders vorgetragen und abgehandelt, damit beyderſeits, deſto vollſtändiger mögen können ausgeführet werden. Ein mehres folget unten, vid. BVDDEI *Theol. Mor. in Prolegomenis.* conf. *n.* (11)

(4) Man repetire was von dieſem Wort oben pag. 507. gemeldet worden, und mache die Application von der Philoſophia morali ad Theol. moralem.

(5) Vom Griechiſchen πρᾶξις *actio*, daher πρακτικός, in agendo poſitus, man leſe was *loc. cit.* auch von dieſem Wort geſchrieben worden.

auch *aſceticam* (6), und zu deutſch: Theologie der Lebens-Lehren (7). Wenn aber jemand, ſie auch *Myſticam* (8) nennen wolte, ſo hätte man Urſache zu fragen, wie nimts der Herr? Weil dieſes Wort eine gute und auch nicht gute Bedeutung hat (9). Und aus dem, Was

(6) Von ἄσκησις, *actio, exercitatio*; dieſer Benennung haben ſich inſonderheit einige Reformirten bedienet; die Catholiſchen Scribenten verſtehen hiedurch gemeiniglich, die Lehre von dem Cloſter-Leben und Ubungen; und von denen Proteſtanten, brauchen einige dieſes Wort, nur allein von der Lehre des thätigen Chriſtenthums, oder, was eigentlich nur zum chriſtlichen Leben Anweiſung giebet, v. SVICERVS *in Theſauro*, RECHENBERG. *in Hierolexico.*

(7) Bey dieſer Benennung finde ich nichts zu erinnern, weil ſie deutlich. Andere nennen dieſen Theologiſchen Theil: chriſtliche Sitten-Lehre; laufft auff eins hinaus.

(8) Gleichwie das Stam-Wort μυστήριον sehr viele Beudeutungen hat, eben ſo auch μυστικός, man leſe die Lexica, und inſonderheit SVICERVM und RECHENBERG. *loc. cit.*

(9) Denn, weil einige in der Theol. *myſtica* ein hauffen Fanatiſche und Enthuſiaſtiſche Lehren und Redens-Arthen vorgetragen und gebrauchet, allerley Platoniſche und Pythagoriſche Meynungen, mit den Lehren des Chriſtenthums vermiſchet, und die von GOTT ſelbſt verordnete Gnaden-Mittel verworffen u. ſ. w. ſo iſts geſchehen, daß dieſe Benennung von vielen verworffen worden; wenn aber ſothane Schlacken verworffen werden, und Theolog. myſtica, de *vera, pura & orthodoxa* verſtanden wird

was geſaget worden, erhellet auch die Beſchreibung dieſer Theologie; nemlich, daß ſie eine Lehre ſey von den Lebens-Pflichten der wahren Chriſten, nach der Vorſchrifft des geoffenbahrten Wort GOttes, und unterſchiedlichen Ständen deroſelben (10).

III. Die Nothwendigkeit und Nutzen dieſes Theologiſchen Theils, läſſet ſich aus bißherigen Anmerckungen genugſam beurtheilen. Die gantze chriſtliche Religion und deroſelben Lehren, zielen auf den Zweck, wie der gefallene Menſch ſich wiederum mit GOtt vereinigen, und die höchſte Glückſeeligkeit erhalten könne, hier nach dem Anfang, und dort nach der Vollführung: das Mittel aber dazu zu gelangen iſt von Seiten des Menſchen der Glaube; dieſer beſtehet in einer Erkäntniß und Wiſſenſchafft der Glaubens- und Lebens-Lehren; gleich wie nun dieſe in Praxi unzertrennlich beyſammen ſeyn müſſen, ſo werden ſie doch im Vortrag

wird, ſo kan ſie de morali genommen werden, vid. RECHENBERG. *in Diſſ. de Orig. Theolog. Myſtica,* BUDDEUS *in Theol. Morali Prolegom.* §. 26. WERNSDORF. *in Diſſ. de Theol. myſtica,* u. a. m.

(10) Und alſo wird hier gehandelt, von den Kräfften der gefallenen Natur, von der höchſten Glückſeeligkeit der Chriſten, von dem Leben und Wandel derſelben, auch Pflichten nach den unterſchiedlichen Ständen des Chriſtenthums, von der chriſtlichen Klugheit, und ſ. w. man leſe die hieher gehörige Schrifften.

Vortrag von einander abgeſondert (11); da nun die Theol. Moralis diejenige Pflichten zu erkennen giebet, ohne deren Ausübung der Glaube todt, und das Chriſtenthum nicht rechtſchaffen iſt, als erhellet die Wichtigkeit dieſes Theologiſchen Theils, auch deſſen Nutzen und Nothwendigkeit gantz handgreiflich (12).

IV. Was die **Methode** und den **Vortrag**, derer hieher gehörigen Materien anbelanget, ſo giebet ſich auch hiebey ein mercklicher Unterſcheid zu erkennen. Denn, einige haben methodum *paraneticam* (13) ergriffen, *para-*

(11) Was hier geſchrieben worden, iſt dermaſſen bekandt, daß ich nicht nöthig habe etwas hinzu zu thun, wer ja des letzteren wegen, ein mehreres leſen wil, findet ſolches in BAIERI und BUDDEI *Theol. Morali in Prolegom.* dieſe Abſonderung iſt von einigen geſchehen, damit die Moraliſche Lehren, wegen ihrer Wichtigkeit und groſſen Umfangs, deſto beſſer könten abgehandelt und vorſtellig gemachet werden.

(12) Ein mehreres geben diejenigen zu erkennen, welche de natura & indole Theol. Moralis geſchrieben, und in den gewöhnlichen Prolegomenis dieſen Punct ausgeführet haben.

(13) Von παραινέω, *hortor, admoneo;* paraenetice wird gelehret, wenn man durch kurtze und nachdenckliche Sprüche und Vermahnungen, ſolches verrichtet, z. E. wie Salomo, Syrach, u. a. m. gelehret; dahin auch referiret wird methodus *parabolica*, welche in alten Zeiten gar gebräulich geweſen, vid. PASCHIUS *de variis tradendi moralia modis*, BUDDEUS *in Iſagog. T. I. p. 611. ſeq.*

paradigmaticam (14), und wieder andere *dogmaticam* (15); und bey jeder Arth findet ſich abermal, in dieſem und jenem Stücke, einige Ungleichheit (16), wie aus dem, was unten angemercket worden, zur Gnüge erhellen kan (17).

V. Auch

(14) Von παράδειγμα, *exemplum*; paradigmatice wird gelehret, wenn man mit Vorſtellung Tugend- und Laſterhafften Exempel, einen unterrichtet, welcher Lehr-Arth unſer Heyland, ſeine Apoſtel, und auch andere Lehrer der chriſtlichen Kirche, oft gefolget ſind, *v. citati.*

(15) Von δόγμα, *doctrina, praceptum*; dieſes geſchiehet durch gewöhnliche Pråcepta und Regeln, wie in allen ſyſtematiſch-geſchriebenen Büchern zu ſehen. *v. citati.*

(16) Denn z. E. bey der Parånetiſchen Lehr-Arth, findet man auch das Parabeln mit untermiſchet worden; und die Paradigmatiſche iſt offt auch Geſpråchweiſe eingerichtet geweſen; die Dogmatiſche iſt von einigen, immer mehr oder weniger, an die Regeln der Kunſt gebunden und darnach eingerichtet worden, wie die hieher gehörige Schrifften Zeugnis geben.

(17) Uberhaupt iſt hier zu behalten, daß der Vortrag, in den heutigen nach der dogmatiſchen Methode eingerichteten Büchern, ſehr unterſchiedlich angetroffen werde; denn einige haben die credenda und agenda combiniret, andere von einander abgeſondert; und dieſe letzteren, haben ſowol in Anſehen der Einrichtung, gantz diverſe Wege gehalten, als auch, was die Materialien betrifft, mehr oder wenigere uns vorgeleget; ferner ſind einige der Scholaſtiſchen, andere der Catechetiſchen Ordnung, andere

der

V. Auch bey dieſem Theil wird nöthig ſeyn, eine kurtze Hiſtorie beyzufügen; daß unſer Heyland und ſeine Apoſtel, die Tugend- und Sitten-Lehr fleißig getrieben, auch ſelbſt zur Nachfolge, ſich zum Exempel dargeſtellet, iſt bekandt (18). So viel wir von den Lehreren des I. Sec. und auch ihren Schrifften zu ſagen wiſſen, ſo erſcheinet aus ſelbigen, daß ſie nebſt den credendis auch die agenda fleißig getrieben (19). Die im II. und III. Sec. gelebet, ſind dem Bild ihrer Vorfahren ohnſtreitig gefolget, wie aus denen Apologien und andern Schrifften gnugſam zu erſehen (20). Inſonderheit

der Reyhe derer Locorum Theol. gefolget; andere haben nur allein Conſilia, andere Caſus conſcientiæ, und wider andere, allerhand Miſcellanea moralia zuſammen getragen und ſ. w. v. BVDDEVS *in Theol. Moralis Præfat.* und in der *Iſagoge loc. cit. p.* 611. *ſeq.* LANGIVS *in Diſſ. de origine & progreſſu Theolog. Moralis.*

(18) Dieſes lehret uns die H. Schrifft N. Teſt. man leſe ERN. SAL. CYPRIANI Sitten-Lehre Chriſti, und von den Apoſteln finden wir Proben genug, in ihren Brieffen und in Geſchichten.

(19) Von den Patribus aus dem I. Sec. *Clemente, Ignatio, Polycarpo, Barnaba* und ihren Schrifften, die da echt und noch übrig, erſcheinet, daß ſie in groſſer Einfalt, aber auch mit Nachdruck, die agenda und credenda vorgetragen, v. MEIERI *Introduct. in Univerſ. Theol. Moralis ſtudium.*

(20) Desgleichen geweſen im II. Sec. *Juſtinus, Athenagoras, Clemens Alexandrinus*; im III. *Tertullianus, Origenes*; von denen zu leſen CAVE *in Hiſt. Liter.* MEIER, BVDDEVS *loc. cit.*

derheit aber kan das IV. und V. Sec. verſchiedene Moraliſche Schrifften aufweiſen (21). Seit den Zeiten aber, hat man wenig hieher gehöriges zu leſen, außer, was verſchiedene Myſtici zu Papier gebracht (22); der Uberreſt von den Scholaſticis, haben weiter nichts hiebey contribuiret, als was in ihren *Summis, Canonibus, Caſibus, Commentariis* u. ſ. w. angetroffen wird (23). In ſolcher Beſchaffenheit iſt die Theol.

(21) Als in der Lateiniſchen Kirche, des *Lactantii, Ambroſii, Hieronymi, Auguſtini* u. a. m. In der Griechiſchen, des *Athanaſii, Baſilii M. Gregorii Nyſſeni* und *Nazianzeni*, *Macarii* u. a. m. von welchen umſtändliche Nachricht ertheilen, die obangeführte Schrifften.

(22) Als im IX. Sec. *Johan. Erigena*, im XII. *Hugo de Victore*, im XIII. *Almaricus*, im XIV. *Ruysbrock*, *Joh. Taulerus*, im XV. *Gerſon*, *Thomas a Kempis, Henricus Harph* u. a. m. v. MEIERUS, BUDDEUS, LANGIUS *loc. cit.*

(23) Nach dem *Lombardus* zur Helffte des XII. Sec. in ſeinem *Libro III. Sententiarum Diſtinct.* 33. *ſeqq.* einige zur Moral-Theologie gehörige Dinge vorgetragen, ſo haben die ihm folgende Scholaſtici, als ſie über den Lombardum und Thomam vielfältig commentiret, nach und nach auch die Moraliſche Puncte erläutert, dahero ſie den Nahmen *Moraliſtæ* erhalten, gleich wie die, ſo die Canonen erläutert, *Canoniſtæ* genennet worden, und diejenigen, ſo caſus conſcientiæ und ſummas caſuum geſchrieben, *Caſuiſtæ* und *Summiſtæ* benahmſet worden, v. LANGIUS, BUDDEUS *loc. cit.* und in Umſtänden POSSEVINUS *in Bibliotheca Selecta Lib. III. qui eſt de Theologia Scholaſtica, & Practica ſ. Caſuum Conſcientiæ.* DUPIN *in Methodo Stud. Theol. c.* 23.

Theol. Moralis bleiben müſſen, biß auf die Reformation im XVI. Sec. Daß Lutherus mit ſeiner Lehr und Exempel, fleißig die Sitten-Lehre getrieben, geben ſeine Schrifften zu erkennen (24): deſſen Exempel ſodann ihrer viele gefolget, ſo wol bey den Catholiſchen (25), Reformirten (26) und Lutheranern (27), und das auf gar unterſchiedliche Weiſe (28): doch iſt die rechte förmliche Syſtematiſche Methode, erſt im XVII. Sec. recht Mode

(24) Von ihm und ſeiner Moral-Theologie wird im folgenden §. zu vernehmen ſeyn.

(25) In dem unter ihnen einige aufgeſtanden, welche die leere Schalen der Scholaſticorum fahren laſſen, und ſich mehr um den Kern der Sitten-Lehr bekümmert, unter welchen *Filiuccius*, *Layman*, *Reginaldus*, *Granatenſis*, *Stella*, *Drexelius* und a. m. und in neuern Zeiten *Nicol*, *Rapin*, *Malebranche*, u. a. m. die berühmteſten ſind, *vid. citati.*

(26) Dieſe haben inſonderheit um die Sitten-Lehre ſich ſehr meritiret, auch den erſten Anfang gemachet, ſelbige in forma ſyſtematica vorgetragen, unter welchen *Hoornbec*, *Voetius*, *Danæus*, *Forbes*, *van Maſtricht*, *Pictetus*, *Placet*, die vornehmſten ſind, v. MAYERI *Biblioth. Script. Theol. Moralis*, BVDDEVS *loc. cit. p.* 665. *ſeq.*

(27) Weil dieſe von Nation Deutſche geweſen, ſo wird von ihnen im folgenden §. zu reden ſeyn.

(28) Die erſten, ſo nach der Reformation in Theol. morali geſchrieben, haben credenda und agenda mit einander combiniret, nach der Hand aber hat man ſie von einander abgeſondert; Einige, haben auf ſatyriſche Arth, die Laſter geſuchet abzumalen, als *Valent. Andreæ*, *Schuppius*

Mode geworden (29), und die ſeit der Zeit, etwas hierzu beygetragen; ſind ſo wol in der Einrichtung als in Principiis, von einander abgewichen (30).

VI. Von **Deutſchland** inſonderheit zu reden, ſo iſt bekandt, daß die beſten Aſcetici und Myſtici der vorigen Zeiten, von Nation Deutſchen geweſen (31); Lutherus und die ihm in

Schuppius u. a. m. Andere haben inſonderheit durch Klagen und Seufftzen über den verderbten Zuſtand des Chriſtenthums, andere durch Anweiſung zur Ubung deſſelben, andere wieder auf eine andere Weiſe, die Moral vorgetragen, Gewiſſens-Fragen beantwortet, und ſ. w. *vid. ſupra citati.*

(29) Unter den Reformirten, hat *Danæus* und *Hoornbec*, und unter den Lutheranern *Calixtus*, den Anfang gemachet, vid. MEIERUS *loc. cit.* welche beyde in der erſten Helfte des XVII. Sec. gelebet.

(30) Denn was in der Catholiſchen Kirche mit der Theolog. Morali der Quietiſten, der Jeſuiten ihrem probabilismo, peccato philoſophico, mit den Janſeniſtiſchen und Fenelons Strittigkeiten u. ſ. w. vorgegangen, iſt bekandt: eben ſo auch, was unter den Reformirten zwiſchen den Remonſtranten und Contre-Remonſtranten, unter den Lutheranern wegen Arnds, Speners, und anderer ihren Schrifften, vor Händel vorgefallen u. ſ. w.

(31) Z. E. *Rabanus Maurus, Haimo, Hugo de S. Victore, Ruysbrock, Taulerus, Thomas a Kempis*, der *Auctor Theologiæ German. Henricus Harpf* und a. m. V. CAVE *loc. cit.* das gelehrte Lexicon.

in der Lehre gefolget, eben ſo (32); Und unter denjenigen, ſo bey den Catholiſchen und Reformirten etwas rechtes in der Sitten-Lehre gethan, ſind auch verſchiedene Deutſchen geweſen (33). Inſonderheit aber muß denen Reformirten nach gerühmet werden, daß ſie die erſten, ſo die Theol. Moralem recht in Form angefangen vorzutragen (34), und unter den Lutheranern hat Georgius Calixtus zu erſt desgleichen gethan (35); deren Fußſtaffen ſodann ihrer viele gefolget, biß dieſer Theologiſche Theil, ſolche Geſtalt bekommen, wie die häuffig am Tage liegende Bücher zu erkennen geben (36).

VII. Ein

(32) Daß Lutherus ein Deutſcher geweſen, iſt bekandt; was er in dieſem Stücke präſtiret hat, leſe man in SCHRAMMII *Program. de meritis Lutheri in Theol. Moralem.* und von den übrigen Deutſchen Theologis, ſo in der Sitten-Lehre geſchrieben, geben BUDDEUS *loc. cit. pag.* 653. *ſeq.* MAYERUS, PFAFFIUS *loc. cit.* Nachricht.

(33) Z. E. *Laiman, Buſenbaum*, u. a. m. und die Reformirten, Holländer *Hoornbeck, Voet, Coccejus* u. a. m. ſind auch Deutſche geweſen, v. das gelehrte Lexicon.

(34) Oben iſt *num.* (29) davon gedacht worden, man leſe REIMAN. *Hiſt. Liter. T.* 3. *pag.* 149. *ſeq.*

(35) Man ſehe was *num.* (29) angemercket worden, wer Umſtände verlanget leſe MEIERUM, LANGIUM, REIMANNUM *loc. cit.*

(36) Hier läſſet der Raum nicht zu, auch nur in einem Abriß, alle diejenige Moraliſche Schriften bekandt zu machen, welche ſo wol von allen

Secten,

VII. Ein mehreres können bey dieſem Theil der Theologie zu erkennen geben POSSEVINVS (37), MORHOFIVS (38), HOTTINGERVS (39), MEIERVS (40), I. F. MAYERVS (41), LANGIVS (42), BVDDEVS (43), REIMANNVS (44), MVLLERVS (45),

Secten, als auch, nach unterſchiedlichen Claſſen derer Materien, der Welt vorgeleget worden: wer ja ſolche Nachrichten in Umſtänden zu wiſſen verlanget, dem können folgende Bücher Satisfaction leiſten.

(37) So wol in *Apparatu Theologico* als *Bibliotheca Selecta*, woſelbſt inſonderheit von derer Catholiſchen Theol. Morali, und dahin gehörigen Schrifften, umſtändlich gehandelt wird.

(38) *In Polyhiſtore T.* 3. *Lib.* 5. da etwas weniges anzutreffen.

(39) *In Bibliothecario quadripartito*, deſſen ganze *Liber III.* hieher gehöret, und von allen Secten, die beſte General- und Particular Bücher nahmhafft machet.

(40) *In Introduct. in Univerſum Theol. Mor. ſtudium*, darinnen in vielen Umſtänden, eine Hiſtorie von dieſem Theil, und denen dahin gehörigen Scribenten und Büchern anzutreffen.

(41) In ſeiner *Bibliotheca Scriptorum Theologiæ Moralis*, da wir von Lutheriſchen und Reformirten Nachricht leſen können.

(42) *In Diſſ. de Origine & progreſſu Theol. Mor. Syſtematicæ*, iſt des Dürrii *Comp. Theol. Mor.* beygedruckt, und enthält eine gelehrte Hiſtorie in ſich.

(43) So wol in *Præfat. ad Theol. Mor.* als auch inſonderheit in der *Iſagoge Hiſt. Theol. Lib. IV.* da wir gar ſchöne und viele hieher gehörige Lehren und Nachrichten zu finden haben.

(44) *In Hiſt. Liter. T.* 3. *pag.* 149. *ſeq.* und in der *Oeco-*

(45), PFAFFIUS (46) und andere mehr (47).

VIII. Die auch hierbey anzumercken würdige Corollaria ſind:

1. Daß ein jeder Studente, auch bey dieſem Theologiſchen Theile, vor dem böſen Præjudicio ſich hüten müſſe, als wenn die Sitten-Lehre nur diejenigen angienge, ſo von der Theologie eigentlich Profeßion machen wollen.

2. Daß aber derjenige, ſo in dieſe Claſſe gehöret, um ſo vielmehr ſich müſſe angelegen ſeyn, eine gründliche Kentniß hiebey zu bekommen, als die gantze Religion, auf die Ausübung der Erkäntnis loßzielet.

3. Daß dieſe Kentniß aus der Vorſchrifft, nicht ſo wol der alten als neuern Sitten-Lehrer, zu ſchöpffen ſey, weil dieſe die Pflichten derer Chriſten, beſſer und gründlicher unterſuchet und vorgetragen, als jene gethan haben.

4. Daß

Oeconomie der *Hiſtoria Liter.* derer Deutſchen pag. 86. ſeq. da er insbeſondere von den Deutſchen, aber ziemlich kurtze Nachricht ertheilet.

(45) In der Academiſchen Klugheit *P. 2. c. 6.* woſelbſt er überhaupt von der Theol. Morali gar gelehrt raiſonniret hat.

(46) *In Introd. in Hiſt. Liter. Theol. L. 2. §. 9. ſeq.* alwo er nur einen ſchönen ſelectum uns vorgeleget, von Catholiſchen, Lutheriſchen und Reformirten Schrifften.

(47) J. E. Hartnaccius *in Bibliothecario*, Kempius *in Bibliotheca Anglorum Theologica* u. a. m.

4. Daß er aber auch bey aller dieſer Erkentniß, es nicht allein auf das Wiſſen, ſondern zur Praxi ſolle ankommen laſſen, denn ſie heißt ja eben deswegen Theologia *practica.*

5. Daß ſo nöthig nun auch dieſes Stücke ſey, ſo ſehr ein Studente ſich dabey, vor denjenigen Lehren in acht zu nehmen habe, welche unter dem ſcheinbahren Nahmen der aſcetiſchen und myſtiſchen Theologie, dem Worte Gottes, und von ihm ſelbſt verordneten Gnaden-Mitteln groſſen Einbruch thun, auch zur Enthuſiaſterey Thür und Thor öffnen und den Weg bahnen.

Das 4. Capitel.
von der THEOLOGIA EXEGETICA.

Innhalt.

1. Connexion mit den vorigen Theilen.
2. Von der Benennung und Beſchreibung und
3. Von dem Vortrag und Einrichtung Nachricht gegeben.
4. Der Nutzen derſelben erwieſen.
5. Eine kurtze Hiſtorie vorgeleget.
6. Und inſonderheit von Deutſchland.
7. Fernere Nachricht und hieher gehörige Schriften.
8. Corollaria.

I.

WAs von dieſem Theil des Theologiſchen Syſtematis, einem jungen Anfänger zu wiſſen nöthig, iſt ſo vieles

nicht, als bey dem übrigen Theilen deſſelben (1); die Connexion aber, iſt oben ſchon pag. 257. vorgeleget worden.

II. So iſt eben daſelbſt auch angeführet, was bey den Benennungen und derſelben Bedeutung zu wiſſen nöthig (2). Demnach wird nur allein von der Beſchreibung zu behalten ſeyn, daß die Theol. *Exegetica* Anweiſung gebe, wie die Bibliſche Bücher, und in ſelbigen befindliche ſchwere Stellen, nach der Grund-Sprache, durch gewiſſe Hülffs-Mittel gründlich ſollen erläutert werden, damit uns der wahre Verſtand und Meynung der heil. Scribenten erſcheinen möge (3).

III. Was

(1) Denn erſtlich, ſo gehöret dieſe Theologie, nur allein vor diejenigen, welche als Lehrer, der Kirche in dieſem Stücke ihre Dienſte erweiſen wollen; zum andern, ſo ſind zwar viele Dinge, ſo in den Circkel der Theologiæ Exegeticæ gehören, gleichwol aber, mit wenigen Worten können bekandt gemachet werden, wie aus folgenden wird zu vernehmen ſeyn.

(2) Hier thue ich noch nur dieſes hinzu, daß, wer von den Worten *exegetica*, *hermenevtica*, ein mehreres zu wiſſen verlange, item, ob, und wie weit Theol. exegetica von der hermenevtica unterſchieden ſey, oder nicht, ſolches leſen könne in PFEIFFERI *Theſauro Hermenevtico cap.* I.

(3) In welchem Worten aber ſehr vieles begriffen wird, denn in Theolog. exegetica wird gehandelt von denen Grund-Sprachen, welche in der H. Schrifft vorkommen, von denen unterſchiedlichen Büchern, deroſelben Auctorn, Beſchaffenheit, Göttli-

III. Was den Vortrag und Einrichtung derſelben betrifft, ſo haben wir uns hier ſo wenig um die Juden (4), als auch um die außerordentliche Exegetiſche Theologie zu den Apoſtoliſchen Zeiten zu bekümmern, ſondern wollen nur die Geſtalt und Beſchaffenheit der ordentlichen in Conſideration ziehen (5); von dieſer geben die Nachrichten, und noch übrige Schrifften zu erkennen, daß die Methode die heil. Schrifft zu erläutern,

 ſehr

Göttlichen Auctorität, vom *Canone S. S.* u. ſ. w. von denen verſchiedenen Uberſetzungen, auch Codicibus manuſcriptis, von denen Antiquitäten, Oerthern, und anderen Dingen, deren in der Schrifft gedacht wird; man giebet Nachricht, von denen vielen Arthen der Ausleger, ſo wol über die gantze H. Schrifft, als über dieſes und jenes Buch, dieſe und jene Particular-Materie inſonderheit, von denen Poſtillen, ferner denen Eigenſchafften eines rechten Erklärers, und denen ihm nöthigen Hülffs-Mitteln u. ſ. w. man leſe die hieher gehörige Schrifften.

(4) Wer hievon Nachricht verlanget, leſe REIMANNI Hiſtorie der Theologie *L. I. c. 7. ſeq.* und in der Vorrede über *Simonis Hiſt. Critic. Commentariorum V. & N. T. ſ. 3. ſeqq.*

(5) Die außerordentliche, beſtunde in der Gabe, die göttliche Dinge in mancherley Sprachen vorzutragen, zu erläutern und zu erklären, davon S. Paulus redet, 1. Cor. XII. und XIV. die ordentliche iſt, welche durch ordentliche Wege und Erlernung derer dazu nöthigen Dinge acquiriret wird: und von dieſer haben wir in folgenden Zeilen zu reden.

ſehr groſſe Abwechſelungen ausgeſtanden (6): im II. und III. Sec. war ſie allegoriſch (7), im IV. V. und VI. ward ſie ziemlich grammaticaliſch (8); in den folgenden mitlern Zeiten,

(6) Zu den Zeiten da unſer Heyland und ſeine Apoſtel gelehret, darf man an keine Exegetiſche Theologie gedencken, weil damals, ſie weder über gewiſſe Sprüche alſo geprediget, wie es nach der Zeit Mode worden, noch auch der Canon Scripturæ S. N. T. ſchon fertig geweſen. Von denen viris Apoſtolicis im I. Sec. finden ſich auch keine dergleichen Nachrichten. Demnach gehet der Urſprung derſelben an, erſt von den Zeiten des II. Seculi; was es nun von dar an und ſo weiter, vor eine veränderliche Beſchaffenheit mit der Theol. Exegetica, gehabt, wird in folgenden zu vernehmen ſeyn.

(7) Das iſt, man wiche faſt von dem buchſtäblichen Verſtand ab, und ſuchte alles in geiſtlichem oder myſtiſchem Verſtand zu erklären: welche Arth, die erſte Lehre von den Juden gelernet, auch einige aus des Platonis Schule beybehalten, v. BUDDEI *Iſagoge T. 2. p.* 1580. und hat dieſe Arth zu interpretiren, Origenes inſonderheit angefangen.

(8) Die in dieſen Zeiten exegeſiret haben, verſtunden, außer dem Hieronymo, die hiebey nöthige Sprachen noch nicht, hatten auch ſonſten ſo viele Hülffs-Mittel nicht, als hiebey erfordert worden, ob ſie gleich im übrigen groſſe Geſchicklichkeit beſeſſen. Und die eingeriſſene Ketzerey der Arianer, brachte auch die Gewohnheit auf, die H. Schrifft, nach den Grund-Sätzen der Vernunfft, zu erklären, welcher Verfälſchung aber Athanaſius ſich nachdrücklich widerſetzet. Andere bekümmerten ſich, mehr nur ihre Beredſamkeit ſehen zu laſſen, oder

zu

Zeiten, hat ſie, nach dem Unterſcheid der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirche, abermal ihre beſondere Abwechſelungen gehabt (9): biß endlich vom XV. Sec. im Occident ein

Hhh 5 ein

zu moraliſiren, als den eigentlichen Wort-Verſtand zu ſuchen; und die es ja gethan, deren Schrifften ſind wegen allerhand Irrthümer, verdunckelt worden; andere fiengen an, Metaphraſes in proſa & vorſa, und wieder andere, allerhand verſiones zu verfertigen, u. ſ. w. v. REIMAN. BVDDEVS *loc. cit.* Und was Auguſtinus präſtiret hat, iſt aus ſeinen *Libris IV. de Doctrina Chriſtiana*, und *Lib. I. Retractat.* zu ſehen, da wir finden, daß er zu erſt in der Lateiniſchen Kirche, die Theol. Exegeticam in gewiſſe Regeln eingeſchloſſen, und auf ſichere principia gegründet, *b. citati.*

(9) Denn vom VI. Sec. kamen in der Orientaliſchen, die ſogenandte *Catenæ Patrum* auf, in welchen lauter excerpta exegetica aus denen Patribus befindlich, denen man noch immer myſtiſche und allegoriſche Erklärungen beygefüget, v. ITTIGIVS, WOLFF *de Catenis Patrum*, BVDDEVS *loc. cit. p.* 1630. *ſeq.* welchem Exempel man auch in der Occidentaliſchen Kirche, mit der Zeit gefolget hat; In ſolchem Stand iſt es in der Griechiſchen Kirche geblieben biß auf das XV. Sec. Zu deſſen Mitten, Conſtantinopel eingenommen worden, u. alſo auch die Griechiſche Kirche, gar in mißlichen Zuſtand gerathen, davon zu leſen CRVSII *Turco-Græcia*, und welche *de Statu Eccl. Gr.* geſchrieben. Was aber die Occidentaliſche Kirche anbelanget, ſo hat auch daſelbſt vom V. Sec. an, das ſtudium exegeticum ſehr abgenommen; biß endlich im VIII. Sec. *Beda* angefangen, über die Heil. Schrifft zu commentiren, desgleichen auch *Alcuinus* gethan, welcher

ein neues Licht aufgegangen (10), welches, von der Zeit der Reformation im XVI. Sec. mehr und mehr zugenommen. Nur iſt zu bedauren, daß nach denen unterſchiedlichen Secten (11), Methoden (12), und diverſen principiis

cher auch die Poſtillen ſoll erfunden haben, vid. TAMERVS *de Pericop. Evang.* Im IX. Sec. hat *VValafrid. Strabo* die erſte *Gloſſam ordinariam*; und im XI. Sec. *Anſelmus* die erſte *Gloſſam interlinearem* verfertiget. Vom XII. Sec. findet ſich, daß auch einige Scholaſtici etwas hierinnen gethan, nur daß ſie ihre exegeſin recht auf Schrauben geſetzet, mit ihren *ſeptem loquendi modis* hiſtorico, tropico, allegorico, anagogico, figurativo, abſolutivo und dignitativo. Im XIII. hat *Hugo de S. Caro* die erſte Concordantz gemachet. Im XIV. Sec. hat *Lyra* wider angefangen den ſenſum literalem hervor zu ſuchen, deſſen Exempel ſodann auch anderen im XV. Sec. da das ſtudium Linguæ Gr. und Ebr. recht excoliret worren, glücklich gefolget, wie hievon unten ein mehreres wird zu ſagen ſeyn. vid. BVDDEVS, REIMAN. *loc. cit.* LÖSCHER. *in Breviario Theol. Exegit. P. 2. c. 1.*

(10) In dieſem Sec. iſt die Ebräiſche und Griechiſche Sprache, ſehr ins Aufnehmen kommen, dahero auch die Theol. Exegetica einen ſtarcken Anwachs erhalten durch den *Valla, Toſtatum*, *Jacobum Fabrum* u. a. m.

(11) Denn, als nach der Reformation, die Chriſten, leyder, in ſo unterſchiedliche Secten zergliedert worden, ſo lehret der Augenſchein derer Commentarien, daß die meiſten, faſt keinen andern Zweck gehabt, als die Meinungen ihrer Secte zu erhalten und zu befeſtigen, mithin auch die Schrifft dahin zu verdrehen. So viele als es nun Secten giebet, ſo viel giebt es auch hieher gehörige Bücher.

(12) Denn weil ein jeder die Freyheit vor ſich

cipiis hermeneuticis (13), die Wahrheit der H. Schrifft, in mancherley Stücken mehr verdunckelt als erläutert worden (14).

IV. Den Nutzen und Nothwendigkeit der

gehabt, die Einrichtung ſo und anders zu machen, als giebet ſich dieſelbe auch, in denen am Tage liegenden Büchern ſehr unterſchiedlich zu erkennen, wie die Erfahrung ſolches lehret.

(13) Denn faſt bey allen Stücken der Theolog. Exegeticæ, führen die critici und interpretes beſondere Meynungen und principia: bey dem Grund-Text, eines jeden Teſtamentes; bey dem Canone S. Sacræ, und Zahl der dahin zuziehenden Bücher; bey der Frage: ob der Grund-Text rein oder verfälſchet ſey? ob man im A. Teſt. dem Ebräiſchen oder LXXvirali folgen ſolle? ob in Erläuterung der Prophezeyungen im A. Teſt. und derer typorum, ſelbige nur auf das jüdiſche Volck zu ziehen, oder auf die Zeiten des N. Teſtaments? ob man in der Exegeſi, nur allein der Vernunfft, oder der Tradition folgen, oder ex analogia, Schrifft aus der Schrifft, expliciren ſolle u. ſ. w. andere unzähliche Diſputen vorbey zu gehen, welche in denen Hermenevtiſchen Büchern pflegen ausgeführet zu werden, v. LOSCHERI *loc. cit. pag.* 19. *ſeq.*

(14) Dieſes wird nicht leicht jemand in Zweiffel ziehen können, wer bey ſolchen Strittigkeiten, der Sache ein wenig nachdencket: nur iſt zu bedauren, daß bey dergleichen critiſchen Subtilitäten und Zänckereyen, Gelegenheit gegeben worden, die liebe Biebel, nicht zu verſtehen und einzuſehen, ſondern zu verachten u. in Zweiffel zu ziehen, wie ſolches die viele Exempel mehr als es gut iſt gnugſam erweiſen, wer BUDDEI *Iſag. Hiſtor. Th. L.* 2. *c.* 8. durch lieſet, wird vieles beyſammen zur Probe antreffen.

der Theol. Exegeticæ haben alle diejenigen, mit vielen Gründen erwieſen, welche *Compendia, Introductiones, Inſtitutiones Exegeticas*, geſchrieben (15), und was unten dieſerwegen zu leſen iſt, kan einem Anfänger genug ſeyn (16).

V. Was den Urſprung und Fortpflantzung dieſes Theologiſchen Theils anbelanget, ſo haben wir hier auf die Zeiten des N. T. zu ſehen; und gleich wie das Chriſtenthum, ehe im Orient als Occident aufgegangen, alſo lehret auch die Hiſtorie, daß der erſte Anfang von der Exegetiſchen Theologie, aus der Griechiſchen Kirche

(15) Inſonderheit haben dieſes umſtändlich ausgeführet PFEIFFER *in Theſauro Hermeneutico, in Prolegom.* HOTTINGERUS *in Diſſ. de Theolog. Exegetica.*

(16) Es giebet ſich der Nutzen derſelben, in allen übrigen Theilen der Theologie zu erkennen; denn, weil es in Anführung der Schrifft, bey ſehr vielen Stellen, auf den rechten Verſtand und Meynung derſelben ankommet, dieſen aber zu ergründen, die Theol. Exegetica Anweiſung giebet, ſo iſt auch auf deroſelben Nothwendigkeit ſehr leicht der Schluß zu machen. Welches aber denjenigen, ſo von unmittelbahrer Eingebung und Offenbahrung vieles reden, nicht anſtehen will. Indeſſen kan auch dieſes nicht geläugnet werden, daß ſie ſehr ſchwer und vielen Difficultäten unterworffen ſey; und das aus vielen Urſachen, welche zu leſen in CHLADENII *Inſtitut. Exeget. p. 27. ſeq.* Was von eines Profeſſoris zu Roſtock D. BOHLII Meynung zu halten, daß auch der geringſte Bauer, ohne groſſe Weitläufftigkeit, die H. Schrift verſtehen könne, iſt zu leſen in PFEIFFERI *Theſ. Hermeneut. c. 1. qu. 4.*

Kirche herzuholen ſey (17); in der Lateiniſchen aber iſt *Hilarius* (18) im IV. Sec. der erſte geweſen, welcher an dieſes Stücke der GOttes-Gelehrheit Hand angeleget, dem ſo dann *Ambroſius*, *Hieronymus* und *Auguſtinus* glücklich gefolget (19). Vom VI. Sec. an, wurden bey den Griechen die *Catenæ Patrum* ſehr Mode (20), wobey es geblieben biß auf den Untergang des Griechiſchen Reichs im XV. Sec. (21): dadurch auch die Gelehrheit bey dieſer Nation, nach und nach mehr ab als zugenommen (22). In der Occidentaliſchen Kirche hat

(17) Dieſes lehret die Kirchen-Hiſtorie; die erſten Exegeten, *Rhodon*, *Clemens Alexand.* *Origenes*, *Athanaſius* u. ſ. w. waren Griechen, v. CAVE *in Hiſt. Liter.* BVDDEVS, REIMAN. *loc. cit.*

(18) Er war zur Helfte des IV. Sec. Biſchoff zu Pictou in Gallien, *vid. citati.*

(19) Der erſte war Biſchoff zu Mayland, der andere war in Dalmatien gebohren, und lebte zu Bethlehem in einem Cloſter, der dritte war in Africa zu Hippo Biſchoff, man leſe von ihnen, und den übrigen, die vor angeführte Scribenten.

(20) Hievon iſt oben pag. 857. geredet worden; *Olympiodorus* ein Diacon zu Alexandria im VI. Sec. hat den erſten Anfang gemachet, deſſen Exempel ſo dann in der Gr. und Lat. Kirche ihrer viele gefolget, v. ITTIGIVS, und inſonderheit I. CHR. WOLFIVS *in Diſſ. de Catenis patrum Græcis.*

(21) Als Conſtantinopel 1452 von den Türcken eingenommen worden, davon die Hiſtor. Civil. Umſtände vorleget.

(22) Man repetire was pag. 287. geſchrieben worden.

hat es bis ins IX. Sec. verſchiedene gelehrte Exegeten gegeben (23); als aber vom XII. Sec. die Theol. Scholaſtica überhand genommen (24), ſo hat man von der Exegetica nicht gar vieles zu vernehmen gehabt, biß auf das XIV. und XV. Sec. (25); da es denn auch in dieſem Stücke der GOttes-Gelehrheit, etwas helle worden, aber ſeit dem XVI. und XVII. iſt das rechte Licht aufgegangen, welches biß auf den heutigen Tage weit und breit ſich diffundiret hat (26).

VI. Was inſonderheit die **Deutſchen** hiebey vor einen Antheil gehabt, giebet die Hiſtorie folgendes zu erkennen: Im IX. Sec. hat *Walafried Strabo*, *Rabanus Maurus*, und *Haymo* gelebet, von welchen verſchiedenes, zur Theol. Exegetica gehöriges noch verhanden (27), desgleichen im XI. Seculo *Bruno VVurz-*

(23) Auch von dieſen iſt p. 857. Nachricht gegeben.

(24) Hievon iſt oben pag. 830. zu repetiren.

(25) Die ja etwas präſtiret, waren im XII. Sec. *Rupertus Tuitienſis*, *Hugo de S. Victore*, von denen unten zu ſagen iſt; im XIII. *Hugo Cardinalis*, *Albertus M.* im XIV. *Lyra*, *VViclef* u. a. m. im XV. *Valla*, *Toſtatus*, *Faber*, *Dionyſius a Ryckel* u. a. m.

(26) Da nun hiezu die Reformation vieles contribuiret, dieſe aber in Deutſchland angegangen, ſo wird, was hieher gehöret im folgenden §. zu vernehmen ſeyn.

(27) Der erſte, war Abt zu Reichenau, der andere zu Fulda, der dritte Biſchoff zu Halberſtadt, und lebten alle drey, in der erſten Helffte dieſes Sec. Umſtände geben CAVE, BUDDEUS, REIMAN. *loc. cit.*

VVurzburgenſis und *Bruno Colonienſis* (28), im XII. *Rupertus Tuitienſis* und *Hugo de S. Victore* (29), im XIII. *Albertus M.* (30), im XIV. *Ludolphus Saxo* (31), im XV. *Dionyſius a Ryckel* u. ſ. w. (32). Doch iſt das rechte Licht erſt zu Anfang des XVI. Sec. durch *Reuchlinum* und *Eraſmum*, aufgangen (33): und da zu eben der Zeit, die Reformation in Deutſchland vorgefallen, aber auch verſchiedene Secten aufkommen, ſo haben Lutheraner, Catholiſchen, Reformirten, Socinianer, dieſen theologiſchen Theil, recht in die Wette mit

(28) Der erſte war Biſchof zu Würtzburg, der andere ein Cartheuſer-Mönch, ſie lebten in der letzten Helfte dieſes Seculi, *s. citati.*

(29) Der erſte war Abt, zu Deutſch im Colniſchen, der andere war ein Sachſe, und Abt zu Paris im Cloſter S. Victoris, lebten zum Anfang dieſes Sec. *s. citati.*

(30) Dieſer lebte 1260. zu Cöln, und war ein Dominicaner, und hat verſchiedene Commentarios hinterlaſſen *s. citati.*

(31) Er lebte 1330. und war Prior im Cartheuſer-Cloſter zu Straßburg, ſein Commentarius in Pſalmos, gehet ſonderlich auf den ſenſum ſpiritualem, *v.* CAVEUS *loc. cit.*

(32) Ryckel, wo er gebohren, iſt im Stift Lüttich gelegen, er hat zu Pyrmont als ein Cartheuſer 1450. gelebet, und über die gantze H. Schrift commentiret, *v.* CAVEUS *loc. cit.*

(33) Von *Reuchlino* iſt pag. 291. 303. geredet worden; *Eraſmus* war von Roterdam bürtig, und iſt der erſte, ſo das N. Teſt. Griechiſch in Druck gegeben, und mit einer paraphraſi erläutert hat, *s. citati.*

mit einander excoliret (34). Aber in eine rechte Kunſt-Form ſelbige zu ſetzen, hat erſt im XVII. Sec. *Joh. Conradus Dannhauer* den Anfang gemachet (35), deſſen Exempel ſo dann, faſt unzähliche andern gefolget, biß auf den heutigen Tag. (36).

VII. Wer ein mehreres hiebey zu wiſſen verlanget, leſe POSSEVINUM (37), HOTTINGERUM

(34) Von der Reformation leſe man Sleidanum, Seckendorffium, und alle Kirchen-Hiſtorien. Da nun die Proteſtanten, die H. Schrifft allein, pro principio fidei hielten, ſo erforderte die Raiſon, ſich um die Exegeſin fleißig zu bekümmern. Da aber die andere Secten ſich bemüheten, die Schrifft auch vor ſich anführen und erklären zu können, ſo war es nöthig, daß ſie ſich gleichermaßen auff die Theol. Exegeticam applicirten. Und dahero ſind von jeder Part, faſt unzähliche *Commentarii, Philologiae, Inſtitutiones, Theſauri, Compendia, Obſervationes Exegeticæ, Hermeneuticæ, Sacræ* u. ſ.w. verhanden, wer ſie beyſammen leſen will, findet ſie in HOTTINGERI *Bibliothecario*, BUDDEI *Iſagoge*, PFAFFII *Introd. in Hiſt. Lit.* DORNII *Bibliotheca Theol.*

(35) Dieſes erhellet aus der Vorrede, die er A. 1652. ſeiner *Ideæ boni interpretis* und *malitioſi calumniatoris* vorgeſetzet, da er von ſich ſchreibet: ſe *primum*, ea quæ ſparſa hactenus per ſaturam fuerunt in promiſcuis auctorum, chartis, *in certam οἰκονομίαν redegiſſe.*

(36) Der Raum läſſet nicht zu, ſelbige zu ſpecificiren, weil die Zahl zu groß, und die Arthen derſelben gar zu mancherley, wer die im folgenden §. angeführte Schrifften anſiehet, wird ſolches mit Verwunderung inne werden.

(37) So wol in ſeinem *Apparatu Theol.* als *Bibliotheca ſelecta*, woſelbſt von den Scholaſticis und übrigen Scribenten Nachricht zu finden.

GERVM (38), MORHOFIVM (39), BVDDEVM (40), REIMANNVM (41), PFAFFIVM (42), HARTNACCIVM (43), DORNIVM (44), u. a. m. (45).

(38) *In Bibliothecario quadripartito Lib.* I. *c.* I. *ſeq.* da er von allen Secten, ſehr viele hieher gehörige Bücher ſpecificiret hat.

(39) *In Polyhiſtore T.* 3. *Lib.* 5. hat nur die vornehmſte Materien kürtzlich berühret.

(40) In ſeiner *Iſagoge Hiſt. Theol. T.* 2. *Lib.* 8. hier finden wir einen reichen Vorrath, von allerhand, zur Theol. Exeg. gehörigen Nachrichten und Büchern.

(41) So wol in *Hiſt. Lit. T.* 3. *pag.* 146. *ſeq.* da er ſehr weniges von der Theol. Exegetica der Lutheraner hat, als auch in der Oeconomie ſeiner *Hiſt. Liter. pag.* 84. *ſeq.* da er von der Theol. Exeget. der Deutſchen einen ſchönen Abriß gegeben; ferner in der Vorrede über *Simonis Hiſtor. Commentar. in V. & N. T.* da eine ziemliche *Hiſtoria Theolog. Exegetica* zu leſen.

(42) *In Introduct. in Hiſt. Liter. Theol. Lib.* I. wo er inſonderheit, von den allerneueſten und vornehmſten Schriften Nachricht gegeben.

(43) In ſeinem *Bibliothecario* der ſtudirenden Jugend, woſelbſt auch verſchiedenes, von Exegetiſchen Büchern zu leſen iſt.

(44) *In Bibliotheca Theolog. Critica; P.* I. *L.* 4. *c.* 5. wird von den Verſionibus, *P.* 2. *L.* 7. *c.* I. *ſeqq.* von den Commentatoribus umſtändlich gehandelt.

(45) Alſo haben alle, diejenigen, welche *Criticas, Theſauros, Philologias, Hermineuticas Sacras* u. ſ. w. geſchrieben, auch de Theologia Exegetica und denen dahin gehörigen Schrifften gehandelt, einer immer weniger oder mehr als der andere, wie der Augenſchein lehret.

VIII. Die auch bey dieſem Theol. Theil zu behalten würdige Corollaria ſind folgende:

1. Daß, weil dieſer Theil nur allein diejenigen angehet, ſo von der Theologie Profeßion machen wollen, gleichwol auch ein ſtudioſus Theologiæ nöthig habe, von der Theol. Exegetica zum voraus ſich einen gehörigen Concept zu acquiriren, ehe er den Vorſatz faſſet, ſich in dieſes ſtudium einzulaſſen.

2. Daß, wenn es damit ſeine Richtigkeit haben ſolte, er ſodann ſeine Beſchaffenheit und Umſtände gar fleißig überlegen müſſe, wie ferne ſelbige zu laſſen, in dieſes ſehr weite Feld ſich hinein zu wagen.

3. Daß er ferner, den rechten Gebrauch der Exegetiſchen Theologie beſtändig vor Augen halten müſſe, um ſich vor allen den vielen, und zum Theil unnöthigen und ſündlichen Subtilitäten und Streitigkeiten zu hüten, die weder zur wahren Einſicht der Heil. Schrifft, noch auch zum Gebrauch im Leben und Lehren etwas nützen, vielmehr hinderlich und ſchädlich ſind.

4. Daß er gewiß zu glauben habe, daß das der beſte Exeget ſey, bey dem, nebſt den übrigen Hülffs-Mitteln, beydes Gebet und Frömmigkeit verknüpffet ſind.

Das 5. Capitel
von der
THEOLOGIA POLEMICA, HOMILETICA, CASVISTICA, SYMBOLICA, PATRISTICA.

Innhalt.

1. Urſache, warum von dieſen Theilen zuſammen die Nachricht erfolge.
2. Von denen Benennungen wird Unterricht gegeben.
3. Die Beſchreibung wird vorgeleget.
4. Wie die dahin gehörige Materien, vorgetragen werden.
5. Der Nutzen und Nothwendigkeit wird erwieſen.
6. Die Hiſtorie kürtzlich ausgeführet.
7. Inſonderheit bey den Deutſchen.
8. Wo man weitere Nachrichten finden könne.
9. Corollaria.

I.

Dieſes letzte Capitel ſoll von den übrigen Theilen des Syſtematis Theologici die gehörige Nachricht vorlegen: und habe ich verſchiedene Urſachen, warum derſelben Abhandlung in ein Bündlein zuſammen genommen worden, unter welchen die vornehmſte iſt, weil bey dieſen Theilen der Theologie, eben ſo gar vieles nicht wird zu ſagen ſeyn (1).

(1) Einmal, wenn man ſie mit den bißherigen in Vergleich ziehet, in Anſehen der Wichtigkeit, Nothwendigkeit und Alterthum; denn auch, weil ein ſtudioſus Theologiæ, einige von dieſen ſo nöthig nicht hat, als die übrigen, auch einige alſo beſchaffen daß,

II. Was die **Benennungen** anbelanget, ſo iſt das Wort *Polemica* (2) griechiſch, eben ſo auch das *Elenchtica* (3) und *Eriſtica* (4); zu Latein nennet man ſie auch *Controverſam* (5), und auf Deutſch, die **ſtreitende Theologie** (6). So hat auch das Wort *Homiletica* Griechenland zum Vaterland (7); die *Caſuiſtica* hat den Nahmen von den *Caſibus Conſcientiæ*

daß, wo er in den bißhero perluſtrirten Theilen das ſeinige gethan, in dieſen deſto leichter wird fortkommen können.

(2) Man repetire was 257. geſchrieben worden, und mercke noch dieſes an, daß dieſes Wort, in der H. Schrifft, in dieſem Verſtand, nicht vorkomme.

(3) Auch hievon iſt pag. 257. nachzuſehen, und zu behalten, daß dieſes Wort S. Paulus brauche, an *Tit. I, 9. 2. Tim. III, 16.* man conferire die Lexica.

(4) Von ἔρις, *concertatio*; dieſe Benennung brauchen gemeiniglich diejenigen, in widrigem Verſtand, welche die Theol. Polemicam gäntzlich verwerffen, und ſelbige nur Zanck-Theologie nennen, v. BIELENFELD in *Diſſ. de Theol. Polemica.*

(5) Von *Controverſia*, Streit, Streitigkeit. vid. Lexica.

(6) Man repetire was 257. angemercket worden.

(7) Auch von dieſer Benennung iſt pag. 258. Nachricht gegeben; jetzo thue ich noch hinzu, daß einige das Wort ὅμιλος herleiten, von ὁμῶς λαλεῖν, mit einander reden, v. *Luc. XXIV, 14. ſeq. 1. Cor. XV, 33.* weil die erſte chriſtliche Lehrer ihre Zuhörer durch Geſpräche unterrichteten, und alſo Lehrer und Lernenden miteinander ſich unterredeten.

ſcientiæ (8). *Symbolica* iſt auch griechiſch (9), und was das Wort *Patriſtica* betrifft, ſo kan zu deſſen Erläuterung genug ſeyn, was unten (10) geſchrieben worden.

III. Hieraus erhellet, daß Theol. *Polemica* ſey die Lehr-Arth, da man die Wahrheit der chriſtlichen Glaubens-Lehre, wider die falſche Meynungen und irrige Lehren der Widerſacher, bekräfftiget und vertheydiget (11). *Homiletica*,

(8) *Caſus* heißt hier ſo viel, als ein beſonderer Zufall, Scrupel, den man ſich im Gewiſſen machet, *nodus conſcientiæ*, v. Lexica.

(9) Das Wort σύμβολον hat vielerley Bedeutungen, hier heißt es ſo viel, als ein Glaubens-Bekäntnis, dazu ſich ein Hauffen oder Gemeinde bekennet, und von andern ſich diſtinguiret.

(10) Dieſe Benennung kommt her von den *Patribus*, d. i. von den ſogenandten Kirchen-Vätern, oder Lehrern der erſten Chriſtlichen Kirche.

(11) Hier aber iſt zu mercken, daß, weil immer eine Secte die andere, mehr oder weniger verketzert, als eine von der andern in vielen oder wenigen Puncten abgehet, folgentlich auch die Theol. Polemica ſehr vielerley ſeyn werde, Pontificiorum, Lutheranorum, Reformatorum, Socinianorum &c. Ferner iſt zu erachten, daß weil es hier zu gehet, als wie im Kriege, man auch alle Gewehr und Waffen, alle ſtratagemata, und Arthen ſich zu attaquiren und zu defendiren, deren eine Parthey wieder die andere ſich zu bedienen pfleget, hier werde zu ſehen haben. Da nun dieſes Krieges-Theater ſehr groß, ſo iſt auch leicht zu urtheilen, von was weitem Umfang dieſer Theologiſche Theil ſeyn werde, der uns ſolches alles zu erkennen giebet.

miletica, da man die Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, auf der Cantzel der Gemeinde vorträget (12); *Caſuiſtica* eröffnet und beantwortet allerhand ſchwere Gewiſſens-Fragen und Scrupel (13); *Symbolica* enthält in ſich die Lehre von den unterſchiedlichen Glaubens-Formuln oder Glaubens-Bekäntniſſen (14); *Patriſtica* giebet die Meynungen derer Patrum Eccleſiæ zu erkennen (15).

IV. Was den Vortrag und Einrichtung derer, zu dieſem und jenem Theil gehörigen Materien anbelanget, ſo iſt von der *Polemica* zu mercken, daß einige die *Theticam* und *Polemicam*

(12) Hier wird von der Lehr-Arth gehandelt, welche die Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, in der Verſammlung einer gantzen Gemeinde vorträget, und auch ſehr unterſchiedlich geweſen, und noch iſt, wie unten zu vernehmen ſeyn wird.

(13) Hier finden wir Nachricht, von allerhand beſondern Fragen und zweiffelhafften Fällen, was dabey zu thun oder zu laſſen ſey, nach der H. Schrifft, nach der geſunden Vernunfft, oder auch nach der Meynung derer Theologorum u. ſ. w.

(14) Dieſe giebet die Symboliſche Formuln zu erkennen, welche nach den Secten und Zeiten ſehr unterſchiedlich befunden werden, davon unten ein mehreres.

(15) Dieſe Species iſt aufkommen, ſeit der Zeit die Strittigkeiten zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten recht angegangen, denn, da jene ſich allezeit ad conſenſum Patrum beruffen, ſo wurden dieſe genöthiget, derſelben Lehren, Meynungen und Fehler gründlich zu unterſuchen; und dahero entſtunde Theol. *Patriſtica*.

micam combiniret (16), andere haben *hiſtorias* und *catalogos Controverſiarum* (17), *Hæreſium* und *Schismatum* (18) verfertiget; andere die Feder wider alle, andere nur wider dieſe und jene Secte und Ketzerey angeſetzet (19); noch andere haben die Wahrheit der Chriſtlichen Religion zu behaupten, ſich angelegen ſeyn laſſen (20), und wieder andere nur dieſe und jene Particular-Controvers ausgeführet (21), und endlich

(16) Welche Methode dieſen Vortheil hat, daß aus der Zuſammenhaltung der Theſis und Antitheſis, jene ein deſto gröſſeres Licht erhält; auf dieſe Arth ſind verſchiedene Bücher verfertiget worden.

(17) Und dieſe ſind abermal ſehr vielerley, die entweder eine Secte mit den andern, oder unter ſich ſelbſt gehabt, und noch haben.

(18) Auch hier giebet ſich ein groſſer Unterſcheid zu erkennen, denn nach dem dieſe Secten von einander ſehr weit, oder nur in gewiſſen Stücken abweichen, nach dem hat auch eine die andere, mehr oder weniger verketzert, dahero leſen wir vieles von hæreticis, aber auch nur von ſchismaticis u. ſ. w.

(19) Dieſes iſt abermal auf unterſchiedliche Weiſe geſchehen, entweder nur hiſtoriſch, oder auch polemiſch, wie die am Tage liegende Bücher ſolches ausweiſen.

(20.) Welche dieſen Punct ausgeführet, haben auch verſchiedene Wege gehalten, vid. FABRICII *Syllabus Scriptorum de veritate rel. chriſt.*

(21) So wol unter den Catholiſchen, Lutheranern, als Reformirten u. ſ. w. und zwar, wie ſie entweder unter ſich ſelbſt, oder mit auswärtigen paßiret ſind.

lich haben andere, Projecte formiret, wie man die Theol. Polemicam auf eine rechte Arth abhandlen ſolle (22). Die *Homiletica* iſt nach dem Unterſcheid der Zeiten, Secten und Eccleſien ſehr vielförmig geſtaltet, wie aus denen faſt unzählichen Homiletiſchen Büchern deutlich zu erſehen (23). Von der *Caſuiſtica* iſt eben dergleichen zu ſagen, wie unten (24) zu verneh-

(22) Dieſe haben gewieſen, wie man in Theologiſchen Streitigkeiten ſich gebührend zu bezeigen habe, was derjenige, ſo ſich in die Kriege des HErrn wagen wolle, dem Verſtand, Willen, und andern Umſtänden nach, vor Eigenſchafften und Geſchicklichkeit beſitzen müße und ſ. w. Man leſe hiebey folgende Schrifften, woſelbſt, nicht nur bisherige Lehren mit mehrerem anzutreffen, ſondern auch, die hieher gehörige Scribenten vorgeleget worden, NOTTINGERI *Bibliothecarium L. 3. c. 1. ſeq.* BUDDEI *Iſagoge T. 2. c. 7.* in dem *Programmate de Theol. Polem. ſolide & ſobrie inſtituenda*; und in der Vorrede zur Hiſt. der Streitigkeiten, FECHT und BIELENFELD *in Diſſ. de Theol. Polem.* SLÜTER *in Propylæo Hiſt. chriſtiana pag. 190. ſeq.* PFAFFIUS *in Introd. in Hiſt. Lit Lib. III. in Diſſ. de vitiis illorum qui ſacris operantur §. VII.* DORNIUS *in Biblioth. Teeol. Critica L. 4. c. 1.*

(23) Der Raum läſſet nicht zu, von denen vielund mancherley Arthen einen Abriß geben, wer ſie zu wiſſen Luſt hat, leſe PFAFFIUM *loc. cit. Lit. §. 4.* HANSCHII Abbildung der Predigten im erſten Chriſtenthum, ROENIGSMANNI *Adnimadverſiones Homileticas*, HALLBAUERI Klugheit erbauliche zu predigen, u. a. m.

(24) Die hierinnen etwas, geſchrieben haben auch

vernehmen ſeyn wird. *Symbolica* iſt ſo vielerley, als es unterſchiedliche Ecclesien, und deroſelben Symbola giebet (25). Und bey der *Patriſtica* iſt ein mehreres nicht zu gedencken, als in der Anmerckung zu leſen ſtehet (26).

Jii 5 V. Was

auch auf unterſchiedliche Arth ſich aufgeführet, einige haben dergleichen Caſus nur allein aus der Heil. Schrifft, andere zugleich aus der Vernunfft, den Patribus, Canonibus und placitis Theologorum decideret; und in Anſehen der Methode, haben einige den Locis Theol. gefolget, andere dem Decalogo, andere dem Catechismo; andere haben ſich einer gantz ungebundenen Methode bedienet und ſ. w. wieder andere haben Reſponſa und Conſilia zuſammen getragen u. ſ. w. wie die am Tage liegende Bücher zu erkennen geben, wer dergleichen Bücher wiſſen wil, leſe MAYERI *Biblioth. Scriptor. Theolog. Moralis & Conſcientiariæ*, iſt Strauchii *Theol. Morali* beygedruckt, VFFELMANNI *Faſciculum Caſ. Conſc. in Prooemio.* HOTTINGER. *loc. cit. c.* 3. *ſeq.* PFAFFIVM *loc. cit. L.* 5. §. 3. BVDDEVM *in Iſag. pag.* 717. *ſeq.*

(25) Von denen Symbolis vor A. 325. iſt wenig gewiſſes zu ſagen, aber ſeit dem Jahr, da das allgemeine Concilium Nicænum gehalten, auch ein Symbolum gemachet worden, weiß man ſodann von verſchiedenen Orthodoxen und Heterodoxen Symbolis zu ſagen: und ſeit der Reformation haben die Lutheraner, Reformirten, Catholicken, ihre Libros ſymbolicos verfertiget, von derſelben Innhalt und Beſchaffenheit, in dieſem Theil gehandelt wird, vid. BVDDEVS *loc. cit. L.* 2. *c.* 2.

(26) Diejenigen Scribenten, welche ſich um dieſen Theologiſchen Theil bekümmert, haben aus denen Patribus zuſammen getragen,

V. Was den Nutzen und Nothwendigkeit dieſer Theologiſchen Theile anbelanget, ſo muß mit Unterſcheid davon geredet werden. Der *Polemica* kan ſolches, wenn ſie gehöriger maßen getrieben wird, nicht abgeſprochen werden, und das aus vielen Urſachen (27). Die *Homiletica* richtet ſich auf den gegenwärtigen Zuſtand des Chriſtenthums, mithin iſt deroſelben Nutzen nicht zu verwerffen, wenn ſie nach dem echten Modell eingerichtet wird (28). Ob man einen beſonderen Theil der Theologie, aus der *Caſuiſtica* machen, oder aber, was darinnen circa agenda pfleget vorgetragen zu werden, in der Theol. Morali verrichten ſolle, können ſich die Gelehrten nicht vergleichen (29). Die *Symbolica* iſt um ſo viel mehr

getragen, was in Theol. thetica, morali, exegetica u. ſ. w. zuſtatten kommen kan; andere haben ihre Fehler entdecket, andere Apologien vor ſie verfertiget; andere de uſu & abuſu, andere de lectione, de auctoritate Patrum geſchrieben, u. ſ. w. v. BVDDEVS *loc. cit. c.* 3.

(27) Dieſe haben in Umſtänden erwieſen, welche oben angeführet worden.

(28) Weil aber ein gar zu groſſer Mißbrauch hieben eingeriſſen, ſo iſt kein Wunder, daß wir von ſo vielen Poſtillen-Reutern, homiletiſchen Pedanten u. ſ. w. zu hören haben, und die heutige Prediger-Kunſt, von vielen ſehr ſchnöde tractiret und verlachet wird, man leſe die oben (23) ſpecificiret worden, und GRAPII *Diſſ. de Concionibus artificioſis.*

(29) Man leſe was Herr BVDDEVS *in Theolog. Morali P.* 2. *Prolegom.* §. 19.

mehr nöthig, als ſie uns ja zu erkennen giebet, diejenigen Glaubens-Formeln, auf welche man bey uns, an einigen Orthen ſchweren muß (30), auch ſonſten das gantze Syſtema credendorum einer Eccleſie, daraus erhellen kan (31). Was aber die *Patriſticam* betrifft, ſo kömt derſelben Kentniß nur denjenigen zuſtatten, welche von dem ſtudio Theol. und inſonderheit in Polemico wollen Profeßion machen (32).

VI.

19. geſchrieben; wenn alle Chriſten eine genugſame Erkäntniß und Einſicht beſäßen, von deme was gebothen oder verbothen iſt, dabey in dem Stand wären, bey dieſem und jenem Zufall, die Umſtände gnugſam zu überlegen, ſo brauchte man keine Caſuiſten, deren manche, offt gar zu ſchlechte Deciſiones gemachet haben, v. *num.* (24) *citati.*

(30) Dieſes iſt bekandt genug, ſo wol als die Controvers, welche über dieſen Punct in neuern Zeiten geführet worden, v. BUDDEUS *in Iſag. pag.* 530. *ſeq.* NEUMANNUS *in Diſſ. de Abrogatione LL. Symbol. illicita*, SCHWERDNERI *Epit. Controv. recent.* u. a. m.

(31) Alſo, wer den Innhalt unſerer Religion in der kürtze wiſſen will, darff nur unſere Libros Symbol. anſehen, und ſo auch bey andern, v. BUDDEUS *loc. cit.* PFAFFIUS *in Introd. in Hiſt. Lit. P.* I. *p.* 232. *ſeq.* DORNIUS *loc. cit. Lib.* 8. *c.* I. *ſeq.* MAIUS *in Synopſi Theol. Symbol.* SANDEN *in Theol. Symbol. Lutheran.*

(32) Um ſo dann, in den Controverſien mit den Catholiſchen, deſto beſſer fortkommen zu können, wenn ſie ſich gewöhnlicher maßen, auf den conſenſum Patrum zu berufen pflegen: inſonderheit aber, aus denſelben, die Erhaltung und Fortpflantzung der wahren Religion erweiſen zu können, nicht

VI. So viel auch hiebey, zu einer Hiſtoriſchen Nachricht dieſer Theile zu wiſſen nöthig, beſtehet ſolches in folgenden. Die Theol. *Polemica* iſt ſo alt, als die Wahrheit ſelbſten iſt. Dahero, wie Licht und Finſterniß, Wahrheit und Unwahrheit beſtändig gegeneinander ſind, so haben auch die Kinder des Lichts mit den Kindern der Finſterniß, ohn Unterlaß zu fechten und zu ſtreiten gehabt. Wie es im Alten Teſt. bey den Hebräern und Juden ausgeſehen, gehen wir vorbey (33). Wie es unſerm Heyland und ſeinen Apoſteln ergangen, lehret die Evangel. und Apoſtoliſche Hiſtorie (34.) Was in den III. erſten Sec., die Chriſten, von Heyden, Juden und Ketzern, vor Anfechtung gehabt, und wie ſie durch ihre Apologeten ſich defendiren müſſen, giebet die Kirchen-Hiſtorie zu erkennen (35). Im IV. V. und VI. Sec. gaben

nicht aber, ſelbige zur Norm im Glauben und Leben zu halten, weil ſie auch groſſe Fehler in manchen Stücken gehabt, was hier zu wiſſen nöthig, hat man bey Herrn BUDDEO zu leſen *in Iſag. L. 2. c. 3.*

(33) Wer ſolches wiſſen wil, findet es in REIMANNI Hiſt. der Theologie *L. 1. c. 6.* BUDDEO *in Iſag. L. 2. p. 965. ſeq.*

(34) Da wir leſen, was ſie mit den Juden, ihren Schrifftgelehrten, mit den Heyden, ja auch mit den falſchen Brüdern zu ſtreiten gehabt, V. BUDDEUS *loc. cit. pag. 966. ſeq.* und in der Vorrede zu der Hiſtorie der Religions-Streitigkeiten.

(35) Da ſie allerhand abſcheulicher Dinge beſchuldiget, ihre Lehren und Leben

ben die Ketzereyen der Arianer, Pelagianer, Neſtorianer und Entychianer, viele Gelegenheit, daß die Polemic einen ſtarcken Anwachs erhalten (36): desgleichen vom VII. durch das VIII. und IX. im Orient der Mahomet (37), und die Händel des Bilderdienſts und anderer Ketzereyen (38), im Occident die Stritigkeiten wegen der Prädeſtination und heiligen Abendmals, vieles dazu contribuiret (39); ja es hat auch die Arth der Theol. Polemicæ, in folgenden Zeiten eine neue Geſtalt bekommen, da

Leben angetaſtet wurden, ſo war nöthig, daß ſie ſich mit Mund und Feder vertheydigten, v. RECHENBERG. *in Diſſ. de Apologiis doctorum vet. eccleſ. chriſt.* BUDDEUS *loc. cit. pag.* 989. *ſeq.*

(36) Denn weil zu den Zeiten, nicht nur die vortreflichſte und geſchickteſte Lehrer unter den Chriſten gelebet, ſondern auch die entſtandene Ketzereyen, von groſſer Wichtigkeit, auch ihre Urheber und Anhänger, von nicht geringerer Capacität geweſen, als hat die Theol. Polemica damals eine Beſchaffenheit gehabt, als ſie gewiß niemals geweſen und auch in vielen Zeiten nicht erfolget, die Kirchen-Hiſtorie muß hier die Umſtände geben, und BUDDEUS *loc. cit. pag.* 1031. *ſeq.*

(37) Dieſer that ſich hervor A. 622. und gab mit ſeiner neuen Lehre Gelegenheit, daß die Griechen dawider reden und ſchreiben muſten, man leſe HOTTINGERI *Hiſt. Eccl. Sec. VII.*

(38) Von dieſen Händeln leſe man die Kirchen-Hiſtorie, und inſonderheit SPANHEMII *Hiſtoriam Imaginum reſtitutam.*

(39) Hier iſt abermal BUDDEUS im Umſtänden zu leſen, *loc. cit. p.* 1094. *ſeq.* 1109. *ſeq.*

(40)

da mitlerweile die Philoſophie, und andere Studia eine Veränderung erhalten (40). Nach der Zeit biß auf das XVI. Sec. iſt nicht viel beſonders hiebey zu ſagen (41). Aber ſeit der Reformation, iſt ſie, bey Gelegenheit der albereits aufgegangenen guten Künſten und Sprachen, zwar ſehr geſchicklich und ordentlich, aber auch bey denen entſtandenen Zerrüttungen, dermaſſen weitläufftig worden, als vorhero niemals geſchehen (42). *Homiletica* im N. Teſt. (denn was aus dem A. T. hiebey zu wiſſen nöthig (43), gehen wir vorbey) hat ihren

(40) Inſonderheit, da die Ariſtoteliſche Philoſophie und Lehr-Arth, albereit unter den Chriſten Mode worden, wie oben offt geſaget worden iſt.

(41) Zwar ſind unter den Scholaſticis ſelbſt, als auch in denen Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirchen, nicht weniger mit einigen Ketzeren, viele Strittigkeiten vorgefallen, wie aus der Kirchen-Hiſtorie zu vernehmen iſt, allein, daß die Polemic hiebey zu profitiren gehabt, wil ſich nicht finden, vid. BVDDEVS *loc. cit. p.* 1119. *ſeq.*

(42) Daß es mit der Gelehrheit, zur Zeit der Reformation ganz anders ausgeſehen, als in vorigen Zeiten, iſt oben ſchon angemercket worden. Hier iſt nun ſo viel zu behalten, daß, da leyder, von ſelbiger Zeit, die Chriſten in ſo viel Partheyen ſich zergliedert, und ſ. w. dieſe aber um ſo viel hefftiger geweſen, als die Arth zu diſputiren und wider einander zu ſtreiten, eine gantz andere Geſtalt gehabt, als in vorigen Zeiten, da es an Subſiden, Gewehr und Waffen gefehlet, die jetzo vor den Händen gelegen, v. BVDDEI *loc. cit. p.* 1185. *ſeq.*

(43) Wer dieſes zu leſen verlanget, findet ſolches in REIMANNI Hiſtor. der Theol. *L.* 1. *c.* 9.

ihren Urſprung mit dem Anfang der chriſtlichen Kirche; doch mit dem Bemercke, daß ihre Geſtalt, in Anſehen der Einrichtung und Vortrags ſehr unterſchiedlich geweſen: und weil nun dieſen Punct, andere in Umſtänden ausgeführet, ſo wird nicht nöthig ſeyn ein mehreres (44) hierbey zu ſetzen. Wie es mit der *Caſuiſtica* ergangen, und wie ſie aufkommen, fehlen uns auch die Nachrichten gar nicht, und kan hier einem Anfänger genug ſeyn, was unten (45) geſchrieben worden. *Symbolica* hat ihren

(44) Welche oben *num.* (577) angeführet worden; und wer noch mehrere wiſſen will, leſe FABRICII *Bibliograph. antiq.* c. 11. §. 18. *ſeq.* So vieles iſt den Anfängern zu ſagen, daß die Prediger-Kunſt ſtuffenweiſe zu der heutigen Arth geſtiegen, und daß bey uns Joh. Hülſemannus zum Anfang des XVII. Sec. der erſte geweſen, ſo in forma artis ſeine præcepta homiletica publiciret, dem ſodann andere in groſſer Menge gefolget, v. REIMAN. *Hiſt. Lit. T.* 3. *p.* 152. *ſeq.*

(45) Biß auf das XIII S. hat man von keinen Caſuiſtis etwas gewuſt: dergleichen Materien hatten in Theolog. Morali ihren Platz. Wiewol Auguſtinus ſchon, Gelegenheit dazu gegeben, da er, allerhand caſus und quæſtiones formiret, und ſelbige decidiret. Hernach ſind auch gewiſſe Libri ſ. Canones pœnitentiales Mode worden, darinnen denen Bußthuenden vorgeſchrieben geweſen, was ſie in dieſem und jenem caſu, zuthun oder aber zu laſſen hätten. Endlich hat *Raymundus de Pennaforti* zum Anfang des XIII. Sec. zu erſt eine *Summam de Caſibus pœnitentialibus* in vier Büchern publiciret, dem ſodann auch andere Scholaſtici

ren Urſprung mit den Symbolis, wozu allerhand Ketzereyen und Zwigſtigkeiten in der Religion, Anlaß gegeben (46): und *Patriſtica* iſt zwar ziemlich alt aber ſeit der Reformation inſonderheit excoliret warden (47).

VII. Was hiebey inſonderheit von den Deutſchen kan geſaget werden, ſo iſt richtig, daß ſie an Excolirung aller dieſer Theile, groſſen Antheil gehabt, wie aus dem, was unten geſchrieben worden, gnugſam erhellen kan.

VIII. Und wer hiebey noch mehrere Nachrichten zu wiſſen verlanget, dem können diejenige Scribenten, welche an gehörigen Orthen albereits ſpecificiret worden, Satisfaction leiſten.

IX.

laſtici in groſſer Menge gefolget, man leſe die *num.* (23) angeführte Schriften, inſonderheit BUDDEUM *loc. cit. p.* 636. 646. 702. *ſeq.* woſelbſt von Catholiſchen, Lutheranern, Reformirten u. ſ. w. Nachricht zu finden. Nach der Reformation, wurden dergleichen Caſuiſtiſche Materien vorgetragen, biß im XVII. unter den Lutheranern *Balduinus*, *Finckius*, *Dunte*, *Keslerus* u. a. m. unter den Reformirten *Ameſius*, *Alſtedius* u. a. m. den Anfang gemachet Caſus Conſc. und Theologias Caſuum zu verfertigen.

(46) Wenn aber dieſes und jenes Symbolum aufkommen, geben die *num.* (21) angeführte Nachrichten zu erkennen.

(47) Die Kirchen-Hiſtorie lehret, daß ſchon vor alters die Gewohnheit geweſen, ſich auf den conſenſum patrum zu beruffen; da nun dieſes inſonderheit, bey Gelegenheit der Reformation geſchehen, ſo hat auch die Erfahrung gelehret, daß man ſich um das ſtudium Patriſticum mehr bekümmert als ſonſten geſchehen iſt, vid. BUDDEUS *loc. cit. pag.* 435. *ſeq.*

IX. Die auch bey dieſen Theilen nöthige Corollaria ſind folgende:

1. Daß ein ſtudioſus Theol. bey allen dieſen Theilen, vor allen Dingen ſich eine gnugſame Einſicht acquiriren, und auch ſeine Umſtände fleißig überlegen müſſe, wie weit dieſelben zu laſſen, ſich in die Kriege des HErrn, oder auf die Cantzel zu wagen.

2. Daß, wenn es damit ſeine Richtigkeit haben ſolte, er da nechſt, allen gehörigen Fleiß anwenden müſſe, diejenige Gelehrheit zu acquiriren, welche von einem Polemico und Homiletico ſupponiret wird.

3. Daß, er hiernechſt, in der Polemiſchen und Homiletiſchen Ausübung, alle Cautelen fein beobachten müſſe, welche vernünfftige Lehrer vorgeſchrieben.

4. Und endlich, was Theol. Caſualem und Patriſticam anbelanget, ſo muß er auch dabey, ſo vieles zu acquiriren ſuchen als von einem Theologo mit Recht kan erfordert werden.

Das VI. Capitel
Von der gehörigen Application der Gelehrheit, nach dem beſondern Zuſtand derer Menſchen.

1. Die Connexion dieſer mit den bißherigen Lehren wird gezeiget.
2. Was durch die Application verſtanden werde.
3. Schwierigkeit, dieſelbe anzuſtellen; und was die Urſache ſey,
4. Daß hier dieſe Sache nur gantz generaliter abgehandelt worden.

I.

WEr zurücke ſiehet, was pag. 22. ſeq. geſchrieben worden, der findet auch die Verbindung dieſes Capitels, mit den bißherigen Lehren; Da nun in ſelbigen, das gantze Gebäude der Erudition abgeſchildert worden, dieſes aber von ſolcher Gröſſe und Umfang iſt, daß es nicht möglich, daß ein Menſch, in allen deſſen Theilen es gleich weit bringen könte, ſo folget von ſelbſten, daß bey ſo geſtalten Umſtänden, auch von der Application der Gelehrheit, auf den beſonder Zuſtand der Menſchen, zu reden nöthig ſey (1).

II. Ich verſtehe aber hierdurch nichts anders, als eine Nachricht, welche zeiget, wie die Theile des gantzen ſyſtematis eruditionis, in Anſehung aller heut zu Tage gewöhnlichen Profeßionen, Aemter, Stände und Bedienungen, auf dieſen und jenen Menſchen insonderheit

(1) Dieſes alles hat dermaßen ſeine Richtigkeit, daß ich nicht nöthig habe ſolches zu erweiſen, zumal demjenigen, der aus den bißherigen Blättern den Baum der ſämtlichen Gelehrheit, und deſſen ſehr viele Aeſte und Zweige kennen gelernet, da nechſt aber auch, aus dem I. Cap. erſehen hat, was es vor eine gar ſehr wunderliche Beſchaffenheit habe mit denen Menſchen, nachdem gegenwärtigen Zuſtand derſelben; und wer dieſes weiß, und der Sache reiflich nachdencket, der muß nothwendig mit mir auf dieſe Gedancken gerathen, die ich hier, von der Application der Gelehrheit auf den beſondern Zuſtand der Menſchen, geführet und zu erkennen gegeben.

heit zu accommodiren ſeyen, d. i. was ein Menſch, nach der Beſchaffenheit ſeiner Umſtände, und derer in der Welt bekandten Bedienungen und Profeßionen, aus dem Circul der Gelehrheit zu erlernen habe, wenn er dieſem oder jenem Amt, Profeßion u. ſ. w. mit Nachdruck vorſtehen, oder in dieſem und jenem Stand, dem gemeinen beſten nützliche Dienſte leiſten wolle u. ſ. w. (2).

III. So nöthig aber auch und nützlich dieſe Application muß genennet werden, ſo ſehr ſchwer iſts dagegen, ſelbige auf den beſondern Zuſtand der Menſchen anzuſtellen. Denn, die

(2) Dieſem zufolge, ſolten hier, alle heut zu Tage gewöhnliche Aemter und Profeßionen nach der Reihe durchgegangen, und ſo dann gezeiget werden, was z. E. ein Theologus, ein Juriſt, Medicus, Philoſophus und ſ. w. vor Theile der Erudition müſſe ſtudieren, wenn er den vorgeſteckten Zweck erhalten wolle: ferner müſte man auf noch mehr Particular-Umſtände kommen, und alſo zeigen, was z. E. von einem Stadt- und Land-Prediger, Hof-Theologo, Hof-Prediger; von einem Staats-Mann, einem Conſulenten, Syndico, Secretario u. ſ. w. von einem Stadt- Land- und Feld-Medico; von einem rechten Schul-Mann, von Profeſſoribus Academicis nach ihren Claſſen erfordert werde; ja auch, was Buchdrucker, Buchhändler, Chirurgi, Apothecker, Künſtler, Kauff-Leuthe, und endlich alle Handwercks-Leuthe, nach ihren Umſtänden, müſten gelernet haben, wenn ſie keine Stümper ſeyn, ſich ſelbſt hindern, und dagegen dem gemeinen Weſen rechtſchaffene Dienſte erweiſen, mithin ſich glücklich ſehen wolten u. ſ. w.

die natürliche Arth, Wilkühr, Alter, Stand, Geſchlecht, Aufferziehung, und andere Umſtände, die ſich bey denen Menſchen gar ſehr unterſchiedlich zu erkennen geben, ſind lauter ſolche Dinge, welche gar zu viele Schwierigkeiten in Wege legen, wenn von dieſer wichtigen Materie ſoll geredet werden, obgleich in einigen Schrifften hierauf gezielet worden (3).

IV. Gleichwol aber, wenn zum voraus bey einem Subiecto ſupponiret wird, es ſolle z. E. ein Theologus werden, und zwar entweder nur auf der Kirchen- oder auf der Academiſchen Catheder; die zu einer ſolchen Abſicht nöthige Requiſita, hätten, in caſu, bey ihm auch ihre Richtigkeit, ſo könte man endlich wol in applicatione zeigen, was z. E. ein Academiſcher Theologus, oder ein Prediger, aus der encyclopædia eruditionis zu wiſſen und zu ſtudiren nöthig habe, wenn er ſeinen Zweck glücklich

(3) Dergleichen ſind alle, welche *de ſcrutinio, diverſitate & cultura ingeniorum* geſchrieben; welche von Education und Information der Jugend, nach dem beſondern Stand, und andern Umſtänden Vorſchläge gethan; welche von den Schulen und deroſelben Verbeſſerung, ſich vernehmen laſſen; welche allerhand Methoden zu Papier gebracht u. ſ. w. man leſe NAVDEVM *de ſtudio liberali*, BVDDEI *Diſſ. de cultura ingeniorum*, MORHOFIVM *in Polyh. L. 2. c. 12. ſeq.* LANGII *Protheoriam erudit. c. 12.* meine Anweiſung vor einen Hofmeiſter Cap. I.

lich erhalten wolle (4). Eben ſo auch, wenn einer ein geſchickter Staats-Mann, ein Jurisconſultus, ein Philoſophus, Hiſtoricus, Philologus u. ſ. w. werden wolle (5); dieſes aber alles, gehöriger maßen auszuführen, wäre viel zu weitläufftig, als daß mein Vorſatz ſolches vor dißmal auszuführen, zu laſſen könne, folgentlich mag dieſes, gleichſam nur digito oſtenſo genug ſeyn, was auch bey dieſem Capitel, in einer vollſtändigen Hiſtorie der Gelehrheit, nothwendig müſte ausgeführet werden (6).

(4) Denn, weil die Verrichtungen und Amt ſolcher Perſonen bekandt genug, ſo iſt auch leicht zu ſagen, was bey dieſer und jener Bedienung, vor Geſchicklichkeit und Qualitäten, dem Leib uñ Gemüthe nach, von dem erfordert werde der dergleichẽ über ſich zu nehmen, reſolviret iſt: mithin kan eben ſo leicht auch geſaget werden, was er vor Studia müſſe getrieben haben, wenn er ſolcher Station mit Nachdruck vorſtehen wolle u. ſ. w.

(5) Was in der vorhergehenden Anmerckung geſchrieben worden, läſſet ſich auch hier, leicht, cæteris paribus, zur Application bringen auf dieſes und jenes Subject.

(6) Und dieſer Umſtand wird alſo mich auch entſchuldigen können, wenn ich hierbey, weiter nichts gedencke, als, was in einer vollſtändigen Hiſtorie ſeinen Platz haben ſoll, aber in einem Abriß von derſelben, mit Fug und Recht nicht kan geſuchet werden.

Das VII. Capitel
Von denen Werckſtädten der Gelehrheit.

Innhalt.

1. Verbindung dieſes mit den bißherigen Lehren.
2. Was hiedurch verſtanden werde.
3. Nachricht von der Nothwendigkeit, Urſprung, Unterſcheid und Beſchaffenheit derer Schulen.
4. Inſonderheit von Schulen und Univerſitäten in Deutſchland.
5. Hieher gehörige Schriften.

I.

Weil der Menſch die Gelehrheit nicht mit von Mutter-Leibe bringen kan, ſondern durch Erziehung und Unterricht, ihme muß beygebracht werden, was er zu erlernen hat; dieſes aber ordentlicher Weiſe in der Schule verrichtet wird (1), als erhellet die Urſache, warum ich hier etwas weniges, auch

(1) Weil dieſes durch die Erfahrung uns bekandt iſt, ſo wird nicht nöthig ſeyn, viele Worte hiebey zu machen. Denn, wenn einer gleich nicht in eine öffentliche Schule geſchicket, ſondern privatim unterrichtet worden, ſo iſt er doch in *ſchola* unterrichtet worden; denn wo ein Lehrling iſt, da muß auch ein Lehrer ſeyn, und wo dieſe ſind, muß auch ein Orth der Information d. i. eine Schule ſeyn, man leſe die *Lexica* von dieſem Wort.

auch von den Schulen, d. i. von den Officinen und Werckſtädten der Gelehrheit, zu ſchreiben Gelegenheit genommen (2).

II. Man verſtehet aber durch die allgemeine Benennung derer Schulen (3), nichts anders, als diejenigen Oerther, wo Lehrer und Lehrlinge ihre Verrichtungen ausüben, um dasjenige zu lehren und zu erlernen, was dieſe nach ihren Umſtänden zu wiſſen nöthig haben (4).

III. Die Nothwendigkeit iſt aus dem, was kurtz vor geſchrieben worden, gnugſam abzunehmen (5). Der Urſprung derſelben, wird von einigen, aus den Zeiten Adams und der erſten Patriarchen hergeholet (6). Daß bey den

(2) Denn zu einer vollſtändigen Hiſtorie der Gelehrheit, wird dieſer Punct nothwendig erfordert, v. HEVMANNI *Conſpectus Reip. Liter. c. 4.*

(3) Vom Griechiſchen σχολη, welches unter andern heiſſet, *locus* in quo otium impenditur alicujus rei, man leſe die Lexica.

(4) Ein mehreres finde ich nicht nöthig zu ſeyn, hiebey zur Erläuterung beyzuſetzen; wer in eine oder mehr Schulen gegangen, und an die Umſtände derſelben ſich erinnert, wird eines weitern Unterrichts überhoben ſeyn können.

(3) Und wer ein mehreres hiebey wiſſen will, leſe RECHENBERGII *Diſſ. de Origine & uſu Scholarum*, VOCKERODTI *commentationem de publicarum ſcholarum uſu & pretio* u. a. m.

(6) Das thun diejenigen, welche aller Gelehrſamkeit Urſprung, und was dahin gehöret, von den erſten Zeiten herleiten wollen, man leſe CONRING. *in Antiq. Academ. p.* 204. REIMANNI *Hiſt. Lit. Antediluv. p.* 240. *ſeq.* LAMBECII *Prodrom. Hiſt. Liter.*

den Hebräern, Schulen geweſen, iſt außer Streit geſetzet (7), um die wir uns aber hier ſo wenig bekümmern wollen, als, was von andern Nationen, in dieſem Stücke aufgezeichnet zu finden, weil dieſe Materie von andern ſchon zur Gnüge unterſuchet worden (8). Der Unterſchied und Beſchaffenheit giebet ſich auf verſchiedene Arth zu erkennen: Sehen wir auf den heutigen Zuſtand, und zumal in Deutſchland, ſo giebt es *ſcholas inferiores ſ. triviales* (9), es giebet *Gymnaſia* (10), *Collegia*

(7) Dieſes haben erwieſen ALTINGIVS *in Hiſt. Acad. Ebr.* HEVBER *in Diſſ. de Academiis Hebræorum*, CONRING. *loc. cit.* und andere mehr, V. FABRICII *Bibliogr. Antiqu. c.* 21.

(8) Man leſe CONRING. *loc. cit.* HEVMAN. *in Conſpect. Reipubl. Liter. c.* 4. und inſonderheit THVRMAN. *in Bibliotb. Academ.* LVDEWIG *in Hiſtor. Erudit. quadripartitæ.*

(9) *Tribial*-Schulen wurden in den mitlern Zeiten genennet, von den 3. Theilen der Mathematic, als der Arithmetic, Geometrie und Aſtronomie, welche man trivium zu nennen pflegte, vid. LVDWIG *loc. cit.* §. 5. ſonſten aber heißt auch *trivialis* ſo viel, als gemein, gering, und deuthet alſo an, die untere Schulen.

(10) Was dieſes Wort vor Alters bedeuthet habe, ſtehet pag. 682. mit der Zeit, hat man dieſen Nahmen auch den Schulen beygeleget, vid. CONRING. *loc. cit. p.* 202. heut zu Tage benennet man durch dieſes Wort, eine Land-oder Haupt-Schule einer Provintz, dahin diejenigen geſchicket werden, die auf die hohe Schulen ſollen präpariret werden.

(11) Dieſe Benennung haben gemeiniglich die gymnaſia der Jeſuiten, auch der Reformirten in Ungarn, Engelland u. ſ. w. Zu Lüneburg und Tübingen, werden auch daſige Fürſten-Schulen mit dieſem Nahmen beleget.

legia (11), *ſtudia Generalia ſ. Univerſitates* (12), *Academias* (13) u. ſ. w. und bey jeder von dieſen Claſſen, wären viele Particularia anzumercken, wenn wir uns dabey auffhalten könten (14). So fehlets auch nicht an Klagen, über die Mängel und verderbten Zu-

(12) CONRING. *loc. cit. pag.* 202. kan uns nicht ſagen, wie dieſe Benennung aufkommen, und was ſie eigentlich bedeuthen ſollen: dieſes iſt auſſer Streit, daß man in obigen Zeiten, hiedurch die Academien benennet, wie in denen Käyſerl. Fundations-Privilegien zu ſehen.

(13) Ein vornehmer Mann zu Athen *Academus*, hatte ein Landguth nicht weit davon, alwo ein Gymnaſium militare angeleget war; das hatte nachgehends Plato an ſich gekauffet, und daſelbſt ſich niedergelaſſen, und eine Schule angeleget, ſo *Academia Platonis* genennet worden; und dahero iſts mit der Zeit geſchehen, daß dieſer Nahme, erſtlich einer gewiſſen Societät gelehrter Leuthe zu Rom, ums Jahr 1464. und ſodann auch den ſo genandten hohen Schulen, beygeleget worden, v. CONRING. *loc. cit. p.* 200. *ſeq.* LUDWIG *in Diſſert. de Academia villa Platonis.*

(14) Dieſe ſind zu viel, die ſich in Anſehung der Schulen, nach ihrem Unterſcheid und beſondern Umſtänden, zu erkennen geben, als daß ſie hier könten ſpecificiret werden, wer THURMANNI *Bibliothecam Acad.* und andere, ſo von Schulen geſchrieben, lieſet, als LUDOVICI in der Hiſtorie der Schulen, LUCAE im Europäiſchen Helicon, und a. m. wird verſchiedenes anzutreffen haben.

ſtand vieler Schulen, und wie denſelben abzuhelffen (15).

IV. Inſonderheit aber von Deutſchland etwas insbeſonder anzufügen, ſo lehret die Hiſtorie, daß, biß auf die Zeiten des VIII. und IX. Sec. ſo lange nemlich die Deutſchen im Heydenthum geſtecket, ihre Prieſter mit Unterrichtung der Jugend occupiret geweſen (16). Als ſie aber nach und nach Chriſten worden, ſo findet ſich, daß Carolus M. in den Clöſtern auch Trivial-Schulen angeleget (17); nur iſt zu bedauren, daß bey damaligen ſchlechten Zeiten, der Zweck gar zu wenig erhalten werden können (18), ob es gleichwol nach und nach an

(15) Dieſe Mängel thun ſich hervor, ſo wol in Anſehen der Lehrer als Lernenden, ferner, daß viel unnützes Zeug der Jugend vorgetragen, und viel nützliche Dinge verabſäumet werden u. ſ. w. man repetire was pag. 7. ſeq. geſchrieben ſtehet; noch mehrere habe ſpecificiret in der Anweiſung vor einen Hofmeiſter p. 17. ſeq.

(16) Vid. MELA *L.* 3. *c.* 2. ESAI. PUFENDORF. SCHARFIUS, SCHURZFLEISCH *de Druidibus.*

(17) Als zu Oßnabrug, Münſter, Verden, Bremen, Münden, Paderborn, u. ſ. w. vid. HOSPINIANUS *de Orig. ſcholarum & monaſt.* CONRING. *loc. cit. p.* 295. *ſeq.*

(18) Theils, weil ſo wenige Mönche und Clöſter, nicht hinlänglich geweſen, eine ſolche Menge erwachſener Leuthe, und derſelben Kinder, aus bisherigen groben Unwiſſenheit herauszureiſſen; theils auch, die meiſten Lehrer ſelbſt, von ſolcher Beſchaffenheit befunden worden, daß gleichſam ein Blinder dem andern den Weg zeigen ſollen, vid. CONRING. *loc. cit. p.* 304. *ſeq.*

an einigen wenigen Gelehrten in Deutſchland niemals gefehlet (19). In ſolchem ſchlechten Zuſtand ſind die Schulen geblieben biß ins XII. und XIII. Sec. da des Ariſtotelis Philoſophie aufkommen (20), bey welcher Gelegenheit ſodann auch die Studia mehr und mehr in Aufnehmen gerathen (21), biß endlich im XIV. Sec. auch ſo gar Univerſitäten auffgerichtet, und ferner biß auf unſere Zeiten continuiret worden (22).

V. Und wer noch ein mehreres, in der Materie vom Schulweſen, zu leſen Luſt hat, der kan

 aufſchlagen

(19) Die vornehmſten ſtehen ſpecificiret, p. 835. 862. ſeq.

(20) Dieſes haben in Umſtänden ausgeführet, CONRING. *loc. cit.* LUDEWIG *in Diſſ. de erudit. quadripartita*, und wer zurück ſiehet, was bey jedem Theil der Gelehrheit, in Application auf Deutſchland bißher geſchrieben worden, kan ſolches auch hier nachholen.

(22) Und zwar ſind in folgender Ordnung auffkommen: Heydelberg 1346. Cöln 1388. Erfurth 1392. Würtzburg 1403. Leipzig 1409. Roſtock 1415. Löwen 1426. Gryps-wald 1456. Baſel 1459. Freyburg 1460. Ingolſtadt 1472. Tübingen 1477. Mayntz 1482. Wittenberg 1502. Franckfurth 1506. Marpurg 1520. Dillingen 1549. Jena 1558 Straßburg 1566. Leyden 1575. Helmſtädt 1576. Altorff 1576. Franecker 1581. Harderwick 1590. Gieſſen 1607. Gröningen 1614. Saltzburg 1617. Rinteln 1619. Utrecht 1636 Duisburg 1655. Kiel 1665. Halle 1694. v. MIDDENDORPIUS *in Catal. Scholarum & Acad.* LUCAE Europäiſcher Helicon, der Staat von den Academien u. a. m.

gen LANSII *Commentationem de Academiis*; IOH. LAVNOIVM *de Scholis celebrioribus poſt Carolum M. in occidente inſtauratis.* MORHOFII *Polyhiſt. T. 1. L. 2. c. 2.* IAC. THOMASII *Program. de ſtudiorum academicorum comparatione cum mercatura.* Die *Obſervationes Hallenſes T. 1. obſ. 11. ſeq. T. 6. obſ. 14. ſeq.* und viele andern mehr, welche oben ſchon, hier und da angeführet worden.

Das VIII. Capitel

Von denen hieher gehörigen Scribenten.

DEn Schluß dieſes Verſuchs ſoll eine kurtze Nachricht machen, von dergleichen Büchern und Schrifften, welche zu weiterem Behuf, von demjenigen kōnen geleſen werden, der von bißherigen Lehren, noch ein mehreres zu wiſſen verlanget; Es können aber ſelbige in zwey Claſſen eingetheilet werden: in die I. gehören diejenigen, welche überhaupt von dem *ſyſtemate eruditionis*, wiewol auf unterſchiedliche Arth und Weiſe, gehandelt haben, in die II. referire ich ſolche, welche allerhand Particular-Materien ausgeführet, davon ich zum Theil etwas gedacht, zum Theil aber auch keine Gelegenheit gehabt, dergleichen zu berühren.

Von der erſten Sorte ſind folgende: PAVLI SCALICHII *Encyclopædia diſciplinarum orbis*; GALVCII *oratio de Encyclopædia.* RINGELBERGII *Pædagogus*; LAVREMBERGII *Panſophia*; HAVE-

MANNI *Amuſium.* SEIZII *Encyclopædia Philſophica.* BERGIVS *in Diſſ. de παιδία ἐγκυκλίῳ.* IO. HARSCHII Schauplatz der menſchlichen Gelehrſamkeit. VOCKERODTI *Conſultationes de Literarum ſtudiis.* IO. CHR. LANGII *Protheoria eruditionis.* ANONYMI Betrachtung, was von dem geſamten Weſen der menſchlichen Gelehrheit zu halten ſey. GOTTFR. POLYC. MVLLERI Academiſche Klugheit. IVNCKERI *Lineamenta prima eruditionis univerſæ.* ANONYMI *A. B. C.* der Gelehrſamkeit zum Unterricht der Privat-Schulen, IEREM. KRÜGERI *Conſpectus Inſtitut. erudition. univerſæ* u. a. m.

In die andere Claſſe referire ich folgende: PROELEI *Diſſ. de eruditionis pretio ejusque menſura.* MAII *Diſſ. de eruditioue falſa.* BIERLINGII *Diſſ. de eruditione politica.* LVNGERSHAVSEN *Diſſ. de eruditione academica.* HILSCHERI *de inani ſtudio eruditorum.* BOCRISII *de veris & falſis philoſophiæ & philologia ſubſidiis ad veram eruditionem.* FRITSCHII *de vitiis eruditorum.* IANI *de philoponia eruditorum.* SCHROEDER *de Miſogynia eruditorum, de Miſanthropia eruditorum.* TSHANTERI *de eruditis intemperie ſtudiorum mortem ſibi accelerantibus.* SAVERBREI und IAC. THOMASIVS *de eruditione fœminarum.* BOCRISII *de doctis apoſtatis.* LINCKII, LEHMANNI *de apoſtaſia, & mutatione ſtudiorum.* ZEIBICHII *de Polypragmoſini.* SCHWARTZII *de doctorum vita privata.* HOFFMANNI *de ſtudiis per regulas diæteticas facilitandis.* G. W. WEDELII *de Diæta literatorum.* BOEMERI *de bellis literariis.* SCHOLZII *de erudito ſine moribus* u. a. m.

GOTT allein die Ehre.

Innhalt

Innhalt und Verbindung der Materien.

I. Im Vorbericht wird von der Nothwendigkeit, Nutzen, Innhalt und Abſicht dieſer Arbeit, Nachricht gegeben, pag. 1. ſeq.

II. In der Abhandlung an ſich, handele ich

- I. Cap. Von der Natur und Beſchaffenheit des Menſchen, nach dem gegenwärtigen Zuſtand pag. 25. ſeq. und zwar
  - 1. wird von der Natur des Menſchen an ſich geredet p. 27. ſ.
  - 2. erwieſen
    - daß es nöthig
    - daß es möglich, daß der Menſch ſich emendiren könne pag. 34. ſ.
- II. Cap. Von denen unterſchiedlichen Benennungen der Gelehrheit p. 70. ſ.
- III. Cap. Von der wahren Gelehrheit Natur und Beſchaffenheit p. 82. ſ. und zwar im
  - I. Abſatz. Von dem Weſen der Gelehrheit überhaupt p. 83.
  - II. Abſ. Von der Qvelle derſelben p. 94. ſ.
  - III. Abſ. Von der Gewißheit derſelben p. 108. ſ.
  - IV. Abſ. Von der Nothwendigkeit derſelben pag. 108. ſeq.
  - V. Abſ. von denen Urſachen derſelben p. 111. ſ.
  - VI. Abſ. Von dem Endzweck derſelben p. 128. ſ.
  - VII. Abſ. Von den Kennzeichen p. 146.
  - VIII. Abſ. Von den *Gradibus* derſelben p. 159.
  - IX. Abſ. Von den Hülffs-Mitteln pag. 187.
  - X. Abſ. Von den *Oppoſitis* der wahren Gelehrheit p. 187.
- IV. Cap. Von dem Urſprung, Wachsthum und Fortpflantzung der Gelehrheit überh. p. 200. ſ.
- V. Von dem gantzen *Syſtemate eruditionis* überhaupt p. 219. ſeq. alwo ſodann geredet wird

a

I. Von

a I. Von denen philoſophiſchen Wiſſenſchafften pag. 263. ſeq. und zwar
I. Cap. Von denen zur Philologie gehörigen Wiſſenſchafften pag. 264. und zwar
Art. I. Von der *Grammatica* pag. 271. ſeq. wo eine Nachricht gegeben wird
Cap. *I.* von der hebräiſchen Sprache pag. 277. Cap. *II.* von der Griechiſchen p. 293. Cap. *III.* von der Lateiniſchen pag. 314. Cap. *IV.* von der Frantzöſiſchen, Ital. Span. und Portugiſiſchen pag. 346. Cap. *V.* von der Deutſchen p. 353. Cap. *VI.* von der Niederländiſchen, Engl. Schottiſch. Dähn. Schwed. Norwegiſ. Sächſ. in Siebenbürgen p. 369. Cap. *VII.* von der Rußiſchen, Polniſ. Böhmiſ. Ungariſ. Wallachiſchen u. ſ. w. p. 379.
Art. II. Von der *Rhetorica* p. 385. ſ.
Art. III. Von der *Poeſie* p. 415. ſ.
Art. IV. Von der *Critica* p. 439. ſeq.
II. Cap. Von denen zur Real-Philoſophie gehörigen Wiſſenſchafften überhaupt p. 445. und inſonderheit
Art. I. Von der *Metaphyſica* p. 482. ſ.
Art. II. Von der *Logica* p. 508. ſ.
Art. III. Von der *Ethica* p. 526. ſ.
Art. IV. Von der *Theol. Naturali* p. 542. ſ.
Art. V. Vom *Jure N. Civitat. & Gent.* p. 552. ſ.
Art. VI. Vom *Jure Civili* p. 567.
Art. VII. Vom *Jure Canonico & Eccleſ.* p. 601.
Art. VIII. Von der *Oeconomica* p. 620 ſ.
Art. IX. Von der *Prudentia vivendi* p. 635.
Art. X. Von der *Politica* p. 643. ſ.
Art. XI. Von der *Medicina* p. 655. ſ.
Art. XII. Von der *Gymnaſtica* p. 680. ſ.
Art. XIII. Von der *Phyſica* p. 688. ſ.
Art. XIV. Von der *Matheſi* p. 708. ſ.
a b Art. XV. Von der *Hiſtoria*, und zwar

Cap.

a b Cap. 1. Von der *Eccleſiaſtica* pag. 727. Cap. 2. Von der *Naturali*, *Artificiali*, *Experimentorum*, *Effectuum Curioſorum*. pag. 743. ſeq. Cap. 3. Von der *Hiſt. Antiquitatum*, *Artium & Scientiarum* pag. 755. ſeq. Cap. 4. Von der *Hiſt. Civili* pag. 769. ſeq. Cap. 5. Von der *Hiſtor. Principum*, *Genealogica*, *Heraldica* pag. 387. Cap. 6. Von der *Hiſt. Literaria* und *Philoſophica* pag. 798. ſeq.

II. Von denen Theologiſchen Wiſſenſchafften p. 813. und zwar

Cap. 1. Von der *Theol. Catechetica* pag. 814.
Cap. 2. Von der *Theol. Poſitiva* pag. 827. ſeq.
Cap. 3. Von der *Theol. Morali* pag. 840. ſeq.
Cap. 4. Von der *Theol. Exegetica* pag. 853. ſeq.
Cap. 5. Von der *Theol. Polemica*, *Caſuiſtica*, *Homiletica*, *Symbolica*, *Patriſtica* pag. 767.

VI. Von der Application der Gelehrheit auf den beſondern Zuſtand der Menſchen pag. 881.

VII. Von denen Werckſtädten der Gelehrten pag. 886.

VIII. Von denen hieher gehörigen *Scriptoribus* pag. 902.

AVERTISSEMENT.

Der Auctor wird die Abſchilderung und Connexion aller, in dieſem Buch beſchriebenen Theile der Gelehrheit, in Form eines Baums in Kupffer vorſtellig machen, auch mit eheſtem in den gelehrten Zeitungen melden, wenn, wo, und in was Preiſe, der Baum zu haben ſey.

)o(

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmeizel, Martin,

Martin Schmeitzels Prof. Pvbl. Versuch Zu einer Historie Der Gelehrheit Darinnen überhaupt von dem Gantzen Cörper der Gelehrheit, und denn von allen dessen Theilen, auch deroselben Verbindung insonderheit, hinlä ngliche Nachricht gegeben wird : Zum Gebrauch eines Collegii Pvblici und

Jena 1728

Res/H.lit.u. 262
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10919551-7
VD18 14585456